B. g. Prot.
193 (2

selir starke Anstreichg.

Axel Gjerulff

10 Juni 92

Die

PSALMEN.

Übersetzt und ausgelegt

von

Dr. Hermann Hupfeld,

weil. ordentlichem Professor der Theologie zu Halle.

Für die dritte Auflage

bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Nowack,

ordentl. Professor der Theologie zu Strafsburg i. E.

Zweiter Band.

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1888.

Wb/53/135

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Diesen zweiten Band kann ich nicht in die Öffentlichkeit gehen lassen, ohne des verdienten Herausgebers der zweiten Auflage dieses Commentars zu gedenken, der nach schmerzlichem längerem Leiden am 5. April der Wissenschaft und unserer evangelischen Kirche zu früh entrissen ist. Was Ed. Riehm, der Mann von unbestechlichem Wahrheitssinn und unerschrockenem Mut, der treue und selbstlose Diener theologischer Wissenschaft vielen gewesen ist, das ist von berufnerer Seite an anderer Stelle zum Ausdruck gekommen. — Der erste Band dieses Commentars hat zwei ausführliche und sehr wohlwollende Besprechungen in den Stud. u. Krit. 1888, S. 561 ff. und in der Deutschen Litteraturzeitung 1888, S. 553 ff. gefunden. Der freundliche Verfasser der ersten Anzeige hätte gewünscht, daſs meine Zusätze irgendwie kenntlich gemacht wären, weil bei der von mir gewählten Form die Bearbeitung Hupfelds und Riehms Eigentum nicht zu seinem vollen Recht kommen*). Ich habe daraufhin noch

*) Noch weiter geht Strack in seiner Besprechung von Ryssels Esra u. Nechemia in Theol. Litteraturblatt 1888, S. 123, wo R. im Gegensatz zu dem Herausgeber von Bertheaus Proverbien gelobt wird, weil er sich enthalten habe, die stehengelassenen Erklärungen B.s zu bestreiten. Mir ist dies Lob ebenso unverständlich wie der in derselben Rezension sich findende Hinweis auf das „manche feine Bemerkungen enthaltende, aber wegen der bekannten Ansichten der Verf. über die Pentateuchkritik etc. nur mit Vorsicht zu gebrauchende Bibelwerk von Ed. Reuſs.“ Entweder

einmal mein Manuscript angesehen und bin zu keinem andern Resultat gelangt wie vorher. Bei einer so starken Umarbeitung, wo kaum eine Seite unberührt bleibt, wo stellenweise wie bei Ps. 68 ein grofser Teil der Erklärung neu zu geben war, wäre der Versuch, Altes und Neues durch Zeichen zu sondern, undurchführbar gewesen. Wie hätten zu dem die Streichungen, die oft ebenso viel und mehr Arbeit als die Zusätze erfordern, kenntlich gemacht werden sollen? Das Eigentumsrecht Hupf.s glaubte ich hinreichend dadurch respectiert zu haben, dafs ich den für den Umfang meiner Arbeit, wie ich glaube, recht bescheidenen Titel: „für die dritte Auflage bearbeitet", wählte. Die Bearbeitung der Psalmen durch Fr. W. Schultz (im kurzgef. Handbuch von Zöckler u. Strack) ist mir so spät zugegangen, dafs sie nicht mehr — ich glaube ohne Schaden für die Sache — berücksichtigt werden konnte. Auch Smends Aufsatz über das „Ich" der Psalmen konnte ich erst während des Druckes der zweiten Hälfte dieses Bandes einsehen. — Die Einleitung, welche in diesem zweiten Bande folgt, ist absichtlich so paginiert, dafs sie auch nach der Vorrede des ersten Bandes gebunden werden kann.

So möge denn dieser Commentar in verjüngter Gestalt unter Gottes Segen hinausgehen und mit derselben Liebe studiert werden, mit der er einst und jetzt gearbeitet ist.

waren Berth.s bezw. Hupf.s Ansichten richtig, dann versteht sich das Belobte von selbst; oder sie waren irrig, dann konnten sie nicht bei einer neuen Bearbeitung, für die der Herausgeber die wissenschaftliche Verantwortung zu übernehmen hat, ohne Bemerkungen stehen bleiben.

Strafsburg i. E., im August 1888.

D. Nowack.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Psalm LI.

Gebet um Vergebung der Sünden und Heiligung, nebst Lehre von dem gottgefälligsten Dankopfer.

1. [Dem Meister; ein Gesang Davids, 2. als zu ihm kam Nathan der Prophet, wie er gekommen war zur Bathschéba.]

3. Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Huld,
nach der Gröſse deiner Barmherzigkeit tilge meine Frevelthaten.
4. Völlig wasche mich von meiner Schuld,
und von meiner Sünde reinige mich.

5. Denn meine Verbrechen kenne ich,
und meine Sünde ist mir stets gegenwärtig.
6. An dir allein hab' ich gesündigt,
und was böse in deinen Augen gethan:
auf daſs du gerecht seist in deinem Reden (Spruch),
rein in deinem Richten.

7. Siehe in Schuld bin ich geboren,
und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter.
8. Siehe Wahrheit hast du lieb in Verstecken (im Dunklen)
und im Verborgenen Weisheit thue mir kund.

9. Entsündige mich mit Ysop, daſs ich rein werde,
wasche mich, daſs ich weiſser werde als Schnee.
10. Laſs mich hören Wonne und Freude *).
frohlocken mögen die Gebeine, die du zerschlagen hast.

11. Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden,
und alle meine Schulden tilge.
12. Ein reines Herz schaffe mir, Gott,
und einen festen Geist erneuere in meinem Innern.

13. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

*) Nach and. LA.: Sättigen mögest du mich mit Wonne und Freude.

14. Gieb mir wieder die Wonne deines Heils,
und mit einem willigen Geist unterstütze mich.
15. Ich will lehren Frevler deine Wege,
und die Sünder sollen zu dir zurückkehren.
16. Rette mich von Blutschuld, Gott, Gott meiner Hilfe,
jubeln soll meine Zunge über deine Gerechtigkeit.
17. Herr, meine Lippen öffne,
und mein Mund soll verkünden deinen Ruhm.

18. Denn du hast nicht Lust am Schlachtopfer (sonst gäb' ich es),
Brandopfer ist dir nicht angenehm.
19. Gottes Schlachtopfer sind ein zerbrochener Geist,
ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

20. Thue wohl in deinem Wohlgefallen Zion,
baue die Mauern Jerusalems.
21. Dann wirst du Lust haben an Schlachtopfern der Gerechtigkeit, an Brandopfer und Ganzopfer,
dann werden Farren steigen auf deinen Altar.

Gebet eines Bufsfertigen um Sündenvergebung, in demütiger Anerkennung der eigenen Verschuldungen wie der menschlichen Sündhaftigkeit überh., u. um Erneuerung u. Heiligung durch den heil. Geist; nebst Gelübde des Danks für diese Gnade, durch Belehrung und Bekehrung anderer Sünder u. durch Verkündung des Lobes Gottes, weil Dankopfer Gott nicht gefallen, dem ein zerknirschtes demütiges Herz das liebste Opfer ist. Schliefslich eine Fürbitte für den Aufbau der (zerstörten) Mauern Jerusalems, wo ihm dann wohlgefällige rechte Opfer gebracht werden. — Im zweiten Teil ist die Lehre von der besten gottgefälligsten Art seine Dankbarkeit gegen Gott zu bezeugen im allgem. ähnlich der im Ps. 50. u. Ps. 40, 7 ff. Nur bezieht sie sich hier insbes. auf den Dank für Vergebung der Sünde u. wiedergeschenkte Gnade, u. ist durch den beigefügten Satz von dem Wert eines demütigen reuigen Herzens vor Gott noch tiefer begründet.

Anordnung u. Gang ist im allgem. natürlich u. sachgemäfs. Zunächst zwei Hauptteile: 1) Gebet V. 3—14 u. zwar in zwei sechszeiligen Strophen V. 3—8 u. 9—14, vgl. Schlottmann, Actes du sixième congrès des Orientalistes 1883, S. 484 f.; 2) Gelübde des Danks nebst der Lehre v. d. besten Dank V. 15—19; wozu noch ein Schlufs mit Fürbitte für Zion V. 20 f. kommt, der aber in zweifelhaftem Zusammenhang mit dem Ps. steht.

In der Überschrift ist der Ps. dem D a v i d beigelegt, u. der erste in dem Nachtrag Davidischer Pss., den das 2. Buch bringt (51—65), die auch meistens solche h i s t o r i s c h e Überschriften aus den BB. Sam. haben (52. 54. 56. 57. 59. 60. 63); u. dann noch näher dahin bestimmt, dafs er auf den Vorhalt des Propheten N a t h a n wegen seines E h e b r u c h s mit der B a t h s e b a u. was damit zusammenhing (2 Sam. 11. 12) erfolgt sei; worauf auch gewöhnl. Ps. 32 bezogen wird. Allein in dem Inhalt des Ps. ist keine nähere Beziehung darauf zu entdecken; auch nicht in דָּמִים „Blutschuld“ V. 16 (auf den Mord des Uriah), welches ein typischer Ausdruck für Schuld überh. i s t (s. zu V. 16). Vollends ist nicht zu sehen, wie V. 13 für David geltend gemacht werden kann, vgl. König, Offenbarung I, 179. 190; denn dafs kein israelitischer Laie, welcher den Geist Jhvhs nicht als Amtsgeist besafs, so habe sagen können, ist eine unbeweisbare Behauptung Königs. G e g e n die Beziehung ist aber die Art der Begründung V. 6 ff., die auf f e i n e r e, nur vor Gott nicht vor Menschen strafbare Sünden, u. die i n n e r e Unreinigkeit der menschl. Natur führt. Auch die Bitte V. 20 „um d. Bau der Mauern Jerusalems“, die ihre Zerstörung voraussetzt, ist handgreiflich unvereinbar mit der Abfassung von David; doch ist dieser Schlufs zieml. lose angefügt, u. daher von mehreren Ausll. für einen späteren Zusatz erklärt (s. zu V. 20 f.). Ist er echt, so mufs der Ps. dem B a b. E x i l oder wahrscheinlich einer noch späteren Zeit angehören. Die Berührungen unsers Ps. mit Jes. 40—66, vgl. רוח קדש V. 13 nur noch Jes. 63, 11; der Gedanke V. 19 auch Jes. 66, 2, vgl. 57, 15 und der Ausdruck נִשְׁבְּרֵי־לֵב auch Jes. 61, 1, vgl. 65, 14 führen nicht notwendig auf Identität der Verf. (Hitz.) sondern sind auch aus der Bekanntschaft unsers Dichters mit Deuterojes. oder umgekehrt erklärlich. Während aber Hitz. in d. Ps. ein Gebet des P r o p h e t e n um Unterstützung in s. prophet. Beruf sieht, fafst ihn Olsh., wie Paul., als Gebet der N a t i o n im Exil; oder (wie gew.) am liebsten in d. M a k k a b. Zeit.

In der Ü b e r s c h r i f t V. 1. 2 ist die Angabe der Veranlassung ziemlich unbeholfen ausgedrückt, u. verrät schon so ihre Abkunft. Zu כַּאֲשֶׁר־ mit dem Perf. = nachdem vgl. 2 Sam. 12, 21.

1. Str. V. 3—8 a. V. 3. 4. Bitte um Vergebung. — חָנֵּנִי א׳] wie in mehreren der folgg. Pss. 56, 2. 57, 2. — אלהים] nicht etwa, weil der Dichter noch nicht wage, ihn אלהי zu nennen (JHM., Hgstb. u. a.), sondern gemäfs der Eigentümlichkeit des zweiten Buchs = יהוה vgl. V. 16. — *Nach deiner Gnade, nach der Gröſse deiner Barmherzigkeit*] nennt einfach den G r u n d der Vergebung, wie 25, 6. 7 (s. dazu). — Die

Sündenvergebung ist durch zwei Bilder ausgedrückt. Zuerst durch מחה = *delere*, *tilgen*, *wegwischen* wie V. 11. 109, 14. Spr. 6, 33 (Schande). Jes. 43, 25. 44, 22. Jer. 18, 23 u. a.; welches im A. T. in zwiefacher Anwendung vorkommt: a) *Buchstaben auslöschen* in einem Buch oder Tafel = delere, obliterare, wie Ex. 32, 32f. Num. 5, 23, vgl. Ps. 69, 29, was hier also das Schuldbuch wäre (JHM., Ros. u. a., vgl. zu 32, 2); b) sonstiges *wegwischen*, auswischen, wegfegen, wie die Menschen von der Erde, die Wolken vom Himmel durch den Wind, womit Jes. 44, 22 die Vergebung verglichen ist; woraus erhellt, dafs dabei nicht notwendig das Bild eines Schmutzes, der weggefegt wird, obwaltet (Ros., Stier), sondern nur der Begriff der gänzlichen Wegschaffung eines Vorhandenen, so dafs keine Spur davon übrig bleibt. Das zweite V. 4 wie V. 9 gebrauchte Bild ist כבס *waschen* (insbes. Kleider = πλυνω verschieden von רחץ v. Waschen des Leibs = λουω) u. טהר *reinigen* (allgemeiner, aber hier viell. spec. vom Leib = רחץ), entlehnt von befleckten Kleidern u. schmutzigem (viell. auch mit Aussatz u. sonst. Ausschlag behaftetem) Körper, also die Sünde als *Schmutz* betrachtet; ebenf. gangbares Bild der Sündentilgung, Entsündigung u. Vergebung (wie Jes. 1, 16, vgl. 18. 4, 4. Jer. 2, 22. 4, 14. Mal. 3, 2. 3) u., wie im ganzen Altertum, symbol. Ritus der Lustration u. Weihung zu heil. Handlungen u. Ständen. Stier findet in diesem letztern Bild nicht blofs Vergebung, sondern auch wirkl. Reinigung vom Schmutz der Sünde oder Heiligung, wie denn in der Schrift Rechtfertigung u. Heiligung immer verbunden seien. Dagegen Hgstb. besteht darauf, dafs es hier nur Vergebung bedeute, weil die „Vergehungen" nur Ggstand der vergebenden Barmherzigkeit sein können, vgl. V. 9. 11; u. erst V. 12. 14 wende sich die Bitte zu dem zweiten daraus folgenden, der Erteilung der heiligenden Gnaden Gottes. M. E. ist es wohl unzweifelhaft, dafs das betr. Bild des Waschens u. Reinigens an sich u. bei den Lustrationen der alten Völker, von denen es entlehnt ist, ein Symbol u. Mittel wirklicher sittlicher Reinheit u. Reinigung oder Heiligung ist, als Bedingung des Zutritts zu Gott u. der Vornahme heiliger Handlungen oder Aufnahme in einen heiligen Stand; so gut wie die *Taufe* die

wirkliche Abstreifung, Abtötung des alten Menschen u. Auferstehn zu einem neuen Leben anzeigt, also eine Veränderung in dem *Zustand* des Menschen, nicht blofs in der Ansicht u. Gesinnung Gottes. Diese hat in jener ihre notwendige Bedingung, ihr *objektives Substrat* oder Korrelat, ohne das sie eine blofse Fiktion u. Lüge sein würde. Die liberalsten Anerbietungen der Gnade u. die raschesten Übergänge dazu bei den Propheten haben immer die Bedingung der Bufse u. Sinnesänderung zur Grundlage, die freilich in ihrem dermaligen Stande nur vor Gottes Augen in ihrer Senfkornkraft u. Tragweite sichtbar ist, u. daher schon für die darin eingefchlossene That genommen werden kann, menschlichen Augen aber noch verborgen, u. daher auf dem fleischlichen Standpunkt für nichts geachtet ist. Daher der Mifsverstand von einer Sündenvergebung aus *reiner* (willkürlicher) Gnade, d. i. ohne alle Reinigung des Menschen, so dafs der Mensch mit allem Sündenschmutz beladen ist u. bleibt, u. doch von Gott so angesehn wird als ob er rein wäre (ein Mifsverstand, der wohl kaum hätte aufkommen können ohne die Idee einer stellvertretenden Reinigung durch einen andern u. Übertragung einer fremden Gerechtigkeit). Nein, keine Reinerklärung oder Sündenvergebung im A. T. ohne Reinigung, keine Rechtfertigung ohne wirkl. Gerechtigkeit, wenn auch erst im kleinsten unscheinbarsten Keim u. Ansatz dazu. Und eben weil dieser Keim, diese innere Reinigung u. Gerechtigkeit, nur vor *Gottes* Augen sichtbar ist, ist es nur *Gottes Urteil* u. s. *Gnade*, die sie dafür erkennen u. gelten lassen kann; u. weil sie ein Wunder des umschaffenden *Geistes Gottes* ist, so wird sie als *Gottes That* betrachtet u. von ihm erfleht. Diese Doppelseitigkeit von Urteil u. That Gottes, von Gnade u. Recht oder Wirklichkeit, ist auch in dem Doppelsinn des Hebr. Kausativums (Hiphil) zu etwas *machen* u. dafür *erklären*, *halten*, namentl. von הִצְדִּיק (δικαιοῦν), ausgedrückt; der in der katholischen u. protestantischen Dogmatik zum einseitigen Gegensatz ausgebildet ist, aber zwei gleich wesentliche Seiten des Prozesses enthält. Darin aber hat Hgstb. wohl recht, dafs beide Bilder, auch das des Waschens u. Reinigens, *hier* u. V. 9, wie bei d. Propheten öfters (z. B. Jes. 1, 18), zunächst nur auf das *Urteil* Gottes

gehn, u. das negative Moment der Entsündigung, Sündentilgung d. i. Sündenvergebung darstellen; u. erst nachher besond. V. 12 ff. das positive der Erneuerung durch den heil. Geist hinzukommt. Doch ist beides ja in der Wirklichkeit verbunden, u. nur in der Betrachtung (Abstraktion) getrennt u. besonders betrachtet (s. zu V. 9). Dafs פֶּשַׁע nicht notw. eine schwere Sünde oder eigentl. Verbrechen bezeichnet, sondern auch im allg. Sinn, wie die V. 4 gebrauchten Wörter, steht, s. zu 19, 14. 25, 7. — הַרְבֵּה כ'] (s. krit. Note) *viel wasche mich* weist nicht sowohl auf die Gröfse seiner Schuld als die Tiefe seiner Sündenerkenntnis, vgl. zu V. 6.

b. V. 5. 6. Grund der Sehnsucht u. Bitte um Vergebung: die klare Erkenntnis u. das stets ihn begleitende u. peinigende Bewufstsein seiner Sünde u. Verschuldung gegen Gott u. seines gerechten Gerichts. (Calv., JHM., Stier u. A.). — *Stets gegenwärtig*] in beständiger Erinnerung wie 38, 18. 50, 8 vgl. 16, 8. 44, 16. Jes. 49, 16 u. der Sache nach 32, 3. 4. Jes. 59, 12.

6. *An dir allein*] mit Recht, denn alle Sünden, auch die gegen Menschen, sind nach relig. Betrachtung Sünden gegen Gott: einest. sofern Gott, der Heilige, die alleinige Quelle alles Guten u. aller Pflichten, so wie die Liebe zu ihm die alleinige Quelle aller wahren Menschenliebe und Gesetzeserfüllung ist; andernteils der alleinige Richter der menschl. Handlungen. Indessen ist das *allein* allerdings logisch nicht zu pressen, als ob dadurch die Beziehung der Sünde auf Menschen ausgeschlossen wäre: sondern im Gewissen des Dichters ist hier die Bez. auf Gott allein gefühlt, von dem er Vergebung u. Heiligung sucht, u. allein finden

V. 4. הרבה Keri הֶרֶב imperat. apoc. Hiph. aus הַרְבֵּה, wie הֶרֶף 37, 8 aus הַרְפֵּה: also doppelter Imperativ, des Hilfsverb. u. des Hauptverb., ohne verbindendes וְ (Ges. § 142, 3, b), wie mit demselben Hilfsv. 1 Sam. 2, 3. Daraus hat man geschlossen, dafs das Kethibh der unverkürzte Imp. הַרְבֵּה sei (Gei., Ros., de W., St. nach AE., Kimchi). Allein es ist wohl der Inf. absol. הַרְבֵּה, adverbialisch gebraucht = *viel, sehr*, wie הֵיטֵב (Ges. § 131, 2), wie schon Kim., JHM. altern. Hitz., Hgstb.; hier vorangestellt mit Nachdruck wie 130, 7 beim Nomen.

kann, vgl. Flam., de W. — Im 2. Halbv. tritt die Beziehung seines Sündenbekenntnisses deutlicher hervor, indem er das Gericht Gottes, vor dem er sich fühlt, ausdrücklich nennt, u. anerkennt, daſs es wie immer so auch in seinem Fall gerecht (die Strafe verdient) sei, also sich ihm mit Verzichtung auf alle Entschuldigung oder Milderung seiner Sünde unbedingt unterwirft (Stier). צדק zeigt die Gerechtigkeit, זכה (eig. *rein* sein) [1]) die Heiligkeit Gottes an; hier aber die Erweisung dieser Eigenschaften im Gericht = נִקְדַּשׁ בִּצְדָקָה Jes. 5, 16 auch נקדש allein Num. 20, 13, wie öft. צדק = Recht behalten, als gerecht erscheinen, sich erweisen, erklärt werden, Wahrheit u. Recht auf s. Seite haben u. dgl. Jes. 43, 9. 26. Hiob 33, 12. 40, 8. — *Dein Spruch*] parall. *dein Richten* = dein Urteilsspruch. — לְמַעַן] *damit du gerecht seist* u. s. w. würde streng genommen besagen, daſs das Gericht Gottes der Zweck der Sünde sei, daſs die Missethaten geschehen seien, damit Gott seine Gerechtigkeit erweise, also auch von Gott zu dem Ende gewirkt seien. Die Härte dieses Satzes, der das Böse auf Gott zurückzuführen u. alle Freiheit des Menschen aufzuheben scheint, hat von jeher Anstoſs gegeben, u. zu der Annahme geführt, daſs למען hier, wie oft (z. B. 30, 13. Ex. 11, 9. Deut. 29, 18. Jes. 44, 9. Hos. 8, 4) u. das neutest. ἵνα, ὅπως, vom Erfolg (ἐκβατικῶς) stehe = *so daß* (vgl. Kvv. bei Gei., Calv., Gei. u. die meisten Ausll.). Allein למען wie ἵνα heiſst nie etwas anders als *damit* (s. zu 30, 13); u. wenn dies zuweilen unanwendbar oder unpassend erscheint, so müſste man vielmehr sagen, daſs es logisch nicht immer streng zu nehmen, u. der Erfolg als Zweck ausgedrückt oder damit verwechselt sei, wie öft. Grund u. Folge in עַל־כֵּן (s. zu 42, 7). Aber zu dieser Annahme liegt eine Notwendigkeit hier nicht vor. Bei der Sünde, die der Mensch nur vollbringen kann durch Miſsbrauch der Kraft, welche von dem kommt, in dem wir leben, weben u. sind, ist des Menschen Absicht das Widergöttliche, das, was die Sünde zur Sünde macht; dagegen ist

1) Falsch Alex. (u. danach Röm. 3, 4) *siegen*, wie im Syr. Sprachgebr. von זכא (verschieden von דכא = Hebr. זכה), der aber aus jener Urbedeutung erst abgeleitet ist (s. Ges. Th.).

Gottes Weltplan u. Weltordnung von der Art, daſs, wie alles, so auch die gegen seinen Willen begangene Sünde — so wenig auch der Mensch das will — nur zu Gottes Verherrlichung dient, indem sie Anlaſs, sei's zur herrlichen Erweisung der sündenvergebenden Gnade, sei's — was hier in Betracht kommt — zur Offenbarung der Gerechtigkeit u. Heiligkeit Gottes im Gericht über den Sünder wird. Hierauf geht Gottes Absicht bei der Sünde des Menschen. Grade indem der Psalmist als Zweck seiner Versündigung (als die Absicht, die nicht er, sondern Gott dabei hatte) die Offenbarung d. richterl. Gerechtigkeit Gottes bezeichnet, verzichtet er auf jede Entschuldigung u. unterwirft sich unbedingt dem Gerichte Gottes, als einem gerechten (s. oben). — בְשָׁפְטֶךָ] kann weder passiv Al., Vulg., Ar., Aqu. u. danach Röm. 3, 4 Luth. Gusset. *wenn du gerichtet wirst* verurteilt von d. Menschen (näml. wegen des Anstoſses, der in dem Fall einer solchen Säule wie David liegt, vgl. Calv.), noch recipr. *wenn du rechtest* gefaſst werden; beides wider Grammatik u. Zusammenhang.

c. V. 7. 8. Es wird zunächst V. 7 das persönliche Sündenbekenntnis zu einem allg. menschlichen, der menschl. Sündhaftigkeit überh., erweitert, u., sofern darin die Sünden des einzelnen Menschen ihre Wurzel haben, begründet, nicht um s. Schuld zu mildern oder Gott zu erweichen (wie einige Rabb., Flam. u. noch Ros. u. Hitz., wogegen schon Calv.), sondern, indem diese Sündhaftigkeit als eine von der Geburt an ihm anhaftende, folgl. die Natur selbst u. das ganze Leben befleckende, bezeichnet, u. so auf die Tiefe des Verderbens hingewiesen wird, sie zu steigern (Luth., Calv., Ven., Munt., Cl., Stier, Thol., Hgstb., Del.). Dieser natürlichen Verderbtheit des Menschen wird dann V. 8 die innere Herzensgerechtigkeit gegenübergestellt, die Gott liebt u. fordert; u. daran die Bitte geknüpft, sie ihn zu lehren, deren Notwendigkeit durch jenes Bekenntnis der natürl. Beflecktheit des

V. 6. בְּדָבְרֶךָ nach Anal. von בְּשָׁפְטֶךָ inf. Kal, aber sonst unerhört, wie überh. das Kal in dieser Bedeutung, ausg. d. Participium. Die Punktation ist vielmehr dem folg. שָׁפְטֶךָ konformiert, statt בְּדָבְרְךָ oder בְּדַבֶּרְךָ. So auch Del., Hitz., Böttch. Lehrb. 990, d.

Menschen begründet wird. Dafs beide Verse als ein Paar zusammengehören, bezeugt das beiden vorgesetzte הֵן *siehe* (Ven., Cl., Hgstb.); welches auf eine neue Erkenntnis u. höhere Wahrheit hinzuweisen pflegt, wie Hiob 4, 18. 15, 15. 25, 5, also einen steigernden Zusatz zum Vorherg. einleitet: das erste zu dem vorherg. Sündenbekenntnis, das zweite zum ersten.

7. *In Schuld bin ich geboren*] nicht etwa als ob die Zeugung u. Geburt selbst als sündhaft betrachtet wäre (Is.) — von welcher Verfeinerung das A. T. noch weit entfernt ist —, sondern s. v. a. von sündigen Eltern geboren, wie Hiob 14, 4 (vgl. 15, 14. 25, 4). Also s. v. a. von Geburt an sündhaft = *von Mutterleibe an*, wie es anderw. gew. von von Jugend auf gewohnten Dingen heifst (22, 10. 58, 4. 71, 5. 6. Jes. 48, 8. Hiob 31, 18); vgl. Gen. 8, 21. Die *Mutter* im 2. Gl. synekd. u. poet. statt der Eltern überhaupt genannt: nicht etwa, weil sie sündhafter wäre als der Vater, sondern weil im 1. Gl. von s. *Geburt* die Rede, u. überh. der Anteil der Mutter an der Hervorbringung des Menschen der in die Augen fallendste ist. Die Lehre von der Erbsünde, die man mit dieser Stelle belegt, ist ihrer Grundlage nach allerdings darin enthalten, sofern sie die Sündhaftigkeit als etwas angeborenes, also nicht erst durch Mifsbrauch der Freiheit erworbenes u. als den Menschen vor Gottes Augen schuldig darstellend, betrachtet: aber keineswegs, wie in der kirchl. Lehre, als eine durch künstl. juristische Übertragung einer fremden That angerechnete Schuld, sondern als durch die Geburt u. Abstammung von Sündern natürlich mitgeteilte Beschaffenheit, also schon in dem Begriff des Menschen enthalten; auch nicht gänzl. Verderbnis u. Beraubung der menschl. Natur, Verlust der Freiheit u. aller geistl. Gaben, wogegen schon Griech. Kvv. sich erklären (Stellen bei Cler., der aber zu weit geht jede insita labes darin zu leugnen). — יֶחֱמַתְנִי] (st. יְחֵמַ׳ von יָחַם, wie אַחֲרֵי Richt. 5, 28, vgl. Ges. § 64, 3, Anm. 2, Böttch. Lehrb. 387, 6. 1055, B, *α*) eig. von der Brunst bei der Begattung (Gen. 30, 41. 31, 10), hier mit Acc. von dem Produkt derselben, v. der Empfängnis; die aber hier keine selbständige Bedeutung hat, sondern nur in poet. Parall.

mit Geburt steht, u. mit dieser frei wechselt, vgl. Hiob 3, 3 u. Ps. 7, 15.

8. אֱמֶת] *Wahrheit* oder auch prakt. *Treue* ist nicht blofs d. Aufrichtigkeit seiner Erkenntnis u. Bek. der Sünde (Pisc., JHM., Cl., Thol. u. A.), sondern die wahre, aufrichtige innere Gerechtigkeit (Redlichkeit) überh., im Ggsatz mit der blofs äufserlichen Gerechtigkeit u. Ehrbarkeit. — *Du liebst*] d. i. hast allein Gefallen daran; u. schliefst zugleich als Folge ein, dafs Gott es von den Menschen fordert, u. sich nicht mit geringerm begnügt. Die Bemerkung schliefst nicht die Bitte im zweiten Halbv. indirekt in sich (Hgstb.), sondern ist nur die Grundlage u. Voraussetzung derselben. — בַּטֻּחוֹת] weder hier noch Hiob 38, 36, wo allein das Wort sich noch findet: *in den Nieren* (Ges., Del. nach Chald., Rabb.), sondern *in dunklen, verborgenen* Räumen (von טוּחַ überziehen), was allerdings s. v. a. im Herzen d. i. in d. unsichtbaren Tiefen des Herzens, innerlich, im Gegensatz mit äufserlich, auf d. Oberfläche) also v. d. innern Herzensgerechtigk. gegenüber der der äufsern Werke, vgl. Röm. 2, 29 ἐν τῷ κρυπτῷ = ἐν καρδίᾳ. Dasselbe ist nach den Gesetzen des Parall. u. dem ganzen Zshang im 2. Halbv. *Weisheit im Verborgenen*] nicht etwa geheime theoretische Weisheit, sondern nach dem Hebr. Sprachgebr. in Pss. u. Sprüchen u. dem Parall. sowie dem ganzen Zusammenhang praktische oder *Lebensweisheit* = Rechtschaffenheit, die allerdings aus der rechten Erkenntnis u. Furcht Gottes fliefst (Spr. 1, 7. 9, 10. Hiob 28, 28); daher *im Verborgenen* d. i. eine innerliche, des Herzens, gerade wie die *Wahrheit im Versteck* des 1. Gl., womit sie ganz gleichbedeutend ist. (Ros., de W. u. besond. Hgstb.). Vgl. 1 Sam. 16, 7. Hitz.: „Sieh, Glauben liebst du, Zuversicht (בַּטֻּחוֹת wie Hiob 12, 6); so wollest in das Dunkel (deines Ratschlusses) Einsicht mir kundthun". — תוֹדִיעֵנִי] kann weder als Fut. noch als Praes. oder gar Praet. (wie viele Ausll.), sond. nach Anal. der folgg. Imperff. V. 9f. 14. 16. 17 (parall. mit Impp.) mit Gei., Ros. u. A. nur als Bitte genommen werden, die aus der Erkenntnis im 1. Gl., dafs nur diese Gott gefällt, zusammen mit der Anerkennung des menschl. Unvermögens V. 7 fliefst; so dafs ו allerd. eine Folge des ersten

Satzes oder einen Nachsatz desselben anzeigt = *und so, also, ideoque* (Gei., R., St.). — *Kundthun* oder *kennen lehren*] s. v. a. verleihen, erfahren lassen, dazu verhelfen, näml. durch den heil. Geist, vgl. V. 12 ff.

2. Str. V. 9—14. Nach der Begründung der vorläufigen Bitte kehrt die Bitte selbst nun ausführlicher zurück, in drei Verspaaren ausgeführt: jedes mit der negativen Bitte um Vergebung beginnend, u. daran die positive um den umschaffenden heil. Geist u. die Wonne des dadurch bewirkten neuen Lebens u. Heils schliefsend, welche beide miteinander gegeben u. nur die beiden Seiten desselben Prozesses der Wiedergeburt sind (s. zu V. 4). a. V. 9. 10 bilden das erste Verspaar, worin zuerst V. 9 um Vergebung unter den schon V. 4 angedeuteten u. hier ausgeführten Bildern der Entsündigung, u. dann V. 10 um die Folge derselben, die Freude der Versöhnung, gebeten wird. — Zwei Bilder der Sündentilgung (vgl. V. 4), aber hier nur als Reinigung: 1) entlehnt von dem gesetzlichen Ritus der Reinigung Verunreinigter vermittelst eines Ysopbüschels, der in verschiedener Weise zur Besprengung u. Reinigung, sowohl der durch Berührung eines Leichnams verunreinigten Menschen u. Sachen (Num. 19, 6 ff. 18 ff.), als der Aussätzigen (Lev. 14, 4 ff.), gebraucht wurde; 2) von dem dabei ebenfalls wie bei jeder Reinigung gebräuchl. Kleiderwaschen (neben Baden des Körpers). Das zweite Bild mit der Wirkung *weißer als Schnee werden* ganz wie Jes. 1, 18, wo es im Ggsatz steht mit dem *Rot* der Sünde (u. dieses von den „blutbefleckten Händen" V. 15 entlehnt), u. zu einer kräftigen Erklärung der Bereitwilligkeit Gottes zur Versöhnung gehört, die hier wiederzuhallen scheint, da die starken Ausdrücke eher in den Mund Gottes als eines Bittenden passen, u. nur wenn sie sich auf eine göttl. Verheifsung stützen diesem ziemen.

10. Die Freude der Sündenvergebung, die in Jubel u. Lobgesang ausbricht, u. sich sofort an die vorherg. Bitte durch das Wonnegefühl des *Reinseins* u. s. w. anzuschliefsen scheint. — תשמיעני] *laß mich hören* ist schwierig, weil damit ja keineswegs gesagt ist, dafs ששון ושמחה ihm selbst zuteil werden. Man hat zwar erklären wollen: hilf mir dazu, dafs

ich in die Gemeinschaft der über deine Gnade Frohlockenden und Jubelnden eintreten kann (Riehm), aber schwerlich hätte dieser Ged. so ausgedrückt werden können. Bruston a. a. O., S. 69 verbesserte תַּשְׂבִּיעֵנִי: *sättige mich*, eine Konjekt., welche sowohl durch die syr. Übers., welche so las, wie durch den Parallelismus empfohlen wird, vgl. 90, 14. Stud. u. Kr. 1880, S. 761.

Gebeine] st. des Herzens s. zu 6, 3. — דִּכִּיתָ] vgl. zu 7, 16, wie 88. 8.

b. V. 11. 12. In einem zweiten Verspaar wieder Bitte um Vergebung in eigentl. u. gangbaren Ausdrücken wie V. 3, u. die positive um ein reines Herz durch Erneuerung des heil. Geistes.

11. *Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden*] näml. um sie nicht zu sehen, ist dasselbe Bild der Verzeihung wie im Lat. *connivere* u. כִּפֶּר, כִּסָּה (s. zu 32, 1). Das *Angesicht* Gottes hier das Richterantlitz, zornige A. (s. zu 21, 10); also im entgegengesetzten Sinn als sonst in d. Phrase פ׳ הִסְתִּיר, wo es das gnädige A. bezeichnet, vgl. hernach V. 13.

12. *Reines Herz*] die Bedingung der Gemeinschaft mit Gott, vgl. Matth. 5, 8; in allen Religionen des Altertums symbolisch ausgesprochen u. bethätigt durch die vor jeder heil. Handlung erforderl. Reinigung. Hier zunächst das von Schuldbewufstsein gereinigte Gewissen, als Folge der Reinigung von Sünden V. 9; aber mehr als das: ein neugeschaffenes reines Herz als Quell eines neuen heiligen Lebens (also s. v. a. ein *neues Herz* 1 Sam. 10, 9. Hez. 36, 26. 11, 19. Jer. 24, 7). Dafs es eine (göttliche) Umschaffung, Erneuerung des Herzens, u. damit eine Wiedergeburt des ganzen Menschen ist, zeigen die Worte בָּרָא (im Kal stets von schöpferischem Wirken u. Umbilden Gottes) u. חַדֵּשׁ an; welches letztere nicht mit den älteren Ausll. u. Stier, Thol., Hgstb. als eine blofse Wiederherstellung des früher vorhanden gewesenen, also Beschränkung des parall. בָּרָא, zu nehmen ist, sondern ebenf. neuschaffen oder umschaffen, neubeleben bedeutet (wie ja auch „Wiedergeburt" nicht blofse Wiederherstellung eines früher schon vorhanden gewesenen Zustands, sondern Eintritt in einen ganz neuen ist). Wie das zu fassen sei, s. zu V. 13 f. —

רוּחַ נָכוֹן (wie לֵב נכון 57, 8. 78, 37. 112, 7) ein *fester Geist* (eigentl. feststehend) d. i. der nicht wankt im Glauben, Vertrauen, in der Treue (vgl. 78, 37) u. im Guten überh., der sich nicht wiegen u. wägen läſst von jedem Wind u. Wahn, seines Weges gewiſs (vgl. Luth. „gieb mir einen neuen gewissen Geist") u. standhaft im Verfolgen desselben.

c. V. 13. 14. Das dritte Verspaar beginnt wieder mit einer negativen Bitte u. schlieſst mit der positiven; nur daſs es sich auch in jener um den heil. Geist als die Quelle alles Guten handelt. — *Verwerfen von d. Angesicht Gottes*] ist im Gegensatz zu „vor dem Angesicht Jhvhs stehn lassen" (41, 13. 140, 14), dem Symbol der Gnade bei Gott (s. zu 11, 7. 16, 11) Ausdruck der Ungnade, Zurückweisung. Nach dem Zshang ist es hier entw. das Ggteil von Begnadigung d. i. Sündenvergebung, also wieder Bitte, ihm diese nicht zu versagen; oder Einleitung zu der folg. Bitte im 2. Gl. — *Nimm deinen heil. Geist nicht von mir*] ist nur der negative Ausdruck der Bitte um den heil. Geist V. 12 u. 14, als Quelle alles Guten u. eines gottgefälligen Lebens. Da es aber nach s. logischen Wortlaut voraussetzt, daſs er den heil. Geist schon habe, u. nur zu verlieren fürchtet, bringt es die älteren Ausll. in Verlegenheit, die nach ihrer geistlosen mechanischen Ansicht von der Wirksamkeit Gottes u. seinem Verhältnis zur Welt u. zum Menschen, u. rein logischen Auffassung u. Handhabung religiöser Ideen, mit denen sie wie mit Verstandesbegriffen rechnen, u. mit ihren daraus hervorgegangenen engen dogmatischen Begriffen von der Erbsünde u. dem natürl. Menschen, als gänzl. entblöſst vom Geist Gottes, diese Bitte nicht zu reimen wissen mit der Bitte V. 12; u. sich daher zu allerhand gezwungenen u. albernen Vermittelungen getrieben sehen. Aber in der That ist kein wirklicher Widerspruch zwischen beiden Bitten auf biblischem Standpunkt u. nach wirkl. geistlicher Weltanschauung, die das Verhältnis Gottes zur Welt u. Menschheit als ein organisches lebendiger Wechselwirkung faſst. Wie hier Gott alles wirkt u. doch zugleich der Mensch Urheber seiner Thaten u. dafür verantwortl. ist, so ist auch der heil. Geist auf der einen Seite ganz Wirkung Gottes u. Gabe seiner Gnade, die von ihm erbeten werden muſs; auf

der andern zugleich ein dem Menschen schon von Natur eingepflanzter angestammter Geist, eine göttl. Ausstattung seiner Natur, welche ihn erst zum Menschen d. i. Ebenbild Gottes macht, die alleinige Quelle seiner Ideen (d. i. Ahnungen der göttlichen Ordnung der Dinge) u. eine wirkl. innere Offenbarung derselben ist; der zwar als eine leise Stimme durch die viel lautere Stimme des Fleisches in uns übertäubt u. scheinbar unterdrückt, aber nie ganz erstickt, ausgetilgt und verloren werden kann, und auch in dem verworfensten Sünder noch vorhanden ist (wie denn auch ohne ihn keine Erweckung u. Bekehrung durch die Gnade möglich wäre). So ist denn der heil. Geist u. alles geistl. Leben in dem Menschen zugleich göttlich u. menschlich, übernatürlich u. natürlich, jenes wegen seiner höheren Abkunft, dieses als wesentlicher u. unverlierbarer Bestandteil der menschlichen Natur. Der Gegensatz ist unauflösbar für den endlichen Verstand, der alles unterscheiden u. fest abgrenzen mufs, aber nicht für den göttl. Geist in uns u. seine Anschauung, den Glauben; vermittelt sich aber dahin, dafs der heil. Geist als Attribut der menschlichen Natur nur ein zarter Keim ist, der zu seiner Entwickelung u. Gedeihen der göttl. Pflege u. Erziehung bedarf, so wie der steten Gemeinschaft mit seinem Ursprung, ohne die er vertrocknen u. verkümmern würde: alles wirkliche geistl. Leben (in actu) demnach auf dieser Gemeinschaft beruht, ein von Gott angeregtes u. mitgeteiltes, also lediglich eine Wirkung u. Gabe seiner Gnade ist; sich abstufend nach dem Mafs dieser göttl. Gabe u. Einwirkung einerseits, u. der dafür vorhandenen Empfänglichkeit u. Hingabe andrerseits; aber ohne dafs eine feste Grenze zwischen beiden Elementen gezogen werden u. bestimmt werden könnte, wo das menschliche aufhört u. das göttliche anfängt. — Demnach ist hier ebenso guter Grund zu der Bitte: dafs Gott seinen heil. Geist nicht von ihm nehmen möge, als zu der V. 12, dafs Gott ihn durch s. Geist umschaffen u. erneuern d. i. das in ihm vorhandene Fünklein des göttlichen Geistes anfachen, neu beleben, kräftigen u. fest machen möge (vgl. zum folg. V.).

14. *Die Wonne deines Heils*] dieselbe die schon V. 10 sofort auf die Entsündigung folgt, aber hier nicht blofs über

die Sündenvergebung sondern auch das positive damit verbundene Gut, die Neubelebung durch den heiligen Geist (vergl. das 2. Gl.). — *Herstellen*] sofern es eine durch die Sünde verscheuchte, durch die Vergebung wiedergeschenkte ist. — רוּחַ נְדִיבָה] ein *williger Geist* (oder auch *Geist der Willigkeit*, vgl. Hiob 30, 15) ist ein Geist, der das Gute freiwillig d. i. aus eigenem Antrieb u. daher willig u. freudig thut. Denn nach dem Grundbegriff von נדב im Hebr. u. Arab. (s. Ges. thes.) ist נָדִיב derjenige, der v. seinem eigenen Herzen getrieben (Ex. 25, 2) oder aus innerem Trieb etwas thut oder giebt, folgl. auch freudig u. reichlich (freigebig); daher edel, grofsmütig = *ingenuus*, *liberalis*. Also der echt sittliche Begriff des Guten, der die innere Bedingung aller wahren Tugend u. Frömmigkeit bezeichnet, ohne die sie keinen Wert vor Gott hat (vgl. zu 32, 9). תִּסְמְכֵנִי] wohl nicht 3. Fem. u. Praed. zu רוּחַ נ' (Rabb., Luth., Gei., JHM., Ros. u. a.) sondern nach der Analogie des Ps. Anrede an Gott, vgl. Gen. 27, 37 (Alex., Hier., de W., Hgstb.). Wenn nun aber hiernach Gott um diesen Geist gebeten wird, so folgt, dafs es Gottes Geist ist u. von Gott kommt; u. doch ist es als ein „williger Geist" seinem Begriff nach ein eigener Geist. Das wäre also auf dem gemeinen dogmatischen Standpunkt wieder derselbe Widerspruch wie zwischen V. 12 u. 13, wenn er den Ausll. zum Bewufstsein gekommen wäre. Es ist derselbe Geist, der seiner Quelle nach Gottes Geist ist u. aus dieser Quelle immer von neuem erfrischt u. erbeten werden mufs, u. doch zugleich als die wesentlichste Ausstattung der Natur des Menschen sein eigener Geist, ein williger Geist oder freier von keinem äufseren Gesetz abhängiger aus dem innersten kommender Trieb, u. doch zugleich ein göttlicher, aus Gott u. zu Gott (Freiheit aus Gott von der Natur, aber nicht von Gott). Nicht mit Gott u. Gottes Geist steht dieser Geist im Ggsatz, sondern mit den niederen Trieben u. Kräften der menschl. Natur, dem Fleisch oder den Gelüsten des natürl. Herzens (לֵב). — Die Bitte bildet viell. den Übergang zu dem folg. Gelübde des freudigen Zeugnisses, das er von Gottes Gnade geben will, wie 54, 8 ein freiwilliges Opfer mit dem Lob seines Namens verbunden ist (Stier, Hgstb.).

V. 15 ff. Zweiter Teil: wie er Gott seine Dankbarkeit für die ihm widerfahrene Gnade bezeugen wolle: durch Belehrung u. Bekehrung anderer Sünder, Verkündigung der Güte Gottes u. Lobgesang; weil ihm dieser Dank aus einem demütigen u. bufsfertigen Herzen wohlgefälliger sei als durch Opfer. Also das gewöhnl. Gelübde des Danks (wie z. B. 22, 23 ff. 40, 10 ff. u. besond. 71, 8. 14 ff. 22 ff.), verbunden mit der Lehre von der besten Art der Dankbezeugung, wie 40, 7 ff. 50, 8 ff. — Zwei Absätze: 1) das Gelübde selbst V. 15—17; 2) die Begründung V. 18. 19.

15. Sünder lehren u. bekehren als natürlicher Trieb u. Äufserung der Dankbarkeit das anderen zu verschaffen, worin man selbst sein Heil gefunden hat. Hgstb. u. Del. finden die Ausführung dieses Vorsatzes in Ps. 32, vgl. V. 8: allein einest. ist die Lehre jenes Ps. eine bestimmtere, andernt. ist die Belehrung u. Bestärkung anderer eine allgem. Nächstenpflicht, besonders gegen Untergebene u. Unerfahrene, u. daher oft versprochen oder geübt, wie 22, 23 f. 32, 8. 34, 12. Spr. 1—9. Hiob 4, 3 f. — Die Optativform אֲלַמְּדָה schliefst zugleich die Bitte ein, es thun zu dürfen oder zu können, d. i. Grund, Veranlassung dazu zu haben; setzt also den Erfolg seines Gebets voraus, den die Ausll. (namentl. de W., Hgstb.) unnötig durch ein eingeschobenes *dann* ergänzen wollen. — *Deine Wege*] sind hier ohne Zw. die Wege, die Gott den Menschen in s. Gesetz gehn heifst, also = s. Gebote, wie 18, 22. 25, 4. 8. 12, wie aus d. Parall. (Rückkehr zu Gott) erhellt (de W., Hgstb.); oder auch insbes. die Wege der Bufse oder Rückkehr zu Gott, die er selbst eben gegangen ist (Stier). — Der zweite Halbv. ist die Wirkung des ersten.

16. Der erste Halb. steht auch hier zum zweiten im Verh. von Grund u. Folge oder Zweck, d. i. die vorangehende Bitte steht nur hypothetisch oder als Voraussetzung des folg. Versprechens, auf welchem nach d. Zshang der Nachdruck ruht: wenn du mich rettest, so soll meine Zunge u. s. w. (Flam., Ros., Hgstb.); nicht als Erneuerung der Hauptbitte, als ob er der Gewährung wieder ungewifs geworden wäre (wie Stier). — דָּמִים] = Blutschuld (s. zu 5, 7), mit Einschlufs der Strafe des Mords, wird vergebens als Beweis für die hist. Beziehung

auf David u. den Mord des Uriah geltend gemacht: es steht hier wie häufig דם u. דמים synekd. u. typisch für Schuld u. Strafe überhaupt (s. zu 9, 13). — *Retten* (von d. Schuld)] geschieht durch Vergebung derselben. — *Gott Gott meines H.*] st. *Jhvh Gott m. H.*, s. zu 45, 8. 50, 7. — רנן] mit Acc. wie 59, 17. — *Deine Gerechtigkeit*] welche verheifsungsgemäfs sich des Sünders erbarmt, der Bufse thut, vgl. 1 Joh. 1, 9 (Riehm).

17. Wieder Grund u. Folge oder Zweck zwischen beiden Sätzen: „öffne m. L., dafs (damit) m. Mund“ u. s. w. — *Öffne m. Lippen*] d. i. gieb mir Grund, Veranlassung, Stoff meine Lippen zu deinem Lobe zu öffnen, mache, dafs ich sie öffnen kann (vgl. 40, 4), sofern die Sündenangst stumm macht (Gei., Ros., de W., Thol., Hgstb.). Calv. u. a. fanden hier den Ged., dafs Gott s. Lippen durch d. heil. Geist leiten u. gleichsam weihen möge, dafs sie fähig werden Gottes Lob zu singen, d. i. seinem Aufthun des Mundes in Lob u. Verkündigung Worte u. Kraft verleihen, doch spricht V. 16 mehr für jene Auffassung.

V. 18. 19. Begründung dieser Art seinen Dank zu bezeugen mit כִּי *denn* (nicht *daß*, als Inhalt der Verkündigung V. 17, wie Stier), durch den Lehrsatz, dafs Gott an Dankopfern kein Gefallen habe, sondern das wohlgefälligste Opfer für Gott ein reuiges u. demütiges Herz sei. Eine Lehre, die in ihrer negativen Seite (vom Unwert der Opfer an sich d. i. als äufserer Gaben ohne Seele) mit 40, 7 ff. 50, 8 ff. einstimmig ist (über ihre Meinung s. zu 40, 7), u. nur etwas anderes an die Stelle setzt. — Die *Schlachtopfer* u. *Brandopfer*, welche hier genannt sind, verstehen viele nach den Rabb. (Is., AE., Ki.) von Sündopfern. Allein 1) kann schon nach dem Zusammenhang hier nur von Dankopfern die Rede sein, da es sich hier nicht mehr um die Erlangung der Vergebung u. die Mittel dazu, sondern um die beste Art, wie der bereits Begnadigte seinen Dank bezeugt, handelt; 2) aber auch im Sprachgebrauch ist זבח nicht nach dem Wortlaut Schlachtopfer überhaupt, u. niemals Sündopfer, sondern stets insbesondere Friedensopfer (שְׁלָמִים), namentl. Dankopfer (תּוֹדָה), s. zu 27, 6. Das im 2. Gl. der Induktion wegen (wie 40, 7) hinzu-

gefügte *Brandopfer* steht demnach hier in s. Eigenschaft als Dankopfer, nicht als Sündopfer. — חפץ] dasselbe Verbum wie 40, 7. — ואתנה] hypothetischer Zwischensatz: *sonst würde ich es geben* s. zu 40, 6 (Luth., Vat., Pisc.); Ew. dafs ich's gebe; Böttch. N. Ährenl.: mag ich's auch geben.

19. *Schlachtopfer Gottes*] d. i. die Dankopfer, die Gott angenehm sind, wohlgefallen (= לְרָצוֹן grata acceptaque, s. zu 19, 15, vgl. הַרְצָה V. 18), oder auch wie er sie verlangt u. in seinem Gesetz gemeint hat, wie „Wege Gottes" V. 15. Gei., JHM. u. a. vergleichen ἔργα θεοῦ Joh. 6, 28 f.; eher δικαιοσύνη θεοῦ Matth. 6, 33 u. bei Paul. — *Zerbrochenes Herz* u. s. w.] bekümmert, traurig (s. zu 34, 19); hier über s. Sünde u. mit dem Begriff der Demut. — *Nicht verachten*] verschmähen als eine zu geringe Gabe, vgl. 22, 25. 69, 34. — Es fällt auf, dafs in diesem Zusammenhang, wo von der Dankbarkeit für erlangte Sündenvergebung die Rede ist, als das angenehmste Dankopfer statt eines fröhlichen Herzens (vgl. V. 10) ein betrübtes Herz genannt wird, welches vielmehr die rechte Gemütsverfassung u. Bedingung zur Erlangung derselben ist, also nur das angenehmste Sühnopfer sein kann; wie es auch Calv. erklärt. Dem gegenüber bemerkt Hgstb.: die Freude über die Gnade schliefse den Schmerz über die Sünde nicht aus, der beständig fortdauern soll, u. dessen Mafs zugleich das Mafs der Dankbarkeit für die Sündenvergebung u. des Preises der göttl. Gnade sei. Allerdings: je tiefer der Schmerz über die Sünde u. die Ungnade Gottes war, u. je demütiger das Herz dadurch geworden ist, desto inniger wird auch die Dankbarkeit für die Vergebung u. Versöhnung sein [2]). Aber immerhin ist es ein kühner Ausdruck dieser Wahrheit, u. eine Art ὀξύμωρον, das zerknirschte demütige Herz selbst ein Dankopfer zu nennen; wiewohl es an sich einen guten u. tiefen Sinn hat. Es ist aber auch möglich, dafs hier kein strenger Gedankengang obwaltet, u. der Dichter, indem er זבחים unvermerkt im allg. Sinn nahm, wieder zu den Mitteln der Sündenvergebung zurückgegangen ist. Die besten Sündopfer (nach

2) Vgl. zur Erläuterung V. 2 u. 3 in dem Liede Liebich's: „Hier ist mein Herz; mein Gott, ich geb' es dir".

proph. Ansicht) bilden dann einen Parall. zu den besten Dankopfern V. 15 ff.

V. 20. 21. Zum Schlufs eine Fürbitte für Zion u. den Aufbau seiner Mauern, mit der Hoffnung, dafs dann Gott auch wieder an den rechten Opfern, wie sie dort dargebracht werden würden, Wohlgefallen haben werde. Die persönliche Bitte u. Hoffnung erhebt sich hier zur nationalen für das Volk, wie öfter, vgl. bes. am Schlufs des 25. Ps. Das *Bauen der Mauern* setzt aber voraus, dafs sie in Trümmern lagen, weist also auf das Exil oder vielmehr die nachexilische Zeit hin, da in jenem Fall wohl nicht nur vom Bau der *Mauern* die Rede wäre. Mit der Abkunft von David ist das begreifl. unvereinbar; u. von dieser Voraussetzung aus ist der Schlufs schon von einem Rabbinen bei AE., Ven., Dathe, Munt., Maur., Köst., Ros. u. a. für unecht erklärt worden. Aber auch von der Davidischen Abfassung abgesehen macht der Schlufs Schwierigkeit. Schon wegen des gänzl. Mangels an innerem Zusammenhang der Bitte mit dem Ggstand des Ps. Daneben findet sich aber in der Hoffnung V. 21 eine offenbare Beziehung auf den Satz V. 18, die wie ein direkter Widerspruch gegen diesen Satz aussieht, der auch nicht unbemerkt geblieben ist, u. von Köst., Maur., Thol. als Versuch, die V. 18 verworfenen Opfer zu rehabilitieren gedeutet wird. Die Meinung von Paul. de W., dafs V. 18 sich nur auf die Opfer des Exils beziehe, ist angesichts von 40, 7 ff. 50, 8 ff. sowie unserem V. 19, wo die gottgefälligen Opfer ausdrücklich angegeben werden, unhaltbar; nicht minder die Deutung dieses V. „Gott habe auch schon Wohlgefallen an einem reuevollen Gemüt u. dieser Gottesdienst sei jetzt der einzige statthafte“, das führt auf eine unsägl. Abgeschmacktheit: dafs Gott nur aus Not einstweilen damit vorlieb nehme, folgl. die Opfer das Bessere sein würden! Es wird sich daher der Verdacht, dafs wir hier eine spätere Korrektur vor uns haben, schwer entkräften lassen. Auch Del. ist geneigt, die V. 20. 21 für einen exilischen Zusatz zu halten. — כָּלִיל] = עוֹלָה, nicht sacrif. perfectum, justum (Maur.) auch nicht = שֶׁלֶם כָּלִיל wie Hitz. unter Berufung auf die Massilische Opfertafel annimmt: denn כליל ist stets = ganz verbrannt.

Psalm LII.

Strafrede gegen einen übermütigen und boshaften Frevler.

1. [Dem Meister; eine Lehre von David; 2. als Doeg, der Edomiter, kam und meldete dem Saul und sprach zu ihm: David kam in das Haus Ahimelechs.]

3. Was rühmst du dich ob der Bosheit, du Gewaltiger?
Gottes Gnade (währet) den ganzen Tag.
4. Unheil sinnet deine Zunge,
wie ein scharfes Schermesser, du Trug Vollführender.

5. Du liebst das Böse statt des Guten,
Lüge statt Wahrheit zu reden. [Selah.]
6. Du liebst lauter Reden des Abgrunds,
die Zunge des Trugs.
7. So wird auch Gott dich zertrümmern auf immer,
wird dich packen und herausreifsen aus dem Zelt,
und dich entwurzeln aus dem Lande der Lebenden.
[Selah.]

8. Und schauen werden es die Gerechten mit Ehrfurcht (eig. sich fürchten)
und über ihn werden sie lachen:
9. „Siehe da der Mann, der Gott nicht setzte zu seiner Veste
„und vertraute auf die Menge seines Reichtums,
„war stark (fühlte sich stark) in seiner bösen Lust!" *)

10. Und ich bin wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes,
ich vertraue auf Gottes Gnade ewig und immerdar.
11. Preisen will ich dich ewig, dafs du es gethan hast,
und harren **) auf deinen Namen, weil er gut ist,
in Gegenwart deiner Frommen.

Dieser Ps. ist eine Strafrede an einen boshaften Frevler, der, durch Reichtum u. Macht übermütig geworden (V. 9 vgl. V. 3), nur auf Verderben durch Trug u. Gewalt sinnt, u. dem der Dicht. nach einem kräftigen Vorhalt seiner Bosheit, seine Ausrottung von Gott verkündigt; dann aber die Nutzanwendung daraus zieht, teils aus dem Munde der ihn verhöhnenden Gerechten, teils, indem er ihm sein eigenes Gedeihen durch das Vertrauen auf die Gnade Gottes

*) Nach and. LA.: und fühlte sich stark durch seine Fülle.

**) Leichter nach anderer LA. *rühmen . . daß* (vgl. 54, 8).

gegenüberstellt, u. stetes Lob des göttl. Namens u. Thuns vor der Gemeinde gelobt.

Der Ps. zerfällt in zwei Teile: 1) das Treiben u. Geschick des Frevlers V. 3—7; 2) die Anwendung daraus V. 8—11. Im ersten T. zuerst der Vorhalt seines schlechten Treibens an den Frevler V. 3—6 in zwei Verspaaren, wovon das zweite sich durch das doppelte אָהַבְתָּ zu Anfang jedes V. als zusammengehörig erweist (also סֶלָה V. 5 hier für die Abteilung ohne Bedeutung, wie öfter); dann die Bestrafung desselben V. 7 in einem einzigen grofsen V., statt eines Verspaars. Im zweiten T., der die Anwendung bringt, im ersten Verspaar V. 8. 9 die Betrachtung der Gerechten über den Fall; im zweiten V. 10. 11 die Anwendung des Dichters auf sich selbst: sein Glück durch das entgegengesetzte Verhalten zu Gott, u. s. ewiger Dank dafür. — Poet. Bearb. v. P. Gerhardt in d. Lied „Was trotzest du, stolzer Tyrann".

Der Zusatz zur Überschrift, der uns die Veranlassung resp. die Zeit der Entstehung des Ps.s angeben will, bezieht sich auf 1 Sam. 22, 6 ff. und rührt von einem späteren Leser her; in dem Lied selbst findet sich nichts, das sich zur Begründung der Überschr. geltend machen liefse. Die Beziehung des Ps.s auf Sauls Feindschaft gegen David (Hgstb.) läfst sich nicht nachweisen, weil in d. Ps. keine bestimmte Spur eines persönl. feindl. Verhältnisses zu dem Dichter zu finden ist. — Hitz. schrieb ihn Pss. II, 84, wie die folgg. (52—55), wieder dem Jeremiah zu inbez. auf c. 20. 28; jetzt (im Komm.) mit den zwei vorigen dem Deuterojesajah. Olsh. dem Syr.-Makk. Zeitalter, vermutl. gegen d. Hohenpr. Alkimos 1 Makk. 7.

Überschr. מַשְׂכִּיל s. zu 32, 1.

3. Unwillige Apostrophe an den Frevler wie 58, 2 mit dem vorwurfsvollen מַה, wie 50, 16. Jes. 3, 15. Gen. 12, 18 u. ö. — *Rühmst dich ob des Bösen* oder *der Bosheit*] s. zu 10, 3. — הַגִּבּוֹר] hier *Starker*, *Gewaltiger* im bösen Sinn s. v. a. Gewaltthätiger = עָרִיץ, פָּרִיץ u. dgl. Hgstb. leugnet die Bedeutung, u. will nur *Held* gelten lassen (auf Saul bezogen), weil Ges. nur diese Stelle für jene hat: allein 1) findet sie sich auch 120, 4 (neben derselben „trügerischen Zunge" wie hier V. 4. 5); 2) liegt sie ganz in dem Bereich des Wurzelbegriffs (vgl. Jer. 9, 2. Hithp. Hiob 15, 25. 36, 9 u. גְּבוּרָה Jer. 23, 10) u. des Worts selbst, das, wie alle dergl. Wörter die Starke, Reiche u. dgl. bedeuten, nach morgenl. Denkart leicht in den Begriff des Übermütigen, Gewaltthätigen umschlägt, wie Gen. 6, 4. 10, 8; dazu 3) die Analogie des Arab. جبّار (vgl. Schult. zu Hiob 36, 9 Ven.). Und wie wollte man es

denn auch hier anders nehmen als in üblem Sinn? Denn ironisch es zu nehmen (wie de Muis, Del. u. a.) = schlechter Held, würde nicht passen. — *Die Gnade Gottes*] ist dasjenige, worauf der Dichter vertraut (V. 10): dessen er sich rühmt, gegenüber dem Prahlen jenes Gewaltigen; u. worin er seinen Schutz sowie die allg. Sicherheit vor seiner Bosheit findet (vgl. V. 8 ff.). Hitz., Dyser.: חַסֵּד (Spr. 25, 10) als adverb. Inf. „schmähend Gott allezeit", weil כָּל־הַיּוֹם für sich allein nicht Praed. sein könne. Aber dann müfste Schmähung Gottes als Hauptvergehen auch V. 9 erwähnt sein; unser Versgl. bereitet vielm. ebenso den zweiten Teil V. 8 ff. vor (vgl. bes. V. 10), wie das erste Glied in V. 4 ff. ausgeführt wird; zur Gedankenverknüpfung beider vgl. Ps. 36; u. wenigstens das entsprechende לְעוֹלָם ist oft genug für sich allein Praed. zu 'ה חֶסֶד. — *Den ganzen Tag*] = allezeit wie 42, 4. 44, 9 (vgl. zu 1, 2. 7, 12).

4. Hier wie V. 5. 6 die Sünden der Zunge hervorgehoben, die überh. eine grofse Rolle spielen in d. Klagen der Pss., wie 5, 10. 10, 7. 12, 3—5 (s. zu 5, 10. 15, 3). — הַוּוֹת] s. zu 5, 10. — *Die Zunge denkt*] s. zu 35, 28. — *Wie ein geschliffenes Schermesser*] eine Vergleichung der Zunge, wie anderw. häufig mit einem scharfen Schwert, Speer oder Pfeilen (Beispp. zu 5, 10). — עֹשֵׂה רְמִיָּה] *Trug übend* auch 101, 7 kann nicht Beiwort des Schermessers sein (Is., Kim., Cler. u. a.), geht auch schwerlich auf die Zunge, so dafs mit Dyser. עֹשָׂה zu lesen wäre, vgl. Calv. u. a., sondern bezieht sich auf den angeredeten Mann selbst u. zwar am besten als Vokat. (JHM., Munt., de W., Ew., Maur., Hgstb., Olsh., Del., Hitz., Kamph. u. a.).

V. 5. 6 gehören wohl, als weitere Schilderung seiner Falschheit u. Hinterlist, u. durch den gleichen Anfang *du liebst* verbunden, zusammen; wogegen das *Selah* am Ende des 5. V. nichts beweist, da es auch sonst zuweilen mitten in die Strophe fällt (wie 61, 5. 68, 8). — רָע] über Dag. in ר vgl. Del. — מִטּוֹב u. s. w.] besagt nicht, dafs er das Böse mehr als das Gute liebe, sondern *vor* dem Guten (*prae* bono) = statt des Guten, d. i. dafs er das Böse dem Guten vorzieht, jenes erwählt, dieses verwirft, vgl. 118, 8. 9 mit 146, 3. Hab. 2, 16; also das Gegenteil von dem, was er sollte. — צֶדֶק] hier im Gegensatz mit *Lüge* ist Wahrheit (= das *Richtige*), wie

Recht haben צדק Jes. 43, 9. 26 צַדִּיק Jes. 41, 26. Anders 58, 2. Doch ist auch hier Wahrheit u. Lüge wie gew. die praktische, nicht blofs im Reden sondern auch im Handeln (Gei.).

6. דִּבְרֵי בָלַע] vgl. zu 5, 10. 35, 25. בלע geht hier vielleicht auf jene andere Wurzel בלע = בלל zurück, die wir Jes. 3, 12. Ps. 55, 10 u. sonst finden vgl. J. Barth, Beiträge zur Erklärung des Jesaia 1885, S. 4. — *Zunge des Trugs*] wie 120, 2. 3 ist nicht Vokativ (Ros., de W., Maur., Ew., Hitz., Hgstb., Del.), als ob der Frevler gradezu so genannt wäre, vgl. 12, 4. 1 Kön. 19, 18: sondern Accusativ, Appos. zu den „Worten des Abgrunds" Alex., Syr., Hier. (Var.), Kim., Vat., Rud., JHM., Ven., Dath., Olsh., Kamph., Graetz, Reufs u. a.); *Zunge* meton. = Sprache oder Worte, die sie redet (Vat.), vgl. zu 12, 3.

7. Göttliche Strafe dafür in mehrfachen Bildern; eingeführt mit גם *auch*] das die Strafe subj. als eine Erwiderung Gottes auf die Schuld, d. i. objektiv das ihr entsprechende, oder Vergeltung, Ausgleichung (Äquivalent) derselben wie es das Wesen der austeilenden Gerechtigkeit insbesond. der Rache (talio) ist, also s. v. a. das sonst dafür gebräuchl. לָכֵן *darum* (das die alten Überss. u. Luth. hier dafür setzen), wie 95, 9. Spr. 1, 26. Richt. 2, 3. 21 (vgl. 10, 13 wo dafür לָכֵן). Hez. 16, 43. Mal. 2, 9 u. a.[3]) (Calov., JHM.). — Es sind drei verwandte u. gangbare Bilder der Vertilgung des Frevlers: im 1. Halbv. Zertrümmern (Niederreifsen) eines Hauses, u. Ausreifsen eines Zeltes; im 2. Halbv. Ausrottung eines Baums. — נתץ] vgl. zu 9, 7. — לָנֶצַח] s. zu 13, 2. — חתה] sonst insb. *Kohlen fassen*, *ergreifen* mit der Zange oder Schaufel (wov. מַחְתָּה Kohlenschaufel oder -Zange, Lichtputze), hier *fassen* überh. viell. insbes. mit der Zange), eine vorbereitende Handlung zu einer andern, wie oft לקח (damit erklärt's Kimchi), ungefähr wie עטה Jes. 22, 17 (um zu schleudern), hier um auszureifsen[4]). — Das folg. יִסָּחֲךָ מֵאֹהֶל] *er wird dich aus dem Zelt reißen* d. i. aus deiner Wohnung, als Bild des Daseins

[3]) Andere Beispp. u. über גם überh. s. meine Quaestt. in Jobeidos locos vexatos zu 2, 10. Note 1.

[4]) And. wie Chald. denken an חתת zerbrechen, zerstören. Sonstige gekünstelte u. verkehrte Deutungen des Worts s. Ges. Thes.

überh. vgl. Hiob 18, 14 ff. (DE W.), also = ausrotten, vertilgen (Ki., Gei., JHM., Ew. u. s. w.); oder = wegraffen (Hgstb.). Anders freilich Hupf., der wie Spr. 15, 25 das Zelt selbst als das Herausgerissene betrachtet, so dafs מֵאֹהֶל = so dafs kein Zelt mehr da ist. Aber für jene viel einfachere Erklärung, die an Hiob 18, 14 eine Stütze findet, vgl. Dillmann zu d. St., spricht der Parallelismus. Dyser. liest מֵאהלו. — *Land der Lebendigen*] s. zu 27, 13; u. *entwurzeln aus d. L. der L.* wie Jer. 11, 19 *ausrotten a. d. L. d. L.*

V. 8 ff. Eindruck, den der Anblick dieser Strafe auf die Rechtlichen u. Frommen macht: Triumph (Hohn) über s. Fall, u. Stärkung ihrer Gottesfurcht u. ihres Vertrauens. Sonst wird dieser Eindruck als Freude u. Jubel bezeichnet (s. zu 5, 12 f.). — ויראו וייראו] Formel wie 40, 4 (s. das.) = Gottesfurcht (die dadurch gefördert wird) vgl. noch 22, 24. 33, 8. Das 40, 4 noch folgende Vertrauen auf Gott, das dadurch gestärkt wird, ist hier negativ ausgedrückt in der Verhöhnung des Mannes, der seine Stärke nicht in Gott suchte, sondern in s. Bosheit; dessen Niederlage eine kräftige Mahnung zum Gegenteil ist. — *Lachen über ihn*] = seiner spotten, vgl. 2, 4. 37, 13. 59, 9. Spr. 1, 26. Über diesen Spott u. diese Schadenfreude vgl. zu 18, 48.

9. Worte des Spottes der Gerechten über den Sturz des mächtigen Frevlers, worin der Grund seines Falls, dafs er nicht auf Gott sondern auf s. Reichtum u. s. Bosheit baute, u. damit zugleich die darin liegende Lehre (Mahnung u. Warnung) ausgesprochen wird. — הִנֵּה] *siehe* s. v. a. siehe da liegt, oder siehe so geht's dem Mann u. s. w., hinweisend u. die Aufmerksamkeit anregend auf den Fall u. s. Lehre, wie 37, 36. 73, 12. 128, 4. Hiob 5, 17. 27. 8, 19. 20. 13, 1. — לא ישים u. s. w.] vgl. 40, 5 *vertr. auf s. Reichtum* wie 49, 7 vergl. Spr. 10, 15. 18, 11. — יָעֹז] (s. zu 9, 20) *war stark* näml. in s. Augen = dünkte sich stark, setzte s. Stärke in u. s. w.; das Korrelat oder Gegensatz zu לֹא יָשִׂים מָעוּזּוֹ im ersten Gl. — הַוָּתוֹ] giebt hier keinen Sinn. Offenbar ist mit Chald vgl. auch Syr. zu lesen בְּהוֹנוֹ (de Lag. Psalt. Hier. S. 164. Baethg., Stud. u. Kr. 1880, S. 761). Zu הוֹן als Synon. von עֹשֶׁר vgl. 44, 13. Spr. 1, 13 u. ö.

V. 10. 11. Gegensatz des Dichters: s. Gedeihen durch Vertrauen auf Gottes Gnade, nebst Gelübde ewigen Danks. — Das Gedeihen ist im Anschluſs an das in dem „entwurzeln" u. s. w. für den Untergang des Frevlers enthaltene Bild unter dem beliebten Bild eines *grünen* d. i. stets grün u. frisch bleibenden Ölbaums dargestellt Jer. 11, 16. Hos. 14, 7, vgl. Ps. 1, 3. 37, 35 u. ö. — *Im Hause Gottes*] auch 92, 14 (parall. in den Vorhöfen), paſst nicht zum Bild, sofern im Tempel (oder in dessen Vorhöfen) keine Bäume standen: muſs also entweder frei (in der Phantasie) u. ohne Rücks. auf d. Wirklichkeit damit verbunden, oder uneigentl. verstanden sein von dem Schutz Gottes oder der Nähe Gottes (de W.), oder vielmehr dieses Bild der göttl. Gnade u. Obhut (s. zu 5, 5. 15, 1) mit jenem des Gedeihens sich mischen, wie öft. (u. wie im Grunde auch 128, 3). Jedenf. ist d. „Haus Gottes" der göttl. Grund seines Gedeihens; ebenso wie d. folg. *Vertrauen auf d. Gnade Gottes*, im Ggsatz mit dem Vertrauen des Frevlers V. 9.

11. עָשִׂיתָ] abs. emphatisch, wie 22, 32. 37, 5; u. כִּי von d. Gegenstand des Danks mit d. Perf. der der Erhörung gewissen Zuversicht, wie 54, 9. — וַאֲקַוֶּה] s. krit. Note. — שִׁמְךָ כִּי טוֹב] ist durch die Accente mit Recht verbunden: *deinen Namen daß* oder *weil er gut* (= gütig) *ist*, so daſs טוב nicht mit d. folg. נגד ח׳ verbunden werden darf (Olsh., de W. u. a.). — טוֹב] vom Namen Gottes, wie sonst v. Jhvh u. seiner Gnade (63, 4. 69, 17. 100, 5. 109, 21). — נֶגֶד ח׳] wie gew. der Dank vor der Gemeinde vgl. 22, 26.

V. 11. וַאֲקַוֶּה paſst nicht 1) zu שִׁמְךָ כִּי טוֹב, eine liturgische Formel, die, wie שֵׁם überh., nur bei Worten des Lobens u. Preisens (אוֹדֶה, אֲהַלְלָה, אֲזַמְּרָה u. dgl.) steht, wie in der überh. ähnlichen Stelle 54, 8 nach Analogie der häufigen Formel הודו ליהוה כי טוב 106. 107. 118. 136. 135, 3. 2Chron. 5, 13. 7, 3. Ezr. 3, 11. — 2) zu נגד ח׳, welches ebenfalls etwas in die Sinne Fallendes — Hörbares oder Sichtbares — verlangt. Es muſs also wohl ein Wort dieser Art hier gelesen werden: Hupf. vermutet: אֲסַפְּרָה, Hitz.: אֲחַוֶּה, de Lag. a. a. O. ואיקרה vgl. 1 Sam. 18, 30. Syr. hat ܣܒܪܬܐ Dyser. ואקרא.

Psalm LIII s. Psalm XIV.

Psalm LIV.

Gebet gegen Feinde.

1. [Dem Meister, nach Saitenspielen; eine Lehre von David; 2. als die Siphiter kamen, und zu Saul sprachen: siehe David ist verborgen bei uns.]

3. Gott, durch deinen Namen befreie mich,
und durch deine Kraft richte mich (schaffe mir Recht).
4. Gott, höre mein Gebet,
wende dein Ohr zu den Worten meines Mundes.

5. Denn Fremde*) sind aufgestanden gegen mich,
und Schreckliche haben gesucht meine Seele;
sie haben Gott nicht gestellt vor ihre Augen. [Selah.]

6. Siehe Gott ist ein Helfer mir,
der Herr ist unter denen, die unterstützen meine Seele.
7. Es kehre das Böse zu meinen Drängern zurück,
in deiner Treue vertilge sie.

8. In Freiwilligkeit (d. i. freiwillige Dankopfer) will ich dir schlachten,
ich will loben deinen Namen, Jhvh, dafs er gütig ist.
9. Denn aus aller Not hat er mich gerettet,
und an meinen Feinden hat mein Auge seine Lust gesehen.

Gebet gegen gottlose Feinde in den gewöhnlichen Wendungen: Hilferuf, Klage, Vertrauen auf die göttliche Hilfe u. Bestrafung derselben, u. Versprechen des Danks für die Erhörung. — Vier Strophen in einfachen Verspaaren (ausg. die zweite); 1) V. 3. 4 Anrufung Gottes mit der allg. Bitte um Hilfe u. geneigtes Gehör; 2) dann V. 5 die Begründung durch kurze Schilderung seiner Bedrängnis von gottesvergessenen Widersachern in einem gröfseren Vers mit *Selah* (wie 52, 7); 3) Bitte um Vergeltung ihrer Bosheit u. Vertilgung derselben von Gott, seinem treuen Helfer V. 6. 7; 4) Versprechen, ihm Dankopfer zu bringen u. s. gütigen Namen zu loben, weil er ihn gerettet u. mit dem Anblick (der Bestrafung) seiner Feinde erfreut hat V. 8. 9.

*) Nach and. LA.: Übermütige.

Zur Würdigung der Angabe über die Veranlassung, die wörtl aus 1 Sam. 23, 19 (vergl. Kap. 26) genommen ist, vergl. die Einleit. zu Ps. 52. — Der Syr. hat dafür eine andere Angabe, die auf den Krieg mit Absalom hinweist, wozu auch Rud. neigt; nicht besser oder schlechter begründet als jene. — Dafs die Feinde Ausländer gewesen, wie de W. aus זָרִים V. 5 schliefst, folgt nicht sicher (s. zu V. 5). Sonst aber findet sich nichts in d. Ps. was die Lage näher bezeichnete: er verläuft ganz in den gewöhnlichen allg. Ausdrücken u. Wendungen dieser Klasse von Pss.

3. בְּשִׁמְךָ] nicht: *um deines Namens willen* (JHM. nach 25, 11 u. a.), sondern nach d. Parall. *durch d. N.* d. i. die Eigenschaften, worin sich Gott erweist (zu 5, 12), von denen im 2. Gl. seine Allmacht V. 7 s. Treue genannt ist. — *Richte mich*] s. zu 7, 9. 9, 5. Das Imperf. abwechselnd mit Imp. in gleichem Sinn, wie 51, 8 ff.

4. הַאֲזִינָה] mit Dat. statt Accus., s. v. a. *Ohren zuwenden* = הִקְשִׁיב, wie Hiob 34, 2. 16. Ex. 15, 26; auch אֶל 77, 2 u. dgl.

5. זָרִים] eig. *Fremde* d. i. Ausländer (זָר s. v. a. ein anderer = אַחֵר, oder einem Anderen angehörig, oder dem etwas nicht gehört, wie Hos. 8, 7), dah. de W., Ew., Hitz. u. a. hieraus auf ausländische Feinde schlossen. Allein das Wort steht nach einem natürl. Übergang des Begriffs auch von Feinden, allerdings zunächst ausländischen wie Jes. 1, 7. 25, 2. 5. 61, 5 u. öfter bei Jer. u. Hez.; aber meist mit dem Nebenbegriff einer boshaften, gewaltthätigen grausamen Gesinnung u. Klasse von Menschen (vgl. Jes. 1, 7), in den allgem. Begriff von Feinden dieser Art überschwebend, oder darauf übergetragen; daher oft parall. oder zusammengestellt mit עָרִיצִים, wie Jes. 25, 5, vgl. V. 3. 4. 29, 5. Hez. 7, 21 (neben רִשְׁעֵי הארץ u. V. 22 פריצים) 31, 12; u. so wohl auch hier (in demselben Parall.). — *Haben nicht Gott gestellt*

V. 5. Statt זָרִים lesen mehrere Hdss. bei Kenn. u. de Rossi זֵדִים, was auch die Chald. ausdrückt u. die Parallele 86, 14 bietet. Man könnte sich versucht fühlen, sie wegen der Schwierigkeit, die die gangbare LA. hier macht, dieser mit Luth., Musc., de Muis, Ven. vorzuziehen: aber die obige Nachweisung einer ganz angemessenen Bedeutung des Worts, so wie der Parallelismus von זרים u. עריצים in den bemerkten Stellen, müssen davon abhalten.

vor ihre Augen] bezeichnet solche, die Gott u. s. Gesetz u. Gericht aus den Augen setzen (vergl. 10, 4. 5. 18, 23), also ruchlose. — Der ganze Vers auch 86, 14.

6. Der Trost, den sich der Dichter in seiner Not vorhält, dafs Gott sein Helfer ist, bezieht sich nicht blofs auf die gegenwärtige Not, sondern ist als ein allgemeiner Satz ausgedrückt (durch Particc.), ein Erfahrungssatz; der hier zur Begründung der folgenden Bitte um Bestrafung seiner Feinde dient. — *Siehe*] s. zu 52, 9. — בְּסֹמְכֵי נ׳] statt סֹמֵךְ, wie 55, 19. 99, 6. 118, 7. Richt. 11, 35. 2 Sam. 15, 31 (Ges. Lehrg. § 228, 1 Gramm. § 154, 3a), vgl. ἐν τοῖς μαλιστα, in magnis viris u. dgl., wodurch man jemand, statt ihm die Eigenschaft einfach beizulegen, in die Klasse solcher setzt; ähnl. wie sonst durch das partitive מִן („von den Küssen" st. Küsse), oder durch „einer der" st. ein (Hiob 2, 10. 2 Sam. 13, 13) geschieht.

7. Das Imperf. יָשׁוּב ist wohl hier, neben dem Imp. im 2. Gl., Wunsch. Über das Bild (worin לְ statt des gew. עַל) s. zu 7, 17. — שׁוֹרְרָי] s. zu 5, 9. — בַּאֲמִתְּךָ] vgl. zu V. 3.

8. בִּנְדָבָה] nicht: *mit freiwilligem Dankopfer* (Calv., JHM., Ros., Hgstb.) da זבח sonst immer mit dem Accus. konstruiert wird, sondern: *in Freiwilligkeit*, *freiwillig* d. i. mit willigem, freudigem Herzen wie Num. 15, 3, vgl. Hos. 14, 5 (alte Überss. Kimchi u. die meisten Ausll.). — אודה שִׁמְךָ כי טוב] s. zu 52, 11 u. krit. Note das.

9. Die Perff. haben hier nicht blofs in der Zuversicht des Glaubens ihren Grund (wie anderw. z. B. 6, 9. 20, 7), sondern sind schon als Voraussetzung des gelobten Dankopfers (wie in d. Parallelstelle 52, 11 כי עשית) notwendig. — ראה ב] mit Lust ansehen, oder s. Lust daran sehen. Über dieses Vergnügen an d. Untergang der Feinde, s. zu 18, 48.

V. 7. ישוב (Chald.) Keri יָשִׁיב er *vergelte*, welches alle alten Überss. excl. Chald. viele Hdss. bei Kenn. u. de Rossi u. mehrere Ausgg. u. Ausll. (wie de W., Hitz., Del.) befolgen; eine unnötige Korrektur, die, dem Sinn nach einerlei mit dem Kethibh, wohl nur der leichteren Konstr. mit לְ statt עַל wegen, u. um einerlei Subj. mit dem 2. Gl., viell. auch denselben Parall. wie 94, 23 zu haben, gewählt ist.

Psalm LV.

Gebet gegen Feinde, besonders gegen einen treulosen Freund.

1. [Dem Meister, nach Saitenspielen; eine Lehre von David.]
2. Nimm zu Ohren, Gott, mein Gebet,
und verbirg dich nicht vor meinem Flehen.
3. Neige mir (dein Ohr) und antworte mir,
ich schwanke hin und her in meiner Klage und mufs seufzen,
4. Vor der Stimme des Feindes, vor dem Druck*) des Ungerechten,
denn sie heben gegen mich (oder wälzen auf mich) Unheil,
und in Zorn befeinden sie mich.

5. Mein Herz windet sich in meinem Innern,
und Todesschrecken sind gefallen auf mich.
6. Furcht und Zittern kommt mich an,
und es bedeckt mich Schauder.

7. Da sprach ich: wer giebt mir eine Schwinge gleich der Taube?
ich wollte davonfliegen und (irgendwo) bleiben.
8. Siehe, fernhin wollte ich flüchten,
herbergen in der Wüste. (Selah.)
9. Ich wollte eilen zum Zufluchtsort
vor dem reifsenden Wind**), vor dem Wetter***).

10. Verwirre, Herr, teile ihre Zunge:
denn ich sehe Unrecht und Streit in der Stadt;
11. Tag und Nacht umkreisen sie sie auf ihren Mauern,
und Unheil und Mühsal ist in ihrem Innern;
12. Verderben ist in ihrem Innern,
und es weicht Bedrückung und Trug nicht von ihrem Markt.

13. [Denn nicht ein Feind schmäht mich — ich wollt' es tragen —,
nicht mein Hasser hat grofsgethan gegen mich
— ich wollte mich bergen vor ihm —:
14. Sondern du, ein Mensch meines Gleichen,
mein Vertrauter und mein Bekannter;

*) Nach and. LA. (צַעֲקַת) *Geschrei.*
**) Nach d. LA. סוּפָה st. סֹעָה.
***) And. *vor der W.* u. s. w.

15. Die wir zusammen süfses Vertrauen pflogen,
ins Haus Gottes wandelten im Gedränge*).]

16. Verwüstung über sie, hinabfahren mögen sie in die Hölle lebendig!**)
denn Bosheit ist in ihrem Speicher, in ihrem Innern.
17. Ich will zu Gott rufen,
und Jhvh wird mich befreien.
18. Abend und Morgen und Mittag will ich klagen und seufzen,
und er wird hören meine Stimme.
19. Er erlöst in Frieden meine Seele aus dem Krieg wider mich,
denn mit vielen sind sie wider mich.
20. Hören wird Gott und sie demütigen der Richter der Vorzeit***),
sie, die unveränderlich beharren
und die Gott nicht fürchten.

21. [Er legt seine Hände an seine Freunde,
entweiht seinen Bund.
22. Glatt sind die Butterworte seines Mundes,
und Krieg ist sein Herz;
weicher sind seine Worte als Öl,
und doch sind sie gezückte (Schwerter)]†).

23. Wirf auf Jhvh dein Los,
und er wird dich erhalten††),
nicht wird er auf ewig wanken lassen den Gerechten.
24. Und du, Gott, wirst sie hinabfahren lassen in die Tiefe der Grube,
die Männer des Blutvergiefsens und des Trugs werden nicht zur Hälfte bringen ihre Tage;
und ich vertraue auf dich.

*) Dieser Absatz V. 13—15 pafst nicht in diesen Zusammenhang, u. sollte nebst den dazu gehörigen V. 21. 22 wohl nach resp. vor V. 7—9 stehen.

**) Oder mit Heranziehung des letzten zu ändernden Wortes von V. 15 u. nach dem Keri V. 16:

Plötzlich überfalle der Tod sie,
mögen sie in die Hölle hinabfahren lebendig!
denn Bosheit ist in ihrem Speicher, ihrem Innern.

***) Nach and. LA.

†) Gehört zu der Schilderung des treulosen Freundes V. 13—15 u. ist daran zu fügen.

††) Oder nach and. LA.:

Wirf auf Jhvh (deine Sache)
Er liebt dich und Er wird dich erhalten.

Auch ein Gebet um Hilfe gegen Feinde, die den Dichter hart bedrängen u. die Stadt mit Streit u. Frevel erfüllen, so daſs er sich ihnen weit in die Wüste entrückt wünscht; darunter ein ehemaliger vertrauter Freund, der den Bund treulos gebrochen, u. ihn hinterlistig zu verderben trachtet. — Die Ordnung des Gedankengangs ist mehrfach sehr gestört, besonders durch die unpassende Stellung der Klagen über den treulosen Freund V. 13—15 u. 21—22, die zusammengehören (auch durch den Singular von den Aussagen über die übrigen Feinde getrennt, gerade wie in Ps. 109 V. 6—19), u. entweder beide hinter dem Wunsch der Flucht V. 7—9, als Begründung desselben (mit כִּי) stehen sollten, oder vor demselben, als Begründung der vorher geschilderten Angst, welche jenen Wunsch herbeiführte (וָאֹמַר „da sprach ich"). Doch könnten die VV. auch eingelegt sein. Nimmt man jene Umstellung der Klagen über den treulosen Freund vor, so würde sich im ersten Fall folgender Gang ergeben: 1) Hilferuf V. 2—4; Schilderung seiner Angst V. 5—6; daher der Wunsch Flügel zu haben u. sich so schnell u. weit wie möglich in die Ferne zu flüchten V. 7—9; besonders begründet durch die Vorstellung, daſs er es nicht bloſs mit einem offenen Feind zu thun habe, sondern mit einem treulosen Freund, der unter der Decke des Friedens u. der Maske glatter Worte Krieg gegen ihn führt V. 13—15. 21 f. (nach d. zweiten Stellung die Angst begründet durch die Hinterlist des treulosen Freundes, gegen die er sich nicht schützen kann, u. die ihm den Wunsch erpreſst u. s. w.). 2) Bitte um Beseitigung des Unheils, das sie in der Stadt anrichten V. 10—12 u. ihre Vertilgung V. 16; zuversichtl. Hoffnung, daſs Gott s. Rufen hören u. ihn von dem Kriege der Gottlosen befreien werde V. 17—20; u. schlieſsl. Ermahnung, sein Anliegen auf Gott zu werfen, der den Gerechten nicht ewig warten lasse, u. die hinterlistigen Blutmenschen in die Tiefe stürzen werde V. 23 f. — Die Strophenbildung ist jedenfalls nicht regelmäſsig u. gleichförmig, u. zeigt neben einigen Verspaaren (wie 5—6, 21—22) meistens gröſsere Gruppen von 3 Versen (2—4, 7—9, 10—12, 13—15 u. a.). Andere Gruppierungen werden sich erst aus der Prüfung einiger schwierigen Stellen als Vermutung durch Umstellung ergeben.

Die verschiedenen Versuche, den Ps. auf David zu deuten, sind haltlose Vermutungen: die meisten nach Chald. auf Absalom u. Achithophel; andere auf die Verfolgung und Flucht Davids 1 Sam. 19, 11 ff., noch andere auf dieselben Feinde wie Ps. 54 (Siphiter) oder Ps. 52 (Doeg). — Hitz. (Begr. d. Krit. S. 87; Ps. II, 83 f.; auch noch Komm.) schreibt diesen wie die vorhergg. Pss. (s. zu Ps. 52) dem Jeremiah zu, wegen Berührungen mit der Sprache desselben u. mit Pss., die er dem Jer. zugewiesen hat, vgl. V. 13 mit Jer. 10, 19; V. 10—12 mit Jer. 6, 6. 9, 5. 4, 14; V. 24

mit Jer. 17, 11 u. besond. V. 7. 8 mit Jer. 9, 1; der treulose Freund V. 14f. soll Pashchur Jer. 20, auf dessen Verhältnis zu Jer. aber diese Vv. gar nicht passen, oder aber ein Unbekannter sein, viell. der גִּבּוֹר 52, 3. Aber wie verschieden der Ton dieser Klage u. Bitte von der des Jer. und eines Propheten überhaupt! — An ungefähr dieselbe Zeit innerer Gährung (das „letzte Jahrh. vor der Zerstörung Jerusalems") denkt auch Ew.; Olsh. wieder an den Alkimos (s. Ps. 52); Theod. von Mopsv. (ZATW. VI, 255) bezieht den Ps. auf die Zeit Onias III u. Seleukus IV (187—175).

V. 2—4. Eingangsstrophe: Anrufung Gottes, Bitte um Gehör, in einem Verspaar, nebst allgem. Angabe des Gegenstands seiner Klage in einem beigefügten dritten Vers. — תחנתי] s. zu 10, 1.

3. אָרִיד] wahrsch. *ich bin bewegt*, *unruhig* in m. Empfindungen u. Gedanken [5]). רוד hat offenbar die Bedeut. *unruhig sein* رود *hin- u. hergehen*. Das Hiph. wie oft bei den Verbis der Bewegung. Nöldeke (ZDMG. 37, 540 Anm.) erinnert an הרחיק, أَصْعَدَ, أَسْهَلَ, أَقْدَمَ, اقبل, ادبر u. s. w. אָהִימָה ist vermutlich Impf. Qal = أَهِيمُ (ZDMG. 37, 540) nicht aber Impf. Hiph. von הום = המה, הֵמם. Jenes arab. هام bildl. vom Durst (auch seelisch: vom Durst der Leidenschaft) geplagt sein (Del.), daher הים wohl von der Unruhe der heftigen inneren Erregung, also im wesentlichen = וְאֶהֱמָיָה v. 18, vgl. 42, 6. 12. Der Opt. אהימה wie V. 18 אשיחה bei Ankündigung der Klage wie des Jubels gangbar, s. zu 42, 5; doch bezeichnet er wohl hier, wie 42, 5, die innere Nötigung, wie 88, 16, vgl. zu 57, 5 u. Böttch. Lehrb. 965, 5. So auch Ew., Del. — שִׂיחַ] (auch שִׂיחָה) eig. *Rede*, *Gespräch*, dah. Inneres im Herzen d. i. *Sinnen*, *Denken*, häufig von der Klage vor Gott, wie 64, 2. 102, 1. 142, 3 u. oft im B. Hiob. Vgl. zu unserm V. unten V. 18.

4. Die *Stimme* des Feindes bezeichnet seine Drohungen, Beschimpfungen, Lästerungen, oder höhnische triumphierende

5) Das Wort kommt als Verb. nur an 4 Stellen vor: als Perf. רַדְנוּ Jer. 2, 31 Part. רָד Hos. 12, 1 u. zweimal das Imperf. תָּרִיד Gen. 27, 40 u. hier אָרִיד. Das Verb. ist offenbar ein Verb. ע״ו, was nicht nur aus מְרוּדִים Jes. 58, 7 מְרוּדֶיהָ Klgl. 1, 7 מְרוּדִי Klgl. 3, 19, sondern auch aus √رود Äth. roda folgt, vgl. ZDMG. 37, 539.

Reden. — עָקָה] kommt nur hier vor, ist aber im Aram. gangbar in d. Bedeutung *Druck*, *Bedrängnis*, *Angst*, von עוק (= Hebr. צוק) *eingeengt*, *bedrängt* werden, welches auch im Hebr. Am. 2, 13 als Hiph. drücken u. in מוּעָקָה 66, 11 von einer drückenden Last vorkommt; doch s. krit. Note. — יָמִיטוּ] von מוט *wanken*, hier im Hiph. (aufserdem nur noch 140, 11 im Keth.) gew. *wanken*, *fallen machen* dah. *herabwerfen* gedeutet, das Unheil ist als in der Höhe befindlich gedacht, von welcher es losgemacht auf jem. herabfällt, vgl. 21, 12. 2 Sam. 15, 14. — אָוֶן] hier obj. Unheil = עָמָל (s. zu 7, 15). — יִשְׂטְמוּנִי] = ישׂטנוני 38, 21; beide Wörter im Hebr. Sprachgebrauch gleich, in anderen Diall. nur die letztere Form in dieser Bedeutung.

5. יחיל] ist (anders als Ps. 29, 8), Impf. Qal von חיל Ps. 96, 9. 1 Chron. 16, 30. *Todesschrecken*] d. i. Schrecken, die der Tod verbreitet (Gen. subj., vgl. Spr. 20, 2) u. die d. Gemüt aufser Fassung bringen; dah. *sind auf mich gefallen*] haben mich überfallen, überwältigt (von ihrer erdrückenden Gewalt), wie Gen. 15, 12. Ex. 15, 16. Jos. 2, 9, vgl. 69, 10. Ähnl. *bedeckt mich* im folg. V.

6. בוא] öft. vom Befallen mit Schrecken u. dgl., wie Spr. 1, 26 f. Hiob 3, 25 f. 5, 21; hier mit בְּ wie נחת 38, 3. — Statt פלצות scheint Syr. צלמות gelesen zu haben wie 44, 20, doch vgl. zum M. T. Hez. 7, 18.

V. 7—9. Daher der Wunsch Taubenflügel zu haben, um all der Bedrängnis so schnell wie möglich in die weite Ferne zu entfliehen, vgl. Jer. 9, 1. — וָאֹמַר] folgernd: *darum sprach ich* = dachte ich. — *Taubenflügel*] Bild des schnellen Flugs, wie sonst Adlersflügel Ex. 19, 4. Deut. 28, 49. 2 Sam. 1, 23. Offenb. 12, 14; auch wohl wegen der Schüchternheit der Taube (Calv.) Bild der eiligen, bestürzten Flucht,

V. 4. עָקָה scheint zwar durch das Hiph. הֵעִיק Am. 2, 13 u. das Deriv. מוּעָקָה 66, 11 auch im Hebr. nachgewiesen, u. die LA. sofern gesichert zu sein: aber abgesehen davon, dafs der Hebr. Gebrauch in diesen beiden Stellen nur auf den Begriff *Last* führt (nicht Bedrängnis, Not), pafst es auch nicht zum Parall. mit „*Stimme* des Feindes“; was die Vermutung an die Hand giebt, dafs hier צְעָקָה *Geschrei* zu lesen sei (wie auch Olsh., Dyser. u. a. vermuten), besonders da in dem Ps. mehrfache Textverderbnis obzuwalten scheint.

wie Vögel überh. Hos. 11, 11 (vgl. zu 11, 1). Ein noch stärkeres Bild weittragenden Flugs sind Flügel der Morgenröte 139, 9. — Die Optative אָעוּפָה u. s. w. sind zugleich hypothetisch (wie 51, 18 u. a.): *ich würde dann* u. s. w. — אֶשְׁכֹּנָה] nicht *ausruhen* = *ruhig u. sicher wohnen*, was nicht nachweisbar, sondern = שׁכב verweilen, bleiben. Die Ergänzung folgt V. 8b (Hitz.).

8. אַרְחִיק] mit Inf. נְדֹד, wörtl. *fern machen das Fliehen* = in die Ferne fliehen, Hilfsverb. vgl. Ex. 8, 24, Ges. § 142. — לִין] hier nicht blofs übernachten, sondern bleiben, wohnen wie 25, 13. 49, 13. — *In der Wüste*] im Ggsatz mit der menschl. Gesellschaft = fern von Menschen, vgl. Hiob 30, 3ff. 24, 4ff. Dahin wünscht sich auch Jer. 9, 1 aus der entarteten Gesellschaft.

9. אָחִישָׁה] nicht in trans. Bedeut. wie Jes. 5, 19. 60, 22: *ich würde beschleunigen einen Zufluchtsort* (Del.), denn der Zufluchtsort kommt nicht zu dem Fliehenden, oder: *ich würde beschleunigen das Fliehen* (Hupf.), sondern intrans. wie Richt. 20, 37: *ich würde eilen*. מִפְלָט, das die Handlung bezeichnen könnte, ist doch wahrscheinlicher der Ort des Entrinnens und מרוח סעה giebt zu מפלט die nähere Bestimmung. Diejenigen, die מפלט als Bezeichnung der Handlung: das Entrinnen ansehen, nehmen מן compar.: ich *würde schneller fliehen als der Sturmwind* (Vat., Drus., Ven., Ros., de W., Hgstb., Hupf.), aber dieser Ged. würde in unsern V., der 7b weiter ausführt, nach 7a nicht passen. Für unsere Auffassung vgl. 83, 16. Jes. 29, 6. Jer. 23, 19. 30, 23f. רוּחַ סֹעָה] nur hier, aber unbedenklich, denn سعى *sich schnell bewegen*, *eilen*, *stürzen* wird auch vom Wind gebraucht. Hupf., Graetz, Dyser. u. a. conjic. סוּפָה, aber diese Verbindung ר׳ ס׳ findet sich nicht (Hitz.), oder סְעָרָה, aber dann müfste man schon, um die Tautologie zu vermeiden, מִסַּעַר streichen, das freilich jetzt ziemlich unschön nachhinkt. Alex. Syr. haben übrigens אוֹחִילָה מִפְלָט לִי gelesen, was gewifs nicht ursprünglich war.

V. 10—12. Verwünschung der Feinde, die aber sofort wieder der Begründung durch das Unheil, womit sie die ganze Stadt erfüllen, weicht, u. erst V. 16 wieder aufgenommen wird. — בַּלַּע] nicht: *verschlinge* nämlich die Feinde, sondern:

verwirre näml. לְשׁוֹנָם. Barth (Beiträge zur Erklärung des Jesaja S. 4f.) hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dafs es neben בלע *verschlingen* eine zweite Wurzel בלע = בלל *verwirren* gab und dafs an diese hier zu denken ist, so dafs also בלע an Gen. 11, 9 כי שם בלל י׳ שפת כל הארץ und פלג an Gen. 10, 25 כי בימיו נפלגה הארץ anknüpft. Das ă in פלג wegen des Gleichklangs mit בַּלַּע vgl. König a. a. O. S. 190.

11. Das Subj. des 1. Gl. sind natürlich nicht חמס וריב (Rabb. u. a.) oder die Vorstädter (Ew.) oder die Soldaten, welche die Stadt bewachen, aber nicht verhindern, dafs Laster aller Art innerhalb derselben herrschen (Cler. u. ähnl. Hitz.), sondern am einfachsten die Frevler, wie 59, 7. 15; nur ist dort „*die Stadt umgehn*“ s. v. a. sie rings begehn (obire), durchziehen (wie das Kal Jes. 23, 16. 1 Sam. 7, 16 u. a.), hier aber, wie aus d. folgenden עַל־חוֹמֹתֶיהָ erhellt, sie umkreisen (wie Kal 48, 13 u. o.). In welchem Sinn, das hängt von der Fassung des עַל־חוֹמֹתֶיהָ ab: das *um ihre Mauern* heifsen kann (עַל *um* bei סבב Kal u. Niph. Gen. 19, 4. Jos. 7, 9. Richt. 20, 5. Hiob 16, 13 סָבִיב Jer. 12, 9 הקיף 17, 9 u. a.), als Epexegese des סוֹבְבוּהָ, also entlehnt von Belagerern; oder leichter *auf ihren Mauern*, von Wächtern, die die Stadt auf den Mauern spähend umgehn, hier in hinterlistiger Absicht, um eine Gelegenheit zum Unheil zu erspähen, vgl. Jes. 29, 20 שֹׁקְדֵי אָוֶן u. שקד אל von Jhvh gebraucht Jer. 44, 27. Den Mauern, als der Aufsenseite der Stadt, steht im 2. Gl. als Parall. das Innere derselben gegenüber, wo „Frevel u. Unheil“ als Zweck u. Wirkung jenes Treibens erscheint: so dafs beides zusammen den Begriff der ganzen Stadt umschreibt (wie im folg. V. das Innere u. die freien Plätze an den Thoren), die überall, in allen ihren Teilen, von den Wirkungen ihrer Bosheit erfüllt ist; die durch *Tag und Nacht* = allezeit (Umschreibung der Zeit wie jene des Orts) als eine stets u. unaufhörlich wirksame beschrieben ist (wie im folg. V. durch „es weicht nicht“ u. s. w.).

V. 12 drückt denselben Sinn aus wie V. 11, mit anderen gleichbedeutenden Ausdrücken für Frevel u. Unheil (הַוּוֹת s. zu 5, 10; תֹּךְ וּמִרְמָה s. zu 10, 7), u. einem anderen Gegensatz zur Umschr. des Begriffs der Stadt. רְחוֹב der freie *Platz* (πλατεῖα)

der sich bei den Thoren fand u. der Schauplatz der Öffentlichkeit war (s. zu 9, 15); hier wohl nicht um die Offenheit u. Frechheit, womit sie ihre Frevel verübten zu bezeichnen, sondern entweder als Ort des Verkehrs oder des Gerichts.

V. 13—15. Klage über einen besonderen Feind, der ehemals s. vertrauter Freund war, dessen Feindseligkeit ihm daher um so schwerer zu tragen ist. Stehen die Vv. hier an ihrer ursprünglichen Stelle vgl. die Einl., so ist wohl כִּי] dem in 10b als koordiniert anzusehen, so dafs die Vv. demnach eine zweite Begründung zu 10a geben (Kamph.). Hgstb., Del., Hitz. meinen, der Dichter begründe oder erläutere die Schilderung der herrschenden Gottlosigkeit, anknüpfend an וּמִרְמָה, durch s. persönliche Erfahrung, worauf dann V. 16 die Verwünschung von 10a wieder aufgenommen wird. *Feind*] emphat. s. v. a. ein offener, erklärter F., der ihm also von jeher als solcher gegenübergestanden hatte, im Ggsatz mit einem versteckten, heimlichen, unter der Maske der Freundschaft (vgl. V. 21f. 41, 10). — *Schmäht mich*] stehend von Feinden, wie 42, 11. 44, 17. 57, 4. — וְאֶשָּׂא, וְאֶסָּתֵר] hypothetische Zwischensätze s. zu 51, 18. Anders wenn man mit Alex. beidemal לֹא = לוּ läse, vgl. 2 Sam. 18, 12. — *Ich würde es tragen*] = zu ertragen wissen, als ein unter Menschen unvermeidliches Übel, in das man sich am Ende ergiebt; während eine solche Erfahrung von Freunden gerade am schwersten zu ertragen ist. — עָלַי הִגְדִּיל] s. zu 35, 26. — *Ich würde mich verbergen*] d. i. ich könnte mich dagegen decken, schützen; während man gegen einen heiml. Feind arglos u. dah. wehrlos ist.

V. 14. 15. Nun positive Schilderung des im vor. V. negativ bezeichneten Gegners als früherer vertrauter Freund, in einer plötzl. Anrede desselben, worin er ihn an die ehemalige vertraute Gemeinschaft unter ihnen erinnert. — וְאַתָּה] Gegensatz zu dem „Feind“ V. 13: *du aber* oder *warst du doch*, u. zugleich Erläuterung zu V. 13, indem er nun angiebt, welcher Art dieser Gegner sei; nur in 2. Person st. in dritter (וְהוּא). Dafs es sich hier um die Stellung des Angeredeten in der Vergangenheit handelt, zeigt sowohl 14b wie V. 15. — א׳ כְּעֶרְכִּי] nicht: *ein Mann nach meiner Schätzung*, was hier keinen Sinn giebt, sondern *gleich dem Werte, den ich geschätzt*

bin d. i. *meinesgleichen* [6]). — אַלּוּף] hier nicht *Führer*, wie Gen. 36, 15 ff. (Rabb. u. die ält. Ausll.), sondern *Vertrauter*, wie Spr. 2, 17. 16, 28 u. a., vgl. אלף = ألف sich anschliefsen, gewöhnen — מְיֻדָּעִי] wie 31, 12.

15. נַמְתִּיק סוֹד] eig. *Vertraulichk. süß machen* = süfse Vertraulichkeit pflegen (vgl. oben zu V. 8). Zu den Impff. von den oft wiederholten Handlungen der Vergangenheit, vgl. Ges. § 127, 4 b. — Im 2. Gl. ist der Erweisung der Freundschaft im Privatumgang die öffentliche in der gemeinsamen Teilnahme am Gottesdienst zur Seite gestellt. *Zum Hause Gottes gehen*] (vgl. 42, 5. 3. 43, 3 f.) wohl insbes. von festlichen Aufzügen dahin. רֶגֶשׁ] wie רִגְשָׁה 64, 3 = הָמוֹן u. סָךְ 42, 5). Da ברגש hier ziemlich überflüssig steht, insofern es ja nur *die Menge*, nicht aber *die Eintracht* (Ew. nach Alex., Symm.) bezeichnen kann, so empfiehlt sich die Conj. de Lag.s. der statt dessen בְּרֶגַע liest und dies an den Anfang von V. 16 stellt, vgl. Jes. 54, 7. Hiob 21, 13.

16. Verwünschung der Feinde, die den kurzen Ansatz dazu 10 a vollendet. — יְשִׁימוֹת ע׳] (nach d. Kethibh, s. krit. Note) *Verwüstung über sie!* von ישם Nebenform von שׁמם,

6) Grundbedeutung der Wurzel ערך ist *ordnen*, zusammenordnen daher *vergleichen* Jes. 40, 18; intr. *gleichen, entsprechen* 89, 7. Hiob 28, 17. 19. Daher עֵרֶךְ *Vergleichung, Schätzung*, concr. das *Gleiche, Entsprechende* = כְּנֶגֶד, insbes. an Wert = *gleich Geltende* (Äquivalent, Preis), wie Hiob 28, 13; כְּעֶרְכִּי also = עֵזֶר כְּנֶגְדִּי Gen. 2, 18 ein Umgang meinesgleichen, mir entsprechend, zu mir passend, meiner würdig.

V. 16. ישימות Kethibh יְשִׁימוֹת Keri יַשִּׁיא מָוֶת, was auch die meisten Hdss. (darunter die besseren Spanischen bei de R.) durch die Trennung in zwei Worte ישי מות ausdrücken, u. sämtl. alte Überss., so wie die Rabb. u. die meisten Ausll. befolgen, aber verschieden erklären. Am besten: *der Tod betrüge sie*, oder vielm. wegen der Konstr. mit על *überfalle sie plötzlich* (unerwartet) (Luth., Calv., Gei., Schm., Ros. u. die meisten neueren, u. schon Symm.). Andere (wie Kim., Jun., Pisc., JDM.) von נשׁא oder vielm. נשׁה *leihen* resp. Schuld u. Zins auflegen: *mors debitum exigat*, oder *exactorem agat* (verwandt damit Chald. *reos* eos *peragat* judicium mortis), was aber weder d. Hiph. sonst bedeutet, noch mit על constr. wird. AE. von נשׁה *vergessen* Hiph., *oblivionem inducat eis* (von. d. Vergessenh. des Todes), aber ebenf. sonst nicht mit על. — Hitz. (der die erste Erklär. in übel angewendetem Scharfsinn im Widerspruch mit dem lebendigen

wovon auch יְשִׁימוֹן Wüste, gleichbedeutend mit den gebräuchlicheren שַׁמָּה (שַׁמּוֹת), שְׁמָמָה, מְשַׁמָּה (auch mit שׁוֹאָה, מְשׁוֹאָה, מַשּׁוּאוֹת). Der von einigen erhobene Einwand, dafs der Ausdruck auf Personen nicht anwendbar sei, läfst sich durch 9, 7 kaum entkräften, denn dort ist der Text sehr wahrscheinlich in Unordnung gekommen, vgl. zu d. St. Da zudem ישימות nur in einem Ortsnamen sich findet, auch die sämtlichen alten Überss. das Keri gelesen haben, so ist dies wohl vorzuziehen. Zu יַשִּׁי = יַשִּׁיא vgl. 141, 5. 1 Kön. 21, 29. — *Hinabfahren in die Hölle*] gangb. Ausdruck für den Tod u. Untergang der Gottlosen, wie 9, 18. 63, 10; hier verstärkt durch *lebendig* d. i. in voller Lebenskraft, wie Spr. 1, 12 (neben תְּמִימִים) vgl. Ps. 124, 3; es ist nicht unwahrscheinlich, dafs der Dicht. an Num. 16, 30 ff. denkt. — Das letzte Gl. mit *denn* begründet ihr Geschick durch ihre Schuld: folgl. mufs רָעוֹת im sittl. Sinn stehen = Bosheit. — בִּמְגוּרָם] fassen die alten Überss. t. in ihrer *Wohnung* (Al., Ch.), t. in ihrer *Versammlung* (Aq., S., Hier.), aber bei jener wie dieser Auffassung ergiebt sich kein befriedigender Sinn, die letztere ist schon sprachlich unmöglich und bei der ersteren ist die Zusammenstellung von *Haus* u. *Inneres* wenig passend, weswegen Luth. u. a. es ganz auslassen, andere wie JHM. auf unmögliche Weise (*in ihrer Mitte* = *unter ihnen*) fortzuerklären suchen. Hitz. hat mit Recht an מְגוּרָה Hag. 2, 19 *Vorratshaus*, *Speicher* gedacht, so dafs מְגוּרָם = מְגוּרָתָם; über die Abstofsung der Femininendung vor dem mit a anlautenden Suffix vgl. zu 30, 7. בְּקִרְבָּם weist darauf hin, dafs der ϑησαυρὸς τῆς καρδίας gemeint sei Luk. 6, 45 (Hitz.). Ebenso Ew., Riehm u. a.

V. 17—20. Erneuerte Anrufung Gottes u. Zuversicht der Erhörung u. Erlösung von den unablässigen Angriffen seiner vielen gottlosen Feinde. Hitz. setzt den ganzen Abschnitt bis V. 19 gegen den Charakter der Verbalformen u. den natürl. Zusammenhang in die Vergangenheit. — Wiederaufnahme der Bitte mit *ich will rufen*] (אֲנִי im Ggsatz mit den Feinden

Hinabfahren in die Hölle u. ohne hinl. Grund auch grammatisch verwerflich findet) vermutet יַשִּׁים מָוֶת: *es erstarre der Tod über sie* d. i. erschrecke über einen so ungewohnten Anblick! Vgl. König, Lehrgeb., S. 635.

V. 16) wie 17, 6, u. mit dem Erfolg וַיִּשְׁמַע wie 57, 3. 4. — *Abend, Morgen, Mittag*] wahrscheinlich die drei Gebetszeiten der nachexilischen Juden (vgl. Dan. 6, 11. Apg. 10, 9 u. a.); als Umschreibung des Tags findet es sich sonst nicht. — אָשִׂיחָה וְאֶהֱמֶה] vgl. V. 3. — וַיִּשְׁמַע] nicht Praet., sondern Fut. (vgl. V. 20) mit der Folge, vgl. Ges. § 129, 2 b.

19. פָּדָה] Perf. zum Ausdr. seiner Zuversicht Ges. § 126, 4. — בְשָׁלוֹם] nicht st. לְשָׁלוֹם, sondern der Zustand, in den er durch die Erlösung versetzt ist (wie עָנָנִי בַמֶּרְחָב 118, 5) s. v. a. dafs ich *in Wohlbehaltenheit* bin, oder auch *mit Wohlbehaltenheit* (Hgstb.). — מִקֲּרָב־לִי] nicht Inf. (qᵉrŏb): *daß sie mir nicht nahen*, oder von denen, die mir nahen (wie alte Überss. AE., Luth., Schm., Hitz., Del. u. a.), sondern mit Is., Kimchi u. den meisten Ausll. Subst. (qᵉrāb): *vom Krieg gegen mich*, wie V. 22 u. öft. לִי Dat. des Besitzes oder incomm., wie לִי אֹיְבַי 27, 2. Diese Erklär. entspricht der gewöhnl. Konstr. von פדה mit מִן; negatives מִן mit folg. Inf. wäre nur dann „zum voraus angezeigt“, wenn נַפְשִׁי Subj. des Inf. sein könnte; vgl. z. B. Hiob 33, 28. Die seit V. 16 nicht mehr erwähnten Feinde zum Subj. zu machen, ist bedenkl. Zu לִי vgl. Jon. 2, 3 צָרָה לִי. — כִּי] erläutert קְרָב *Krieg*. בְרַבִּים] *unter vielen*, oder *mit vielen* st. viele (vgl. 3, 2. 3. 56, 3 Symm., Hier.) s. zu 54, 6. — עִמָּדִי] *mit mir*, *bei mir* st. gegen mich, weil er in Krieg mit ihnen verwickelt ist, vgl. עִם bei נִלְחַם u. in anderen feindlichen Verhältnissen, wie 85, 5. 94, 16 (Kim., Gei., JHM.); vgl. noch besond. Hiob 10, 17. — Hitz. wollte mit AE. Bemidbar Rabba 294a bei ברבים an den Beistand der Engel denken, mit Vergl. von 2 Kön. 6, 16. 2 Chron. 32, 7, aber diese Erkl., welche mit der unrichtigen Auffassung der Vv. 18. 19 von der Vergangenheit in Zusammenhang steht, ist hier im Text ohne jeden Anhalt.

20. וְיַעֲנֵם] kann nach der jetzigen Vokalisation nur heifsen: *und er wird sie erhören*, was scheinbar auch durch das vorhergeh. ישמע nahe gelegt, hier aber durch 20 c d ausgeschlossen wird, wonach offenbar die Feinde Obj. sein müssen. Daher haben viele wie Alex., Syr., Hier. übers.: *und er wird sie demütigen*, dann aber mufs man das Impf. Pi. vokalisieren, da weder Kal noch Hiph. sich in dieser Bedeutung nachweisen

lassen. Zugleich mufs das ו vor יֹשֵׁב zum vorhergehenden Verb. = וְיַעֲנֵם gezogen werden, da יֹשֵׁב קֶדֶם ohne Zweifel Subj. zu ויענמו ist, so schon Alex., Syr., Hier., Symm. Durch diese leichte Änderung ergiebt sich ein trefflicher Zusammenhang: ישמע ist die einfache Wiederaufnahme des וישמע V. 18; V. 19 besagt, wie die Erhörung sich an dem Dichter u. V. 20 wie sie sich an seinen Widersachern erweist. de Lag. wollte וַיֵּשֶׁב קְדֹים st. וְיֹשֵׁב קֶדֶם vgl. Gen. 15, 11, was erwägenswert, aber mir weniger empfehlenswert erscheint. Die anderen Conject. kommen als zu gewaltsam oder auch gegen den Zusammenhang verstofsend nicht in Betracht: Olsh., Stier, Hupf. וַיְעַנֵּנִי resp. hinter אֵל ausgefallen צַעֲקַת צַדִּיקִים (Olsh.) Hitz. יִלְאוּ st.: יִרְאוּ. Er übers.: *Es hört Gott und erhöret sie der Thronende der Urzeit* (Selah), *bei denen kein Unbestand ist und die nicht ermüden machen Gott*, aber so gewinnen wir eine wenig besagende, rein negative Charakteristik der Frommen. — In dem folg. יֹשֵׁב קֶדֶם] steht יֹשֵׁב (s. zu 2, 4. 22, 4) hier wohl von Gott in s. Eigenschaft als Richter (wie יֹשֵׁב absol. 9, 8. 29, 10), in welcher sein Einschreiten erbeten u. gehofft wird. קדם entw. acc. adv. *in der Vorzeit*, oder besser יֹשֵׁב als Subst. im st. constr. mit קדם = *Richter der Vorzeit*, wie Deut. 33, 27 „Gott der Vorzeit". Die zweite Hälfte des V. אשר וגו' erklärt das Suff. in ויענמו. — חליפות] ist *Wechsel* (Abwechselung, Folge, Vertauschung) von Dingen u. Thätigkeiten (z. B. Kleider, periodische Arbeiten, Dienste). Der Satz mufs hier nach dem Parall. offenbar sittlichen Sinn haben, also etwa: „die *keinen Wechsel* kennen oder eintreten lassen" d. i. unablässig Böses thun (so auch Kamph. u. im wesentlichen Del.). Das Wort vom Glückswechsel und den Satz demnach von ihrem steten Glück u. daher Übermut zu verstehen (AE., Calv., JDM., Munt. u. a.) empfiehlt schon der Parallel. nicht, auch wäre dieser Ged. des ruchlosen

V. 20. סֶלָה an dieser auffallenden Stelle, mitten im Satz, reizt zu Änderungsversuchen der LA., u. so hat wirklich Ven. neben anderen Vermutungen auch vorgeschlagen סִלָּה zu lesen *auferet eos* quibus u. s. w. (vielm. *abstulit, rejecit*, wie Klgl. 1, 15), wie denn 68, 33 in der That סלה in סלו geändert werden zu müssen scheint. Graetz: כַּלֵּם oder יְכַלֵּם (sic!). Eine ganze Reihe von codd. der Alex. u. ebenso Syr. übersetzen סלה nicht. Wahrscheinlich ist es hier unrichtig in den Text gedrungen.

Übermuts auf diese Weise zu unbestimmt ausgedrückt. A. Schult. erkl.: *denen beschworene Bündnisse nichts gelten*, Ew.: *die keine Treue haben*, aber das arab. خُلْف *Bund*, *Eid*, auch *Treue* im Halten desselben ist für das Hebr. nicht nachweisbar.

V. 21. 22 lassen sich an dieser Stelle nur als Beleg der Charakteristik der Frevler V. 20b durch die an dem treulosen Freund gemachte persönliche Erfahrung begreifen. Vielleicht gehören die Vv. ursprünglich hinter V. 13—15 und schliefsen die Schilderung des treulosen Freundes ab, wie das der Sing. dort u. hier, während sonst von Feinden im Plur. die Rede ist, nahe legt, vgl. die Einleit. — שְׁלֹמָיו] ist wohl Adj. (wie 69, 23) *befriedet* d. i. in Frieden u. Freundschaft stehend mit ihm = אִישׁ שְׁלוֹם 41, 10; vgl. auch 7, 5. Der Plur. verallgemeinert das Verhältnis (doch vgl. zu V. 22). — *Bund*] Freundschaftsbund; nicht ein wirklich geschlossener, sondern weil ein solches Verhältnis wie das des „Friedens" u. der Treue (חסד ואמת) unter Menschen überh. — nach göttl. Ordnung — ein heiliges Band ist, gleichsam ein „Gottesbund" (Spr. 2, 17), u. heilige Pflichten auferlegt (s. zu 4, 4). Es ist also unnötig u. unrichtig, die Suffixe auf Gott zu beziehen, wie Manche thun. — *Entweihen*] vom Bund auch 89, 32. 35. Mal. 2, 10.

22. *Glatt*] gangb. bildl. Ausdruck von schmeichlerischen falschen hinterlistigen Worten (vgl. zu 5, 10. 12, 3). Daher verglichen mit *Öl* im 2. Gl., wie Spr. 5, 3, u. im 1. Gl. mit *Butter (Rahm, Sahne)*; wohl auch Bild einer leicht hinabschlüpfenden angenehmen Speise, vgl. das Bild des *Honigseims* daneben Spr. 5, 3. Hohel. 4, 11 (neben Milch). — מַחְמָאֹת] nur hier, eine freie Denominativbildung aus חֶמְאָה mit adjektivischer Wendung des Begriffs s. v. a. aus Butter (Rahm, Sahne) gemacht oder bestehend (Hitz.): *butyrina oris* = *Butterworte* d. i. die wie Butter aus dem Munde kommen (Ew. *Butterlippen*): Metapher st. Vergleichung, wie oft in allen

V. 22. מַחְמָאֹת haben viele Ausll. nach dem Vorgang einiger alten Überss. (Symm., Hier., Chald.) u. Kimchis, so wie zweier Hdss. (368 u. 683 de R.) in מֵחֶמְאָת geändert, um einen dem מִשֶּׁמֶן entsprechenden Komparativ u. so einen vollk. Parallelismus zu erhalten (so u. a. Luth., Calv.,

Sprachen. מַחֲמָאֹת ist trotz des ָ nicht st. abs. (wie die Ausll. meistens annehmen zu müssen glauben), sondern constr., wie häufig in Wörtern 3. Aleph z. B. מִקְרָאֵי, מוֹצָאֵי, aber auch sonst incorr. in ähnlichen Bildungen wie מַטָּעֵי, מוֹרָשֵׁי, מַעֲבָדֵיהֶם (Ges. Lehrg. § 130 A. 1). — וּקְרָב] wie im 2. Halbv. וְהֵמָּה Umstandssatz mit וְ (s. zu 28, 3). Zum Sinn vgl. 12, 3. 28, 3. 62, 5. — רַכּוּ] hat ohne besonderen Grund den Ton auf der Ultima wie רַבּוּ 69, 5 u. a. פְתִחוֹת] die alten Überss. u. viele Ausll. *Lanzen:* aber da פתח vom Entblöfsen des Schwerts gesagt wird, vielm. *entblößte* d. i. gezückte Schwerter (wie AE., Luth.).

V. 23. 24. Schlufs mit der Anwendung: zuerst Ermahnung zum Vertrauen auf Gott, der den Gerechten nicht sinken läfst; dann Hoffnung, dafs er die Frevler in der Mitte ihrer Tage in den Abgrund stürzen u. den Untergang finden lassen werde. Schwerlich führt V. 23 „die glatten Worte" V. 22 an (Hitz.), vielmehr ist wohl der Dichter durch die Beziehung auf seine eigene Lage veranlafst worden, mit diesem Kernspruch zunächst sich selbst in getroster Zuversicht zu bestärken (Del., Riehm u. a.). Hupf. wollte V. 24 an 20b, der V. 16 fortsetzt, und V. 23 an 20a anschliefsen. So würde

Dath., Ges., de W., Maur., Olsh.). Aber diese Änderung scheitert an dem פִּיו, das nicht zu חלקו Subj. sein kann. Alex., Syr. lasen freilich פָּנָיו (חָלְקוּ מֵחֶמְאַת), aber auch damit ist nicht geholfen, weil ein Plur. zu חֶמְאָה durchaus unwahrscheinlich ist. Es bleibt demnach nichts übrig als מַ als Bestandteil des folgenden Nomen anzusehen. Hier mögen nur zur Hebung jedes Zweifels an der Form u. ihrer Bedeutung noch einige weitere Beispiele teils für solche Pluralbildungen aus einfacheren Nominalformen mittels des מַ, teils für die konkrete oder adjektivische Wendung des Begriffs darin u. in dem Plural überhaupt, stehn: 1) Bildung mit מַ: מַמְּרֹרִים (v. מְרֹרִים), מַעֲרֻמִּים nuda, nudi (von עָרוֹם, welches nicht von ערם sondern adv. v. ערה) מַחֲמַדִּים u. מַחֲמַדִּים (von חָמוּד), מַטְעַמִּים u. ־וֹת, מַנְעַמִּים (141, 4), מַעֲדַנִּים u. ־וֹת, מַמְתַקִּים, מַשְׁמַנִּים — alle mit ähnl. Begriff des Köstlichen, Leckern —, מִשְׁמַנִּים fettes u. fette = starke (v. Sing. מִשְׁמָן abstr. Fettigkeit, vgl. Jes. 10, 16 mit 17, 4), מַעֲמַקִּים, מַעֲשַׁקִּים (tortuosa), מַחֲשַׁכִּים, מַצְפֻּנִים (v. צָפוּן) u. dgl.; 2) Plurale überhaupt: גְּבוּרוֹת (Machtthaten), שִׁקֻּצִים (Nah. 3, 6), מְגָדִים Hohel. 7, 14 u. מִגְדָּנוֹת (v. מֶגֶד abstr.), אחורים (posteriora), עֲבָרִים (עֶבְרֵי Jes. 7, 20), viell. auch שְׁלֹמִים oben V. 21; vgl. den Plur. zur Bezeichnung einzelner Stücke eines Ganzen (Ges. § 108, 4 A. 1 Ew. § 176 c), wie כְּסָפִים עֲפָרוֹת, דָּמִים, מְטָרוֹת, u. dgl.

freilich das Suff. in V. 24 seine klare Beziehung haben; aber schon ein oberflächlicher Blick zeigt, dafs sich ein wirklicher Zusammenschlufs so nicht ergiebt; zudem beruht diese ganze Ansicht Hupf.s auf seiner unrichtigen Erklärung von V. 20: in der That stehen 20a u. b gar nicht in Gegensatz zueinander, sondern sie schliefsen sich eng zusammen, vgl. zu V. 20. Sehr beachtenswert ist die Vermutung Olsh.s, dafs Vv. 23. 24 als ein Epiphonem anzusehen sind, das, von anderer Stimme vorgetragen, beim liturgischen Vortrage allerdings eine vortreffliche Wirkung hervorbringen konnte. Dadurch würden wir der Notwendigkeit überhoben, einen Zusammenhang zwischen V. 23 und den vorhergehenden Vv. herzustellen, was ohne Künstelei kaum möglich ist.

23. *Wirf*] vgl. 22, 11. 9. 37, 5. — יְהָבְךָ] schwerlich Verbum, denn יהב wird sonst nicht mit dem Accus. der Pers. sondern mit ל konstruiert, vielm. ein Nom. (derselben Form wie קְרָב), das Talm. u. Midr *Last* deuten. Auch Ps. 37, 5 u. Spr. 16, 3 legen es nahe hier an ein Subst. zu denken. Es ist wohl *das Auferlegte*, *Beschiedene*, Del. weist auf יְהבת u. מוהבית Ps. 11, 6. 16, 5 als targum. Übers. von מְנָת. Beachtenswert ist übrigens, dafs Aq., Symm., Quinta, Sexta, Hier. יְהַבְךָ gelesen haben. Dann würde freilich das Obj. zu ergänzen sein, was wohl bei השלך ebenso möglich ist wie bei גֹּל. Während 35, 7 als Obj. zu diesem דרכך, Spr. 16, 3 מעשיך erscheint, steht es Ps. 22, 9 ohne Obj. Absichtlich hebt והוא noch einmal das Subj. heraus, um zu betonen, dafs ja doch Jhvh allein es ist, der allen Bestand verleiht und sie erhält. — כלכל] eigentl. *tenere*, *continere*, *sustinere* (halten, enthalten, aushalten) caus. *sustentare*, *unterhalten* mit Nahrung; aber auch *aufrechthalten*, *erhalten*, behüten überh., u. so hier, wie 112, 5. Hgstb. leugnet ohne Grund diese Bedeutung u. besteht in beiden Wörtern auf Nahrung u. Versorgung, die man nur von Gott zu erwarten habe (wie „Jhvh ist m. Anteil u. m. Becher“ 16, 5 u. wie in der Bitte ums tägliche Brot); was nicht zu dem ganzen Zusammenhang pafst. — *Wanken*] eigentl. vom Fufs (wie 38, 17. 66, 9. 94, 18. 121, 3) s. zu 10, 6. — לֹא נתן] = nicht zulassen, m. folg. לְ wie 16, 10 u. in demselben Satz 66, 9. 121, 3. Aber sonst stets mit לְ des Inf. u. Accus. der Person,

hier umgekehrt: entw. nur inkorrekte Wendung (oder Textfehler) jener Phrase, oder נָתַן in seiner gewöhnl. Bed. *geben* = zuteil werden lassen. — לֹא לְעוֹלָם] entw. *ewig nicht*, non unquam = niemals (s. zu 31, 2), oder *nicht ewig*, weil wir die Gerechten allerdings zeitweilig „wanken“ sehen (CALV.).

24. תּוֹרִידֵם] wie 56, 8. 59, 12, vgl. V. 16. — בְּאֵר] ist hier nicht *Brunnen* (gegrabener), wie gew., sondern *Grube* = בּוֹר. Da ursprünglich wohl nur בר geschrieben war, vgl. Meṣʿa-Inschrift, Z. 14 ויבר = ויאבר u. Bleek-Wellhausen, S. 635, so beruht באר lediglich auf späterer Interpretation. Das damit verbundene שַׁחַת, welches die alten Überss. u. meisten Ausll. falsch *Verderben* nehmen (s. zu 16, 10), heifst ebenfalls *Grube*, *Versenkung*, ist also nur Häufung gleichbedeutender Ausdrücke (Hitz. *Grube des Grabes*), wie ähnliche 40, 3. 69, 3 zur Verstärkung des Begriffs, u. eine Parallele oder Variation zu dem שְׁאוֹל V. 16 (so schon CLER.). — וחצו ימ׳] wörtl. *halbieren nicht ihre Tage* s. v. a. erreichen nicht die Hälfte ihres Lebens (חֲצִי ימ׳ 102, 25. Jer. 17, 11), d. i. werden in der Mitte des Lebens hinweggerafft (der gewöhnl. Fluch des Frevlers, wie 37, 35f. 109, 8 u. v. a.), entsprechend dem „lebendigen“ Hinabfahren in die Hölle V. 16.

Psalm LVI.

Gebet gegen Feinde, mit der Getrostheit des Vertrauens auf Gott.

1. [Dem Meister, nach: „stumme Taube der Fernen“*), von David ein Kleinod; als ihn die Philister ergriffen zu Gath.]
2. Sei mir gnädig, Gott, denn es zermalmen mich**) Menschen
den ganzen Tag Krieger mich bedrängen.
3. Es zermalmen**) meine Widersacher den ganzen Tag,
denn viele bekriegen mich in Hochmut.
4. Am Tage da ich mich fürchte***) —
ich will auf dich vertrauen.

*) Nach and. Punkt. „*Taube der fernen Terebinthen*“.

**) Nach and. Vokalis.

***) Nach and. LA.: Am Tage des Unglücks.

5. Durch Gott kann ich rühmen sein Wort,
auf Gott hab' ich vertraut, ich fürchte mich nicht:
was kann Fleisch mir thun?

6. Den ganzen Tag foltern sie meine Worte,
wider mich sind alle ihre Gedanken auf Böses aus.
7. Sie sammeln sich, lauern auf, meine Fersen bewachen sie;
gleichwie sie geharrt haben auf meine Seele*).
8. Für den Frevel vergilt ihnen**),
im Zorn die Völker stürze, Gott.
9. Mein Umherirren hast du gezählt (oder aufgezeichnet);
lege***) mein Weinen in deinen Schlauch,
nicht in dein Buch (oder Rechnung)?

10. Dann werden zurückweichen meine Feinde, am Tage, da ich rufe,
dies weifs ich, dafs Gott für mich (oder mein) ist.
11. Durch Gott kann ich rühmen das Wort
[durch Jhvh kann ich rühmen das Wort];
12. auf Gott hab' ich vertraut, ich fürchte mich nicht:
was kann ein Mensch mir thun?

13. Auf mir, Gott, liegen deine Gelübde†),
bezahlen will ich Dankopfer dir.
14. Denn du hast gerettet meine Seele vom Tode,
ja meine Füfse vom Stofs††),
zu wandeln vor Gott im Licht des Lebens.

Wieder ein Gebet gegen Feinde: Klage, Bitte, Ausdruck ruhigen furchtlosen Vertrauens auf Gott, u. schliefslich Dank für die Rettung; die gewöhnlichen Faktoren solcher Gebete. Hier ist aber das getroste Gefühl des Vertrauens auf Gott überwiegend, das sich in dem Refrain „durch Gott kann ich rühmen sein Wort, auf Gott vertraue ich, ohne mich zu fürchten: was kann ein Mensch mir thun?“ zusammenfafst, u. als Grundgedanken u. Grundton des Ps. erweist. Durch diesen Refrain erhält der Ps. einen lyrischen

*) Nach and. LA.: *Dem Löwen gleich harren sie auf meine Seele.*

**) Nach nötiger Textberichtigung פַּלֵּס st. פַּלֵּט.

***) Oder nach and. Betonung: *gelegt ist.*

†) D. i. die Gelübde, die ich dir gelobt habe: also s. v. a. meine Gelübde, wie vielleicht gradezu zu lesen.

††) Nach and. LA.: *zurückgehalten meine Füße vom Stoß.*

Charakter: indem sich das bewegte Gemüt von der Klage u. Bitte immer wieder sammelt u. auf den festen Punkt des Vertrauens zurückzieht (ganz wie Ps. 42. 43), von wo es, wie von einer Höhe aus, seine Bedrängnis objektiver zu betrachten im Stande ist; daher es auch leicht u. ohne Sprung zum Dank übergehen kann. — Auch die rhythmische Gedankenbewegung verläuft in natürlicher u. durchsichtiger Ordnung: der Kern des Ps. in zwei längeren durch den Refrain gebildeten Strophen, dem eine einfache Schlufsstrophe nachschlägt. Jene beiden bilden durch den entsprechenden Ablauf derselben Faktoren des Gebets einen Parallelismus, nur dafs die zweite dem natürl. Verhältnis gemäfs um ein Glied länger ist: die erste mit Hilferuf u. Klage (wie gewöhnl) beginnend u. mit dem Ausdruck des Vertrauens schliefsend, in zwei Verspaaren V. 2—5; die zweite mit ausgeführterer Klage u. Bitte u. stärkerer Zuversicht in drei Verspaaren V. 6—12 (dafs der Refrain V. 11. 12 nur durch ein unechtes Einschiebsel zu zwei Versen erweitert ist s. unten); endlich die Schlufsstrophe (Epode) mit dem Versprechen des Danks für die Rettung in einem Verspaar V. 13. 14. Manche (wie Paul. Hitz.) sehen diesen Schlufs, als erst nach der Rettung hinzugefügt an, gegen die Analogie.

Der Überschrift gemäfs beziehen die meisten den Ps. auf jenes Ereignis 1 Sam. 21, 11 ff. Da aber dort davon keine Rede ist, dafs die Philister David „ergriffen", also gewaltsam festgehalten hätten, so will ihn Rud. auf 1 Sam. 27. 29 beziehen, so dafs die Klage dann nicht gegen Achisch sondern gegen Saul, den Urheber seines Leidens, gerichtet sei. Aber es liegt auf der Hand, wie wenig die Klage u. Bitte des Ps. auf diesen Aufenthalt in Gath pafst. Ebenso wenig aber auf irgendein anderes Exil des Verf. unter Heiden, wie es de W. u. Hitz. aus den „Völkern" V. 8 u. der „Verbannung" V. 9 schliefsen (s. unten zu V. 8. 9). Weitere Vermutungen über Verf. u. Zeit des Ps. (wie bei Hitz. u. Ew.) können wir füglich übergehen.

1. עַל יוֹנַת] bezeichnet die Melodie, nach welcher das Lied gesungen werden sollte, nicht aber den Inhalt desselben vgl. 22, 1, עַל entspr. also nicht lat. de sondern secundum. Alle Versuche יונת אלם mit David, dem vermeintlichen Dichter, in Beziehung zu setzen sind nichts als müssige Spielereien, überhaupt fehlt uns jede Möglichkeit, dies יונת וגו׳ zu deuten. Erwähnenswert ist die Vokalis. von Bochart Hieroz. II, 1. 1. אֵלִם = אֵלִים Terebinthen, was eine leichtere Konstr. mit רחקים ergeben würde: *Taube der fernen Terebinthen*, so auch Olsh., de W., Dyser., vgl. Del. Schon Al. lasen אֵלִם, das sie *ἀπὸ τῶν ἁγίων* übersetzten, vgl. Lev. 18, 21 את שם אלהיך *τὸ ὄνομα τὸ*

ἄγιον (Baethg.). Hitz. spricht אֲנִם aus, was nach zweifelhaften phöniz. Analogieen = לְאֹם sein soll: *Taube des fernen Volkes.* Symm. übers. hier u. 58, 2 אלם mit φῦλον, das er auch 7, 8 für לְאֹם gebraucht (Baethg.). — מִכְתָּם] s. zu 16, 1.

V. 2. 3. Hilferuf, wie gew. zu Anfang (mit חָנֵּנִי wie 51, 3. 57, 2), der aber hier sofort in die begründende Klage übergeht. — שׁאף] die alten Überss. haben sämtlich שָׁאפַנִי gelesen vgl. קָאם Hos. 10, 14. Richt. 4, 21. Hez. 16, 57. 28, 24. 26 u. Bleek-Wellhausen[4] S. 635. Das parallele ילחצני spricht m. E. dafür, dafs diese Vokalisation der alten Überss. hier wie auch V. 3 dem farblosen שָׁאַף *schnauben, schnappen, trachten, nach etwas* vorzuziehen ist (de Lag.). — אֱנוֹשׁ] (vgl. 9, 20) kollektiv, wie 66, 12 u. das parall. לֹחֵם, vgl. V. 3. — לֹחֵם] s. zu 35, 1. — V. 3 geht der Sing. in d. Plur. über mit der Angabe, dafs ihrer viele sind. שָׁאֲפוּ] zu lesen — שָׁאפוּ vgl. vorher. שׁוֹרְרַי] s. zu 5, 9. — *Denn viele*] wie 3, 2. 3. 55, 19. כִּי begründet, wie V. 2, u. fügt ein neues Moment zu jenem hinzu. — לִי] ist nicht konstruiert mit לחם (JHM.), sondern Dat. des Besitzes, vgl. zu 55, 19. — מָרוֹם] unmöglich Anrede Gottes (Aq., Hier., Ch., Is., Ki., Calv. u. a.), sondern acc. adv. *in der Höhe*, wie 10, 5. 92, 9, hier bildl. von der Gesinnung = *in Hochmut*, wie רוֹמָה Mich. 2, 3; vgl. 73, 8 u. Jes. 2, 11. 17 (Symm., Luth., Rud., Pisc., Gei. u. s. w.).

V. 4. 5. Getrostheit des Dichters im Vertrauen auf Gott und sein Wort, das ihn von Menschen nichts fürchten läfst. — יוֹם] Accus. der Zeit *am Tage* = בְּיוֹם V. 10. — אִירָא] mufs falsche LA. sein, da der M. T. den widersinnigen Satz ergiebt: *an dem Tage, da ich mich fürchte, vertraue ich zu dir*, weswegen Syr. u. Arab. gradezu in den Text die Negation einschmuggeln. Viele haben dadurch zu helfen gesucht, dafs sie אירא hypothet. fassen u. von יום als stat. constr. abhängig machen: *am Tage, wo ich mich fürchten würde* d. i. Grund hätte mich zu fürchten, aber dicht neben dem Refrain V. 5. 12 לֹא אִירָא ist es immerhin sehr auffallend. Hupf. wollte daher אֶקְרָא lesen: *am Tage, wo ich rufe*, aber dann ist die nachdrückliche Hervorhebung des אני schwer begreiflich (Kamph.). Dyser. conjic. mit Heranziehung des Schl. von V. 3: מֵרֹב לֹא אִירָא *vor der Menge fürchte ich mich nicht*, aber aus diesem

Text wäre die Entstehung unseres M.T. völlig unbegreiflich. Allein in Betracht kommen kann de Lag.s feine Vermutung (Psalter. Hier., p. 164): אֵיד Hiob 21, 30. א ist durch Dittographie aus dem folgenden אני entstanden: *am Tage des Unglücks vertraue ich auf dich.*

5. בֵּאלֹהִים אֲהַלֵּל דְּבָרוֹ] nicht *Gottes rühme ich mich, seines Worts* (הלל intr. wie 44, 9. 10, 3 u. בְּ wiederholt vor דברו), (Ros., Ges., de W., Hitz., Hgstb.), sondern nach den Accenten *durch* oder *mit Gott kann ich rühmen sein Wort* d. i. durch Gottes Gnade, oder mit Gottes Hilfe, werde ich noch s. Wort erfüllt sehen u. zu preisen Ursache haben (so schon die alten Überss. exkl. Syr., auch Del.). *Wort* Gottes = Verheifsung (wie 12, 7. 18, 31), nicht eine persönl. spezielle eben erhaltene, sondern die in Gottes Wort u. Gesetz überhaupt liegenden Verheifsungen (s. zu 12, 6. 7), wie schon Flam., Calv., Gei. (allg. u. spez.). לא אירא ist Umstandssatz, der בטחתי näher bestimmt, vgl. 35, 8 u. ö. — *Fleisch*] eig. v. allen lebendigen Geschöpfen = Natur, Kreatur, mit dem Begriff der Vergänglichkeit u. Ohnmacht, gegenüber dem Schöpfer, wie Jes. 31, 3; hier insbes. vom Menschen, der V. 12 dafür steht, wie 78, 39. Gen. 6, 3. Jer. 17, 5 (parall. אדם) Jes. 40, 5. 6. עשה] in bösem Sinn = schaden, vgl. Hiob 35, 6 u. פעל Hiob 7, 20.

V. 6. 7. Der neue Ansatz beginnt wieder mit der Klage über die Nachstellungen der Feinde. — דְּבָרַי יְעַצֵּבוּ] kann nicht sein: *sie quälen, betrüben mich* (Gei., JHM., Ges., de W. u. a.), was דברי verbietet, ebenso wenig: *sie verbittern mir alles,*

V. 5. דְּבָרוֹ will Hitz., um אהלל der Anal. gemäfs mit באלהים konstruieren zu können, nach V. 11 in דָּבָר ändern (וֹ als copula וּ zum folg. Wort) u. übersetzt nun: „*Gottes berühm' ich mich in der Sache*" st. in meiner Sache, näml. des göttl. Wohlwollens darin. Allein 1) würde דבר so ganz unverständlich sein, ohne Suffixum; 2) ist ein solcher Accus. statt Praep., ohne mittelbares Objekt eines Verbums zu sein, grammatisch unstatthaft; es müfste durchaus בִּדְבָרִי heifsen oder wenigstens בְּדָבָר (in der Rechtssache, wie Jes. 29, 21 parall. בַשַּׁעַר vgl. Ps. 127, 5); was aber hierher nicht pafst. — Alex. drückt דְּבָרַי aus, u. Olsh. will gradezu so lesen, u. den Satz fassen: „*Gott will ich preisen*", *sind meine Worte,* nach Anal. von 22, 2; die hier ganz unanwendbar, da 'בא' א vielm. „Gottes will ich mich rühmen" heifst (parall. „auf Gott vertraue ich"), was keine angeführten Worte sein können.

machen es mir zur Plage, was sprachlich sich nicht rechtfertigen läſst, sondern entw.: *sie kränken meine Angelegenheiten* d. i. schädigen meine Interessen (Hitz. u. a.), ein wenig poetischer Gedanke, oder: *sie kränken* d. i. verdrehen *meine Worte* (Flam., Rud., A. Schult., Dat., Rosenm., Ew., Del.); Del. erinnert an חמס תורה Zeph. 3, 4. Hez. 22, 26. — *Ihre Gedanken* u. s. w.] vgl. 41, 8.

7. יָגוּרוּ] hier *versammeln sich, rotten sich zusammen* wie 59, 4 in demselben Zshg. (Symm., Hier., Chald., Luth.); vgl. 2, 2. 31, 14. 71, 10. 83, 4. 6. Hitz. nimmt hier u. 59, 4 ohne Not für גור die unerweisl. Bedeut. *auflauern* an. Das folg. יצפינו] *auflauern* (= parall. שׁמר), wie 10, 8. Spr. 1, 11. 18 (d. Vermittelung mit der Grundbedeutung *verbergen* s. zu 10, 8). Über die Hiphilform s. krit. Note. — *Die Fersen bewachen*] s. v. a. lauern mir auf allen meinen Tritten u. Wegen auf (um das Entrinnen unmögl. zu machen, wie AE. ergänzt), vgl. 49, 6 mit 22, 17. 17, 11. — קִוָּה] *harren, warten* hier im bösen Sinn s. v. a. auflauern, nachstellen = parall. שׁמר, wie 119, 95 mit לְ; hier mit Accus. (wie oft mit יהוה) eig. *erwarten,* hoffen, hier die Seele = das Leben, näml. es in ihre Gewalt zu bekommen, also s. v. a. auf den Tod warten, oder dem Leben auflauern. Den letzten Satz 'כַּאֲשֶׁר ק], den

V. 7. יצפינו d. i. יַצְפִּינוּ Hiph., Keri יִצְפּוֹנוּ Kal wie 10, 8. Spr. 1, 11. 18 (worin das ו aber nicht beweist, daſs es so geschrieben haben will, sondern nur die Aussprache anzeigen, wie ja das Keri nicht anders kann). Das Hiph. ist freilich hier ohne Bedeutung, aber bestätigt durch Ex. 2, 3 (neben Kal V. 2) u. Hiob 14, 13; nur daſs das Wort dort in seiner urspr. Bedeut. *verbergen* steht, hier *hüten, auflauern.* Kimchi will dem Hiphil eine Bedeut. geben durch die Fassung „lauern auf u. bringen auch andere mit" (ähnl. Del.); Hitz. (früher) indem er Netze ergänzte — beides ohne Analogie. — קִוָּה wird gew. zu dem folg. Satz עקבי ישמרו gezogen, wo ihm Ew. u. Hgstb. durch gekünstelte Erklärung einen Nachdruck zu geben suchen, u. Olsh. es mit Recht überflüssig findet. Allein es gehört vielmehr zum ersten Satz (wie denn auch bei v. d. Hooght eine Var. mit der Accentuation יצפינו st. der gewöhnl. יצפינו sich findet, die dieser Abteilung entspricht), wo die Hervorhebung des Subjekts weit eher an ihrer Stelle ist als bei einem nachschlagenden erläuternden Satz, u. dem כאשר im zweiten Halbv. gegenüberzustehen scheint, besagend, daſs es dieselben sind, die schon bisher stets u. s. w.

Symm. u. Hier. als Beisatz durch das Partic. geben, fassen die Meisten als Grund der Nachstellungen: *demgemäß daß* d. i. *weil* sie mir mein Leben zu nehmen hoffen. Zu כַּאֲשֶׁר־ vgl. Num. 27, 14. Mich. 3, 4. 1 Sam. 28, 18. Hupf. übers.: *gleichwie sie geharrt haben auf meine Seele*, so dafs ihr jetziges Thun als dem früheren entsprechend bezeichnet wird. Bei dieser letzteren Auffass. erklärt sich der Wechsel der Tempora, der bei der ersten auffallend ist, leicht. Hitz. gemäfs dem, was sie hoffen (näml. seinen Tod), *meine Seele* (letztere als zweites Objekt des vorherg. Satzes, mit ganz unzulässiger Trennung von ihrem Verbum), u. Ew. gar *als ob man mir trachtete* u. s. w. (wofür das Imperf. oder בְּ mit dem Inf. stehn müfste, vgl. Jes. 10, 15 u. zu 14, 4). de Lag. conjic. כַּאֲרִי יִקְווּ.

V. 8. 9. Bitte um Bestrafung u. Sturz der Feinde, in der Zuversicht, dafs Gott seine Leiden u. Thränen wohl kennt u. in treuem Gedächtnis bewahrt. — פַּלֶּט־לָמוֹ] hatten schon die alten Überss., aber der LA. ist ein Sinn schwer abzugewinnen. Seit Kimchi sieht man 8 a als Frage an: Trotz Heillosigkeit Entrinnen ihnen? d. i. sollten sie ungeachtet so heilloser Handlungen entrinnen? Aber 1) wird dadurch der Parall. zerstört u. 2) weist nichts hier auf eine solche Frage. Olsh., Hupf., Dyser. haben mit Recht פַּלֵּס gelesen: *appende eis*, *wäge ihnen zu* (das Ihrige, die gebührende Strafe), wie 58, 3 Unrecht zuwägen, d. i. *repende*, *vergilt ihnen*. Dann hat auch עַל א' seine natürl. Bed. *für* den Frevel, oder *gemäß*, nach Mafsgabe (wie Ew.). — הוֹרֵד] vgl. 55, 24. — עַמִּים] nicht Heiden (wie de W. u. Hitz. als Feinde des Dichters), auch nicht Leute (Köst., Maur., was nur עָם bedeuten kann), sondern mit allgemeinerer Wendung, weil Gott Weltrichter ist, vgl. 59, 6. 9 s. zu 7, 8. (Hgstb. u. Del. vgl. JHM., Ros.).

9. Scheint das Motiv der vorherg. Bitte, oder vielm. der

V. 8. פַּלֶּט zu lesen פַּלֵּס (s. oben). Dafs diese schon von Ew. (freilich unstatthaft als Erklärung von פַּלֶּט) vorgeschlagene Emendation keinen Eingang gefunden hat, aufser bei Olsh., ist unbegreiflich, u. charakterisiert die herrschende Unkritik auf diesem Gebiet. Der Einwand, dafs פלס nur appendere, nicht rependere bedeute, u. dafs es nicht mit עַל, sondern mit Accus. zu konstruieren wäre (Hitz., Del.), trifft obige Erklärung nicht.

Hoffnung auf ihre Erfüllung zu enthalten. — נֹדִי] gew. *m. Flucht* oder *Flüchtigsein* (Del.) d. i. unstetes Leben als Folge der Verfolgung, das wohl seiner Dauer als der Menge seiner zeitweiligen Aufenthalte nach zählbar ist (Del. gegen Olsh.). Die Bedeutung *Klage* (Hupf.) ist nicht nachweisbar. — סָפַר] nach dem Sprachgebr. *zählen*, zunächst s. v. a. genau bemerken, so dafs ihm keins entgeht, wie Hiob 14, 16. 31, 4. 28, 27. 38, 37, hier wohl zugleich in Rechnung bringen, berücksichtigen (näml. zu einstiger Vergeltung), u. dann s. v. a. *einem gedenken*, wie 132, 1. 79, 8. Jer. 2, 2 u. a. Indessen ist die ursprüngl. Bed. bekanntl. *schreiben, aufzeichnen*, die besser zu dem Sing. des Obj. sowohl als zu dem Parall. pafst, u. ein gangbareres natürlicheres Bild u. Mittel des Eingedenkseins als das „zählen", u. die, obgleich sonst nur im Part. u. in Derivv. gebräuchl., doch recht wohl hier im verb. fin. angewandt sein könnte. Zum *Aufschreiben* als Mittel der Erinnerung und Zeugnis (Denkmal) u. dem *Buch* im letzten Gl. vgl. Hiob 19, 23f. (31, 35). Jer. 17, 1f. Jes. 8, 1. 30, 8. Hab. 2, 2; ferner das „Denkbuch" für die Frommen Mal. 3, 16 u. d. „Buch Gottes" 139, 16. Ex. 32, 32 oder „Buch der Lebendigen" 69, 29 (s. zu d. St.) u. a. Dem entspricht auch das zweite Bild *lege m. Thränen in deinen Schlauch*] der Schlauch, der in heifsen Ländern zur Aufbewahrung des Wassers, Weins, der Milch u. dgl. dient, hier kühn angewandt auf die Thränen, als Bild sorgfältiger Bewahrung im Gedächtnis, wie anderw. (woran Olsh. erinnert) der Beutel Hiob 14, 17. 1 Sam. 25, 29 („Beutel des Lebens"), vgl. Jes. 8, 16. Es ist der allg. Trost des Glaubens, dafs Gott keine Klage u. Thräne der Leidenden unbemerkt u. unberücksichtigt läfst — der sich in sehr vielen Liedern ausspricht —, in einem starken Bild ausgedrückt [7]). Vgl. Matth. 10, 30. — Daraus, dafs der zweite Satz als Bitte

[7]) Daraus ist wohl in P. Gerhardts Lied: „Ich singe dir mit Herz u. Mund" V. 9 geflossen: „du zählst wie oft ein Christe wein', u. was sein Kummer sei; kein stilles Thränlein ist so klein, du hebst u. legst es bei". Ebenso in d. Lied: „Gieb dich zufrieden u. sei stille" V. 3. 5, namentlich V. 3 „er zählt den Lauf der heifsen Thränen, u. fafst zu Hauf all unser Sehnen"; V. 5 „er hört die Seufzer deiner Seelen u. des Herzens stilles Klagen". Jedenfalls ein guter Kommentar zu unserer Stelle.

ausgedrückt ist, darf man nicht folgern, dafs der erste es auch sei u. das Perf. st. des Imp. stehe (wie Gei., Ros., de W. gegen alle Grammatik annehmen, s. zu 4, 2). Vielmehr spricht der erste Satz wie der dritte eine Überzeugung aus, als Motiv der allg. Bitte V. 8 (so auch Olsh.), u. Grund der Zuversicht u. Hoffnung, die sich in der folg. Strophe V. 10—12 ausspricht, u. wozu der V. den Übergang bildet. Die Form der Bitte im 2. Gl. (woran auch Olsh. Anstofs nimmt) ist freilich in dieser Stellung auffallend u. schwer zu erklären; es ist nicht unmöglich, dafs eine falsche Accentuation in שִׂימָה vorliegt, u. dieses vielmehr part. pass. ist (s. krit. Note), womit alle Schwierigkeit gehoben wäre. Zur Änderung in שַׂמְתָּה (Dyser.) liegt also kein Grund vor. — Der dritte Satz [הֲלֹא בְּסִפְרָתֶךָ kehrt in Bild u. Form zum ersten zurück, den er mit dem lebhaften Ausdruck der Überzeugung הֲלֹא (wie V. 11) lediglich wiederholt. סִפְרָה (nur hier) nehmen die alten Überss. (ausg. Syr.) Rabb. u. die meisten älteren Ausll. als nomen actionis von ספר *numeratio* oder *narratio* (vgl. סְפֹרוֹת 71, 15 סְפָר u. מִסְפָּר numerus); was zwar an sich viell. richtiger ist als es mit Syr. Vat. u. den Neuern = סֵפֶר *Buch* zu nehmen, aber den Satz ledigl. zu einer Tautologie mit dem ersten macht. Vgl. jedoch krit. Note..

V. 9. Die Accentuation שִׂימָה, die die Form der Anal. gemäfs als Imperativ fafst, hat wohl übersehen (wie auch sämtliche Ausll., dafs sie auch Part. pass. sein kann שִׂימָה zu דִמְעָתִי: *gelegt ist mein Weinen*, fem. von שִׂים, welches als part. pass. von שׂוּם (שִׂים) in Num. 24, 21 (daraus Ob. 4) u. wohl auch 1 Sam. 9, 24 vorliegt (so schon Ew. § 149 f.), u. dessen Fem. auch 2 Sam. 13, 32 im Kethibh sich findet. So wohl schon Alex., Symm., jetzt auch Hitz., Böttch., Ew., Del., Kamph.

בְנֹאדֶךָ die alten Überss. Al., Syr., Hier. drücken בְּנֶגְדְּךָ *vor dir, in conspectu tuo* aus, wohl nur aus Unverständnis des Bildes.

הֲלֹא בְּסִפְרָתֶךָ ist eine auffallende Wiederholung u. Tautologie des ersten Satzes (besonders wenn in diesem ספר = aufschreiben gefafst wird), die ganz das Gepräge einer Glosse trägt, überdies, indem sie von dem zweiten Bild wieder abspringt u. in das erste zurückfällt, den Rhythmus (Parallelismus) des Verses durch ein drittes überflüssiges Glied stört (was auch Olsh. fühlt), so dafs man sich des Verdachts der Unechtheit nicht erwehren kann (vgl. V. 11 ein ähnl. Einschiebsel). Bick. sieht 9c als erklärende resp. verbessernde Glosse zu בנאדך an.

V. 10—12. Schlufsglied der 2. Strophe (wie der ersten): Zuversicht der Erhörung u. furchtloses Vertrauen auf Gott u. s. Wort. — *Dann*] näher bestimmt durch das folg. *am Tage da ich rufe*, nachdrückl. vorangestellt (wie anderw. auch nachschlagend); oder auch zurückweisend auf das Vorhergehende als die allg. Folge desselben (Olsh.), deren Eintreten dann durch d. folg. Datum bestimmt wird. — *Zurückweichen*] s. 9, 4. — זֶה־יָדַעְתִּי] *das weiß ich (habe ich erkannt, novi)*, wie 1 Kön. 17, 24. Ps. 20, 7 (JHM.). Letztere Stelle könnte leicht verleiten, hier זֶה = עַתָּה zu nehmen (wie öft.), wenn nicht die erstere wäre. — אֱלֹהִים לִי] *für mich* d. i. meine Hilfe (Chald., Schm., de W. u. die meisten) wie 118, 6 f. u. mit הָיָה 124, 1. 2. And.: dafs G. *mir ist* d. i. dafs ich Gott habe, oder dafs er mein Gott ist (Al., Hier., Hgstb.), was allenf. 118, 6 f. angeht, aber nicht 124, 1. 2 u. hier etwas Gezwungenes hat, geschweige, dafs es das allein Richtige wäre, wie Hgstb. behauptet.

11. 12. Der Refrain aus V. 5, aber mit דָּבָר st. דְּבָרוֹ, u. Wiederholung des ersten Satzes mit יהוה st. אלהים, so dafs der Refrain nun zwei Verse einnimmt (über beides s. die krit. Note); u. im letzten Satz אָדָם für בָּשָׂר in gleichem Sinn (in welcher Gestalt der Vers fast ganz 118, 6 wiederkehrt).

V. 13. 14. Schlufsstrophe mit dem Gelübde des Danks für s. Rettung im ferneren Leben. — עָלַי] nicht *liegen mir ob* (de W.) oder gar „mir obliegen sollen“ (Hitz.), als ob er sie noch zu thun hätte u. dazu verpflichtet wäre, sondern (meine schon gethanen Gelübde) *liegen auf mir*, näml. als eine

V. 11. דָּבָר st. דְּבָרוֹ V. 5 ist nicht genügend zu erklären, da, wenn es *das Wort* abs. für Wort Gottes besagen soll, der Artikel stehen müfste. Es scheint also das Suffix ausgefallen zu sein. Chald. bietet beidemal das Suff. — Den zweiten Halbvers ביהוה אהלל דבר stehe ich nicht an für ein unechtes Einschiebsel zu erklären: 1) weil es eine reine Wiederholung des ersten ist, ohne ersichtl. Nachdruck u. Zweck, vielmehr höchst frostig u. lahm; 2) der Refrain dadurch in zwei Verse zerrissen u. so der Strophenbau des Ps. verrenkt wird; 3) יהוה dem Ps. sonst fremd (wie überh. im ganzen den Pss. dieses Buchs), nur eine Var. zu אלהים sein kann; worin die ganze Wiederholung ihren Anlafs oder Zweck zu haben scheint. So auch G. Baur.

Schuld, die er zu bezahlen hat (s. zu 54, 8), wie Spr. 7, 14, 2 Sam. 18, 11 (עַל v. Pflicht u. Schuld, s. zu 7, 17); dem im 2. Gl. das Versprechen, sie zu *bezahlen* d. i. zu erfüllen gegenübersteht. Streng genommen waren also die Gelübde schon früher gethan, wie Spr. 7, 14 (s. Vat.); doch ist wohl damit nur das Gelübde des Danks selbst gemeint, wie 22, 26. 61, 9. 66, 13. 116, 14 u. a. — נְדָרֶיךָ] suff. bei diesem Wort nur hier im obj. Sinn Ges. § 121, 5: die Gelübde, die ich dir gelobt habe. Nach dem sonstigen Sprachgebrauch erwartet man נְדָרַי. — תּוֹדוֹת] Dankopfer, wie sowohl das Verb. שִׁלֵּם als der Plur. beweist. — 14. הֲלֹא] ohne Verb. wie V. 9, u. misſbräuchlich. Graetz vermutet כָּלָא: *verhindern den Fuß vom Fall.* — דְּחִי] s. zu 5, 11. — *Vor Gott wandeln*] bezeichnet hier wohl nicht gottgefälliges Leben wie Gen. 6, 9. 17, 1 (so die alten Überss.), sondern unter Gottes Obhut leben, wie 61, 8. Gen. 17, 18 (de W., Hgstb.). — אור החיים] *Licht des Lebens* (vgl. 36, 10. Hiob 3, 20) oder der *Lebendigen* (wie Hiob 33, 30) ist das Sonnenlicht u. sein Reich (Ggsatz Totenreich), sonst „Land der Lebendigen“ (27, 13), welches in der Parallelstelle 116, 8 f. dafür gesetzt ist.

Psalm LVII.

Gebet gegen Feinde und Preis Gottes.

1. [Dem Meister, „verdirb nicht“, von David ein Kleinod; als er flohe vor Saul in die Höhle.]

2. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig,
denn bei dir hat Zuflucht gesucht meine Seele;
und im Schatten deiner Flügel will ich Zuflucht suchen,
bis vorübergeht das Verderben.

3. Ich will rufen zu Gott, dem höchsten,
zu dem Gott der es für mich hinausführt.

4. Er wird senden von den Himmeln, und mich befreien [gehöhnt hat mein Verfolger, Selah],
senden wird Gott seine Gnade und seine Treue.

5. Meine Seele ist mitten unter Löwen,
ich mufs liegen bei Feuerschnaubenden,
Menschensöhnen deren Zähne Spiefs und Pfeile,
ihre Zunge ein scharfes Schwert.

7. Ein Netz bereiteten sie meinen Schritten
— es beugte sich meine Seele —*),
sie gruben vor mir eine Versenkung —
fielen mitten hinein!
6. Zeig' dich erhaben über die Himmel hin, Gott,
über die ganze Erde deine Herrlichkeit. [Selah]**)

8. Fest ist mein Herz, Gott, fest mein Herz;
singen will ich und spielen.
9. Wach auf, meine Ehre, wach auf, Harfe und Laute,
ich will wecken die Morgenröte.

10. Ich will dich loben unter den Völkern, Herr,
spielen dir unter den Stämmen.
11. Denn grofs bis zu den Himmeln ist deine Gnade,
und bis zu den Wolken deine Treue.

12. Zeig' dich erhaben über die Himmel hin, Gott,
über die ganze Erde deine Herrlichkeit.

Wieder ein Gebet gegen Feinde um Rettung, auch mit getrostem Vertrauen auf Gott, das hier ebenfalls einen Refrain erzeugt, u. Ankündigung begeisterten Lobgesangs. — Zerfällt durch den Refrain in zwei fast gleiche Teile, wie Ps. 56: aber mit dem wesentl. Unterschied, dafs hier der Schlufs nicht als besondere Strophe dazu kommt wie dort u. wie gewöhnl., sondern den ganzen zweiten Teil einnimmt; so dafs der eigentl. Leib des Ps. nur von der ersten Hälfte gebildet wird. Auch leidet der logische wie rhythmische Bau des Ps. eine bedeutende Störung durch die offenbar falsche Stellung des 7. Verses hinter dem Refrain statt vor demselben; wodurch auch der den Schlufs bildende zweite Teil unverhältnismäfsig länger wird als der Leib des Ps. selbst. Versetzt man den Vers vor den Refrain, so ergiebt sich folgende zieml. regelmäfsige Anordnung. Im ersten Teil zuerst der gewöhnl. Hilferuf zu Gott V. 2. 3; dann die Zuversicht, dafs er vom Himmel herab s. Gnade u. Treue senden u. ihn befreien werde in s. Bedrängnis von bösartigen Feinden V. 4. 5; Bericht von seiner Ret-

*) Nach and. LA.: umgeben haben sie meine Seele.
**) V. 6 u. 7 umgestellt.

tung aus den Nachstellungen seiner Feinde, die zu ihrem eigenen Verderben ausschlugen V. 7, nebst einem lyrischen Ausbruch, Aufforderung Gottes, s. Herrlichkeit an Himmel und Erde zu erweisen, als lyrischem Schlufs der Strophe (Refrain) V. 6. Im zweiten Teil (der ganz in dem lyrischen Schwung jenes Schlufsverses bleibt, u. mit derselben rhythmischen Figur anfängt wie der erste) ermuntert er s. Seele u. s. Harfe zum Lobgesang V. 8. 9; verkündigt das Lob Gottes wegen seiner überschwenglichen Gnade u. Treue V. 10. 11; u. schliefst mit dem Refrain V. 12. Also jeder Teil drei Strophen: der erste in drei Verspaaren, der zweite mit zwei vollständigen u. einem halben. — Zum rhythmischen Charakter des Ps. gehört die lyrische Figur der Wiederholung des Anfangsworts (worüber zu 29, 1), die hier viermal wiederkehrt V. 2. 4. 8. 9.

Die Angabe der Überschrift über die Veranlassung oder Situation des Ps., die in der diesen Überschriften eigenen Nachlässigkeit u. Unbestimmtheit nur von „der Höhle" redet, als ob's nur eine gäbe, in der D. gewesen (es sind in der Geschichte zwei erwähnt 1 Sam. 22, 1 und 24, 1 ff.), verdient nach allem Bisherigen keine nähere Prüfung u. Widerlegung; so wenig wie die Vermutungen der Ausll. darüber. — Dafs er von einerlei Verf. m. Ps. 56 sei, wie mehrere Ausll. wegen einer angeblichen Ähnlichkeit beider Pss. in Bau u. Ausdrücken annehmen (Hitz., Ew., Hgstb.), ist nicht sehr einleuchtend, da die Ähnlichkeit im Bau nur scheinbar ist (s. oben), u. in den Ausdrücken sich auf den Anfang חָנֵּנִי (der zieml. gangbar, s. zu 56, 2) u. das שֹׁאֲפִי resp. שָׁאֲפִי V. 4 (welches aber einer sehr zweifelhaften Stelle angehört, s. unten) beschränkt. Stärker sind die Berührungen mit Ps. 36, mit dem er eine Phrase V. 3 und einen ganzen Vers (V. 11) gemeint hat: u. doch wie verschieden in Ton u. Haltung!

Der zweite Teil des Ps. von V. 8 an bildet auch den ersten Teil des 108. Ps., mit Varr., die unten verglichen werden sollen.

1. אַל־תַּשְׁחֵת] wie 58, 1. 59, 1 ist offenbar Anfang des Liedes, nach dessen Melodie unsere drei Pss. gesungen werden sollten.

V. 2. 3. Hilferuf: Zuflucht zu Gott, bei dem er stets Zuflucht gefunden, bis die Gefahr vorüber, u. Anrufung des Gottes, der ihm stets wohlgethan. — חָסָיָה neben אֶחְסֶה] sind nicht Praess., sondern das Perf. weist auf die bisherige Erfahrung zurück, die ihm die Zuversicht zur Anrufung Gottes giebt (daher mit *denn*, welches sonst keinen genügenden Sinn hat), u. den Entschlufs auch in dieser Not s. Zuflucht zu ihm zu nehmen, der durch das Impf. bezeichnet ist; (so schon

Hier., Chald., Flam., Calv., Del., vgl. auch Hitz.). — *Schatten deiner Flügel*] s. zu 17, 8 u. die ganze Phrase wie 36, 8. — יַעֲבֹר הַוּוֹת] Zum Sing. masc. neben Plur. fem. vgl. Ges. § 147, a. — V. 3. אֶקְרָא] *ich will rufen* bezeichnet dem vorherg. אחסה entsprechend den Entschlufs, wie 55, 17, mit demselben gehofften Erfolg „er wird mich befreien" wie hier im folg. Vers. — Die Beiwörter zu Gott bezeichnen seine Eigenschaften, die zur Anrufung einladen: das erste seine Macht über alles Irdische; das zweite sein bisheriges Erzeigen gegen den Dichter, also seine Güte. גֹּמֵר עָלָי] (vgl. zu 7, 10) nicht: *der mir wohlwollende*, denn wenn auch גמר u. גמל mit einander verwandt sind, so sind sie doch entsprechend dem verschiedenen Auslaut in ihrer Bedeutung verschieden. Während גמל eig. *vollbringen, erzeigen*, daher im guten Sinn *wohlthun* ist, hat גמר die Bedeutung *vollenden*, also: *der für mich vollendende*, näml. was zu vollenden, durchzuführen ist; auch 138, 8 steht es ohne Obj. u. mit בעד st. על. So gut nach Hupf. u. a. גֹּמֵר = גֹּמֵל = *Wohlthäter* inbezug auf seine bisherige Erfahrung gesagt ist, so gut kann auch גֹּמֵר in der oben vertretenen Bedeutung ein Beiwort mit Rücksicht auf des Dichters bisherige Erfahrung sein (gegen Hupf.), vgl. Ges. § 134, 1. Das Part. steht ohne Artikel, wie gewöhnlich, wenn es noch eine nähere Bestimmung zu sich nimmt; עליון ist stets artikellos.

V. 4. Die auf die Eigenschaften des V. 2. 3 angerufenen Gottes gegründete Zuversicht, dafs er auch jetzt einschreiten, seine gewohnte Gnade u. Treue erweisen u. ihn befreien werde. — יִשְׁלַח מִשָּׁמַיִם] wohl nicht יָדוֹ zu ergänzen, also wie 18, 17 (Gei., Ros., Hitz. u. a.), sondern da im 2. Halbv. das Verb. wiederkehrt in d. Bed. *senden*, so liegt es nahe, es auch hier so zu nehmen u. dasselbe Objekt (s. Gnade u. Treue) dabei zu ergänzen, so dafs die diesem Ps. geläufige rhythmische Figur entstehen würde, und zwar in der besonderen Form wie in den zu 29, 1 angeff. Beispp. — חֵרֵף שֹׁאֲפִי] kann nicht Gott zum Subj. haben (alte Überss. Kim., Flam., Ew. u. a.), denn חרף wird sonst nur vom Menschen inbezug auf Gott gesagt, auch würde der Satz dem וישיעני schleppend u. ohne Verbindung nachhinken. Cocc. de W. wollten die Worte als Relativs. zum Subj. in וישיעני nehmen, aber so, dafs das zu ergänzende Re-

lativum das Obj. zu חֵרֵף bildet, eine grammatisch unmögliche Constr. Grammatisch allein zulässig ist es, den Satz als eine die Situation erläuternde Parenthese resp. als Begründung zu fassen: gehöhnt hat m. V.; aber freilich auch so fügen sich die Worte schlecht in den Rhythmus des V. s. krit. Note. — Zu שֹׁאֲפִי st. שֹׁאֲפִי vgl. zu 56, 2. 3. — *Wird senden s. Gnade u. s. w.*] vgl. 42, 9. 43, 3.

V. 5, wenn er sich mit dem vorherg. zu einem Verspaar verbindet, mufs die Not beschreiben, in welcher der Dichter sich befindet; also als Gegenwart zu fassen, von welcher aus er die vorherg. Hilfe hofft oder wünscht. — *Löwen*] Bild gefährlicher Feinde, wie 7, 3. 10, 9. 17, 12 u. a. — אשׁכבה] ziehen mehrere alte Überss. zum Vorherg. als das Verbum des ganzen 1. Halbv., indem sie להטים als nachschlagendes Adj. zu לבאים nehmen (Aq., Symm., Hier.), u. so auch Hitz. u. Böttch. (der aber בני אדם als Obj. zu להטים zieht: Menschen verschlingenden): allein das wäre eine unhebräische Konstruktion, und nach den Accenten ist es mit dem folg. להטים verbunden und vom vorherg. Satz getrennt, so dafs der 1. Halbv. in zwei Sätze zerfällt. Zu שׁכב mit dem Accus. vgl. Ges. § 138, 3c. — Die Optativform des Worts, die gewöhnlich willkürlich statt des gew. Imperf. als einfaches Praesens genommen wird, fassen nur Ven., Munt. u. Olsh. (die das Wort vom Folg. trennen) als Ausdruck mutiger Entschlossenheit im Vertrauen auf Gott sich selbst mitten unter Löwen zu legen; was ohne Zweifel sprachrichtig, und sich mit 91, 13 vergleichen liefse, aber nicht zum übrigen T. des V. pafst (den daher Olsh. als Glosse

V. 4. חֵרֵף שֹׁאֲפִי סֶלָה ist sowohl durch seinen Inhalt als durch das beigefügte סֶלָה an dieser unerhörten Stelle (das die Al. am Ende des vorherg. hat, u. Köst. ans Ende des V. setzen will) für Sinn, gramm. Verbindung u. Rhythmus so störend und unfügsam, dafs es wahrscheinlich für ein fremdartiges Glied zu halten ist. Es sieht wie ein aus einem anderen Zusammenhang hieher geratenes Versglied aus (Olsh.). Aber aus welchem, ist schwer zu sagen: denn weder im vor. Ps. (an den man zunächst denkt, da dort שׁאף V. 2. 3 zweimal vorkommt) findet sich eine Stelle dafür, noch in diesem; auch nicht V. 5 (wohin es Olsh. hinter אשׁכבה setzen will) wegen des dort wie V. 7 herrschenden Plurals; eher hinter 55, 21 (vgl. V. 13). Hitz. emendiert מִכַּף שֹׁאֲפַי Böttch. יחרף mag (auch) höhnen m. V.

herauswerfen will). Del. suchte so zu helfen, dafs er zwischen 5a u. b einen Gegensatz annahm: mitten unter Löwen fühle er sich sicherer als unter Menschen, denn seine Todfeinde sind schlimmer als Raubtiere. Aber nichts weist auf diesen Gegensatz, vielmehr ist die gröfste Wahrscheinlichkeit dafür, dafs die in 5b beschriebenen בני אדם die in 5a genannten לבאים sind. Es bleibt daher hier kaum etwas übrig, als die Voluntativform wie in Jes. 38, 10 u. öfter zu verstehen: ich mufs liegen, vgl. Ew. § 228a. Die von Hupf. vorgeschlagene Conj.: שְׁכָבָה, das dann zu נפשי als Subj. gehörte, ist unmöglich, weil שכב sonst nie von der Seele ausgesagt wird. Böhm. wollte das ה von אשכבה zum folgenden להטים ziehen, das Appos. (mit Art. wie 19, 11) zu לבאם wäre, aber dabei sähe man nicht 1) warum נפשי st. des einfachen אני u. 2) weswegen durch אשכב die Appos. von ihrem Subst. getrennt wäre, ganz abgesehen davon, dafs die Bedeut. *gieren* oder *verschlingen* für להט nicht nachweisbar ist. Alex. übers. 5a: καὶ ἐρρύσατο τὴν ψυχήν μου, ebenso Syr., aber schwerlich haben sie hier wirklich anders gelesen, so dafs man auf ihnen fufsend mit Dyser. conjic. dürfte יפצה נפשי מתוך. — לֹהֲטִים] wollten Hupf., Ew., Kamph. u. a. übers. *fressende, verschlingende*, aber so läfst sich das Wort nicht nachweisen. Es findet sich in Syr. u. Chald. wie im Hebr., immer aber nur in der Bedeut.: *flammen, anzünden*. Da unter להטים nur an die vorher erwähnten לבאים gedacht werden kann, so mufs jenes hier bildl. Ausdruck für ihre feuerschnaubende Gier u. Wut sein. — בְּנֵי אָדָם] nicht Nom. absol. (Gei. u. a.) sondern Apposition zu להטים, u. Erläuterung des Bildes, wer unter den להטים zu verstehen sei; gew. ergänzt man אשכבה aus d. Vorherg., was aber nicht nötig. — *Spieß, Pfeile, Schwert*] verglichen mit den *Zähnen* u. der *Zunge* der Feinde nach der Anal. als Werkzeugen der Rede, Bild ihrer verletzenden Kraft, also der Verleumdung (s. zu 5, 10). Doch sind wohl die *Zähne* im ersten Satz mit DE W. eher auf das Bild im 1. Halbv. zu beziehen, als Werkzeuge des *Fressens, Verschlingens*, d. i. der Beschädigung, Vernichtung, wie 3, 8. 58, 7. Spr. 30, 14, u. nur die *Zunge* von der Rede.

6. Lyrischer Aufschwung über die Wirren der irdischen Gegenwart zu dem Walten Gottes, wie im Refrain

des vor. Ps., u. der Sache nach 11, 4 ff. 36, 6 ff. — רוּמָה] nicht = קוּמָה wie Jes. 33, 10, weil dazu על השמים nicht pafst, auch nicht: *werde erhoben* d. i. gepriesen wie 18, 47, was hier im Zusammenhang, wo es sich um des Dichters Rettung handelt, nicht angeht, sondern: *sei erhaben* d. i. erweise dich in deiner Erhabenheit u. Herrlichkeit am Himmel u. auf Erden, vgl. 21, 14. 46, 11; weniger eine persönliche Bitte um Erweisung seiner Macht u. Herrlichkeit, als allgemeine lyrische Aufforderung, sie zu entfalten. 6 b ist übrigens selbständ. Satz: *über die ganze Erde sei* d. i. erstrecke sich *deine Herrlichkeit.*

V. 7 beschreibt die Nachstellungen seiner Feinde und ihren Ausgang unter dem gangbaren Bild des Netzes und der Grube (ganz wie 7, 16. 9, 16 f.); wird aber durch seine Perff. ganz in die Vergangenheit gewiesen (wie auch schon der angegebene Ausgang erfordert), so dafs darin eine schon erfahrene Rettung des Dichters gemeldet wird. Über die Unzulässigkeit dieser Ordnung s. krit. Note. — כפף] ist sonst stets transit. = *beugen;* aber in diesem Fall zwischen הכינו u. נפלו wäre der Sing. des Praed. sehr auffallend. Nach d. Zshang wird man zunächst darauf geführt, נפשי als Subj. zu כפף anzusehen; mag man dann כפף intr. entgegen dem sonstigen Gebrauch nehmen, oder mit Hupf. כָּפוּף lesen wie 145, 14. 146, 8, immer würde doch der so sich ergebende Gedanke auffallen: nach 7 a u. vor 7 c erwartet man eine solche Aussage nicht. Hitz. wollte נפשו lesen, vgl. Del., Ew. נפשם: *hin krümmt sich schon ihre Seele*, vgl. 7 a, aber der Ausdr. כפף besagt zu wenig für den Gedanken, dafs ihre Nachstellungen ihnen selbst Verderben bereiten (Riehm). Deswegen will Hitz. כִּפֵּף aussprechen, was denom. von כף im Sinne von בַּכַּף נִתְפַּשׂ Hez. 21, 29 stehen soll, aber um so weniger wahrscheinlich ist, als für diesen Be-

V. 7 ist als Rückblick auf eine frühere Gefahr u. Rettung an dieser Stelle, hinter dem Refrain V. 6 u. zu Anf. einer neuen Strophe, unbegreiflich. Er schliefst sich vielmehr offenbar an V. 5, der durch diesen erst seinen Schlufs u. Zusammenhang erhält, da in dem lyrischen Ausbruch V. 6 (vgl. V. 12) nicht der die erforderliche Auflösung bringende Nachsatz liegen kann. Die aus dem rhythmischen Bau des Ps. sich ergebenden Gründe s. in der Einl. Das סֶלָה am Schlufs würde dann zu dem Refrain V. 6 gehören, vgl. auch St. u. Kr. 1877, 507.

griff eine ganze Reihe von Ausdrücken dem Hebr. zugebote standen. Am leichtesten wäre geholfen durch Dyser.s Conj.: אֲסַפֵּר vgl. 18, 5. 116, 3. Zu נפשי vgl. zu 3, 3. Alex. übers. den Plur. des Verb., wahrscheinl. durch den Zusammenhang bestimmt. Syr. hat נפשי כפף überhaupt nicht übers.

V. 8. 9. Ankündigung und Selbstermunterung zum Lobpreis Gottes mit Gesang und Spiel; beide Verse mit der rhythmischen Figur wie zu Anfang des ersten Teils. — נָכוֹן] nicht: *bereit* vgl. Ex. 34, 2, was zu der nachdrücklichen Wiederholung nicht pafst: sondern: *fest* wie 51, 12. 112, 7, vgl. 10, 17 (Symm.) d. i. hier getrost, furchtlos (112, 7), als Quelle des Entschlusses zum Lobgesang im 2. Gl. — 9. *Wach auf*] häufige lyrische Formel der Ermunterung oder Aufforderung zur Thätigkeit, sei es Singen oder Einschreiten, gerichtet nicht nur an Personen, sondern auch an Werkzeuge, (Arm, Harfe u. dgl.), die dadurch personifiziert d. i. als beseelt gedacht werden, vgl. Richt. 5, 12. Jes. 51, 9. 17. 52, 1 (auch mit Wiederholung wie hier). — כבודי] = m. Seele s. zu 7, 6. 16, 9. 30, 13. — הַנֵּבֶל] Vocativ mit d. Art. (Ges. § 109 A. 2); mit כִּנּוֹר verbunden, wie 33, 2 u. oft (und zwar, wie Hgstb. [nach Ew.] bemerkt, zu einer Art von zusammengesetztem Nomen mit gemeinsamem Artikel) den Begriff der Musik gebend. — אָעִירָה שָּׁחַר] nicht: *ich will aufwachen zur Zeit der Morgenröte* (alte Übers. AE. K. u. a.) denn weder kann neben עורה hier העיר intrans. Bedeut. haben; noch ist שחר je accus. adv. = frühmorgens, noch würde der so gewonnene Sinn befriedigen; vielmehr: *ich will aufwecken die Morgenröte*, echt poetischer Ausdruck für: ich will schon vor der Morgenröte wach und mit Singen beschäftigt sein (wozu das 1. Gl. auffordert), so dafs, statt dafs sonst die Morgenröte die Menschen weckt, hier der Dichter sie gleichsam mit s. Gesang aufweckt;

V. 8. Ps. 108, 2 läfst die dem Rhythmus des Ps. wie dem Inhalt des V. ganz gemäfse, u. an dieser Stelle, zu Anfang einer neuen Strophe, besonders angemessene Wiederholung von נָכוֹן לִבִּי aus, ebenso wie im folg. V. die von עוּרָה; u. zieht כְּבוֹדִי, welches in unserem Text im folg. V. als Anrede steht, in diesen Vers mit vorausgesetztem אַף als zweites Subj. zu dem schon im Verbum enthaltenen ersten; eine Constr. wie 3, 5, aber in der härtesten Form. Lauter schlechte Änderungen.

was nicht kühner ist als die Aufforderung der Harfe im 1. Gl. (Gusset., JDMich., Dathe, Munth., Ges., Ew., Hgstb.). Ven. will die im ersten Gl. Angeredeten zum Obj. machen; ähnl. Hitz., abweichend von d. Interpunktion: „Wach auf, m. Geist, wach auf! Die Harfe u. Zither will ich wecken beim Frührot.“

V. 10. 11. Nochmalige Ankündigung seines Vorhabens nebst Hinzufügung des Grundes oder Gegenstandes der Lobpreisung Gottes. — *Unter den Völkern*] nicht wörtl. zu nehmen (wie die älteren Ausll.), sondern ideal u. gangb. Formel, s. zu 9, 12. — V. 11 wie 36, 6. Die *Gnade u. Treue* Gottes entsprechend V. 4.

V. 12. Der lyrische Ausruf V. 6 hier als Refrain wiederkehrend u. den Schlufs bildend; aber hier erst an s. eigentl. Stelle u. in s. vollen Sinn erkannt, sofern er (namentl. in seiner Umspannung von *Himmel* u. *Erde*) durch das vorherg. Verspaar vorbereitet ist u. ihm antwortet.

Psalm LVIII.

Klage gegen ungerechte Richter auf Erden, und Aufforderung Gottes zum Einschreiten.

1. [Dem Meister, „verdirb nicht“; von David ein Kleinod.]
2. Redet ihr in Wahrheit, Götter, Gerechtigkeit?*)
in Rechtschaffenheit richtet ihr die Menschensöhne?
3. Ja im Herzen Frevel übet ihr,
das Unrecht eurer Hände wäget ihr dar im Lande**).

V. 10. אֲדֹנָי Ps. 108, 4 יהוה gegen die Sitte dieses Ps.

V. 11. עַד־שׁ׳ Ps. 108, 5 מֵעַל־שׁ׳ gegen den Parall., die Anal. von 36, 6 (wo בְּ) Jer. 51, 9, u. auch dem Sinn nach bedenklich.

Die Textgestalt des Ps. 108 ist also durchweg schlechter (wie auch in s. zweiten Hälfte aus Ps. 60).

*) Nach and. LA.

**) Nach and. LA.:
Ja ihr alle redet Frevel,
im Lande wägen eure Hände Gewaltthat dar.

4. Abgewichen sind die Ungerechten vom Mutterschofse an,
verirrt von Mutterleibe an die Lüge reden.
5. Ihr Gift ist gleich Schlangengift,
gleich einer tauben Otter, die ihr Ohr verstopft;
6. Welche nicht hört auf die Stimme der Beschwörer,
des Zauberers, des erfahrenen.

7. Gott, zertrümmere ihre Zähne in ihrem Munde,
das Gebifs der jungen Löwen zerschmettere, Jhvh.
8. Zerfliefsen müssen sie gleich Wassern, die sich verlaufen,
— er spanne seine Pfeile als würden sie beschnitten
(oder abgehauen)*);
9. Gleich einer Schnecke, die zerfliefsend wandelt,
(gleich) der Fehlgeburt eines Weibes die nicht geschaut
hat die Sonne.
10. Bevor eure Töpfe merken den Dorn,
so frisch, als brennend, wird er ihn hinwegstürmen**).

11. Freuen wird sich der Gerechte, weil er Rache geschaut hat,
seine Tritte wird er baden in dem Blut des Ungerechten.
12. Und sprechen wird der Mensch: ja Frucht wird dem Gerechten!***)
ja es ist ein Gott der richtet auf Erden!†)

Ist ein Gebet oder vielmehr strafender Ergufs gegen ungerechte Richter, oder Rüge der herrschenden Ungerechtigkeit auf Erden, u. Anrufung (oder Verkündigung) der göttlichen Rache über sie, zur Freude u. Beruhigung der Menschen. — Der Inhalt ergiebt von selbst 3 Teile: 1) Anklage: 2) die Strafe; u. als Schlufs 3) die Freude der Menschen darüber. Im ersten Teile bildet die gewöhnl. Eingangstrophe eine lebhafte Anrede (increpatio) der ungerechten Richter, worin ihnen, im Gegensatz mit der angeblichen Gerechtigkeit ihres Gerichts, ihre Ungerechtigkeit in Wort u. That vorgehalten wird V. 2. 3; der sich eine allg. Schilderung der Frevler in ihrer Bösartigkeit u. Verstocktheit in dritter Person anschliefst V. 4—6. Im zweiten, nach einer Aufforderung Gottes sie unschädlich zu machen, die Verwünschung derselben, d. i. Wunsch (oder

*) Nach and. LA.: Er spannt seine Pfeile wider sie, sie werden vernichtet.

**) Oder nach and. LA.: dem Frischen (Fleisch) gleich wird er im Zorn ihn hinwegstürmen.

***) Oder nach and. LA.: ja einen Erretter hat der Gerechte.

†) Oder (vgl. V. 2): *es giebt Götter, die richten a. E.*

Hoffnung und Verkündigung) ihres Untergangs, in lauter starken u. z. T. eigentümlichen Bildern V. 7—10. Der Schlufs bezeugt die Genugthuung des befriedigten Rechtsgefühls und den Trost, den die Menschen aus der Erweisung der göttlichen Rechtspflege schöpfen V. 11. 12. Anfang u. Schlufs in einfachen Verspaaren, die Mitte in zwei längeren Strophen von drei u. vier Versen. — Zu den Eigenheiten des Ps. gehört (infolge der vielen Bilder) das häufige כְּמוֹ.

Bei dem gänzlichen Mangel einer persönlichen Beziehung im Ps. sind die gew. Vermutungen über eine Situation im Leben Davids bodenlos (wie auch Clauss u. Stier anerkennen). Von den vorhergehenden u. folgg. Pss. ist er trotz des in der Überschr. gemeinsamen אַל־תַּשְׁחֵת u. מִכְתָּם durch s. allg. Inhalt spezifisch verschieden, wonach er vielmehr in eine Klasse mit Pss. 12. 14. 75. 82 gehört.

V. 2. 3. Beginnt mit einer vorwurfsvollen Apostrophe an die Frevler (wie Ps. 52), die zuerst eine zweifelnde Frage nach der Wahrheit ihrer vorgebl. Gerechtigkeit aufwirft, u. dann sie mit der Nachweisung ihrer Ungerechtigkeit in Herz u. That beantwortet. — אֵלֶם צֶדֶק] giebt keinen irgendwie befriedigenden Sinn. JHM., Ges., de W. u. a.: *redet ihr wirklich das Verstummen der Gerechtigkeit?* Kamph. u. a.: *Wollt ihr denn wirklich mit Verstummen Gerechtigkeit reden?* Andere lösen den Satz in zwei auf: entw. *seid ihr wirklich stumm? redet ihr G.?* (Gei.), oder *daß ihr nicht reden wollt was recht ist?* (Luth., Hgstb., was כִּי לֹא ה׳ oder מְדַבֵּר heifsen müfste), oder *schweigt denn wirkl. die Gerechtigkeit? so redet* (sie) *doch!* (Ros., de W. früher): alles sehr hart, gegen den Parallelismus u. die Grammatik. Auch ist bei diesen Fassungen (wie auch bei der bessern des Chald. u. Is.) das הַאֻמְנָם nicht zu s. Recht gekommen, welches = בֶּאֱמוּנָה, בֶּאֱמֶת *in Wahrheit, in Treuen* (= בֶּאֱמֶת וּבְתָמִים Richt. 9. 15. 16. 19) hier einen Ggsatz gegen falschen Schein u. Vorgeben der Gerechtigkeit anzeigt (wie anderw. gegen äufseren Sinnenschein), also eine innere Realität. Offenbar ist vielmehr אֵלִם zu lesen (Houbig., JDM., Döderl., Dathe, Munt., Ew., Thol., Olsh., Del., Hupf., Dyser., Graetz u. a.). Hupf., Dyser. verstanden darunter Engel als ungerechte Richter der Menschen, aber dem widersprechen V. 4 ff., wo die angeredeten deutlich als Menschen geschildert werden. Hupf. sucht dieser Schwierigkeit durch die Behauptung zu entgehen, dafs diese Vv. sich nicht auf die V. 2 angeredeten

אלים beziehen, sondern dafs es sich in ihnen um die menschlichen Bösewichter handle, die unter jenen Richtern Duldung u. Schutz finden, aber das ist ein durch die irrige Erklärung von אֵלֶם ihm aufgedrungener Notbehelf, vgl. Baudissin, Studien zur semit. Religionsgesch. I, 127. Die meisten Exeg. haben daher nach Ex. 21, 6. 22, 7. 8, vgl. Richt. 5, 8. 1 Sam. 2, 25 diese אֵלִם von Richtern verstanden als Stellvertretern Gottes. Hupf. hat die Möglichkeit dieser Bedeut. bestritten, es sei wohl allgemein anerkannt, dafs אלהים in den Stellen des Exod. Gott selbst als Richter bezeichnet. Richtig ist an diesem Widerspruch soviel, dafs nicht jedes beliebige Gericht אלהים hiefs, aber das läfst sich andererseits schwerlich mit Grund bestreiten, dafs die am Heiligtum Recht Sprechenden in der alten Sprache אלהים heifsen, vgl. Dillmann zu Exod. 21, 6. Will man das Wort nicht in diesem freilich nur in alter Sprache üblichen Sinn hier gelten lassen, so mufs es eine Bezeichnung der Obrigkeit nach heidnischem Sprachgebrauch sein wie 82, 6 (Olsh., Ew., Baudiss.). — Diese Änderung אֵלִם ist jedenfalls der Hitz.s אַלֶם: sprechet ihr Leute u. s. w., vgl. zu 57, 1 und der Schraders (Stud. u. Krit. 1868, 634 f.) אַתֶּם vorzuziehen. — מֵישָׁרִים 'שׁ] wie 75, 3 u. מִישֹׁר 67, 5 = parall. דבר צדק (Ggs. עָוֶל 'שׁ 82, 2) Accus. adv. s. v. a. בְּמישרים 'שׁ 9, 9, — בני אדם nicht Vocativ (wie fast alle Ausll.), der hier sehr müssig wäre, sondern Accus., Gegenstand des Gerichts (wie schon Chald., Olsh., Ew., Del., früher auch Hitz.), wohl absichtlich als Gegensatz zu אֵלִם.

3. Antwort auf die zweifelnde Frage des vor. V., mit der positiven Behauptung des Gegenteils. אַף] eig. *und, auch*, ein neues Moment hinzufügend, also steigernd; hier berichtigend — *ja, imo, imo vero*, d. i. vielmehr. — בלב עולת וגו'] giebt keinen befriedigenden Sinn; weder ist פעל = moliri (Ges., St., Hitz.) noch kann es heifsen: *mit Bedacht* d. i. wissentlich *übt ihr Frevel* (Thol., Olsh), noch: *ihr übt Frevel die im Herzen sind* (Hupf.), was doch עולת לב resp. עולת בלב erfordern würde. Syr. übers. als hätte er כֻּלְּכֶם u. תמללון gelesen. Jenes sehen de Lag., Baeth., Graetz mit Recht als ursprüngliche LA. an, dies gleichfalls de Lag. als Gegens. zu צדק תדברון. Zu מְלֵּל =

דִּבֵּר vgl. Ps. 106, 2. Hiob 8, 2. 33, 2. — *Unrecht darwägen*] praegn. u. sarkastisches ὀξύμωρον (wie es Munt. nennt), sofern „wägen" sonst die Gerechtigk. u. Gewissenhaftigk. des Urteils bezeichnet, welches das Recht mit genauer Abwägung der Momente zuerteilt (vgl. Hiob 31, 6), also s. v. a. statt des Rechts u. als vorgeblich genau abgemessenes Recht teilt ihr Unrecht aus. — *Das Unrecht eurer Hände*] d. i. das mit euren Händen verübte oder zugewogene Unrecht. Alex., Syr. lasen: חָמָס יְדֵיכֶם תְּפַלְּסוּן, auch Theodot. Quinta u. Chald. hatten die dritte Pers. Plur. — בָּאָרֶץ] schwerlich *auf d. Erde* wie Hupf. mit Berufung auf בְּנֵי אָדָם, denn letzteres ist ja offenbar nur um des Gegensatzes zu אֵלֶם willen gewählt, vielmehr: *im Lande.*

V. 4—6. Weitere Schilderung dieser ungerechten Richter in 3. Person, als solcher die von Jugend auf vom Guten abgewichen sind, und deren Bösartigkeit durch kein Mittel zu heilen ist, also ihrer unverbesserl. Verstocktheit. Diese Vv. nicht von den Richtern sondern von Frevlern, die von jenen geduldet werden, zu verstehen, ist unmöglich, schon um deswillen, weil die Aussage V. 3 ohne die zu erwartende Folge bliebe, da die Gerichtsdrohung V. 7 ff. sich nur auf die kurz vorher Vv. 4—6 geschilderten beziehen kann. Wären diese wirklich von den V. 2. 3 angeredeten verschieden, so fehlte diesen Vv. jede Beziehung. — זֹרוּ] (st. זָרוּ, mit intr. Vocal wie in בּוֹשׁ, אוֹר, טוֹב u. dgl.) *sie sind abgewichen*, näml. vom rechten Weg (parall. *verirrt*) d. i. von Gott u. s. Gesetz, vom Guten. — *Vom Mutterschoße an*] = von jeher, von frühester Jugend auf, vgl. Gen. 6, 5. 8, 21 mit Ps. 51, 7. Dort von der angeborenen oder Erbsünde aller Menschen; die man gew. auch hier anwendet, die aber auf die hier beschriebene Bosheit einer besonderen Klasse nicht paſst (wie schon Cler. bemerkt hat), so wenig als auf die Ps. 12. 14 geschilderte (s. zu 14, 2); sondern eine früh angewöhnte, also zur anderen Natur gewordene, eingewurzelte Richtung bezeichnet. Alex. übers. דִּבְּרוּ, doch entspr. wohl דֹּבְרֵי כָזָב dem רְשָׁעִים 4 a.

V. 5. 6. Ihre unverbesserl. Bösartigkeit unter dem Bilde des Schlangengifts, und zwar der schlimmsten Schlangenart, die durch keine Kunst zu zähmen ist. — חֲמַת־לָמוֹ] nicht *Gift haben sie*, wie gew. (st. constr. angebl. st. abs., was ganz un-

statth.), sondern *ihr Gift* (Dat. st. Gen.); eig. Relativsatz: das Gift, das ihnen ist (zu 7, 16 u. 16, 3). JHM., Ew. Lehrb. § 332 c. Ist blofs d. Subj. zu folg. Praedikat. — *Otter*] ist schon an sich eine schlimmere Schlangenart als נחשׁ, dah. als Typus der Gattung u. ihres Gifts, als Bild der Bösartigkeit u. Gefährlichk. gebräuchlich, wie 91, 13. Hiob 20, 14. 16. Deut. 32, 33. Jes. 11, 8; u. hier in ähnl. Steigerung wie צֶפַע Jes. 14, 29. Ihre unbezähmbare Bösartigkeit, als Bild der unheilbaren sittl. Verstocktheit, ist noch hervorgehoben durch das Beiwort *taub* s. v. a. *die nicht auf die Stimme des Beschwörers hört*, wie es V. 6 erklärt ist, d. h. die sich durch keine Zauberformel zähmen läfst, vgl. 140, 4. Jer. 8, 17. Koh. 10, 11. Über diese alte im Morgenlande noch jetzt gangbare Volksansicht u. Gaukelei s. Bochart Hieroz. II, 3, 6; JDMich., Mos. Recht § 255; Niebuhr Reisebeschr. I, 189; Hgstb. BB. Mosis u. Äg. 97 ff. — *Das Ohr verstopfen*] sonst bildl. v. Menschen s. v. a. *etwas nicht hören wollen*; hier nur = parall. *taub*. Über die Constr. der Vergleichung (wie V. 8. 9) s. zu 17, 12. כְּמוֹ findet sich freilich vgl. Gen. 19, 15. Jes. 26, 18 als Conj. = כאשׁר, gewöhnlich ist es = כ u. so auch hier, wie die Acc. andeuten: *gleich einer tauben Otter, die ihr O. v.* יַאְטֵם] vgl. zu 25, 9.

6. ח' חֲבָרִים] wie Deut. 18, 11 der welcher Bindungen d. i. Bannungen, Zauberungen bewirkt (von חבר *binden* Del. vgl. عقّد u. عقّ. — מלחשׁים] *Flisterer* näml. von Zauberformeln. — מְחֻכָּם] vgl. Spr. 30, 24; eig. weise gemacht, unterrichtet, geübt = חָכָם, welches, wie *σοφος*, auch von blofser Geschicklichkeit u. Erfahrenheit in Künsten gebraucht wird, wie חֲכַם חֲרָשִׁים Jes. 3, 3 (auch v. Zauberkünsten).

V. 7. Die Aufforderung ist begründet durch die vorher geschilderte Unverbesserlichkeit derselben: da sie nicht zu zähmen sind, so bleibt nichts übrig als sie zu entwaffnen u. unschädlich zu machen. — *Zähne*] wie 3, 8. Im 2. Gl. tritt das dazu gehörige Bild selbst auf in den jungen Löwen,

V. 7. Für מלתעות haben einige Hdss. die gleichbedeutende u. gewöhnlichere, versetzte Form מתלעֹת; und für נְתוֹץ 63 Hdss. Kenn. u. über 90 de R., darunter die besten, korrekter נְתֹץ. So auch Baer, vgl. Alex.

das hier mit dem der Schlange vertauscht ist (deren Zähne hier mit Unrecht verstanden werden). Die Wörter הרס u. נתץ sonst vom Zertrümmern von Mauern u. Häusern gebräuchl., hier auf Zähne übergetragen; doch נתץ gerade wie hier auch Hiob 4, 10 (in der platten Form נתע).

8. Bild des *Untergangs*, wie im folg. V. — יִמָּאֲסוּ] von מאס st. מסס, wie Hiob 7, 5, vgl. Bleek-Wellhausen[4] S. 635 f. Über d. Bild s. zu 22, 15. Die Constr. wie V. 5. — לָמוֹ] gangb. Pleon. (nicht ironischer Dat., wie Hgstb.), s. Ges. Lehrg. § 195, 4. Im 2. Halbv. ist mit Al., Vulg., Syr., Hier. (am deutlichsten Chald.), Is., Schm., Kamph. als Subjekt des 1. Gliedes Gott anzusehen, der s. Pfeile auf die Ungerechten richtet (wie 7, 14). Statt vom Treten des Bogens ist hier vom Treten der Pfeile die Rede wie 64, 4. כמו] giebt keinen Sinn. Meist wird es = כאשר als Conj. genommen zu יתמללו, in dem חצו Subj. sein sollen: *er spanne* u. schieſse ab *seine Pfeile gleichwie vorn abgekuppt* d. i. so wirkungslos als ob sie keine Spitze hätten; aber es ist schwer glaublich, daſs jemand diesen einfachen Gedanken auf so geschraubte u. kaum verständliche Weise ausgedrückt haben sollte, auch will in der mit V. 7 begonnenen Schilderung ihres Unterganges ein derartiger Gedanke weil viel zu schwach u. nichts sagend nicht mehr passen. Olsh., de Lag., Cheyne u. a. suchten durch Einschiebung von חציר nach כמו zu helfen, vgl. 37, 2. 90, 5. 6. Aber dann ergiebt sich kein Anschluſs an den vorhergehenden Satz resp. kein rechtes Verständnis desselben. Alle Schwierigkeiten verschwinden, wenn man mit dem Chald. (אמטולהון) במו resp. בם liest (Baethg.). Findet sich im A. T. auch sonst kein בָּמוֹ, so erhebt doch die Analogie von למו die Form über jeden Zweifel, sie ist nach dem häufigen למו u. כמו in unserm Ps. sehr wahrscheinlich. יתמללו] Hithpol zu מול: *sie werden abgeschnitten* d. i. vernichtet, der Dicht. verläſst also das eben berührte Bild u. springt zu einem neuen über.

9. Im 1. Halbv. ein Bild des Untergangs der Frevler wie V. 8 a, nur von einer anderen Naturerscheinung hergenommen:

V. 8. חצו soll nach dem Kethibh חִצּוֹ (vgl. Alex., Hier.) nach d. Keri חִצָּיו Chald., Syr. gelesen werden.

von der Schnecke, die auf ihrem Gang so viel Schleim zurückläfst, dafs sie sich am Ende ganz aufzulösen scheint; wohl nicht Volksglaube (wie man nach Plin. hist. nat. IX. 51 denken könnte, u. die Rabb. u. älteren Ausll. wirkl. annehmen), sondern eine poet. Hyperbel (Ges.), von dem Schein entlehnt. Die Vergleichung ist in derselben Construction wie die mit dem Wasser V. 8; nur dafs hier ein Hauptverbum fehlt zu dem die Vergleichung gehört: so dafs sie sich an das Verbum im 8. V. anschliefsen mufs, wodurch V. 8 b eine parenthet. Stellung erhält. Es ist also wohl nicht ein Verb. zu ergänzen „*sie mögen werden* wie die Schn.“ (de W.); noch weniger aber mit Gei., Schm, Hgstb. die Ungerechten zum Subj. des Verb. יְהַלֵּךְ zu machen (enall. num.) „wie die Schn. mögen sie durch Zerfliefsen vergehn“ oder: wie eine Schnecke, die du zerschmelzen machst, vergehe er (Del.). — שַׁבְּלוּל] (nur hier) — welches die alten Überss. *Wachs* (so noch Ew.) oder *Wurm* geben — wird seit Is. u. Kim. (nach d. Vorgang der Chald.) am besten von d. *Schnecke* verstanden, s. Ges. thes. — תֶּמֶס] von מסס, eine Bildung wie הֶבֶל, תֶּבֶן (vgl. מֶמֶר, מֶכֶס) s. Ges. § 85. Lehrg. § 121, II. Hgstb. leugnet sie, u. will es als apok. Imperf. von מסה fassen (Relativsatz zur Schnecke als Fem.), gegen Accente u. Überlieferung u. natürl. Zusammenhang. Die Constr. הלך תמס entw. wie הלך mit Abstrakten (s. zu 15, 2 Anm. 26), oder concr.: in Flüssigkeit (Schleim) zergehn, zerfliefsen, wie „in Wasser“ (Hez. 7, 17) „in Milch“ u. dgl. Ges. § 138, 1, A. 2. — Das 2. Gl. fügt (ohne Vergleichungspartikel, die noch aus d. 1. Gl. fortwirkt) ein zweites noch stärkeres Bild des Vergangs hinzu: eine Früh- oder Fehlgeburt, die *die Sonne nicht geschaut hat* (vgl. Hiob 3, 16. Koh. 6, 3—5) d. i. nicht in d. Leben als das Reich des Lichts (s. 56, 14) eingetreten ist; also eine Vernichtung, als ob sie nie gelebt hätten. Der Plur. חָזוּ kann wegen des Perf. (vgl. auch Hiob 3, 16), nicht auf die Frevler, sondern mufs auf נֵפֶל als coll. gehen, vgl. Ew. § 176 b; von hier aus ergiebt sich auch die Beziehung von יהלך auf שבלול als notwendig, da sonst der Parall. zerstört wird. Die Constr. ist wie im 1. Gl. u. V. 8. 5. אֵשֶׁת steht hier incorr. statt im st. absol., wie Deut. 21, 11. 1 Sam. 28, 7. Weil diese Fälle wegen folgender Appos. anderer Art sind, emendiert

Hitz. נֹאֶשֶׁת: einer Verzweifelnden, die Hoffnung Aufgebenden. Näher läge die Correctur אִשָּׁה.

10. Ein dunkles Bild u. in dunklem Ausdruck, dah. schwierig u. streitig. Die Zweideutigkeit liegt bes. in סִיר, welches *Dorn* u. *Topf* bedeuten kann, vgl. Koh. 7, 6. Die alten Überss. AE., Is. u. viele Ausll. nehmen es *Dornen*, wohin auch d. folg. אָטָד (*rhamnus*, Stechdorn, Schwarzdorn) zu weisen scheint, im ganzen mit dem Sinn: dafs bevor die (zarten) Dornen zu einem rhamnus reifen, noch grün, sie Gott wie im Sturm hinwegraffen werde; nur im einzelnen abweichend, besonders in יָבִינוּ u. חָרוֹן. Aber gegen diese Erkl. spricht 1) dafs סִיר *Dorn* im Plur. סִירִים hat, während סִירוֹת Plur. zu סִיר *Topf* ist (ausgenommen Am. 4, 2 in der abgeleiteten Bedeut. *Fischerhaken*), 2) dafs man dabei zu keiner erträglichen Auffass. von יָבִינוּ kommt: in seiner eigentl. Bedeut. würde es keinen Sinn geben; in der Bedeut. *erwachsen* (wofür Kim. die Mischna citiert) ist es unerhört. Diejenigen Exeg., welche von סִירוֹת *Töpfe* ausgehen, sind einig über die Fassung von 10a: אטד ist ein Dorn, der nicht blofs wie רֹתֶם *Ginster* ein lustig prasselnd Feuer, sondern auch nachhaltige und darum zum Kochen sehr taugliche Kohlen giebt (Del.). בין *merken* d. i. die Wirkung empfinden, wie ידע u. ähnliche Verba auf unlebendige Dinge übertragen. Sehr verschieden ist dagegen die Erkl. von 10b. Hupf. bezog כמו חי auf das erste Glied, den Zustand des Dorn u. übers.: *wenn er noch lebendig* (frisch) *ist, wird ihn die Zornglut wie hinwegstürmen* oder wird er sein, *als ob ihn die Zornglut hinwegstürmte*, aber jene Erkl. scheitert daran, dafs כמו vor חרון diese Auffass. nicht verträgt, nicht minder aber, wie auch die zweite, an dem Umstand, dafs כמו in demselben Satz in verschiedener Bedeutung genommen wird, was um so unwahrscheinlicher, als auf das zweite כמו wie auf das erste ein nom. folgt, das, wenn Subj. zu ישערנו, regulär hinter das Verb. gehörte u. hier um so mehr, als nur dadurch das so nahe liegende Mifsverständnis כמו חרון als gleichwertig mit כמו חי zu nehmen ausgeschlossen werden konnte. Andere suchen dieser Schwierigkeit zu entgehen, indem sie כמו — כמו im Sinn von sive — sive fassen: die einen verstehen כמו חי כמו חרון vom Zustand des Dorns: *sei er grün*, *sei er brennend*, resp. *wie*

frisch so brennend (Gei. u. a.), die andern (Del. u. a.), indem sie die Worte von Inhalt des Kochtopfes verstehen, also חי von dem noch rohen Fleisch u. חרון entw. vom *gesottenen* (Hgstb. u. a.) oder vom Zustand desselben: *im Glühen* (Del.), während Riehm es vom Mittel des Kochens: *die Glut* erklärt. Gegen sie alle gilt, dafs weder חרה noch חרון jemals im eigentlichen Sinn des Brennens oder Glühens gebraucht wird, beide stehen nur bildlich vom Zorn Gottes, u. selbst wenn im eigentlichen Sinn gebraucht, schwerlich könnte man חרון doch vom *gesottenen* Fleisch gebrauchen. Und was sollte nach 10 a, wo davon die Rede ist, dafs die Dornen noch nicht in Brand gekommen sind, hier die Rücksichtnahme auf חרון *Gesottenes* oder *Fleisch im Zustande des Siedens?* Man kommt so auf keine Weise zu einem klaren Gedanken. Dieser Vorwurf trifft zum Teil auch die Auffass. von Riehm, der hier nicht eine Rücksichtnahme auf reife oder unreife Anschläge findet, sondern den unvermuteten plötzl. Verlust alles dessen, womit sie sich Lebensgenufs zu verschaffen suchen; aber 10 a negiert חרון als Glut, wie kann von einem Fortraffen von חרון, worauf, wie auch auf חי das Suff. gehen soll, die Rede sein? M. E. hat Hupf. auch mit Recht auf das sonderbare Bild (vereitelte Kochanstalten), das anderer Art als Koh. 7, 6 u. Hez. 11, 3 ist, aufmerksam gemacht u. darauf hingewiesen, dafs der Sinn viel zu matt für die vorhergehenden wie den folgenden V. ist: um Vernichtung für den Frevler handelt es sich; auch 8 b giebt keinen andern Ged. Hitz. fafste כמו = כַּמָּה u. verstand חי vom Wiederaufleben des Feuers: *wie oft auflebt, wie oft, der Brand, stürmt es ihn hinweg*, aber weder pafst dieser Sinn von חי zu 10 a, noch ist eine derartige Wiederholung der Conj. irgendwie nachweisbar. Wahrscheinlich liegt hier eine Textverderbnis vor: Bickell meint, dafs das 2° כמו Rest eines alten בְּשַׂרְכֶם sei: *Eh den Dornbrand euer Topf merkt, wenn das Fleisch noch roh ist, wird hinweg ihn Zornglut stürmen.* Am leichtesten ist viell. zu helfen, wenn man mit Baethg. nach Chald. st. כמו vielm. (חרון) במו liest (בעלעלא). Dann müfste חרון wie Neh. 13, 18. Ps. 2, 5 vom Zorne Jhvhs, der in ישערנו Subj. ist, gebraucht sein. Das Suff. in dem Verb. mufs auf den einzelnen Frevler gehen, viell. der Sing. durch חי כמו veranlafst. Der

Sinn des V. demnach: Bevor sie auch nur einen rechten Anfang damit gemacht haben, ihre Pläne ins Werk zu setzen, stürmt Jhvh im Zorn ihn fort. Das Bild wohl entlehnt aus dem Leben in der Wüste, wo plötzlich ein Sturm, ehe noch das Feuer entzündet ist, das Fleisch davon führt.

V. 11. 12. Schlufs: Genugthuung u. Trost aus diesem göttlichen Gericht: jenes für den Gerechten selbst als Beteiligten V. 11, dieses für „Menschen" überh., die daraus ersehen, dafs es noch ein göttl. Gericht auf Erden u. einen Lohn für den Gerechten giebt. Möglich wäre es freilich, dafs אדם nur allgemeinerer Ausdr. für צדיק ist. — *Freue sich*] vgl. zu 5, 12 f. — *Die Füße baden im Blut*] wie 68, 24 (wo רחץ zu lesen st. מחץ), ein in allen Sprachen gangbares hyperbol. Bild, das zunächst die Menge des vergossenen Bluts bezeichnet, vgl. Hiob 29, 6, hier also die Gröfse der genommenen Rache; sonst von dem der sie selbst genommen, hier jedoch, da es nicht eigene, sondern göttliche u. blofs geschaute ist (nach dem 1. Halbv.), kann es nur ein symbolischer Ausdr. der inneren Beteiligung daran oder des befriedigten Rachegefühls sein; der für unser Gefühl anstöfsig ist wie 68, 24. Deut. 32, 42 f. Jes. 66, 23 f. u. v. a.

12. אַךְ] *ja!* Anerkennung einer neuen Wahrheit = אָכֵן (woraus es verkürzt), wie 62, 2 f. 6 f. (auch zweimal); 73, 1. 13. 18. 68, 22. Gen. 44, 28. Jes. 14, 15. Hiob 18, 21 u. v. a. — *Frucht*] = Lohn, wie Jes. 3, 10. Spr. 1, 31. de Lag. emend. פֹּרֵק, was zum Parallel. trefflich pafst. Zu פרק *herausreißen, befreien*, vgl. 136, 24 u. bes. Klgl. 5, 8. — *Daß Gott richtet*] im Ggsatz mit den ungerechten Richtern V. 2. 3, von deren Gericht sich hier eine tröstl. Zuflucht zu dem göttl. eröffnet (vgl. 7, 12. 9, 5. 20. 11, 4 f.). Daher auch mit בָּאָרֶץ wie V. 3. Wenn die LA. אֵלִים V. 2 richtig ist, so ist der Schl. offenb. mit Beziehung darauf gesetzt, indem den „Göttern", die ungerecht richten oder das Gericht versäumen u. die Schlechten walten lassen, hier in derselben Denk- u. Redew. Gott der wahrhaft richtet u. in ihr Mifsgericht eingreift, gegenübergestellt wird.

Psalm LIX.

Gebet gegen Feinde.

1. [Dem Meister, „verdirb nicht“; von David ein Kleinod; als Saul sandte; und sie bewachten sein Haus, ihn zu töten.]

2. Rette mich von meinen Feinden, mein Gott,
meinen Widersachern entrücke mich.
3. Rette mich von den Missethätern,
und von den Männern des Blutvergiefsens befreie mich.

4. Denn siehe sie lauern auf meiner Seele,
es sammeln sich wider mich Starke,
ohne mein Verbrechen und ohne meine Sünde, Jhvh.
5. Ohne (meine) Schuld rennen sie an und stellen sich auf:
wach auf mir entgegen, und siehe zu.

6. Und du, Jhvh, Gott der Heerscharen, Gott Israels,
erwache heimzusuchen alle Heiden,
begnadige nicht alle treulosen Verräter. [Selah.]

7. Sie kehren wieder am Abend, heulen wie der Hund,
und umkreisen die Stadt.
8. Siehe sie geifern mit ihrem Mund,
Schwerter sind auf ihren Lippen;
denn „wer hört es?“
9. Und du, Jhvh, lachst ihrer,
du spottest aller Heiden.
10. Meine Stärke*) auf dich will ich achten,
denn Gott ist meine Höhe.

11. Mein Gott wird mit seiner Gnade mir entgegenkommen,
Gott wird mich Lust sehen lassen an meinen Drängern**).
12. Töte sie nicht***), damit es nicht vergesse mein Volk,
lafs sie umherirren durch deine Macht, und stürze sie†),
unser Schild, o Herr!

*) Nach d. LA. עֻזִּי.

**) Oder mit Heranziehung der beiden ersten Worte von V. 11:
denn Gott ist meine Höhe, mein gnädiger Gott.
11. Gott kommt mir entgegen,
läfst mich meine Lust sehen an meinen Drängern.

***) Oder nach and. LA.: Erbarme dich ihrer nicht.

†) Oder nach and. LA.: und mache sie flüchtig.

13. Sünde ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen:
und so mögen sie gefangen werden in ihrem Hochmut,
und ob dem Fluch und dem Trug, den sie reden.
14. Tilge im Grimm, tilge, dafs sie nicht mehr seien
und man erkenne, dafs Gott Herrscher ist in Jakob,
bis zu den Enden der Erde. [Selah.]

15. Und sie kehren wieder am Abend, heulen wie
der Hund,
und umkreisen die Stadt.
16. Sie irren umher nach Speise,
wenn sie nicht gesättigt werden, so übernachten sie.
17. Ich aber will singen deine Stärke,
und jubeln am Morgen über deine Gnade:
denn du bist mir gewesen eine Höhe,
und eine Zuflucht am Tage meiner Not.
18. Meine Stärke, dir will ich spielen,
denn Gott ist meine Höhe, mein gnädiger Gott.

Gebet gegen Feinde, mit den gewöhnl. Faktoren: Klage, Bitte, Zuversicht, Dank. — Die Anlage ist ziemlich kunstvoll, u. hat viel ebenmäfsige z. T. versteckte u. verschlungene Wiederkehr derselben Gedanken u. Gruppen, oder rhythmische Gliederung. Zuvörderst zwei Hauptabschnitte oder gröfsere Strophen V. 2—10 u. 11—18 von gleicher Länge u. Verszahl, die mit ähnlichen resp. denselben (vgl. zu V. 11) Formeln schliefsen (Refrain). Jede von beiden zerfällt wieder in zwei kleinere Strophen, von denen je die erste mit *Selah* schliefst, und die zweite mit einem gleichlautenden Vers u. einem zu Anfang variierten zweiten beginnt. Wiederum gliedert sich jede in zwei Verspaare; nur dafs die erste Str. des ersten Teils ein Verspaar mit dem gew. Hilferuf als Eingang vorausschickt, u. am Schlufs statt eines Verspaars einen längeren Vers hat. Der erste Teil enthält in der ersten Strophe nach dem einleit. Hilferuf V. 2. 3 die Klage über die unverschuldeten Nachstellungen der Feinde V. 4. 5, u. die Aufforderung Jhvhs zur Bestrafung der Frevler V. 6; in der zweiten nach nochmaliger Klage u. Schilderung des Treibens der Frevler V. 7. 8 abermaliger Anruf Jhvhs (mit derselben Formel beginnend), aber mit zuversichtl. Erwartung der schimpfl. Niederlage der Feinde u. des göttl. Schutzes V. 9. 10. Der zweite Teil, von der Zuversicht, womit der erste schliefst, ausgehend, wiederholt in der ersten Strophe V. 11—14 die Bitte um Bestrafung der Feinde bestimmter dahin, dafs sie nicht also bald wieder vergessen sei, sondern so dafs alle Welt erkenne, dafs Gott der Herrscher in Israel sei; in der zweiten greift der

Dichter auf die Gegenwart zurück und stellt dem schändlichen Treiben der Feinde V. 15. 16 sein eigenes Thun V. 17. 18 gegenüber.

Die Angabe der Veranlassung in der Überschrift, die sich auf 1 Sam. 19, 11 bezieht, scheint blofs aus V. 3. 4 geraten, u. hat keinen bestimmteren Anhaltspunkt in d. Inhalt des Ps. Dafs die Feinde auswärtige sind, scheint das wiederholte גוים als Gegenstand der Bestrafung V. 6. 9, u. der Ggsatz mit „mein Volk“ V. 12, sowie mit dem „Herrscher in Jakob“ V. 14 zu beweisen. Daher de W. den Dichter im Exil unter heidn. Feinden, u. zwar in einer Stadt mit ihnen (V. 7. 15), denkt u. den Ps. für einen Volksklagpsalm hält. Hitz. Begr. der Krit. 58 ff. legt den Ps. einem von Feinden belagerten König bei, u. zwar dem Hizkiah zur Zeit der Belagerung Jerusalems von den Assyrern (wie Ps. 48). Hitz. (Comm. II, 20 f.) hat zuletzt eine Beziehung des Lieds auf Hyrkans Fehden mit den Arabern (Jos. Antt. XII, 4. 11) vermutet und er sieht Hyrkan als Verf. an. Anders Pss. II, 105 ff.; Ew.[3] teilt d. Ps. dem Josiah aus Anlafs einer angeblichen Belagerung Jerusalems durch die Skythen zu; Köst. u. Maur. verstehen ihn von den feindlichen Völkern, bes. Samaritern, die unter Nehemiah den Wiederaufbau der Stadt zu hindern suchten Neh. 3, 33 ff. 4, 1 ff. 6, 1 ff. Allein gegen eine Belagerung spricht, dafs die Feinde nur als persönl. erscheinen, nach V. 7. 15 als die Stadt durchstreifende (wie 55, 11).

2. שׂגּבני] praegn. mit מִן weil mit dem Begriff der Befreiung wie 107, 41 (Olsh.).

3. אנשי־דמים] 55, 24.

4. אָרְבוּ] Perf. neben d. folgg. Imperff., vgl. Ges. § 126, 3. — גור] *sich versammeln* s. 56, 7. — *Starke*] wie 18, 18 u. immer d. Feinde in den Pss. Ew. u. Del. *Freche* (עַז פָּנִים), Hitz. *Grimmige*, aber unerweislich. Eher mit dem Nebenbegr. der Gewaltthätigkeit, des Übermuts (Olsh.). — לא] *ohne*, wie oft die Negation, bes. אַיִן u. im folg. V. בְּלִי, eig. asynd. st. בְּלֹא oder וְלֹא (ganzer Satz), vgl. Ew. § 286 g. Giebt den Begriff der unverschuldeten Verfolgung.

5. *Ohne Schuld*] näml. von meiner Seite, st. *ohne meine Sch.*, mit zu ergänzendem Suff. aus d. vor. Vers, בְּלִי wie 63, 2. Jes. 28, 8. Nimmt den Schlufs des vor. V. wieder auf, um eine weitere Beschreibung der Verfolgung anzuschliefsen, so dafs der V. die Momente des vor. V. in umgekehrter Ordnung wiederholt. — רוּץ] nicht geschäftig *hin- u. herlaufen*, wie Spr. 1, 16. Jes. 59, 7 (Gei., JHM., Ros.), sondern *anrennen*, von Krieg u. Belagerung entlehnt, wie (18, 30). Hiob 15, 26.

16, 14 u. a. (Symm., Syr., Ch., de W., Hgstb.). — יִכּוֹנְנוּ] (st. יִתְכּוֹנְנוּ) nicht *sich rüsten*, bereithalten (Syr., Hier., Ch., Ki., Gei., JHM., Ges., Olsh.), sondern *sich aufstellen feststehn*, wie stets in dieser Form (de W., Hgstb.), näml. zu einem geschlossenen Angriff, vgl. שָׁתוּ עָלָי 3, 7. — Der 2. Halbv. geht schon zur Bitte über, die eig. der Gegenstand der folg. Strophe V. 6 ist, u. hier gleichs. vorschlägt, hervorgerufen durch die Bedrängnis, u. in dems. kriegerischen Bild wie diese: *wach auf mir entgegen*] wie 7, 7 d. i. stehe auf (קוּמָה) zu meiner Hilfe, zu meinem Entsatz. *Entgegen* sonst inbez. auf Feinde (wie 35, 3), hier im guten Sinn = קדם (wie V. 11) mit Hilfe entgegenkommen. — *Siehe zu*] gangb. Formel, wie 9, 14. 25, 18. 31, 8.

6. Führt die Bitte von 5 b, aber nun erweitert auf „alle Heiden" u. „alle Frevler", weiter aus. גוים] können nicht die heidnisch gesinnten in Israel sein (Ven., Dathe, Del. u. a.), denn dieser Gebrauch läfst sich nicht nachweisen, sondern es sind wie sonst Heiden, von denen der Dichter resp. sein Volk zu leiden hat. An ein wirkliches Gericht über alle Völker oder ein Weltgericht ist natürlich nicht zu denken, sondern dieses nur eine allg. überschwengl. Wendung des Gerichts, eine poetische Figur wie häufig (z. B. beim Lob Gottes). Graetz will hier u. V. 9 גֵּאִים st. גוים lesen, wozu ein Grund nicht vorliegt, vgl. zu 7, 8. — אלהים צבאות] wie 80, 8. 15 st. der gangb. Formel יהוה צ' (worüber s. zu 24, 10); hier hinter יהוה wie 80, 5. 20. 84, 9 um die Anrede gewichtiger u. feierlicher zu machen. אלהים ist wie יהוה nom. propr. geworden. Hitz.: Du, Jhvh, bist ja d. Gott d. H. u. s. w. — הָקִיצָה] 44, 24. — בֹּגְדֵי אָוֶן] eig. *Abtrünnige* (s. zu 25, 3) *der Nichtigkeit* d. i. entw. *der Lüge* = lügenh., treulose Abtrünnige, wie שָׂטֵי כָזָב 40, 5; oder *des Frevels* = frevelhafte A. און, das eigentl. überflüssig ist, hebt noch schärfer die Natur der בגדים heraus, wie sonst כזב 40, 5. ריקם 25, 3 u. dgl.

V. 5. בְּלִי־עָוֺן s. v. a. *ohne meine Schuld* st. עֲוֺנִי, wie wohl zu lesen, da das Suff. aus dem פִּשְׁעִי u. חַטָּאתִי des vorherg. V. zu ergänzen schwerlich angeht, vielmehr durch den Parall. damit gerade gefordert zu werden scheint.

V. 7, welcher V. 15 wiederkehrt, kann hier nach dem Zusammenhang keine Verwünschung enthalten, sondern eine bildliche Beschreibung des Treibens der Feinde, die wie bissige Hunde (vgl. zu 22, 17) die Stadt durchstreifen u. Schaden anrichten (Calv., Hitz., Köst., Olsh., Del., Kamph. u. a.): V. 7 entspr. V. 5; V. 8 dem V. 4; V. 9 dem V. 6. — יָשׁוּבוּ] schwerlich Hilfsverb. zum folg. יֶהֱמוּ (Ges. § 142, 3): *sie heulen wieder* (Hupf.), was keinen im Zusammenhang verständlichen Sinn giebt, sondern als selbständiges Verbum: vergeblich haben sie bisher dem Dichter aufgelauert u. haben schliefslich unverrichteter Sache abziehen müssen; aber sie geben ihren Plan nicht auf, sondern unermüdlich *kehren sie jeden Abend zurück* ל vor עֶרֶב steht distribut. wie in לַבֹּקֶר Jer. 21, 12 u. öfter. הָמָה sonst vom Brummen des Bären, Girren der Taube, hier vom Knurren des Hundes. Zum Art. in כַּכֶּלֶב vgl. Ges. § 109, 3, Anm. 1.

8. יַבִּיעוּן] bildl. von der Rede (s. zu 19, 3), hier im bösen Sinn = *geifern* wie vollst. 94, 4. Spr. 15, 2. 28. — *Schwerter*] gangb. Bild wie 55, 22. 57, 5 (s. zu 52, 4). Hitz. Dyser. conjic. unnötig חֲרָפוֹת. — *Wer hört es?*] d. i. wer nimmt Notiz davon u. ahndet es? Kann eine Klage sein über die Ungestraftheit des Treibens, sei es vonseiten der Obrigkeit, oder durch die scheinbare Unthätigkeit Gottes, wie oft in den Pss. (so Ros., Hgstb., Hitz. u. a.); besser Wahn oder Rede der Frevler, worin sie sich mit Ungestraftheit schmeicheln, wie 10, 4. 11. 13. 64, 6. 94, 7 u. a. (so schon Symm., Syr., Hier., Chald., Is., AE., Flam., Calv., Gei., JHM., de W.). Vgl. den Gegensatz im folg. Vers. כִּי mit Partic. wie 90, 11.

9. Widerlegung dieses Wahns durch die Versicherung des Gegenteils von Gott; daher וְאַתָּה wie V. 6 advers. *du aber* (zu 3, 4). Die Imperff. sind Futt. u. drücken sichere Hoffnung, Zuversicht aus. — *Lachen*, *spotten*] besagt bildl. Vereitelung der Anschläge u. schmähliches Ende (Untergang), wie sonst בּוֹשׁ s. zu 2, 4. 37, 13. — *Alle Heiden*] s. zu V. 6.

10. Daran schliefst sich der allg. Ausdruck der Zuversicht auf den Schutz u. die Fürsorge Gottes. Schlufs des ersten Teils, wie des zweiten V. 18, aber mit einigen Ab-

weichungen, s. krit. Note. Die LA. עֻזּוֹ] giebt keinen erträglichen Sinn; es ist ohne Zweifel (s. krit. Note). עֻזִּי zu lesen *meine Stärke* (s. krit. Note), als Vokativ u. Beiwort des angeredeten Gottes, wie V. 18. אֵלֶיךָ אֶשְׁמֹרָה] *auf dich will ich achten* (wie 1 Sam. 26, 15. 16 u. mit עַל Hiob 14, 16), hier s. v. a. vertrauend hinblicken = הִבִּיט, צִפָּה (5, 4) u. dgl., wie 31, 7 mit d. Accus. (s. zu d. St.) vgl. 123, 2. Syr. hat wie in V. 18 אֲזַמֵּרָה st. אֶשְׁמֹרָה gelesen, was viele Exeg. wie Ven., Död., Dathe, Munt., Olsh., Baur u. a. bevorzugen. Ebenso ziehen sie nach V. 18 die beiden ersten Worte von V. 11 hierher, so dafs V. 10 genau dem V. 18 conform ist; natürlich mufs dann aber mit dem Chald. das Keri חסדי gelesen werden, vgl. zu V. 11.

11. Nach dem Kethibh אֱלֹהֵי חַסְדּוֹ ist חַסְדּוֹ von יְקַדְּמֵנִי regiert (doppelter Accus.): *mit seiner Gnade wird er mir begegnen*, s. zu 21, 4. Die auffallende Stellung des Obj. neben אלהי u. beide vor dem Verb. sowie der Vergleich von V. 10 mit V. 18 macht es wahrscheinlich, dafs אלהי חסדי, wie mit dem Keri der Chald. liest, zu V. 10 zu ziehen ist. Dann würde אלהים natürlich Subj. in יקדמני sein (Hitz.) u. zu קִדֵּם = hilfreich *entgegenkommen* ist V. 5 u. Hiob 3, 12 zu vergleichen. Auch Olsh., Graetz u. a. wollen die ersten beiden Worte abtrennen, meinen aber, dafs nach חסדי ein חסדו oder חסדך ausgefallen sei. — רָאָה בְּ] Sinn wie 54, 9.

12. Nach Hupf. u. den Meisten Bitte sie nicht schnellen (?) Todes sterben zu lassen, sondern durch langsames Verderben, unstetes Umhertreiben u. Verkommen im Elend. Auffällig ist jedenfalls, dafs der für das Verständnis sehr wesentliche Adverbialbegriff *schnell* nicht ausgedrückt ist wie man doch erwarten sollte. Jetzt besteht jedenfalls zwischen V. 12 u. 14 ein Widerspruch, der nur auf künstliche Weise beseitigt werden kann. Deshalb ist die von G. Baur vorgeschlagene Emendation

V. 10. Für עֻזּוֹ ist wegen seiner Sinnlosigkeit עֻזִּי zu lesen, wie im Refrain V. 18. So die alten Überss. Al., Hier., Chald. (auch Syr. dem Sinn nach), 10—12 Hdss. bei Kenn. u. de R., und auch in Nr. 89. 116. 119 der Petersb. MSS. Vgl. von Muralt in Heidenheims Vierteljahrsschr. f. Deutsche u. Engl. theol. Forsch. u. Kritik. III (Zürich 1867), S. 350.

תְּהַמְמֵם st. תַּהֲרְגֵם vgl. V. 6 אַל־תָּחֹן sehr beachtenswert. — *Mein Volk*] nicht bloſs die Gerechten u. Leidensgenossen (de W.), sondern das ganze Volk wie 14, 4. Gen. 23, 11. Richt. 14, 3. — נוּעַ] v. unstetem Leben u. Verbannung (vgl. נָע וָנָד Gen. 4, 12). בְּחֵילְךָ] gew. durch deine Macht; Hitz.: durch dein Heer; vgl. Jo. 2, 25; dem Sprachgebr. entsprechender, da Gottes Kraft nie חיל heiſst. So auch Del. — *Stürze sie*] wie 55, 24. 56, 8. Hitz. *scheuche sie;* ירד = רוד, vgl. 55, 3 u. Richt. 11, 37 (?), womit allerd. ein schärferer Ggsatz z. הרג gewonnen wird; aber bei einem so gangb. Verb. bedenklich. Wahrscheinlich ist הֲנִידֵמוֹ zu verbessern (de Lag.), wie noch der Syr. gelesen zu haben scheint, so daſs also הניעמו u. הנידמו deutlich auf נע ונד Gen. 4, 12 Bezug nehmen. — *Schild*] 3, 4. 18, 3. 28, 7. 33, 20. *Unser Sch.*, weil der angerufene Gott der Gott Israels (V. 6) ist.

13. *Sünde ihres Mundes* ist *das Wort ihrer Lippen*] (jenes Praedikat, der Regel gemäſs vorangestellt) d. i. jedes Wort das sie sprechen ist eine Sünde. Diese ist unnötig durch den Beisatz *ihres Mundes* bestimmt (wohl aus d. Parall. hereingekommen), ungeachtet es schon aus dem Subj. erhellt, daſs es eine Sünde des Munds ist. Daher Ew.: *die S. ihres M., ihrer L. Rede* (anlangend) *so* u. s. w. *Gefangen werden*] wie 9, 16. 35, 8. וְ Folge = *und so. Ihr Hochmut*] wird von AE. nicht übel auf den Übermut in der Äuſserung V. 8 „wer hört's" bezogen. — Der letzte Satz des 2. Halbv. ist nach s. Stellung eine weitere Ausführung des vorherg. Gl. (von d. Selbstverderben der Feinde), also מִן caus. = ב *durch Fluch u. Lüge* (als Ursache oder Mittel ihres Verderbens), so daſs das Verb. יְסַפֵּרוּ (*erzählen* hier schlechtweg s. v. a. reden, wie 64, 6. 69, 27. 73, 15) einen eigenen Relativs. zu beiden Wörtern bildet: *durch Fl. u. L. (die) sie reden* (AE., Flam., Gei., JHM., Ros., de W., Hgstb., Hitz., Ew., Del. u. v. a.). Die von Hupf. vertretene Auffass. מִן als Bezeichnung der Quelle, woraus ihre Reden flieſsen: *aus Fluch u. Lüge reden sie* empfiehlt sich um deswillen nicht, weil man in diesem Fall statt אלה u. כחש vielmehr eine Angabe ihrer Gesinnung erwartet, aus der ihre Reden hervorgehen.

14. *Vernichte*] näml. sie, die vorher Beschriebenen. Die

Wiederholung eine rhythmische Figur wie 57, 2. 8. 9. — וְאֵינֵמוֹ] eig. *und sie sind nicht mehr*, Zustandsatz, aber Zustand, der nach der Vernichtung eintritt, also Folgesatz s. v. a. so dafs sie u. s. w. Man hat den Widerspruch zwischen dieser Bitte und der V. 12 durch mancherlei willk. Deutungen zu heben gesucht (s. Gei. u. Ros.): aber das Einfachste ist mit Ros. anzunehmen, dafs der Dichter hier von d. Vernichtung schlechtweg denselben Erfolg erwartet wie V. 12 von der geschärften (die Bitte ist weniger raffiniert als dort). Doch vgl. zu V. 12. — וְיֵדְעוּ] impers. *und man möge erkennen*, auch Folgesatz s. v. a. dafs man erk. möge; ein Satz wie 9, 21. Hitz. Del. sie mögen (thatsächl.) erfahren. — מֹשֵׁל בְּיַעֲקֹב] gew. *Herrscher in Jakob* aber, da בְּ bei מֹשֵׁל stets den Gegenstand der Herrschaft bezeichnet, eher *Herrscher über J.*, wie 22, 29. Mich. 5, 1. Hab. 1, 14; oder Part. = Praes.: dafs Gott *herrscht über J.* (so auch Hitz.). — לְאַפְסֵי אָרֶץ] mufs, da es nicht vom Verb. regiert sein kann, wohl heifsen *bis an die Enden d. Erde* (st. עַד א׳ 72, 8. Mich. 5, 3), vgl. עַל 19, 7. 48, 11. *Bis an d. Enden d. Erde* verbinden die Ausll. teils mit dem nächstvorh. Verbum מֹשֵׁל: *daß Gott Herrscher ist in (über) Jakob bis z. d. E. d. E.* d. i. s. Herrschaft über Israel hinaus über die ganze Erde sich erstrecke, vgl. 2, 8. 22, 28f. 67, 8 u. a. (Gei., JHM., Dathe, Ros.); oder mit יֵדְעוּ: *daß man erkenne . . bis* u. s. w., also die Erkenntnis, dafs Gott Herrscher über Israel sei, über die ganze Erde sich verbreite, vgl. 1 Sam. 17, 46 (so Calv., JDM., de W., Hgstb.). Beides ist statthaft, u. auch dem Sinn nach reichl. mit Analogieen belegbar (f. letzteres vgl. 98, 3. Jes. 52, 10 u. a.); doch ersteres gangbarer (vgl. noch 46, 11. 47, 8f. 58, 12. 65, 6. 9). Bei 14b hat der Dicht. übrigens schwerlich irgendeinen menschl. Herrscher im Gegens. zu Jhvh im Sinn, sondern er will darauf hinweisen, dafs der Herrscher über Isr. Gott ist d. i. der Schöpfer u. Herr d. Welt (so Rud.); oder dafs Gott der Herrscher ist (herrscht) über Isr. u. s. w. d. i. auch wirklich die Herrschaft führt u. regiert, also Ordnung u. Recht handhabt.

V. 15. 16. Bestrafung der Feinde mit Wiederaufnahme des Bilds der Hunde aus V. 7. 8, u. mit wörtl. Wiederholung der Formel V. 7 im 15. V. Hupf., Kamph. u. a. wollen die

Impff. hier freilich als Optative fassen, so dafs sie das, was sie früher aus Mutwillen u. Frevel thaten nun zur Strafe thun. Sie sind zu dieser Fassung von V. 15 hauptsächlich durch V. 16 bestimmt, der sich auf das Umherschweifen der Hunde aus Hunger beziehen soll u. zwar sei in ינועון das הניעמו aus V. 12 wieder aufgenommen. Notwendig ist diese Auffassung nicht. Die ausführliche Bitte um ihre Bestrafung V. 11 ff., die in 14 b zu einem gewissen Ruhepunkt gekommen war, sowie der V. 15 wörtlich wiederkehrende V. 7, der an dieser ersten Stelle jedenfalls das Treiben der Frevler schildert, macht es doch wahrscheinlicher, dafs der Dichter hier wieder auf das Treiben der Frevler in der Gegenwart blickt, das er noch einmal schildert, um sein eigenes Thun dem gegenüber zu stellen. V. 16 nötigt nicht an Hungersnot zu denken, der Vers läfst sich gut von der unersättlichen Gier der Feinde verstehen, vgl. Del. Olsh. המה] bildet den Gegensatz zu ואני V. 17, was gleichfalls zugunsten der eben geltend gemachten Auffass. spricht. — אם לא יִשְׂבְּעוּ וַיָּלִינוּ] *wenn sie nicht satt sind so übernachten sie* d. h. sie setzen auch über Nacht ihr Treiben fort. Hupf. sieht nach seiner Auffass. von V. 15. 16 hier den Gegensatz zu jener dem Frommen gegebenen Verheifsung Spr. 19, 23. Zu אם mit dem Impf. vgl. Ew. § 355 a u. zum Impf. c. ו cons. vgl. Müller hebr. Schulgramm. § 393, 3 a. Nach Vorgang von Alex. Aqu. Hier. haben Luth. Vat. Gei. u. a. וַיַּלִּינוּ Ex. 16, 7 u. öfter lesen wollen: *so murrten sie*, was aber einen matten Nachsatz geben würde u. die Erwähnung des *Abends* (V. 15) gegen sich hat (Del.). — Ganz abweichend von aller bisher. Auffassung nehmen Ew. Hitz. אם לא als Versicherungspartikel *fürwahr* u. ישׂבעו u. s. w. sarkastisch: jener *sie werden taumeln zu d. Mahl, fürwahr sich sättigen und — bleiben!* d. i. tot liegen bleiben von dem Taumelkelch; dieser *wahrlich sie werden zur Genüge kriegen und ruhn* (וְיָלִינוּ)! mit Hereinziehung eines fremden durch nichts angedeuteten Bilds u. willkürl. Deutung der Verba שׂבע u. לין gegen Zshg u. Analogie.

V. 16. ינועון Keri Hiph. יְנִיעוּן ganz sprachwidrig, u. ohne ersichtl. Grund als um es vielleicht mit dem Hiph. V. 12 zu konformieren.

V. 17. 18. Schlufs: Gelübde des dankenden Lobgesangs für die Rettung. — וַאֲנִי] Gegens. zu הֵמָּה V. 16.

18. Refrain aus V. 10, aber mit einer Variation אֲזַמֵּרָה st. אֶשְׁמֹרָה — daher auch in der von dorther beibehaltenen ungewöhnl. Constr. mit אֶל st. לְ (DE W.), was also keineswegs = *de* genommen werden darf. Über וֵאלֹהֵי חַסְדִּי vgl. zu V. 11. — עֻזִּי] natürlich Vocat.

Psalm LX.

Klage über Bedrängnis des Volks u. Bitte um Hilfe, mit Berufung auf eine göttliche Verheifsung, die Einheit des Reichs u. Herrschaft über die Nachbarvölker verkündigt.

1. [Dem Meister nach „Lilie des Zeugnisses“, ein Kleinod von David zum Lehren; 2. als er raufte (kriegte) mit Arâm der beiden Ströme u. mit Arâm von Zôbah; u. Joab zurückkehrte u. schlug Edom im Salzthal, zwölftausend Mann.]

3. Gott du hast uns verworfen, durchbrochen,
du hast gezürnt: stelle uns wieder her.
4. Du hast erschüttert das Land, es gespalten:
heile seine Brüche, denn es wanket.

5. Du hast dein Volk sehen lassen Hartes*),
hast als Wein uns trinken lassen Taumel.
6. Du gabst denen die dich fürchten ein Zeichen (Signal)
sich zu flüchten,
vor dem Bogen**). [Selah.]

7. Auf dafs gerettet werden deine Geliebten,
hilf mit deiner Rechten, und antworte uns.

8. Gott hat geredet (geschworen) bei seiner Heiligkeit: „ich
will frohlocken!
„ich will verteilen Sichem, u. das Thal Sukkoth ausmessen;
9. „Mein ist Gilead, und mein Manasseh,
„und Ephraim ist die Schutzwehr meines Hauptes,
„Judah mein Herrscherstab.

*) Nach and. LA.: Du hast dein Volk mit Hartem getränkt.

**) קֹשֶׁט = קֶשֶׁת oder verschrieben aus שֶׁטֶף.

10. „Moab ist mein Waschbecken,
„auf Edom werf' ich meinen Schuh,
„über mich, Philistaea, jauchze.“ *)

11. Wer führt mich in die feste (oder eingeschlossene) Stadt,
wer leitet mich bis Edom?
12. Hast nicht du, Gott, uns verworfen?
und ziehst nicht aus, Gott, mit unsern Heeren?

13. Gieb uns Hilfe von dem Widersacher,
und (denn) nichtig ist Menschenhilfe.
14. Mit Gott werden wir Heldenthaten thun,
und er wird zertreten unsere Widersacher.

Klage, dafs Gott in s. Zorn das Isr. Volk verstofsen u. in grofse Not u. Bedrängnis habe geraten lassen, dann Anrufung der göttl. Hilfe zu ihrer Rettung, mit Berufung auf einen alten Gottesspruch (Verheifsung), worin die Vereinigung aller Stämme u. aller Gegenden des Landes diesseits u. jenseits zu einem starken Reich, u. die Herrschaft über die Nachbarvölker, ihre gefährlichsten Feinde, verbürgt ist; u. Anwendung derselben auf die gegenwärtige Lage, in dem Wunsch, dafs er sie in die feindliche Feste führen möge, dessen Anführung sie jetzt vermissen, u. der Bitte ihnen gegen den Feind zu helfen, da er allein helfen könne. — Demnach drei Strophen: 1) Klage V. 3—7; 2) Erinnerung an die Verheifsung V. 8—10; 3) die Anwendung daraus V. 11—14.

Der Ps. bezieht sich auf eine bestimmte geschichtl. Lage der Nation, aus welcher er zu erklären ist. Es fragt sich welche? Nach der Überschrift würde der Ps. auf jenes Ereignis 2 Sam. 8, wo allerdings von Aramäern von Mesopotamien nichts steht, gehen, was aber schwer möglich ist, da dieser Kampf glücklich verlief. Hgstb. nimmt an, dafs die Edomiter den Kampf Davids mit Aram Zoba zu einem Einfall benutzen, der das Land in grofse Not gebracht habe, wie er aus V. 3—5 u. Davids furchtbarer Rache folgert 1 Kön. 11, 15 f. In die Zwischenzeit nach dem Sieg im Salzthal u. vor dem Kriegszug in ihr Land falle dies Lied. Aber auch so, nach diesen Siegen, begreift der Ps. sich nicht, zumal auch V. 7 ff. nicht zu ihrem Recht kommen, sie verheifsen, was David schon hatte; sie aber als Zusicherung beständigen Besitzes zu fassen ist schwer möglich. Böttch. hat den Ps. aus der Gesch. Amazias erklärt (V. 11 aus 2 Kön. 14, 7. 2 Chron. 25, 5—12, V. 3—7. 12. 13 aus 2 Kön. 14, 12—14. 2 Chron. 25, 22—24). V. 8—10 sei die Summe der vor dem un-

*) Nach and. Accentuierung besser: *über Philistaea mein Jauchzen.* Ps. 108, 10 *über Ph. jauchze ich.*

glücklichen Kriege Amazias mit Ephraim von den Proph. verkündigten Weissagungen; aber abgesehen von allem andern scheitert schon an dieser Annahme diese Auffassung. Ew., Köst., Maur. setzen den Ps. in die traurigen Zeiten nach dem Exil; viele nach dem Vorgang von Rud. haben den Ps. wie den 44. Ps., mit dem er die Klage V. 12 gemein hat, auf die Makkabaeischen Zeiten bezogen, namentl. die Siege des Judas über die Edomiter, Ammoniter, Philister u. s. w. 1 Makk. 4. 5. So auch früher de W., der noch die Bez. auf die Gesch. des Joh. Hyrkanos (Eroberung Sichems u. Idumaeas), nachdem kurz vorher Jerus. belagert u. das Land verwüstet worden war (*Joseph.* Arch. XIII, 8, 9), anheimgiebt. Aber jene Beziehung auf die Siege 1 Makk. 4. 5 scheitert an V. 3 ff. V. 12, die das Gegenteil voraussetzen. Hitz., der früher (Begriff S. 39 ff.) den Ps. von Uziah inbezug auf 2 Chr. 26, 7 f. verfafst sein liefs, dann ihn Judas Makkabaeus zuschrieb, der im Vertrauen auf jene Siege 1 Makk. 5, 3 ff. seinen Entschlufs zu einem neuen Angriff der Edomiter darin ausspreche, sah zuletzt Alexander Jannaeus als Verf. an, d. ihn nach seiner Niederlage durch Demetrius Eukaerus bei Sichem gedichtet habe, vgl. Jos. Antt. XIII, 14, 1 f. V. 8—10 eine Weissagung Hyrkans! Die Fülle dieser eben kurz dargelegten u. leicht noch zu vermehrenden Vermutungen zeigt, dafs es an sicheren Anzeichen der Zeit, die uns verständlich sind, fehlt, wir dürfen eben nicht vergessen, dafs uns die nachexilische Gesch. nur mangelhaft und zum Teil gar nicht bekannt ist. Geht man überhaupt in die nachexil. Zeit, so hat die Zeit der Makkabaeer am meisten für sich, wenigstens V. 12 will m. E. für eine frühere Zeit nicht passen. Dagegen läfst sich nicht die kräftige u. poetische Ausdrucksweise des Gottesspruchs (Hupf.) geltend machen, weil es uns an einem sicheren Mafsstab zur Kritik fehlt. Denkt man an die vorexil. Zeit, so könnte wegen V. 8 doch wohl nur das letzte Jahrhundert in Betracht kommen; doch sehe ich nicht, wo man in demselben das Lied unterbringen könnte.

Die zweite Hälfte des Ps. V. 7—14 kommt im 3. Buch wieder als zweite Hälfte des 108. Ps. vor (dessen 1. Hälfte aus Ps. 57 besteht), dessen Varr. zugleich hier berücksichtigt werden sollen.

Überschrift V. 1. 2. על שושן עדות] vgl. zu 45, 1. — לְלַמֵּד] gew. zur Belehrung der Nachkommen, oder nach Hgstb. wie Deut. 31, 19 (vgl. 2 Sam. 1, 18) zum Auswendiglernen des Volks bestimmt wegen seiner nationalen Bestimmung. Es ist nach Del. ein Waffenübungslied, welches die patriotische Kriegslust der sich übenden jungen Mannschaft zu entflammen bezweckte.

2. הַצּוֹת] eigentl. *Raufen* (nach Arab.) v. persönl. Zank,

hier wie מַצּוּת Jes. 41, 12 vom Krieg. — *Aram der beiden Flüsse*] ist 2 Sam. 8, 3 ff. nicht erwähnt, aber bei einem späteren Krieg mit Ar. Zobah 2 Sam. 10, u. nach 2 Sam. 10, 16 wie es scheint unter der Botmäſsigk. des Königs v. Zobah stehend (de W.); jedenf. dorther entlehnt. Wahrscheinlich ist es Bezeichnung für das Land zwischen Euphrat u. Chaboras, vgl. Dillmann zu Gen. 25, 10. — *Ar. Zobah*] findet sich auch auf den assyrischen Inschriften erwähnt, doch ist die Lage nicht näher zu bestimmen, vgl. Schrader[2] Keilinschriften u. Altes Testament, S. 182 f. — *Kehrte zurück u. schlug*] nämlich auf der Rückkehr v. d. Krieg mit Zobah, wie es ausdrückl. 2 Sam. 8, 13 heiſst; nur dort von David gesagt, hier von Joab. Wenn 1 Chron. 18, 12 dafür Abisai genannt wird, so ist das wohl nur ähnlich geraten wie hier Joab, oder aus dem späteren Krieg 2 Sam. 10 entlehnt, wo A. die eine Abteilung des Heeres befehligte. — *Das Salzthal*] ein mit Salz geschwängertes sumpfiges Thal am südlichen Ende des Toten Meeres, das die Gebiete von Edom u. Judah trennt, anstoſsend an einen Salzberg (s. Robinson Palaest. III, 1, 25); auch 2 Kön. 14, 7 als Ort einer Niederlage der Edomiter durch Amaziah genannt. — *Zwölftausend*] st. 2 Sam. 8, 13 achtzehntausend, wohl nur Versehen (שׁנים st. שׁמנה), u. der verschiedenen Hypothesen zur Vereinigung nicht wert.

V. 3—7. Klage über schwere Zerrüttung (Niederlagen), die Gottes Zorn über sie verhängt, und Bitte um Erlösung. — זנח] (s. zu 43, 2) dieselbe Klage wie V. 12 u. 44, 10. — פרץ] eig. *durchbrechen*, *zerreißen*, insbes. eine Mauer, wie 80, 13. 89, 41. Jes. 5, 5 u. a. (davon פֶּרֶץ Mauerriſs, Bresche 144, 14); dah. פרץ u. פֶּרֶץ — sofern die Mauer der Schutz einer Stadt oder eines Gartens ist, ihr Niederreiſsen oder eine Bresche darin also Eroberung oder Preisgebung bedeutet (vgl. Hiob 16, 14. 30, 14. Mich. 2, 13) häufig bildl. von d. Niederlage eines Heers, wie 2 Sam. 5, 20. Richt. 21, 15 (daher פֶּרֶץ, פְּרָצִים Ortsname, wo solche Niederlagen geschehen waren 2 Sam. 5, 20. 6, 8. Jes. 28, 21); insbes. aber als Handlung Gottes, von s. tödl. Schlägen gegen Massen wie einzelne Menschen, die seiner Heiligkeit zu nahe treten, wie Ex. 19, 22 ff. 2 Sam. 6, 7. 8 (vgl. 1 Sam. 6, 19 f.) Ps. 106, 29. Hier, obgleich auch That

Gottes, doch bei dem offenbaren Zusammenhang mit jenem Bild (vgl. V. 4) im allg. Sinn einer Niederlage, Zerrüttung, wie 2 Sam. 5, 20. Richt. 21, 15. — In אנפת] ist der Inhalt des 1. Halbv. nochmals wiederholt, um den Ggsatz hinzuzufügen, wie aus gleichem Grund 22, 5. 35, 15. 37, 40 u. a. dasselbe Wort aus d. 1. Gl. wiederholt ist (s. zu 35, 15). — תְּשׁוֹבֵב] kann nur Ausdr. der Bitte sein. Wie הניח bisweilen, vgl. Jes. 14, 3, so ist auch hier שובב mit ל const.: *Wiederherstellung gewähren.* In der Bedeut. *abwenden* findet das Verb. sich freilich Jer. 8, 5 (Hitz.), aber nicht mit ל. Hupf. wollte aus dem vorhergehenden Verb. אנפת als Obj. אפך ergänzen, so dafs ל Dat. comm. wäre, er erinnert an Jes. 12, 1; aber schwerlich konnte in diesem Fall das Obj. fehlen.

4. *Das Land erschüttern, spalten*] wird gew. als ein zweites vom Erdbeben entlehntes Bild genommen, so wie im 2. Halbv. ein drittes von einem verwundeten Körper. Da indessen im 2. Gl. das *Brüche heilen u. wanken* vielmehr auf das Bild eines Gebäudes hinweist (רפא ש' Risse oder Brüche desselben oder einer Mauer wiederherstellen, reparieren, wie Jer. 19, 11. 1 Kön. 18, 30, vgl. Spr. 6, 15. Jes. 3, 6. 7. 30, 13), welches mit dem V. 3 gebrauchten einerlei oder verwandt ist (vgl. שֶׁבֶר neben פֶּרֶץ von einer Mauer als Bild der Zerrüttung u. des gänzl. Untergangs des Isr. Volks Jes. 30, 13), so ist wohl auch das im 1. Halbv. darauf zu beziehen; *Land* steht dann für Volk, Reich, nach gangbarem Wechselbegriff.

5. הראית] du hast zu sehen d. h. zu erfahren gegeben, vgl. Koh. 2, 24. Dem Parallel. entsprechender u. ohne die Möglichkeit eines Mifsverständnisses, die bei dem M. T. nicht ausgeschlossen ist, ist die Conj. Geigers, vgl. jüd. Zeitschr. IX, 120 u. de Lag.s: הִרְוִיתָ. — קָשָׁה] neutr. *Hartes,* wie 1 Sam. 20, 10. 1 Kön. 12, 13. 14, 6. — Im 2. Halbv. תַּרְעֵלָה] eig. *Taumel,* vom Rausch = רַעַל Zach. 12, 2, dah. hier Rausch u. met. berauschendes Getränk, wie Jes. 51, 17. 22 „Taumelbecher" d. i. Taumel bringend, mit berauschendem Getränk gefüllt, den Gott den Frevlern zur Strafe einschenkt u. darreicht, ein gangbares alttest. Bild, wie 75, 9. Jes. 19, 14. 29, 9 f. (auch unter der Trunkenheit 28, 7 ff. gemeint) 51, 17. 22. Jer. 25, 15. 49, 12. 51, 7. Klgl. 4, 21. Hez. 23, 31 ff. Hab. 2, 16 u. a. Das

Bild des *Weins* u. *Bechers* — das zwar im allg. mit dem eines Gastmahls zusammenhängen mag (Gei.) u. insbes. der Trinkportion oder des Bechers als Symbol des dem Menschen zugeteilten Geschicks (s. zu 11, 6. 16, 5), aber hier nicht (mit Ros., de W.) damit verwechselt werden darf — bedeutet nicht blofs, nach d. gew. Erkl., göttliche Strafen, göttliche Verhängnisse oder Gerichte (Gei., R., de W., Hgstb.); u. der *Taumel*, den er hervorbringt, bezeichnet keineswegs die Wirkung dieser Strafen auf das Gemüt: Schrecken, Verzweiflung (wie Gei., R., de W.): sondern beides zusammen (der Wein hier als berauschendes Getränk gefafst) ist ein Bild der sinnverwirrenden tollen Leidenschaft, Bethörung, Verblendung, die einzelne Menschen wie ganze Völker ins Verderben stürzt, also Schuld u. Strafe (vgl. die Ἄτη d. Griech. u. d. Spruch: dementat Deus quos perdere vult). Es ist damit die höhere Macht des Bösen gemeint, die es in seiner weiteren Entwickelung über den Menschen gewinnt, u. ihm Besinnung u. Freiheit nimmt; eine Macht, die wir nach dualistischer durch das spätere Judentum auch in das N. T. u. den christl. Sprachgebrauch übergegangener Redensart eine „daemonische" (d. i. vom Teufel oder einem bösen Daemon über den Menschen geübte) zu nennen pflegen. Allein das A. T. in seinem entschiedenen Monotheismus kennt keine andere Macht neben Gott (sowie keinen Untersch. zwischen „bewirken" u. blofsem „zulassen"), sondern legt ihm alles bei, was in der Welt geschieht, nicht nur das Gute, sondern auch das Böse: aber letzteres als Strafe, Fluch, Gericht früherer Frevel verhängt (s. zu 51, 6): er schenkt seinem Volk hier den Taumelwein ein (wie er ihn anderwärts fremden Völkern, namentl. den Unterdrückern seines Volks reicht, wenn die Reihe der Strafe an sie kömmt Jer. 25). Dieser bezeichnet demnach hier neben den anderen Leiden, worüber geklagt wird, die Ursache derselben, die Thorheit, wodurch sie sie verschuldet u. selbst herbeigeführt haben. תַּרְעֵלָה ist übrigens Appos. zu יַיִן: *du hast uns Wein* der *Taumel* ist, Taumel erregt, *trinken lassen,* vgl. 1 Kön. 22, 27. Jes. 30, 20. Ges. § 116, 6 b.

6. Schwierig sowohl dem Sinn als dem Zusammenhang nach besonders durch das dunkle מִפְּנֵי קֹשֶׁט am Ende. Der

Hauptsatz נתן נֵס לְהִתְנוֹסֵס — wie man ihn auch fassen mag: *ein Panier geben, um es aufzurichten,* oder *um sich zu flüchten* (s. nachh.) — mufs jedenf. ein Gut bezeichnen, besonders da לִירֵאֶיךָ dabei steht, also es zum Besten der *Gottesfürchtigen* oder Frommen ist. Demnach scheint der Vers eher eine Bitte als eine Klage zu enthalten, wie sie schon V. 3. 4 vorspringt, u. manche haben wirklich in diesem Sinn willk. das Perf. als Imp. nehmen wollen (so bes. Gei., Ros., u. schon Calv. u. Vat. fanden die Fassung vor), aber offenbar gegen die Grammatik. Die meisten Ausll. nehmen es als eine Aussage, dankbare Anerkennung eines schon eingetretenen Heils oder Siegs (gratulatio Calv.), wie Kim., Calv., Vat., Rud. u. bes. Hgstb. (der die ganze erste Strophe als Dank nimmt) im Ggsatz mit den vom Taumelwein Darniederliegenden V. 5 u. mit Vergleichung von der auf einem נֵס aufgerichteten Schlange Num. 21, 8! Allein das pafst nicht in den Zusammenhang. Vielmehr nach Analogie der vorhergg. Perff., mufs der V. noch zur Klage gehören. Aber wie pafst dazu der Inhalt? Allerdings nicht wenn התנוסס als Denom. von נֵס *aufrichten* (ein Panier) genommen wird, was aber auch weder zur Form Hithpal. pafst, noch an der sonderbaren Stelle Zach. 9, 16 eine sichere Stütze hat, u. überh. ein sehr zweifelhaftes Denom. ist: sondern nur in seiner allein gesicherten, der Form Hithpal. entsprechenden u. durch das folg. מִפְּנֵי geforderten Bedeut. *sich flüchten.* Das *Panier* (נֵס eigentl. aufgerichtete Signalstange von נסס verw. נשא נסה), sonst ein Aufgebot zum Krieg (Jes. 5, 26. 13, 2 u. a.), diente demnach hier *zum Flüchten* d. i. als Signal, Sammelplatz für die Flüchtigen, Zufluchtsort. So auch schon die meisten alten Überss. (s. nachher), u. jetzt Hitz., der Jer. 4, 6 vergleicht. Eine Klage kann darin liegen, sofern das Flüchten eine Bedrängnis u. Niederlage anzeigt, oder vielleicht gerade in dieser Umkehrung der Bestimmung des Paniers in eine so traurige (so auch Ew., Kamph.). Immerhin ist aber darin zugleich ein Anfang der Rettung, eine Wendung zum Bessern gegeben, also ein Übergang zur Bitte um Rettung V. 7. 13; wofür auch das beigefügte ליראיך spricht (parall. ידידיך V. 7). — מִפְּנֵי קֹשֶׁט] kann nicht heifsen *um Wahrheit* oder *Treue willen* d. h. zu Erfüllung der göttlichen Verheifsungen; oder: *um der*

wahren Religion, Lehre willen (de W.[4], Köst., Maur., Del. u. a.), denn, wenn man auch קֹשֶׁט = aram. קְשׁט, קוֹשְׁט vgl. den Chald. nehmen wollte, doch kann מִפְּנֵי nicht angeben *in Absicht auf was* etwas gethan wird, sondern es kann nur einen Ausgangspunkt oder Ursache bezeichnen; hinter *flüchten* ist es = *vor*, vgl. Jes. 31, 8. Mit den alten Überss. JDM., Dathe, Munt., Ew., Olsh., Hitz. will Hupf. קשׁט, das im Aram. auch *Bogen* heifst = קֶשֶׁת, hier von der Waffe des Feindes verstehen, synekd. für Waffengewalt überhaupt, vgl. Jes. 22, 3. 31, 8. de Lag. (Psalt. Hier.) emend. שֶׁטֶף, vgl. Ps. 32, 6.

7. gehört noch zur vorhergehenden Str., so dafs demnach in V. 3—7 dreimal Klage u. Bitte miteinander wechseln. Der erste Satz ist nicht zu V. 6 zu ziehen (Luth., Calv., Gei., JHM., Ros.), sondern ist von 7b abhängig (Inversion). — יְדִידֶיךָ] parall. לִירֵאֶיךָ V. 6 vom Isr. Volk. — הוֹשִׁיעָה יְמִינְךָ] Constr. wie 3, 5. Statt ימינך will de Lag. um einen besseren Parall. zu gewinnen nach 56, 1. Hhlsl. 2, 14 יונתך lesen.

V. 8—10 führt einen Gottesspruch ein, durch den Jhvh seinem Volke den Besitz des ganzen heiligen Landes u. die Herrschaft über die umliegenden Völker zuspricht. Der Dichter beruft sich auf diese Verheifsung oder erinnert Gott daran als Motiv der Erfüllung der Bitte u. um nachher die Anwendung auf die Gegenwart zu machen. Ähnl. Anführungen 2, 7. 87, 3ff. 89, 20ff. u. a. — בְּקָדְשׁוֹ] Formel bei einem Schwur (נשׁבע) wie 89, 36. Am. 4, 2. Demnach דִּבֶּר hier s. v. a. schwören, eidlich verheifsen, wie 87, 3. Ew. nach Luth. in s. Heiligtum. — Im Folgenden kann nicht David (ältere Ausll. Ros., Del. u. a.) oder Israel redendes Subj. sein, worauf nichts weist, sondern Gott. Der Ausdruck ist in echt dichterischer Weise ganz menschlich, von einem Eroberer entlehnt, wie so häufig Gott als Krieger für sein Volk auftritt. חלק u. מדד eig. v. d. Verteilung resp. Ausmessung d. Anteile (κλῆροι) eines eroberten Landes unter das Volk, was

V. 7. וַעֲנֵנִי Kethibh ist ganz dem Zusammenhang und dem in der ersten Strophe wie am Ende herrschenden Suff. נוּ gemäfs, u. dem Keri וַעֲנֵנוּ, das der Baer'sche Text in 108, 7 hat und sowohl hier wie 108, 7 Alex., Hier., Syr., Chald. bieten, entschieden vorzuziehen.

die Sache des Heerführers ist. Die Worte klingen demnach wie Jubel über die Besitznahme u. Verteilung des eben eroberten Landes Kanaan (wie unter Josua); allein sie sind hier nur ein davon entlehnter poet. Ausdruck der Verheifsung entw. der Erhaltung des Besitzes desselben, in allen den hier genannten Teilen (poet. Induction des Begriffs), oder besser der Wiedereroberung u. Wiedervereinigung aller dieser jetzt getrennten u. z. T. veräufserten Stücke zu einem Reich, wodurch erst die Aufzählung ihre Bedeut. bekommt (s. nachher), nebst Erweiterung desselben durch Unterwerfung der benachbarten Völker; eine gangbare prophetische Idee u. Verheifsung, wie bes. Jes. 11, 13ff. (wovon der Ausdruck z. T. entlehnt). Statt אעלזה] will de Lag. אֶעְלָזָה lesen, wozu die folgenden Verb die Ausführung geben würden. — Sichem u. Succoth werden wohl beispielsweise genannt: jenes die Hauptstadt des Stammes Ephraim, eine Zeit lang auch des Reiches Israel, dies jenseit des Jordan, wahrscheinlich südlich vom Jabbok in der Nähe der Fuhrt von Dâmie, an der Strafse von es-Salṭ nach Nabulûs, vgl. ZDPV. I, 44. III, 80. Köhl. Gesch. I, 147. Dillmann zu Gen. 33, 17.

9. *Gilead* u. *Manasseh*] bezeichnen wohl zusammen das östliche Land; also Manasseh das östliche, nicht westliche, u. neben Gilead = Basan (Hgstb.). — Zuletzt die beiden Hauptstämme *Ephraim* u. *Judah*, als Hauptrepraesentanten der beiden Reiche Israel u. Judah, u. zusammenfassender Ausdruck des Ganzen. Die hervorragende Rolle, die sie auch in dem wiedervereinigten Reiche zu spielen fortfahren, als Hauptstützen des Reichs, ist bildl. bezeichnet: bei Ephraim durch מָעוֹז רֹאשִׁי] *Schutz* oder *Schirm meines Haupts*, worunter man wohl nicht mit Unrecht gew. den Helm versteht, als Hauptstück der Rüstung, bildl. s. v. a. Schutzwehr, Hauptbollwerk des Reichs; bei Judah durch מְחֹקְקִי] wohl nicht mein *Gesetzgeber*, *Führer*, *Befehlshaber* wie Deut. 33, 21. Jes. 33, 22 (alte Überss. u. Ausll.) sondern *mein Befehlshaberstab* wie Gen. 49, 10. Num. 21, 18 (Hensl., de W., Ges., Olsh., Ew., Hitz.): also sehr angemessen jenes als Hauptstütze der materiellen Macht u. Sicherheit des Reichs, dieses als Sitz der Regierung.

10. Zu der Wiederherstellung der Integrität des Reichs

tritt hier die Erweiterung der Grenzen desselben durch die Unterwerfung d. Nachbarvölker. Hier werden als solche statt aller die verhafstesten unter den Nachbarvölkern, mit denen das Volk v. d. frühesten Zeiten an in ewiger Fehde gelebt hatte, Moabiter, Edomiter, Philister genannt, wie in der Parallelstelle Jes. 11, 14 (nebst den Ammonitern u. Syrern) mit ähnl. Ausdrücken, vgl. auch Num. 24, 17. 18. Daher sind die Ausdrücke der Herrschaft verächtlich, u. bezeichnen schimpfliche Knechtschaft. — *Waschbecken*] zum Waschen der Hände u. Füfse (Is.), insbes. wohl der Füfse (Syr., Calv., vgl. das folg. Bild), ein verachtetes Gefäfs u. Bild niedrigen Dienstes. — Ebenso *auf E. werf' ich m. Schuh*] (der *Schuh* d. i. Schuhsohle), weil durch Staub u. Schmutz verunreinigt, u. daher als unrein betrachtet vor Höheren ausgezogen Ex. 3, 5, entw. vom Ort, wo man sie hinwirft, oder besser vom Sklaven, dem man sie zuwirft, um sie zu tragen (vgl. השליך על 22, 11. Matth. 3, 11) oder zu reinigen (JHM., Ros.); viell. im Zshg mit dem vor. Bild, wenn man sie auszieht, um die Füfse zu waschen (Munt., Hgstb.). Viele fassen mit Beziehung auf Ruth 4, 7 das Werfen des Schuhs als Symbol der Besitzergreifung auf, aber 1) ist dort nicht vom Schuhwerfen, sondern vom *ausziehen* und *übergeben* die Rede u. 2) ist diese Übergabe nicht Symbol der *Besitzergreifung* sondern *Abtretung*. — עָלַי פ' הִתְרוֹעֲעִי] nach dieser Punctation *über mich Ph. jubele*, nehmen die Rabb. ironisch: „jubele, wenn du kannst“ (AE., Köst.), besser die meisten Ausll. von den Zurufungen u. Huldigungen an den neuen König, vgl. 2, 11. 18, 45, was aber לי st. עלי erfordern würde (Luth., Flam., Calv., Gei., JHM., Hitz., de W. 4. Aufl., Hgstb.). And. wie Ew., Maur., Del. v. schmerzl. Schreien, *Jammern* (wie Hiph. Mich. 4, 9, aber nicht im Hithp.). In der Parallelstelle 108, 10 ist aber vielm. von einem *Jauchzen* d. i. Triumphieren *über die Philister* die Rede, u. das ist als das Angemessenste vorzuziehen (s. krit. Note).

V. 10. עָלַי פ' הִתְרוֹעֲעִי kann nur mit Zwang dem Zshg., nicht aber dem 1. Halbv. angepafst werden (s. oben); doch scheinen es schon Alex., Aqu., Theod., Hier. gelesen zu haben, wenigstens sofern sie עָלַי ausdrücken, während Chald. עֲלַי wiedergiebt u. Syr. den Text von 108, 10 übersetzt.

V. 11—14 scheint die Anwendung des Orakels auf die gegenwärtige Lage zu enthalten, aber bes. im 11. V. sehr unklar ausgedrückt. Der Sinn ist etwa: „möchten wir doch zu diesem verheifsenen Sieg (hier repraesentiert durch die feindl. Veste?) gelangen! nun aber hat uns Gott verlassen u. zieht nicht mehr mit unseren Heeren: so hilf uns denn, denn ohne dich ist alle menschl. Macht nichtig, mit dir sind wir stark, den Feind zu überwältigen.“

11. *Wer führt mich*] d. i. wer kann es? näml. aufser dir; oder Ausdruck des Wunsches, wie מִי יִתֵּן (Pisc., de W.[4], Olsh.). — עִיר מָצוֹר] ist schon an sich zweideutig: *feste* (so die Var. 108, 11) oder *belagerte Stadt* (s. zu 31, 22), aber noch unsicherer, in welchem Sinn sie hier stehe: ob allgemein v. festen Städten überh., die er erobert hat (Kim., de Muis, Calv., Gei., Ros.), wozu aber das Tempus (Imperf.) nicht pafst oder worein er sich flüchten will (Hitz.); oder eine bestimmte Stadt, die er belagert, oder in der er Zuflucht sucht (Olsh.): nach dem Parall. der Edomiter, also Petra, vgl. 2Kön. 14, 7 (de W.[4], Hgstb., Del.) oder Bozra (JDM., Köst., Maur.); And. Rabbath Ammon (Flam.), oder Rabbath Moab (schon bei Calv.), eher Kîr Moab (= Karrak). — Der zweite Satz mit demselben Fragwort מִי macht durch s. Perf. נָחַנִי Schwierigkeit, welches gew. ganz ignoriert u. dem Imperf. im 1. Gl. gleichgestellt wird, gegen die Grammatik. Wenn es

Dieser hat עֲלֵי פ׳ אֶתְרוֹעָע *über Ph. jauchze ich* d. i. triumphiere ich, was den hier erforderlichen Sinn giebt (vgl. אעלזה V. 8 u. 2Sam. 1, 20). Allerdings sieht אתרועע wie eine erleichternde LA. d. i. Erklärung des schwierigen התרועעי aus, u. es ist bedenklich, ihr mit JDM. u. Munt. zu folgen, da nicht zu begreifen, wie dieses aus jenem hervorgehen konnte: doch wird der erforderl. Sinn auch erzielt mit Beibehaltung der Form, wenn man sie nach dem Vorgang v. Ven., Dathe, Ros. als Infinitiv mit Suff. ־ִי fafst u. הִתְרוֹעֲעִי liest, welches den beiden vorhergehenden Suffixen entsprechen würde, u. vielleicht die Wahl dieser Form st. 1. Sing. Imperf. bestimmt hat.

V. 11. מָצוֹר 108, 11 מִבְצָר gleichbedeutend, aber gangbarer u. beschränkteren Sinns als jenes. — נָחַנִי gangbare Form, die aber nicht der gleichen Frage des 1. Gl. u. dem Sinn dieser Formel entspricht, u. viell. aus מִי יַנְחֵנִי entstanden ist (wie auch Olsh. vermutet), durch Ausfallen des Jod hinter מִי.

nicht falsche LA. ist st. יַנְחֵנִי (s. krit. Note), könnte man an eine vorhergegang. Führung Gottes denken, die gleichsam die Anwartschaft oder Bürgschaft für die im 1. Gl. gewünschte weitere Führung giebt. Doch hat diese Erkl. mit Rücksicht auf מִי in 11a, wo die Frage Ausdruck des Wunsches ist u. V. 12 ihre Schwierigkeiten; vgl. daher zum Perf. zu 11, 3.

12. Der Anfang wird gew. als Antwort auf die Frage des vor. V. betrachtet: bist *du* es *nicht*, *Gott?* u. die folgg. Sätze als Relativsätze: *(der) du uns verworfen hast* u. s. w., wie viele schon oben V. 3f. Das ist hier sehr ansprechend: aber die Ellipse des Relativums ist durch nichts angezeigt, auch fehlt das dabei wesentliche *du* 108, 12 (kann also dort nicht so gefafst sein) u. nach V. 3 u. der Parallelstelle 44, 10 mufs der ganze Satz Klage sein, die der Dichter jener Aussicht als traurige Thatsache der Gegenwart entgegenhält: nun aber hast du uns verworfen u. s. w., um daran die folg. Bitte zu knüpfen: also hilf uns.

13. עֶזְרָת] über die Form s. zu 16, 6. — שָׁוְא] vgl. 33, 17.

14. עָשָׂה חָיִל] Heldenthat thun wie 118, 15f. Num. 24, 18 (חיל hier = גְּבוּרָה, גבורות vgl. איש חיל = א׳ גבורה Richt. 8, 21); sonst auch Reichtum erwerben Deut. 8, 17. Spr. 31, 29 u. a., was aber hier nicht pafst. — הוּא] mit Nachdr. *er* wird u. kann allein u. s. w. — *Zertreten*] vgl. 44, 6 u. zu 18, 43.

Psalm LXI.

Gebet um göttlichen Schutz, nebst Fürbitte für den König.

1. [Dem Meister, auf Saitenspielen; von David.]
2. Höre, Gott, mein Geschrei,
 neige (dein Ohr) meinem Gebet.

V. 12. אַתָּה fehlt 108, 12, giebt aber dem folg. Vocativ einen angemessenen Nachdruck, u. ist für die gew. Erklärung „bist nicht du es“ unentbehrlich.

3 Vom Ende der Erde zu dir ruf' ich im Schmachten meines Herzens:
auf einen Felsen der mir zu hoch führe mich*).
4. Denn du bist meine Zuflucht gewesen,
mein fester Turm vor dem Feind.

5. Lafs mich gasten in deinem Zelt ewiglich.
Zuflucht finden in dem Schirm deiner Flügel. [Selah.]
6. Denn du, Gott, hast gehört auf meine Gelübde,
(mir) gegeben das Besitztum derer, die fürchten deinen Namen.

7. Tage mögest du zu den Tagen des Königs hinzuthun.
seine Jahre seien wie Geschlecht und Geschlecht!
8. Er wohne (oder throne) ewig vor dem Angesicht Gottes,
Gnade und Treue verleih, dafs sie ihn behüten.

9. Also will ich spielen deinem Namen für und für,
zu bezahlen meine Gelübde Tag für Tag.

Bitte um Sicherung unter Gottes schützender Obhut, so gewifs er bisher seine Zuflucht gegen alle Gefahr gewesen u. seine Gebete erhört habe; u. Fürbitte für d. König um langes Leben u. gnädige Behütung seiner Regierung; nebst Versprechen ewigen Lobgesangs u. der Erfüllung seiner Gelübde. — Dafs der „König" V. 7 von dem Dichter verschieden, u. die Bitte V. 7 f. demnach eine Fürbitte ist, wird zwar nicht grade durch die dritte Person, in der von ihm gesprochen wird, bewiesen, wohl aber durch die Analogie solcher Wendung der persönlichen Bitte zur nationalen, wie für das ganze Volk oder Jerusalem (3, 9. 25, 22. 51, 20), so insb. für den König (wie 28, 8. 63, 12. 84, 10), wahrsch. (de W.). — Die strophische Anordnung würde, wie es auf den ersten Blick scheint, eine regelmäfsige sein, u. zwei Strophen zu vier Versen, mit *Selah* am Schlufs der ersten, darstellen, wenn man mit Hgstb. die zweite als Begründung der ersten ansehen dürfte: allein das beruht auf einer willkürlichen Auffassung u. Beziehung ihres Inhalts. V. 6 darf nicht von der Analogie des 4. V. losgerissen werden, u. verhält sich zu V. 5 wie jener zu V. 3; gehört folgl. noch zum 1. Teil. Dieser zerfällt somit in zwei kleinere Strophen, V. 2—4 u. V. 5. 6, die gleichmäfsig die Bitte durch Berufung auf die bisherige Erfahrung mit *denn* begründen, u. bildet den Kern oder die Hauptbitte des Ps., der dann noch in einem weiteren Verspaar V. 7 f. eine Fürbitte für den König, u. V. 9 der gewöhnliche Schlufs, das Versprechen des Dankes folgt.

*) Nach and. LA.: Auf einen Felsen erhöhe mich, führe mich.

Für die Lage des Dichters u. Veranlassung des Ps. scheint ein Anhalt gegeben in „*vom Ende der Erde* her rufe ich zu dir“ V. 3, woraus man schliefst, dafs er fern von s. Heimat, viell. in Verbann. lebte. In dem Wunsch V. 5 „in Gottes Zelt zu gasten“ findet man eine ähnl. Sehnsucht nach d. Tempel wie 42, 3. 5, u. demnach die Lage ähnlich der in Ps. 42: doch ist der Sinn jenes bildlichen Ausdrucks weiter (s. zu V. 5). Bei Annahme der Abfassung von David bezieht man ihn daher auf die Flucht D.s vor Absalom in d. Land jens. des Jordans 2 Sam. 17, 22 ff.: allein die Zeit Davids wird durch das „Zelt Gottes“ V. 5 keineswegs notwendig gemacht, wie Hgstb. meint (s. zu 15, 1). Die Fürbitte für den König setzt die Zeit des bestehenden Königtums voraus, schliefst also das Bab. Exil aus. Die „ewige“ Dauer seines Lebens u. Königtums V. 7. 8 verstehn die älteren Ausll. u. wieder Hgstb. von der ewigen Dauer seiner Dynastie, nach der Verheifsung 2 Sam. 7 (vgl. Ps. 72. 89); u. daher entw. ganz von Christus u. s. Reich, oder doch in ihm vollends erfüllt; wozu jene Ausdrücke durchaus keine Berechtigung geben (s. zu 21, 5). — Wie man aber beweist, dafs der Verf. dieses wie der folgg. Pss. sehr später Zeit angehört, dafs der Priester einer Jüd. Kolonie unter Heiden, u. d. König ein Seleukide oder Ptolemäer wahrscheinl. Seleukus Nikator war, ist wunderbar zu lesen bei Hitz. Pss. II, 101 ff. u. im Comm.

Überschr. עַל־נְגִינַת] nach d. gew. Annahme st. constr. statt absol.; offenbar ist es mit Alex., Symm., Hier., Chald. als defectiv geschriebener Plur. zu sprechen, so das עַל נְגִינֹת = בִּנְגִינוֹת Ps. 46. 54. 55 u. a.

3. מִקְצֵה הארץ) nicht *vom Ende des Landes* sondern *v. E. der* Erde, gangb. hyperbol. Ausdr. von einem fernen Lande oder grofser Ferne, wie Jes. 5, 26 (vgl. 7, 18. 8, 9) 42, 10. 43, 6. Deut. 28, 49 u. a. (vgl. „vom Ende d. E. bis zum Ende d. E.“ V. 64. 13, 8. Jer. 12, 12. 25, 33 u. die „Enden der Erde“ zu 2, 8); wofür auch „vom Ende des Himmels“ Deut. 4, 32. Jes. 13, 5. Doch steht es, als Gegensatz des Himmels auch im weiteren Sinn s. v. a. von der Erde, wie Jer. 10, 13. 51, 16. Ps. 135, 7; hier ist daran mit Luth. Campens. nicht zu denken, denn nichts deutet hier auf einen derartigen Gegensatz zwischen Himmel u. Erde wie an diesen Stellen hin. Hier weist der natürlich nur subjektiv vom Gefühl eingegebene Ausdruck auf den fern vom Heiligtum u. wohl aufserhalb des Westjordanlandes weilenden Dichter. — עַטֹף] vom Herzen *ohnmächtig,*

schwach sein, wie 102, 1. Jes. 57, 16 u. Hithp. 77, 4. 142, 4 u. a. (s. Lex.). — יָרוּם מִמֶּנִּי] Relativsatz st. Partic. *zu hoch für mich* d. i. unerreichbar, näml. für die eigenen Kräfte. Da צוּר an sich Bild der Sicherheit ist und der im Relativs. ausgesprochene Ged. schon in בַּעֲטֹף לִבִּי liegt, so ist viell. mit Alex. Syr. תְּרוֹמְמֵנִי zu lesen, was auch Aqu. freilich als תָּרוּם מִמֶּנִּי las. Dieselbe Formel 27, 5. Gegen alle Analogie nimmt Ew. den Fels (nicht Berg wie Sach. 4, 7) als Bild eines Hindernisses. Hitz. dagg. denkt an Vollführung einer Unternehmung, nach 18, 34; vgl. aber z. d. St.

4. *Denn*] begründet das Vertrauen, womit er zu Gott ruft, durch Berufung auf die bisherige Erfahrung von Gottes Schutz. — *Fester Turm*] wie Richt. 9, 51. Spr. 18, 10 u. ö.

V. 5. Die Optative אָגוּרָה u. אֶחֱסֶה drücken nach d. eigentl. Bedeut. der Form Bitte aus, es thun zu dürfen = lafs mich gasten u. s. w. — *Gasten in d. Zelt*] Bild s. zu 15, 1. — *Schatten der Flügel*] zu 17, 8. — עוֹלָמִים] Plur., wie häufig, st. Sing. עוֹלָם gew. 'ע וָעֶד = דֹּר וָדֹר V. 7. Vgl. zu 21, 5.

6. Begründung durch Hinweis auf die schon erfahrenen Erhörungen, also die Perff. nicht prophetica (de W. u. a.). — *Gelübde*] d. i. Gebete mit Gelübden verbunden. נָתַתָּ] näml. לִי nach 6 a, nicht aber לָהֶם bezogen auf יִרְאֵי שְׁמֶךָ (Hitz., Del.). — יְרֻשַּׁת] sonst *Besitztum*, besonders des Landes Kanaan oder in demselben = נַחֲלָה; hier „Besitztum d. Gottesfürchtigen", wie öfter נַחֲלָה, übergetragen auf Güter, Lebensglück überh., entlehnt von d. Verheifsungen des Gesetzes, als Lohn d. Frömmigkeit. Nach der Auffass. von Hitz. u. Del. mufs freilich das Genitivverhältnis die ירשה als ihnen zuständig im Gegens. zu denen, die sie usurpiert hatten, bezeichnen u. ירשה selbst ist das Land Israel.

V. 7. 8. Wendung zur Fürbitte für d. König (תּוֹסִיף Precat.). — *Tage hinzufügen*] v. Verlängerung des Lebens wie 2 Kön. 20, 6 (Jes. 38, 5); hier v. langem Leben (vgl. d. 2. Gl.), wie 21, 5, vgl. Spr. 3, 2. 4, 10. 9, 11. 10, 27. Zu *seine Jahre* ist wohl kein Verb. zu ergänzen sondern es ist mit Hitz. zu übers.: seine J. seien wie Geschl. u. Geschl. Alex. scheint כיום gelesen zu haben.

8. יֵשֵׁב] gew. insbes. *thronen* (zu 9, 8); aber bei *vor Gott*

pafst es auch in d. gew. Bedeut. *sitzen* = unter Gottes Obhut stehen (vgl. 2. Gl.) oder Gottes Gnade geniefsen (s. zu 11, 7. 16, 11. 56, 14). — *Gnade u. Tr.*] näml. Gottes sind Subjecte des Verb. „bewahren“, vgl. 40, 12. 85, 11. Spr. 20, 28. — מַן] Imp. apoc. Pi. im spät. Hebr. eigentl. *zuteilen*, zuweisen, dah. von göttl. Verfügungen (wie חלק u. in allen Sprachen das Geschick), wie Jon. 2, 1. 4, 6 ff.; hier mit Imperf. asynd. Bei Symm. u. Hier. fehlt es.

9. כֵּן] *also* = dann. — לְשַׁלְּמִי] Zweck: auf dafs ich bezahle (Al.).

Psalm LXII.

Gott der alleinige Hort, gegenüber der Nichtigkeit des Menschen.

1. [Dem Meister, für Jeduthûn; Gesang von David.]
2. Ja zu Gott ist stille meine Seele,
 von ihm (kommt) meine Hilfe.
3. Ja er ist mein Fels und meine Hilfe,
 meine Höhe: ich werde nicht wanken viel.

4. Bis wann wollt ihr anrennen gegen einen Mann,
 wollt zertrümmern ihr alle,
 wie eine sinkende Wand, eine umgestofsene Mauer?
5. Ja von seiner Höhe ratschlagen sie (ihn) zu stofsen, lieben Lüge,
 mit ihrem Munde segnen sie, u. in ihrem Innern fluchen sie. [Selah.]

6. Ja zu Gott sei stille, meine Seele,
 denn von ihm (kommt) meine Zuversicht.
7. Ja er ist mein Fels und meine Hilfe,
 meine Höhe: ich werde nicht wanken.

8. Auf Gott ist mein Heil und meine Ehre,
 mein fester Fels, meine Zuflucht ist in Gott.
9. Vertrauet auf ihn zu jeder Zeit, Volk (Leute)*),
 schüttet aus vor ihm euer Herz:
 Gott ist eine Zuflucht für uns. [Selah.]

*) Nach and. LA.: *Vertraue auf ihn, ganze Versammlung des Volks.*

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

10. Ja ein Hauch sind die Menschensöhne, eine Lüge
die Mannessöhne,
auf der Wage emporschnellend, sie sind Hauch zumal.
11. Vertrauet nicht auf Erpressung, und auf Geraubtes werdet
nicht eitel*);
wenn das Vermögen wächst, achtet's nicht.
12. Eins hat Gott geredet, dies Zweies habe ich gehört:
dafs die Macht bei Gott,
13. Und bei dir, Herr, Gnade ist:
Denn du vergiltst einem jeden nach seinem Thun.

Ausdruck festen Vertrauens auf Gott, seinen alleinigen mächtigen Hort, gegen die Befehdungen der Menschen, u. im Gegensatz mit der Nichtigkeit der Menschen u. menschlicher Güter u. Mittel nebst der Anwendung: Ermahnung, auf Gott allein zu vertrauen und bei ihm Zuflucht zu suchen, nicht auf Menschen, auf Gewaltthat u. Reichtum. Der Grundgedanke tritt in dem Refrain an der Spitze der beiden ersten Strophen, u. in der ganzen zweiten Strophe hervor. — Die rhythmische Gliederung ist sehr regelmäfsig, u. schon äufserlich erkennbar: drei Strophen zu vier Versen; die beiden ersten mit einem ein ganzes Verspaar umfassenden Refrain an der Spitze (st. am Schlufs), nebst einem schliefsenden *Selah*; die dritte wenigstens mit derselben charakteristischen Versicherungspartikel אַךְ anfangende u. dem Inhalt nach den Gegensatz (Correlat) zu jenen bildend. Jede Strophe zerfällt in zwei Verspaare. Poet. bearbeitet in P. GERHARDTS Lied „*Meine Seele ist in der Stille*".

Die Vermutungen über die Lage des Dichters (den man nach der Überschr. als David nimmt) können füglich unerörtert bleiben.

1. Überschr. *Jeduthun*] s. zu 39, 1. Vgl. auch de Lagarde Orientalia II, 24 ff., wo nachgewiesen ist, dafs der sonst statt Jed. erscheinende Name Ethan 39, 1 durch eine doppelte Überlieferungsreihe geschützt ist. עַל־י׳] ist wohl nicht wesentl. von לִידוּתוּן verschieden, vgl. Delitzsch zu 39, 1.

Erste Strophe V. 2—5. In Gott, seinem festen Hort und Heil, sei er still (ergeben) u. unerschütterlich: darum mögen seine Widersacher, die ihn hinterlistig zu stürzen suchen, endlich davon ablassen.

אַךְ] streitig ob *nur* (Ki., Schm., Ew., Hitz., Hgstb.), oder *ja* (Fl., Gei., Ven., Ros., de W. u. die Meisten); beides zulässig

*) D. i. setzet nicht eitle Hoffnung. Nach and. LA.: *Vertrauet nicht auf Verkehrtes und auf Verdrehtes werdet nicht eitel.*

u. hier passend, *nur*, weil nur Gott ein solcher Hort ist, auf den man sich verlassen kann u. ausschliefslich vertrauen soll, wie dieser Ps. lehrt [8]); u. *ja* als frisch gewonnene u. dem Fleisch abgerungene Erkenntnis (Anerkennung) dieses Satzes, sofern er in seiner ausschliefslichen Wahrheit aus d. Erfahrung von neuem bestätigt, u. dem Gefühl lebhaft u. nachdrücklich aufgedrängt wird (jenes ein objectiver, dieses ein subjectiver Nachdruck), s. zu 39, 6. 58, 12. Letzteres der Anal. von V. 10 u. 39, 6 gemäfs das Wahrscheinlichste, u. V. 5 allein passend. — דּוּמִיָּה] hier nicht etwa Adj., sondern Subst., wie immer, u. Praed.: *meine Seele ist Schweigen* d. i. stille Ergebung, vgl. 109, 4. — Der 2. Halbv. weist auf den Grund dieser Ergebung hin (vgl. V. 6, wo *denn* dabei steht), der V. 3 noch weiter ausgeführt wird. *Fels* u. s. w.] vgl. 18, 3. — רַבָּה] nicht Adj. mit einem aus dem vorhergeh. Verb. zu ergänzenden Subst., sondern Adverb. = *viel, sehr*, wie רַבַּת 65, 10. 129, 1. 2. u. a., u. der Sinn wie 37, 24: „wenn d. Fromme fällt, so wird er nicht hingestreckt“ d. i. unterliegt nicht, vgl. die Note.

V. 4. 5. Ermahnung an seine Gegner, endlich abzustehn von ihrer Feindseligkeit. Dafs es eine solche Ermahnung — nicht etwa eine Klage — ist, erhellt aus der vorwurfsvollen Anrede der Gegner mit *bis wann* (wie 4, 3), welche anzeigt 1) dafs die Feindseligkeit schon lange genug gedauert, 2) dafs sie keine Aussicht auf Erfolg hat. Die Ermahnung ist die erste Anwendung des Satzes, dafs er auf Gott gegründet, also unerschütterlich sei; welcher dann in den folgg. Strophen noch andere folgen. — תְּהוֹתְתוּ] sonst unerhörtes Wort von ungewisser Bedeut., welche die alten Überss. aus d. Zshg. raten, u. die Ausll. verschieden ableiten: das Wahrscheinlichste bleibt immer noch die Ableit. von هوت, welches nur in der Intensiv-

8) Nach Hitz. gehört אַךְ, an die Spitze des Satzes drängend, logisch zu דּוּמִיָּה. Gg. d. Anal. von V. 3 u. 7.

V. 3. רַבָּה (als Adv. sonst nur in d. Form רַבַּת vorkommend) ist sehr lästig (s. oben), u. viell. aus einem anderen Zusammenhang hierher verirrt. Auch Ven. nimmt Anstofs daran, u. schlägt vor, es zum folg. V. zu ziehen in d. Bedeut. wie רַבַּת 120, 6. 129, 1 u. a. *genug (sufficit)*; was freilich nicht angeht, aber vielleicht eine Glosse zu עַד־אָנָה sein könnte.

form gebraucht wird. Das Pi. هوّت على فلان bed. mit Geschrei u. erhobener Hand auf Jemd. eindringen, ein in Damask noch jetzt gebrauchtes Wort (Del.), s. krit. Note. — *Gegen einen Mann*] st. gegen mich, erklärt sich aus dem Ggsatz m. d. folg. *ihr alle* s. v. a. gegen einen einzigen M. (Gei., Hgstb.). — תְּרַצְּחוּ] (über die Form s. krit. Note) am einfachsten wegen כְּקִיר in der urspr. Bedeut.: *zertrümmern, zerschmettern*, vgl. das Subst. 42, 11. Der Satz entw. noch v. d. vorherg. Fragpartikel abhängig, oder die Absicht des Vorherg. anzeigend (mit daraus ergänztem Object) „damit ihr ihn zerschmettert". Das Bild der *wankenden Wand* u. s. w. auch Jes. 30, 13; hier aber als Gegenstand feindlichen Angriffs, vgl. Hiob 16, 14. 19, 12. 30, 12 ff. Über נטה s. zu 17, 11.

5. שְׂאֵת] *Höhe, Hoheit* = Würde, nicht blofs königliche (gew. hier inbez. auf David), sondern überh., wie Gen. 49, 3.

V. 4. תְּהוֹתְתוּ ist mir verdächtig als Wurzel u. als Form. Da es keinen Acc. des Obj. bei sich hat, also intr. steht, ist statt des Pal. oder Po. eher ein Hithpal. indiciert, dessen doppeltes ת eins verloren hat. Etwa zu lesen תִּתְהוֹלְלוּ *raset, tobet ihr*, wie Nah. 2, 5. Jer. 46, 9 von toll rennenden Kriegswagen? oder Pal. pass. תְּהוֹלְלוּ *saevitis*, wie Ps. 102, 9 oder תִּתְקוֹמְמוּ mit עַל *erhebt euch?* u. dgl.

תְּרָצְּחוּ ist die Punctation des ben Asher (dem die abendl. Juden zu folgen pflegen), die v. d. Chald. den Rabb. u. manchen älteren Ausll. (wie noch Cocc. Gei.) als Pual passiv genommen wird, als Fluch „ihr werdet alle ausgetilgt", gegen den Zusammenhang; dagegen nach ben Naphtali תְּרַצְּחוּ Pi., wie fast alle alten Überss. u. die meisten Ausll., was allein pafst. Als Pi. wird auch תְּרָצְחוּ, wie einige lesen, angesehen, indem langer Vocal zum Ersatz der Verdoppelung eingetreten sei, vgl. Olsh. § 284 a (doch vgl. § 254, wo er auf die Möglichkeit hinweist, die Form ev. als Po. zu betrachten u. zu 101, 5). Ges. Lehrgeb. § 72, 2 Anm. 2. Ew. § 83 c (zweifelnd). — Bei fehlendem Metheg kann indessen nicht t^e^räs^e^chu ausgesprochen werden, sondern nur t^e^rŏs'chû. Dies hält Del. für Poel mit zu ŏ verkürztem ô, wie auch einige ähnliche Formen (vgl. Del. zu 94, 20 u. 109, 10), wogg. Böttch. Lehrb. I, S. 195 darin eine Umlautung von ă des Pi. in ŏ erkennt zur Verähnlichung mit תהותתו. Wahrscheinl. soll aber die Form ohne Dag. in צ, ebenso wie die mit Dag. (die nur an שָׁדְדָה f. שֻׁדְּדָה Nah. 3, 7 eine Analogie hat), wirkl. ein Pual mit Umlautung des spitzeren u in ŏ infolge des Wegfalls der Verdoppl. sein.

הַדְּחוּיָה liefse sich zur Not verteidigen, vgl. zum Fem. גדר Spr. 24, 31 und zum Art. beim Partic. Ges. § 111, 2 a. Wahrscheinlicher ist m. E. entspr. dem parall. Gliede abzuteilen גְּדֵרָה דְּחוּיָה (so Olsh., auch Del. u. a.).

Hiob 13, 11. 31, 23. 41, 17. Hitz. will מִשְּׂאֵתוֹ zum Accus. machen, = מְהִירוֹת שְׂאֵתוֹ: sein Ansehen sinnen sie wegzuschaffen. Gezwungen! — *Ratschlagen*] vgl. 31, 14. 83, 4. — הַדִּיחַ] sonst *umstoßen* (s. zu 5, 11), hier *herabstoßen*, wie 2 Sam. 15, 14. — *Lüge*] praktisch (vgl. d. 2. Halbv.) = Falschheit, Ränke, Hinterlist, wie 4, 3. Zu der folg. Beschreibung derselben vgl. 12, 3. 28, 3. 55, 22. Das Singularsuffix in בְּפִיו steht distributiv, vgl. Jes. 5, 23 u. öfter.

Zweite Strophe V. 6—9 Wiederholung des Haupts. aus der ersten Str. nebst d. Anwendung: Ermahnung zum Vertrauen auf Gott. Der Hauptsatz verwandelt nur דוּמִיָּה *schweigt* in דּוֹמִּי *schweige* (wie 37, 7), die Aussage in die Selbstermunterung so zu thun. — 8. *Auf Gott*] s. zu 7, 11. Das בְּ im 2. Gl. nehmen Hitz., Del. u. a. als בְּ essent., vgl. V. 9 fin. Alex. u. Syr. lasen st. עזי dem parall. ישעי entsprechender עֶזְרִי. — 9. *Volk*] entw. coll. für Leute wie 18, 28. 22, 7; oder insbesondere das Israel. Volk (wie Ch., AE., Calv.), wofür das *uns* im letzten Satz zu sprechen scheint. Freilich steht עם etwas nackt da, auch weist wohl Pesik nach עֵת auf eine Lücke; daher ist viell. mit Houbig. Baethg. auf Grund der Alex. zu lesen: בִּטְחוּ בוֹ כָּל־עֲדַת עַם. — *Das Herz ausschütten*] siehe zu 42, 5.

Dritte Str. V. 10—13 enthält zweierlei. Im ersten Verspaar den Gegensatz zu dem Hauptsatz: die Nichtigkeit der Menschen d. i. die Trüglichkeit ihrer Hilfe u. Mittel, nebst der Anwendung, der Abmahnung sich nicht auf dergl. zu verlassen. Im zweiten, welches eigentl. den Schlufs des Ps. bildet, Wiederholung des Hauptsatzes als Inhalt des Wortes Gottes oder aus göttl. Offenbarung. Nach Hitz. soll V. 10 die ermutigende Betrachtung enthalten, dafs menschl. Macht, die ihnen schaden wolle, Gott gegenüber nichts vermöge. Ähnl. Del. Aber gegen diese Auffassung entscheidet schon d. Ausdruck כזב.

10. *Ja*] wie in den beiden ersten Strophen bei dem Hauptsatz, so hier bei dem Gegensatz; ebenso derselbe Satz 39, 6. 12 (dort ebenso Refrain bildend wie hier der positive Satz des Ps., so dafs beide Pss. sich gewissermafsen ergänzen). הֶבֶל] = Nichtigkeit. — *Lüge*] = trügliche Hilfe, die Folge

der Nichtigkeit, s. zu 33, 17. Unnatürl. Hitz. = blofse Scheinexistenzen, gegenüber Jhvh dem wesenhaft Existierenden. — *Menschensöhne* u. *Mannessöhne*] nicht verschieden, s. zu 4, 3. 49, 3. — במאזנים לעלות] will schwerlich sagen: *auf Wagschalen steigen sie* d. i. werden sie gehoben, gelegt, so dafs der Satz hypothet. Bedeut. hätte (zum Inf. mit ל statt Impf. vgl. Ges. 132, A. 1), sondern der Inf. mit ל steht im Sinn des Abl. Gerund. und zwar bringt er eine nähere Bestimmung zu כזב: *auf der Wage emporschnellend* (Del. u. a.) oder als selbständiger Satz: *auf der Wage schnellen sie empor*, wobei jedoch das fehlende Subj. bedenklich wäre. Hupf. hat freilich gegen diese Erkl. geltend gemacht, dafs dann nicht der Dual מאזנים stehen könnte, doch erklärt sich das einfach daher, dafs die ursprüngl. Bedeut.: *die beiden Wageschalen* dem Sprachbewufstsein verloren gegangen ist, wie denn auch der Sing. sich sonst nie findet. Gegen die von Hupf. vertretene Auffass. könnte man seinen eigenen Einwand geltend machen: sie steigen ja auch schwerlich in beide Wageschalen. — מֵהֶבֶל] schwerlich compar.: *mehr als Nichtigkeit* oder *leichter als ein Hauch* sondern *dem Hauch* d. i. *Nichts angehörig*, vgl. Jes. 40, 17. 41, 24. (So Ew., Hitz., Maur., Del., Riehm).

11. Abmahnung, sein Vertrauen nicht auf irdische Mittel u. Güter (im Gegensatz mit Gott) zu setzen. Da עשק nicht ohne weiteres = durch Gewaltthat Erworbenes ist, auch אל ת׳ בְּגָזֵל eine selbstverständliche Mahnung enthält, so empfiehlt es sich vielleicht mit de Lag. בְּעֹקֵשׁ וְנָלֹז zu lesen (so auch Cheyne, Graetz, letzterer vgl. Jes. 30, 12). — אַל תֶּהְבָּלוּ] eig. *werdet nicht eitel, nichtig*, zunächst von eitlem Treiben (= הבל הגה 39, 7), namentl. Götzendienst Jer. 2, 5. 2 Kön. 17, 15 nichtige sophistische Argumentation Hiob 27, 12; hier mit בְּ parall. בטח v. eitlem thörichten Vertrauen auf nichtige Dinge. Weniger dem Zusammenh. entsprechend verstehen Hitz. u. Del. das Eitelwerden v. Verblendung. — Daneben im 2. Halbv. *Vermögen* (חַיִל) Reichtum; welcher יָנוּב] *sproßt, wächst*, entlehnt von den Früchten des Landes. Viell. steht absichtlich חיל ohne Suff., um so anzudeuten, dafs diese Mahnung sowohl in Beziehung auf ihr חיל wie das anderer ihr Recht hat. — *Das Herz* (darauf) *setzen, richten*] ist sonst stets darauf achten,

aufmerksam sein; also hier: so achtet (es) nicht d. i. legt keinen Wert darauf; was weniger besagt als darauf vertrauen. Ist in 11a von Reichtum, der durch Erpressung u. s. w. erworben ist, die Rede, so würde 11a u. b, da hier in b dieser Gesichtspunkt nicht geltend gemacht wird, sich an verschiedene Kreise wenden. Hupf. meint freilich, dafs nicht so streng zu scheiden sei; wie beide Arten irdischen Guts nur Induction des allg. Begriffs seien, so beide Sätze nur poet. Parall. u. gleichbedeutend. Olsh. erzielt diese Einheit, indem er den Reichtum im 2. Satz ebenf. von fremdem unrechten Gut versteht, u. die erste Ermahnung (an die Genossen) s. v. a. „macht es nicht wie jene“, die zweite „lafst euch nicht dadurch irre machen“: gegen natürl. Wortsinn u. Parallelismus.

12. Berufung auf d. Wort Gottes d. i. göttl. Offenbarung, ausgedr. durch *er hat geredet* u. das Correl. *ich habe gehört*, die weil dem Sinne nach gleichbedeutend auch vertauschbar sind. — אַחַת . . . שְׁתַּיִם nicht *einmal — zweimal* = öfter, sondern *eins — zwei*. Es ist ein Zahlenspruch wie er z. B. Spr. 30, 15f. sich findet (vgl. Lang, Salomonische Kunst im Psalter, Heidelberg 1874, S. 19). Den Inhalt der Offenbarung bringt 12b u. 13. כִּי עֹז לֵא'] *daß Gott Stärke* oder *Macht hat*, näml. er allein im Ggsatz mit den irdischen Dingen V. 10, d. i. allmächtig ist. Das ist eben der Hauptsatz des Ps., womit er s. Ermahnung V. 11 begründet (Gei., JHM., Hgstb.).

13. Der zweite Satz ist: dafs Gott *Gnade* hat d. i. erweist, gnädig ist, näml. gegen seine Getreuen. Damit weist der Dichter auf die zweite Haupteigenschaft Gottes, worauf sich das Vertrauen auf ihn gründet. 13b begründet diese Gnadenerweisungen durch Bezugnahme auf seine Gerechtigkeit, die jedem nach seinem Thun vergilt (also hier im engeren Sinn als die belohnende gegen die Frommen, nicht wie gew. die allgemeine, auch gegen die Bösen, ins Auge gefafst), nach dem naiven alttest. Bewufstsein, das von Gottes Gericht u. Gerechtigkeit alles Gute für sich erwartet, u. noch keinen Grund findet, es selbst zu fürchten (s. zu Ps. 26).

Psalm LXIII.

Gott das höchste Gut, Gegenstand der Sehnsucht der Seele und des Lobes der Lippen.

1. [Gesang von David, als er war in der Wüste Judah.]
2. Gott, mein Gott bist du, ich suche dich,
es durstet nach dir meine Seele, es schmachtet nach dir mein Fleisch,
(wie) in einem dürren und lechzenden Land ohne Wasser.
3. So (wie) ich im Heiligtum dich geschaut,
zu sehen deine Kraft und Herrlichkeit *).

4. Denn besser ist deine Gnade als Leben:
meine Lippen sollen dich loben.
5. So will ich dich segnen in meinem Leben,
in deinem Namen erheben meine Hände.

6. Wie an Fett und Schmer soll sich sättigen meine Seele,
und (mit) Lippen des Jubels rühmen mein Mund.
7. So oft ich dein gedenke auf meinem Lager:
in Nachtwachen will ich sinnen über dich.

8. Denn du bist geworden meine Hilfe,
und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln.
9. Es hängt meine Seele dir an,
mich hat gehalten deine Rechte.

10. Jene aber zu (ihrem) Verderben suchen sie meine Seele,
sie werden kommen in die Tiefen der Erde.
11. Sie werden hingeschüttet (hingegeben) in die Hände des Schwerts,
Der Anteil (die Beute) der Schakale werden sie.
12. Und der König freue sich Gottes,
es rühme sich jeder der schwört bei ihm,
dafs verstopft wird der Mund derer die Lüge reden.

Zuerst Ausdruck innigen Verlangens nach Gott u. dem Schauen seiner Herrlichkeit; dann des Vorsatzes, ihn als sein höchstes Gut zeitlebens zu loben u. eingedenk seines Schutzes Tag u. Nacht an ihn zu denken u. ihm anzuhangen; während diejenigen, die ihm nach dem Leben stehen, untergehen werden. — Der Grundgedanke des

*) Besser umgestellt: *zu sehen deine Kr. u. H.: so habe ich im H. dich geschaut.* Ebenso die folgenden Verse 4—9 (s. zu V. 3ff.).

Ps. ist, dafs Gott das höchste Gut ist (vgl. V. 4 „deine Gnade ist besser als Leben"); daher Gegenstand des inneren Suchens u. Sehnens der Seele, wie des stillen Sinnens u. lauten Lobsingens, als lebenslängliche stete Beschäftigung u. süfsester Genufs des Menschen. In diesen Brennpunkt lassen sich die zerstreuten Strahlen des Ps. zusammenfassen. Die Hauptmasse des Ps. V. 2—9 bewegt sich in Variationen des Grundgedankens ohne deutlich hervortretende rhythmische Gliederung; nur dafs man das Verlangen nach Gott V. 2. 3 als Eingangsstrophe von dem folg. Gelübde des Lobes Gottes V. 4—9 unterscheiden, u. dieses wieder allenfalls in drei Verspaare (worunter das letzte als Dank für s. Hilfe mit seinen Perfecten am deutlichsten) abteilen kann. Der Zusammenhang zwischen der Sehnsucht u. dem Lobgesang wird ebenso verschieden gefafst als der Gegenstand beider (s. zu V. 4). Auch ist der Gedankengang in dem letzteren ziemlich lose, u. namentl. die Fügung der Glieder desselben Verses oft lahm u. wie auseinandergerenkt, so dafs die Ordnung bedeutend gewinnt durch ihre Umstellung (s. unten krit. Note zu V. 3 ff.). — Der Seitenblick auf den erwarteten Untergang der Feinde V. 10—12 schliefst sich an den Preis der Obhut u. Hilfe Gottes im letzten Verspaar V. 8. 9 als Kehrseite, u. bildet einen ähnlichen Schlufs wie Ps. 52. 58. 64 u. v. a. — Der Ps. hat im Eingang Ähnlichkeit mit Ps. 42, u. im Inhalt Berührungen mit Ps. 27. 84. 143 u. a., ist aber viel mehr freudige Anerkennung als Bitte, im Ton verschieden von jenen.

Die Angabe der Überschrift über die Lage im Leben Davids richtet sich schon durch ihre nichtssagende Unbestimmtheit „als er war in der Wüste Judah"; diese zielt offenbar auf die Zeit der Flucht D.s vor Saul, wird aber von den Ausll., da sie wegen der Erwähnung des Heiligtums V. 3 u. des Königs V. 12 nicht diese, sondern die Flucht vor Absolom verstehen zu müssen glauben, gegen den Sprachgebr. auf die Wüste am Jordan bei Jericho bezogen (welche 2 Sam. 15—17 stets nur unter dem Namen „die Wüste", aber nie „die Wüste Judah" vorkommt). Also fallen die Verteidiger d. Auctorität der Überschriften hier selbst von ihr ab. Sie ist wohl nur aus dem Ausdruck „in dürrem Lande" V. 2 gefolgert; der aber nur ein Bild enthält (s. zu V. 2).

2. Die ersten Worte verbindet Böttch. de inf. § 393 mit Al., Vulg., Chald. gegen die Acc. „Gott, mein Gott! Dich suche ich, dich!" Vgl. zu dem vorausgestellten אתה Gen. 49, 8. Allein אֱלֹהִים אֵלִי als Anrede ist gegen allen Sprachgebr.; vgl. vielmehr 22, 11. 140, 7. Jes. 44, 17. Unrichtig auch Hitz. „den ich suche" als Relativsatz; die beiden folgg. Sätze zeigen, dafs אשחרך Haupt-, nicht Nebensatz sein mufs. *Dürstet nach dir*]

wie 42, 3, vgl. 84, 3. — *Meine Seele — mein Fleisch*] d. i. der ganze Mensch, vgl. 16, 9. 31, 10 u. ö. — *In dürrem Lande*] bezeichnet nicht den Aufenthaltsort des Dichters, sondern ist eine Vergleichung zu s. Durst, statt wie in d. L., wie 32, 4 (s. das.), oder gradezu wie dürres L. (כְּ vergleichend, s. zu 31, 22. 37, 20) (so Syr.). Die Vergleichung deutet sinnig an, dafs Gott das Lebenselement, gleichs. der Nahrungssaft für den Menschen sei, ohne den er vertrockene u. verschmachte, wie das Land ohne Wasser (vgl. zu 1, 3). — עָיֵף] *lechzend* zweites Beiwort zu אֶרֶץ, wie das folg. *wasserlos* ein drittes: Masc. st. Fem. עֲיֵפָה, das in der Parallelst. 143, 6 u. Jes. 32, 2 dabei steht. Nicht als ob ארץ Gen. commun. wäre (wie gew. angenommen wird), sondern weil das entferntere Wort dem Einflufs des Hauptworts entrückt ist, u. in das normale Masc. zurückfällt, wie oft, z. B. 1 Kön. 19, 11, vgl. 1 Sam. 15, 9. Jes. 14, 9, vgl. Ges. § 112, 1. Anm. 2 u. § 147, Anm. 1. Ist die Behauptung Böttch.s (de inf. 393) richtig, dafs צִיָּה nur Subst. ist, wofür die Thatsache zu sprechen scheint, dafs ארץ in dieser Verbindung stets artikellos steht, so müfste עָיֵף ebenfalls von dem stat. constr. abhängig gedacht werden, vgl. Ew. § 287 b. Die Beziehung von עיף auf בשרי (L. de Dieu, Cler., Ven., Böttch. u. a.) ist unmöglich.

3. כֵּן] kann weder Correlat zu כן V. 5: *wie . . . so* noch *alsdann* sein, es ist wie immer *so*, was entw. auf das Bekenntnis V. 2: *so* als meinen Gott (Ew.) oder auf seine Sehnsucht: *so* nach dir verlangend (Olsh., Hitz., Del.) gehen könnte; im ersteren Falle müfste לראות gerundivisch gefafst werden: so dafs ich sah, sehend, was unwahrscheinlich; im letzteren wäre es Zweckangabe, wozu aber חזיתך nicht pafst, weshalb Hitz. es in d. Bedeut. *gegenübertreten* nimmt u. Olsh. u. Del. ich habe *nach dir hingeschaut* übersetzen; beides gegen den Sprachgebr. Es empfiehlt sich daher die Vermutung von Vat., Jun., Ainsw., Is., Hupf., dafs die Versteile wie auch in den folgenden Vv. umgestellt seien (s. die krit. Note) u. לִרְאוֹת den Gegenstand

V. 3 ff. V. 3 löst sich die Schwierigkeit nur durch Umstellung der beiden Halbverse (s. oben). Allein auch im Folg. hat der zweite meistens etwas fühlbar Verbindungsloses u. Hinkendes (wie die An-

des Verlangens, als erläuternde Appos. zu לך V. 2 bezeichnet. כֵּן steht in seiner gewöhnlichen Bedeut.: „*so* habe ich dich gesch.“, näml. in deiner Kraft u. Herrlichk., vgl. 42, 5, wo auch die Erinnerung an das früher Erlebte der Stachel seiner Sehnsucht ist. — עֹז] als Gegenstand des Schauens neben כָּבוֹד wohl gleichbedeut. mit diesem = Majestät (die allerdings aus seiner Allmacht fliefst), wie 96, 6. 105, 4. 132, 8 u. a., s. Ges. Th. *Gott schauen* u. *s. Herrlichkeit sehen* d. i. sie betrachten (Calv.), nicht aber mit Hgstb. (die *Maj.* u. *Herrl.* mit der *Gnade* V. 4 identificierend) s. v. a. sie erfahren u. geniefsen (vgl. 27, 13), der Gnade teilhaftig werden, durch innerliche Tröstungen in Leiden (vgl. zu V. 4).

V. 4—9. Ermunterung zum Preis der Gnade u. Hilfe Gottes in lose aneinandergereihten Sätzen, aber auch mehrfach ohne rechten inneren Zusammenhang, was willkürl. Auffassungen u. Ergänzungen des Sinns veranlafst hat.

4. כִּי] verbindet den Satz über den Wert der göttlichen Gnade mit V. 3 ohne dafs zu sehen wäre wie das möglich ist, denn der Versuch עזך וכבודך als im wesentlichen synon. mit חסדך zu betrachten ist unstatthaft; nicht minder der Calv.s das Verlangen V. 2. 3 in den vagen Begr. „der Anhänglichkeit an Gott“ aufzulösen. Aber auch 4b steht jetzt ohne Verbindung mit 4a. Denn was Hgstb. hineinlegt: „wer Gott preisen kann mufs von ihm reich gesegnet sein, mufs seine Kraft u.

kündigung des Lobgesangs V. 4. 6. 8 im 2. Halbv., die an dieser Stelle sich nur als Refrain erklären würde), welches durch Umstellung verschwindet u. in natürlichere Verbindung kommt: so dafs man sich zu der Annahme versucht fühlt, die Halbverse haben sich in der alten stichischen Schreibweise durch irgendeinen Zufall verschoben. Der Gewinn der Umstellung zeigt sich am bündigsten thatsächl. in folg. Gestalt:

4. Meine Lippen sollen dich preisen,
 weil (dafs) deine Gnade besser ist als Leben.
5. In deinem Namen will ich erheben meine Hände,
 so will ich dich segnen in meinem Leben;
6. Und mit Jubellippen soll rühmen mein Mund,
 wie an Fett und Schmer sich sättigen meine Seele.
7. In Nachtwachen will ich sinnen über dich,
 so oft ich deiner gedacht habe auf meinem Lager;
8. Und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln,
 weil (dafs) du mir geworden zur Hilfe:
9. Mich hat gehalten deine Rechte,
 es hängt meine Seele an dir.

Ehre sehen", werden andere schwerlich darin finden; u. noch weniger mit Ew. den ersten Satz als historisch angeführte Worte des Lobes betrachten wollen, oder mit Köst. den zweiten in Parenthese setzen. Wohl aber läfst sich umgekehrt der erste Satz leicht als Grund oder Gegenstand des Preises Gottes denken, u. so dieser dem Verlangen im 1. Verspaar zur Seite stellen oder daraus entwickeln. So wäre die Umstellung der Sätze von doppelter Seite her indiciert. — *Leben*] d. i. das äufsere Leben, als sinnliches Gut u. Bedingung aller anderen Güter; allenfalls auch langes Leben (was sonst eine Verheifsung), u. mit Einschlufs der Güter desselben (wie Calv.): im Gegens. mit der Gnade Gottes, als Quelle viel höherer Güter u. daher höchstes Gut. Gegen die Anal. von V. 6b übersetzt Hitz. „thäten dich lobpreisen", vom Pflegen in der Vergangenheit.

5. כֵּן] nimmt das כֵּן von V. 3 wieder auf, also wohl nicht folgernd aus dem Vorhergeh. = *also*, sondern *so*, d. i. in diesem Zustand der Sehnsucht oder wenn der folg. Satz vorangestellt wird, des Händeerhebens. — *In m. Leben*] = so lang ich lebe, lebenslang. De Lag. Psalt. Hier. בְּצִירָה mit Rücks. auf V. 2. — *Hände erheben*] = beten (s. zu 28, 2): ist die andere Seite oder Äufserung des Verlangens nach Gott, neben dem Loben u. Danken, wie 50, 14f. — *In deinem Namen*] d. i. im Vertrauen auf d. N. („Namen" s. zu 20, 2), wie alles Gebet geschehen mufs. Hitz. mit deinem N. d. i. mit Aussprechen desselben; vgl. 20, 6.

6. *Fett* u. s. w.] kann nicht bildlicher Ausdr. für die Freude oder das Glück des Dichters sein, das er hofft oder schon innerlich geniefst, denn 1) ist im Zusammenhang nur von Lob u. Dank, nicht aber vom Glück oder Elend des Dichters die Rede; 2) weist der Ausdruck, bes. das dem דֶשֶׁן beigefügte חֵלֶב (vgl. JHM. nach van Till) vielm. auf das Bild von Opfermahlen hin, also hier auf Dankopfer als Bild des Danks u. Lobs (vgl. 50, 14. 54, 8. 56, 13); u. der Genufs, der in dem Bild liegt, bezeichnet eben die Süfsigk. dieses Geschäfts: dafs es für ihn so genufsreich wie das fetteste Opfermahl, d. i. das herrlichste Mahl, sei. So stellt sich ein vollkommener Parallelismus zwischen beiden Gliedern heraus; deren zweites

aber als der einfache eigentl. Ausdruck dem ersten bildlichen vorangehen sollte. Del.s Bedenken, dafs חֵלֶב d. Schelamim nicht genossen wurde, sondern auf den Altar kam, ist nicht entscheidend. Es versteht sich, dafs hier, so wenig als Jer. 31, 14, von d. Altarfettstücken die Rede ist. Der Satz collidierte sonst überh. mit dem Verbot des Fettgenusses. — *Jubellippen m. Mund*] doppelte gramm. Figur 1) m. Mund st. ich, vgl. zu 3, 3; 2) Accus. des Werkzeugs, s. zu 12, 3. Hitz.: 2. Subj., weil שׂפה nicht Sprache bedeute, was aber auch nicht behauptet wird.

7. Viele ältere Ausll. suchen, im richtigen Gefühl des losen Zusammenhangs der Sätze in diesem Abschnitt, eine engere Verbindung durch Constr. der Verse als Vorder- u. Nachsatz. So namentl. Gei., Ros., Kamph., früher auch Del. (wie Is., Ki.) diesen V. als Zeitangabe zum vorherg. V., wodurch aber beide Glieder des V. trotz der Verschiedenheit der Zeiten coordiniert werden; And. noch härter als Vordersatz zum 9. V. oder zu V. 8b. Am einfachsten (wie die Meisten) als Vorders. zum 2. Gl. Nur ist dann in diesem „in den Nachtwachen" sowohl an sich selbst, als müssige Zeitangabe hinter „auf m. Lager", als durch s. Voranstellung vor das Verbum lästig. Diese Härte schwindet sobald das 2. Gl. voransteht, entsprechend den übrigen Vorsätzen zu loben u. s. w. in Impf., mit nachschlagender Bestimmung der Lage im Perf. (wie V. 8). — זכרתיך] d. i. Erinnerung erfahrener Beweise der göttl. Gnade V. 8 אם mit Perf. hier = so oft als, vgl. Ew. § 355b. — *Mein Lager*] d. i. Nachtlager s. zu 4, 5. 16, 7. — *In den Nachtwachen*] von der Eint. der Nacht im A. T. in drei Nachtwachen (vgl. Klgl. 2, 19. Richt. 7, 19. Ex. 14, 24) s. v. a. die ganze Nacht hindurch, vgl. 139, 17. 18.

V. 8. 9. Die erfahrene Hilfe Gottes in Perff., mit כי als Grund u. Gegenstand des nächtelangen Sinnens über Gott oder der Erinnerung V. 7; oder, wenn die Glieder umgestellt werden (wodurch der V. dem vor. ganz entsprechend wird), des Jubelns im 2. Gl. — עֶזְרָתָה לִּי] s. zu 3, 3. — ארנן] nicht „jubelte ich" (Hitz.): s. zu V. 4; sondern „kann oder besser will ich j."

9. Bildlicher Ausdruck für den Schutz Gottes u. das

dadurch begründete Verhältnis des Schutzbefohlenen (Correlat): Gott *hält* ihn fest mit s. Rechten, u. der Mensch *hängt* oder *klebt* ihm an (Gei., Hgstb.): daher jenes, als das vorausgehende (wie auch Gei. bemerkt), voranstehen sollte. — תמך] mit בְּ, s. zu 16, 5. — דבק] eigentl. mit בְּ *ankleben*, *anhängen* bildl. von Liebe zu Gott (bes. im Deut.), hier mit אַחֲרֵי was sonst *verfolgen* u. *erreichen* bedeutet (wohl Vermischung der verwandten Begriffe Anhänger u. Nachfolger).

V. 10. 11. Zuversichtliche Erwartung des Untergangs der Feinde, die negative Seite des göttl. Schutzes. — וְהֵמָּה] Umstandssatz mit וְ = während; *jene* als Gegensatz zu der eigenen Person eine von selbst verständliche Hinweisung auf eine gegenüberstehende Partei, wie 20, 8. 9. 10a kann nicht nur den Ged. enthalten, dafs sie nach des Dichters Leben trachten, denn er würde in diesem Fall mit 10b ohne Verbindung u. Parallel. stehn, u. in לשואה überdies einen müssigen Zusatz haben. Hgstb. findet daher schon hier in 10a in לשואה eine Ankündigung ihres Verderbens: *sie gehen unter* und sieht im Folg. einen Relativsatz zu הֵמָּה „die m. S. suchen", der aber lahm nachhinken würde. Vielm. wird man entw. mit Del. u. a. לשואה im Sinn von: *zu ihrem eigenen Verderben*, vgl. 35, 8 nehmen oder mit Alex. לַשָּׁוְא lesen müssen, was auf die Erfolglosigkeit ihrer Bestrebungen hinweisen würde. 10b wäre dann als Steigerung zu betrachten: nicht nur haben sie keinen Erfolg, vielmehr werden sie selbst vom Verderben ereilt. — תחתיות א'] wie 139, 15. Hez. 26, 20. 32, 18. 24. Jes. 44, 23, s. zu 86, 13; zur Sache vgl. zu 9, 14. 55, 16. — יָבֹאוּ] wie 49, 20.

11. יַגִּר u. s. w.] wie Jer. 18, 21. Hez. 35, 5 (עַל יְדֵי wie bei הסגיר in ders. Bedeut.) s. Ges. Thes.; 3. Plur. st. Pass. Ges. § 137, 3b. Suff. sing. st. pl. wie 5, 10. 35, 8. Abzuleiten nicht von גרר zerren (Hitz.) sond. v. נגר fliefsen. — *Schakale*] hier als aasfressende Tiere genannt, wie sonst Hunde u. Vögel; *der Anteil* (מְנָת s. zu 11, 6) d. i. die Beute derselben *werden*] also s. v. a. unbegraben liegen bleiben, vgl. Jes. 18, 6. Jer. 19, 7.

12. Allg. Freude über die Bestrafung der Frevler. — *Der König*] hier als sich mitfreuend. ישמח parall. יתהלל wie

64, 11. — *Schwört bei ihm*] d. i. Gott fürchtet = jeder Fromme, vgl. Deut. 6, 13. 10, 20. Falsch Hgstb., Ew. u. a. „der beim König schwört" d. i. jeder treue Unterthan!

Psalm LXIV.

Göttliches Gericht über hinterlistige Frevler.

1. [Dem Meister; ein Gesang von David.]
2. Höre, Gott, meine Stimme in meiner Klage,
vor dem Schrecken des Feindes behüte mein Leben.
3. Schirme mich vor der Versammlung der Bösewichter,
vor der Rotte der Missethäter.

4. Die geschärft haben wie ein Schwert ihre Zunge,
gespannt als ihren Pfeil bittere Rede;
5. Zu schiefsen in Verstecken den Redlichen:
plötzlich schiefsen sie ihn, und fürchten sich nicht.

6. Sie befestigen sich bösen Spruch (Beschlufs),
verabreden zu verbergen Schlingen;
sie sprachen: „wer werde sehen auf sie?"
7. Sie ersinnen Frevel,
haben vollendet*) den ersonnenen Anschlag;
und das Innere eines jeden und Herz ist tief.

8. Aber schiefsen wird sie Gott mit dem Pfeil,
plötzlich entstehen ihre Schläge (Wunden).
9. Und man bringt sie zu Fall, über sie kommt ihre Zunge**);
den Kopf wird schütteln jeder der sieht auf sie.
10. Und fürchten werden sich alle Menschen,
und verkünden das Thun Gottes,
und sein Werk erkennen (betrachten).
11. Freuen wird sich der Gerechte Jhvhs, und Zuflucht suchen bei ihm,
und sich rühmen alle Redlichen.

*) Nach der LA.: תַּמּוּ st. תַּמְנוּ. Nach and. LA. (טָמְנוּ) *sie haben verborgen*.

**) Oder nach and. LA.: Und zu Falle bringen sie die Tücken ihrer Zunge.

Anrufung des göttl. Schutzes gegen die hinterlistigen Nachstellungen einer Frevlerrotte, u. Gericht Gottes über sie zur Freude aller Rechtschaffenen u. Beförderung seines Ruhms. — Der Psalm beginnt mit einem Hilferuf zu Gott, wie gew. die Gebete gegen persönliche Feinde: aber im weiteren Verlauf erscheinen sie in ihrem Treiben als Verfolger der Rechtschaffenen überh., u. das Gericht über sie als eine gemeine Sache des Reiches Gottes: so dafs er nach seinem Hauptinhalt nicht mit de W. „ein ganz gewöhnl. Klagpsalm" genannt werden kann, u. trotz seiner Berührungen in einzelnen Bildern und Zügen nicht sowohl mit Ps. 7, 52ff. (wie Hgstb. u. a.) als mit Ps. 10. 12. 14. 36. 58 u. dgl. zu vergleichen ist. — Zwei Teile, nach den beiden Seiten der Betrachtung, beide regelmäfsig rhythmisch gegliedert in Verspaaren, u. der Hauptsache nach von gleicher Länge: der erste, nach d. Anrufung im Eingang V. 2. 3, Schilderung des Treibens der Frevler u. ihrer Zuversicht, in zwei Verspaaren V. 4—7; der zweite das Gericht Gottes, das sie plötzl. trifft, u. der Eindruck, den es macht, in zwei weiteren Verspaaren V. 8—11.

V. 2. 3. Eingangsstrophe mit persönlicher Anrufung des göttl. Schutzes, nach der subjectiven Beziehung des Dichters zu dem allg. Notstand. Vgl. Ps. 12. — *Schrecken des Feindes*] d. i. (vgl. zu 36, 2) den der Feind einflöfst, wie „Schrecken Jhvhs", des Isr. Volks Deut. 2, 25. 11, 25, vgl. Gen. 9, 2.

3. סוֹד] vgl. zu 1, 1. 2, 2. 25, 14; hier concr. Versammlung, Rotte von Verschworenen = קָהָל, wie 111, 1; vgl. das parall. רִגְשָׁה. רִגְשָׁה] = רֶגֶשׁ 55, 15; nur hier im bösen Sinn, tobende Menge, Rotte.

V. 4. 5. Die Verfolgung der Frevler hier mit der Zunge verrichtet, als Verleumdung des Unschuldigen geschildert, unter gangbaren Bildern, namentl. von Mördern, die aus dem Versteck auf ihr Opfer schiefsen. Die Verba, die ihre Anstalten bezeichnen (schärfen, spannen) in Perff., im Verh. zum Zweck. — *Schwert, Pfeil*] vgl. zu 52, 4. — *Pfeil spannen*] v. Bogen entlehnt, wie 58, 8. — *Bitter*] hier verderblich, unheilbringend, wie Jer. 2, 19. Obj. zu דרכו ist דבר מר wie Jer. 9, 2 die Zunge u. חצם ist Appos. Del. sieht חצם als Obj. an u. דבר מר sei die dem Bilde beigefügte Deutung.

5. *Zu schießen*] wie 11, 2 vgl. 10, 8f. 17, 12. — *Plötzlich*] unversehens; wie nachh. das Gericht V. 8. — *Fürchten sich nicht*] nämlich vor Gott (vgl. 55, 20) als Rächer des Bösen. Bezeichnung ihrer Ruchlosigkeit, s. zu V. 6.

V. 6. 7. Weitere Schilderung ihrer Beharrlichkeit (oder Verstockung) in ihren Plänen, Hinterlist u. Ruchlosigkeit. — יְחַזְּקוּ] schwerlich: *sie ermuntern sich zum Bösen* (AE. u. a.), denn wenn auch חִזֵּק יַד פ׳ *die Hand Jemandes festigen = ermuntern* ist, so könnte doch jener Ged. so nicht ausgedrückt werden; auch nicht: *sie verfolgen beharrlich bösen Anschlag* (Calv., Rud., Gei.), was ohne Beleg ist, sondern: *sie machen sich fest b. A.* d. h. sie nehmen ihn sich fest vor, womit das feste Beharren gegeben ist (JDM., Cler., Ven., de W. u. a.). Hitz. nimmt das Pi. in der Bedeut. des Hiph. = ergreifen, sich zur Hand nehmen, wofür aber Neh. 6, 9 kein Beleg ist. — דָּבָר רָע] wie das Folgende zeigt = böser Beschlufs, Anschlag, vgl. Jes. 8, 10. Richt. 20, 7. — סִפֵּר] hier dem Zusammenhang entspr. = *verabreden.* — *Sie haben gesagt* u. s. w.] weist auf die Denkart der Frevler hin wie oft vgl. 10, 6. 11. 13. 12, 5. 14, 1. 74, 8. 94, 7 (stets im Perf., weil den Handlungen vorausgegangen). — *Wer sieht auf sie*] will nicht die Verborgenheit ihrer Schlingen betonen, sondern nach der Analogie liegt darin die Leugnung, dafs Gott ihr Thun bemerke d. i. ahnde u. strafe. לָמוֹ ist aber jedenfalls nicht Accus. sondern ראה ist wie בִּין u. s. w. mit לְ constr.: *sehen auf* 1 Sam. 16, 7. Das Suff. in לָמוֹ geht nicht auf die Schlingen oder als neutr. = quis respiciat ad illa (JHM. u. a.), sondern auf die Frevler, es ist indirecte Rede wie 9, 17. 21. 10, 13 u. o. Ew. § 338 a (Ew., Del., Olsh., Kamph. u. a.). Hier. Syr. übers. als hätten sie לָנוּ gehabt.

7. Schilderung ihres heimtückischen, hinterlistigen Thuns u. Sinns, zur weiteren Ausführung des „verabreden zu verbergen Schlingen" V. 6. — חָפַשׂ] eig. *suchen,* übergetr. *untersuchen,* hier offenbar = *aussinnen.* — תַּמְנוּ] kann nicht 1. Pers. Plur. sein, welche sich hier nur in sehr gezwungener Weise erklären liefse, auch allen Zusammenhang zerrisse, sondern es ist wie Klgl. 3, 22 dieselbe Form: 3. Pers. Plur. und das Verb. steht hier wie Jer. 27, 8 in trans. Bed.: *sie haben*

V. 7. תַּמְנוּ könnte nur 1. Plur. perf. von תמם sein (st. תַּמּוֹנוּ ohne Bindevocal u. daher notw. Wegfall der Verdoppelung vor Cons., wie im Aram. gewöhnl. vgl. Ges. § 67, 5. Lehrg. § 103 A. 16, wo aber die übrigen

fertig gebracht einen fein ersonnenen Plan. — Im letzten Gl. wird auf die Quelle dieser Anschläge hingewiesen, das *Herz* oder das *Innere* als die unsichtbare Werkstätte der äufserl. hervortretenden Unthaten (vgl. 5, 10); u. *tief* (wie Spr. 25, 3 das Herz der Könige) d. i. versteckt, undurchdringlich, oder unerschöpflich = unergründlich. Der Satz mit וְ ist viell. als Umstandssatz (28, 3) zu nehmen, s. v. a. *und dabei ist* u. s. w., besagend, dafs der Vorrat, woraus sie ihre Anschläge nehmen, unerschöpflich sei.

V. 8. 9. Göttliches Gericht darüber unter d. Bild von *Pfeilen,* wie Retorsion gegen V. 4. 5 (wo dieselben Ausdrücke), aber auch sonst gangb. Bild (s. zu 7, 13 ff. 38, 3). Ebenso מַכָּה *Schlag, Wunde,* wie z. B. Jes. 1, 6. Jer. 30, 14. Lev. 26, 21. Auffallend die Verba bis V. 10 alle in historischen Zeiten als ob schon ergangen (auch die meisten von Al. u. Aq. so ausgedrückt; von Kimchi für prophetisch erklärt; v. Calv. vermittelt als Dank [gratulatio] sofern schon erfüllt), was aber nicht natürlich, u. nur möglich als plötzl. Versetzung aus der Gegenwart in die Geschichte u. Erfahrung oder Mischung beider Standpuncte. Daher wohl das Vau conv. als folgernd, u. die Perff. als Attraction zu nehmen. — חֵץ] wollte Hupf. nach Al., Aq., Symm. u. a. mit פִּתְאוֹם verbinden und zum Folgenden ziehen, aber dann wird das 1. Gl. zu kurz u. knapp und der Ausdr. im 2. Gl. ist unnatürlich. Richtiger wird man daher חֵץ als Obj. zum 1. Gl. u. פִּתְאוֹם zum 2. Gl. ziehen (Ew., Köst., Maur., Hitz. Del. u. a.). Zum 2. Gl., dessen Anfang dann dem des 2. Gl. v. V. 5 entspricht, vgl. Mich. 7, 4.

Beispp. unbeweisend, weil da die Verdoppelung im 1. Rad. steckt, dagegen נְמַלְתֶּם Gen. 17, 11 st. נְמַלּוֹתֶם Niph. von מלל angeführt werden könnte), wie noch Num. 17, 28. Jer. 44, 18. Klgl. 3, 22. Allein in letzterer wie unserer Stelle erfordert der Sinn (wie schon Buxtorf Vindd. 983 anerkannt hat) durchaus die 3. Plur. Aber die Form ist schwerlich aus einer Einschiebung des Nun st. Verdoppelung zu erklären, wie AE., Kimchi, Buxt., Böttch., Ew., Del. mit Berufung auf מָעֻזְנֶיהָ Jes. 23, 11 (vgl. auch Arab. Beispp. bei Röd. Th. im Index), sondern gradezu תַּמּוּ zu lesen. — תַּמְנוּ, was Kennic. u. de Rossi als Variante angeben, „hat keinen der ältesten Zeugen für sich, pafst nicht als Regens und ist nichts als unwillkürliche Erleichterung". (Del.) Hitz. Comm. will das Wort streichen u. 'חפ' מחפ noch von יחפשׂו abhängig machen.

9. ויכשילהו] Subj. natürlich nicht לשונם: *ihre Zungen werden sie fallen machen übereinander* (Gei., JHM., Ros., de W. u. a.) was sprachlich unmöglich u. dem Sinne nach abgeschmackt ist; ebenso wenig Subj. die Frevler: *sie machen sie straucheln über sich selbst*, *ihre Zunge*, was sowohl wegen des das folg. לשונם voraufnehmenden Suff. das im Fem. stehen sollte, als auch wegen des Sinnes Schwierigkeiten hat. Hupf. wollte וַיַּכְשִׁלֵהוּ lesen: *er läßt fallen auf sie* (oder *straucheln über sie*) *ihre Zunge*, aber auch das ist eine schwer verständliche u. unwahrscheinliche Ausdrucksweise. Bei dem jetzigen Text bleibt kaum anderes möglich als עלימו לשונם als Umstandssatz zu fassen, sei es, dafs man dann das Verb. im Sing. (Hupf.) oder wie die Mass. im Plur. liest, im letzteren Fall wäre an ungenannte Gott dienstbare Gewalten zu denken. Am leichtesten lösen sich die Schwierigkeiten, wenn wir mit Hitz. Dyser. statt עלימו lesen עֲלֻמֵי Ps. 90, 8: *und zu Fall bringen sie die Tücken ihrer Zunge*, was trefflich zur Schilderung der Frevler V. 4f. pafst. Der Sing. des Suff. steht distribut. wie oft. — יתנודדו] Hithp. nicht zu נדד *es flüchten sich* (Hgstb., Ew., Hitz.) sondern Hithpol. von נוד *klagen* (wie Jer. 31, 18), oder *kopfschütteln* als Geberde des Hohns (vgl. zu 22, 8), wie Jer. 48, 27 (vgl. Hiph. Jer. 18, 16). Dies ist das Natürlichste in diesem Zusammenhang u. der Analogie Gemäfseste (vgl. 52, 8 u. die Beispp. zu 22, 8 bes. bei Jer. mit der Formel „jeder Vorübergehende“).

V. 10f. Schlufs: Eindruck des Gerichts auf die Menschen überh. u. die Rechtschaffenen insbes.: dort Furcht Gottes, Erkenntnis u. Verkündigung seiner Gerechtigkeit, hier Freude, Vertrauen u. Lob Gottes. Vgl. 5, 12f. 22, 24f. 33, 8. 40, 4. 52, 8. 58, 11f. Es sind jedesmal drei Stücke als Früchte des göttl. Gerichts genannt.

10. Zuerst Furcht Gottes, dann im 2. Gl. Verkündigung, Erkenntnis u. Betrachtung seiner Gerichte, wovon das letzte eigentl. das erste sein, die beiden andern folgen sollten. — *Fürchten*] wohl auch Gegensatz zu V. 5. *Thun*, *Werk* Gottes s. zu 28, 5. השׂכיל] betrachten u. erkennen, wie sonst בין.

11. Vgl. 58, 11 u. der Parall. wie 63, 12.

Psalm LXV.

Danklied für die Güte Gottes und den Segen des Jahrs.

1. [Dem Meister ein Gesang, von David ein Lied.]
2. Dir gebührt Lobgesang, Gott, auf Zion,
und dir wird Gelübde bezahlt.
3. Hörer des Gebets,
zu dir kommt alles Fleisch.

4. Haben mich die Verschuldungen überwältigt, —
unsere Verbrechen — du wirst sie zudecken.
5. Wohl dem den du erwählest, und nahen lässest zu wohnen in deinen Vorhöfen!
Sättigen wollen wir uns an der Wonne deines Hauses,
deines heiligen Palastes!

6. Erstaunliches in Gerechtigkeit antwortest (gewährst) du uns, Gott unseres Heils,
Zuversicht aller Enden der Erde und des Meeres in der Ferne:
7. Der feststellt die Berge durch seine Kraft,
gegürtet mit Macht;
8. Der stillet das Brausen der Meere, das Brausen ihrer Wellen,
und das Tosen der Völker.
9. Und es fürchten sich die Bewohner der Enden vor deinen Zeichen (Wundern),
die Aufgänge des Morgens und Abends machst du jubeln.

10. Du hast das Land besucht und machst es überfliefsen,
sehr reich machst du es; Gottes Bach hat Wassers die Fülle,
du bereitest ihr Korn (denn also bereitest du es).
11. Seine Furchen tränkend, niederschwemmend seine Schollen,
mit Schauern erweichest du es, sein Gewächs segnest du.

12. Du hast gekrönt das Jahr mit deiner Güte,
und deine Geleise triefen von Fett.
13. Es triefen die Stätten der Trift (Wüste),
mit Jubel die Hügel sich gürten.
14. Bekleidet sind die Anger mit Schafherden,
und die Gründe hüllen sich in Korn,
sie jauchzen und singen.

Ein Lob- u. Danklied für Gottes Güte u. Wohlthaten, insonderheit für den Segen des Landes (Erntesegen), den er durch reichlichen Regen gegeben. — Drei Strophen zu 4 Versen (die letzte um einen V. länger). Die beiden ersten verhalten sich einleitend zu der letzten, indem sie die Eigenschaften Gottes, die in diesem Segen sich erwiesen haben, dankb. rühmen. In der ersten Strophe V. 2—5 als erste Einl. die Preiswürdigkeit seiner Milde, womit er das Gebet aller seiner Geschöpfe hört, insbes. aber sein erwähltes Volk, indem er ihre Sünden zudeckt, sie in seiner Nähe wohnen u. die Wonne seiner Gemeinschaft reichl. schmecken läſst: in der zweiten V. 6—9 seine Macht u. Gröſse, die sich in der Schöpfung erweist, u. ihn zum Gegenstand des Vertrauens, der Furcht u. des Lobes der ganzen Schöpfung macht. In der dritten V. 10—14 folgt dann die Schilderung seines milden Wirkens auf Feld u. Flur das Jahr hindurch, wie er sie durch reichlichen Regen befeuchtet u. ihr Gewächs gesegnet habe, so daſs sie in der Fülle des Segens prangen u. voll Jubel u. Lobgesang sind. — Was den Bau angeht, so zeichnen sich die Vv. 5—8a durch eine von den übrigen verschiedene Form, nämlich die der Kinahstrophe aus, vgl. ZATW. II, 40.

In der Überschrift einiger Hdss. der Al. u. Vulg. Ar. taucht eine Beziehung unsers Ps. auf die Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft auf, die Kimchi auch in der Erklärung durchführt; während Flam. (das Volk im Exil redend eingeführt) den Ps. zur Weissagung der Rückkehr u. Bekehrung der Heiden macht, u. die meisten älteren Ausll. zu einem Danklied der Kirche Christi für geistige Segnungen oder Weissagung der Ausgieſsung des heil. Geistes u. dgl.; einige Neuere aber andere noch fremdere politische Beziehungen darin suchen. Daſs das Schuldbewuſstsein V. 4 eine Folge des Unglücks der Nation, des Exils u. dgl. sei (de W.) ist eine Folgerung, die auf einer schiefen Auffassung jener Äuſserung beruht (s. unten). Ebenso, daſs er durch einen Regen nach anhaltender Dürre veranlaſst sei (AE., de Muis, Ew.), oder durch eine Teuerung u. Hungersnot (Ven., JDM. u. a.), oder die Niederlage der Assyrer (Ew.). Nur daſs er ein Danklied für die Ernte sei (also am Jahresschluſs, wie Hitz. folgert), ist nach V. 12 u. wegen der Perfecta eine zwar nicht ganz sichere aber doch berechtigte Vermutung.

V. 2. 3. Das erste Verspaar scheint zum Eingang die Pflicht des Lobes u. Dankes an Gott, den Gebetserhörer, auszusprechen. — דֻּמִיָּה] *Schweigen, schweigende Ergebung* (zu 22, 3. 39, 3. 62, 2) könnte ein dem folg. תְּהִלָּה entspr. selbständiges Subj. sein: *dir gebührt Ergebung*, *Lob* (Gei., Ros., de W., Ges. u. a.) oder es könnte Subj., zu dem תְּהִלָּה Appos. ist, sein: *dir ist Ergebung Lobpreis* d. i. Ergebung wird dir

als Lobpreis zuteil, was aber einen wenig befriedigenden Sinn giebt, namentlich in Verbindung mit בציון, das doch wohl zu 2a u. b nicht aber zu אלהים gehört; auch erwartet man neben 2b etwas anderes als den Hinweis auf die Tugend der Ergebung; Del. sieht sich daher gezwungen, דמיה von dem ergebungsvollen Gebet in Zion zu verstehen, was kaum möglich ist. Andere haben דמיה als Adverb. wie 62, 2. 39, 3 fassen wollen zur Bezeichnung der Gesinnung, aus der das Lob fliefsen soll, aber gerade der Hinweis auf diese Tugend ist neben תהלה schwer begreiflich. Hitz. conjic. תְּהַלֵּל st. תהלה: *dich preist stille Ergebung*, ein Ged., der dem von Del. gewonnenen entspricht u. gegen den dieselben Gründe gelten. Die alten Überss. haben übers.: *dir gebührt Lobpreis*, ein befriedigender Sinn, nur mufs man anerkennen, dafs sich für דֹּמִיָּה, wie mit Ew. u. a. zu lesen ist, vgl. Al., Syr., Aqu., Symm., Hier., die Bed. *passend*, *gebührend* aus dem Sprachgebrauch nicht nachweisen läfst. Die Überss. Luth.s, Hgstb.s u. a.: *man lobt dich in der Stille* ist nach dem Parallel. unmöglich, er fordert für לך eine andere Auffass. — *Gelübde bezahlen*] wie 22, 26. 61, 9; vgl. 56, 13) bezeichnet hier den thätigen Dank.

3. שמע] haben Al., Syr., Hier. als Imp. שְׁמַע gelesen; offenbar ist dem Zusammenhange entsprechender mit den Mass. das Part. zu lesen, das natürl. Vocat. ist, vgl. V. 6 „Gott unsers Heils“, es begründet zugleich 3b. — *Zu dir kommt alles Fleisch*] d. i. wendet sich flehend, Hilfe suchend an dich. — *Alles Fleisch*] = alle Menschen (in ihrer Hilfsbedürftigkeit, vgl. zu 56, 5) könnte verallgemeinerter Ausdruck für das Isr. Volk in s. allg. menschl. Bedürftigkeit sein: aber nach der Anal. dieses Ps. (vgl. V. 6. 9) ist es allg. zu nehmen; ja viell. im allgemeinsten Sinn, auch die Tiere mit eingeschlossen (vgl. 104, 27. 145, 15f. 147, 9), wie Hgstb. Eine Weissagung von der Bekehrung der Heiden, vgl. Jes. 45, 24 (AE. u. die älteren Ausll.) pafst nicht in den Zusammenhang.

V. 4 bringt nicht etwa in a Bekenntnis ihrer Schuld und in b Bitte oder Hoffnung oder Preis der Sündenvergebung, sondern der V. schliefst sich an שמע ת' in V. 3 an und weist darauf, dafs Gott besonders das Gebet um die Sündenvergebung erhört; denn offenbar liegt auf 4b der Nachdr. und 4a bildet

dazu dem Sinne nach einen hypothetischen Vordersatz, vgl. Ew. § 357 b. — דִּבְרֵי ע'] vgl. 35, 20. 105, 27. 145, 5 zerlegt den Thatbestand in seine einzelnen Fälle (Del.). — גָּבְרוּ מֶנִּי] eigentl. *haben mich überwältigt* (Cstr. wie 18, 18. 2 Sam. 1, 23), verglichen mit einer übermächtigen feindlichen Gewalt, wie sonst mit einer Last (wie 38, 5. Gen. 4, 13, vgl. zu 7, 17): beide mit dem Sinn, daſs der Mensch sie nicht zu verantworten oder gut zu machen (zu büſsen) vermag, ohne zu erliegen u. zugrunde zu gehn, also der Vergebung bedarf (vgl. 130, 3. 143, 2). — In מֶנִּי] tritt der Dicht. als schuldbewuſstes Glied der Gemeinde hervor. אַתָּה] hebt absichtlich das Subj. heraus: du, der es allein zu thun vermag. Zum Impf. vgl. Ges. § 127, 2.

5. schlieſst sich eng an den vorhergeh. V. u. preist den glücklich, der diese Vergebung empfangen, sie ist die Bedingung für die V. 5 erwähnte Gottesgemeinschaft. Von אַשְׁרֵי] sind תִּבְחַר וּתְקָרֵב abhängig: zwei Sätze mit zu ergänzendem Relativum vgl. Ges. § 116, 3. 123, 3 Anm. 1. — יִשְׁכֹּן] drückt die Absicht von תִּבְחַר וּתְקָרֵב aus: *damit er bewohne deine Vorhöfe*, vgl. Ew. § 337 b. Natürlich handelt es sich hierbei nicht bloſs um die Ausübung des Gottesdienstes (Rabb. de W. u. a.) oder um geistliche Güter (JHM.) sondern um alles was in dem Bild der *Hausgenossenschaft* Gottes (15, 1. 23, 3 f. 27, 5 f.) enthalten ist (s. zu 27, 4 f.). — נִשְׂבְּעָה] nicht Fut. (wie alte Überss.), sondern der Form nach Optat. oder Bitte: aber hier so nicht zum Parall. u. Zshg passend; eher Conjunctiv, den Zweck oder die Folge der Erwählung u. s. w. anzeigend: *daß wir uns sättigen* u. s. w. oder Selbstermunterung zum Genuſs (Del.). — טוּב] vgl. zu 27, 4. 13. — קְדֹשׁ] Appos. zu „dein Haus“. Hitz.: „du Heiliger deines Tempels“; vgl. dagegen zu 46, 5. Übrigens liegt in V. 5—8 das Schema der Kinahstrophe vor, vgl. 19, 8 ff. u. ö.

V. 6—9 (zweite Strophe) weitere Einleitung zu dem Dank: Erinnerung an die Allmacht Gottes, wie sie sich in den Groſsthaten für s. Volk, in der Feststellung der Erde u. in der Bewältigung der empörten Naturkräfte erweist, u. aller Welt Ehrfurcht, Vertrauen u. Jubel einflöſst, vgl. 33, 6 ff. Der Form nach teils in Participien, als Beiwörtern Gottes, die sein

Walten beschreiben (s. zu 33, 1), teils durch den Eindruck, den es auf die Welt macht, geschildert.

6. נוראות] häufig neben נפלאות u. גדלות die Grofsthaten u. Wunder Gottes bei Isr.s Befreiung aus Ägypten, wie Deut. 10, 21. 2 Sam. 7, 23. Ps. 106, 21f. 145, 4ff. Jes. 64, 2; hier Bezeichn. der Grofsthaten Gottes, die er zu ihrem Heil noch immer vollführt, denn das Impf. תעננו bezeichnet die Fortdauer der Handlung. Das Verb. ist hier wie 1 Sam. 20, 10. Hiob 9, 3 mit dem doppelten Acc. der Person u. Sache constr. — בצדק] nicht *zum Heil* (wie die meisten Neueren), sondern die Gerechtigk. Gottes als das Princip seiner Regierung (s. zu 4, 2). — Im 2. Gl. Übergang vom nationalen zum allg. Verh. Gottes zur Welt u. Creatur überh., als ihr Schöpfer u. Herr, wie V. 3 u. 9. — מבטח] Gegenstand des Vertr. 40, 5 d. i. ihre Hilfe, Zuflucht. Das Vertrauen obj. u. thatsächlich, weil auf s. Hilfe gewiesen (vgl. 22, 10f.). — *Erd-Enden*] wie V. 9 = Erde bis an ihre Enden, u. diese meton. von ihren Bewohnern (vgl. V. 9). — *Die fernen*] ist nicht nachschlagendes Adj. zu קצוי (Hupf.) sondern abhängig von ים, das auch im stat. constr. abgesehen von ים־סוף sein ָ beibehält: *Meer der Fernen* d. i. Meer ferner Gegenden.

7. *Berge*] Repraesentanten der Erde in solchen Fällen, s. zu 18, 8. 46, 3. — *Gegürtet*] s. zu 18, 33.

8. *Meer* u. s. w.] gangb. Bild u. Typus der empörten Elemente u. Völker, die durch Gottes Allmacht in ihre Schranken gewiesen u. zunichte werden (s. zu 46, 4). — משבח] im Hiph. in derselben Anwendung wie 89, 10 Pi. Al. scheinen hier freilich einen anderen Text gelesen zu haben (*ὁ συνταράσσων*). Baethg. erinnert daran, dafs *συνταρασσειν* Dan. 5, 9 für שבש steht, während de Lag. meint, dafs sie מבחיש gelesen haben, vgl. Prophetae chaldaice S. XLVIII u. Anmerkungen zur griech. Überss. der Prov. S. 42. Er emend. משבית.

9. Eindruck der Macht Gottes auf die Geschöpfe. ויראו] (Vau des Erfolgs u. der Folgerung = daher) s. zu 33, 8. — קצות] v. קצה contrah. aus קצות s. zu 11, 6. — אותות] d. i. Wunder, Grofsthaten Gottes = נוראות V. 6; eig. *Zeichen*, sofern sich die Macht Gottes darin erweist. — מוצאי ב' u. s. w.] nicht *Ausgangsorte des M. u. A.* (Hgstb.), sondern (JDM., Hitz.

u. a.) *Orte, wo der Morgen und Abend aufgeht, anbricht:* denn יצא v. d. Sonne (oder d. Morgen) heifst aufgehn (s. zu 19, 7); der Abend aber ist durch Zeugma d. i. Attraction oder Parallelismus dem Morgen beigegeben (Ges. Lehrg. § 234, 1. Ros. de W. alt. Ew. Olsh.). Beide als äufserste Puncte des Ostens u. Westens, poetische Individualisierung der parallelen „Enden" der Erde überh. Auch ist es nicht nötig, auch hier die Bewohner dieser Endpunkte wie im 1. Gl. zu verstehn (wie u. a. Hgstb.), da poetisch die leblose Schöpfung so gut jubelt wie die belebte (s. V. 13. 14); u. der Sinn ist nur: vom Aufgang bis zum Niedergang bringe Gott Jubel hervor (Calv., Cler.).

V. 10—14 (dritte Strophe) kommt der Hauptgegenstand des Ps.: dankender Rückblick auf den göttlichen Segen des Jahres. Vv. 10. 11 preisen Gott, dafs er den zum Pflügen u. Gedeihen der Saat nötigen Regen gespendet hat, Vv. 12—14 weisen auf den vor Augen liegenden Segen, der die Folge jener Gabe V. 10. 11 ist. פקד] vgl. 8, 5. 106, 4. Jer. 27, 22 u. o. — הארץ] hier offenbar nicht die Erde sondern das Land. — תְּשֹׁקְקֶהָ] hier *überfließen machen* aber nicht = *benetzen* mit Regen (Hupf.) wofür das Wort sich nicht findet, sondern dem parallel. Glied entspr. *in den Stand des Überflusses versetzen* vgl. das Hiph. Joel 2, 24. 4, 13. — תַּעְשְׁרֶנָּה st. Hiph. 'תעשיר wie 1 Sam. 17, 25, vgl. Ges. § 53 A. 4. 5. רַבַּת] wie רַבָּה 62, 3 Adv. vgl. 120, 6. 123, 4. — *Gottesbach*] ist der Regen als himmlisches Wasser im Gegensatz mit dem irdischen, u. ein „Bach" oder „Canal" genannt, inbez. auf die Bewässerung des Landes aus solchen (1, 3), vgl. Deut. 11, 11 (Calv.) Hiob 38, 25. — *Voll Wasser*] wie solche Canäle sein mufsten um ihren Zweck zu erfüllen. Offenbar ist 'פלג׳ וגו ein selbständiger Satz; die Verbindung dieser Worte als zweit. Accus. mit תעשרנה (Ven., Ew. u. a.) empfiehlt sich nicht sowohl wegen des אלהים, das neben der Anrede Gottes im Verb. auffallend wäre als auch wegen der Bedeut. des Verb. Der Satz soll hier offenbar auf die Quelle weisen, aus der dieser Segen Gottes herniederströmte. — הכין] insb. Brot, Nahrung bereiten, rüsten, wie 68, 11. 78, 20. Spr. 6, 8 vgl. 147, 8 (vom Regen). *Ihr* K., näml. der Menschen. — כִּי u. s. w.] nicht Zeitbestim-

mung, weil dann völlig überflüssig, sondern eine nachschlagende Erläuterung, besagend, dafs Gott so zu verfahren pflege (näml. Regen zu senden) um die Erde zu *bereiten*, d. i. zur Hervorbringung von Korn in Stand zu setzen.

11. רַוֵּה u. נַחֵת] sind nicht Impp. (Hitz. u. a.), was in diesen Zusammenhang nicht pafst, sondern es sind Inff. absol. vgl. zu der Form Ex. 22, 22. 1 Sam. 3, 12 u. ö., sei es, dafs man sie als Fortsetzung des תְּכִינֶהָ vgl. Ges. § 131, 4a resp. als nähere Bestimmung desselben vgl. Ges. § 131, 2 ansieht (so Bickell, der תָּכִין הָאָרֶץ st. תְּכִינֶהָ lesen u. den letzten Satz von V. 10 zu V. 11 ziehen will) oder nach Ges. § 131, 4b erklärt. Die von Hupf. vermutete Vocalis. als 3. Pers. Perf. Pi. ist hier in diesen Vv., wo sich durchweg die zweite Pers. findet, sehr unwahrscheinlich. — נַחֵת] (als Pi. nur noch 18, 35) hier von den Furchen = niederschwemmen durch den Regen, ein nicht eben natürlicher Ausdruck der Reichlichkeit des befruchtenden Regens. — Das letzte Gl. *ihr Gewächs segnest du*] enthält die Wirkung des Regens, u. bildet den Übergang zu der folg. Schilderung des Segens der Fruchtbarkeit.

V. 12—14 schildern den Segen der Fruchtbarkeit, der vor ihren Augen liegt, daher Perff. wechselnd mit Impff. *Du hast gekrönt*] d. i. geschmückt, ausgestattet, wie 8, 6 den Menschen mit Majestät wie mit einer Königskrone (vgl. 21, 4. Hiob 19, 9), 103, 4 mit Gnade u. Barmherzigkeit, u. so hier das Jahr mit den Erweisungen u. Gaben der göttl. *Güte*, dem Landessegen (vgl. טוֹבָה 68, 11). — *Das Jahr deiner Güte*] gew. wie „Jahr der Gnade“ Jes. 61, 2 s. v. a. worin sich dieselbe erweist, kundthut (Vat.), mit den Beweisen derselben erfüllt (Gei., JHM., Ros.): aber die „Güte Gottes“ ist wohl eigentl. dasjenige, womit er „das Jahr krönt“ vgl. 103, 4 „mit Gnade u. Barmh.“ (Calv., Rud. u. a.). Nur ist statt der Constr. eines doppelten Accus., die man erwarten sollte, hier die Wirkung schon in den Begriff des Objects (des ersten Accus.) aufgenommen, eine nicht ganz seltene gramm. Figur, vgl. 125, 5. Jes. 24, 10. Mich. 3, 12, so dafs Hitz.s „du hast herumgeführt d. J. d. G.“ unmotiviert ist. Übrigens bedeutet טוֹבָה gew. Gutes, Glück, was Böttch. auch hier („das von dir gewährte Gute“) u. 68, 11 in Anwendung bringen will; aber

gezwungen. — מַעְגָּל] eig. *Wagenspuren*, im Sprachgebr. *Spuren* überh., *Fußstapfen; diese triefen von Fett* (Bild der Fruchtbarkeit) s. v. a. Fruchtbarkeit folgt ihm auf dem Fufse (vgl. Gen. 30, 30), d. i. wohin er s. Fufs setzt, sich wendet, giebt's überall Segen u. Gedeihen (Gei., JHM., Ros., de W. u. a.).

13. Der Segen auch ausgedehnt auf die Wüste; ein idealer Zug (wie oft bei Jesajah). — *Triefen*] näml. von Fett, aus d. vorigen V. zu ergänzen (aber nicht mit Kim. auch dasselbe Subj.). — נְאוֹת] s. zu 23, 2. — *Die Hügel*] synekd. Induction des Landes, die sich im folg. V. fortsetzt (Calv.). — *Gürten sich*] = *bekleiden sich* V. 14, s. zu 18, 33. 30, 12.

14. Im ersten Gl. eine andere Seite u. Wirkung der Fruchtbarkeit, Heerdenreichtum. — כָרִים] nicht *Lämmer* (Hgstb. u. a. nach den alten Überss.), was hier sinnlos ist, sondern *Anger* s. zu 37, 20. — Im 2. Halbv. die Verba 3. Plur. nicht unbestimmte Person man (wie Luth., Ew., Hitz., Del.) auch nicht die Menschen u. Tiere als Bewohner der Schöpfung V. 9 (die auch Hgstb. wie V. 9b gemeint sieht) als Subjecte zu nehmen, sondern die im 1. Halbv. genannten Anger u. Thäler (so schon Calv., Rud.), wie die leblose Schöpfung überh. häufig im poet. Sprachgebr., wie V. 9. 13. 69, 35. 96, 11f. 98, 8. Jes. 55, 12. Jer. 51, 48 u. a.

Psalm LXVI.

Preis der mächtigen Regierung Gottes über sein Volk; und Dank für Gebetserhörung.

1. [Dem Meister; ein Gesang-Lied.]
 Jauchzet Gott, alle Welt.
2. Singet die Herrlichkeit seines Namens,
 gebt (ihm) Herrlichkeit, seinen Ruhm!*)
3. Sprecht zu Gott: „wie furchtbar ist dein Thun!
 ob der Gröfse deiner Macht heucheln dir deine Feinde;

*) Nach and. Vocal.: die Herrlichkeit seines Ruhmes.

4. Alle Lande müssen sich niederwerfen vor dir, und dir singen
(oder spielen),
singen deinen Namen!“ [Selah.]
5. Kommt und sehet die Thaten Gottes,
furchtbar im Thun über den Menschenkindern.
6. Er wandelte das Meer ins Trockne,
durch den Strom gingen sie hinüber zu Fuſs;
dort freuten wir uns seiner.

7. Er herrschet durch seine Macht in Ewigkeit,
seine Augen blicken scharf auf die Heiden;
die Widerspenstigen dürfen sich nicht erheben. [Selah.]

8. Segnet, Völker, unsern Gott,
und lasset hören die Stimme seines Ruhms;
9. Der setzte unsre Seele ins Leben,
und lieſs nicht wanken unsern Fuſs.

10. Denn geprüft hast du uns, Gott,
uns geschmolzen wie man Silber schmilzt;
11. Hast uns geführt in die Belagerung (Einsperrung),
drückende Last*) gelegt auf unsere Hüften;
12. Hast Menschen reiten lassen auf unserm Haupt**);
wir sind gekommen ins Feuer und ins Wasser:
und du führtest uns heraus in die Weite***).

13. Ich will kommen in dein Haus mit Brandopfern,
dir bezahlen meine Gelübde;
14. Welche ausgestoſsen haben meine Lippen,
und geredet mein Mund in meiner Not.
15. Brandopfer von markigen (Lämmern) will ich dir darbringen,
samt dem Duft der Widder,
will opfern Rinder samt Böcken. [Selah.]

16. Kommt, höret und ich will erzählen, alle Gottesfürchtigen,
was er gethan hat meiner Seele.
17. Zu ihm rief ich mit meinem Mund:
und Lobgesang war unter meiner Zunge.

18. Wenn ich Frevel gesehen hätte in meinem Herzen,
nicht würde hören der Herr.
19. Fürwahr Gott hat gehört,
hat geachtet auf die Stimme meines Gebets.

*) Oder nach and. LA.: Wanken.

**) Oder *fahren lassen über unser Haupt.*

***) Nach der LA. לָרְוָחָה. Nach der gew. LA. לָרְוָיָה *in Überfluß.*

20. Gesegnet sei Gott,
der nicht abgewendet hat mein Gebet und seine Gnade von mir.

Loblied auf Gottes mächtige u. wunderbare Weltregierung, die sich auch in den Führungen seines Volks erwiesen, den Prüfungen u. Rettungen desselben. Dann Dank des Dichters für Gebetserhörung. — Für die Einheit des Ps. ist es schwierig, daſs er im zweiten Teil V. 13 ff. eine rein persönl. Wendung nimmt. Daher d. Streit, ob im 2. T. das Volk personificirt in 1. Sing. redet (wie die Meisten annehmen); oder der Dichter, zwar für sich, aber als Glied des Volks u. mit Anwendung auf sich selbst (wie Calv., Gei., Cl., Stier, Hitz., Ew.). Die erste dieser Annahmen ist unnatürlich u. verwerflich, da die Ausdrücke ganz persönlich sind u. nur auf ein Individ. passen, wie bes. V. 16. 18 נַפְשִׁי, לִבִּי (Clauss); also bleibt nur die zweite übrig. Da aber keine innere Beziehung zwischen beiden Teilen ersichtlich ist, so ist wohl der erste nicht gerade allgemeiner Satz („die Führung des Volks durch Trübsal zur Erlösung") u. Typus für jeden einzelnen (Stier), sondern nur der gewöhnliche Rückblick auf die Thaten Gottes für sein Volk, nebst der Aufforderung aller Völker der Erde zu seinem Lob (die auch eine gangbare Formel geworden ist); lose vorangestellt, besonders da alles aus allgemeinen stehenden Formeln besteht. Ja man könnte sich versucht fühlen mit Ew. den zweiten Teil für ein besonderes Danklied zu halten, wenn nicht der Mangel eines Anfangs u. eine gewisse Übereinstimmung in Formeln (vgl. V. 16 u. V. 5) u. Strophenbau für eine ursprüngl. Verbindung spräche. — Die rhythmische Gliederung tritt zieml. deutlich hervor. Es sind offenbar fünf Strophen (worunter drei durch *Selah* bezeichnet), zu dem Normalmaſs von vier Versen oder zwei Verspaaren; nur daſs statt des zweiten Verspaars zweimal (in der zweiten u. vierten Strophe) ein längerer Vers (V. 7. 15), u. zweimal (in der dritten u. fünften) ein überzähliger (V. 12. 20) eintritt.

Eine Angabe des Verfassers fehlt, wie in beiden folgg. Pss.; die auch die gehäufte Bezeichnung desselben als *Gesang* u. *Lied* (מִזְמוֹר שִׁיר u. שִׁיר מִזְמוֹר) mit ihm gemein haben. Das spätere ZA. des Ps. bezeugen schon der allgemeine summarische Inhalt u. die stehenden Formeln. Welcher Druck V. 10—12 gemeint sei, ist streitig: ob die Bedrängnis von den Assyrern unter Sanherib (Ven., Munt., Köst., Hgstb. u. a.); oder die Babylonische Gefangenschaft (Rabb., Flam., de M., de W. u. a.) —; oder die Zeit der Jüdischen Colonisationen unter Seleukus Nikator (Hitz., welcher den Dichter mit dem von Ps. 61—63 identifiziert); oder die Makkab. Zeiten (Paul., Olsh.); oder die Tempelweihe nach dem Exil (Rud.); oder ob er vielm. allgemein, ohne bestimmte Beziehung auf eine einzelne Not,

zu fassen sei, wie schon der allg. Ausdruck u. die verschiedenen Bilder verraten (Clauss, Stier, Hgstb.) wenn auch auf bestimmten Anlafs (Stier, Hgstb.).

Erste Strophe V. 1—4 Aufforderung an die Völker der Erde zum Lobgesang der Gröfse u. Macht Gottes, die die Feinde unterworfen hat. Über dergl. Formeln s. zu 9, 12. — שִׁיר מ׳] vgl. Ps. 48. 65, nicht, wie gew., unverbunden nebeneinander, sondern nach den Acc. stat. constr. Ps. 67. 68 umgekehrt.

V. 2. שִׂימוּ כבוד] wie Jos. 7, 19. Jes. 42, 12 = נתן כ׳) s. zu 29, 1. Fraglich ist die Verbindung dieser Worte mit תהלתו. Die einen (Mr. u. a.) sehen תהלתו als Objectsaccus. an: *machet sein Lob als Herrlichkeit* d. i. herrlich; die andern (Del., Hgstb. u. a.) fassen כבוד als Obj. u. תהלתו als Praedicatsaccus.: *gebet Ehre zulobe ihm;* noch andere (Hupf., Kamph.) sehen תהלתו als zweites Obj. oder Appos. an. Da aber bei den beiden letzten Auffass. die Indetermin. auffallend wäre u. jene Erkl. von Mr. auch schon wegen der Stellung der nomin. wenig wahrscheinlich ist, so ziehe ich es vor mit Chald. Syr. כְּבוֹד zu lesen; beide Ausdrücke verbunden, wie sie Jes. 42, 8. 12 im Parall. stehen; u. תהלה parall. mit שם; vgl. 48, 11. לו ergänzt sich leicht durch den Zusammenhang.

3. נוֹרָא] Praedic. zu dem Sing. מעשיך vgl. Ew. § 256b; wenn letzteres Plur., so vgl. Ps. 119, 137. Ges. § 147b. Wenn נורא sich auf Gott bezöge u. מעשיך Accus. sein sollte (Calv., Gei., Stier, Hgstb.), dürfte אתה nicht fehlen. — *Heucheln dir*] eig. lügen s. zu 18, 45. V. 4 macht Hitz. nicht mehr von אמרו abhängig, weil die אֹמְרִים selber כל־הארץ sind.

Zweite Strophe V. 5—7 Begründung der Aufforderung durch Erinnerung an die bekannten Thaten Gottes für sein Volk in der Vorzeit, der auch ewig mit Allmacht herrschen u. die Heiden im Auge behalten werde, dafs sie sich nicht erheben. — *Kommt sehet die Thaten*] wie 46, 9. — *Furchtbar über*] vgl. 96, 4. Jedenfalls bezeichnet על nicht die, gegen welche sein Thun gerichtet ist vgl. 76, 13, sondern die über denen er als נורא d. i. als hehrer u. erhabener vgl. 47, 3 u. 95, 3. 97, 9 waltet. — עלילה] wahrscheinlich Accus. vgl. Ges. § 135, 1, doch s. § 112, 2.

6. Wunder des trockenen Durchgangs durchs Rote Meer u. den Jordan, vgl. 74, 13. 78, 13 u. a. — *Das Trockene*] aus Ex. 14, 21. 15, 19. — *Der Strom*] nicht wie oft der Euphrat (Stier, Hgstb.), auch nicht nach dem 1. Gl. die Meereswogen, sondern der Jordan, weil von selbst aus der Sache deutlich. הפך] wie auch יעברו wollten Stier u. Hgstb. als Praess. fassen, so dafs hier von Wundern die Rede wäre, die sich einst im gröfseren Maafsstab wiederholen werden; aber diese Erkl. ist unmöglich: zu יעברו nach הפך von der Vergangenheit vgl. Ges. § 127, 4. Auf sie bezieht sich auch נשמחה nach dem auf die Vorzeit zurückweisenden שָׁם *dort* oder *damals* vgl. Ges. § 127, 4a. Wer hier den Gedanken der fortgehenden Machterweisung Jhvhs findet, der mit Rücksicht auf die Erfahrungen am Anfang von Isr.s Geschichte in diese Form gekleidet wäre, der müfste mit Al. u. Syr. הֹפֵךְ lesen, vgl. מֹשֵׁל V. 7. Das *wir* natürl., sofern das Volk eine ewige Corporation ist.

V. 7 fügt zu den vorher betrachteten geschichtl. Thaten Gottes sein Walten in der Gegenwart u. in alle Ewigkeit. Der erste Satz (Participialsatz, weil angeschlossen an das Vorherg., dann aufgelöst ins Imperf.) bezeichnet seine Allmacht (גבורה wie 65, 7); der zweite *seine Augen spähen*] seine Allwissenheit u. Wachsamkeit, womit er alles auf Erden beobachtet (11, 4. 14, 2); u. *auf die Heiden*] den besonderen Gegenstand derselben, als Feinde seines Volks u. Reichs (wie der folg. Satz lehrt), um jeden Schaden von demselben abzuwenden (vgl. zu 33, 10. 13 ff.), nicht als Menschen überhaupt (wie gewöhnlich). Hitz. nimmt מֹשֵׁל als cas. abs., der im Suff. von עיניו wieder aufgenommen werde. — עוֹלָם] nicht *Welt* (Chald., Hier., Calv., Stier, Hitz. u. a.), schon deshalb nicht, weil משל mit ב constr. wird, sondern Accus. der Zeit *in Ewigkeit* = לְעוֹלָם (89, 2). — סוררים] *Widerspenstige, Rebellen* oft von Israeliten (bes. bei Jes.), hier von den feindseligen Heiden, wie viell. 68, 7. 19. — Der letzte Satz ist keine Weissagung (Kim., Luth., Gei., JHM. u. noch Stier), sondern (wie schon Al., Vulg., Is., Jun., Engl.

V. 7. ירימו d. i. Hiph. יָרִימוּ vgl. Symm., Keri יָרוּמוּ, welches die meisten Hdss. im Text haben, wahrscheinlich wegen der scheinbar intr. Bedeut. des Worts u. des beigefügten לָמוֹ, aber unnötig.

Übers. de W., Hgstb.) ein negativer Folgesatz aus dem Vorherg.: entw. Warnung der Feinde, sich nicht zu erheben (vgl. 2, 10f. Jes. 28, 22), oder Verhütung, dafs sie sich nicht erheben (vgl. 9, 20). — יָרִימוּ] (nach dem Kethibh) Hiph. *erheben* mit zu ergänzendem *Haupt* oder *Horn* (s. zu 3, 4). — לָמוֹ] Dat. commodi: oder wenn auf den Erfolg gesehen wird incomm.

Dritte Strophe V. 8—12 neue Aufforderung der Völker zum Lob Gottes für die Rettung ihres Lebens u. Bestands, begründet durch summarische Hinweisung auf überstandene Prüfung unter verschiedenen Bildern. Das scheint nun die Not u. Rettung zu sein, die der eigentl. Gegenstand des Danklieds ist. Die Ausdrücke u. Bilder sind freilich ziemlich allgemein gehalten, so dafs Cl. u. Stier meinen, dafs gar nichts Historisches daraus zu entnehmen, u. Bilder verschiedener Art eben deshalb gewählt seien, um die Anwendung auf allerlei Not der Frommen frei zu lassen. Doch ist V. 11. 12 (besonders in dem „Reiten der Menschen auf ihrem Kopf") fremder Druck nicht zu verkennen; u. die Ähnlichkeit der Bilder mit denen des Deuterojesajah spricht für den des Exils.

8. עַמִּים] nach Anal. von 1. 4 die Völker der Erde überh. (Is., Ki.). de Lag. will statt der Impp. Praeterita.

9. *Setzt unsere Seele ins Leben*] bildl. s. v. a. versetzt, d. i. rettet mein Leben, vgl. 30, 4. 12, 6. בַּחַיִּים könnte an sich auch *unter die Lebendigen* heifsen: doch glaube ich, dafs dann eine andere Praep. oder „ins Land der L" stehn würde. — *Wanken des Fußes*] von Umsturz des Wohlstands, Glücks s. zu 10, 6. 55, 23. נָתַן לְ s. zu 16, 10. Nach der Anal. vgl. Richt 15, 1. 1 Sam. 24, 8. 2 Sam. 21, 10 ist מוֹט hier u. 121, 3 Inf. constr., also לָמוֹט zu punctieren (Hitz.).

V. 10—12. Die Begründung des Satzes V. 9 mit *denn* geht natürlich nicht blofs auf die folgenden Sätze von der Prüfung u. s. w. des Volks, sondern in Verbindung mit dem letzten Satz von der Befreiung daraus. — *Prüfen . . . schmelzen*] vgl. 17, 3. 12, 7. 26, 2. צָרַף כִּצְרֹף כ'] Inf. cstr. mit כְּ mit folg. Gen. bei Vergleichungen, wie Jes. 5, 30. 7, 2. — בַמְּצוּדָה] gew. = מָצוֹד u. מְצוֹדָה *Jagdnetz* Koh. 7, 26. 9, 12. Hiob 19, 6 u. מְצוּדָה in diesem Sinn Hez. 12, 13. 17, 20; aber

in dieser Bedeutung hat es hier im Zusammenhang keinen Halt; vielm. wie 1 Sam. 22, 4f. 24, 23. 2 Sam. 5, 17. 23, 14. Hez. 19, 9 = *Veste* als Bild des Verlustes ihrer Freiheit (Aqu., Symm., Hier., Quinta, Luth. u. a.). מועקה] *drückende Last* pafst nicht zu במתנינו vgl. die gezwungene Deutung bei Del. u. a. Die Vergleichung von 69, 24. Spr. 25, 19 u. Hez. 19, 7 (wo offenbar המעדה zu lesen ist) legt die Conj. von Hitz., vgl. de Lag.: מוּעָדָה resp. מַעֲדָה nahe.

12. *Reiten lassen auf unserem Kopf*] ist kein reines Bild, u. wohl aus zweierlei gemischt. Die Grundlage scheint *reiten auf jem.* in allen Sprachen für dienstbar machen, unterjochen, u. zugleich drücken, hart behandeln, wie ein Reit- oder Lasttier, vgl. Hos. 10, 11. לראשנו] so dafs Isr. also den Kopf nicht erheben konnte, vielmehr tief gedemütigt u. gebeugt war; möglich auch, dafs ראשנו in Betracht kommt als der höchste Teil (insofern Repraesentant des ganzen Menschen, wie die Berge des Landes); worauf daher alles von Gott Verhängte (Strafe, Fluch) fällt u. getragen wird (s. zu 7, 17) während für eigentl. Lasten der Hals oder Rücken zu stehen pflegt; also eine Mischung mit jener Anschauung u. der Phrase נתן לראש u. dgl. Die von Kamph. Stier u. a. vertretene Übers.: *du hast über unser Haupt fahren lassen* würde nach Anal. von Jes. 51, 23 statt des Hauptes doch wohl den Rücken erfordern. — אֱנוֹשׁ] mit dem Begriff der Schwäche (vgl. 9, 20f. 10, 18), also um so schmählicher u. empörender. — *Feuer u. Wasser*] Bilder der Not u. Gefahr, wie Jes. 43, 2. — רְוָיָה] Überflufs (23, 5), positiver Segen; doch s. krit. Note.

Zweiter Teil: Dank des Dichters für Erhörung seines Gebets.

Vierte Strophe V. 13—15: Ankündigung im Hause Gottes, die gelobten Opfer bringen zu wollen.

V. 12. Das Bild des 2. Gl. pafst nicht zu dem des ersten, das dagegen sich an V. 11 anschliefst, also wohl mit diesem zu verbinden. Sodann pafst רְוָיָה nicht zum vorherg. Glied, wozu es nicht den erforderlichen Gegensatz bildet, den auch sämtl. alte Überss. darin gesucht u. ausgedrückt haben: offenbar nach Anal. von 18, 20 וַיּוֹצִיאֵנִי לַמֶּרְחָב, die in der That mafsgebend ist, also mit Al. vgl. 1 Sam. 16, 23 u. Ex. 8, 15 (Baethg.), Symm., Syr., Chald. רְוָחָה zu lesen (Houb., Munt., Ew., Hitz., Dyser., Graetz, Cheyne u. a.).

14. Ergänzt nur den Begriff der Gelübde V. 13. פצה] eig. *aufsperren, öffnen*, insb. den Mund, um zu sprechen, mit dem Nebenbegriff übereilter gleichs. von selbst u. gedankenlos aus offenem Munde herausfliefsender Rede, wie Hiob 35, 16; von Gelübden hier u. Richt 11, 35f. (= בטא, מבטא): wie es scheint, ohne diesen Nebenbegriff; oder nur etwa, sofern diese von der Not eingegeben (vgl. 2. Gl.), also unwillkürlich zu sein pflegen. Hier praegn. mit dem Accus. des Gelübdes = aussprechen.

15. Aufzählung der Opfertiere (sämtlich männlich, zum Brandopfer gehörig, nicht um den Eifer des Danks anzuzeigen (Hgstb.), sondern poet. Induction (wie sonst der Opferarten). — מֵיחִים] incorr. Schreibart für מֵחִים. — קְטֹרֶת] bei אֵילִים handgreiflich nicht Weihrauch, wie sonst, sondern in der urspr. Bedeut., die so oft in קטר, הִקְטִיר zum Vorschein kommt: eig. *Duft* (Rauch) *machen*, dah. ein Opfer anzünden, verbrennen; קטרת hier u. Jes. 1, 13 *Opferduft*, u. meton. duftendes rauchendes oder angezündetes Opfer, s. zu 20, 4. — עשׂה] insbes. zubereiten zum Mahl u. Opfer, daher opfern (s. Lex.).

Fünfte Strophe V. 16—20. Erzählung (mit einer Aufforderung an die Gottesfürchtigen sie zu hören, vgl. V. 5) wie er Gott angerufen habe u. erhört worden sei wegen seiner Redlichkeit, in zwei Verspaaren: nebst Lob Gottes dafür zum Schlufs V. 20.

16. לְנַפְשִׁי] scheint nur auf persönliche, selbst erfahrene u. empfundene (s. zu 3, 3. 22, 30) Wohlthaten, nicht öffentliche zu passen (vgl. Einl.).

17. פִּי קָרָאתִי] Constr. s. zu 3, 5. — רוֹמָם] (was Kimchi, Parchon, AE. רוֹמֵם lesen) nicht Verb. (alte Überss. u. AE. Ki.), sondern nom. eig. *Erhebendes* = Loblied, Hymnus. Diese nomm. רוֹמָם, שׁוֹבָב, עוֹלָל sind Participialia u. Nebenformen von שׁוֹבֵב, עוֹלֵל u. s. w., vgl. Stade Lehrb. § 233. — *Unter m. Zunge*] vgl. zu 10, 7. Der Satz ist seiner Form nach Zustandssatz u. weist in kühnem Ausdruck auf die Erhörungsgewifsheit des Dichters hin: so sicher war er seiner Erhörung, dafs schon das Loblied unter seiner Zunge in Bereitschaft war; möglich, dafs nur auf die schnelle Erhörung hingewiesen werden soll: sie

kam so schnell, dafs Gebet u. Dank fast gleichzeitig waren (JDM., Munt., Hitz.).

18. Hinweisung auf die Bedingung der Gebetserhörung: Redlichkeit, Unschuld, Reinheit von Freveln, s. zu 18, 21. Ps. 26. Vgl. 5, 5 ff. 17, 1 ff. 18, 21 ff. 26, 1 f. 32, 2 u. v. a. — *Frevel sehen im Herzen*] gew. s. v. a. darauf hinsehen, im Auge haben (Gen. 20, 10) = beabsichtigen (Symm., Luth., Gei., JHM., Ros., de W., St., Hgstb.); eher mit Wohlgefallen oder Verlangen ansehen, betrachten, wie gew. mit בְּ, aber auch mit Accus. Spr. 23, 31. Jes. 53, 2 (Gei., JHM.), vgl. „Böses ansehen" (neben anhören) Jes. 33, 15. Viell. aber ist „im Herzen sehen" nur s. v. a. darin bemerken, wahrnehmen (im Gewissen), finden, als Thatsachen des Bewufsts., die die That hinterläfst, also = sich Frevels bewufst sein (Cler., Ven., Kamph. u. a.) (näml. u. dennoch dabei Gott anrufen), was das Gebet verunreinigt u. z. „Trug" macht 17, 1. 32, 2. 1 Joh. 1, 8; so dafs demnach hier nicht sowohl die objective als subjective Lauterkeit d. i. Aufrichtigkeit seines Gebets u. Bedingung der Erhörung versichert würde (s. zu 17, 1). — אִם] nachschlagend, wie כִּי wie 128, 2. 118, 10 ff. Mit de W. übersetzt Hitz.: nicht *gehört hätte* es der Herr, weil nach V. 19 die Erhörung schon erfolgt ist; aber dagegen entscheidet das Imperf., welches mit Hiob 10, 18 f. (vgl. dazu Ew. § 136, e) u. 2 Sam. 12, 8 nicht gerechtfertigt werden kann. Der Nachsatz hat allgem. Fassung, nicht auf den bestimmten Fall V. 19 bezügliche.

19. Widerlegung der vorhergeh. hypothetischen Annahme durch den entgegengesetzten Erfolg mit אָכֵן, gerade wie 31, 23 (in derselben Phrase).

20. Schlufs mit בָּרוּךְ, auch mit ähnl. Begründung wie 28, 6. 31, 22 u. o. — לֹא הֵסִיר] ist sowohl mit תְּפִלָּתִי als mit חַסְדּוֹ construiert, daher nicht in zwei Sätze mit den meisten Auslegern zu zerlegen, also: *der nicht entfernt* (abgewendet) *hat mein Gebet u. seine Gnade von mir* d. i. sie mir nicht entzogen hat (wie die alten Überss.); wobei nur *Gebet* meton. s. v. a. das Erbetene (so Gei.), oder Gebetserhörung (= Gnade Gottes, ein Correlat des Gebets) vgl. zu 22, 2. הֵסִיר *abwenden* ist im allg. s. v. a. nicht gewähren, zuteil werden

lassen, wie sonst s. v. a. nicht zum Ziel gelangen, unerfüllt lassen (das Wort).

Psalm LXVII.

Wunsch göttlichen Segens und Aufforderung aller Völker zum Lob Gottes.

1. [Dem Meister, mit Saitenspiel: ein Liedes-Gesang.]
2. „Gott sei uns gnädig und segne uns.
 er lasse leuchten sein Angesicht unter uns"; [Selah]
3. Dafs man erkenne auf Erden deinen Weg,
 unter allen Heiden deine Hilfe.

4. Loben mögen dich Völker, Gott,
 loben mögen dich Völker alle.
5. Es mögen sich freuen und jubeln die Nationen:
 denn du richtest die Völker mit Geradheit,
 und die Nationen — auf Erden führst du sie. Selah.]

6. Loben mögen dich Völker, Gott,
 loben mögen dich Völker alle.
7. Das Land hat gegeben sein Erzeugnis:
 Es segne uns Gott, unser Gott,
8. Es segne uns Gott;
 und es fürchten ihn alle Enden der Erde.

Kurzer lyrischer Ergufs mit dem Wunsch des göttlichen Segens, u. dem Lob Gottes von allen Völkern für seine gerechte Regierung u. (gnädige) Führung. Beides in mehrfachen Wiederholungen u. Refrains. Da die Analogie der optat. Imperff. V. 2. 7. 8 u. besonders der Anschlufs von V. 3 an V. 2 fordern, dafs man auch die Imperff. in 4. 5a. 6. 8b als Wunsch oder Aufforderung auffasse, so ergiebt sich m. E. unzweifelhaft, dafs das Lob der Völker der Erde als Wirkung mit dem Segen Gottes, der hier in gangbaren Formeln für das Volk gewünscht ist, verbunden wird, vgl. zu 9, 12. Insofern hat der Ps. in sich ein Messianisches Element. — Die rhythmische Gliederung ist, wie sich bei dem rein lyrischen Charakter des Ps. erwarten läfst, entschieden u. offen hervortretend: drei Strophen in Verspaaren, nur dafs die dritte einen dritten überzähligen Vers hat (doch s. krit. Note dort); die beiden ersten mit

Selah (wovon aber das erste, statt am Schlufs zu stehen, hinter den ersten Vers, der die priesterliche Segensformel enthält, geraten ist), die beiden letzten mit dem Hauptsatz des Ps. „*loben mögen dich die Völker* u. s. w.“ als Refrain beginnend (wie 59, 7. 15). Aufserdem mehrfache Anaphern (s. zu 29, 1).

Eine Bearbeitung dieses Ps. mit geistlicher u. christlicher Deutung des Segens u. der Ernte (wie bei manchen Ausll.) ist das Lied von LUTHER *Es woll' uns Gott gnädig sein.*

2. Eine Variation des hohenpriesterlichen Segens Num. 6, 24—26 (vgl. Ps. 4, 7), wie denn auch der folg. Ps. mit einer anderen priesterl. Formel aus dem Pentateuch Num. 10, 35 beginnt. Dafs aber der Ps. eine Antwort des Volks auf diesen Segen (JDM., Stier), oder eine poetische Ausführung desselben sei (Genebr., Munt., Ew.), läfst sich nur von dem Schlufs V. 7b. 8 sagen, aber nicht von dem Kern des Ps. — אִתָּנוּ] *mit uns* oder *bei uns* statt des sonstigen *über uns,* sofern er ihnen nahe ist mit s. Hilfe (Gei.).

3. לָדַעַת] d. i. *daß erkannt werde* (unpers.). Das לְ mit Inf. ist aber auch nicht sowohl Zweck, als Folge, Umstand, Art u. Weise (Gerund.), wie häufig. — *Weg Gottes*] ist s. Verfahren, hier s. Führung der Menschen (vgl. V. 5), u. zwar eine gütige, hilfreiche, vgl. den Parall.

4. יוֹדוּךָ] nicht Fut., sondern Opt. wie im folg. V. (s. Einl.).

5. Der Gegenstand des Lobes u. der Freude der Menschen: das gerechte Regiment u. die gütige Führung derselben. — מִישֹׁר] Cstr. wie 58, 2. — תַּנְחֵם] s. zu 23, 3. Unrichtig fafst Del. sämtl. Imperff. in V. 4—6. 8, auch תשׁפט u. תנחם V. 5 futurisch.

7. אֶרֶץ נָתְנָה יְבוּלָהּ] Formel der Fruchtbarkeit des Landes, wie 85, 13. Lev. 26, 4. Hez. 34, 27) hier mit Perf.

V. 2. סֶלָה, welches doch V. 5 den Schlufs der zweiten Strophe bildet, wie immer wenn es Beziehung auf die Strophenabt. hat, ist viell. nur durch ein Versehen an die Segensformel V. 2 gekommen.

V. 6—8 macht die Versabteilung mehrfache Schwierigkeiten: 1) dafs dem Sinn nach der erste Satz des 7. V. sich an den vorhergehenden Vers, der zweite an den folg. anschliefst (s. oben): beides, besonders das letzte, zu grofser Störung der rhythmischen Gliederung; wozu noch 2) kommt, dafs die letzte Strophe dadurch drei Verse st. eines Verspaars erhalten hat. Der

(welches von den Meisten unrichtig als Praes., oder gar prophet. v. d. Zukunft genommen wird, wie schon Symm.) als erfahrene also wohl von der letzten Ernte (wie 65, 12); aber darum nicht gerade ein Erntelied oder auf Anlaſs der Ernte (Ew., Hitz., Köst., Hgstb.). — Der Satz hängt mit dem 2. Halbv. nicht zusammen, der mit dem Anfang des folg. V. den an der Spitze stehenden Segenswunsch wieder aufnimmt u. so den Schluſs des Ps. beginnt. Denn die ihn als Pfand des ferneren Segens im 2. Gl. fassen (wie JHM., Ven. u. A.), müssen diesen gegen die Anal. von V. 2 als Fut. nehmen. Er muſs also an den vorherg. V. sich anschlieſsen, als Grund oder Gegenstand des Lobes der Völker, wie er V. 5 mit כִּי beigefügt ist. Gegen die Analogie von V. 2 übersetzen auch Hitz. u. Del. in V. 7 *uns segnet*, in V. 8 uns *segnen wird* u. ihn fürchten werden u. s. w.

8. *Es fürchten ihn*] als Folge des göttlichen Waltens wie 65, 9.

Grund dieser Abt. ist offenbar, daſs nur so der Refrain V. 6 mit V. 4 übereinstimmt. Da aber einerseits die Verbindung zweier so verschiedenartiger Glieder zu einem Vers wie in V. 7, andererseits die Losreiſsung des zweiten von dem dazu gehörigen V. 8a unerträglich ist, u. in einem so durchsichtigen rein lyrischen (doxologischen) in gangbaren Formeln sich bewegenden Stück eine vollkommene Symmetrie zu erwarten steht, so ist wohl die Vermutung erlaubt, daſs ursprünglich der erste Satz des 7. V. sich mit einer Formel wie V. 5a zu einem dem 5. V. entsprechenden Vers verband, oder doch mit einem parallelen Satz wie 85, 13. Lev. 26, 4. Hez. 34, 27 einen selbständigen Vers bildete; so daſs der zweite Satz sich mit V. 8a zu einer ähnlichen rhythmischen Figur u. Strophenanfang wie der Refrain V. 4 u. 6 verband, u. die Schluſsstrophe ganz der Eingangsstrophe entsprach. Oder V. 7a schloſs sich mit כִּי (wie V. 5b) an V. 6 an, u. V. 7b an V. 8, so daſs V. 7 als eigener Vers wegfällt, u. die Strophe nur 2 Verse hat.

Psalm LXVIII*).

Hymnus auf die Zurückführung der Nation u. die Wiederherstellung des Reichs Gottes auf Zion (unter dem Bild eines abermaligen Zugs Gottes durch die Wüste u. triumphierenden Einzugs ins Heiligtum), u. seine dortige Herrschaft über Israel u. alle Völker der Erde.

1. [Dem Meister von David, ein Liedes-Gesang.]
2. „Es erhebt sich Gott: es zerstreuen sich seine Feinde,
und fliehen seine Hasser vor seinem Angesicht“.
3. Wie Rauch verjagt wird, verjagst du (sie),
wie Wachs zerschmilzt vor dem Angesicht des Feuers,
vergehn die Ungerechten vor dem Angesicht Gottes.

*) Besondere Schriften u. Abh. über diesen Ps.:

ANDR. RIVETUS Comm. in Pss. proph. in opp. theol. Rot. 1652 fol. II, 246—293.

J. D. MICHAELIS Epimetron zu Lowth Praell. de sacra poesi Hebr. (1759) ed. 2. Gott. 1768. S. 556—569 (nur bis V. 17).

J. BAPT. LADVOCAT Interpretation hist. et crit. du Pseaume LXVIII, ouvrage posthume. Par. 1767. Ein Auszug daraus Journal des Sçavans Mai 1782 S. 268 ff. (woraus Schnurr. u. Munt. mehreres anführen).

JO. AUG. STARCKE. Syll. commentt. et obss. philol. crit. Vol. 1. (1769), 119—228.

FR. VOLCKM. REINHARD Symb. ad interpr. Ps. LXVIII. Viteb. 1778. 79 (verm. abgedr. in Commentt. theol. ed. Velthusen u. s. w. II, 1—48).

J. G. HERDER „Die Siegeszüge Gottes“ (Übers. u. Anmerkk. zu V. 2—24) in dessen Geist der Hebr. Poesie II, 91—97 (1783).

CHR. FR. SCHNURRER in Dissert. philol. crit. 285—320 (1784).

J. BERNH. KÖHLER Krit. Anmerkk. über die Pss. in Eichhorns Repert. f. bibl. u. morgenl. Lit. XIII, 96—127.

L. FR. ANCILLON Tentamen in Ps. LXVIII cum diss. hist. Berol. 1797.

J. D. POTT Animadvv. in nonnull. Pss. locos Spec. I. II. Gott. 1828.

J. FR. BÖTTCHER Proben alttest. Schrifterklärung Leipz. 1833 S. 62—144. Dess. Ährenlese S. 50—54.

ED. REUSS Der 68. Ps., ein Denkmal exegetischer Not u. Kunst zu Ehren unserer ganzen Zunft, Jena 1851 (106 Seiten).

N. FEILCHENFELD Ein Erklärungsversuch des 68. Psalms. Monatschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums IV, 193 ff. 224 ff.

A. L. W. NYSTRÖM Davids 68. psalm. Öfversättning med anmärkningar. Ups. 1860.

CH. BRUSTON, Un chant de guerre du temps de Josué ou nouvelle interprétation du psaume LXVIII Paris 1866.

J. P. N. LAND, Drie Psalmen verklaard. Theol. Tydschrift 1872 S. 540 ff.

4. Und die Gerechten freuen sich, jauchzen vor dem Angesicht Gottes,
und frohlocken in Freude.
5. Singet Gott, spielet seinem Namen,
schüttet auf eine Strafse dem der einherfährt in den Steppen,
(in) Jah ist sein Name*), und jauchzet vor seinem Angesicht;
6. Vater der Waisen und Richter der Witwen,
Gott in seiner heiligen Wohnung;
7. Gott, der einsetzt**) Einsame (Vertriebene) ins Haus,
herausführt Gefangene in den Wohlstand;
nur die Widerspenstigen wohnen (sind geblieben) in der Dürre.

8. Gott, als du auszogst vor deinem Volk,
als du schrittest in der Wüste [Selah]:
9. Die Erde bebte, auch die Himmel troffen vor dem Angesicht Gottes,
(der Sinai da vor dem Angesicht Gottes, des Gottes Israels).

10. In Strömen liefsest du Gott Gaben regnen auf dein Eigentum
und das ermattete, du stelltest es her***).
11. Deine Schar liefs sich nieder in ihr (der Wüste)
du bereitetest (sie) durch deine Güte dem Gedrückten, Gott.

12. Der Herr gab sein Donnerwort,
die Siegesbotinnen waren ein grofses Heer
13. „Die Könige der Heere fliehen, fliehen!
„und die Hausfrau teilt Beute.“

C. H. Cornill de psalmi LXVIII indole atque origine. Marb. 1878.

Hülsenbeck. Gymnasialprogramm Münster 1872.

J. Grill. Der achtundsechzigste Psalm. Tübing. 1883.

A. Hilgenfeld Die Schlacht bei Issos im Alten Testament. Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie XXX S. 91 ff.

S. Weissmann Der 68. Ps. hist. u. krit. erläutert. Jüdisches Litteraturblatt 1886. 11. 12. 15. 34.

B. Behrend Jüd. Litteraturbl. 1886. 28—30.

Joh. W. Pont Psalm LXVIII. Eene exegetisch-kritische Studie. Leiden 1887.

*) Nach and. LA.: über Jah freuet euch.

**) Nach and. LA.: der zurückführt.

***) Nach and. LA.:
Ströme von Gaben liefsest du Gott gütig herniederträufeln;
Dein ermattetes Erbe stelltest du her.

14. „„Wollt ihr liegen zwischen den Hürden?““
„„Seht die Tauben fliegen, bedeckt mit Silber,
„„samt ihren Schwingen mit gelblichem Gold!““
15. „„Als der Allmächtige zerstreute die Könige darin,
„„schneite es auf dem Zalmon!““*)

16. Ein Gottes-Berg ist der Basans-Berg,
der vielgipflige Berg, der Basans-Berg.
17. Warum sehet ihr scheel, vielgipflige Berge,
auf den Berg den Gott begehrt hat zu seinem Sitz?
auch wird Jhvh wohnen (da) auf ewig!

18. Gottes Wagen sind zehntausend, tausend mal tausend,
der Herr kommt vom Sinai ins Heiligtum**).
19. Du bist aufgefahren zur Höhe,
hast weggeführt Gefangene,
empfangen Geschenke unter den Menschen
und auch bei den Widerspenstigen,
um zu thronen als Jah Elohim.

20. Gesegnet ist der Herr,
Tag für Tag trägt uns der Gott unserer Hilfe (Selah)
21. Gott ist uns ein Gott zu Befreiungen,
und Jhvh hat auch für den Tod Ausgänge.
22. Ja Gott wird zerschmettern das Haupt seiner Feinde,
den Harscheitel dessen, der einhergeht in seinen Verschuldungen.
23. Gesprochen hat der Herr: „von Basan will ich (sie) herbringen,
„herbringen von den Tiefen des Meeres***);
24. „Auf dafs du waschest (badest)†) deinen Fufs in Blut,
„die Zunge deiner Hunde von den Feinden ihr Teil habe.“

25. Sie haben gesehen deine Züge Gott,
die Züge meines Gottes meines Königs ins Heiligtum,
26. Voran die Sänger, darnach die Saitenspieler,
inmitten paukender Jungfrauen.
27. „In Versammlungen segnet Gott,
den Herrn, ihr vom Quell Israels.“

*) In V. 14b u. 15 liegt wahrscheinlich eine Textverderbnis vor.
**) Nach der gew. LA. *der Herr unter ihnen, Sinai im Heiligtum.*
***) Nach and. LA.:
Aus dem Feuerofen will ich sie bringen,
aus den Tiefen des Meeres.
†) Nach berichtigter LA. תִּרְחַץ st. תִּמְחַץ.

28. Benjamin der kleine schritt da voran,
zu Hauf die Fürsten Judahs,
die Fürsten Zebulons, die Fürsten Naphtalis".

29. Entbiete, Gott deine Macht,
die Macht, Gott, die du für uns geübt hast, aus deinem Tempel *).
30. Nach Jerusalem bringen dir die Könige Geschenk.
31. Schilt das Tier des Schilfs, die Schar der Stiere mit den Völkerkälbern,
niedertretend mit Silberschossen,
zerstreue**) die Völker die Kriege lieben.
32. Es kommen Magnaten aus Mizraim (Ägypten),
Kusch — eiligst reichen seine Hände Gott dar.

33. Ihr Königreiche der Erde singet Gott,
spielet dem Herrn. (Selah)
34. Der einherfährt in den Himmeln, den uralten Himmeln,
siehe er schallt mit seiner Stimme, der mächtigen Stimme.

35. Gebet Macht dem Gott,
dessen Hoheit über Israel, und seine Macht in den Wolken.
36. Furchtbar ist Gott von seinem Heil'gtume aus,
Israels Gott giebt Macht und Stärke dem Volk.
Gesegnet sei Gott!

Das Thema dieses schwierigsten unter allen Pss. ist offenbar die Bitte an Gott um erneute Offenbarung seiner rettenden Macht, die Gott einst in der Vergangenheit für Israel erwiesen. Wie namentlich V. 29ff. zeigen, ist der Dichter in der Gegenwart durch mächtige Feinde bedrängt, die ihn zu dieser Bitte veranlassen und angesichts welcher er sich durch den Rückblick auf die grofsen Errettungsthaten Gottes in der Vergangenheit ermutigt und zu siegesfreudiger Zuversicht erhebt. Die genauere Inhaltsangabe ist nicht nur wegen der zweifelhaften Auffassung einzelner Vv. sondern auch wegen des offenbar an einzelnen Stellen rettungslos verderbten Textes sehr schwierig. Der Ps. zerfällt in zwei Teile mit regelmäfsigem Strophenbau. I. V. 2—19. Das Lied beginnt mit dem Ausdruck der zuversichtlichen Erwartung, dafs Gott wie einst vgl. Num. 10, 35f., so auch jetzt sich aufmachen und die Feinde zerstreuen wird V. 2—4, woran sofort die Aufforderung an die Gerechten sich anschliefst, der Freude über solche unmittelbar bevorstehenden Errettungsthaten Gottes

*) Nach and. LA.
**) Punctiert als Imp. st. Perf.

Ausdruck zu geben V. 5—7. Hatte V. 7 Gott dargestellt als den, der Einsame in das Haus zurückführt u. Gefangenen das Glück der Freiheit schenkt, so zeigt der Dichter nun V. 8—19, wie Israels Geschichte in ihrem Beginn das bewahrheitet. In drei Abschnitten schildert er den herrlichen Zug Gottes mit seinem Volk: der erste umfafst den Zug durch die Wüste bis zum Sinai V. 8—11; der zweite bezieht sich auf die Zeit der Kämpfe um Kanaan, es ist Gottes Zug mit Israel bis zum Basan, dem Gottes Berg des Nordens, welcher dem Sinai im Süden entspricht V. 12—15; der dritte Abschnitt endlich bezieht sich auf die Besitzergreifung Gottes vom Zion als seiner bleibenden Wohnstätte V. 16—19. Damit ist der Rückblick in die Vergangenheit abgeschlossen: denn in dieser Niederlassung Gottes auf dem Zion inmitten seines Volkes liegt die Gewähr auch für die Zukunft, von dort aus wird Gott sein Volk erretten II. V. 20—36. Nachdem der Dichter durch diese Erinnerung an die Vergangenheit seinen Glauben gestärkt hat, wendet er sich nun zur Gegenwart u. Zukunft. Er zeigt, wie Gott sich fortwährend gnädig gegen Israel verhalte u. wie er auch inmitten der gröfsten Gefahr Mittel u. Wege der Rettung für Israel hat und Israels Feinde sicherlich vernichten wird V. 20—24. Hieran schliefst sich die Beschreibung der Festzüge zum Heiligtum V. 25—28, womit der Dichter die Bitte an Gott einleitet, er möge seine Macht an den widerstrebenden Völkern besonders an Ägypten offenbaren, damit so die Zeit komme, wo Ägypten u. Äthiopien Jhvh ihre Huldigungsgeschenke darbringen werden V. 29—32. Das Lied schliefst mit der Aufforderung an alle Königreiche der Erde, Gott, der ebenso furchtbar wie mächtig ist, ihre Loblieder zu singen V. 33—36. — Das ist im wesentlichen der Inhalt und Gedankenfortschritt unsers Liedes, was natürlich nur in der unten folgenden Erklärung seine volle Rechtfertigung finden kann.

Eine sichere Handhabe zur Bestimmung der Abfassungszeit unsers Liedes hat man in den zahlreichen Benutzungen anderer A. Tlicher Schriften. Abgesehen von den Signalworten Moses Num. 10, 35, vgl. V. 2 und Richt. 5, 4. 5, vgl. V. 8. 9; Richt. 5, 16, vgl. V. 14; Richt. 5, 14. 18, vgl. V. 28, viell. Richt. 5, 30 u. V. 13; Richt. 5, 3 u. V. 5; Richt. 5, 12 u. V. 19 sind dem Verf. vielleicht das sogenannte Lied u. der Segen Moses bekannt gewesen, vgl. V. 8 u. Deut. 32, 10; V. 18 Deut. 33, 2; V. 5. 34. 35. Deut. 33, 26f. Doch von gröfserer Bedeutung für die Festsetzung des term. a quo ist die von Hupf. Grill u. a. hervorgehobene Verwandtschaft mit Deuterojesajah, vgl. V. 3 סֹלּוּ לָרֹכֵב בָּעֲרָבוֹת u. Jes. 40, 3 יַשְּׁרוּ בָּעֲרָבָה מְסִלָּה לֵאלֹהֵינוּ, vgl. 57, 14. 62, 10. 35, 8; zu V. 7 vgl. Jes. 42, 7. 49, 9. 61, 1; zu V. 30ff. vgl. Jes. 45, 14. 60, 5ff.; zu V. 4 vgl. Jes. 35, 10. 51, 10f. In V. 12 erinnert מְבַשְּׂרוֹת an מְבַשֶּׂרֶת צִיּוֹן, V. 27 מִמְּקוֹר יִשְׂרָאֵל an Jes. 48, 1 מִמֵּי יְהוּדָה יָצָאוּ 51, 1 מַקֶּבֶת בּוֹר נֻקַּרְתֶּם. Zu מוֹשָׁעוֹת V. 21 erinnert

Grill daran, dafs מוֹשִׁיעַ ein Lieblingswort von Deuterojesajah ist und dafs der Gedanke von V. 20. 21 in ähnlicher Weise Jes. 63, 8. 9 zum Ausdruck kommt. Aus dieser Berührung im Ausdruck u. in Gedanken hat Hupf. die Identität der Verff. von Jes. 40—66 u. Ps. 68 vermutet, aber dazu liegt kein Grund vor, denn unser Ps. hat andererseits aufserordentlich viel Eigentümliches in Sprache und Ideen, das sich mit Deuterojes. nicht berührt. Grill vertritt die Anschauung, dafs diese Berührungen nur auf einem mittelbaren Zusammenhange beruhen. Das ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, wie sich zeigen wird. Dafs jene Berührungen nicht den Charakter von Citaten tragen, sondern „fast ausnahmlos etwas Eigenartiges u. Selbständiges haben", beweist Grills Anschauung nicht, sondern zeigt nur, dafs wir das Erzeugnis eines nicht sclavisch abhängigen, sondern eines fruchtbaren Geistes vor uns haben. Übrigens wird jene Meinung Grills noch um deswillen unwahrscheinlich, weil in V. 19 sehr wahrscheinlich eine Beziehung auf Jes. 24, 21 vorliegt u. der V. 21 bekannte Glaube sich inhaltlich mit Jes. 26, 13 ff. deckt. Nicht minder zeigt unser Ps. eine Bekanntschaft mit Hab. 3, Grill vgl. V. 8 mit Hab. 3, 12. 13 (תִּצְעַד — יָצָאתָ); V. 12 mit Hab. 3, 9 (מַטּוֹת אֹמֶר) V. 11 mit Hab. 3, 14 (עָנִי das zur Zeit des Auszugs aus Äg. bedrängte u. hilflose Volk); V. 18. 20 mit Hab. 3, 8 (תַּרְכַּב — מַרְכְּבֹתֶיךָ יְשׁוּעָה —); V. 21 mit Hab. 3, 13 לְיֵשַׁע עַמֶּךָ; V. 22 mit Hab. 3, 13, 14 (— מָחַצְתָּ רֹּאשׁ מִבֵּית רָשָׁע נָקַבְתָּ רֹאשׁ פְּרָזָו); V. 25 mit Hab. 3, 6 (הֲלִיכוֹת עוֹלָם לוֹ); V. 25 mit Hab. 3, 7. 10 (רָאִיתִי — רָאוּךָ); V. 29 mit Hab. 3, 2; V. 34 mit Hab. 3, 6. Mag man betreffs der einen oder der andern Stelle auch zweifeln, ob wirklich eine Beziehung zwischen unserm Ps. u. Hab. 3 vorliegt, so läfst sich doch an Stellen wie V. 25 eine solche nicht leugnen. Anders ist das betreffs Hab. 1. 2, hier läfst sich das mit Sicherheit nicht behaupten, denn weder ist צדיק u. רשע zur Bezeichnung des Volkes Gottes u. seiner Gegner unserm Lied u. Hab. eigentümlich, noch führt V. 21 auf Kenntnis von Hab. 1, 12. 12 oder V. 22 auf solche von Hab. 1, 9—11. 2, 4. 6. 8. 9. 12. 17 oder V. 30 auf solche von Hab. 2, 20.

Leider ist die Frage der Abfassung von Jes. 24—27 eine der viel behandeltsten und noch immer nicht zum Austrag gekommenen, aber das ist doch zweifellos, dafs diese Capp. nicht aus der ersten Zeit des Exils sein können sondern aus späterer Zeit stammen, vgl. Smend ZATW. 4, 160 ff. u. auch betreffs der Abfassung von Hab. 3 sind von Stade gegen die frühere Anschauung der Zugehörigkeit zu Hab. 1. 2 nicht unerhebliche Bedenken geltend gemacht, vgl. ZATW. 4, 157 ff. Jedenfalls ist durch die auch von Grill zugegebene Abhängigkeit unsers Liedes von Jes. 24—27 die Entstehung desselben um 550 unmöglich; — damals kam nämlich ein grofses Schutz- u. Trutzbündnis zwischen Lydien (Krösus), Babylonien (Naboned) u. Ägypten

(Amasis) zustande, das gegen den aufstrebenden Cyrus gerichtet war, — eine Datierung, die mir auch um deswillen wenig wahrscheinlich ist, weil man das starke Hervortreten Ägyptens, das doch offenbar neben Lydien eine nur untergeordnete Rolle gespielt hat, schwer begriffe. Angesichts der Berührungen unseres Liedes mit Deuterojesajah u. Jes. 24—27, die ich nur auf Abhängigkeit unsers Ps. von diesen Schriften zurückführen kann, halte ich die Ansicht von Reuſs, Land, Dyserinck für wahrscheinlicher, daſs der Ps. den Kämpfen der Ptolemäer u. Seleuciden um Palästina seine Entstehung verdankt, vgl. auch zu V. 28. Über die Wahrscheinlichkeit wird man bei der Dürftigkeit der hier vorhandenen historischen Andeutungen überhaupt nicht hinauskommen; völlig unmöglich ist es, genauer den Anlaſs zu bestimmen, dem das Lied seine Entstehung verdankt. So denkt Hilgenfeld an die Schlacht bei Issos Nov. 333, unser Lied spiegele den frischen Eindruck derselben auf die mit der Perserherrschaft unzufriedenen Juden wieder; Olsh. denkt an die erfreuliche Kunde vom Ausgang des Kampfes zwischen Ptolemaeus Philometor u. Alexander Balas 1 Makk. 11.

Durch die eben dargelegten Beziehungen zwischen unserm Ps. u. andern Stücken des A. T.s ist auch die Anschauung derer widerlegt, welche ihn als ein Erzeugnis der vorexilischen Zeit zu begreifen suchen. Die einen denken an die Siege Davids über die Syrer u. Edomiter 2 Sam. 8 oder 10, 16 ff. (Cler., Ros.); die andern an die über die Syrer, Edomiter u. Ammoniter 2 Sam. 11. 12 (Flam., Munt., Böttcher in den Proben, Thol., Hgstb., Reinke, Cornill); gegen beide Auffass. hat Del. mit Recht geltend gemacht, daſs in V. 12—15, noch klarer in V. 20—24 u. in erweitertem Gesichtskreis V. 29—35 der Sieg erst erhofft wird, demnach setzt er das Lied in die Zeit des beginnenden Kampfes. Andere dachten wegen der Erwähnung des היכל V. 39 resp. 29 an spätere Siege: wie der des Josaphat mit Joram über Moab u. Edom 2 Kön. 3 (Hitz.), unter Hizkiah über die Assyrer (Kimchi, besonders begründet von A. Agellius bei Riv. u. a., auch Böttch.: nach der Heimkehr von einem der Streifzüge des jungen Hizkiah gegen die im Ostjordanland schon festgesetzten Assyrer und bei der Passa-Feier der Judäer u. miteinberufenen Ephraimiten; 2 Chr. 30, 1 ff.). de W. glaubte wegen V. 28, wo die Stämme Zebulon u. Naphtali mit Judah u. Benjamin im Zug vereinigt sind, an die Zeit vor dem Abfall der zehn Stämme gewiesen zu sein (wie Ladv.) u. da auch David durch V. 30 f. ausgeschlossen ist, an die Zwischenzeit zw. Dav. u. der Trennung des Reichs (also Salomo). Andere Erklärer finden hier eine allgemeine Idee ausgedrückt u. lyrisch gestaltet. So findet JDM. darin die Heiligtümer Gottes (Sinai-Basan-Zion, oder Sinai-Zion-Himmel u. viell. noch die Herzen der Menschen) besungen; Herd. die Siegeszüge Gottes (הֲלִיכוֹת א׳, vgl. V. 25. Hab. 3, 6), aber mit Anwendung auf den Einzug der

Bundeslade auf den Zion, den er als Gelegenheit des Ps. annimmt; mit derselben Anwendung von Meyer „*der Herr im Heiligtum*“, Clauss „Verkündigung der *heil. Majestät Gottes*“ d. i. der im Himmel thronenden aber durch Machterweisung an seinem Volk wie an seinen Feinden sich offenbarenden Majestät, die sich Israel u. Zion erwählt hat, um darin wie im Himmel zu wohnen, u. der auch die Königreiche der Welt huldigen, u. a. dgl. Allein der Ps. ist offenbar wie besonders aus dem Eingang V. 2—7 erhellt, nicht blofs der lyrische Ausdruck einer allgemeinen Idee oder allgemeiner Gefühle Erinnerungen u. s. w. des Volks; wir haben in unserm Ps. eine sichere *Erwartung* oder vielmehr *Verheifsung*, u. zwar einer *nahe bevorstehenden* That Gottes, wozu sie im Eingang V. 2ff. sich zu bereiten aufgefordert werden; u. die Erinnerung an die frühere göttl. Führung des Volks durch die Arabische Wüste nach Kanaan u. auf den Zion V. 8ff. ist *Vorbild* u. *Pfand* dieses bevorstehenden neuen Zugs durch die Wüste u. einer neuen u. glänzenden Wiederherstellung Israels.

V. 2—7 zerfällt in 2 Str. von je drei Vv. Die erste enthält den Ausdruck der zuversichtlichen Erwartung, dafs Gott sich erheben werde (nämlich um seinem Volk zu helfen), dann werden die Frevler zugrunde gehen, die Gerechten aber jubeln. Die zweite Str. V. 5—7 bringt die Aufforderung solchem Jubel Ausdruck zu geben u. den Gott zu preisen, der ein Vater der Waisen u. ein Anwalt der Witwen ist und sich jetzt aufmacht, durch die Wüste zu ziehen.

V. 2 liegt eine Beziehung auf Num. 10, 35 vor. Am einfachsten wäre es ohne Zweifel, das Impf. als Ausdruck der Bitte zu nehmen, zu der den Dichter die Lage der Gegenwart, aus der heraus er redet, bestimmt (Hupf., Del., Grill u. die meisten), aber dem widerstreitet die Form des Verb. Die Annahme, dafs יָקוּם sich zu יָקֻם verhalte wie יָקוֹם zu יָקֹם (Grill), ist ein kümmerlicher Notbehelf, zu dem man nur im äufsersten Fall greifen könnte. Aber es liegt auch keine Notwendigkeit vor, das Verb. so zu fassen; warum, wenn der Verf. doch eine Bitte zum Ausdruck bringen wollte, hätte er denn die Anrede in der Grundstelle aufgegeben? V. 8ff. beweisen, dafs er sie keineswegs überhaupt meidet! Man wird daher das Impf. richtiger als Ausdr. der Hoffnung zu fassen haben, und die folgenden Verba weisen auf die Folgen hin, die sich daran knüpfen, vgl. Kautzsch Theol. Litteratur-Zeitung 1884, S. 130. — Entsprechend

der Eigentümlichkeit dieses zweiten Psalmbuches ist יהוה der Grundstelle in אלהים verändert. Die folgg. Impff. sind Folgesätze, die die sofortige Wirkung des Erhebens beschreiben, ohne וְ wie 30, 8. 46, 7. 104, 22. 28 u. a. (s. zu 46, 7).

3. erläutert die Wirkung des göttlichen Auftretens. Da das Verwehtwerden des Rauchs vgl. 37, 20. 102, 4. Jes. 51, 6. Hos. 13, 3 und das Zerschmelzen des Wachses vgl. 97, 5. Mich. 1, 4 gewöhnliche Bilder für die rasche Vernichtung sind, so ist die Vermutung Hupf.s nicht zu begründen, dafs sie von der Rauch- u. Feuersäule, die er grundlos in V. 2 hineindeutet, entlehnt seien. Grill weist richtig darauf hin, dafs in dem ersten Bild mehr das Moment der mühelosen, in dem zweiten das der unwiderstehlichen Wirkung vorliegt. — כְּהִנְדֹּף] sonst unerhörte Form des Inf. constr. st. הִנָּדֵף, freigebildet, wahrsch. zum Gleichklang mit תִּנְדֹּף], welches nicht etwa 3. Fem. zu עָשָׁן u. intr. (Ew.), denn נדף ist nicht *verfliegen* u. עשן ist nirgend Femin. Hupf., Del. u. a. sahen die Form als 2 Masc. an, also als Anrede an Gott mit Ergänzung des Obj. Aber diese Anrede Gottes ist hier auffallend, da in den sämtlichen einleitenden Vv. 2—7 Gott niemals angeredet wird. Deshalb wollte Hitz. תִּנָּדֵף vocalisieren, so dafs der Plur. רשעים mit dem Fem. Sing. verbunden wäre wie Hez. 25, 10; den Athnach setzt er nun unter יֹאבְדוּ. Aber neben dem parallelen יאבדו wäre das doch immerhin seltene תִּנָּדֵף sehr hart; zudem erwartet man auch hier diesen Ged. noch nicht, da erst 3 c das 3 ab entspr. Glied bringt. Böttch. macht תנדף, hinter welchem er רוח einsetzt, zum Relativs. u. ähnl. Grill, nur dafs er תנדף impersonell fafst, vgl. 50, 3. Jer. 10, 7. 19, 5. Ges. § 137, 2, also: *gleichwie Rauch verweht wird, den's auseinanderweht*, vgl. Ges. § 123, 3. Dadurch entsteht nicht nur eine lästige Tautologie, sondern es konnte in diesem Fall auch kaum das Obj. fehlen. Wahrscheinlich liegt hier in תנדף ein Fehler vor. Pont vermutet, dafs viell. urspr. an der Stelle מפני רוח stand, so dafs dann der Parallel. ein vollständiger wäre: מפני רוח, מפני אש, מפני אלהים. Man müfste etwa annehmen, dafs die Züge dieser beiden Worte verwischt waren und sie hernach durch einen Abschreiber unter Einflufs des כהנדף falsch hergestellt sind.

V. 4. Positiver Gegensatz zu der vorherg. negativen

Seite der göttl. Regierung: Jubel seines Volks über seinen Gott u. s. gnädige Führung aus der Gefangenschaft durch die Wüste in die Heimat. — *Die Gerechten*] das Jüdische Volk, im Ggsatz mit den *Ungerechten* V. 3 d. i. seinen heidnischen Unterdrückern; im Zusammenhang des ganzen Liedes tritt der Gegens. des unterdrückten Volkes Gottes und seiner Feinde so sehr in den Vordergrund, dafs die Rücksicht auf den inneren Unterschied in Isr. zu keiner Bedeutung gelangt (Grill). — Die Ausdrücke für Freude u. Jauchzen gehen nach dem Sprachgebr. auf laute Freude im festlichen Aufzug.

5. 2 Str. 5—7. In zuversichtlicher Hoffnung auf die erbetene Hilfe folgt sofort die Aufforderung zum Jubel. Sie ist dem Inhalt nach einerlei, nur lyrisch abwechselnd, mit der Beschreibung V. 4. Aber ein neues Element ist darin סֹלּוּ לָרֹכֵב u. s. w.] *schüttet auf* (näml. eine Strafse מְסִלָּה oder דֶּרֶךְ Jes. 57, 14. 62, 10) *dem der einherfährt in den Steppen* d. i. ebnet ihm einen Weg durch die Wüste, hergenommen von der Sitte der Könige des Morgenlands vor ihren Reisen erst die Wege zu bereiten (wozu Herolde vorausgeschickt wurden, vgl. Jes. 40, 3); u. das wirft ein Licht auf den Sinn des ganzen Eingangs. Ganz verwerflich die bildl. Auffassung wie Chald., Rabb., Ven. = רוֹמֵם *erheben*, u. die geistl. Deutung von Führung Gottes durch die Wüste des Elends u. dgl. Unnötig und sprachlich unzulässig ist hier u. V. 34 Hilgenf.s Conj.: סַלְּדוּ. — עֲרָבוֹת] (auch aus Jes. 40, 3) Sandsteppen, wie die am Jordan (gew. im Sing. עֲרָבָה, im Plur. insbes. die bei Jericho diesseits u. jenseits) u. die Arab. Wüsten südlich u. östlich (wie häufig bei Jer. u. Deuterojes.). So gangbar u. bekannt diese Bedeutung ist, so hat sie doch hier das Geschick des Ps. mit allem mögl. Unsinn beladen zu werden geteilt, Reufs zählt nicht weniger als 58 verschiedene Bedeutungen auf. Unser לרכב kommt hier offenbar lediglich als epitheton ornans entlehnt aus Jes. 40, 3. 57, 14. 62, 10 in Betracht. — יָהּ] apokop. aus יָהוּ (welches wieder aus יַהְוֶה apok. ist) zuerst Ex. 15, 2 (u. daraus Jes. 12, 2. Ps. 118, 14 u. wohl auch hier entlehnt), sonst nur in der Formel הַלְלוּ־יָהּ gebräuchlich. Das vorgesetzte überfl. בְּ (eig. bestehend in) sog. Beth essentiae, s. Ges. § 154, 3, a. u. Lex.; vgl. zu 31, 22. 35, 16. 54, 6. Der Parall.

würde ein genauerer, wenn man mit Land, Dyser. Hilgenf. st. שְׁמוֹ läse שִׂמְחוּ.

V. 6. 7. Lauter Appositionen zum vorherg. Gegenstand des Lobsingens u. Jauchzens, Beiwörter des gepriesenen Gottes, die seine Eigenschaften u. Thaten bezeichnen, welche der Grund der Feier sind: nämlich das Walten seiner Gerechtigkeit u. Barmherzigkeit über Hilflose u. Unterdrückte. — *Waisen*, *Witwen*] s. zu 10, 14. — *Richter*] d. i. der Recht schafft = Rächer u. Beschützer. — *Heilige Wohnung Gottes*] ist hier ohne Zw. die himmlische, von wo er auf d. menschl. Thun herabblickt (zu 11, 4), u. wohin man von dem Unfug auf Erden zum Trost aufblickt (Calv.).

V. 7 geht von den allg. Eigenschaften Gottes, zu den Erweisungen derselben über, die eine besondere Beziehung auf die gegenwärtige Lage des Volks haben, also schon die Anwendung machen. — הוֹשִׁיב יְחִידִים בַּיְתָה] mufs nach dem Zshg u. Sprachgebr. von יָחִיד u. der Anal. von Jes. 58, 7 sein s. v. a. *die Einsamen ins Haus einsetzen* oder *zu Haus wohnen lassen*, Wohnung geben (בַּיְתָה auch domi), u. die Wiedereinsetzung des verbannten Volks in s. heimatliche Wohnung u. s. Besitz bedeuten; also יָחִיד wie 25, 16 neben עָנִי = verlassen (s. zu 22, 21), hier s. v. a. vertrieben, heimatlos = עניים ומְרוּדִים Jes. 58, 7. Gegen die bildliche Fassung: der zahlreiche Nachkommen giebt (AE., Luth., JDM. u. a.) hat Hupf. wohl mit Recht geltend gemacht, dafs ביתה stets nur im örtlichen Sinn = domum oder domi, nie im bildlichen = הבית 113, 9 sich findet. Leichter würde die Localform ביתה sich erklären, wenn man mit de Lag. Hilgenf. liest: מֵשִׁיב, was trefflich in den Zusammenhang u. zum parall. מוציא pafst. — כּוֹשָׁרוֹת] ist s. v. a. das häufigere כִּשְׁרוֹן (Kohel.), vom späthebr. כָּשֵׁר; also eig. der gehörige richtige Zustand, Wohlstand, Glück. Der letzte Satz enthält die Kehrseite (Strafe) für die Gottlosen mit dem ausnehmenden אַךְ = *nur, allein.* — סוררים] *Widerspenstige:* entw. Feinde Gottes (u. des Volks) überh., also Heiden, wie 66, 7; oder insb. die Abtrünnigen im Isr. Volk selbst (vgl. Aq., Symm.), hier wohl schwerlich im letzteren Sinn, weil es sich in unserem Lied durchweg um den Gegensatz zwischen Israel u. seinen Feinden, nicht aber um den der Israeliten unter-

einander handelt. — צחיחה] eig. sonnverbrannte dürre Gegend, wie 63, 2 s. v. a. unwirtliche Wüste, hier im Gegensatz mit der Heimat = Verbannung, Bild des Elends. So Calv. u. Olsh.

V. 8—19. Rückblick auf die göttliche Führung des Volks in der Vergangenheit, welche ein deutlicher Beweis für die Wahrheit des V. 7 Ausgeführten ist.

V. 8—11. Der Rückblick auf die Zeit des Wüstenzuges bis zum Sinai. Ohne Grund leugnet Hupf., dafs der Dichter hier an die Offenbarungsthat dort am Sinai gedacht hat: sie steht im Mittelpunkt all der Gnadenbeweise Gottes in der mosaischen Zeit, durch sie erst wurde er „Israels Gott“, vgl. Deut. 33, 2. Hab. 3, 3. V. 8. 9 sind aus dem Anfang des Deborahliedes Richt. 5, 4. 5 entlehnt mit der diesem wie anderen Pss. eigenen Verwandlung des Namens יהוה in אלהים u. einigen anderen kleinen Änderungen, Auslassungen u. Zusätzen. — *Ausziehen*] mit *vor deinem Volk*, welches auch vor dem parall. *schreiten* zu ergänzen ist, bezeichnet den Heerführer, wie 44, 10. 81, 6. Num. 27, 17. 21. Hab. 3, 13f. Zach. 14, 3. — יְשִׁימוֹן] gangbar von der Arab. Wüste, wie 78, 40. 106, 14. Deut. 32, 10. Jes. 43, 19.

9. Das *Beben der Erde* u. das *Zerfließen des Himmels* u. s. w. sind stehende vom Gewitter entlehnte Züge aller Theophanieen (vgl. zu 18, 8ff.); hier vielleicht mit Rücksicht auf jene Theophanie auf dem Sinai Ex. 19, 16ff. Keineswegs kommt übrigens hier der Sinai als der Ausgangspunkt und Ursitz Gottes (Hupf.) in Betracht; der Dichter nimmt auf den Ausgangspunkt hier überhaupt nicht Rücksicht, sondern fafst sofort das nächste Ziel der göttlichen Führung Israels — den Sinai — und den Weg dahin — ישימון die Wüste ins Auge. — *Die Himmel troffen*] näml. von Regen, als Bestandteil des Gewitters, vgl. Richt. 5, 4. — זה סיני] *der Sinai dort*, זה deiktisch wie 104, 25, vgl. Ges. § 122, 2. Eine Schwierigkeit besteht freilich darin, dafs zu זה סיני das Praed. nicht aus נטפו ergänzt werden kann, was nicht zu diesem Subj. pafst. Andererseits kann aber auch über נטפו fort das Praed. nicht aus רעשה genommen werden. In Richt. 5, 5 ist die Sache klar, dort geht הרים נזלו unmittelbar vorher; es liegt so der Verdacht nahe,

dafs entweder זה סיני וגו׳ aus Richt. 5, 5 hier eingefügt ist, wofür sich das אלהים אלהי ישראל = יהוה אלהי ישראל Richt. 5, 5 geltend machen läfst, während sonst Gott hier überwiegend אלהים, bisweilen אדני, einmal auch אל ישראל genannt wird — oder dafs הרים נזלו ausgefallen ist. — Alex. hat übrigens das zweite אלהים nicht.

V. 10. 11. Beschreibung der Fürsorge Gottes für sein Volk in der Wüste: seine wunderbare Erhaltung durch Manna u. Wachteln. — *Den Regen*] deuten die älteren Ausll. geistlich, von der Ausgiefsung des heil. Geistes u. der evang. Lehre; JDM. eig. von dem Gewitterregen bei der Gesetzgebung (V. 9), womit Gott die dortige Gegend befruchtet habe (vgl. Jes. 43, 19 f.), wovon aber die Geschichte nichts weifs. Riehm wollte es von der Versorgung des Landes Kanaan mit reichlichem Regen als Vorbereitung für die Niederlassung Israels daselbst verstehen, vgl. Deut. 11, 10 ff.; aber damit würde der Dicht. den Schauplatz göttlicher Thätigkeit, den er eben betreten V. 8. 9, verlassen; mit Recht weist auch Grill darauf hin, dafs dabei weder der Ausdruck גשם נדבות zu seinem Recht kommt, noch dafs der Dichter die gefeierten Wüstenwunder verschweigen u. mit einem so überschwenglichen Ausdruck auf etwas anspielen konnte, was in der Geschichte überhaupt nicht verbürgt war u. vermöge der Natur der Dinge nicht einmal als Erfordernis erscheinen konnte. Richtiger hat schon Hupf. an das Manna gedacht, das Ex. 16, 4 u. daraus Ps. 78, 23 f. ausdrücklich als „Regen vom Himmel" (daher noch häufiger als Himmelsbrot 78, 24. 105, 40 u. a.) bezeichnet wird; hier wohl veranlafst durch das „Triefen der Himmel" V. 9 (wie schon Herd.). So richtig schon Castal. u. a., neuerdings Ven., Schnurr, de W., Stier. Riehm hat freilich behauptet, dafs das Manna nicht גשם genannt werden konnte, aber der Grund ist nicht einzusehen, da doch המטיר inbezug auf dasselbe gebraucht wird. Vielleicht empfiehlt es sich aber mit Ros., Hgstb., Grill u. a. den Ausdruck nicht auf das Manna u. Wachteln zu beschränken, sondern ihn allgemeiner von den mannigfachen Wohlthaten, womit Gott Israel segnete, zu verstehen; גשם weist auf die Fülle derselben. — נְדָבוֹת] steht nicht st. des Sing. zur Umschreibung des Adj. = *freigebig* (Böttch., de W.,

Hupf.), was sich sprachlich nicht rechtfertigen läſst, vielmehr liegt, da גשם nur im bildlichen Sinn gebraucht ist, um die von oben kommende Fülle zu bezeichnen, auf נדבות der Nachdruck: es werden damit die Gaben als Ausfluſs der Güte dieses Gottes bezeichnet. — הניף] gew. *hin- u. her bewegen, schwingen, schütteln* müſste hier *sprengen, besprengen* sein, mit doppelt. Accus. wie Kal Spr. 7, 17. Da das Verb. im Hiph. sich sonst nie so findet und diese Bedeut., selbst wenn sie nachweisbar wäre, doch zu גשם נדבות kaum recht paſst, so empfiehlt sich m. E. die Emend. de Lag.s: תַּטִּיף. — נחלתך] bei diesem Suff. oder Genit. nach gangb. Sprachgebr. das Isr. Volk. Daſs von der Anschauung aus, daſs Jhvh der eigentliche Besitzer des Landes, die Israeliten nur seine Gäste und Beisassen sind, auch das Land נחלתך genannt werden könnte (Riehm u. a.), soll nicht geleugnet werden, jedenfalls fehlt es an einem sichern Beispiel für diesen Gebrauch und hier widerstrebt diese Auffassung dem Zusammenhang, vgl. oben. Sie ist überdies nur dann nötig, wenn גשם נדבות im eigentlichen Sinn gefaſst und נחלתך mit 10a verbunden werden müſste. Jenes ist, wie wir sahen, nicht der Fall; dies ist unnötig und wenig empfehlenswert, da 10a dadurch überladen wird; auch die Mass. verbinden נחלתך mit 10b. — וְנִלְאָה] könnte nur nachschlagendes Adj. mit epexeg. ו sein, vgl. 2 Sam. 13, 20. Am. 4, 10; einfacher ist es mit Olsh. הנלאה zu lesen. Der Fehler kam durch einen Abschreiber in den Text, der irrig נחלתך mit 10a verband. Ist ונלאה Anfang von 10b und ursprünglich, so vertritt das Part. wie öfter einen Zustandssatz, vgl. Ew. § 341b (Del.). כוננתה] vgl. 37, 23. 48, 9.

11. beziehen diejenigen, die נחלתך V. 10 von Kanaan verstehen, auf die Niederlassung Israels in demselben, so jedoch, daſs die einen חיתך *dein Getier* im eigentl. Sinn von den Tieren Palaestinas (Clauſs) oder dem des Sinai (JDM. u. a.), die andern im bildl. Sinn von Israel, das ja auch sonst צאן oder עֵדֶר י׳ heiſse (Del.), verstehen, während AE., Calv., Hitz., Riehm u. a. חיה als *Haufe*, *Gemeinde* fassen. Aber diese Beziehung von V. 11 auf die Niederlassung Israels in Kanaan ist schwerlich statthaft, da erst V. 12ff. von der Eroberung Kanaans reden. Demnach wird es sich auch hier noch um den Aufent-

halt in der Wüste handeln, wie mit Recht Hupf. u. a. annehmen. Nur freilich wird man dann nicht 11 a von den Wachteln verstehen dürfen (Hupf.), denn nicht nur, dafs für sie die Bezeichnung als חיתך immerhin auffallend ist, auch das ישבו בה für den Gedanken: sie liefsen sich nieder in Israel, ist ein so wenig passender Ausdruck, dafs diese Erklärung schweren Bedenken unterliegt. Nicht minder auffallend wäre חיתך *dein Getier* als Bezeichnung Israels, da die Umdeutung von חיה zu Herde (Del.) ungerechtfertigt ist u. 74, 19 חית ענייך keine Parallele bietet. Es bleibt m. E. nur die Übersetzung: *deine Schar*, vgl. 2 Sam. 23, 13 u. חיי 1 Sam. 18, 18 (das aber viell. aus אחי verderbt ist, s. Klostermann z. d. St.), das durch משפחת אבי erklärt wird, s. Wellhausen zu d. St. u. ar. حىّ. R. Jepheth übers عسكرك dein Heer. — בה] erklärt sich leicht aus dem Zusammenhang: da das Volk noch in der Wüste befindlich zu denken ist, so ist es = בארץ ישימון resp. בארץ ציה (Ros., Stier, Dyser., Reufs [bible], Grill u. a.). Zu ישבו בה vom Aufenthalt in der Wüste vgl. Lev. 23, 43. Num. 25, 1. Deut. 1, 46. Olsh. Dyser. wollten בַּצִּיָּה oder ähnlich st. בָה lesen. — תכין] kann nach dem vorher Dargelegten nicht Kanaan (Ew., de W., Hitz., Riehm) oder חיתך (Hupf., Kamph. u. a.) als Obj. haben, sondern denselben Begriff, auf den sich בה bezieht: die Wüste, die Gott als zeitweise Wohnstätte durch seine Güte dem geplagten Volk herrichtete, denn offenbar bezieht sich לעני auf das unter den Gefahren u. Entbehrungen der Wüste leidende Volk. Grill verweist auf Jes. 41, 17 ff., welche Vv. die hier gegebene Auslegung rechtfertigen.

V. 12—15. Nun schreitet der Zug aus der Wüste fort zu den Siegen, wodurch das Land Kanaan erobert wurde. Riehm hat die Vv. freilich auf die den Besitz Kanaans sichernden Siege der Richterzeit beziehen wollen, aber diese Anschauung hängt mit der irrigen Erklärung von V. 10. 11 zusammen; zudem ist es auch wenig wahrscheinlich, dafs der Verf. jene ersten Kämpfe bei der Eroberung Kanaans sollte ganz übergangen haben. Noch weniger kann davon die Rede sein, dafs diese Vv. sich auf das Kriegs- u. Friedensglück unter David beziehen (Flam., Hgstb., Ew., de W. u. a.), denn nicht nur, dafs es an Anspielungen darauf völlig fehlt, diese An-

schauung widerspricht auch dem Plan des Gedichts. Die Vv. 8—19 zeigen, wie Gott einst in Israels Geschichte die Wahrheit des Satzes V. 6. 7 bewiesen: dieser Zweck ist mit dem Hinweis auf die Eroberung Kanaans u. Niederlassung Jhvhs auf Zion erreicht, eine Darlegung darüber hinaus wäre überflüssig. Aus dieser Darlegung des Zusammenhangs ergiebt sich auch die Unmöglichkeit, diese Vv. auf die Zukunft (JHM., Ven., Del.) oder Gegenwart (Seinecke, Hilgenf.) zu beziehen. Fraglich kann nur sein, ob der Dichter allein an die Kämpfe des Moseh gegen Sihon u. Og Num. 21, 21 ff. Deut. 3, 8. 9 Jos. 12, 1 und des Josua Jos. 11, 17. 12, 7. 13, 5. Richt. 3, 3 (Ros., Reufs u. a.) oder zugleich an die der Richterzeit unter Deborah Richt. 4. 5 denkt (Grill u. a.). Die Schilderung, welche Züge aus dem Deborahlied Richt. 5 entlehnt, spricht offenbar für die letzte Annahme.

V. 12. 13. Statt den Sieg zu beschreiben, versetzt uns der Dichter unmittelbar in die einzelnen Ereignisse. — אֹמֶר] fafst eine Reihe von Auslegern nur mittelbar als Rede Gottes, indem sie nämlich הַמְבַשְּׂרוֹת als erläuternde Appos. dazu nehmen; aber nichts zwingt zu dieser Erklärung, vielm. denken Ven., Dathe, Herd., Reufs, G. Baur, Del., Moll mit Recht an ein Reden Gottes selbst. Nur wird man weniger an „Losungswort“ (Reufs, Baur) oder an ein Machtwort, womit Gott sich selbst zum Kampf aufbietend seiner bedrängten Gemeinde zuhilfe kommt (Del.) zu denken haben, sondern wie V. 34 u. Jes. 30, 30 ist an Gottes gewaltige Donnerstimme zu denken, auf die אֹמֶר auch Hab. 3, 9 geht, vgl. Grill S. 93 f., so dafs demnach unser נתן־אמר sachlich identisch ist mit נתן קול Ps. 18, 14. Am. 1, 2. Joel 2, 11. 4, 16. Dies Einschreiten Gottes ändert nun sofort die Situation, darauf weist 12 b, der asyndetisch den Hinweis auf den Siegesjubel anknüpft u. dadurch in wirksamster Weise die Schnelligkeit und Wirksamkeit der göttlichen Hilfe ins Licht stellt. 12 b noch von יתן 12 a abhängig zu machen (JHM., Reufs u. a.) empfiehlt sich nicht, sowohl die gröfsere Lebendigkeit der Schilderung, die bei jener Erklärung erreicht wird, als auch der leichtere Anschlufs des Folgenden spricht für jene. — הַמְבַשְּׂרוֹת] *die Freudenbotinnen* oder *Siegesheroldinnen.* Es ist der Reigen oder Chor singender u. tanzender Weiber, die

wir im A. T., wie im Altertum überh., die Siege feiern sehen, wie Ex. 15, 20. Richt. 5. 11, 34. 1 Sam. 18, 6 ff. 2 Sam. 1, 20 u. unten V. 26. In der Wahl des Wortes viell. auch Anspielung auf Jes. 40, 9. 41, 27. 52, 7. Nah. 2, 1 mit Anwendung auf die Gegenwart. — צבא רב] ist Apposition zu den Siegesbotinnen oder besser Praed. צבא רב als Gen. mit המבשרות zu verbinden (Flam., Calv., Hitz.) ist sprachlich unzulässig — vgl. den Artik. 'המ — u. dem Sinn nach unpassend (vgl. Luth., Riv.).

13. Sind wohl angeführte Worte des Lieds der Siegsbotinnen (Buc., Jun., JDM., Schnurr., Ros., de W.), vielleicht entlehnt aus einem alten Siegeslied (Calv.), aber mit Beziehung auf den Sieg u. das Lied der Deborah, wie jedenfalls das folg. V. 14 f. (Herder). — *Die Könige der Heerscharen*] bezieht sich wahrscheinlich sowohl auf die von Moseh u. Josua als auch auf die von Deborah besiegten Könige, vgl. oben. — יִדֹּדוּן] natürlich Imperf. nicht von ידד (vgl. alte Überss. Luth. u. a.), sondern von נדד und dem ganzen Zusammenhange nach nicht Fut. (Rabb., Gei., Ven., Del.), sondern von der Vergangenheit gebraucht, vgl. Ges. § 127, 4 c. Die Wiederholung malt die Eile der Flucht u. ihren Umfang: sie fliehen nach allen Seiten. Alex. vgl. Field u. Syr. übers. das Wort freilich nur einmal. — נְוַת בַּיִת] nicht von נאה (alte Überss.), sondern von נוה abzuleiten, aber nicht abstr. (Symm., Rabb.), sondern weibl. Adj. wie Jer. 6, 2 (von נָוֶה) *Bewohnerin des Hauses* (wie zuerst Pagn.) = Hausfrau ein sinniges von der Bestimmung des Weibes entlehntes Beiwort. — *Teilt Beute*] nicht, weil das ihr besonderes Vorrecht gewesen (Schnurr.) auch wohl nicht in dem Sinn, dafs sie selbst Anteil daran erhält (Hupf.), sondern die Verteilung an die Hausgenossen u. besonders die schmuckbegierigen Töchter (Ew., de W., Olsh., Kamph., Del., Grill).

V. 14 enthält, wie schon Herder erkannte, eine Benutzung von Richt. 5, 16, wodurch sich der Sinn bestimmt. אִם] das statt des dortigen לָמָה steht, kann demnach nur als Fragepartikel in Betracht kommen, vgl. Am. 3, 6 (Herd., Böttch., Moll, Feil., Hupf. u. a.), nicht aber ist es hypothetisches *wenn* oder ein aus der hypothet. Bed. an die zeitliche streifendes *wenn* (Alex., Hier., JHM., Hgstb., de W., Olsh., Del., Dys. u. a.) oder drohend = *ja nicht* (JDM., Köst., Hitz. u. a.) oder *etiamsi*

(Rabb., Calv. u. a., Graetz). Statt des Verb. ישב ist hier das damit synon. שכב zum Ausdr. der trägen, behaglichen Ruhe getreten und statt מִשְׁפְּתַיִם hier שְׁפַתַּיִם, das wie jenes offenbar *Hürden* (mit Rücksicht auf je zwei einander gegenüberstehende Pferche) bezeichnet (Ew., de W., Olsh., Hitz., Reufs, Hystr., Del., Graetz u. a.). Der Sinn des Satzes kann kein anderer als der der vorwurfsvollen Frage sein, ob sie träge zwischen den Hürden liegen bleiben wollen. Aber während dort Richt. 5 auf ihre träge Ruhe zurückgeblickt wird, versetzt uns unser Lied in den Augenblick, wo die Botschaft von der Flucht der Könige das Land durcheilt, und im Hinblick auf sie thut der Chor, der hier wohl noch als sprechend oder singend zu denken ist, die Frage des Unwillens, um sie und namentlich die unter ihnen, an denen die Flucht der geschlagenen Feinde vorübergeht, dadurch event. aus ihrer Unthätigkeit zu reifsen (Grill). Wie aber schliefst sich 14 b an? Unmöglich können die Taubenflügel Bild der in weifsen Kleidern u. goldenem Schmuck prangenden isr. Jungfrauen sein, wie Hitz. will, der אם als Schwurpart. fafst u. hier den Ged. findet: die isr. Frauen sollten nur nicht „einhäusig“ bleiben, sondern dem isr. Heer entgegenziehen; ähnl. erkl. Döderl. das Bild u. findet hier den Ged.: sie würden so reichlich mit Beute versehen werden, dafs sie auch im Frieden u. häuslichen Leben in gold- u. silbergestickten Kleidern glänzten wie die Tauben. Nach Del. ist die Taube Bild Israels u. darum werde der neue Wohlstand mit dem Farbenspiel der sich sonnenden Taube verglichen. Aber dabei wird 14 a völlig von seiner Grundstelle Richt. 5, 16 abgelöst, zudem ist es an sich wenig wahrscheinlich, dafs שְׁכַב בֵּין שְׁפַתַּיִם ein Bild wohlhäbigen Friedens sei; auch kommt dabei כנפי nicht zu seinem Recht. M. E. sind bei dem jetzigen Text nur zwei Auffassungen möglich: entweder ist die ausgedrückte Bewunderung der Taubenflügel Nachäffung ihrer gewöhnlichen Reden und Spott über die Dinge, womit sie sich vergnügten, während die andern im Kriege waren (Herd., Hupf., Land u. a.). Oder der Satz enthält einen Hinweis auf die jetzt noch zu erreichenden Kostbarkeiten, um sie zur Thätigkeit anzuspornen. כַּנְפֵי יוֹנָה ist ein Ausruf = הִנֵּה כ״י. Das in solchen Ausrufen gebrauchte Subst. soll nach Grill den verwandten Verbalbegriff ersetzen, also = seht

wie sie fliegen, die silberbedeckten Tauben! יונה ist ein Bild der eilig fliehenden Feinde, so dafs die zur Verfolgung aufgeforderten Israeliten etwa unter dem Bild des Adlers vorgestellt werden. Freilich wird Israel 74, 19 mit einer Taube verglichen, aber das hindert nicht, die fliehenden Feinde mit der furchtsam enteilenden Taube Ps. 11, 1. 55, 7. 8. Jer. 48, 28. Hez. 7, 16. Hhsl. 2, 14 zusammenzustellen. Grill, der diese von Böttch., v. Hofm., Moll schon vertretene Auffassung wieder geltend gemacht hat, erinnert daran, dafs dasselbe נדד, das in V. 13 das Fliehen der Feinde bezeichnet, Hos. 7, 13 die Flucht des mit einer scheuen Taube verglichenen Volkes Israel vor seinem Gott ausdrückt. Da die bei jener Erkl. anzunehmende Nachäffung der trägen Israeliten etwas Kindisches hat, so wäre m. E. diese zweite Auffass. vorzuziehen. Man könnte mit Grill annehmen, dafs hier ebenfalls ein Citat aus einem uns nicht mehr erhaltenen Lied vorliegt. Aber auch diese zweite Erklärung ist nur ein Notbehelf und nur mit Hilfe einer hinzugefügten Erläuterung sind diese Worte so zu verstehen. Übrigens hat auch Nestle (Lit. Centralbl. 1884 Nr. 5) mit Recht dagegen geltend gemacht, dafs die flüchtig enteilende und doch nicht ganz leicht zu fangende Taube kaum das geeignete Bild wäre, um die trägen Volksgenossen zur Verfolgung anzufeuern. Sehr wahrscheinlich ist hier in 14b der Text verderbt, vgl. auch zu V. 15.

15. Zweifelhaft, ob Fortsetzung des Siegesgesangs oder weitere Beschreibung der vergangenen Ereignisse (Grill). Die Entscheidung hängt z. T. von der Erklärung von 14b ab. Das Einzelne anlangend, so bedeutet פָּרַשׂ sonst fast durchgängig im Kal wie Piel *ausbreiten*, doch auch *zerstreuen* Zach. 2, 10 u. Niph. Hez. 17, 21: was hier allein zu passen scheint. תַּשְׁלֵג Hiph. denom v. שֶׁלֶג entw. trans. *schneien lassen* (als 2. Masc. v. Gott, wie הִמְטִיר) oder intr. *schneien*, wie Wörter der Farben הלבין, האדים u. a.: dann hier 3. Fem. unpers. *es schneiete*, vgl. 50, 3. Am. 4, 7, vgl. Ges. § 128 Schlufs. Die versuchten Umdeutungen: hell werden, glänzen u. s. w. sind durch nichts gerechtfertigt. צַלְמוֹן nicht nom. appell. = צלמות, sondern offenbar hier wie Richt. 9, 48 nom. propr. Freilich wird man hier nicht wie dort an den Berg bei Sichem denken können,

der weder wie der Zusammenhang das fordert, ein Schneeberg war noch auch eine besondere geschichtliche Bedeutung hatte. Vielmehr ist wohl an einen Berg Basans zu denken, auf den der folgende V. führt u. zwar wahrscheinlich an den Hermon, der sich 2680 m. erhebt und nach der im Targ. zu Deut. 3, 9. Hhsl. 4, 8 u. Samarit. zu Deut. 4, 48 (Nestle) erhaltenen Tradition טור תלגא *Schneeberg* genannt wurde. Er war der Zeuge jener Kämpfe in der Moseh-Josua = u. in der Richterzeit u. ist so das Seitenstück zu Sinai einer- u. Zion andererseits. Was freilich den Dichter zur Wahl des Namens צלמון bestimmt hat, ob derselbe symbol. Bedeutung haben soll, läfst sich nicht mehr feststellen. Der sich ergebende Gedanke also wäre: Als der Allmächtige die Könige auseinandertrieb, schneite es auf dem Zalmon. Mit תשלג בצלמון wäre ein Gewittervorgang angedeutet u. der Zalmon ähnlich wie der Sinai (V. 9) im Moment der Gotteserscheinung als ein Ort des Schreckens bezeichnet. Dafs gerade vom Schneefall geredet wird, findet nach Grill seine Erklärung in dem sichtlich gewählten Ausdr. פָּרֵשׂ: dem Auseinanderstieben der geflüchteten Feinde entspreche das Gestöber der vom Gewittersturm auseinandergewehten Schneeflockenmenge. Zur Const. vgl. Deut. 32, 8. Aber bei dieser Erklärung bleibt בה schwierig, das völlig überflüssig ist, weswegen es Ew. zu תשלג ziehen wollte, was ihn aber zu der unmöglichen adverbiellen Fassung von בצלמון = *finster* veranlafste. Alle Schwierigkeiten schwinden bei der von de Lag. vorgeschlagenen Emend. בְּהַר הַשֶּׁלֶג st. בה תשלג. Natürlich müfste V. 15 eng mit V. 14 verbunden werden, es würde dadurch das Verwerfliche ihrer Trägkeit um so schärfer in das Licht gestellt. Freilich bliebe dann für 14b keine andere Auffassung als die, 14b als nähere Bestimmung des in תשכבון liegenden Subj. zu betrachten. Wie das bei dem jetzigen Text möglich wäre, ist nicht zu sehen, sehr wahrscheinlich ist dieser V. verderbt. — Die von Herd. Hupf. u. a. vertretene Auffassung, wonach V. 15 eine Begründung gäbe, warum sie liegen blieben, nämlich wegen der Rauhheit des Klimas, bedarf keiner eigentlichen Widerlegung. Sehr unwahrscheinlich ist auch die Conj. von Pont: בְּהַשְׁלִיךְ st. בה תשלג: als er sie niederwarf auf dem Salmon, denn השליך wird vom Niederwerfen = Besiegen nicht gebraucht.

V. 16—19. Schlufs des Siegeszugs; nach der Eroberung des Landes die Niederlassung Gottes auf dem Zion, den Gott vor allen anderen viel stattlicheren Bergen erwählt. Damit kommt der Rückblick in die Geschichte zu seinem Höhe- u. Schlufspunkt.

Im ersten Verspaar V. 16. 17 wird der Vorzug des Berges Zion poetisch dadurch gehoben, dafs die Berge Basans als neidisch darüber eingeführt werden. Der Zion war nämlich äufserl. ein unbedeutender unscheinbarer Berg gegen die stattlichen Berge im Norden u. Osten; u. diese durften um so eher diese Ehre erwarten, da der Zug aus der Wüste u. die ersten Eroberungen im Osten zuerst zu ihnen führten, u. die Besitznahme des jenseitigen Landes dafür zu bürgen schien, dafs auch dieses zum heil. Land gehörte. Indessen nach dem gesetzl. Begriff, wie nach d. gangbaren Sprachgebrauch, blieb doch dieser Name auf das diesseitige Land beschränkt, u. das jenseitige wurde nur als Vorhalle dazu betrachtet; u. so konnte die Wahl des göttl. Sitzes nicht auf einen jenseitigen Berg fallen (Herd.). Aber es ist auch ein überall in der theokratischen Geschichte bemerkbares Gesetz der göttl. Haushaltung, dafs das göttl. u. die geistige Gröfse in Ggsatz mit der Ordnung der Natur u. dem Weltlauf tritt, u. nicht das äufserlich Grofse u. Stattliche, sondern das Geringe u. Unscheinbare von Gott erwählt wird. Diese innere geistige Gröfse u. Schönheit (fastigium morale) des Zion u. seine Erhabenheit über die übrigen Berge der Erde wird auch anderwärts hervorgehoben, wie 48, 3. 50, 2. Jes. 2, 2f. (s. zu 48, 3). — *Basans-Berg*] (hier collect. vgl. Plur. V. 17) wird von JDM., Hgstb., Olsh., Grill u. a. vom Hermon verstanden, bis zu dem die Grenze Basans (Deut. 3, 8) reicht, so dafs der Dichter demnach hier an den Hinweis auf die dort vorgefallene Theophanie die Bemerkung knüpft, dafs dies Basansgebirge ein Gottes Berg sei. Gegen diese Beziehung hat Wetzstein (Das batanaeische Giebelgebirge. Leipzig 1884) geltend gemacht, dafs הר גבננים darauf nicht passe: der Hermon sei eben kein gipfelreiches Gebirge. Er versteht הר בשן vom Haurangebirge, spec. vom Ǵebel Ǵuwêlîn. Wahrscheinlich sei Ǵuwêlîn eine Erweichung aus Ǵubêlîn, dem Deminutiv von ǵabalûn (جَبَلُون *Giebeldach*), جبلون aber sei Entstellung des

hebräischen גַּבְנֹן. Aber diese Anschauung ist schwerlich haltbar, schon um deswillen, weil es sehr wenig wahrscheinlich ist, dafs die Israeliten jemals das Ostjordanland bis zum Haurangebirge besessen haben, weil uns auch jede Nachricht darüber fehlt, dafs dies in Israels Geschichte eine besondere Rolle gespielt hat. Wetzstein verweist freilich auf den Feldzug des Judas Makkabaeus in die Nuḳra u. erinnert daran, dafs die 1 Makk. 5, 26. 35. 46 u. 2 Makk. 12, 26 aufgezählten und von Judas Makkabaeus eroberten Plätze fast sämtlich nahe am westlichen Fufs des Haurangebirges liegen. Aber was sollte das hier in diesem Zusammenhang, wo V. 12—15 auf die Kämpfe zur Eroberung Kanaans u. V. 16 ff. der Rückblick auf die alte Geschichte seinen Abschlufs erhält durch den Hinweis auf Jhvhs Niederlassung auf dem Zion? Endlich würde auch בצלמון V. 15 dann vom Haurangebirge verstanden werden müssen, denn wenn dort auf Jhvhs That am Zalmon hingewiesen wird und nun im sofort folgenden V. vom הר בשן als הר אלהים die Rede ist, so liegt die gröfste Wahrscheinlichkeit vor, dafs צלמון u. הר בשן auf dieselbe Örtlichkeit gehen. Dort in V. 15 kann aber nach dem ganzen Zusammenhange nicht von den Kämpfen des Judas die Rede sein; und selbst wenn der Zusammenhang anders aufgefafst würde, doch pafst der Inhalt von V. 15 nicht auf die Kämpfe des Judas gegen Timotheus, den Anführer der Ammoniter. Übrigens ist auch der von Wetzst. gegen הר בשן als Hermon erhobene Einwand kein zu gewichtiger, denn es ist schwer festzustellen, welchen Begriff der Verf. mit גבננים verbunden hat. Aber gesetzt, der Hermon liefse sich in keiner Weise als הר גבננים u. הר בשן — welche letztere Bezeichnung in der That für den Hermon bedenklich ist —, betrachten, immer wäre es doch dann richtiger an Hîš (nicht Heiš, wie Gesenius irrigerweise das Burckhardtsche Hish, in der Meinung, es müsse englisch ausgesprochen werden, geschrieben hat. Auch wird der Hîš falsch als Ausläufer des Hermon betrachtet, vgl. Wetzstein a. a. O. S. 9 f. 11 Anm. 1) zu denken, der nach W. mit Recht als גבננים bezeichnet werden kann; auf ihn würde auch passen צלמון, wenn das den düstern Berg bezeichnen soll, denn sein Gestein ist Lava und schwarze Ausströmungen ziehen sich von ihm aus allenthalben nach Westen, auch der Wald giebt

ihm ein düsteres Aussehen. *Basansgebirge* wäre für ihn ein besonders geeigneter Name, insofern die Landschaft Gôlân für Israel sehr früh zum alleinigen Repraesentanten von Basan wurde, und jene Ereignisse bei der Eroberung Kanaans lassen sich trefflich als am Fuſs dieses Gebirges stattgehabt auffassen. All dem gegenüber will es nicht viel sagen, daſs der Hîš nicht hoch genug sei, um הר genannt zu werden, muſs doch auch W. zugeben, daſs der Depression des Jordanthales u. des galilaeischen Sees gegenüber dieser Name treffend ist u. hat man doch von der höchsten Kuppel des Hîš aus die schönste Aussicht nicht nur auf das judäische Gebirge, sondern über ganz Mittel- u. Nordpalaestina. — Die von Ven., Reuſs, Hgstb., Del., Moll, Brust. u. a. vertretene Anschauung den hier erwähnten Berg als Emblem der Zion feindlichen Weltmächte zu betrachten hat im Zusammenhang keinen Grund. הר אלהים] nicht, sofern er Götterberg oder ein alter Gottessitz war (JDM., Köst., Hupf.), auch nicht als groſser, hoher Berg (Riv. u. die meisten) oder als von Gott begünstigter (Hgstb.), sondern als Berg, der ähnlich wie Sinai Stätte der Offenbarung Gottes gewesen ist (Grill u. a.). — גבננים] (nur hier u. als Plur.) vwdt גִּבֵּן höckerig offenbar = *vielgipflig*. Freilich ist es fraglich, ob das Wort als Adj. mit der Endung ôn (aus ân getrübt) oder als ein durch Verdoppelung des dritten Radicals entstandenes Subst. zu betrachten ist, vgl. Ew. § 157a. Olsh. § 187a. Stade § 230. 327a. Im letzteren Fall hätte man hier Nominalapposition: montes cacumina (Ges.). — Die seit Herd. übliche Fassung der einzelnen Wörter des V. ist übrigens jetzt mit Recht aufgegeben, sie bilden einen selbständigen Satz, in dem natürlich הר אלהים nicht Subj. (ältere Ausleger bis auf JHM.), sondern nur Praed. zu הר בשן sein kann.

17. E i f e r s u c h t der stattlichen jenseitigen Berge auf die E r w ä h l u n g d e s Z i o n, die aber u n w i d e r r u f l i c h ist. Die Anrede an die Berge u. dgl. wie häufig in der Lyrik, z. B. 114, 5 ff. — רצד] — welches nur hier vorkommt — ist im Arab. *b e o b a c h t e n*, *auflauern* (vgl. Ges. thes.); was hier sehr passend u. schön das e i f e r s ü c h t i g e u. f e i n d s e l i g e H e r ü b e r b l i c k e n der verschmähten Berge nach dem erwählten Zion, also ihren N e i d auf seinen Vorzug bezeichnet (Camp.,

JHM., JDM., Herd., Ros. u. a.), aber ohne Grund bestritten wird von Böttch., Ges., Hgstb., die auf dem Arab. „auflauern“ u. einer thätl. Feindseligkeit bestehen, weil sie unter den Bergen Völker verstehen. — הָהָר] steht deiktisch u. ist Obj., das, obgleich determiniert durch den Relativs. חָמַד וגו׳ näher bestimmt wird, vgl. 52, 9 u. öfter. Der 2. Halbv. giebt ihnen den Bescheid, dafs es bei dem Beschlufs Gottes auch für immer bleiben werde, mit dem bestätigenden אַף, ganz wie גַּם Gen. 27, 33.

V. 18. 19. Zweites Verspaar: feierlicher Einzug Gottes in seine neue Residenz auf dem Zion, in all seiner Herrlichkeit wie einst auf Sinai, aber hier zugleich mit allen Attributen eines Triumphzugs (Gefangene, Beute u. s. w.), weil Folge einer Eroberung. In dieser immerwährenden Wohnung Gottes auf dem Zion liegt die alles überragende Gröfse desselben begründet. — רֶכֶב] insbes. *Kriegswagen* (zu 20, 8), in Beziehung auf das kriegerische Bild Gottes, wie Hab. 3, 8. 15 u. o.; hier aber wohl, nach der beigefügten ungeheuren Zahl zu schliefsen, die Kriegswagen der himmlischen Heerscharen, vgl. 2 Kön. 6, 17 (Calv., JHM., Ros., Hgstb., Ew., de W., Hitz., Del. u. a.). — רִבֹּתַיִם] Dual zu רִבּוֹת, das aus urspr. רִבְּוֹת entstanden ist. Für ein derart. Sing. רִבּוֹת spricht das abgekürzte רִבּוֹ, das wohl auch רִבּוֹא geschrieben wird, vgl. Olsh. § 219 b. Der Dual steht aber hier nicht in seiner gew. Bedeutung: eine unbestimmte Mehrheit doppelt genommen!! (Hofm., Del.), sondern er drückt das Multiplicative aus: Tausende und Abertausende, vgl. Ges. § 120, 5. אַלְפֵי שִׁנְאָן] eigentl. *tausende der Wiederholung* (שִׁנְאָן nur hier von dem seltenen שׁנא, st. שִׁנְיָן von שׁנה AE.) d. i. tausend mal tausend (wie Luth.), s. v. a. אֶלֶף אַלְפִּים Dan. 7, 10 parall. רִבּוֹ רִבְבָן, von den Engeln vor dem Weltrichter. Aqu. Symm. scheinen שַׁאֲנָן gelesen zu haben, vgl. Syr. ܒܐܠܦܐ ܕܫܠܝܐ. Statt des bedenklichen שנאן emend. de Lag., Nestle, Bick., Hilgenf. יִשְׂרָאֵל. Dann wird man aber besser m. E. רֹכֵב vgl. V. 5. 34

V. 18a. Der Merka-Mahpachatus auf רִבֹּתַיִם ist hier offenbar falsch angebracht, da er den Parallelismus mit אלפי שנאן aufhebt und dieses sinnwidrig zum folg. Gl. zieht. Bei Baer steht dafür richtiger Tiphcha ant., wie auch in der engl. Polygl. u. bei Opitz; bei Buxtorf u. Jablonski, wie in einer Erf. HS., Munach. Vgl. JHM.

lesen. Zum Accus. bei רכב vgl. Deut. 33, 26. Die Verbindung von רבתים u. אלפי erinnert an jene Formel Num. 10, 36 שׁוּבָה יהוה רִבְבוֹת אַלְפֵי יִשְׂרָאֵל, deren Correlat, die Aufbruchsformel (V. 35), an der Spitze des Ps. steht, auf die also wohl hier, bei der Niederlassung auf dem Zion, ganz passend angespielt wird; sodann an die „רִבְבֹת קֹדֶשׁ“ d. i. Myriaden Engel Deut. 33, 2; wodurch auch die Wahl des Ausdrucks bestimmt wurde. — Das 2. Gl. אֲדֹנָי בָם סִינַי בַּקֹּדֶשׁ] könnte nur etwa heifsen: *der Herr ist* oder *war unter ihnen* (den Myriaden Engelscharen), oder *mit ihnen* (wie 60, 12), oder *fährt (fuhr) auf ihnen* (den Wagen) *auf den Sinai ins Heiligtum* (wie V. 25), oder *mit Heiligkeit* (Majestät), was ein Rückblick auf die Theophanie auf Sinai wäre, aber nicht in diesen Zusammenhang pafst, wo nur eine Anwendung oder Vergleichung des Sinai mit dem jetzigen Gottessitz am Ort ist, wie auch schon die Rabb. u. fast sämtl. Ausll. gefühlt haben, die vor dem Sinai eine Vergleichung einschieben: *wie auf dem Sinai;* was aber grammatisch unstatthaft. Daher die meisten neueren nach L. de Dieu: *der Sinai ist* (jetzt) *im Heiligtum* (auf Zion), oder „ein Sinai ist's in Heiligkeit“ (Del.); *Sinai* gleichs. appellativisch geworden: entw. (wie L. de Dieu) für die Theophanie oder Herrlichkeit Gottes unter d. Engelscharen auf dem Sinai, die nun in dem Heiligtum auf Zion zu schauen; oder einfach nach Schnurr. der Sinai meton. für Sitz Gottes, der dorthin verlegt ist; jedenfalls mit dem Sinn, dafs der Zion ein zweiter Sinai sei. Allein so passend dieser Sinn ist, so wäre er doch sonderbar ausgedrückt, da nicht nur das *jetzt* fehlt, sondern auch der Name des neuen Heiligtums, u. הַקֹּדֶשׁ allein nicht wohl fähig ist, einen Gegensatz mit Sinai zu bilden. Wahrscheinl. ist aber die LA. falsch, s. krit. Note.

V. 18b. בָּם סִינַי ist wohl zu lesen בָּא מִסִּינַי *er ist gekommen (eingezogen) vom Sinai ins Heiligtum* (קֹדֶשׁ mit dem Artikel wie V. 25 als spezifischer Name des Zion, was in dieser Verbindung deutl. genug ist. So schon Pott, Köst. (dem Maur. Olsh. folgen) als Anspielung auf Deut. 33, 2, wo dieselbe Phrase. Unabhängig davon hat mein sel. Bruder Wilhelm dieselbe Emendation vorgeschlagen in den Thesen zu seinen Exercc. Herodoteae I (Marb. 1837); u. ich füge noch eine Analogie hinzu: Gen. 30, 11 בְּגָד Keri בָּא גָד, vgl. auch 1 Chron. 2, 24. Hitz. emendiert nur מִסִּינַי u. erklärt: der Herr unter ihnen, vom Sinai in Heiligkeit d. i. Unnahbarkeit.

19. עלית] vgl. 47, 6. — למָּרוֹם] verstehen die neueren gew. vom B. Zion, der Jer. 31, 12. Hez. 17, 23. 20, 40 so heifst, u. hier sehr scheinbar: allein absol. m. d. Art. steht es sonst stets von Himmelshöhe als Wohnung Gottes (s. zu 7, 8). Daran ist auch hier zu denken: nach dem Hinweis auf Jhvhs Zug nach dem Zion schliefst der Dichter hier ab mit der Auffahrt Jhvhs zu seinem himmlischen Wohnsitz u. Heiligtum. שבית שבי] kann offenbar nicht über עלית zurückgreifen auf Jhvhs kriegerische Thätigkeit zugunsten Israels, so dafs etwa hier es sich um die von Jhvh im Triumphzug mit sich geführten Gefangenen handelte (Olsh., Thol. u. a.) sondern das Wort empfängt Licht durch die von Grill herangezogene Stelle Jes. 24, 21—23, darnach handelt es sich hier darum, dafs Jhvh wie die Feinde auf Erden, so auch die feindseligen Mächte in der Höhe überwunden u. gefangen geführt hat. — בָּאָדָם] wie 58, 12 (Hgstb.) nicht *an M.* d. i. Gaben aus M. bestehend, d. i. die Diener u. Leibeigene Gottes geworden sind (JDM.); ähnlich neuerdings Böttch., Ew., de W.: erstere aber von Gefangenen, die ans Heiligtum zu Tempelsclaven geschenkt worden (נְתִינִים), de W. von Proselyten, die sich gleichsam Gott schenkten d. i. weiheten; aber was sollten in diesem Zusammenhang die Tempelsclaven, die doch eine so untergeordnete Stellung im isr. Cultus hatten? u. auch jene Auffass. de W.s trägt eine in diesen Zusammenhang schwerlich passende Beziehung. Vielmehr ist באדם der Gegensatz zu למרום: *unter den Menschen* d. i. auf Erden: Die Folge jener Grofsthaten Jhvhs, nach deren Vollbringung er zur Höhe zurückgekehrt ist, ist die Verehrung auf Erden d. i. in Israel, die sich in ihm dargebrachten Gaben kund thut. Die von älteren Ausll. u. wieder von Hgstb. für לקח statuierte Bedeutung „geben“ (auf Grund von Eph. 4, 8, wo unsere Stelle frei benutzt ist) ist natürlich unhaltbar. — וְאַף סוררים] wird von Vielen noch zum vorhergeh. Satz gezogen u. mit einem der vorhergehenden Verba constr.: die einen machen es von עלית abhängig (Schnurr., Ros., Hgstb., Kamph. u. a.), was aber zu weit entfernt ist, die andern von לקחת (Del., Grill u. a.) u. zwar erkl. Del.: *u. auch unter den Widerspenstigen* (hast du Gaben hingenommen), *auf daß wohne* d. i. *wohnen bleibe Jah Elohim*, ein, wie Grill mit Recht sagt,

etwas unklarer Gedanke. Grill will אלהים vgl. V. 8. 10. 11 u. öfter als Vocat. fassen: *um als Jah zu wohnen, o Gott*, der Nachdr. würde auf dem Gottesnamen יה liegen u. die Strophe so abschliefsen mit dem Hinweis auf die Majestät Gottes; aber schwerlich erträgt יה eine andere grammatische Beziehung als אלהים, letzteres würde, wenn Vocativ, doch eine andere Stelle im Satz erhalten haben als am Ende desselben; zudem ist אלהים in diesem zweiten Buch für ursprüngliches יהוה eingesetzt. So modifiziert ist diese Erklärung Grills der von Ew. u. a. vorzuziehen, welche אף סוררים mit dem Folgenden zu einem selbständigen Satz verbinden: *u. auch Widerspenstige sollen wohnen bei Jah Elohim*, so dafs also das Verb שכן mit dem Accus. construiert wäre wie 5, 5. 80, 2. Gen. 30, 20. Ges. § 138, 3c u. zum Inf. mit ל statt des Verb. finit., vgl. Ges. § 132, Anm. 1, vgl. Targ., Syr., Hier., Theodor. u. a. Dagegen hat Grill mit Recht geltend gemacht, dafs in V. 19 der Gedanke der Überwindung alles Widerstandes durch Jhvh gipfelt u. dafs auch Vv. wie 3. 7. 22—24. 31. 36, an ein Wohnendürfen der Abtrünnigen bei Jhvh schwerlich zu denken sei. — Statt יה lesen Land, Dyser. ביד, beide schieben vor לשכן ein לא ein, eine völlig willkürliche Änderung, während Boehmer emend. לשכני האלהים vgl. 44, 14. 79, 12: und auch Abtrünnige werden *zu Anwohnern des wahren Gottes*, eine wunderliche Art des Ausdrucks für den Gedanken der Bekehrung.

V. 20—24 unterbrechen nicht die Schilderung, die in V. 25 ff. fortgeht (Hupf.), denn V. 25 ff. bilden ein selbständiges Glied des neuen mit V. 20 begonnenen zweiten Hauptteils, vielmehr kehrt der Dichter von dem Rückblick auf die Vergangenheit V. 8—19 hier zur Gegenwart zurück u. zeigt, wie Gott sich fortwährend gnädig gegen Isr. verhalte (Ew., Olsh.), wie er auch in der höchsten Todesnot seines Volkes noch Mittel u. Wege der Rettung hat u. Israels Feinde sicherlich vernichten wird (Grill u. a.). Völlig verkehrt ist die an V. 22 ff. scheiternde Auffassung Hilgenf.s, der V. 18—24 als eine Strophe: Jhvh als Triumphator verbindet.

20. יעמס] läfst sich als cumulare, *mit Wohlthaten überhäufen* (Calv. u. a.) nicht nachweisen. Meist nimmt man es = *eine Last auflegen* u. fafst יעמס als hypothet. Satz, sei es dafs

man ein unpersönl. Subj. (L. de Dieu) oder Gott als Subj. (Luth. u. a.) annimmt; aber 'האלה kann nicht wohl einen Nachs. bilden. Ebenso wenig ist es möglich יום יום zu ברוך u. האל zu יעמס zu ziehen: *gesegnet sei der Herr Tag für Tag, es legte uns eine Last auf der Gott unsers Heils*, denn das genügt nicht zum Ausdruck des Gedankens: die Last, die er uns auferlegte, diente uns zum Heil. Offenbar mufs man diese Bedeut. von עמס, bei der auch gewöhnl. על steht, aufgeben, es bed. auch: *eine Last tragen* Zach. 12, 3. Jes. 46, 3, hier mit ל zugunsten jemandes, für ihn, wenn nicht etwa nach Art der späteren Sprache ל als nota Accusativi in Betracht kommt, vgl. Ges. § 154, 3e. Natürlich gehört יום יום zu יעמס, u. dies selbst kann als selbständiger Satz oder vielleicht als Relativsatz gefafst werden.

21. Weitere Ausführung des vor. V. מושעות] der Plur. bezeichnet „den Reichtum rettender Macht u. Gnade" (Del.) resp. betont die Vielheit u. Mannigfaltigkeit der Fälle (JHM.). ליהוה] Dat. des Besitzers oder Urhebers: *Jhvh hat* Ausgänge d. i. kennt sie, hat sie in seiner Macht (de W.). אדני] das Al. nicht wiedergiebt, ist offenbar durch einen späteren, der dies st. יהוה las, in den Text gekommen. — *Tod*] Bild der äufsersten Not oder Gefahr; also hier eine Rettung selbst vom Tod (Gei., JHM.). — לַמָּוֶת] nicht Genit. (Al., Hier., Calv. u. a.), was die Stellung verbietet, ebenso wenig *zum Tod*, nämlich für die Feinde (Rabb. u. ältere Ausll.), was der Zusammenhang unmöglich macht, sondern *in Ansehung* resp. *für den Tod* (Dat. comm.), wie wir sagen, ein „Mittel für eine Krankheit" d. i. gegen dieselbe (de W., Maur., Olsh.). תוֹצָאוֹת] *Ausgänge* = Rettungswege, vgl. ἔκβασις 1 Kor. 10, 13 (vgl. Calv.).

V. 22—24. Blutige Rache, die Gott an den Feinden u. Unterdrückern seines Volkes nehmen wird; die Kehrseite der Hoffnungen u. Weissagungen der Wiederherstellung, hier eingeführt mit אַךְ wie V. 7. — Zu 22a vgl. Richt. 5, 26. Hab. 3, 13. 14. *Haarscheitel*] d. i. behaarter Scheitel, poet. Beiwort zum *Haupt:* wohl nicht als „struppiges" oder ungeschorenes Haar (Böttch.) zu fassen, u. Bezeichnung der Wildheit (ferocia) der trotzigsten unter den Feinden (Riv., Pisc., Gei. u. a.): sondern mit dem Begriff des üppigen Haarwuchses, der (wie das

lange Haar überh.) im Altertum ein Bild der jugendlichen Blüte u. Kraft (vgl. Simson u. Absalom u. die Naziraeer), auch der Üppigkeit u. des Wohlstands, wie im A. T. die Sünder oft als kräftig u. festgewurzelt dastehend (nach dem ähnl. Bild eines Baums, wie 37, 35 f.) u. in gröſster Sicherheit dahinlebend erscheinen, wenn sie die göttl. Strafe trifft u. vernichtet. Letztere liegt auch in מִתְהַלֵּךְ] *dessen, der einhergeht in s. Sünden*] d. i. sorglos u. sicher, u. viell. zugleich beharrlich, ohne an Bekehrung zu denken (Rabb. u. ältere Ausll.). Zum stat. abs. שֵׂעָר vgl. Jes. 28, 1. 32, 13 u. Ges. § 114, 1.

V. 23. 24. Die Verheiſsung der Allgemeinheit der Rache u. der Gröſse des Blutbads eingekleidet in einen Gottesspruch, der sonst oder eben ergangen ist (dah. Perf. אָמַר), wie 60, 8 ff. So schon Rud. Riv. (inbez. auf die Verheiſsung Num. 21, 34. Deut. 3, 2), letzterer richtig als frei aus der Thatsache selbst geschlossen. — Zu אָשִׁיב] nehmen Hupf., Kamph., Del., Grill u. a. die Feinde als Obj., die nach den einen als entflohene (Hupf., Kamph., Del.) nach den andern als mit der Beute beladene u. heimkehrende (Grill) zu betrachten sind. Aber weder begreift man den Zweck einer derartigen Zurückführung ins heilige Land, da sie ja an dem Ort, wo sie ergriffen werden, von dem Vernichtungsgericht ereilt werden konnten, noch kommt man dabei zu einer passenden Auffassung von בָּשָׁן u. מְצוּלוֹת יָם. Letzteres macht die Auffassung Grills unmöglich; aber auch bei der ersten Auffassung macht בָּשָׁן, als Gegensatz zu מְצוּלוֹת יָם um einen versteckten oder hoch gelegenen Zufluchtsort zu bezeichnen, Schwierigkeiten: Am. 9, 2 f., worauf man sich beruft, stehen sich שְׁאוֹל u. שָׁמַיִם, קַרְקַע הַיָּם u. רֹאשׁ הַכַּרְמֶל gegenüber. Es wird daher kaum etwas übrig bleiben, als mit den älteren Auslegern die Israeliten zum Obj. zu machen. Freilich ist dann בשן nicht ohne Bedenken, schon Syr. u. Chald. haben an ihm Anstoſs genommen, offenbar weil בשן ja ein Teil Palaestinas war, so daſs von einem אשיב keine Rede sein kann. Deshalb emendiert de Lag. מִכִּבְשַׁן אֵשׁ st. מִבָּשָׁן. In Semit. I, 52 verweist er auf Ps. 21, 10 תנור אש u. Dan. 3, 6. 11 אתון נורא. Fraglich ist mir freilich, ob der Feuerofen auf Ägypten, die מצולה auf Babylon, vgl. Jes. 44, 27. 21, 1 geht; nach Jes. 43,

2. Ps. 66, 12 können beide gut als Beispiele für alle möglichen Gefahren in Betracht kommen, aus denen Jhvh sie befreit.

24. מחץ] pafst durchaus nicht zu dem Fufs, da es nach hebr. Sprachgebrauch nichts als *zerschmettern* sein kann. Offenbar ist nach 58, 11 תִּרְחַץ zu lesen, תמחץ ist irrig aus V. 22 hierhergekommen. — 24b ist nicht mehr mit Sicherheit zu erklären. מִנֵּהוּ] fast alle Ausll. (mit ergänztem Verb. *trinkt*) als Praep. st. מִמֶּנּוּ *von ihm* d. i. entw. distrib. von einem jeden derselben (der Feinde), oder so, dafs aus der Fülle der Feinde der schlimmste herausgegriffen wird; aber in diesem Fall wäre ein Verb. nicht zu entbehren gewesen. Das einzige mit Grammatik u. Sinn Verträgliche, was sich mit der LA. anfangen läfst, hat Simonis angegeben: es vom Subst. מֵן (das der Praep. מִן u. מִמֶּן zugrunde liegt u. im Chald. noch als Subst. gebräuchlich ist von מנן = מנה wie חֵן von חנן) abzuleiten: „die Zunge . . *hat* von den Feinden *ihr Teil*“. Freilich kommt מֵן sonst nicht vor, aber die Form ist, wie vorher gezeigt, nicht ohne Analogie u. mit Rücksicht auf מִן nicht zu beanstanden u. zu לשון als Masc. vgl. 22, 16 u. Spr. 26, 28. Olsh. Dyser. emend. מְנָתוֹ; Ew.: נִצְחוֹ vgl. Jes. 63, 3; Hitz.: מֵאֹיְבֵי מְמַלְּאֵהוּ; Grill: מְיַאֲבִים st. מֵאֹיְבִים: *u. deiner Hunde Zunge, die nach Bluttrank lechzen*, wobei aber מִנֵּהוּ sehr bedenklich bleibt, da 119, 131, wo יאב u. zwar im Kal vorkommt, der Bedeut. des Verb. entsprechend dasselbe mit ל verbunden ist. Ges. (Thes.) Stade u. a. vermuteten, dafs מאיבים eine Glosse zu מנהו u. dafs ein Wort wie חָלָק ausgefallen ist.

V. 25—28 bringen nicht eine weitere Beschreibung des Einzugs Gottes in sein Heiligtum (Hupf.) oder gar (bis V. 30) eine Beschreibung der Siegesfeier in Jerus. (Hilgf.); auch nicht einen Rückblick auf die Grofsthaten Gottes in der Vergangenheit, um den Glauben an das soeben ausgesprochene Gotteswort zu stärken (Grill), denn dies Gottes Wort hat seine Bürgschaft in sich

V. 24. Statt des sinnlosen תִּמְחַץ mufs nach 58, 11 offenbar תִּרְחַץ gelesen werden (s. oben). So dem Sinn nach schon Alex. (Vulg. Syr. u. s. w.) βαφῇ Flam. Calv. Rud. *intingatur;* als LA. Hare Ladvoc. Hitz. (Pss.) Böttch. de W. Olsh. Im Comm. emendiert Hitz. lieber תְּחַמֵּץ nach R. Juda Chajjug, ebenso Krochmal u. Graetz.

selbst, auch läſst sich diese Auffass. nur bei sehr gezwungener Umdeutung der folgenden Vv. durchführen; sondern die Rücksicht auf die Gegenwart geht auch hier weiter fort: es handelt sich um die Prozessionen zum Heiligtum: die Vv. bereiten so die Bitten Vv. 29 ff. vor. — הליכות] können nicht nach Anal. von Hab. 3, 6 die Züge Gottes mit seinem Volk d. i. seine Führungen sein, sondern nur Festzüge, worauf deutlich das Folgende weist. An einen Siegesfestzug (Del.) ist nicht notwendig zu denken, es können auch sonst Festzüge aus dem Lande nach Jerus. sein. — ראו] kann von der aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart reichenden Handlung verstanden werden; andere nehmen es als reines Perf., natürlich ist die Auffass. von ראו von der von הליכות bedingt. Ist das der Siegeszug (Del.), so kann ראו nur Perf. proph. sein, ist es = „Führungen Gottes“, so steht das Verb. von der Vergangenheit. Zweifelhaft ist auch das Subj. des Verb.: entw. alle Welt (Del.) oder die Juden (Is., Feilchenf. u. a.) oder die Sänger u. Spielleute (Hitz.) resp. die Masse der Zuschauer (Hgstb.), noch andere: die vorher erwähnten Feinde. — מלכי בקדש] bestimmt אלי näher. Die Verbindung von בקדש mit הליכות (Ven., JDM., Reuſs, Hupf., Kamph. u. a.) kann zweifelhaft sein. Angesichts der Stellen 77, 14. Ex. 15, 11 wollen verschiedene בקדש: in Heiligkeit d. i. in Herrlichkeit, Majestät, also als nähere Bestimmung von מלכי (Del.) fassen, während Grill in diesem Ausdr. das heilig erhabene Sein und Wesen real als eine Sphäre vorgestellt sein läſst, als das unmittelbare Gebiet des göttl. Lebens. Olsh., Bruston, Graetz conjic. בַּקֹּדֶשׁ.

26. müſste bei der Auffass. Grills umgedeutet werden, so daſs der ganze Zug Israels von Ägypten her nach Kanaan unter der Führung seines Gottes als ein Triumph- u. Siegeszug gedacht wäre, aber diese Umdeutung ist auſserordentlich unwahrscheinlich, hier führt nichts darauf, vielm. der Zusammenhang spricht durchaus dafür, daſs wir wirklich an eine Prozession zu denken haben. קִדְּמוּ] Perf. *vorangegangen sind* d. i. sind vorn im Zug, haben die erste Stelle (Gei.). — *Sänger*] getrennt von den Saitenspielern (de W.), nach der Weise des spätern Gottesdienstes (wie in der Chronik), u. starke Chöre bildend (vgl. Ezr. 2, 41. 65, wo 200 Sänger u.

Sängerinnen). — אחר] nicht Praep. (wie die alten Überss. u. noch JHM.), sondern Adv. *darnach* (wie schon Hier., Ki., Flam.). — בתוך ע'] nach der Gramm. *inmitten paukender J.*, so dafs die Vorhergenannten (ob blofs die Spieler, wie Hgstb., oder beide, steht dahin) von solchen eingefafst waren. — תופפות] (Part. denom. von תף Handpauke schlagen), Geschäft der Jungfrauen bei allen Reigen, wie Ex. 15, 20. Richt. 11, 34 u. a.

27. Worte des Lieds der Sänger (Böttch., Köst., Ew., de W., Thol., Olsh., Kamph., Del. u. a.) aber nicht Zuruf des Dichters (wie Richt. 5, 9 Hgstb.). — *Quelle Israels*] ist der Stammvater, sofern davon der Stamm wie ein abgeleiteter Bach fliefst; *aus der Quelle J.* d. i. die ihr aus der Q. J. entsprungen seid, die Israeliten, wie Jes. 48, 1, vgl. 51, 1. Die Emendat. Dyser.s מחקק st. ממקור ist daher völlig überflüssig.

28. nennt die im Zuge vertretenen Volksstämme. Es drängt sich natürlich die Frage auf, warum der Dichter gerade diese vier nennt. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Meinung von Reufs, Sein., Cheyne, Pont u. a., dafs diese Stämme hier im wesentlichen das gesamte Volk zur Zeit der Entstehung unsers Liedes darstellen: Benjamin u. Juda = Judaea, Sebulon u. Naftali = Galilaea, vgl. Jes. 8, 23f. Matth. 4, 13f. Die שרים sind nicht notwendig Fürsten im eigentl. Sinn, sondern die Führer der einzelnen Abteilungen im Zuge. Nach der Auffass. von Grill wären diese vier Stämme genannt, weil sie in hervorragender Weise an den Ereignissen der Richterzeit, auf die der Dicht. hier zurückblickt, beteiligt waren. Sebulon u. Naftali wäre mit Rücks. auf Richt. 5, 18 genannt. Aber selbst wenn dem Dicht. Richt. 5, 18 im Sinn lag, immerhin ist doch die Übergehung des mächtigsten Stammes Ephraim, dem ein Josua zugehörte, auffallend, wie denn auch die Nennung von Benjam. u. Juda bei der Auffass. von Grill nicht leicht begreiflich ist. רדם] besagt nicht etwa, dafs er den Zug angeführt habe, wie Cler. u. a. annehmen (רדה heifst nicht *führen*, sondern *niedertreten, unterwerfen*); u. noch weniger kann es *seinen Fürsten* oder gar *seine Fürsten* bezeichen (st. רודיו) u. zu dem ganzen Stamm als Asynd. hinzufügen, wie man bei Judah das gemeine Volk auf gleiche Weise als den Fürsten

beigefügt nimmt (wie Al., Gei., Ros., de W. u. a.): auch nicht *der sie beherrscht, ihr Herrscher*, so dafs das Suff. auf die im vorigen V. genannten Isr. ginge, u. in dieser dem kleinen Benjamin beigelegten Herrschaft über die Stämme die prophetische Idee der Restauration ausgesprochen wäre, die öfters (bes. bei Jesajah) als eine Umkehrung der Dinge dargestellt wird, wonach die letzten die ersten sein werden u. umgekehrt (s. das folg. Gl.). Denn eine solche prophetische Idee ist angesichts der Weissagungen von dem ewigen Bestande des Davidischen Königtums u. dem Messianischen Davidssohn kaum annehmbar. Da die Form des Suff. in רֹדֵם st. רֹדֵיהֶם oder רֹדָם (vgl. 35, 6. Jer. 14, 12), gegründeten Bedenken unterliegt, denkt Hitz. an ein Part. von רדם (wovon תַּרְדֵּמָה, vgl. Al. ἐν ἐκστασει, Syr. ܒܫܘܢܝܐ Vulg. in mentis excessu) im Arab. = *schließen* u. übersetzt, von den Accenten abweichend: *schließend der Fürsten Judahs ihren Haufen*. Vgl. auch Böttch. Lehrb. II, S. 33 Anm. Damit würde jener auffallende Gedanke einer Herrschaft Benjamins über die Stämme wegfallen. Freilich wäre der gebräuchliche Ausdruck vielmehr מְאַסֵּף; die Constr. der folg. Worte (st. רִגְמַת שָׂרֵי י׳) ist zwar nicht unmöglich, aber wenig natürl., u. warum wäre der Zugbeschliefser zuerst genannt? Riehm wollte רדם als defect. geschriebenen Plur. oder geradezu רֹדִים lesen u. mit dem Folgenden verbinden: *es beherrschen die Fürsten Judas ihren Haufen;* aber in diesem Sinn *herrschen* = *in Ordnung halten* findet sich רדה nicht, auch der so gewonnene Gedanke wäre in diesem Zusammenhange ein wenig befriedigender. Die einfachste Lösung ergiebt sich, wenn man mit Grill קֹדֵם st. רֹדֵם liest, so dafs also das Bild des Festzuges durch Wiederaufnahme des Begriffs קדם V. 26 hier ergänzt wird. Dyser.s Emend. צְעָדוֹתָם st. צעיר רדם ist unbrauchbar, weil ohne Praep. die Übers. met de armbanden unmöglich wäre. רִגְמָתָם] kann weder sein *ihr Fürst* (Ros.) noch *ihre Stärke* (L. de Dieu u. a.) noch *ihr Untergang* eig. *Steinigung*. Nach arab. رجم VIII u. ركم accumulare, congerere ist wohl an der Bedeut. *Haufe* nicht zu zweifeln (wie schon Pagninus, Vatabl. Münst. u. a.). Das Suff. mufs sich auf שרי יהודה beziehen, so dafs רגמתם einen Gegensatz zu צָעִיר macht (Nystr.). Die Conj. Hupf.s רִגְשָׁתָם nach 64, 3 st. רגמתם ist daher unnötig.

V. 29—32. Nach diesem Hinweise auf die Festzüge ins Heiligtum folgt hier die Bitte, Gott möge an den widerstrebenden Völkern seine Macht offenbaren, damit so die Zeit komme, wo diese Jhvh in Jerusalem huldigen werden. — צִוָּה עֹז] entw. *Macht entbieten*, d. i. aufbieten; oder *Macht* (eines andern) *gebieten* d. i. beschliefsen, oder *Schutz entbieten* d. i. senden, verleihen, wie 42, 9. 44, 5 Gnade, Hilfe. Welches von beiden hier anzunehmen, hängt davon ab, ob in עֻזֶּךָ Gott angeredet ist oder Israel. Letzteres ist gegeben durch die LA. אֱלֹהֶיךָ] worin Israel angeredet ist; ersteres wenn statt dessen אֱלֹהִים gelesen wird, u. im Verb. der Imp. צַוֵּה statt des Perf. צִוָּה, s. krit. Note. Im ersten Fall würde der Satz nur eine Einleitung oder Begründung der folg. Aufforderung enthalten. — עוּזָּה] gewöhnl. übers.: *befestige*, was du uns gethan hast, aber weder ist die trans. Bed. des Verb. עזז zu belegen, noch läfst sich eine Analogie für diese Imperativform עוּזָּה von einem Verb. ע"ע beibringen. Daher nimmt Hitz. an, dafs עוּזָּה nach ephraimitischem Idiotismus für עֻזָּה stehe: „*entboten hat dein Gott deine Macht, die Gottes-Machthilfe, so du uns geleistest*“; der V. enthalte Anrede des ephraimitischen Heerführers an Josaphat. Gegen den angebl. ephraimit. Idiotismus, vgl. aber Böttch. Lehrb. I, S. 524f. u. im übrigen Schrader in den Stud. u. Krit. 1868, S. 633, wo namentl. geltend gemacht ist, dafs es ein Femin. עוזה neben עֹז nicht giebt. Man müfste wenigstens עֹז הָאֱלֹהִים schreiben (vgl. 84, 6. Spr. 24, 5. 31, 17. 25). Dies dürfte auch der Emendation Schraders, der עֶזְרָה lesen will (entbiete die Hilfe, Gott, die du uns geleistet hast), vorzuziehen sein, zumal, trotz פֹּעֵל יְשׁוּעוֹת (74, 12), ein פֹּעֵל עֶזְרָה noch unwahrscheinlicher ist, als ein פֹּעַל עֹז. Wir nehmen dann aber האלהים als Vocat., wie Richt. 16, 28 u. übersetzen: „(entbiete) *die Macht, o Gott,*

V. 29. אֱלֹהֶיךָ bringt plötzlich eine Anrede an Israel, während sonst durchaus u. sofort wieder im 2. Gl. Gott angeredet wird (denn V. 24, worauf man sich beruft, ist ein Gottesspruch angeführt, wo die Anrede natürl. an Israel gerichtet ist). Alex. Symm. Syr. Chald. übers. צַוֵּה אֱלֹהִים, was auch dem Parall. sowohl mit dem 2. Gl. als mit V. 31 angemessen u. vorzuziehen ist (צַוֵּה ist eine notw. Folge der Verderbung ֶיךָ st. ִים). So auch Dathe Böttch., der aber אֱלֹהֵינוּ liest, wozu dann das 2. Gl. die Steigerung darbiete, Ew. Olsh. Schrad. (Stud. u. Krit. 1868, S. 632f.)

die du für uns (in früherer Zeit; vgl. V. 8 ff.) *geübt* oder *die du uns zugerichtet hast*“ (vgl. V. 36. 86, 16).

30. מֵהֵיכָלֶךָ] kann nicht sein: *wegen deines Tempels über Jerusalem*, d. h. um ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen, vgl. Symm., Luth., Gei.); vielmehr ist es mit dem vorherg. V. u. zwar mit dem Haupt- nicht aber Relativs. (Hupf. u. a.) zu verbinden, so dafs es den Ort, von wo die Wirksamkeit Gottes ausgeht, also seinen Sitz, bezeichnet, wie V. 36. 20, 3. 14, 7. 11, 4 u. a. (s. zu 14, 7). Vgl. auch 96, 6: עֹז בְּמִקְדָּשׁוֹ. Unrichtig dagegen ist es עַל יְרוּשָׁלִָם mit zu V. 29 zu ziehen (de W.[4], Maur., Olsh.), denn dort ist es völlig überflüssig, hier dagegen unentbehrlich, es ist mit dem folg. Verb. (Geschenk bringen) zu einem Satz zu verbinden, worin es nun *nach Jerusalem* heifst (עַל eig. *auf*, weil man dahin „hinaufsteigt“ עָלָה), u. den Ort, wohin die Geschenke gebracht werden, anzeigt (Ven., Munt. u. a.). — הוֹבִיל שַׁי] gangbarer Ausdruck vom Tribut unterwürfiger Völker an ihren Oberherrn, daher an Jhvh im erweiterten Reich Gottes 76, 12. Jes. 18, 7 (auch von Kusch, wie V. 32).

V. 31. 32. Die Unterwerfung widerspenst. Völker V. 31 ist nicht Gegenstück zu der Huldigung der Könige im vor. Vers, sondern das Mittel zu demselben Erfolg, der auch V. 32 wiederkehrt; u. zwar mit Exemplification an einem Hauptvolk, einer Weltmacht der damaligen Zeit Ägypten (V. 32 Ägypten und Äthiopien). — *Schelten*] = bändigen, s. zu 9, 6. — *Tier des Schilfs*] (die verschiedenen Deutungen s. Aurivillius Dissertt. 414 ff.) ist offenbar eine symbol. Bezeichnung Ägyptens (vgl. folg. V.) mit Beziehung auf das Nilschilf Jes. 19, 6. 35, 7: entw. das Krokodil, das in dieser Eigenschaft im A. T. gangbar ist unter verschiedenen Namen (לִוְיָתָן 74, 14 vgl. Hiob 40, 25 ff., u. תַּנִּין 74, 13. Hez. 29, 3.

V. 30. מֵהֵיכָלֶךָ ist in diesem V. sehr störend, u. gehört offenbar als Schlufs zum vorhergehenden Vers. So scheint schon Alex. (u. ihre Nachff. so wie Syr.) verbunden zu haben, weil sich ihr ἀπὸ τοῦ ναοῦ σου mit dem folg. Satz zu keinem Sinn verbindet (also die Interp. der Ausgg. vor ἀπὸ unrichtig sein mufs). Ebenso de W., Maur., Olsh., die aber עַל י׳ auch mit herüberziehen, welches hier lästig, aber für den folg. Satz unentbehrlich ist = *nach Jerus.* (s. oben). So Ven. Munt. u. viell. schon Alex. ἐπὶ Ἰερουσ.

32, 2. Jes. 51, 9 parall. רַהַב); oder das Nilpferd (hippopotamus), das auch Jes. 30, 6 als Sinnbild Ägyptens in Betracht kommt; für diese letztere Beziehung spricht namentlich Hiob 40, 21 (Boch., JHM. alt. Hgstb., Hitz., Del.). Neben dem durch חית קנה repraesentierten Ägypten kommt aber noch in Betracht eine Reihe anderer Feinde: עדת אבירים *Schar von Starken* d. i. Stieren (wie 22, 13), hier Bild nicht der Ägypt. Götter (Hitz.), sondern der Könige oder Fürsten (vgl. V. 30. 32), im Ggsatz mit den *Kälbern,* die die Masse ihrer Völker bezeichnen (Grot., Schm.); während Gei. darin den Gegensatz von stärkern u. schwächern Feinden sieht. Ob nach dieser Anal. auch unter dem Schilftier nur der König von Äg. zu verstehen ist (wie Gei., JHM., Hgstb.), steht dahin. — *Kälber der Völker*] letzteres der eigentl. Ausdruck dem bildl. zur Erläuterung beigefügt (Gei.), oder vielm. damit zu einem zusammengesetzten Begriff gemischt, wie פֶּרֶא אָדָם Gen. 16, 12 צֹאן א׳ Hez. 36, 38 u. dgl. — מִתְרַפֵּס u. s. w.] nimmt man zieml. allg. (wie schon AE.) als Appos. zu der Schar von Stieren u. Kälbern: *die sich unterwirft* (Flam. *ut supplex veniat,* wohl als Part. fut.) *mit Silberstücken* (Silberbarren), d. i. sie als Zeichen der Unterwerfung u. Tribut darbringen (vgl. V. 30), von רפס *calcare* Hithp. eig. *se calcandum praebere* = *prosternere,* wie Spr. 6, 3; oder „sich aufstampfen d. i. heftig u. ungestüm zu Boden werfen“ (Del.). Aber abgesehen davon, dafs רַץ in dieser Bedeut. Silberbarren nicht eben wahrscheinlich ist: wozu 1) hier die Silberstücke st. Silber? 2) wozu das Schelten (fragt schon Calv.) wenn sie sich schon unterwerfen? (das Partic. bezeichnet dieses als gegenwärtige u. mit dem Schelten gleichzeitige Handlung); denn dafs das Partic. in solchem Zshg (als Obj.) eine zukünftige Handlung bezeichnen könne (oblaturos Ges. Ven. Del.) ist nicht anzunehmen; u.

V. 31 leidet an mehrfacher Verderbnis. Vielleich ist mit Hupf. st. Part. מִתְרַפֵּס, Imp. הִתְרַפֵּס zu lesen, wie im 1. Gl. (Pott in demselben Sinn Imperf. תִּרַפֵּס oder תִּתְרַפֵּס); ebenso mufs das folg. בִּזַּר als Imper. בַּזֵּר punctiert werden, wie schon Al., Hier., Syr. u. neuerdings de W., Böttch., Ew., Reufs, Olsh., während Hitz. בִּזַּר als Imp. glaubt ansehen zu dürfen. Dann ist aber das Ende des 1. Halbv. (Merka-Mahp.) bei עַמִּים zu setzen.

3) welch ein Praedicat zu den Stieren u. Kälbern! Hupf. erkannte richtig, dafs מתרפס sich auf Gott beziehe, er wollte aber statt des Part. den Imp. הִתְרַפֵּס u. בְּרֹצֵי st. בְּרַצֵּי lesen: *tritt auf die, welche Silber lieben* d. i. die Geldgierigen. Aber neben den vorher u. nachher erwähnten Objj. nimmt sich dies: *die Silber lieben* sehr verwunderlich aus. Eine in den Zusammenhang trefflich passende Erklärung des überlieferten M. T. hat zuletzt Grill gegeben, welcher daran erinnert, dafs der Dichter offenbar einer rettenden Theophanie entgegensieht, wie er frühere Theophanieen in der Geschichte Israels mit Nachdruck erwähnt hat. רַץ, das sich zwar sonst nicht findet, ist als *Stück* nicht zu beanstanden, vgl. רצץ رَضّ fregit u. رُضَاض pars rei in grossiores partes fractae, رَضْرَض u. رَضْرَاض glarea (Grill). Diese רַצֵּי כֶסֶף versteht G. von dem silberweifs glänzenden Kiesel des Hagels, vgl. 147, 17 u. zieht als Parallele zu diesem מתרפס ברצי כסף V. 15 תשלג heran. Es wiederholt sich so, was die Ägypter Ex. 9, 22 ff. u. Amoriter (Jos. 10) an sich erfahren haben; was Jes. den Assyrern (Jes. 30, 30 vgl. 32, 19) u. Hez. den Kriegsvölkern Gogs androht (38, 22. 39, 2 ff.), das erbittet der Dichter auch inbezug auf seine Gegenwart. Zu התרפס = sibi subjicere, einen niedertreten, vgl. Spr. 6, 3. — Hitz. conjic. מִתְיַפִּים *die sich schön machen, sich putzen mit Silberstücken*, eine unnötige Conj., die einen im Zusammenhang wenig passenden Sinn giebt. Wahrhaft ungeheuerlich ist die Conj. Hilgenf.s: סַתְרָפִים רָצִים בְּרָצֵי כֶסֶף *Satrapen, welche fahren mit Silberrädern!!*

32. Wiederholung u. Ausführung des pos. Erfolgs V. 30, grade wie V. 31 des 29. V. Hier Ägypten u. Äthiopien als Beispp. der reichsten Völker genannt, die ihre Schätze nun Gott darbringen, grade wie Jes. 43, 3. 45, 14 ff. 60, 6 ff. — חשמנים] ist nicht aus שמן gebildet, sondern aus חשם = حشم pinguefieri, also eig. die Feisten oder aus חשם = خشم, dann wäre es *die Hochnasigen* (vgl. Del.). — תָּרִיץ] gew.: *macht eilen s. Hände* d. h. streckt eilends seine Hände aus, entweder zum Gebet (vgl. Jes. 45, 14 f.), oder um Geschenke zu überreichen, was hier nach Jes. 18, 7 u. den obigen Stellen des Deuterojes. am nächsten liegt, vgl. 72, 10 (Gei.). Das Fem. in תריץ weil כוש als Landesname steht (Ges. Lehrg. § 116, 2

u. A. 1; vgl. zu 9, 15), vgl. 1 Sam. 17, 21. Jes. 7, 2; aber im männl. Suff. יָדָיו wieder auf den Volksnamen zurückgreifend. Obgleich eine solche Enallage des Genus nicht ohne Beispiel ist — Hitz. vgl. Jer. 8, 5. Hiob 39, 16? — so ist doch der Ausdr.: תריץ ידיו *macht seine Hände laufen* auffallend, weswegen Hitz. תָּרִים lesen will. Vielleicht ist es richtiger mit Böttch., Olsh., Baur, Del., Grill: כוש als absolut voraufgestellt und ידיו als Subj. anzusehen, mit dem תריץ nach Ges. § 146, 3 verbunden ist; als Obj. ergänzt sich „Gaben“ leicht.

V. 33—36 die eigentl. Schlufsstrophe: Aufforderung an alle Völker der Erde (statt zu widerstreben vielmehr) dem mächtigen u. herrlichen Gott Israels u. himml. Oberherrn, der ebenso furchtbar als hilfreich ist, Lob u. Preis zu singen. Eine Wiederholung u. Variation der beiden letzten Verspaare des Eingangs V. 4—7, mit z. T. wörtl. wiederkehrenden Formeln. Auch dort ähnlich hinter der Aufforderung V. 5 die Eigenschaften Gottes, die dabei besonders in Betracht kommen: nur hat hier jedes der beiden Verspaare im 1. Gl. die Aufforderung, im zweiten die Eigenschaften Gottes, die der Grund des Lobes sind.

V. 33 in der Formel der Aufforderung: *singet* u. s. w. fast wörtlich wie V. 5; auch זַמְּרוּ mit dem Accus. אדני wie dort שְׁמוֹ. Demungeachtet folgt V. 34 in Apposition dazu לָרֹכֵב, welches dort von dem Verb. סלו regiert ist, hier aber, da סֶלָה statt סלו hinter אדני steht, grammatisch unbegreiflich ist, aber mit einem tieferen Grund dieser Variation des Textes zusammenhängt. Nämlich רֹכֵב, welches dort von d. siegreichen Zug Gottes in der Wüste steht, ist hier in den Himmel erhoben, grade wie Deut. 33, 26 (wo Gott ebenso als Helfer seines Volks im Himmel wie oben V. 5 in der Wüste): der Anführer seines Volks auf Erden zu einem Herrscher im Himmel, das irdische Bild zu einem himmlischen gesteigert (vgl. V. 18). Dabei schien nun wohl סלו nicht mehr anwendbar u. wurde deshalb mit סֶלָה vertauscht, demungeachtet aber die urspr. Form לָרֹכֵב unangetastet gelassen. Wo nicht, so mufs סלו st. סֶלָה gelesen werden (Dyser., Graetz, Grill, vgl. Kamph.),

V. 33. סֶלָה verdächtig st. סלו (wie V. 5) emendiert zu sein (s. oben).

welches ohnehin eine verdächtige Übereinstimmung der beiden ersten Buchstaben mit jenem hat. — *Himmel der Himmel*] d. i. der höchste Himmel, wie Deut. 10, 14. 1 Kön. 8, 27. Neh. 9, 6. Oder vielmehr scheint hier das erste שְׁמֵי statt שָׁמַיִם zu stehn, u. auch durch die folgende Bestimmung שְׁמֵי ק׳ in denselben st. cstr. gezogen worden zu sein, also *im Himmel, dem Himmel der Urzeit.* Wahrscheinlicher aber ist mit de Lag. שמי als durch Dittographie entstanden zu streichen. — שְׁמֵי קדם] d. i. uralter oder ewiger H. = ש׳ עוֹלָם (weil in der Urzeit geschaffen 102, 26), gangb. poet. Beiwort der Schöpfung, bes. der Berge als der Grundvesten der Erde, wie Num. 23, 7. Gen. 49, 26. Deut. 33, 15, hier übergetr. auf den Himmel; vgl. 55, 20 mit 29, 10. — יתן בקולו] vom Donner wie 46, 7. Hupf., Del., Grill u. a. nehmen קול עֹז als Appos. zu בקולו; während nach Riehm u. a. es Obj. ist: er läſst erschallen mit seiner Stimme eine mächtige Stimme, vgl. V. 12: יִתֶּן אֹמֶר.

35. נתן עֹז] wie 29, 1. — גַּאֲוָה] *Hoheit, Majestät* Gottes = parall. עֹז; hier *über Israel* d. i. zu seinem Schutz, wie Deut. 33, 26 (vgl. Ex. 15, 1) zu seiner Hilfe, wo auch derselbe Parallel. mit בַּשְּׁחָקִים] als der eigentl. Sitz der göttl. Majestät, wo sie sich im Donner erweist, aber zugleich hilfreich auf Erden waltet über seinen Schutzbefohlenen, vgl. 57, 6. 12.

36. מִמִּקְדָּשֶׁיךָ] nicht statt *in* deinem H. (de W.), sondern ganz eigentl. *aus* d. H., weil von da aus wirkend, s. zu V. 30. Der Plur. wie 73, 17. 74, 7 (Var.). Lev. 21, 23 (vgl. V. 12). Am. 7, 9 (vgl. Sing. V. 13). Jer. 51, 51. Hez. 21, 7; nicht, weil es ein mehrfaches ist, sondern poetischer Plur. st. Sing., wie מִשְׁכְּנוֹת 84, 2. 132, 5. 7 u. dgl. Freilich könnte bei dieser Erkl.: *furchtbar bist du Gott von deinem Heiligtum aus* אתה nicht entbehrt werden. Es ist daher mit Alex. Hier. מִמִּקְדָּשׁוֹ resp. מִמִּקְדָּשׁוֹ zu lesen. — *Giebt Kraft . . dem Volk*] wie 29, 11, vgl. Jes. 40, 29.

V. 36. Statt des Plur. מִמִּקְדָּשֶׁיךָ haben viele Hdss. (24 Kenn. 30 de R.) den Sing., wie schon die meisten alten Überss. Symm., Syr., Hier., Chald., ungenau (aber eine häufige Var., wie umgekehrt).

Psalm LXIX.

Gebet um Rettung von Verfolgung u. Schmach, die er um Gottes willen trage, nebst Verwünschung der Feinde; am Schlufs Hoffnung der Befreiung Zions u. Wiedereinsetzung des Volks in den Besitz des Landes.

1. [Dem Meister, nach Lilien; von David.]
2. Hilf mir, Gott,
denn die Wasser sind gedrungen bis an die Seele.
3. Ich bin eingetaucht im Schlamm der Tiefe, wo kein Stand zu finden,
ich bin gekommen in Wasser-Tiefen, u. eine Flut hat mich überschwemmt.
4. Ich bin müde von meinem Rufen, entzündet ist meine Kehle,
verschmachtet sind meine Augen,
harrend auf meinen Gott.
5. Mehr als die Haare meines Hauptes sind die mich hassen ohne Grund,
stark meine Vertilger (meine Feinde) ohne Ursache;
was ich nicht geraubt, soll ich erstatten.
6. Gott, du weifst um meine Thorheit,
und meine Verschuldungen sind vor dir nicht verborgen.
7. Nicht mögen zu Schanden werden durch mich die auf dich harren (Herr), Jhvh der Heerscharen,
nicht beschimpft werden durch mich die dich suchen, Gott Israels.
8. Denn deinetwegen trag' ich Schmach,
Schimpf hat bedeckt mein Angesicht.
9. Entfremdet bin ich geworden meinen Brüdern,
und ein Fremder den Söhnen meiner Mutter.
10. Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt,
und die Schmähungen deiner Schmäher sind auf mich gefallen.
11. Und ich demütigte mit Fasten meine Seele*):
und es ward zu Schmähungen mir.
12. Und ich machte zu meinem Kleid ein Trauergewand:
und ich ward ihnen zum Sprichwort.

*) Nach and. LA.

13. Es dichten (singen) von mir die sitzen im Thor,
und die Saitenspiele der Methtrinker.

14. Und ich, mein Gebet (geht) zu dir, Jhvh, zur wohlgefälligen Zeit;
Gott, durch die Gröfse deiner Gnade antworte mir,
mit deiner hilfreichen Treue rette mich
15. Aus dem Schlamm, dafs ich nicht versinke*);
möge ich gerettet werden von meinen Hassern, und aus Wassertiefen.
16. Nicht überschwemme mich die Wasserflut,
und nicht verschlinge mich die Tiefe,
und nicht schliefse über mir der Brunnen seinen Mund.
17. Antworte mir, Jhvh, denn gut ist deine Gnade,
nach deiner grofsen Barmherzigkeit wende dich zu mir.
18. Und birg nicht dein Antlitz vor deinem Knecht,
denn mir ist angst, eilend antworte mir.
19. Nahe zu meiner Seele, befreie sie,
um meiner Feinde willen erlöse mich.

20. Du kennest meine Schmach und meine Schande und meinen Schimpf,
gegenwärtig sind dir alle meine Dränger.
21. Die Schmach hat gebrochen mein Herz, und ich verzweifle;
und ich harrte auf Mitleid: und es war nichts,
und auf Tröster: und ich habe sie nicht gefunden.
22. Und sie gaben mir als Speise Galle,
und für meinen Durst tränkten sie mich mit Essig.

23. Es werde ihr Tisch vor ihnen zum Fallstrick,
und den Friedlichen (Sicheren) zur Schlinge!
24. Es seien finster ihre Augen, dafs sie nicht sehen,
und ihre Hüften lafs stets wanken!
25. Geufs über sie aus deinen Grimm,
und deine Zornglut erreiche sie!
26. Es werde ihre Hürde (Lager) verwüstet,
in ihren Zelten sei kein Bewohner!
27. Denn den du geschlagen hast haben sie verfolgt,
und vom Schmerz deiner Verwundeten erzählen sie**).
28. Füge Schuld zu ihrer Schuld,
und nicht mögen sie kommen in deine Gerechtigkeit.
29. Sie mögen ausgelöscht werden aus dem Buch der Lebendigen,
und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben!

*) Nach anderer Abteilung der Glieder.

**) Nach and. LA.: und zum Schmerze deiner Verwundeten fügen sie hinzu.

30. Und ich bin gedrückt und in Schmerzen,
deine Hilfe, Gott, wird mich erhöhen.
31. Ich will rühmen den Namen Gottes im Lied,
groſsmachen ihn im Lobgesang.
32. Und es wird angenehmer sein für Jhvh als der Stier,
der Farre, gehörnt, beklaut*).

33. Es haben's gesehen die Gedrückten, werden sich freuen;
die Gott suchen (haben's gesehen): und es lebe auf euer Herz**).
34. Denn es hört Jhvh auf die Armen,
und er hat nicht verachtet seine Gefangenen.

35. Rühmen werden ihn Himmel und Erde,
die Meere und alles was wimmelt darin.
36. Denn Gott wird helfen Zion, und bauen die Städte Judahs,
und sie lassen sich nieder daselbst, und werden es besitzen.
47. Und der Same seiner Knechte wird es als Erbe erhalten,
und die lieben seinen Namen werden wohnen darin.

Ein Klagepsalm in den gangbaren Formeln, wie 6. 22. 31. 35. 38. 40. 44 u. a.; darin besonders zweierlei ausgeführter als sonst: die Berufung darauf, daſs der Dichter um Gottes willen verhöhnt werde V. 8—13 (vgl. 44, 23), u. die Verwünschung der Feinde V. 23—29. — Bei dieser Art von Pss. u. der ihnen eigenen Wortfülle u. Zerflossenheit ist zum voraus weder die Einhaltung des Gesetzes der Dipodie (Verspaare) noch regelmäſsiger Strophenbildung zu erwarten. Doch zerfällt der Ps. in zwei gleiche Hälften zu 18 Versen, innerhalb welcher der Gedankengang ziemlich geordnet ist, u. in der ersten Hälfte selbst regelmäſsige Gruppen von je sechs Versen zeigt, in der zweiten von ungleicher Länge. Im ersten Teil zuerst Klage u. allg. Bitte um Hilfe gegen zahlreiche Feinde u. Ankläger in drei Verspaaren V. 2—7, dann Begründung der Bitte durch Hinweisung darauf, daſs er „um Gottes willen" Schmach trage V. 8—13; worauf die Bitte ausführlicher u. flehentlicher V. 14—19. — Im zweiten Teil nach einer Hinweis. auf die Gott bekannte Schmach u. Lieblosigk. die er von ihnen leidet V. 20—22, eine Reihe v. Verwünschungen V. 23—29; endlich der Schluſs

*) *Der Farre* mit and. Satzabt. zum 2. Gl. gezogen.

**) Nach and. LA.:

Sehen mögen es die Gedrückten
und sich freuen die Gott suchen,
und es lebe auf euer Herz.

mit Verheifsung seines Danks durch ein Loblied, das Gott angenehmer sei als Opfer, u. der Freude aller gedrückten Frommen V. 30—34; u. einer zweiten, über die persönliche Beziehung hinausgreifenden, des Lobgesangs der ganzen Schöpfung für die Befreiung Zions u. die Wiedereinsetzung des Volks in den Besitz des Landes V. 35—37.

Das Einschliefsen der Frommen u. Gedrückten in seine Klage u. Hoffnung (V. 7. 33) scheint auf eine gedrückte Lage des Volks überh. hinzuweisen; u. der ganze Charakter des Ps. in Inhalt u. Ausdruck, wie anderer Klagepsalmen, verweist auf spätere Zeiten; der Schlufs aber mit den „Gefangenen" Gottes u. der Aussicht auf d. „Befreiung Zions" u. „Aufbauen der Städte Judahs" u. s. w. offenbar auf das Exil (so schon Theodoret., Chald., Flam., Cler., unter den Neueren de W., Ros., Ew., Maur.), während Olsh. wie gew. an die Zeit der Syrischen Unterdrückung denkt (wie schon J. Gurlitt in Pott Syll. commentt. I, 330f.). Dafs man daneben dennoch die Davidische Abfassung nach der Überschrift festhält u. verteidigt, beweist nur, wie wenig auf dem Feld der bibl. Kritik von jeher die klarsten Thatsachen u. Gründe gegen ein angenommenes System vermögen. Manche (wie Ven., Dathe, Munt., Ros.) haben wenigstens die Unvereinbarkeit des Schlusses mit der Angabe der Überschrift eingesehen, u. daher diese durch die Annahme der Unechtheit jenes Schlusses zu retten gesucht; eine nicht nur willkürliche, sondern auch unnütze Auskunft, da der ganze Ps. gegen David zeugt. Hgstb. findet dagegen in seiner Hermeneutik Mittel genug, um diese gewaltthätige Prozedur entbehrlich zu machen, u. behauptet (mit Clauss), dafs die Ausdrücke nichts als die Hoffnung auf „Heil für Israel u. Beseitigung aller Zerrüttungen" im allg. besagen. Wenn er gegen die Beziehung auf d. Exil sich auf V. 10 beruft, so hat er nicht bedacht 1) dafs dort nichts vorkommt, was auf den Tempeldienst Bezug hätte u. die Fortdauer desselben voraussetzte (s. zu V. 10); 2) dafs auch im Exil Gott fortwährend als auf Zion gegenwärtig gedacht u. dorthin die Gebete gerichtet wurden (s. zu 14, 7). — Dafs Hitz. diesen wie die ähnlichen früheren so wie die beiden folgenden Klagepss. dem Jeremiah u. zwar in der wasserlosen Cisterne (Jer. 38) zuweist, versteht sich aus seiner Deutung der Bilder in diesen Pss. (s. zu Ps. 22. 30. 31. 40 u. a.) von selbst. Als seine Vorgänger nennt er Seiler u. J. G. Bengel (Opuscc. p. 17); auch de W. u. Del. finden die durch manche Berührungen des Ps. mit den Schriften Jeremiahs unterstützte Annahme wahrscheinlich.

Da viele Stellen dieses Ps. im N. T. auf Christus, s. Leiden u. s. Reich bezogen sind — V. 5 Joh. 15, 25; V. 10 Joh. 2, 17. Röm. 15, 3 (V. 22 Matth. 27, 34. 48. Joh. 19, 29); V. 23. 24 Röm. 11, 9f.; V. 26 Apg. 1, 16. 20 —, so hat der Ps. (wie Ps. 22)

von jeher für einen Messianischen (direkt oder typisch) gegolten; u. diese Bez. wird von den meisten älteren Ausll. (versteht sich ausg. Calv., Flam., Rud. u. a.) so durchgängig angewendet, dafs sie hier gar nicht zu brauchen sind. Allein die neutest. Anführungen sind nur freie Anwendungen auf die damalige Lage, wie sie jedem zustehn u. zu allen Zeiten bräuchlich sind; auch pafst der ganze Inhalt des Ps. wie die flehentl. Bitten um Rettung, besonders aber die Verwünschungen der Feinde V. 23 ff., nicht in den Mund Christi. Dafs Hgstb. in den Verwünschungen kein Hindernis ihn Christus in den Mund zu legen findet, versteht sich von selbst; nur das Sündenbekenntnis V. 6 findet er unpassend, daher ist er gegen die directe Mess. Bez., u. setzt (wie Ps. 22) die abstr. Person des leidenden Gerechten an die Stelle, die aber hier ebenso wenig nachweislich als Ps. 22.

Überschr. עַל־שׁוֹשַׁנִּים s. zu 45, 1.

I. 1) V. 2—7 vorläufiger allg. Hilferuf u. Klage mit Schilderung seiner Not: im ersten Verspaar bildlich, im zweiten eigentlich, als von zahlreichen Feinden u. Anklägern herrührend; im dritten mit Berufung auf das Wissen Gottes um seine Verschuldungen, u. der Bitte, nicht in ihm alle Frommen zu Schanden werden zu lassen.

2. *Wasser*] Bild der Gefahr, s. zu 18, 17. — *Bis an die Seele*] Formel für eine das Leben selbst bedrohende Gefahr, wie Jer. 4, 10 (vgl. V. 18 „bis ans Herz“) Jon. 2, 6; vom Wasser wie vom Schwert gebraucht.

3. יְוֵן מְצוּלָה] gehäufter Ausdruck für tiefen Schlamm (vgl. 40, 3), Bild gleicher Bedeutung wie Wasser, sofern es keinen Standpunct (מָעֳמָד) gewährt, sondern in d. Tiefe versinken u. untergehn läfst.

4. Wirkung der langen vergeblichen Klage zu Gott auf den Körper, vgl. 6, 7 ff. 22, 15 f. 31, 10 ff. 32, 3 ff. 38, 4 ff. u. a. — נִחַר] (Niph. von חרר, neben נָחַר) eigentl. *erhitzt*, entbrannt, entzündet sein, daher *vertrocknet*, wie 102, 4 v. d. Knochen (ebenso חָרָה Hiob 30, 30); hier von der Kehle (vgl. 22, 16), auf welche jedoch auch die erste Bedeutung pafst. — מְיַחֵל] Appos. zu dem im Suff. enthaltenen Subject, aber darum nicht als Gen. zu denken, sondern selbständig, wie מִתְהַלֵּךְ 68, 22. Alex. Chald. übers. מִיַּחֵל, was dem בְּקָרְאִי entspräche, vgl. 6, 8.

5. *Mehr als die Haare m. H.*] Bild der Menge wie 40, 13. — *Hasser ohne Ursache* u. s. w.) grade wie 35, 19. 38, 20. —

Statt מצמיתי] lasen Syr. Köhl. Olsh. מֵעַצְמוֹתַי, weil מצמיתי neben איבי überflüssig erschien u. nach dem parallelen רבו מן u. 40, 13 ein Verhältnisbegriff erwartet werden konnte. Von denselben Gründen geleitet lasen andere, da man die Menge der Feinde nicht nach seinen eigenen Knochen zählt, מִצַּמָּתִי *mehr als meine Locken, Haare* (Lowth, Merrik, Munt., Ew., der letztere jedoch מִצַּמֹּתַי), aber mit Recht ist diese Conject. verworfen, weil צַמָּה *Schleier*, nicht aber *Locken* bedeutet. Wäre an sich auch die Zusammenstellung von צמה mit [illegible] möglich, so ist doch die so gewonnene Bedeutung für Hhsl. 4, 1. 3. 6, 7 nicht wahrscheinlich. Deshalb emend. Hupf. מִצַּמַּרְתִּי; aber auch das ist unmöglich, weil sich צַמֶּרֶת in Hez. nur für die Belaubung des Baums nachweisen läſst. Das übrigens von Hupf. gegen מַצְמִיתַי ausgesprochene Bedenken, daſs das Wort unpassend sei, da es sonst stets *gänzliche Vertilgung* bedeute, ist, wie Klgl. 3, 53 zeigt, unbegründet, es steht von der heftigen Feindschaft, die auf Vernichtung ausgeht. Hatte das erste Glied die Zahl der Feinde hervorgehoben, so weist dies auf die Gefährlichkeit derselben. Mit Recht haben deshalb Del. Hitz. u. a. מצמיתי nicht beanstandet; da jedoch מצמיתי איבי auffallend ist, so stimme ich der Ansicht de Lag.s bei, daſs איבי erklärende Glosse zu מצמיתי ist. — *Was ich nicht geraubt . . erstatten*] viell. beispielsweise genannt; während Hitz. u. a. den Satz wie Jer. 15, 11 verstehen: was ich nicht verschuldet, soll ich büſsen resp. büſste ich. — אָז] nicht *doch* (wie noch Ros. Ew.), sondern wie immer Demonstr. der Zeit *alsdann*, es wäre hier an die Stelle von זאת getreten, „indem es die angesonnene Zurückerstattung als Folgerung aus einer erlogenen Voraussetzung hervorhebt“, Del. vergleicht Matth. 7, 12, wo οὕτω statt ταῦτα stehen soll, was aber keineswegs wahrscheinlich ist, vgl. Meyer zu d. St. Vielleicht ist אז aus אני verderbt (de Lag.). V. 6 kann nicht den Gedanken zum Ausdruck bringen: du weiſst ob ich der Thorheit schuldig d. h. daſs ich der Th. nicht schuldig bin (AE.) oder wenigstens der von den Feinden mir schuldgegebenen (Ros. u. a.). Die Erkl. Hitz.s: du Allwissender hast nicht nötig, durch solche Leiden meine etwaige Verschuldung aus Unverstand ans Licht zu ziehen, legt zu viel ein u. wird dem אתה nicht gerecht. Vielmehr spricht

der Dichter hier eine Anerkennung seiner Sündhaftigkeit aus, welche durch göttl. Gericht diese Verfolgungen der Feinde ihm zugezogen habe (Köst., Thol., Hgstb., Del.), vgl. zu 25, 7. Der Zusammenhang mit dem folg. V. ist dann so zu denken, dafs Gott trotz seiner Sünden ihn doch nicht fallen lassen u. so die Frommen in ihm zu Schanden machen möge, also ein Gegensatz: wohl kennst du . ., doch u. s. w. Indessen könnten die Wörter für Thorheit u. Verschuldungen hier gradezu für ihren Wechselbegriff die Leiden (s. zu 5, 11) stehn, wie 38, 5 (dasselbe Wort אִוַּלְתִּי) 39, 9. 40, 13 u. a. So auch Ew. Dann würde die Formel *du weißt* hier gradeso stehn wie unten V. 20 (wo „meine Schmach" u. dgl. das Object ist); u. die Verbindung mit dem folg. V. eine natürliche sein u. keiner Ergänzung bedürfen. Die Constr. von ידע mit לְ („wissen um etw.", oder „in Hinsicht auf") kommt sonst nicht vor: vielleicht von einem anderen gleichbedeut. Verb. wie בִּין hergenommen; oder nach späterem Sprachgebr. st. Accus.?

7. אַל יֵבֹשׁוּ] Bitte wie 25, 3. אדני] fehlt in Alex.

2) V. 8—13. Zur Verstärkung des Motivs der Hilfe bei Gott (oder zur Begründung der in der vorherg. Bitte liegenden Behauptung, dafs seine Sache die aller Frommen sei, wie Hgstb.) führt er aus, dafs er um Gottes willen, wegen seines frommen Eifers, Schmach leide u. Gegenstand des allg. Hohns u. Spottes geworden sei. Die Klage hat am meisten Ähnlichkeit mit der Ps. 44, 14—23, womit sie sich z. T. wörtlich berührt —, nur dort vom ganzen Volk, hier persönlich. *Der Eifer um dein Haus* V. 10 kann aber nicht den Eifer eines der exilischen Propheten bezeichnen, der ungeachtet des zerstörten Tempels die angetastete Ehre der Religion u. ihrer Zeremonieen zu retten sucht (Ew.); noch weniger kann man darin eine prophetische Einschärfung der Nichtigkeit alles blofs äufserlichen Gottesdienstes und Opferwerkes, also Dringen auf wahren Gottesdienst finden (Hgstb.), denn weder jener noch dieser Ged. würde gerade diesen Ausdruck vertragen, auch findet sich im Ps. keine Spur von einer solchen Stellung des Dichters. Vielmehr ist doch wohl am natürlichsten darunter seine Anhänglichkeit an Gott u. sein Haus, Frömmigkeit überh., gemeint u. die Schmach, die ihn trifft — besonders als Be-

gründung von V. 7 gefaſst — entw. von abtrünnigen Landsleuten im Exil (wie Cler.), oder aus der Abneigung der Welt gegen jedes entschiedene Bekenntnis zu Gott (nicht bloſs das wörtliche, sondern auch thätige), u. dem Gegensatz der beiden Parteien, den wir V. 7 u. 10 zwischen den „auf dich Harrenden“, „dich Suchenden“ u. „deinen Schmähern“ vor uns haben (vgl. zu 5, 9), abzuleiten. Hitz. versteht die VV. nicht von dem gegenwärtigen viel schwereren Leiden des Psalmisten, sondern von schon früher getragenem. — עָלֶיךָ] s. zu 44, 18 ff. — כִּסְּתָה u. s. w.] wie 44, 16, vgl. 35, 26.

9. Die Entfremdung der nächsten Angehörigen eine Folge der Schmach, die auf ihm lastet, u. gangbare Klage, s. 22, 8. 27, 10. 31, 12.

10. *Eifer deines Hauses*] st. für dein Haus, d. i. eifrige Liebe zu Gott u. s. Haus (s. vorhin); wie sonst die eifrige Liebe Gottes zu s. Volk. Das *Haus Gottes* st. Gottes selbst (V. 7) hervorgehoben, als Sitz u. Bild der Gottseligkeit u. ihrer Freuden (s. zu 27, 4). Die Phrase konnte sich allerdings nur beim Bestehn des „Gotteshauses“ oder Tempels bilden: allein einmal gangbar, konnte sie auch im Exil fortgebraucht werden (vgl. Einl.). Hitz. vergleicht Num. 12, 7 u. versteht unter Gottes Hauswesen die Theokratie. — *Hat mich verzehrt* (eig. *gefressen*)] von der aufreibenden Wirkung des Eifers, als ein innerlich verzehrendes Feuer gedacht (s. zu 39, 4), wie oft der Eifer der Propheten z. B. Jer. 6, 11. 15, 17. 20, 9. 23, 9. 29 u. 119, 139. — *Sind auf mich gefallen*] s. zu 55, 5.

V. 11. 12. Das *Fasten* u. *Anlegen des Sacks*] (beides wie 35, 13), als Ritus der Trauer u. Symbol der Demütigung u. Buſse; gereicht ihm ebenso zur Verhöhnung wie der Eifer um Gottes Haus. Freilich wird man nicht mit Calv. an des Dichters Trauer um die geschmähte Ehre Gottes oder an Trauer für sein Volk denken dürfen, um nämlich Gott dadurch zum Mitleid zu bestimmen (Thol. Hgstb.), sondern es kann nur als Bezeugung des eigenen Leids über seine Lage stehn, die aber seinen Feinden nur als Anlaſs zur Äuſserung ihrer Schadenfreude u. ihres Spottes diente. — וָאֶבְכֶּה] kann nicht mit dem Folg. zu einem Satz verbunden werden: „ich weinte im Fasten meiner Seele“ (wie Chald., Is. u. a.), weil dann nicht

der Art. bei צום stehen dürfte (Gei., JHM.); ebenso wenig kann man נפשי als adv. Accus. statt בנפשי *in meiner Seele* (JHM.), oder (gramm. zulässiger) als zweites Subj. (nach d. Regel zu 3, 5) nehmen, u. zwar zum Ausdruck des tiefen Fastens oder herzl. Weinens (Ew., Hitz., Del.): weil die Seele weder Subj. des Weinens noch des Fastens sein kann. Daher kann der Satz auch nicht (wie gew.) in zwei Sätze zerfallen; „*ich weinte*“ u. „*in Fasten* (ist) *meine Seele*“, was ein ebenso seltsamer Ausdruck als verrenkter Rhythmus wäre; u. aus demselben Grunde wird die zuerst angeführte Erkl. auch durch die Aussprache בְּצוֹם (Baur) nicht annehmbar. Vielmehr setzt נפשי ein ganz anderes Verbum voraus als ואבכה, aber schwerlich וָאַעֲנֶה (Hupf., Olsh., Dyser., Graetz u. a.), das dem ואבכה zu unähnlich ist, als dafs es aus jenem verschrieben sein könnte, auch von Alex. nie durch das hier sich findende *συνεκαμψα* wiedergegeben wird; auch nicht וָאֶכְפֶּה (Baethg.), wozu ein analoger Ausdruck sich nicht nachweisen läfst; noch weniger וָאֶכְבֶּה *und ich dämpfte durch Fasten meine Seele* (Boehmer), da כבה weder trans. ist, noch auch diese Bedeut. hat. Vielmehr ist mit de Lag. im Anschlufs an die Übers. des Syr. ܡܟܟܬ vgl. Alex. zu lesen וָאֲמַכֶּה (von מכה = מכך), er erinnert an Castelli lex. Syr. unter مكو u. J. B. Köhler in Eichhorns Repertorium XIII, 130. — לְמָשָׁל] wie 44, 15.

13. שִׂיחַ] poet. Wort (s. zu 55, 3); hier allg. dichten, singen u. sagen, mit בְּ wie 77, 13. 105, 2 u. oft Ps. 119. — *Im Thor sitzen*] s. zu 9, 15. — נְגִינוֹת] wohl nicht Obj. zu ישיחו (Ew. u. a.), sondern Subj., zu dem ישיחו בי zu ergänzen ist, vgl. Am. 8, 3 (Chald., de W., Sachs., Köst., Olsh., Del., Riehm, Kamph. u. a.). Nähme man נגינות meton. als Gegenstand der Harfenspiele (Vat., Ros., Hupf.), so könnte ein אני nicht fehlen. *Weintrinker*] bezeichnen hier fröhl. Gesellschaften (parall. im Thor), wo Witz u. Spott zur Unterhaltung dient (vgl. Jes. 5, 11 f. 22. Am. 6, 4 ff.).

3) V. 14—19. Nach Begründung des vorläufigen Hilferufs V. 2. 7 kehrt nun die eigentl. Bitte ausführlicher wieder, mit Wiederholung der Bilder, worin die Not geschildert war. — וַאֲנִי] nachdrücklich gegenüber den Spöttern V. 13 das Subject vorangestellt, wie 2, 6. 41, 13 u. o., u. als Nom. absol. wie

35, 13. Gen. 17, 4. — עֵת ר׳] Accus. *zur Zeit des Wohlgefallens* (s. v. a. Jes. 49, 8 בְּעֵת ר׳) nimmt man gewöhnl. s. v. a. wenn (so lange) Gnade zu finden ist (vgl. 32, 6. Jes. 55, 6), also in der Gnadenfrist. Allein רָצוֹן bedeutet insbesondere das Wohlgefallen, womit ein Opfer oder Gebet aufgenommen wird (s. zu 19, 15), also עת ר׳ die Zeit, wo das Gebet wohl aufgenommen (u. erhört) wird, die Gott zur Erhörung ersehen hat (so auch Jes. 49, 8. 58, 5). Denn nach den Vorstellungen des ganzen Altertums ist das eine Hauptbedingung der Wirkung der Opfer u. Gebete, daher (wie der Ort u. Ritus) von Gott bestimmt. Übrigens ist diese Zeitbestimmung nicht zu ענני (de W., Hitz., Hgstb.), sondern zu 14 a zu ziehen. Dagegen ist durch die Accente אלהים ברב חסדך irrig von ענני, womit es der Syr. richtig verbindet, getrennt, vgl. V. 17 u. zur Wortstellung 119, 159 (Riehm). — בֶּאֱמֶת י׳] bildet einen Parall. u. zugleich Ergänzung zu בְּרֹב חסדך, indem es die *Treue* zur *Gnade* gesellt, aber verbunden mit יֶשַׁע *Heil*, ihrer Wirkung. Der Syr. verbindet viell. richtiger dies באמת ישעך mit הצילני V. 15.

V. 15 ist Bildliches u. Eigentliches aus V. 3. 5, nicht gerade geschmackvoll, durcheinander gemischt.

16. *Brunnen*] wie 55, 24 m. d. Begriff der Tiefe oder Grube = בור 40, 3 parall. Morast.

17. טוב חסדך] auch 109, 21: nicht *groß* (Ges., de W.), sondern *gut* (etwas Gutes, Süſses, Angenehmes, Luth. tröstlich), wie 63, 4 (compar. „besser als leben“), oder *gütig*.

II. 1) V. 20—22. Nochmalige Schilderung seiner Schmach u. Verfolgung von den Feinden, zur Begründung der Verwünschungen über sie V. 23 ff. — *Du weist*] wie V. 6—21. Die Conject. Altschülers (ZATW. VI, 221, 2) נגד כל צוררי zerstört den Parallelism. u. ist völlig unnötig. נוד u. נַחֵם] *Beileid* u. *Trost* parall. wie Jes. 51, 19. Jer. 15, 5. Nah. 3, 7. Hiob 2, 11. — וָאַיִן] Formel, von dem was erwartet wird u. nicht kommt (getäuschte Hoffnung), wie Spr. 13, 4. 14, 6. 20, 4. Hiob 3, 9 (V. 21 dafür וְאִיכְּנוּ).

V. 22 schlieſst sich wohl an den vorhergehenden V. näher als pos. Gegensatz: nicht genug, daſs sie die Erwartung auf Trost täuschen, so vermehren u. verbittern sie noch meine Leiden; was bildlich ausgedrückt ist: reichen mir

Galle (*Wermut*) u. *Essig* als Speise u. Trank (statt des ersehnten Labsals). — בְּבָרוּתִי (nur hier = בִּרְיָה 2 Sam. 13, 5. 7. 10) gew. *thun in meine Speise Galle:* aber nach d. Parall. mit לִצְמָאִי *für meinen Durst*, u. der Anal. des Speisens u. Tränkens als Bild der Leiden (wie 42, 4. 60, 5. 80, 6. Jer. 9, 14. 23, 15) vielmehr *als m. Sp.* d. i. geben mir Galle zu essen (wie Luth.), vgl. Ges. § 154, 3 a γ. Essig (der im heut. Morgenl. den Sclaven bei der Arbeit als kühlendes durstlöschendes Getränk gereicht wird, vgl. Ruth, 2, 14. Matth. 27, 48. Joh. 19, 29 ff. Riehm, Handwörterb. des bibl. Altertums, Art. Essig) steht hier natürlich als sauer Wein, parall. dem Bittern als Speise (JDM. suppl. Ros.).

2) V. 23—29. Verwünschungen, Flüche über die Feinde, von denen im allg. gilt was zu 52, 8. 58, 11. 59, 12 bemerkt ist, die aber hier in befremdlicher Masse auftreten. Um dem Dichter nicht Unrecht zu thun, darf man freilich nicht vergessen, dafs er sich um Gotteswillen angefeindet fühlt und so in gewissem Sinn in seinen Feinden Gottes Feinde sieht. Aber das auch zugestanden, darüber kann doch kein Zweifel sein, dafs wir uns hier auf dem unvollkommenen Standpunkte alttestamentlicher Sittlichkeit befinden. Deshalb sind alle Verdrehungen, wie zum Beisp. die Hgstb.s, der hier nur den Wunsch eines gerechten Gerichts findet, alle Unterscheidungen, wodurch man diese Flüche zu legitimieren sucht (wie Luth. Epistelpredigt 2. nach Epiph. bei Clauss zwischen Liebe, die nicht dürfe, u. Glaube, der es darf, oder zwischen Wunsch u. Weissagung, wie Stier) nichtig; u. die Clauseln, wodurch man sie in die nötigen Schranken fassen will (vgl. Calv. u. a.) sind unnütz, weil handgreifl. durchaus unverträglich mit solchen Verwünschungen. Es bricht eben hier ein gutes Stück der alten „Herzenshärtigkeit" des Menschen hervor, die auch in der Masse der christl. Kirche fast noch ebenso wenig gebrochen u. überwunden ist als in der des A. T. Und gerade weil ihr das Gebot Christi so schwer eingeht, so sieht sie sich natürlich nach jedem Vorwand u. Rechtstitel um sich ihm zu entziehen, welchen dann bekanntlich zu allen Zeiten besonders Zeloten u. Hierarchen in alttest. Äufserungen wie die hier vorliegende gefunden u. benutzt haben, u. benutzen wer-

den, so lange es eine gefällige Exegese giebt, die ihnen das erlaubt.

23. *Ihr Tisch*] nicht der von ihnen dem Dichter bereitete: das vergiftete Gericht, so daſs der Gedanke ein ähnlicher wäre wie 7, 16 (Chald.), sondern dem Sprachgebr. gemäſser das zu ihrem Genuſs bereitete Gericht d. i. ihre Glücksgüter u. Genüsse (wie 23, 5), die ihnen statt zum Genuſs zum Verderben ausschlagen sollen (Calv.). Del. macht darauf aufmerksam, daſs man bei שלחנם an die auf dem Boden ausgebreitete Lederdecke (von שלח ausstrecken) zu denken hat. So erklärt sich die Verwünschung. — *Netz, Schlinge*] = Verderben, aus jenem anderen Bild. — שְׁלוֹמִים] (Adj. wie 55, 21) *pace fruentibus* d. i. während sie sich in tiefem Frieden befinden, bezeichnet die Sicherheit, in der sie das Verderben überrascht. Die alten Überss. Al. u. ff. (wonach Röm. 11, 9 u. daher Gei., JHM. u. a.) falsch *zur Vergeltung*, als ob es = שִׁלּוּמִים.

24. Die *Verfinsterung der Augen*] bezieht sich wohl wie die *wankenden Hüften* auf das Bild eines Weges, auf dem sie weder sicher fortgehn noch fest stehn, u. daher fallen u. zugrunde gehn, vgl. 35, 6 u. s. w. Vielleicht aber ist hier von ihren Augen die Rede, weil sie mit Schadenfreude das Leid des Dichters sahen, während ihre Lenden als Sitz ihrer Kraft in Betracht kommen, womit sie ihn bedrückten (Del.). Zu הַמְעַד vgl. Ges. § 64 Anm. 3.

25. Den *Zorn ausgießen über*, wie 79, 6.

26. *Verödung ihrer Wohnungen*] meint wohl das Aussterben ihres Geschlechts, vgl. Hiob 18, 19. — *Hürden* (oder *Lager*), *Zelt*] für Wohnung überhaupt, entlehnt vom Hirtenleben, wie oft in Sprüchen.

27. Begründet die Verwünschung mit ihrer Unbarmherzigkeit: daſs sie den, welchen Gott züchtigt, st. zu trösten, auch ihrerseits noch mehr verfolgt u. verhöhnt haben. — חללֶיךָ] *deine Verwundeten* (wie Jes. 66, 16. Jer. 25, 33), die Gott verwundet d. i. gezüchtigt hat, wie im 1. Gl. — ספר] mit אֶל (2, 7) *erzählen von jem.* hier im bösen Sinn, mit Spott, wie 59, 13. 64, 6. Alex. Syr. haben offenbar יְסַפְּרוּ gelesen, was trefflich zu 27a paſst.

28. *Thun* (immer neue) *Schuld zu ihrer Schuld*] meint nicht sowohl Vermehrung ihrer Sünden an sich (Luth.), sondern ihrer Verschuldung vor Gott inbez. auf ihre Zurechnung, d. i. dafs sie auf ihnen lasten bleibe (vgl. „s. Sünde oder Schuld tragen" in der Sprache der Opfergesetze Lev. 5, 1. 17. 17, 16 u. s. w.) u. nicht weggenommen d. i. vergeben werde, vgl. Jer. 18, 23 (Hgstb.), also Ausschliefsung v. s. Gnade. Ebenso im 2. Gl. *sie mögen nicht kommen in deine Gerechtigkeit*] (die von dir aus Gnaden erteilte, zugesprochene G. = Gnade Gottes) d. i. werden ihrer nicht teilhaftig, wie „hineinkommen" Hez. 16, 7 (Calv., de W., Hgstb.). Wahrscheinlicher aber in dem Sinne: sie mögen, von deinem Zorn vernichtet (V. 25), nicht deiner mit Mafs u. Ziel züchtigenden Gerechtigkeit teilhaftig werden; vgl. züchtigen בְּמִשְׁפָּט im Gegensatz zu im Zorn Jer. 19, 24. 46, 28 u. zu 6, 2. de Lag. conjic. בְּהַצְרוֹתֶיךָ, wozu er 96, 8 [92, 14. 116, 19. 135, 2] vergleicht u. zu בוא mit ב Gen. 19, 8.

29. ס׳ חַיִּים] *Buch des Lebens* (wie gew. im N. T.) oder *der Lebendigen* (wie Al., Luth., Calv.), gangb. Bild entlehnt von Geschlechtsverzeichnissen u. Bürgerbüchern (Jer. 22, 30. Hez. 13, 9), übergetragen auf das Reich Gottes = Verz. aller Bürger des R. Gottes oder Glieder des heil. Volks („jeder der eingeschrieben im Buch" Dan. 12, 1 oder „zum Leben" Jes. 4, 3, vgl. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5. 13, 8. 17, 8 u. o. von d. Jüngern Christi u. den wahren Gliedern der christl. Kirche); das Gott führt (in das er sogar selbst jeden einträgt Ps. 87, 4—6), dah. „Buch Gottes" genannt (56, 9. 139, 16. Ex. 32, 32f.). Folgl. *getilgt werden* daraus (wie Ex. 32, 32f. Offenb. 3, 5) s. v. a. von d. Reich u. Volk Gottes ausgeschlossen werden (vgl. das 2. Gl.); also nicht (wie de W., Hgstb.) blofs sterben oder dem Untergang geweiht werden, was der Ausdruck wohl an sich u. allg. genommen bedeuten könnte, aber nicht im Sprachgebr. u. in diesem Parall.

3) V. 30ff. Schlufs: Hoffnung u. Versprechen seines Danklieds u. der Freude aller leidenden Frommen; nebst dem Jubelgesang der ganzen Schöpfung für die Befreiung Zions u. Wiedereinsetzung des Volks Gottes. — וַאֲנִי] im Ggsatz gegen die Feinde, wie V. 14.

32. Wieder die Lehre, dafs solcher (geistl.) Dank Gott angenehmer sei als Tieropfer, wie Ps. 50. 51. תִּיטַב Fem. als Neutr. — שׁוֹר פָּר] ersteres das allgemeine oder Gattungs-Wort, letzteres das bestimmte, der junge Stier, wie er zum Opfer erforderlich war, st. פַּר הַשּׁוֹר wie Richt. 6, 25, gew. פַּר בֶּן־בָּקָר (doch s. krit. Note). — *Gehörnt u. beklaut*] ein müssiges Beiwort des Stiers, nur zur Ausmalung seiner äufseren Erscheinung, ohne Bedeutung für das Opfer.

33. Freude aller Frommen (vgl. 5, 12); das 2. Gl. ganz wie 22, 27 u. viell. daher entlehnt, wie der folg. V. eine Nachahmung von 22, 25. — רָאוּ] könnte nicht Perf. proph. sein, sondern wirkl. Perf. als Voraussetzung des folg. Fut. Zu דרשׁי אלהים ist ראו zu ergänzen, doch könnte es auch Vocativ sein oder Nom. abs., wie Hitz. Nach Alex. Syr. ist aber wahrscheinlich zu lesen יִרְאוּ עֲנָוִים וְיִשְׂמָחוּ דֹּרְשֵׁי אֱלֹהִים, vgl. 40, 4, 52, 8 u. besonders 107, 42, woran Del. erinnert.

V. 35—37. Allgemeinere Wendung auf die Befreiung der Nation am Schlufs, wie Ps. 25. 34. 51, mit neuem יהללוּהוּ gegenüber dem אהללה V. 31, u. folg. Grund mit כִּי wie V. 34. Wiedereinsetzung des Volks in s. Land, vgl. Jes. 65, 9. Die Suff. des Femin. Sing. in V. 36. 37 wie Jer. 2, 15. 22, 6 (im Keth.) 36, 23. Hiob 49, 15 (Hitz., Del.).

Psalm LXX

ist die zweite Hälfte des 40. Ps., von V. 14 an, s. zu Ps. 40, wo auch die Abweichungen des Textes beurteilt sind.

V. 32. שׁוֹר פָּר eine lästige Häufung; vielleicht in beide Glieder zu verteilen.

V. 36—37 erklärt Ven. für späteren Zusatz; mit gleichem Recht V. 34—37 wegen der „Gefangenen" V. 34 Seiler, Dathe, Ros.[1], Köst., Thol. (die es aus Mifsverstand des V. 34 ableiten), vgl. oben zu V. 35—37 u. d. Einl.

Psalm LXXI.

Gebet um ferneren Beistand u. Schutz gegen Feinde.

1. Bei dir, Jhvh, habe ich Zuflucht gefunden:
 laſs mich nicht zu Schanden werden ewiglich.
2. Durch deine Gerechtigkeit rette mich und befreie mich,
 neige zu mir dein Ohr, und hilf mir.
3. Werde mir zum Felsen der Schutzwehr,
 zum Haus der Veste um mich zu befreien*):
 denn mein Fels und meine Burg bist du.

4. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Ungerechten,
 aus der Faust des Frevlers und Schädigers.
5. Denn du bist meine Hoffnung,
 Herr, Jhvh, mein Vertrauen von meiner Jugend an.
6. Auf dich bin ich gestützt gewesen von Mutterleibe an,
 von den Eingeweiden meiner Mutter an bist du mein Versorger:
 in (ob) dir ist stets mein Rühmen.
7. Wie ein Zeichen (Wunder) bin ich geworden für viele:
 und du bist doch meine feste Zuflucht.
8. Erfüllt ist (oder war) mein Mund von deinem Ruhm,
 den ganzen Tag von deiner Ehre.

9. Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters,
 beim Schwinden meiner Kraft verlaſs mich nicht.
10. Denn meine Feinde haben gesprochen zu mir**),
 und die lauern auf meine Seele haben sich beraten zusammen,
11. Sprechend: „Gott hat ihn verlassen,
 verfolgt und greift ihn, denn es ist kein Retter da.“

12. Gott, sei nicht fern von mir,
 mein Gott, zu meiner Hilfe eile.
13. Beschämt müssen vernichtet werden***) die befeinden meine Seele,
 bedeckt mit Schmach und Schimpf die suchen mein Unglück.

14. Und ich will stets harren,
 und hinzuthun zu all deinem Ruhm.

*) Nach and. LA.

**) Nach and. LA.: lauern mir auf.

***) Nach and. LA.: beschämt müssen zu Schanden werden.

15. Mein Mund soll erzählen deine Gerechtigkeit, den ganzen
Tag deine Hilfe,
denn ich weiſs (ihrer) keine Zahlen.
16. Ich will kommen mit den Machtthaten des Herrn Jhvh,
ich will preisen deine Gerechtigkeit allein.

17. Gott, du hast mich gelehrt von meiner Jugend an,
und bis hieher verkünd' ich deine Wunder.
18. Und auch bis zum Greisenalter und grauen Haar, Gott,
verlaſs mich nicht,
bis ich verkünde deinen Arm dem Geschlecht,
allen die kommen werden deine Macht*).
19. Und deine Gerechtigkeit, Gott, (reicht) bis zur Höhe,
der du Groſses gethan hast, Gott, wer ist wie du?
20. Der du uns schauen lässest viele Nöten und Übel,
du wirst uns wieder beleben,
und aus den Fluten der Erde**) wieder heraufziehen.

21. Du mögest mehren meine Gröſse,
und dich wenden mich zu trösten.
22. Auch will ich dich loben mit Lautenspiel, deine Treue,
mein Gott,
will dir spielen auf der Harfe, Heiliger Israels.
23. Jubeln sollen meine Lippen, denn ich will dir spielen,
und meine Seele, die du erlöset hast.
24. Auch meine Zunge den ganzen Tag soll sinnen deine Gerechtigkeit,
denn beschämt, denn errötet sind die suchen mein
Unglück.

Ein Klagepsalm in den gangbarsten u. allgemeinsten Formeln für Klage, Bitte, Lob Gottes u. Versprechen desselben u. dgl., ohne Eigentümlichkeit u. fast ohne concreten Inhalt (etwa die Bitte um göttl. Unterstützung „bis zum Greisenalter“ V. 9. 18 abgerechnet, die aber auch eine entlehnte Formel zu sein scheint); u. mit vielen wörtlichen Entlehnungen aus andern Klagepss. bes. 22. 31 (woraus der ganze Eingang V. 1—3). 35. 40. — Von rhythmischer Gliederung u. Strophenbildung ist daher nichts zu sehen (vgl. Einl. zu Ps. 59); auch nicht einmal von geordnetem Gedankengang, da bei der Allgemeinheit der stehenden Phrasen (wie bei Sprüchen u. in alphab. Spruchpss.) sich keine festen Gelenke u. Glieder bilden

*) Nach and. LA.:
bis ich verkündige deinen Arm,
dem kommenden Geschlecht deine Macht.

**) Nach and. LA.: und aus den Tiefen der Erde.

können. Auch die Abteilung in zwei gleiche Hälften von je 12 Versen u. sechs Strophen zu 4 Versen bei de W. ist nicht stichhaltig, vielmehr fällt der Haupteinschnitt hinter V. 13, u. andere auf V. 4. 9. 17. 22. — Da aus der Klage V. 20 in 1. Pers. Plur. erhellt, dafs das ganze Volk in bedrängter Lage war, so schliefst de W. daraus, dafs die Feinde des Dichters Volksfeinde waren, u. setzt ihn in die grofse Classe der Volksklagepsalmen. Ros. nimmt gradezu an (auch Köst., weniger entschieden Olsh.), dafs das Volk das klagende Subject des ganzen Ps. unter dem Bild eines bedrängten Menschen sei; u. beruft sich für die scheinbar persönlichen Ausdrücke „von meiner Jugend an“ u. „bis zum Greisenalter“ V. 9. 18 auf die bekanntlich auch sonst gangbare Vergleichung der verschiedenen Stufen in der Geschichte des Volks mit beiden Alterstufen, Jugend (129, 1. Jer. 2, 2. Hez. 23, 3 ff. Hos. 2, 5. 17. 11, 1) u. Greisenalter (Hos. 7, 9. Jes. 46, 4). Vgl. auch die Aufschrift in d. Al. *τῷ Δαυίδ, υἱῶν Ἰωναδάβ* (Jer. 35) *καὶ τῶν πρώτων αἰχμαλωτισθέντων*. Allein bei dem angegebenen Charakter des aus allgemeinen Phrasen zusammengesetzten Ps. und dem Mangel jeder concreten Bezeichnung der Not, ist es mifslich ihn aus einer bestimmten Lage des Volks oder des Dichters abzuleiten; der Übergang aus dem Persönlichen in das Nationale ist aber ohnehin so gewöhnlich, besonders in den späteren Pss., dafs es keiner solchen Annahme bedarf. Nach Hitz. u. Del. soll der Psalm von Jeremiah herrühren. — Poetische Bearbeitung von P. Gerhardt: „Herr dir traue ich alle Tage“.

V. 1—3 allgemeiner Hilferuf, stimmt so mit dem Anfang des 31. Ps., V. 2—4 überein, dafs er nur daher entlehnt sein kann, u. die Abweichungen nur als Varianten anzusehen sind. — V. 2. תַּצִּילֵנִי וּתְפַלְּטֵנִי steht statt פַּלְּטֵנִי in 31, 2 allein. Dann מְהֵרָה ausgelassen u. הַצִּילֵנִי, das schon vorher angebracht war, mit הוֹשִׁיעֵנִי vertauscht. מָעוֹן] *Wohnung* oder *Zuflucht,* s. zu 26, 8. Ps. 31, 3 bietet statt dessen צוּר מָעוֹז, was auch wahrscheinl. Alex., Symm. u. Chald. lasen. Diese Lesart ist offenbar die bessere. — לָבוֹא תָּמִיד] *um stets* (dahin) *zu kommen* d. i. seine Zuflucht zu nehmen; eine zieml. überflüssige unpoetische u. lahm nachhinkende Erläuterung zu מָעוֹן. Wie Schrader (St. u. Kr. 1868, 645 ff.) nachgewiesen, sind die Worte unsers Textes nichts als eine „Auffrischung des verwischten und vergilbten Grundtextes“ aus 31, 3 (Hitz.), wie sofort aus folgender Zusammenstellung erhellt:

3 2 1
71, 3b מעון לבוא תמיד צוית
1 3 2
31, 3b מעוז לבי תמ צודות.

Für die Ursprünglichkeit von לבית מצודות an unserer Stelle legt Alex. *εις τοπον οχυρον* Zeugnis ab. So auch die meisten Exegeten. — צִוִּיתָ] (nicht st. Imp., wie Viele u. noch de W., sondern Perf., s. zu 4, 2) scheint Relativsatz zu sein: *der du geboten hast*, wie 4, 2. 7, 7; steht aber ziemlich hart u. nichtssagend da, u. ist offenbar wie das Vorhergehende zeigt, verderbt.

V. 4—8. Wiederholte Bitte um Rettung vom Unterdrücker, mit Berufung darauf, dafs Gott von Jugend auf s. Schutz u. Gegenstand seines Vertrauens u. Preises gewesen sei. — חוֹמֵץ] = חָמוֹץ Jes. 1, 17.

V. 5. 6. Begründung seiner Erwartung der göttl. Hilfe, gröfstenteils aus 22, 10. 11: zuerst V. 5 in der Begründungsformel כִּי אַתָּה, u. מִבְטָחִי anspielend auf מַבְטִיחִי 22, 10; dann V. 6 fast wörtl. wie 22, 11 nur נִסְמַכְתִּי st. הָשְׁלַכְתִּי in gleichem Sinn, u. גוֹזִי st. גֹחִי 22, 10. — גוֹזִי] gew. nach Chald. Rabb. *der du mich herausgeführt hast* (aus den Eingeweiden meiner Mutter), von גוז (wie Ar. Syr.) intr. *vorübergehn*, wie 90, 10; tr. *vorüberführen*, *herführen*, wie Num. 11, 31, hier *herausführen* (also = גֹחִי 22, 10): allein diese Bedeutung (als Partic. tr.) ist weder grammatisch mit der Form גוֹזִי vereinbar (90, 10 lautet es גָּז), so wenig als mit גֹחִי, noch an beiden Stellen dem Parall. u. dem dadurch gegebenen Sinn des מִמְּעֵי א׳ = מִבֶּטֶן, welches s. v. a. *von Mutterleibe an*, angemessen (s. zu 22, 10). Letzteres entscheidet auch gegen Del., der gemäfs der Grundbedeutung von גזה abscindere mein Entbinder übersetzt. Daher eher nach Schult. Animadvv. phil. von جزا *austeilen*, *vergelten*, *belohnen* = גמל: hier also mein *Vergelter*, *Belohner* = Wohlthäter, oder vielmehr *Austeiler*, *Verwalter* (*dispensator* = *ταμίας*) d. i. Versorger, Beschützer; ähnlich Hitz.: mein Pfleger, aber nicht nach جزا vergelten, sondern nach غذو ernähren, aufziehen; vgl. Al. Vulg. *σκεπαστὴς* [9]), *protector meus*, Syr. *m. Vertrauen* (so Ros., Ges., Ew. u. a.). — ב׳ ה׳] der Gegenstand des Rühmens mit בְּ wie das Verb. 44, 9 u. andere Verba des Redens öfter, wie 69, 13 u. a.; oder

9) Del. hält dies für falsche Lesart st. *ἐκσπαστής*; vgl. 22, 10 *ο ἐκσπάσας με*.

auch Grund, worin es beruht. Symm. hat wie 39, 8 תַּחֲלִתִי st. תהלתי gelesen.

7. מוֹפֵת] = אוֹת d. i. eigentl. *prodigium*, *Wahrzeichen*, *Vorzeichen* einer unsichtbaren Thatsache (Typus), daher *Wunder*. Hier beides anwendbar, im guten wie im bösen Sinn: *Zeichen* entweder der göttlichen Gnade, Obhut, die durch den Schutz in den drohendsten Gefahren sichtbarlich an ihm zu schauen war, vgl. Parall. (so AE., de W., Ges.); oder auch der göttl. Gerechtigkeit, Strafe, die in dem aufserordentlichen Unglück, das ihn traf, erkannt wurde, wie Deut. 28, 46 am Isr. Volk, vgl. Jes. 52, 14 (Kimchi, Flam., Calv., Gei. u. die Meisten), u. dann als Wahn der „vielen" im Gegensatz mit dem 2. Gl. „*u. doch warst du m. feste Zuflucht*"; was sowohl dem Sprachgebr. als dem Verhältnis der beiden Glieder am besten entspricht. Ebenso *Wunder* met. = Gegenstand der allgemeinen Verwunderung in demselben Doppelsinn (Ew., Hgstb. im bösen Sinn). Hitz. nimmt die mit Hez. 12, 11. 24, 24 nicht zu rechtfertigende Bedeutung, Vorbild = Muster, dem andere nachahmen, an. Dagegen empfiehlt sich seine Übersetzung von הייתי durch „ich bin geworden", weil das 2. Gl. schicklicher praesentisch gefafst wird. So auch Del. — מחסי עֹז] ist viell. der Text verderbt, die entsprech. Stellen, welche gewöhnlich angeführt werden, sind zweifelhaft, s. zu 45, 7.

V. 8 kann nach dem Zusammenhang nicht wohl Bitte sein (wie es gew. gefafst wird), sondern schliefst sich an die Schilderung der Gegenwart V. 7 an, also ימלא als Praes. (Köst., Maur., Hgstb.).

V. 9—13. Daher Bitte, ihn auch ferner, bis zum Greisenalter, in den Tagen abnehmender eigener Kraft, nicht zu verlassen, u. die Hinterlist der gegen ihn verschworenen Feinde zu Schanden zu machen. — לְעֵת זִקְנָה] u. unten V. 18 עד זקנה erinnert allerdings an Jes. 46, 4 v. Isr. Volk.

V. 10. 11. Die Nachstellungen der Feinde durch ihre angeführten Reden veranschaulicht (wie 3, 3. 41, 6 u. a.). Da אמרו לי in diesem Zusammenhange ziemlich nichtssagend ist, hilft de Lag. durch die leichte Änderung אָרְבוּ: *denn es stellen meine Feinde mir nach*, vgl. 59, 4. — נועצו יחדו] wie 83, 4. 6, vgl. zu 2, 2. — לִי vgl. 3, 3; u. zu אֹיְבַי לִי 25, 2. 27, 2.

V. 12. 13 zusammengesetzt aus 22, 12 (38, 22). 38, 23. 40, 14. 15. 35; 4. 26. חישה] wohl besser mit Keri חושה zu lesen, da eine Wurzel חיש sich sonst nicht nachweisen läfst, חוש aber, namentlich in dieser Verbindung, sehr häufig ist.

V. 13. יִכְלוּ] giebt zwar einen guten Sinn, aber nach dem Parall. (כְּלִמָּה) u. der Anal. der Quellenstellen 35, 4. 26. 40, 15 (vgl. Jer. 8, 12. 22, 22) ist wohl יִכָּלְמוּ zu lesen; jedenfalls ist jenes eine schlechte Var. dieser urspr. LA., die schon Syr. auszudrücken scheint. So auch Olsh., Dyser., Graetz u. a.

V. 14 ff. Von hier (zweiter Teil) Versprechen des Lobes Gottes für s. Gerechtigkeit u. Güte, abwechselnd mit abermaliger Berufung auf s. bisherige Führung u. Bitte um fernere Hilfe (V. 17 ff.).

15. *Keine Zahlen*] d. i. unzählbar, d. i. hier unermefslich, unendlich, wohl aus 40, 6 variirt. Vgl. 139, 17 f. Es ist einfache Übertragung von directen Gröfsen auf continuirliche mit dem Begriff der Unendlichkeit. An eine Bedeutung „Grenze“ wie im Syr. (Ew.) ist nicht zu denken.

16. אָבוֹא בְּ] nicht *ich will kommen* (in den Tempel) *durch die Machtthaten* Jhvhs, kraft derselben, nämlich, um sie zu preisen (Gei., Ros.), *sondern ich will kommen mit d. M.*, sie gleichs. *herbeibringen* (בּוֹא בְּ = bringen, bes. im Arab., s. Ges. Thes.) d. i. anführen, aufzählen, preisen = parall. אַזְכִּיר (L. de Dieu, Ges., Hitz., Köst., Olsh., Del.). *Loblieder* (de W.) sind גבורות nicht. Alex., Syr., Chald., Symm., Hier. lasen übrigens בִּגְבוּרָת. — הזכיר] s. zu 20, 8.

17. *Lehren*] (d. i. erfahren lassen) näml. die wunderbaren Thaten u. Wege Gottes (Gerechtigkeit, Güte, Allmacht u. s. w.) vgl. V. 16 u. Parall. (Gei., Ros.). Weil er aber so von Jugend auf Gottes Machtbeweise erfahren, darum hat er auch bis anher seine Wunder zu verkündigen.

18. *Arm Gottes*] d. i. die Thaten Gottes als Offenbarungen seiner Macht parall. גבורה, wie Jes. 52, 10. 53, 1 (vgl. 40, 5. 35, 2, dafür כבוד יהוה) 51, 5. Hez. 4, 7. — לְדוֹר] müfste = ד' אַחֲרוֹן die folgende Generation wie 48, 14. 78, 4. 6. Da aber 22, 31, worauf man sich für diese Bedeutung beruft, verderbt vgl. zu 22, 31, auch nicht einzusehen ist, wie דור an sich diese Bedeutung haben sollte, so ist entweder לכל mit

Baethg. (St. u. Kr. 1880, 759 Anm.) als in den Text gedrungene Variante anzusehen oder mit de Lag. אחר־ resp. אחרון hinter לדור־ einzusetzen.

19. Fortsetzung u. Ergänzung des 18. V., der גבורה mit der צדקה, wie V. 16. — *Bis zur Höhe*] = Himmel wie 36, 6. 57, 11.

20. Plötzl. nationale Wendung, indem der Dichter, der Not seines Volks gedenkend, dieses in s. Bitte u. Hoffnung mit aufnimmt. St. הראיתנו lesen Alex., Symm., Theod., Hier., Syr., Chald. mit Keri הראיתני; für Kethib Aqu. (Chald. Reg.). St. תחיינו u. תעלנו das Hier. Chald. bieten, lesen Alex. Syr. das Keri. Vorder- u. Nachsatz, die einen Gegensatz enthalten, in dem Sinn: derselbe Gott, der uns gezüchtigt hat, wird uns auch helfen u. erretten. — *Sehen lassen*] wie 60, 5. — תחייני] Bitte wie 80, 19 u. mit תשוב, wie hier 85, 7. — תשוב] gewöhnl. als Umschr. des Adv. *wieder*; doch hier eher in s. eigentl. Bedeutung *zurückkehren*, sich *wieder herzuwenden* (nachdem er sich gleichsam abgewendet, entfernt hat), wie häufig in der Bitte שׁוּבָה (s. zu 6, 5), vgl. תִּסֹּב V. 21 (Hgstb.). — *Fluten der Erde*] ist ein auffallender sonst nicht belegbarer Ausdruck für *Meeresfluten* (33, 7). In der von Del. angenommenen Bedeut. *Abgrund* findet sich תהום nicht, nur als Gegens. zum Himmel bezeichnet תְּהוֹם רַבָּה 36, 7 oder תְּהוֹמוֹת 107, 26 d. i. die Meerestiefe, den Abgrund. Sehr wahrscheinlich ist מִתַּחְתִּיּוֹת st. מתהומות zu lesen, vgl. Jes. 44, 23 (de Lag.).

21. גְּדֻלָּה] ein Wort des spätern Hebr., das hier mit dem Suff. der 1. Person ziemlich auffallend ist, da es sonst nur von Gottes Gröfse d. i. Majestät (= כָּבוֹד, הוֹד, הָדָר), wie 145, 3 vgl. V. 5. 12, u. den grofsen Thaten, worin sie sich erweist (= גְּדוֹלוֹת, vgl. גבורה u. חיל־), daher öfter neben נוֹרָאוֹת, wie 145, 6. 2 Sam. 7, 21. 23; aufserdem von d. Abglanz der göttl. Majestät, der königlichen, wie Est. 1, 4 u. übergetragen von da auf einen Magnaten 6, 3. 10, 2; also jedenfalls von d. höchsten Glanz u. Ehre für einen Menschen, die man nicht wohl sich selbst beilegen oder gar ansprechen kann, wie hier, mag der Dichter ein noch so „angesehener Mann“ gewesen sein (wie Del. u. a. schliefsen). Daher behauptet Hgstb. es bedeute nie *Größe*, sondern immer nur *Großes*; u. *mein Großes* hier

sei s. v. a. die grofsen Thaten, die für mich geschehen, wie 2 Sam. 7, 21. 23: allein dort steht kein Suff. dabei; mit diesem würde das Wort in solchem Sinn vielmehr offenbar sehr unschicklich „meine grofsen Thaten“ heifsen (wie sonst die grofsen Thaten Gottes). Vielleicht ist das Suff. der 2. Pers. zu lesen. Alex. übers. *την δικαιοσυνην σου*, eine grofse Zahl von Hss. (vgl. Holm. u. Pars.) *την μεγαλοσυνην σου*, was auch Greg. Nyss. u. Theodoret bieten. Hitz. will כְּצִדְקָתְךָ emendieren. — *Trösten*] hier in dem Sinn von wiederherstellen, wie 119, 82. Jes. 12, 1 (neben Zurücknahme des Zorns); vgl. Jes. 40, 1. — תִּסֹּב] wollen Manche ebenf. als Adv. wie שׁוּב nehmen, aber das ist ohne Beispiel.

V. 22—24. Schlufs mit nochmaliger Versicherung des Danks u. Lobgesangs, in einer Reihe von tautologischen Phrasen, wie Schlufscadenzen. — *Auch ich*] vergeltend die empfangene Wohlthat als entsprechender Dank. de Lag. streicht בִכְלִי, das freilich überflüssig ist.

23. *Denn ich will dir spielen*] Hitz. nach Al. u. den and. alt. Überss. *wenn ich dir spiele*; Böttch. u. Del. um der verlängerten Imperfectform gerecht zu werden: „wenn es mich drängt, dir zu spielen“ (vgl. zu 55, 3 u. 57, 5). Aber dies hypothet. *wenn* pafst schlecht zu dem vorausgehenden אזמרה V. 22.

24. *Die Zunge denkt*] s. zu 35, 28.

Psalm LXXII*).

Segenswünsche für einen König und seine Regierung.

1. [Von Salomoh].

Gott, deine Gerichte gieb dem König,
und deine Gerechtigkeit dem Königssohn.

*) Hgstb.s Christologie des A. T. I, 1. S. 127 ff.
Hitzig Begriff der Kritik S. 105 ff.
Hofmann Weissagung u. Erfüllung I, 177 ff.
S. Weissmann Der 72. Ps. kritisch erläutert u. übers. Jüd. Litteraturblatt 1886, 20—22.

2. Richten möge er dein Volk mit Gerechtigkeit,
und deine Gedrückten mit Recht.
3. Es mögen tragen die Berge Frieden dem Volk,
und die Hügel, durch Gerechtigkeit.
4. Er richte die Gedrückten des Volks, helfe den Söhnen des Armen,
und zermalme den Gewaltthätigen.

5. Er möge leben so lange die Sonne leuchtet*),
und so lange der Mond scheinet, auf Geschlecht und Geschlecht.
6. Er komme herab wie Regen auf die (Wiesen-)Schur,
wie Regenschauer, Wassergufs zur Erde hin.
7. Es sprosse (blühe) in seinen Tagen der Gerechte,
und Friedens-Fülle, bis der Mond nicht mehr ist**).

8. Und er herrsche von Meer zu Meer,
und vom Strom bis an die Enden der Erde.
9. Vor ihm müssen knieebeugen die Steppenbewohner***),
und seine Feinde den Staub lecken.
10. Die Könige von Tarschisch und der Inseln müssen Gabe erstatten,
die Könige von Schaba und Saba Geschenk darbringen.
11. Und es müssen sich ihm niederbeugen alle Könige,
alle Völker ihm dienen.

12. Denn er rettet den Armen der (um Hilfe) schreit,
und den Gedrückten, den der keinen Helfer hat.
13. Er schonet des Geringen u. Armen,
und die Seelen der Armen befreit er.
14. Von Druck und von Frevel löst er ihre Seele,
und kostbar ist ihr Blut in seinen Augen.
15. So möge er leben und ihm geben vom Schaba-Gold,
und beten für ihn stets,
den ganzen Tag segne er ihn.

16. Es sei Überflufs von Korn im Land, auf dem Gipfel der Berge,
es rausche wie der Libanon seine Frucht;
und sie mögen hervorblühen aus der Stadt wie das Kraut der Erde.

*) Nach and. LA.

**) Nach and. LA.:
Es sprosse in seinen Tagen Gerechtigkeit,
und es mehre sich Heil, bis der Mond nicht mehr ist.

***) Nach and. LA.: *die Widersacher*.

17. Es sei sein Name auf ewig,
so lange die Sonne scheint sprosse fort sein Name;
und segnen mögen sie sich in ihm,
alle Völker ihn glücklich preisen.

18. [Gesegnet sei Jhvh, Gott, der Gott Israels,
der Wunderbares thut allein!
19. Und gesegnet sei sein herrlicher Name ewiglich,
und erfüllet werde von seiner Herrlichkeit die ganze Erde!
Amen und Amen.
20. Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohns Isai's.]

Segenswünsche u. Hoffnungen (Verheifsungen) für die Regierung eines Königs: ihre Gerechtigkeit u. Wohlthätigkeit für das Land, ewige Dauer u. Ausdehnung über alle Völker d. Erde, die Dankbarkeit der beschützten Unterthanen, besonders der unterdrückten, das blühende Land u. der gesegnete Name, den er hinterlassen werde. Also ein Königspsalm wie Ps. 2. 20. 21. 45. Zu Anfang an Gott gerichtet, in der Form der Fürbitte, wie Ps. 21; dann aber des Wunsches (auch grofsenteils in Optativformen wie יֵרְדְּ, יְחִי, יְהִי), der auch wohl der Natur der Sache nach in Hoffnung oder Verheifsung übergeht (mit fliefsender Grenze). — Eine regelmäfsige rhythmische Gliederung ist nicht zu ersehen.

Die Überschrift לִשְׁלֹמֹה kann den Ps. nicht als für Salomoh bestimmt oder auf Salomoh gedichtet (Alex., Rabb. u. viele Ausll.) ansehen, sondern mufs nach der Analogie den Salomoh als Verfasser bezeichnen (so schon spätere griech. Überss. *Σολομωντος*, dann Rud., Ven., JDM., Död., Thol., Hofm., Hgstb. u. a.), wahrscheinlich als Gebet desselben gedacht; eine Angabe, die viell. aus V. 2. 10 u. der Analogie des Gebets 1 Kön. 3 geflossen ist. Allein der Ps. hat in seinen Wünschen weder die Sal. Zeit noch sonstige historisch nachweisbare Verhältnisse zur Grundlage, ist vielmehr ganz ideal gehalten. Jedenfalls kann der Ps. nicht von Sal. oder aus Sal.s Zeit sein, da er in Inhalt u. Ausdruck das Gepräge einer späteren Zeit trägt, auch in s. Berührungen mit späteren Propheten u. Dichtern. Hitz. spricht ihm allen poet. Wert ab, u. deutet ihn wie auch Reufs auf den Ptolemaeus Philad., als Wohlthäter der Juden, mit Berufung auf die Bestimmung seines Gebiets V. 8 ff., die Wohlthaten gegen die „Armen" V. 12 ff. u. deren Fürbitte u. Gold zum Dank V. 15. Aber „wer wird V. 8—10 buchstäblich nehmen u. in der Gesch. nachweisen wollen?" (de W.), wie er denn selbst ein ideales Element darin zulassen mufs. Der Inhalt ist nur aus d. Zeit des bestehenden Königtums oder als Hoffnung im Exil begreiflich.

Der über das gewöhnl. menschl. u. geschichtl. Mafs hinaus-

gehende Charakter der Wünsche u. Verheifsungen — wie die Ausdehnung der Herrschaft des Königs bis zu den fernsten Völkern V. 8ff., die ewige Dauer derselben V. 5. 7. 17 — hat schon die älteren Juden (Chald. Saadiah zu Dan. 7, 13f. u. a. nach Is.) bewogen d. Ps. vom Messias u. den Mess. Zeiten zu verstehen; welche Beziehung Kimchi neben der historischen auf Sal. durchgängig hergehen läfst, u. die christlichen Ausll. entw. ebenso durchgängig mit jener verbinden, oder nur teilweise an gewissen hervorspringenden Puncten hervortreten lassen (wie Flam. Rud., schwebend zwischen Typus u. Antitypus, Ven., JDM. u. die meisten Neueren), oder ausschliefslich befolgen (wie die meisten Älteren). Allein die Ausdrücke sind natürlich poetisch zu fassen, u. fliefsen aus dem idealen Charakter des israel. Königtums als Reich Gottes; weshalb alle Wünsche u. Hoffnungen für dasselbe so leicht ins Überschwengliche gehen, u. dadurch allerdings einen Messianischen Charakter annehmen, wie Jes. 9. 11 (s. Einl. zu Ps. 2). Hgstb. verteidigt für diesen Ps. die spezifisch messianische Deutung, aber mit sehr schwachen Gründen. Die ewige Dauer der Herrschaft, die er sonst selbst auf die des Davidischen Geschlechts nach 2 Sam. 7 bezieht (wie Ps. 21), soll hier keine Anwendung darauf leiden, weil „nirgends in d. ganzen Ps. eine Spur einer Personification oder idealen Person vorkomme“ (als ob die jemals ausdrückl. angezeigt wäre); die Ausdehnung über die ganze Erde sei hier so nachdrücklich wie möglich u. „im Unterschied von dem Reich seiner Vorgänger“ hervorgehoben, „mit der unverkennbaren Absicht, diesen Gedanken vor jedem Verdacht poetischer Übertreibung zu schützen“ (wodurch?); diese Weltherrschaft sei hier nach V. 11—15 durch die Gerechtigkeit u. Liebe des Königs gewonnen; es finde sich aber „kein Beispiel, dafs ein Isr. König gewöhnl. Schlags auf diese Weise auch nur ein einziges Volk zur Unterwerfung gebracht habe“, wie er denn auch keine Gelegenheit habe, sie fernen Völkern zu bewähren, wie doch hier nötig, da ihre Unterwerfung u. s. w. durchweg als ihr „freier Entschlufs“ erscheine (also nicht etwa als Werk Gottes, wie Hofmann annimmt); wie „gebieterisch“ die Mess. Erklärung erfordert werde, erhelle schon aus den „gewaltsamen Annahmen“, wozu diejenigen ihre Zuflucht nehmen müssen, die sich nicht dazu verstehen wollen, namentl. der Ausflucht, dafs sie die Futt. als Optative nehmen (was sie aber gröfstent. schon ihrer Form nach sind, so dafs es vielmehr eine Ausflucht ist, sie nicht als solche zu nehmen), wodurch man eine so lange Reihe von Wünschen erhalte, die einen „kläglichen Eindruck“ mache, auch müsse man dann consequent V. 12ff. als Optative nehmen (was ja aber widersinnig wäre, da dort die Begründung der Wünsche mit כִּי gegeben wird).

Das sind die heutigen Stützen der specif. Mess. Deutung! Ich habe sie nur angeführt als classisches Beispiel, in welche Not eine

solche Apologetik bringt, welche zu Behauptungen u. Folgerungen zwingt, die teils nicht den geringsten Anhalt im Text haben u. ledigl. aus der Luft gegriffen sind, teils auf einer plattverständigen alle Grundsätze einer poetischen u. geistl. Auslegung der Dichter u. Propheten verleugnenden Auffassung beruhen, die an die Zeiten des geistlosesten Rationalismus erinnert.

V. 1—4. Bitte zu Gott, dem König den Geist der göttlichen Gerechtigkeit in seinem Richten zu verleihen, kraft deren er die Unterdrückten rettet u. die Unterdrücker bestraft; u. die Folge davon, dafs Frieden waltet im Land. — *Deine Gerichte*] d. i. deine Art zu richten (de W.), den Geist deines Gerichts, näml. die göttl. Gerechtigkeit (wie der Parall. u. der folg. V. besagt, vgl. 36, 7 wo ders. Parall.); die, wie alles Gute, eine Gabe Gottes u. Erweisung seines Geistes ist. Übrigens lesen Alex., Syr., Chald., Hier. den Sing. Olsh. *deine Gebote*, gesetzl. Vorschriften, die dem König zur Norm bei s. Urteilen dienen sollen; hier nicht passend. — *Königssohn*] offenbar nur gangb. Formel u. Beiwort des Königs, der morgenländischen Denkart u. Sitte der Könige gemäfs sich auf Münzen u. sonst zugleich als Königssohn d. i. aus königl. Stamm zu bezeichnen (vgl. Jes. 19, 11).

2. bringt nicht Hoffnung oder Verheifsung, sondern setzt die Wünsche fort, denn das hier gewünschte gerechte Gericht ist ja nur die Äufserung der V. 1 gewünschten Gerechtigkeit. — *Deine Gedrückten*] gew. st. die Gedrückten deines Volks wie V. 4; aber es steht dahin, ob nicht das ganze Volk damit gemeint ist, nach späterem Sprachgebrauch. Jedenfalls heifsen sie „deine G.“ sofern sie die besonderen Schutzbefohlenen Gottes sind, wie Witwen u. Waisen, vgl. V. 4.

V. 3. *Frieden*] ist die Frucht der Gerechtigkeit u. Rechtsherrschaft, daher stets Attribut der Mess. Zeit Jes. 2, 4. 9, 5. 6. 11, 9. Zach. 9, 10 u. s. w., wie im N. T. (JHM.); doch hat man שלום nicht auf diesen Begriff zu beschränken, sondern der ursprünglichen Bedeutung entsprechend ist es ungetrübtes Wohlsein. — *Berge*, *Hügel*] stehen als Repraesentanten des ganzen Landes wie 65, 13. 104, 13. 147, 8. Joel 4, 18. Am. 9, 13. Das Land aber soll שלום als seine Frucht tragen, dieselbe Vorstellung wie 85, 11. 12. Jes. 45, 8. 61, 11. — Im

2. Gl. ist zu den Hügeln das Praedicat aus dem 1. Gl. zu ergänzen; u. *durch Gerechtigkeit*, welches das Mittel oder die Quelle des Friedens anzeigt, gilt auch für d. 1. Gl., so dafs sich beide gegenseitig ergänzen (Calv.). Die Einschaltung von תַּצְמַחְנָה u. Tilgung des בְּ (Böttch.) ist ganz überflüssig.

V. 4 entsprechend dem 2. V. schildert die Gerechtigkeit des Königs in ihrer besonderen Erweisung zum Schutz der Armen u. Geringen, u. Bestrafung der Gewaltthätigen, wie immer. — *Söhne des Armen*] statt Arme (vgl. V. 12. 13).

V. 5—7. Ewige Dauer dieses Reichs u. seiner Segnungen. Das Suff. in ייראוך] kann nach den vorhergehenden Vv., wo Gott angeredet ist, nur von Gott verstanden werden, für dessen Verehrung ירא der term. ist; nur macht dieser V. in diesem Zusammenhange, wo es sich überall um Wünsche für den König handelt, Schwierigkeiten. Del. hat freilich den Zusammenhang so herzustellen gesucht, dafs diese Gottesfurcht als die Frucht der gerechten Regierung des Königs in Betracht komme, aber das ist eine Annahme, welche von der Verlegenheit eingegeben ist u. durch nichts in dem Zusammenhange angezeigt wird. Mit Rücksicht auf V. 17 u. 89, 3. 30. 37. 38, wo dieselben Ausdrücke für die Ewigkeit inbezug auf den König gebraucht werden, wollten Hitz. Hupf. u. a. den König angeredet sein lassen, aber das ist eine unbegründete Annahme, da weder vorher noch überhaupt irgendwo in unserm Ps. derselbe angeredet wird. Offenbar liegt hier eine Textverderbnis vor, u. es ist vielmehr וְיַאֲרִיךְ zu lesen, was noch der Alex. *και συμπαραμενει* vorlag. Zu האריך absol. = lange leben vgl. Koh. 7, 15. So auch de Lag. Baethg. Zu diesem Verb. pafst auch trefflich die Zeitbestimmung. — Die Dauer ist hier u. in den Parallelstellen an dem Bestand der *Sonne* u. des *Mondes* u. 89, 3. 30 des *Himmels* d. i. der Welt gemessen, die (wie anderwärts die „ewigen Berge“) durch ihre von Gott gegründete feste u. ewig gleiche Ordnung ein gangbares Bild der Ewigkeit sind (gegenüber den wechselnden Geschlechtern der Menschen), wie Jer. 31, 35 ff. 33, 20 ff. — עם ש׳] *mit, bei* d. Sonne d. i. gleichzeitig mit ihr, so lange sie besteht, wie Dan. 3, 33; ebenso לפני י׳ u. V. 17 לפני ש׳ *vor* dem Mond, der Sonne, eig. *im Angesicht* des M. u. s. w. (wie auch Hiob 8, 16)

d. i. so lange sie scheinen (vgl. נֶגֶד הַשָּׁמֶשׁ Num. 25, 4 = so lange es Tag ist) wofür deutlicher V. 7 „bis der Mond nicht mehr ist“.

V. 6 bezeichnet durch das Bild des erquickenden Regens den Segen der Regierung dieses Königs. Subj. in ירד ist offenbar der König und die Wahl des Verb. ist durch כמטר bestimmt. Zu dem Bilde vgl. Deut. 32, 2. Hiob 29, 22 f. Spr. 16, 15. — גֵּז] ist eigent. ein Nom. actionis und bedeutet *das Scheeren*, welche Bedeutung G. Hoffmann allein gelten lassen will; aber Hiob 31, 20 u. Deut. 18, 4 kommt man damit nicht aus, man mufs ohne Zweifel den Übergang des Abstr. in das Concr. annehmen, also: *das Geschorene*. G. Hoffmann will unser גז in jener ersten Bedeutung nehmen, er denkt an den Regen zur Zeit der Schafschur, die nach Wetzstein Ende Nisan stattfand, so dafs unser כמטר על גז im wesentlichen = כמטר בקציר Spr. 26, 1. Zu על vergleicht er Jes. 18, 4. Spr. 25, 11. Aber gegen diese Auffassung spricht doch der Umstand, dafs der Regen gerade in dieser Zeit nicht als Segen, sondern als Übel empfunden wurde, wie Spr. 26, 1 zeigt, zudem spricht auch 6 b mehr dafür, על גז mit ירד zu verbinden, so dafs dies also den vom Regen getroffenen Ort, die gemähte Wiese bezeichnet. — זַרְזִיף] (nur hier) ein Subst. mit Wiederholung des ersten Radikals von der Wurzel זרף zu welcher Bildung sich sichere Analogieen im Neusyrischen finden (Volk — Mühlau verweisen auf Porges, Verbalstammbild. in den sem. Spr., Wien 1875, S. 41 not., vgl. auch M. Hartmann a. a. O., S. 37 ff.). Es ist im wesentlichen synonym mit רביבים. Hupf., der es neben diesem unerträglich hart findet, auch ein Praed. vermifst, will יַזְרִיף emendieren.

7. פרח] *sprossen* oder *blühen*, gangb. Bild des G e d e i h e n s u. W o h l s t a n d s der Menschen, wie 92, 8. 13 u. a.; hier wohl zusammenhängend mit dem Bild V. 6, als Folge des befruchtenden Regens. Übrigens lesen dem parallelen שלום entsprechender Alex. Syr. Hier. צֶדֶק (de Lag. Krochm. Graetz u. a.). Statt ירח emend. de Lag. וְיִרַב. — עַד בְּלִי י׳] vgl. Hiob 14, 12 עַד בִּלְתִּי שָׁמַיִם. In beiden Stellen könnte בלי u. בלתי in s. urspr. Bedeutung *Vernichtung*, *Untergang* stehn, wie בְּלִי unzweifelhaft Jes. 38, 17: doch ist es bei dem herrschenden Ge-

brauch derselben als Partikeln, auch bei Praepp., nicht wahrsch.; u. demnach *bis der Mond nicht mehr ist* zu fassen (עַד zur Conj. geworden).

V. 8—11. Ausdehnung der Herrschaft über alle Völker der Erde = Weltherrschaft, die poetisch durch die Huldigung u. Geschenke der reichsten u. fernsten Völker bezeichnet ist, hier wieder als Wunsch durch die Optativform יֵרְדְּ an der Spitze kenntlich.

8. Dieselbe Ausdehnung des Reiches Zach. 9, 10. *Von Meer zu Meer*] ist natürlich hier nicht als geogr. Grenzbestimmung zu nehmen u. von bestimmten Meeren zu verstehn, sondern weil eine ideale Ausdehnung des Gebiets bezeichnend, eine ideale Formel wie Am. 8, 12 mit unbestimmtem Begriff des Meers, als Grenze der Erde gefafst, also = Weltmeer (viell. von dem im Hebr. Gesichtskreis liegenden Mittelmeer ausgehend u. ihm ein anderes entgegensetzend, wie Chald.); vgl. parall. *vom Strom* (Euphrat) *bis an die Enden der Erde* (vgl. zu 2, 8), wo die Unbestimmth. augenscheinlich. Doch mag die Formel aus jener Ex. 23, 31 u. Gegensätzen wie Gen. 15, 18. Mich. 7, 12 hervorgegangen sein. *Meer* (insb. Mittelmeer) u. *Strom* (Euphrat), als gangb. Grenzpuncte bei dergl. Beschreibungen des heiligen Landes, sind hier als Ausgangspuncte genommen, u. von da aus das Gebiet ins unbestimmte (bis ans Ende der Erde) erweitert (de W.).

9. Die Ausdrücke für die Unterwerfung der Feinde u. ausw. Könige V. 9—11 sind gangbare Bilder einer gewaltsamen Unterwerfung; also nicht zu pressen. — צִיִּים] ist sonst stets Bezeichnung der Wüstentiere und daher in diesem Zusammenhang jedenfalls unpassend. Dafs es auch Bezeichnung der die Wüste bewohnenden Menschen sei (de W., Del. u. a.), ist nicht nachweisbar, zudem würde das Wort auch so weder zu איביו noch zu den nachher aufgezählten reichen Völkern passen. Schon die alten Überss. haben צִיִּים umgedeutet. Alex., Aqu., Symm., Hier. (vgl. 74, 14) haben *Αἰθίοπες* Syr. ܟܘܫܝܐ wie V. 10 איים. Chald. איפרכיא. Viell. ist mit Hupf., Olsh., Dyser., Cheyne u. a. צָרִים zu lesen. — *Staub lecken*] d. i. in den Staub, auf die Erde niederfallen = השתחוה V. 11 parall. עבד, drastisches Bild der Unterwürfigkeit, wie Mich. 7, 17.

10. Darbringen von *Geschenken* d. i. Tribut ist symbol. u. poet. Bezeichnung der Unterwerfung u. Huldigung, Anerkennung der Dienstbarkeit, wie V. 11 in eigentl. Worten hinzugesetzt ist. Die hier genannten Länder Tarschisch (Griech. Tartessos, Phoen. Colonie in Südspanien) u. die Inseln (stets die Inseln u. Küsten des Mittell. Meers) repraesentieren den Westen der Erde; *Schaba* u. *Saba* (jenes im südl. Arabien, dieses in Äthiopien) den fernen Süden: beiderlei Länder zusammen, also die Völker der Erde bis in die fernsten Gegenden; u. zugleich als die reichsten der damaligen Welt (Tarsch. durch Silberreichtum, Saba durch sein Gold berühmt) die einträglichsten Unterthanen. — הֵשִׁיב] hier vom Darbringen eines Tributs, wie 2 Kön. 3, 4. 17, 3. Hez. 27, 15; auch sonstiger Gaben (an das Heiligtum) Num 18, 9. 1 Sam. 6, 3 ff. Unrichtig verstehen Kim., JHM., Ros., Ges. u. a. השיב von wiederholten Darbringen, vielm. ist השיב eig. *zurückbringen* (an den Ort, wohin es gehört), *erstatten*, *reddere*, *referre* (debitum referre, wie Maur.), was in allen Sprachen auf Einkünfte (entspr. Steuern, Abgaben) angewandt wird, wie im Lat. *reditus*, Fr. *revenue*, als Wiederzurückkommen, Erstattung des ausgethanen Capitals betrachtet; daher auch von einzelnen Gaben u. Opfern an das Heiligtum (bes. אָשָׁם), als Schuld, Ersatz oder zur Sühnung nötig (gleichsam pro redemtione animae). Vgl. Lat. *sacra referre* (Deo), wie Virg. Georg. I, 338 f. u. a. (bei Röd. Thes.). — אֶשְׁכָּר] nur noch Hez. 27, 15: es ist nicht = Ware, sondern dort wie hier *Tribut*, *Gabe*; besonders, da dort die Phrase mit יָשִׁיבוּ (st. יקריבו wie hier) aus beiden Gliedern unserer Stelle zusammengesetzt zu sein, also hierher entlehnt zu sein scheint, nicht umgekehrt. Der Vers erinnert an den Ruhm Salomohs in der Geschichte 1 Kön. 5, 1. 10, 10. 24 (bes. שְׁבָא an die Königin von Saba), u. spielt wohl darauf an; dah. vielleicht auch die Überschrift.

V. 12—14 Begründung dieser Herrlichkeit des Königs mit כִּי durch s. Regententugenden, vor allem Schutz der Armen u. Bedrängten (Ausführung von V. 4), als verdienter Lohn dafür (wozu dann auch noch der Dank der Beteiligten selbst V. 15 hinzukommt). An eine Beziehung der Milde u. Freundlichkeit auf benachbarte Völker (A. F. Pfeiffer, vgl. Ros.,

de W.) ist nicht zu denken, wie namentlich V. 2 zeigt. Überdies ist ja die ganze Idee des Ps. (wie die Mess. Idee überhaupt) keine politische, sondern religiöse hervorgehend aus der inneren Natur des Reiches Gottes, kann also auch durch keine völkerrechtliche Politik motiviert u. herbeigeführt sein. Dafs hier die Unterwerfung der Völker der Erde durch die gerechte u. milde Regierung gewissermafsen verdient wird, ist allerdings eigentümlich; u. noch mehr, dafs V. 15 „Sabagold“ als Dank für Rettung, also aus innerem Antrieb, gegeben wird. Aber das liegt im Grunde schon in „durch Gerechtigkeit“ V. 3 (das Heil Folge, Lohn der Gerechtigkeit); dafs jedenfalls das כִּי nicht zu streng zu nehmen, u. die ganze Wendung eine leichte Abirrung in einen verwandten Gedanken oder freie Variation der Grundidee ist (besonders V. 15), woraus man nicht zu viel folgern darf, erhellt schon aus dem Gebrauch der gangbaren Bilder einer gezwungenen Unterwerfung V. 9 (Hofm.).

V. 12 fast wörtl. wie Hiob 29, 12; ob dorther, oder umgekehrt, steht dahin. Alex. Hier. Syr. übers. מִשּׁוֹעַ (Capp.): von dem Mächtigen. — וְאֵין עֹזֵר'] ist Zustandssatz zu וְעָנִי = hilflos.

14. *Kostbar ist ihr Blut in s. A.*] (ähnl. 116, 15) s. v. a. ihr Leben ist ihm wert (so die Phrase mit נֶפֶשׁ 1 Sam. 26, 21. 2 Kön. 1, 13 f.), aber zugleich mit der Folge, dafs er ihren Tod rächt oder möglichst abzuwenden sucht; also = parall. „er erlöst ihre Seele vom Druck u. Unrecht“, oder Motiv dazu. Alex. Theod. übers. שְׁמָם.

V. 15 fügt zu dem göttl. Lohn noch einen menschlichen Dank von den Beschützten, bestehend in Gaben (Gold) u. Fürbitte; so dafs die Unterwerfung zugleich eine freiwillige der Herzen ist. Das Subject der Verba kann nur der beschützte Unterthan V. 12—14 (Sing. wie V. 12. 13) sein: des *Lebens*, weil das der Erfolg des Schutzes, namentlich der zunächst vorhergehenden Wertachtung ihres Lebens, u. das Motiv des folg. Danks ist; des *Gebens* u. *Fürbittens*, weil darin der Dank für das „Leben“ besteht. So richtig schon AE., Kimchi, Camp., Jun., Gei. (vorwiegend) Schm., JDM., Ros., Ew., Hitz., de W.[4], Köst., Hgstb.; während die alten Überss. Is., Luth., Flam., Calv., Umbr. u. a. den König als Subj. des „Lebens“,

u. die folgg. Verba unpers. oder pass. nehmen; And. (wie Cocc., de Dieu, Stier) sämtl. Verba dem König (Christus) beilegen; u. wieder and. dem Armen das „leben“ u. „segnen“, u. dem König (Christus) das „geben“ (geistl.) u. „fürbitten“ (hohenpriesterl.) zuteilen, oder wenigstens das „geben“ (Maur., Hofm., Del.). Die Optativform in יְחִי steht hier hypothetisch oder als Bedingung des folg.: *lebt er, so giebt er* u. s. w., vgl. Ew. § 357 b. Viell. ist aber וִיחִי zum vorherg. V. (als Zweck oder Inhalt) zu ziehen: *daß er lebe*, gerade wie וִיחִי 49, 10 nach demselben Vordersatz; doch wäre dabei der Wechsel des Plur. u. Sing. etwas hart. Ew. Olsh. nimmt alle Verba als Zweck (aber des 13. V., indem er V. 14 in Parenthese setzt), Köst. als einfache Optative. — *Sabagold* steht für Gold überhaupt; daſs der Gerettete ein Sabaeer ist (Hupf.), soll gewiſs dadurch nicht angedeutet werden.

V. 16. 17 Schluſs: Wunsch (hier durch die unzweideutige wiederholte Optativform יְחִי an der Spitze der beiden Verspaare bezeichnet) reichen Segens (Fülle von Korn u. Menschen) im Lande, u. eines unvergänglichen, von allen Völkern gesegneten Namens für den König.

16. Fruchtbarkeit des Landes u. des Volks, kraft natürl. Parallelismus (als Correlat u. Wechselbegriff) zusammengestellt, vgl. Jes. 4, 2. 27, 6. Zach. 9, 17. — פִּסַּת] das sich nur hier findet, ist sehr zweifelhaft. Es wird zwar mit Arab. فشا u. فشّ *sich ausbreiten* zusammengestellt, aber dann sollte man nach den Gesetzen der Lautwandlung פִּשָּׂה erwarten, wie denn in der That das Hebr. ein Verb. פָּשָׂה = فشا hat. Das Aram. פסא kann Hebr. פִּסָּה nicht beweisen, da das Aram. ס sowohl = Hebr. ס wie שׂ ist. Deshalb conjic. de Lag. שִׁפְעַת Hiob 22, 11. 38, 34, was dem Sinn nach hier trefflich paſst. Die *Kornfülle* typisch für Segen, Wohlstand überh., wie Deut. 11, 14. Jer. 31, 12. — *Berge*] nicht als die sonst unfruchtbarsten Puncte des Landes: sondern als die hervorragendsten (vgl. zu V. 3). — ירעשׁ] hier wohl (wie schon Chald., AE., Kimchi) *rauschen* (vgl. רַעַשׁ Getöse, Geräusch), vom Rauschen der dichten, vom Wind bewegten Saat; und die Vergleichung mit dem *Libanon* demnach auf das Rauschen seiner Bäume im Winde zu beziehen. Unrichtig Ew.: es gipfle (ירעשׁ = ראשׁ wie

Al.) gleich dem Libanon seine (des Königs) Nachkommenschaft. Das Suff. in פריו ist nicht auf בר zu beziehen (Del.), was gegen alle Analogie (sofern פרי Genitive wie אדמה, עץ, ארץ, nie aber בר oder dgl. bei sich hat) sondern auf הארץ (Hitz.), wobei sich freilich das Masc. nicht mit Joel 2, 3 rechtfertigen läfst, oder besser auf ראש הרים, wofür die Vergl. mit dem Libanon. — Im letzten Satz daneben dieselbe Fruchtbarkeit bei den Menschen, u. zufolge derselben das Anwachsen der Volkszahl, jenem Parall. gemäfs verglichen mit d. *Kraut des Landes* in seiner Fülle, wie 92, 8. Hiob 5, 25. — *Blühen, hervorblühen*] demselben Bilde gemäfs, wie 92, 8. Jes. 27, 6. — *Aus der Stadt*] als Wohnung der Menschen, u. gewissermafsen Wechselbegriff d. Volks (wie das Feld der Tiere).

17. ינן] (nur hier) Denom. v. נין *soboles* = *sprossen*, d. i. sich fortpflanzen (s. Lex.). Hgstb. sich verjüngen, indem er durch neue Thaten des Königs stets wieder aufgefrischt wird: aber es geht unstreitig auf die Nachkommenschaft, wodurch sein Name sich fortpflanzt. — *Segnen sich bei ihm*] d. i. brauchen ihn als Segensformel, als sprichwörtl. Ideal des Glücks wie Gen. 48, 20. Das Subj. ist eigentl. „alle Heiden“ (vgl. Gen. 18, 18. 22, 18. 26, 4), welches aber, indem es ein eigenes parall. Verb. erhalten hat, nun einen besonderen Satz bildet, u. jenes scheinbar subjectlos oder unpersönlich zurückläfst (ähnlich Olsh., Baur., Hitz., Ew.). Vgl. 93, 1, wo das Obj. zu einem neuen Satz gezogen wird.

V. 18—20 ist eine Schlufsformel des Sammlers zum zweiten Buch der Pss., bestehend in einer Segensformel, wie gew. in morgenl. Hdss. (יִמָּלֵא u. s. w. aus Num. 14, 21, wo ebenso doppelter Accus. beim Pass.), wodurch V. 20 die Sammlung Davidischer Pss. für geschlossen erklärt wird, wahrscheinlich, weil im folg. Buch keine mehr vorkommen (wie schon Flam. vermutet). In V. 18 übers. Alex. Syr. אלהים nicht.

V. 17. Keth. יָנִין Keri יִנּוֹן (Niph.), unnötige Correctur.

Drittes Buch.

Psalm LXXIII *).

Lehrgedicht über das Ende der Frevler u. der Frommen.

1. [Gesang Asaphs.]
Ja gut ist Gott für Israel,
für die die reinen Herzens sind!

2. Und ich um ein Weniges wankte (oder wich ab) mein Fuſs,
um nichts glitt aus mein Schritt **).
3. Denn ich eiferte auf die Thoren,
wenn ich den Frieden der Ungerechten sah.

4. Denn keine Qualen haben sie,
gesund und kräftig ist ihr Leib ***).
5. In der Mühsal der Menschen sind sie nicht,
und mit den Menschen werden sie nicht geschlagen.

6. Darum ist ihr Halsgeschmeide Hochmut,
es umhüllt sie Unrecht als Gewand.

*) J. Gottfr. Hasse in seinen biblisch orientalischen Aufsätzen (1793) S. 18—27 (das Eigene meist verfehlt).

Jul. Fried. Böttcher De inferis Vol. I (1846) § 399—412 (eig. nur zu V. 16—28, doch auch zu V. 4. 10) mit bekannter Genauigkeit, aber durch Spitzfindigkeit u. falschen Geschmack gröſstenteils verfehlt.

Aug. Klostermann Untersuchungen zur alttest. Theologie. (1868) S. 76—122.

J. Oppenheim Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums 1877 S. 498 ff.

**) Nach dem Keri *meine Füße meine Schritte.*

***) Nach and. LA.

7. Aus dem Herzen ist ausgegangen ihr Frevel*),
es sind hervorgetreten die Gebilde des Herzens.

8. Sie höhnen und reden in Bosheit Unterdrückung,
von der Höhe herab reden sie.
9. Sie haben in den Himmel gesetzt ihren Mund,
und ihre Zunge ergeht sich auf Erden.

10. Darum sättigt sie Brot**)
und Wasser in Fülle schlürfen sie.
11. Und sie sprechen: „wie weifs es Gott,
und ist Wissen im Höchsten?“

12. Siehe solche sind die Ungerechten,
und ewig behaglich haben sie gemehrt die Kraft.

13. „Ja vergeblich hielt ich rein mein Herz,
und wusch in Unschuld meine Hände!
14. Und war doch geschlagen den ganzen Tag,
und meine Züchtigung ist alle Morgen da!“

15. Wenn ich spräche: ich will erzählen (verkündigen) also***),
siehe an dem Geschlecht deiner Söhne würde ich treulos handeln.

16. Und ich dachte zu erkennen dieses:
ein Mühsal (Unheil) war es in meinen Augen.
17. Bis ich eindrang in das göttliche Heiligtum,
merkte auf ihr Ende.

18. Ja auf schlüpfrigen Boden stelltest du sie†),
liefsest sie fallen in Trümmer (Verderben).
19. Wie sind sie geworden zur Wüste in einem Augenblick!
weggerafft, vernichtet von Schrecken.
20. Wie einen Traum nach dem Erwachen,
Herr, beim Aufwecken verschmähst du ihr Bild.

21. Als mein Herz sich erbitterte,
und meine Nieren mich stachen:
22. Da war ich dumm und unwissend,
ein Untier war ich gegen dich.

*) Nach and. LA.

**) Nach and. LA.

***) Viell. אמרתי zu streichen u. dagegen vor V. 13 zu setzen, wo es fehlt; u. zu lesen: *wenn ich erzählte also.*

†) Nach and. LA. . . . stelltest du ihren Fufs.

23. Aber ich bin stets bei dir,
du hast erfafst meine rechte Hand.
24. Durch deinen Rat leitest du mich,
und darnach wirst du in Herrlichkeit mich aufnehmen *).

25. Wen hab' ich im Himmel?
und neben dir habe ich keine Lust an der Erde (oder auf Erden).
26. Ist verschmachtet mein Fleisch und mein Herz:
der Hort meines Herzens und mein Teil ist Gott auf ewig.

27. Denn siehe die sich von dir entfernt haben kommen um,
du hast vertilgt jeden der wegbuhlt (abfällt) von dir.
28. Und ich — die Nähe Gottes ist mir Wonne,
ich setze in den Herrn Jhvh meine Zuflucht,
zu erzählen alle deine Wunder **).

Ein Lehrpsalm über das so vielen Anstofs gebende Glück der Gottlosen. Zunächst verwandt mit Ps. 49: aber ausgeführter u. schärfer, u. die höchste Stufe, welche diese Theodicee in den Pss. (u. hinsichtl. der positiven Lösung im A. T. überh.) erreicht hat. Zuerst erzählt der Dichter: wie er sich früher geärgert habe an dem Glück der Gottlosen, die von dem allg. menschl. Lose der Leiden fast befreit zu sein scheinen, während die Gerechten unausgesetzt leiden; u. dafs er fast verleitet worden sei, sein Streben, sich rein u. tadellos zu halten als unnütz anzusehen: bis er endlich in das Heiligtum Gottes gekommen sei u. erkannt habe, dafs das Glück der Frevler vergänglich u. ihr Ende schrecklich sei, u. wie thöricht jene Zweifel gewesen seien. Dann aber stellt er jenem vergänglichen Glück der Gottlosen die Wonne der Gottseligkeit entgegen, die in Gott ihr einziges u. höchstes Gut findet, während alle, die ihm ferne bleiben, dem Tod u. der Vernichtung anheimfallen. — Demnach zerfällt der Ps. zunächst in zwei gleiche Teile: 1) die Erzählung seiner Zweifel u. Versuchung V. 1—14, 2) Erkenntnis der Sündhaftigkeit derselben, u. ihre Überwindung u. die im Heiligtume gewonnene Erkenntnis von dem Ende der Frevler u. seiner eigenen Hoffnung, nebst dem Ausdruck seiner Gesinnung, worin diese begründet ist V. 15—28. Im ersten Teil treten als besondere Absätze hervor: a) als Eingang nach Voranstellung der gewonnenen Überzeugung V. 1, die allg. Angabe des Ärgernisses V. 2—3; b) die nähere Begründung durch Schilderung des ungestörten Ge-

*) Nach and. LA.: und dir nach ziehst du mich an der Hand.
**) Nach and. LA.

deihens der Frevler V. 4—5, u. der dadurch bei ihnen hervorgebrachten Hoffart, Anmafsung u. ruchlosen Sicherheit V. 6—11; c) die trostlose Folgerung, die er daraus gezogen V. 12—14. Im zweiten a) als Übergang wie er, durch die Erkenntnis der Gottlosigkeit dieser Folgerung zu tieferer Forschung gestachelt, endlich in das Heiligtum gekommen sei V. 15—17, u. das schnelle u. schreckliche Ende der Frevler geschaut habe V. 18—20, u. nun die Thorheit seines Verdrusses u. Ärgernisses erkennt V. 21. 22; b) zugleich aber, im Gegensatz mit dem Frevler, sich durch die Hand Gottes gefafst in steter Gemeinschaft mit Gott fühlt V. 23f., nebst dem Bekenntnis, dafs er in Gott sein höchstes u. einziges Gut finde, V. 25f.; c) begründet durch den allgem. Schlufssatz: dafs der Abfall von Gott Tod u. Verderben bringt, die Nähe Gottes Wonne u. Rettung V. 27—28. — Eine regelmäfsige Strophenbildung zeigt sich nicht; doch meistens Gliederung von Verspaaren.

Hitz., dem Olsh. sich anschliefst, meinte, dafs der Ps. in der nächsten Zeit nach dem Regierungsantritt des Antiochus vgl. 1 Makk. 1, 11—15 abgefafst sei, während Ew. ihn in die immer drückender werdenden Zeiten der persischen Satrapenherrschaft u. J. Oppenheim a. a. O. an das Ende des dritten Jahrhundert v. Chr. setzt. Weder die eine noch die andere Anschauung läfst sich mit sicheren Gründen verteidigen, nur das scheint mir allerdings unzweifelhaft, dafs der Ps. nicht der Davidischen Zeit, wie die Überschrift will, zugehören kann, alle drei Ps. 37. 49. 73 wie auch das Buch Hiob mit ihrem Problem lassen sich nur aus späterer Zeit verstehen. — Eine poet. Bearbeitung in P. Gerhardts Lied: „*Sei wohlgemut o Christenseel*“.

V. 1 stellt die seinen Zweifeln abgerungene u. entgegengesetzte neue Erkenntnis, als Ergebnis des ganzen nachher erzählten inneren Kampfes, voran, gerade wie in demselben Thema Ps. 49 nach dem Eingang V. 6 (nur in anderer Form u. Beziehung). Daher beginnt er (wie Ps. 62) mit אַךְ *ja*] welches eben solche Erkenntnisse bezeichnet, wie unten V. 13. 18 (s. zu 58, 12. 62, 2). Möglich ist freilich auch die Überss. *nur* = *nichts als:* Gott ist nur gütig, wenngleich er ihnen Leiden aller Art sendet (Ew., Hitz., Maur., Olsh., Del.). — *Gut*] mit folg. לְ = gütig. Die Güte statt der Gerechtigkeit hervorgehoben, weil es sich um die Frommen vgl. V. 24ff. handelt im Gegensatz gegen die Frevler. Daher ist auch in *die lautern Herzens sind*] die nötige Beschränkung des vorherg. allg. Begriffs *Israel* auf das wahre Israel, die Redlichen u. Frommen darin, von denen der Satz allein gilt, hinzugefügt. Gegen

v. Hofm.s (St. u. Kr. 1847, 927) u. Klosterm.s Fassung: *doch hat es gut das Israel Gottes* spricht die Thatsache, dafs das A. T. die Verbindung „Israel Gottes“ Gal. 6, 16 nicht kennt, auch ist der so gewonnene Satz nicht die rechte Fassung der dem Scheine entgegengestellten Wahrheit, sondern vielm.: nur gut ist gegen Israel Gott (Del.).

V. 2. 3 giebt die Erläuterung, wie er zu der neuen lebhaften Erkenntnis dieses alten Satzes gekommen sei im allgemeinen, die dann V. 4 ff. weiter ausgeführt oder begründet wird. — וַאֲנִי], wie V. 23. 28, gegensätzl. mit dem vorherg. Satz *u. doch ich*, *aber ich* (zu 2, 6. 3, 4), aber zugleich eine Erläuterung einführend, gerade wie 30, 7. 31, 23. — כִּמְעַט] *beinahe* (zu 2, 12). — *Wanken*, *ausgleiten*] hier inbezug auf die Zweifel an Gottes Gerechtigkeit (vgl. 39, 2). — שֻׁפַּךְ] Pu eig. *ausgegossen* sein, hier vom Schritt = ausgleiten.

3. Erläuterung, worin das Straucheln bestanden habe mit כִּי, nämlich der Ärger über das Gedeihen des Frevlers. — קִנֵּא] mit בְּ das gangbare Wort von dem Gefühl, das diese Erscheinung erregt (s. zu 37, 1). — הוֹלְלִים] vgl. zu 5, 6. — 3 b ist 3 a untergeordnet.

V. 4 ff. Weitere Begründung seines Ärgers, oder Erläuterung des „Friedens der Ungerechten“ mit כִּי; durch Schilderung ihres Glücks: wie sie, weit entfernt von den Strafen Gottes

V. 2. נטוי Keth. ist Part. pass. Sing. נָטוּי mit folg. Accus. der Beziehung, oder auch st. constr. mit Gen. נְטוּי, welche beide Constructionen des Part. pass. gebräuchl. sind, vgl. 2 Sam. 15, 32 mit 2 Kön. 18, 37. Hez. 9, 2 mit 11 (Ges. § 135). Del. verwirft d. Keth., weil die Erzählung v. Vergangenem nicht mit einem solchen Partizipialsatz beginnen könne, u. כמעט im Sinn von „non multum abfuit quin“ immer Perf. bei sich habe. Allein diese Gründe sind nicht entscheidend; zum Ausdruck des Gedankens „ich wurde beinahe ein mit meinen Füfsen Wankender“ ist ein הָיִיתִי vor dem Part. nicht erforderlich, da dieses auch für sich allein Vergangenes bezeichnen kann, wenn es der Zusammenhang der Rede (hier der Parallelsatz) ergiebt (vgl. Ew. § 168 bes. c. Ges. § 134, 2 c). Unrichtig hat Hupf. freilich gegen das Keri die volle Form desselben geltend gemacht, vgl. 57, 2. Hiob 12, 6. — In 2 b wird das Kethib שפכה d. i. שֻׁפְּכָה vom Keri unnötig in שֻׁפְּכוּ wie in Deut. 21, 7 geändert, vgl. Ew. § 317 a. Ges. § 146, 3. Es wäre übrigens möglich, dafs das Kethib רַגְלַי u. אֲשֻׁרַי wie 44, 19. Hiob 31, 7 voraussetzt.

betroffen zu werden, vielmehr von den Gebrechen u. Leiden des Menschenlebens frei, also vor anderen Menschen gewissermafsen begünstigt, privilegiert, ausgenommen von dem gemeinsamen Los der Menschheit, erscheinen. Das wäre demnach das Umgekehrte der gerechten Weltordnung, die verkehrte Welt: ein noch härterer Vorwurf als es anderwärts das blofse Glück der Frevler ist; der aber auch im B. Hiob erhoben wird, u. eine höhere Stufe des Ärgernisses zu sein scheint. Doch soll es vielleicht nur ihre Straflosigkeit u. Sicherheit (שׁלום) bezeichnen. Hier lauter Verspaare. — חַרְצֻבּוֹת] nur hier u. Jes. 58, 6 eig. *Bande* bildl. für Schmerzen, Qualen (vgl. חבלים). — למותם] ist nicht Dat. (Kimchi), denn die Schilderung ihres Glücks kann nicht mit dem Tode beginnen, auch stimmt das nicht mit V. 18 f. Hupf. sah darin den Term. ad quem = bis zu ihrem Tode, aber weder läfst sich ל in diesem tempor. Sinn nachweisen — Jes. 7, 15 könnte es nur = *gegen . . . hin* sein — noch wäre in diesem Fall להם zu entbehren. Offenbar ist mit Ew., Hitz., Böttch., Olsh., Del. u. a. לָמוֹ תָם zu lesen u. letzteres als Praed. zum folgenden Glied zu ziehen. Dafs תָם nur von sittl. Integrität stehe (Hupf.), ist unrichtig, vgl. Spr. 1, 12 u. תֹּם Hiob 21, 23, vgl. auch zu 18, 33. — אול] nur hier entspr. wohl dem Arab. أُلٌّ, أَلٌ = *Körper*. In 2 Kön. 24, 15 (Kethib) findet sich אוּלֵי, das = Starke, Mächtige sein mufs.

5. אינמו] ist incorrecte Schreibung für אֵינֶמּוֹ 59, 14. — *Mit den Menschen*] gleich andern Menschen, wie 88, 5. 120, 5. — *Geschlagen*] d. i. geplagt, mit Leiden belegt (zu 32, 4).

V. 6 ff. Daher ihr Übermut, Anhang u. Trotz. Die Bilder des *Schmucks* u. *Anzugs* V. 6 f. bezeichnen das Prahlen u. Prunken mit ihrem Frevel, dafs sie ihn offen treiben u. sich eine Ehre daraus machen (Luth., Calv., Gei., Cler., de W.); oder dafs sie rings damit umgeben d. i. reichlich ausgestattet (zu 18, 33. 35, 26). — ענק] (Denom. von עֲנָק Halsschmuck, Halskette, im Kal wie im Äth. nur hier) *wie mit einer Halskette kleiden, schmücken*. Das Bild gründet sich darauf, dafs der Hochmut sich bes. in dem emporgereckten steifen zurückgeworfenen Hals zeigt (vgl. Jes. 3, 16), also gewissermafsen da seinen Sitz hat, vgl. zu 31, 19. Klosterm. wollte עֲנָקַתְמוֹ

= ihr Halsschmuck aussprechen; doch erweist d. Plur. עֲנָקוֹת Richt. 8, 26 nicht das Vorhandensein einer Sing.-Form עֲנָקָה. — Im 2. Gl. ähnl. Bild eines *Anzugs.* עטף] *decken, auflegen* (mit לְ wie כִּסָּה Jes. 11, 9 statt עַל, wie sonst die Verba des Deckens) d. i. kleiden. שִׁית *Anzug*, wie Spr. 7, 10 = עֲדִי. Das Subj. ist entw. חָמָס u. שִׁית Apposition dazu, bezeichnend die Art des Deckens, *als Anzug* oder *Schmuck* oder zusammengesetzt שִׁית־חָמָס *Anzug des Unrechts* (wie Calv., de Muis, Hitz, der unnötig יַעֲטֵף ausspricht Hgstb.). Nach den Accenten aber gehört לָמוֹ zu חמס statt Suff. *ihr Unrecht* (wie JHM.), wodurch nur das Verb. s. natürl. Beziehung verliert.

7. Das 1. Gl. giebt bei der jetzigen LA. keinen zum parallelen Glied passenden Sinn; es könnte kaum anders übers. werden als: ihre Augen treten d. i. glotzen heraus aus dem Fett resp. vor Fett, doch ist מן bei יצא im letzteren Sinn weniger wahrscheinlich u. bei jener ersten Auffass. erwartete man eine nähere Bestimmung von חלב etwa durch פניהם oder ähnl. Alex. Syr. haben עֲוֹנֵמוֹ resp. עֲוֹנָם ךְ gelesen u. mit Recht haben Hitz., Böttch., Olsh., Hupf., Dyser., Del. u. a. sich für diese Auffassung entschieden. חֵלֶב *Fett* ist hier wie 17, 10 die Bezeichnung des fetten d. i. fühllosen und unempfänglichen Herzens, vgl. Jes. 6, 10; also: *es dringt hervor aus fühllosem Herzen ihr Frevel.* — Im 2. Gl. können in עברו nicht die Frevler Subj. sein: sie freveln mit den Gedanken ihres Herzens (Gei., Ros. u. a.) oder: sie schwellen über von d. Ged. ihres H. (Ew.), denn weder das eine noch das andere bedeutet עבר, sondern Subj. sind משכיות: *übergetreten* d. i. hervorgetreten sind die Ged. d. H., also משכיות im bösen Sinn, parall. mit עונמו u. עבר viell. eig. das Übertreten über den Mund hier im wesentlichen = parall. יצא.

8. יָמִיקוּ] (nur hier) wohl nach d. Aram. *verhöhnen, spotten*, vgl. Symm., Hier. — בְּרָע] *in Bösem* d. i. in böser Gesinnung, Bosheit. Böttch. will das erste Gl. mit ברע abschliefsen, aber weder sagt man דִּבֶּר בְּרָע, noch ist עשק für das Verständnis des nächsten Gliedes nötig. Die Stellung des ברע zwischen Verb. u. Obj. nötigt zu dieser Teilung der Worte nicht. — מִמָּרוֹם] *von der Höhe*, d. i. wie vom Himmel herab (vgl. V. 9) = hochfahrend, also s. v. a. בְּגַאֲוָה וָבוּז 31, 19.

9. beschreibt wohl ihre Anmafsung u. Macht. „Himmel u. Erde“ umschreiben wie oft das gesamte Weltall. Zu unserm Vers vgl. 135, 6. Meist versteht man V. 9 freilich davon, dafs sie wider Gott u. Menschen wüten, dafs sie Gott u. Menschen lästern, doch würde man für diesen Ged. wohl einen deutlicheren Ausdruck erwarten. — Zu שית בשמים *in den Himmel setzen*, vgl. Jes. 14, 13 u. zu שַׁתּוּ st. שָׁתוּ vgl. 49, 15. Statt der abnorm gebildeten Form תִּהֲלַךְ, die sich auch Ex. 9, 23 findet, ist viell. mit de Lag. מִתְהַלֵּךְ zu lesen, das für 9 b als Zustandssatz trefflich pafst; auch Syr. u. Chald. geben das Verb. durch ein Part. wieder.

10. giebt bei dem jetzigen Text keinen im Zusammenhang passenden Sinn. Unmöglich kann in ישיב Gott Subj. sein u. auf ihn sich das Suff. in עמו beziehen, so Ew.: darum bringt er sein Volk dahin zurück, dafs es denkt, wie V. 11—14 weiter gesagt ist u. Klosterm.: solcherweise führt er sein Volk hieher (nach Palaestina) zurück; der letzte Ged. ist in diesem Zusammenhang nicht verständlich, könnte auch nicht durch לכן angeknüpft sein; bei der Erkl. Ew.s aber empfängt ישיב wie הלם eine unmögliche Bedeutung; und gegen beide Auffassungen spricht, dafs אלהים nicht ohne weiteres fehlen könnte. Vielm. mufs bei der LA. des Keri (Alex., Hier., Syr., Chald.) עמו, bei der des Kethib der Frevler Subj. sein. Das Suff. aber in עמו kann nicht auf Gott gehen (Calv., Ros., de W. u. a.), der vorher gar nicht genannt ist, — Alex. u. Syr. bieten עַמִּי — sondern mufs sich auf den Frevler beziehen. ישיב הלם übers. man: *er wendet hieher* d. i. bringt, treibt auf dieselbe Seite, macht von Gott abtrünnig. Aber bei dieser nach dem Wortlaut allein möglichen Auffassung bleibt die doppelte Schwierigkeit 1) dafs der Parallelism. zerstört ist u. 2) dafs לכן auf das Glück der Frevler bezogen werden mufs, während doch vorher von V. 7 ab nicht davon, sondern von ihrem Frevel die Rede war u. man erwarten sollte, dafs לכן jetzt aus V. 7—9 folgert wie לכן V. 6 aus den vorhergehenden Versen. Deshalb wollte Gildemeister (ZDMG. XIII, 530) יִשְׂבְּעוּ לֶחֶם, Dyser. יִשְׂבְּעוּ מִלֶּחֶם lesen, besser wird man mit Houbig. de Lag. יַשְׂבִּיעֻמוֹ לֶחֶם emendieren. So empfängt לכן seinen guten Sinn: weil sie vor keinem Frevel zurückscheuen, darum fehlt es ihnen an nichts, sie haben

vollauf; so ist auch ein trefflicher Parallelismus gewonnen. — מְלֹא] nimmt man als Neutr. oder Abstr. (Ges. Lehrg. § 163, I, d; vgl. 74, 15 נַהֲרוֹת אֵיתָן) *Wasser der Fülle* d. i. reichl. Wasser. יִמָּצוּ nicht von מצא, sondern von מצה (vwdt מצץ saugen) *schlürfen*, trinken wie 75, 9. Jes. 51, 17. Hez. 23, 34. Zu ל beim Pass. vgl. Ges. § 143, 2.

V. 11 ist nicht Rede der irregeleiteten Frommen, die einem Textfehler ihr Dasein verdanken, sondern die gewöhnl. ruchlose Rede der übermütigen Reichen (vgl. 10, 6f. 11ff.), worin sie sich mit Straflosigkeit ihres Treibens schmeicheln, u. ihre Sicherheit aussprechen, die ganz zu ihrem Übermut V. 5 paſst. Erst V. 13ff. spricht ein irregeleiteter Frommer: das ist aber der Dichter. — *Wie*] d. i. wie wenig, ironisch verneinend, wie Hiob 22, 13, auch mit dem Perf. (dagegen mit dem Imperf. verzweifelnd, wie Ex. 6, 12). Das 2. Gl. nimmt Böttch. als Gegenrede des Dichters: *da doch ist*, weil ihm der synon. Parall. gar zu müssig vorkommt!

12. Schluſs der vorhergeh. Betrachtung, Zusammenfassung des Resultats daraus, mit הִנֵּה wie 128, 4 u. öfter im Buch Hiob (5, 27. 8, 19f. 13, 1); worauf dann V. 13f. die weitere Folgerung daraus bringen, oder auch Anfang u. Ausgangspunct dieser Folgerungen. Diesen Schluſs sowohl als die folgende Folgerung V. 13f. nehmen die Rabb. Calv. u. v. A. ebenfalls als Rede der irregeleiteten Israeliten; u. zwar V. 12 als Begründung der Leugnung der Vorsehung, V. 13f. als Klage des Volks (Calv. des Dichters im Namen des Volks), u. so nach dem Beisp. Ew.s auch wieder Maur., Olsh., Del.; aber diese Auffassung hängt mit dem fehlerhaften Text von V. 10 u. der unrichtigen Erklärung von V. 11 zusammen. Es kann vielmehr nur Betrachtung des Dichters sein. — Der V. ist nicht ein einziger Satz (Syr., Hier., Chald. u. a.), sondern jedes Glied bildet einen Satz; das erste Gl. entweder: *diese sind Ungerechte* u. das zweite Glied Gegensatz dazu oder besser אלה wie Hiob 18, 21 u. ö.: *solcher Art sind Gottlose;* dann ist das 2. Gl. Ausführung dazu.

V. 13. 14. Folgerung, die er aus dieser Betrachtung zu ziehen in Gefahr war: die Nutzlosigkeit der Rechtschaffenheit; u. zwar mit Anwendung auf sich selbst. Diese

Folgerung ist eben das Straucheln, dem er nahe war, V. 2. 3, wovor er aber durch die Erkenntnis ihrer Verwerflichkeit V. 15 bewahrt geblieben. Die Worte des Selbstgesprächs ohne das sonst gewöhnl. אָמַרְתִּי eingeführt; doch findet sich V. 15 ein überflüssiges, was vielleicht hierher gehört. Wirkl. hat auch Alex. hier καὶ εἶπα (was wenigstens beweist, dafs sie es vermifste). — אַךְ] wie V. 1 eine nun gewonnene Erkenntnis, aber in entgegengesetzter Richtung. Ähnl. Erkenntnis u. Klage der Erfolglosigkeit seines Strebens 1 Sam. 25, 21 (auch mit אך) Jes. 49, 4. — רִיק] adv. nutzlos, ohne dafs es ihm bei Gott etwas helfe wie לְרִיק Jes. 49, 4. 65, 23. — זִכִּיתִי ל׳] wie Spr. 20, 9. — *Waschen in Reinheit*] s. 26, 6. — תוכחת] Strafe wie 39, 12. — לבקרים] alle Morgen, wie 101, 8. Jes. 33, 2.

15. Urteil über diese Folgerung, oder vielmehr ihre Verkündigung: dafs er sich dadurch eines Verrats an seiner Gemeinde schuldig machen würde. אמרתי] doch s. krit. Note, wo auch über כְּמוֹ gehandelt ist. — *Geschlecht deiner Söhne*]

V. 15. אם אמרתי mit dem Nachsatz בגדתי (beide im Perf.) wäre die regelmäfsige Constr. hypothetischer Sätze, die einen nicht wirklich eingetretenen Fall setzen (zu 23, 4. 27, 13); allein vor dem folg. אספרה (*wenn ich spräche ich will verkündigen* d. i. wenn ich dächte oder mir vornähme zu reden) ist jener Vordersatz völlig überflüssig u. unerträglich: weil gar nicht abzusehen, was das Denken neben der That (oder vielm. dem Entschlufs zur That) noch soll, die hier allein in Betracht kommen kann, da es sich nicht um eine innere Sünde gegen Gott sondern eine äufsere gegen die Gemeinde handelt. Es ist also wohl hier zu streichen, u. אִם mit אֲסַפְּרָה zu verbinden: *wenn ich verkündigte* (Optat. hypothetisch wie oft); אמרתי aber entw. voranzustellen, vor א׳ אם (also: *ich sprach: wenn ich verkündigte* u. s. w.), wo es seine gew. Stelle als Erzählung eines innern Vorgangs (hier der Selbstbesinnung, wie 39, 2. 40, 8) einnehmen würde; oder viell. vor V. 13 (wo es ebenso passend stehn würde).

כְּמוֹ ist hier in seiner sonstigen Bedeut. *wie* völlig unbegreiflich u. unstatthaft; aber die im Zshg erforderte u. von fast allen Überss. u. Ausll. angenommene Bedeut. *so* = כֵּן oder כזאת (näml. so wie es in den vorherg. Versen ausgesprochen ist) ist sonst unerhört. Ebenso die Punctation כְּמוֹ st. כָּהֶם oder כְּמוֹהֶם (wie לְמוֹ st. לָהֶם) *wie sie* d. i. wie die V. 11 redend eingeführten (Syr., Chald., AE., Luth., Gei., Ros. u. a.); oder neutr. *ut illa* (Reden) oder *dergleichen, talia* = כְּמוֹ אֵלֶּה Hiob 12, 3 wie Is., AE., Nold. Da der Gebrauch der Praep. כמו als Adv. = כמה sich nicht irgendwie belegen läfst, wie auch Del. zugiebt, so bleibt m. E. nichts übrig, als entw. mit Klosterm. כָּמוֹהָ oder mit de Dieu Död. כְּמוֹ הֵמָּה resp. mit Ew.

eigentl. das Israel. Volk (Deut. 14, 1 u. a.), dann insb. die Frommen, als das wahre Israel. דור (s. zu 12, 8) hier wie 14, 5. 24, 6. 112, 2. — בגד] (sonst mit בְּ) *treulos handeln*, abtrünnig werden, hier mit Accus. *verraten* d. i. seinen heil. Pflichten gegen sie untreu werden. Dieser Verrat besteht hier in der Verkündigung einer Ansicht u. Lehre, die alle Rechtschaffenheit u. Gottesfurcht in den Gemütern untergraben u. so die Gemeinde Gottes zerrütten würde, vgl. Hiob 15, 3. 4. Das Perf. בגדתי zeigt aber an, daſs der Dichter nicht wirklich die Folgerung gezogen oder wenigstens nicht ausgesprochen hat.

V. 16. 17 erzählen weiter, wie er darauf nachgedacht habe, um das peinigende Rätsel zu lösen, bis er endlich in das Heiligtum eingedrungen sei u. das Ende der glücklichen Frevler wahrgenommen habe (woran sich dann V. 18 ff. die weitere Darlegung seiner Entdeckung schlieſst). Köst., Böttch., Olsh. u. Del. glauben ואחשבה u. אבוא nicht als Praett. nehmen zu können, u. nehmen daher den Inhalt als Vorsatz (oder mögl. Fall) der Forschung u. Hoffnung des künft. Eindringens (letzteres auch bei den alten Überss.); aber das zerstört allen Zusammenhang, — denn, wie die folg. Vv. zeigen, hat ja sein Nachsinnen ein Resultat gehabt — u. das Bedenken dagegen ist untriftig, s. zu 26, 6 u. krit. Note. Hier ist das Problem am deutlichsten in seiner Schwierigkeit bezeichnet, als peinliches Rätsel, u. die Lösung als Sache des Nachdenkens u. Werk einer höheren Stufe der Erkenntnis Gottes, aber zugleich göttlicher Offenbarung (vgl. 49, 4). — חשב] Pi. hier *nachdenken, überlegen, erwägen* (wie 77, 6. Spr. 16, 9; hier als das Mittel der Lösung, das er angewandt habe, aber ohne Erfolg;

כְּמוֹ הֵנָּה הִנֵּה zu lesen. Syr. hat 15a ܐܠܦ ܐܫܬܥܝܘܗܝ u. an Stelle von 15 b, der ebenso wie 16a fehlt, hat er 16b.

V. 16. וַאֲחַשְּׁבָה ist die Punctation וַ statt וָ zwar nicht selten (s. Ew. Lehrb. § 232, h), aber offenbar willkürlich, wie Richt. 6, 9. Hiob 30, 26. — היא Keth. היא fem. viell. auf זאת, u. dann עָמָל = Unheil; während Keri הוא als Neutr. auf den ganzen Satz (das Begreifen) zu gehen scheint, u. dessen Mühsamkeit bezeichnen könnte. So scharfsinnig Hitz. Doch zieht er selbst vor das Keri nur als gramm. Correctur u. הוא als attrahiert von עמל anzusehen (vgl. Hiob 31, 11). In der That sind beide als Neutr. gemeint, ohne sachlichen Unterschied.

wahrsch. v. Grübelei mit der menschlichen Vernunft im Gegensatz mit d. göttl. Offenbarung u. Erkenntnis V. 17 (Calv., Gei.), vgl. 77, 6ff. mit V. 12ff. — לדעת זאת] zu erkennen d. i. zu begreifen (Luth.), die Erfahrung mit den Grundsätzen der Ordnung Gottes zu reimen, bezeichnet die Aufgabe selbst. עָמָל zeigt einesteils die Schwierigkeit u. Peinlichkeit der zu begreifenden Erscheinung an, andernt. (= *Unheil*) wie verderblich (heillos) ihre Wirkung, wenn nicht begriffen für die Gemeinde. Der Satz „ein Mühsal war es in m. Augen“ besagt entw. das Motiv (den Sporn) zum Nachdenken oder den Erfolg, dafs es ihm das geblieben, also mit allem menschl. Grübeln nichts gewonnen sei (Calv., Gei., JHM., Hgstb.).

17. *Gottes Heiligtümer*] d. i. das göttl. Heiligtum (Plur. wie 68, 36 st. Sing.) nicht der Himmel (Kim., Böttch. u. a.) oder Bezeichnung der Geheimnisse der göttl. Weltregierung (de W., Ew., Hitz., Maur.), für deren Erfassung אבוא kaum der passende Ausdruck wäre, sondern der Tempel als Wohnung Gottes. Doch wird man natürlich nicht an die dort durch Priester u. Schriftgelehrte erteilte Belehrung zu denken haben, sondern es ist die Stätte der Offenbarung, die dem in seiner Anfechtung um Licht zu Gott betenden Dichter zuteil wird (Del., Kamph. u. a.). — אָבִינָה] natürlich noch abhängig von עַד des 1. Gl. (*bis*) *ich achtete auf ihr Ende* (vgl. 37, 37f. Deut. 32, 29), näml. nicht äufserl., sondern in seinem innern Wesen, seiner innern Unseligkeit, als geheimer Fluch u. als Gottes Gericht (Calv.); *darauf achten*, mit Einschlufs des Erfolgs; es in s. wahren Gestalt wahrzunehmen u. s. w., wie auch allg. anerkannt, vgl. Ew. § 337, 3d. Dafs hier der Aufschlufs der eigenen Beobachtung des Endes der Frevler zugeschrieben zu werden scheint, steht nach bibl. Begriffen nicht im Widerspruch mit der im 1. Gl. bezeichneten, im Heiligtum erlangten göttlichen Offenbarung (wie de W. meint): denn alle höhere Erkenntnis ist zugleich eigene Erkenntnis u. zugleich göttliche Offenbarung: weil nur durch Erleuchtung des geistigen Auges (d. i. des Geistes Gottes) im Menschen gegeben, ohne welches von Gottes Wirken u. Gericht nichts zu sehen u. die Geschichte ein blinder Spiegel ist; das aber der steten höheren Erleuchtung u. Schärfung bedarf, um nicht verwirrt

zu werden (s. zu 51, 13f.). So wird auch hier das Auge des Dichters erst durch göttl. Erleuchtung geöffnet, um das wahre Ende der Gottlosen wahrzunehmen.

V. 18ff. Nun der Inhalt der neuen Erkenntnis, das plötzliche schreckliche Ende der Frevler, V. 18—20 (woran sich dann später als positive Ergänzung das herrliche Ende des Gottseligen anschlieſst); eingeleitet mit demselben אַךְ dessen Nachhall V. 1 an der Spitze steht. — חלקות (wie חלקלקות 35, 6) sind nach 35, 6 Gefahren, in die sie Gott geraten läſst, um darin unterzugehen. Da sonst שית mit dem Accus. constr. wird, so müſste man annehmen, daſs למו nach späterer Weise st. des Accus. gesetzt ist. Zur Ergänzung eines Accus. wie Ew.: ihr Los, Klosterm. שָׁתוֹת Fundamente ihres Glücksgebäudes, Hitz. מֹקְשִׁים Schlingen ist man nicht berechtigt, nur bei ganz stereotypen Wendungen wie הקשיב אזן, נשא קול u. s. w. konnte das Obj. ausgelassen werden. Alle Schwierigkeiten sind gehoben, wenn man mit de Lag. רַגְלֵמוֹ st. למו liest. — מַשּׁוּאוֹת] (nur noch 74, 3) soll nach der Mass. Vocalisation offenbar als Causativstamm von נשא = נשה *täuschen* abgeleitet werden, also: Täuschungen = loca fallacia (Döderl., Ros., Ew.). Aber weder hier noch 74, 3, wo das Wort wiederkehrt, kommt man mit dieser Bedeutung aus, denn die von Ew. u. a. statuierte Bedeutung: *Übermut*, *Frevel* läſst sich aus der Grundbedeutung nicht herleiten. Nach dem Zusammenhang muſs das Wort etwa die Bedeutung *Ruin*, *Verwüstung* haben, dann aber wird man wohl mit Klosterm. מְשֹׁאוֹת Zeph. 1, 15. Hiob 30, 3. 38, 27 aussprechen müssen, dann das von Hupf. herangezogene Gesetz der freien Vertauschung der schwachen Stämme untereinander resp. Ergänzung auseinander ist in dieser Allgemeinheit nicht gültig. Daſs hier von Personen geredet ist, ist, wie 28, 5 zeigt, kein Bedenken gegen die Auffassung von משואה = Trümmer (gegen Olsh.).

19. מִן בַּלָּהוֹת] (Inf. Pi. wie בַּהָלָה u. metapl. desselben) nicht = parall. כרגע (JDM., Ros.), sondern infolge von בלהות d. i. des plötzlich über den Menschen hereinbrechenden Verderbens, des von Gott gewirkten Schreckens (wie öfter im Hiob das Wort sich findet).

20. Ein gebräuchl. Bild der schnellen Vernichtung der

Gottlosen: ein Traumbild der Nacht, das beim Erwachen verschwindet u. als ein Phantom erscheint, wie Jes. 29, 7 ff. (Bild der Vergänglichkeit überh. 90, 5. Hiob 20, 8). Zu dem 1. Gl. ist schwerlich aus dem V. 19 תמו zu ergänzen (Hupf.), vielm. ist כחלום מהקיץ als ein einziger Begriff zu denken, der den Ged. des 2. Gl. näher bestimmt. Zu מן im zeitlichen Sinn u. zwar vom Ablauf einer Zeitdauer an gerechnet, vgl. Gen. 38, 24. Hos. 6, 2. Ges. § 154, 3 c. — בָּעִיר] kann nicht sein = in der Stadt (alte Überss. Rabb. u. a.), was keinen Sinn giebt, vielm. kann es nach dem Parall. nur st. בְּהָעִיר stehen d. i. *beim Erwachen* (vgl. denselben Parall. 35, 23 ebenfalls beide intr.). So schon Mos., Kimchi, Pagn., Calv. u. a. Mag man auch an einigen Stellen, wo eine derartige Syncope vorliegt, dieselbe bezweifeln u. ohne sie auskommen z. B. Spr. 24, 17, völlig ist dieselbe m. E. nicht zu entbehren, vgl. Ges. § 53, Anm. 7. Nöldeke (ZDMG. XXXVII, 539) will lieber בָּעוּר oder בְּהָעִיר lesen. — צַלְמָם] s. zu 39, 7.

V. 21 f. An diese Erkenntnis vom Ende des Frevlers schliefst sich nun sofort ein unwilliger Ausruf über die Thorheit seines Ärgernisses an. V. 21 ist Vordersatz mit כִּי *als*, u. V. 22 Nachsatz mit וְ; die Imperff. relative Praeterita, als Rückblick auf eine überwundene Stufe. Del.: wenn (künftig wieder) sich erbitterte u. s. w. Dann wäre aber עוד erforderlich. כליותי Accus. des leidenden Glieds bei Pass.

22. בַּעַר] = Thor, wie 49, 11. 92, 7. 94, 8. Spr. 12, 1. 30, 2. בהמות ist wohl hier nicht Plur. zu בהמה sondern hebraisierter Name des Hippopotamus (die Elemente des ägyptischen Namens: *p* = der, *ehe* = Ochs, man oder mou = Wasser). Als plumper Fleischkolofs ist er zugleich ein Bild kolossaler Dummheit (Del.). — וְלֹא אֵדָע] hier abs. *war unwissend* d. i. unverständig (zu 14, 4). — עִמָּךְ] nicht: *vor dir* d. i. in Gottes Augen (Calv.), sondern *bei dir* d. i. in meinem Benehmen gegen dich, oder Verhältnis zu dir, wie 18, 24. 26 ff. u. oft im B. Hiob.

V. 23 ff. Nach dieser Unterbrechung folgt nun die weitere Darlegung der neuen, ihm gewordenen Erkenntnis, näml. die Überzeugung, dafs er, von Gottes Hand gehalten u. von s. Rat geleitet, stets in der Gemeinschaft mit Gott sein

u. von ihm geleitet sein werde; dann, dafs er in Gott sein höchstes Gut u. gröfstes Glück habe, aufser ihm aber nur Tod u. Verderben sei. — V. 23 kann nicht noch historisch als Gegens. oder Beschränkung des vorhergehenden V. genommen werden (alte Überss. Rabb., Calv., de W., Hgstb.), vielmehr mufs der Vers im Zusammenhang mit der Hoffnung des folg. V., als Grundlage derselben, so wie nach s. natürl. Wortsinn u. der Analogie der Verse 25 ff. die Gemeinschaft mit Gott durch seine Unterstützung (u. Leitung V. 24) u. das Glück, das er darin findet u. dem Glück der Gottlosen entgegensetzt, wie es V. 25 ff. weiter ausgeführt ist, ausdrücken; folgl. Gegenwart u. Zukunft sein. Demnach וַאֲנִי *aber ich* oder *doch ich*, Gegensatz gegen das Geschick der Frevler (wie 49, 16 mit אַךְ), oder gegen seinen früheren Wahn; teils als gegenwärtiges Gut gefühlt, teils als Hoffnung resp. Entschlufs. — אָחַזְתָּ u. s. w.] ist der Grund des steten Haltens an der Gemeinschaft mit Gott, das nicht möglich ohne dafs Gott ergriffen hat u. hält (vgl. 63, 9); dah. im Perf. als das vorausgehende. — In יַד יְמִינִי zeigt der st. constr. יד an, dafs יָמִין als Subst. gebraucht ist = die rechte Seite des Menschen, wie 121, 5. Gen. 48, 17. Jer. 22, 24, vgl. 1 Sam. 11, 2.

24. setzt zunächst die Schilderung seines gegenwärtigen Glückes, das ihm mit dem Besitz Gottes gegeben ist, fort. Das Impf. תנחני nicht Fut., sondern von der unvollendeten noch immer andauernden Handlung. — Das 2. Gl. ist zweifelhaft. Nach Analogie von Zach. 2, 12 fassen Ew. Hitz. אחר als Praep.: „du leitest mich hin zu dem Ziel der Ehre“ oder: „du wirst mich mitnehmen zu dem Ziel der Ehre“ resp. nimmst mich hinter Ehre d. i. in ihr Gefolge (Hgstb.); aber weder hat לקח die Bedeut. *führen* noch kann man Zach. 2, 12, wo שלח אחר steht, für unser לקח אחר heranziehen. Deshalb trennen die Accente אחר vom folg. כבוד, nehmen also אחר als Adv., כבוד ist dann entw. Accus. der Richtung oder Accus. des Adv. Der Satz kann schwerlich einen anderen Ged. ausdrücken als den: nachher d. i. nach diesem Leben wirst du mich in die Herrlichkeit vgl. zu 1, 6 aufnehmen. Aber bei dieser jetzt fast allgem. vertretenen Auffassung ist auffallend 1) dafs das Impf. hier 24 b in anderem Sinn als 24 a gebraucht wird, 2) dafs

man eine andere Stellung erwartet ואחר תקחני כבוד, 3) dafs כבוד von Gottes Herrlichkeit gebraucht, völlig indeterminiert ist, 4) dafs dieser Ged. hier überhaupt uns entgegentritt, insofern durch ihn sich eine ganz andere Lösung des den Dichter ängstigenden Rätsels ergeben haben würde. Wollte man aber mit Olsh. u. a. לקח wie 49, 16 = in Schutz nehmen, erklären, so würde אחר völlig bedeutungslos u. unverständlich sein. Deshalb verdient die Übersetzung Wellhausens (Skizzen I, 94) Beachtung: du leitest mich nach deinem Rat und ziehst mich dir nach an der Hand, er emendierte also: וְאַחֲרֶךָ בְיָד. Zu לקח mit folg. ב zur Bezeichnung des Gliedes, bei dem Jemand ergriffen wird, vgl. Hez. 8, 3.

25. Das 1. Gl. *wen habe ich im Himmel* s. v. a. ich habe niemand im Himmel, erhält seine Ergänzung u. Erläuterung erst aus dem zweiten: *und bei dir (neben dir) habe ich keine Lust an der Erde* d. i. begehre ich nichts anderes auf der Erde. Daraus ist zum 1. Gl. nicht nur עִמְּךָ zu ergänzen, sondern auch der Sinn, in welchem er niemand neben Gott im Himmel hat, aus לא חפצתי zu entnehmen, welches auch für das 1. Gl. gilt: neben dir ist niemand oder nichts im Himmel, woran ich Lust hätte. Der *Himmel* mit der *Erde* ist zusammen die Welt, u. *neben dir* s. v. a. wenn oder da ich dich habe (vgl. אִתִּי Gen. 30, 29. 39, 6. 8). Demnach der Gesamtsinn: wenn ich dich habe, begehre ich nichts sonst in der ganzen Welt, d. h. du bist mein höchstes Gut. So schon Luth. schön: „wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel u. Erden“.

V. 26 drückt denselben Satz noch stärker aus: dafs er auch unter den gröfsten Leiden in ihm seinen Trost u. sein Glück finde. Vorder- u. Nachsatz oder Gegensatz (wie schon Kimchi, Luth., Calv.): „ist mir gleich Leib u. Seele verschmachtet (Perf. als Voraussetzung), so ist doch Gott“ u. s. w. חֶלְקִי wie 16, 5. Hitz. findet im 1. Gl. von V. 26 sein sehnsüchtiges Verlangen nach Gott geschildert; ganz gegen den Zusammenhang u. zum 2. Gl. nicht passend. — Indem Klosterm. mit Unrecht alles Gewicht auf לְעוֹלָם gegenüber dem in כלה liegenden Begriff des Vernichtetwerdens legt, erklärt er den Nachsatz gezwungen: „so bleibt doch der Fels meines Herzens,

näml. Gott, in Ewigkeit"; צור u. s. w. als Subj., אלהים als Appos. dazu u. לעולם Praed.

V. 28f. Begründung mit einem allg. Satz: nur in der Nähe Gottes ist Leben u. Seligkeit (weil er die Quelle alles Lebens ist 36, 10); wer fern von ihm ist, kommt um (mufs gleichsam verschmachten). Darin liegt nicht „Gottes gerechte Vergeltung" (Hgstb.), sondern der Grundsatz aller Gottseligkeit, am innigsten im Morgenland gefühlt u. ausgesprochen, wofür hier V. 25—28 eine classische Stelle. Der letzte Satz ist vorangestellt, aber eigentl. ein Folgesatz des ersten. — ואני] Gegensatz wie V. 23. — קרבת אל'] das Gott nahe Sein d. i. zu ihm genaht Sein (anders als Jes. 58, 2), kraft des Gegensatzes von רְחֵקֶיךָ = die sich von dir entfernt haben (nicht רָחוֹק). Vgl. Hitz. — *Huren*] gangb. Bild für Abfall v. Gott; daher mit מִן praegn. eigentl. *weghuren von* u. s. w. — *Ich setze m. Zuflucht in Gott*] ist eine Folge des ersten Satzes; u. *zu erzählen* u. s. w.] (st. so dafs ich erzähle) wieder eine Folge von jenem, sofern er das besagt, was unfehlbar steten Stoff zum Preis der Thaten Gottes liefert (Calv.). Auffallend ist מלאכותיך eig. deine Beschickungen, was sich so von den Werken Gottes nie findet. Alex. hat wie 9, 15, auch mit dem dort sich findenden Zusatz, übers., als hätte sie תְהִלָּתֶיךָ gehabt; Syr. hat ܬܕܡܪܬܟ wie 9, 2. 26, 7 u. ö., also wohl נִפְלְאוֹתֶיךָ gelesen, viell. ist letztere LA. mit de Lag. vorzuziehen.

Psalm LXXIV*).

Klage über die Verwüstung des Heiligtums vom Feind, und Bitte um Einschreiten dagegen.

1. [Eine Lehre Asaphs.]
Warum, Gott, hast du (uns) verworfen immerdar,
raucht dein Zorn gegen die Herde deiner Weide?

*) Hassler De Psalmis Maccabaicis. Pars II. Ulm 1832. 4°.
H. Hesse De Psalmis Macc. Bresl. 1837. S. 32ff.
Jul. Fr. Böttcher De inferis § 414—21.

2. Gedenke deiner Gemeinde, die du erworben hast in der Vorzeit,
eingelöst zum Stamm deines Eigentums,
des Zionsbergs, auf dem du gewohnt hast.
3. Erhebe deine Schritte zu den ewigen Verwüstungen:
alles hat verderbt der Feind im Heiligtum.

4. Es brüllten deine Widersacher inmitten deiner Versammlung,
setzten ihre Zeichen zu Zeichen.
5. Es sah sich an wie wenn man emporschwingt
im Baumdickicht Äxte,
6. Und nun sein Schnitzwerk zumal
mit Beil und Hämmern zerschlagen sie.

7. Sie haben in Brand gesteckt dein Heiligtum,
zu Boden entweiht die Wohnung deines Namens.
8. Sie sprachen in ihrem Herzen: „wir wollen sie plagen zumal",
sie haben verbrannt alle Gottesversammlungen im Lande.

9. Unsere Zeichen sehen wir nicht (mehr),
kein Prophet ist mehr,
und keiner bei uns der weifs bis wann?

10. Bis wann, Gott, soll schmähen der Widersacher,
soll verachten der Feind deinen Namen immerdar?
11. Warum ziehst du zurück deine Hand u. deine Rechte?
hervor aus deinem Busen tilge!

12. Und Gott ist ja mein König von der Vorzeit her,
der Heil that inmitten der Erde.
13. Du hast gespalten durch deine Macht das Meer,
zerbrochen die Häupter der Seeschlangen auf den Wassern.
14. Du hast zerschmettert die Häupter des Leviathan,
gabst ihn zum Frafs dem Volk der Wüstentiere.
15. Du hast gespalten (hervorbrechen lassen) Quell und Bach,
du hast getrocknet immerfliefsende Ströme.

16. Dein ist der Tag und dein die Nacht,
du hast festgestellt das Licht und die Sonne.
17. Du hast gesetzt alle Grenzen der Erde,
Sommer und Winter, du hast sie gebildet.

C. Ehrt Abfassungszeit u. Abschlufs des Psalters zur Prüfung der Frage nach Makkabäerpsalmen. Leipz. 1869. S. 14 ff.

S. F. Ekmann Ps. 74. Öfversättning med Amärkningar. Upsala 1869.

A. Carrière, Le psaume 74 in Revue de Théologie. Troisième série VI, 337 sqq.

18. Gedenke daran: der Feind hat geschmäht Jhvh *),
und ein thörichtes Volk verachtet deinen Namen,
19. Gieb nicht dem Tode preis das Leben deiner Taube **),
das Leben deiner Bedrückten vergiſs nicht auf immer.
20. Blick auf den Bund!
denn voll sind die dunkeln Orte (Verstecke) des Landes
von Stätten der Gewaltthat.
21. Nicht zurückgewiesen werde der Bedrängte beschämt,
der Gedrückte und Arme mögen rühmen deinen Namen.
22. Steh auf, Gott, streite deinen Streit,
gedenke deiner Schmach von dem Thoren den ganzen Tag.
23. Vergiſs nicht die Stimme deiner Widersacher,
den Lärm deiner Gegner, der stets aufsteigt.

Aufforderung Gottes zum Einschreiten für sein Volk gegen die Feinde, die den Tempel verwüstet haben, wie er früher so oft gethan. Ähnlich in Situation u. Inhalt bes. Ps. 79 u. die Klagelieder. — Zuerst ein kurzer Ausruf der Klage über den andauernden Zorn Gottes, u. Bitte, einzuschreiten gegen die Verwüstungen der Feinde V. 1—3, u. Schilderung der Verwüstungen im Heiligtum V. 4—9; dann nach einer abermaligen Klage über seine lange Unthätigkeit u. Bitte V. 10f. Erinnerung an seine früheren Thaten für sein Volk u. seine Allmacht V. 12—17; endlich die dadurch begründete Bitte selbst, die Schmähung seines Namens von dem Feind nicht länger zu dulden u. ihm sein Volk nicht preiszugeben V. 18—23. — Eine eigentliche Strophenbildung zeigt sich auſser diesen durch die Sache gegebenen Wendungen nicht; u. nur hier u. da Verspaare, wie V. 2 u. 3, 10 u. 11. 16. 17 u. die Schluſsaufforderung V. 22. 23.

Die geschichtliche Beziehung betr., so streiten von jeher besonders zwei um den Vorrang, die auch allein in Betracht kommen können: die Zerstörung Jerusalems u. des Tempels durch die Chaldäer, u. die Syrische Bedrängnis unter Antiochus Epiphanes. Für die erstere Beziehung hat man namentlich משאות נצח V. 3 u. das Verbrennen des Tempels V. 7 geltend gemacht; jenes scheint eine längere Zeit der Verwüstung vorauszusetzen, was eigentlich nur bei der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer der Fall war; u. auch V. 7 spricht scheinbar für jenes Ereignis, da zur Zeit des Antiochus nur die Thorflügel des Tempels verbrannt wurden, vgl. 1 Makk. 4, 38. 2 Makk. 8, 33. 1, 8). Aber sowohl V. 3 wie V. 7 lassen sich auch aus der Makkabäerzeit verstehen: von „ewigen

*) Nach and. LA.: Trotzalledem schmäht der Feind Jhvh.
**) Nach and. LA.

Trümmern“ redet der Dichter unter dem furchtbaren Druck der Gegenwart, der ihm schon unendlich lange zu dauern scheint u. V. 7 ist nichts als ein hyperbolischer Ausdruck für das 1 Makk. 4, 38. 2 Makk. 8, 33 Berichtete. Die Beziehung auf die Zeit des Antiochus Epiphanes wird aber durch 9 b gefordert, der sich aus der Zeit des Exils nicht begreifen läfst, deßsen Klage aber mit 1 Makk. 4, 46. 9, 27. 14, 41 übereinstimmt. Nicht minder weist uns 4 b in diese Zeit: in den Vorhöfen des Tempels hatte man heilige Bäume aufgestellt 1 Makk. 4, 38 u. auf dem Altar stand das *βδέλυγμα ἐρημώσεως*; für diese Zeit pafst auch 8 b, während die Annahme von verschiedenen über das Land zerstreuten Gotteshäusern zur Zeit der Zerstörung Jerus.s sehr unwahrscheinlich ist. Schon der Chald. hat diese Auffass. über die Entstehung unsers Ps. u. in neuerer Zeit hat auch Del. sich dieser angeschlossen.

Überschr. מַשְׂכִּיל s. zu 32, 1.

V. 1—3. Eingang: der gewöhnl. Aufschrei u. vorläufige Hilferuf zu Gott: Klage über die lange Verstofsung des Volks V. 1, u. Bitte, sich seiner wieder anzunehmen u. einzuschreiten gegen die Verwüstung V. 2 f.

1. *Warum*] (wie unten V. 11), s. zu 10, 1. 22, 2. Dieselbe Frage 88, 15. — זנח] s. zu 43, 2, hier abs. wie oft s. zu 44, 10, mit לנצח wie 44, 24. — *Rauchen*] bildlich vom Zorn Gottes, vgl. zu 18, 9. — *Schafe deiner Weide*] gangb. Bild des Israel. Volks in seinem näheren Verhältnis zu Gott, als ihrem Hirten u. Führer, wie 79, 13. 80, 2. 95, 7. 100, 3. Jer. 23, 1. In dieser Benennung liegt schon eine Appellation an seine bisherige Liebe, u. Motiv der Erbarmung. Noch mehr in den folgg. *deine Gemeinde*, *dein Erbteil*, womit zugleich ihr Anspruch auf seine besondere Gnade u. Obhut betont wird. Die hinzugefügten Beisätze, dafs er sie sich *erkauft*, *eingelöst* d. i. erworben zum Eigentum (wie 78, 54. Ex. 15, 16), gehen insbesondere auf die Befreiung des Volks aus der Dienstbarkeit in Ägypten u. die Führung durch die Arab. Wüste, die öfter als ein Rechtstitel Gottes auf ihren Besitz hervorgehoben wird, wie Ex. 19, 4 ff. Deut. 4, 20. 34. 9, 26. 32, 9 ff., vgl. Hos. 9, 10. 13, 4 ff. Am. 2, 10. 3, 1 f. Jer. 11, 4. — קֶדֶם] wie בִּימֵי ק׳ 44, 2 u. a. geht insbes. auf diese Zeit. — שֵׁבֶט נ׳] wie Jer. 10, 16. 51, 19 *Stamm* des E. = Volk, vgl. Jes. 63, 17 (Kim., Gei., alt. JHM., Ges., de W., Olsh.). Als Mafsstab u. meton. = damit abgemessener Anteil

(Luth., Calv., Ros., Hgstb.) kommt שׁכּם nicht vor. — זֶה] ist nach den Acc. hier Relat. = אֲשֶׁר wie 104, 8. 26 u. oft זוּ (wie schon Is.); dagegen 78, 54 (הַר־זֶה) in derselben Phrase Demonstr., u. so hier die alten Überss. Ki., Fl., Calv. u. die meisten Ausll.

3. *Erhebe deine Schritte*] ist einfach s. v. a. קוּמָה *steh auf*, es fügt hier zu dem Begr. des *Erhebens* d. i. Einschreitens in dem folg. לְ den der Richtung der Schritte, u. damit des Zwecks, näml. um danach zu sehen (פקד) u. abzuhelfen. — מַשֻּׁאוֹת] s. zu 73, 18. — מ' נֶצַח] nicht: *gänzliche* oder *stete* (Gei., de W.), sondern *ewige Verwüstung*, vgl. לָנֶצַח V. 1. 10; näml. wie es dem menschlichen Auge u. der Ungeduld erscheint (s. zu 13, 2). Vgl. Jer. 25, 9. 49, 13 auch Jes. 58, 12. 61, 4. — Im 2. Gl. beginnt schon die erläuternde Schilderung mit einem allgemeinen Ausdruck, der im Folg. ausgeführt wird (Hgstb.). Zu כֹּל = הַכֹּל vgl. 8, 7.

V. 4—9. Anschauliche Schilderung der Zerstörung, erzählend in Perff. (mit malerisch beschreibenden Zwischenscenen im Imperf.). — *Brüllen*] vgl. Jer. 2, 15. Klgl. 2, 7. — מוֹעֲדֶךָ] *Versammlungsort* im Pentat. vgl. Ex. 25, 22. 29, 42f. 30, 6. 36 von dem Zelt gebraucht, wo Jhvh sich bei Israel einstellt; hier vom Tempel, wie Klgl. 2, 6 (vgl. V. 8). — אוֹת] eigentl. *Zeichen*, *Wahrzeichen* erteilter Weissagungen oder sonstiger Wahrheiten u. Thatsachen = *Denkzeichen*, *Symbol* wie des Bundes zwischen Gott u. dem Volk, vgl. Ex. 31, 13, können hier kaum militärische Zeichen der Feinde sein (Hier., Calv., Cler., Claufs, Hgstb. u. a.), weder pafst das in diesen Zusammenhang, in welchem es sich offenbar um den Tempel handelt, noch ergiebt das überhaupt einen befriedigenden Sinn; es müssen offenbare religiöse אותות sein, die sie an die Stelle der jüdischen setzen. Del. erinnert an 1 Makk. 1, 45—49. 54.

V. 4. Statt מוֹעֲדֶךָ liest ein grofser Teil der Hdss. u. Ausgg. (s. de Rossi) מוֹעֲדֶיךָ im Plur. wie V. 8 (vgl. zu 68, 36. 73, 17). Diesen haben auch Chald., Kim., Calv., Gei u. a., u. Hgstb. hält die LA. wegen der Anal. V. 8 u. des Fem.-Suff. V. 6 für die allein richtige, während Hitz. durch das vorgesetzte בְּקֶרֶב (vgl. 48, 10) den Sing. angezeigt findet, der jedenfalls in Klgl. 2, 6 u. אֹהֶל מוֹעֵד eine triftigere Anal. für sich hat als der Plur. im V. 8. — Vgl. V. 7 מִקְדָּשֶׁךָ.

V. 5. 6. Schilderung der Zerstörung im I n n e r n des Tempels, dessen Holzwerk sie mit Äxten zerschlagen. Eingeleitet V. 5 durch eine Vergleichung mit H o l z h a u e r n, die im Wald Holz fällen (gerade wie J e r. 46, 22); wohl zur Bezeichnung ihrer Rücksichtslosigkeit (Gei.), oder der Profanation an sich. Beide Verse beschreiben wie in Parenthese malerisch eine einzelne Scene in I m p e r f f., die entw. als Praes. oder relat. Praet. zu nehmen sind. — יִוָּדַע] hat nicht den Feind, sondern כְּמֵבִיא zum Subj.: es ward sichtbar wie wenn einer u. s. w. Allerdings ist die ganze Art des Ausdrucks sehr auffallend, schon die alten Überss. haben an diesem יודע Anstofs genommen. Viell ist mit Baethg. יָדְעוּ zu lesen, vgl. V. 2 הֵרַע. — פִּתּוּחִים] *eingegrabene Arbeit*, hier in Holz, vgl. 1 Kön. 6, 29 = S c h n i t z - w e r k (so zuerst Hier.). Das Suff., das als Neutr. zu denken ist, geht sachlich auf מועדך: das Schnitzwerk davon. — יָחַד] wie V. 8 zweierlei zusammenfassend (s. zu 4, 9).

V. 7. 8. erzählen die Verbrennung des Heiligtums. — שִׁלְּחוּ בָאֵשׁ] wie Richt. 1, 8. 20, 48 u. a., wie im Deutschen „in Brand stecken“, eigentl. ins Feuer *verstoßen*, dahingeben, preisgeben (projicere), wie sonst in die Hand d. i. Gewalt jemandes, ins Netz, in s. Herzenshärtigkeit (81, 13). — *Zur Erde entweihen*] praegn. s. v. a. zu Boden werfen u. dadurch s c h ä n - d e n, e n t e h r e n (so schon Hier., Luth., Fl.). Ebenso praegn. 89, 40 (vom Diadem, wie Jes. 23, 9), während Klgl. 2, 2 beides m Parall. neben einander steht (vgl. V. 1. 10. 11. Jes. 28, 2).

8. Im 1. Halbv. die Feinde in ihrer Zerstörungswut wie gew. redend eingeführt, mit ähnl. Worten wie 83, 5. — נִינָם] kann unmöglich nom. sein: „ihr Geschlecht“ näml. wollen wir vertilgen (Alex., Symm., Chald., Hier., Hitz. u. a.) denn נין ist nichts als *der Nachwuchs* u. man begreift weder, warum gegen

V. 6. עַתְּ Keri עַתָּה. Jene Form findet sich auch Hez. 23, 47 und in 27, 34 ist sie sicher zu lesen. Böttch. emendiert בְּמִקְלַעַת ופ׳ (sculpturam ligneam et caelatas ejus imagines) u. gewinnt damit auch für das Suff. fem. ein Nom., worauf es sich bezieht.

V. 7. Für מִקְדָּשֶׁךָ lesen viele Hdss. u. Ausgg. den P l u r a l מִקְדָּשֶׁיךָ, wie 68, 36 u. V. 4 מוֹעֲדֶיךָ; was Hgstb. vorzieht u. durch ָם V. 8 bestätigt findet; welches aber doch natürlich entw. auf die Menschen oder auf die beiden Wörter für das Heiligtum V. 7 geht.

diesen u. nicht auch gegen die Alten sich ihr Zorn richtet, noch warum das Obj. ausgedr. ist und nicht das Verbum, da doch jenes bei diesem sich leicht aus dem Zusammenhange ergänzen würde (Del.); vielmehr ist es Impf. Kal von יָנָה = הוֹנָה mit Suff. ◌ָם st. ◌ֵם wie Num. 21, 30. — כל מועדי אל] kann nach V. 7 unmöglich den Tempel nach seinen einzelnen Abteilungen bezeichnen (Hgstb.); noch weniger die Festversammlungen (Hupf., Böttch.), die durch Verbrennung des Tempels vernichtet seien; denn in diesem Fall hat כל keinen Sinn u. bei jener wie dieser Erkl. ist בארץ völlig überflüssig. Ehrt a. a. O. S. 17f. u. ebenso Moll wollten daher mit Rücksicht auf καταπαύσωμεν der Alex. שַׁבָּת ן lesen; aber dazu pafst das Verb. נִינָם nicht, ganz abgesehen davon, dafs diese Conj. eine tendentiöse Ausflucht ist. Es bleibt nichts übrig, als den Ausdr. von religiösen Versammlungsorten zu verstehen, nur darf man freilich weder an die von den Propheten geleiteten Sondergottesdienste des nördlichen Reiches 2 Kön. 4, 23 noch an die Bamoth denken, denn seinem ganzen Inhalt nach gehört unser Ps. in spätere Zeit; vielm. ist an die Synagogen zu denken vgl. Aqu. Freilich heifsen diese in der Mischna בֵּית הַכְּנֶסֶת aber das kann doch kein Grund sein, diese hier am nächsten liegende, von Del. u. a. anerkannte Bedeutung zu leugnen.

9. Schlufs der Klage: dafs niemand wisse w i e l a n g e das währen werde. — *Unsere Zeichen*] können nicht sein: Zeichen für uns d. i. die uns Günstiges vorbedeuteten (Kim., Calv., Hgstb., Böttch.), sondern als Gegens. zu den אותתם V. 4 offenbar die Zeichen der Gottesherrschaft, die den feindlichen gewichen sind. — *Kein Prophet ist mehr da*] haben Hupf., Ehrt, Böttch. u. a. in dem Sinn verstehen wollen, dafs keine Prophetenstimme laut werde, die zu sagen wisse, wann dieser Zustand ein Ende haben werde. Hupf. hat als Parallelen besonders Klgl. 2, 9 u. Hez. 7, 26 herangezogen; aber der Ausdruck in diesen Stellen ist völlig anders, in ihnen wird deutlich das Vorhandensein der Proph. vorausgesetzt u. nur das der Weissagungen negiert. Anders ist das hier, hier ist יודע עד מה nichts als ein Synon. zu נביא, dessen Dasein überhaupt negiert wird. In der Zeit des babylon. Exils, wo man Hezechiel hatte, zum Teil auch Jeremja, jedenfalls des letzteren Weissagungen,

welche die Dauer der babylon. Herrschaft auf 70 Jahre angegeben hatten, wäre dies Wort völlig unbegreiflich. Anders ist das zur Zeit der Makkabäer, wo wirklich diese Klagen laut wurden, vgl. 1 Makk. 4, 46. 9, 27. 14, 41. In Verbindung mit der V. 9 erwähnten Verbrennung der Gotteshäuser im Lande ist dies ein schwerwiegender Beweis für die Abfassung unsers Ps.s in der Makkabäerzeit. Vgl. zu der hier gegebenen Schilderung der Frevel des Feindes Dan. 7, 8. 25. 11, 36. 1 Makk. 2, 6 (Del.).

V. 10f. Abermalige worwurfsvolle **Klage** über die lange unthätige Duldung des Hohns der Feinde, nebst der vorläufigen Aufforderung zum Einschreiten (wie V. 1—3). Das vorwurfsvolle *bis wann*, womit die Klage beginnt, schliefst sich an das fragende *bis wann* V. 9. Das *Schmähen* des Feindes gegen Gott ist wohl nicht grade ein wörtliches, sondern **thatsächliches**, ihr Benehmen, sofern es Gott zum Trotz geschieht u. ihm zur **Unehre** gereicht, sofern er es duldet; u. daher ihm vorgehalten als **Motiv zum Einschreiten**, nach menschl. Weise, wie V. 18. 22f. (s. zu 10, 13).

11. kann bei dem vorliegenden Text nicht anders aufgefafst werden, als dafs ידך וימינך eine Häufung ist wie ähnlich 44, 4 u. מקרב חוקך כלה müfste prägnante Art des Ausdr. sein für: ziehe deine Hand aus dem Busen hervor und tilge. Da nun aber sonst יד u. ימין mit einander in Parall. stehen 21, 9. 89, 14 u. a. u. 44, 4, wo ימין u. זרוע neben einander sich finden, durchaus keine Parallele bildet für diesen auffallenden Ausdr.: warum ziehst du zurück *deine Hand u. deine Rechte*, auch die prägnante Art des Ausdrucks, wie sie gewöhnlich für das zweite Glied angenommen wird, sehr bedenklich ist, so ist m. E. die Vermutung nicht abzuweisen, dafs in diesem zweiten Glied ein Fehler steckt. Böttcher, J. Derenbourg (ZATW. I, 332f.), Bruston schliefsen alle mit Recht das erste Glied bei ידך; Böttch. emend. in b: וִימִינְךָ מִקֶּרֶב חֵיקְךָ כַּלֵּה u. (warum) *hält deine*

V. 11. חוקך Kethibh zu lesen חוֹק, was sonst nicht vorkommt, daher im Keri die gebräuchl. Form חֵיק dafür gesetzt. Wahrscheinlich liegt hier eine Textverderbnis vor, s. oben, so dafs möglicherweise ו Überbleibsel der alten LA. ist.

Rechte vom Kampf dein Busen zurück, was sowohl an der auffallenden Stellung der Satzglieder wie an dem für כָּלֵּה unmöglichen Subj. חֵיקְךָ scheitert; J. Derenb. vermutet, dafs כלה aus סֶלָה verderbt ist, u. sieht in b einen dem Ged. im ersten Glied entsprechenden Ged.; aber dann würde man st. הָשִׁיב מִקֶּרֶב חֵיק vielm. הָשִׁיב אֶל־חֵיק erwarten, vgl. Ex. 4, 6. 7; Graetz, der die Conj. Derenb.s angenommen, übersetzt auch, als hätte unser V. diesen Wortlaut. Bruston zieht כלה zum Anfang des folgenden V. als כַּלֵּהוּ u. emend. מִקְרֹב חֹזְקֶךָ st. מקרב חוקך: Pourquoi retires-tu ta main et ta droite de la rencontre de ton agresseur? Aber חֹזֵק ist nichts als der *Überwältiger* u. wäre für den Feind Gottes eine unmögliche Bezeichnung; auch schliefst sich V. 12 bei dem jetzigen Wortlaut m. E. besser an V. 11 an, als wenn wir כלהו lesen, was den treffenden Gegensatz zwischen Gottes augenblicklichem Verhalten u. seiner wirklichen Stellung zu Israel abschwächt. Es ist möglich, dafs mit Derenb.: סלה st. כלה zu lesen ist, aber für מקרב חוקך vermag ich eine Heilung nicht anzugeben. Syr. hat כלה nicht übers. u. מקרב חוקך durch ܡܢ ܓܘ ܥܘܒܟ wiedergegeben.

V. 12ff. Erinnerung an die Grofsthaten Gottes für sein Volk in der Vorzeit bei dem Auszug aus Ägypten u. Zug durch die Wüste (vgl. 44, 2ff. 77, 12ff. u. ö.), u. seine Eigenschaft als Schöpfer u. Herr der Welt. — וֵאל׳] *u. doch ist G.*, als Gegensatz gegen die jetzige Unthätigkeit (s. zu 22, 4). — *Mein König*] wie 44, 5 als Beschützer seines Volks. Syr. u. Chald. ohne Suff. — בקרב הארץ] *in M. der Erde,* wie Ex. 8, 18 inbez. auf die Grofsthaten V. 13ff., die vor den Augen aller Völker, gleichsam auf einem grofsen Schauplatz, verrichtet wurden (so schon Theodoret., Flam., Calv., Rud., de Muis, Ros.), vgl. 77, 15 u. a.

V. 13. 14. Anspielung auf d. Durchgang durch d. rote Meer. תַּנִּינִים u. לִוְיָתָן] d. i. Seeungeheuer, symb. Bezeichnung Ägyptens, wie Jes. 51, 9. Hez. 29, 3 (s. zu 68, 31),

V. 14. לְעָם לְצִיִּים eine syntaktisch unmögliche LA., da, wenn לציים Apposition zu לעם wäre, dieses nicht die Punctation eines st. constr. haben dürfte. Offenbar zu lesen לְעַם צִיִּים (wie auch alle Ausll. es thats. gefafst haben. Das לְ hat sich vor ציים durch Versehen wiederholt.

deren Leichname (im Roten Meer ertrunken u. ans Land geworfen) eine Beute der Schakale u. a. aasfressender Wüstentiere wurden. צִיִּים] sind nicht die Äthiopen (Alex., Hier.) oder die Ichthyophagen (vgl. Herod. II, 69), sondern wie immer Wüstentiere (s. zu 72, 9). עָם] auch von Tieren, wie Spr. 30, 25f. u. גּוֹי Joel 1, 6. Zeph. 2, 14 u. in allen Sprachen.

15. *Quellen . . . spalten* Anspielung auf Ex. 17, 6. Num. 20, 8; worauf oft angespielt wird, wie 78, 15. 105, 41. Jes. 48, 21. — *Vertrocknen ewiger Ströme*] geht auf den Durchgang durch den trockengelegten Jordan Jos. Cap. 3. Beide Wunder bilden einen Gegensatz positiver u. negativer Erweisung der Allmacht am Element des Wassers: Wasser schaffen u. vertrocknen lassen (wie sich Jes. 37, 25 der König von Assur rühmt), wie lebendig machen u. töten. — נַהֲרוֹת אֵיתָן] der Plur. bezeichnet wohl die Strömungen des Einen Jordan (Del. u. a.).

V. 16f. Die Erinnerung an die geschichtlichen Groſsthaten seiner rettenden Allmacht schlieſst im letzten Verspaar mit einer Betrachtung Gottes als Schöpfer u. Herr der Naturordnung, der alles in feste Grenzen gefaſst hat, also seiner erhaltenden, schützenden Allmacht, wie häufig bei späteren Dichtern, z. B. 89, 12ff. 95, 4f. Hiob 9, 4ff. 26, 7ff. 38, 5ff. u. oft Deuterojes. — *Dein*] nicht nur als ihr Schöpfer, sondern auch ihr Herr u. Gebieter (Gei.). — *Tag u. Nacht*] d. i. der stete Wechsel von T. u. N., die feste Ordnung in diesem Wechsel. Ebenso im folgenden Vers *Sommer* u. *Winter*. — *Licht* (מָאוֹר eig. Lichtkörper, Leuchter, hier Coll. st. Plur.) u. *Sonne*] das Allg. neben dem Besonderen; and. denken speziell an den Mond (so Hitz., Del.).

17. *Grenzen der Erde*] zunächst die gegen das Meer (Gen. 1, 9), die dieses nicht überschreiten darf (Spr. 8, 29. Hiob 38, 8ff. Jer. 5, 22), als Haupttypus der Weltordnung; aber auch auf die sonstigen Grenzen u. Ordnungen auf der Erde anwendbar, z. B. den Unterschied der Jahreszeiten (vgl. Parall.), die Verteilung u. Abgrenzung der Völker Deut. 32, 8. Apgsch. 17, 26 (Gei., JHM.).

V. 18ff. Nun erst, nach nochmaliger Erinnerung an die Schmähung seines Namens von dem Feind (wie V. 10), die

eigentl. Bitte, sein Volk nicht der Wut der Feinde preiszugeben u. seines Bundes eingedenk zu sein. — זאת] nicht mit Hitz. auf V. 12—17, sondern auf das Folg. zu beziehen. De Lag. emend. בְּכָל־ st. זְכֹר, also: trotzalledem. — *Thörichtes Volk*] auch Deut. 32, 6 vom Isr. Volk, dagegen V. 21 von einem heidn. wie hier, wodurch er jenes strafen will.

19. אל תתן לחית נפש] weder: *gieb nicht dem Tier das Leben deiner Taube*, weil חית stat. constr. ist, noch: *gieb nicht dem gierigen Raubtier d. T.* oder: *der gierigen Schar* (Dath., Ges., Köst., Maur.), weil נפש nie als Umschreibung des Adj. *gierig* vorkommt; überdies spricht gegen die beiden letzten Auffass., dafs man doch für חית in a. und b. dieselbe Bedeut. erwartet. Hupf. suchte durch Umstellung zu helfen: אל תתן לנפש חית תורך: *gieb nicht der Wut das Leben deiner Turtel*, aber נפש absol. läfst sich nie in der Bedeut. *Wut* oder *Gier* nachweisen. Wahrscheinlich liegt in לחית ein Fehler u. es ist mit Schrader (St. u. Kr. 1868, 631) לַמָּוֶת vgl. 118, 18. Hez. 31, 14 zu lesen, was sich auch dadurch empfiehlt, dafs — wie Hitz. bemerkt — der Parall. von נֶפֶשׁ u. חַיָּה (= Leben) bei den Späteren sehr gangbar ist (78, 50. 143, 3. Hiob 33, 18. 20. 22. 28. 36, 14). לחית kam aus dem 2. Gl. in d. erste. Hitz. meint, dafs הבט viell. st. זכר gewählt sei, weil unter dem „Bunde“ nicht der Bundesvertrag, sondern wie Dan. 11, 28. 30, vgl. 22. 32 das Bundesvolk zu verstehen sei.

20. *Blick auf den Bund*] = gedenke des Bundes (näml. mit den Vätern u. dem Volk), wie 84, 10. Jes. 64, 8; wie sonst *siehe, höre* u. dgl. — מַחֲשַׁכֵּי־אֶרֶץ] sind hier wohl *Schlupfwinkel des Landes*, aber nicht für Räuber, die dort ihren Opfern auflauern (Calv., Holl., de M., Cler., Ros., de W., Ges.), sondern für die Verfolgten, die dort aufgespürt u. niedergemacht wurden. Del. erinnert an 1 Makk. 1, 53. 2, 27 ff. Hitz. wollte מלאו in der unerweislichen Bedeut. „*sind vollends geworden*“ (mit ergänztem לִהְיוֹת) nehmen; Böttch. נאות חמס zur Appos. des Subj., aus welcher das Obj. חמס zu ergänzen sei, machen; u. Ew. מחשׂכי st. מחשׁכי (der Erde Asyle) — ein unbelegbares Wort — aussprechen. Schrader (a. a. O. S. 635 ff.), der aufserdem an der Ungleichheit der Versglieder, an dem Verb. הבט st. des in solcher Verbindung üblichen זכר u. an ברית ohne

Suff. oder sonstigen Zusatz Anstoſs nimmt, emendiert gar den Vers so: הַבֵּט לִרְאוֹת מַחְשַׁכֵּי אֶרֶץ כִּי מָלְאָה נְאוֹת חָמָס, worin übrigens הבט לראות eine mit Jes. 42, 18 nicht zu rechtfertigende Umständlichkeit des Ausdrucks ist.

21. שׁוּב] zurückgewiesen werden (zu 6, 11). — *Rühmen*] d. i. Anlaſs dazu erhalten.

V. 22f. Schluſsstrophe (mit קוּמָה): nochmalige Aufforderung zum Einschreiten mit wiederholten Motiven. — *Steigt auf*] näml. zu mir, vgl. *schreien* Gen. 4, 10. 18, 20f.

Psalm LXXV.

Verkündigung des gerechten Gerichts Gottes, der die Frevler demütigt u. die Gerechten erhöht.

1. [Dem Meister, (nach) „verdirb nicht“: ein Gesang von Asaph, ein Lied.]
2. Wir lobsingen dir, Gott, wir lobsingen,
und nahe ist dein Name, erzählen deine Wunder*).

3. „Wenn ich ergreifen werde den Zeitpunkt,
„ich werde in Rechtschaffenheit richten.
4. Wann die Erde und alle ihre Bewohner in Furcht vergehen,
stelle ich fest ihre Säulen (Selah.)

5. „Ich sprach zu den Tollen: seid nicht toll,
„und zu den Ungerechten: traget nicht hoch euer Horn.
6. „Traget nicht hoch in die Höhe euer Horn,
„redet (nicht) mit steifem Hals.“

7. Denn nicht vom Aufgang und vom Abend,
und nicht aus der Wüste des Gebirges
8. Sondern Gott ist Richter:
diesen erniedrigt, und jenen erhöht er.

9. Denn ein Becher ist in der Hand Jhvhs,
und von Wein gährt er, voll ist er von Mischung,
und er schenkt daraus:
ja ihre Hefen werden sie schlürfen, trinken,
alle Ungerechten der Erde.

*) Nach and. LA.: und die deinen Namen anrufen erzählen deine Wunder.

10. Und ich will es verkünden ewiglich,
ich will spielen dem Gott Jakobs.
11. Und alle Hörner der Ungerechten will ich abhauen,
und erhöht werden sollen die Hörner des Gerechten*).

Der Psalm verkündet u. preist das gerechte Gericht Gottes: dafs er zu seiner Zeit die Frevler demütigen u. ihre Macht brechen, u. die Gerechten erhöhen werde; nebst der Lehre daraus. Der Satz des Ps. tritt als Gottesspruch auf, wie eine göttliche Verheifsung des Gerichts; was aber wohl nur die gangbare poetische Einkleidung der Lehre von Gottes Gerechtigkeit ist. — Ew., Thol., Hgstb. u. Del. sehen darin eine bestimmte geschichtliche, u. zwar nach den Berührungen mit Ps. 46 u. dem folg. Ps., der in Al. die Aufschrift ᾠδὴ πρὸς τὸν Ἀσσύριον trägt, in d. Assyrischen Bedrängnis zur Zeit Hizkiahs gegebene Verheifsung, den lyrischen Wiederhall der damaligen Weissagungen des Jesajah. Allerdings scheint sowohl der Gottesspruch als die Warnung daraus, besonders aber das Bild V. 9, auf Demütigung auswärtigen Übermuts zu gehen; aber das Bild V. 9, welches zwar in seiner Grundlage schon bei Jes. vorkommt, aber in dieser Form zuerst bei Jeremiah sich findet, scheint eher auf die Zeiten späterer Unterdrückung hinzuweisen. So schon de Muis, der ihn in die Bab. Gefangensch. setzt (als ein Zwiegespr. zwischen d. Isr. Volk u. Gott), Köst. in die nachexil. Zeiten, Hitz. Olsh. in die Makk. (wie auch die folgg. Pss.) u. zwar von Judas selbst aus Anlafs des Sieges 1 Makk. 3, 10f. gedichtet. — Der Gedankenlauf ist regelmäfsig u. hat auch eine gewisse rhythmische Gliederung, sofern nach dem Eingang V. 2 das Übrige fast ganz in Verspaaren verläuft: der Gottesspruch V. 3f. (mit Selah) u. V. 5f., seine Bekräftigung u. Begründung V. 7f., nebst einer weiteren Begründung in einem einzigen gröfsern V. 9, u. der Schlufs V. 10f. Die streitige Grenze des Gottesspruchs berührt diese Gliederung nicht; wohl aber der Verdacht, dafs V. 11 an falscher Stelle stehe u. zum Gottesspruch V. 3—6 gehöre, in welchem Fall der Gottesspruch fünf Verse enthalten, u. der Schlufs V. 10 als einziger Vers dem Eingang V. 2 gegenüberstehen würde.

1. Überschr. אַל־תַּשְׁחֵת wie Ps. 57—59.

2. Eingang, der die Summa des Ps. enthält: Lob Gottes, dafs er, wie die Geschichte seiner Wunder bezeugt, ihnen mit seiner Hilfe stets nahe ist. — הוֹדִינוּ] vgl. Ges. § 126, 3. — *Nahe ist dein Name*] kann nicht von subjectiver

*) V. 11 gehört wahrscheinlich nach V. 4.

Nähe verstanden werden (Hgstb.), für diesen Sinn könnte ein Zusatz nicht entbehrt werden, vgl. Jer. 12, 2; ebenso wenig kann „nahe" in dem Sinn von „bekannt" stehen (JHM., Schnurr., Ros. u. a.). Die Meisten verstehen קָרוֹב שְׁמֶךָ mit Recht in dem Sinn: nahe zur Hilfe ist dein Name, vgl. 34, 19. 145, 18, nur ist es jedenfalls sprachlich unzulässig, diese Worte als Relativsatz zu fassen: *u. du, deß Name nahe ist, sie erzählen deine Wunderthaten* (Hitz.). Hupf., Kamph. u. a. sehen in diesen Worten das Obj. zu ספרו, dessen Subj. נפלאותיך sein sollen, aber nirgend findet sich eine derartige Personification der Wunder, נפלאות und seine Synon. sind stets das Obj. zu סִפֵּר und den verwandten Begriffen. Del. erkl., die Gemeinde habe die Verheifsung einer künftigen Gottesthat und bewillkommene sie mit brünstigem Danke; der Satz enthielte demnach die Begründung zu הודינו. Aber nach V. 3ff. erwartet man eine solche nicht, diese Vv. sowie auch 2b zeigen, dafs der Grund des Dankes die erfahrene Gottes Hilfe ist; zudem wäre bei dieser Auffassung der Übergang aus der 1. in die 3. Pers. Plur. sehr auffallend, ganz abgesehen davon, dafs auch das ו in diesem Sinn bedenklich ist. Wahrscheinlich liegt in וקרוב ein Textfehler vor, wie schon Olsh. (וּקְרוֹבֵי) vermutete. Alex.: *και ἐπεκαλεσομεθα το ὀνομα σου* Syr. ܘܢܩܪܐ ܒܫܡܟ lassen וְקָרָאֵי, vgl. 99, 6 ev. וְקֹרְאֵי בִשְׁמוֹ vermuten, so Dyser., Cheyne, Graetz u. a., während Bruston (a. a. O. S. 103) וְקָרוֹא emendiert.

V. 3. 4. Dafs hier j e m a n d r e d e n d e i n g e f ü h r t ist, erhellt schon aus dem plötzlich eintretenden Personenwechsel; u. dafs es G o t t ist u. nicht etwa D a v i d (Rud., Pisc., Jun., Gei. u. a.) oder der M e s s i a s oder gar das Volk (wie Manche annehmen), erhellt aus dem Inhalt der Erklärung, besonders V. 4. Es ist ein ohne weitere Anzeige unmittelbar (wie 46, 11) eingeführter G o t t e s s p r u c h, worin er erklärt, dafs er, wenn's Zeit sei, gerechtes Gericht halten u. die ewigen Grundvesten des Rechts u. der Ordnung wiederherstellen werde. — כִּי אֶקַּח מוֹעֵד] hat schon Alex. (Vulg. Syr.) richtig gefafst *ὁταν λαβω καιρον* vgl. dazu die ähnl. Redensarten 1 Makk. 11, 42. Apgsch.

V. 2 ist der Athnach wahrsch. auf das zweite הוֹדִינוּ zu setzen statt auf שְׁמֶךָ, so dafs וקרוב וגו׳ das 2. Gl. bilden.

24, 25 (Hitz.). מוֹעֵד = *καιρὸς*, hier der vom göttl. Ratschlufs z. voraus bestimmte Zeitpunct, wie 102, 14. Hab. 2, 3. Dan. 8, 19. 11, 27, 35; demnach auch לקח מ׳ nicht *Zeit erhalten*, sondern *den Zeitpunct nehmen* d. i. ergreifen, um das Beschlossene auszuführen. Das ist eine wesentliche Eigenschaft der Gerichte Gottes, die nicht dann eintreten, wenn die Menschen nach ihrem abstracten Begriff von Gerechtigkeit u. kurzsichtigem Urteil über das Bedürfnis der Zeit es für nötig halten u. darnach schreien, sondern wenn in dem von Gott nach einem festen Weltplan, worin allem ein bestimmtes Mafs u. Ziel gesetzt ist, geordneten Lauf der Dinge der rechte Zeitpunct dazu gekommen, u. alles dazu reif ist, namentlich für Israel, wenn seine Züchtigung vollendet ist, vgl. Jes. 10, 12 (Hgstb.). כִּי hier offenbar Zeitpart. *wenn*, als Vordersatz zum 2. Gl., welches sonst ohne Verbindung mit dem 1. Gl. wäre. Ew., Olsh., Del. u. a. wollen כִּי begründend nehmen u. zwar will Del. dies „denn“ noch dem Dicht. zuweisen, was kaum möglich ist. Als Gottes Rede aber ist dies „denn“, da Gott vorher nicht geredet hat, nicht verständlich, weshalb Olsh. annimmt, dafs den Frommen zur Zeit der Abfassung des Ps. die Rede in ihrem Zusammenhange, der hier nicht erkennbar sei, bekannt gewesen sei. Die Imperff. giebt Hitz. als Ausdruck des sich wiederholenden Thuns Gottes, das auch diesmal Platz griff, im Praesens wieder. Doch ist, dafs Gott in einem bestimmten einzelnen Fall bereits gerichtet hat, aus V. 2. 10, 4. 5 nicht mit Sicherheit zu entnehmen. Die Conject. von Graetz: אקרא st. אקח ist unnötig u. giebt einen wenig befriedigenden Sinn, weil dadurch 3b in ungehöriger Weise beschränkt wird. — מֵישָׁרִים] wie 58, 2.

4. נמוגים u. s. w.] ist mit Hitz., Del. u. a. als Umstandssatz vgl. Spr. 29, 9 zu fassen u. מוג im Kal u. Niph. *zagen, sich fürchten, vor Furcht vergehen*, s. zu 46, 7; wahrscheinlich ist wegen des in נמוגים u. תכנתי liegenden Gegensatzes u. der folgenden Vv. an Furcht vor den Gottlosen zu denken, während Olsh., Hupf., Kamph. u. a. an das Vergehen vor Furcht angesichts des Gerichtes Gottes denken. Also: Wann die Erde u. all’ ihre Bew. in Furcht vergehen, stelle ich fest u. s. w. — Die *Säulen der Erde* sind die sittlichen Ord-

nungen der Gesellschaft (s. zu 11, 3). — תכן (ein Verbum zweiter Hand aus כון) gew. bestimmen (wägen, messen), hier feststellen, gründen, wie richtig Al., Symm., Aq.; was aber auch jene Bedeut. in sich schliefst, sofern die schöpferische Gründung des κοσμος ihrem Begriff nach in der Bestimmung von Grenze, Mafs u. s. w. der Dinge besteht, vgl. Jes. 40. 12 ff. Spr. 8, 27 ff. Hiob 28, 25. תִכַּנְתִּי ist schwerlich erzählendes Perf. (Hitz., Olsh. u. a.) sondern Perf. der Gewifsheit, eine Auffassung, die eine neue Stütze empfinge, wenn V. 11, wie sehr wahrscheinlich, sich an V. 4 ursprünglich anschlofs, s. unten. Bei der von Olsh. u. a. vertretenen Erklärung, die 4b auf die Schöpfung der Erde u. die Feststellung ihrer Säulen bezieht, schliefst sich 4a u. 4b nicht zusammen, weshalb Olsh. sich veranlafst sieht, 4a zu 3b zu ziehen u. 4b als Begründung zu fassen, was sich weder sprachlich noch sachlich empfiehlt.

V. 5. 6. Anwendung: Warnung daraus für die Frevler gegen den Übermut. Gew. als vom Dichter (wie schon Kim.) gezogen betrachtet (And. wie Is., Hgstb., Olsh. vom Volk): aber sie kann auch noch der Rede Gottes angehören, womit er ebenso warnt wie 46, 11; u. das ist wahrscheinlicher, da die Rede in 1. Pers. fortgeht. Dafs sich dann kein Ende finden lasse, läfst sich nicht mit de W. sagen; denn V. 7 ff. die Begründung gehört jedenfalls dem Dichter. Übrigens sind die Grenzen zwischen der Rede Gottes u. seines Organs überall fliefsend. — הוללים] s. zu 5, 6. — *Horn erhöhen* oder *hoch tragen*] häufige bildliche Phrase, s. 18, 3, wie V. 11. 89, 18. 25. 92, 11. 112, 9. 148, 14. 1 Sam. 2, 10; bedeutet aber nicht das Anschicken zum Stofs (Gei., Ros., Hgstb.), oder Drohung eines Angriffs (vgl. Deut. 33, 17), sondern ist nur Äufserung des Muts u. Kraftgefühls, u. ganz gleichbed. mit dem menschl. Bild *das Haupt erhöhen* oder *erheben*, s. zu 3, 4; hier von den Frevlern im bösen Sinn Übermut (vgl. V. 6 parall. stolz reden).

6. לַמָּרוֹם] wohl nicht zugleich als Adv. „in Hochmut“, sondern örtlich „zur Höhe“ im Sinn feindlicher Absicht, die ל so wenig wie אֶל Jes. 37, 23. Zach. 2, 4, an sich ausdrückt, aber durch den Zusammenhang empfangen kann. Vor תְּדַבְּרוּ natürl. אַל zu wiederholen aus d. 1. Gl. — עָתָק] ist sonst immer

mit דבר verbunden = *stolz* oder *frech reden*, wie 31, 19. 94, 4. 1 Sam. 2, 3; u. so auch hier den Accenten nach mit תדברו: so dafs בְצַוָּאר *mit dem Hals* allein steht (wie schon Symm.) d. i. mit aufgerichtetem Hals wie Hiob 15, 26. Allein da עתק diese übergetr. Bedeutung nur von dem Bild eines *zurückgeworfenen*, *steifen Halses* (s. zu 31, 19) u. hier gerade eben dieses zum Bild gehörige Wort neben sich hat (welches bei jener Verbindung nur mit Ergänzung eines ähnl. Adj. erklärt werden kann, wie auch allg. geschieht): so wollen Hupf. u. a. nach Syr., Kim. u. a. עתק als Adj. mit בצואר verbinden, zumal sie Hiob 15, 26 als sicheres Beispiel für בצואר = „mit gerecktem Halse“ beanstanden. Alex. hat *κατὰ τοῦ θεοῦ* übers., also, wie Capp. dargethan hat, בְצוּר gelesen. Für den absoluten Gebrauch von צור vergleicht Baethg. (St. u. Krit. 1880 S. 762) Hab. 1, 12; zugleich erinnert er daran, dafs Alex. צור regelmäfsig da, wo es Gott bezeichnet, durch *ὁ θεος* wiedergeben. Auf diese Weise schwinden hier alle Schwierigkeiten und der Parall. wird ein völliger.

V. 7f. begründen die Abmahnung, sich nicht gegen Gott zu erheben, denn er ist der Richter über allen Hochmut u. Frevel. Über den Sinn von V. 7 kann nach dem Zusammenhang kein Zweifel sein: nicht von irgendjemand auf der Erde, sondern allein von Gott kommt das Gericht über den Hochmut. Als Erweiterung von V. 6 (Hitz.) wäre der V. völlig überflüssig, ganz abgesehen davon, dafs כי dieser Erkl. im Wege steht. Aber der Schlufs von V. 7 macht grofse Schwierigkeit. Nach der Midraschstelle Numeri rabba c. 22 (vgl. Del.) sehen Is., Kim., Hupf., Kamph., Dys. u. a. in הרים einen Inf. Hiph. st. Subst. = *Erhöhung* u. dementsprechend ist von Baer die von 50 Hdn. bezeugte LA. מִמִּדְבָּר, von der Kim. behauptet, dafs sie zu seiner Zeit die herrschende war, in den Text aufgenommen. Aber mit Recht ist diese Auffass. von Olsh., Ew., Hitz., Del. u. a. beanstandet, denn in Verbindung mit אל תרימו קרנכם würde man immer zunächst הרים in jenem Sinn des vorhergehenden, nicht aber des folgenden V. nehmen; der so gewonnene Ged. würde auch zu der vorhergehenden Abmahnung keine rechte Begründung geben. Die alten Überss., AE. u. viele Neuere lesen daher מִמִּדְבַּר: *von der Wüste der Berge*, was schon Genes.

rabba c 52 (Del.), AE., Hitz. u. a. vom Süden Pal.s verstehen. Ew. bleibt bei מִמִּדְבָּר u. sieht sehr unwahrscheinlich in הרים ein jenem entsprechendes Glied, wie auch Graetz, nur dafs dieser ein ו vor הָרִים einschiebt: die Wüste sei Bezeichnung des Südens, die Berge nämlich die des Libanon u. Hermon Bezeichn. des Nordens. — Freilich bei dieser LA.: מִמִּדְבַּר הָרִים fehlt unserem V. sein Subj. u. es ist wahrscheinlich, dafs dasselbe am Schlufs des V. ausgefallen ist (Olsh., Cheyne, Bick u. a.).

8. כִּי nach der vorhergehenden Verneinung s. v. a. *sondern*, führt den positiven Urheber aller Erhöh. u. Erniedr. auf Erden ein: Gott u. zwar als Richter (entsprechend der Ankündigung des Gerichts V. 3f.), sofern von seinem Urteil alles, was auf Erden geschieht, ausgeht. — זֶה . . . זֶה] Correl. *diesen . . . jenen* ganz wie Hiob 21, 23. 25. Der Satz wie 1 Sam. 2, 6ff., vgl. Ps. 147, 6. 146. 9.

9. Weitere Begründung oder Erläuterung des letzten Satzes V. 8 mit *denn;* u. zwar zunächst des negativen Teils, wie er (die Frevler) erniedrigt, womit aber zugleich der andere Teil, die Erhöhung der Unterdrückten, bewirkt wird. Das Bild des *Bechers* mit berauschendem Wein (Taumelbecher) s. zu 60, 5. Hier ist er *in der Hand Jhvhs*, nämlich um ihn den Frevlern zu reichen, also in der Weise wie bei Jer. 25, 15. 27. 49, 12. 51, 7. Jes. 51, 17. Hez. 23, 31ff. Hab. 2, 16, wo ihn Jhvh, nachdem ihn sein Volk lange genug zur Züchtigung getrunken hat, nun seinen Unterdrückern zur Strafe reicht; ein völkergerichtlicher Act, wodurch Gott s. unterdrücktes Volk befreit u. rächt. — יַיִן חָמַר] nicht *der Wein gährt* oder *braust*, sondern er (der Becher) *braust von Wein*, also יין wie hernach מֶסֶךְ Accus. Dies Praed. ist hier vom Wein auf den Becher übergetragen; wie aus dem folg. *voll von Mischwein* erhellt, welches nur auf den Becher pafst (so schon Alex.). Denn מֶסֶךְ ist nicht etwa blofs abstr. *Mischung* oder die *Gewürze*, womit man den Wein mischt (Ven., Olsh.), sondern der damit *gemischte Wein* selbst (wie מִמְסָךְ u. מֶזֶג) = *Würzwein*. Freilich ist כוס sonst Fem. (Olsh.), aber offenbar müssen wir nach unserer Stelle annehmen, dafs das Genus wie öfter schwankte. Die von Hupf. für das Masc. von כוס herangezogene Stelle Jer. 25, 15 ist zweifelhaft, insofern אותו dort auf יין gehen könnte.

Hier spricht für das Masc. auch מִדָּה, das am natürlichsten auf כוס, nicht auf יין bezogen wird, während Del. das Suff. von שמריה auf כוס, Hupf. auf מסך bezieht u. Hitz. es im Sinn des Neutr. auffafst. — מָלֵא] Verb. mit Acc. s. zu 65, 10. — אַךְ] *ja.* Mit „nur" kommt man hier auf keine Weise aus. Olsh. schlägt אַף zu lesen vor (ebenso Baur), aber unnötig. — ימצו ישתו] gehäufter Ausdruck, um das Ausschlürfen bis auf den letzten Rest zu malen (Calv.); gerade wie von demselben Taumelbecher Jes. 51, 17. Hez. 23, 34. Ley, Grundzüge, S. 144 Anm. hält ויין חמר für eine Glosse, sowohl weil es das Metrum stört als auch weil חמר sonst nur vom Wein gesagt wird.

V. 10. 11. Schlufs: Versprechen des Dichters dieses Gericht (u. den damit zusammenhängenden allg. Satz des Ps.) zu verkündigen u. an seinem Teile zu verwirklichen. — אַגִּיד] näml. das Gericht u. s. w., wie 9, 12. 40, 6. 22, 23. 71, 17. 145, 4 u. a.

11. kann an dieser Stelle nicht Wort Jhvs, sondern nur des Dichters sein, der im Vertrauen auf den ihn erhöhenden u. stark machenden Gott die Vernichtung der Frevler für die Zukunft als seine That schaut, die er V. 8f. als die Jhvhs dargestellt. — Leugnen läfst sich aber freilich nicht, dafs V. 11 ganz wie die Worte Jhvhs V. 3—6 lautet, auch dasselbe Bild enthält wie V. 5. 6, weshalb er wohl nach V. 4 einzufügen ist. Auch passen die Worte nicht gut zu einem Schlufs hinter V. 10, welcher den Schlufs zu bilden scheint. So urteilt auch Olsh. Durch die Femininform קרנות läfst sich Hitz. verleiten, im 2. Gl. unter den Hörnern Höhen, wo man Zuflucht findet, zu verstehen; aber der Wechsel d. Masc.- u. der Femininform ist nur in dem gewöhnlichen Streben nach Variierung des Ausdrucks in den Parallelgliedern begründet.

Psalm LXXVI.

Lob Gottes, der sich auf Zion durch ein furchtbares Gericht an einem feindlichen Kriegsheer verherrlicht hat.

1. [Dem Meister, auf Saitenspielen; ein Gesang von Asaph, ein Lied.]
2. Bekannt in Judah ist Gott,
in Israel ist grofs sein Name.
3. Und (denn) es ward (aufgerichtet) zu Salem seine Hütte,
und seine Wohnung auf Zion.
4. Dort hat er zerbrochen die Blitze des Bogens,
Schild und Schwert und Krieg. [Selah.]

5. Leuchtend*) bist du, herrlich,
von den Bergen der Beute (Raubbergen) herab.
6. Geplündert wurden die Starkherzigen,
entschlummert sind sie in ihren Schlaf,
und alle Tapfern fanden nicht ihre Hände.
7. Von deinem Schelten, Gott Jakobs,
ist in tiefen Schlaf versenkt so Wagen als Rofs.

8. Du, furchtbar bist du!
und wer kann bestehn vor deinem Angesicht seit deinem Zorn?**)
9. Vom Himmel liefsest du hören Gericht:
die Erde erschrak, u. ward still;
10. Als Gott aufstund zum Gericht,
Zu befreien alle Gedrückten der Erde. [Selah.]

11. Denn der Grimm des Menschen preiset dich,
mit dem Rest des Grimms gürtest du dich.
12. Gelobet und bezahlet Gelübde dem Jhvh, eurem Gott!
alle um ihn her müssen Geschenk bringen dem Furchtbaren.
13. Er schneidet weg den Zornhauch der Fürsten,
furchtbar den Königen der Erde.

Preist wie der vorige Ps. ein Strafgericht Gottes, näml. eine grofse Niederlage der Feinde, wodurch sich Gott von neuem in seiner Macht u. Furchtbarkeit verherrlicht habe. — Der Ps. wird schon in der Überschrift der Alex. auf „den Assyrer“

*) Viell. *furchtbar* (נורא).

**) Nach and. LA.: wegen der Stärke deines Zorns.

d. i. die Niederlage Sanheribs 2 Kön. 19. Jes. 37 bezogen; u. Isaki bemerkt zu V. 3, es müsse darauf gehn, weil kein anderes Beispiel eines „vor Jerusalem“ gefallenen Feindes in der Geschichte bekannt sei; u. so auch Kimchi früher (im Lex. unter חגר, während er im Comm. ihn auf die Kriege Gogs u. Magogs Hez. 38. 39 deutet), Calv. u. die meisten Neueren. Auch scheinen dafür die Berührungen mit Ps. 46 u. im allg. mit Ps. 46—48, welche auf jene Zeit gehen, zu sprechen: aber es läſst sich (wie Ros. richtig bemerkt) so wenig hier als im vor. Ps. mit Sicherheit daraus schlieſsen, daſs er aus derselben Zeit sei, da er spätere Nachahmung u. Variation eines so berühmten u. vielbehandelten Themas sein kann u. wahrscheinlich ist, wenn unserem Dichter Gen. 14 vorlag, vgl. V. 3. Der zwingende Beweis aber, den Hgstb. mit Is. in den Worten V. 3 f. für eine Niederlage „vor Jerusalem“ findet, wird sich dort als untriftig zeigen. Andere Beziehungen, wie auf den Sieg über die Ammoniter (Syr., Grot.), oder gar die Makkab. Siege (wie wieder Rud. der bestimmt auf 1 Makk. 4. 5 rät u. sogar die Überschr. der Alex. *τον Ἀσσυριον* von dem „Syrer Gorgias“ deutet, u. neuerdings Bengel, Hitz., Olsh.) haben nicht den mindesten Anhalt im Text.

Der Ps. behandelt sein Thema mit lyrischer Bündigkeit u. nicht ohne Kraft, ähnl. dem 46. Ps.; auch in ähnlicher strophischer Gliederung, nur daſs er statt drei Strophen zu 4 Versen (wie jener) vier Strophen zu drei Versen hat. Davon betreffen die beiden ersten den vorliegenden Fall selbst, die beiden folgenden knüpfen allgemeine Betrachtungen u. Folgerungen daran: so daſs der Ps. in zwei Hälften zerfällt (so auch Köst.). In der ersten Hälfte zuerst, als Eingang, allgemeine Angabe des Falls, wie Gott seinen Namen in Zion wieder verherrlicht hat, indem er dort auf seinem Herrschersitz die feindliche Kriegsmacht zerbrach V. 2—4; dann kurze poetische Schilderung der Niederlage der Helden, die vor dem Machtwort des Herrlichen mit all ihrem Zeug in den Todesschlaf gesunken sind V. 5—7. In der zweiten die Betrachtung der Furchtbarkeit u. Unwiderstehlichkeit des Zorns Gottes, wenn er sich erhebt zum Gericht u. zur Rettung seiner bedrängten Schutzgenossen V. 8—10, u. Mahnung an seine Angehörigen zum Dank, u. an die Umwohner zur Unterwerfung gegen den Furchtbaren, dem jeder Widerstand der Menschen zum Ruhm ausschlägt V. 11—13. Zur Bestätigung dieses Strophenbaues, u. zugleich zur tieferen Einsicht in denselben, ist nicht zu übersehen, daſs jede Strophe im 1. Vers mit einer allgemeinen Betrachtung beginnt, u. dann in einem Verspaar das Geschichtliche u. Besondere folgen läſst; woraus auch die auf den ersten Blick auffallende Stellung des 11. V., der durch seinen Inhalt sich eher an die vorhergehende als an die folgende Strophe anzuschlieſsen scheint (was auch Hgstb. gegen diese ganze Strophenabt. einwirft), ihre Erklärung erhält.

V. 2—4. Eingangsstrophe: auf dem alten Schauplatz seiner Offenbarungen, im Israel. Volk, auf seinem erwählten königlichen Sitz in Zion, da hat Gott von neuem seine Macht erwiesen in der Vernichtung einer feindlichen Kriegsmacht. Der Nachdruck, u. der Nerv der ganzen Strophe, liegt in dem Ort der That: wie aus dem „in Judah", „in Zion" u. s. w. V. 2. 3 u. dem diesen Begriff nachdrücklich wiederholenden *dort* V. 3 erhellt. — נוֹדָע] hier nach 2b offenbar Partic. s. v. a. *ist kundgethan, bekannt* = anerkannt, berühmt, nämlich durch seine bisherigen Thaten u. Offenbarungen, wie Spr. 31, 23 u. im Perf. 9, 17. Jes. 61, 9. — *Israel*] aus der gangbaren Formel „Israel u. Judah" nur des poet. Parall. wegen zu Judah hinzugefügt, welches hier allein gemeint ist.

3. Nähere Bestimmung des „in Judah", u. Erläuterung, wie es der Schauplatz solcher Erweisungen Gottes geworden ist: durch die Wahl seines Sitzes in Jerusalem. — וַיְהִי] erläuternd: *denn es ist*, oder vielm. *es wurde*, als hist. Thatsache, nämlich zufolge der Wahl. Zu סוכו vom Tempel gesagt, vgl. 27, 5. 31, 21. — *Salem*] = Jerusalem, viell. poet. Abkürzung aus Jerusalem (Bochart Phaleg II, 24, Reland Pal. 833, Ges., de W.), aber hier wohl zunächst aus Gen. 14, 18 dem Salem des Malkizedek, vgl. Dillmann zu Gen. 14, 18.

4. שָׁמָּה] wieder aufnehmend den V. 2. 3 mit verschiedenen Namen bezeichneten Ort, wo Gott seine Wohnung hat. Es wird demnach damit nicht der Schauplatz der Niederlage der Feinde bezeichnet, u. dieser dadurch als in der Nähe von Jerusalem befindlich erwiesen — wie man gewöhnl. annimmt —, sondern der Ort der Wirksamkeit Gottes, von wo aus er die Niederlage anrichtet, gerade wie von derselben That Gottes 46, 6ff. Jes. 10, 12. 33f., u. wie er anderw. von dort aus Hilfe sendet u. dgl. (s. zu 14, 7). So auch Maur., Olsh. Die Behauptung Hgstb.s, dafs שָׁמָּה immer *dorthin* bedeute, ist unrichtig, vgl. Ex. 29, 42f. 30, 6. 36 mit 25, 22; Hez. 48, 35. Hos. 2, 17. Jer. 18, 2 u. ö. — Das *Zerbrechen der feindl. Waffen* fast in derselben Formel Hos. 2, 20 (vgl. 1, 7) u. erweitert Ps. 46, 10; vgl. Jes. 9, 4. Jer. 49, 35. — *Blitze des Bogens*] poet. von Pfeilen. — מלחמה] hier meton. Kriegswerkzeug, wie Hos. a. a. O.

5. Zuerst die allgem. Eigenschaften Gottes betrachtet, woraus die folgende Wirkung hervorgegangen (wie wieder V. 8). — נָאוֹר] ist Part. Niph. *erleuchtet, leuchtend*, von dem feurigen Lichtwesen Gottes, worin seine unnahbare göttliche Majestät besteht (s. zu 18, 13 ff.). Die LA. scheint geschwankt zu haben. Alex. φωτίζεις viell. מֵאִיר Ex. 13, 21. Aqu. φωτισμός Hier. lumen = מָאוֹר Theod. φοβερός = נוֹרָא. Chald. נהיר דחיל, also neben dem M. T. noch נורא. Da das Vorhandensein des Niph. von אור überhaupt sehr zweifelhaft ist, vgl. König a. a. O. S. 499 f., נורא, das Theod. u. Chald. wiedergeben u. das trefflich in den Zusammenhang paſst, sich auch V. 8. 13 findet, so ist dies wahrscheinlich die urspr. LA., nicht aber נֶאְדָּר (Hitz.). — מֵהַרְרֵי טָרֶף] ist nicht comparativisch zu fassen (Ew. u. a.), sondern kann nichts anders heiſsen als *(herrlich) von den Bergen der Beute.* Die Berge heiſsen so als Sitz des Siegs- u. Beutegottes. Es kann dabei die Vergleichung Gottes mit einem Löwen zugrunde liegen (wie Kim., de Muis, Ven.), vgl. Jes. 31, 4, wofür spricht, daſs טרף sonst nicht = שָׁלָל, so wie auch מעונתו V. 3, vgl. Nah. 2, 13. Am. 3, 4. Ps. 104, 22; doch ist Beute in der Denkart des Altertums u. im A. T. nur ein Attribut des Sieges (vgl. besonders Jes. 49, 24 f.), also nichts Unehrbares, u. Gottes nicht unwürdiger als wenn er als Krieger u. Sieger dargestellt wird. Der Plur. *Berge* vom Zion ist auch sonst gebräuchlich wie 87, 1. 133, 3 (zu 2, 6). Da Alex. ἀπὸ ὀρέων αἰωνίων bieten, also wohl מֵהַרְרֵי עַד lasen, ist viell. unser טרף eine spätere falsche Erklärung des ursprünglichen עַד (Hitz.). Die von Hitz. geforderte Umstellung von V. 4. 5 ist unnötig.

6. אֶשְׁתּוֹלְלוּ] (Aram. st. הִשְׁת׳, wie אֶגְאָלְתִּי Jes. 63, 3 אֶתְחַבַּר 2 Chr. 20, 35), in pass. Bedeut., vgl. Ges. § 54, 3 d *ausgezogen, geplündert* werden, wie im allg. Sinn Jes. 59, 15; hier im eigentl. Sinn der *Rüstung* u. Waffen beraubt werden, typ. für besiegt oder machtlos werden, vgl. שׁוֹלָל Hiob 12, 17. 19. — אַבִּירֵי לֵב] sind Jes. 46, 12 *verstockte, contumaces* (u. darnach wohl Alex. Syr. ἀσύνετοι, Thoren), hier aber wohl nach d. Parall. mit אַנְשֵׁי חַיִל Helden u. dem Zusammenhang *stark von Herz* oder *Mut* = Mutige, Tapfere. — *Schlafen*] vom Todesschlaf, wie 13, 4. Jer. 51, 39. 57. Nah. 3, 18. — *Finden nicht ihre Hände*] = werden kraftlos, ohnmächtig. ידים kommen

offenbar als Sitz der Kraft u. Stärke in Betracht wie Jos. 8, 20. 2 Sam. 4, 1, vgl. Deut. 32, 36. Zu מצא ידים vgl. מצא לב 2 Sam. 7, 27. Infolge des Schreckens, der über sie kommt, versagen die Hände den Dienst, vgl. 2 Sam. 4, 1. 2 Kön. 19, 26. Hez. 7, 27. Im Sinn von „vermögen“ (Hupf.) ist מצא, absolut gebraucht, nicht nachweisbar.

V. 7 bringt erst die Ursache der Katastrophe mit מִן, die That Gottes, deren Wirkung sie war. — *Dein Schelten*] s. zu 9, 6. 18, 16. — נִרְדָּם] (Part. des Zustands) das gebr. Wort von tiefem unnatürlichem, namentl. göttl. gewirktem Schlaf, könnte eine Anspielung sein auf den Tod Siserahs Richt. 4, 21 (vgl. 5, 25—27), aber *Wagen u. Roß* führt eher auf die Ägypter u. ihren Schlaf im Schilfmeer Ex. 14, 15 (vgl. Jes. 43, 17). Der *Schlaf*, auch von den *Wagen* gesagt: nicht sofern nun ihr Gerassel aufhört (Thol., Hgstb.), sondern weil die Formel „Wagen u. Rofs“ stets auf die Krieger darauf geht, vgl. die Personif. der Schiffe Jes. 23, 1 u. dgl. — וְ . . . וְ = *et* . . . *et* (Beispp. s. Lex.).

V. 8—10. Die Katastrophe vom religiösen Gesichtspunkt aus betrachtet: als Gericht Gottes zur Befreiung seines Volks; eingeleitet durch die allgemeine Eigenschaft, woraus das Gericht hervorgeht, den Zorn Gottes. — נוֹרָא א׳] vgl. V. 5. 47, 3. — מֵאָז אַפֶּךָ] eigentl. *seit dein Zorn da ist*, vgl. Ruth 2, 7. Jer. 44, 18, ein schwülstiger Ausdruck. Vielleicht ist besser nach 90, 11 zu lesen: מֵעֹז אַפֶּךָ *wegen der Stärke deines Zorns* (Nöld., Graetz u. a.). — *Wer kann bestehen*] vgl. 130, 3: aber dort im sittl. hier im physischen Sinn wie Jer. 10, 10. Joel 2, 11. Nah. 1, 6. Mal. 3, 2, vgl. 147, 17.

9. *Gericht hören lassen*] bezieht sich nach dem 2. Gl. wohl nicht auf die Verkündigung des Urteils (Gei., de W.), sondern die Ankündigung des Gerichts wie 50, 4 ff.; aber nach 46, 7 mit Anspielung auf den Donner (Stimme Gottes) in seinen Strafgerichten, wie oft neben dem Blitz Jes. 29, 6. 30, 30 f. (auch mit השמיע). Vgl. Calv. Das *Gericht* schliefst Strafe für die Einen, Hilfe für die Anderen (wie V. 10) in sich. — *Die Erde bebte* u. s. w.] s. zu 46, 7, wo auch dasselbe Asynd. zur Bezeichnung der sofortigen Wirkung der Stimme Gottes.

V. 11—13. Schlufsstr. mit der Anwendung, eingeleitet durch einen allgemeinen Satz, der zu besagen scheint, dafs jeder Widerstand der Menschen zur Ehre Gottes ausschlage. — *Der Grimm der Menschen lobt dich*] nehmen Manche (meton. Grimm für die ergrimmten Menschen) deine Feinde müssen wider Willen dich loben (Kim.), oder die früher dir zürnten, werden dich loben (bei Vat. so auch Ew.); besser, wie die Meisten: jede Wut, Empörung der Menschen (hier der Feinde) gegen Gott u. s. Reich werde nur zur Verherrlichung Gottes gereichen, nämlich indem sie ihm Gelegenheit giebt, durch ihre Bestrafung seine Macht zu zeigen, und seinen Schützlingen, sie zu preisen. Unnötig Dyser.s Conject. הוֹדֶךָ. Mit gröfserem Recht hat Olsh. einen Fehler in חמת vermutet, vgl. zu u. St. — Der 2. Halbv. aber *mit dem Rest des Grimms wirst du dich gürten*] ist dunkler u. streitiger. Die für den Sinn entscheidende Frage ist wessen Zorn der „Rest des Grimms“ ist; ob der Menschen, wie im 1. Gl., oder Gottes. Der Ausdruck „du gürtest dich“ scheint darauf zu führen, dafs es Gottes Grimm sei, der dem kriegerischen Bild des Ps. gemäfs sich mit Zorn gegen die Feinde *gürtet*, d. i. rüstet, waffnet, u. nun den *Rest* d. i. den noch nicht verbrauchten Vorrat desselben aufbietet. So Chald. altern. Gei., JHM., Ros., de W., Hitz., Del. u. a., meistens als Zustandssatz wie 73, 3 b. Der Parallel. läfst sich nicht mit Sicherheit dafür geltend machen, dafs חמת den Menschen angehört, vgl. zu 7, 7. — Bezieht man חמת auf die Menschen, so sehe ich nicht, wie man bei der jetzigen LA. einen erträglichen Sinn gewinnen will. Denn unmöglich kann der Ged. dieses Satzes der sein, dafs der Zorn der Feinde bis auf den letzten Rest Gott nur als Waffe zu ihrem Untergang diene (Hgstb.); *gürten* aber im Sinn von *schmücken* zu nehmen, so dafs der Sinn wäre: der Grimm der Feinde dient Gott nur zum Schmuck (Hupf., Kamph.), ist ebenfalls unmöglich. Alex. lasen תְּחָגֶּךָּ = תָּחֹג לָךְ, vgl. Jes. 27, 4 u. a.; bei dieser LA., die Ew. u. Böttch. annehmen, bezieht sich חמת natürlich auf die Menschen: *der Rest des Grimmes wird dir Feste feiern.*

12. Anwendung aus diesem Satz, Mahnung nach den beiden beteiligten Seiten hin: für Israel, dafs sie ihm Dank-

opfer bringen; für die Heiden, dafs sie ihm huldigen. Gelobet u. bezahlet] näml. Gelübde bezieht sich stets auf Dankopfer u. ist gangbare Formel des Danks überhaupt (s. zu 22, 26). — *Alle um ihn her*] sind die benachbarten Völker also Heiden, wie aus dem Praed. „*Geschenk darbringen*" erhellt, welches nur von Heiden steht u. ihre Huldigung der Unterwerfung bezeichnet (s. zu 68, 30). — מוֹרָא] Gegenstand der Furcht wie Jes. 8, 12f. (vgl. פַּחַד = Gott), hier aber in dem Sinn von נוֹרָא V. 8. 13.

13. בצר] eigentl. *abschneiden*, insb. Trauben = ernten, welches, wie die Ernte überh., bildl. von Niederlagen als Gottes Gerichten steht, wie Jer. 49, 9 בוֹצְרִים Schnitter, Leser (parall. keine Nachlese übrig lassen) s. v. a. die alles aufräumen, wegnehmen, zerstören; vgl. zu dem Bild Richt. 8, 2. 20, 45. Jer. 6, 9. 51, 33. Jes. 17, 5. 18, 4f. 27, 11. Joel 4, 13. Offenb. 14, 15ff. רוּח] bezeichnet den Zornhauch wie Jes. 25, 4. 33, 11 u. öfter.

Psalm LXXVII.

Gebet in grofser Bekümmernis u. dem Gefühl der Verstofsung, schliefsend mit der Erinnerung an die Grofsthaten Gottes bei der Erlösung aus Ägypten, u. einem lyrischen Preis des wunderbaren Durchgangs durch das Rote Meer.

1. [Dem Meister, dem Jedithûn, von Asaph ein Gesang.]
2. Meine Stimme zu Gott, u. ich will schreien,
 meine Stimme zu Gott, dafs er das Ohr neige zu mir.
3. Am Tage meiner Not suche ich den Herrn,
 meine Hand ist Nachts ausgestreckt unablässig,
 nicht trösten lassen will sich meine Seele.
4. Ich will gedenken Gottes und seufzen,
 will sinnen, und es schmachtet mein Geist.

V. 13 bildet einen negativen Schlufs der hinter dem positiven V. 12 so wenig pafst als 75, 11. 55, 24; u. würde sich besser an V. 11 anschliefsen.

5. Du hältst fest die Lider meiner Augen,
ich bin hin- und hergestoſsen (beunruhigt) und kann nicht reden.
6. Ich habe überdacht die Tage der Vorzeit,
die Jahre der Vergangenheit.
7. Ich will gedenken meines Saitenspiels in der Nacht,
will mit meinem Herzen sinnen,
und es forschet mein Geist.

8. „Wird verstoſsen der Herr auf ewige Zeiten?
nicht ferner begnadigen mehr?
9. Ist zu Ende für immer seine Gnade?
gar aus das Wort*) auf Geschlecht und Geschlecht?
10. Hat Gott vergessen gnädig zu sein?
oder verschlossen im Zorn sein Erbarmen?“ [Selah.]

11. Und ich sprach: „meine Krankheit ist das,
daſs sich geändert hat die Rechte des Höchsten.
12. „Ich will verkünden die Thaten Jahs,
denn ich will gedenken in der Vorzeit deines Wunders;
13 Und nachdenken über all dein Thun,
und über deine Thaten sinnen.“

14. Gott, in Majestät ist dein Weg:
Wer ist ein groſser Gott wie Gott (Jhvh)?
15. Du bist der wunderthätige Gott,
du hast kundgethan unter den Völkern deine Macht.
16. Du hast erlöst (erkauft) mit dem Arm dein Volk,
die Söhne Jakobs und Josephs. [Selah.]

17. Es sahen dich die Wasser, Gott, es sahen dich die Wasser, bebten,
auch zitterten die Fluten.
18. Es strömten Wasser die Wolken,
die Stimme lieſsen erschallen die Himmel,
und deine Pfeile gingen einher.
19. Die Stimme deines Donners (erscholl) im Rollen.
es erleuchteten Blitze den Erdkreis,
es zitterte und schwankte die Erde.
20. Durchs Meer (ging) dein Weg,
und deine Pfade durch groſse Wasser,
und deine Fuſstapfen wurden nicht erkannt.

21. Du hast geführt wie die Schafe dein Volk,
durch die Hand Mosehs und Aharons.

*) Nach and. LA.: seine Treue.

Flehentliches Gebet um Hilfe in grofser Bekümmernis u. unaufhörlichem Seufzen zu Gott, mit sehnsüchtiger Erinnerung an vergangene bessere Zeiten, u. den dadurch geweckten grübelnden Zweifeln, ob denn Gottes Gnade für immer dahin sei; dann sich aufrichtend zu begeisterter Erinnerung an Gottes Wunderthaten in der Vorzeit, bei der Erlösung seines Volks aus Ägypten, namentl. seine wunderbare Führung durch Wasser u. Wüste. Demnach zwei Teile: im ersten Klage u. Zweifel V. 2—10; im zweiten Trost durch Erinnerung an die Thaten Gottes für sein Volk in der Vorzeit V. 11—21. — Die Klage im ersten Teil klingt ganz wie über persönliches Leiden (wie Ps. 42. 55, womit manche Berührungen, u. in den meisten Klagpss.); aber schon im ersten T. das Gedenken der „Tage der Vorzeit" u. s. w. (V. 6), mit seinen zweifelnden Fragen, ob denn Gott ganz verstofsen habe u. dgl., u. noch mehr im 2. Teil die Erinnerung an die Grofsthaten Gottes für das Volk in der Vorzeit zeigt, dafs eine Lage des Volks die Grundlage oder den eigentlichen Gegenstand der Klage u. Bitte bildet. — Als Entstehungszeit sehen die Einen die Zeit der Babylon. Gefangenschaft (Hupf. u. a.), Andere die der Syrischen Bedrängnis (Ven., Hitz., Olsh.) an. Del. leugnet beides, weil Hab. 3 von unserm Ps. abhängig sei; aber weder ist das wahrscheinlich vgl. zu V. 17, noch würde, wenn es richtig wäre, daraus mehr folgen, als dafs die Vv. 17 bis 21 älter als Hab. 3 sind. Offenbar sind nämlich diese Vv., vgl. zu V. 17 kein ursprünglicher Bestandteil unsers Liedes.

Die rhythmische Gliederung ist hier wieder zu regelmäfsigen Strophen von drei Versen ausgebildet (mit Ausnahme der letzten, wovon nachher); u. mit Selah am Ende der ersten, dritten u. fünften. Die Stellung des letztern scheint mit der Anlage des Ps. in tieferm Zusammenhang zu stehn. Denn nach der ersten Strophe, welche den eigentl. Eingang bildet, hängen die zweite u. dritte, u. wieder die vierte u. fünfte näher zusammen u. bilden eine Doppelstrophe mit Selah am Schlufs (worin die je zweite jedesmal das Ergebnis der in der ersten eingeführten Betrachtung enthält). Auf die allgemeine Betrachtung der göttl. Erlösungsthaten der Vorzeit in der 5. Strophe folgt zunächst in einer sechsten V. 17—20 ein lyrischer Ausbruch im höchsten Schwung, der den Durchgang durchs Rote Meer besingt; worauf in dem letzten Vers (V. 21) die göttl. Führung des Volks überh. im Ton der Betrachtung der 5. Strophe diese beschliefst, ohne sich zu einer Strophe abzurunden u. ohne eine Anwendung auf die Gegenwart zu machen. Man hat schon längst darin, dafs der Ps. hier abbricht, etwas Abruptes u. Unvollendetes gefunden, wie schon Pareau (Institutio interpr. V. T. 330) u. Ros., die daraus schliefsen, dafs er hier nicht vollständig vorliege. — Wenn dagegen de W. dieses Abbrechen gerade „sehr schön u. echt dichterisch" findet, so ist das freilich zu viel behauptet; richtiger

sagt er, „der Dichter verliere sich gleichsam in dieser frohen Erinnerung“. Aber dasselbe findet sich auch sonst öfter in dergl. Rückblicken auf die Geschichte, wie gleich im folg. Ps.; u. ein Beisp. instar omnium dieser Gattung ist die Rede des Stephanus Apgesch. 7. Über V. 17—20 vgl. unten.

Überschrift, s. zu 39, 1. 62, 1.

V. 2—4. Eingang: Schilderung einer tiefen Bekümmernis über seine Not, worin er unablässig Tag u. Nacht zu Gott fleht, aber noch keinen Trost gefunden hat; jedoch alles in gangbaren Ausdrücken u. Formeln der Klagpss., so dafs sich nicht mit Sicherheit auf die Tiefe des Leidens schliefsen läfst. — קוֹלִי אֶל אֱלֹהִים] am einfachsten als selbständ. Satz: meine Stimme ergeht an Gott; das Praed. fehlt oft bei Praepos. wie אֶל, עַל u. s. w., die eine Bewegung ausdrücken. Andere sehen als das eigentl. Praed. אֶצְעָקָה an, vgl. 3, 5, welches aber, durch vorgesetztes וְ gewissermafsen selbständig geworden, einen zweiten parall. Satz bildet. — אֶצְעָקָה] Optat., der auch als solcher zu nehmen ist (s. zu 42, 5). — וְהַאֲזִין] nicht Anrede, also Imper., denn in keinem dieser Vv. findet sie sich, sondern Perf. consec. = ut audiat (Böttch. Lehrb. 1061, 6. Stade, § 393a. König, S. 390 Überss. Olsh., Del., Hitz. u. a.).

3. Die Perff. von der aus der Vergangenheit in die Gegenwart hineinreichenden Handlung: so habe ich's gethan u. thue es noch, vgl. Ges. § 126, 3. — נִגְּרָה] eig. *ist hingegossen*, wie das Syr. zeigt; hier von יָדִי ausgesagt, kann es nicht Kraftlosigkeit des Körpers (Hgstb.) bezeichnen, weil so sich weder ולא תפוג anschliefst noch auch לילה einen verständigen Sinn giebt; ebenso wenig hat man ein Recht, die Redensart nach Analogie von Klgl. 4, 49 also als ein unreines Bild zu erklären, womit sich kaum ein befriedigender Gedanke verbinden läfst; vielm.: *meine Hand ist Nachts hingegossen* d. i. *ausgestreckt* (Symm., Hier., Luth., Olsh., Hitz., Del. u. a.). — פוג] eig. *nachlassen*, vgl. فاج u. فتر sowohl *erkalten, erstarren* als *matt werden, erschlaffen;* in letzterer auch im Aram. stark verbreiteten Bedeutung hier. — Hat sich geweigert u. s. w.] weist auf die Erfolglosigkeit seines Gebetes hin: er betete sich nicht zur Ruhe hindurch. Der blofse Inf. ohne לְ wie Jer. 3, 3. 9, 5. 15, 18 u. a.

4. fafst man meist die 2 Glieder als Vorder- u. Nachsatz, was ohne Zweifel zulässig ist, vgl. Ew. § 357 b; doch kann man angesichts der übrigen Voluntt. in unserm Ps. zweifeln, ob sie nicht im eigentlichen Sinn zu nehmen sind. Zu der (von Verbis ל״ה seltenen) Voluntativform אהמיה, vgl. 119, 117. Jes. 41, 23. Ges. § 75, Anm. 6. — התעטף ר׳] wie 142, 4. 143, 4. 107, 5. Jon. 2, 8, vergl. 61, 3.

V. 5—7 setzt die Schilderung seines Kummers fort, als eine weitere Ausführung des Sinnens über s. Lage V. 4, worin besonders die peinliche Erinnerung an eine bessere Vergangenheit hervorgehoben; worauf dann in der sich anschliefsenden Str. V. 8—10 die dadurch angeregten Fragen folgen. — שְׁמֻרוֹת] giebt als *Nachtwachen* = אַשְׁמֻרוֹת keinen Sinn, denn der Satz kann weder besagen: *du hast meine Augen festgehalten* (?) *in Nachtwachen* oder *Nachtwachen lang* noch: *du hast die NW. m. A. erhalten* d. h. *fortdauern lassen*. Nach Vorgang. des Chald. haben es die Meisten von den Augenlidern verstanden = ܬܡܝܢ; Gott hält sie fest, dafs sie sich zum Schlaf nicht schliefsen, weil der Ged. an Gott den Dichter wach erhält. — נִפְעַמְתִּי] von Gemütsaufregung in der Nacht, durch Träume u. dgl., auch Gen. 41, 8. Dan. 2, 3. *Kann nicht reden*] näml. vor Gemütsbewegung, also *und* s. v. a. so dafs.

6. Vgl. V. 13. 143, 5. Deut. 32, 7. Es sind die glücklicheren Tage der Vergangenheit des Volks, namentl. die grofsen Thaten Gottes in der Urzeit gemeint, von denen im 2. Teil näher die Rede ist; die aber hier bei der ersten Erinnerung u. äufserl. Vergleichung mit der Gegenwart nur den Schmerz steigern und die ganze Gröfse des Abstands fühlbar machen.

7. נְגִינָתִי] *m. Saitenspiel* d. i. Loblied für empfangene Wohlthaten (hier coll. Loblieder), wie er sie früher im Fall war zu singen; also entsprechend den „Tagen der Vorzeit“ u. s. w. V. 6. Doch könnte es auch der Gegenstand des Lieds sein, wie זִמְרָה, תְּהִלָּה öft. (s. zu 18, 4 Anm. 32). — *In der Nacht*] will Hgstb. (auch Hitz.) mit dem Saitenspiel (als einem nächtlichen) nach Anal. von 42, 9. 92, 3. Hiob 35, 10 verbinden: allein nach d. Accent. ist es mit dem ganzen Satz „ich will gedenken m. S. verbunden, vgl. V. 3. — חִפֵּשׂ] *forschen*,

neben dem allgemeinen שׂיח (vgl. חשׁב V. 6. 73, 16), bezeichnet passend das Grübeln des Verstandes über die Ursachen der Veränderung, das, am Äufseren haftend, solche Fragen hervorlockt wie die in der folgenden Strophe (AE.). Das Vau conv. drückt hier nur die innere Folge aus. Das Sätzchen bildet den Übergang zum Folgenden.

V. 8—10. Grübelnde Fragen des Zweifels, ob Gott ein anderer geworden u. s. Huld dem Volk ganz entzogen habe, wie sie die Vergleichung mit dem früheren Glück zuerst eingiebt. V. 8 die Frage in Form u. Inhalt wie 85, 6. vgl. 74, 1. 79, 5. — זנח] wie 44, 10. 74, 1 u. a. v. d. Verstofsung des Volks gebräuchlich, auch ein Zeichen, dafs hier nicht blofs von persönl. Leiden die Rede ist. — אֹמֶר] kann nach Parall. u. Zshg nicht sensu malo von der Vollziehung eines Gerichtswortes über Israel (Symm., Syr., Chald. u. a.), sondern nur vom Verheifsungswort stehen u. גמר entspr. dem parall. אפס intrans.: Ist es aus mit dem Wort für immer? Auffallend ist freilich dieser Gebrauch von אמר, das sich sonst nie so findet, ebenso die Indetermination. Daher verdient die Vermutung Nestles (theol. Stud. aus Würtemberg 1882, S. 242), dafs אֱמֻנַת oder אֱמֻנָתוֹ st. אֹמֶר zu lesen ist, Beachtung.

10. חַנּוֹת (Inf., s. zu 17, 3) viell. mit Bez. auf s. Beiwort חַנּוּן u. s. w. Ex. 34, 6 u. a. (Hgstb.); u. *im Zorn* wie Hab. 3, 2 (Calv., Köst.).

Mit V. 11 ff. tritt ein Umschlag in d. Stimmung ein, ein Aufschwung von den Zweifeln, die das Grübeln über der Vergangenheit erregt hatte, zu dem Glauben u. Trost, den die umfassende Betrachtung der Grofsthaten Gottes in ihrem Zusammenhang in den Herzen erweckt. Eine ganz ähnl. Betrachtung der Wunder der Vorzeit Jes. 63, 7 ff. vergl. 43, 16 ff. 51, 10 u. sonst oft bei Propheten u. in den Pss. Zuerst V. 11—13 der Entschlufs, sie zu betrachten, dann V. 14—16 das allg. Ergebnis. — *Da sprach ich*] zeigt den Eintritt der neuen Erkenntnis an, wie אמרתי 32, 5. 40, 8 u. bes. Jer. 10, 19. Der Sinn der folgenden Worte ist nicht klar, der Verdacht liegt nahe, dafs hier eine Textverderbnis vorliegt. חַלּוֹתִי] meist als Inf. Pi. mit zurückgezogenem Ton wegen des unmittelbar folgenden Tons gefafst. Das Pi. als Handlung Gottes findet sich

Deut. 29, 21 das Hiph. Jes. 53, 10. Del. u. a. nehmen es als Inf. von חלל wie חַנּוֹת V. 10 vgl. zu 17, 3 wie schon Symm., also: *mein Durchbohrtsein*, *meine Verwundung*, ein jedenfalls auffallenderer Ausdruck als der erste. Im 2. Gl. würde man nach V. 6 zunächst שנות als Plur. zu שנה zu nehmen versucht sein: meine Verwundung ist das, es sind Jahre der Rechten des Höchsten d. i. solche, welche Gottes gewaltige Hand mir zugemessen hat. Meist liest man dann zwischen den Zeilen den Ged.: der Dichter sage sich, dafs er das gegenwärtige Leiden mit Ergebung tragen müsse (Kamph.) oder dafs das ihm beschiedene Leiden seine Zeit hat u. nicht ewig währt (Del.). Aber weder ist jener Ged. überhaupt im Text angedeutet noch ist es wahrscheinlich, dafs der Dichter diesen einfachen Ged. in dieser geschraubten u. kaum verständlichen Weise ausgedrückt hätte. Die alten Überss. nehmen שנות als Inf. u. so die meisten, nur darf man nicht übers.: die Rechte d. H. wird oder kann sie (die Krankheit) ändern (vgl. Luth. u. a.) oder kann sich ändern (de W.), denn diese Auffass. des Inf. שנות ist unzulässig; vielmehr ist שנות erläuternde Appos. zu היא, das sich auf das Vorherg. beziehen mufs: das ist meine Qual, dafs sich geändert die Rechte des Höchsten (Hitz.). Während früher Jahves Rechte zum Heil des Volkes Wunder vollbrachte, hat sie sich nun geändert, bleibt unthätig für das Heil desselben. — Die Conj. von Brust. (a. a. S. 69) שְׁנוֹתִי מִן עֶלְיוֹן j'ai été infidèle au Très-Haut ist unannehmbar, weil sich שׁנה mit folg. מן so nicht nachweisen läfst; Spr. 24, 21 beweist jene Bedeut. u. Constr. nicht. — אַזְכִּיר] s. zu 20, 8; s. krit. Note. — פלא] coll. wie V. 15. 78, 12. 88, 11. 13. 89, 6. Ebenso פֹּעַל V. 13, wie 44, 2.

V. 14—16. Ergebnis der Vergegenwärtigung der Thaten

V. 12. אזכיר Kethibh אַזְכִּיר das Alex., Symm., Hier., Syr., Chald. bieten, ist hier allein passend, u. steht ebenso an der Spitze der gesch. Betrachtung Jes. 63, 7 ff. Das Keri אֶזְכּוֹר, welches mit dem folgenden אֶזְכְּרָה eine unerträgliche Tautologie bilden würde (de W.), ist ein unbegreifl. Mifsgriff. — פִּלְאֶךָ Sing. ist die richtige LA. der meisten Hdss., wie nachher עֹשֵׂה פֶלֶא V. 15. 78, 12. Ex. 15, 11; wofür die alten Überss. u. viele Hdss. wie auch V. 15 für פלא den Plur. haben. Ebenso V. 13 פָּעֳלֶיךָ statt פָּעָלְךָ, das Hier. bietet.

Gottes in der Vorzeit: die unvergleichliche Gröfse u. wunderbare Macht Gottes, wodurch er sich vor aller Welt als alleiniger Gott offenbart, und sein Volk erlöst hat. Die Betrachtung der Thaten Gottes ist allgemein, aber schliefst stillschweigend eine besondere Beziehung auf das Wunder des Durchgangs durch das Rote Meer in sich, wie aus mehrfachen Anspielungen auf das Lied Exod. 15 im Ausdruck erhellt. — בַּקֹּדֶשׁ] nicht im *Heiligtum* (wie Al., AE., Ki. u. a.), sondern in *Heiligkeit* (Symm.) oder *heilig* (Chald., Syr., Is., Luth., Fl.) d. i. in Majestät, Herrlichkeit = herrlich, wunderbar (קֹדֶשׁ das göttl. Wesen, s. zu 22, 4), aus Ex. 15, 11; geht also auf das Wunder jenes Durchgangs, worauf auch der *Weg* sich bezieht. Auch der folg. Ausruf *wer ist ein großer Gott*] u. s. w. näml. *wie du*, ist aus derselben Stelle Ex. 15, 11: s. v. a. Gott habe dadurch vor aller Welt seine Gröfse und Gottheit, d. i. dafs er allein wahrer Gott sei unter den Göttern der Völker, erwiesen, wie es im folg. V. deutlicher heifst (wo עֹשֵׂה פֶלֶא aus derselben Quelle, und עֻזֶּךָ aus V. 13 dort = כֹּחַ V. 6).

15. גָּאַלְתָּ] in demselben Sinn wie 74, 2 parall. קָנִיתָ aus Ex. 15, 13. 16, wie *mit dem Arm* aus „deine Rechte“ dort V. 12. 6. — *Joseph*] neben *Jakob* nicht als Erhalter in Ägypten u. so gleichs. zweiter Stammvater (Chald., Calv., Gei., JHM. u. s. w.), sondern als Stammvater von Ephraim u. Manasse, so dafs also die Kinder Jakobs u. Josephs das gesamte Volk umfassen.

V. 17—20. Lyrischer Ergufs zur Verherrlichung der Macht Gottes, die er in Bändigung der Fluten bewiesen; aber in allg. Bildern einer Theophanie, nach Ps. 114 und Hab. 3, 10 ff.[10]).

10) Dafs die Berührungen mit Hab. 3, 10 ff. (besonders V. 10. 11. 15) dort von hier entlehnt u. nachgeahmt seien (wie Del. Hab. S. 119 ff. ausführlich nachzuweisen gesucht hat), hat allerdings bei der Menge der Anspielungen auf ältere Vorbilder in jenem Habakkukschen Lied schon von vornherein die Vermutung für sich, u. die Nachweisung viel Bestechendes. Dennoch kann ich diese Stelle unseres Ps. nicht für das Original, vielmehr umgekehrt nur für eine Nachahmung jener halten aus folgenden Gründen: 1) schon weil diese lyrische Strophe in Form u. Inhalt hier etwas Fremd-

Was das Verhältnis zum Ganzen betrifft, so hat zwar die lyrische Episode V. 17—20 an sich, als plötzl. lyrischer Ausdr. der Begeisterung, Analogie genug, aber in diesem Zusammenh. u. mit diesem Inhalt, nach meinem Gefühl etwas Fremdartiges, u. kommt mir wie eine „eingelegte Arie“ vor (auch Bick. Cheyne u. a. sehen unsere Vv. als Fragment eines anderen Liedes an). Denn 1) schon durch ihren durchgängig dreigliedrigen Rhythmus unterscheidet sie sich v. dem (mit Ausnahme d. 1. Str.) zweigliedrigen des Ps., in den auch der letzte 21. V. wieder eintritt; ebenso durch die gröſsere Länge von vier V. v. d. übrigen dreiversigen Strophen; 2) sie unterbricht die Betrachtung V. 14—16, die V. 21 fortgesetzt ist, u. reiſst diesen V. von s. ihm ganz entsprechend gebauten Bruder V. 16 los; 3) sie schlieſst sich nicht an die vorherg. Betracht., am wenigsten an den Schluſsged. derselben V. 16 (daſs Gott sich sein Volk durch s. Arm erworben), als lyrische Ausführung an (wie sonst dergl. Ausbrüche), sondern beginnt abgerissen mit einer Beziehung auf eine spezielle Thatsache, die im Vorhergehenden nicht erwähnt ist; 4) auch geht sie nicht etwa nur in den lyrischen Ton des schon in der vorherg. Betrachtung durchscheinenden Vorbildes Ex. 15 über, sondern ist aus späteren Formeln zusammengesetzt, die nur am Anfang u. Schluſs (V. 17. 20) sich auf jene Thatsache in der Weise des 114. Ps. beziehen, sonst aber nur eine allg. mit jener in keinem Zusammenhang stehende, ja ihr Widersprechendes enthaltende Theophanie nach Hab. 3, 10f. u. Ps. 97 schildern, u. unter sich nicht zum besten zusammenhängen. Köster wollte auch V. 21 mit V. 17—20 verbinden, aber mit Unrecht: Inhalt wie Rhythmus sprechen dagegen. Verdächtig ist dieser V. 21 freilich, da er weder dem 16. V., dem

artiges u. das Gepräge des Eingelegten hat (s. krit. Bemerk.). 2) Die ähnlichste Formel zu Anfang hat nur die Formen רָאוּךָ u. יָחִילוּ mit Hab. gemein, das Subj. aber u. damit der Inhalt ist verschieden. Das Subj. beider Verba ist bei Hab. das gewöhnl. in diesen Theophanieen, d. Berge (wie 114, 4 nebst d. Erde V. 7 in חוּלִי); während sie hier nach dem Vorbild des 114. Ps. der besonderen Absicht u. Beziehung gemäſs auf ein fremdes übergetragen sind; also das Bild bei Hab. das gangbare, hier aus der Analogie heraustretend u. eigentümlich gewendet. 3) זֶרֶם מַיִם bei Hab. ist ebenfalls der gangbare Ausdruck für eine Überschwemmung als Element der Theophanieen u. Strafgerichte; hier dagegen זֹרְמוּ eine sonst unerhörte Form u. offenbar freie Variation jener Formel, die ohnehin zu dem Zweck dieser Theophanieen (Vertrocknung der Wasser zum Durchgang) sehr wenig paſst u. nur mechanisch herübergenommen sein kann. 4) Die *Pfeile* für die Blitze haben bei Hab. in dem ganzen kriegerischen Bild neben der Lanze ihre natürliche Stelle, hier sind sie neben dem Donner ein ganz fremdartiges Bild, das sich nur aus Nachahmung erklärt.

er sich sowohl durch seinen Inhalt als durch seinen Bau genau anschliefst, beigesellt werden kann ohne die fünfte mit Selah geschlossene Strophe mit einem überschüssigen Glied zu vermehren, noch ein selbständiges Glied u. einen geeigneten Schlufs nach dem ganzen Bau des Ps. bilden kann.

17. *Es sahen dich* u. s. w.] wohl entlehnt aus Ps. 114, 3, wo zwei Subjecte, das Meer u. der Jordan, die aber vielleicht auch hier beide unter den *Wassern* u. *Fluten* zu verstehen sind. תְּהוֹמוֹת scheint allerdings zunächst auf d. Rote Meer zu gehen, entlehnt aus Ex. 15, 5. 8; woraus auch Ps. 33, 7. 106, 9. Jes. 63, 13 u. a. Das *Sehen* ist dichterisch der Wirkung vorangeschickt, wie auch 46, 9. 97, 4. Hab. 3, 10. Zach. 9, 5 (wo auch dieselbe Wirkung). — חִיל u. רגז] sonst in Theophanieen von der Erde oder Bergen gesagt (wie auch 114, 4. 7. Hab. 3, 10 u. nachher V. 19); hier auf d. Rote Meer übergetragen, welches hier die durch Gottes Allmacht zu bändigende Naturkraft ist, weil es Raum machen soll für den Durchgang der Isr.

V. 18. 19. Ehe die Folge dieser Bewältigung der Wasser eintritt, werden erst die wirkenden Ursachen nebst anderen Erscheinungen der Theophanie zur Ausmalung derselben vorgeführt: als jene Donner u. Blitz, als diese Regen u. Erdbeben; die sämtl. auf jenes Wunder geschichtl. keine Anwendung leiden, sondern nur aus d. allg. Begriff der Theophanie mit poetischer Freiheit u. nach gangbaren Mustern darauf übergetragen sind. — זֹרְמוּ] (nur hier) könnte Pu. sein, aber der Parall. spricht mehr für ein actives Verb. also Po., vgl. Müller Schulgramm. § 227, v. d. Wolken: sie strömten in vollen Güssen Wasser aus; wohl frei gebildet aus dem gangb. זֶרֶם מַיִם (Hab. 3, 10). — *Die Pfeile Gottes*] sind die Blitze (vgl. folg. V.); u. aus dem zusammenhängenden krieg. Bild Hab. 3, 11 entlehnt. חֲצָצֶיךָ poet. unzsgzogene Form (wie עֲמָמֵי, הֲרָרֵי u. dgl.) st. חִצֶּיךָ.

19. Wiederholung der beiden letzten Elemente des 18. V. Donner und Blitz in eigentlichen Worten רעם u. ברקים; nebst dem Erdbeben, wie gew. — גַּלְגַּל] wird hier nach dem Aram. u. Syr. von Kim. u. a. = sphaera *Himmel* genommen, läfst sich aber im Hebr. so nicht nachweisen. Die Meisten erklären es vom Wirbelwind, aber sicher ist diese Bedeut. nicht,

auch das Aram. גלגל, Syr. ܓܠܓܠܐ, ܓܝܓܠܐ hat sie nicht. Als Intensivbild. ist es zunächst das stete Wälzen, Rollen, dann der Wirbel; hier wie Hez. 10, 13 kommt man mit der Bedeut. des steten Rollens aus. — הֵאִירוּ u. s. w. auch 97, 4 neben andern dahin gehörigen Zügen der Theophanie.

20. Erst hier die Folge der in der vor. Strophe verherrlichten Theophanie u. ihrer Wirkung auf das Meer: dafs Gott (u. s. Volk) seinen Weg durchs Meer nahm (vgl. V. 14); auf welchem natürlich s. *Fußstapfen nicht erkannt wurden* s. v. a. bemerkbar, kenntlich waren (zu 74, 5), nicht nur für die Ägypter (worauf man es gew. bezieht), sondern überhaupt, d. i. keine Spur von s. Gange übrig blieb, weil das Wasser nachher wieder in Flufs kam (Kim.). מַיִם רַבִּים] sehr gangb. Phrase, wie 29, 3. 32, 6. Jes. 17, 13 u. s. w.; hier wohl aus Ex. 15, 10 wie 93, 4.

V. 21 schliefst sich wieder an die Betrachtung V. 14—16 an, zunächst an V. 16, dem er so Wort für Wort entsprechend gebaut ist, dafs er mit ihm ein Bruderpaar bildet (s. krit. Note). — נָחִיתָ] ist wohl aus Ex. 15, 13 entlehnt, wo es v. d. weiteren göttl. Führung des erlösten Volks zu s. Sitz steht, also wohl auch hier nicht blofs (wie gew. angenommen) den Durchgang durchs Rote Meer, sondern die ganze Führung durch die Wüste begreift, wie 78, 14. 52 ff. Das gangb. Bild der Herde u. des Hirten (s. zu 23, 2) ist wohl gerade von dieser Führung durch die Wüste entlehnt. *Durch die Hand Mosehs und Aharons*] aus Num. 33, 1, vgl. Mich. 6, 4. Beide Männer finden sich übrigens aufser unserer Stelle nur im 4. u. 5. Buch der Psalmen erwähnt. Zu Moseh vgl. 90, 1. 99, 6. 103, 7. 105, 26. 106, 16. 23. 32; zu Aharon vgl. 99, 6. 105, 26. 106, 16. 115, 10. 12. 118, 3. 133, 2. 135, 19.

V. 20. שביליך Keth. Plur. שְׁבִילֶיךָ (Alex., Hier., Syr.) wie Jer. 18, 15 (der einzigen Stelle, wo es noch vorkommt), hier poet. (wie הֲלִיכוֹת u. öfter נתיבות, מְסִלּוֹת) st. des Sing., parall. דַּרְכְּךָ, daher im Keri שְׁבִילְךָ das nur Chald. bietet, unnötig corrigiert.

V. 21 macht hier rhythmisch grofse Schwierigkeit, s. zu V. 17—20.

Psalm LXXVIII*).

Erinnerung an das warnende Beispiel des Ungehorsams der Väter und seiner Strafen.

1. [Lehre Asaphs.]
Nimm zu Ohren, mein Volk, meine Lehre,
neiget euer Ohr den Worten meines Mundes.
2. Aufthun will ich mit Gleichnis meinen Mund.
aussprechen Rätsel aus der Vorzeit,

3. Die wir gehört haben und erfuhren,
und unsere Väter uns erzählt haben.
4. Nicht ward es verhohlen vor ihren Söhnen,
die dem nachkommenden Geschlecht erzählten den Ruhm Jhvhs,
und seine Macht und seine Wunder die er gethan**).

5. Denn er hat aufgerichtet ein Zeugnis in Jakob,
und ein Gesetz gestellt in Israel,
worin er geboten hat unsern Vätern
sie kundzuthun ihren Söhnen:
6. Auf dafs sie kennen das nachkommende Geschlecht, die Söhne, welche geboren werden,
auftreten und sie erzählen ihren Söhnen.

7. Und setzen auf Gott ihre Zuversicht,
und nicht vergessen die Thaten Gottes,
und seine Gebote bewahren.
8. Und nicht werden wie ihre Väter,
ein abtrünniges und widerspenstiges Geschlecht,
ein Geschlecht das nicht festgestellt hatte sein Herz,
und des Geist nicht treu war mit Gott.

[9. Die Söhne Ephraims, gerüstete Bogenschützen,
wandten um am Tage des Treffens.]
10. Sie hielten nicht den Bund Gottes,
und in seinem Gesetz weigerten sie sich zu wandeln.
11. Und vergafsen seine Thaten,
und seine Wunder die er sie hatte schauen lassen.

*) Chr. Fr. Schnurrer Diss. philol. ad Ps. LXXVIII Tub. 1790 (nicht unter s. Dissert. phil. sondern in Velthusen Ruperti et Kuinöl commentt. T. I, 76—103).

**) Nach and. LA.

12. Vor ihren Vätern hatte er Wunder gethan,
im Lande Mizraim, dem Gefilde Zoʿans.

13. Er spaltete das Meer, und liefs sie hindurchgehn,
und stellte die Wasser aufrecht wie einen Garbenhaufen.
14. Und leitete sie in der Wolke am Tage,
und die ganze Nacht im Licht des Feuers.

15. Er spaltete Felsen in der Wüste,
und tränkte wie mit der Flut reichlich*).
16. Und liefs Flüsse herauskommen aus dem Felsen,
und wie Ströme hinabgehn Wasser.

17. Und sie fuhren noch fort zu sündigen gegen ihn,
zu widerstreben dem Höchsten im dürren Land.
18. Und versuchten Gott in ihrem Herzen,
Speise zu fordern für ihre Seele (Gier).
19. Und sie redeten wider Gott,
sprachen: „vermag wohl Gott anzurichten einen Tisch
in der Wüste?
20. „Siehe er schlug einen Felsen, und es flossen Wasser, und
Bäche strömten über:
„wird er auch Brot können geben,
„oder wird er Fleisch bereiten seinem Volk?“

21. Darum hörte es Jhvh und entrüstete sich,
und Feuer ward entzündet in Jakob,
und auch Zorn stieg auf gegen Israel.
22. Weil sie nicht glaubten an Gott,
und nicht vertrauten auf seine Hilfe.

23. Und er gebot den Breiten droben,
und die Thüren der Himmel öffnete er.
24. Und liefs auf sie regnen Manna zum Essen,
und Himmelskorn gab er ihnen.
25. Brot der Starken (Engel) afs jedermann,
Zehrung sandte er ihnen zur Genüge.

26. Er liefs aufbrechen den Ost an den Himmeln,
und leitete durch seine Macht den Süd.
27. Und liefs auf sie regnen Fleisch wie den Staub,
und wie den Sand der Meere geflügeltes Gevögel.

28. Und liefs sie fallen inmitten seines Lagers,
rings um seine Wohnungen.

*) And. *wie mit Fluten in Menge.*

29. Und sie afsen und wurden sehr satt,
und ihr Gelüste brachte er ihnen.

30. Sie waren nicht entfremdet von ihrem Gelüste,
noch war ihre Speise in ihrem Mund:
31. Und der Zorn Gottes stieg auf gegen sie,
und er würgte unter ihren Fetten,
und die Jünglinge Israels streckte er nieder.

32. Bei alledem sündigten sie ferner,
und glaubten nicht an seine Wunder.
33. Und er liefs schwinden im Hauch ihre Tage,
und ihre Jahre in jähem Verderben.

34. Wenn er sie würgte, so fragten sie nach ihm,
Und kehrten um und suchten Gott.
35. Und gedachten dafs Gott ihr Fels sei,
und Gott der Höchste ihr Erlöser.

36. Und sie beschwätzten ihn mit ihrem Mund,
und mit ihrer Zunge logen sie ihm;
37. Und ihr Herz war nicht fest bei ihm,
und sie waren nicht treu an seinem Bund.

38. Doch er ist barmherzig, bedeckt Schuld, und verderbet nicht,
und vielmals wandte er seinen Zorn,
und weckte nicht seinen ganzen Grimm.
39. Und gedachte dafs sie Fleisch sind,
ein Wind der dahin geht, und kehrt nicht wieder.

40. Wie oft widerstrebten sie ihm in der Wüste,
betrübten ihn in der Einöde!
41. Und immer wieder versuchten sie Gott,
und den Heiligen Israels kränkten sie.

42. Nicht gedachten sie seiner Hand,
des Tags da er sie löste vom Widersacher.
43. Da er setzte in Mizraim seine Zeichen,
und seine Wunder in Zoʿans Gefilde.

44. Und er wandelte in Blut ihre Ströme,
und ihre Flüsse konnten sie nicht trinken.
45. Er sandte gegen sie Ungeziefer, und es frafs sie,
und den Frosch, und er verderbete sie.

46. Und gab der Grille ihr Gewächs,
und ihre Arbeit der Heuschrecke.
47. Er erschlug mit dem Hagel ihren Weinstock,
und ihre Sykomoren mit Schlofsen.

48. Und überlieferte dem Hagel ihr Vieh,
und ihre Herden den Blitzen.

49. Er sandte gegen sie die Glut seines Zorns,
Wut und Grimm und Drangsal.
eine Sendung von bösen Engeln.
50. Er ebnete einen Pfad seinem Zorn,
versagte nicht dem Tod ihre Seele,
und ihr Leben der Pest überlieferte er.
51. Und er schlug alle Erstgeburt in Mizráim,
die Erstlinge der Kraft in den Zelten Chams.

52. Und liefs aufbrechen wie die Schafe sein Volk,
Und leitete sie wie die Herde in der Wüste.
53. Und führte sie sicher, und sie fürchteten sich nicht,
und ihre Feinde bedeckte das Meer.

54. Und brachte sie zu seiner heiligen Grenze,
diesem Berge, den erworben hatte seine Rechte.
55. Und vertrieb vor ihrem Angesicht die Heiden,
und verloste sie als zugemessenes Erbteil,
und liefs wohnen in ihren Zelten die Stämme Israels.

56. Und sie versuchten, widerstrebten Gott, dem Höchsten,
und seine Zeugnisse (Gesetze) hielten sie nicht.
57. Und wichen zurück und waren treulos wie ihre Väter,
wandten sich wie ein trüglicher Bogen.
58. Und machten ihn ärgerlich mit ihren Höhen,
und mit ihren Bildern eifersüchtig.

59. Gott hörte es, und entrüstete sich,
und verachtete Israel sehr.
60. Und verstiefs die Wohnung Schilohs,
das Zelt das er aufgeschlagen hatte unter den Menschen *).
61. Und gab in Gefangenschaft seine Macht (Majestät),
und seine Zier in die Hand des Widersachers.

62. Und überlieferte dem Schwert sein Volk,
und gegen sein Eigentum war er entrüstet.
63. Seine Jünglinge frafs das Feuer,
und seine Jungfrauen wurden nicht (mit Hochzeitliedern)
gefeiert.
64. Seine Priester fielen durchs Schwert,
und seine Witwen weinten nicht.

*) Nach and. LA.: das Zelt da er wohnte unter den Menschen.

65. Und es erwachte wie ein Schlafender der Herr,
wie ein Held der aufschreit*) vom Wein (Rausch).
66. Und er schlug seine Feinde zurück,
und ewige Schmach legte er auf sie.

67. Und er verwarf das Zelt Josephs,
und den Stamm Ephraim erwählte er nicht.
68. Und erwählte den Stamm Judah,
den Berg Zion, den er liebte.
69. Und baute wie Himmelshöhen sein Heiligtum,
wie die Erde die er gegründet auf ewig.

70. Und erwählte David, seinen Diener,
und nahm ihn von den Schafhürden.
71. Hinter säugenden (Schafen) hinweg holte er ihn,
zu weiden Jakob, sein Volk.
und Israel, sein Eigentum.
72. Und er weidete sie nach der Redlichkeit seines Herzens,
und mit der Einsicht seiner Hände leitete er sie.

Gehört im allgemeinen zu den geschichtlichen Pss. d. i. die an die Geschichte Israels in der Vorzeit — besonders die Führung aus Ägypten u. durch die Arabische Wüste (welche schon das Deuteronomium besonders Cap. 1—4 zum Gegenstand einer mahnenden u. warnenden Betrachtung gemacht hat, u. worauf die Propheten u. geschichtlichen Bücher so oft zurückweisen) — als Spiegel aller Führungen u. Gerichte Gottes zu mannigfacher Anwendung u. Erbauung erinnern (wie bes. Ps. 105—107), u. ist unter diesen der längste, auch nicht ohne echt poetische Züge. Die Erinnerung geht aber hier nicht sowohl darauf aus, durch Vorführung der Groſsthaten Gottes für sein Volk Dankbarkeit u. Vertrauen, Hoffnung für die Zukunft zu erwecken (wie Ps. 77), sondern vielmehr, indem dabei wie gewöhnlich besonders die Undankbarkeit u. Untreue des Volks hervorgehoben ist, einen Spiegel zur Beschämung u. Warnung vorzuhalten, wie Ps. 106 u. schon Deut. 32 (vgl. über die Richterzeit Richt. 2, 11ff.); u. ist insofern eine prophetische Strafrede aus der Geschichte. Mit diesem allgemeinen Zweck mischt sich aber ein besonderes Stamminteresse: die Verwerfung Ephraims (d. i. des Reichs Israel) u. die Erwählung Judahs; das am Schluſs klar hervortritt, aber schon V. 9 (an sehr ungeeigneter Stelle) versteckt hindurchblickt. Man hat daher den eigentl. Zweck des Ps. darein gesetzt, den Abfall der zehn

*) Oder nach and. LA. *der sich erweckt.*

Stämme von Judah zu geiseln u. als warnendes Beispiel hinzustellen (Schnurr., Ros., de W.), oder gar den der späteren Samaritaner in der Persischen Zeit (Ew.): allein wenn überh. hier der eigentliche Gesichtspunkt des Ps. zu suchen ist, so ist er zugleich religiös u. positiv zu fassen; die geschichtl. Begründung der Erwählung Judahs u. Jerusalems (Zions) zum Sitz des Königtums u. Heiligtums durch David u. seine Dynastie, nachdem der Sitz desselben in Ephraim u. Schiloh durch den Verlust der Bundeslade zur Strafe der Sünden des Volks verwirkt war (wie es schon Jer. 7, 12ff. 26, 6 betrachtet u. Jerusalem zur Warnung vorgehalten ist). Dafs hierbei die Strafe für eine doch gemeinsame Schuld auf Ephraim allein fällt, hat wohl darin seinen Grund, dafs die Verwerfung des St. Ephraim (sowie die Erwählung des St. Judah) V. 67f. nur Folge u. Correlat (Wechselbegriff) der Verwerfung Schilohs (d. i. der Versetzung des Heiligtums von da auf den Zion), also nur geschichtl. motiviert, oder dabei auf die späteren Sünden des Reichs Israel gesehen ist, gerade wie Jer. 7, 15. 26, 6 Schilohs u. Israels Verwerfung verbindet, als Vorbild der von Jerusalem u. Judah (vgl. 32, 31. 2 Kön. 23, 26f. 24, 3. 20). — Mit Recht hat übrigens schon Calv. in der Art wie am Schlufs Davids Königtum verherrlicht wird, ein Zeichen gefunden, dafs der Ps. lange nach Davids Tod geschrieben sei; u. in dem Gegensatz des mit einem Makel behafteten Ephraim, dafs die 10 Stämme schon getrennt gewesen seien. In der That sind alle diese Betrachtungen der Nationalgeschichte zur Lehre u. Warnung bei Dichtern u. Propheten, so wie die ganze erbauliche Geschichtschreibung, die wir in unseren historischen Büchern des A. T. vor uns haben, ein Erzeugnis der späteren Reflexion in den unglücklichen Zeiten des drohenden oder bereits geschehenen Untergangs des Reichs; wie auch die z. T. damit verwandte (deuteronomische) Sprache des Ps. zeigt. Sicher aber können, wie Calvin richtig gesehen hat, solche Ereignisse wie die hier am Schlufs betrachteten in ihrer epochemachenden Bedeutung erst lange nachher erkannt werden.

Eine regelmäfsige strophische Anordnung ist, wie bei solcher Länge u. Weitschweifigkeit zu erwarten, nicht zu sehen; doch ist ein (schon von Köst. bemerkter) Ansatz zu vierversigen Strophen, der sich durch den gröfsten Teil des Ps. hinzieht, neben einigen von 5 u. 6 Versen, sowie vorherrschende Bewegung in Verspaaren nicht zu verkennen. Auch einige refrainartig wiederkehrende Formeln wie „u. sie versuchten ihn“, „es hörte es Jhvh u. ergrimmete“ u. a. zeugen von dem episch gehobenen Ton. Dagegen die durch die Sache, namentl. die Zeitfolge der betrachteten Begebenheiten, gegebene Ordnung ist ziemlich lose, u. leidet — abgesehen von einigen kleineren Störungen, wie V. 9 der unzeitige Seitenblick auf die Ephraimiten — besonders an dem Gebrechen, dafs zwei Reihen von Begebenheiten

ohne erkennbares Prinzip des Unterschieds in zwei Massen verteilt sind V. 13 ff. u. V. 44 ff.: und zwar beide unter derselben Kategorie als Beispiele von Wundern, die sie vergessen d. i. unbeachtet gelassen haben, u. hinter derselben Ortsangabe „in Ägypten im Gefilde Zo'an", als ob es blofs die Wunder vor dem Auszug beträfe; da doch die erste gar nicht in Ägypten, sondern nur auf dem weiteren Zug in der Wüste spielt, die zweite zwar mit denen in Ägypten beginnt, dann aber bis auf David fortläuft. Wenn man auch von der Ortsangabe absieht, so ist doch jedenfalls aus Gründen nicht zu begreifen, warum eine auf die Wüste beschränkte vorangeht, u. die zweite wieder hinter den Anfang der ersten, in die Zeit vor dem Auszug, zurückgreift. Eigentl. scheint die Sache so zu liegen, dafs, nachdem eine Reihe von Thatsachen des Zugs durch die Wüste abgelaufen u. mit einer allg. Betrachtung V. 34—39 beschlossen ist, V. 40 mit dem Ausruf „wie oft reizten sie ihn in der Wüste!" u. s. w. eine zweite umfassendere Reihe beginnt, die von den Plagen in Ägypten bis zur Verwerfung Ephraims u. Wahl Davids herabläuft.

V. 1—8 Eingang, der in zwei Absätzen die feierliche Ankündigung des Vortrags u. den Zweck desselben enthält: 1) Aufforderung des Volks, aufmerksam zu hören, was er sie in seinem Lied lehren wolle, näml. was die Väter von der Macht u. den Wundern Gottes überliefert haben V. 1—4; 2) Begründung dieser Pflicht durch das göttliche Gebot das Gesetz Gottes von Geschlecht zu Geschlecht zu überliefern, u. den Zweck derselben, dafs die künftigen Geschlechter nicht die Thaten Gottes vergessen, auf Gott ihr Vertrauen setzen u. seine Gebote bewahren, u. nicht ihren widerspenstigen u. treulosen Vätern ähnlich werden V. 5—8.

1. Die Aufforderung zum Hören ähnlich wie 49, 2. Deut. 32, 1. Jes. 1, 2 u. überh. häufig bei Propheten. — תּוֹרָה] hier in seiner urspr. Bedeut. *Lehre,* wie oft in den Sprüchen, z. B. 1, 8. 3, 1. 4, 2. 7, 2 (Gei., Ros.).

2. אֶפְתְּחָה sowie מָשָׁל u. חִידוֹת] aus 49, 5; u. letztere beiden also auch ganz in demselben allg. Sinn wie dort u. Spr. 1, 6 = Lied, insb. Lehrgedicht (s. zu 44, 15. 49, 5). — אַבִּיעָה wie 19, 3. — *Urzeit*] s. zu 77, 6.

V. 3. 4 die Überlieferung d. Väter an d. Söhne u. s. w. in den gangb. Formeln (vgl. V. 5. 6), s. zu 44, 2; daher auch der Plur. Beide Verse hängen als Vorder- u. Nachsatz oder Correl. zusammen: אֲשֶׁר geht bei der jetzigen Vocalisation des

M. T. schwerlich auf die vorhergg. Nomina, sondern giebt das Obj. zu לא נכחד V. 4 — לֹא נְכַחֵד] wie Hiob 15, 18. 27, 11. Hitz. liest mit Alex. Hier. נִכְחַד; diese LA. ist vorzuziehen, weil bei dem jetzigen Text das Suff. in מבניהם sehr auffallend ist, insofern ja doch der Dichter, der in נְכַחֵד Subj. ist, mit zu den בניהם gehört. Freilich mufs man dann den Relativs. V. 3 zu den Nomina in V. 2 ziehen u. ebenso gehört מספרים zu מבניהם: der Satz erklärt, „wie so ‚unsere Väter‘, das Urgeschlecht, ‚uns‘, den jetzt Lebenden solches erzählt haben können, es geschah durch stetige Überlieferung von den Vätern an die Söhne, von diesen an das künftige Geschlecht“ (Hitz.). — תְּהִלּוֹת u. עֱזוּזוֹ] (= עֹז V. 61) bezeichnen die Majestät, Herrlichkeit Gottes (s. zu 8, 3. 22, 4), die sich in den folg. „Wundern“ erweist.

V. 5ff. Begründung dieser Überlief. t. durch ein göttl. Gebot, als eine Pflicht (also auch des Dichters), t. durch ihren Zweck. Das Gebot steht z. B. Ex. 10, 2. 12, 26f. 13, 8ff. 14f. Deut. 4, 9. 6, 20ff. u. a. Das Vau conv. in וַיָּקֶם ist demnach erläuternd. — עֵדוּת u. תוֹרָה] sind hier von Hgstb., Hitz. u. a. auf das Mosaische Gesetz bezogen u. zwar will Hitz. אשר mit dem Suff. in להודיעם verbinden: *welche er unsern Vätern gebot kundzuthun ihren Söhnen;* dadurch aber wird er wie Hgstb., genötigt, auch dem Erkennen u. Erzählen V. 6 gegen die Analogie von V. 3f. zunächst das Gesetz und nur nebenbei auch die Thaten Gottes zum Inhalt zu geben (Riehm). Man wird daher beide Ausdrücke von der gesetzlichen Verordnung solcher Überlieferung zu verstehen haben, vgl. עדות 81, 5f.

V. 6—8. Zweck dieser Überlieferung an die Nachkommen: durch das Andenken an die Thaten Gottes das Vertrauen auf ihn und die Haltung seiner Gebote zu erhalten, u. sie vor der Widerspenstigkeit u. Wankelmütigkeit der Vorväter zu warnen.

6. דור אחרון] ist von Hgstb. unrichtig von dem Israel der Richterzeit verstanden. Die Väter sollen vielmehr ihren schon lebenden Söhnen Kunde geben, damit das kommende Geschlecht, das erst noch geboren werden soll, es wisse und seinen Söhnen weiter erzähle. Der Ged. ist also lediglich der einer Überlieferung von Geschlecht zu Geschlecht. — יקמו] verstehen

Hupf. u. a. wie Ex. 1, 8. Richt. 2, 10. 10, 1. 3 vom Ins-Leben-treten. Da es aber mit יספרו durch ו verbunden und dies ohne Zweifel von למען abhängig ist, so wird man es besser wie Deut. 19, 16 erklären (Hitz., Del.).

8. Das Beispiel der Väter, wovor sie gewarnt werden sollen, besagt das Gegenteil des V. 7 angegebenen pos. Zwecks. — *Ihre Väter*] ist zunächst das Geschlecht der Mos. Zeit; aber im weiteren Sinn wohl auch die Geschlechter der Vorzeit überh., auch der Richterzeit, von denen V. 56 ff. handelt. Der Ausdruck סוֹרֵר וּמֹרָה] wohl aus Deut. 21, 18, vergl. Deut. 9, 6 ff. 31, 27. 32, 5. 20. לֹא הֵכִין ל׳] ist caus. von נָכוֹן לִבּוֹ V. 37 *hat es nicht fest gemacht* (s. zu 10, 17), näml. im Vertrauen und in der Treue zu Gott = parall. *nicht treu war s. Geist* an beiden Stellen. Beide Ausdrücke besagen Wankelmut, Unbeständigkeit, Leichtsinn, der leicht zum Abfall führt, das Gegent. v. „sein Vertrauen auf Gott setzen".

V. 9—12 beginnt nun die geschichtl. Betrachtung der Beispiele des V. 8 geschilderten Wankelmuts, Leichtsinns u. Ungehorsams der Väter, aber zuerst im allgemeinen charakterisiert, als Einleitung zu den einzelnen Thatsachen V. 13 ff. Hier ist es nun aber auffallend statt der V. 8 genannten Väter die Ephraimiten genannt zu sehen u. zwar werden diese V. 10 f. genau so geschildert wie die Väter. Diese Schwierigkeit läfst sich weder dadurch heben, dafs man durch Vorschiebung einer Vergleichspartikel die Ephraimiten mit den Vätern V. 8 in Appos. oder in Vergleichung bringt, weil dann die Frage sich ergiebt, worauf diese Vergleichung beruht; noch dadurch, dafs man בני אפרים als Name des ganzen Volkes ansieht, was sich sonst nicht nachweisen läfst und hier durch V. 67 f. unmöglich gemacht wird. Wie der Dichter aber dazu kommen sollte schon hier die V. 67 erzählte Verwerfung Ephraims vorzubereiten (JDM., Del. u. a.), ist vollends nicht einzusehen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dafs V. 9 ein späteres Einschiebsel ist (Hupf., Hitz. u. a.). — נֹשְׁקֵי רוֹמֵי ק׳] die Participia sind nicht im Unterordnungsverhältnis sondern als in Apposition stehend zu denken, vgl. Jer. 46, 9. Hiob 20, 17. Ew. § 289 c. Die נֹשְׁקֵי ק׳ entsprechen den תֹּפְשֵׂי קֶשֶׁת Jer. 46, 9; über נשק vgl. zu 2, 12 u. zu רמי קשת vgl. Jer. 4, 29 u. Gen.

21, 20, wo das mit רמה verwandte u. synon. רבה sich findet. — הָפְכוּ u. s. w.] *umwenden in der Schlacht*, wie Richt. 20, 39. 41, also Feldflüchtigkeit, ist hier Bild der Treulosigkeit (לא נאמנה V. 8), vgl. V. 10f., wo dies in eigentl. Worten ausgedrückt wird.

11. *Die er sie sehen ließ*] paſst nur auf „*ihre Väter*“ V. 8, von denen V. 12 Entsprechendes gesagt ist; folglich müſste entweder d. Ausdruck nicht im eigentl. Sinn, sondern von mittelbarer Anschauung u. Kenntnis durch Überlieferung gebraucht sein, was aber undenkbar, oder er beweist vielmehr, daſs die Subjecte von V. 9—11 eben jene Väter V. 8 sind, wie auch aus der Identität der Praedicate erhellt, u. bestätigt, daſs die Ephraimiten ein fremdes Element sind.

V. 12 ist eine Ausführung des letzten Satzes von V. 11. *Ihre Väter*] können also nicht die Väter der V. 9—11 Genannten, sondern müssen dieselben sein; u. sind nur, da hier das Thema der folg. Beispielsammlung, also gewissermaſsen Überschrift dazu, der Deutlichk. wegen aus V. 8 wiederholt, statt ein bloſses Suff. zu נגד zu setzen, wie in הֶרְאָם; so wie das Object (Wunder) aus d. Schluſs der 1. u. 3. Strophe V. 4 u. 11, weil jetzt die Aufzählung folgen soll. — *Im Lande Mizr., dem Gefilde Zoʿan*] ist nur der Schauplatz der frühesten Wunder in Ägypten selbst (der sog. Äg. Plagen), u. wird daher gew. als summarische Bezeichnung dieser Wunder selbst angesehen, die nach Ven. Hgstb. hier nur kurz berührt seien, weil sie V. 44ff. ausführlich angeführt werden: aber s. die Einleitung. — *Gefilde Zoʿan* (Griech. *Tanis*) wird hier u. V. 43 zu der sonst vom Schauplatz dieser Wunder gebräuchl. Formel „im Lande Mizr.“ oder „Cham“ zu näherer Bestimmung hinzugefügt, als Sitz des Pharao, vor welchem Moseh s. Wunder that, viell. nach einer aus Num. 13, 22 geflossenen Tradition, wahrscheinl. aber nur, weil dieses das Land war, das (als das östlichste u. den Hebr. zunächstliegende) von den Propheten bei den damaligen Berührungen mit Ägypten besonders hervorgehoben wird, wie Jes. 19, 11. 13. 30, 4. Hez. 30, 14.

V. 13ff. folgt nun die Exemplification des im allgem. V. 9—12 charakterisierten Betragens der Väter gegenüber den Wundern Gottes in der Wüste, das durch alle göttliche

Strafen nicht gründlich gebessert nur aus Nachsicht mit ihrer Schwäche von Gott getragen wird.

V. 13—16 die ersten u. hauptsächlichsten Wunder in d. Wüste, auf die instar omnium in solchen Erinnerungen zurückgesehen wird: der Durchgang durch das Rote Meer, die göttliche Führung durch die Wüste in der Rauch- u. Feuersäule, u. das aus dem Felsen geschlagene Wasser; in gangbaren poetischen Farben.

13. נֵד] aus Ex. 15, 8 (s. zu 33, 7), woraus auch נוֹזְלִים V. 16.

14. וַיַּנְחֵם] wie V. 53 von der göttl. Leitung durch die Wüste, entlehnt von d. Bild eines der Herde vorangehenden Hirten (s. zu 77, 21), das hier auf die voranziehende Rauch- u. Feuersäule übergetragen ist, nach Exod. 13, 21.

V. 15. 16. תהומות, נוֹזְלִים, נְהָרוֹת *Fluten, Flüsse, Ströme*] hyperbolische Ausdrücke, wie sie von diesem Wunder bei Dichtern u. Propheten in mannigfachen Variationen u. Anwendungen gangbar sind (vgl. V. 20. 105, 41. 107, 35. 114, 8. Deut. 32, 13. Hiob 29, 6. Jes. 41, 18, vgl. 35, 6 f. 30, 25). רבה ist nicht als Adj. mit תהמות zu verbinden (Hupf., Hitz.), was sich sprachlich durch den mit חָכְמוֹת verbundenen Sing. des Praed. nicht rechtfertigen läſst, sondern als Adv. mit וישק vgl. 62, 3. Zu dem hier berührten Wunder, vgl. Ex. 17. Num. 20. — יְבַקַּע] Praet. ohne Vau conv., wie häufig in diesem Ps. abwechselnd mit Imperf. conv.: V. 26. 45. 47. 49. 50.

V. 17—20. Benehmen des Volks gegen diese Wunder: wie es dadurch — statt zum Dank u. Vertrauen gegen Gott — nur zu noch weiter gehender Vermessenheit in seinen Wünschen u. Versuchung Gottes d. i. trotziger Herausforderung seiner Macht verleitet worden sei. Auffallend beginnt dieses erste Beispiel ihrer Sünde mit *und sie fuhren noch fort zu sündigen*] was erst V. 32, wo eine ähnl. Formel, am Ort ist. Sie setzt jedenfalls eine frühere Störrigkeit voraus, die durch diese Wunder nicht gebrochen wurde u. neue verlangte, u. bezeichnet eine Fortdauer dieser Störrigkeit trotz der fortgesetzten Wunder u. inbez. auf diese, denen sie zur Seite ging; also Übergang zu einer neuen Reihe von Wundern, betr. Speise (parall. dem Wasser). Der Ausdruck erinnert aber zugleich

an die in den Einleitungen des Buchs der Richter zu den einzelnen Beispp. (die hier vielfach als Vorbild durchschimmern) gangbare Formel wie 3, 12 u. s. w. — לִמְרוֹת] nach Massor. Vocalit. wie Jes. 3, 8 statt לְהַמְרוֹת; wahrscheinlich aber ist hier wie Jes. 3, 8 ursprünglich לִמְרוֹת gemeint. Zu מרה mit dem Accus., vgl. Jer. 4, 17. Ps. 105, 28.

18. *Gott versuchen*] d. i. Wunder fordern, um seine Macht auf die Probe zu stellen, aus Unglauben oder frivoler Neugier. Die Formel וַיְנַסּוּ neben וימרו u. a. V. 41. 56 refrainartig wiederkehrend bei jeder neuen Äufserung ihres Sinns, wie auch 106, 14. Entlehnt aus Ex. 17, 2. 7 bei Gelegenheit des Murrens wegen Wasser u. dem daraus abgeleiteten Namen des Orts מַסָּה, hier auf das wegen Speise übergetragen.

V. 19. 20. Die Worte des Verlangens natürl., wie immer freie Dichtung zur Bezeichnung ihrer Gesinnung, wie schon die geschichtlichen Ex. 16, 3 ff. 17. 2 f. 7. Num. 11, 4 ff. 20, 3 ff. ערך שׁלחן] wie 23, 5. — וַיָּזוּבוּ מַיִם] wie 105, 41. Jes. 48, 21. הֵכִין Nahrung bereiten, wie 65, 10; vom Fleisch (den Wachteln) auch 68, 11. שְׁאֵר poet. für בָּשָׂר. Als Brot u. Fleisch ist schon Ex. 16 das Manna u. die Wachteln bezeichnet.

V. 21—29 in zwei Absätzen das Verhalten Gottes zu dem Verlangen des Volks; wie er darüber erzürnt, zwar beides gewährte (erst das Brot V. 21—25, dann das Fleisch V. 26—29), aber ihm zur Übersättigung u. Strafe gereichen liefs (V. 30 f.). Die Züge sind frei aus beiden Erzählungen entlehnt: zunächst aus Num. 11 (die Stellung u. der Zorn Gottes u. s. Folgen), aber der Parallelismus aus Ex. 16. — *Jhvh hörte u. ergrimmte*] wiederkehrende Formel V. 59, vgl. V. 62. Deut. 3, 26. *Darum* geht auf den zweiten der beiden parataktisch st. syntaktisch verbundenen Sätze, nach bekannter Figur. — *Feuer*] spielt an auf das „Feuer Jhvhs" (Blitz), das im Volk wütete Num. 11, 1 ff., wovon der Name der Wüstenstation Tab'erah abgeleitet wird, welches, obgleich dort sachlich mit den Wachteln in keinem Zusammenhang, doch wegen der dortigen unmittelbaren geschichtlichen Verbindung damit u. Ableitung aus dem Zornfeuer Gottes (V. 1), hier mit dem *Zorn Gottes* über ihr Gelüste (wie V. 31, vgl. Num. 11, 10. 33) verbunden wird. — בְּיִשְׂרָאֵל] nicht *in Isr.*, sondern nach V. 31

besser mit Al. *gegen; aufsteigen* vom Zorm wie ein Feuer, Rauch (vgl. 18, 9).

V. 23f. Dichterische Ausmalung des Mannaregens, nach d. gangbaren Bild des Öffnens der Himmelsfenster für den Regen Gen. 7, 11. 2 Kön. 7, 2. 19. Mal. 3, 10. — Das Manna als *Regen* nach Ex. 16, 4; daher *Himmelskorn* genannt, wohl nicht wegen seiner Körnergestalt (JHM., Ros., Del.), sondern poet. st. *Himmelsbrot* (Ex. 16, 4. 105, 40. Joh. 6, 31).

25. *Brot der Starken*] d. i. der Engel, wohl nicht gerade wirklich (historisch) den Engeln als Nahrung zugeschrieben, sondern poet. s. v. a. „Himmelsbrot", weil vom Himmel, der Wohnung der Engel (vgl. zu V. 26 u. 89, 6), herabgekommen (Chald.). Dafs אבירים, obgleich nicht sonst nachweisl. von den Engeln, doch auf sie anwendbar ist, zeigt ihre Benennung 103, 20 „die starken Helden" u. ähnlich im A. u. N. T. אִישׁ viell. im Gegensatz damit = *Mensch* (Chald.), wie oft zwischen אֵל u. אִישׁ; doch sicherer nach Ex. 16, 16. 18. 21 *jeder* genommen. Der Sing. אכל, welchen Hitz. u. Del. für jenes geltend machen, entscheidet nicht (vgl. z. B. Gen. 44, 13 mit V. 11. Jes. 32, 2 u. a.) wiewohl allerdings אכלו mehr d. üblichen Ausdrucksweise entspräche. צֵידָה] viell. anspielend auf Ex. 12, 39. — לָשֹׂבַע] aus Ex. 16, 3, vgl. V. 8. 12 (Stichwort, vgl. unten V. 29).

26. Der Num. 11, 31 genannte Wind, der die Wachteln vom Meer d. i. dem Schilfmeer herführt, wird hier genauer als Südostwind bestimmt, denn offenbar gehören קדים u. תימן zusammen (Del., Dillm., Riehm u. a.). — בַּשָּׁמַיִם] nicht *im* (Hupf. u. a.) sondern *am Himmel*, denn es ist unrichtig, dafs בשמים dem מאת יהוה Num. 11, 31 entspricht, denn dort steht das intr. נָסַע, hier aber יַסַּע mit Gott als Subj. — וינהג] inbezug auf den Wind gesagt wie Ex. 10, 13.

27. Die Wachteln hier wie das Manna V. 24 als *Regen* dargestellt, zufolge des steten Parallelismus zwischen Brot u. Fleisch Ex. 16, 3. 8. 13f. — V. 28 nach Ex. 16, 13. Num. 11, 31f.

29. *Sehr satt*] d. i. übersättigt, so dafs es Überdrufs, Ekel, erweckte u. so zur Strafe gereichte, nach Num. 11, 18—20. 33f., wie V. 30f. weiter ausgeführt ist (vgl. לָשֹׂבַע vom Brot V. 25 aus Ex. 16, 3. 12). — תַּאֲוָה] ebenfalls Stichwort

aus Num. 11, 4. 34 (wie auch 106, 14f.); hier met. Gegenstand des Gelüstes, wie 21, 3 u. ö.

V. 30. 31. Vorder- u. Nachsatz ganz wie in der Grundstelle Num. 11, 33. — *Waren nicht entfremdet von ihrem Gel.*] nicht im sittlichen, sondern dem Parallelism. entsprechend, im physischen Sinn: waren dem Gegenstand ihrer Lust (wie V. 38) noch nicht entrückt, d. i. noch im Genufs begriffen (Gei., Schn., Ros., de W., Hgstb., Hitz.); זרו bringt vielleicht eine Anspielung auf זָרָא Num. 11, 20. — Zu 30b vgl. Num. 11, 33a. — *Der Zorn Gottes stieg auf*] wiederholt aus V. 21 als Erfüllung, u. entsprechend der Ordnung Num. 11, 33; nur variiert aus „der Zorn Jhvhs entbrannte“. Auch die Wirkung des Zorns, die dort einfach lautet „u. er schlug in d. Volk einen sehr grofsen Schlag“ hier poetisch ausgeschmückt u. verdeutlicht durch *würgen* u. *niederstrecken* (הכריע s. zu 17, 13), u. als Gegenstand statt des Volks überhaupt hervorgehoben *die Fetten* (d. i. Starken, vgl. 106, 15, wo Dürre = Schwindsucht; aber auch Reichen, Vornehmen s. zu 22, 30) u. *die Jünglinge*, also der kräftigste u. beste Teil des Volks; die aber wohl nicht blofs als die widerstandskräftigsten, die dennoch der Seuche erlagen (Schn., Stier, Hgstb., Del.), sondern als der Kern des Volks, den die Strafgerichte bei den Propheten vor allen treffen (z. B. Jes. 3, 2. 5, 14. 9, 16. 10, 16. 17, 4. Jer. 18, 21) genannt sind.

V. 32—39. Fruchtlosigkeit dieser Strafe, u. weitere Sünden des Volks (dritte Stufe der Störrigkeit, vgl. V. 17), nicht besiegt durch neue Wunder, sondern Strafen am Leben; steter Wechsel von Strafe u. Besserung, die aber nur eine äufserliche des Mundes, nicht eine aufrichtige des Herzens; so läfst er sich denn bei seiner bekannten Milde u. Versöhnlichkeit durch die Rücksicht auf ihre Vergänglichkeit zur Nachsicht bestimmen, es nicht nach der Strenge des Rechts mit ihnen zu nehmen u. seinen ganzen Zorn gegen sie auszulassen. Offenbar ist dies nach d. Vorgang von AE. u. Kim. geschichtl. auf den Ungehorsam nach der Rückkehr der Kundschafter aus Kanaan u. das Urteil, dafs sie dafür alle in der Wüste sterben sollten Num. 13. 14 (wovon 95, 7—11) zu beziehen. Der Wechsel von Strafe u. Bekehrung findet freilich nichts Entsprechendes im Pentat., u. erinnert eher

der Sache nach an Richt. 2, 11 ff. (worauf sich 106, 40 ff. bezieht); ist aber im Ausdr. jedenfalls ganz frei u. eigentümlich.

32. בְּכָל־זֹאת] wie Jes. 5, 25. 9, 11. 16 u. s. w. — *Sündigten noch mehr*] wie V. 17.

33. הֶבֶל] von der Kürze u. Flüchtigkeit des menschl. Lebens. — בֶּהָלָה] v. plötzl. Untergang, schnellem Ende s. zu 73, 19.

34. אִם] mit Perf. von öfter wiederholten Dingen = so oft als, mit d. Nachsatz ebenfalls im Perf. mit ו, wie 50, 18. Gen. 38, 9. Num. 21, 9. Am. 7, 2. Jes. 24, 13. 28, 25. Hiob 7, 4 (Ew. § 355, b).

36. Der Satz, dafs sie mehr mit dem Mund als mit dem Herzen ihre Reue u. Ergebenheit bekannten, u. ihre Bekehrung nicht aufrichtig war (vgl. V. 37), dichterisch u. menschlich ausgedrückt als *überreden* (פִּתָּה beschwätzen einen Leichtgläubigen, verführen) u. *lügen*. Vgl. Jes. 29, 13. 57, 11—37; vgl. V. 8. Dieser V. 36 ist nach der Zählung der Mass. der mittelste der 2527 Vv. des Psalters (Buxtorf, Tiberias 1620, p. 133) Del.

38. Weil allg. Eigenschaften Gottes in gangb. Formeln, sind sie wohl im Praes. zu nehmen (wie schon Al., Symm., Ew., Hgstb., Olsh.). — וְהוּא] Gegensatz *und doch ist er* רַחוּם] aus der vollen Formel רַחוּם וְחַנּוּן Ex. 34, 6 wie Deut. 4, 31. — יְכַפֵּר עָוֹן] statt נֹשֵׂא ע׳ Ex. 34, 7. — לֹא יַשְׁחִית] d. i. vertilgt nicht gänzlich (wie er dort im Zorn gedroht hatte) auch Deut. 4, 31 statt כַּלֵּה, הַשְׁמִיד u. a. in den Grundstellen Ex. 32. Num. 14 (vgl. Jer. 30, 11. 46, 28, wo dafür עָשָׂה כָלָה). הֵשִׁיב אַפּוֹ] = שׁוּב מֵא׳ Ex. 32, 12; dort auch durch הִנָּחֵם עַל הָרָעָה, *das* (angedrohte) *Übel zurücknehmen*, ausgedrückt (daraus Part. נִחָם bereit dazu Joel 2, 13 f. Am. 7, 3 ff.). Zu הִרְבָּה ל׳ vgl. Ges. § 142, 2. — *Weckte nicht seinen ganzen Grimm*] (wie Jes. 42, 13 den Kriegseifer) d. i. läfst ihn nicht ganz aus (eigentl. bietet ihn nicht ganz auf, entzündet ihn nicht zu voller Stärke), nämlich so wie ihn die Sünden verdienten, der strengen Gerechtigkeit gemäfs, weil das zur gänzlichen Vernichtung führen würde (vgl. Jer. 30, 11. 46, 28 u. zu 6, 2).

39. Die Rücksicht auf die Vergänglichkeit des Menschen ein Motiv der Milde, wie häufig in den Pss. u. bei

Hiob (s. zu 39, 6. 14). Zum Sinn u. Ausdr. vgl. bes. 103, 14—16. Hiob 7, 7 ff. 13, 25 ff.; zu *Fleisch* (d. i. sterblich, s. zu 56, 5) *sind sie* vgl. Gen. 6, 3; *geht dahin* (הֹלֵךְ Hos. 6, 4. 13, 3) *u. kehrt nicht wieder* Hiob 7, 9 f. 10, 21 u. a.

V. 40 ff. beginnt mit einem gleichsam von neuem ausbrechenden Klageruf über ihre vielfache Widerspenstigkeit in der Wüste u. allg. Sätzen u. Formeln zur Einleitung wie der erste, ein neuer Vorhalt mit einem geschichtl. Rückblick, der aber besonders bei den Wundern in Ägypten verweilt, u. dann, über die Wüste hinwegeilend, mit der Eroberung u. Verteilung des Landes schliefst (also gewissermafsen den ersten ergänzend); worauf dann V. 56 ff. ein weiterer Vorhalt über den Abfall der Richterzeit folgt, aber nur in allg. Sätzen u. die Strafe dafür an Schiloh u. Ephraim, der schliefsl. zur Wahl Judahs u. Zions führt. Dies bildet also einen zweiten Teil des Ps., der in zwei Hauptabsätzen (zu je 16 Versen) verläuft: V. 40—55 die Wunder von Äg. bis zur Besitznahme Kanaans, u. V. 56—72 Ungehorsam in Kanaan, Strafe dafür, u. Restauration.

V. 40 bildet mit s. klagenden Ausruf über die unaufhörlichen Untreuen des Volks in der Wüste offenbar eine Einleitung zu dem folg. erneuten Vorhalt. יַמְרוּהוּ u. יַעֲצִיבוּהוּ ebenso verbunden Jes. 63, 10.

41. *Und sie versuchten G. abermals*] nimmt die Formel V. 18 wieder auf, u. kündigt neue Beweise an, die freilich nur der Sache nicht der Zeitfolge nach eine Fortsetzung bilden. — הִתְווּ] Hiph. von תוה, das nicht = תאה *Grenzen setzen*, *beschränken* sondern = ܬܘܳܐ *betrübt sein* (Alex., Syr., Hier.), was dem Parall. wie V. 40 am meisten entspricht.

42. *Seine Hand*] met. Thaten seiner H., wie oft im Exod. יָד חֲזָקָה, נְטוּיָה 3, 19. 6, 1. 6. 7, 5. 13, 9 u. s. w. — מִנִּי־צָר] wie 44, 11.

43. Formel aus Ex. 10, 1. 2 wie 105, 27; u. der Schauplatz bezeichnet wie V. 12, der aber nur hier pafst, da die folgg. Wunder wirkl. lauter dort geschehene sind (s. zu V. 12). Die folgende Aufzählung der Wunder (eine ähnliche 105, 27 ff.) ist nicht vollständig u. nur im ersten u. letzten der Ordnung des Ex. entsprechend, bewegt sich aber sonst in Ordnung, Ausdruck u. Auswahl mit dichterischer Freiheit wie schon im 1. Th.

(dagegen 105, 27 ff. schliefst sich eng an Ex.). Die Ordnung ist aber eine verständige, vom niederen unorganischen durch die Gewächse u. das Vieh zu den Menschen aufsteigend (vgl. Hiob 1. 2).

44. Die erste Plage, vgl. Ex. 7, 17 ff.

45. Die vierte u. zweite Plage (Ex. 8, 16 ff. u. 7, 26 ff.) verbunden, mit Auslassung der dritten (der Mücken Ex. 8, 12 ff.), die nur eine Vorstufe der vierten.

46. Die achte Plage d. Heuschrecken (Ex. 10, 1—20), wofür neben dem geschichtlichen Wort אַרְבֶּה das poet. חָסִיל (vgl. Joel 1, 4. 2, 25 noch weitere Namen).

V. 47 f. Die siebente Plage des Hagels (Ex. 9, 13 ff.), nach ihrer auch Ex. 9, 25 bemerkten zwiefachen Wirkung auf das Gewächsreich (wovon hier als die edelsten die Rebe u. Sykomore — wie 105, 33 Rebe u. Feigenbaum — ausgehoben sind; freilich die erstere ohne Rücks. auf die Eigenheit des Ägypt. Bodens, wo die Rebe, wenn auch gepflanzt, eine zu untergeordn. Rolle spielt, um, wie in Kanaan, vor andern genannt zu werden) und das Vieh. Über das ganz unbekannte u. streitige חֲנָמַל], welches nur nach dem Zusammenhang v. Chald., Rabb., Schm. u. a. von *schweren Hagelsteinen* erklärt wird, aber jedenfalls entw. ein poet. Name für Hagel, oder etwas damit Zusammenhängendes s. mufs, s. Ges. Th. — רְשָׁפִים] *Flammen* geht auf das Ex. 9, 23 f. mit dem Hagel u. dem Donner (קוֹלוֹת V. 23. 28 f. 33 f. wiederholt hervorgehoben) verbundene *Feuer* das „zur Erde ging“ d. i. Blitze, die zur Erde fuhren (also Hagel mit einem vollst. Gewitter); auch 105, 32 nicht vergessen u. durch אֵשׁ לֶהָבוֹת bezeichnet. Schon darum ist die von Ew. Dyser. Graetz bevorzugte LA. v. 2 Mss. דֶּבֶר st. ברד zu verwerfen; überdies folgt die Erwähnung der Pest V. 50, hier erwartet man die Bezugnahme auf die Verwüstung, die der Hagel unter dem Vieh Ex. 9, 19 ff. anrichtet.

V. 49—51 geht auf die letzte u. gröfste Plage, Tötung der Erstgeburt, der er aber wegen ihrer unter den übrigen weit hervorragenden Wichtigkeit V. 49 f. eine hoch poetische Einleitung voranschickt, worin er die Quelle der Plage, den Zorn Gottes, das Werkzeug desselben, böse Engel, u. das Verhältnis zu den vorhergg., dafs es nun das Leben selbst an-

ging, hervorhebt; und daher passend diese Plage mit der fünften verwandten, der Pest (Ex. 9, 3 ff.), verbindet, indem er diese, die sich dort auf das Vieh beschränkt, hier auf die Menschen bezieht, u. so vielleicht absichtlich der Tötung der Erstgeburt zugleich eine angemessene Vorstufe u. natürl. Grundlage giebt (die mit den bösen Engeln und dem Würgengel in ähnlichem Zusammenhang steht wie der Engel mit der Pest im Assyr. Lager 2 Kön. 19, 35). Zuerst wird die Quelle der Plage, der *Zorn Gottes*, die Quelle aller Strafgerichte, in gehäuften Benennungen, also gesteigerter Potenz, u. zwar zugleich zum Werkzeug personifiziert, als eine Gesandtschaft von *bösen Engeln* vorangestellt. Zorn senden = Zornhauch ausgehen lassen, wie Ex. 15, 8. מַלְאֲכֵי רָעִים] nicht *angeli malorum, Unglücksengel:* Gen. des Obj. wie Todesboten Spr. 16, 14 u. רָעִים neutr. = רָעוֹת, was unerhört, sondern *böse Engel* (wie Al., Symm., Chald., Rabb., Luth., Gei. u. a.); was weder einem gramm. Bedenken unterliegt (st. constr. vor dem Adj. vgl. Num. 5, 18. Jer. 24, 2. Jes. 17, 10. 1 Kön. 10, 15 wie überh. in Fällen der Appos. Ges. § 116, 5 Lehrg. § 175, 2. 4. 176, d. 163, 1, d. Ew. § 287 a), noch den alttest. Begriffen zuwider ist: da im A. T. das Böse (im phys. u. sittlichen Sinn), welches Gott zur Strafe urspr. selbst u. unmittelbar bewirkt, neben den Engeln überh. auch von besond. Agenten vollzogen wird — wie der „böse Geist“ Richt. 9, 23. 1 Sam. 16, 14 „Lügengeist“ 1 Kön. 22, 21 ff., später „der Satan“ 1 Chr. 21, 1. Hiob 1, 7 u. a. —; die aber keineswegs (wie die bösen Engel u. der Teufel im späteren jüdischen u. christlichen Sinn) als v. Gott abgefall. Geister u. ihm widerstrebende absolut böse höhere Mächte zu denken sind, sondern wie die Engel überhaupt in Gottes Auftrag und Vollmacht, als seine Stellvertreter handeln, und daher (wie seine menschl. Werkzeuge die Propheten) stets mit ihm abwechseln — wie schon in der Grundstelle Ex. 12, 13. 22 „der Verderber“ (vgl. 11, 4), so auch hier V. 51 (wo Gott selbst schlägt) —, und gleichs. nur der personifizierte, verkörperte Wille u. Wort Gottes (hier Zorn Gottes) sind; also allerdings den Namen „böse“ nicht von ihrer eigenen Gesinnung, sondern von ihrer Wirkung haben s. v. a. schädlich. Damit stimmt auch Del.s Erkl. „schlimme Engel“ überein. מִשְׁלַחַת] ist nicht

coll. von einem Heer oder Gefolge (Hgstb.), sondern abstr., und die Constr. die echt Hebraeische מִשְׁלַחַת . . . וַיְשַׁלַּח *er sandte* s. Zorn . . *eine Sendung* böser Engel, d. i. als böse Engel (eine Vergleichung zur Erläuterung der Art des Sendens, s. zu 12, 3); d. Plur. wegen der vier Namen, gleichs. vier Strahlen desselben.

50. פַּלֵּס נָתִיב] *Weg ebnen* = bahnen, wie Jes. 26, 7; hier dem Zorn Gottes, wie Hiob 28, 26. 38, 25 dem Donnerstrahl, s. v. a. ihn loslassen = parall. *nicht zurückhalten.* נַפְשָׁם] d. i. ihr eigenes Leben, vgl. parall. חַיָּתָם *ihr Leben,* als die letzte höchste Stufe der Strafe, nachdem die früheren an ihren Gütern erfolglos gewesen (Schnurr.).

51. רֵאשִׁית אוֹנִים] Plur. frei gebildet aus dem Sing. Gen. 49, 3. Deut. 21, 17. — *Zelte Chams*] Var. von *Land Chams* 105, 23. 27. 106, 22 poet. st. Land Ägypten.

V. 52—55. Führung durch die Wüste (woraus nur der Durchgang durchs Rote Meer hervorgehoben) nach Kanaan und Besitznahme desselben, summarisch nach Exod. 15, 13—17. — וַיַּסַּע parall. וַיְנַהֲגֵם s. zu V. 26.

53. *Sie bebten nicht*] Correl. zu *er führte sie sicher*, u. im Gegensatz zu dem Schrecken der Feinde, der poetisch ausgemalt Ex. 15, 13 ff. — כִּסָּה הַיָּם] aus Ex. 15, 5. 10, vgl. 14, 28.

54. *Heiligtum — Berg*] aus Ex. 15, 17: dort aber nicht (als Weissagung) vom Zion und s. Heiligt. zu verstehen, wie gewöhnl.; sondern vom heil. Land (als Gebirgsland) wie Jes. 11, 9, vgl. Deut. 1, 7. 20. 3, 25 (wie schon AE., Ven., Schn., Munt.). — קָנְתָה] vom Berg Z. wie 74, 2, aber aus Ex. 15, 16 v. Volk.

55. וַיַּפִּילֵם] *ließ sie fallen* (eig. d. Los werfen, wodurch etwas verteilt wird, met. durchs Los verteilen, sowie *Los* = verloste, durchs Los verteilte Portion) d. i. verteilte sie, näml. ihr Land (wie ירש u. הוריש vom Land u. Volk steht), wie Jos. 23, 4 neben 13, 6 v. Land. בְּחֶבֶל נַחֲלָה ist = בנחלה Num. 34, 2. 36, 2. Jos. 13, 6. 7, also חבל das zugemessene Stück. Zu בּ vgl. die Bemerk. zu 31, 22.

V. 56 ff. Undank u. Ungehorsam des Volks in der Richterzeit gegenüber diesen Wohlthaten, gleich ihren Vätern

in der Wüste; u. die Strafe dafür. Wieder eingeleitet durch die allgemeine Formel וַיְנַסּוּ wie V. 18. 41, nebst מרה u. dgl. V. 8—11. 17. 40—42; wozu V. 58 noch die bestimmter vom Götzen- u. Höhendienst, besonders der Richterzeit, gebräuchlichen Ausdrücke kommen: הכעיס, הקניא (wie Deut. 32, 16. 21. Richt. 2, 11 ff.); בָּמוֹת s. Ges. Lex.

57. קֶשֶׁת רְמִיָּה] *trügerischer Bogen*, wie Hos. 7, 16, der seinen Herrn durch Versagen oder Fehlen im Stich läfst; oder *schlaffer Bogen* (nach כַּף רמיה Spr. 10, 4 schlaffe Hand u. dgl. Spr. 19, 15. 12, 24. 27. Jer. 48, 10), was auch pafst; doch hat jenes mehr die Analogie für sich, wie „lügenhaftes“, „treuloses“ Wasser, das durch Versiegen die Hoffnung täuscht. Das Bild wie V. 9 (nur dort concr. treulose Bogenschützen, die sich in der Schlacht wenden) vgl. Zach. 9, 13; auch נהפכו entspricht, aber hier bildl. s. v. a. sind verwandelt, entartet.

V. 59 ff. Zorn Gottes (mit der Formel wie V. 21) u. Strafe, u. zwar dieser Stufe gemäfs eine gesteigerte: Verstofsung seines erwählten Volks, das er fremdem Schwert überlieferte, u. seines erwählten Sitzes unter ihm in Schiloh, indem er das Symbol seiner Gegenwart, die Bundeslade, in Gefangenschaft gab; dann zwar wieder die Feinde schlug, aber doch Ephraim nicht wieder annahm, sond. Judah erwählte, worin er seinen festen Sitz auf Zion aufschlug, u. den Hirten David zum Hirten seines Volks erkor. — מאס בְּ] Gegens. von בחר *erwählen* V. 68. 70 kann in doppeltem Sinn stehen: seine Gegenwart u. Hilfe einstweilen entziehen, sie preisgeben = נטש V. 60; oder der Würde eines heiligen Volks ganz entsetzen (letzteres die Endstrafe). — *Israel*] steht hier im engeren Sinn = Ephraim (wie richtig de W. Del.), wie der Parall. mit *Schiloh* V. 60 u. der Ggsatz mit Judah V. 67 f. zeigt, welcher zwar erst dort nach d. Wiedererbarmung ausgesprochen ist, negativ aber schon hier eintritt, wie V. 60 zeigt, u. erst dort mit der positiven Gegenseite vollendet u. offenbar wird. Auch Jer. 7, 12 ff. hat denselben Parallelismus (s. Einl.).

60. *Schiloh*] währ. der Richterzeit Hauptsitz des Heiligtums (vgl. Jos. 18, 1. 8—10. 21, 2. 1 Sam. 1—4). — שִׁכֵּן] wäre hier nach Jos. 22, 19. 18, 1 vom Aufrichten des Zeltes zu verstehen; einfacher liest man wohl mit Alex., Syr., Chald.,

Hitz. u. a. שָׁכַן. — עֹז u. תִּפְאֶרֶת] die Herrlichkeit, Majestät Gottes = כָּבוֹד wie 96, 7; vgl. zu 8, 3; hier v. d. Bundeslade als ihrem Sitz u. Symbol, vgl. 1 Sam. 4, 21. Ps. 132, 8. Die Gefangenschaft derselben geht auf ihre Erbeutung von den Philistern 1 Sam. 4, 11 f., vgl. Cap. 5 u. 6.

V. 62—64. Poet. Ausdruck für die Niederlagen des Volks durch die Philister, bes. 1 Sam. 4. — *Feuer*] gewöhnl. nach AE. Kim. vom Kriegsfeuer oder dem Schwert Num. 21, 28. Jes. 26, 11. Jer. 48, 45; allein es ist wohl das Feuer des göttl. Zorns (Is.), u. zwar aus V. 21 (auch hinter יִתְעַבָּר). — לֹא הוּלָּלוּ] (unreine Orthogr. st. הֻלָּלוּ) eig. *wurden nicht gefeiert* (Aq. *ὑμνηθησαν* S. Th. *ἐπῃνεθησαν*) d. i. waren nicht Gegenstand von hochzeitlichen Lobliedern (vgl. הִלּוּלִים Erntefeier Richt. 9, 27 mit 16, 24. Lev. 19, 24, בית הִלּוּלָא Rabb. hochzeitl. Zelt) d. i. blieben unvermählt (Rabb.). Alex. las wohl הוּלִלוּ *sie wehklagten nicht*, was Böttch. vorzieht, doch läſst sich הוֹלִיל sonst nicht nachweisen. Ebenso *weinten nicht*] näml. um ihre Toten, von der üblichen Totenklage, d. i. wurden des ehrl. Begräbnisses verlustig; ein Fluch, wie Jer. 22, 18. Hez. 24, 23. Hiob 27, 15. Alex., Hier., Syr. lasen weniger gut תִּבָּכֶינָה.

V. 65 ff. Wiedererbarmen. *Erwachte wie ein Schlafender* d. i. wie vom Schlaf, bek. Bild (zu 7, 7. 10, 1). — מִתְרוֹנֵן מ׳] *jauchzend* (Hithp. von רנן nur hier) *vom Wein* kann nicht heiſsen s. v. a. befeuert v. Wein (JHM., Munt., Köst., Hgstb., Del.), weil es im Parall. mit *Schlaf* s. v. a. aus dem Rausch sein muſs (Chald.), wozu aber wieder das „Jauchzen“ nicht zu passen scheint. Dah. Schult. zu Spr. 29, 6 (dem Schn., R., Ges., de W., Stier, Köst., Hitz. folgen) nach dem Arab. رَان = *v. Wein besiegt* (vgl. Jes. 28, 1), aber ganz unerweisl. im Hebr. Dies gilt auch von der von Böttch. angenommenen Bedeut. der aufmerksam wird, sich besinnt. Erklärt sich aus Jes. 42, 13 f. als Kriegsgeschrei, Aufschrei des Helden, nachdem er lange an sich gehalten, parallel erwacht aus dem Schlaf. Oder ist zu lesen מִתְעוֹרֵר? vgl. Jes. 51, 17. 64, 6 (so Chald.).

V. 66 geht auf die Schmach der Philister 1 Sam. 5, 6 ff., aber auch die folgg. Siege Samuels, Sauls u. Davids. אָחוֹר aber

keine Anspielung auf die Plage der Philister 1 Sam. 5, 9 (wie Chald., Luth., Del., Hitz. u. a.), sondern mit d. Verb. = *zurückschlagen*, wie immer אָחוֹר (Gei.).

68. *Welchen er liebte*] wie 87, 2. Geht auf die Verlegung der Bundeslade auf Zion 2 Sam. 6.

V. 69 bezeichnet das auf d. erwählten Sitz errichtete Heiligt. als ein dauerndes d. i. den Sitz unveränderlich. — רָמִים] nicht von hohen Palästen (AE. Ki.), oder den Hohen der Erde, Königen u. Fürsten, oder hohen Bergen (Calv., Köst., Hgstb.): sondern Himmelshöhe, Himmel = מָרוֹם, wie Hiob 21, 22 vgl. 22, 12 f. 25, 2 parall. Erde, beide Bild der Festigkeit (vgl. 89, 3. 30. 38. 104, 5). So bes. Is., Ki., Ven., Schnurr., Stier. Hitz. will כִּמְרוֹמִים lesen, was jedoch schwerlich nötig. Syr. las בַּמוֹ st. כְּמוֹ; Alex. Syr. בארץ st. כארץ.

V. 70—72. Königtum Davids vgl. 1 Sam. 16, 11. 17, 34. 2 Sam. 7, 8. In V. 71 übers. Alex. עבדו st. עמו.

Psalm LXXIX.

Gebet gegen Feinde, die Jerusalem zerstört, und die Nachbarn, die ihren Hohn damit getrieben haben.

1. [Gesang von Asaph].
Gott, Heiden sind gekommen in dein Eigentum,
haben verunreinigt deinen heiligen Tempel,
gesetzt (gemacht) Jerusalem zu Trümmern.
2. Sie haben gegeben die Leichen deiner Knechte zur Speise dem Gevögel der Himmel,
das Fleisch deiner Begnadigten dem Getier des Landes.
3. Sie haben vergossen ihr Blut wie Wasser rings um Jerusalem,
und niemand begrub.
4. Wir sind geworden eine Schmach unsren Nachbarn,
ein Spott und Hohn unsren Umgebungen.

5. Bis wann, Jhvh, willst du zürnen auf immer,
wird brennen, wie Feuer, dein Eifer?
6. Giefs aus deinen Grimm auf die Heiden die dich nicht kennen,
und auf die Königreiche die deinen Namen nicht gerufen haben.

7. Denn sie haben gefressen Jakob,
und seine Stätte verwüstet.

8. Gedenke uns nicht die Schulden der Vorfahren,
eilends begegne uns dein Erbarmen:
denn wir sind sehr schwach.
9. Hilf uns, Gott unsres Heils, wegen der Ehre deines Namens,
und rett' uns und vergieb unsre Sünden,
um deines Namens willen.
10. Warum sollen sprechen die Heiden: wo ist ihr Gott?
es werde kund unter den Heiden vor unsern Augen
die Rache des vergossnen Blutes deiner Knechte.

11. Es komme vor dein Angesicht das Seufzen des Gefangenen,
nach der Gröfse deines Armes lafs übrig die Söhne des Todes.
12. Und gieb zurück unsern Nachbarn siebenfach in ihren Busen
ihre Schmach womit sie dich geschmähet haben, Herr!
13. Und wir, dein Volk und die Schafe deiner Weide,
wollen dir danken auf ewig,
auf Geschlecht und Geschlecht erzählen deinen Ruhm.

Klage über Feinde, die den Tempel entweiht u. Jerusalem zu Trümmern gemacht, u. ein grofses Blutbad in dem Volk angerichtet haben, zum Hohn der Nachbarn; u. Bitte um Vergebung der Sünden, Rettung u. Rache an den Feinden u. Nachbarn. Der Ps., welcher mit Ps. 137 nach Sofrim 18, 3 am Kinothtage d. i. dem 9 Ab, dem Erinnerungstage an die chald. u. römische Zerstörung Jerusalems gebetet wurde (Del.), ist nahe verwandt mit 74 vgl. V. 5 mit 74, 1. 10; 79, 2 mit 74, 14; 79, 13 mit 74, 1; beiden ist eigentümlich die Benutzung des Jer. vgl. zu V. 7, beide beziehen sich offenbar auf dieselbe Zeitlage. Wie dort, so scheint mir auch hier die Makkabäerzeit den Vorzug vor der Zeit der Zerstörung durch die Chaldäer, die allein neben jener in Betracht kommen kann, zu verdienen u. zwar bes. wegen der V. 2 erwähnten Hinschlachtung der Knechte Gottes, seiner חסידים, die wohl auf 1 Makk. 7, 13. 2 Makk. 14, 6 sich beziehen. Dafs die Chaldäer sich gerade gegen diese gewandt, ist bei der Stellung, die sie zu Jer. einnahmen, wenig wahrscheinlich. Gegen Hgstb. hat schon Hupf. darauf hingewiesen, dafs weder die hier erwähnten גוים, da der Gegensatz gegen die Heidenwelt überhaupt ins Auge gefafst ist, noch die V. 2 erwähnte Zerstörung Jerus.s vgl. 1 Makk. 1, 24. 30 ff. 3, 45. 2 Makk. 8, 3 gegen die Abfassung unsers Ps. in der Makkabäerzeit geltend gemacht werden können. — Ebenso wenig läfst sich 1 Makk. 7, 16 f., wo 79, 3 als heilige Schrift angeführt wird, dagegen verwerten, denn

diese Anführung gehört ja wie viele andere nur dem Verf. des 1. Buchs der Makk. an, u. dieser lebte lange nach den von ihm erzählten Begebenheiten, u. nach der Vollendung des Kanon, einschl. des B. Daniel.

De W., Hgstb., Del. u. a haben den Ps. in 3 Strophen zu 4 Vv. geteilt mit V. 13 als einer Art Epiphonem; ob freilich das vom Dichter beabsichtigt ist, ist zweifelhaft, da V. 8 u. 9 dadurch auseinandergerissen werden. Hupf. blieb bei der alten Unterscheidung zweier Teile (Gei., Schm., JHM.): 1) Klage V. 1—4; 2) Bitte um Wiederzuwendung seiner Gnade u. Hilfe u. ein Strafgericht über die Heiden V. 5—12; nebst einem Schlufs mit Versprechen des Danks V. 13.

V. 1—4. Klage über die Zerstörung, welche die Heiden an dem Tempel u. Jerusalem, u. das Blutbad, das sie unter dem heiligen Volk angerichtet haben, u. den Hohn der Nachbarn.

1. גוֹיִם] werden die Feinde genannt, nicht etwa als Völkergruppen oder aus verschiedenen Völkern bestehendes Heer (wie das Chaldäische allerdings war), sondern mit religiösem Nebenbegriff *Heiden*, als Profane, die in das Heiligtum gedrungen sind. Denn in diesem Sinn steht נַחֲלָתֶךָ] *dein Eigentum*, gewöhnl. vom heil. Volk (wie 74, 2. 78, 62. 71), hier bei בָּאוּ heil. Land, als Sitz Gottes, wie Ex. 15, 17, einschl. der heil. Stadt u. des Tempels, als eigentl. Heiligtum, das, wenn von einem Profanen betreten, entweiht wurde, vgl. Joel 4, 17. Nah. 2, 1. Jer. 30, 8. Klgl. 1, 10. Jes. 35, 8. 52, 1. Daher der folg. Ausdr. *haben verunreinigt deinen heil. Tempel*], was, wie Hez. 25, 3 zeigt, die Verwüstung nicht ausschliefst. — שָׂמוּ לְעִיִּים] Constr. wie Jes. 23, 13. Jer. 12, 11. 19, 8. 13, 16; u. zu עִיִּים vgl. Mich. 1, 6. 3, 12. Jes. 17, 1.

V. 2. 3. Blutbad unter dem Volk, mit der gewöhnlichen Steigerung durch das Unbegrabenbleiben der Leichen, zur Speise der Vögel u. Tiere; nicht blofs die Menge der Leichen anzeigend, sondern eine Schmach nach der Denkart des Altertums (wie schon bei Hom.), wie oft als Drohung u. Verschärfung der Strafe besond. bei Jeremiah (7, 32f. 8, 2. 9, 21. 15, 3. 16, 4. 19, 7 u. a. nach Deut. 28, 26), vgl. Ps. 74, 14. 78, 64. Ähnl. 1 Makk. 1, 37 Hitz.

V. 4 wie 44, 14, vgl. 80, 7.

V. 5ff. Bitte, den Zorn nicht länger dauern zu lassen u.

gegen die ungläubigen u. feindseligen Völker zu kehren; der früheren Sünden nicht mehr zu gedenken, u. sich wieder zu erbarmen, zu helfen u. zu retten, damit die Heiden nicht mehr Anlaſs haben, über ihre Gottverlassenheit zu spotten; u. Rache an ihnen zu nehmen für das vergossene Blut, u. an den Nachbarn für den Schimpf, den sie Gott angethan haben.

V. 5 beginnt die Bitte mit dem gangbaren Ausdruck der Ungeduld *bis wann?* wie 13, 2. 74, 10. 80, 5; u. der ganze Vers fast wörtlich wie 89, 47. Über *auf immer* neben dieser Frage s. zu 13, 2. *Feuer* des Zorns vgl. 78, 21. Deut. 32, 22.

V. 6. 7. Die Bitte, den Zorn gegen die Heiden, die Gott nicht kennen u. anrufen, zu kehren (*ausgießen auf* wie 69, 25. Hos. 5, 10. Jes. 42, 25; vgl. Jer. 7, 20. 44, 6. Nah. 1, 6) ist ausdrücklich V. 7 dadurch motiviert, daſs sie das Volk Gottes miſshandelt haben, trifft sie also nicht als Heiden, sondern als Feinde. Die Bitte empfängt ihr volles Licht durch die bei Jerem. öfter hervortretende Vorstellung, daſs Gott Israel במשפט d. i. nach dem durch die Bundschlieſsung mit Israel gegebenen Recht, die Heiden aber mit Auslassung seines vollen Zorns d. i. mit gänzlicher Vernichtung straft, vgl. Jer. 10, 24 f. 30, 11. 46, 28. (Vgl. zu 6, 2). Offenbar ist die Bitte aus Jer. 10, 25 entlehnt, denn die Bitten V. 24. 25 drücken einen Gegens. aus, der 30, 11. 46, 28 wiederkehrt u. einen d. Jer. eigentümlichen Trostgrund bildet. Hier im Ps. ist die Bitte eine Abschweifung von der eigentl. Bitte des Ps. um Stillung des Zorns, Vergebung, Erbarmung u. Hilfe V. 5. 8. 9; die Rache an den Feinden kommt nachher V. 10. 12 noch besonders u. an ihrem Ort; auch sind die bildl. Ausdrücke אכל u. נוה dem Jer. besonders geläufig (gegen Hgstb. u. a.). — נָוֶה] nicht Heiligtum (Chald.), sondern insb. Hirtenstation (*caula*), dah. Weide, Anger (JHM., Ros., Hgstb.), s. zu 23, 2.

8. רִאשֹׁנִים] ist nicht Adject. vgl. 59, 2, denn dann müſste es determiniert sein, sondern Subst. die *Altvorderen* d. i. Vor-

V. 7 אָכַל Sing. unerträglich hart neben dem Plur. vorher u. nachher, vergebens geschützt von den Alten als distrib. und von den Neueren (Hitz., Hgstb. u. a.) als Beziehung auf eine מַמְלָכָה (warum dann nicht auch im 2. Gl.?) Offenbar ist mit Alex., Hier., Syr., Chald. wie Jer. 10, 25 אָכְלוּ zu lesen.

fahren, Väter, vgl. Lev. 26, 45; hier *Sünden der Väter* wie Ex. 20, 5. Lev. 26, 39, wofür Jer. 11, 10 ע׳ אבותם הָראשׁנים (AE., Ki., alt. JHM., Hitz., Hgstb., Del.). Die Bitte ist mit Rücksicht auf Ex. 20, 5 ausgesprochen, vgl. Klgl. 5, 7. 2 Kön. 23, 26. — יקדמוני] vgl. zu 21, 4. 59, 11. 8 c begründet die Bitte nicht etwa mit der Unzulänglichkeit menschl. Kraft (AE.), sondern ihrer physischen Schwäche und Erschöpfung, vgl. 116, 6. 142, 7. Richt. 6, 6.

9. Bitte um Hilfe u. Rettung, die Folge der Sündenvergebung V. 8, die aber als Wechselbegriff (vergl. die Ausll. zu Jes. 6, 10) im 2. Gl. nochmals in Parallelismus damit tritt. — *Wegen der Herrlichkeit deines Namens*] wie 29, 2. 66, 2 s. v. a. parall. *um deines Namens willen.* Dasselbe Motiv der Hilfe liegt schon in der Anrede *Gott unseres Heils.*

V. 10 ff. nochmal. Aufforderung Gottes zur Rache des vergossenen Bluts an den Siegern („Heiden"), u. des Hohns an den Nachbarn, in derselben Aufeinanderfolge wie V. 3. 4.

10. *Warum sollen* u. s. w.] wie 115, 2. Jo. 2, 17, vgl. zu 10, 13; und die höhnische Frage *wo ist euer Gott?* auch 42, 4. Mich. 7, 10. — *Rache des Bluts deiner Knechte*] vgl. Deut. 32, 43. — *Es werde kund*] vgl. 77, 15. — *Vor unseren Augen*] (Deut. 6, 22) d. i. so dafs wir es noch selbst erleben u. Augenzeugen davon sind.

11. Zum ganzen Vers vgl. 102, 21. *Komme vor dein Angesicht*] d. i. werde erhört, wie 18, 7. 102, 2; vgl. Ex. 2, 23 ff. 3, 7 f. — *Seufzern des Gefangenen*] wie 102, 21 nicht coll., wie gew., sondern vom Volk, dessen Knechtschaft häufig mit einer Gefangenschaft verglichen wird, wie 68, 7. 107, 10 (parallel sitzen in Finsternis) Jes. 42, 7. 22. 49, 9. 51, 14. — הותר] (urspr. התר ohne Vocalbuchst.) lasen Syr. Chald. הַתֵּר *laß los* vgl. 105, 20. 146, 7, was zu אָסִיר passen würde. Alex. u. Hier. übers. den M. T. — בְּנֵי תְמוּתָה] wie 102, 21 = ב׳ מָוֶת *Söhne des Todes* (wie 1 Sam. 20, 31. 26, 16).

12. *Siebenfältig*] wie 12, 7. Spr. 6, 31; hier wie Gen. 4, 15. — *In ihren Busen*] s. zu 35, 13. Zum ganzen Vers vgl. 89, 51 f.

V. 10. Kethibh גִּיִם schlechte Orthographie st. גּוֹיִם wie Keri nach constanter Regel.

13. Schlufs: Gelübde des Danks u. der Verkündigung des Ruhms Gottes. Hier. Syr. Chald. lasen תהלתך als Plur., Alex. als Sing.

Psalm LXXX.

Gebet für die Rettung u. Wiederherstellung des Israelitischen Volks.

1. [Dem Meister, nach Lilien; ein Zeugnis von Asaph, ein Gesang.]
2. Hirte Israels, nimm zu Ohren, der du leitest wie Schafe Joseph,
der du thronest auf den Keruben, strahle hervor.
3. Vor Ephraim und Benjamin und Manasseh erwecke deine Macht,
und komm zur Hilfe uns.
4. Gott, stell uns wieder her,
und lafs leuchten dein Antlitz, dafs uns Heil werde!

5. Jhvh, Gott der Heerscharen,
wie lange zürnst du beim Gebet deines Volks!*)
6. Du hast sie Weinen essen lassen als Brot,
und tränktest sie mit Thränen becherweise.
7. Du setztest uns zum Zank unsern Nachbarn**),
und unsere Feinde treiben ihren Spott.
8. Gott der Heerscharen, stell' uns wieder her,
und lafs leuchten dein Antlitz, dafs uns Heil werde!

9. Eine Rebe rissest du aus (verpflanzest du) aus Mizráim,
vertriebst die Heiden und pflanztest sie.
10. Du machtest Raum vor ihr,
und sie schlug Wurzeln, und füllte das Land.
11. Bedeckt waren die Berge von ihrem Schatten,
und ihre Zweige (wie die der) Gottes-Cedern.
12. Sie streckte ihre Äste bis ans Meer,
und bis zum Strom ihre Sprossen.

*) Nach and. LA.: wider den Rest deines Volkes!

**) Nach and. LA.: Du setztest uns als ein Gegenstand des Hohns unsern Nachbarn.

13. Warum hast du zerrissen ihre Mauern,
dafs sie berupfen alle die des Weges vorübergehn?
14. Es zerwühlt sie der Eber aus dem Walde,
und das Tier des Feldes weidet sie ab.
15. Gott der Heerscharen, kehre doch wieder,
blicke vom Himmel und siehe, und besuche diese Rebe!

16. Und beschirme die gepflanzt hat deine Rechte,
und den Sohn (oder Sprölsling) den du dir stark gezogen *).
[17. Verbrannt (ist sie) mit Feuer, abgeschnitten;
vor dem Schelten deines Antlitzes mögen sie umkommen] **).
18. Es sei deine Hand über dem Mann deiner Rechten,
über dem Menschen-Sohn den du dir stark gezogen,
19. und nicht gewichen ist er von dir ***).
Belebe uns wieder, so wollen wir deinen Namen anrufen.
20. Jhvh, Gott der Heerscharen, stell uns wieder her,
lafs leuchten dein Antlitz, dafs uns Heil werde!

Gebet um Rettung des Isr. Volks aus seiner Bedrängnis von seinen Unterdrückern u. Wiederherstellung; mit Erinnerung an die frühere Sorge Gottes für sein Gedeihen, unter dem Bild eines Weinstocks, den er aus Äg. nach Kanaan verpflanzt u. unter seiner Obhut habe Wurzel schlagen und sich weit ausbreiten lassen. — Die Klage u. Bitte führen auf die späteren unglücklichen Zeiten des Volks, wie 44. 60. 74. 79, mit denen sie auch in den Ausdrücken manche Berührungen zeigen. Hgstb. hat das Lied freilich als Klage Judas über die Wegführung der zehn Stämme u. Bitte für ihre Zurückführung angesehen, vgl. die Überschrift der Alex. *ὑπὲρ τοῦ Ἀσσυρίου*, aber das ist schwerlich möglich, denn offenbar ist der Beter selbst mit den Seinen vom Unglück getroffen; weshalb andere den Ps. geradezu als Gebet der zehn Stämme in der Gefangenschaft auffassen. Aber השׁיבנו V. 4. 8. 20 setzt keineswegs

*) Nach and. Versabteilung u. mit Ausscheidung V. 16 b:
15. Gott der Heerscharen, kehre doch wieder,
blicke vom Himmel her und siehe!
16. Und besuche diese Rebe
und den Setzling welchen deine Rechte gepflanzt hat.

**) Wahrscheinl. hier an falscher Stelle, u. hinter V. 14 zu stellen.

***) Würde noch zu V. 18 gehören. Nach anderer Auffassung als Nachsatz zu V. 18: So wollen wir nicht weichen von dir.

mit Notwendigkeit das Exil voraus: neben dem allerdings möglichen Sinn der Bitte um Zurückführung verträgt das Wort den Sinn der Bitte um Wiederherstellung u. diese letztere Auffassung wird durch V. 7. 13 ff. empfohlen, die offenbar die Anwesenheit im Lande voraussetzen. Daher faſst Del. den Ps. als Bitte aus den letzten drückenden Zeiten des nördlichen Reichs, was um deswillen wenig wahrscheinlich erscheint, weil der Verf. V. 9 ff. offenbar von Jes. 5, 1 ff. abhängig ist, vgl. V. 13 mit Jes. 5, 5: was der Proph. gedroht, das ist zu seiner Zeit eingetroffen. Am wahrscheinlichsten scheint mir die Abfassung unter den gedrückten Verhältnissen der nachexilischen Zeit, wo Juda durch die anwohnenden Völker, besonders die Kuthäer, stark zu leiden hatte; m. E. ist der Ps. als Gebet Judas zu fassen, daher auch V. 3 die Nichterwähnung Judas; aus dieser Zeit erklären sich auch Vv. wie 13 ff. — Hitz. u. Olsh. u. a. wollten den Ps. in die Makkabäischen Zeiten verlegen; dafür lieſsen sich nur einzelne Berührungen mit Ps. 44. 79, die wahrscheinlich in diese Zeit gehören, geltend machen; dem Inhalte nach könnte es auch in anderen Zeiten des Druckes namentlich der nachexilischen Periode entstanden sein.

Daſs eine strophische Gliederung beabsichtigt ist, zeigt der Refrain V. 4. 8. 20, wozu V. 15 eine Variation giebt. Aber die dadurch bezeichneten Strophen sind sehr ungleichmäſsig; offenbar liegen Verderbnisse vor. Wahrscheinlich nämlich gehört V. 17 hinter V. 14 (s. zu V. 17), dadurch ergeben sich lauter Strophen zu 4 Vv., abgesehen von der ersten, die vielleicht einen V. verloren hat. Die beiden ersten kann man als die Einleitung betrachten: die erste mit der gew. allgem. Anrufung der Hilfe Gottes; die zweite mit der allgem. Klage. Die drei folgenden Strophen bringen die weitere Ausführung, und zwar schildert die dritte unter dem Bilde des Weinstocks das frühere wunderbare Gedeihen des Isr. Volks durch d. väterl. Fürsorge Gottes, die vierte klagt über seine jetzige Preisgebung an Feinde, die alles verwüsten, die letzte endlich bittet um die Wiederzuwendung der früheren Fürsorge. Der Ton ist durchgängig, in Klage wie Bitte, elegisch sanft u. rührend, nur einmal V. 13 in einen Ausruf des Vorwurfs ausbrechend; u. der Refrain, indem er beides immer wieder auf den Grundton u. in eine lyrische Stimmung zurückführt, stets von guter Wirkung. In dem Gottesnamen desselben, der erst אלהים, dann א׳ צבאות, endlich יהוה אלהים צ׳ heiſst, scheint eine Steigerung des bittenden Tons beabsichtigt.

Überschrift vgl. zu Ps. 45. 60. 69.

2. Bei der Anrufung Gottes bezeichnen die Beiwörter sein Wesen u. Verhältnis zu Israel, auf das dabei gebaut wird: die beiden ersten unter dem Bild eines Hirten, wie 78, 52, u. viell. mit Anspielung auf die Benennung im Segen Jakobs

Gen. 48, 15. 49, 24 u. das Verhältnis zu diesen beiden Stammvätern: das letzte *thronend auf den Keruben* (wie 99, 1. 1 Sam. 4, 4. 2 Sam. 6, 2. 2 Kön. 19, 15 u. a., vgl. zu 22, 4) seine Gegenwart im Tempel u. Wohnung in Israel als sein König. — הוֹפִיעָה] Theophanie (s. zu 50, 2), hier zur Hilfe. — *Israel und Joseph*] wie „Jakob und Joseph“ 77, 16 Bezeichnung des ganzen Volks. Nur kann man zweifeln, ob neben Israel als Gesamtname Joseph als Name für einen hervorragenden Teil des Volks hervorgehoben ist, vgl. zu 77, 16 oder ob Joseph wie 81, 6 ebenfalls als Bezeichnung des gesamten Volks zu betrachten ist, so dafs Joseph gleichsam als vierter Patriarch zu betrachten ist, eine Bedeutung, die sich offenbar aus der Bezeichnung des Zehnstämmereichs durch *Joseph* Hez. 37, 16. 19. Am. 5, 15. 6, 6 oder *Haus Joseph* Am. 5, 6. Zach. 10, 6. Ps. 78, 67 entwickelt hat.

3. *Benjamin* ist hier neben den Hauptstämmen *Ephraim* u. *Manasseh* (Josephiden) statt aller übrigen genannt, wohl wegen seiner Abkunft von derselben Stammutter, der auch, was die politischen Verhältnisse angeht, mehr zu den nördlichen Stämmen als zu Juda gehörte. Was den Dichter veranlafst hat, gerade diese Stämme zu nennen u. Juda zu übergehen, ist zweifelhaft. Schwerlich können sie als Bezeichnungen des südlichen, östlichen u. nördlichen Landes in Betracht kommen (Olsh.), oder als Namen der Kolonisten in Gilead, wie Hitz. behauptet, der אַנְשֵׁי הַכִּכָּר Neh. 3, 22 mit בנימין identifiziert. Ew. erklärt es aus der Vorliebe der späteren Zeit für alte Namen, da die wirkliche Stämmeeinteilung in dieser späteren Zeit längst aufgehört. Wahrscheinlicher ist es mir, dafs hier „die Unions- u. Restaurationsgedanken der Propheten“ durchblicken (Hupf. u. a.): Juda ist als sprechend zu denken u. bittet, dafs Gott sich an die Spitze Benjamins des ihm nächsten u. der Josephstämme, des eigentlichen Kerns des alten Nordreichs stelle u. seine Kraft, die bis dahin unthätig war, für sie in Bewegung setze. — *Vor Ephr.* u. s. w.] d. i. für Ephr., u. ihm voranziehend, als Vorkämpfer u. Führer. — עוֹרְרָה] *mache rege, setze in Bewegung* im Gegensatz zu der bisherigen Unthätigkeit, während הֵעִיר *aufwecken* ist (Del. Hitz.). — לִישֻׁעָתָה] s. zu 3, 3.

4. Nach אלהים übersetzen Alex. Syr. צְבָאוֹת. — הֲשִׁיבֵנוּ] wohl nicht: *führ uns zurück* (aus d. Exil), wie Chald., weil nichts im Ps. sonst auf diese Situation führt, sondern: *stell uns wieder her* (wie Dan. 9, 25 u. Ps. 60, 3 שׁוֹבֵב. *Laß leuchten d. Antl.*] s. zu 4, 7.

5. אלהים צ׳] s. zu 59, 6. — *Bis wann*] mit d. Perf. (wie Ex. 10, 3. 16, 28. Hab. 1, 2), weil im Sinn von wie lange schon hast du ..., u. bis wann willst du noch u. s. w. — *Rauchst du*] = zürnst du, eig. raucht deine Nase (Zorn), wie 74, 1. — בִּתְפִלַּת] wohl nicht: *gegen*, weil das Gebet nicht Gegenstand des Zorns sein kann, vielmehr *bei* d. i. trotz *dem Gebet*, vgl. 66, 20. 109, 7. Spr. 15, 8. 28, 9. Jes. 1, 13. 15. Hiob 19, 7. Klgl. 3, 8. De Lag. emend. בִּפְלִיטַת, was erwägenswert ist, da sonst ב bei den Verbis des Zürnens den Gegenstand desselben einführt, vgl. 78, 21. Auch würde der so gewonnene Ged. vgl. V. 13 u. a. gut in den Zusammenhang passen. — Alex. Syr. übers. עבדך st. עמך.

6. *Du hast sie gespeist* u. s. w.] die Cstr. s. zu 60, 5; über das Bild zu 42, 4 u. vgl. Jer. 8, 14. 9, 14. 23, 15. Im 2. Gl. parall. *du tränktest sie mit Thränen*] wird das Verb. st. des 2. Acc. der Sache mit בְּ construiert, als Mittel des Tränkens, wie in and. Sprachen, u. wie 6, 7 (Hhsl. 8, 2 mit מִן als Vorrat woraus) vgl. Ges. § 138, 1. — שָׁלִישׁ] (wahrscheinlich eig. ein Drittel eines gröſsern Maſses für flüssige Dinge Lat. *triental*, wie bei uns ein Viertel oder Quart u. dgl., s. Lex.) nur noch Jes. 40, 12 als Maſs genannt, steht hier im Accus. = *drittelmaßweise*, wie wir sagen würden *becherweise*. Diese Auffass. ist viel einfacher, als die, welche ב als das des Bestandes ansieht, so daſs בדמעות שליש wäre: *einen in Thränen bestehenden Becher* (de Dieu, v. Ortenb., Hitz. u. a.) — Alex. Symm. Hier. haben entspr. V. 4. 7. 8 האכלתנו u. ותשקנו gelesen.

7. מָדוֹן] Gegenstand des Streits, der Anfeindung u. Eifersucht. Da man aber bei dieser LA. zu keinem dem parall. Glied entsprechenden Sinn gelangt, weil מדון nicht *Gegenstand des Hohns* sein kann, so ist vielleicht mit de Lag. nach 44, 15 מָנוֹד zu lesen. Die *Nachbarn* sind nicht die Weltmächte, die sich um das dazwischenliegende Land Palästina stritten —

früher Assyrer u. Chaldäer, später Perser u. Syrer, mit den Ägyptern — (wie de W., Olsh.), sondern wie 44, 14f. 79, 4 die kleineren Völker im Osten u. Westen, mit denen sie von jeher in Feindschaft u. Fehde lebten (Gei., JHM., Hgstb.), von denen sie auch am meisten im kleinen zu leiden hatten (vgl. 83, 7 f.). — לָמוֹ] schwerlich überflüss. Dat. des Gefühls = nach Herzenslust, sondern entsprechend dem sonstigen Gebrauch von ל bei diesem Verbum, es führt den Gegenstand des Spotts ein. Alex. Hier. Syr. haben freilich das dem parallelen Glied entsprechende לנו gelesen; den M. T. geben Symm. Chald.

V. 9ff. Jetzt erst, nach d. bewegteren Anrufen u. Ausrufen der Eingangsstrophen, kommt die eigentl. Ergiefsung (Exposition) der Klage u. Bitte: zunächst in elegischem Rückblick auf die frühere Fürsorge Gottes u. Blüte des Volks im Vergleich mit seiner jetzigen Zerrüttung (wie 44, 2ff.); dann die Bitte um Wiederzuwendung derselben. Das Volk dabei unter dem gangb. Bild eines Weinstocks (der sich V. 14 mit dem eines Weinbergs mischt), wie bes. in der Parabel Jes. 5, 1—7. 27, 2—6. Jer. 2, 21. 12, 10ff. Hez. 17, 5ff., u. viell. mit Rücksicht auf das Bild für Joseph im Segen Jakobs Gen. 49, 22 (Hgstb.), womit sich in בֵּן V. 16 eine Berührung zu zeigen scheint. Das frühere Thun Gottes teils in Perff. teils in Imperff. mit und ohne Vau conv. wie Ps. 78.

9. תַּסִּיעַ] hier wohl in s. ursp. Bed. *ausreißen* (eine Pflanze aus dem Boden, wie Hiob 19, 10 einen Baum), aber zugleich met. die Folge *verpflanzen, versetzen* in sich schliefsend (Al., Vulg.); vielleicht auch mit Anspielung auf die angewandte Bed. *aufbrechen, auswandern lassen*, wie 78, 52 (Hgstb.). Ew. Olsh.: *ziehst du aus* im Praes., jedoch als histor. Praes. vgl. Ew. § 136, b am Ende. — *Vertriebest die Heiden und pflanztest sie*] Ggsatz wie 44, 3. Jenes wie 78, 55 aus Ex. 23, 28. 33, 2 u. a.; dieses aus Ex. 15, 17.

10. פִּנָּה] eig. *wegwenden, wegschaffen* (näml. was im Wege ist), dah. *aufräumen* (ein Haus, Weg = bahnen), hier abs. *Raum machen* für die einzusetz. Rebe durch Wegschaff. dessen, was ihr auf oder in dem Boden im Wege ist: jenes in der Anwend. durch Ausrottung der Landesbewohner (so gew.), dieses durch ausroden d. i. Reinig. des Bodens von Steinen, Wurzeln

u. dgl., vgl. Jes. 5, 2. — תַּשְׁרֵשׁ] ist nach d. Sprachgebrauch Handlung der Rebe (3. Fem.) *Wurzel schlagen* (wie Hiob 5, 3. Jes. 27, 6 u. Po. Jes. 40, 24. Jer. 12, 2), als Folge des Aufräumens nicht Handlung Gottes (wie die alten Überss. Luth. Gei. u. a.).

11. Hyperbolisches Bild des Wachstums der Rebe. Vgl. die symbol. Ceder Hez. 31, 3ff. u. zu 78, 15. — *Ihre Zweige* (wie) *Cedern*] d. i. wie die Zweige der Cedern. Constr. wie 18, 34. — *Gottes Cedern*] s. zu 36, 7.

12. *Meer u. Strom* (d. i. Euphrat)] die beiden äufsersten Endpuncte des Hebr. Reichs in s. idealen Ausdehn., s. zu 72, 8. Berge u. Cedern die Del. u. a. aus V. 11 ergänzen können hier als Bezeichnung des Südens u. Nordens nicht in Betracht kommen: jene sind der natürliche Boden der Reben u. diese kommen ja nur wegen ihrer Gröfse in Betracht. Zu dem hyperbol. Bild vgl. Jes. 16, 8.

V. 13. 14. Vorwurf, der daraus durch die gegenwärtige Preisgebung des Volks an die Feinde erwächst; geschildert mit Forts. des Bildes wie Jes. 5, 5: dafs, nachdem die schützende Mauer niedergerissen ist, nun alle Vorübergehende eindringen (vgl. zu 79, 1) u. sie berupfen, u. die wilden Tiere sie umwühlen u. abfressen können. Der 13. V. fast wörtlich auch 89, 41f. — כִּרְסֵם gew. nach Chald. *zerwühlen*; Del. u. Hitz. mit Recht *zernagen* nach dem talmud. קִרְסֵם; es ist ein Quadrilitt. aus כסם = גזם vgl. قضم. — *Das Schwein aus d. Wald*] d. i. wildes Schwein, Eber, schwerlich nach 68, 31. Hez. 17. 29, 3 Bild für einen bestimmten polit. Feind, denn dazu giebt das zu der Parabel wesentlich gehörige u. darin sinnvolle Bild keinen Anhalt, wie das parall. allg. Coll. *Tier des Feldes* (זִיז שׂ׳ s. zu 50, 11) zeigt. — Das hängende ע (ע suspensum) in יער nach Anal. des häng. Buchst. Richt. 18, 30 wahrscheinl. eine spielende Var. יר = יְאֹר (Flufsschwein), s. Buxtorf Tib. c. 16. Bochart Hieroz. I, 2, 29.

V. 15. Schlufsrefrain der Klage, der hier den Übergang zur folg. Bitte vermittelt. Er beginnt wie der Refr. V. 4. 8, variiert aber השיבנו in שׁוּב נָא, u. den zweiten Teil in eine dem Sinn nach verwandte Bitte „*blicke vom Himmel und siehe*" (vergl. 14, 2. 33, 13. 102, 20), der noch eine besondere auf

das Bild der Rebe sich beziehende beigefügt wird. Zum Schluſs vgl. V 16.

V. 16 ff. Bitte um erneuerte Obhut über die von ihm gepflanzte u. groſsgezogene Rebe. — כַּנָּה] wird gew. von den Neueren als Imper. von כנן gefaſst u. von Riehm כַּנֵּה gesprochen = *beschirme*, da die Imperativform des M. T. bedenklich ist; aber, abgesehen davon, daſs das Hebr. גנן für diese Bedeut. bietet, ist sowohl der sofort folgende Relativs. wie auch das עַל im 2. Gl., das von כַּנָּה regiert sein müſste, nicht ohne Bedenken. Die älteren Ausll. u. ebenso Ros., Stier, Ew., Hitz. u. a. faſsten כַּנָּה als Subst., wofür zunächst jedenfalls der Relativs. zu sprechen scheint. Schwierig bleibt es freilich, V. 16 sich von פְּקֹד abhängig zu denken, was nicht nur wegen des Wechsels der Constr. in 16 b Bedenken hat, sondern auch einen ziemlich langatmigen u. schwülstigen Satz schafft. Die Vergleichung von 16 b mit 18 b legt die Vermutung nahe, daſs 16 b irrtümlich hiehergeraten ist (Ew., Böttch., de Lag.): beide Vv. sind identisch, dort sind sie durch den Zusammenhang geschützt, עַל entspr. dem in 18 a; hier fällt 16 b aus dem Bild und für עַל fehlt eine klare Beziehung; endlich zeigt auch 17 a, wo das Bild von 16 a fortgeht, daſs 16 b hier kaum an seiner Stelle ist. Andrerseits aber ist in V. 15 וּפְקֹד גֶּפֶן זֹאת ein überschüssiges Glied, denn die Vv. unsers Liedes sind durchweg zweigliedrig. Ich vermute deshalb, daſs V. 16 ursprünglich lautete: וּפְקֹד גֶּפֶן זֹאת וְכַנָּה אֲשֶׁר־נָטְעָה יְמִינֶךָ. Was כנה selbst angeht, so ist die Ableitung freilich zweifelhaft, das Wahrscheinlichste ist es doch wohl, es für ein Nom. von כנן = כון zu halten = *Setzling;* Hitz. liest כַּנָּה u. vergl. כַּנֶּךָ Gen. 40, 13 doch läſst sich כֵּן in diesem Sinn nicht nachweisen.

17. motiviert sachlich die Bitte durch Hinweis auf die Gegenwart, ein freilich störendes Zwischenglied, da V. 18 die Bitte fortgeht (s. die krit. Note). — כְּסוּחָה] auch Jes. 33, 12 von abgehauenen Dornen, die verbrannt werden (als unnützes

V. 17 ist schon mehrseitig wegen seines Mangels einer Verbindung mit V. 16 u. Zusammenhangs in sich selbst, sowie der Unterbrechung der V. 16 begonnenen u. V. 18 fortgesetzten Bitte störend gefunden worden. Daher Munt. nach Schröd. ihn hinter den 14. V. stellen will; wo er sich in der

Holz), vgl. das Bild der abgeschnittenen Weinranken Jes. 18, 5 f. Im 2. Gl. ist das Bild in die eigentl. Rede umgeschlagen, die Israeliten, welche in der Rebe gemeint sind u. Subj. von יֹאבֵדוּ sein müssen, da sich sonst keins darbietet (doch s. krit. Note). — *Das Schelten deines Antlitzes*] (statt deiner Stimme) ein gemischtes Bild; ein hier auffallender Ged., da des Volkes Verderben hier nirgend auf Jhvhs Zorn, sondern den Frevel der Feinde zurückgeführt wird.

18. Wiederholung von V. 16 in eigentl. Rede. — *Deine Hand sei über*] wie unser „halte deine Hand über" = halte Obhut. — *Mann deiner Rechten*] nach V. 16 offenbar so genannt, weil ihn die Rechte Gottes gepflanzt hat, wofür auch das parallele Glied spricht: *Menschensohn, den du dir erzogen hast.* — אִמַּצְתָּ לָּךְ] ist zweifelhaft, die Einen: *den du dir erwählt hast* (Hitz. u. a.), die Andern: *den du dir stark gemacht* d. i. grofs gezogen *hast* = גִּדֵּל, das Jes. 44, 14 damit im Parall. steht; die letztere Bedeut. ist schwerlich zu beanstanden.

19. לֹא נָסוֹג מִ׳] ist nicht Fortsetzung der Bezeichnung des בֶּן אָדָם: *und der nicht gewichen ist von dir*, also נָסוֹג wie gewöhnl. Part. Niph., vgl. 44, 19 (Hupf., Hitz. u. a.); denn auf diese Weise wird der Versbau zerstört, der grade hier sehr regelmäfsig ist. Deshalb haben Kamph. Del. u. a. 19 a als Nachsatz der vorausgegangenen Bitte gefafst, also נָסוֹג als plene geschriebenen Voluntativ: *so werden wir nicht von dir weichen.* Diese Auffassung empfiehlt sich durch 19 b, wo ein ganz ähnliches Satzverhältnis vorliegt: תְּחַיֵּנוּ ist Bitte u. וּבְשִׁמְךָ נִקְרָא ist Nachsatz dazu: *laß uns wieder aufleben, so wollen wir deinen Namen anrufen.* Demgegenüber ist es m. E. kein zu schweres

That viel besser anschliefsen, u. zugl. den grofsen doppelten Vorteil gewähren würde: dafs 1) der 2. Halbv., der jetzt sehr gezwungen von den Israeliten verstanden wird, auf die Verjagung der Tiere V. 14 gehen u. naturgemäfs optativisch stehn; 2) der 2. T. aus 3 gleichförmigen Strophen zu 4 Versen, folgl. der ganze Ps. aus 5 solchen Strophen bestehen würde.

V. 18. בֶּן־אָדָם stört das in בֵּן (mag man es im eig. Sinn = *Sohn* oder der Parabel gemäfs = *Schoß*, Schöfsling verstehn) u. dem Verb. אִמֵּץ liegende Bild der Erziehung, das der Zusatz von אדם zu einer vagen Allgemeinheit verflacht. Er scheint durch den Parallelismus mit אִישׁ herbeigeführt u., weil verschlechternd, wohl nicht dem Verf. beizumessen.

Bedenken, dafs das Kal von סוג sich sehr selten findet, eigentl. nur das Part. pass. Spr. 14, 14, denn סָג Ps. 53, 4 ist als Variante von סָר 14, 3 zu beanstanden. — Nach Alex. Syr. Hier. ist offenbar וְהָאֵר zu lesen.

Psalm LXXXI.

Ein Festlied mit Mahnung an die göttliche Stiftung und Lehre des Festes.

1. [Dem Meister, nach der Gathischen; von Asaph.]
2. Jubelt Gott, unserer Stärke,
 jauchzet dem Gott Jakobs!
3. Erhebet Gesang und lafst tönen die Pauke,
 die liebliche Harfe samt der Laute!
4. Stofset am Neumond in die Posaune,
 am Vollmond auf den Tag unsres Festes.

5. Denn eine Satzung für Israel ist es,
 ein Recht vom Gott Jakobs.
6. Zum Zeugnis in Joseph hat er es gesetzt,
 als er auszog gegen das Land Mizráim.
 Eine Sprache die ich nicht kannte höre ich *).

7. „Ich habe der Last entrückt seine Schulter,
 „seine Hände wurden des Korbes ledig.
8. „In der Drangsal riefst du, und ich rettete dich,
 „ich antwortete dir in der Donnerhülle,
 „ich prüfte dich am Haderwasser. [Selah.]

9. „„Höre mein Volk, und lafs mich zeugen gegen dich,
 „„Israel, wenn du mich hören möchtest:
10. „„Nicht sei in dir ein fremder Gott,
 „„und nicht beuge dich einem Gott der Fremde.
11. „„Ich Jhvh, bin dein Gott,
 „„der dich heraufführt aus dem Land Mizráim;
 „„thu' weit auf deinen Mund, und ich will ihn füllen.""

*) Diese dritte Zeile beginnt vielleicht ein neues Lied.

12. „Und nicht hörte mein Volk auf meine Stimme,
„und Israel war mir nicht willfährig.
13. „Und ich entliefs es in die Härtigkeit ihres Herzens,
„sie gingen dahin in ihren (eignen) Anschlägen.

14. Wenn mein Volk hörte auf mich,
„Israel in meinen Wegen wandelten:
15. „Leicht würde ich ihre Feinde demütigen,
und gegen ihre Dränger kehren meine Hand.
16. „Die Hasser Jhvs würden ihm heucheln,
„und ihre Zeit wäre auf ewig.
17. „Und er würde ihm zu essen geben von dem Fett des Waizens,
„und aus dem Fels mit Honig würd' ich dich sättigen." *)

Der Psalm scheint ein Festpsalm zu sein, aber nicht ein Hymnus in lyrischem Ton (wie der Eingang erwarten läfst), sondern nach Hupf. eine Gott in den Mund gelegte prophet. Mahnung an den stiftungsmäfsigen Zweck d. Festes, näml. eine Erinnerung an d. Befreiung des Volks von der Dienstbarkeit in Ägypten u. die Rettungen auf dem Zug durch die Wüste, sowie an die daraus fliefsende Verpflichtung Jhvh als ihrem einzigen Gott zu dienen; das hätten sie bisher nicht gethan, u. wären daher ihren eigenen Wegen überlassen worden; wenn sie es aber thäten, würde es sofort die Demütigung ihrer Feinde u. die Fülle des göttl. Segens zur Folge haben. — Der Eingang mit seiner Aufforderung zur festlichen Freude stimmt wenig zu dem Inhalt der Rede Gottes im eigentl. Ps., u. der Übergang V. 6 ist zieml. schroff u. unklar; so dafs Olsh., Cheyne, Bick. gradezu beide Teile für zwei nicht zusammengehörende Stücke (u. das letztere überdies vorn u. viell. auch hinten verstümmelt) erklärt haben. Ob die Hinweisung V. 5. 6 auf die gesetzliche Stiftung des Festes die Absicht eine Belehrung über den stiftungsmäfsigen Zweck anzuknüpfen zeigt (Hupf.), ist mir zweifelhaft, m. E. ist daran kaum zu zweifeln, dafs der Ps. so nicht ursprünglich gelautet haben kann, die Differenz in der Stimmung, aus der V. 2—6b u. V. 6c—17 hervorgegangen sind, ist eine zu gewaltige, mit dieser Dissonanz konnte ein Festpsalm, wie er V. 2ff. sich ankündigt, nicht schliefsen. — Über die Zeit des Ps. wiederholen sich hier dieselben Annahmen wie in den vorhergg. Pss., aber es fehlt zur Entscheidung der Frage an jedem Anhalt. — Eine stroph. Gliederung ist nicht zu finden, u. *Selah*

*) Nach and. LA.:
Und ich würde ihm zu essen geben von dem Fett des Waizens,
und mit Honigseim würd' ich dich sättigen.

keineswegs dazu brauchbar, den Ps. in zwei Hälften zu teilen (wie de W. u. Hgstb.), da es nur den ersten Absatz der Rede Gottes von dem Übrigen trennt. Nur der Eingang V. 2—6 b, u. der Körper des Ps. V. 6 c—17, machen die zwei Teile des Ps. aus, innerhalb deren die Bewegung — mit Ausnahme des ersten Absatzes des Eingangs V. 2—4 u. der Ermahnung Gottes V. 9—11 in Verspaaren verläuft.

Überschrift. עַל־הַגִּתִּית s. zu 8, 1.

V. 2—4. Aufforderung zum festlichen Jubel mit Sang u. Klang, an die Gemeinde V. 2, an die Leviten V. 3, an die Priester V. 4 (Hitz., Del.).

3. זִמְרָה] bezeichnet wohl hier nicht den Klang der Saiten resp. der Musik überhaupt (Hupf.), sondern steht in der abgeleiteten Bedeutung des Gesangs, da der V. ja offenbar an die Leviten, die berufenen gottesdienstlichen Sänger u. Musiker 2 Chron. 5, 12 u. ö. sich wendet (Del.), vgl. 98, 5. — נשׂא, נתן] = ertönen lassen, wie נשׂא קול = נתן קול (u. נשׂא בְּתֹף Hiob 21, 12 wie נתן בְּקול, s. zu 46, 7).

4. *Neumond*] kann nicht jeder Neumond sein, denn wenn er auch wie die anderen Festtage durch Opfer (Num. 28, 11 ff.) u. תרועה (Num. 10, 1 ff.) gefeiert wurde, so wurden zu dieser תרועה doch nicht שופר, das Lärmhorn (eig. Widderhorn), sondern חצצרות die fast eine Elle langen metallenen Trompeten gebraucht; vielm. ist der 7. Neumond gemeint, an dem שופר geblasen wurde und der davon der „Tag des Posaunenhalls“ (Lev. 23, 24. Num. 29, 1) heiſst. Demnach muſs בכסה ליום חגנו] auf das Laubhüttenfest gehen, an das in der That Targ. Talm. besonders Rosch ha-Schana, Midrasch u. Sohar (Del.) denken. De W., Hgstb., Del. u. a. wollen die Worte wegen V. 6 freilich vom Passah verstehen, aber mit Unrecht, nur das Herbstfest ist החג schlechthin vgl. Richt. 21, 19. 1 Kön. 8, 2. 65. 12, 32. Hos. 12, 10. Zach. 14, 10 ff. Hez. 45, 25, Neh. 8, 14. 2 Chron. 5, 3. 7, 8 f., vgl. Lev. 23, 39. 41. Mit Recht ist auch darauf hingewiesen, daſs der ganze musikalische Apparat, der hier aufgeboten wird, schlecht zu der ernsten Feier von Passah-Mazzoth paſst, daſs es sich hier, vorausgesetzt, daſs 6 c. 7 ff. ursprünglich mit V. 2—6 zusammengehören, auch nicht bloſs um die Erinnerung an die Erlösung aus Ägypten, sondern auch um die

weitere Führung durch die Wüste vgl. V. 8 handelt, wozu demnach die Passahfeier, welche nur den ersten Act der Erlösung vergegenwärtigte, nicht hinreichte, sondern nur die Laubhüttenfeier, vgl. Lev. 23, 39 ff. — כֶּסֶה (richtiger mit Baer כֵּסֶה vgl. ܟܶܣܳܐ u. Spr. 7, 20 כֵּסֶא) soll nach talm. Erkl. (vgl. Levy Wörterbuch über die Talmudim u. כסא) die Mondverhüllung d. i. Neumond, nach der Erkl. verschiedener Rabb. eine rechnerisch fixierte (v. כסה = כסס computare Del.) Zeit sein; es ist aber offenbar wie ܟܶܣܳܐ der Mond mit bedeckter d. i. gefüllter Scheibe = Vollmond (vgl. Aqu. Symm. *ἐν πανσελήνῳ* Hier. in medio mense). — Hupf. denkt nur an ein einmaliges Blasen u. versteht 4 b als ob der Dicht. geschrieben: ליום חגנו בכסה, aber bei dem jetzigen Wortlaut ist diese Auffass. unmöglich: am Neumond u. am Vollmond sollen sie blasen u. ליום חגנו, das nicht = ביום חגנו ist, drückt die Beziehung dieser doppelten תרועה aus; weil das zweimalige Blasen in Beziehung zu dem einen Fest steht, daher V. 5. 6 der Sing.

V. 5. 6. Begründung der Aufforderung zum festl. Jubel u. s. w. durch die göttliche Einsetzung des Festes; in Bezieh. auf die Festgesetze des Pentat. (wie Ex. 12. 13. 23, 15 ff. Lev. 23 u. a.), u. ihren dabei angegebenen Zweck als Zeugnisse (Denkmale) der göttl. Wohlthaten zu dienen. — הוּא] neutr. *es* wird gew. nach AE. auf die V. 2—4 genannten festl. Bezeigungen (Jubeln u. Blasen) bezogen: aber es geht wohl zunächst auf das Fest V. 4. — מִשְׁפָּט ל׳] kann, da משפט hier = חק vgl. 18, 23. 19, 10 u. ö. sein mufs, nur heifsen: *Gesetz von dem Gott Jakobs*, also ל das des Urhebers wie bei einem Passiv.

6. עֵדוּת] wohl von einem einzelnen Gesetz wie 78, 5; vielleicht aber ist es hier *Zeugnis* = עֵדָה Gen. 21, 30. 31, 52, freilich findet sich sonst kein sicherer Beleg dafür. — *Joseph*] (יְהוֹסֵף poet. unzsgz. Form st. יוֹסֵף wie יְהוֹדוּךָ 45, 18 u. dgl.), hinter Israel u. Jakob vom ganzen Volk, s. zu 80, 2. — שָׂמוֹ] Cstr. des dopp. Accus., worin das Suff. ו das nächste Obj. (dasselbe wie הוא V. 5) u. עדות die Appos. dazu bildet. — בְּצֵאתוֹ עַל א׳ מ׳] kann sich wegen על nicht auf den Auszug aus Ägypten beziehen; grammat. zulässig ist nur die Übers.: *als er gegen das Land Ägypten auszog*. Subj. ist natürlich Gott und der Ausdruck ist von allem, was er gegen die Ägypter

that, zu verstehen u. nicht auf Ex. 11, 4 c. 12 zu beschränken. Hitz. Hgstb. zogen Gen. 41, 45 b zur Erklärung heran, aber wahrscheinlich ist der Text dort beschädigt; Alex. bieten ihn überhaupt nicht, vgl. Dillmann zu Gen. 41, 45.

Das den Schlufs des V. bildende שְׂפַת לֹא יָדַעְתִּי אֶשְׁמָע] ist nicht Relativs. (Ros., Hgstb. u. a.) zu מִצְרַיִם, denn wenn auch vielleicht ידע שפה st. שמע לשון möglich wäre, vgl. ידע ספר Jes. 29, 11 f. u. hier vielleicht wegen des folg. אשמע gewählt, so ist der Satz doch nichtssagend und die Auslassung eines שָׁם hart, es würde überdies auch kaum in den Zusammenhang passen. Grammatisch zulässig sind zwei Erklärungen: *Die Sprache eines den ich nicht kannte hörte ich*, vgl. zu 65, 5 oder *Eine Sprache die ich nicht kannte hörte ich*, vgl. 18, 44. Jene erste Auffass. ergiebt einen unpassenden Gedanken, denn unmöglich kann man doch diesen Satz daraus erklären, dafs Isr. am Sinai keine Gestalt Gottes zu sehen bekam (Hitz.). Vielmehr wird die Rede Gottes eine unbekannte Sprache genannt, eben weil sie eine göttliche ist im Gegensatz zu der gewohnten menschlichen (Hupf. u. a.). Der Satz leitet die folgende Rede ein, die nicht als zur Gesetzgebungszeit gesprochen zu denken ist (Reufs u. a.), sondern an das gegenwärtige Geschlecht ergeht. In welchem Zusammenhang freilich 6 c und die folgg. Vv. mit V. 2—6 b stehen, ist nicht zu sehen. Zu dem Jubel, der diese ersten Vv. durchdringt, will der Inhalt der nun folgenden Vv. nicht recht passen, weswegen Olsh., Cheyne, Bick. V. 6 c. 7 ff. als Fragment eines Ps. ansehen.

V. 7 f. Die Rede Gottes erinnert zuerst an die Befreiung von der Ägypt. Dienstbarkeit u. Rettung aus den Gefahren des Zugs durch die Wüste.

7. Die Ausdrücke סֵבֶל u. דוּד bezeichnen den Frohndienst des Volks in Ägypten. Jenes ist entlehnt von den סִבְלוֹת Ex. 1, 11. 5, 4 f. 6, 6 f., worin dieser Dienst gew. in eigentl. oder bildl. Sinn (wie das *Joch*, womit es bei Jes. 9, 3. 10, 27. 14, 25 stets verbunden) zusammengefafst ist. Letzteres, das sich im Ex. nicht findet, ist nicht ein irdener Topf (Is., Kim. u. a.), denn dafs die Israeliten zum Töpfe-machen gebraucht wurden, ist wenig wahrscheinlich, sondern der Lastkorb zum Tragen von Lehm u. Ziegeln. — יעבר] weggehn, hier von d. Händen =

sich entziehen einer Arbeit, davon frei werden; die Wirkung statt der bewirkenden Handlung Gottes im 1. Gl. הֵסִיר. — Alex. (ἐν τῷ κοφίνῳ ἐδούλευσαν) scheint תעבדנה (בדוד) gelesen oder verlesen zu haben.

8. *In der Not riefst du* u. s. w.] (wie 50, 15 u. viell. anspielend auf Ex. 2, 23 ff.) führt die folgenden Thaten Gottes in der Wüste ein, vgl. Ex. 14. 17. — *Donnerhülle*] d. i. Donnerwolke, worin Gott bei seiner Erscheinung seine Majestät einhüllt, um sie für die Natur erträglich zu machen (vgl. 18, 12. Hab. 3, 4). Sie bezeichnet im allgemeinen die Wolken- u. Feuersäule (Ex. 13, 21); hier aber wohl insbes. die, worin er nach Ex. 14, 19 ff. beim Durchgang durchs Rote Meer gegen die Ägypter wirkte (wie Kimchi, Vat., Rud., Gei., JHM. u. a.), weil hier offenbar auf die beiden Hauptwunder des Zugs — Durchgang durchs Rote Meer u. Wasser aus dem Felsen (vgl. zu 78, 13—16) — gezielt ist. — *Haderwasser*] vgl. Ex. 17, 7. Num. 20, 13. — *Ich prüfte dich*] weist, wie schon der Ortsname, zugl. auf ihren Unglauben u. Undank dabei hin (Luth.), u. bereitet den folgenden Vorwurf vor (Hgstb.).

V. 9—11. Mahnung an die daraus fliefsende Pflicht des Volks keinen anderen Gott zu haben (vergl. Ex. 20, 2 f.); in einer besonderen Anrede an das Volk, wozu die im vorhergehenden V. den Übergang bildet. — *Höre*] wie Deut. 6, 4 u. mit folg. וְאָעִידָה בָּךְ wie 50, 7 (s. das.), vgl. Deut. 4, 26. 30, 19. 31, 28. — אִם] hier wohl nicht hypothetisch, was hinter der Aufforderung zu matt wäre, sondern (wie die meisten Ausleger) Wunschpartikel *wenn doch*, wie 95, 7 (ursprünglich wie לוּ erst durch das Ausbleiben des Nachsatzes u. den Ton des Ausrufs thatsächlich dazu geworden, s. zu 27, 13).

10. אֵל זָר] wie 44, 21, vgl. Jes. 43, 12. Hiob 15, 19; u. אֵל נֵכָר] wie Deut. 32, 12, vergl. zu 74, 2.

11. *Mund füllen*] = *sättigen*, wie V. 17, bildlich s. v. a. mit Gütern, Wohlthaten reichlich ausstatten als Lohn des Gehorsams (wie V. 17). Das Correlat *den Mund weit aufthun* hat nur poetisches Moment, u. dient die Bereitwilligkeit Gottes zur Befriedigung aller Bedürfnisse hervorzuheben (s. zu 2, 8).

V. 12 f. der schlechte Erfolg dieser Aufforderung (erzählend

wie V. 7f.): dafs d. Volk ihr nicht gehorcht habe u. darum s. eigenen Wegen überlassen worden sei; worin natürl. enthalten ist, dafs sie darauf in ihr Verderben gegangen sind (worüber gut Flam.), vergl. Spr. 1, 30f. Röm. 1, 24ff. 2Thess. 2, 10f.

13. שִׁלַּח] *loslassen, gehen lassen* (gleichs. aus seiner Gewalt entlassen, z. B. Jer. 34, 9ff. Hiob 39, 5); mit בְּ (sonst בְּיַד) zugl. in eine fremde Gewalt, ihr preisgeben, hier bildlich der eigenen Leidenschaft, wie Hiob 8, 4 der Sünde. — שְׁרִירוּת] = Verstocktheit des Herzens, wie Deut. 29, 18 u. bes. bei Jeremiah. — מוֹעֲצוֹת'] meist in bösem Sinn = Gelüste des eitlen u. verderbten Herzens, im Ggsatz mit dem Geist Gottes u. dem Gesetz („den Wegen Gottes" V. 14).

V. 14—17 Verheifsung für Israel, wenn es sich zum Gehorsam bekehren will: Demütigung der Feinde u. überschwänglicher Segen des Landes. Ganz der prophetischen Lehre gemäfs, die alles Unheil von der Untreue ableitet, u. der Umkehr alles Heil verheifst. — לוּ] nicht notwendig *wenn doch*, sondern *wenn* (der Nachsatz folgt V. 15), hier mit Partic. wie 2Sam. 18, 12 st. Imperf., wie im 2. Gl.

15. כִּמְעַט] nicht *bald*, sondern *leicht*, s. zu 2, 12 (wie auch hier Theodoret. Hier. Ar.). — אָשִׁיב] kann nicht zur Umschreibung des Adv. *wieder* dienen, so dafs das eigentl. Verbum aus dem Zusammenhang zu ergänzen wäre, hier שלח (Hupf.), sondern השיב יד mit folg. על heifst *die Hand wider Jemand wenden* um ihn zu züchtigen; auch Jes. 1, 25. Am. 1, 8 hat es keine andere Bedeutung.

16. *Die Hasser Jhvhs*] heifsen die Feinde des Isr. Volks, um anzuzeigen, dafs ihre Feinde auch die seinigen sind, also es ihm an gutem Willen, ihnen zu helfen, nicht fehlt (Ros., Hgstb.). — *Heucheln*] s. zu 18, 45. 66, 3; *ihm* geht auf das Isr. Volk (wie הוּ V. 17). — *Zeit*] d. i. Lebenszeit, wie sonst im Plur. (s. zu 31, 16); hier (wie *Leben* u. *Tage* 21, 5. 34, 13) als ein Gut, sofern *auf ewig* dabei steht, welches den Begriff eines dauernden Zustandes giebt. Der Ausdruck ist freilich eigentümlich, zumal über den Charakter von עת nichts ausgesagt ist, dieser vielmehr durch den Zusammenhang allein erschlossen werden müfste. Deswegen liest Böttch. mit Chald. (?)

עִתָּם, das nach V. 2 zu deuten ist u. dessen Suff. auf Israel, während das in לוֹ nach 66, 3 auf Jhvh geht. Er gewinnt so einen guten Sinn (und er, Jhvh, würde ihre Stärke sein ewiglich) u. leichteren Übergang von d. 3. zur 1. Pers. Graetz will עֶזְרָתָם emendieren. Doch würde man dann eher והוא erwarten. Syr. scheint חִתָּם gelesen zu haben (Baethg.), was aber schwerlich ursprünglich, da man einen Zusatz, etwa: auf seinen Feinden oder ähnlich, vermifst.

17. Positive Verheifsung: reichste Fülle der Landeserzeugnisse; gangb. Typus des göttl: Segens überhaupt. — וַיַּאֲכִילֵהוּ] Subj. natürlich Jhvh, was um so leichter wäre, wenn schon 16b auf ihn ginge. Der Form nach kann das Impf. mit Waw cons. nur Erzählung sein, also Fortsetzung zu V. 12. 13, was aber keinen in den Zusammenhang passenden Sinn giebt. Offenbar mufs וְיַאֲכִילֵהוּ oder besser וַאֲאַכִילֵהוּ gelesen werden (Houb., Ven., Dath., Munt., Del. u. a.), vielleicht ist die falsche Schreibung durch einen lautlich begründeten Hörfehler veranlafst, vgl. Wellhausen, Der Text der BB. Samuelis, S. VI (Del.). — *Fett des Waizens*] wie 147, 14. Deut. 32, 14, s. v. a. fetter W. d. i. der edelste oder nahrhafteste W. — *Honig aus dem Felsen*] scheint eine Stütze an Deut. 32, 13 zu haben, wo der Dichter sagt, dafs Gott Israel Honig aus dem Felsen u. Öl aus Felsenkiesel saugen liefs d. h. er gab ihm ein Land, wo selbst Felsen u. Steine noch ergiebig waren u. die köstlichsten Erzeugnisse Israel boten. Hier ist nicht zu sehen wie מצור דבש als Parall. zu מחלב חטה in den Zusammenhang passen soll. Es ist wohl, wie schon Olsh. vermutet hat, nach Spr. 16, 24 מִצּוּף zu lesen (de Lag., Dyser., Graetz u. a.).

Psalm LXXXII*).

Gericht Gottes über ungerechte Richter.

1. [Gesang von Asaph.]
Gott steht da in der Gottes-Versammlung,
inmitten der Götter richtet er.

2. „Bis wann wollt ihr unrecht richten,
„und das Angesicht der Ungerechten annehmen?
3. „Richtet den Geringen und Waisen,
„dem Gedrückten und Dürftigen schafft Gerechtigkeit.
4. „Rettet den Geringen und Armen,
„aus der Hand der Ungerechten entreifset (sie).

5. „Ohne Einsicht und ohne Verstand sind sie,
„in Finsternis wandeln sie;
„Es wanken alle Grundvesten der Erde.
6. „Ich habe gesagt: Götter seid ihr,
„und Söhne des Höchsten ihr alle:
7. „Wahrlich wie Menschen sollt ihr sterben,
„und wie einer der Fürsten sollt ihr fallen."

8. Steh auf, Gott, richte die Erde,
denn du bist Erbherr über alle Heiden.

Gegen ungerechte Richter in gangbaren Ausdrücken, aber in sehr eigentümlicher poetischer Einkleidung: Gericht Gottes in feierl. Gerichtsversammlung über diese ungerechten Richter, mit der Anwendung am Schlufs auf die Erde. — So einfach der Inhalt an sich, als göttliche Strafrede u. Drohung gegen ungerechte Richter ist, so schwierig u. streitig ist die Einkleidung. M. E. kann es sich hier nur um ein Strafgericht Gottes gegen heidnische Obrigkeit handeln wie wahrscheinlich auch Ps. 58. Wie Vv. 2ff. zeigen, hat der Dichter über Rechtsverletzungen u. Unterdrückung, namentlich der leidenden Frommen in Israel, zu klagen u. da V. 8 beweist, dafs das Verhältnis Israels zu Fremden hier wesentlich in Betracht kommt (Olsh., Baud.), so kann es sich hier nur um aufserisraelitische d. i. heidnische Rechtsverletzer handeln. S. zu V. 6. 7.

*) M. Hefs, Ein charakteristischer Psalm (Magazin für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums 1873, S. 203ff.).
Ed. Hertlein, Versuch zur Interpretation des 82. Psalms (Studien aus Würtemberg 1884, S. 152ff.; 1886, S. 315ff.).

Die Zeit der Entstehung läſst sich mit Sicherheit nicht angeben; wahrscheinlich gehört er den Zeiten der persischen oder syrischen Bedrückung zu. — Die rhythmische Anordnung anl., so verläuft, nach einem Eingang im 1. V., der die Scene einführt, die Verhandlung selbst in 2 Absätzen zu je 3 Versen, worauf wieder ein einzelner Vers, die Anwendung enthaltend, den Schluſs bildet.

V. 1. Eingang: Einführung der Scene, in welcher das Folg. vorgeht, nämlich eine Gerichtsversammlung, in welcher Gott auftritt u. Gericht hält. — נִצָּב] vom Auftreten Gottes zum Gericht auch Jes. 3, 13. — עֲדַת־אֵל] ist, wie der Parallelismus zeigt, nicht die Gemeinde Gottes = עדת ישראל vgl. 74, 2, sondern zunächst eine Gottes-Versammlung d. i. eine göttliche Versammlung, u. nach 2a eine aus *Göttern* bestehende Versammlung. Am nächsten würde es liegen nach Hiob 1. 2 an eine himmlische Gerichtsversammlung zu denken: wie ein irdischer Herrscher von seinem Hofstaat umgeben zum Gericht erscheint, so kommt auch Jhvh, umgeben von den Engeln, um Recht zu sprechen, vgl. die Alex. zu Ps. 8, 6. 96, 7. 137, 1. Jes. 9, 5. Hiob 20, 15 (Baud.). Dennoch ist diese Auffassung unmöglich, da V. 6 אלהים nicht Engel sein können u. es sich kaum empfehlen dürfte, אלהים in V. 1 u. 6 in völlig verschiedenem Sinn zu nehmen. Wie sich zu V. 6 ergeben wird, haben wir unter אלהים an auſserisraelitische Gewalthaber zu denken; in ihrer Mitte erscheint Jhvh als richtender Gott. Das empfiehlt sich auch um deswillen, weil die Anrede V. 2 naturgemäſs an die ergeht, in deren Mitte der richtende Gott erscheint. Bei אלהים V. 1 aber an Götter zu denken, in deren Mitte Gott erscheint (Heſs, Hertlein) ergiebt einerseits einen Ged., der ohne jede Analogie im A. T. ist, und scheitert andrerseits an der Unmöglichkeit, אלהים in V. 6 von Göttern zu verstehen, siehe zu V. 6.

V. 2—4. Rüge ihrer ungerechten u. parteiischen Rechtspflege, u. Ermahnung zu einer umgekehrt der Geringen u. Armen sich annehmenden. Die Rüge ähnl. wie 58, 2f. u. öfter namentlich auch in der prophetischen Litteratur. — *Bis wann*] unwilliger Ausruf wie häufig im Munde Gottes beim Miſsbrauch s. Geduld (z. B. Ex. 10, 3. 16, 28. Num. 14, 11. 27. — שׁפט עָוֶל] Constr. wie 58, 2; vgl. Lev. 19, 15. — נשׂא פנים] *die*

Person annehmen Al: *προςωπον λαμβανειν*: hergenommen vom Besuch bei einem Vornehmen, den dieser annimmt als Zeichen seiner Gunst (opp. 'הֵשִׁיב פ), u. im gesetzl. Sprachgebrauch übergetragen auf den Richter, der eine Partei vor der andern begünstigt, dah. gangb. Ausdruck von der Parteilichkeit im Gericht, auch הדר פנים u. 'הִכִּיר פ genannt, ausdr. verboten Ex. 23, 2f. 6. 8. Lev. 19, 15. Deut. 1, 17. 16, 19 (u. zwar sowohl gegen Arme als Reiche), vgl. Jes. 3, 9. Mal. 2, 9. Spr. 18, 5. 24, 23. 28, 21.

V. 3. 4. Ermahnung zum Gegenteil, sofort auf die Anklage folgend wie Jes. 1, 16 f. u. der Inhalt wie dort V. 17. — Die Personen, für die Recht gefordert wird — der Geringe (דַּל), Waise, Arme u. s. w. — sind dieselben, die in den Geboten Ex. 22, 21 ff. 23, 3. 6. Lev. 19, 15 u. a., und so oft bei den Propheten genannt werden.

V. 5—7 Rückkehr zur Rüge, worin ihre thörichte Sinnesweise u. die Verderblichkeit ihres Thuns (in 3. Pers.) geschildert werden, u. darauf das Urteil d. i. eine entsprechende Strafandrohung, nämlich sie ihrer göttlichen Würde zu entsetzen.

5. Der Übergang in die 3. Pers. aus der zweiten (die aber in den folg. VV. wiedereintritt) ist häufig, u. darf nicht verleiten, den V. für eine Zwischenbemerk. des Dichters zu halten (wie Dathe), oder „mit widerwillig abgewendetem Gesicht" gesprochen zu denken (wie Del.); oder gar (wie Ven., Ew., Hgstb.) eine nach d. ersten Aussprache V. 2—4 eintretende Pause anzunehmen, um den Erfolg derselben abzuwarten, nach deren fruchtlosem Verlauf die Rüge u. das Strafurteil hier eintreten. — לֹא יָדְעוּ u. s. w.] abs. s. v. a. *sie sind unverständig* oder *ohne Verstand, Einsicht* wie 73, 22. Jes. 45, 20 u. ö., hier aber s. v. a. *ohne Weisheit* (von rel. u. sittl. Blindheit u. Verstockung) = *Thoren.* — Dasselbe bildl. *in Finsternis wandeln*, vgl. Spr. 2, 13. — Das folg. *es wanken alle Grundvesten d. E.*] s. zu 11, 3.

V. 6. 7. Strafandrohung an diese ungerechten Richter, die hier als אלהים u. בני עליון angeredet werden. Was ist unter diesen אלהים zu verstehen? Am einfachsten wäre es, אלהים von den Engeln zu verstehen, so dafs V. 7 von einer Degradation dieser höheren Geister die Rede wäre; dafür liefse sich

geltend machen, dafs sie V. 7 sterben sollen wie Menschen, was doch vorauszusetzen scheint, dafs sie ursprünglich unsterblich waren. Bleek (Rosenmüllers bibl. exeget. Repert. I, S. 85 ff.) hat zugleich, abweichend von Hupf., behauptet, dafs diese Engel als Schutzengel über die fremden Völker in Betracht kommen, eine Ansicht, die durch V. 8 empfohlen wird, nach welchem das Gericht über diese אלהים dazu führt, dafs Gott selbst die Herrschaft über alle Heiden übernimmt. Aber diese Meinung Bleek-Hupf.s wird unmöglich gemacht durch die diesen Elohim hier gedrohte Strafe, dafs sie sterben sollen; diese Anschauung wäre nur hier vertreten u. zwar im Widerspruch mit dem, was wir aus sämtlichen anderen Stellen über die Engel nach israelitischer Vorstellung schliefsen können. Hupf. hat den Ged. abschwächen wollen: sie sollen sterblich werden, aber das kann תמותון u. תפלו nicht heifsen, sowenig wie das der Ged. von מות תמות Gen. 2, 17 ist. Dazu kommt, dafs die Klagen, welche hier gegen die Elohim erhoben werden, durchaus sich decken mit denen, die wir bei Dichtern wie Propheten so oft gegen ungerechte menschliche Richter erhoben finden. Unmöglich läfst sich dieser Einwand dadurch entkräften, dafs man mit Hupf. annimmt, die Schilderung sei anthropomorphisch gehalten, d. h. die Züge seien von irdischen Richtern entlehnt. Nichts im Text weist auf diese Annahme, das hier Gesagte pafst lediglich auf Menschen. Das gilt auch gegen die von Hefs u. Hertlein vertretene Annahme, dafs אלהים hier wie V. 1 von Göttern zu verstehen sei; damit ist auch 5a unverträglich, denn unmöglich kann der Satz: *in Finsternis wandeln sie* den Gedanken zum Ausdruck bringen, dafs sie nicht oder nicht recht existieren u. was sollte den Göttern gegenüber das Urteil in V. 7? Es bleibt m. E. nur die Möglichkeit אלהים von der Obrigkeit zu verstehen. Dafs in alter Zeit das am Heiligtum fungierende Gericht אלהים genannt wurde, ist schwerlich zu bezweifeln, vgl. zu 58, 2. Als allgemeiner u. gebräuchlicher Name für die israelit. Obrigkeit überhaupt, an die hier Del. u. a. denken, läfst sich אלהים nicht nachweisen. Zudem wird doch wohl diese Erkl. durch V. 8 ausgeschlossen, der uns zwingt, an heidnische Gewalthaber zu denken, die sich gern Götter oder Söhne der Götter nannten,

vgl. Jes. 14, 14. Hez. 28, 2. 6. An diese gottlose heidnische Obrigkeit ergeht der Gottesspruch, den wesentlich V. 7 bringt. V. 6 dient dazu, ihn ins rechte Licht zu setzen, es ist „ein sarkastischer Ausruf, dem die Widerlegung solcher Anmafsung sofort folgt“ (Olsh.). Hupf. hat freilich gemeint, dann wäre V. 7 keine Strafdrohung, sondern nichts als eine Erinnerung an eine allbekannte Wahrheit, auch würde der Gegensatz gegen אלהים V. 6 u. כאדם V. 7 völlig zerstört. Aber mit Unrecht! Die Vv. enthalten die Drohung, dafs sie trotz ihrer Würde als אלהים, gemäfs welcher ihnen auch in der Hofsprache dauerndes Leben angewünscht wird (1 Kön. 1, 31. Neh. 2, 3), *wie Menschen* u. *wie einer der Fürsten* (wozu Hitz. treffend Richt. 16, 7 כְּאַחַד האדם mit ככל־העם V. 17 vergleicht) d. i. dem gemeinmenschlichen Lose erliegend, umkommen werden (Riehm). — Ist aber hier unter אלהים nur an aufserisraelitische Obrigkeit zu denken, so wird sich freilich von hier aus auch die Auffassung von V. 1 bestimmen. — Übrigens las Alex. אַתֶּם st. אָכֵן.

8. Schlufs: Aufforderung an Gott, er möge statt jener das Richteramt übernehmen, denn er werde alle Heiden als seine נחלה in Besitz nehmen. Zweifelhaft kann die Auffassung von כי תנחל] sein. Meist erkl. man: *du besitzest alle Heiden* d. h. hast ein Eigentumsrecht über alle Völker: es giebt den Grund des Rechts u. der Pflicht Gottes überall auf Erden Gerechtigkeit zu handhaben an, also auch der Hoffnung darauf (vgl. 10, 16. 22, 29. 46, 11 u. a.), wie sonst der Hoffnung auf Hilfe, womit diese zusammenfällt. Denn גוים sind hier wohl insbes. Heiden, welche d. Isr. Volk unterdrücken, also d. Gericht Rettung von ihnen. נחל ist gewählt mit Anspiel. auf נַחֲלָה das Gottes Eigentumsrecht auf Israel bezeichnet, u. besagt also, dafs er ein gleiches Recht über die übrigen Völker besitze (DE W. vgl. 2, 8. 47, 5); mit בְּ aber st. Accus. construiert nach Anal. der Verba des Herrschens (eig. Besitzens, vgl. בַּעַל = *dominus*) so wie der Gewalt- u. Rechtsübung an u. über jem. überhaupt, wie בעל mit בְּ Jer. 3, 14. 31, 32. — Da man aber in diesem Fall eher das Perf. oder Part. erwarten würde, so zieht Riehm es vor, das Impf. als Fut. zu übers.: *du wirst* oder *du mußt in Besitz nehmen*.

Psalm LXXXIII.

Gebet um Hilfe gegen die feindseligen Plane der Nachbarvölker.

1. [Ein Lied, Gesang Asaphs.]
2. Gott, sei nicht still,
 schweige nicht, und halte dich nicht ruhig, Gott!
3. Denn siehe deine Feinde toben,
 und deine Hasser haben erhoben das Haupt.

4. Wider dein Volk listen sie geheimen Anschlag,
 und beraten sich wider deine Geborgenen.
5. Sie sprachen: „kommt, wir wollen sie tilgen aus den Völkern,
 „und nicht gedacht werde des Namens Israel hinfort!"
6. Denn sie haben beraten im Herzen zusammen,
 gegen dich einen Bund schliefsen sie.

7. Die Zelte Edóms und die Ismaeliter,
 Môab und die Hagriter:
8. Gebâl und ʿAmmôn und ʿAmalek,
 Philistaea samt den Bewohnern von Tyrus*).
9. Auch Assûr**) hat sich gehängt an sie,
 sie sind geworden ein Arm den Söhnen Lôts. [Selah.]

10. Thu' ihnen wie Midián,
 wie Sîserâ, wie Jabîn am Bach Kîschôn.
11. Sie wurden vernichtet zu ʿÊn-Dôr,
 wurden Dünger für das Land.

12. Mache sie, ihre Edlen, wie ʿOreb und wie Zeʾéb,
 und wie Zébach und wie Zalmuna all' ihre Vorgesetzten.
13. Welche sprachen: „wir wollen uns erobern
 „die Stätten Gottes."

14. Mein Gott, mache sie wie die Stoppel
 wie dürres Gras vor dem Wind;
15. Wie Feuer das den Wald verbrennt
 und wie Flamme die Berge verschlingt:
16. Also verfolge sie mit deinem Sturm,
 und mit deiner Windsbraut verscheuche sie.

17. Füll ihr Angesicht mit Schmach:
 und sie müssen suchen deinen Namen, Jhvh.

*) Viell. nach and. LA.: den Bew. von Bostra.

**) Viell. nach and. LA.: Auch Geschur.

18. Sie müssen zu Schanden und verscheucht werden auf immer
und erröten und umkommen.
19. Und erkennen dafs du, dein Name, Jhvh, allein
erhaben über die ganze Erde!

Gebet gegen Feinde, nämlich die benachbarten wider Israel verbündeten Völker, u. Bitte, sich an ihnen wieder zu verherrlichen wie einst (durch Deborah u. Gideon) an den Kanaanitern u. Midianitern, u. sie durch eine schmähliche Niederlage zur Erkenntnis der Gröfse Jhvhs zu bringen. — Der Ps. zerfällt von selbst nach s. Inhalt in zwei Teile, die auch durch *Selah* geschieden sind: 1) die Klage u. Schilderung der Bedrängnis V. 2—9; 2) die Bitte um ihre Niederlage zur Ehre Gottes V. 10—19. Im ersten als Eingang ein Verspaar mit dem gew. Anruf Gottes nebst kurzer Begründung V. 2f.; dann Schilderung ihrer hinterlistigen Anschläge u. Verbindung zur Ausrottung Israels V. 4—6, nebst Aufzählung der verbündeten Völker V. 7—9. Im 2. T. Bitte, ihnen zu thun wie einst Sisera u. Jabin u. den Fürsten Midians V. 10—13 (2 Verspaare); sie zu zerstreuen u. zu vertilgen V. 14—16, u. ihre Niederlage ihnen zur Schmach gereichen zu lassen, dafs sie den erhabenen Namen Jhvhs erkennen u. suchen V. 17—19. Beide Teile sind zwar nicht ganz gleich, haben aber denselben strophischen Bau: sofern sie beide mit Verspaaren beginnen (der erste mit einem, der zweite mit zweien), und mit zwei dreiversigen Strophen schliefsen.

Über die geschichtl. Lage gehen die Ansichten, trotz der reichl. Aufzählung der feindl. Völker, sehr auseinander. Da der Dicht. wohl zweifellos den mittleren Teil unsers Richterbuches schon vor sich gehabt hat, vgl. V. 10 u. Richt. 4. 5; V. 12 u. Richt. 7, 8, so ist die Zeit des David 2 Sam. 8 oder 10, sowie die des Josaphat 2 Chr. 20 ausgeschlossen; das Lied gehört offenbar ziemlich später Zeit zu: Ew., Köst., Maur. dachten an die Persische, van Til., Beng., Hitz., Hesse, Olsh. an die Makkab. Zeit (1 Makk. 5). Ist der M. T. hier mit dem ursprünglichen identisch, so wird sich die Zeit der Entstehung nicht genauer bestimmen lassen, da wir von einer Coalition der hier genannten Völker nichts wissen. Vielleicht aber liegen hier Fehler vor, vgl. zu V. 7—9. Erwägenswert ist die Vermutung de W.s, dafs die Aufzählung der Völker nicht historisch, sondern poetisch oder ideal zu nehmen sei (näml. als Induction eines allg. Begriffs, Feinde von allen Seiten).

V. 2f. Eingang: Aufforderung Gottes aus seiner Unthätigkeit herauszutreten d. i. einzuschreiten, weil s. Feinde das Haupt erhoben haben u. toben. — אַל־דֳּמִי־לָךְ] wie Jes. 62, 6 f. synon. mit 2 b (s. zu 28, 1).

3. המה] *toben,* wie 46, 4, vgl. 39, 7. — *Das Haupt erheben*] Geberde des Stolzes, Trotzes, Kraftgefühls, vgl. zu 3, 4. 27, 6.

V. 4—6 schildert ihre hinterlistigen Anschläge u. Verschwörung gegen Israel, um es zu vertilgen. — סוד] *Geheimnis* d. i. geh. Beratung u. Anschlag, hier im bösen Sinn wie 64, 3. — יערימו ס'] *das Geheimnis* (den geh. Anschlag) *listig machen, treiben* (Cstr. wie 55, 15 נמתיק ס') d. i. listige geh. Anschläge machen, treiben. — צפוניך] die (in deinem Hause) *versteckt, geborgen* sind d. i. deine Schützlinge, vgl. 17, 8. 27, 5. 31, 21.

5. מגוי] *aus einem Volk* (Al. ἐξ ἔθνους) praegn. = daſs sie ein Volk zu sein aufhören, ganz wie Jer. 48, 2. Jes. 7, 8. — נועצו י'] wie 71, 10, vgl. נוסדו י' 2, 2. 31, 14. — לב] nicht *von Herzen* (Chald., Gei., JHM. u. a.), sondern *im Herzen;* aber in diesem Fall giebt es hier kaum rechten Sinn; schon Olsh. hat vermutet, daſs es mit dem folgend. יחדו zusammengehört; statt des letzteren ist wohl אֶחָד zu lesen, das schlieſsende ו gehört viell. zum folgenden עליך. Zu לֵב אֶחָד vgl. 1 Chron. 12, 38. So auch Bick, Dys. Die Behauptung von Del., daſs יחדו einerseits die reciproke Bedeut. des V. verstärke, andrerseits den adject. Begr. zu לב hergiebt, läſst sich nicht beweisen.

V. 7—9. Aufzählung der verbündeten Völker: zuerst der östlichen u. südlichen Nachbarn, Arabische Stämme, lauter Nomaden, soweit sie die Wüste bewohnten (daher a potiori durch vorgesetztes *Zelte* charakterisiert, vgl. أَهْل Leute); dann die westlichen (Philister u. Tyrier), u. zuletzt nach dem jetzigen Text die Assyrische Weltmacht, die hier als ihr „*Anhang*“ u. „*Arm* (d. i. Beistand 44, 4. Jes. 33, 2) der Söhne Lots“ (d. i. Moabiter u. Ammoniter) bezeichnet wird, was den uns bekannten geschichtl. Verhältnissen so wenig entspricht als die Teilnahme der Tyrier. — ישמעאלים] bewohnten nach Gen. 25, 18 die Wüste von der Ostgrenze Äg.s bis zur nordwestl. Küste des Persischen Golfs sowie den Hauran bis zum Libanon. Öfter findet sich der Name auch als Bezeichnung der Nordaraber überhaupt, so daſs dann Midianiter mit darunter verstanden werden können. — הגרים] (das vom Targ. durch הונגראי d. i. Ungarn wiedergegeben wird, was von Bedeut. ist für die

Bestimmung der Entstehungszeit des uns jetzt vorliegenden Textes) = Ἀγραιοι des Strabo (XVI, 4) u. = Ḥagarânu der Keilinschriften, die sie neben den Nabatäern erwähnen (Schrader KAT.[1] S. 237), während Ptolemaeus sie neben den Batanäern nennt (V, 19. 2, vgl. Volck-Mühlau [9]); sie wohnten nicht in der heutigen Provinz Bahrein, sondern in der Nähe des Hauran. — *Gebâl*] Arab. Benennung des nördl. Teils des edomitischen Gebirges zwischen dem Wadi el Aḥsa u. dem Wadi el Ghuweir. — צר] ist hier allerdings neben den verschiedenen Völkerschaften des Südens und Ostens auffallend, weswegen de Lag. (Psalt., Hier.) בָּצְרָה = Bostra conjic., eine Vermutung, die sich wegen der Unmöglichkeit, mit Sicherheit den histor. Hintergrund zu erkennen, nicht zur Gewifsheit erheben läfst. — אשור] verstehen Hitz. (Begr. der Krit., S. 98f. Ps. II, 138ff. u. Comm.) Olsh. u. a. von Syrien, vgl. כְּתָב אַשּׁוּרִי, aber dagegen spricht גם, weil die Syrer als die hauptsächlichsten Feinde der Juden in der Makkab. Zeit nicht mit auch an die minder wichtigen Feinde angereiht werden konnten (vgl. Knobel-Diestel Jesajah, S. 168). Nicht geringere Schwierigkeiten hat es, an die Assyrer zu denken, für die das נלוה עמם recht wenig pafst u. auch גם mit Rücksicht auf die Rolle, die sie in Judas Geschichte gespielt haben, nicht recht verständlich ist. Deswegen conjic. de Lag. Cheyne גְּשׁוּר, das uns als Name einer kleinen syr. Landschaft am Fufs des Hermon bekannt ist. Dieselbe Textverderbnis liegt übrigens in 2 Sam. 2, 9 vor, wo הַגְּשׁוּרִי st. הָאֲשׁוּרִי zu lesen ist, vgl. Syr., Hier. Graetz erinnert daran, wie dies גשור gut in einem Liede der Makk. Zeit passen würde, da ja Judas Makk. die Feinde bis zum südl. Hauran geschlagen habe; 1 Makk. 5 wird auch Bostra unter den eroberten Städten genannt.

V 10ff. Bitte um Vernichtung u. Zerstreuung der Feinde: zuerst nach zwei berühmten Beispielen in der Geschichte, dem Sieg der Deborah u. Baraks über die Kanaaniter (Richt. 4. 5), u. Gideons über die Midianiter (Richt. 7. 8); dann mit Bildern aus der Natur geschildert.

10. Dem ersten Beisp. aus Richt. 4f. ist vorausgeschickt „wie Midian“, welches zum zweiten Beisp. gehört, als ob eine Zusammenfassung beider — mit Voranstellung des dem vorl.

Fall eines Einbruchs benachbarter Völker zunächst entsprechenden Beisp. der Midianiter — beabsichtigt wäre, statt deren dann aber noch eine besondere Ausführung desselben nachfolgt. — *Wie Midian*] Appos. zu *ihnen* ohne Dativzeichen, wie in der Regel bei der Vergleichung mit כְּ, vgl. 95, 8. Jes. 1, 25. 9, 3. 10, 26 (and. Beispp. s. Ges. § 118, 3. A.). — *ʿÊn-Dôr*] nicht erwähnt Richt. 4f., am Nordostrande der Kison-Ebene, nach Hier. 4 r. M. südl. vom Tabor liegend (Robinson Palaest. III, 468. 77). Schwerlich ist der V. mit Hitz. auf die Besiegung von Midian zu beziehen. — *Mist*] gangb. Bild der unbegrabenen Leichen bei Jer. 8, 2. 9, 21. 16, 4. 2 Kön. 9, 37, vgl. Jes. 5, 25.

V. 12f. Zweites Beispiel. שִׁיתֵמוֹ] wohl vorausweisendes Suff. wie Ex. 2, 6, vgl. Ew. § 309c. Ges. § 121, 6 Anm. 3; viell. aber bezeichnet das Suff. das Ganze, das dann in נדיבמו u. נסיכמו durch seine Teile näher bestimmt wird, oder durch diese Begriffe eine Correctur empfängt. Vielleicht ist שיתמו aus V. 14 in unsern V. gekommen u. ursprünglich nur שִׁית zu lesen. — *ʿOreb u. Zeʾeb, Zebach u. Zalm.*] beweisen, dafs der Dicht. schon die uns jetzt vorliegende Gideongesch. kannte, denn die ersten beiden Namen gehören dem einen, die andern dem andern Bericht zu, vgl. Richt. 7, 25. 8, 5 ff. 12. 18 ff. ʿOreb schon Jes. 10, 26 verwandt. — נסיכימו] (s. zu 2, 6) allg. Wort st. Könige, wie Jos. 13, 21. — *Stätten Gottes*] = Gotteswohnungen (s. zu 23, 2) d. i. das heil. Land, vgl. 79, 7 נוה.

V. 14—16. Bilder aus der Natur für Zerstreuung (Verjagung) u. Vernichtung der Feinde; für ersteres die Stoppel vor dem Winde, für letzteres das Feuer, das den Wald anzündet u. Berge frifst. Beide Bilder sind offenbar aus Jesajah entlehnt (wie schon vorher mehrere): das erste aus Jes. 17, 13 (vgl. 5, 28. 29, 5. Ps. 35, 5). גַּלְגַּל] nicht Wirbel, vgl. Jes. 17, 13, sondern *Stoppel, verdorrtes Gras*, welche Bedeut. durch גִּילְּא, גִּלָּא, ܓܶܠܳܐ, Plur. ܓ̈ܠܶܐ ܓܰ̈ܠܠܶܐ sicher gestellt wird, vgl. جُلّ. — In V. 15 geht die Vergleichung nicht auf das Obj., sondern auf das Subj. — תלהט הרים] nicht nur sofern es frifst, was die Berge bedeckt, sondern wohl im eigentl. Sinn: wie vor Gott die Berge diese Grundvesten der Erde zerfliefsen, so frifst hier das Gottesfeuer die Berge, 15b ist also eine Steigerung zu 15a.

16. Hier im Nachsatz wandelt sich das Bild: der Zorn Gottes ist Glut חרון u. Hauch נשמה Jes. 30, 33 zugleich (Del.), vgl. 35, 5. Jes. 29, 6.

V. 17—19. Beschämung u. Schande zu der Niederlage, eine häufige Verbindung beider Begriffe, in zwiefachem Sinn: teils als die natürl. Schmach, die den Besiegten trifft (קָלוֹן) vgl. 44, 14. 79, 4, teils u. besonders als Vereitelung der Entwürfe (בּוֹשׁ, חפר): hier mit dem Erfolg oder Zweck, sie zu der Erkenntnis der Gröfse Jhvhs zu bringen. — *Fülle ihr Angesicht*] vgl. 35, 26. 44, 16. 69, 8. 71, 13. — בּוֹשׁוּ וְיִבָּהֲלוּ] gangb. Formel wie 6, 11. 31, 18. 40, 15 u. a. — ויבקשו שמך] haben Calv., Cler., Hgstb. u. a. von erzwungener Unterwerfung verstanden. Allerdings ist die Erkenntnis V. 19 keine völlig freie, vielmehr haben sie die Allmacht u. Erhabenheit Jhvhs gleichsam zu fühlen bekommen, aber schwerlich ist „Gottes Namen suchen" eine erzwungene äufsere Unterwerfung, sondern ein Suchen nach Gottes Gnade u. Hilfe. Erst müssen die Feinde zuschanden werden mit ihren Plänen, gebrochen werden in ihrer Kraft, ehe sie dazu kommen, Gottes Namen zu suchen; aber dazu mufs es kommen, wenn sie nicht völliger Vernichtung anheimfallen sollen. — *Du dein Name*] doppeltes Subj. wie 44, 3. — Das Praedicat des Satzes liegt nicht im 1. Gl., was keinen rechten Sinn ergäbe, sondern im 2. Gl.: *daß dein Name Jhvh allein erhaben ist* u. s. w. Doch ist viell. שִׁמְךָ hinter וידעו zu setzen, so dafs כי אתה י׳ לב׳ zusammensteht, als Folge der Erkenntnis des Namens.

Psalm LXXXIV *).

Sehnsucht nach dem Hause Gottes.

1. [Dem Meister, nach der Gathischen; von den Söhnen Korachs ein Gesang.]
2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jhvh der Heerscharen!

*) Cornill: Pss. 84. 85 Zeitschr. für kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben 1881, S. 337 ff.
J. Derenbourg, Revue des études Juives 1883, S. 161 ff.

3. Gesehnt hat sich und auch verschmachtet ist meine Seele
nach den Vorhöfen Jhvhs;
mein Herz und mein Fleisch jubeln (schreien) zu dem
lebendigen Gott.

4. Auch der Sperling hat gefunden ein Haus,
und die Schwalbe hat ein Nest [wohin sie gelegt hat
ihre Jungen]:
(ich aber) deine Altäre, Jhvh der Heerscharen,
mein König und mein Gott! *)
5. Wohl denen die bewohnen dein Haus,
stets können sie dich rühmen. [Selah.]

6. Wohl dem Menschen der seine Stärke (Veste) hat in dir,
Zuversicht **) in ihrem Herzen.
7. Wandernd durch das Baka-Thal,
wandeln sie es zum Quellgrund um;
auch mit Segen wird es decken der Frühregen.
8. Sie gehn von Kraft zu Kraft,
dürfen erscheinen vor Gott in Zion.
9. [Jhvh, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet,
nimm zu Ohren, Gott Jakobs! [Selah.]

10. Unser Schild, siehe, Gott,
und blick an das Antlitz deines Gesalbten].
11. Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen, als tausend
aufserhalb,
die Schwelle hüten in dem Hause meines Gottes,
als wohnen in den Zelten der Ungerechtigkeit ***).
12. Denn Sonne und Schild ist Jhvh Gott,
Huld und Ehre (Herrlichkeit) giebt Jhvh,
nicht versagt er ein Gut denen die wandeln in Redlichkeit.

13. Jhvh der Heerscharen,
wohl dem Menschen der vertraut auf dich!

*) Vielleicht ist dieser unvollständige Satz in den folgenden Vers zu versetzen, so dafs es hiefse:

Wohl denen die bewohnen dein Haus,
deine Altäre (oder *bei deinen A.*), *Jhvh der Heerscharen;*
stets können sie dich rühmen,
mein König und mein Gott. [*Selah.*]

**) Nach and. LA. statt des sinnlosen *Straßen*.

***) Nach and. LA.

Der Ps. drückt haupts. Sehnsucht nach Gott u. seinem Haus aus, er preist aber auch den Segen derer, die voll Glaubens zum Tempel pilgern und kraft desselben alle Schwierigkeiten überwinden, aber auch von Jhvh gekräftigt werden. Das Lied schliefst mit dem Hinweis auf den Segen des Vertrauens auf Gott u. des redlichen Wandels. Sind Vv. 9. 10 ursprünglich, so könnte man am einfachsten die Gemeinde als Subj. des Ps. ansehen, wofür sich auch V. 4 hier geltend machen liefse. — Hupf. hat eine stroph. Gliederung annehmen zu können geglaubt, jede Str. sei deutlich durch Selah gekennzeichnet, also V. 2—5, V. 6—9 u. V. 10—13, aber dabei werden zusammengehörige Vv. wie 5. 6 sowie 9. 10 ohne genügenden Grund getrennt. Deshalb haben Olsh., Del. u. a. auf die Durchführung einer strengeren stroph. Gliederung verzichtet.

Über Verfasser u. geschichtl. Lage des Ps. kehren hier fast dieselben Annahmen wieder wie bei Ps. 42. Gegen die Abfassung durch David (ältere Ausll. u. wieder Stier, Hgstb. u. a.) wie überhaupt die in der Davidischen Zeit ist mit Recht geltend gemacht, dafs ein solcher Preis des Gotteshauses mit seinen verschiedenen Benennungen („Wohnungen", „Vorhöfe", „Altäre Gottes", „s. Schwelle hüten" u. a.) u. die Sehnsucht danach einen alt begründeten, bereits in die Gefühle sowie die Sprachweise des Volks übergegangenen Tempelcultus voraussetzt. Doch wird von ihm geredet wie von einem noch vorhandenen u. zugänglichen, nicht wie von einem in Trümmern liegenden u. verschwundenen Heiligt. (wie Is. Ki. altern. u. a.); der Ps. kann also nicht dem Exil angehören, oder der Zeit nach der Verwüstung des Tempels durch Antiochus. Herder (Geist d. Hebr. P. II, 123 ff.), Munt., J. Derenbourg u. a. finden darin ein auf die festl. Wallfahrten zum Tempel sich beziehendes Lied (oder gradezu ein Wallfahrtslied); u. Olsh. sieht in V. 2—5 einen Gesang der beim Heiligtum angelangten Pilger, u. in V. 6—8 eine Antwort darauf, von denen die beständig dort wohnen. Nach Cornill a. a. O. ist der Ps. gedichtet in der letzten Hälfte der Regierung Josias nach der Kultusreform, und der Dichter ist ein nicht in Jerus. selbst wohnender Priester, der hier der Freude seines Herzens über den von König u. Volk gefeierten Tempelgottesdienst mit seinen regelmäfsigen Festwallfahrten Ausdruck verliehen hat.

V. 2f. Sehnsucht nach dem Gotteshaus, dessen Lieblichkeit der vorangehende Ausruf zu empfinden giebt. — ידיד] eigentl. *geliebt*, hier *lieblich*, liebenswürdig (vgl. 45, 1), wie נְחְמָד, בָּעִים u. a. Partt. pass. — *Wohnungen*] Plur. st. Sing. wie 43, 3. 46, 5. 132, 5. 7, ebenso *Vorhöfe*] V. 3. 11, wie 65, 5. 92, 14. 96, 8. 100, 4. 116, 19. 135, 2 sind poetische Plurr. wie מִקְדְּשֵׁי (s. zu 68, 36). Für die Sehnsucht nach dem ihm

versagten äufseren Gebrauch des Heiligtums, als eines der menschlichen Frömmigk. nötigen Gnadenmittels, u. gegen die falsche Geistlichkeit, die unmittelbar in den Himmel steigen will, s. ausf. Calv. — *Verschmachten*] stärker als *sich sehnen*, daher גַּם hier steigernd, nicht blofs hinzufügend. — *Mein Fleisch*] neben *m. Herz u. m. Seele* wie 16, 9. 31, 10. 63, 2. 73, 26. — *Leb. Gott*] der eig. Ggstand seines Verlangens (s. zu 42, 3).

V. 4. Glück bei Gott zu wohnen, eingeleitet durch ein Gleichnis von *Vögeln* (צִפּוֹר u. דְּרוֹר auch Spr. 26, 2 verbunden, letzteres streitiger Bedeut. s. Lex.), die ein *Haus* u. ein *Nest* finden, was wohl das Finden einer Heimat u. ihrer Ruhe u. Sicherheit veranschaulichen soll. Da übrigens in diesen Vv. bis V. 6 deutlich die Kinah-Strophe vorliegt, vgl. zu Ps. 19, 8 ff., u. auch V. 4 den Bau derselben zeigt, abgesehen von dem Relativs. אשר שתה אפרחיה, der prosaisch u. für den Zusammenhang wenig passend ist, weil es sich doch lediglich um die Beziehung des Dichters zu den מזבחות י' handelt, so ist dieser Relativs. gewifs mit Ley (Stud. u. Kr. 1877, S. 508) u. Budde (ZATW. II, 40) zu streichen. — So anmutig u. verständlich das hier gebrauchte Bild im 1. Halbv. des 4. Verses, so schwierig u. streitig ist der gramm. Zusammenhang desselben mit dem 2. Halbv.: ob dieser noch dazu gehört, oder die Anwendung auf den Dichter enthält, die durch nichts angezeigt aber notwendig ist, u. jedenfalls irgendeine Ergänzung erfordert. Ersteres wäre grammatisch das Leichteste: entw. *deine Altäre* Apposition zu Haus u. Nest (אֶת־מזבחות' Accus.), oder (wie Alex., Vulg., Syr., Gusset. u. a.) *bei, neben deinen Altären* (אֵת Praepos.); als der Ort des Heiligtums, wo sie ihr Haus gefunden haben u. das Nest, worein sie ihre Jungen legen. So die Rabb., Is., Kim., Boch., Hieroz. II, 1, 8 u. die meisten Neueren (de W., Ew., Hitz., Köst., Maur., Olsh., Böttch.) mit Beziehung auf die Sitte bei vielen Völkern die Vögel auf den Tempeln wie auf Häusern nisten zu lassen u. sogar zu hegen (Beispp. s. Boch. a. a. O. u. Munt.). Aber 1) leidet das gerade am wenigsten auf die Altäre Anwendung, bei denen gewifs an keine Vogelnester zu denken ist; 2) pafst es nicht zu dem folg. affectvollen Ausruf „Jhvh der Heerscharen“ u. s. w., der notw. eine persönl. Beziehung auf den Dichter selbst erfordert (schon Munt.);

3) würde dann die Anwendung des Bildes auf den Dichter ganz fehlen, die offenbar in dem 2. Halbv. enthalten ist. Daher finden die meisten Ausll. darin einen aus Schmerz unvollendet gebliebenen Satz, worin der Dichter diese Anwendung auf sich macht: entw. einen abgebrochenen Ausruf *o* oder *ach deine Altäre!* (wie Flam., Calv., Munt., Stier), oder einen zu ergänzenden Gegensatz (Klage, dafs er eine solche Zuflucht zu Gottes Altären nicht habe) oder Folgesatz (Bitte, auch ihn eine solche finden zu lassen, nach einem Schlufs a minori: wenn Gott den Tieren das gewährt, wie viel mehr mir? vgl. Matth. 6, 26). So Rud., Gei. alt. Cler., JHM., Herd., Dathe, Ros. — Aber für einen solchen Gegensatz zw. den Vögeln u. dem Dichter oder Schlufs im 2. Halbv. würde, wenn nicht die Wiederholung des Verb., doch wenigstens die Angabe des Subjects (וַאֲנִי oder גַּם אֲנִי) unumgänglich sein. Denn dafs auch ohne diese Bezeichnung des Gegensatzes der Subjecte durch den blofsen Inhalt der Apposition „*deine Altäre*" angezeigt werden könne, dafs das nicht das sei, was die Vögel gefunden haben, sondern was der Dichter suche, mufs ich bezweifeln; das wäre gewifs eine beispiellose Kühnheit. Daher nehmen manche Ausll. die Vögel gradezu als bildliche Bezeichnung des Dichters selbst (Metapher), der wie ein Vogel sein Haus u. Nest d. i. Zuflucht u. Sicherheit bei den Altären Gottes gefunden habe. So Gei., Jo., Arnd, JHM., alt. Ven., Cl., Hgstb., Del. Allein 1) eine solche in einem ausgeführten Bild ohne weiteres auftretende metaphorische oder vielm. allegorische Bezeichnung des Dichters ist durch alle angeff. Beispp. nicht belegt u. unerhört, u. würde so ganz unverständlich sein; 2) das *auch* = selbst, welches deutl. auf eine Vergleichung u. einen Schlufs a minori hinweist, wäre sinnlos; daher Hgstb. es wieder wie V. 3 zu einem blofs hinzufügenden machen will: nicht „auch der Vogel" sondern „auch hat der Vogel" (was aber ein bestätigendes ist), gegen die Wortstellung; u. 3) wie reimt sich diese Versicherung

V. 4. Der Zusammenhang des 2. Halbv. mit dem ersten leidet an unüberwindl. Schwierigkeiten (s. oben). Entw. ist. etw. zu ergänzen (am einfachsten das oben vermifste וַאֲנִי, oder auch *wann darf ich kommen?* wie 42, 3); oder das ganze Glied ist zu versetzen, oder wenigstens anders zu verbinden. Da das was die Vögel gefunden haben, ein Vorbild dessen

im Perf. mit dem bestätigenden *auch* (wonach er schon Ruhe gefunden hat) zu der vorher geschilderten Sehnsucht? Es mufs demnach entw. etwas ausgefallen sein u. ergänzt werden, oder der 2. Halbv. an eine falsche Stelle geraten sein, s. krit. Note. — Zum Schlufs des V. vgl. die Einleitung.

V. 5ff. Glücklichpreisung derer, die auf Gott vertrauen, u. Segen, den sie davon tragen. עוד] wie Gen. 8, 22 *stets, fortwährend.* — *Haus bewohnen*] s. zu 5, 5. 8. 15, 1. 23, 5f. 27, 4f. מסלות בלבבם] giebt keinen befriedigenden Sinn. Hitz., Hgstb. u. a. nehmen מסלות im ethischen Sinn: gebahnte Pfade im Gegens. zu dem „ungebahnten Wege“ Jer. 18, 15 u. den Seitenwegen d. i. den Abwegen; Del. u. a. verstehen es von den Wallfahrtsstrafsen nach Jerusalem. Aber weder jenes noch dieses kann das völlig indeterminierte Wort bezeichnen, keine dieser Auffassungen pafst auch recht zum ersten Gl., ganz abgesehen davon, dafs der Ausdr. בלבבם für den hier in Betracht kommenden Ged. ein verwunderlicher ist. M. E. ist מסלות =

sein mufs, was der Dichter sucht oder im folgenden V. glücklich preist, so müssen die Altäre Gottes im 2. Halbv. zu den Gegenständen des einen oder andern gehören: entw. Apposition oder Parall. zu den Vorhöfen Gottes V. 3 oder zu dem Haus Gottes V. 5. Ersteres würde ohne Versetzung nur möglich sein, wenn das Bild der Vögel in Parenthese gesetzt würde, so dafs dann die Constr. des 3. V. mit את מז' wieder fortginge: was aber nicht nur sehr hart sein u. die Kraft des Vorbildes lähmen, sondern auch nicht gut zu dem את passen würde. Letzteres würde eine Versetzung in den folg. V. hinter ביתך erfordern; dadurch würde יהוה צבאות in den Schlufsv. der ersten Str. kommen, wie in den übrigen Strophen, u. V. 4. 5 sich zu einer Begriffseinheit verbinden: das Glück der Hausgenossenschaft Gottes u. so als ein zweites Verspaar dem ersten mit dem Begriff der Sehnsucht passend gegenüberstehn. Dennoch halte ich diese Versetzung für weniger wahrscheinlich, weil die Kinahstrophenform, die sich bis V. 6 deutlich findet, dadurch zerstört würde: V. 2. 3 bieten drei gute Vv., V. 5. 6 je einen, vgl. ZATW. II, S. 40f.

V. 6 מסלות läfst keine haltbare Erklärung zu, u. ist dafür oben כסלות = כסלה Hiob 4, 6 vorgeschlagen. Von dieser Pluralform ist zwar kein anderes Beispiel im Gebrauch nachzuweisen (wie denn auch der weibl. Sing. nur in der angef. Stelle sich findet): aber ihren Gebrauch bezeugt der Ortsname כסלות תבור Jos. 19, 12 neben einem ähnlichen כסלות Jos. 19, 18; u. den Plur. in Singularbedeutung (bekanntlich bei Abstracten überh. sehr gangbar) in diesem Begriff bestätigen Beispp. wie בטחות, מבטחים. Viell. wäre auch möglich כסלות.

כִּסְלָה u. gangbarer כֶּסֶל *Zuversicht* zu lesen, vgl. CHALD. So wird die Glücklichpreisung der V. 13 gleich; u. findet ihre Ausführung im folg. Vers, der erst dadurch seine richtige Erklärung erhält. Das Suff. in בלבבם geht auf אדם als collect.

V. 7 führt das im vorherg. V. im allg. ausgesprochene Glück, nämlich den Segen des Gottvertrauens aus, עֹבְרֵי] (st. constr. vor Praep. s. zu 2, 12), ist Appos zum Subj. des Satzes; gedacht ist an die zum Heiligtum ziehenden Festpilger. עֵמֶק הַבָּכָא] ist nicht *Thal des Weinens* (Alex. Hier. Syr. Luth. Hupf. u. A.), denn für *„das Weinen“* findet sich בְּכִי, בֶּכֶה, בְּכִית, בָּכוּת, nie בָּכָא (Del.), vielm. ist בָּכָא der Sing. zu בְּכָאִים 2 Sam. 5, 24 = بَكَاء *Balsamstaude;* demnach handelt es sich also um ein Thal, wo diese wächst u. das wahrscheinlich sehr dürr war, wissen wir doch, dafs in dem dürren Thal von Mekka besonders dieser Balsambaum sich fand. Durch die Kraft ihres Glaubens machen diese Wanderer das dürre Thal zum Quellort; zugleich sendet Jhvh den Frühregen, der dieses Thal in Segen hüllt. — יעטה] mit dopp. Accus., vergl. zum ausgel. Accus. Jer. 13, 15 u. zum Bild 65, 14; absichtlich ist ברכות des Nachdrucks wegen voraufgestellt.

V. 8 mufs weitere Beschreibung des Segens sein. *Gehn von Kraft zu Kraft*] d. i. werden immer stärker, erneuen stets ihre Kraft (wie Jes. 40, 31); vgl. ähnl. Formeln 144, 13. Jer. 9, 2. Joh. 1, 16. 2 Kor. 3, 18. Röm. 1, 17. Es geht ihnen also anders als sonst den Reisenden, deren Kraft mit der Länge der Reise schwindet. Das 2. Gl. *er erscheint vor Gott*] ist eine gangbare Formel von d. Festversammlungen im Tempel an den hohen Festen (Ex. 23, 15. 34, 23 u. a.), mufs aber hier neben d. Plur. des 1. Gl. coll. st. Plur. stehen u. wird gew. als das Ziel der Wallfahrt, die Ankunft im Tempel, verstanden. Hupf. wollte 8b als Relativs. an 8a anschliefsen, sodafs er das Subj. dazubringt, was aber sprachlich nicht ohne Bedenken ist und auch sachlich sich nicht empfiehlt, vielm. entspr. 8b als selbständiger Satz den vorhergehenden u. bringt die Schilderung zu ihrem Höhepunkt. — Alex., Aqu., Syr. lasen übrigens אֵל: *Gott der Götter*, was Dys., Geiger mit Unrecht für das Ursprüngliche halten (Urschr., S. 339).

9. Wollte Hupf. nur als lyr. Zwischenruf oder Flickformel zum Schlufs der Str. ansehen, während nach Del. V. 9 Gebet der Pilgerschar am Tempel, V. 10 aber Bitte des fern vom Heiligtum weilenden Dichters sein soll. Aber nichts weist auf diesen Wechsel des redenden Subj., auch der Inhalt V. 10 entspricht kaum der von Del. angenommenen Situation. Deshalb sieht Hitz. V. 9 u. 10 als Bitte der Pilgerschar an. Diese am nächsten liegende Auffassung leidet freilich an der Schwierigkeit, dafs der Inhalt dieser Bitte mit dem Vorhergehenden in keiner Weise zusammenhängt, wie denn auch V. 11 sich nicht an V. 9. 10 anschliefst, sondern über diese Vv. zurückgreift. Dadurch wird die schon von Olsh. ausgesprochene Vermutung nahe gelegt, dafs diese Vv. ein späterer Einschub sind. Das ist m. E. wahrscheinlicher, als Hupf.s Annahme, der nur in V. 9 einen Flickvers sieht. — *Unser Schild*] (Vocativ, von Gott wie V. 12, wie die alten Überss. u. Kimchi, nicht Accus. von König, wie AE. u. a.) = S c h u t z (s. 3, 4). — *Siehe*] abs. wie 80, 15 u. „höre“ V. 9. 80, 2. Klgl. 3, 50. 2 Kön. 19, 16; das Obj. folgt im 2. Gl. *Blicke an*] zunächst parall. zu „siehe“ (beide gew. verbunden, s. zu 22, 18) = ידע, פקד Notiz nehmen; hier *das A n g e s i c h t anblicken*, Zeichen der Gnade, wie נשׂא פנים opp. השׁיב 132, 10.

11. *Denn*] begründet nicht d. vorherg. Bitte, sondern den Gedanken des ganzen Ps. (wie schon Gei. JHM. nach AE.) resp. die Vv. 6 ff., also kein Zusammenhang mit V. 10, den Hgsth. umsonst zu erkünsteln sucht. — בחרתי ist verdächtig: denn das Wort ist überflüssig u. giebt 11 b eine zu 11 a unverhältnismäfsige Länge; אל steht auch zu nackt da, man erwartet nach dem Bau von 11 b eine dem באהלי רשע entsprechende Bestimmung, die wie in בחצריך in 11 a u. בבית אלהי u. באהלי רשע in 11 b durch die Praep. ב eingeführt wurde. Deshalb haben Bick. u. Jos. Derenb. vermutet, dafs in בחרתי diese Ortsbestimmung stecke: jener conjic. בָּחוּץ, dieser בַּחֲצֵרֹתַי. Zu חֲצֵרוֹת von menschl. Wohnungen resp. Gehöften, vgl. Ex. 8, 9 u. ö. — *An der Schwelle liegen*] im Ggsatz m. d. Wohnen im Haus oder Zelt selbst (im 2. Gl. דור) von der äufsersten Gemeinschaft u. niedrigsten Dienst am Heiligtum; drückt seine hohe W e r t s c h ä t z u n g dieses Guts, u. eben desh.

zugleich seine Bescheidenheit (Calv.) aus. — א' רֶשַׁע] vgl. 5, 5.

12. שמש] *Sonne* würde im A. T. nur hier von Gott ausgesagt sein, vgl. Sir. 42, 16. Graetz, Jos. Derenb. wollen daher שמש als Sing. zu den Jes. 54, 12 sich findenden שמשות ansehen, wie schon der von Js. angeführte Midrasch zu unserer Stelle, also = *Zinne, Mauerspitze,* aber es ist fraglich, ob das wirklich ein Bild des Schutzes sein kann. — *Gunst und Herrlichkeit*] sind die Gaben u. Güter (טוב im folg. Gl.), die aus jenen fliefsen, u. von denen Gott den Frommen keins versagt. — Verschiedene griech. Codd. u. Syr. lasen wie V. 9 יהוה אלהים.

Psalm LXXXV.

Gebet und Verheifsung für das aus dem Exil zurückgekehrte Volk.

1. [Dem Meister; von den Söhnen Korachs ein Gesang].

2. Du hast begnadigt, Jhvh, dein Land,
gewendet das Geschick Jakobs.
3. Du hast aufgehoben die Schuld deines Volks,
bedeckt alle ihre Sünden. [Selah],
4. Du hast eingezogen all deinen Grimm,
zurückgenommen die Glut deines Zorns.

5. Stell' uns wieder her, Gott unsres Heils,
und tilge deinen Unmut gegen uns.
6. Willst du denn ewiglich schnauben über uns,
fortsetzen deinen Zorn auf Geschlecht und Geschlecht?
7. Willst du nicht uns wieder beleben?
und dein Volk wird sich freuen über dich.
8. Lafs uns schauen, Jhvh, deine Gnade,
und dein Heil gieb uns!

9. Ich will doch hören was Gott Jhvh redet:
ja er redet Frieden zu seinem Volke und zu seinen Frommen;
dafs sie nur sich nicht wieder abwenden zur Thorheit*).

*) Nach and. LA: und zu denen, welche ihr Herz ihm zuwenden.

10. Ja nah ist denen die ihn fürchten sein Heil,
dafs die Herrlichkeit Wohnung nimmt in unserm Lande.

11. Gnade und Treue sind sich begegnet (vereinigt),
Gerechtigkeit und Friede sich küssen.
12. Treue aus der Erde sprofst,
Gerechtigkeit vom Himmel schaut herab.

13. (Darum) wird auch Jhvh geben das Gute,
und unser Land geben sein Erzeugnis.
14. Gerechtigkeit wird vor ihm hergehen
und hütet seiner Tritte Weg*).

Ein Gebet um fernere Begnadigung u. Wiederherstellung des Volks; nebst göttl. Verheifsung überschwengl. Segens im Lande, innern und äufsern. — Der Ps. bietet schroffe, durch keinen Übergang vermittelte Gegensätze dar, die fast unverträglich u. für die Einheit oder Wahrheit des Ps. bedenklich erscheinen könnten: denn nachdem im Eingang V. 2—4 gerühmt ist, dafs Gott s. Volk begnadigt u. aus der Gefangenschaft zurückgeführt u. seinen Zorn fahren lassen u. ihm alle s. Sünden vergeben hat, folgt sofort darauf V. 5—8 die vorwurfsvolle Klage über Fortdauer seines Zorns, u. die dringende Bitte um Rückkehr (wie es scheint, vielmehr Wiederherstellung) u. Erweisung seiner Gnade u. seines Heils; u. darauf V. 9 ff. die plötzl. Verheifsung einer herrlichen innern und äufsern Wohlfahrt des Landes in überschwengl. Ausdrücken. Die Zeit seiner Entstehung ist mit Sicherheit kaum zu bestimmen, da es an festen Anhaltspunkten fehlt. Viele haben zwar wegen V. 2 an die Zeiten nach der Rückkehr aus dem babylon. Exil gedacht, aber wie man auch die Redensart שׁוּב שְׁבוּת erklären mag, das beweist Hos. 6, 11 jedenfalls, dafs ein solcher aus V. 2 gezogener Schlufs übereilt ist, vgl zu 14, 7. Hitz. setzt den Ps. in die Zeit nach dem Frieden des Antiochus III. Cornill (Zeitschr. für kirchl. Wissensch. 1881, S. 339) meint, dafs der Ps. unmittelbar nach dem Tod Josias gedichtet sei. Er stützt sich dabei hauptsächlich auf den M. T. von 9b, in dem er eine Warnung sieht, nicht wieder in die Thorheit des Götzendienstes zurückzufallen; in V. 10—14 erkennt er eine ideale Schilderung der Regierung Josias, welche dem Volke, wenn es nur treu bleibt, auch in Zukunft verheifsen wird.

Der Ps. zerfällt in zwei fast gleiche Teile: 1) das Gebet des Volks oder für das Volk V. 2—8; 2) die göttliche Verheifsung

*) Nach and. LA.

V. 9—14. Dafs jener von der Gemeinde, dieser vom Priester gesungen worden sei (wie Ew. unter Beistimmung Olsh.s annimmt), ist eine sehr unnötige, ja inbetreff des Orakels mifsverständliche Hypothese. Der 1. T. stellt zuerst als Eingang V. 2—4 das was Gott bisher gethan hat in Perff. dar, als Ausgangspunkt u. Grundlage der folgenden Bitte: dann die Bitte um fernere Gnadenerweise u. Wiederherstellung V. 5—8. Das *Selah* V. 3 hat hier keine strophische Bedeut., da d. Rückblick auf die bisherige Erfahrung im folg. V. noch fortgeht, u. beide durch den Inhalt gegebene Wendungen sind ungleich, von drei u. vier Versen, u. keine eigentl. Strophen; auch gliedert sich die letztere nicht etwa in Verspaare, sondern die V. 5 beginnende Bitte springt sofort V. 6. 7 in zwei Fragen auf, u. sinkt dann wieder V. 8 in die Bitte zurück, sodafs die beiden Bitten ein Verspaar von Fragen einfassen. Dagegen scheint der 2. Tl. in drei Verspaaren zu verlaufen, im ersten als Eingang das Lauschen auf ein Gotteswort u. die Versicherung von seinem heilbringenden Inhalt V 9 f.; dann das Heil selbst, sittliches u. natürliches, in zwei Verspaaren V. 11—14, deren Grenzen jedoch logisch in einander laufen.

2. רצית] nicht wie 44, 4 u. a. *lieben*, sondern *begnadigen, wieder zu Gnaden annehmen*, wie 77, 8. — שׁוב שׁבות] s. zu 14, 7.

3. נשׂא, כִּסָּה] s. zu 32, 1. 5.

4. אסף] hier nicht *wegnehmen* (wie gew.), sondern *einziehen, zurückziehen* (s. zu 27, 10 u. vgl. Joel 2, 10. 4, 15), hier den *Zorn*, der als ausgelassen zu denken ist, wie 104, 29 der Geist. השׁיבות] gew. für intr. gehalten = *ablassen;* aber intr. Bedeut. hat das Hiph. nicht, auch Hez. 14, 6. 18, 30. 32 nicht, denn in jener ersten Stelle wird das zu השׁיב gehörige Obj. פנים in 6 b nachgeholt, an den andern Stellen ist es zu ergänzen, vgl. הקשׁיב. Wo aber sonst השׁיב sich in der hier angenommenen Redensart findet, hat es ausnahmslos den Accus. nach sich, sei es אף, sei es חרון אף, vgl. Num. 25, 11. Ps. 78, 38. 106, 23. Hiob 9, 13. Spr. 24, 18. Esr. 10, 14. Mit Recht hat deshalb Schrader (St. u. Kr. 1868, S. 640 f.) vermutet, dafs hier ein Textfehler vorliegt: מ von חרון gehört vielmehr zum vorhergehenden Wort als ה. Ein Abschreiber, der sich an der plene-Schreibung der 2 Pers. stiefs, zog es zum folgenden Wort u. so wurde — wohl in Erinnerung an die Phrase שׁוב מן — aus dem ה unser מ. Demnach ist zu lesen הֲשִׁיבוֹתָה.

5. שׁוּב] tr. wie in שׁ׳ שְׁבוּת (s. zu 14, 7) = הָשִׁיב 80, 4. 8 *wiederherstellen.* Hitz. *kehre um gegen uns,* d. i. ändere deine Gesinnungen inbezug auf uns, was aber mit Hez. 47, 7 nicht als sprachlich möglich zu erweisen ist. — הָפֵר] eigentl. von einem Bund, Gelübde (Vertrag) *brechen* = ungültig machen; dah. 89, 34 Gnade (als bundesmäſsige) = entziehen; hier ohne Rücksicht auf Vertrag miſsbr. übergetr. auf Zorn = entfernen, aufhören lassen. Zu כַּעַסְךָ עִמָּנוּ vgl. Hi. 10, 14.

6. Frage wie 77, 8,

7. Alex. lasen הָאֵל st. הֲלֹא, jenes vgl. V. 9 verleiht der Anrede besondere Kraft, vgl. Baethg. St. u. Kr. 1880, S. 762. Die Conject. von Graetz עַתָּה st. אתה ist durch nichts begründet. תָּשׁוּב ת׳] wie 71, 20, vgl. 80, 19. — Das 2. Glied וְיִשְׂמְחוּ ist nicht eine zweite Frage (Hgstb.), sondern gehört noch zur Frage als abhäng. Satz, der die Folge bezeichnet.

V. 9ff. Göttliche Antwort auf die Bitte, die der Dichter in gangbarer Weise fingiert als Einkleidung seiner Hoffnung (s. zu 2, 7. 81, 6); nur hier Gott nicht redend eingeführt, sondern der Inhalt seiner Verheiſsung referiert. — אשׁמעה] nicht Wunsch (wie schon Luth.), sondern Selbstermunterung des Dichters zu *hören.* Alex. lasen vor dem כי des folg. Satzes noch ein בי, vgl. Hab. 2, 1. — כי ידבר] nicht Begründung des Hörens, sondern erläuternde Angabe der Thatsache, daſs Gott redet resp. Bestätigung derselben. — דבר שׁ׳ wie 122, 8. *Frieden*] nicht Heil, Wohlfahrt (wie gew.), sondern vor allem Frieden mit Gott (Versöhnung u. Sicherheit überh. (ein negativer Begriff s. zu 7, 5), als Grundlage der hernach hinzugefügten positiven Wohlfahrt (יֵשַׁע V. 8. 10). — חסידיו] nicht *seine Begnadeten,* sodaſs also חסידיו = עמו wäre (Hupf.), vgl. zu 4, 4 u. ליראיו in V. 10, sondern = *seine Frommen* als Beschränkung des vorhergehenden Begriffs, ו also = *und zwar.* — וְאַל י׳] nicht Folgesatz, sondern Warnung *und sie mögen nicht* u. s. w., d. i. nur mögen sie nicht. Da die Verheiſsung sich nicht auf das ganze Volk, sondern nur auf die חֲסִידָיו י׳ und יְרֵאָיו י׳ V. 10 bezieht, so ist diese Warnung hier überflüssig u. stört auch den Zusammenhang. Deshalb ist viell. die LA. der Alex. (*καὶ ἐπὶ τοὺς ἐπιστρέφοντας πρὸς αὐτὸν καρδίαν*) vorzuziehen, welche mit anderer Consonanten-

abteilung u. kleinen Abweichungen von unserem Text lasen: וְאֵלֵי שָׁבֵי לִבָּם לֹה (Baethg. St. u. Kr. 1880, S. 763). Zu אֱלֵי vgl. Hi. 3, 22. 5, 26. 15, 22. 29, 19 u. zu לֹה = לוֹ vgl. zu 16, 3. שבי לבם ist aber nicht nach Jes. 59, 20. Mich. 2, 8 zu erklären: die von ihrem Herzen, d. i. ihrem Eigenwillen zurückgekehrt sind, sondern שבי ist wie V. 2. 5 mit Baethg. trans. zu nehmen: *und an denen, welche ihr Herz ihm zuwenden.*

10. אַךְ] nicht beschränkend = *nur* zu ליראיו gehörig, sondern bestätigender Ausruf, der die neue V. 9 eröffnete Kunde von dem nahen Heil bestätigt (Calv.), d. i. sich aneignet, u. versichert, wie gegen Zweifel (JHM.) ליראיו], das nicht von der Gesamtheit des Volkes verstanden werden kann, sondern, wie auch Hupf. zugiebt, eine Bedingung enthält, spricht gegen die Identität von עמו u. חסידיו in V. 9. — כָּבוֹד] nicht Majestät Gottes, die wieder im Lande wohnen wird, denn dabei schlieſst sich 10b nur schwer an 10a an, auch weist nichts in unserm Liede darauf hin, daſs Jhvh — und er wäre doch mit כבוד gemeint — als auſserhalb des Landes wohnend gedacht ist, vielmehr: Herrlichkeit, Ehre, Glanz. Jetzt lastet ja Gottes Zorn auf ihnen, seine Hilfe ist ferne von ihnen, Not u. Elend sind übermächtig; das wird dann anders, vgl. 84, 12. — לִשְׁכֹּן] ist am einfachsten als Absicht zu fassen: auf dass H. wohne.

V. 11. 12 führt lauter Tugenden u. sittliche Güter überh. in dem neuen Gottesreich auf, die ersten aller göttlichen Gaben, die allem andern Segen zugrunde liegen u. ihn bedingen (Calv.). — *Gnade u. Treue*] sind nicht bloſs göttliche, sondern auch menschliche auf den göttlichen beruhende u. ihnen antwortende Tugenden, u. zwar fundamentale, die das Gottesreich u. die menschl. Gesellschaft überh. tragen. Ebenso *Gerechtigkeit* u. *Frieden*] (s. zu 72, 3). In dem letzteren liegt eine sittl. Wirkung der Gerechtigkeit und Rechtsherrschaft, vgl. Jes. 32, 17, und insofern ein Übergang zu den äuſseren Gütern des Reichs. — Die Perff. נִפְגָּשׁוּ u. נָשָׁקוּ] fallen auf neben den Imperff. in der Schilderung des künftigen Zustands. Die Erklärung liegt in der ungenau aufgefaſsten Bedeutung: jenes heiſst eigentl. *sie sind sich begegnet* oder *auf einander*

getroffen, was freilich s. v. a. sie sind zusammen, vereinigt (wie Spr. 22, 2. 29, 13 ebenfalls im Perf.); dieses *sie küssen,* nämlich einander, vgl. zu 2, 12, nicht aber: sie sind zusammengefügt (Hupf.), denn in dieser Bedeut. läfst sich נשק nicht nachweisen. Das Bild bezeichnet zunächst, dafs sie paarweise mit einander verbunden sind, sodann, dafs sie als solche auch harmonisch zusammenstimmen u. einträchtig zusammenwirken.

V. 12 sind aus den beiden Paaren des 11. V. zwei Glieder *Treue* u. *Gerechtigk.* wieder zu einem Paar verbunden, oder vielmehr zu einem Parall. u. Zusammenklang von *Himmel* u. *Erde:* indem die Treue wie ein Feldsegen aus der Erde wächst (s. zu 72, 3), die Gerechtigk. wie ein freundl. Engel vom Himmel herabschaut; wobei wieder zunächst der Einklang beider (Ew.), das gegenseit. Antworten u. Zusammenwirken, sowie ihre Verbreitung überall so dafs sie Himmel und Erde erfüllen (Calv.), nicht etwa d. Gegensatz u. verschiedene Ursprung der beiden Tugenden (denn sie sind alle göttl. Gaben u. himml. Ursprungs), ins Auge gefafst ist (vgl. Calv.). Auch in der längst verglichenen Stelle Jes. 45, 8 ist das Zusammenwirken des Himmels und der Erde in der neuen Welt der eigentl. Punkt, vgl. auch Hos. 2, 23—25. Ganz schief versteht Hgstb. צדק von der Gnadengerechtigkeit (Rechtfertigung), die von oben kommt, u. אמת „Wahrheit Gottes, die aus der Erde wächst“, von dem zufolge des göttl. Worthaltens der Erde gegebenen Ertrag.

V. 13. 14. Anfangs der materielle Landessegen; dann aber zum Schlufs wieder sittliche Güter.

V. 13 stellt wieder einen ähnl. Parall. wie im vorigen V. zw. Gottes Gabe u. dem Ertrag der Erde dar. — גם] (vergeltend) bezeichnet die folg. Gabe Gottes als die entsprechende Folge oder Lohn der vorherg. sittlichen Tugenden: s. v. a. „darum wird auch Gott“ u. s. w. — *Das Gute*] s. v. a. alles Gute, Glück, insb. Segen des Landes, wie aus dem Parall. erhellt. — *Wird geben ihren Ertrag*], wie 67, 7. Lev. 26, 4.

14. צֶדֶק] nicht Heil (Hgstb.), sondern es mufs hier wie V. 11. 12 genommen werden, also als sittl. Bedingung des vorherg. Segens. — *Geht vor ihm* (Gott) *her*] bezeichnet nicht

die öffentl. Übung u. geordneten Lauf der G. vor Gott u. Menschen (Gei. Calv. u. die meisten Ausll.), sondern, dafs sie in s. Nähe, Begleitung ist (Personifikation, s. zu 89, 9), allenfalls mit Rücks. auf d. Bild eines Heerführers oder Siegeszugs, vgl. Jes. 40, 10. 62, 11. — וישם וגו'] ist schwierig. Unzweifelhaft mufs das Suff. in פעמיו dieselbe Beziehung wie das in לפניו haben, d. h. auf Jhvh gehen, daher ist die Erkl. unmöglich: *und setzt auf den Weg ihre Schritte,* d. h. macht sich auf den Weg u. geht frei umher (Calv. Gei. JHM. Ros. de W. u. a.); ebenso unmöglich: *u. macht zum Weg ihre Schritte* (Hgstb.). Olsh. erkl.: *setzt auf den Weg seiner Tritte,* näml. ihren Tritt resp. Fufs, eine bedenkliche Ellipse; Hupf. übers.: *macht zum Weg seine Tritte,* d. i. folgt ihnen nach, aber in diesem Fall hätte kaum das auf צדק weisende Suff. an דרך fehlen können, zumal es jetzt immer am nächsten liegen wird דרך פעמיו als eine stat. constr.-Kette aufzufassen (Schrad.), ganz abgesehen davon, dafs bei jener wie dieser Auffass. der Optat. יָשֵׂם nicht zu seinem Recht kommt. Daher zieht Del. es vor שִׂים wie Hi. 4, 20 = שִׂים לֵב zu nehmen; *u. hat acht auf den Weg seiner Tritte;* während Schrader (a. a. O., S. 639) vermutet, dafs ein Schreibfehler vorliegt, ל vor דרך gehöre eigentlich zu וישם und zwar als ר also: וְיִשְׁמֹר *„und hütet seiner Tritte Weg",* d. i. weicht von diesem nicht ab. So verschwindet der Optat., welcher bei der Erkl. von Del. unberücksichtigt bleibt. Die Conject. von Dyser. וְשִׁלּוֹם st. וישם ist zu gewaltsam, würde auch בדרך st. לדרך erwarten lassen.

Psalm LXXXVI.

Gebet um Hilfe gegen Feinde.

1. [Gebet von David].
Neige, Jhvh, dein Ohr, antworte mir,
denn gedrückt und arm bin ich.
2. Bewahre mein Leben, denn fromm bin ich,
hilf deinem Knecht, du mein Gott, der vertraut auf dich.

3. Sei mir gnädig, Herr,
denn zu dir ruf' ich den ganzen Tag.

4. Erfreue die Seele deines Knechtes,
denn zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele.

5. Denn du, Herr, bist gut und geneigt zu verzeihen,
und voll Gnade gegen alle die dich rufen.
6. Nimm zu Ohren, Jhvh, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens.
7. Am Tage meiner Not rufe ich dich,
denn du wirst mir antworten.

8. Keiner ist wie du unter den Göttern, Herr,
und nichts wie deine Werke.
9. Alle Heiden die du gemacht hast,
werden kommen und sich niederwerfen vor deinem Angesicht, Herr,
und Ehre geben deinem Namen.
10. Denn grofs bist du und ein Wunderthäter,
du bist Gott allein.

11. Unterweise mich, Jhvh, deinen Weg,
ich will wandeln in deiner Treue,
einige mein Herz zu fürchten deinen Namen*).

12. Ich will dich loben, Herr, mein Gott, mit meinem ganzen Herzen,
und ehren deinen Namen in Ewigkeit.
13. Denn deine Gnade ist grofs über mir,
und du hast errettet meine Seele aus der tiefsten Hölle.

14. Gott, Frevler sind aufgestanden wider mich,
und eine Rotte von Trotzigen haben gesucht meine Seele,
und dich nicht gestellt vor ihre Augen.
15. Uud du, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott,
langmütig und voll Gnade und Treue.

16. Wende dich zu mir, und sei mir gnädig,
gieb deine Stärke deinem Knecht,
und hilf dem Sohn deiner Magd.
17. Thue an mir ein Zeichen zum Guten,
dafs es sehen meine Hasser und sich schämen,
dafs du, Jhvh, mir beigestanden und mich getröstet hast.

*) Nach and. LA.: es freue sich mein Herz z. f. d. N.

Ein Gebet (auch so überschrieben) in den gangbarsten u. allgemeinsten Formeln, ohne die mindeste Eigentümlichkeit, sowohl in den Bitten selbst als in den Begründungen. Eine Fülle von Reminiscenzen aus Psalmen und andern Teilen des A. T.s finden sich hier, sodafs über die Unrichtigkeit der Tradition, welche unser Lied David zuschreibt, kein Zweifel sein kann.

Eine strophische Anordnung — wie sie de W., Köst., Hgstb. u. a. behaupten — ist, wie sich bei der bemerkten Beschaffenh. des Ps. erwarten läfst, nicht zu finden. Nur in unbestimmten Umrissen läfst sich eine ungefähre Materienfolge, aber keine geordnete, erkennen: zuerst allgem. Anrufungen Gottes um Hilfe mit Begründungen (V. 1—7), wozu auch wohl noch der Preis seiner unvergleichlichen Gröfse u. Allmacht, vor der auch die Heiden sich noch beugen müssen (V. 8—10), zu rechnen ist; Bitte um Unterweisung u. Führung auf dem rechten Weg (V. 11), Versprechen des Danks für seine Rettung (V. 12f.), Klage über ruchlose Feinde u. Bitte um Hilfe u. eine Zusicherung darüber (V. 14—17).

1. עני ואביון] 35, 10. 37, 14. 40, 18. 74, 21.

2. שמרה נ׳] 25, 20. — בטח mit אֶל] 4, 6. 31, 7.

4. *Erhebe meine Seele*] 25, 1.

5. טוב וְסַלָּח] nebst dem folg. רַב חֶסֶד ein Stück aus der gangb. Formel von der Güte u. Versöhnlichkeit Gottes, die vollständiger unten V. 15 vorkommt, entlehnt aus Ex. 20, 6. 34, 6. 9. Num. 14, 18f.

6. Vgl. 5, 2f. קול ת׳] 28, 2. 103, 2 (nur hier תחנונותי statt תַּחֲנוּנַי). — ביום צרתי] 20, 2. 50, 15. 77, 3. — *Ich will dich rufen, denn du wirst mir antworten*] wie 17, 6.

8. *Keiner ist wie du unter den Göttern*], vgl. 89, 7. 9. 71, 19. 77, 14. 95, 3. 96, 4. 97, 9 aus Ex. 15, 11. — *Nichts wie deine Werke*], vgl. Deut. 3, 24. — *Alle Heiden müssen kommen* u. s. w.], vgl. 22, 28ff. 66, 4. Jes. 66, 18. 23. Zach. 14, 9. 16.

10. *Groß*] 47, 3. 48, 2. 77, 14 u. s. w. — *Wunderthäter*] wie 72, 18. 136, 4 vgl. 77, 15 aus Ex. 15, 11. — *Gott allein*] 83, 19. 2Kön. 19, 15. 19. Neh. 9, 6.

11. *Zeige mir Jhvh deinen Weg*] wörtl. wie 27, 11; aber dort in physischem, hier nach d. Zshg im sittl. Sinn wie 25, 4. 8. 12 (s. zu 25, 4 gegen Hgstb.). — *Wandeln in deiner Treue*] s. zu 26, 3. — *Einige m. Herz* u. s. w.] (יִחֵד Pi. tr. nur hier) d. i. halte m. H. zusammen, dafs es nicht mit s. Neigungen nach allen Seiten hin auseinanderfahre u. sich in eitlen Dingen

zerstreue, vereinige alle seine Triebe u. Kräfte auf den einen Punkt dich zu fürchten (Calv., Gei., Ros., de W. u. s. w.). Die Bitte geht auf ein einiges Herz (לֵב אֶחָד, wie Jer. 32, 39 oder ganzes Herz (לֵב שָׁלֵם), das nicht geteilt ist zwischen Gott u. Welt, sondern ganz und aus allen Kräften auf Gott gerichtet (wie von der Liebe Gottes gefordert wird, Deut. 6, 5. 10, 12 u. a. u. der Dank V. 12 versprochen wird), im Gegensatz mit ἀνὴρ δίψυχος Jak. 1, 8. Alex. Syr. haben יַחַד gelesen, was Bick. Cheyne, Graetz vorziehen. יִרְאָה ist Inf., vgl. Deut. 4, 10. 5, 26. 6, 24. 10, 12 mit שֵׁם 28, 58. Neh. 1, 11.

12. *Danken mit m. ganzen Herzen*] s. zu 9, 2.

13. *Deine Gnade groß*] 57, 11. — 'הִצַּלְתָּ נ] wie 56, 14. 116, 8; nicht Perf. proph. st. Fut. (de W.), noch weniger optativisch (Baur), sondern wirklich Perf., Thatsache der Erfahrung. — שאול תחתיה] wie Deut. 32, 22: *die unterste Hölle*, denn תַּחְתִּי (wie תַּחְתּוֹן, עִלִּי, עֶלְיוֹן) drückt nicht den Begriff des Positivs sondern nur den des Compar. u. Superlat. aus, vgl. Kamphausen, Das Lied Moses, 1862, S. 115f. *Die Hölle drunten* (Hupf. u. a.) würde שְׁאוֹל מִתַּחַת sein. Hez. 31, 14 ist ארץ תחתית ebenfalls nicht *die Erde drunten*, sondern *die unterste Erde.*

14. Wörtl. aus 54, 5 nur mit der Var. זֵדִים st. זָרִים (s. zu 54, 5).

15. Formel aus dem Pentat. s. zu V. 5.

16. *Sohn deiner Magd*] wie 116, 16 s. v. a. das an beiden Stellen danebenstehende *dein Knecht;* viell. soll damit angedeutet werden, daſs er schon von den Eltern u. Vorfahren her an den Dienst Gottes gewöhnt u. gleichsam „hineingeboren“ sei u. dgl. (Gei., Olsh., Del.).

17. *Thue an mir ein Zeichen*] ist nicht notwendig ein Wunder (de W. Olsh.), sondern Zeichen (eigentl. *Vorzeichen),* d. i. offenes thats. Zeugnis, sichtl. Beweis der göttl. Gunst, daher hinzugefügt לְטוֹבָה] *zum Guten,* d. i. in gutem Sinn (in bonam partem), d. i. ein Zeichen guter Absicht u. Bedeut. (im Gegensatz mit לְרָעָה in schlimmer), wie Gen. 50, 20. Am. 9, 4. Jer. 14, 11. 21, 10. 24, 5f. u. ö. Neh. 5, 19. 13, 31. Die Wirkung ist im 2. Gl. angegeben, *daß es sehen* u. s. w.], vgl. 40, 4. 52, 8 u. 6, 11. 35, 4, 83, 18f.

Psalm LXXXVII.

Verherrlichung Zions als künftige Hauptstadt der Welt.

1. [Von den Söhnen Korachs ein Lied.]
Seine Gründung auf den heiligen Bergen liebt Jhvh*),
2. die Thore Zions vor allen Wohnungen Jakobs.
3. Herrliches wird geredet (verheifsen) von dir,
Stadt Gottes. [Selah.]

4. „Ich will nennen Rahab (Ägypten) und Babel als meine Bekenner,
„siehe Paláschet und Zôr samt Kûsch:
„„dieser ist geboren daselbst““.
5. Und zu Zion wird man sagen: „männiglich ist geboren in ihr,
und er wird sie feststellen, der Höchste“.
6. Jhvh wird zählen beim Einschreiben der Völker:
„dieser ist geboren daselbst“. [Selah.]

7, Und es singen wie springen (frohlocken)
alle die wohnen in dir**).

Der Ps. verkündigt der Gottesstadt Zion eine herrliche Erhöhung die Jhvh ihr bereitet habe: dafs sie die Hauptstadt des alle Völker umfassenden Reichs Gottes werden solle. Also ein Messianischer Ps., der die Idee echt lyrisch bündig, in wenigen praegnanten Zügen, in einem eigentümlichen lieblichen Bild darstellt: nämlich wie Gott die auswärtigen Völker — die hier durch einige der mächtigsten der damaligen Zeit vertreten sind — in das Verzeichnis der Gebornen seiner Hauptstadt einträgt, d. i. Geburts- u. Heimatsrecht dort erteilt, also zu Bürgern seines Reichs aufnimmt. Dabei zeigt sich eine ungewöhnliche prophetische Weitherzigkeit der Gesinnung einest. darin, dafs als Beispiele der ausw. Völker die bisherigen Feinde u. Unterdrücker des Isr. Volks aufgeführt werden, andernt., dafs Gott jeden Einzelnen wie einen neugebornen Sohn mit väterlicher Zärtlichkeit nennt, zählt und eigenhändig einschreibt (also zu Kindern aufnimmt, weil in das Volk der Söhne Gottes). — Die nächste Parallele zu der Idee des Ps. bilden die

*) V. 1b zum 2. Vers gezogen, u. *liebt Jhvh* zum ersten Satz.

**) Nach der Punktation מְעוֹנֵי. Oder *meine Anwohner* (*Nachbarn* d. i. Angehörigen), als Worte Jhvhs nach d. Punktation מְעוֹנַי. Nach der gew. LA. *alle meine Quellen sind in dir.*

Weissagungen des Jesaja; allg. 2, 2—4. 11, 10; insb. über Äthiopien C. 18, Ägypten C. 19, die Philister C. 20, Tyrus C. 23 (am Schlufs dieser Stücke); welche besonders hins. Ägyptens u. Assyriens (19, 24 ff.) eine ähnl. Liberalität zeigen [11]), sodafs man den Ps. als einen Nachhall derselben (wohin auch das רַהַב aus Jes. 30, 7 gehört) mit Hinzufügung Babels u. Ausdehnung auf alle Völker betrachten kann. Wegen Babel, das noch nicht in den Gesichtskreis des Jesajah gehört, kann unser Lied übrigens nicht in der Zeit des Hiskiah (Ven. Dake, Thol. Hgstb. u. a.) entstanden sein. Richtiger hat schon Calv. ihn in die Zeit nach der Rückkehr aus dem Bab. Exil gesetzt, u. sinnig als einen Trost zur Aufrichtung des Volks gegen die Dürftigkeit u. Gedrücktheit der damaligen Verhältnisse erklärt. Wenigstens mufs es eine Zeit sein, wo der Druck Babels nicht mehr unmittelbar empfunden wurde, u. die Erbitterung geschwunden war, die sich noch in Deuterojes. gegen B. (vgl. z. B. auch 14, 1 ff.) C. 47 zeigt.

Der Ps. ist seinem lyrischen Charakter gemäfs auch strophisch gegliedert: in zwei durch *Selah* begrenzte Strophen von je drei, oder vielm. die erste von zwei, die andere von drei Versen, wovon jene den Eingang bildet, diese die Weissagung selbst enthält, in welcher wieder durch ein refrainartig wiederkehrendes Stichwort „*dieser ist geboren daselbst*“ (das den Hauptgedanken oder die Pointe des Ps. enthält), die einzelnen Glieder auseinandertreten; nebst einem alleinstehenden Schlufsvers, der auch durch den Inhalt sich vom Übrigen sondert (so schon Köst.).

V. 1 macht einen abgerissenen u. unvollständigen Eindruck, weswegen Ew., Olsh. Dyser., Graetz u. a. annahmen, dafs hier eine Verstümmelung vorliege. Ew. vermutete als ursprüngl. Text: ליהוה לעולם ציון עיר יסודתו בהררי־קדש, während Olsh., dem sich Dyser. anschliefst, den V. so herstellt: מה ידידה עיר האלהים יסודתו בהררי קדש. Das Richtige haben schon Jun., JDM. geahnt; unsere Worte sind irrig zu V. 1 gezogen, sie gehören zu V. 2 u. sind Obj. zu אהב יהוה.

Seine Gründung auf den heiligen Bergen liebt Jhvh,
die Thore Zions vor allen Wohnungen Jakobs.

So ergiebt sich ein trefflicher Parallelismus u. auch die Beziehung des Suff.: in יסודתו ist völlig klar. (Hupf., Hitz., Del. u. a.)

[11]) Anders die Weissagg. dieser Art bei Deutero-Jes. 43, 3. 44, 5. 45, 14 ff. 49, 7. 23. 60, 6 ff. Ps. 68, 30 ff. 72, 9 ff. u. a., wo überall die Unterordnung der Heiden unter das Volk Gottes und ihre Huldigung als Unterworfene hervorgehoben ist.

zur Wortstellung, vgl. Ew. § 309a. יְסוּדָתוֹ] *seine Gründung*, vgl. die Substantiva מְלוּכָה, יְשׁוּעָה, עֲזוּבָה. — אֹהֵב] das Partic. zum Ausdr. der Dauer. — *Die heil. Berge*] Plur wie 133, 3 (vgl. 76, 5), weil Jerusalem, die Gottesstadt, vgl. V. 3, auf mehreren Hügeln u. auf einem gebirgigen Terrain überh. liegt. — *Thore*] nach poet. Sprachgebr. oft für die ganze Stadt (122, 2. Gen. 22, 17. 24, 60. Jes. 3, 26. 14, 31. 60, 18).

3. נִכְבָּדוֹת] Fem. pl. = neutr. *Herrliches*, vgl. נוֹרָאוֹת 45, 5, näml. die V. 4 folgende göttl. Verheifsung von der herrlichen Zukunft, die der Gottesstadt bevorsteht. מְדֻבָּר] *wird geredet* (näml. von Gott, ein Gottesspruch) d. i. verkündigt, verheifsen = יֹאמַר V. 5. Das Part. als Praes., weil der Gottesspruch in diesem Augenblick sich hören läfst. Der Sing. des Part. u. zwar masc. hinter d. Plur. fem. kann nicht nach Analogie von אֹרְרֶיךָ אָרוּר Gen. 27, 29 erklärt werden (Hupf.), weil diese Constr. nur bei persönl. Subj. vorkommt, sondern entweder ist das Part. als eine Art Nomen oder Neutr. betrachtet (Ges. § 147 A. 2): wörtl. *Herrliches ist das Geredete* oder *was geredet wird von dir*, wie 73, 28. Gen. 4, 7. 49, 15. Spr. 11, 23; oder man nimmt das Part. pass. wie Ew., Maur., Hgstb., Olsh. unpersönlich = *man redet* (Ges. § 143, 1b; Ew. Lehrb. 295b) u. daher נכב' als Accus. des Obj. — בָּךְ] hier wohl nicht *in dir* sondern *von dir*, Constr. wie 1 Sam. 19, 3. 25, 39.

V. 4—6 die Verheifsung selbst, worin Gott in 1. Pers. redend eingeführt ist (wie 60, 8ff.). Dafs hier lauter gefährl. Feinde genannt werden, bemerken schon Calv., Vat. — אַזְכִּיר] hier *ich will nennen* (s. zu 20, 8) näml. als m. Bekannten. Alex. las אֶזְכֹּר. יֹדְעָי *m. Bekannten*, eigentl. *die mich kennen*, näml. als ihren Gott u. Heiland, d. i. bekennen, verehren, mir dienen u. s. w. (s. zu 5, 12. 9, 11); vielleicht mit dem Begriff der Freunde, Angehörigen (Hausgenossen), wie Hiob 19, 13 (wie Calv., Gei., Ros.), vgl. Jes. 19, 21. 44, 5 (JHM., Hgstb., Del.). — לְ im allg. erläuternd, hier als Apposition, eigentl. sofern sie durch die Nennung oder Anerkennung gewissermafsen erst dazu werden. Falsch And. *unter* meinen B., oder Dat. *meinen* B. — רַהַב] urspr. ein prophetischer Spitzname Ägyptens bei Jesajah 30, 7 (dah. 51, 9. Ps. 89, 11.

Hiob 26, 12), der aber hier seine Bedeutung verloren hat. — Alex. Syr. lasen עַם כּוּשׁ (Graetz ebenso). — *Dieser ist geboren daselbst* (näml. in Jerusalem)] s. v. a. sie werden so angesehen, als ob sie da geboren u. einheimisch wären, haben Heimatsrecht, Bürgerrecht in der heil. Stadt erlangt; ein poet. Ausdruck für die Aufnahme in das Volk Gottes. זֶה nicht coll. *diese* (de W.), sondern distr. von jedem einzelnen der genannten Völker *dieser*, u. zwar ebenfalls als Rede Gottes (daher ohne לֵאמֹר), aber als besondere Äufserung, die er nach V. 6 bei Einzeichnung der Völker in sein Bürgerbuch spricht, also s. v. a. „auch dieser gehört zu den da Geborenen“ (Gei., JHM., Ros.); u. zwar von jedem einzelnen Individuum dieser Völker gesagt (s. zu V. 6 u. vgl. Jes. 44, 5). Ew. versteht *dieser* von einzelnen Wenigen u. bringt so den Satz in einen schiefen Gegensatz mit V. 5. Ebenso Hitz., indem er zugleich שָׁם nicht auf Zion, sondern auf die drei vorausgehenden Ortsnamen bezieht u. die einzelnen Jhvhverehrer, welche sich zur Zeit des Psalmisten in Philistaea u. s. w. befanden, auch dem von Juden dicht bevölkerten Ägypten u. Babel gegenüberstellt!

5. Zweiter Spruch, Echo des vorherg., mit noch weiterer Ausdehnung der Idee (wie es scheint), u. in näherer Beziehung auf Zion betrachtet, daher an diese gerichtet. Aber nicht mehr aus dem Munde Gottes (von dem in 3. Pers. die Rede ist), sondern allgemein *es wird gesagt*] d. i. es ergeht der Spruch an sie, oder es heifst von ihr, wie יֵאָמֵר Gen. 22, 14. — לְצִיּוֹן] kann *zu* Z. oder *von* Z. sein, vgl. zu 3, 3. — אִישׁ וְאִישׁ] ist *männiglich*, *jedermann* (Ges. § 108, 4) d. i. entw. inbez. auf V. 4 alle Völker, oder jedes Glied der genannten Völker, keinen ausgenommen, oder alle Menschen; jedenfalls eine Steigerung der Allgemeinheit des Begriffs, mit dem Sinn: Jerusalem soll nun die allg. Geburtsstadt u. Heimat aller Menschen werden. — Das 2. Glied zeigt den Grund oder die Bedingung dieser Dignität Zions an. יְכוֹנְנֶהָ] entweder *er gründete sie* (Al., Vulg., Grot.), wie 24, 2 die Erde, 107, 36. Hab. 2, 12 die Stadt u. dgl.; oder *er stellt sie fest (wird sie feststellen)* d. i. sichert, schirmt sie, wie 48, 9 (so die meisten Ausll.). Jenes würde die göttl. Erwählung dieses Orts zum Heiligtum, dieses den ferneren göttlichen Schutz, also die Dauer

desselben (Calv.), anzeigen. — הוּא] *er* = er selbst u. kein anderer, nicht ein Mensch, nachdrückl. vorangestellt mit nachschl. עֶלְיוֹן, wie 1 Sam. 20, 29 (Gei.).

6. Zweites Echo des ersten Spruchs V. 4, u. weitere Erläuterung des in dem zweiten Gl. desselben liegenden Bildes: dafs Gott die Völker in die Geburtsliste oder das Bürgerbuch von Jerusalem einträgt; welches sich dadurch zu einem Bürgerbuch der ganzen Erde erweitert. — יִסְפֹּר] *zählt*, wohl entlehnt von dem Bild einer Volkszählung (Census), wie 2 Sam. 24, 10; worin liegt, dafs er nicht blofs die Völker im ganzen (Hgstb.), sondern jeden Einzelnen zählt; u. da es *beim Einschreiben der Völker* (d. i. indem er sie einschreibt) geschieht, auch dafs er jeden Einzelnen selbst in d. Verzeichnis einträgt. Das bestätigt sich auch durch das folg. vereinzelnde „*dieser ist geboren daselbst*“ (das Thema des V.), was ohne Zw. Gott selbst bei jedem Namen, den er einträgt, sprechen soll; eine sinnige poetische Figur, die anzudeuten scheint, dafs Gott jeden Einzelnen wie einen Sohn oder Angehörigen betrachtet u. wert hält. Hgstb. sucht das dadurch abzuwenden, dafs er „beim Aufschreiben“ passivisch nimmt = wenn sie aufgeschrieben werden, u. Gott nur dabei praesidieren läfst. — בכתוב] gewöhnl. = בכתובו als Inf. gefafst, vgl. Ew. § 304 a wie Gen. 24, 30 כִּרְאוֹת = כִּרְאוֹתוֹ, aber in der letzteren Stelle ist wahrscheinlich mit dem Samarit. כראותו zu lesen. Alex., Chald., Vulg. haben כְּתוֹב als Subst. gefafst = כְּתָב Hez. 13, 9, möglich, dafs letzteres auch hier urspr. beabsichtigt war.

V. 7. Schlufs. חללים] wollten Ges. u. a. nach Symm. Theod. *Flötenspieler* übersetzen, hauptsächlich wohl deshalb, weil sonst nicht neben den Sängern Tänzer erwähnt werden. Aber das von חָלִיל denom. Verb. ist חִלֵּל 1 Kön. 1, 40, während חֹלֵל Pol. zu חול ist, also חללים = מחללים. Wie wir sonst vom Reigen der Jungfrauen bei Sieges- u. anderen Festen hören, wie uns 2 Sam. 6, 16 von dem vor der Bundeslade tanzenden David berichtet, so ist hier davon die Rede, dafs diese Völker dann singen und tanzen als Ausdruck ihrer Freude. Auch שרים] ist

V. 7 מַעְיָנַי falsche Punctation st. מְעִינַי oder מְעַיְנַי s. oben.

Partic., denn wenn auch שָׁרִים = מְשֹׁרְרִים sein kann (2 Sam. 19, 36. 2 Chr. 9, 11. 35, 25. Hez. 40, 44. Koh. 2, 8), so kommt es hier doch nicht auf das an, was sie sind, sondern wie sie sich zeigen.

Das 2. Gl. [כָּל־מַעְיָנַי בָּךְ], was nach dieser Punctation nur *alle m. Quellen sind in dir* heifsen kann, ist in diesem Zshg. sinnlos. Die meisten Ausll. nehmen es als Worte der Singenden u. Tanzenden (d. i. der dankenden neuen Bürger der Stadt Gottes), worin sie ihr Glück aussprechen: die Quellen als Bild alles Heils s. v. a. „Quellen des Heils“ Jes. 12, 3; vgl. Ps. 36, 9 f. Joel 4, 18. Zach. 14, 8. Hez. 47, 1. Allein alle diese Stellen können einen solchen absol. Gebrauch des Worts Quelle = Heil nicht beweisen, der an sich undenkbar ist. Daher allerlei andere unstatthafte Deutungen (z. B. *meine* poet. *Adern* oder *meine Blicke* von עַיִן Auge; *m. Söhne*, als Spruch Gottes) versucht worden sind. Die Alex. hat *κατοικια* wie von מָעוֹן *Wohnung*, worin wenigstens der Zshg. mit der Wurzel עון richtig gefühlt ist, die zwar nicht in nachweisl. Gebrauch ist, wovon wir aber hier wahrscheinlich ein Part. Hiph. מְעִירַיִ *deine Einwohner* haben (st. cstr. vor Praep.), wie schon Schnurr. Dissert. 150 u. Böttch. Proben 128 vermutet haben; oder besser מְעִירַי *meine Anwohner* d. i. die bei mir wohnen, meine Hausgenossen = שְׁכֵנַי, wie schon Is. = קְרֹבַי (im Munde Gottes). Dies dann d. Subj. zu den Partt. שָׁרִים u. s. w., u. alles ist geebnet. Der V. veranschaulicht die Freude der Bewohner d. Gottesstadt über die geschilderte Erhöhung oder d. fröhl. Leben d. Hauptstadt in diesem erweiterten Gottesreich oder ihren Gottesdienst, der ein ewiger Lobgesang u. Reigen ist.

Psalm LXXXVIII.

Klage über schwere göttliche Züchtigung und das Ausbleiben der Gnade.

1. [Ein Lied, Gesang von den Söhnen Korachs; dem Meister, auf Machalath, zum Chorgesang. Eine Lehre von Hêman dem Ezrachiter.
2. Jhvh mein Gott ich rufe am Tage um Hilfe,
 ich schreie in der Nacht vor dir*).

*) Nach and. LA.

3. Es komme vor dein Angesicht mein Gebet,
neige dein Ohr zu meinem Schreien.

4. Denn gesättigt mit Leiden ist meine Seele,
und mein Leben hat die Hölle erreicht.
5. Ich bin geachtet gleich den ins Grab Gesunkenen,
bin geworden wie ein Mann ohne Kraft;
6. Unter die Toten entlassen (oder hingestreckt)*),
gleich wie Erstochene, im Grabe Schlafende, deren du nicht gedenkst mehr;
denn sie sind von deiner Hand abgeschnitten (geschieden).

7. Du hast mich gestofsen in die Grube der Tiefen (Unterwelt),
in Finsternis, in tiefes Dunkel.
8. Auf mir ruht dein Grimm,
und all deine Wogen, (da) du (mich) gezüchtigt hast. [Selah]**).
9. Du hast entfernt meine Bekannten von mir,
mich gesetzt zum Abscheu für sie;
eingeschlossen, dafs ich nicht ausgehen kann.
10. Mein Auge ist verschmachtet vor Druck,
ich habe dich gerufen, Jhvh, an jedem Tag,
habe ausgebreitet zu dir meine Hände.

11. Kannst du an den Toten wunderthun,
oder werden Schatten aufstehn und dich preisen? [Selah.]
12. Wird im Grabe erzählt deine Gnade,
deine Treue im Untergang (in der Hölle)?
13. Wird kund in der Finsternis dein Wunder,
und deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

14. Und doch habe ich zu dir, Jhvh, geschrien,
und am Morgen kommt mein Gebet dir entgegen.
15. Warum, Jhvh, verwirfst du meine Seele,
verbirgst dein Antlitz vor mir?
16. Gedrückt bin ich und hinsterbend (verschmachtend) von Jugend auf,
ich habe getragen deine Schrecken, mufs verzagen (oder ermatten)***).
17. Über mich sind hingegangen deine Gluten,
deine Schrecken haben mich vernichtet.

*) Nach and. LA.: Ich (eig. meine Seele) bin unter den T.

**) Nach and. LA.: und alle deine Wogen hast du entboten.

***) Nach der LA. אָפוּגָה.

18. Sie haben mich umgeben, wie Wasser, den ganzen Tag,
mich umringt allzumal.
19. Du hast entfernt von mir Freund und Genossen,
meine Bekannten sind — Finsternis *).

Ein eigentlicher Klagpsalm in der tiefsten Tonart, wie aus der Hölle herauf (Klgl. 3, 55), d. i. eines solchen, der nach langen schweren Leiden u. im Gefühl des Zorns Gottes nichts als Tod u. Hölle vor sich sieht (Flam.), der auch von Anfang bis zu Ende in der Klage beharrt, u. sich weder zu einer bestimmten Bitte noch zu einer Hoffnung erhebt. Er hat natürlich viel Berührung mit anderen Klagpsalmen, namentl. 6. 22. 30. 31. 38. 39. 69; noch mehr aber mit den Klagen Hiobs, mit dem er auch die Wörter אֵמִים u. בִּעֻתִים für Schrecken gemein hat (Köst., Del., die auch noch נֹעַר, רְפָאִים, דאב, שׁטח, אֲבַדּוֹן mit Unrecht anführen). — Eine Strophenbildung ist unter diesen Umständen nicht zu erwarten (das zweimalige *Selah* hat keine Beziehung darauf), obgleich stets eine Anzahl von Versen dem Sinn nach zusammengehören u. kleine Absätze bilden, die die verschiedenen Factoren der Klage darstellen, auch etwas mehr Ordnung zeigen als z. B. das Gebet Ps. 86. Nach dem Anruf geneigten Gehörs im Eingang V. 2 f. (wie gew. ein Verspaar) folgt als Begründung zuerst eine Schilderung, wie es mit ihm bis aufs äufserste gekommen V. 4—8 (am Schlufs Selah), daher verlassen von allen Bekannten, abgehärmt u. unablässig zu Gott rufend V. 9 f.; dann Vorhalt der Vernichtung alles Verkehrs mit Gott durch den Tod in lebhaften Fragen V. 11—13, u. vorwurfsvolle Frage, warum er ungeachtet seines steten Gebets ihn verwerfe V. 14 f. u. wiederholte Vorstellung seiner elenden verlassenen Lage V. 16—19.

Was das klagende Subject u. s. Lage betrifft, so haben schon unter den alten Überss. die Syr. u. Chald. darin einen Nationalpsalm gefunden: jene auf das Babylonische Exil, diese auf das gegenwärtige Exil der Juden (ebenso die Rabb. ausgen. AE.); während die neueren Ausll., die ihn als Nationalps. ansehen, entw. das Bab. Exil annehmen (Ros. [2], de W.), oder wenigstens die unglückl. Zeiten des nahenden Untergangs (Hgstb.). Die meisten älteren Ausleger aber nehmen als das klagende Subject den leidenden Christus, sei es in Gethsemane oder am Kreuz. Andere denken an den aussätzigen Uzziah (Iken Dissertt. theol. II, 184); Ven. an den viel mifshandelten Jeremiah, auch wegen der Grube V. 7 vgl. Jer. 38, 6 (wie sonst Hitz., der aber diesen Ps. demselben Verf. wie den 86.

*) Nach and. LA.: B. hat er (von mir) zurückgehalten.

beilegt); JDM. an den Hizkiah in der Pest; Köst. u. Del. (wie schon Ven. altern.) an den Hiob in s. Aussatz, den der Verf. hier redend einführe, oder nach dessen Muster er hier ein Stück seines eigenen Lebens u. Leidens darstelle (wie Del., der den Salom. Heman zum Verf. dieses Ps. wie des B. Hiob macht!). In dem Liede selbst weist uns nichts mit Notwendigkeit auf die Gemeinde als betendes Subj.

Überschrift. עַל־מָחֲלַת auch 53, 1 (s. zu 14, 1). — לְעַנּוֹת] streitig, ob es auf *Demütigung*, Züchtigung gehe, oder musikalisch auf *Chorsingen* (Kal Ex. 15, 21. 1 Sam. 18, 7 u. a. Piel Ex. 32, 18. Jes. 27, 2). — *Heman der Ezrachite*] 1 Kön. 5, 11 als berühmter Weiser d. i. Dichter oder Spruchkenner zu Salomohs Zeit genannt, neben „Ethan der Ezr." (dem 89, 1 der folgende Ps. beigelegt ist) u. a.; dagegen 1 Chr. 6, 18. 29 beide als Levitische Sänger. Dafs dieser noch hinter den Korachiten als Verf. des Ps. genannt ist, lösen die älteren Ausleger gewöhnlich so, dafs die Korachiten blofs die Sänger, H. aber der Verf. sei (Is. umgekehrt die Korachiten die Verff., H. der Sänger); Hgstb. aber so, dafs die Korachiten den gefeierten Namen desselben ihrem Ps. vorgesetzt (d. i. angedichtet) hätten, um ihr Lied zu „ehren" u. zugl. das Andenken desselben (wie Ps. 89 des Ethan) zu erhalten. Allein da nicht nur ein zweiter Name für den Verf. sondern auch eine zweite Bezeichnung der Gattung des Ps. (מַשְׂכִּיל neben der ersten שִׁיר מִזְמוֹר) dabei steht, u. überdies לַמְנַצֵּחַ in den Aufschriften sonst stets den ersten Platz einnimmt (Del.): so liegt hier offenb. eine doppelte Überschrift u. verschiedene Überlieferung vor: eine allgem., die wie in den vorhergeh. Pss. die Korachiten nennt, u. eine speziellere, die wie Ps. 89 jenen beiden berühmten Weisen Salomohs auch zu einem Ps. verhilft. Auch Del. erkennt darin widersprechende Angaben an, von denen die erstere aus Ps. 87, nur umgekehrt gelesen, wiederholt u. blofse Irrung sei. Übrigens ist die Bezeichnung Hemans als Ezrachite unrichtig; nach 1 Kön. 5, 11 war er vielmehr im Unterschied von Ethan dem Ezrachiten ein Sohn Machols; u. erst die ganz unglaubwürd. Notiz 1 Chr. 2, 6 macht mit Ethan auch ihn u. Calcol u. Darda, ohne den Zwischenraum von etwa 900 Jahren auszufüllen, zu Söhnen Zerachs, des Sohns Judahs,

vielleicht aus Anlafs unserer Psalmaufschrift. Den 1 Chr. 6, 18 ff. 15, 17. 19 erwähnten, von David bestellten korachitischen Sangmeister Heman müfste man für eine andere Person halten, wenn nicht darin nur eine andere spätere Überlieferung über denselben Heman vorliegt (auf deren Ausbildung die Doppelaufschrift unseres Ps. Einflufs geübt haben könnte). Letzteres wird dadurch wahrscheinlich, dafs auch d. Name des 89, 1 mit Recht als Ezrachite bezeichneten Ethan an d. Stelle Jeduthuns unter den von David bestellten Sangmeistern vorkommt, wobei er von der Levitenlinie Machli-Merari abgeleitet wird (1 Chr. 6, 29 ff. 15, 17); sowie dadurch, dafs es nahe liegt, bei den als Psalmdichter genannten Heman u. Ethan an die Sangmeister gleichen Namens zu denken, zumal die Identität des Psalmdichters Asaph mit dem neben ihnen genannten Sangmeister Asaph (1 Chr. 6, 24 ff. 15, 17. 25) zweifellos ist.

2. יום־צעקתי u. s. w.] ist nicht: *am Tage schreie ich* was יומם erfordern würde, sondern יום ist stat. constr. u. צעקתי Relativs.: *am Tage wo ich schreie.* Dann aber ergiebt sich kein Zusammenhang mit 2 b, denn יום u. לילה sind Gegensätze. Del. u. Hitz. nehmen daher יום = Zeit: *zur Zeit, daß ich schreie Nachts vor dir*, aber das ist, und namentlich hier neben בלילה, unmöglich, würde auch den Parallelismus zerstören. Nach Analogie von 22, 3. 42, 9. 91, 5 u. a. liegt die Vermutung nahe, dafs der Dichter den Ged. hat zum Ausdr. bringen wollen, dafs er Tag u. Nacht d. i. unaufhörlich (s. zu 1, 2) klagt. Sehr wahrscheinlich ist שִׁוַּעְתִּי wie V. 14 st. יְשׁוּעָתִי u. dem entsprechend אֱלֹהַי st. אֱלֹהֵי zu lesen; die Verderbnis entstand durch Dittographie des י von אלהי; viell. zog diese Verderbnis auch die von יוֹמָם in יום nach sich (Bick., Graetz).

3. *Kommen vor d. Angesicht*] wie 18, 7. 79, 11.

V. 4 ff. Begründung der Erhörung (mit *denn*) durch die Gröfse seiner Not, unter d. gangbaren Bild der Verstofsung in die Hölle wie 6, 6. 30, 4. Jes. 38, 10 ff. — *Gesättigt*] wie 123, 4. Klgl. 3, 15. 30. Hiob 9, 18. 10, 15. Spr. 28, 19. Hab. 2, 16 (mit בְּ st. Accus. auch 65, 5. Klgl. a. a. O.). — הִגִּיעוּ] (das Leben als Plur. constr. wie 31, 11 u. ö.) *hat gereicht zur Hölle* (nämlich hinab), wie 107, 18 an die Thore der Hölle d. i.

ist dem Tode nahe: hängt zusammen mit d. Bild eines Wegs dahin Spr. 2, 18. 5, 5. 7, 27. Jes. 38, 10.

5. נֶחְשַׁבְתִּי עִם] ist eine unreine Constr., gemischt aus *geachtet werden wie* (כְּ wie 44, 23, vergl. parall. הָיִיתִי כְּ) u. *gleich werden mit*, wie es sonst in dieser Phrase heifst (28, 1. 143, 7, vgl. 73, 5). — *Ohne Kraft*] nicht ohnmächtig überhaupt, sond. nach Parall. u. Zshg. spezifisch = ein kraftl. welker Schatten (s. רְפָאִים V. 11).

6. חָפְשִׁי] sonst immer *frei, losgelassen* im guten Sinn vgl. Ex. 21, 2. 26f. Deut. 15, 12f. Jer. 34, 9ff. Hiob 3, 19. Hier müfste es im bösen Sinn stehen: entw. *verlassen, vernachlässigt* (Luth., Schm. u. a.) oder *abgesondert, ausgestoßen* (Gei., Cler., Stier) oder *losgesprochen, entbunden* von der Welt (Chald., Calv., JHM., Hgstb., Del.); aber diese Bedeutungen sind im Sprachgebrauch nicht nachweisbar, auch zum Teil um deswillen unwahrscheinlich, weil der Hauptbegriff ergänzt werden müfste. Ist der Text richtig, so gehört das Wort wohl mit חֹפֶשׁ Hez. 27, 20, vgl. خفش *hingestreckt sein* zusammen. Hupf. erklärte es *hingestreckt;* wahrscheinlicher ist es = *mein Lager* (Hitz., Ew., Köst., Maur. u. a.). Einen trefflichen Sinn giebt die Emend. Dyser.s נַפְשִׁי st. חָפְשִׁי vgl. 86, 13. Jes. 38, 17. — לֹא זְכַרְתָּם] (Perf. entw. im eig. Sinn s. v. a. an welche du dich des Gedankens entschlagen hast, oder Praes. wie *memini* u. oft יָדַעְתִּי *novi* שָׂנֵאתִי *odi* u. dgl.), Correlat zu der sonstigen Vorstellung, dafs der Tote Gottes nicht mehr gedenkt u. s. w. 6, 6. 30, 10 u. a. (s. zu 6, 6); dah. unten V. 13 „Land der Vergessenheit“ in diesem dopp. Sinn. — נִגְזָרוּ] vgl. 31, 23. Jes. 53, 8. Der Satz וְהֵמָּה ist ein erläuternder Umstandssatz.

7. שַׁתַּנִי] von der Hölle wie 49, 15. — תַּחְתִּיּוֹת *Tiefen* d. i. Unterwelt in den Tiefen der Erde, s. zu 86, 13. 63, 10 בּוֹר ת׳ auch Klgl. 3, 55. — מַחֲשַׁכִּים] (Plur. v. מַחְשָׁךְ V. 19. Jes. 29, 15. 42, 16) *Finsternisse* hier (wie der Sing. V. 19 u. חֹשֶׁךְ V. 13) von der Hölle, wie 143, 3. Klgl. 3, 6 (s. zu 74, 20). — מְצֹלוֹת] (wie Ex. 15, 5 statt מְצוּלוֹת wie 68, 23) eig. Meerestiefen, müfste hier ebenfalls von der Hölle stehen. Wahrscheinlicher ist (vgl. Alex. Syr.) בְּצַלְמָוֶת zu lesen.

8. Geht zurück auf den Grund: den Zorn Gottes. סָמְךְ] ganz wie *inniti* = incumbere, schwer aufliegen wie im

Syr. vgl. Jos. Styl. 6, 12. 45, 11 (Nestle). — כָּל־מִשְׁבָּרֶיךָ] vgl. 42, 8. עִנִּיתָ] ist schwierig. Jedenfalls läſst sich nicht ohne weiteres das Obj. „mich“ ergänzen und כל משבריך als Accus. adv. oder zweiter Accus. fassen: *mit allen deinen Wogen bedrängst du mich* vgl. Symm., denn so wird ענה sonst nie constr.; die von Del. u. a. versuchte Erkl. von עִנָּה aber = *niederbeugen*, vom Niederlenken der Wogen läſst sich sprachlich nicht rechtfertigen. Am einfachsten ist es, ענית als Relativs. zu כל משבריך dem zweiten Subj. zu סמכה zu nehmen: *und alle deine Wogen, womit du gezüchtigt hast* (Hupf., Kamph. u. a.), wenngleich ענה in dieser allgem. Bedeut. kaum nachweisbar ist. Vorstman (vgl. Theol. Tydschr. 1878, S. 291) conjic. צִוִּיתָ: *du hast entboten*. Da eine gröſsere Zahl von Hdss. der Alex. *διαψαλμα* nicht haben, ebenso wenig der Syr., so ist viell. סלה des M. T. aus עלי verderbt (Alex. ἐπ᾽ ἐμέ vgl. Symm.).

9. Entfernung der Bekannten von ihm, weil sein Anblick ihnen Grauen erweckt, s. zu 31, 12. — כָּלֻא u. s. w.] ist nicht auf die Absperrung des Aussätzigen zu beziehen (Del.), wozu nichts in unserm Ps. uns berechtigt; zudem ist ja der Verhaftete noch nicht sicher aussätzig (1 Sam. 21, 8. Lev. 13, 4. 5. 21. 26 ff.), und der Aussätzige kommt nicht in Verschluſs (Lev. 13, 11. 2 Kön. 7, 3 ff. Luc. 17, 12) Hitz.; ebenso wenig ist = *ich halte mich eingeschlossen*, was mit dem Part. Pass. nicht vereinbar, sondern er ist *eingeschlossen* u. kann nicht ausgehen, weil alle seinen Anblick fliehen würden.

10. *Mein Auge ist verschmachtet*] zu vgl. 6, 8.

V. 11 ff. Vorstellung der fürchterl. Stille u. Vernichtung aller Lebens- u. Liebesäuſserung im Reich der Toten, das bekannte Motiv der Rührung u. Erweichung des göttlichen Erbarmens in d. Pss. u. so oft im Buche Hiob (s. zu 6, 6); hier noch mit der Vorstell. verbunden, daſs Gott da keine Gelegenheit mehr haben werde, s. Gnade zu üben u. *Wunder* zu thun d. i. seine Allmacht zu beweisen; also in der Erweisung seines Wesens selbst gehemmt wäre: so sehr muſs Gott, dem „Liebhaber des Lebens“, der Tod zuwider sein! — עֹשֶׂה פֶּלֶא] s. zu 77, 12. 15. — רפאים יקומו] wie Jes. 26, 14: aber nicht wie gewöhnl. *auferstehn* im Sinn des späteren Jüd. Dogmas, sondern *aufstehn* (Hgstb.), näml. zu der folgenden Lebensäuſserung

(Lob Gottes)[12]. — אבדון] eig. Untergang, poet. gangb. Wort v. d. Hölle Spr. 15, 11. 27, 20. Hiob 26, 6. 28, 22. — *Finsternis*] s. zu V. 7. — *Land des Vergessens*] vgl. zu V. 6.

V. 14 kehrt wohl nicht zu 10b zurück (Hupf. u. a.), weil sich so die scharfe Heraushebung des ואני kaum erklären würde, vielmehr rafft sich der Dichter von neuem zum Gebet auf (Del., Hitz. u. a.) u. ואני bildet den Gegens. zu den Schatten, die Gott nicht preisen können. Zum Perf. vgl. Ges. § 126, 3. — *Am Morgen*] s. zu 5, 4. — קדם] s. zu 17, 13. 21, 4.

15. Je ernstlicher sein Gebet ist, um so weniger kann er Jhvhs Verhalten begreifen, daher: *Warum verwirfst du*] Frage wie 74, 1, vgl. 77, 8.

V. 16ff. Neue Schilderung s. Leiden, zur Erweichung. — גוע] gewöhnl. *verhauchen* (*efflare*), *sterben*, aber auch wie hier von allmählichem *Ableben, Verkommen, Verschmachten* das zum Tode führt, Symm. ἐκλείπων (wie das Deutsche *sterben* selbst vgl. Engl. *starve*, Arab. جاع darben hungern), vgl. Num. 17, 27. 20, 3. Klgl. 1, 19. — מנער] zu נשׂאתי gegen die Acc. zu ziehen (Flam.) liegt kein Grund vor. — *Deine Schrecken*] wie im folg. V., gangb. in d. Klagen Hiobs 6, 4. 9, 34. 13, 21 u. a. — אָפוּנָה] oder vielm. אָפוּגָה, wie zu lesen (s. krit. Note); der Opt.

12) רפאים v. רפה *schlaff*, dah. einest. *welk*, *schwach* sein (wov. die Schatten ihrem Wesen nach bezeichnet sein könnten, wie schon Ges. Thes.), andernt. gedehnt, lang, schlank sein, von den Toten, weil der Tod reckt d. i. lang dahinstreckt (vgl. θανατος τανηλεγης); daher auch von Riesengeschlechtern (Recken) gebraucht (Sing. רָפָה neben רפא). Daraus erklärt sich auch allein der zweite Name der Riesen נְפִילִים, der ursprüngl. auch Manen der Unterwelt bezeichnet haben muſs.

V. 16. אָפוּנָה nur hier u. weder im Hebr. noch in einem andern Sem. Dialekt nachweisbares Wort, das die alten Überss. ledigl. nach d. Zshg gedeutet haben (Al. ἐξηπορήθην Vulg. Syr. Hier. conturbatus sum, Symm. scheint אַף הֵפָה gelesen zu haben), u. die Ausll. nach Castell. unzulässig aus d. Arab. أفن geistesschwach, ratlos sein erklären. Offenbar ein Unwort, das schon JDMich. Suppl. verdächtig war, u. m. E. zu lesen אָפוּגָה von פוג *erstarren*, vom Stillstand des phys. u. geistigen Lebens, Lat. *torpor*, *stupor* (s. zu 38, 9), wie er gerade hier v. Zshg. gefordert wird (als Wirkung der *Schrecken* u. parall. mit *gedrückt* u. *verschmachtend*). Dieselbe LA. vermuten Olsh., Dyser., Graetz.

hier von einer inneren Notwendigkeit, als Wirkung der erduldeten Schrecken u. s. w. wie 55, 3 (s. zu 57, 5).

17. *Über mich sind hingegangen*] ist wohl Nachhall von 42, 8; aber statt des natürl. Bilds der *Wogen* in 42, 8 sind hier die *Zorngluten* (dah. wohl der ungewöhnl. Plur. st. des sonstigen Sing., woran Olsh. Anstofs nimmt) gesetzt, weil auch der Zorn bildl. „ausgeschüttet wird über jem.“ (vgl. V. 8), also mit einer Flut verglichen (wie 38, 5 die Sünden). — צִמְּתוּתֻנִי] siehe krit. Note.

18. *Wie Wasser*] wohl Fortsetzung des in V. 17 a versteckten Bilds der Fluten für die Not (s. zu 18, 17); u. in *umgeben* parall. *umringen* anklingend an 18, 5. 22, 17.

19. Zum 1. Gl. vgl. V. 9. Im 2. Glied finden die meisten Erkl. einen Gegensatz, es sage, wer statt seiner bisherigen Bekannten nun sein Bekannter geworden sei, nämlich מַחְשָׁךְ finsterer Ort d. i. die Hölle (s. zu V. 7); eine poet. Redeweise wie Spr. 7, 4. Hiob 17, 14. Hier. Syr. scheinen מְיֻדָּעִים חָשֶׁךְ gelesen zu haben, also der Übergang aus der Anrede in die dritte Pers. wie öfter. Zum fehlenden מִן mit Suff. weist Baethg. auf Gen. 22, 16. So verschwindet die harte und auffallende Ausdrucksweise. (Gei. alt. JHMich. u. besonders Schnurr. Dissert. 164 ff.).

V. 17. צִמְּתוּתֻנִי eine ungeheuerliche Form, die durch d. Dagesch im mittelsten Rad. auf d. Piel hinweist, wie 119, 139 צִמְּתַתְנִי (3. Sing. fem.), allein durch die Wiederholung des letzten Rad. den Schein eines sog. Pilel annimmt (das aber so nicht vorkömmt), zugleich aber in dem ֻ vor dem letzten Rad. st. ַ eine aller Grammatik spott. Punctation hat, die Ges. Thes. u. Böttch. Lehrb. 1021, 4 vergebl. aus Gleichkl. mit d. folg. *u*, Ew. § 120a (wie schon Ki. der סְחַרְחַר u. dgl. vergleicht) als Verstärkung durch Wiederholung des Hinterteils תו, wie *vernich-nichteten mich* (vielm. wie *vernichteten-ten mich*) erklären will. Es ist wahrscheinlich eine Mifsbildung, die man auch nicht dem Verfasser, sondern nur einem Abschreiber beimessen kann, statt צִמְּתוּנִי oder צָמְתוּנִי, wenn man nicht mit Hitz. emendieren will: צִמְּתַתְנִי; der Plur., wie öfter, mit Fem. Sing. construiert.

Psalm LXXXIX.

Gebet für das heruntergekommene Davidische Königshaus.

1. [Lehre von Ethan, dem Ezrachiter.]
2. Die Gnaden Jhvhs will ich ewig singen,
auf Geschlecht und Geschlecht kundthun deine Treue mit meinem Mund.
3. Denn du sprachst: „ewig wird meine Gnade gebaut werden*),
„die Himmel — festgestellt wird an ihnen meine Treue.“

4. „Ich habe geschlossen einen Bund meinem Erwählten,
„ich habe geschworen dem David, meinem Knecht:
5. „Auf ewig will ich feststellen deinen Samen.
„und bauen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron.“ [Selah.]

6. Und es loben die Himmel dein Wunder, Jhvh,
auch deine Treue in der Versammlung der Heiligen (Engel).
7. Denn wer in der Höhe gleicht Jhvh,
ist ähnlich Jhvh unter den Götter-Söhnen?
8. Ein Gott schrecklich im Rate der Heiligen sehr,
und furchtbar über alle um ihn her.
9. Jhvh, Gott der Heerscharen, wer ist wie du stark, Jah?
und deine Treue ist rings um dich her.

10. Du herrschest über den Aufruhr des Meeres,
wenn sich erheben seine Wellen, du stillest sie.
11. Du hast zerschmettert, wie den Erstochenen, Rahab (Ägypten)**),
mit deinem starken Arm hast du zerstreut deine Feinde.

12. Dein sind die Himmel, auch dein die Erde,
die Welt und ihre Fülle, du hast sie gegründet.
13. Nord und Süd, du hast sie geschaffen,
Tabor und Hermon über deinen Namen jubeln.

14. Dein ist ein Arm mit Heldenkraft,
stark ist deine Hand, hoch deine Rechte.
15. Gerechtigkeit und Recht ist die Säule deines Thrones,
Gnade und Treue begegnen deinem Antlitz.

*) Nach and. LA.

**) And. *den Trotz.*

16. Wohl dem Volk die kennen das Jauchzen,
Jhvh, im Licht deines Antlitzes wandeln sie.
17. Über deinen Namen frohlocken sie den ganzen Tag,
und durch deine Gerechtigkeit sind sie in die Höhe gekommen.
18. Denn die Zier (der Ruhm) ihrer Stärke bist du,
in deinem Wohlgefallen erhöhest du unser Horn.
19. Denn Jhvhs ist unser Schild,
und des Heiligen Israels unser König.

20. Damals redetest du im Gesicht zu deinen Frommen,
und sprachst: „ich habe gelegt Hilfe*) auf den Helden,
„erhöht den Erwählten aus dem Volke.
21. „Ich habe gefunden David, meinen Knecht,
mit meinem heiligen Öl ihn gesalbt.

22. „Mit welchem meine Hand beständig sein (eig. feststehn) wird,
„auch mein Arm wird ihn stärken.
23. „Nicht bedrücken soll ihn der Feind,
„und der Sohn des Frevels ihn nicht drücken.

24. „Und ich zerschmettere vor ihm seine Widersacher,
„und seine Hasser will ich schlagen.
25. „Und meine Treue und meine Gnade ist mit ihm,
„und durch meinen Namen wird hoch sein sein Horn.
26. „Und ich lege an das Meer seine Hand,
„und an die Ströme seine Rechte.

27. „Er wird mich rufen: „mein Vater bist du,
„mein Gott und der Fels meines Heils“.
28. „Auch ich will ihn machen zum Erstgebornen,
„erhaben über die Erdenkönige.

29. „Auf ewig will ich ihm bewahren meine Gnade,
„und mein Bund bleibt ihm treu.
30. „Und ich setze auf ewig seinen Samen,
„und seinen Thron wie die Tage des Himmels.

31. Wenn seine Söhne verlassen mein Gesetz,
„und in meinen Rechten nicht wandeln;
32. „Wenn sie meine Satzungen entweihen (brechen),
„und meine Gebote nicht halten:

33. „So such' ich heim mit dem Stock ihr Verbrechen,
„und mit Schlägen ihre Schuld:

*) Nach bess. LA. *eine Krone,* oder *Majestät.*

34. „Aber meine Gnade will ich ihm nicht brechen*)
„und nicht lügen an meiner Treue.
35. „Nicht entweihen (brechen) will ich meinen Bund,
„und was hervorgegangen aus meinen Lippen nicht ändern.

36. „Einmal habe ich geschworen bei meiner Heiligkeit,
„ich werde David nicht lügen:
37. „„Sein Same soll auf ewig sein,
„„und sein Thron wie die Sonne vor mir;
38. „„Wie der Mond soll er feststehn ewig:
„„und der Zeuge in der Höhe ist treu."" [Selah.]

39. Und doch hast du verworfen und verschmäht,
bist ergrimmt gegen deinen Gesalbten!
40. Du hast aufgehoben**) den Bund deines Knechtes,
entweiht zu Boden seine Krone.

41. Du hast niedergerissen alle seine Zäune,
hast seine Vesten gemacht zu Trümmern.
42. Geplündert haben ihn alle die des Weges ziehen,
er ist geworden eine Schmach seinen Nachbarn.

43. Du hast erhöht die Rechte seiner Widersacher,
hast erfreut alle seine Feinde.
44. Auch wendest du zurück die Schärfe seines Schwertes,
und hast ihn nicht bestehn lassen im Krieg.

45. Du hast ein Ende gemacht seinem Glanz,
und seinen Thron zur Erde gestürzt.
46. Du hast gekürzt die Tage seiner Jugend,
hast ihn bedeckt mit Schande. [Selah.]

47. Bis wann, Jhvh, wirst du dich verbergen auf immer,
wird brennen wie Feuer, dein Grimm?
48. Gedenke welcher (d. i. wie kurzer) Lebensdauer ich bin***),
zu welchem Nichts du geschaffen alle Menschensöhne.
49. Wer ist der Mann der leben (bleiben) wird, und nicht schauen den Tod,
Retten wird seine Seele aus der Hölle? [Selah.]

50. Wo sind deine vorigen Gnaden, Herr,
die du geschworen dem David in deiner Treue?

*) Nach and. LA. *nicht entfernen, (abziehen) von ihm.*

**) Nach and. LA. *verschmäht.*

***) Nach and. LA.: Gedenke, Herr, was das Leben ist.

51. Gedenke, Herr, der Schmach deiner Knechte,
die ich trage in meinem Busen, all der vielen Völker *):
52 Womit geschmäht haben deine Feinde, Jhvh,
womit sie geschmäht haben die Tritte (oder Fersen)
deines Gesalbten.

53. [Gesegnet sei Jhvh ewiglich,
Amen! und Amen!]

Eine poetisch-lyrische Ausführung der Verheifsung an den David 2 Sam. 7, 8 ff. für die Dauer s. Hauses u. Königtums; nebst der Anwendung auf die traurige Gegenwart: Klage, dafs Gott diese Verheifsung nicht erfüllt u. den König mit s. Volk den Feinden preisgegeben habe, u. Aufforderung zu baldigem Einschreiten. In diesem Schlufs liegt der eigentliche Zweck des Ps., der hiernach ein Gebet für das heruntergekommene Davidische Königshaus mit Berufung auf jene göttliche Verheifsung zu nennen ist. Denn obgleich die Masse des Ps. (V. 2—38) der Verherrlichung Gottes u. der betreffenden Verheifsung gewidmet, u. im Eingang auch ein Loblied angekündigt ist (אָשִׁירָה V. 2): so zielt doch auch da schon alles auf die Bitte am Schlufs hin, sofern lauter Eigenschaften Gottes gepriesen werden (u. sich wie Stichworte durch den ganzen Ps. hinziehen) die die Erfüllung verbürgen: vor allen die bedeutsame Treue oder Redlichkeit (אֱמוּנָה = אֱמֶת), die den Bund hält u. die Verheifsungen erfüllt (V. 2. 3. 6. 9. 15. 25. 34. 50, vergl. Part. נֶאֱמָן treu V. 29. 38), neben *ich lüge nicht* V. 34. 36; u. als Correl. *Bund* V. 4. 29. 35, 40 u. *ich habe geschworen* V. 4. 36. 50.

Dafs die Verheifsung 2 Sam. 7 die Grundlage des Ps. bildet, erhellt augenscheinlich daraus, dafs nicht nur der Inhalt, sondern auch die Ausdrücke derselben — beide z. T. ganz eigentüml., vgl. V. 23. 31—35 — hier wiederkehren, u. die für die Sache wesentlichsten wie Stichworte u. Losungen stets wiederholt werden (s. zu V. 4 f.). Und zwar ist zuerst der Hauptinhalt der Verheifsung V. 4 f. kurz (wie ein Text) vorangestellt; dann zum zweitenmal V. 20—38 ausführlich poetisch erläutert u. ausgeschmückt (ein förml. Commentar dazu).

Als der Gegenstand des Gebets wird wiederholt der König (d. i. der damalige Repräsentant des Dav. Hauses) bezeichnet, namentlich durch „dein Gesalbter" V. 39. 52 (vgl. V. 21); worunter die Alten natürl. Christus (als Abkömmlung Davids u. Ziel der Verheifsung 2 Sam. 7) inbezug auf s. Leiden, oder auch beide, David

*) Nach and. LA. *daß ich trage in m. B. alle Schmach vieler V.*

u. Christus (JHM.) verstanden. Dafs er aber selbst hier rede u. Verf. des Ps. sei (wie de W. schliefst), folgt daraus nicht; wahrscheinlicher ist es eine Fürbitte für ihn, wie gewöhnl. wo er erwähnt ist. — Die geschichtliche Lage ergiebt sich von selbst aus dem Inhalt: die unglückl. Zeiten des nahen oder schon erfolgten Untergangs des Reichs, also kurz vor dem Bab. Exil (Ven., Munt., de W., Hgstb.), oder auch während desselben (Syr. Grot.), oder nachher (wie Rud. Hitz. v. d. Makk. Zeiten), die Rabb. v. d. jetzigen Exil der Juden, JHM. u. a. von allen bedrängten Zeiten der Kirche (beides prophetisch, vgl. zu Ps. 85).

Die Anordnung betreffend, so ist zwar eine geordnete Gedanken- u. Materienfolge, aber trotz des mehrmals wiederkehrenden strophischen *Selah* nicht gerade strophische Gliederung derselben wahrzunehmen; jedoch ein Fortschreiten meist in Verspaaren, die nur hier u. da sich zu drei Versen erweitern. Das *Selah* steht hier wirklich am Schlufs von Abschnitten, die aber blofs sachliche sind; zweimal am Schlufs des Gottesspruchs: zuerst des kürzeren V. 5, dann der Ausführung desselben V. 38; aufserdem zweimal in der Klage V. 46. 49 vor eintretenden Wendungen derselben. Die nähere Darlegung des Ganges besser bei der Erklärung.

V. 2f. Eingang: Ankündigung des Vorhabens die Ewigkeit d. i. Unveränderlichkeit der Gnade u. Treue Gottes (s. zu 4, 4), als der Quellen der folg. Verheifsung, zu besingen. — עוֹלָם] = עַד ע' V. 5 oder לע'; es mit חסדי י' zu verbinden (Ven., Vitr., Dathe, Hitz.) verbieten Accente u. Parall. Aus V. 3. 4 ergiebt sich, dafs der Dicht. die חסדי דוד הנאמנים Jes. 55, 3 vorwiegend im Sinne hat.

3. *Ich sprach*] ist 1) hier völlig überflüssig u. nichtssagend, denn es kommt offenbar weniger auf eine Begründung seiner Entschliefsung durch seine Überzeugung als vielmehr durch Hinweisung auf den factischen Thatbestand oder aber das Wort der Verheifsung an. 2) Bei dem jetzigen Text ist auffallend, dafs V. 4 völlig unvermittelt ein directes Gotteswort sich findet, das sich inhaltlich mit V. 3 deckt. Dazu kommt 3) dafs Alex. Hier. אָמַרְתָּ und Alex. u. Symm. in 3b תִּכֹּן st. תָּכִן gelesen haben. Mit Rücksicht darauf zweifle ich nicht, dafs schon V. 3 das Gottes Wort beginnt, also in אמרתי eine falsche Erklärung des ursprünglichen אמרת, das als zweite wie dritte Pers. zu lesen möglich war, vorliegt. Alex. Hier. bieten das richtige אָמַרְתָּ, Alex. u. Symm. lesen auch in 3b richtig תִּכֹּן. Die unrichtige Lesung von אמרת zog sowohl die unrichtige Vo-

calisation von הכן als הָכֵן wie auch die Veränderung des jedenfalls ursprüngl. אֱמוּנָתִי nach sich; wahrscheinlich ist auch in 3 a חֲסָדַי zu lesen. Durch diese Rückkehr zu der von Alex., Hier. u. Symm. wenigstens teilweise bezeugten richtigen Lesung des alten Textes verschwinden die vorher geltend gemachten Schwierigkeiten: so erklärt sich die wesentliche Identität von V. 3. 4 u. es verschwindet der schroffe unvermittelte Übergang von des Dichters zu Gottes Wort. Vgl. zu unserm V. nachher V. 25. — *Bauen*] fällt bei der „Gnade u. Tr." auf, für die das Bild nicht sehr passend erscheint: aber V. 5 kehrt es in demselben Parall. wieder von dem Dav. Geschlecht und Thron, von denen es auch sonst gebräuchl. ist (s. zu V. 5); u. davon ist es hier übergetragen auf die Gnade u. Treue Gottes, als die Ursache der Dauer. Das Impf. weist darauf hin, dafs die Gnade u. Tr. (oder vielmehr ihre Wirkung V. 5) stets fortgebaut d. i. im Stand gehalten u. mehr u. mehr befestigt wird, nicht etwa unvollendet bleibt u. in Trümmer fällt, wie es jetzt scheint V. 39 ff. (Gei., JHM., Hgstb., Olsh., Del.). — שמים] kommt nicht als Bild der Festigkeit, sondern der Dauer in Betracht, vgl. V. 30. 37 f. u. 72, 5. 7. 17; es ist nachdrücklich voraufgestellt u. wird in בהם wieder aufgenommen: scheint hier als festes Gebäude betrachtet: entweder *an ihnen* (wie 19, 5 v. d. Sonne, vgl. unten V. 37 f. 72, 5. 7, wo Sonne u. Mond verglichen werden), oder *auf sie* statt *an den H.* oder *auf die H.* u. s. w., vgl. 119, 89 f.

V. 4 f. wird die Weissagung an David 2 Sam. 7, 5 ff. nach ihrem wesentl. Inhalt u. z. T. auch Ausdruck angeführt (s. d. Einl.). Zu dem letzteren gehört namentl. *David mein Knecht* dort V. 5. 8. 26 u. a., *feststellen* (הכין u. כונן) V. 12. 13, vgl. 16. 26, *auf ewig* (עד־עולם) V. 13. 16. 24. 26. 29, der Parallelismus von *Same* u. *Thron* Davids V. 12 f. 16 (neben „Haus" u. „Königtum"). Auch die Wahl des Verbums *bauen* scheint bestimmt durch das bildl. *Haus* (= Geschlecht, Dynastie) dort V. 16. 26, u. ein *Haus bauen* (*machen*) = ein Geschlecht gründen V. 11. 27 (vgl. 1 Sam. 2, 35. 25, 28. 1 Kön. 2, 24. 11, 38 u. „erbaut werden" Gen. 16, 2. 30, 3); u. *mein Erwählter* (vgl. V. 20 „erwählt aus dem Volk") abgekürzt aus „ich habe dich genommen von der Hürde hinter den Schafen

hinweg“ 2 Sam. 7, 8, entw. unmittelbar oder vermittelt durch 78, 70 f. Dagegen die Bezeichnung durch *Bund* u. *schwören*, die für den Zweck des Ps. wichtig u. daher ein wiederkehrendes Stichwort ist, findet sich nicht dort, sondern ist frei darauf übergetragen von dem allgem. theokratischen Verhältnis des Volks.

V. 6—19. Lob Gottes: des einzigen unvergleichlich grofsen u. furchtbaren Gottes (V. 6—9 in zwei Verspaaren), der die gewaltigsten Elemente beherrscht u. die trotzigsten Feinde zerschmettert (V. 10 f.), des Herrn u. Schöpfers der Welt (V. 12 f.), der mit starkem Arm, aber auch mit Gerechtigkeit, Gnade u. Treue waltet (V. 14 f.); wohl dem Volk, das einen solchen Gott hat u. unter seinem Schutz gedeiht u. einen König von ihm hat (V. 16—19 wieder zwei Verspaare, die also den Abschnitt beginnen u. schliefsen). Dieses Lob sieht auf den ersten Blick wie eine Abschweifung oder lyrische Zwischenergiefsung aus, da nachher V. 20 ff. das angefangene Thema wieder fortgeht. Doch läfst schon die wiederholt unter sehr verschiedenartige Eigenschaften Gottes sich eindrängende „Treue“ u. „Gnade u. Treue“ neben „Recht u. Gerechtigkeit“, vermuten, dafs es mit dem Hauptthema zusammenhänge. Unstreitig will der Dichter, bevor er den Inhalt der Verheifsung V. 4 f. weiter ausführt, erst die Erwartung ihrer Erfüllung begründen durch die Schilderung derjenigen Eigenschaften des Verheifsenden, die sowohl seine Kraft als seinen Willen dazu verbürgen: die erstere durch seine unbeschränkte Gröfse, Allmacht u. Herrschaft über die Natur; den letzteren durch seine Gerechtigkeit, Güte, Treue (gegen s. gegebenes Wort), u. das Verhältnis zu dem Volk, das der Gegenstand seines besonderen Schutzes ist u. seinen König von Gott hat (Hgstb.).

V. 6 ist einleitend zu den übrigen, indem er die Subjecte sowohl als die Objecte des Lobs nennt. Letztere sind die *Wunder* u. die *Redlichkeit* Gottes, worin die beiden betreffenden Haupteigenschaften Gottes zusammengefafst sind: seine Allmacht u. s. Treue (guter Wille). — *Dein Wunder*] bezeichnet hier nicht wie gewöhnl. eine That, sondern das Wesen Gottes, im Verhältnis zu den Creaturen: als von allem Geschaffenen unterschieden, oder aus dem Kreis

desselben ausgeschieden (was der Grundbegriff von פלה פלא wie von קדש ist, vgl. zu 4, 4. 22, 4); daher פֶּלֶא als Beiwort eines Mess. Königs Jes. 9, 5 u. Adj. פִּלְאִי = göttl. Art u. Natur von einem Engel Richt. 13, 18 (so auch Del.). Al., Syr., Hier. lasen freilich den Plur. — Als Subjecte des Lobes Gottes sind der *Himmel* u. die *Engelschar* genannt; ihnen, als den Gott Zunächststehenden, ist es vorzugsweise etwas Natürliches, so dafs das Lob Gottes ein sprichwörtl. Geschäft u. Amt der Engel, wozu sie z. B. 29, 1f. vor allen andern Geschöpfen aufgefordert werden. ויודו] schliefst sich an V. 2: der Dichter und die Himmel preisen (Kim., Olsh. u. a.). — *Die Himmel*] versteht man hier nach d. Parallelism. gewöhnl. meton. von den Himmelsbewohnern = Engeln, wie Hiob 15, 15 (wo derselbe Parallel.): aber es ist wohl nur die gewöhnl. Personification des Himmels (gegenüber der *Erde*), wie 19, 2. 50, 6. 96, 11. 148, 4. Jes. 1, 2. 44, 23. 49, 13 u. a. Der Himmel ist aber allerdings Wechselbegr. mit Engel; vgl. 78, 25 u. צבאות. — *Versammlung der Heiligen*] nicht die irdische Gemeinde wie 16, 3. 34, 10 u. a. vgl. 22, 23. 27, sondern nach spät. Sprachgebrauch die Engel, wie V. 8. Hiob 5, 1. 15, 15 (so genannt inbezug auf ihr göttl. Wesen, vgl. V. 7).

7. *Denn*] begründet bezw. erläutert פלאך V. 6: Gottes wunderbares Wesen ist mit nichts anderem vergleichbar, selbst nicht mit den herrlichsten seiner Geschöpfe, den Gottessöhnen, d. i. Engeln. — ערך s. zu 55, 14, hier intr. *gleich sein* = parall. דמה.

8. אֵל] nicht Subj. (Hgstb.), sondern Appos. zu ליהוה wie 18, 31. 33. 48 (de W. u. a.). — נַעֲרָץ] s. v. als עָרִיץ *schrecklich*, aber hier ohne üblen Nebenbegr. = parall. נוֹרָא *furchtbar*, vgl. dens. Parall. v. מעריץ u. מורא v. d. Furcht Gottes Jes. 8, 12f. 29, 23. — סוד] hier nicht *geheimer* Rat, *Vertraulichkeit* u. dgl. (Gei., Hgstb., vgl. 1 Petr. 1, 12), sondern = קָהָל. V. 6, wie 111, 1. Hez. 13, 9. — רַבָּה] schwerlich Adj. zu סוד (Js. AE. Gei. JHM. de W. Hitz., Del. u. a.), da es als solches überflüssig, auch die Behauptung von Del., dafs סוד doppelgeschlechtig, nicht erwiesen ist, vielm. Adv. *sehr*, wie 62, 3 u. oft רבה vgl. מְאֹד 48, 2 (Ki., Hgstb.).

V. 9 faſst schlieſsl. noch einmal den Gedanken dieses Abschnitts zusammen in den Ausruf *wer ist wie du?* (vgl. Ex. 15, 11. 2 Sam. 7, 22), u. zugl. die beiden Haupteigenschaften, um die es gilt, Stärke u. Redlichkeit, wie zu Anfang V. 6. — חסין] ist Hauptform wie גְּבִיר, יְדִיד, עֲוִיל; (im Syr. ist ܚܣܝܢܐ = שַׁדַּי Del.). — *Rings um dich*] gleichs. in s. steten Begleitung (vgl. V. 15, 85. 14. 16, 11 u. dgl.), s. v. a. untrennbar von ihm als wesentliche Eigenschaft (AE., de M. Gei., JHM.); gangb. poet. Personification der Eigenschaften Gottes, die gleichsam aus ihm heraustreten u. ihn wie ein Gefolge umgeben (vgl. besonders die Weisheit Spr. 8, 22 ff.).

V. 10 ff. Äuſserung der unvergleichl. Gröſse u. Allmacht Gottes in der Herrschaft u. Gewalt über die Natur. Vor allem in Bewältigung der gewaltigsten u. wildesten aller Naturkräfte, des Meers; wie häufig in Schilderungen der Allmacht (z. B. 93, 3 f. 107, 29. Hiob 26, 12. 38, 10 f. u. a.), bes. typisch u. symbolisch als Bild des Tobens der Völker (s. zu 46, 4. 65, 8), wie auch hier in der Anwendung im folg. V. — גֵּאוּת] nicht *Stolz* (Hgstb.), sondern hier *Erhebung, Empörung* (= גַּאֲוָה 46, 4), vgl. 10 b. — שׂוֹא] nur hier st. נְשֹׂא oder שְׂאֵת vgl. שִׂיא Hiob 20, 6. Hitz. beseitigt die bedenkl. Form durch die Ausspr. בְּשׂוֹא = *beim Brausen* Inf. v. שׁאה nach der Form עֲשׂוֹ (Gen. 31, 28) u. st. שְׂאוֹ bei vortretender Praepos. שׂוֹא, wie תְּאוֹ (Deut. 14, 5), כְּתוֹא (Jes. 51, 20). Doch wäre auch diese Inf.-Form beispiellos, u. dafür nach der Anal. vielmehr בִּשְׁאוֹן zu erwarten. — שׁבח] ebenso 65, 8.

11. Anwendung auf die bildl. Bedeutung des empörten Meers, die feindlichen Völker. Darunter zunächt hervorgehoben die Ägypter, die wohl unter רַהַב] (welches Viele allg. *Trotz* nehmen, von Feinden überh.) zu verstehen sind, s. zu 87, 4, vgl. 74, 13 f. Jes. 51, 9 f. — דִּכֵּאתָ] vgl. 44, 20. Ges. § 75, Anm. 21 a. — כֶּחָלָל] wird von einigen umgedeutet = ohnmächtig, kraftlos (Ki., Gei., JHM., Ros.) oder von Trotz zur Ohnmacht herabgesunken (Hgstb.) aber unerweislich, es scheint sich nur die Anwendung in das Bild zu mischen; vgl. מְחוֹלֶלֶת Jes. 51, 9 u. Hiob 26, 12 f.

V. 12 f. Herrschaft über d. ganze Weltgebäude, weil er es geschaffen. — *Welt u. ihre Fülle*] 50, 12, vgl. 24, 1. —

Nord u. Süd] schwerlich Nord- u. Südhimmel wie צָפוֹן viell. Hi. 26, 7, denn ohne Weiteres kann das צָפוֹן nicht sein, sondern die nördl. u. südl. Weltgegend auf der Erde (Erdhälfte); daneben *Hermôn* und *Tabôr*] für Ost und West (nach Ch. AE.): also zusammen Herrschaft über die Erde in ihrem ganzen Umfang, nach allen Weltgegenden (Hgstb.). — *Jubeln über d. Namen*] wie V. 17.

V. 14f. Die Allmacht aus den einzelnen Äufserungen V. 10—13 schliefsl. nochmals in einen allgem. Ausdruck zusammengefafst, u. viell. mit besond. Beziehung auf s. Regierung der Welt u. insb. des Isr. Volks als dessen König (wie Ven.), um sie mit den sittlichen Eigenschaften der göttlichen Regierung zusammenzustellen: Recht u. Gerechtigkeit, Gnade u. Treue. — *Arm, Hand, Rechte*] poet. Var. desselben Begriffs, wie V. 22. 26.

15. Der erste Satz wörtlich auch 97, 2 u. dem Sinn nach Spr. 16, 12. 25, 5 (vgl. 20, 28). — *Säule des Throns*] ein leicht verständl. Bild dessen, worauf die Sicherheit u. Wohlfahrt des Reichs wie des Regenten beruht: u. dafs dies die Gerechtigkeit ist, ist ein Sprichwort aller Völker, das hier auf Gottes Regierung angewendet ist, ebenf. nach d. Glauben aller Völker u. Zeiten. — יְקַדְּמוּ פ׳] nicht *gehn dir voran* (alte Übers)., sondern (s. zu 17, 13): *gehn entgegen* (oder *treten entgegen*) *deinem Angesicht,* d. i. stehn vor dir, s. v. a. sind um dich u. dgl. (s. zu V. 9).

V. 16—19. Anwendung auf d. Verhältnis zum Isr. Volk u. s. König: wohl dem Volk, das einem solchen Gott fröhlich zujauchzen kann, weil sie von ihm Stärke u. Gedeihen u. ihren König haben. Der Jubel über Gott ist vorangestellt, u. die Wohlthaten folgen als Begründung desselben, um mit dem König, als Gabe Gottes, zu schliefsen u. so den Übergang zu der weitern Ausführung der Verheifsung über diesen zu bilden. — תְּרוּעָה] ist festl. *Jubel* oder *Jauchzen* überh., mit d. Mund wie mit der Posaune u. a. Instrumenten (Luth., Calv., Gei., JHM., Hgstb., Del.), s. zu 27, 6. — *Kennen*] aus Erfahrung, also Gelegenheit dazu erhalten haben von Gott (Luth. „das jauchzen kann"). — *Im Licht deines Antlitzes*] d. i. im Genufs deiner Gnade, s. zu 4, 7. 36, 10.

17. יָרוּמוּ] nicht: rühmen sich oder erheben sich stolz (Ros. de W.), sondern *werden erhöht*, wie unser *kommen in die Höhe* (s. zu 3, 4. 27, 6).

18. *Ruhm (Zierde) ihrer Stärke*] nicht s. v. als ihre starke kräftige Zierde (Gei., Hgstb., Olsh.), sondern die Stärke, deren sie sich rühmen, d. i. die zugleich ihr Ruhm (Zierde), oder ihr höchster u. einziger Ruhm ist, oder m. d. Nachdruck auf *du:* du allein bist ihre Stärke, deren sie sich rühmen (JHM., Ros.). — *Horn erhöhen*] s. 75, 6. 11. Al. Syr. übers. das Keri.

19. לַיהוָה] לְ zeigt den Besitzer oder Urheber an (s. zu 3, 9): also entw. dem der Schild u. König angehört (wie לְךָ V. 12. 14), oder von dem er kommt, gegeben, eingesetzt ist. — *Unser Schild*] ist hier nach d. Parall. nicht Gott, wie sonst, sondern der König, wie 47, 10 (AE., Ki.). Hitz. erklärt zwar im 1. Gl. „Jhvhs ist unser Schild“, wobei er לְ = עַל (vgl. 7, 11) nimmt; im 2. Gl. aber „u. der Heilige Israels ist unser König“ (לְ wie Jes. 32, 1); seiner Ansicht zuliebe, dafs der Gesalbte, von welchem der Ps. handelt, das Volk ist.

V. 20—38. Wiederaufnahme der Verheifsung an David aus V. 4f., um ihren dort kurz zusammengefafsten Inhalt deutlicher ins Licht zu setzen; wobei ebenfalls auf 2 Sam. 7, auch im Ausdruck, zurückgegangen, u. daher alles wieder Gott in den Mund gelegt wird. Es treten darin wieder die beiden Seiten von Gottes Verhalten zu David u. seinem Hause hervor: eine äufsere (natürliche, materielle) u. eine innere (geistl., sittl.); die den beiden V. 2—19 gepries. Eigenschaften Gottes, Allmacht u. Treue, entsprechen. Zur ersten gehört a) die Erhebung Davids zum König V. 20f.; b) der stete Beistand Gottes, daher Sieg über die Feinde V. 22—24, u. Macht u. Herrschaft über die Erde in weiten Grenzen V. 25f. Die zweite, welche für den Zweck die wichtigste ist, ist nach dem Vorgang der Quelle 2 Sam. 7, 14—16 durch d. Verhältnis des Vaters zum Sohn u. den Begriff der väterlichen Treue bezeichnet: a) Erhebung zur Würde des Sohns, u. zwar des erstgebornen u. höchsten unter den Königen der Erde V. 27f.; demgemäfs b) ein ewiger Gnadenbund Gottes mit ihm wie mit seinem Samen, u. ewiges Königtum V. 29f.; daher auch

c) die Übertretungen seiner Söhne nur väterliche Züchtigung erfahren V. 31—33, aber den Gnadenbund selbst nicht verwirken sollen V. 34 f.; d) mit der schliefsl. nochmal. Versicherung, dafs dieser Bund, den Gott einmal beschworen habe, nimmermehr trügen könne, u. demnach der Same wie der Thron D.'s ewig wie der Himmel dauern werde.

20. *Damals*] Rückweisung auf 2 Sam. 7 als bekannte Thatsache oder auch auf d. vorherg. V., also s. v. a. „als unser König von Jhvh kam" (was eben jetzt zunächst erläutert wird). בְּחָזוֹן] aus 2 Sam. 7, 17 חִזָּיוֹן, aber in der Form nach 1 Chr. 17, 15. — לַחֲסִידֶךָ] d. i. David, welcher der Empfänger u. Gegenstand dieser Verheifsung ist; wodurch allein schon die ungereimte Beziehung auf den Samuel (Kim., Hitz.) oder Nathan (Ew.) dahinfällt. — עֵזֶר] *Hilfe* pafst weder zu d. Verb. *legen*, noch zu d. Zusammenhang, worin blofs von der Erwählung Davids zum König die Rede ist, s. krit. Note. — *Held*] vgl. 2 Sam. 17, 10. Hitz. „*aufgestellt habe ich Hilfe wider den Starken*", d. i. Goliath; gegen d. Bedeut. von שִׁוָּה עַל; vgl. 21, 6. — בָּחוּר] nicht Jüngling (wie noch Hgstb., Hitz. u. Del.), sondern *erwählt*, vgl. V. 4.

21. *Gefunden*] d. i. ausgesucht = *ersehen*, wie es 1 Sam. 13, 14. 16, 1 von ihm heifst. — *Gesalbt*] 1 Sam. 9, 16. 16, 1. 12 f. vgl. zu 2, 6.

22. *Stärken*] wie 80, 16. 18 vom Volk.

23. הִשִּׁיא] mit בְּ vgl. Deut. 15, 2. 24, 10. Jes. 24, 2 erkl. viele: *als Gläubiger gegen Jemd. handeln, ihn bedrängen;* aber in jenem ersten Sinn pafst das Verb. nicht hieher und in der zweiten allgem. Bedeut. läfst es sich nicht nachweisen; vielm. ist es mit Symm., Hier., Gei., JHM., Del. u. a. in der Bedeut.

V. 20. Für חֲסִידְךָ haben d. alt. Überss. u. viele Hdss. bei Kenn. u. de R. den Plur. חֲסִידֶיךָ, vom Volk (wohl wegen der Vermischung beider Begriffe V. 41 ff.), aber in diesem Zusammenh. wo von David die Rede, widersinnig, u. nur aus Mifsverstand von Hgstb. als das einzig Richtige geltend gemacht (s. oben). Del. zieht den Plur. vor u. bezieht ihn auf Samuel u. Nathan!

עֵזֶר ganz unpassend, u. entw. נֵזֶר *Krone* zu lesen nach V. 40 (vgl. 21, 4 u. 132, 18), so Dyser., Graetz. vgl. Ven., Olsh., oder עֹז Majestät = כָּבוֹד (Bick.). Das von Böhm. a. a. O., S. 180 vorgeschlagene עִזְק *Siegelring* Dan. 6, 18 ist rein aramäisch.

berücken, unvorhergesehen überfallen zu nehmen; 55, 16 wird dasselbe Verb. mit עַל, hier mit בְּ constr. — Das 2. Gl. wörtl. aus 2 Sam. 7, 10 vgl. 3, 34.

26. שַׂמְתִּי u. s. w.] gew. *ich lege seine Hand auf das Meer* u. s. w., d. i. gebe ihm die Herrschaft darüber: allein 1) sind *Meer* u. *Ströme* nicht sowohl Gegenstände als Grenzen menschlicher Herrschaft, wie wirklich *das Meer* u. *der Strom* (Euphrat) 80, 12. Ex. 23, 31. Deut. 11, 24 u. a. als gangb. Formel von den Grenzen des Isr. Gebiets stehen (s. zu 72, 8), also wohl auch hier, nur Plur. in idealer Allgemeinheit st. Sing. (vgl. 72, 8), u. nicht ängstlich geographisch zu suchen; 2) heifst שׂוּם יָד בְּ nicht die Hand *auflegen,* sondern wie Hez. 39, 21 die Hand *anlegen* (= שָׁלַח בְּ, eine Übung der Gewalt wie der Herrschaft, vgl. Jes. 11, 14): also *ich lege s. Hand an das Meer* u. s. w. hier caus. s. v. a. ich lasse sie dran reichen, d. i. s. Herrschaft bis dahin sich erstrecken (so schon Rud. Cler., JDM, Munt,, Ges. Thes.).

V. 27f. Ausführung von 2 Sam. 7, 14. — בְּכוֹר] vgl. Ex. 4, 22. Jer. 31, 9, d. i. nicht der einzige Sohn, sondern der erste, bevorrechtetste unter allen, wie im 2. Gl. durch *erhaben über die Könige d. E.* (vgl. vom Israel. Volk Deut. 26, 19. 28, 1) erklärt wird (s. zu 2, 7 vgl. 87, 4—6).

V. 29f. Folge der Vaterschaft Gottes nach 2 Sam. 7, 13. 16: dafs seine Gnade V. 29 eine dauernde (ein *treuer Bund),* u. ihre Gaben oder Verheifsungen V. 30 (Same u. Thron) ewige sind. לָעַד] (21, 7) = לְעוֹלָם auf ewig. — *Wie die Tage der Himmel*] vgl. Deut. 11, 21 Mafs der Ewigkeit wie V. 3. 37f.

V. 31—35. Weitere Ausführung über die Folgen der Vaterschaft Gottes, in Bez. auf das der Ewigkeit des Gnadenbundes V. 29f. entgegenstehende Hindernis in den Sünden der Nachkommen D.s, welche von Rechts wegen die Aufhebung des Gnadenbundes zur Folge haben, nach 2 Sam. 7, 14: die göttl. Erklärung, dafs diese Sünden an ihren Urhebern nur väterlich gezüchtigt, aber nicht mit Aufhebung des Bundes selbst u. Zurücknahme seiner Verheifsungen gestraft werden sollen. Es liegt hier eine ähnliche Anschauung vor wie bei Jer. 10, 24f. 30, 11. 46, 28, vgl. zu 6, 2. 79, 6f.

33. *Stock* — *Schläge*] dieselben Wörter wie 2 Sam., aber oberflächl. mit Weglassung des beiden hinzugefügten u. für den Begriff wesentlichen *der Menschen* = menschliche Strafe, d. h. nicht wie sie alle Menschen, weil Sünder treffen (Ew. Hgstb.), sondern nach d. Sprachgebrauch in Menschenweise, wie Menschen zu thun, insb. Väter ihre Kinder zu strafen pflegen (vgl. Hos. 6, 7. Hiob 31, 33; u. hins. der Strafe Spr. 3, 11f. 13, 24. 22, 15. 23, 12ff. Hiob. 5, 17f. Hebr. 12, 4ff.); oder nach menschl. Mafs, der menschl. Schwachheit entsprechend (vgl. Hiob 7, 12. 1 Kor. 10, 13), also billig, mäfsig, schonend (vgl. מִשְׁפָּט bei Jer.).

34. הֵפֵר] sonst von einem Bund oder Gelübde (Num. 30, 13), hier von der Gnade, sofern beschworen u. vertragsmäfsig; doch s. krit. Note. — שִׁקֵּר] vgl. V. 36. 44, 18.

35. חִלֵּל] wie 55, 21 (s. das.), entspr. der Sünde V. 32. — מוֹצָא שׁ׳] eigentlich Gesprochenes überh., im gesetzl. Sprachgebr. aber insbes. Gelübde Num. 30, 13. Deut. 8, 3. 23, 24; dessen rechtl. Begriff (Unwiderruflichkeit) wesentl. auf dem ausdrückl. Aussprechen beruhte.

V. 36—38. Bestätigung der vorherg. Erklärung der Unveränderlichk. des Bundes durch Hinweisung auf s. Schwur, u. nochmalige Wiederholung seines Inhalts: der ewigen Dauer seines Geschlechts u. Königtums. נִשְׁבַּעְתִּי] nicht eine erst jetzt hinzugefügte Bekräftigung (de W.), weil Perf., sondern Rückweisung auf die damals (אָז V. 20) dem D. gegebene eidl. Bekräftigung seiner Verheifsung (s. zu V. 4). — אַחַת] nicht *einmal* = ein- für allemal, für immer (Al., Olsh., Hitz., Hupf., Kamph. u. a.), denn in diesem Sinn läfst es sich nicht nachweisen, sondern: *eins* mit Rücksicht auf 37f. (Hgstb., Del. u. a.). — Das 2. Gl. ist als Beteuerung der Wahrh. der Sache nach nur Parall. zu d. 1. Gl. u. Einl. zu d. folg. Worten des Schwurs: aber gramm. scheint es, da es seine vernein. Bedeut. nur durch ein vorherg. Verb. des Schwurs erhält, von

V. 34. אָפִיר uncorr. st. אָפֵר, aber auch nicht recht passend zur Gnade, u. viell. zu lesen אָסִיר, wie im Original 2 Sam. 7, 15. 1 Chr. 17, 13. So auch Olsh., Dys., Graetz., Bick. u. a.

V. 38. וְעֵד Ven., Döderl., Olsh., Heilprin wollen ohne Not וָעַד (sich anschliefsend an עוֹלָם) lesen, was aber d. folg. Satz verstümmeln würde.

נשבעתי regiert zu sein, also zu den Worten des Schwurs selbst zu gehören (so auch Cler.); doch zeigt sich im Sprachgebr. diese Bedeut. auch oft fixiert u. unabhängig.

V. 37f. *Sonne, Mond*] als Teile des *Himmels* V. 3. 30, wie 72, 5. 7. 17. — וְעֵד ב׳ נאמן] ist wohl zu fassen *u. ein treuer Zeuge ist in d. H.* d. i. ein beständiger, Correl. des „treuen Bundes“ V. 29, dessen Zeuge er ist. Unmöglich kann dieser Zeuge der Mond sein (AE., Kim., Cler., Hgst. u. a.), der hatte vorher eine ganz andere Bedeutung, auch würde man וְהוּא עֵד erwarten (Hupf.); oder Sonne u. Mond (Js., Calv., Hupf. u. a.), oder der Regenbogen (Gei. u. a.); nicht mit Unrecht sagt Hitz.: „Was hülfe es denn, wenn ein Anderer die Wahrheit sagte? wenn er wahrheitsgemäſs bezeugen würde, Jahve habe nicht Wort gehalten?“ Del. erinnert an Hiob 16, 19: siehe im Himmel ist mein Zeuge und mein Gewährsmann in den Höhen. Mit Rücksicht auf diese Stelle wird auch hier an Gott zu denken sein, Del. erinnert zugleich daran, daſs עֵד häufig den bedeutet, der von sich selbst etwas bezeugt oder beteuert vgl. Jes. 55, 4 u. Hitz. z. d. St.

V. 39ff. Nun aber wird der grelle Widerspruch der Gegenwart mit dieser beschworenen Verheiſsung vorgestellt: zuerst in Klagen, wie Gott seinem Gesalbten den Bund gebrochen, s. Krone in den Staub geworfen, ihn unter s. Feinde gedemütigt, u. mit Schmach bedeckt habe V. 39—46 (vier Verspaare mit Selah am Schluſs); dann Aufforderungen zu baldiger Abwendung seines Zorns, in Betracht der Kürze des menschl. Lebens, u. zu Erneuerung seiner früheren Gnade u. Treue, in Betracht des Hohns der Feinde (V. 47—52 in zwei Strophen zu 3 Versen mit Selah am Schluſs der ersten). Der scheinbare Vorwurf des Bundes- ja Eidbruchs ist nur die Consequenz der Form des „Bundes“, in welcher alle solche Verheiſsungen auftreten. — וְאַתָּה ז׳] beginnt wie 44, 10.

40. נֵאַרְ] nur hier u. Klgl. 2, 7 (u. viell. daher entlehnt), ohne Zw. s. v. a. dort parall. זנח u. נִאֵץ. Del. stellt es mit نار med. Waw abhorrere zusammen resp. vermutet in ihm eine secundäre Bildung von ארר. Hupf. schlägt vor ev. נִאַצְתָּ zu lesen. — חלל ל׳] s. zu 74, 7. Die Krone ist bei d. König wie bei dem Hohenpriester das Insigne seiner Heiligkeit, u.

heifst eben deshalb נֵזֶר (eigentl. *Weihe,* wie das geweihte Haar des Naziraeers Num. 6, 7), vgl. die Kränze der Opfertiere u. der Sieger bei den Griechen u. dgl.

V. 41f. haben ihre Grundstelle in Ps. 80, 13, wo das Bild des Weinbergs auf das Israelitische Volk geht. Auch hier will Hupf. die Suff. auf das Volk beziehen; da jedoch dies vorher nicht genannt, sondern das Suff. in V. 40b ebenso wie das in 45 sicher auf den König gehen mufs, so wird man auch demselben Suff. in V. 41f. keine andere Beziehung geben können. Selbstverständlich geht es auch dem Volk, dessen Geschick aufs engste mit dem des Königs verknüpft ist, nicht anders.

43. *Erfreutest*] vgl. die Bitte um d. Gegenteil 25, 2. 35, 19 u. die Erfahrung 30, 2.

44. צוּר] nach d. Rabb. *Schärfe* des Schwerts; vielleicht gehört dies צוּר mit dem Jos. 5, 2 sich findenden צוּרִים zusammen. Einen Nachweis der Bedeut. *Schärfe* aus dem Grundbegriff der Arab. Wurzel hat Fleischer bei Del. I, 671ff. versucht. — Dyser., Graetz. conjic. אחור st. צור vgl. Chald. Zu השיב אחור vgl. 44, 11. Klgl. 1, 13. 2, 3. — Zu הֲקֵמוֹתוֹ vgl. Mich. 5, 4.

45. הִשְׁבַּתָּ מִטְּהָרוֹ] ist auffallend, weil השבית gewöhnl. mit dem Accus. constr. wird; מן aber partit. zu fassen wäre entschieden gegen den durch den Zusammenhang geforderten Gedanken. Del. u. a. haben sich für die Constr. von השבית mit מן auf Hez. 16, 41. 34, 10 berufen, aber genau entsprechen diese Stellen der unsrigen nicht, denn in ihnen findet sich השבית mit dem Accus. u. das sofort folgende מן hat man schwerlich als das Obj. einführend anzusehen. Schrader (St. u. Kr. 1868, 641f.) vermutet, dafs מ vor טהרו aus ה verderbt ist, das zu השבתה urspr. gehörte vgl. 45b מגרתה u. 85, 4b. Mit den Rabb. u. 16 Hdss. de R. מִטְּהָרוֹ zu lesen empfiehlt sich nicht, weil ein Subst. מִטְהָר sich sonst nicht nachweisen läfst; die aber von Olsh., Hitz. u. a. vorgeschlagene Fassung des מן im Sinne von ὥς τε μή hat das Suff. am Nom. gegen sich (Hupf.). טֹהַר ist hier (parall. Thron) der Glanz oder die Majestät des Throns. — מגרתה ist durch Hez. 21, 17 geschützt u. nicht aus הִגַּרְתָּה verderbt (Hupf.).

46. *Hast verkürzt* u. s. w.] wollte Hupf. nach AE., Kim.,

Vat. u. a. von dem Königt. überhaupt verstehen, die Tage seiner Jugend, die Zeit seiner Kraft u. Blüte vgl. Hiob 33, 25; aber die persönliche Fassung fordert doch wohl Beziehung auf den dermaligen davidischen König, der zwar nicht vor der Zeit gestorben (Olsh.), aber vor der Zeit gealtert ist (Del.) vgl. 102, 24.

47. Wörtl. wie 79, 5.

V. 48f. Motiv der Erweichung, u. zwar einer baldigen, von der Kürze der menschlichen Lebenszeit (s. zu 39, 5ff., woraus auch der Ausdruck entlehnt). — אֲנִי מֶה־חָלֶד] ist wahrscheinlich verderbte Lesart, weil אני schwer zu beseitigende Schwierigkeiten macht: unmöglich kann זכר אני sein: *gedenke meiner;* verbindet man es aber mit dem Folgenden, so bleiben auch so Schwierigkeiten, nicht nur was die Verbindung von Subj. u. Praed. sowie die Stellung des אני betrifft, sondern auch was die Auffassung des אני angeht: vom Volk war V. 18f. in der ersten Pers. Plur., vom König in der 3. Pers. Sing. die Rede, demnach müſste אני vom allgemein menschlichen Standpunkt aus gesagt sein (Hupf. u. a.), eine Annahme, die sehr bedenklich ist. Man hat mit Rücksicht auf 39, 5 חָדֵל lesen wollen, aber mit Unrecht, sowohl die letzte eben hervorgehobene Schwierigkeit wie die Stellung des אני machen diese Conj. unannehmbar. Offenbar ist nach V. 51 אדני zu lesen: Gedenke Herr, was das Leben ist, d. h. wie kurz (Houbig., Hitz., Olsh., Ew., Dys. u. a.). Daſs מה חלד für sich nicht stehen kann, ist eine durchaus unbegründete Behauptung Hupf.s. Die alten Überss. hatten unsern Text, nur daſs Aqu., Hier., Syr., Chald. מֵהֶחָלֶד lasen vgl. Baethg. — עַל מַה־שָּׁוְא ב'] nicht *warum* (was עַל־מָה sein würde), *solltest du die Menschen umsonst geschaffen haben* (ältere Ausll. u. wieder Hgstb.), sondern der Vocalis. u. dem Parall. gemäſs: *zu welcher Nichtigkeit* vgl. 30, 10 *du geschaffen hast.* שָׁוְא = הֶבֶל wie 60, 13 u. o. Alex. vgl. Field. u. Hier. haben כל nicht gelesen.

V. 49. Das allg. unentrinnbare Los der Sterblichk. für den Menschen, die Voraussetzung des vorherg. Motivs. — מִי גֶבֶר] *wer ist ein Mann, der* st. מִי wie Hiob 34, 7 vgl. Ps. 25, 12. 34, 13. — *Lebt*] d. i. bleibt leben. — *Den Tod nicht sehen*] wie 16, 10. 49, 10. 20.

V. 50ff. Die Bitte nur indirect ausgesprochen, durch

Erinnerung Gottes an die früheren Gnadenbeweise u. an die Schmach der Feinde. — *Wo sind*] vgl. Richt. 6, 13. — נִשְׁבַּעְתָּ] Asyndeton, Relativsatz zu „Gnaden“, vgl. Mich. 7, 20.

51. Vgl. 74, 10. 18. 22. — Das 2. Gl. שְׂאֵתִי בְחֵיקִי u. s. w.] macht in der vorliegenden Gestalt grofse Schwierigkeit. *Im Busen tragen* (Num. 11, 12. Jes. 40, 11 vgl. 46, 3. Deut. 1, 31) heifst sonst zärtl. hegen u. pflegen, was aber auf das Object hier (feindl. Völker) ganz unanwendbar ist. Offenbar kann das Obj. von *tragen* nur *die Schmach* der Völker sein, von der im 1. Gl. u. im folg. V. die Rede ist (vgl. V. 42. 79, 12). Diese aus dem 1. Gl. zu entnehmen u. רבים ע' als nachschl. Gen. der Urheber damit zu verbinden (Hupf.) ist grammat. unzulässig, vielmehr ist חֶרְפַּת wohl hinter dem sonst unerträglichen כָּל־ einzuschieben (s. krit. Note). Es ist aber חרפת um so gewisser zu ergänzen, da נשׂא ח' eine gangb. Phrase (z. B. 69, 8. Zeph. 3, 18. Jer. 15, 15 vgl. Hez. 16, 52); in der Form שְׂאֵתִי mit d. auffallenden 1. Pers. Sing. (st. Plur.) aber sich nur durch Nachahmung aus Jer. 15, 15 erklärt, wo die Phrase in ähnl. Klage in dieser Form vorkommt; sowie das hinzugefügte בְחֵיקִי (*Busen* als Sitz der Empfindung, wie sonst d. Herz, vgl. Hiob 19, 27) aus der Umkehrung der Phrase הֵשִׁיב אל חיקם in der dem folg. V. zugrunde liegenden Stelle 79, 12 (woraus sie schon Gei. ableitet). Aqu., Hier., Syr. scheinen רִבִים gelesen zu haben vgl. Baethg.

V. 51. Der Plur. עֲבָדֶיךָ hat in mehreren Hdss. (19 Kenn. 5 de R.) die Variante עַבְדְּךָ (Sing. auf den Gesalbten) neben sich (vgl. V. 20 umgekehrt חסידך), hier wohl wegen des folg. Sing. in שְׂאֵתִי u. s. w.

Das 2. Gl. bietet so viel Anstofs dar, dafs man die Richtigk. des Textes mit Olsh. bezweifeln mufs: 1) der Sing. in שְׂאֵתִי בְחֵיקִי; 2) der Sinn dieser Phrase, der das Ggteil von dem aussagt, was hier stehen mufs; 3) כָּל־ vor רַבִּים *alle vielen*, was ein logischer Widerspruch u. unerhört (Hez. 31, 6 steht zwar כל גוים רַבִּים aber in Appos. zu lauter כֹּל, u. רבים als nachschlag. Erläuterung). Das zweite u. dritte Bedenken hebt sich einfach durch Einschiebung des von allen Ausll. aus dem 1 Gl. ergänzten Objects hinter כָּל־, näml. חֶרְפַּת (wie namentlich in den Parallelstellen 79, 12. 69, 8 u. bes. Jer. 15, 15, woraus der Sing. שׂאתי, s. oben). Hitz will durch die Correctur לְ st. כל helfen, womit das syntakt. Verhältnis des רבים עמים klargestellt (לְ wie 2 Kön. 5, 9) u. das überflüssige כל beseitigt würde, aber die Loslösung der näheren Bestimmung: *von vielen Völkern* von seinem Hauptbegriff: die Schmach, nicht minder die dem שְׂאֵתִי gegebene Auf-

52. אשר חֵרְפוּ] nicht: *weil* oder *daß geschmäht haben*: sondern Relativs. zu חרפת vgl. 79, 12 s. krit. Note; die von Del. vorgeschlagene Beziehung auf עמים, sodafs איביך vgl. 139, 20 Appos. wäre, ist wenig wahrscheinlich. — Im 2. Gl. ist der Anfang des Satzes wieder aufgenommen u. dann erst das Obj. des Verb. hinzugefügt (rhythmische Figur wie zu 29, 1), näml. עִקְּבוֹת מ'] die *Tritte* (oder *Fersen*) *deines Gesalbten* d. i. schmähen ihn überall, wohin er seinen Fufs setzt, auf allen seinen Schritten u. Tritten (vgl. 17, 11. 22, 17. 49, 6).

fassung: *Gedenke, o Herr, der Schmach deiner Knechte, die ich trage in meinen Busen, von vielen Völkern* ist sehr bedenklich. Die Voranstellung von רבים rechtfertigt er mit 32, 10. Spr. 31, 29. Neh. 9, 28. — Am leichtesten wäre die Correctur Böttch.s כְּלִמַּת st. כל (vgl. Hez. 36, 15 vgl. V. 6 u. 34, 29), aber die vorher angegebenen Parallelen 79, 12. 69, 8. Jer. 15, 15 machen dennoch die obige Lösung wahrscheinlicher. Sehr gekünstelt ist übrigens auch die Erklär., durch welche er hier u. anderwärts die unregelm. Voraustellung des רבים beseitigen will („die Schmähung Vieler, ganzer Völker"). Schrader a. a. O., S. 647 ff. verirrt sich in kritischen Operationen, aus denen d. 2. Gl. in folgender Gestalt hervorgeht: אֲשֶׁר חֵרְפוּ כָּל־הַיּוֹם עַמִּים!!

Viertes Buch.

Psalm XC.

Die Ewigkeit Gottes und die Vergänglichkeit des Menschen; nebst der Bitte um Wiederkehr seiner Gnade über sein Volk.

1. [Gebet Mosehs des Mannes Gottes.]
Herr, ein Obdach bist du uns gewesen,
in Geschlecht und Geschlecht.
2. Bevor die Berge geboren wurden,
und hervorgebracht Erde und Land,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.

3. Du machst den Menschen wieder zu Malm*),
und sprichst: kehret wieder Menschensöhne.
4. Denn ein Jahrtausend ist in deinen Augen wie der gestrige Tag,
wann er vorübergeht,
und eine Wache in der Nacht.

5. Du hast sie hinweggeschwemmt im Schlaf,
sie sind am Morgen wie das Gras das sproſst.
6. Am Morgen blühet es und sproſst,
am Abend welkt es und ist vertrocknet.

7. Denn wir wurden verzehrt durch deinen Zorn,
und durch deinen Grimm verscheucht.
8. Du stelltest unsre Verschuldungen in deine Gegenwart (dir gegenüber),
unser Verborgenes in die Leuchte deines Antlitzes.

*) Oder *zu einem Zermalmten, Gebrechlichen.*

9. Denn alle unsre Tage sind geschwunden durch deine Entrüstung,
wir verbrachten unsre Jahre wie einen Gedanken.
10. Die Tage unsrer Jahre — darin sind siebenzig Jahr,
und, wenn mit Kraft, achtzig Jahr:
und ihr Stolz ist Mühsal und Nichtigkeit:
denn es ging vorüber eilends, und wir flogen davon.

11. Wer erkennt die Stärke deines Zornes,
und deiner Furcht gemäſs deine Entrüstung?
12. Zu zählen unsere Tage so lehre (uns),
daſs wir einbringen (erlangen) ein Herz der Weisheit.

13. Kehre zurück, Jhvh, bis wann —?
und laſs dir's leid sein um deine Knechte.
14. Sättige uns am Morgen mit deiner Gnade,
daſs wir jubeln und uns freuen in allen unsren Tagen.
15. Erfreue uns so viel Tage du uns gedrückt hast,
so viel Jahre wir Unglück geschaut haben.

16. Es erscheine deinen Knechten dein Thun,
und deine Herrlichkeit über ihren Söhnen.
17. Es komme die Huld Jhvhs, unsers Gottes, über uns,
und das Werk unsrer Hände fördere über uns,
und das Werk unsrer Hände, fördere es.

Zerfällt in zwei Hauptteile. Im ersten V. 1—12 eine Betrachtung der Vergänglichkeit des Menschen u. der Flüchtigkeit seines Lebens, gemessen an der Ewigkeit Gottes; u. zwar wird diese Vergänglichkeit V. 7—12 in ihrem Urgrund, als Folge der Sünde u. des göttl. Zorns darüber, betrachtet, u. daher mit der Bitte durch stete Erinnerung daran Weisheit zu lehren. Im zweiten Teil V. 13—17 die Bitte zu Gott, daſs er sich seines langgebeugten Volks doch endlich erbarmen und sie mit seiner Gnade erfreuen möge. Diese Bitte des 2. Teils scheint der eigentliche Zweck des Ps. zu sein, wozu dann die Betrachtung des ersten nur eine Einleitung u. Begründung bilden würde; u. die Überschrift תְּפִלָּה *Gebet* wäre demnach ganz richtig. Indessen ist die Verbindung des letzten Teils mit dem ersten keine so notwendige oder organische, daſs die urspr. Einheit über allen Zweifel erhaben wäre. Doch s. zu V. 1. Der Hauptgedanke des Ps. schlieſst sich an den Schluſsabschnitt des vor. Ps., bes. V. 48 ff., wie schon Rud. bemerkt, der darin das Motiv der Stellung unseres Ps. findet. — Ohne besondere Schwierigkeit läſst sich der Ps. in drei Strophen zerlegen; innerhalb jeder Str. gehören immer zwei Vv. enger zusammen; nur die letzte hat 5 Vv. statt der zu erwartenden 6 Vv., vgl. Schlottm. a. a. O., S. 484.

Die Überschrift nennt Moseh als Verfasser. Alle Versuche, dieselbe zu rechtfertigen, sind gescheitert. Mag man auch zugeben, dafs ein Mann wie Moseh einige der hier vorliegenden Gedanken ausgesprochen haben könnte, so bleiben doch andere Schwierigkeiten, die nicht gehoben sind. Gerade der von der Berührung mit Deut. 32. 33 hergenommene Beweis für Moseh schlägt in das Gegenteil um. Es ist richtig, dafs unser Lied auffallend viel sprachliche Berührungspunkte besonders mit Deut. 32, aber auch mit Deut. 33 zeigt, wie de Lag., Gesammelte Abhandlungen 1866, S. 37 nachgewiesen hat (der auch Ex. 15 mit hinzunimmt), vgl. Volk Segen Moses 1873, S. 166ff. Gesetzt, dafs durch diese Berührungen in der Sprache die Gleichheit der Verff. von Ps. 90 u. Deut. 32 bewiesen wäre, so folgt daraus doch nichts für Moseh als Verf., vielmehr wird diese Ansicht unmöglich, wie der Inhalt von Deut. 32 zeigt, vgl. Dillmann, Numeri Deut. Josua zu Deut. 32. Treffend ist auch darauf hingewiesen, dafs die Bestimmung der menschl. Lebenslänge V. 10 zu 70 höchstens 80 Jahren — welche ganz dem Durchschnitt oder Normalmafs derselben zu allen Zeiten entspricht — gerade auf die Mosaische Zeit nicht pafst: weder auf Moseh und die anderen Führer neben ihm — Aharon, Josua u. Kaleb, denen ein weit höheres Mafs beigelegt wird (vgl. Num. 33, 39. Jos. 24, 29. 14, 10f.) —, noch andrerseits auf das übrige Volk, da dieses ja dem ergangenen göttl. Urteil gemäfs in der Wüste binnen 40 Jahren ganz aussterben, also das natürl. Ziel des Lebens nicht erreichen sollte; wodurch denn freilich der Spruch aufhören würde im strengen Sinn auf jenes Geschlecht anwendbar zu sein, aber eben deshalb auch nicht auf die damalige Lage u. in den Mund Mosehs pafst. Wann unser Ps. entstanden ist, läfst sich mit Sicherheit nicht bestimmen; er setzt jedenfalls längere Zeiten der Bedrückung und des nationalen Unglückes voraus. Mehr Anhaltspunkte zur Lösung der Frage würden wir gewinnen, wenn Deut. 32 demselben Verf. zugehörte wie unser Lied, vgl. oben.

Metrische Bearbeitungen des Ps. von P. Gerhardt „Herr Gott du bist ja für u. für“ u. s. w., u. B. Ringwald „O Gott der du die Menschenkind“. Einzelne Anklänge auch in Joach. Neander „Wie fleucht dahin der Menschen Zeit“.

Überschrift. *Gebet*] wie in der Überschrift v. Ps. 17. 86. 102. 142. — *Gottesmann*] Beiwort Mosehs wie Deut. 33, 1. Jos. 14, 6, vgl. Richt. 13, 6. 1 Sam. 2, 27. 9, 6f. 2 Kön. 1, 9 u. s. w. Dafs dies Beiwort von einer späteren Hand herrühre, geben selbst Verteidiger der Echtheit der Überschriften wie Stier Hgstb. zu (vgl. zu 18, 1).

1. Str. V. 1b—6. Die Ewigkeit Gottes gegenüber

der Vergänglichkeit des Menschen. Der Schwerpunct liegt aber auf der letzteren, weil nachher diese weiter verfolgt u. in ihrem Grund untersucht wird; u. die erstere dient ihr nur zum Gegensatz u. Maſsstab, aber auch zum festen Halt inmitten dieses ewigen Wechsels, an welchen man sich desto fester anschlieſst je mehr die Flüchtigkeit alles Irdischen zum Bewuſstsein kommt. Dies ist auch der Gedanke, von dem V. 1 ausgeht: „eine Zuflucht bist du für uns gewesen in Geschlecht u. Geschlecht“, zu dessen Begründung dann V. 2 die Ewigkeit Gottes dient: daſs er schon vor der Schöpfung der Welt u. von jeher Gott gewesen sei. Dieser Gedanke des ewigen Halts u. Schutzes, den das Volk von je an Gott gehabt, scheint der Bitte um Erbarmen u. Wiederkehr der alten Gnade im 2. T. zur Grundlage zu dienen, u. darin seine Ausführung u. Anwendung zu finden; u. bestätigt sofern die Zusammengehörigkeit beider Teile.

V. 1. 2. Ewigkeit Gottes. Ist eine Betrachtung des von jeher erfahrenen göttl. Schutzes, wie הָיִיתָ zeigt, welches nicht von der Gegenwart (Hgstb.), sondern nur von der Vergangenheit steht. — מָעוֹן] *Wohnung* u. *Zuflucht* = מָעוֹז (für letztere von Hgstb. u. Olsh. bestrittene Bedeut., vgl. bes. 91, 9 parall. מַחְסֶה) vereinigt im Begr. *Obdach* (s. zu 26, 8), von Gott wie 71, 3 (?). 91, 9 u. מְעֹנָה Deut. 33, 27. — *In Geschlecht u. Geschl.*] (zu 10, 6) schlieſst die zwiefache Seite des betrachteten Verhältnisses in sich: die Ewigkeit u. Stetigkeit der göttlichen Obhut, u. den Wechsel der menschlichen Geschlechter; die dann beide V. 2 u. 3 ihre Ausführung erhalten.

2. Grund des V. 1 betrachteten Verhältnisses in der Ewigkeit Gottes, d. i. daſs er schon vor der Schöpfung der Welt da war (Vorweltlichkeit), u. in alle Ewigkeit *Gott* d. i. Regent der Welt sein wird. Denn „die Ewigkeit Gottes ist hier nicht sowohl nach seinem Wesen als nach seinem sich stets gleichbleibenden Verhalten gegen die Menschen, Vorsehung u. Regierung, betrachtet“ (Calv.). — *Geboren wurden*] = geschaffen wurden, Bild der Schöpfung von der animalischen Zeugung entlehnt, wie im folg. Satz u. Hiob 38, 8. 28f.; vgl. dieselbe Übertragung in תּוֹלְדוֹת Gen. 2, 4. — וַתְּחוֹלֵל] der Form nach 2. Masc. (von Gott): *und du gebarest die Erde* u. s. w.

(Is., Kim., Calv., Holl., Engl., Gei., Ros., Del. u. a.). Da aber die Vorstellung in Anwendung auf die Erde viel befremdlicher ist als Deut. 32, 18 in Anwend. auf Israel, u. im 1. Gl. ein Passiv vorausgeht, auch die verfrühte Anrede Gottes die Kraft der nachfolgenden schwächen würde, so ist mit Alex., Aqu., Symm., Chald. die pass. Aussprache וַתְּחוֹלַל vorzuziehen; der Parall. wie Hiob 15, 7. — אֵל] Praedicat nicht Vocat. (Hgstb.): *bist du Gott* d. i. Schöpfer u. Herr der Welt (s. zu 7, 12).

V. 3—6. Vergänglichkeit des Menschen a. V. 3. 4. Ausführung der anderen Seite des Verhältnisses, des Wechsels der Menschengeschlechter; gegründet auf das göttliche Urteil nach dem Fall Gen. 3, 19, worauf die Worte offenbar anspielen, wie denn auch nachher V. 7ff. die Vergänglichkeit als Folge der Sünde betrachtet ist. Daher auch die historischen Verba: nicht nur וַתֹּאמֶר, sondern auch תָּשֵׁב ohne Vau conv., welches ebenso zu nehmen, wie oft (vgl. Ps. 18, bes. V. 17ff.). Jedoch ist d. göttl. Urteil nicht notwendig als damals ein- für allemal ergangen zu denken, sondern als bei jeder Generation wiederholt. — דַּכָּא] könnte Adj. wie 34, 19 oder abstr. Subst. wie דַּכָּה Deut. 23, 2 sein; die letzte Auffass. ist offenbar die einfachste. — שׁוּבוּ] wird gew. nach Gen. 3, 19 *kehrt zurück* (näml. *in den Staub*) gefaſst (vgl. 104, 29. 146, 4. Hiob 10, 9. 34, 15. Koh. 12, 7). Möglich ist aber auch die andere Auffass.: *kommet wieder* von den neuen an die Stelle der abgegangenen Generationen, vgl. בדר ודר V. 1 u. Koh. 1, 4 (Luth., Gei., Del., Riehm u. a.), man kann dafür geltend machen, daſs ותאמר die Erwähnung einer neuen Handlung Gottes erwarten läſst, während שובו bei jener ersten Auffass. nach 3a ziemlich matt ist, auch viell. allein kaum ausreicht (Riehm). Dagegen von der Wiedererweckung vom Tode (Calov., Gerh. u. a.) oder Rückkehr des Geistes zu Gott (v. Meyer, Stier) kann hier keine Rede sein. Die von Brust. a. a. O., S. 65ff. nach Vorgang der Alex. vorgeschlagene LA. אֵל vom Schluſs des 2. V. an den Anfang von V. 3 zu setzen als אַל u. ו von ותאמר zu דכא zu ziehen = דַּכְּאוֹ giebt keinen in den Zusammenhang passenden Sinn.

4. Es ist zweifelhaft, worauf sich die Begründung bezieht. Luth., Calv., Hgstb., Hupf. meinen, daſs V. 4 zur Begründung

d. i. Veranschaulichung der Lebenskürze u. Vergänglichkeit der wechselnden Menschengeschlechter V. 3 dient, die erst mit dem Maſsstab der Ewigkeit Gottes betrachtet recht erkannt wird, während Riehm in dem Gedanken, daſs Gott über der Zeit steht, eine begründende Erläuterung dafür, daſs er Geschlechter vergehen und neue entstehen läſst, sieht. Andere verbinden V. 4 dagegen mit V. 2, dem V. 3 nur zur Erläuterung dient. So Del., nach ihm wird dies begründet, daſs Gott als der allmächtige אֵל in diesem Generationenwechsel, der sein Werk ist, ewig sich selbst gleich bleibt: für Gott, den Überzeitlichen, ist eben die Zeit keine Schranke. — Ein *Jahrtausend* als Beispiel des grö ſsten menschlichen Zeitmaſses, im Ggsatz mit *Tag u. Nachtwache* als den kleinsten damals gangbaren (vgl. 30, 6). Der Satz ist auch 2 Petr. 3, 8 angeführt, nur gegen die Ungeduld über die Zögerung der Erfüllung der göttl. Verheiſsung angewendet (s. Calv.)[13]). — *Der gestrige Tag*] ist genannt, weil nur die Kürze eines vergangenen Zeitteils in die sinnl. Wahrnehmung fällt. כִּי יַעֲבֹר] kann aber nicht sein: *wann er vergangen ist*, das würde das Perf. (Graetz u. a.) erfordern, sondern nur: *wenn er vorübergeht, im Schwinden ist.* Der Dichter versetzt sich an den Zeitpunkt, wo der Tag im Scheiden begriffen ist u. er den Eindruck der Flüchtigkeit in besonderer Weise dem giebt, der ihn noch einmal in der Erinnerung überschaut. Die Beziehung von אלף als Subj. zu יעבר (Hupf., Hitz.) ist durchaus unwahrscheinlich. — *Nachtwache*] d. i. der dritte Teil einer Nacht (nach der damaligen Einteilung, später der vierte) ist eine natürl. Steigerung des 1. Gl.

V. 5. 6. Nun die Kehrseite u. weitere Ausführung der schon V. 3 ausgesprochenen u. V. 4 durch den Gegensatz der göttlichen Ewigkeit veranschaulichten Vergänglichkeit der Menschen, durch gangbare alttest. Bilder des schnellen u. spurlosen Vergehens in der Natur. זרמתם] *du hast sie fortgeschwemmt*, durch eine Flut unaufhaltsam fortgerissen. Das

13) Bekanntlich sind beide Stellen, indem man arithmetisch Gottestag = 1000 Menschenjahre nahm, auf Grund der Schöpfungswoche Gen. 1 zu einer Berechnung der Weltdauer u. des sie schlieſsenden 1000jährigen Reichs oder Weltsabbats miſsbraucht worden (s. Hieron. zu d. St. u. über die Rabbinischen Deutungen Breithaupt zu Isaki).

Verb. ist denomin. von זֶרֶם Jes. 28, 2. 30, 30, vgl. 17, 12. — שֵׁנָה יִהְיוּ] kann nicht Nachs. zu זרמתם sein (Hupf. u. a.): hast du sie fortgeschwemmt, *ein Schlaf werden sie* d. i. ein Traumbild; dagegen spricht sowohl die Thatsache, dafs שנה *Schlaf* aber nicht Traumbild ist, wie auch die geschmacklose Verbindung so völlig verschiedener Bilder im Vorder- u. Nachsatz. Vielm. gehört שנה als Acc. temp. zu זרמתם; das durch die Nachtwache V. 4 herbeigeführte Bild besagt: ehe sie sich's versehen und ohne dafs sie sich ihrer selbst recht bewufst werden, geht es mit ihnen zum Ende (Riehm, Brust.), vgl. Luth. zu uns. St. Der Athnach ist demnach unter שנה zu setzen. So verschwindet auch die Notwendigkeit בבקר gegen die durch V. 6 angezeigte Beziehung zum 1. Gl. zu nehmen. — יחלף] gew. nach Alex., Hier. u. a.: *es geht vorüber* erkl., aber diese Bedeut. will V. 6, wo erst im 2. Gl. auf die Vernichtung hingewiesen wird, nicht passen. Chald. hat V. 6 das Verb. durch *sprossen* übers., ebenso wie auch V. 5 der Syr. Das Hiph. des Verb. findet sich Hi. 14, 7 von Pflanzen in der Bedeut.: *neue Sprossen treiben*. Da nun eine ganze Reihe von Verb. zum Impf. Hiph. das Perf. von Qal entlehnen, vgl. Ew. § 127 b. Hitz. zu uns. St., so ist an der Bedeut. von חלף *sprossen* nicht zu zweifeln. Entweder ist dann יחלף als Relativs. mit כחציר zu verbinden oder zu V. 6 zu ziehen (Brust.).

V. 6 erläutert das Bild 5 b. — יְמוֹלֵל] nach der Punctation Polel act., das man gew. unpersönl. fafst, st. Pass. *wird abgehauen*, nach der gangb. Bedeut. v. מול; aber für die Bedeut. *verwelken* (die auch Ew., Hitz. u. Olsh. annehmen), s. zu 37, 2.

2. Str. V. 7—12. Erklärung der Vergänglichkeit aus der S ü n d e u. dem Z o r n G o t t e s. Doch ist es nicht der Tod an sich, sond. nur die Kurzlebigkeit des Menschen, die

14) Ganz anders Hitz., der es aus זִרְמָה Hez. 23, 20 *Samenerguß* ableitet (offenbar hat Alex. hier זִרְמָתָם gelesen), u. demnach von göttlicher Z e u g u n g der Menschen versteht (vgl. 139, 13. Hiob 10, 10), den *Schlaf* vom Schlaf im Mutterleibe, u. den *Morgen* vom Erwachen zum Leben. Sehr sinnreich, aber wie verkehrt!

V. 5. יְמוֹלֵל will de W. pass. punctieren יְמוֹלַל, was allerdings die pass. Fassung erfordert, der man bei der Bedeut. *abhauen* auch nicht durch unpers. Fassung ausweichen kann.

hier als Wirkung des göttl. Zorns über die Sünde betrachtet ist. Der Dichter bestätigt hier aus der Erfahrung, die er und seine Volksgenossen vgl. V. 1. 16 f. gemacht haben, diese Vergänglichkeit der Menschen. — *Durch deinen Zorn, Grimm*] wie V. 9. 11 näml. über die Sünde, wie V. 8 angegeben. — נִבְהָל] vgl. 104, 29. 73, 19. 78, 33.

8. עֲלֻמֵנוּ] als S i n g. ist wohl mit Kim. als Neutr. zu fassen *unser Verborgenes*, d. i. verborgene unerkannte Sünden = נסתרות 19, 13, vgl. תַּעֲלֻמוֹת 44, 22. Über den unermefslichen Umfang der Sünde u. ihre Abgründe in dem menschl. Herzen s. Luther bei Hgstb. u. zu 19, 13. — מְאוֹר פ׳] *Leuchte deines Antl.* (st. wie sonst אוֹר פ׳ *Licht* des A., welches ein Zeichen der Gnade u. Quelle des Lebens), sofern das Antl. die verborgene Sünde gleichs. b e l e u c h t e t wie die Sonne, also offenbart, aufdeckt, im Ggsatz mit „verbergen das Antl.“ = übersehen, vergeben d. Sünde (Gei.), vgl. Spr. 15, 30.

9. הֶגֶה] kann sowohl *Laut* Hiob 37, 2. Hez. 2, 10, vgl. zu 1, 2 als auch *Gedanke* vgl. zu 5, 2 sein, beides geeignete Bilder für die Flüchtigkeit. Zu הגה als *Gedanke*, vgl. in Homerischen Hymnen öfter ὥστε νοημα u. als Bild des schnellen Vergangs der Jugend Theogn. 979 (Cler., Ros.).

10. Nähere Angabe des gew. L e b e n s m a f s e s, welches offenbar das m e n s c h l i c h e überh. ist, indem der nationale Standp. in den allg. menschlichen übergeht. — *Tage der Jahre*] gew. Häufung des Ausdrucks (in der Genesis) für eins von beiden allein = L e b e n s z e i t. Hier Nom. abs. mit folg. בָּהֶם *Tage . . . in ihnen*, zieml. hart st. *in den Tagen* . . .; u. dies — wozu ein Verb. zu ergänzen, *sind enthalten* — ebenfalls hart st. wie sonst einfach zu sagen: *die Tage . . sind* oder *werden 70 Jahre* (wie Gen. 23, 1. 35, 28. 47, 28). Der Ausdruck ist noch härter, wenn man mit Hitz. gg. die Acc. שנותינו בהם als abgekürzten Relativsatz nimmt: „die Tage, worin unsere Jahre

V. 8. שַׁתָּ Keri שַׁתָּה nath der gewöhnl. Orthographie (z. B. 8, 4); jene defective wie אַתָּ 6, 4; עַתָּ 74, 6 (wo ebenf. das Keri die gewöhnl. herstellt). Aufserdem ist die Betonung der Endsilbe gegen die Regel, die aber auch in anderen derartigen Formen der Verba med. gem. sich findet. Ew. § 193 b.

bestehen". — אִם בִּגְבוּרֹת] (poet. Plur. st. Sing.) *wenn mit Kraft*, ellipt. st. wenn sie (die Jahre oder vielmehr das darin begriffene Leben) mit Kr. versehen oder ausgestattet sind, d. i. mit starker Lebenskraft[15]) (wie richtig schon Kim., Calv.). Del. nimmt גְּבוּרוֹת *Vollkraft* hier = *Vollmaß*, was er durch das talm. הִגִּיעַ לִגְבוּרוֹת Moëd Katan 28a *zum höchsten Greisenalter gelangen* stützt; er entscheidet sich demnach für die schon von Hier., Is., Luth. vertretene Auffass.: wenn's hoch kommt. — רָהְבָּם] (nur hier, u. zuerst von Is. richtig erklärt) *Pracht, Stolz*, d. i. womit die Menschen prangen u. grofsthun, stolzieren (vgl. das häufigere רַהַב, nur mehr mit d. Begr. des prahlerischen Ungestüms u. Tobens; zu 138, 3). — עָמָל וָאָוֶן] s. zu 7, 15. — גָּז] Perf. nicht zu גזז *scheren*, *abgeschnitten werden* (Symm., AE., Ki.) sondern zu גוז Ar. Syr. *vorübergehn* (s. zu 71, 6). Das Subj. ist wohl der Stolz, nach andern das im Vorherg. enthaltene Leben überh. חִישׁ ist Inf. zu חוּשׁ zum Ausdr. des Adv. *eilends*. Die Form חִישׁ ist freilich zweifelhaft, denn mit Sicherheit ist חִישׁ nicht zu belegen. Zu חוּשָׁה 71, 12, vgl. zu d. St. Das entsprechende äthiop. Verb. hat med. ו vgl. ZDMG. XXXVII, 539. — וַנָּעֻפָה] Das Impf. mit Waw cons. bezeichnet die Folge der eben erwähnten Thatsache: das Leben mit allem, worauf es stolz ist, ist eilend vergangen u. in Folge davon sind auch wir wie im Fluge davongetragen. Die von Hgstb., Köst. u. a. vertretene Auffass. der Verba als Praess. ist grammat. unhaltbar.

V. 11. 12. Anwendung daraus: Klage, dafs man die Gröfse des Zornes Gottes (über die Sünde) nicht gebührend erkenne u. würdige, u. Bitte an Gott, sie das Mafs der Lebenszeit bedenken zu lehren, um dadurch Weisheit zu lernen. — *Wer erkennt*] d. i. bedenkt, würdigt, beherzigt? kann Klage

[15]) Das Wort (abstr. von גִּבּוֹר) kommt sonst nicht in diesem Sinne vor, sondern nur von Thatkraft, bes. kriegerischer, Heldentum, wohin auch gehört, wenn es vom Schlachtrofs gebraucht wird 147, 10. Hiob 39, 19 (vgl. חַיִל Ps. 33, 16 f.), oder von der Sonne bei ihrem Aufgang Richt. 5, 31 (vgl. Ps. 19, 6); der Plur. sonst stets Heldenthaten, göttl. Machtthaten. Der Begriff der phys. Stärke, Lebenskraft oder der Stärke einer Lebensäufserung, Handlung, wird sonst durch בְּכֹחַ, בְּעֹז (vgl. V. 11 u. בְּכָל־עֹז 2 Sam. 6, 14) u. a. ausgedrückt.

sein, Vorwurf, dafs so wenige es thun, oder Wunsch, dafs es geschehen möge; welchem dann die folg. Bitte entspricht, dafs Gott diese Erkenntnis geben möge.

12. *Unsere Tage zählen*] d. i. die Kürze des Lebens; sie *zählen* oder *messen*, nicht etwa blofs im allg. arithmetisch berechnen, sondern mit Anwendung auf sich selbst erwägen; vielleicht auch mit Bez. auf den Grund derselben V. 11 (Hgstb.). Dies lehrt aber nicht der Verstand, sondern nur der Geist Gottes; daher von Gott erbeten in הוֹדַע, wie 39, 5. — כֵּן] gehört nach den Accenten nicht zum Zählen sondern zu הוֹדַע *thue kund* = lehre, bezeichnet also zunächst nicht die rechte Art zu zählen, sondern die Art d. i. den Inhalt der Lehre; also *so lehre* s. v. a. das lehre uns (Hier., Ew., Hgstb.), blofs zu nachdrücklicher Hervorhebung dienend, vgl. יֹדֵעַ כֵּן 1 Sam. 23, 17. — Das 2. Gl. zeigt die Frucht oder den Zweck der Lehre an. — וְנָבִא] nicht: *daß wir darbringen* als Opfer (Gei., Ew., Hitz., Stier, Olsh.), was dies Verb. allein nicht bedeutet; oder: *daß wir hineinbringen ins Herz Weisheit* (Böttch.), was ein בְּלֵב erfordern würde, sondern: *daß wir davontragen*. Nach Hag. 1, 6. 2 Sam. 9, 10 steht הֵבִיא vom Einbringen der Ernte, der תְּבוּאָה. Aqu., Symm., Quinta, Hier., Syr. haben das Qal gelesen.

3. Str. V. 13 ff. Zweiter Teil: Anwendung auf die Lage des Isr. Volks: die (bei der Vergänglichkeit des menschl. Lebens um so dringendere) Bitte, sich seines Volks wieder zu erbarmen u. es seine Gnade in demselben Mafse schmecken zu lassen, als es so lange seinen Zorn gefühlt hat. Über das in der vorherg. Betrachtung liegende Motiv der Bitte s. zu 39, 5 f. — שׁוּבָה neben עַד מָתַי] wie 6, 5. 4. — הִנָּחֵם] *laß dir's leid sein* näml. das zugefügte Übel, die Strafe (עַל הָרָעָה wie es vollst. Ex. 32, 12 heifst) d. i. habe Mitleid, erbarme dich wieder. Ist gangb. Formel für die Zurücknahme einer verhängten Strafe u. Begnadigung des Volks Ex. 32, 12. 14 u. daraus Joel 2, 13 f. Jon. 3, 9 f. Am. 7, 3. 6. Jer. 18, 8. Jes. 57, 6. 2. Sam. 24, 16 u. a. (vgl. Gen. 8, 21) gew. mit עַל des zurückgenommenen Übels; hier aber mit עַל des Volks zu dessen Besten die Zurücknahme geschieht, wie Deut. 32, 36 u. mit אֶל u. לְ Richt. 21, 6. 15 (letzteres auch Ex. 32, 12

neben על הרעה). In der Grundstelle Ex. 32, 12 ist derselbe Begriff noch durch das vorangeschickte שׁוּב מֵחֲרוֹן אַפֶּךָ „*laſs ab von deiner Zornglut*“ ausgedrückt; daher könnte auch hier שׁוּבָה in diesem Sinn stehn (so Del.), doch wahrscheinlicher in dem gew. Sinn der Bitte, wie 6, 5. — על עבדיך] vgl. Deut. 32, 36.

14. *Am Morgen*] s. zu 5, 4.

15. *So viel Tage* u. s. w.] die Freude soll nach Maſsgabe der Länge des Leidens sein; nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit, wie sich's hier in der Bitte ziemt: aber der dankbare Gerettete rühmt 30, 6 daſs „Gottes Zorn nur einen Augenblick, s. Gnade ein Lebenlang währt“, also in Gottes Herzen letztere bei weitem überwiegt. — יְמוֹת] st. יְמֵי, nur hier u. Deut. 32, 7 auch neben שְׁנוֹת, also wohl durch den Gleichklang damit herbeigeführt (Hgstb.).

16. *Dein Thun*] (s. die krit. Note) in proph. Sprachgebr. gew. in bösem Sinn, von den Strafgerichten Gottes, hier in gutem, von hilfreichem wohlthätigem für sein Volk, wie 92, 5. 95, 9. 77, 13, vgl. 44, 2 absol. göttl. Machtthat. Parall. *deine Herrlichkeit* (הָדָר = כבוד u. הוד göttl. Majestät, s. zu 8, 2. 6), als die Quelle der göttl. Machtthaten. Daher *es erscheine*] d. i. offenbare sich, mit על *über* ihnen, sofern sie sich gleichs. vom Himmel herab über den Menschen zeigt, wie öft. bei Deuterojes. die Herrlichkeit Gottes (bildl. der entblöſste Arm) zum Gericht u. zur Rettung seines Volks 60, 1. 2. 40, 6. 52, 10. 53, 1 (vgl. Mal. 3, 20 die Sonne der Gerechtigkeit). Im 1. Gl. mit אֶל, sonst von Erscheinung Gottes *vor* jem. (Gen. 12, 7. 17, 1 u. s. w.), hier wohl st. על. Man beachte die gegensätzliche Beziehung des יֵרָאֶה zu רָאִינוּ V. 15.

17. נֹעַם י׳] *die Freundlichkeit Jhvhs*, s. zu 27, 4; *komme über uns*] wie 33, 22 die Gnade, in demselben Sinn. — *Werk*

V. 16. פָּעָלֶיךָ Plur. drücken auch alle alten Überss. ausg. Hier. aus, aber den Sing. פָּעָלְךָ haben 65 Hdss. Kenn. u. 117 de R. sowie die meisten Ausgaben, der auch das Verbum im Sing. u. die Analogie für sich hat (auſser obigen Stellen vgl. noch 77, 13). Die Var. gehört zu einer groſsen Familie bes. durch unreine Orthographie mit י, s. zu 89, 20. 51. 77, 12. 13. 20. 74, 4. 7. 73, 5. 7. 68, 36, vgl. oben zu V. 8.

unsrer Hände] gangb. im Deut. vom ganzen Thun u. Treiben. — כּוֹנֵן] eig. *feststellen* (vom Gang, Schritt) d. i. bestätigen, zu Stand bringen, fördern. — עָלֵינוּ] st. לָנוּ Dat. comm. für uns, sofern es von oben kommt, vgl. V. 16.

Psalm XCI*).

Sicherheit dessen der auf Gott vertraut.

1. [Wohl dem]**) der im Schirm des Höchsten sitzt,
 im Schatten des Allmächtigen übernachtet;
2. Der spricht***) zu Jhvh meine Zuflucht und meine Veste,
 mein Gott auf den ich vertraue.

3. Denn er wird dich reißen aus dem Strick des Vogelstellers,
 aus der Pest des Verderbens.
4. Mit seiner Schwinge wird er dich decken,
 und unter seinen Flügeln wirst du Zuflucht finden;
 Schild und Schirm ist seine Treue.

5. Nicht darfst du dich fürchten vor dem Schrecken der Nacht,
 vor dem Pfeil der fliegt bei Tag;
6. Vor der Pest die im Finstern schleicht,
 vor der Seuche die verheert am Mittag.

7. Fällt zu deiner Seite ein Tausend,
 und ein Zehntausend zu deiner Rechten:
 an dich wird es nicht herantreten.
8. Ja mit deinen Augen wirst du hinblicken,
 und die Vergeltung der Ungerechten sehen.

9. Weil [du gesagt hast†)] „Jhvh ist meine Zuflucht",
 den Höchsten gesetzt hast zu deinem Obdach:

*) Vgl. Lowth, De sacra poesi Hebraeorum, prael. XXVI, p. 515—21. Gött. Ausg.

**) Ergänzt אַשְׁרֵי.

***) Nach der Punctation אֹמֵר st. אָמַר.

†) Ergänzt אָמַרְתָּ.

10. Nicht wird stofsen auf dich ein Unglück,
und eine Plage nicht nahen an dein Zelt.

11. Denn seine Engel wird er dir entbieten,
dich zu bewahren auf all deinen Wegen.
12. Auf den Händen werden sie dich tragen,
dafs du nicht stofsest an einen Stein deinen Fufs.
13. Über Löwe und Otter wirst du schreiten,
zertreten den jungen Löwen und Drachen.

14. „Weil er hängt an mir, so will ich ihn retten,
„will ihn erhöhen, weil er kennt meinen Namen.
15. „Er wird mich rufen, und ich will ihm antworten,
„bei ihm bin ich in der Not;
„ich will ihn herausreifsen und ihn zu Ehren bringen.
16. „Mit langem Leben will ich ihn sättigen,
„und ihn anschauen lassen mein Heil."

Ein Lehrpsalm von dem wunderbaren Schutz in allen Gefahren, den der Fromme, der bei Gott Zuflucht sucht u. auf ihn allein vertraut, von ihm zu hoffen hat; am Schlufs bestätigt durch ein redend eingeführtes göttliches Orakel.

Nach dem Eingang im ersten Verspaar, der das Thema aufstellt, folgt die Ausführung desselben durch eine begeisterte u. lebendige poetische Schilderung der Rettung aus Gefahren, in denen der Schützling Gottes unverletzt bewahrt wird, unter verschiedenen Bildern, zunächst in drei Verspaaren bis V. 8; worauf nach einem neuen Ansatz mit ähnlicher Formel wie V. 2 in einem Verspaar (V. 9f.), zur Ausführung zwei Strophen zu je drei Versen folgen. Der Ps. zerfällt demnach in zwei gleiche Hälften zu acht Versen, jede mit einem den Grundgedanken (Thema) enthaltenden Verspaar an der Spitze. Also eine regelmäfsige rhythmische Gliederung.

Der Ps. ist ohne Überschrift, wie, mit Ausnahme von 90. 101 u. 103, alle diesem Buch angehörigen. Über die Zeit seiner Entstehung läfst sich Sicheres nicht angeben. Metrische Bearbeitungen des Ps. von P. Gerhardt: „Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt", u. von Seb. Heyden: „Wer in dem Schutz des Höchsten ist" (beide zieml. hart u. schwerfällig).

V. 1. 2. Thema oder Hauptsatz des Ps.: wer bei Jhvh Zuflucht sucht, der ist geborgen. Aber in der vorl. Gestalt macht, obgleich der allg. Sinn unverkennbar ist, die genauere Fassung den Ausll. mehrfache Schwierigkeit. Nachsatz oder Praedic. kann 1b zu 1a nicht sein, weil die Verba im wesent-

lichen gleichbedeutend sind, vgl. zu 25, 13, vielm. mufs 1b Forts. zu 1a sein, das Partic. also aufgelöst in das Verb finit. Welches ist aber dann das Praedic.? Luth., Cler. u. a. sahen es in אמר, das dann jedenfalls אֹמֵר gelesen werden müfste; aber diese Verbindung mehrerer Participia als Subj. u. Praed. ohne הוא ist nicht möglich u. auch an sich wenig wahrscheinlich. Wollte man aber die Partic. in V. 1 als vorausgeschickte Appos. zu dem in אֹמַר liegenden Subj. ansehen (Hgstb., Ew., Baur, Moll), so ist יתלונן bedenklich, mit Recht sagt Del., dafs ein derartiger Übergang des Partic. in das Verb. finit., zumal ohne Kopula, beirrend ist; was auch gegen Hitz. gilt, der אֱמֹר conjic., zudem würde ja bei dieser Auffass. von Hitz., der Riehm beitritt, dem Angeredeten etwas gesagt, was nach seiner Charakteristik in V. 1 überflüssig ist. Del. will die Schwierigkeit durch die Annahme heben, dafs hier zwei Stimmen reden, zu denen zuletzt als dritte die Jahves hinzukommt; aber so ergiebt sich kein irgendwie klarer Gedankenzusammenhang. Die einfachste Lösung ist die von Olsh., Hupf., Dyser., Graetz, Bick., Cheyne u. a.: vor יֹשֵׁב ist אַשְׁרֵי ausgefallen, was auch die Verderbnis von אֹמֵר in אֹמַר nach sich zog. — *Schatten*] = Schutz, Schirm, vgl. 27, 5, s. zu 17, 8.

2. אֹמַר] (zu lesen אֹמֵר s. krit. Note) steht nach der Accent. für sich, u. לַיהוָה wie 3, 9. 89, 19 (s. dazu): *bei Jhvh ist m. Z.* (Gei., JHM.); wogegen Olsh. gut bemerkt, dafs das 2. Gl. „mein Gott“ u. s. w. nicht dazu pafst u. Gott sonst des Frommen Zuflucht u. Burg ist (genannt wird). Unstreitig ist zu verbinden: *der spricht zu Jhvh*, d. i. ihn so nennt (vgl. V. 9), wie er 18, 3. 31, 4. 71, 3 u. ö. angerufen wird.

V. 3ff. Ausführung des Satzes, mit verschiedenen Bildern für die Gefahren, aus denen Gott seinen Schützling rettet. Sie verläuft in mehreren Absätzen mit *denn:* zuerst ein gröfserer in drei Verspaaren V. 3—8; dann ein neuer Ansatz mit einer in die Anfangsstrophe zurückgreifenden Formel V. 9f., der, wie

V. 1 vorn zu ergänzen אַשְׁרֵי s. oben.

V. 2. אֹמַר zu punktieren אֹמֵר noch zu אַשְׁרֵי gehörig. Auch der Rebhîa bei אמר ist ohne Zweifel unrichtig u. in einen Verbindungsaccent (Munach) zu corrigieren, wie die Neueren gewöhnl. stillschweigend thun.

im Thema, wieder seine Begründung u. Ausführung in zwei Absätzen mit *denn* zu je 3 Versen erhält, deren erster das Bild von Gott beauftragter Engel, der zweite Gott selbst seine guten Absichten mit ihm aussprechend (vielleicht zu dem Befehl an die Engel gehörig, wie schon AE. vermutet hat) vorführt. Die Rede ist als allg. Verheifsung dem Lehrstil gemäfs an jeden Frommen resp. die Gemeinde in 2. Pers. gerichtet; im Munde Gottes V. 14—16 redet sie von dem Frommen in der 3. Pers.

3. *Netz des Vogelstellers*] Bild der Nachstellung überh., wie 124, 7. Hos. 9, 8. Ew., Hitz., Stier, Del. sehen darin nach 18, 6 („Stricke des Todes“) den Tod. — הַוּוֹת] s. zu 5, 10. — דֶּבֶר] V. 6 *Pest* will Hgstb. = *Verderben, Tod* nehmen, was aber sonst nicht nachzuweisen ist. Alex., Symm., Syr. haben מִדְבַּר gelesen, was sich vielleicht mit Rücksicht auf 38, 13 empfiehlt.

4. Gangb. Bilder des Schutzes. — יָסֵךְ לָךְ] vgl. zu 5, 12. — Zu סֹחֵרָה vgl. ܣܚܪܐ *Burg.*

V. 5. 6. Folge des göttl. Schutzes. — *Schrecken der Nacht*] wie Hhsl. 3, 8 d. i. plötzl. feindlicher Überfall in der Nacht. פַּחַד Luth. nicht übel *Grauen*, aber im Sprachgebr. oft obj. Ggstand des Schreckens, schreckliches Ereignis, mit d. Begriff des plötzlich Hereinbrechenden, wie 64, 2. Spr. 1, 26. 3, 25. Hiob 3, 25 u. ö. — מִדֶּבֶר] von Alex., Aqu., Syr. מִדְּבַר gelesen, aber wohl durch das parallele מִקֶּטֶב geschützt. — יָשׁוּד] st. יָשֹׁד von שָׁדַד von offenem Angriff, Gewaltthat u. deren Folgen (שֹׁד); dah. *am Mittag* (vgl. Jer. 15, 8. 6, 4), natürl. nur poetisch von Feinden auf die Seuche übergetragen. Zur Form vgl. יָרוּץ, תָּרֻץ Jes. 42, 4. Koh. 12, 6 von רָצַץ Stade § 95 Anm. König, S. 325. Alex. vgl. Aqu. Symm. scheint וְשֵׁד gelesen zu haben. Über die in dieser Übers. zum Ausdruck kommende Vorstellung vgl. Grünbaum ZDMG. XXXI, 251 ff.; Buhl in Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft 1883, 232.

V. 7. 8. Ausführung des Vorherg. Vgl. 92, 12. — יִפֹּל] kann als Vordersatz zum 2. Halbv. gefafst werden, vgl. Ew. § 357 b. — *Zu deiner Seite*] מִצִּדְּךָ im Ggsatz mit „zu d. Rechten“ natürlich die linke H. (Chald.). — *Zu dir* u. s. w.] wie V. 10. 32, 6. — יִגָּשׁ] Sing. nicht gerade bestimmt auf eins

der vorhergg. Subjecte zu beziehen, sondern wohl allg. das Verderben (Gei., de W., Hgstb.). — רַק] entw. *nur*, vom bloſsen Zusehen im Ggsatz mit eigener Erfahrung, nur ein etwas trivialer Ggsatz; oder *ja*, als Steigerung von dem negativen nicht erreicht werden von der Plage zu der positiven Augenweide an dem Gottesgericht über die Bösen (doch s. zu 32, 6). (Calv.).

V. 9 ff. Neuer Ansatz durch abermalige Begründung dieses Segens (von Plagen verschont zu bleiben) mit der innern That des Glaubens der im Thema V. 1. 2 diese Verheiſsung gegeben ist: näml. daſs man Gott zu seiner Zuflucht macht. Hier tritt aber im 1. Halbv. beim Zurückgreifen auf die Formel V. 2 „*Jhvh meine Zuversicht*“ eine Verwirrung der Personen ein, die von den Ausll. auf verschiedene aber immer gezwungene Art erklärt wird: als Zwischenrede des Frommen, der sonst angeredet ist, hier aber unmittelbar selbst redend eingeführt werde (Is., JHM., Dathe, Ros.), was um so härter u. unwahrscheinlicher ist da im 2. Halbv. die gewöhnl. Anrede fortgeht; oder daſs der Dichter hier plötzlich selbst Jhvh so anrede wie V. 2 der Fromme (de W. in einer gewissen Selbstvergessenheit, Hgstb. bekennend st. lehrend, vgl. zu V. 2); oder gar so daſs Jhvh, mit den Appositionen מַחְסִי u. עֶלְיוֹן, zum Object des Verbums שַׂמְתָּ u. so der ganze V. zu Einem Satz gemacht wird (Kim., de Muis, de Dieu u. a.). Es ist offenbar nach V. 2 אָמַרְתָּ nach אַתָּה ausgefallen: „*du* (im Gegens. zu den vom Verderben Betroffenen) *sprichst: Jhvh ist meine Z.*“ (Riehm). Eine einfache Ergänzung des Verb. dicendi ohne Textänderung mit Rücksicht auf Jes. 41, 27 (Riehm, Hitz.) ist fraglich, denn auch dort ist der Text verdächtig.

10. *Seine Engel*] eig. *Boten*, die Werkzeuge der Vorsehung Gottes; hier poet. frei verwendet, wie 34, 8 u. im bösen Sinn 78, 49.

11. צִוָּה] *aufbieten, entbieten* (42, 9), mit לְ wie Num. 8, 20 u. עַל Gen. 12, 20.

12. *Den Fuß anstoßen*] wie Spr. 3, 23 (נגף stets trans., vgl. Hithp. refl.) Bild der Gefahr, zshängend mit d. Bild des Wegs, vgl. Jes. 8, 14.

V. 9. Offenbar nach אתה einzusetzen אָמַרְתָּ vgl. V. 2, andere vor אתה vgl. Olsh., Cheyne, Bick., Graetz u. a., vgl. schon Theodoret

13. *Löwe* u. *Otter*] Bild noch gröſserer Gefahren des Wegs, die dem Wanderer auflauern v. feindl. Macht: doch der erstere mehr der offenen Gewalt, die letztere der heiml. List (vgl. V. 5. 6). — *Über L. schreiten, sie zertreten*] hyperbol. = die Gefahr überwinden, dem Bild des Wegs gemäſs, als darauf liegende Hindernisse, die er überschreitet (s. bes. Rud.). Vgl. Luk. 10, 19.

V. 14 begründet diese Obhut mit der Anhänglichkeit u. Treue des Schützlings. Hier tritt deutlich Jhvh redend ein, während V. 11 von ihm in der 3. Pers. geredet war. — *Kennen m. Namen*] s. zu 5, 12. 9, 11.

15. יקראני u. s. w.] hypoth., Grund u. Folge (Correlat) wie 50, 15.

16. *Heil sehen lassen*] wie 50, 23, ebenf. Schluſsverheiſsung.

Psalm XCII.

Lob Gottes wegen seiner gerechten Regierung.

1. [Ein Gesang, ein Lied auf den Sabbat-Tag.]
2. Gut ist's zu danken Jhvh,
 und zu spielen deinem Namen, Höchster;
3. Zu verkünden deine Gnade am Morgen,
 und deine Treue in den Nächten;
4. Zur Zehn-Saite, und zur Laute,
 zum Spiel mit der Harfe.

5. Denn du hast mich erfreut, Jhvh, durch dein Thun,
 über die Werke deiner Hände will ich jubeln.
6. Wie groſs sind deine Werke, Jhvh,
 sehr tief sind deine Ratschläge.

7. Der tierische Mensch erkennt es nicht,
 und der Thor versteht nicht solches.
8. Wenn die Ungerechten sproſsten wie das Gras,
 und blühten alle Übelthäter:
 war's um vertilgt zu werden auf immer.

9. Und du (thronst) in der Höhe auf ewig, Jhvh:
10. Denn siehe deine Feinde, Jhvh,
denn siehe deine Feinde werden untergehn,
es werden sich trennen (zerstreuen) alle Übelthäter.

11. Und du erhöhtest, wie einer Antilope, mein Horn,
ich bin übergossen mit frischem Öl.
12. Und es blickte mein Auge auf meine Widersacher,
auf die sich wider mich Erhebenden, Böses Verübenden
hörte mein Ohr.

13. Der Gerechte wie die Palme sprofst,
wie die Ceder auf Libanon wächst er;
14. Gepflanzt im Hause Jhvhs,
in den Vorhöfen unsers Gottes treiben sie Sprossen.

15. Noch tragen sie Frucht im Greisenalter,
fett und frisch sind sie.
16. Zu verkünden dafs Jhvh rechtschaffen ist,
mein Hort und kein Unrecht an ihm.

Ein Loblied an Gott, das seine zwar unerforschlich tiefe u. dem Thoren verborgene aber von dem Dichter in ihrer Gerechtigkeit erkannte Regierung Gottes preist: die vergängliche Blüte u. dann Vertilgung der Frevler, u. andrerseits die Erhebung der Gerechten u. ihr dauerndes Gedeihen in der Gemeinschaft Gottes. Das Thema also dasselbe wie Ps. 1. 37. 73 u. a. (de W.), nur nicht in derselben Spruch- oder Lehrform, sondern in der Form des Lob- oder Danklieds, das von persönlicher Erfahruug ausgehend sich zu allgemeinen Sätzen über das Los der Frevler u. der Gerechten erhebt.

Nach einem Eingang von drei Versen, der das Danklied ankündigt (V. 2—4), kommt die Ausführung, mit einem dasselbe begründenden *denn* eingeleitet, in einer ziemlich geordneten, wie es scheint in Verspaaren fortschreitenden Gedankenfolge: zuerst, nach einem bewundernden Ausruf über die Gröfse u. Tiefe des göttlichen Waltens (V. 5f.), die dem Thoren verhüllte Ordnung Gottes in dem schon in der Blüte enthaltenen Untergang der Frevler nachgewiesen (V. 7—10), zusammen in drei Verspaaren; dann in drei weiteren Verspaaren die Kehrseite, wieder von der persönlichen Genugthuung ausgehend (V. 11f.), die dauernde Blüte der Gerechten (V. 13—16). Also zerfällt, abgesehen von dem Eingang, der Ps. in zwei gleiche Hälften zu je 6 Versen oder 3 Verspaaren. — Die Überschr. „*auf den Sabbattag*“ bezieht sich darauf, dafs der Ps. in der Gottesdienstordnung des zweiten Tempels für den Morgen des Sabbats bestimmt war vgl. Del.

V. 2—4. Eingang. — *Gut ist's*] = geziemend 33, 1.

3. *Am Morgen und in den Nächten*] an sich beides dazu vorz. geeignete Zeiten (s. zu 5, 4. 4, 5); hier aber durch ihren Parall. Umschreibung (poet. Induction) des ganzen Tags = allezeit, vgl. 55, 18. — *Die Gnade u. Treue*] das Verh. Gottes zu s. Volk u. s. Frommen wie oft.

4. עָשׂוֹר u. s. w.] s. 33, 2. — הִגָּיוֹן] bezeichnet das *Tönen* entw. des Instruments oder der Stimme, also Spiel oder Gesang (s. zu 9, 17, vgl. zu 1, 2), u. עֲלֵי = *zu, bei* steht sofern das Spiel oder der Gesang das Lob Gottes begleitet: wie hier ersteres neben בְּ von dem Werkzeug *wodurch* oder *womit* das Spiel hervorgebracht wird.

V. 5ff. Die Ausführung, beginnend mit dem begründenden *denn.* Zuerst allgemein: dafs Gott ihm Anlafs zur Freude über sein *Thun*, seine *Werke* d. i. s. Regierung, Gericht über die Menschen, hier also im guten Sinn, zum Besten der Seinigen (wie 90, 16) gegeben habe. — שִׂמַּחְתַּנִי] nicht Praes. (Luth., Gei., de W., Hgstb. u. a.), sondern Perf. als Erfahrung. — Daran schliefst sich sofort V. 6 ein bewundernder Ausruf über die Gröfse dieser Werke u. die *Tiefe* der ihnen zugrunde liegenden *Gedanken* d. i. die Unergründlichkeit seiner Ratschlüsse u. Entwürfe. Sie erkennt der Fromme, dagegen ist V. 7 ohne jedes Verständnis dafür der Thor u. tierische Mensch (vgl. 73, 22 u. derselbe Parall. 49, 11. 94, 8) d. i. der fleischlich gesinnte (natürliche) nur dem äufseren Schein u. weltl. Mafsstab in seinem Urteil folgende Mensch, die tierische Stumpfheit. — אִישׁ־בַּעַר] eig. *Tiermensch*, eine Zusammensetzung wie פֶּרֶא אָדָם Gen. 16, 12 צֹאן אָ' Hez. 36, 38, vgl. 34, 22 u. dgl., nur in umgekehrter Stellung. — *Dieses*] ganz wie 73, 16.

8. Die Vergänglichkeit des Wohlstands der Bösen liegt schon in der Vergleichung mit עֵשֶׂב *Kraut*, niederes üppig wucherndes (vgl. 72, 16. Hiob 5, 25), aber auch schnell verwelkendes (wie das *Gras* 37, 2. 90, 5f.), im Ggsatz mit den Palmen u. Cedern V. 13 von den Gerechten. — וַיָּצִיצוּ] Abspr. von der Inf.-Constr. ins Verb. fin., wie 9, 4. Es ist eine Erfahrungsthatsache, welcher der Dichter Ausdruck giebt. Dann ist לְהִשָּׁמְדָם] Nachsatz: praegn. st. *so diente es nur zu ihrer*

Vertilgung, wie 37, 8. Weniger wahrscheinlich lassen andere den Nachs. schon bei ויציצו beginnen. — עֲדֵי־עַד] wie 83, 18 in demselben Satz: die Vertilgung eine ewige, definitive, im Ggsatz mit ihrer vorübergehenden Blüte. Der Aufschlufs ist derselbe wie 37, 35 ff. 49, 13. 15. 73, 19 f. Eine Reminiscenz aus V. 8 ist 1 Makk. 9, 23.

V. 9. 10. Ausführung oder nochmal. bestimmterer Ausdruck des am Schlufs des vorherg. V. kurz ausgesprochenen Satzes, mit Ableitung desselben vom ewigen Walten Gottes über den Menschen. — וְאַתָּה] gew. *du aber,* וְ advers.: aber es ist vielmehr erläuternd zum letzten Satz. — מָרוֹם] wie nach Al., AE. *Höhe* als Beiwort Jhvhs = der Höchste, Erhabene, was aber beispiellos: vielmehr stets die Himmelshöhe wo Gott thront u. richtet, also Bezeichnung seiner richterl. Thätigkeit (s. zu 7, 8); hier Accus. *in der Höhe* (wie 56, 3) = בַּמָּרוֹם 93, 4 oder שֹׁכֵן מ׳ Jes. 33, 5. 57, 15 u. dgl. — *Auf ewig*] eine wesentl. Eigenschaft seines Gerichts, das über dem Wechsel auf Erden auf seinem ewigen u. unveränderlichen Thron sitzt Calv. (vgl. zu 11, 4).

10. Erweisung derselben mit *denn.* — *Siehe*] hinweisend auf die betr. Thatsache. — יתפרדו wie Hiob 4, 11. Die Worte כי הנה איביך יהוה fehlen in cod. Vat. u. einer grofsen Zahl von Handschriften vgl. Holmes u. Parsons zu u. St.; Sin. u. Alex., letzterer mit Aster., haben dagegen die Übers. der Worte.

V. 11 ff. Gegensatz: Die andere positive Seite der göttl. Gerechtigkeit: Erhöhung des Gerechten und dauerndes Gedeihen. — *Horn erhöhen*] s. zu 75, 5. 11. Al., Hier. lasen וַתָּרֶם, was Hitz. vorzieht. — כִּרְאֵם] zur Vergleichung s. zu 18, 34. Zu רְאֵם vgl. 22, 22. — בַּלֹּתִי] könnte Inf. mit Suff. oder 1 Perf. Sing. von בלל sein, freilich gegen die Regel auf Ultima betont vgl. 116, 6. Ein Inf. pafst aber nicht in den Zusammenhang, demnach kann es nur ein Perf. sein. Da das Verb. sonst trans. ist vgl. Gen. 11, 7. 9. Lev. 2, 4 u. öfter, so entsteht die Schwierigkeit, auf welches Obj. sich das Verb. bezieht. Schwerlich läfst sich aus *m. Horn* als Object *mein Haupt* herausnehmen, sondern entw. wird man mit Olsh., Dyser., Bick. u. a. בַּלֹּתַנִי lesen, was gut zu 11 a pafst, oder mit Del. u. a. בלל intr. oder pass. nehmen müssen. Die alten Übers. (Alex.,

Symm., Hier.) lasen wohl בְּלֹתִי *mein Altwerden,* denn בַּלֹּתִי Inf. Pi. von בלה konnte diese Bedeut. nicht haben. Aber jene Lesart empfiehlt sich nicht, weil ein Verb. fehlt; wollte man aber וַתָּרֶם ergänzen, so ergiebt sich doch schwerlich ein annehmbarer Sinn: *du erhöhtest mein Altwerden mit frischem Öl!?* — רַעֲנָן] *frisch* oder *grün* i. das beste Öl (auch Lat. ol. *viride,* s. CLER.).

12. שׁוּרָי] s. zu 5, 9. Die sämtlichen Verss. übersetzen, als hätten sie בְּשֹׁרְרָי gelesen. — הִבִּיט] hier mit בְּ offenbar in demselben Sinn wie sonst ראה; ebenso שׁמע בְּ, durch den Parallelismus attrahiert (so auch OLSH.). Nach der Wortstellung u. dem Parall. ist קמים עלי Hauptbegriff u. מרעים Appos. dazu. Möglich, daſs מְרֵעִים nachträgliche Einschaltung ist vgl. Ley, Grundzüge S. 154.

13. *Palme* u. *Ceder*] als höchste u. zugleich dauerndste Bäume Ggsatz zu dem *Kraut* V. 8, als Bild des dauernden Gedeihens der Gerechten.

V. 14f. Fortsetzung des Bildes in *gepflanzt* u. s. w. (eig. v. d. V. 13 genannten Bäumen, aber angewendet auf die Gerechten), aber durch den Ort (*im Hause Jhvhs*) mit dem Bild des *Wohnens im H. J.* = stete Gemeinschaft mit Gott gemischt (s. zu 52, 10); u. V. 15 durch *Greisenalter* mit dem eigentl. Begriff des langen Lebens. Anders 128, 3. 144, 12. — נוב] *fruchtbar sein, Frucht tragen* (vgl. נִיב, תְּנוּבָה Frucht des Baums wie des Ackers) Bild der nützl. Wirksamkeit noch im hohen Alter oder eines thatkräftigen Alters, gegenüber dem פרח u. s. w. grünen und blühen.

16. *Verkündigen*] durch die That, oder aus V. 3 wieder aufnehmend. — *Rechtschaffen*] sofern er erfüllt was er verheiſst = treu, redlich, durch s. Gerechtigkeit, Aufrechthaltung des Rechts; daher bildl. *m. Fels* = fester Hort. Das Gegenteil עוֹלָה (עָוֶל) wie Deut. 32, 4.

V. 16. עלתה Kethibh zu lesen עֹלָתָה wie Hiob 5, 16 von עוֹלָה Jes. 61, 8 Fem. von עָוֶל (Zsziehung des urspr. Diphth. *au* in *ô*), statt des gangbaren עַוְלָה, welches das Keri vorzieht (עַוְלָתָה wie 125, 3).

Psalm XCIII.

Jhvh ewiger König, erhaben über die gewaltigsten Mächte der Erde.

1. Jhvh ist König, mit Hoheit hat er sich angethan,
angethan hat sich Jhvh, mit Stärke gegürtet;
auch steht fest der Erdkreis, wird nicht wanken*).
2. Fest steht dein Thron von jeher,
von Ewigkeit bist du.

3. Es erhoben Ströme, Jhvh,
es erhoben Ströme ihre Stimme,
es erhoben Ströme ihr Getös:
4. Herrlicher als die Stimmen grofser Wasser,
herrlicher als die Meeresbrandungen in der Höhe ist
Jhvh **).

5. Deine Zeugnisse sind sehr zuverlässig:
für dein Haus ist Heiligkeit begehrenswert,
Jhvh, auf lange Tage.

Preis Jhvhs in seiner Herrlichkeit u. Macht, wodurch die Erde feststeht u. die gewaltigsten Kräfte gebändigt wurden. — Nur einige abgebrochene lyrische Ansätze zu einem Hymnus, in Formeln wie sie namentlich in den folgenden Pss. ähnlichen Inhalts (95—100) wiederkehren. Zwei Verspaare, wovon das erste die Festigkeit des von Gott gegründeten Bestandes der Dinge („Erde", „Thron Gottes") ausspricht; das zweite auf ein geschichtl. Ereignis, den Triumph der Herrlichkeit Gottes über das Toben gewaltiger Wasser (Typus empörter Elemente oder feindlicher Mächte), zurückzublicken scheint. Zuletzt V. 5 die Beständigkeit des Worts („Zeugnisse") Gottes, und die Unverletzlichkeit („Heiligkeit") seines Hauses, von unklarem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden; vielleicht als Tempelpsalm, wie die meisten dieser Pss. sind.

In diesem wie den ähnlichen folgg. Pss., die aller klaren geschichtl. Beziehungen ermangeln, die Zeichen einer bestimmten Zeit finden zu wollen — wie Davids, oder der Assyrischen (Hgstb.) oder der Makkabäischen (Ven., Hitz., Olsh.) — beweist nur was Vorurteil zu sehen vermag. Die historische Deutung beruht auf der gangbaren symbolischen Fassung des Getöses der Meereswogen u. grofser Wasser als Bild des Tobens der Völker oder Weltmächte,

*) Nach and. LA.: auch festgestellt hat er den Erdkreis, er wird nicht wanken.

**) Nach and. LA.

die zwar nicht unberechtigt ist (s. zu 46, 4. 89, 10ff.), aber auf keine bestimmte Zeit führt.

1. יהוה מָלָךְ] ist wohl nicht Perf. im eigentl. Sinn, sondern nach Ges. § 126, 3 Praes. vgl. 47, 3. 8. 9. Ps. 97. 99 u. öfter. — *Ist bekleidet*] bildl. von göttl. Eigenschaften, wie 104, 1. Jes. 51, 9; ebenso *hat sich gegürtet* (s. zu 18, 33). Das wiederholte לָבֵשׁ ist ein Ansatz zu der rhythmischen Figur wie V. 3, der aber nicht zustande kommt, indem das Object עֹז ein neues Verbum התאזר erhält (vgl. 72, 17). — גֵּאוּת hier göttl. *Hoheit, Majestät,* wie Jes. 12, 5. 26, 10 vgl. גַּאֲוָה 68, 35 u. das Verb. Ex. 15, 1. — 1b bringt die Wirkung der göttlichen Allmacht u. Herrschaft wie 96, 10. Alex., Hier., Syr. haben hier offenbar תִּכֵּן gelesen, das sie 75, 4 mit demselben Worte wiedergeben, welches sie hier bieten vgl. zu 96, 10. Diese LA. ist offenbar vorzuziehen: dadurch wird die Tautologie zwischen בַּל־תִּמּוֹט u. תִּכּוֹן vermieden. Über den Begriff von תכן vgl. zu 75, 4. Der Ged. 1b erhält seine besondere Bedeut., wenn die empörten Meereswogen V. 2 Bild feindlicher Mächte sind. *Fest ist dein Thron*], besagt nicht nur die Ewigkeit u. den unerschütterlichen Bestand der göttl. Königsherrschaft an sich (כון Niph. häufig von der Festigkeit, Dauer des Königthrons, wie 2 Sam. 7, 13. 16. 1 Kön. 2, 45 vgl. Ps. 89, 5. 22. 30), sondern auch u. vorzügl. der dadurch aufrechtgehalt. Ordnung Gottes (vgl. Calv.). — מֵאָז] eig. (wie τοτε, ἐκτοτε) *damals, ehemals, vordem, sonst,* wie 2 Sam. 15, 34. Jes. 16, 13. 44, 8. 48, 3ff.; dann aber von d. absoluten Vorzeit (Urzeit), wie Spr. 8, 22; dah. hier s. v. a. *von jeher* = parall. מֵעוֹלָם (wie מִקֶּדֶם). Diesen Parall. zerstörend zieht Hitz. מאז zum 2. Gl. u. schliefst dieses relativisch an: „der du von jeher, von Ewigkeit an".

V. 3. 4. Die Herrlichkeit Jhvhs in der Höhe, welche sich in der Bändigung der gewaltigen Meereswogen und der Ströme kund thut, denn das mufs offenbar nach der Analogie so vieler Stellen die Vergleichung sagen. Jene Wogen u. Ströme sind offenbar Typus gewaltiger empörter Naturkräfte u. Bild feindlicher Mächte (s. zu 46, 4. 89, 10). Die Perff. stehen von dem, was stattgehabt hat, das Impf. von dem was noch jetzt statt hat. An das Wunder Ex. 14. 15 (Hupf.) ist schwerlich zu denken, das Impf. findet dann keine genügende Er-

klärung, אדירים aber, das freilich Ex. 15, 10 von den Wassern des Roten Meeres vorkommt, ist eine zweifelhafte Stütze vgl. zu V. 4. — דָּכְי] (nur hier) eigentl. *Stoß*, *Schlag*, hier wohl *Zusammenschlagen*, — *stoßen* (vgl. Arab. bei JDM. Suppl.) d. i. Rauschen, Getöse der Wasser, vgl. 98, 8, wo den Strömen ein Zusammenschlagen der Hände d. i. freudiges Beifallklatschen beigelegt ist. Ebenso מִשְׁבְּרֵי־יָם V. 4 (wie 42, 8. 88, 8) eig. *Brechungen des M.*, d. i. d. Wellen, sofern sie sich an einander stofsen u. brechen. — קוֹלוֹת] Plur. sonst nur vom Donner (Ex. 9, 23 ff. 19, 16. 20, 18 u. ö.), hier übertragen wegen der Vergleichung damit auf die Wasser. — אדירים kann regelrecht nur ein zweites Adj. zu מים sein, vgl. Ex. 15, 10 u. משברי־ים näher bestimmende Apposition zu מים אדירים. (Ew., Del., Hitz.). Natürlich ist dann die jetzige Accentuation aufzugeben, רבים müfste Pazer und אדירים Grofs Rebia haben. Da aber die Gliederung bei dieser allein möglichen Auffassung wenig befriedigend, מים רבים ein stehender Ausdruck ist vgl. 29, 3. 32, 6. 77, 30. 107, 23, 144, 7 Num. 20, 11. 24, 7. Hsl. 8, 7, auch אדירים als Adj. zu מים neben אדיר, von Jhvh ausgesagt, auffallend ist, so liegt vielleicht eine unrichtige Consonantenabteilung vor: das jetzt zu אַדִּרִם gezogene מ gehört vielmehr zum folgenden Wort, also zu lesen אַדִּיר מִמִּשְׁבְּרֵי; der Athnach wäre bei אַדִּיר zu setzen.

5. *Deine Zeugnisse*] nicht = Verheifsungen, eher Wort Gottes überhaupt als Bezeugung seines Willens; sonst vom Gesetz, wie 25, 10. 19, 8. — קֹדֶשׁ] gew. *Heilighaltung* (de W. Hitz); aber es ist vielm. die *Heiligkeit* (negativ) als unverletzl. Majestät oder Unverletzlichkeit des Hauses u. des Volkes Gottes (Ros.), die sich darin erweist, dafs es von keinem „Unreinen" (Heiden) mehr betreten u. entweiht werden soll (vgl. Joel 4, 17. Jer. 30, 8. Jes. 35, 8. 52, 1); auch Olsh. findet darin eine Anspielung auf eine vorherg. Entweihung. Diese wäre um so wahrscheinlicher, wenn die zu 33, 1 ausgesprochene Ansicht richtig ist, dafs נאוה nicht Pil. von נאה sondern Niph. von אוה ist, also נאוה = נחמד *begehrenswert*, ein Gegenstand des Begehrens. Kimchi führt in seinem WB. unsere Stelle speziell an s. unter אוה.

Psalm XCIV.

Aufforderung Jhvhs zur Rache an den Unterdrückern des Volks, mit Zuversicht auf sein nicht ausbleibendes Gericht.

1. Gott der Rache, Jhvh,
 Gott der Rache erscheine!
2. Erhebe dich, Richter der Erde,
 vergelte nach Verdienst den Stolzen!

3. Bis wann sollen die Ungerechten, Jhvh,
 bis wann sollen die Ungerechten frohlocken?
4. Sie geifern, reden stolz,
 es brüsten sich alle Missethäter.

5. Dein Volk, Jhvh, zermalmen sie,
 und dein Erbe bedrücken sie.
6. Witwe und Fremdling würgen sie,
 und Waisen morden sie.

7. Und sie sprachen: „nicht siehet es Jah,
 „noch merkt es der Gott Jakobs!“
8. Merket, ihr Viehischen im Volk,
 und ihr Thoren, wann wollt ihr klug werden?

9. Der pflanzte das Ohr, sollte er nicht hören,
 der bildete das Auge, sollte er nicht sehen?
10. Der unterweist die Völker, sollte er nicht rügen,
 der lehret die Menschen Erkenntnis?
11. Jhvh kennt die Gedanken der Menschen:
 denn sie sind ein Hauch (nichtig).

12. Wohl dem Mann den du unterweisest, Jah,
 und aus deinem Gesetz ihn lehrest;
13. Ihm Ruhe zu geben von den Tagen des Bösen,
 bis gegraben wird dem Ungerechten die Grube.

14. Denn nicht wird verstoſsen Jhvh sein Volk,
 und sein Erbe nicht verlassen.
15. Denn zur Gerechtigkeit wird zurückkehren das Recht,
 und hinter ihm alle die redlichen Herzens.
16. Wer steht mir auf gegen die Bösen,
 wer tritt mir hin gegen die Missethäter?
17. Wenn nicht Jhvh mir zur Hilfe gewesen wäre,
 um ein Kleines hätte die Stille bewohnt meine Seele.

18. Wenn ich sprach: „es wankt mein Fufs“:
deine Gnade, Jhvh, stützte mich.
19. Bei der Menge meiner Sorgen in meinem Innern,
deine Tröstungen besänftigen meine Seele.

20. Hat Gemeinschaft mit dir der Thron des Verderbens,
der Unheil bildet (entwirft) unter Rechtsvorwand?
21. Sie scharen sich wider die Seele des Gerechten,
und unschuldig Blut sprechen sie schuldig.

22. Und es ward Jhvh mir zur Höhe,
und mein Gott zum Fels meiner Zuflucht.
23. Und er vergalt über sie ihren Frevel,
und durch ihre Bosheit wird er sie vertilgen;
vertilgen wird sie Jhvh, unser Gott.

Aufforderung Gottes zum Gericht, zur Bestrafung der Frevler, die sein Volk bedrücken, u. dabei wähnen, dafs Gott es nicht bemerken werde — was in seiner Thorheit nachgewiesen wird —; mit der Zuversicht, dafs Gott s. Volk nicht verlassen u. Gerechtigkeit üben werde durch ihre Vertilgung. Man schliefst hier meist auf eine unglückliche Lage des Volks, eine Zeit der Unterdrückung von aufsen — sei es von den Nachbarvölkern (Köst. nach dem Exil), oder von einer der Weltmächte, Assyrer oder Chaldäer (Hgstb.), oder den Syrern in der Makkab. Zeit (Ven., Ros.[2]; Hitz. u. Olsh. dagg. auf den Syrer Bacchides und den Hohepriester Alkimos mit seiner Partei, 1 Makk. 7; auf letzteren gehe V. 20). Allein die Schilderung der Bedrückung ist die gewöhnliche in den Klagpss. u. Propheten, auch mit den „Witwen u. Waisen u. Fremden“ V. 6 (nicht Beweis, dafs auch „einzelne“ unterdrückt wurden, wie de W., sondern stehende Typen der ruchlosen Unterdrückung), durch ungerechte Richter u. habsüchtige Vornehme, also einheimische Unterdrücker; worauf auch der Ausdruck V. 8 u. die überwiegende persönliche Klage führt. Mit dieser persönlichen Not würde der Ausdruck „dein Volk, dein Eigentum“ V. 5 u. 14 am besten zu vereinigen sein durch die Lage des Exils, wo der Einzelne wie das Ganze litt; doch konnte dieser Name auch noch in Zeiten allgemeiner Bedrückung der Armen durch Verderbnis der Rechtspflege u. s. w. (wie schon Ps. 5. 7. 9—12. 14. u. v. a.) sich auf das unterdrückte Volk oder Häuflein der Treugebliebenen beschränken. Eine spätere Zeit ist jedenfalls durch den Inhalt wie durch die Stellung des Ps. angezeigt.

Der Gedankengang u. die rhythmische Gliederung ist ziemlich regelmäfsig. Nach einem Eingang mit lebhafter Aufforderung

Gottes zur Rache in einem Verspaar V. 1. 2, bewegt sich die Ausführung, in lauter Strophen von 4 Versen, oder vielmehr von Doppelverspaaren (wie meistens): zuerst die Klage oder Schilderung des Treibens der Frevler V. 3—6; nebst Widerlegung ihres Wahns von Gott unbemerkt zu sein V. 7—11 (mit einem überschiefsenden Schlufsvers). Dann die 2. Hälfte der Trost, beginnend mit der Zuversicht, dafs Gott sein Volk nicht verlassen u. das Recht herstellen werde V. 12—15; dann mit persönlicher Wendung die Hilfe Gottes in eigener Not u. s. Tröstungen in Sorgen gerühmt V. 16 bis 19; endlich nochmals beides, Unfug u. Strafe der Frevler, zum Schlufs verbunden V. 20—23. — Im zweiten Tempel wurde dieser Ps. am Mittwoch gesungen, wie die Überschrift der Alex. sagt u. die talmud. Überlieferung vgl. Erachin 11a (Del.) bestätigt. Nach der in Erachin 11a enthaltenen Tradition sollen die Leviten bei der chald. Zerstörung Jerus.s diesen Ps. gesungen haben: bei den Worten וישב עליהם את אונם drangen die Feinde in den Tempel.

V. 1. 2. Eingang: Aufforderung zum Gericht, wie gewöhnl. der Hilferuf. — הופיע] Theophanie, s. zu 50, 2. Es ist, wie die Imperative V. 2 zeigen, nicht Perf. (Alex.) sondern Imp., der freilich gegen die Regel den langen Vocal hat vgl. Ges. § 53, Anm. 3 u. zu 25, 17. Viell. ist הוֹפִיעָה wie 80, 2 zu lesen, indem das ה durch das folgende in הנשא verdrängt ist (Hitz., Olsh., Böttch., König u. a.). Ew. wollte הוֹפִיעַ vocalis. vgl. הַבֵּיט 142, 5 u. zu 25, 17.

2. הִנָּשֵׂא] vgl. 7, 7. — השׁיב] mit על wie V. 23, vgl. zu 7, 17. 90, 16f.

V. 3ff. Schilderung des Übermuts der „Stolzen" (V. 2). V. 3 wird gew. wegen des lebhaften Ausrufs in gleicher rhythm. Form wie V. 1 noch zum Eingang gezogen: allein — auch abgesehen von der gewöhnl. dipodischen Gestalt des Eingangs u. der gleichen Bewegung in diesem Ps. — er schliefst sich durch *jauchzen* offenbar an die folg. Schilderung ihres Übermuts an.

4. יַבִּיעוּ] s. 59, 8. — ידברו עָתָק] s. zu 31, 19. — יִתְאַמְּרוּ] Hithp. nur hier: *erheben sich, machen sich groß* (nach d. Grundbed. von אמר die in אָמִיר Wipfel u. אֱמֹרִי v. Bergbewohnern hervortritt). Die von Schult. Obss. verteidigte Bedeutung: *sich als Herrscher geberden* liefse sich wohl aus Arab. (vgl. أمر) aber nicht aus Hebr. Sprachgebrauch rechtfertigen. Die Meinung Hgstb.s, es sei = *heftig, leidenschaftlich sprechen*

läfst sich ebenfalls sprachlich nicht begründen, wäre auch hier nicht sehr passend.

6. *Witwen, Waisen, Fremde*] stehende Typen der Hilflosigkeit, u. daher Gegenstände besonderer heiliger Pflichten (der Barmherzigkeit) u. Fürsorge Gottes bei Propheten u. Dichtern (s. zu 10, 14), also die Verletzung derselben Beispiele besonderer Ruchlosigkeit.

V. 7 ff. Die Ruchlosigkeit bricht in Worte aus, worin sich der gewöhnl. Wahn der Ungestraftheit ausspricht, wie 10, 11. 13 (s. zu 10, 4. 59, 8); der dann V. 8 ff. widerlegt wird.

8. In der Anrede wird schon die Thorheit des Wahns vorgehalten. — בֹּעֲרִים] parall כסילים derselbe Parall. wie im Sing. בַּעַר בער u. כְּסִיל 92, 7. 73, 22; hier Part. בערים weil בַּעַר u. בְּעִיר nur im Sing. collect. gebräuchlich ist. בָּעָם 'ב zeigt übrigens, dafs die Frevler Einheimische waren. Den Superlat.: die thörichsten unter den Menschen (Gei., Ros., de W.) kann diese Verbindung nicht ausdrücken.

V. 9 f. Der Beweisgrund ist der handgreifliche, dafs der Schöpfer unseres Vermögens der sinnl. Wahrnehmung u. Erkenntnis selbst dies Vermögen haben mufs, vgl. zu 33, 15.

10. יֹסֵר גוים] nicht: *der Völker züchtigt*, denn da יוכיח ohne Obj. steht, so kann der vom Dichter nahe gelegte Schlufs nicht auf die Objj., sondern nur auf die Verba gehen, demnach können beide Verba nicht wesentlich gleichbedeutend sein, vielm. ist יסר vgl. das parallele למד = *erziehen, mahnen, warnen*, wie dasselbe Part. Spr. 9, 7 u. Pi. hier V. 12. 16, 7. Jes. 8, 11 u. a.; also göttl. Belehrung u. Erziehung des Menschen, gleich der väterlichen des Sohns, wie vom Isr. Volk Deut 4, 36. 8, 5. 21, 18; hier eine allgemeine aller Völker (vgl. Röm. 1, 20. 2, 14 f.), da das Object derselben גוים *die Völker* oder *Heiden* sind, die nach d. Parall. hier Menschen überh. bezeichnen, im Ggsatz mit der speziellen Offenb. an die Israeliten. Eine für das A. T. merkwürdige Stelle: 1) die Paulinische Idee einer göttl. Erziehung aller Menschen vermittelst der innern Offenbarung Gottes im Gewissen u. der fortgehenden Einwirkung auf dasselbe, die dem A. T. nahe lag durch d. Begriff des göttl. Ebenbilds u. der Gotteskind-

schaft, aber dem Partikularismus schwer zu begreifen fällt, u. ja selbst der christl. Theologie so lange abhanden gekommen war; 2) der sinnige Schlufs von dieser Erziehung (sittlichen Leitung und Belehrung) auf die richterliche Thätigkeit.

11. Die positive Behauptung des Satzes, dafs Gott um die Gedanken der Menschen weifs, nachdem er durch die vorherg. Fragen bewiesen ist. כִּי הֵמָּה הָבֶל] gew., *daß sie eitel sind:* näml. הֵמָּה die Gedanken der Menschen (Schm., Ros., de W.). Allein dieser Satz liegt abseits, da sich's hier nicht darum handelt, wie die Gedanken der Menschen sind, sondern darum, dafs Jhvh sie kennt. Auch würde dann die Wortstellung umgekehrt sein müssen כִּי הֶבֶל הֵמָּה, da die Vorausstellung des Pron. nur dann gerechtfertigt ist, wenn auf demselben ein Nachdruck liegt. Vielmehr ist zu übersetzen; *denn sie* (die Menschen im Gegens. zu Gott, darum הֵמָּה vorausgestellt) sind *ein Hauch:* den (metaphysischen) Grund, der die Gedanken der Menschen durchschauenden Allwissenheit angebend, der tiefsinnig in der *Eitelkeit* = Endlichkeit der Menschen gesucht wird, als Correlat der Unendlichkeit Gottes, worin er eigentl. liegt. In der Natur dieser Endlichkeit liegt nämlich ihre Abhängigkeit von einem Schöpfer, der ihnen das Dasein u. Wesen gegeben hat (vgl. 104, 29 f.), folgl. es durchschaut. Ähnl. wird im B. Hiob aus der Endlichkeit und Abhängigkeit des Menschen sowohl seine Unfähigkeit den Schöpfer zu begreifen als s. Rechtlosigkeit diesem gegenüber, u. aus der physischen Unendlichkeit der Macht Gottes die sittliche seines unbedingten Rechts über das Geschöpf geschlossen.

V. 12—15. Trost aus der göttl. Offenbarung, dafs Gott die Seinigen nicht preisgiebt u. zu seiner Zeit ein gerechtes Gericht halten wird.

12. Anders als im V. 10 handelt es sich hier um die besondere positive Offenbarung im Gesetz (denn das ist in תּוֹרָתְךָ gemeint s. zu 1, 2). Über מִן vor תּוֹרָתְךָ zur Bezeichnung der Quelle, des Ausgangspunktes s. zu 28, 7.

13. לְהַשְׁקִיט] *Ruhe zu geben,* caus. wie Spr. 15, 18. Hiob 34, 29 aber nicht von äufserer Ruhe = Erlösung von Leiden = לְהַצִּיל sondern dem ganzen Zshang entsprechend von

innerer Beruhigung, Besänftigung des geängsteten Gemüts (wie intr. Jes. 7, 4. 30, 15. 32, 17. 57, 20) vgl. 49, 6. — מִימֵי רָע] nicht *v. d. Tagen des Unglücks*, sondern *des Bösen*, s. zu 49, 6. — *Grube* u. s. w.] vgl. 7, 16. 35, 7. 57, 7.

V. 14f. begründet die Beruhigung des Einzelnen durch Gottes Walten über dem ganzen Volk, worauf das Gesetz V. 12 zunächst geht, von welchem der Einzelne die Anwendung auf sich selbst zu machen hat (wie denn dies der Gang der Lehre im A. T. ist). Der Parall. עם u. נחלה wiederholt aus V. 5, weil das Object der Verheifsung dasselbe sein mufs wie der Verfolgung.

15. Der fast änigmatische Satz *das Recht wird zurückkehren* (oder *wieder werden*) *zur Gerechtigkeit*] (שׁוּב עַד wie 90, 3) unterscheidet fein zwischen מִשְׁפָּט *Gericht* oder *Recht* in der Wirklichkeit, = Rechtsstand, Rechtsübung, u. צֶדֶק *Gerechtigkeit* als Prinzip, ewige Norm u. Quelle des Rechts (Ggsatz von Idee u. Erscheinung), u. besagt demnach, dafs der dermalige getrübt erscheinende Rechtsstand durch Zurückführung auf die Norm der ewigen Gerechtigkeit zu seiner Reinheit hergestellt, u. so der scheinbare Widerspruch zwischen beiden aufgehoben werden soll. Symm. u. Syr. lasen צַדִּיק. — Nach אחריו] ist wie häufig nach den Präpositionen der Bewegung das Verb. יהיו resp. ילכו zu ergänzen: sie folgen dem zur Gerechtigkeit zurückkehrenden Recht nach, d. i. sie hangen ihm an, fallen ihm zu.

V. 16—19. Persönliche Anwendung des vorherg. Satzes auf sich selbst, oder auch Bestätigung desselben aus eigner Erfahrung bzw. der der Frommen: wie Gott in Bedrängnissen seine einzige Rettung, in Sorgen sein Trost gewesen sei. — קום u. התיצב] *aufstehen, auftreten* zum Kampf, wie 2, 2. 2 Sam. 23, 10. 12. — לִי] *für mich* wie Ex. 14, 14. 25. Richt. 6, 31. — עִם] s. zu 55, 19.

17. Zum Sinn wie zur Constr. vgl. 124, 1. 2. לוּלֵי] eigentl. mit Perf. wie im Nachsatz (vgl. zu 27, 13): hier הָיְתָה zu ergänzen vor עֶזְרָתָה לִּי] (wie 63, 8). — כִּמְעַט] zu 2, 12. — דוּמָה] wie 115, 17 *Schweigen* des Todes oder vielmehr der Hölle (vgl. 31, 18. 49, 13. 88, 11ff. Hiob 3, 17f. u. zu 6, 6); hier mit שָׁכַן *bewohnen* wie 115, 17 mit ירד construiert wie ein Ort, meton. die Hölle selbst.

18. אם אמרתי] nach der Gramm. nicht Praes., wie gew., sondern Vergangenheit (Erfahrung) *wenn ich sprach* (wo dann Imperf. יִסְעָדֵנִי als Praes. oder relat. Praet. stehen könnte wie 3, 6). — *Der Fuß wankt*] vgl. 38, 17.

19. שַׂרְעַפִּים] wie 139, 23 mit eingesch. ר von שְׂעִפִּים Hiob 4, 13 (= סַרְעַפָּה von סְעַפָּה pl. סְעִפּוֹת, s. Lex.) eigentl. *geteilte, schwankende* Meinungen, Gedanken = Zweifel, Sorgen. — ישעשעו] eig. *streicheln, schmeicheln = demulcere,* delenire (vgl. חִלָּה פנים 45, 13), dah. hier *ergötzen*, wie intr. 119, 70 u. Hithp. 119, 16. 47.

V. 20—23. Schluſsstrophe ähnl. Inhalts wie die vor. Str.: nur dort rein persönlich, hier beide vorhergg. Strophen zusammenfassend mit Allgemeinem verbunden: daſs Gott den Frommen vor den Verfolgungen der Frevler rettet u. diesen die Bosheit vergilt. Das erste Verspaar schildert den Unfug, das zweite das Einschreiten Jhvhs zur Rettung u. Bestrafung.

V. 20. beginnt wieder mit einer Frage mit verneinendem Sinn wie die vor. V. 16, die sich aber hier von selbst beantwortet u. erst V. 23 ihre ausdr. Widerlegung erhält. — *Verbunden sein*] (mit Accus. wie גּוּר 5, 5 u. dgl.) s. v. a. Bundesgenosse, Geselle, Helfershelfer (חָבֵר) sein (vgl. 50, 18 u. „Diebgesellen" Jes. 1, 23); ein Schluſs aus der scheinbaren Duldung des Unfugs, wie 50, 21. — *Thron des V.*] met. = Ver-

V. 20. הֲיְחָבְרְךָ abweichende Punct. gew. als Pual gefaſst statt יְחֻבַּרְךָ, mit *o* st. *u.* wegen weggeworfener Verdoppelung vor dem bloſsen Halbvocal st. des urspr. Pathach (vgl. König, S. 257 f., Müller § 248); wobei aber ganz unbegreifl. wie dieser Vocal hier weggeworfen werden konnte vor ךָ (wie auch Olsh. sich einwirft, der aber keinen andern Rat weiſs). Dazu kommt, daſs das Wort im Pu. u. Pi. nur die eigentl. (physische) Bed. *aneinandergereiht, zusammengefügt sein* hat, nicht die hier erforderl. uneigentl. *verbunden, verbündet sein* (wie in חָבַר), die sich nur in Kal Hiph. u. Hithp. findet. Vielm. offenbar Impf. Kal. st. יֶחְבָּרְךָ mit versetztem Vocal wie in יְחָנְךָ st. יָחְנְךָ, תְּאַכְלֵהוּ Hiob 20, 26 st. תֹּאכְלֵהוּ (welches man ebenso falsch als Pi. oder Pu. erklärt vgl. Ew. § 251 d. — Übrigens führt יְחָבְרְךָ zwar auf eine Form mit *o* יַחְבֹּר, aber eigentlich sollte es יַחְבַּר heiſsen, da חבר intr. ist u. eig. חָבֵר lauten muſs. Doch vgl. Adj. חָבֵר Genosse neben Part. חֹבֵר, u. das Aeth. Verb *chabera* neben *chabara*, wie חָפֵץ Imperf. יַחְפֹּץ u. יַחְפֵּץ in gleicher Bedeut. u. a.

derben sinnender Herrscher, oder Richter vgl. 125, 3. Schrader (Stud. u. Krit. 1868, S. 643f.) nimmt an dem Gedanken u. d. Metonymie, sowie an d. Constr. von חבר mit d. Accus. ungegründeten Anstoſs, u. will darum היתבר מְכַסֶּה הוות lesen; „dürfen sich verbünden die verderbliche Plane bergen“ u. s. w. Aber der so gewonnene Gedanke ist wenig befriedigend: Schr. ergänzt daher den Ged. aus V. 21: sie verbünden sich gegen den Gerechten, was aber um so weniger angeht, weil V. 21 offenbar nicht mehr von der Fragepart. abhängt u. 21a und b einen in sich geschlossenen u. in gutem Parallel. stehenden Vers bilden. — עָלֵי חק] nicht *für d. Recht* = statt d. R., sondern entw. *wider d. Gesetz* oder Recht (Symm., Gei., de. W., Hitz.); oder besser: *nach d. Gesetz* (näml. äuſserlich) s. v. a. unter dem Schein u. Schutz des Gesetzes, oder gemäſs der bestehenden Ordnung (auch wohl der ihnen zustehenden obrigkeitl. Gewalt) als ihrem Rechtstitel (vgl. Jes. 10, 1).

21. *Scharen sich*] d. i. überfallen ihn wie eine Räuberschar (גְדוּד Gen. 49, 19), vgl. 31, 14. 35, 15. 55, 19. Chald. las יגררו.

V. 22f. Das Einschreiten Jhvhs in s. zwiefachen Beziehung: positiv zur Rettung, aber nur zur persönl. des Dichters V. 22, negativ zur Vergeltung, zum allgemeinen Besten („unser Gott“).

V. 23. בְּרָעָתָם] nicht *wegen* (Gei., JHM., Ros., Hitz., Del.), sondern *durch ihre Bosheit:* Mittel wodurch sie sich selbst den Untergang zuziehen, vgl. zu 5, 11. 9, 17. — יצמיתם] wiederholt wie 35, 15. 37, 40.

Psalm XCV.

Aufforderung zum Lobe Jhvhs, u. göttl. Mahnung zum Gehorsam.

1. Auf, wir wollen jubeln Jhvh,
 jauchzen dem Fels unsres Heils.
2. Wir wollen begegnen seinem Angesicht mit Dank,
 mit Gesängen (oder Spielen) ihm jauchzen.

3. Denn ein grofser Gott ist Jhvh,
und ein grofser König über alle Götter.
4. In dessen Hand die Gründe der Erde,
und die Firsten der Berge sind sein.
5. Des das Meer ist, und er hat es gemacht,
und das Trockene haben seine Hände gebildet.

6. Kommt, wir wollen niederfallen und hinsinken,
wir wollen knieen vor Jhvh, unserm Schöpfer.
7. Denn er ist unser Gott,
und wir das Volk seiner Hand, und die Schafe seiner Weide*).
Wenn ihr doch heute seine Stimme anhörtet:
8. „Verhärtet nicht euer Herz, wie bei Meribah (Hader),
„wie am Tage von Massah (Versuchung) in der Wüste.
9. „Da mich versuchten eure Väter,
„mich prüften: auch sahen sie mein Thun.

10. „Vierzig Jahre hatte ich Ekel an dem Geschlecht,
„und ich sprach: ein Volk irrenden Herzens sind sie;
„denn sie haben nicht erkannt meine Wege.
11. „So dafs ich geschworen habe in meinem Zorn,
„dafs sie nicht kommen sollen zu meiner Ruhe.“

Aufruf der Israeliten zum Lobe Jhvhs, weil er der Schöpfer u. Herr der Welt ist; u. zur demütigen Anbetung, weil sie sein Volk sind. Dann plötzlich eine Anrede Gottes an das Volk (wie 81, 7ff.) mit einer Warnung vor dem Ungehorsam, den die Väter zu ihrem Verderben in der Wüste bewiesen haben. — Dadurch zerfällt der Ps. in zwei ganz verschiedene Teile: einen doxologischen u. einen warnenden oder prophetischen, der an jenen nur lose angereiht ist. Der erstere verläuft in zwei ungleichen Absätzen; indem der ersten Aufforderung in einem Verspaar mit seiner Begründung in drei VV. (V. 1—5), eine zweite mit ihrer Begründung in einem Verspaar kurz nachschlägt (V. 6f.). Die Rede Gottes verläuft in 2 Verspaaren, worauf sie plötzlich abbricht (vgl. zu Ps. 81). Es ist wenig wahrscheinlich, dafs beide Teile ursprünglich *Ein* Ganzes bildeten vgl. Olsh. zu uns. Ps. u. Bickell Zeitschr. für kath. Theol. 1886, S. 363; ebenso Cheyne.

Ähnliche doxologische oder Tempel-Psalmen, meist in allgemeinen stehenden Formeln, reihen sich in den folgg. Pss. bis Ps. 100, worunter der nächstfolg. 96 (wie schon 47) ähnlich in

*) Versetzt statt *das Volk seiner Weide u. die Schafe seiner Hand.*

Begründung der Aufforderung durch die Gröſse Gottes. Es liegt auf der Hand wie wenig sie dazu angethan sind, eine geschichtl. Lage u. Veranlassung zu verraten. Bei diesen späteren Nachbildungen älterer Pss., die sich lediglich in gangbaren allgemeinen Phrasen bewegen, ist es schon von vornherein unthunlich, aus solchen Phrasen auf eine bestimmte Lage u. Stimmung zu schlieſsen.

2. קִדֵּם פ'] s. zu 17, 13. 89, 15.

3. Begründung des Lobes mit der Gröſse Gottes im allg. wie 47, 3. 96, 4 u. a. — *Über alle Götter*] gangb. Formel, wie 96, 4. 97, 9. Daſs der Verf. unsers Ps. noch die Realität der Götter angenommen, folgt übrigens aus unserer Formel, die aus älterer Zeit herübergenommen ist, vgl. Ex. 15, 11, nicht s. Baudissin, Studien I, 68.

V. 4. 5. Jhvh der Herr der Welt, weil er ihr Schöpfer ist (wie V. 5 hervortritt); zur Ausführung seiner Gröſse V. 3, viell. insbes. des Satzes, daſs er „über alle Götter" wie 96, 4. — מחקרי] ἁπ. λεγομ. תּוֹעֲפוֹת] nur noch Num. 23, 23 vom Wildochsen u. Hi. 22, 25 inbezug auf das Silber gebr. Die Überss. geben es durch *Höhe* u. das ungefähr muſs der Sinn sein. Man hat wohl eine √יעף = يفع *emporragen*, *aufsteigen*, *wachsen* anzunehmen, daher תועפות *ragende Dinge*, hier *Firsten*. Auch für Num. 23 ist diese Ableitung wahrscheinlicher als die von יעף = وعف *schnell laufen*, vgl. יְעָף Dan. 9, 21 *Eile*, *Hast* (Riehm), denn öfter werden des Wildochsen hochgetragene Hörner vgl. Deut. 33, 17 aber nie sein schneller Lauf gepriesen.

V. 6. 7. Nochmal. Aufforderung zur Anbetung, begründet durch das besondere Verhältnis zum Isr. Volk. — *Schafe seiner Weide*] (s. krit. Note) s. zu 74, 1. 80, 2. — *Volk seiner Hand*] wie V. 5 von den bildenden (schaffenden) Händen (vgl. „Mann seiner Rechten" 80, 18 d. i. den seine Rechte gepflanzt hat); daher „Werk der Hände", auch v. Völkern, bes. Israel Jes. 19, 25. 64, 7; was auch in עֹשֵׂנוּ V. 6 liegt. Bei der Texteslesart ist mit Del. u. Hitz. nach Gen. 30, 35 zu erklären: die seiner Hand untergebene d. i. unter seiner Obhut stehende Herde.

V. 7b ff. (über die Versabt. s. krit. Note) göttl. Warnung

V. 7. עַם מַרְעִיתוֹ וְצֹאן יָדוֹ ist nach der Analogie des gangb. bildl. Ausdrucks für das Volk *Schafe seiner Weide* (74, 1. 79, 13. 100, 3, vgl.

vor dem Beisp. der Väter; an das Vorherg. lose angeknüpft durch den Begriff des „Volks seiner Weide“ für dessen Führung der Zug in der Wüste classischer Typus. — אִם] eig. *wenn*, hier jedoch = לֹא vgl. zu 81, 9, denn da שמע בקול nicht blofs = *hören* sondern = *gehorchen* ist, so kann אם וגו׳ nicht Vorders. zu V. 8 sein. — *Heute*] absichtlich vorausgestellt wegen des Nachdrucks: heute wo es noch möglich ist. — *Meribah, Massah*] bezieht sich auf Ex. 17, 1—7. Num. 20, 1 ff. Typus der Störrigkeit des Volks in der Wüste; u. dazu schon diese Ortsnamen ausgeprägt. Über die Form der Vergleichung s. zu 83, 10.

9. אֲשֶׁר] von Ort oder Zeit *wo* oder *als*. — *Versucht haben*] davon der Name מַסָּה (Versuchung) Ex. 17, 2. 7, worauf oft angespielt wird Num. 14, 22. Deut. 6, 16. 33, 8 u. vgl. Ps. 78, 18. 41. 56. 106, 14. — גַּם] nicht = etiamsi, sondern wie 52, 7 = *auch* s. zu 52, 7; also פָּעֳלִי nicht wie bei jener Erkl. im guten Sinn (Ros., de W., Hgstb., Del.) sondern nach gangb. proph. Sprachgebrauch (zu 28, 5), von den Strafgerichten, die sie dafür erlitten haben (Luth., Gei., JHM., Ew., Hitz.).

V. 10. 11. Ausführung des letzten Satzes im vorh. Vers: wie Gott ihr Betragen bestraft hat: vierzigjähriges Irren in

Jer. 23, 1. Hez. 34, 31) offenbar zu versetzen עַם יָדוֹ וְצֹאן מַרְעִיתוֹ (vgl. den Parall. 79, 13. 100, 3). Vgl. krit. Note zu 100, 3.

Das letzte Versglied הַיּוֹם u. s. w. steht mit dem ersten Teil des Verses — der aus zwei correlaten Sätzen bestehend einen vollständig abgeschlossenen Sinn u. Parallelismus bildet — weder der Form (2. Person) noch dem Sinn nach in Zusammenhang, u. schliefst sich vielmehr an die folg. göttl. Warnung an, womit es schon Al. Hebr. 3, 7. Luth., Rud., Gei., Cler. u. a. (sogar als Vordersatz, s. oben) verbinden; u. ist also wohl zu V. 8 zu ziehen, wozu es in Form u. Sinn, wenn auch keinen grammatischen Vordersatz, doch einen Parallelismus bildet. Jedenfalls ist es von V. 7 zu trennen, wie auch die meisten Neueren thun, die es entw. als einen „neuen Vers“, womit der Dichter das folg. Orakel einführt, wie 81, 6. 85, 9 (Ven., de W., so auch Hitz., Köst.) oder doch als Übergang zum Folg. bezeichnen (Maur.), während Olsh. wieder Ausgefallenes vermutet. Der Fall wäre dann wie 81, 6 (nicht 85, 9), wo auch die Accentuation die Einleitung des folg. Gottesspruchs zum vorherg. obgleich vollen V. gezogen hat, als zu kurz für eigenen Vers. Dabei kann man stehen bleiben, wobei das Suff. der 3. Pers. seine natürlichste Erkl. erhält u. *seine Stimme* allenf. die in den folg. Worten ertönende sein könnte.

der Wüste, zufolge des göttl. Urteils, dafs diese Generation in der Wüste aussterben u. nicht in das heil. Land kommen solle. — קוט] *Ekel* passend von dem Gefühl, welches die unaufhörliche Plage mit einem unverbesserl. Volk so viele Jahre hindurch einflöfsen mufs; der aus der Heiligkeit Gottes entspringende *Zorn* = Unwillen nachher V. 11 als Quelle des Strafurteils genannt. — דּוֹר] abs. von der in Rede stehenden Generation, welche das Urteil eben als solche betraf (vgl. Deut. 1, 35. 2, 14); Dyser. Bick. wollen בַּדּוֹר הַזֶּה, Ley vgl. Alex. Syr. בַּדּוֹר הַהוּא lesen. — *Irrenden Herzens*] parall. *erkennen nicht m. Wege*, wie 58, 4 parall. *sind abgewichen* (näml. vom rechten Weg) — ein treffendes Correlat zu dem äufseren Irren in der Wüste, welches die Strafe des inneren.

11. אֲשֶׁר] die Folge *so daß*, wie Gen. 11, 7. — *Geschworen*] nach Num. 14, 21ff. (Deut. 1, 35). — מְנוּחָה] *Ruhe* hier zunächst *Ort der Niederlassung* (von נוּחַ sich niederlassen) = Sitz Gottes, wie 132, 8. 14. Num. 10, 33. Jes. 11, 10. Deut. 12, 9. 1 Kön. 8, 56; aber doppelsinnig zugleich mit dem Begriff der Ruhe nach der langen Wanderung; nach Hebr. 4, 8ff. bei den älteren Ausll. auch als Typus der ewigen Ruhe im Himmel, die in der That in demselben Verhältnis zu der irdischen Wanderung steht, aber darum nicht in diese Stelle hineingetragen werden darf.

Psalm XCVI.

Aufruf zum Lobe und zur Anbetung Jhvhs an alle Völker und die ganze Schöpfung.

1. Singet Jhvh ein neues Lied,
 singet Jhvh, ganze Erde.
2. Singet Jhvh, segnet seinen Namen,
 verkündet von Tag zu Tag seine Hilfe.
3. Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit.
 unter allen Völkern seine Wunder.

4. Denn grofs ist Jhvh, und sehr berühmt,
 furchtbar ist er über alle Götter:

5. (Denn alle Götter der Völker sind nichtig,
und Jhvh hat die Himmel gemacht.)
6. Glanz und Majestät ist vor seinem Angesicht,
Stärke und Pracht in seinem Heiligtum.

7. Gebet Jhvh, ihr Geschlechter der Völker,
gebet Jhvh Herrlichkeit und Stärke.
8. Gebet Jhvh die Herrlichkeit seines Namens,
bringet Geschenk, und kommt zu seinen Vorhöfen.
9. Werft euch nieder vor Jhvh in heiligem Schmuck,
zittert vor ihm, ganze Erde.

10. (Sprecht unter den Heiden: Jhvh ist König,
auch steht fest der Erdkreis und wird nicht wanken*);
er richtet die Völker mit Rechtschaffenheit.)
11. Es mögen sich freuen die Himmel, und es frohlocke die Erde,
es dröhne das Meer und was es füllt;
12. Es jauchze das Feld, und alles was darauf ist,
auch**) sollen jubeln alle Bäume des Waldes.

13. (Vor Jhvh, denn er kommt, denn er kommt zu richten die Erde:
richten wird er den Erdkreis mit Gerechtigkeit,
und die Völker in seiner Treue.)

Wieder doxologisch. Aufruf zum Lobe Jhvhs u. zu freudigem Jauchzen über ihn, weil er grofs u. erhaben über alle Götter mit Majestät angethan ist; gerichtet an alle Völker der Erde u. die ganze Schöpfung. — Im Anfang ähnlicher Gang wie Ps. 95; erst allgemeiner Aufruf zum Lobgesang mit Begründung, darauf zu Preis u. Anbetung an alle Völker; aber dann wieder allg. an Himmel, Erde, Meer u. s. w. Es sind vier Absätze zu drei Versen, der letzte mit einem überzähligen Schlufsvers, der sich auch an dem ähnlichen 98 Ps. findet, doch vgl. zu V. 10.

Der Inhalt hat noch viel weniger Concretes als der vorige, u. ist fast ganz aus stehenden liturgischen Formeln u. z. T. aus anderen Pss. entlehnten Wendungen zusammengesetzt. Er hat daher der Chronik (1 Chr. 16) dazu gedient (nebst dem ersten Teil des 105. Ps.) die Geschichte der Verlegung der Bundeslade auf den Zion

*) Nach and. LA.: auch hat er festgestellt den Erdkreis, er wird nicht wanken.

**) Nach and. LA.

mit einem dem David in den Mund gelegten Psalm auszuschmücken*). Aus der Chronik ist auch wohl die Überschr. des Ps. in der Alex. geflossen, die ihn ein „Lied Davids“ nennt u. zur Einweihung des zweiten Tempels nach dem Exil singen läſst. Wenn aber de W. mit Anderen hier (V. 7ff. 13) die Hoffnung auf Unterwerfung u. Bekehrung der Heiden, u. darin eine Zeitbeziehung findet, so beruht das auf Miſsverstand einer gangbaren u. hier entlehnten Phrase, die aber allerdings in der Natur des allgemeine Anerkennung fordernden Monotheismus, u. insofern in einer prophetischen oder Messianischen Idee, begründet ist (s. zu 9, 12).

V. 1ff. Die Aufforderung zum Lobe Gottes nimmt Hgstb. als an die Heiden gerichtet: aber sie ist allgemein, u. V. 1 ist im 2. Gl. die Erde genannt (wie V. 9, u. V. 11f. neben Himmel u. s. w., also die ganze leblose Schöpfung), nach V. 3 aber soll es „unter den Heiden“ verkündigt werden wie V. 10; erst die zweite Aufforderung V. 7ff. ist an die Heiden selbst gerichtet. — *Neues Lied*] s. zu 33, 3. — מִיּוֹם לְיוֹם] späterer Ausdruck (Esth. 3, 7) st. מִיּ׳ אֶל־יּ׳ (Num. 30, 15) wie der Chronist schreibt.

4. Das 1. Gl. wie 145, 3 aus 48, 2 (vgl. 18, 4). Das 2. Gl. wie 95, 3, vgl. 47, 3.

5. bringt den Beweis für V. 4, der freilich in gewisser Beziehung auffallend ist, weil durch den Hinweis auf die Nichtigkeit der heidn. Götter der Ged. von V. 4b nichtssagend wird. Deshalb hat v. Ortenberg (Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums zu Verden 1887) im Anschluſs an Olshausen, Grammatik, S. 86, der vermutet, daſs Pesiq öfter anzeige, daſs ein Einschiebsel in den Text gedrungen sei, V. 5 als nicht ursprünglich angesehen. — אֱלִילִים] (v. Meyer *Nichtse*) wie 97, 7 Lev. 19, 4. 26, 1 u. häufig bes. bei Jesajah. Daſs es nicht bloſs ihre Ohnmacht, sondern auch ihre Wesenlosigkeit, Nichtsein bezeichnet, beweist die prophetische Polemik gegen

*) Eine Vergleichung des Textes mit dem in der Chronik (vgl. G. B. Redding Obss. de Psalmis bis editis, p. 94sqq.) kann ich unter diesen Umständen nicht für nötig u. hergehörig halten. Gegen Hitzigs Versuch, den Psalm der Chronik zum Original zu machen, woraus unser Ps. geflossen sei, vgl. Riehms Bemerkungen im Theolog. Literaturblatt 1866 Nr. 28 u. Ehrt a. a. O., S. 47ff.

den Götzendienst, bes. Jeremiahs u. Deuterojes.s Cap. 41 ff. (bes. Cap. 44).

6. עֹז u. תִּפְאֶרֶת] s. 78, 61. — מִקְדָּשׁ] kann Gottes himmlischer oder irdischer Sitz sein (s. zu 11, 4), u. ist nicht zu bestimmen.

V. 7—9 aus 29, 1. 2 (s. die Erkl. daselbst); mit leichten Variationen: 1) dafs statt der Engel hier die Heiden aufgerufen werden; 2) dafs sie daher neben dem Lob auch *Gaben darbringen* (נשׂא מִנְחָה wie Richt. 3, 18. 2 Sam. 8, 2) d. i. mit Geschenken huldigen u. Gott als ihren König erkennen (vgl. 68, 30. 72, 10), u. in *s. Vorhöfe* kommen sollen (vgl. 100, 4); 3) die *Erde vor ihm beben* soll, was sonst die Folge einer Theophanie ist (vgl. 77, 19. 97, 4), hier aber so nicht pafst, u. wohl nur ein verstärkter Ausdruck für Anbetung ist, da der Plur. חִילוּ (wie V. 1) zeigt, dafs die Völker der Erde gemeint sind (vgl. Gen. 9, 19. 11, 1 u. a.). — בהדרת־קדשׁ] vgl. zu 29, 2.

V. 10 ff. Aufforderung zum Jauchzen auch an die leblose Natur, vgl. 69, 35. 98, 4. 7 f. 148, 1 ff., bes. bei Deuterojes. wie 42, 10 ff. 44, 23 f. 45, 8. 49, 13, 55, 12. Wie sie hier die gnädige Weltregierung Gottes mit ihrem Jubel begleitet, so auch umgekehrt seine Strafgerichte u. sonstige politische Revolutionen mit ihrer Trauer z. B. Joel Cap. 1. 2. Jes. 24. 33, 9. Hos. 4, 3. Es gehört das zu dem tiefen u. vielumfassenden Parallelismus von Menschenwelt u. Natur, Volk u. Land u. s. w., der der ganzen Weltanschauung u. Überlieferung des Altertums wie des A. T., u. der proph. Symbolik insbesondere, zugrunde liegt, u. der natürlich in Schilderungen Messianischer Zeiten — sofern die Mess. Idee eine Wiedergeburt, Restauration, Rückkehr zur urspr. Harmonie beider Welten enthält — am entschiedensten hervortritt. Ob nun auch hier eine Mess. Zeit gemeint ist — wie man aus dem *Richten der Völker* V. 10. 13 schliefst, das man dem Wortlaut nach als Ankündigung eines Weltgerichts nimmt (auch de W.) —, das mufs ich bei der Art dieser Pss., die dgl. Formeln als stehende Phrasen bedeutungslos brauchen, bezweifeln.

10. *Sprecht unter den Heiden*] wie V. 3; *Jhvh ist König* u. s. w. wie 93, 1. Statt תִּכּוֹן] ist wohl תָּכֵן zu lesen, vgl. zu

93, 1; *er richtet die Völker mit Rechtschaffenheit* wie V. 13 *die Welt mit Gerechtigk.*, beide aus 9, 9. Da in אמרו hier nur die Israel. angeredet sein können, während die vorhergeh. Anreden umfassender sind, auch die Begründung jener Aufford. zur Freude durch das künftige Gericht vgl. V. 13 nach der Darlegung in V. 1 ff. auffallend ist, so hat Ortenberg a. a. O. vermutet, dafs beide Vv. erst später in den Text gedrungen sind, eine Andeutung dieses Thatbestandes liege in den Pesiq der beiden Vv. Dann würde der Ps. aus 2 Strophen von je 5 Vv. bestehen.

V. 11 ff. Die Imperff. nicht Futt., wie gewöhnl., sondern Optatt. oder Imperatt. in 3. Pers. wechselnd mit der zweiten wie oft (vgl. Jes. in den angeff. Stellen). *Mögen sich freuen es frohlocke*] parall. wie 97, 1. — *Donnere das Meer* u. s. w.] wie 98, 7. *Meer u. s. Fülle* auch Jes. 42, 10, wie „Erde u. ihre Fülle" 24, 1. 50, 12. 89, 12. — Statt אָז] ist doch wohl mit Olsh., Dyser., Bick., Graetz, Cheyne אַךְ zu lesen, denn ein in die Zukunft weisendes אז (de Muis u. a.) hat hier keinen Sinn und אז = *sodann, auch* ist sprachl. nicht zu rechtfertigen. — Dafs der Schlufsvers trotz seiner lyrischen Lebhaftigkeit (in der rhythm. Figur *denn er kommt, denn er kommt*, die an sich freudige Erwartung ausdrückt) hier nur Formel ist, zeigt die Wiederkehr am Schlufs des 98. Ps. u. s. Zssetzung aus ganggaren Formeln.

Psalm XCVII.

Preis Jhvhs und seines Gerichts über die Heiden.

1. Jhvh ist König: es frohlocke die Erde,
 freuen sollen sich viele Inseln
2. Gewölk und Dunkel ist um ihn her,
 Gerechtigkeit und Recht die Säule seines Throns.
3. Feuer geht vor seinem Angesicht,
 und frifst ringsum seine Widersacher.

4. Es erleuchteten seine Blitze den Erdkreis:
 (das) sah und zitterte die Erde.

5. Berge wie Wachs zerschmolzen vor dem Angesicht Jhvhs,
vor dem Angesicht des Herrn der ganzen Erde.
6. Es verkündeten die Himmel seine Gerechtigkeit,
und es sahen alle Völker seine Herrlichkeit.

7. Es schämen sich alle Diener des Bilds,
die sich rühmen der Götzen,
es werfen sich nieder vor ihm alle Götter.
8. Es hörte es und freute sich Zion,
und es frohlockten die Töchter Judahs,
um deiner Gerichte willen, Jhvh.
9. Denn du, Jhvh, bist der Höchste über die ganze Erde,
sehr hoch erhaben über alle Götter.

10. Die Jhvh lieben, das Böse hassen:
er bewahret die Seele seiner Frommen,
aus der Hand der Ungerechten wird er sie retten.
11. Licht geht auf dem Gerechten,
und denen die rechtschaffenen Herzens sind Freude.
15. Freuet euch, Gerechte, über Jhvh,
und danket seinem heiligen Namen.

Preis Jhvhs, des erhabenen Königs u. gerechten Richters der Welt, der im Angesicht der Völker Gericht gehalten hat, zum Jubel seines Volks u. zur Beschämung der Götzendiener; nebst Verheifsungen an die Frommen u. Gerechten. — Obgleich im allg. Zweck der Verherrlichung Gottes, sowie in einzelnen Gedanken u. Formeln u. in der rhythmischen Gliederung dem vorherg. Ps. ähnlich (dem er gew. gleichgestellt wird), ist er doch in der Behandlung des Themas u. dem concreten Inhalt etwas verschieden, u. gehört nicht zu den eigentl. doxologischen Pss. (nur der erste u. letzte V. ruft zu Lob u. Freude auf wie Ps. 96). Die Form oder Einkleidung ist vielmehr die einer Theophanie zum Gericht, woraus dann die Folgerungen gezogen werden. Darin ganz ähnl. dem 50. Ps. (von dem auch einige Formeln wörtl. entlehnt sind). Diese beiden Teile bilden hier zwei gleiche Hälften, wovon jede wieder in zwei Strophen zu drei Versen zerfällt, so dafs eine regelm. rhythmische Gliederung von vier Strophen zu drei Versen entsteht. In der ersten Str. die Erscheinung Jhvhs in ihrer Furchtbarkeit wie gegenwärtig geschildert (V. 1—3); in der zweiten in Perff. in ihrer Wirkung u. als eine vergangene, geschichtliche, nebst ihrem Zweck, einem grofsen öffentl. Weltgericht (V. 4—6). Im 2. T. zuerst der Eindruck, den dieses auf die Beteiligten machte: Beschämung der Götzendiener, jubelnde Freude Israels (V. 7—9); dann

Hinweis darauf, dafs Jhvhs richterliches Walten den Seinen zum Schutz u. Heil gereicht (V. 10—12).

Ob die Perff. in der 2. u. 3. Str. auf eine bestimmte geschichtliche Thatsache hinweisen, ist angesichts der Entlehnung der betr. Formeln u. ihrer Perff. aus älteren Mustern sehr zweifelhaft. Wahrscheinlich haben wir hier nur den gewöhnlichen Rückblick auf die grofse Theophanie auf dem Sinai, den Typus aller Theophanieen (s. zu 18, 8 ff.)*), die in beiden Strophen mit allen bei Prophh. u. Dichtern gangbaren Bildern geschildert ist, so wie die Folge V. 8 in einer von einer bestimmten geschichtl. Rettung der Stadt entlehnten Formel (s. unten); also eine freie poet. Verwendung derselben mit allgemeinem Sinn, ohne bestimmte Beziehung auf eine Gegenwart, wie z. B. 77, 17 ff. u. Ps. 93. Die meisten Ausll. (wie schon die Rabb.) haben den Ps. prophetisch genommen, u. zwar als Messianische Weissagung, doch s. zu V. 4 ff.

1. *Frohlocke — freuen sich*] parall. wie 96, 11. — Vgl. zu V. 1 überhaupt Jes. 42, 19. 49, 1. 51, 5.

2a vgl. 18, 10. 12. 2b = 89, 15.

3. *Feuer vor s. Anges.*] repräsentiert den Blitz, vgl. V. 4 (s. zu 18, 9), aus 50, 3. — תְּלַהֵט] vgl. Joel 1, 19. 2, 3. Jes. 42, 25.

V. 4 ff. Fortsetzung der Schilderung der Theophanie vonseiten ihrer Wirkungen, dah. in Perff., weil sie nun gleichs. zu Handlungen übergeht. Denn es handelt sich ja um eine bestimmte geschichtl. Gotteserscheinung, die hier nur poetisch vergegenwärtigt wird, mit Unterscheidung des vorhergehenden u. folgenden, ruhenden u. handelnden Elements darin, wie überall, wo dieses Bild auftritt. So auch in der Parallelstelle 77, 19, vgl. V. 17. Die Ausll., die das übersehen, haben sich (falls sie nicht den Ps. auf ein neuerl. Strafgericht beziehen) nicht in die Perff. finden können, u. verschwemmen entw. den Unterschied vom Vorherg. in das Praesens, oder erklären sie als prophetisches Perf., weil eine Weissagung enthaltend. Allein ein sog. prophet. Perf. ist hier grammatisch ganz u. gar nicht anwendbar, das schon an dem Imperf. conv. neben Perf. V. 4 u. 8 scheitert; u. würde die ganze Gliederung (Organis-

*) Wie überh. die Wunder des Auszugs aus Äg. u. Zugs durch die Wüste. Vgl. schon Lowth, De sacra poesi Hebr. prael. IX (über die Bilder aus der h. Geschichte) bes. S. 173 ff. (Gött. Ausg.) u. oben zu 77, 17 ff. 93, 3.

mus) des Ps. in seinen verschiedenen Abstufungen (Gegensätzen von Grund u. Folge, Satz u. Anwendung) zerstören. — *Sah und erbebte*] vgl. 77, 17.

V. 5 gehört zur Ausmalung in einer gangbaren poet. Formel, u. darf daher gewifs nicht nach 46, 4. 75, 4 in allg. geistigem Sinn, von Unterwerfung der Völker genommen werden (wie Olsh. u. a.). Zu 5a vgl. Mich. 1, 4; zu 5b vgl. Mich. 4, 13. Zach. 4, 14. 6, 5.

6a = 50, 6; *u. es schauen alle Völker s. Herrlichkeit*] (näml. die in der Theoph. = Gericht sich erweisende) d. i. öffentlich, vor den Augen aller Völker: ein grofser weithin gesehener Gerichtsact zu ihrer Warnung u. Belehrung, wie 98, 3. 77, 15. 79, 10 bes. von der grofsen Erlösung aus Babel Jes. 35, 2. 40, 5. 52, 10. 66, 18 u. a. (vgl. zu 9, 12).

V. 7ff. Eindruck des Gerichts auf beide Teile, die Heiden u. das gerettete Volk. — יֵבֹשׁוּ] *zuschanden werden* nämlich im Vertrauen auf ihre Götter vgl. Jes. 1, 29. 2, 20. 42, 17. 44, 9 u. a. הִשְׁתַּחֲווּ] ist nicht Imper. (Hupf.), denn nichts weist hier im Zusammenhang auf eine derartige „poetisch sarkastische Aufforderung“, vielmehr ist es Perf., das wie auch V. 8 Thatsächliches erzählt. Die von Hupf. vorgeschlagene Umstellung von V. 7 u. 8, — weil שָׁמְעָה V. 8 sein Obj. in V. 6 habe u. V. 9 nicht V. 8 sondern V. 7 begründe, — ist unnötig. Denn Obj. von שָׁמְעָה ist gar nicht Gottes Herrlichkeit oder die Thatsache, dafs alle Völker sie gesehen haben, sondern die Botschaft vom Gottesgerichte; auch lehnt sich V. 9 an 8b an, wie schon die beiden Vv. gemeinsame Anrede Gottes zeigt; endlich schreitet auch die Rede von „allen Völkern“ V. 6 leichter zu allen Götzendienern V. 7 als zu Zion u. den Töchtern Judas fort (Hitz.).

8. Die Freude des geretteten Volks in einer aus 48, 12 entlehnten Formel. — *Hörte und freute sich*] Gegenstück zu *sah und bebte* V. 4.

9. Vgl. 47, 3. 10. 83, 19; u. für den letzten Satz 95, 3.

V. 10ff. Hinweis darauf, dafs Jhvhs königl. u. richterl. Walten den Seinen zum Schutz u. Heil gereicht. Weil die Liebe zu Jhvh den Hafs des Bösen notwendig schon in sich schliefst, die Mahnung also in dieser Form wenig passend u. auch

allzu kahl u. vag klingt, spricht Hitz. mit Syr. שָׂנְאוּ aus u. erklärt: „Die Jhvh lieben, das Böse hassen" (vorausgeschicktes Obj. mit Übergang des Particip. in Verb. fin., wieder aufgenommen in נפשות חס׳) Vgl. zu V. 10 37, 28, 34, 21. — Cheyne vermutet, dafs vor שׁמר ein Versglied ausgefallen ist. — *Licht*] bildl. = Heil (zu 27, 1. 36, 10). Dieselbe Verheifsung 112, 4, wo st. זָרַע vielm. זָרַח gelesen wird. Auch hier ist so zu verbessern, Alex., Hier., Syr., Chald. haben dieselben Ausdr. wie 104, 22. 112, 4, vgl. 103, 12. Jes. 58, 10.

12. Zusammengesetzt aus 32, 11 u. 30, 5.

Psalm XCVIII.

Aufruf zum Lobe Jhvhs wegen seiner grofsen Thaten für sein Volk vor den Augen aller Welt.

1. [Ein Gesang.]
Singet Jhvh ein neues Lied:
denn Wunder hat er gethan,
geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.
2. Kundgethan hat Jhvh seine Hilfe,
vor den Augen der Heiden offenbart seine Gerechtigkeit.
3. Er hat gedacht seiner Gnade und seiner Treue gegen das Haus Israel;
gesehen haben alle Enden der Erde die Hilfe unsres Gottes.

4. Jauchzet Jhvh, ganze Erde,
brecht aus und jubelt und spielet.
5. Spielet Jhvh mit der Harfe,
mit der Harfe und Gesangstimme;
6. Mit Trompeten und Posaunenklang
jauchzet vor dem König Jhvh.

7. Es dröhne das Meer und was es füllt,
der Erdkreis und die wohnen darauf.
8. Die Ströme mögen klatschen die Hand,
zumal die Berge jubeln,
9. Vor Jhvh, denn er kommt zu richten die Erde:
richten wird er den Erdkreis mit Gerechtigkeit,
und die Völker mit Rechtschaffenheit.

Doxologisch: Aufruf zum Preise Jhvhs an die ganze Schöpfung, ganz wie Ps. 96, mit dem er in Ton u. Formeln, sowie in der dreiversigen Gliederung u. dem gleichlautenden Schlufsvers zunächst verwandt ist; nur dafs hier als Grund bestimmter die Wunderthaten Gottes für sein Volk im Angesicht aller Völker genannt sind, worunter offenbar die Befreiung aus dem Exil zu verstehen ist (s. zu V. 2f.). — Der Ausdruck ist — aufser aus Ps. 96 u. 47 — grofsenteils aus Deuterojes. entlehnt. Drei Strophen zu je drei Versen.

1. הוֹשִׁיעָה לּוֹ] wie 44, 4. Jes. 59, 16. 63, 5. Richt. 7, 2. — *Sein heil. Arm*] aus Jes. 52, 10. Ebenso fast ganz V. 2 u. 3.

2. *Vor den Augen der Heiden*, wie V. 3 *es sahen alle Erd-Enden*] weist nach d. Sprachgebr. des Deuterojes. auf die grofse Befreiung u. Herstellung des Volks durch den Sturz Babels hin, s. zu 97, 6. Hitz. zieht „vor den Augen d. Heiden" zum 1. Gl. (vgl. Hez. 38, 23); aber dadurch wird das 2. Gl. zu sehr verkürzt, u. die Worte passen besser zu גִּלָּה als zu הוֹדִיעַ, vgl. auch Jes. 52, 10.

3. אמונתו] = אֱמֻנָתוֹ. Nach חסדו scheinen Alex. noch ליעקב gelesen zu haben; ob Pesiq die Lücke anzeigt? (Baethg.). — *Ihrer gedenken*] = sie bewahren (mit Dat. comm. wie 106, 45. 132, 1), im Ggsatz mit *vergessen* (1 Sam. 1, 11), *fahren lassen* (עזב Gen. 24, 27).

V. 4 ff. Zu den Formeln des Ausrufs vgl. 47, 2. 6. 7. 66, 1. 4. 100, 1 u. a. — פִּצְחוּ] st. der gewöhnl. bei Deuterojes. sich findenden Formel פִּצְחוּ רִנָּה, hier absol. wie Deuterojes. 52, 9. — קוֹל זִמְרָה] wie Jes. 51, 3. — Zu הריעו] in V. 6 vergl. Hitz. treffend Num. 31, 6 mit Num. 23, 21. 1 Kön. 1, 39. 2 Sam. 15, 10.

V. 7 ff. Aufruf der leblosen Schöpfung mit Übergang in die dritte Person u. derselben Formel *es dröhne das Meer* u. s. w. wie 96, 11 f. — *Die Hand schlagen*] s. zu 47, 2, vgl. Deuterojes. 55, 12. — Über den Schlufsvers s. zu 96, 13. Theodoret, Syro-hexapl., Cod. Alex. u. eine gröfsere Zahl von codd. der LXX. bieten die Übers. eines mit 96, 13 völlig identischen V., scheinen also vor לשפט noch ein כי בא gelesen zu haben.

Psalm XCIX.

Aufruf zum Lobe Jhvhs nebst Rückblick auf die Vorzeit.

1. Jhvh ist König, es zittern die Völker;
der thront auf den Keruben, es wankt die Erde,
2. Jhvh ist grofs in Zion,
und erhaben ist er über alle Völker.
3. Sie mögen loben deinen Namen, den grofsen und furchtbaren:
heilig ist er.

4. Und die Stärke des Königs liebt das Recht:
du hast festgestellt Rechtschaffenheit,
Recht und Gerechtigkeit in Jakob hast du gethan.
5. Erhöhet Jhvh, unsern Gott,
und beuget euch vor dem Schemel seiner Füfse:
heilig ist er.

6. Moseh und Aharon unter seinen Priestern,
und Samuel unter denen die anrufen seinen Namen:
sie riefen zu Jhvh, und er antwortete ihnen.
7. In der Wolkensäule redete er zu ihnen,
welche bewahrten seine Zeugnisse
und die Satzung, die er ihnen gegeben.
8. Jhvh, unser Gott, du hast ihnen geantwortet:
ein verzeihender Gott bist du ihnen gewesen,
und ein rächender für ihre Handlungen.
9. Erhöhet Jhvh, unsern Gott,
und beuget euch vor seinem heiligen Berg:
denn heilig ist Jhvh, unser Gott.

Auch ein doxologischer Ps. seinem ersten Teil u. dem Refrain V. 5 u. 9 nach, näml. Aufruf des Isr. Volks zum Lob Jhvhs als starker u. furchtbarer König der Welt, der zugleich das Recht liebt, das er in seinem Volk gegründet u. gehandhabt hat. Im zweiten Teil ist wieder ein Rückblick auf die Geschichte der Führung durch die Wüste angefügt, wie Ps. 95. 81, er will den Nachweis führen, dafs Jhvh ein verzeihender, aber auch ein rächender Gott ist. — Der Refrain teilt den Ps. in zwei ungleiche Teile (von 4 u. 5 VV.), die sich nicht weiter gliedern lassen.

1. Das 2. Gl. jedes Halbv. zeigt einfach die Wirkung des Königtums Jhvhs d. i. den Eindruck, den seine Erweisung

auf die Völker macht (asynd. wie 97, 1. 77, 17, vgl. zu 46, 7), vgl. 96, 9. 97, 4. 77, 17 u. o. — יֹשֵׁב כרובים] ist wie stets so auch hier Beiwort Jhvhs (80, 2 wie 1 Sam. 4, 4. 2 Sam. 6, 2. 2 Kön. 19, 15 u. a.), es vertritt hier das Subj. von מָלָךְ, dessen Wirkung das folgende Impf. angiebt. — תָּנוּט] (nur hier) ohne Zw. (wie im Chald.) vwdt u. gleichbedeut. mit תָּמוּט *wankt*, hier s. v. a. תָּחִיל 96, 9. 97, 4 תָּמוּג 46, 7 u. dgl.

2. Vgl. 47, 3. 8 f. 97, 9 u. a.

3. יוֹדוּ] Opt. u. Aufruf, wie 107, 8. 15. 21. 31, vgl. 96, 11. 97, 1; u. das Subj. sind die Völker V. 2 nach der Anal. aller solcher Pss. — *Heilig ist er*] ist eine Art Stichwort oder Refr. in diesem Ps. (vgl. V. 5. 9); über die Bedeut. des Begriffs s. zu 22, 4. In seinem königl. Walten über u. inmitten seines Eigentumsvolks wird Jhvhs göttl. Wesen in seinem physischen u. ethischen Gegensatz zu dem der Creatur u. in seiner absoluten Erhabenheit, also seine Heiligkeit offenbar, u. diese Offenbarung fordert, wie Israels (vgl. den Parallel. in 22, 4), so auch aller Welt Lobpreis. Nach V. 5. 9 geht הוּא auf Jhvh.

V. 4 fügt zu der Allmacht die zweite Haupteigenschaft des Königs hinzu: dafs er das Recht liebt, u. daher eine Rechtsordnung gegründet u. Gerechtigkeit gehandhabt hat. Jene war in Beziehung auf alle Völker ausgesagt, diese nur auf Israel (wie unten V. 8); natürlich nicht, um die eine von dem Wirkungskreis der anderen auszuschliefsen: sondern entw. um die besondere Abzweckung der göttlichen Gerechtigkeit (wie aller königl. Rechtspflege, s. zu 72, 1—4. 12—14) auf den Schutz seines Volkes gegen feindl. Gewalt u. Unterdrückung anzuzeigen (so die meisten Ausll.); oder überh., sofern das Königtum oder Reich Gottes seinen Mittelpunct in dem Isr. Volk hat, u. seine Rechtsordnung zunächst in dessen Führungen erweist, vgl. V. 8, wo die Gerechtigkeit in diesem Kreise ganz allgemein geschildert. — עֹז מֶלֶךְ] *die Stärke* oder *Majestät des K.* ist zum Subj. der Liebe des Rechts gemacht statt der starke König (Abstr. st. Adj.), wahrsch. um auszudrücken, dafs seine Allmacht mit Gerechtigk. verbunden ist. Die Verbindung von 4 a als Obj. zu יודו in V. 3 (Is., Ew., de W., Maur. u. a.) ist unmöglich, sowohl wegen des dazwischen stehenden קדוש הוא als auch weil die rhythmische Gliederung in

beiden VV. zerstört, auch die logische Einheit des 4. V. zerrissen u. der Sinn gelähmt wird. Hitz. u. Del. nehmen משפט אהב als Relativsatz; nach Hitz. sind die Worte: „u. d. Stärke eines Königs, der das Recht liebt“ Apposition zum ganzen folgenden Satze, besagend: darin, dafs der König Jhvh die Rechtsordnung befestigt habe, liege der Grund der Stärke u. die Bürgschaft der Dauer seines Regiments. Del. dagg. macht die Worte zum Obj. von כוננת u. nimmt מישרים als Accus. adverb.: „u. eines K. Gewalt, der d. R. liebt, hast du festgestellt in Geradsinnigkeit“, wobei man an d. theokr. Königtum denken soll. Aber letztere Erkl. ist ganz unzulässig; denn nicht vom menschl. Königtum, sond. von Jhvhs königl. Walten handelt d. Ps. (vgl. V. 1 u. 4 b). Hitz.s Erkl. aber dürfte bei ihrer Gezwungenheit u. dem wenig befriedigenden Sinn (anders als in 89, 15) der oben gegebenen nicht vorzuziehen sein. Dafs משפט אהב Relativsatz ist, beweist die Wortstellung keineswegs (vgl. 11, 7 u. Jes. 13, 18. Ew. § 309 a). — מֵישָׁרִים] *Rechtschaffenheit* = Gerechtigkeit (vgl. 96, 13 mit 98, 9): statt der objectiven Rechtsordnung, von der eigentl. *feststellen* gilt, ist die subj. Gesinnung genannt, die der Rechtsordnung zugrunde liegt u. sie verbürgt (u. zwar hier nach der Anal. u. Parall. die des Richters). — *Recht u. Gerechtigk.*] ebenfalls subj. u. obj. verbunden (pleon.) wie 97, 2. 2 Sam. 8, 15.

5. *Schemel seiner Füße*] bildl. Ausdr., entlehnt von dem unteren Teil eines *Königthrons* (vgl. Jes. 66, 1. Hez. 43, 7 parall. mit Thron), für den Sitz Gottes: sei es inbez. auf die Bundeslade, wie 1 Chron. 28, 2; oder das Heiligtum überh., wie 132, 7 u. Jes. 60, 13 oder die ganze heil. Stadt (Zion, Jerusalem), wie Klagl. 2, 1; ja auf d. ganze Erde im Ggsatz mit d. Himmel als Thron poet. ausgedehnt Jes. 66, 1. Matth. 5, 35. Hier spricht V. 9, wo dafür *m. heil. Berg* gesetzt (d. i. Jerusalem s. zu 2, 6) für die weitere Bedeutung.

V. 6 ff. Rückblick in die Vergangenheit u. Nachweis aus den Erfahrungen eines Moseh, Aharon u. Samuel, dafs Jhvh wie ein verzeihender so auch ein rächender Gott ist, vgl. V. 8, keineswegs darf man aber diese drei als im Himmel befindliche noch thätige Fürbitter, mit denen Gott in der Wolkensäule redet, vgl. 2 Macc. 15, 12 ff. (Hitz.) ansehen, was durchaus

gegen die im A. T. uns entgegentretende Anschauung über den Zustand nach dem Tode ist, vielm. drücken die Impff. das in der Vergangenheit oftmals Geschehene aus, dadurch empfängt auch das Partic. 6b seine Bedeutung. — *Priester*] = parallel *die s. Namen anrufen*, d. i. Beter, bes. Fürbitter für d. Volk (vgl. von Moseh Ex. 17. 32. Num. 14, von Samuel 1 Sam. 7, 9), Mittelspersonen zwischen Gott u. dem Volk (Calv.), was alle drei waren, vgl. Jer. 15, 1. — בְּכֹהֲנָיו u. 'בְּקֹרְאֵ] vgl. zu 54, 6. קֹרְאִים Part. als Voraussetzung, Vordersatz des correl. Imperf. יַעֲנֵם.

7. אֱלֹהִים] geht wahrscheinlich nicht auf die drei — denn Samuel hatte ja mit der Wolkensäule nichts zu thun, betreffs Aharon vgl. Num. 12, 5, sondern ist Rückbl. auf die mosaische Zeit, es empfängt seine nähere Bestimmung in 7b. Nur so gewinnen wir für V. 8, wo das „Rächen ihrer Missethaten" nicht auf diese drei paſst, sondern nur auf das Volk, einen befriedigenden Sinn. שָׁמְרוּ] ist Relativs. (Hitz., Del.); zum Inhalt vgl. Jer. 2, 2. — וְחֹק] ist zweites Obj. zu שמרו u. נתן Relativs.

8. kann nur vom Volk verstanden werden, wie 8b zeigt, vgl. zu V. 7. Die nur hier vorkommende Constr. v. נקם mit על = *wegen* ist unbedenklich. Die von Dyser. Graetz vorgeschlagene Conj. וְנִחָם giebt keinen befried. Sinn, denn „hinwegsehen über" heiſst נחם nicht.

Psalm C.

Aufruf zum Lobe Jhvhs.

1. [Ein Gesang zum Lobe (oder Dankopfer).]
 Jauchzet Jhvh, ganze Erde.
2. Dienet Jhvh mit Freude,
 kommet vor sein Angesicht mit Jubel.
3. Erkennet daſs Jhvh Gott ist:
 er hat uns gemacht, und sein sind wir*),
 sein Volk und die Herde seiner Weide.

*) Nach dem Keri. Das Kethibh: *und nicht wir.*

4. Geht ein in seine Thore mit Lob (oder Dankopfer),
in seine Vorhöfe mit Rühmen,
danket ihm, segnet seinen Namen.
5. Denn gut ist Jhvh, auf ewig seine Gnade,
und auf Geschlecht und Geschlecht seine Treue.

D o x o l o g i s c h: Kurzer A u f r u f zum L o b e J h v h s, als Gott u. Schöpfer u. gnädigen Führer seines Volks, mit fröhl. Jubelgesang u. festl. Aufzug ins Heiligtum. — Bleibt fast ganz in der Aufforderung zum Jubel in ihren gangb. Formeln stehen ohne concreten Inhalt als die den Aufforderungen zur Begründung beigefügten allgemeinen Sätze: dafs Jhvh Gott u. Schöpfer u. s. w. (V. 3), u. von ewiger Gnade u. Treue gegen sein Volk sei (V. 5). — Dafs die gangbare Formel „die ganze Erde" nicht zu einer Bez. unsers Ps.s auf die Heiden berechtigt (Hgstb.), s. zu 9, 12. Ps. 95. 96; dafs vielm. der Aufruf an I s r a e l i t e n gerichtet sein mufs, ergiebt sich unzweifelhaft aus dem V. 3 u. 5 angegebenen Grund des Danks, welcher lediglich das Verhältnis Jhvhs zu seinem Volk betrifft, sowie aus den gangbaren liturgischen Formeln eines gewöhnl. Tempelpsalms.

1. Zu לְתוֹדָה der Aufschrift (zwar aus V. 4, hier aber = zum Dank- oder Lobopfer) vgl. 56, 13. 2 Chr. 29, 31 u. zu 38, 1. — *Jauchzet* u. s. w.] wie 98, 4. 6. 66, 1.

2. *Dienet*] natürlich nicht politisch wie 2, 11, sondern gottesdienstlich = הִשְׁתַּחֲווּ, wie 22, 31; wie schon das beigefügte „mit Freuden" (von festl. Aufzug, s. zu 51, 10. 45, 16) u. der Parall. mit V. 4, sowie die Analogie dieser Aufrufsformeln bezeugt.

3. Als G r u n d des Lobes wird zuerst das Allgemeine angegeben, dafs Jhvh *Gott* sei, d. i. alleiniger Schöpfer u. Herr der Welt, wie 46, 11. Deut. 7, 9; dem also auch allein Anbetung gebührt. Sodann das Besondere *er hat uns gemacht*] wie Deut. 32, 6. 15 (vgl. עֹשֵׂנוּ 95, 6) d. i. zu seinem e i g e n t ü m l. oder h e i l. V o l k gemacht (viell. mit Beziehung auf die Verheifsung an Abraham Gen. 17), vgl. d. folg. *sein Volk* u. s. w.; was sonst häufig durch das Bild des *Vaters* ausgedrückt ist (wie Deut. 32, 6. 18). — וְלֹא אֲנַחְנוּ] das Alex., Symm., Syr. bezeugen, geben keinen erträglichen Sinn, ihn giebt nur das Keri וְלוֹ: *und ihm sind wir*, d. i. sind s. A n g e h ö r i g e, sein e i g e n t ü m l. Volk; eine Erläut. des Inhalts von „er hat uns

gemacht" u. wieder durch das folg. „s. Volk" u. s. w. noch mehr verdeutlicht. S. krit. Note.

V. 4 b. 5 a. *Danket ihm* u. s. w.] gangbare Formel in den Tempelpss. (wahrsch. aus Jer. 33, 11) wie 106, 1. 107, 1. 118, 1. 136, 1; u. noch häufiger das 2. Gl. *auf ewig ist s. Gnade,* welches stehender Refrain solcher Pss., wie 118, 2—4 u. Ps. 136 durchweg, u. in der Chronik ein Stichwort der Psalmodie geworden ist. — טוֹב] = gütig (wie 25, 8. 34, 9 u. a. s. zu 52, 11).

Psalm CI.

Regentengelübde.

1\. [Von David ein Gesang.]
Gnade und Recht will ich singen,
dir, Jhvh, will ich spielen.
2\. Ich will merken auf den Weg der Redlichkeit —
wann kommst du zu mir? —
ich will wandeln in der Redlichkeit meines Herzens.
im Innern meines Hauses.

3\. Nicht will ich stellen vor meine Augen eine nichtswürdige Sache,
Übertretung-thun hasse ich, es soll nicht kleben an mir.
4\. Ein verkehrtes Herz soll weichen von mir,
das Böse (oder den Bösen) will ich nicht kennen.

5\. Wer verleumdet insgeheim seinen Nächsten,
den will ich vertilgen,
wer hoher Augen und weiten (geblähten) Herzens ist,
den mag ich nicht.

V. 3. וְלֹא אֲנַחְנוּ Keri וְלוֹ, wie schon Aqu. Hier. u. Chald. u. 19 Hdss. bei de R. 9 Kenn. haben u. AE. billigt, während Kimchi auf Rabb. Standpunct beide Lesarten gut findet. Das Keri, welches allein einen passenden Sinn giebt, hat um so weniger Bedenken, da die Verwechselung beider gleichlautenden Wörtchen häufig ist (nach massor. Zählung an 15 Stellen, wobei Jes. 49, 5. 1 Chron. 11, 20 nicht mitgerechnet sind). Dafür spricht auch noch die Vergleichung mit der Stelle 95, 7, welche so viel fast wörtl. Übereinstimmung mit unserer zeigt, dafs man diese nur für einen Nachhall jener halten kann. Viell. ist geradezu ואנחנו st. ולא אנחנו zu lesen.

6. Meine Augen (ruhen) auf den Treuen des Landes,
dafs sie wohnen bei mir;
wer wandelt auf dem Weg der Redlichkeit,
der soll mich bedienen.
7. Nicht wohnen soll im Innern meines Hauses wer Trug übt;
wer Lügen redet soll nicht bestehn vor meinen Augen.
8. Alle Morgen will ich vertilgen alle Ungerechten des Landes,
auszurotten aus der Stadt Jhvhs alle Missethäter.

Gelübde vor Jhvh nicht nur selbst redlich zu wandeln u. das Böse zu hassen, sondern auch die Lug u. Trug übenden Frevler aus seiner Nähe zu verbannen u. zu vertilgen, u. nur treue Diener um sich zu haben. — Dafs hier ein König spricht, läfst sich besonders aus der gelobten Vertilgung der Frevler, die eine obrigkeitl. Macht u. Auctorität voraussetzt, mit einiger Sicherheit abnehmen. Dafs dieser König David sei, ist eine nahe liegende u. daher allgemeine (auch von Ew. gebilligte) Annahme, die sich schon in der Überschrit ausspricht; die aber aus dem Inhalt des Ps. nicht zu erweisen ist. Wahrscheinlicher sogar ist der Ps. von einem Späteren abgefafst, wenn nämlich die in unserm Lied häufiger hervortretende Berührung mit den Sprüchen ein Nachhall aus diesen ist (Hitz.). — Was die poet. Form des Liedes angeht, so tritt uns hier deutlich die Kinah-strophe entgegen, vgl. zu Ps. 19. 27. 42. 43, nur V. 1 ist nicht in Ordnung u. auch V. 8a macht Schwierigkeit, vgl. ZATW. II, 41.

1. Zur Aufschrift vgl. Ps. 24. 40. 109. 110. 139. חסד ומשפט] können nach 1b nur von Jhvh verstanden werden, auch sind menschl. Tugenden sonst kein Gegenstand des „Singens“ in den Pss. (Gei.). Der Zusammenhang mit V. 2ff. ist ein loser: eine gangbare Eingangsformel ist hier (wie z. B. Ps. 105. 106) frei angewandt, die genannten göttlichen Eigenschaften aber sind mit Beziehung auf den Gegenstand des Ps. als Vorbild für Regententugenden gewählt. — Budde (ZATW. II, 41 Anm.) vermutet, dafs statt לך יהוה viell. nur ליהוה zu lesen ist, weil so die unserm Ps. eigentümliche u. fast in allen VV. scharf durchgeführte poetische Form besser hervortritt.

V. 2 schliefst sich durch die gleiche Optativform אַשְׂכִּילָה noch an den vorherg. V. an, die aber schon im 2. Gl. in die im Folgenden durchgängig gebrauchte einfache Impfform übergeht. — השׂכיל] mit Praepp. (hier mit בְּ wie Dan. 9, 13, sonst

mit אֶל, עַל, לְ) s. zu 41, 2. — ד' תמים] s. zu 15, 2. — מָתַי תָּבוֹא אֵלָי] kann kein zu דרך תמים gehöriger Satz sein (Hitz.); einers. ist מתי als Conjunct. zweifelhaft, höchstens liefse sich Spr. 23, 35 dafür geltend machen, andrerseits würde man auch בדבר st. בדרך erwarten, vgl. Ex. 18, 16. 19. 2 Sam. 19, 12; Jes. 1, 23, woran Bick. erinnert, hat ריב. Del. weist auch mit Recht darauf hin, dafs דרך תמים ein ethischer Begr. ist, der hier nicht anders wie V. 6 gemeint sein wird, u. Riehm betont, dafs der Ged. in diesem Zusammenhang u. für d. Parall. zu speziell wäre. Das gilt auch gegen Bick., der die Worte wie Hitz. versteht, nur dafs er, um der Schwierigkeit des מתי zu entgehen, dies streicht. Olsh., dem Hupf. beistimmt, Graetz u. a. wollen die Worte einfach streichen, aber diese Lösung ist um deswillen bedenklich, weil nach dem ganzen Bau unsers Liedes hier ein Versglied von dem Umfang dieser Worte nicht entbehrt werden kann; wahrscheinlich sind durch diese Worte die urspr. hieher gehörigen verdrängt resp. wir haben in ihnen den Versuch eines Lesers den ihm corrumpiert vorliegenden Text zu verstehen. — Bei dem jetzt vorliegenden Wortlaut lassen sie sich nur als Anrede an Jhvh verstehen, ein Seufzer der Sehnsucht nach seiner Hilfe, vgl. Gen. 18, 10. Ex. 19, 9. 20, 24. Deut. 33, 2.

V. 3—8. Gelübde inbetreff der Bösen wie der Treuen im Lande. — דבר בְּלִיַּעַל] s. zu 41, 9. *Vor Augen stellen*] als Zweck oder Muster (Gei., JHM.) = beobachten, erstreben (vgl. 18, 23), oder mit Wohlgefallen betrachten vgl. parall. *hassen.* — עֲשֹׂה] nicht Nom. (Ew.), sond. Inf. constr. st. עֲשׂוֹת, vgl. Spr. 21, 3 u. a. Ges. § 75 Anm. 2. סֵטִים] nicht concr. der Übertreter, sond., weil Obj. des Infin., abstr. = שֵׂטִים Hos. 5, 2 (s. zu 40, 5).

4. *Verkehrtes* (falsches) *Herz*] entw. das eigene, als böser Gast ausgewiesen, oder met. der Verkehrtgesinnte; ebenso רָע *Böses* oder *der Böse.* — *Nicht kennen*] wie 1, 6 oder 35, 11.

5. מלושני] Keth. part. Po. מְלוֹשֵׁן mit poet. Bindevocal *î* (Ges. § 90, 3), denom. v. לָשׁוֹן in bösem Sinn *verleumden*, wie Hiph. Spr. 30, 10. Keri מְלָשְׁנִי kann nicht = מְלַשְּׁנִי sein, denn wäre ָ Ersatzdehnung, müfste es Metheg haben; vielm. haben wir wohl hier ein aus ō verkürztes ŏ. — *Hoher Augen*] hochmütig s. 18, 28. — *Weiten Herzens*] im bösen Sinn = auf-

geblasen, anmafsend, wie Spr. 21, 4; ר׳ נֶפֶשׁ Spr. 28, 25. — לֹא אוּכָל] wie Jes. 1, 13, eigentl. *ich vermag nicht*, näml. zu ertragen (לָשֵׂאת wie vollst. Jer. 44, 22. Spr. 30, 21). Alex. Syr. lasen אִתּוֹ לֹא אוּכַל.

V. 6 positiv: nur die Redlichen sollen ihm dienen. — *mein Auge auf*] wie 32, 8. 34, 16. 66, 7.

V. 7. 8 wieder negativ: falsche Frevler nicht zu dulden u. auszurotten. — עֹשֵׂה רְמִיָּה] wie 52, 4. — לֹא יִכּוֹן] *er soll nicht bestehn* d. i. bleiben, wie 102, 29. Hiob. 21, 8.

8. לַבְּקָרִים] jeden Morgen, wie 73, 14 = täglich. 8a ist vielleicht nicht in der ursprüngl. Gestalt erhalten, nämlich die sonst überall klar hervortretende Form der Kinastr. fehlt hier. — *Stadt Jhvhs*] Jerusalem (46, 5. 48, 2. 9), die als heil. Stadt v. Sündern frei sein soll, vgl. Jes. 35, 8. 52, 1. Nah. 2, 1.

Psalm CII.

Gebet in Leiden und für das zerstörte Zion.

1. [Gebet eines Gebeugten, wenn er schmachtet und vor Jhvh ausschüttet seine Klage.]

2. Jhvh, höre mein Gebet,
und mein Schreien komme zu dir.

3. Verbirg nicht dein Antlitz vor mir am Tage da mir angst ist,
neige zu mir dein Ohr am Tage da ich rufe,
eilend antworte mir.

4. Denn geschwunden sind in Rauch meine Tage,
und meine Gebeine wie von Brand durchglüht.

5. Getroffen ist wie das Kraut und vertrocknet mein Herz,
vergafs ich doch zu essen mein Brot.

6. Von der Stimme meines Ächzens
klebt mein Gebein an meinem Fleisch.

7. Ich gleiche dem Pelekan der Wüste,
ich bin geworden wie eine Eule der Trümmer.

8. Ich wachte,
und wurde wie ein einsamer Vogel auf dem Dach*).

*) Nach and. LA.:
Ich wachte u. stöhnte
wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.

9. Den ganzen Tag schmähten mich meine Feinde
die gegen mich rasen schwuren bei mir.
10. Denn Asche wie das Brot habe ich gegessen,
und meinen Trank mit Thränen gemischt.
11. Wegen deines Zorns und deines Grimms:
denn du hobst mich auf und warfst mich hin.
12. Meine Tage sind wie ein geneigter Schatten,
und ich wie das Kraut vertrockne.

13. Und du, Jhvh, wirst auf ewig thronen,
und dein Name auf Geschlecht und Geschlecht.
14. Du wirst aufstehn, dich erbarmen Zions:
denn Zeit ist's sie zu begnadigen,
denn gekommen ist die Stunde (eigentl. die bestimmte Zeit.)
15. Denn deine Knechte haben lieb ihre Steine,
und mit ihrem Staub (Schutt) Erbarmen.

16. Und fürchten werden die Heiden den Namen Jhvhs,
und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit:
17. Weil Jhvh gebaut hat Zion,
erschienen ist in seiner Herrlichkeit;
18. Sich gewendet hat zum Gebet des Entblöfsten,
und nicht verachtet ihr Gebet.

19. Aufgeschrieben werde dieses vom künftigen Geschlecht,
und das neugeschaffene Volk rühme Jah:
20. Weil er herabgeschaut hat von seiner heiligen Höhe,
Jhvh von den Himmeln auf die Erde geblickt;
21. Zu hören das Seufzen der Gefangenen,
zu lösen die Söhne des Todes.
22. Dafs sie erzählen in Zion den Namen Jhvhs,
und seinen Ruhm in Jerusalem;
23. Wenn sich versammeln die Völker zumal,
und die Königreiche zu dienen Jhvh.

24. Gebeugt hat er meine Kraft*) auf dem Wege,
gekürzt meine Tage.
25. Ich spreche: mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage**),
du dessen Jahre alle Geschlechter hindurch währen.

*) Nach dem Keri.

**) Nach and. LA.:
Die Kürze meiner Tage hat er mir gesagt.
25. Nimm mich nicht u. s. w.

26. Vordem hast du die Erde gegründet,
und das Werk deiner Hände sind die Himmel.
27. Sie werden vergehen, und du wirst bestehen,
und alle werden wie das Gewand veralten,
wie das Kleid wirst du sie wechseln, und sie werden
wechseln (sich wandeln).

28. Und du bist derselbe,
und deine Jahre werden nicht enden.
29. Die Söhne deiner Knechte werden wohnen,
und ihr Same vor deinem Angesicht feststehen.

Der Ps. enthält V. 2—13 eine Schilderung des Leidens eines Elenden, welche mit dem Hinweis auf die Ewigkeit Jhvhs, von dem darum als in der Zukunft Heil zu hoffen ist, schliefst. Vv. 14—23 sprechen die Hoffnung aus, dafs Jhvh sich Jerus.s erbarmen wird. Diese Errettungsthat Jhvhs, bei der er in seiner Herrlichkeit offenbar wird, wird der Anlafs sein, dafs die Heiden sich in Ehrfurcht vor ihm beugen, das kommende Geschlecht wird sie aufschreiben u. Jhvhs Ruhm verkündigen. Daran schliefst sich endlich mit dem Hinweis auf das Leid der Gegenwart die Bitte u. die Hoffnung der Errettung. — Bruston a. a. O. S. 29. Bickell u. a. haben, weil Vv. 2 ff. eine einzelne Person ihr persönliches Leid zu schildern scheint, V. 14 ff. es sich aber um Zion u. Jerus. handelt, wonach V. 24 wieder zu der Schilderung Vv. 2 ff. zurückkehrt, behauptet, dafs Vv. 14—23 Bruchstück eines Liedes sei, das ursprünglich diesem Zusammenhang fremd war. Erwägen wir aber, dafs es sich auch am Schlufs offenbar nicht um eine einzelne Person sondern um Jhvhs Knechte d. h. die Gemeinde handelt, dafs neben Zion, Jerusalem u. deine Knechte V. 14 f. V. 18 „der Entblöfste“, V. 21 „der Gefangene“ erscheint, Ausdrücke, zu denen V. 2 ff. die Illustration geben, so liegt es nahe hier mit Rosenm. u. Smend nach dem Vorgang Älterer an die Gemeinde als betendes Subj. zu denken: sie erbittet u. hofft, wenn auch nicht für ihre Gegenwart, so doch für das kommende Geschlecht vgl. V. 19. 29, ein Ende aller Not der Gegenwart u. die Erfüllung der Verheifsungen Jhvhs.

Die Überschrift giebt nicht die histor. Veranlassung des Liedes an, sondern den Kreis von Menschen, für den es bestimmt ist. Sie ist entstanden zu einer Zeit, wo der Psalter bereits ein Andachtsbuch geworden war. — תְּפִלָּה] aus V. 2. — לְעָנִי] bezeichnet wohl nicht den Verf., sondern den, für welchen das Lied bestimmt ist, vgl. V. 18. 21. — יַעֲטֹף] s. 61, 3. — *Ausschütten*] 42, 5. 62, 9. — שִׂיחַ] 55, 3. 64, 2.

2. שַׁוְעָתִי u. s. w.] vgl. 18, 7.

V. 3 faſst wörtl. wie 69, 18. *Verbirg nicht d. Anges.*] 27, 9 vgl. 13, 2. — בְּיוֹם צַר־לִי] wie 59, 17; צַר־לִי s. zu 18, 7. — בְּיוֹם־אֶקְרָא] wie 56, 10.

4. כִלּוּ בְעָשָׁן] s. zu 37, 20. 39, 7. 39, 7. Alex., Hier., Chald. bieten כעשן. — כְּמוֹקֵד] wohl nicht: *wie ein Herd* (Del., Hitz., Ew.), sondern: *wie ein Brand,* welche Bedeut. auch Lev. 6, 2 vorliegt, oder: *wie vom Brand* s. zu 83, 10. — נִחָרוּ] s. zu 69, 4 u. zu 31, 11. 32, 3. Vgl. das folg. Bild V. 5.

5. Das Vertrocknen der Gebeine V. 4 d. i. des Lebenssafts führt hier zu der Vergleichung mit einer Pflanze, die von der Sonne getroffen vertrocknet, wie V. 12. — הוּכָּה] (incorr. Orthogr. st. הֻכָּה wie Hos. 9, 16) *geschlagen,* von der Wirkung des Sonnenstrahls = getroffen, wie 121, 6. Jes. 49, 10 vgl. Hos. 9, 16. Jon. 4, 7. — *Mein Herz*] hier als Sitz u. Mittelpunct des Lebens u. Lebenssafts (wie sonst die Gebeine), statt ich, wie V. 12. — Das *denn* des 2. Gl. gibt wohl nicht gerade die physische Ursache des Vertrocknens an, sondern erläutert s. Leiden überh. mit einem weiteren Zug (vgl. V. 10). — *Vergesse zu essen*] Folge des Kummers, der alle Lust zum Essen benimmt, wie 107, 18. Hiob 33, 20. 1 Sam. 1, 7. 20, 34. 28, 20. 23. 1 Kön. 21, 4. Dan. 6, 19. Hom. Il. 24, 129 f. Vgl. die Stellen, wo Thränen statt Speise dienen u. dgl. V. 10. 42, 4. 80, 6 u. a. מֵאֲכֹל mit מִן (nicht לְ) wie hinter allen negativen Verben.

6. מִקּוֹל אַנְחָתִי] vgl. 32, 3. *Klebt an m. Fleisch*] Zeichen der Abmagerung; der Ausdr. ist auffallend, insofern ja doch das Fleisch bei der Abmagerung schwindet Hiob 33, 21, weswegen es Klgl. 4, 8 heiſst: *mein Gebein klebt an m. Haut* u. Hiob 19, 20: *m. Gebein klebt an m. Haut u. m. Fleisch,* wo עור ובשר als Gegens. zu עצם in Betracht kommen vgl. Hiob 10, 11. Man muſs annehmen, daſs entw. von diesem Gegens. hier nur בשר geblieben ist (Hupf.), was aus dem eben angegebn. Grunde immerhin bedenklich ist, oder daſs ein לְעוֹרִי וְ ausgefallen ist (Cheyne, Bick.). Daſs בשר wie das entspr. Arab. بَشَر u. بَشَرَة hier in der Bedeut. von *Haut* gebraucht sei (Ki., JDH., Ros.), ist nicht nachweisbar.

7. קָאַת] nach den alten Überss. *Pelekan* (onocrotalus pel.), ein Sumpfvogel (Lev. 11, 18) u. Bewohner der Wüsten (Zeph. 2, 14. Jes. 34, 11). — כּוֹס] (auch Lev. 11, 17 neben קאת u. dgl. unter den unreinen Vögeln genannt) die alten Überss. *Eule*, die gut zu den Trümmern pafst, und auch im Arab. أم الخراب „Mutter der Trümmer" heifst (Ros).

8. *Ich wachte*] bezeichnet offenbar Schlaflosigkeit in d. Nächten als Folge des Kummers, vgl. 77, 5. — *Einsamer Vogel*] wohl nach Boch., Hieroz. II, lib II, cap. 21 zu verstehen von einem Nachtvogel, Eule, die die Einsamkeit liebt u. namentl., wie hier, Nachts *auf d. Dach* zu sitzen u. zu heulen liebt (Virg., Aen. IV, 462. Georg. I, 403f. u. a. bei Ros.).

V. 9 bezeichnet nicht die Ursache seines Elends, sondern die Folge desselben, Schmach, Spott der Feinde vgl. 44, 14ff. u. o. — מְהוֹלָלַי] (v. מְהוֹלָל Koh. 2, 2 Part. Po. pass. eigentl. *bethört*, dah. *toll, unsinnig*) *m. Unsinnigen* d. i. die wie unsinnig gegen mich toben; praegn. wie קָמַי 18, 40 = קמים עלי (Gei.). — *Schwören bei mir*] s. v. a. ich bin ihnen sprichwörtl. Beispiel geworden (44, 15), näml. der Verwünschung, des Fluchs, wie Jer. 29, 22. 42, 18. Jes. 65, 15 (das Gegenteil von *sich segnen bei ihm* s. zu 72, 17).

10. *Denn*] begründet wohl nicht blofs V. 9, sondern erläutert im allg. sein Elend durch weitere Schilderung (vgl. V. 5). — *Asche essen* u. s. w.] praegn. Bild seines Kummers, hergenommen von dem symbolischen Trauergebrauch in der Asche oder im Staub zu sitzen oder zu liegen, auch sich damit das Haupt zu bestreuen (Jos. 7, 6. 2 Sam. 13, 19. Hez. 27, 30. Jon. 3, 6. Hiob 2, 8. 12. 42, 6. Klgl. 2, 10. 3, 16). — *S. Getränk*

V. 8. וָאֶהְיֶה hat den Athnâch „weil die poët. Accent. ungern dem ersten Wort einen Trenner giebt (Wickes, Accentuation of the Poetical books, p. 29") (Del.). Viell. aber ist statt des nichtssagenden u. schleppenden ואהיה nach Olsh.'s sinnreicher Vermutung וָאֶהֱמֶה (vgl. 55, 18) zu lesen (ebenso Cheyne, Bick., Graetz., Dyser.). — Statt בּוֹדֵד haben mehrere Hdss. bei JHM. Kenn. de R. נוֹדֵד *vagabunda*, wie schon Syr. u. Chald. beides ausdrücken, aber gegen d. Zeugnis der Massor. zu Jes. 14, 31 u. Hos. 8, 9, wie gegen Alex., Hier., auch zu על גג nicht recht passend.

m. Weinen (= Thränen) *mischen*], in demselben Sinn wie 42, 4. 80, 6.

11. Grundursache alles Leidens: der *Zorn* Gottes, näml. über die Sünde, vgl. 38, 2. 4f. (s. zu 31, 11. 38, 4). — *Hobst mich auf* u. s. w.] von einem Sturmwind entlehnt wie Hiob 27, 21. Zu נשׂא vom Wind vgl. Hiob 30, 22. Hez. 3, 14. השׁליך eigentl. zur Erde werfen, *hinwerfen, wegwerfen* (als etwas nichts Wertes) = *projicere*, dah. *perdere*, wie Hiob 15, 33. 18, 7 (so hier im Bilde); auch von Gott = *verwerfen*, wie 51, 13. 71, 9 (im Ggsatz mit *tragen*, als Bild der Sorge, Pflege vgl. Jes. 46, 3f.), u. so hier in der Anwendung.

12. *Geneigter Schatten*] Bild des Abends oder zu Ende neigenden Tags (vgl. Richt. 19, 9), von welchem der Ausdruck hier u. 109, 23 auf den Schatten übergetragen ist, der sich nicht sowohl neigt als vielmehr streckt, d. i. länger u. länger wird, bis er sich im Dunkel verliert vgl. dasselbe Verb. im Niph. Jer. 6, 4. Das tert. comp. ist also nicht die Flüchtigkeit des Lebens wie 144, 4 vgl. 39, 7, sondern das Ende desselben, d. i. der drohende Untergang. — Alex., Hier., Syr. übers. als hätten sie נטוּי gelesen.

V. 13 stellt dem Gedanken des nahen Todes den der Ewigkeit u. Unveränderlichkeit Gottes u. seiner Regierung gegenüber. — תֵּשֵׁב] *du wirst thronen* d. i. regieren, wie 9, 8. 29, 10; so dafs also nicht blofs von der Ewigkeit seines Wesens sondern seiner Regierung, insbes. seines Waltens über s. Volk, oder der Unveränderlichkeit seiner Gnade (vgl. den Schlufs V. 25ff.) die Rede ist (Ros.), vgl. die gleichlautende Parallele Klgl. 5, 19, wo es statt des folg. זִכְרְךָ *dein Name* deutlicher u. dem Parall. entsprechender heifst *dein Thron*. Vgl. Ex. 3, 15.

14. bringen die Hoffnung der Wiederherstellung Jerus.s zum Ausdruck, ein Ged., der mit dem Vorhergehenden nur so in Verbindung gebracht werden könnte, dafs man als betendes Subj. die bedrängte Gemeinde annimmt, vgl. die Einl. תרחם] vgl. Jes. 30, 18. 49, 13. Jer. 30, 18, 31, 20. Zach. 1, 12. — חֶנְנָהּ] unzsgz. Form (wie in לַחֲנַנְכֶם Jes. 30, 18 יְחֻנַּן, חָנְנֵנִי u. dgl.) mit ֶ st. ָ (wie in שִׁכְבָהּ Gen. 19, 33,

Ew. § 255 d) oder st. ־ חֶנְנָהּ zsgs. חֶנָּה vgl. König a. a. O., S. 367. — *Es ist Zeit*] s. zu 75, 3 u. vgl. Jes. 40, 2.

15. *Steine u. Staub*] sind die Trümmer Zions, d. i. Jerusalems, vgl. Neh. 3, 34; wofür auch blofs *Steine* Klgl. 4, 1 (auch V. 2 wo אבני st. בני zu lesen), u. *Staub* = Schutt Neh. 4, 4. — רצו — יחננו] beziehen sich auf die noch immer andauernde Liebe auch zu dem zerstörten Jerus.

V. 16ff. Eindruck dieser Erbarmung Gottes u. ihrer öffentl. Erweisung auf die Heidenwelt vgl. Jes. 59, 19. 60, 2. — *Deine Herrlichkeit*] ist die in dieser That sich öffentl. vor den Augen der Heiden erweisende, vgl. V. 17.

V. 17. 18 mit כִּי *daß* oder *weil* (nicht zeitl. *wenn*) der Gegenstand oder Grund des bei den Heiden erregten Aufsehens. — הָעַרְעָר] eigentl. der *Nackte, Entblößte* d. i. Arme, Hilflose (vgl. עֲרִירִי), näml. das unterdrückte Isr. Volk, vgl. עני V. 1. — לא בזה] wie 22, 25. 69, 34. Die Perff. stehen von dem, was Voraussetzung für ייראו V. 16 ist, haben also im Zshang die Bedeut. des Fut. exact.

V. 19. Freilich hofft der Beter noch nicht für die Gegenwart die Erfüllung der göttlichen Verheifsungen: erst das folg. Geschl. wird sie erleben. — לדור א׳] könnte Dativ sein, aber das parallele Glied in Verbindung mit V. 29 weist doch wohl darauf ל zur Bezeichnung des Urhebers zu nehmen, vgl. zu 3, 9 (Ew.). — עַם נִבְרָא] s. v. a. עַם נוֹלָד 22, 32 = parall. *künftiges Geschlecht.*

20. Das *Schauen vom Himmel*] (vgl. 11, 4. 14, 2. 33, 13f. u. a.) ist hier Einleitung zu dem folg. Erhören des Seufzens der Leidenden, wie V. 18; in Perff., weil vorherg. Thatsache wie V. 17f.

21. Ders. Parall. wie 79, 11.

23. Versammlung der Völker in Jerus., infolge von V. 16, vgl. 47, 10. 22, 28. 68, 32f. Jes. 45, 14 u. v. a.

V. 24. Über die Verbindung mit den vorhergehenden Versen vgl. die Einl. — *Auf d. Wege*] näml. des Lebens, vgl. V. 25, nicht: *durch die Wanderung* (Hitz.), denn ein Attribut könnte nicht fehlen. Das Kethib hat unter den Verss. nur der Alex.: ἀπεκρίθη αὐτῷ ἐν ὁδῷ ἰσχύος αὐτοῦ. Das Keri lasen Symm., Hier., Syr., Chald.; offenbar ist das letztere die richtige

LA. vgl. ימי u. 105, 18. — Alex. u. Syr. haben auch 24 b anders gelesen, indem sie zugleich die beiden ersten Worte von V. 25 damit verbanden: קְצַר יָמַי אֱמֹר־אֵלַי. Behielte man diese Versteilung bei, müfste man doch אֱמֹר lesen, weil nur so sich ein rechter Zusammenhang ergiebt. Dann würde das immerhin überflüssige אֹמַר vermieden (vgl. St. u. Kr. 1877, S. 509); u. die Bitte in 25 a schlösse sich gut an 24 b an. Zu קצר ימי vgl. Hiob 14, 1.

25. Der 1. Halbv. mit der Bitte ihn nicht hinwegzuraffen in der Hälfte seiner Tage (vgl. 55, 24. Jes. 38, 10), d. i. auf der Mitte seines Wegs (V. 24), steht schroff u. unverbunden neben dem allg. Satz v. d. Ewigkeit Gottes: der entw. die Bitte begründen soll, sofern das Vergängliche seinen Halt nur in dem Unvergänglichen sucht (de W.); oder durch den Contrast beide Dinge als unverträgl. mit einander darstellt (Hgstb.). Das 2. Gl. ist relativisch anzuschliefsen (Hitz.). — הַעֲלֵה] wohl hier = *wegnehmen, wegraffen,* obgleich das Hiph. sich sonst so nicht findet. Hitz. erinnert an die Koh. 3, 21 u. sonst vorliegende Anschauung, dafs Gott den Odem wieder an sich zieht, während nach Del. das Leben als eine Linie von naturgemäfser Länge gedacht ist, vor der Zeit sterben sei ein Herausgehoben werden aus diesem Verlauf. An ein *Aufgehen lassen in Rauch* ist jedenfalls nicht zu denken (Hgstb).

26—28 führen den Ged. von V. 25 b weiter aus u. zwar dient V. 26: Gott hat Himmel u. Erde geschaffen, dem V. 27 welcher ihre Vergänglichkeit betont, zur Grundlage. Vgl. die Anführung dieser Vv. Hebr. 1, 10—12.

27. Sonst ist im A. T. die Welt als ewig vorgestellt (Gen. 8, 21 f. 9, 9 ff. u. Ps. 148, 6; vgl. auch „ewige Berge", „ewige Himmel"), u. Mafsstab oder Bürgschaft alles dauernden Bestandes (s. zu 72, 5): aber Gott gegenüber ist auch diese hier als vergänglich erkannt, wie Jes. 51, 6. 54, 10, vgl. Ps. 72, 7. Hiob 14, 12. — *Wechseln*] vom Kleid eigentl. *wandeln* (die Gestalt verändern), hier vorübergehen, vergehen lassen.

28. וְאַתָּה הוּא hier im Ggsatz mit dem Wechsel der Welt V, 27 offenbar s. v. a. *du bist derselbe* (wie Jes. 41, 4. 46, 4. Hiob 3, 19) d. i. unveränderlich.

29. *Wohnen*] abs. = im Lande wohnen vgl. 37, 29. 69, 37. Jes. 65, 9. — *Bestehen* u. s. w.] vgl. 101, 7. Jes. 66, 22.

Psalm CIII*).

Danklied für Gottes väterliche Gnade u. Barmherzigkeit, besonders gegen s. Volk.

1. [Von David.]

Segne, meine Seele, Jhvh,
und alles was in mir ist seinen heiligen Namen.
2. Segne, meine Seele, Jhvh,
und vergiſs nicht alle seine Wohlthaten.

3. Der vergiebt all' deiner Schuld,
der heilet all' deine Krankheiten.
4. Der erlöset aus der Grube dein Leben,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.
5. Der sättigt mit gutem dein Verlangen**),
es erneut sich wie der Adler deine Jugend.

6. Gerechtigkeit thut Jhvh,
und Recht allen Unterdrückten.
7. Er thut kund seine Wege dem Moseh,
den Söhnen Israels seine Thaten.

8. Barmherzig und gnädig ist Jhvh,
langmütig und von groſser Gnade.
9. Nicht für immer rechtet er,
und nicht auf ewig trägt er nach.
10. Nicht nach unsern Sünden hat er uns gethan,
und nicht nach unsern Verschuldungen hat er uns erzeigt.

11. Denn wie hoch ist der Himmel über der Erde,
ist seine Gnade mächtig über die so ihn fürchten.
12. Wie fern ist der Aufgang vom Abend,
hat er entfernt von uns unsere Verbrechen.

*) Laible, Der 103. Psalm (Zeitschr. für die ges. luth. Theol. 1869, 1 ff.).
**) Nach and. LA.

13. Wie sich erbarmt ein Vater über Söhne,
hat sich Jhvh erbarmt über die so ihn fürchten.

14. Denn er kennt was für ein Gemächte wir sind (eig. unser Gemächte),
ist eingedenk dafs wir Staub sind.
15. Der Mensch, wie das Gras sind seine Tage,
wie die Blume des Feldes, so blüht er:
16. Wenn ein Wind über ihn geht, so ist er nicht mehr,
und es erkennt ihn nicht mehr seine Stätte.

17. Aber die Gnade Jhvhs (währt) von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen so ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit auf Kindeskinder,
18. Die halten seinen Bund,
und gedenken seiner Befehle, sie zu thun.
19. Jhvh hat im Himmel aufgerichtet seinen Thron,
und sein Königtum herrschet über alles.
20. Segnet Jhvh, seine Boten (Engel),
ihr starken Helden, die thun sein Wort,
indem sie anhören die Stimme seines Worts.
21. Segnet Jhvh, all' sein Heer,
seine Diener, die thun sein Wohlgefallen.
22. Segnet Jhvh, all' seine Werke,
an allen Orten seiner Herrschaft!
[Segne, meine Seele, Jhvh!]

Ein Danklied an Jhvh für seine Gnade u. Barmherzigkeit, die sich sowohl in dem eignen Leben des Dichters als insbesondere in den Führungen des Israelitischen Volks so reichlich erwiesen hat; namentlich seine unendliche Langmut u. Versöhnlichkeit gegen ihre Sünden, die er in Betracht der menschlichen Vergänglichkeit denen angedeihen läfst, die seinem Bunde treu bleiben. Schwerlich wird Hupf. darin Recht haben, dafs dieser Ps. kein eigentlicher Nationalps. sei, sondern dafs die allgemein. menschl. Verhältnisse überwiegen: denn durchaus ist es Jhvhs Gnade Israel gegenüber, welche gepriesen wird u. wenn in allgemeiner Weise V. 15 von אנוש die Rede ist, so zeigt doch das V. 14 sich findende אנחנו woran der Dichter denkt. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dafs auch schon V. 1ff. an die Gemeinde als redendes Subj. zu denken ist, die hernach in V. 10ff. in „wir" hervortritt. (So schon Kimchi u. a.) — Eine regelmäfsige Strophenabteilung ist nicht zu finden; auch kein Fortschreiten in Verspaaren: doch sind die Verse (ausg. V. 20) durchgängig zweigliedrig. Eine metrische Bear-

beitung des Ps. ist das bekannte Lied J. POLIANDERS (GRAMANNS) „Nun lob' mein' Seel' den Herrn", das ziemlich treu dem Text folgt.

V. 1. 2 ברכי נפשי את יהוה] ist, wie 1 b u. 2 zeigt, nicht ursprünglich, anders viell. V. 22 s. zu V. 22. — כָּל־קְרָבַי] ein sonst nicht gebräuchl. Plur. (statt des Sing. קִרְבִּי oder לִבִּי), wie sonst מֵעַי oder כִּלְיוֹתַי, u. wohl in diesem Sinn. Es bildet den Parall. zu נַפְשִׁי. — כָּל־גְּמוּלָיו] wie 116, 12; vgl. zu 7, 5.

V. 3—5. Ausführung in einer Reihe Participien mit Art., die Appositionen zu יהוה bilden. Das weibl. Suff. der 2. Pers. כִי ist freilich die ursprüngliche Form, aber sie ist in der Zeit der guten Sprache verschwunden u. wird erst im spätern Hebr. u. wohl durch Chald. Einfluſs wieder lebendig, wie 116, 7. 19 (neben dem rein Chald. Masc. כִי V. 12) 135, 9. 137, 6. — *Krankheiten*] (wie Deut. 29, 21. Jer. 14, 18. 16, 4 neben חֳלִי 2 Chr. 21, 19) wohl hier bildl. von Leiden u. Gebrechen aller Art s. zu Ps. 6 Einl. — *Grube*] offenbar in diesem Zshng = *Grab, Hölle* (wie 16, 10. 30, 10. 49, 10. Jes. 38, 17. Jon. 2, 7), s. v. a. Todesgefahr. — *Krönt dich*] s. zu 5, 13.

5. עֶדְיֵךְ] nicht = כבודך, so daſs also עדי wie sonst כבוד Name der Seele selbst ist (Hgstb., Baur., Moll.), denn die Seele ist ja angeredet; oder *Greisenalter* (Chald.) oder *Jugend* (JDM., Ges., thes.), was sich sprachl. nicht rechtfertigen läſst; ebenso wenig: *deine Lust, deinen Mut*, was aus غدا *ernähren* eig. *wachsen lassen* (Ew.) nicht abzuleiten ist. Sonst ist עֲדִי *Anzug, Schmuck*, daher nach Köster hier *der schmucke Körper*, was aber unmöglich ist. Nach Hupf. der ganze Apparat von äuſseren Mitteln, womit das Leben eines jeden ausgerüstet, worein es gestellt ist, *seine Ausstattung, Ausrüstung*, aber weder läſst sich diese Wandlung des ursprüngl. Begriffs nachweisen, auch durch 32, 9 nicht, noch würde das Verb. dazu passen. Gegen die Bed. *Kinnbacken* = *Mund* vgl. zu 32, 9. Dyser., Graetz. vermuten עֶנְיֵךְ resp. עֲנִיֵּכִי, was jedoch nicht übers. werden darf: *dein Flehen* (Del.), denn ענה hat in Hebr. diese Bedeut. nicht, sondern entw. *dein Elend* oder *dein Verlangen* (Del.) vgl. die von der √ענה abgeleiteten Nomm. יען, מען bezw. מענה. So auch Alex.: *τὴν ἐπιθυμίαν σου*. — תִּתְחַדֵּשׁ] Praed. zu נעוריכי

vgl. Ges. § 146, 3. — *Wie der Adler*] mufs auf den jährl. Federnwechsel des Adlers (wie andrer Vögel) gehen.

V. 6 bildet durch den allgemeinen Satz einen Übergang zu der V. 7ff. eintretenden Betrachtung derselben Güte Gottes, die die Gemeinde erfahren hat.

7. *Seine Wege*] (vgl. Ex. 33, 13) sind seine Führungen; parall. *seine Thaten* (9, 12. 77, 13 u. a.) zu ihrem Besten. — יודיע] Imperf. als Auflösung der Partic. relatives Praet., vgl. 99, 6. Dafs משה hier wie sonst יעקב, יצחק Israel repraesentire (Hgstb., Hitz.), ist nicht nachweisbar.

V. 8 aus Ex. 34, 6.

9. Fast wörtl. wie Jes. 57, 16; nur im 2. Gl. יטור] aus Jer. 3, 5. 12. נטר = שמר bewahren (im Gedächtnis) = nachtragen, wie Lev. 19, 18. Nah. 1, 2.

10. besagt (wie der vorige), dafs Gott nicht nach dem strengen Recht mit den Seinigen handelt, sondern seine Gnade weit überwiegt (vgl. 30, 6. 36, 6. 57, 11); u. die Gröfse dieser Gnade wird in d. folgg. VV. ausgeführt u. veranschaulicht..

V. 11 wird die Unendlichkeit der Gnade veranschaulicht durch die Höhe des Himmels über der Erde, wie 36, 6. 57, 11; die sonst die Erhabenheit Gottes u. seiner Wege über die Begriffe der Menschen (ihre Unbegreiflichkeit) bezeichnet, wie Jes. 55, 8f. Hiob 11, 8. 22, 12f. — גבר על] sonst *überwältigen, übertreffen* (Gen. 49, 26. 2 Sam. 11, 23), hier *sich mächtig erweisen über* oder *gegen* jem. Gegen die Vermutung, dafs urspr. vielm גָּבַהּ st. גָּבַר stand (Hupf.), hat Hitz. mit Recht auf Gen. 7, 19f. hingewiesen, wie ja auch der aus unserer Stelle geflossene V. 117, 2 den mass. Text schützt.

12. *Sünden entfernen*] d. i. sie vergeben, indem sie aus dem Bereich der wirkl. Dinge weggeschafft werden (Abolition) vgl. Mich. 7, 19. Jes. 38, 17 u. dgl.

V. 14—16. Die Vergänglichkeit des Menschen ein gangbares Motiv, wie der Barmherzigkeit u. des Mitleids Gottes (s. zu 6, 6), so auch zur Entwaffnung seiner sittl. Strenge, zur Nachsicht (s. zu 39, 6. 14. 78, 39). — *Kennt unser Gebilde*] d. i. bedenkt, dafs wir aus Staub gebildet sind (vgl. den Parall.), mit Bezug auf Gen. 2, 7. זכור bezeichnet den

Zustand des Eingedenkseins, dies dafs Gott zum Bewufstsein davon gebracht resp. gekommen ist, dafs wir Staub sind vgl. König. S. 167. Ges. § 84a, 9 (Schmiedl in Mag. für Gesch. u. Wissensch. d. Judent.s 1885, S. 376ff. verkehrt als nom. intensionis).

15. Zum Bild vgl. 37, 2. 10. 36. 90, 6. Hiob 14, 2. Jes. 40, 6ff.

16. Die Suff. gehen nicht auf die Blume (Hupf. u. a.), sondern besser auf den Menschen (Hgstb., Hitz., Del. u. a.). — *Erkennt nicht mehr seine Stätte*] wörtl. wie Hiob 7, 10 vgl. 8, 18. 20, 9.

V. 17. 18. Gegensatz der Beständigkeit der Gnade Gottes gegenüber der Vergänglichk. der Menschen, wie 90, 1ff. 102, 28. Jes. 40, 8 (des Wortes Gottes). Die beigefügte Ausdehnung auf *Kindeskinder* (vgl. 102, 29) u. Beschränkung auf die die s. *Bund halten* d. i. treu sind (wie 25, 10) ruht auf gesetzl. Grundlage Ex. 20, 6. 34, 7. Deut. 7, 9. — *Sie zu thun*] nicht blofs theoretisch wissen sondern auch thun.

V. 19. Die Weltherrschaft Jhvhs scheint zur Einleitung der folg. Aufforderung der Engel u. aller Werke Gottes zu s. Lobe zu dienen, vgl. מֹשֵׁל mit כל מ׳ ממשׁלתו V. 22. — *Thron im Himmel*] s. zu 2, 4. 11, 4.

V. 20f. Aufford. an die Engel s. zu 29, 1f. — *Starke Helden*] heifsen die Engel als s. Kriegsheer (vgl. V. 21). Später wurden sie Fürsten u. Mächte, u. so im N. T. Eph. 3, 10. 6, 12 u. a.), was aber dem A. T. fremd. — *Anhören*] bez. den Gehorsam = bereit u. gewärtig sein den göttl. Befehlen; ist aber eigentlich nur Correlat zum *Wort* Gottes.

21. כל צבאיו] ist auffallend, weil der Plur von צבא sonst immer צְבָאוֹת lautet, dagegen die himmlischen Heerscharen כָּל־צְבָא הַשָּׁמַיִם genannt werden; auch in der Parallelstelle 148, 2

V. 22. Die als Schlufsformel wiederkehrende Eingangsformel בָּרְכִי נַפְשִׁי אֶת־יְהוָה scheint eine aus dem liturgischen Gebrauch des Ps. herrührende angesetzte Formel zu sein (s. zu V. 1). Köst. geht noch weiter u. hält die ganze Schlufsstrophe V. 20—22 für ein „liturgisches Epiphonem", viell. um den Übergang zu Ps. 104 zu bahnen. Letzteres lasse ich dahingestellt (doch scheint es sich eher umgekehrt zu verhalten, s. zu 104, 1): aber die Vermutung an sich hat allerdings die gröfsere Con-

bietet das Kethib צבאו, was offenbar nur irrtümlich צְבָאָיו gelesen ist wegen des Plur. הַלְּלוּהוּ; der Punctator dachte nicht daran, dafs צבא als Collect. mit dem Plur. verbunden werden kann. So kam wohl auch in unsere Stelle, aber hier als Kethib, die LA. צְבָאָיו st. des richtigen צְבָאוֹ. Hupf. u. a. denken hier an das Sternenheer vgl. 148, 3; andere an die himml. Geisterwelt, was wegen der näheren Bezeichnung das wahrscheinlichere ist.

Psalm CIV *).

Lob Gottes aus den Werken der Schöpfung.

1. [Segne, meine Seele, Jhvh!]
Jhvh, mein Gott, du bist sehr grofs,
mit Majestät und Pracht bis du angethan.
2. Der sich hüllet in Licht wie in den Mantel,
spannt aus die Himmel wie die Zeltdecke.

3. Der bälket in den Wassern seine Söller,
macht Wolken zu seinem Fahrzeug,
wandelt auf den Fittigen des Windes.
4. Der macht zu seinen Boten Winde,
zu seinen Dienern flammendes Feuer.

5. Er gründete die Erde auf ihre Säulen,
sie wird nicht wanken ewig und immerdar.
6. Mit der Flut, wie mit dem Gewand, hattest du sie bedeckt,
über Bergen stunden Wasser:

sequenz für sich. Denn dieser Aufruf mit seinem aus בָּרְכִי nachhallenden dreimaligen בָּרְכִי steht in einem zieml. äufserl. Verhältnis zu dem Inhalt des Ps., dagegen mit seiner Aufzählung von preisenden Subjecten in Analogie mit den häufigen ähnlichen Aufzählungen in den liturgischen Pss. des letzten Buchs (wie 118, 1—4. 135, 19ff. 136. 148—150), u. mit der Anfügung doxologischer Strophen an viele unsrer ältesten Kirchenlieder. Dagegen habe ich eigentl. nichts als den oben bemerkten Übergang den V. 19 dazu zu bilden scheint; doch könnte er auch mit dem allg. Begriff der allwaltenden Regierung Jhvhs den Schlufs der vorherg. Strophe bilden.

*) D. J. Pott, Versuch über d. Schöpfungshymnus Gen. I, seinen Nachhall Ps. CIV, u. die Noachische Flut. Berl. 1799. 8. S. 245—300. — Theod. Fritz, Comm. in Ps. cent. quartum. Arg. 1821. 8.
G. Studer, Psalm 104 (Theol. Ztschr aus d. Schweiz, 1888. S. 32ff.).

7. Vor deinem Schelten flohen sie,
vor deiner Donner-Stimme wurden sie verscheucht —
8. Es stiegen Berge, es sanken Thäler —
an die Stätte, die du ihnen gegründet.
9. Eine Grenze hast du gesetzt, die sie nicht überschreiten sollen,
nicht sollen sie zurückkehren zu bedecken die Erde.

10. Der entsendet Quellen in Thälern,
zwischen Bergen gehen sie.
11. Sie tränken alles Tier des Feldes,
es stillen Wild-Esel ihren Durst.
12. Über ihnen das Gevögel der Himmel wohnt,
zwischen Zweigen hervor lassen sie hören die Stimme.

13. Der tränket die Berge aus seinen Söllern,
aus der Frucht deines Werks sättigt sich die Erde.
14. Der sprossen läſst Gras für das Vieh,
und Kraut zum Dienst des Menschen,
daſs er Brot aus der Erde hervorgehen lasse;
15. Und Wein erfreue das Menschen-Herz.
daſs er das Antlitz von Öl glänzen lasse
und Brot das Menschen-Herz stütze (stärke).

16. Es sättigen sich die Bäume Jhvhs,
die Cedern des Libanon, die er gepflanzt hat.
17. Woselbst die Vögel nisten,
der Storch, Cypressen sind sein Haus.
18. Berge, die hohen, sind für die Steinböcke,
Felsen eine Zuflucht der Klippdächse.

19. Er hat gemacht den Mond für die Feste,
die Sonne kennt ihren Untergang.
20. Setzest du Finsternis, wird es Nacht,
darin sich regt alles Tier des Waldes:
21. Die jungen Löwen brüllen nach Raub,
und suchen von Gott ihre Speise.
22. Geht die Sonne auf, ziehen sie sich zurück,
und in ihre Wohnungen lagern sie sich:
23. Ausgeht der Mensch an sein Werk,
und an seine Arbeit bis zum Abend.

24. Wie viel sind deine Werke, Jhvh!
sie alle hast du mit Weisheit gemacht;
voll ist die Erde deiner Geschöpfe.

25. [Das Meer da, groſs und weit nach beiden Seiten:
daselbst ist Gewimmel ohne Zahl,
kleine Tiere mit groſsen.

26. Daselbst gehen Schiffe,
der Leviathan den du gebildet zu spielen darin.]

27. Sie alle warten auf dich,
dafs du gebest ihre Speise zu seiner Zeit.
28. Du giebst ihnen, sie lesen auf,
du thust auf deine Hand, sie sättigen sich des Guten.

29. Du birgst dein Antlitz, sie werden erschreckt;
du ziehst ein ihren Odem, sie verscheiden,
und in ihren Staub kehren sie zurück.
30. Du lässest aus deinen Odem, sie werden geschaffen,
und du erneuest das Angesicht des Landes.

31. Es sei die Herrlichkeit Jhvhs auf ewig!
es freue sich Jhvh seiner Werke.
32. Der blickt auf die Erde, und sie zittert,
er rührt an die Berge, und sie rauchen.

33. Ich will singen dem Jhvh, so lang ich lebe,
ich will spielen meinem Gott, so lang ich noch bin.
34. Süfs sei ihm mein Dichten!
ich freue mich Jhvhs.
35. Vertilgt müssen werden die Sünder von der Erde,
und die Ungerechten nicht mehr sein!
[Segne, meine Seele, Jhvh!
rühmet Jah!]

Unser Ps. ist ein poetischer Commentar der Schöpfungsgeschichte Gen. 1; u. zwar nicht nur im allgemeinen, hinsichtl. der Grundgedanken u. Hauptteile, sondern ganz nach dem Leitfaden unserer Schöpfungsgeschichte u. ihrer Tagewerke. Zuerst Licht u. Himmel nebst den Elementen (1. u. 2. Tagewerk) V. 2—4; dann Ausbildung der Erde zu Land u. Wasser: Meer, Flüsse, Bäche u. Regen zur Befruchtung der Gewächse (erster Schöpfungsakt des dritten Tagewerks) V. 5—13, u. damit Übergang zu den Gewächsen des Landes: Gras, Getreide, Bäume (zweiter Schöpfungsact des dritten Tagewerks) V. 14—18; dann die Himmelskörper: Mond, Sonne, daher Tag u. Nacht, u. wozu beide den lebendigen Gsschöpfen dienen (viertes Tagewerk) V. 19—23; endlich, nach einem Zwischenausruf, die Seetiere u. die lebendigen Geschöpfe überh. in ihrer Abhängigkeit von Gott (5. u. 6. Tagewerk) V. 25—30, kurz u. im allg. abgefertigt, weil die lebendigen Geschöpfe nach ihren verschiedenen Classen schon bei den vorhergehenden beiden Tagewerken u. den dadurch geschaffenen Orten u. Zeiten ihrer Thätigkeit geschildert sind. Auf die eigentl. Schöpfungsgeschichte ist nur in einigen Schöpfungswerken, bes. der Erde

V. 5ff., zurückgesehen (in hist. Zeiten): alles andere als fortgehende Thätigkeit Gottes u. Gegenwart geschildert. Diese Anlage des Gemäldes auf solcher Grundlage — mit echt dichterischer Freiheit in Benutzung derselben, sowohl in der Übertragung auf die Gegenwart als in der Verknüpfung der einzelnen Teile — ist ein wahres Meisterstück, das schon Amyraldus (bei JHM.) bewundert u. allen Oden der Griech. u. Lat. Poesie vorzieht. Aber auch in der Hebräischen Poesie ist Weniges, was diesem Ps. an festem Umrifs u. Feinheit der Übergänge, wie andrerseits an warmem Mitgefühl für die Natur u. alle ihre Geschöpfe u. an lieblichen Bildern gleichkäme.

Ist V. 35 ein ursprünglicher Bestandteil unseres Liedes, was zu bezweifeln wir keinen Grund haben, so ergiebt sich freilich daraus, dafs die Betrachtung der Herrlichkeit Gottes in der Natur rings umher nicht Selbstzweck ist, sondern offenbar lag dem Dichter der Ged. nahe: wie Gottes Herrlichkeit in der Natur rings umher allen sichtbar sich geoffenbart hat, so möge es auch in den Geschicken seiner Frommen geschehen; noch ist davon nichts zu verspüren, aber die Offenbarung von Gottes Herrlichkeit rings umher ist gleichsam ein Unterpfand, dafs es nicht immer so bleiben wird, vgl. Hgstb. zu uns. Ps.

So angemessen die Anordnung u. Verbindung der Teile ist*), so ist doch eine regelmäfsige strophische Gliederung (Köst. nach dem Schema 1. 4. 4. 3. 5. 1. im ersten Teil bis V. 18, u. im zweiten umgekehrt 5. 3. 4. 4. 1; ebenso Hgstb.) nicht zu finden, da die durch die Sache sich ergebenden Abschnitte von sehr verschiedener Länge sind. Auch der Wechsel in der äufseren Form bindet sich an keine Regel. So geht die Schilderung im Anfang mehrmals vom Verbum fin. zum Partizipium über, wie V. 2—4. 10. 13f.; dann aber hört es auf u. kehrt erst V. 32 einmal wieder. Auch der häufige Übergang von der zweiten Person Jhvhs, an den der Ps. gerichtet ist, zur dritten ist keineswegs „regelmäfsig“ — wie Köst. u. mit ihm Hgstb. behaupten —, da er mit keiner Strophenabteilung oder sonstigen inneren Unterschieden zusammenhängt, sondern ganz willkürlich in demselben Zusammenhang, beides dicht nebeneinander, auftritt, wie V. 5 die 3. Pers., V. 6—9 d. 2. P., V. 13 sogar im 1. Halbv. 3. Pers., im 2ten 2. P., V. 16. 19 3. Pers., V. 20 2. Pers.; nur von V. 24 an (begeisterter Ausruf an Gott) trifft der Wechsel mit Abschnitten des Sinns zusammen: V. 24—30 Ausruf an Gott 2. Pers., Schlufsstrophe V. 31ff. 3. Pers. Also ist dieser Wechsel für die Gliederung bedeutungslos, u. jedenfalls läfst sich keine Strophenabteilung darauf bauen.

*) Auf Verkennung derselben u. teilw. auf falschen Erklärungen beruht die kritische Operation, mittelst welcher Hitz. V. 8a 10—12. 15. 18. 21. 23. 26. 30. 32 als spätere Zusätze einer nachbessernden Hand herausschneidet.

Übrigens trägt d. Ps. in s. sprachl. Gepräge die Spuren einer späteren Zeit an sich. Ob der Verfasser des Ps. einerlei mit dem des 103. ist, wie gewöhnl. angenommen wird, lasse ich dahingestellt. Die Innigkeit teilt er mit jenem, aber Ton u. Inhalt ist sehr verschieden. Die übereinstimmende Anfangs- u. Schlufsformel beweist nichts (s. krit. Note zu V. 1); eher die von Köst. angef. Phrase „sich sättigen des Guten" V. 28 u. 103, 5. Der Ps. ist der erste unter den den Schlufs des Buches bildenden Hallelujahpss.; eine andere Reihe im folg. Buch Ps. 111 ff.

Eine metr. Bearbeitung des Ps. findet sich in unserer geistl. Dichtung erst in neueren Zeiten wie in J. A. Cramers Lied „Herr dir ist niemand zu vergleichen", u. einem andern namenlosen „Gott, aus dessen Wort entsprossen" (in Knapps Liederschatz 1. Bd.). Anklänge daraus aber in vielen Liedern.

V. 1—4. Zuerst wird Gott in seiner Herrlichkeit u. Majestät (הוֹד וְהָדָר) betrachtet, der Quelle aller seiner Erweisungen u. Machtthaten auf der Erde. Dann zunächst das Licht, entsprechend dem ersten Schöpfungswerk, u. als solches aus jenem Lichtglanz der göttl. Herrlichkeit hervorgegangen, aber hier noch ebenso wie jene als sein Kleid betrachtet; damit sofort das zweite Schöpfungswerk verbunden, der Himmel, poetisch als Zeltdecke u. Palast Gottes in den Wolken veranschaulicht, zugleich aber als das Gebiet der furchtbaren Erscheinungen u. Elemente — Wolken, Winde, Feuer (Blitz) —, deren sich Gott als Werkzeuge bedient, u. in denen er besonders bei Strafgerichten seine Majestät erscheinen läfst (s. zu 18, 8. 13); so dafs alles hier Erwähnte aus der Herrlichkeit u. Majestät V. 1 hervorgeht.

1. *Bekleidet*] wie 93, 1. Jes. 51, 9. Hiob 40, 10.

2. עֹטֶה] (Partic. wie durchaus V. 2—4 s. Einl.) dasselbe Bild vom Licht wie von der Herrlichk. V. 1; insbes. von einem Mantel (hier שַׂלְמָה = בֶּגֶד) s. v. a. *sich einhüllen*. — *Spannt d. Himmel aus* u. s. w.]. Viell. liegt hier dieselbe Vorstellung vor wie Jes. 40, 22, wonach der Himmel Decke des von Gott

V. 1. Die Eingangsformel *Segne m. Seele den Jhvh* ist hier ein noch überflüssigeres u. fremdartigeres Glied des 1. Verses (wie des Schlufsverses) als am Schlufs des vor. Ps., u. ist offenbar nach Analogie desselben — sei es im liturgischen Gebrauch oder vom Sammler des Buchs — zugesetzt. (Olsh., Bick. u. a.).

für die Menschen errichteten Wohnzeltes ist, vgl. Jes. 42, 5. 44, 24.

3. עֲלִיּוֹת] eigentl. = ὑπερῷα *Obergemächer*, *Söller*, auf dem platten Dach im Morgenland gebaut; hier für Wohnung Gottes überh., wie Jer. 22, 13 f. (parall. בית) u. מעלות Am. 9, 6, wohl synekd. poet., u. viell. wegen der Höhe über der Erde (JHM., Hgstb.). המקרה] Derselbe Wechsel von determin. u. indetermin. Partic. wie Jes. 44, 24—28, jene mehr attributiv, diese mehr praedicativ (Del.). *Bälken* für bauen vgl. Am. 9, 6. — *In den Wassern*] bezeichnet nicht das himml. Meer Gen. 1, 6, sondern die Wolken, die auch im parall. Glied als Fahrzeug Gottes erwähnt werden. Der Ged. in 3 b erhält seine nähere Erklär. durch 3 c: auf den vom Winde dahergetriebenen Wolken fährt Jhvh einher, vgl. 18, 11. Jes. 19, 1. Dan. 7, 13. Matth. 24, 30.

4. Nach der bei עשה sonst üblichen Wortstellung wird man zunächst zu der schon von der Alex. u. vielen älteren Auslegern wie Luth. u. a. vertretenen Erkl. geführt: *er macht seine Engel zu Winden* u. s. w., was noch Sack (Jahrb. für d. Theol. 1876, S. 177 ff.) verteidigt hat, vgl. Hebr. 1, 7, aber das giebt einen in diesem Zusammenhang fremden u. unpassenden Ged., vgl. die Bemerk. zu V. 1—4. Eher könnte man רוחות als Acc. d. Materie fassen: *der seine Boten aus Winden macht* vgl. zur Constr. u. Wortstellung Ex. 37, 23. 38, 1. 3 (Del.). Die einfachste Erkl. wird doch aber die von den meisten Neueren angenommene bleiben: *er macht zu seinen Boten die Winde* u. s. w., was sprachl. ohne Zweifel möglich ist. Del. verweist betr. der Wortstellung auf Am. 4, 13, vgl. 5, 8. Der Sing. אש ist kein Grund gegen diese Auffass., denn אש hat keinen Plur.; der Plur. משרתיו aber ist wohl durch das parallele Glied hervorgerufen. Freilich ist אש sonst meist Fem., doch findet es sich auch Jer. 48, 45 als Masc., so dafs kein Grund zur Correctur אֵשׁ לֹהֵט (Olsh., Bick.) vorliegt, zumal unser Verf. auch in V. 6, wenn der M. T. dort richtig ist, inbez. auf d. Genus incorrect ist. Über להט vgl. zu 57, 5.

V. 5—9. Rückblick auf den ersten Teil des dritten Tagewerks der Schöpfungsgeschichte: Bildung der Erde, durch Scheidung von Land u. Wasser. Ein schöner poet. Com-

mentar zu Gen. 1, 9. 10, u. ledigl. geschichtlicher Rückblick in lauter hist. Zeiten. Hier tritt der Begriff des Hebraeischen Chaos noch deutlicher hervor als Gen 1: nicht Vermischung der Elemente — wie man gewöhnl. nach dem Chaosbegriff der Griech. Philosophen u. andrer Schöpfungssagen annimmt —, sondern die Erde schon ganz gebildet, mit ihren Bergen u. Thälern, nur noch mit Wasser bedeckt. Übrigens hat V. 5 mit V. 1—4 der Schöpfung des Himmels u. der Elemente nichts zu thun (gegen Hgstb.). Schon der Übergang vom Part. zum Perf. u. hist. Zeiten zeigt den Übergang der Betrachtung zu einer That Gottes. — *Säulen*] vgl. Spr. 8, 25. 29. Hiob 38, 4—6 u. öfter, natürlich nichts als Bild ihrer festen Stellung u. Ordnung (vgl. zu 24, 2), die der Parall. ausdrückt.

V. 6—8 geben eine poet. Ausführung von Gen. 1, 9; mit der Sintflutgesch. (Ven., vgl. Hgstb.) haben sie nichts zu thun. — תְּהוֹם] *Flut* (Meeresflut, s. zu 42, 8) aus Gen. 1, 2 als Bezeichnung des die Erde noch einhüllenden Wassers. — Das Suff. in כִּסִּיתוֹ geht nicht auf תהום, das als Nom. absol. vorausgestellt wäre (JHM., Ros., Hgstb.), was eine gezwungene Constr. u. einen unvollständigen Sinn ergiebt, sondern auf ארץ, wie denn öfter im Fortgang der Rede statt des Fem. das Masc. eintritt, vgl. Ges. § 121, Anm. 1. כלבוש ist zweiter Accus. zum Verb., hier vorangestellt mit seiner Appos. — Das mit dem Perf. 6a wechselnde Impf. 6b beschreibt den damaligen Zustand, vgl. Ges. § 127, 4b. Die Impff. in V. 7 dagegen beschreiben die damals eintretenden Ereignisse: öfter wird so das Impf. zur Darstellung momentaner Handlungen, namentlich bei Dichtern in lebhaft erregter Schilderung gebraucht, vgl. Ges. § 127, 4c. (vgl. bes. Ps. 107). — *Schelten*] = parall. *Donnerstimme* (wie 77, 19) ist das negative Schöpfungswort, wodurch die Elemente gebändigt u. in ihre Schranken gewiesen werden, poetisch verstärkt (s. zu 18, 16).

8. Die Folge der Flucht der Wasser von dem Land: dafs der Unterschied von Bergen u. Thälern, Höhen u. Tiefen hervortrat. Diese Folge, als gleichzeitig mit jener eintretend u. sie begleitend, tritt der Regel gemäfs in reinen Imperff. auf (geradeso wie derselbe Ggsatz 107, 26 als Folge von V. 25). —

In יעלו — ירדו] ist nicht מים Subj. (Chald., Jun., Pisc., Hgstb., Stud.); mit Recht bemerkt Del. wie der Ged., dafs die Gewässer, in wilde Aufregung versetzt, Berg auf- u. niedersteigen, nicht zu V. 6 pafst, wo sie als über den Bergen stehend vorgestellt sind, vielm. ist in יעלו Subj. הרים u. dementsprechend בקעות in ירדו, es handelt sich um das Hervortreten des Festlandes, den sichtbar werdenden Unterschied von Bergen u. Thälern. Natürlich mufs dann 8a als Zwischens. gefafst werden, vgl. zu 40, 6ff. 49, 9f., denn אל מקום ist die zu V. 7 gehörige Ortsbestimmung. — זה] Relat. s. zu 74, 2; u. zum st. constr. vgl. Ges. § 116, 2.

9. Feste Grenze zwischen Land u. Meer, poet. ausgeschmückt Hiob 38, 8ff., vgl. den Bund Gen. 9, 9ff.; aber typisch für den gesamten Begriff der Schöpfung, als fester Ordnung, Abgrenzung der Elemente (*κοσμος*), vgl. Spr. 8, 27ff. Hiob 26, 8ff.

V. 10—13. Bewässerung des festen Landes durch Quellen, Bäche, Flüsse in den Gründen (vgl. Deut. 8, 7. 10, 7) zur Tränkung der Geschöpfe, u. Regen auf den Bergen zur Befruchtung des Bodens zur Hervorbringung der Gewächse. Schliefst sich an die vorhergehende negative Behandlung des Wassers als weitere Ausführung des Begr. Wasser zu positiven Zwecken (so schon Kim.); was den Übergang bildet zu den Gewächsen u. lebendigen Geschöpfen, die dadurch getränkt u. genährt werden. Auch der Form nach lehnt sich die Ausführung an d. vorherg., indem sie in Particc. fortschreitet, soweit sie Gottes Thun betrifft. — מְשַׁלֵּחַ בַּנְּחָלִים] nach d. Parallel. offenbar: *sendet Quellen aus in Thälern*, denn נחל ist *Rinnsal*, das unter Umständen auch trocken sein kann. Hupf., Ew. u. a. nach dem Vorgang Älterer: *sendet Quellen aus in Bäche* d. i. läfst sie sich in Bäche erstrecken, aber 1) spricht der Parall. nicht für diese Auffass. 2) ist es sehr fraglich, ob בנחלים diese Erkl. zuläfst. 3) ist auch der Ged. an sich geschraubt u. verwunderlich.

11. Wilde Tiere (auf dem Lande) gegenüber den *Vögeln des Himmels* V. 12, u. beide dem *Vieh* V. 14 = Haustiere. Die ersteren beiden haben miteinander gemein, dafs „auf Erden niemand für sie sorgt." (Hgstb.), näml. für die Speise, denn der

Trunk wird ihnen hier geliefert; während das Vieh mit dem Menschen v. d. Früchten des Landes sich nährt. — חַיְתוֹ] wie V. 20. 50, 10. — שָׂדָי] zu 8, 8. — *Durst brechen*] = stillen, wie *frangere sitim.* — Die *Wildesel*] sind ein Typus der wilden Tiere überh. (vgl. Gen. 16, 12. Hiob 11, 12. 39, 5), oder der in der Wüste lebenden (Hiob 24, 5. Jes. 32, 14. Jer. 2, 24), im Ggsatz mit denen in Wald u. Feld (שָׂדֶה), die also vorzugsweise viel Durst leiden (Jer. 14, 6).

12. *Vögel des Himmels*] ihr gewöhnl. Name in d. Genesis (1, 30. 2, 19 u. o.), als Lufttiere im Ggsatz mit den Landtieren V. 11; hier anmutig in ihrem gewöhnl. Sitz auf den Bäumen an Bächen, die beiden zur Nahrung dienen, mit erfrischter Kehle singend u. Gott preisend (Gei., JHM.) vorgeführt.

13. Bewässerung durch Regen, gegenüber der durch Bäche u. Flüsse in den Thälern (derselbe Ggsatz Gen. 49, 25. Deut. 11, 17); daher hier die Berge genannt, die allein durch Regen befeuchtet werden, also desselben vorzugsweise bedürfen; übrigens auch sonst oft als Repraesentanten der Erde statt dieser genannt werden (s. zu 72, 3). — *Söller*] die Wolken, vgl. V. 3. — פְּרִי מַעֲשֶׂיךָ] *Frucht deines Werks* ist nicht die Frucht der Erde, als Gottes Werk (wie AE., Camp., de Muis u. a. auch de W. früher), sondern der Regen, wie der Parall. u. Zshg. erfordert, u. schon daraus erhellt, dafs sich die „*Erde davon sättigt*", die nicht met. für ihre Bewohner stehen kann. Zweifeln kann man freilich wie der Regen zu dieser Bezeichn. kommt: Nach den Einen heifst er so als die Frucht der Wolken, die ein Werk Gottes genannt werden wie der Himmel 8, 4. 102, 26; (Dyser. will geradezu נְשִׂאֶיךָ 135, 7 st. מַעֲשֶׂיךָ lesen); nach Hupf. ist מַעֲשֶׂיךָ (als Sing.) Bezeichn. des Söllers, den Jhvh erbaut hat V. 3; nach Hitz. ist der Regen als Frucht des göttl. Wirkens so genannt. Wenig wahrscheinlich ist die Erkl. von Del., die Pflanzenwelt sei als die Folge der Befruchtung durch den Regen so genannt, dadurch wird der Parall. aufgehoben, auch

V. 12 עֳפָאיִם eigentl. zsgesetzt aus 2 Lesarten: Kethibh עֳפָאִים Keri עֳפָיִם, beide gleich richtige Pluralformen solcher Wörter, wie פְּתָאִים u. פְּתָיִם (v. פֶּתִי), zur Vermeidung der Endung יִים (wie stets גּוֹיִם st. גּוֹיִים).

ist es wenig wahrscheinlich, dafs ארץ hier Bezeichnung für die auf ihr lebenden Wesen ist, vgl. הרים in 13a u. מן הארץ 14b.

V. 14—18. Gewächse des Landes u. s. Früchte, die es infolge solcher Bewässerung hervorbringt: ebenfalls durchgehends in ihrer Bez. auf die lebendigen Geschöpfe betrachtet.

14. *Gras u. Kraut* (עֵשֶׂב)] entspricht den beiden ersten Arten der Gewächse (דֶּשֶׁא u. עֵשֶׂב) Gen. 1, 11 f.; dort auch so verteilt unter Tiere u. Menschen 1, 29f. wie hier. — לַעֲבֹדַת ה'] nicht: *zur Bearbeitung d. M.* (AE., Ki. u. a.), eine durchaus überflüssige Hervorhebung der menschl. Arbeit als Vermittelung der göttl. Gaben, die sich auch um deswillen nicht empfiehlt, weil man weder עבד העשב sagt, noch auch nach dem Zshg. in להוציא ein anderer als Gott Subj. sein kann, sondern dem Parallel. entsprechend: *zum Dienst* d. i. Nutzen, Gebrauch *des Menschen*. להוציא] könnte nachschlag. Erläuterung des letzten Gl. sein: *indem er hervorbringt* u. s. w. vgl. Ew. § 280 d. Da jedoch diese Auffassung in V. 15 unmöglich ist, weil להצהיל פנים משמן unmöglich eine Erläuterung zu ויין וגו' sein kann, vielmehr einen diesem Ged. parallelen enthält, so ist ל c. Inf. offenbar als Zweckangabe von ועשב וגו' aufzufassen. Wie sehr häufig wird dann der Inf. mit ל durch das Verb. finit. fortgesetzt, um freilich wieder in den Inf. zurückzufallen, vgl. Ges. § 132, 3, Anm. 2.

15. Statt der hier zu erwartenden Fruchtbäume, als der dritten Classe zu den beiden vorhererwähnten des Gewächsreiches Gen. 1, 11 f. werden hier die Producte der edelsten, Wein u. Öl, u. zwar in ihrem Nutzen für den Menschen, vorgeführt, u. ihm noch das schon erwähnte Brot zur Gesellschaft beigegeben: so dafs der Dichter von der Naturbetrachtung zu dem Ged. eines fröhlichen Mahls abgeschweift zu sein scheint, woraus allein sich die Beifügung des als Naturproduct nicht hergehörigen u. schon V. 14 an seiner Stelle aufgeführten Brots erklärt. Die reizende Abschweifung dient dazu, an die Güte Gottes zu erinnern, der nicht blofs für die Notdurft, sondern auch für die Ergötzung gesorgt hat (Calv.), vgl. zu 23, 5. 34, 9. 36, 9. — *Erfreut*] vgl. Richt. 9, 13. Koh. 10, 19. Sir. 40, 20. — להצהיל] wird gewöhnl. vom ersten Glied abhängig gemacht: *glänzend zu machen das Antlitz mehr als von Öl;*

aber mit Recht hat schon Böttcher (Proben, S. 212 Anm.) darauf hingewiesen, dafs dadurch die Weinwirkung ohne Interesse für den Zusammenhang übertrieben, ihre Beschreibung über den Parallel. ausgedehnt, auch משמן zu hart als quamsi oleo esset uncta genommen wird, endlich wäre der Mangel des Suff. bei פנים bedenklich. Vielm. fällt der Verf. wieder in die Inf.-Constr. von 14b zurück: es erscheinen hier V. 15 die drei Hauptproducte Pal.s.: Wein, Öl u. Brot, die wie öfter unter עשב mitbegriffen sind, vgl. Ex. 9, 22. צהל das sonst (immer im Kal) die Bed. *gellend schreien*, *jubeln* hat, mufs hier = צהר sein, also: *glänzend zu machen das Antlitz von Öl.* Freilich wird das Haupt gesalbt (Hgstb.), aber als Vergleichungspunct war doch nur das Angesicht brauchbar (Hupf.), vgl. auch 133, 2. Nach Studer sind die Worte מִשָּׁמֶן — לְהַצְהִיל ein späterer Zusatz, weil sie nicht nur den Parallelism. unterbrechen, sondern auch in diesem Zshg. unpassend seien, doch vgl. das vorher Bemerkte. — *Das Herz stützen*] wie Gen. 18, 5. Richt. 19, 5, vgl. 105, 16.

V. 16f. Hier die Induction der Bäume vollendet mit den Waldbäumen: den wilden Vögeln zur Wohnung dienend, wie die Fruchtbäume zur Nahrung des Menschen. *Sättigen sich*] wie V. 13 die Erde, also auch noch als genährt vom Regen, wie die Gewächse zum Besten der Menschen u. s. w. Sie heifsen *Bäume Jhvhs*] nicht als die höchsten oder herrlichsten, sondern im Ggsatz mit den v. Menschenhand gepflegten Obstbäumen V. 15, als solche, die Gott selbst gepflanzt hat V. 16b (vgl. Num. 24, 6), s. zu 36, 7.

17. Entsprechend V. 12, viell. ein Ggsatz gemacht zw. jenen (kleineren Singvögeln an Bächen) u. diesen (auf hohen Bäumen horstend). Der *Storch* nistet nicht nur auf Häusern, sondern auch Bäumen (Kim. Boch. Hieroz. II, 330. JHM.). Die Versetzung von V. 16. 17 nach V. 11 (Bick.) empfiehlt sich nicht, nicht nur weil עליהם V. 12 dann auf ברושים V. 17b gehen müfste, sondern auch wegen der Tautologie von V. 17. 12, die um so mehr hervorträte, wenn V. 12 unmittelbar auf V. 17 folgen würde.

18. Die hohen Berge sind nur durch den Mittelbegriff der Wohnung für Tiere an die hohen Bäume angeschlossen,

mit denen sie übrigens auch in ihrer Höhe einen natürlichen Parallelismus bilden (vgl. Jes. 2, 13 f.). — שָׁפָן] Lev. 11, 5. Deut. 14, 7. Spr. 30, 26 ist der Klippdachs, hyrax Syriacus, jetzt وبر genannt Hommel, Namen der Säugetiere, S. 322, vgl. Boch, Hier. II, 413 ff.

V. 19 ff. Schöpfung der Himmelslichter (4. Tagewerk) u. ihre Bestimmung für die Erde u. ihre Geschöpfe: der Mond zur Bestimmung der Feste, die Sonne zur Abwechselung von Tag u. Nacht: diese die Zeit, wo die Raubtiere ihre Beute suchen, jener für die Arbeit des Menschen. — *Der Mond*] zuerst genannt entw. (wie gewöhnl. nach Ki.) weil die Hebr. den Tag mit dem Abend anfangen, oder weil er auf das Gemälde der Nacht das des Tages folgen lassen will (Del.). — מוֹעֲדִים] sind feste Zeiten u. zwar sowohl Festzeiten vgl. Sir. 43, 7 als auch Zeitabschnitte, Zeittermine, die für das Leben von Mensch oder Tier (vgl. Jer. 8, 7) von Bedeutung sind. — Im 2. Gl. *die Sonne* nicht auch als Obj. von עָשָׂה, sondern selbständ. Satz (vgl. V. 15) mit dem Praedicat, worum es hier zu thun ist. — *Kennt ihren Untergang*] (personif. wie 19, 5—7) d. i. s. Zeit ist fest bestimmt (vgl. Jer. 8, 7. Hiob 38, 12). Der „Untergang" als Einl. zur folg. Nacht.

20. Die Nacht stets voran in der alten Zeitrechnung, wie der Winter dem Sommer, weil überall „durch Nacht zum Licht". — תָּשֶׁת u. וִיהִי] Optativformen als Grund u. Folge (hypothetisch), vgl. ohne Vav V. 22. 28 ff. Ew. § 357 b.

V. 21 f. Das Treiben der Raubtiere gerade wie der lichtscheuen Frevler Hiob 24, 13—17 geschildert, vgl. Hiob 38, 39 f. u. Zeph. 3, 3. Hab. 1, 8. Jer. 5, 6. — לְבַקֵּשׁ] Über den Inf. mit לְ vgl. Ges. § 132, 3, Anm. 1. יֵאָסֵפוּן] nicht: *werden versammelt* (Hgstb.), sondern: *ziehen sich zurück* (Symm., Gei., JHM., Ros. u. s. w.).

V. 24. Bewundernder Ausruf (epiphonema) über die Menge u. Weisheit der Werke Gottes, nachdem er auf d. Gipfel der Schöpfung u. Betrachtung angekommen. Der V. macht durchaus

V. 24. קִנְיָנֶךָ Plur.: aber alle alten Überss., viele Hdss. (46 Kenn. 51 de R.) u. eine Menge Ausgg. haben den Sing. קִנְיָנֶךָ. Eine häufige Var. (vgl. zu 68, 36. 77, 13. 20).

den Eindruck, als sei er dazu bestimmt, einen gewissen Abschlufs zu bilden, vgl. zu V. 25 ff. — קִנְיָנֶךָ] nicht: *deine Besitzungen*, *Güter*, was in den Parallel. u. Zshng nicht pafst, sondern in der anderen Bedeutung *deine Geschöpfe* (von קנה schaffen 139, 13. Spr. 8, 22) (Al., Theodor., Ges., Olsh., Del., Ew., Hitz.). Die unendliche Menge oder Fülle der geschaffenen Wesen ist gerade der Ggstand der folg. Betrachtung.

V. 25—30. Zuletzt die Seetiere, das zahllose Gewimmel der kleinen neben den grofsen Seeungeheuern: alle von Gott ernährt, u. in ihrem ganzen Dasein u. Leben von Gott abhängig: der, wenn er seinen Odem ausläfst, sie ins Leben ruft, wenn er ihn zurückzieht, wieder umkommen läfst. Da dies aber von allen lebendigen Geschöpfen gilt u. gesagt ist (vgl. V. 30 die Erde), so liegt die Vermutung nahe, dafs V. 27 durch die Vv. 25. 26 von V. 24 getrennt ist: so empfängt כלם seine rechte Beziehung auf קניניך V. 24. So auch Studer, während Hitz. nur V. 26 ausscheiden wollte.

25. זֶה|הַיָּם] nicht *dieses Meer*, wie gewöhnl., sondern *da d. Meer* wiederaufgenommen in שָׁם, vgl. zu 68, 9. — *Weit nach beiden Seiten*] gewöhnl. v. Land = geräumig, wie Gen. 34, 21. Richt. 18, 10. Jes. 22, 18 u. a., hier vom Meer Hiob 11, 9. — רֶמֶשׂ] *Gewimmel* = שֶׁרֶץ insb. von d. kleinen Wassertieren, wie Hab. 1, 14, aus Gen. 1, 20f. (vgl. 69, 35), dah. *zahllos* (eigentl. *und keine Zahl*, wie 105, 34).

26. Die Schiffe mit den grofsen Seetieren zusammengestellt, auf dem Meer gehend, wie diese in demselben; wohl nur als ein Teil des Lebens u. Webens, welches das Meer darbietet, nicht auf das hinweisend, wozu das Meer für den Menschen dient (wie Kim., Hgstb.). — לִוְיָתָן] wohl aus Hiob Cap. 40 (wenn auch nicht in ders. spezif. Bedeut. *Krokodil*, sondern mit d. allg. Begriff Seeungeheuer; nach Lewysohn, Zoologie des Talmud, § 178—180. 505 der Walfisch), wie auch das *spielen* in demselben Sinn Hiob 40, 20. בו] bezieht sich wohl nicht auf לויתן vgl. Hi. 40, 29, so dafs wir hier eine Hindeutung hätten auf Gottes Allgewalt, welche auch die gewaltigsten Tiere, wie spielend, bemeistert (Ew., Hitz.), sondern auf הים V. 25, also Ortsbezeichnung, was die beiden vorausgeh. שם nahe legen; vgl. בו in V. 20.

V. 27f. entspricht wohl der Anweisung der Nahrung Gen. 1, 29f. (Stier): Gott alle seine Geschöpfe speisend, wie ein Hausvater sein Vieh, gleichs. ihr Futter ihnen hinwerfend, das sie auflesen. Ganz ähnl. 145, 15f. 147, 9 (vgl. zu 36, 9). — שַׂבֵּר] (mehr im Aram. gebräuchl.) *warten* wie 145, 15. In לָתֵת] ist natürl. Jhvh Subj. vgl. Ew. § 338a. — לקט] *auflesen*, bes. vom Boden (Ähren, Holz, Brosamen u. dgl., dah. לֶקֶט Ährenlese, Nachlese, vgl. לקשׁ); grundlos ist die von Hgstb. versuchte Heranziehung des Mannalesens Ex. 16, 4f. 16.

V. 29f. Wie Gott der Geber aller Nahrung der Geschöpfe, so auch die Quelle ihres Lebens (vgl. 36, 10, wo derselbe Übergang): eine Grundlehre der Schrift, die aber hier auf Grund von Gen. 2, 7 (vgl. 1, 2) 3, 19 am unmittelbarsten dadurch veranschaulicht wird, dafs ihr Lebensatem ein Ausflufs oder Hauch Gottes ist, der nach Belieben seinen Odem ausläfst, u. dadurch sie belebt, oder wieder einzieht u. damit alles geschaffene Leben wieder auslöscht u. dem Tod preisgiebt. Vgl. Hiob 33, 4. 34, 14f. Koh. 12, 7 mit 146, 4; u. den Beinamen Jhvhs „Gott der Geister (d. i. der Lebensgeister) alles Fleisches“ Num. 16, 22. 27, 16. Hebr. 12, 9. Der Ausdruck des Satzes ist hier ganz geeignet aufs stärkste an die Vergänglichkeit des Menschen, wie an seine unbedingte Abhängigkeit von dem Belieben Gottes zu mahnen: aber nach dem ganzen Zshg. u. Ton scheint vielmehr (wie in dem ganzen Ps. so insb. in d. vorangehenden Ausruf V. 24) das bewundernde u. gerührte Gefühl der unendlichen Güte Gottes gegen alle s. Geschöpfe, als Schöpfer u. Liebhaber des Lebens, sich darin auszusprechen. — *Verbirgst d. Antlitz*] sonst Zeichen des Zorns, der Ungnade, hier ohne diese sittl. Beziehung blofs von dem Anschein einer Entziehung der gnädigen Fürsorge u. Hilfe, wie sie bei jedem Mangel oder Unglück von der leicht erschreckten abhängigen Creatur befürchtet wird: das *Angesicht Gottes* bezeichnet hier s. Obhut, Fürsorge, wie sonst das *Auge* Jhvhs (s. zu 33, 18. 34, 16); viell. auch als die Quelle alles Lichts u. Lebens u. alles Guten auf Erden betrachtet (s. zu 36, 9). Daher יִבָּהֵלוּן] von dem Schrecken, den ein solcher Anschein hervorbringt, gerade wie 30, 8 (auch die sofortige Wirkung ohne וְ) Hiob 23, 15f. — אֹסֵף רוּחָם] nicht wie gewöhnl. *ihren*

Odem wegnehmen, oder *sammeln*, sondern *einziehen* (vgl. zu 27, 10. 85, 4) d. i. wieder in sich zurückziehen, Correlat von שַׁלַּח V. 30 *auslassen:* ein Wechsel wie das Aus- u. Einatmen, nur hier bei Gott mit Wirkungen auf die Erde. Ebenso Hiob 34, 14f. Zu תֹּסֵף = תֶּאֱסֹף vgl. Ges. § 68, 2. — ואל עפרם וגו׳] nach Gen. 3, 19.

30. Das erste Gl. hat man mit Rücksicht auf das zweite öfter von einer Wiederschöpfung nach der Zerstörung resp. von der steten Erneuerung verstanden. M. E. ist das 1. Gl. bloſses Correlat des 29. V., Schöpfung überh., also auch die der Zerstörung des Lebens V. 29 vorhergegangene: aber im 2. Gl. verbindet sich damit der Gedanke ihrer steten Erneuerung, wie sie die Natur zeigt, wodurch aber der Begriff des 1. Gl. nicht verändert wird.

V. 31ff. Schluſsaccorde des Lieds aus doxologischen u. a. gangbaren Formeln in losem Zusammenhang, daher der Gesichtspunct in dieser Verbindung z. T. unklar, u. wohl nicht zu genau zu deuten. Stier findet hier eine offenbare Bez. auf d. ersten Sabbat u. Hgstb. in V. 31 eine Anspielung auf Gen. 1, 31: von jener ist keine Spur zu sehen, eher die letztere in V. 31b. — יהי כבוד] nicht: *die Herrl. ist*, was gramm. unzulässig, sondern *sei ewig*, was nur s. v. a. Pass. sein kann: werde ewig gepriesen, viell. d. Pass. von נתן כ׳ (שׂים) 29, 1f. *Freue sich*] bezieht man auf Gen. 1, 31, weil darin begründet, daſs sie alle wohl gemacht seien; das ist möglich: aber die Freude Gottes an s. Werken flieſst zunächst aus s. Liebe u. Güte, wie sie im Ps. geschildert ist, u. als Wunsch ist es die Bitte um Fortdauer derselben.

32. Formeln von einer Theophanie (s. zu 18, 8ff. 97, 4f., der Ausdr. im 1. Gl. wie Am. 9, 5, das 2. Gl. wieder 144, 5), die hier nur im allg. die Macht Gottes über die Natur oder Gröſse bezeichnen können. Über die Verbindung mit d. Vorherg. s. die Einl.

V. 33f. Die gewöhnl. Schluſsformeln der Pss.: Gelübde lebenslang Gott zu loben, u. Wunsch, daſs s. Lob Gott wohlgefällig sein möge. — יערב עליו] eigentl. *es sei süß für ihn* (vgl. שׂפר עלי 16, 6) d. i. ihm angenehm s. v. a. יהי לְרָצוֹן 19, 15.

V. 35. Freilich im Leben seiner Frommen ist von solcher Offenbarung der Herrlichkeit, wie sie in der Natur sichtbar wird, nichts zu verspüren, die Ungerechten haben das Heft in der Hand. Das wird nicht immer so bleiben, aus der Thatsache jener Offenbarung erwächst die Hoffnung auf eine weitere im Leben seines Volkes, daher unsere Bitte. — יִתַּמּוּ] vgl. Num. 14, 35. — Das hier zum erstenmal sich findende הללויה ist nach der Mass. überall als ein Wort zu schreiben, aufser 135, 3, wo הללו־יה als Unicum bezeichnet wird u. überall mit ה mappic. ausgen. unsere Stelle (Del.).

Psalm CV.

Rückblick auf die Urgeschichte, zur Erinnerung an Gottes Thaten zur Erfüllung seines Bundes mit den Patriarchen.

1. Danket Jhvh, ruft an seinen Namen,
thut kund unter den Völkern seine Thaten!
2. Singet ihm, spielet ihm,
dichtet von all seinen Wundern!

3. Rühmet euch ob seinem heiligen Namen,
es freue sich das Herz derer die suchen Jhvh!
4. Fraget nach Jhvh und seiner Stärke,
suchet sein Angesicht allezeit.

5. Gedenket seiner Wunder die er gethan,
seiner Zeichen und der Gerichte seines Mundes,
6. Same Abrahams, seines Knechts,
Söhne Jakobs, seine Erwählten!*)

7. Er, Jhvh, ist unser Gott,
über die ganze Erde seine Gerichte.
8. Er hat gedacht auf ewig seines Bundes,
des Wortes das er geboten auf tausend Geschlechter;

V. 35. Olsh. betrachtet auch den Wunsch יִתַּמּוּ u. s. w. als eine liturgische Zuthat, wie die Formel ברכי u. s. w., womit er aber nicht gleichartig ist. Doch hat er hinter d. Schlufs V. 33 f. etwas Nachhinkendes, u. mag daher spätere Zuthat sein, wenn auch keine liturgische.

*) Nach and. LA. vielleicht: seines Erwählten.

9. Den er geschlossen mit Abraham,
und was er geschworen dem Isaak;
10. Und stellete es Jakob zum Gesetz,
Israel zum ewigen Bund;
11. Sprechend: dir will ich geben das Land Kanaan,
als euer zugemessenes Eigentum.

12. Da sie noch gering an Zahl (eigentl. zählbar) waren,
wenig und Gäste darin,
13. Und einherzogen von Volk zu Volk,
von einem Königreich zu einem andern Volk,
14. Gestattete er niemand sie zu unterdrücken,
und rügte um ihretwillen Könige.
15. „Tastet nicht an meine Gesalbten,
und meinen Vertrauten thut kein Leid.“

16. Und er rief einen Hunger über das Land,
alle Stütze des Brotes brach er.
17. Er sandte vor ihnen her einen Mann,
zum Knecht ward verkauft Joseph.
18. Sie plagten mit dem Block seine Füſse,
ins Eisen kam seine Seele.
19. Bis zu der Zeit da eintraf sein Wort,
der Spruch Jhvhs ihn bewährt (eigentl. geläutert) hatte.
20. Es sandte der König, und machte ihn los,
der Völker-Herrscher, und befreite ihn;
21. Setzte ihn als Herrn über sein Haus,
und als Herrscher über all seinen Besitz:
22. Zu binden seine Fürsten nach seinem Belieben,
und seine Ältesten sollte er weise machen.
23. Und es kam Israel nach Mizraim.
und Jakob war Gast im Lande Cham.

24. Und er machte fruchtbar sein Volk sehr,
und stärker als seine Dränger.
25. Er wandelte ihr Herz, zu hassen sein Volk,
Arglist zu üben an seinen Knechten.
26. Er sandte Moseh, seinen Knecht,
Aharon, den er erwählt hatte.
27. Sie thaten unter ihnen die Worte seiner Zeichen*),
und Wunder im Lande Cham.
28. Er sandte Finsternis und machte finster,
und sie widerstrebten nicht seinem Wort.
29. Er wandelte ihr Wasser in Blut,
und lieſs sterben ihre Fische.

*) Nach and. LA. (שָׂם st. שָׂמוּ): *er that* u. s. w.

30. Es wimmelte ihr Land von Fröschen,
in den Gemächern ihrer Könige *).
31. Er sprach, und es kam die Hundsfliege,
Mücken in ihrem ganzen Gebiet.
32. Er gab als ihren Regen Hagel,
Feuerflammen in ihrem Land.
33. Und schlug ihren Weinstock und Feigenbaum,
und zerbrach die Bäume ihres Gebiets.
34. Er sprach, und es kam die Heuschrecke,
und die Grille ohne Zahl;
35. Und frafs alles Kraut in ihrem Land,
und frafs die Frucht ihres Feldes.
36. Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Land,
die Erstlinge all' ihrer Kraft.

37. Und führte sie aus mit Silber und Gold,
und es war in seinen Stämmen kein strauchelnder.
38. Es freute sich Mizraim über ihren Auszug,
weil ihr Schrecken gefallen war auf sie.

39. Er breitete Gewölk aus zur Decke,
und Feuer zu erleuchten die Nacht.
40. Man forderte **), und er brachte Wachteln,
und mit Himmelsbrot sättigte er sie.
41. Er öffnete den Felsen, und es flossen Wasser,
gingen in der Dürre als ein Strom.

42. Denn er gedachte seines heiligen Worts,
Abrahams seines Knechts.
43. Und führte heraus sein Volk in Freuden,
in Jubel seine Erwählten.
44. Und gab ihnen die Länder der Heiden,
und die Arbeit der Völker nahmen sie in Besitz.
45. Auf dafs sie hielten seine Satzungen,
und seine Gesetze bewahrten.
[Rühmet Jah!]

Der erste der beiden die Geschichte der Vorzeit zur Erbauung vorhaltenden Pss. (wie schon oben Ps. 78 vgl. unten 135, 8—12. 136, 10—24) die am Schlufs des vierten Buchs zusammengestellt sind, auch durch gleiche doxologische Formeln verbunden (worauf noch ein dritter, Ps. 107, mit derselben Formel an der Spitze, nur allg. geschichtlichen Inhalts, das folg. Buch beginnt).

*) Nach and. LA.: sie kamen in die G. i. K.

**) Nach and. LA.: Sie forderten.

Die gesch. Betrachtung unterscheidet sich aber hier von der des folg. u. des 78. Ps. so, dafs sie nicht, wie diese, an dem Undank des Volks gegen alle Gnadenbeweise Gottes einen Spiegel der Warnung vorhält, sondern lediglich die Thaten Jhvhs für sein Volk von den ältesten Zeiten an zur dankbaren Erinnerung u. Mahnung an die schuldige Treue (Befolgung seiner Gebote) vergegenwärtigt. Und zwar beziehen sich die angeff. Thaten Jhvhs auf die Erfüllung seiner Verheifsung des Landes Kanaan: daher läuft die Reihe von dem Bund mit Abraham inbez. auf diesen Besitz bis auf die Besitznahme selbst. Den Eingang bilden Aufforderungen zum Lob Gottes, die ganz allgemein sind, erst mit V. 5 u. der Anrede V. 6 an den „Samen Abrahams" u. „seine Erwählten" nehmen sie Beziehung auf den Ggstand des Ps. In der Erzählung scheinen hie u. da Formeln des Ps. 78 durch, dem er aber in der Behandlung des Themas an Gehalt u poetischer Kraft nicht gleichkommt. Bei weitem am ausführlichsten ist die Ägyptische Periode (bes. die Gesch. Josephs u. die Ägyptischen Plagen) behandelt, was sich wohl lediglich erklärt aus der hervorragenden Stellung, welche diese Periode in der Überlieferung wie in dem paraenetischen erbaulichen Gebrauch, den die Propheten u. Dichter davon machen, einnimmt (vgl. Ps. 78, 43ff.).

Das späte Zeitalter des Ps. erhellt schon aus der Gattung selbst, wozu er gehört, der erbaulichen Geschichtsbetrachtung (s. Einl. zu Ps. 78), u. der Verwandtschaft mit den beiden folgg. Pss., die ihre Zeit offen an sich tragen (106, 47. 107, 2. 3). — Über das Verhältnis zu 1 Chron. 16, wo die ersten 15 VV. dieses Ps. als Bestandteil des dort bei der Verlegung der Bundeslade angebl. gesungenen Lieds wiedergegeben sind, s. zu Ps. 96. Gegen Hitz.s Versuch, den Ps. des Chron. zum Original zu machen vgl. Theol. Litteraturblatt 1866, Nr. 29; Ehrt a. a. O, S. 43ff.

Strophische oder sonstige rhythmische Gliederung ist aufser der strengen Zweigliedrigkeit der Verse nicht zu sehen, u. die Gedankenbewegung zeigt auch das gewöhnliche dipodische Gesetz (Verspaare u. Doppelpaare) nur teilweise.

V. 1—6. Eingang: erst V. 1—4 (2 Verspaare) in allgemeinen liturgischen Formeln, in der Weise späterer Pss. (vgl. Ps. 101, 1. 106, 1—3); dann in einem weiteren Verspaar V. 5f. mit näherer Beziehung auf den Ggstand des Ps.

V. 1 = Jes. 12, 4. הוֹדוּ לַיהוָה] wie 33, 2. — *Thut kund* u. s. w.] s. zu 9, 12.

V. 3f. *Suchet Jhvh*] s. zu 9, 11. 24, 6. — עֻזּוֹ] nicht wie 78, 61 die Bundeslade Rabb. u. ältere Ausll.), sondern allgemein *s. Macht* oder *Majestät* s. zu 63, 3.

5. *Gedenket seiner Wunder*] ist der Zweck u. Inhalt des Ps., vgl. 78, 11. — *Zeichen*] wie unten V. 27. — *Gerichte seines Mundes*] d. i. Rechtssprüche in Sachen seines Volks gegen s. Feinde, hier die Ägypter: aber thatsächliche = s. Gerichte (vgl. שְׁפָטִים Ex. 6, 6. 7, 4. 12, 12), also s. v. a. parall. „s. *Wunder* u. *Zeichen*“, sofern sie in solchen auftraten.

6. Vocativ zu V. 5. In ihrer Benennung *Same Abrahams* u. *seine Erwählten* (wie V. 43. 106, 5) liegt zugleich der Grund der Aufforderung u. ihrer Pflicht, weil diese Wunder für sie als Nachkommen Abrahams, u. zwar in der aus diesen zu Erben dieser Verheifsung erwählten Linie Jakobs (s. Gen. 17 ff.), u. zu Erfüllung derselben, geschehen sind. — עַבְדּוֹ] kann nach V. 42 nicht auf זרע sondern nur auf אברהם gehen. Viell. ist mit Dyser. בְּחִירוֹ zu lesen, das dem עבדו entsprechen würde.

V. 7—11 stellen den geschichtl. Satz auf, welchen der Ps. belegt (das Thema), näml. dafs Gott seiner eidlichen Verheifsung an die Patriarchen des Isr. Volks über den Besitz des Landes Kanaan stets *eingedenk* gewesen ist d. h. sie erfüllt hat.

V. 7: Jhvh Israels Gott der Herr der ganzen Erde u. darum im Besitz der Macht, solche Verheifsungen zu erfüllen. משפטיו] verschieden von den משפטי־פיו V. 5 (gegen de W., Hgstb.) weist hier auf seine Herrscherthätigkeit u. ihre Ausdehnung. — Im 1. Gl. ist viell. *unser Gott*] mit Nachdruck hervorgehoben, besagend, dafs dieser Jhvh, der Herr der ganzen Erde, ihr besonderer Bundes- u. Schutzgott sei, vgl. Gen. 17, 7 (Gei., JHM. u. a.; doch da es nur die gewöhnl. gangb. Formel der Benennung Jhvhs ist, so enthält es sicher nur das Subject (Nom. abs.) zum Praed. im 2. Gl.

8. Vgl. V. 42. *Bund*] d. i. Vertrag heifst (auf Grund von Gen. 17, vgl. Cap. 15. Ex. 24) das theokr. Verhältnis Jhvhs zum Isr. Volk, als ein zweiseitiges, mit gegenseitigen Rechten u. Pflichten, u. mit Eiden gegen den Bruch gesichertes; hier ist es die göttliche Seite u. Grundlage desselben in s. ursprüngl. Gestalt (nach Gen. 15. 17), die Verheifsung Gottes an Abraham, u. zwar nach V. 11 das eine Stück derselben, der Besitz des Landes Kanaan; daher im 2. Gl. *Wort* genannt

(wie V. 42), V. 9 *Schwur.* — צִוָּה] *geboten* (eigentl. *festgestellt*), inbez. auf seine unverbrüchliche Gültigkeit, wie ein ewiges Gesetz, vgl. V. 10 *Satzung* in dems. Parall. mit *Bund.* Nach V. 42 faſst man צוה am einfachsten als Relativs. zu דבר. — אֶלֶף דור] wie Deut. 7, 9 eigentl. ein *Geschlechttausend* (wie 90, 4 Jahrtausend): אֶלֶף als Subst. wie 90, 4. 91, 7; natürl. runde Zahl parall. *auf ewig*, u. offenbar entlehnt aus Deut. 7, 9 auf der Grundlage von Ex. 20, 5 f. Deut. 5, 9 f.

9. אשר] geht auf דבר, das Wort der Bundesverheiſsung Hagg. 2, 5, nicht auf בריתו. — שבועתו] als Parall. zu בריתו V. 8 noch abhängig von זכר. Das Subst. 'שׁ mit dem Dativ construiert wohl nach Anal. des Verb. נשבע. Bei *Isaak* (יִשְׂחָק wie Am. 7, 9. Jer. 33, 26) scheint auf Gen. 26, 3 gesehen zu sein; so wie V. 10 bei *Jakob* auf Gen. 28, 13 ff. 35, 9 ff. Diese drei Patriarchen, die sonst oft bei dieser Verheiſsung zusammen genannt werden, sind hier, der Geschichte gemäſs, jeder besonders als Empfänger derselben aufgeführt, sofern bei Isaak u. Jakob die Frage, wer der Erbe der Verheiſsung werden solle, immer von neuem entschieden werden muſste, also jedem eine Bestätigung oder Erneuerung des Bundes zuteil wurde. — וַיַּעֲמִידֶהָ] Das Suff steht neutr. u. bezieht sich auf den Inhalt von V. 11, nicht aber auf שבועה, das ja doch sachlich sich mit ברית deckt u. העמיד ist nicht = הקים sondern im gew. Sinn *aufstellen.* — לְחֹק drückt die bindende Rechtskraft dieser Verleihung aus (wie 81, 5. Gen. 47, 26, vgl. Hiob 14, 13. 26, 10. 38, 10).

11. Die Worte der Verheiſsung, wie sie wirkl. bei jedem an d. angeff. Stellen lauten. Im 2. Gl. *euer* die drei zusammenfassend. — חֶבֶל נ'] s. zu 78, 55.

V. 12—15 (zwei Verspaare). Anhang zum Vorherg.: Hervorhebung der erschwerenden Umstände, unter denen die Verheiſsung den Patriarchen wurde u. des besonderen göttlichen Schutzes, durch den sie allein zu überwinden waren, zur Erhöhung des Eindrucks von der Gröſse des Werks.

V. 12. 13 sind Vordersatz zu V. 14 als Nachsatz (Del., Kamph.). — מְתֵי מִסְפָּר] aus Gen. 34, 30. — כִּמְעַט] sonst *beinahe,* hier wie Jes. 1, 9 st. מְעָט. — Die LA. der Chron. בהיותכם,

welche hier auch der Syr. wiedergiebt, ist wohl durch נחלתכם V. 11 fin. veranlafst.

13. Zur Fortsetzung des Inf. durch das Verb. finit. vgl. Ges. § 132, 3, Anm. 2.

14. הִנִּיחַ] wie Ex. 32, 10 u. a. = נתן *zulassen, verstatten.* — *Könige*] vgl. Gen. 12, 15; c. 20 u. c. 26. Vgl. 26, 11 mit אל־תגעו V. 15.

15. *Meine Gesalbten*] heifsen sie sowohl als Stammesfürsten wie als heilige, folgl. unverletzliche Personen. — נְבִיאַי] gründet sich auf Gen. 20, 7 u. bezeichnet sie als Empfänger u. Vermittler göttlicher Offenbarung. Jedoch ist נביא nicht = inspiratus (Hupf.), denn die Form ist kein Pass., wie die Plurale أَنْبِيَاءُ u. نُبَآءُ zu نَبِيٌّ resp. نَبِيءٌ beweisen, denn diese Plur. gehören zu فَعِيلٌ, dem Intens. des Part. Act., werden auch wohl von فَاعِلٌ selbst gebraucht, wenn es eine rein habituelle Thätigkeit oder bleibende Eigenschaft ausdrückt. Auch hat נביא nichts mit נבע sondern mit נבא = نَبَأَ *sprechen* zu thun, vgl. das Äthiop. nababa.

V. 16 ff. Göttl. Obhut u. Fürsorge für das Volk in Ägypten, der eigentliche Hauptgegenstand des Ps. Zuerst V. 16—22 die Voranstalten dazu, um ihnen dort eine Zuflucht vor der Hungersnot zu bereiten, die der äufsere Anlafs ihrer Verpflanzung nach Ägypten war, durch Voraussendung Josephs u. seine merkwürdige Erhebung zum Gebieter des Landes. Diese Anstalten zeigen, dafs die Verpflanzung, die die Verheifsung in Frage stellte, nicht ein blofses Werk der Not, sondern ein bedachter göttl. Plan war.

16. Vgl. Gen. 41 ff. — *Rief*] wie Am. 5, 8. 7, 4. 9, 6. Hagg. 1, 11. 2 Kön. 8, 1. — *Auf d. L.*] sofern die Plage von oben gesandt war. Das *Land* ist natürl. das Land Kanaan. — *Stab des Brots* u. s. w.] wie Lev. 26, 26. Jes. 3, 1. Zum Bild vgl. zu 104, 15.

17. *Er sandte vor ihnen*], wie Joseph selbst es nennt Gen. 45, 5. 7. 50, 20, um es seinen Brüdern zum Trost als eine göttl. Veranstaltung zu bezeichnen.

18. *Fessel der Füße und Eisen*] = eiserne Ketten (wie

107, 10 vgl. 149, 8) ist nur eine poet. Ausschmückung des Begriffs der Gefangenschaft. Der Dicht. folgt also hier wesentlich dem Jahvisten, während nach dem Elohisten Joseph als Sklave des Potiphar, des Trabantenobersten, in dessen Haus das Gefängnis ist, die Gefangenen zu bedienen hat. Übrigens haben alle Verss. das Kethib gelesen. — בַּרְזֶל] meist als von באה regierter Accus. gefafst; andere nehmen es als Subj. u. נפשו als Accus. u. zwar ברזל *Eisenfessel* als Fem., wie צפון als Name des Nordwinds, כבוד als Bez. der Seele (Chald., Hitz., Del. u. a.), doch ist jene Constr. die natürlichere. Mögl. dafs ein ב ausgefallen ist: בְּבַרְזֶל (Bick.), da die Constr. von בא mit dem Accus. wie V. 23. 100, 4 Klgl. 1, 10 doch noch anderer Art ist. — *Seine Seele*] Umschr. der Person, wie 57, 5. 94, 17.

19. בוא] *eintreffen* = erfüllt werden, wie Richt. 13, 12. 17. 1 Sam. 9, 6. Jer. 17, 15 vgl. Jes. 5, 19. Hiob 6, 8 u. o. — *Sein Wort*] ist nicht Gottes Verheifsungswort, sondern nach d. Zshng vgl. V. 20 Josephs Traumdeutung, die im 2. Gl. als *Spruch Jhvhs* nach dem Urheber derselben (Gen. 41, 16—25. 28. 38 f.) genannt wird. — צְרָפָתְהוּ] (Plusq.) *hatte ihn geläutert* d. i. seine Wahrhaftigkeit (Redlichkeit) erprobt, bewährt, wie 17, 3. 26, 2. Die Constr. anl., so ist אמרת י׳ wohl parall. zu דברו auch von בא regiert, u. צרפתהו Relativsatz; doch kann das 2. Gl. auch ein selbständ. Parallelsatz zum 1. Gl. sein.

20. *Er sandte*] nach Gen. 41, 14.

21. Vgl. Gen. 41, 40. 45, 8.

22. Das 1. Gl. buchst. nicht anwendbar, u. nur poet. allg. Ausdruck der höchsten Gewalt vgl. Gen 41, 40. — בנפשו] = ברצונו resp. כרצונו Gen. 49, 6. Dan. 8, 4. 11, 3. 16. Neh. 9, 24. 37 vgl. zu 17, 9. Alex., Syr. scheinen auch hier כנפשו gelesen zu haben; Targ. bietet beide LA. היך בנפשיה. — Das 2. Gl. besagt nicht wirkl. Belehrung in pol. u. rel. Dingen (wie gewöhnl.), sondern dafs er die Erfahrensten u. Weisesten an Weisheit übertroffen habe, vgl. Gen. 41, 38 f.

23. *Israel, Jakob*] wie V. 10 noch vom Stammvater zu verstehen, vgl. V. 24 „sein Volk“. — *Land Cham*] wie V. 27 aus 78, 51.

V. 24—38. Geschichte des Volks während des Aufenthalts in Ägypten, ganz nach Exod. Cap. 1—12; namentl.

die Plagen, die hier (nur mit Auslassung der 5. u. 6. u. Voranstellung der Finsternis) zieml. vollständig u. in der dortigen Reihenfolge (anders 78, 44 ff.) wiedergegeben werden.

24. Subj. wieder Jhvh, der bei dieser neuen Epoche wieder eintritt. — וַיֶּפֶר u. 'ויעצימ] Hiph. caus. von פָּרוּ u. וירבו ויעצמו Ex. 1, 7. 9.

25. *Er wendete*] mit Unrecht umgedeutet in pass. od. neutr. Sinn, um die Sinnesänderung nicht als Gotteswerk erscheinen zu lassen, vgl. die Verstockung Pharaos durch Jhvh im Exod. u. zu 60, 5. — התנכל] *Arglist üben,* wie Gen. 37, 18 vgl. Ex. 1, 10.

27. Aus 78, 43 vgl. Ex. 10, 2, woher בָּם *unter ihnen,* den Ägyptern (= במצרים 78, 43). Statt 'דברי א haben jene Stellen 'א allein; viell. ist unser Ausdr. gewählt, sofern die Wunder immer zuvor angekündigt wurden vgl. Ex. 4, 28. 30, doch s. zu 65, 4. Statt שמו haben 78, 43. Alex., Aqu., Symm., Hier., Syr. hier שָׂם vgl. Ex. 10, 2, was offenbar das Richtige ist, denn in den Verb. der vorherg. wie folg. Verse ist immer Jhvh Subj. Ob בם, dem hier jede Bezieh. fehlt, viell. aus Ex. 10, 2 hier in den Text gekommen? Die Übers. *durch sie* (Hupf.) ließe sich ev. durch Stellen wie Ex. 1, 14. Jer. 22, 13. 25, 14 u. ö. rechtfertigen, wenngleich ב von der Pers. gebraucht nur bei עבד sich findet, sonst aber ביד.

28. vgl. Ex. 10, 21 ff. u. zu 29 vgl. Ex. 7, 14 ff. Das Kethib דבריו bezeugen Alex., Aq., Hier.; das Keri Syr., Chald. — יַחְשִׁךְ caus., wie 139, 12. Am. 5, 8. Jer. 13, 16; andere intrans. vgl. König, Lehrgeb., S. 205 f. — *Waren nicht widerspenstig*] kann nicht auf die Ägypter gehen — weil es im Widerspr. mit d. Zshg. u. der Gesch., also widersinnig wäre — sondern nur auf Moseh u. Aharon, s. v. a. sie gehorchten dem göttl. Befehl V. 26 f.: negativ ausgedrückt, wie 1 Sam. 12, 15. 1 Kön. 13, 21. 26 (nur mit 'פי י), viell. in Bez. auf d. anfängl. Widerstreben Mosehs, wie oft bei Propheten u. von Mos. u. Aharon selbst Num. 20, 24. 27, 14. Freilich erwartet man den Satz nach V. 26, weswegen Hitz. u. a. שמרו st. מרו lesen wollen, was natürlich auf die Ägypter ginge, aber in diesem Fall wäre דבריו auffallend, überh. der Satz „matt u. schief“. Alex., Sexta, Syr. lassen לא aus, offenbar eine That der Verlegen-

heit. Für das Kethib zeugen Alex., Aqu., Hier., für das Keri Syr., Chald.

30. vgl. Ex. 7, 26 ff. *Kammern der Könige*] nach Ex. 7, 28: Plur. *Könige* als Gattung. Hier in 30b scheint ein Verb. ausgefallen, ob עָלוֹ resp. ויעלו oder ויבאו vgl. Ex. 7, 28 (Bick., Dys.)?

31. vgl. Ex. 8, 16 ff. u. 8, 12 ff. *Er sprach und es kam*] Formel wie V. 34. 107, 25 (vgl. 33, 9), s. v. a. er sandte, oder auf s. Wort kamen.

32. vgl. Ex. 9, 13 ff. גשמיהם] ist wohl Appos. zu ברד: *er gab als ihren Regen Hagel* d. i. statt Regen vgl. Jes. 30, 20. — *Feuerflammen*] s. zu 78, 48 vgl. Ex. 9, 24.

33. Vgl. zu 78, 47, vgl. Ex. 9, 25.

34. Ex. 10, 1 ff. יֶלֶק] nur poet. Parall. zu אַרְבֶּה, wie 78, 46 חָסִיל.

36. Ex. 11, 1 ff. Der Ausdruck ganz nach 78, 51.

37. Silber u. Gold nach Ex. 12, 35 ff. — *Kein Strauchelnder*] nach Jes. 5, 27 vgl. 35, 3; wohl poet. Ausführung von Ex. 13, 18 (Hgstb.). Das Suff. in שבטיו kann auf Jhvh gehen 122, 4, doch vgl. Num. 24, 2.

38. *Freute sich*] vgl. Ex. 12, 31 ff. — *Ihr Schrecken*] vgl. Ex. 15, 14 ff. Deut. 11, 25 u. o.

V. 39—41 betrifft die Wunder auf dem Zug durch die Wüste, der hier zum Schlufs nur noch kurz bedacht ist (vgl. dagegen 78, 13 ff.), repräsentiert durch drei berühmte Wunder: Feuer- u. Wolkensäule, Manna u. Wachteln, Wasser aus dem Felsen; wobei nur auffällt, dafs der Durchgang durch das rote Meer fehlt, ein Hauptwunder, welches sonst gerade vorzugsweise Gegenstand der Verherrlichung u. Nutzanwendung bei Dichtern u. Propheten ist. — *Wolke und Feuer*] Ex. 13, 21 f. vgl. 14, 19 f. 40, 38. Num. 9, 15 ff. 10, 11 f. Ps. 78, 14. Die Wolke dient hier als *Decke* zum Schutz wie Jes. 4, 5 f. — פרש] das gebr. Wort v. einer Decke, die zum Schutz über etwas ausgebreitet wird, wie die Decken des heil. Zelts Ex. 40, 19. Num. 4, 6 ff., übergetr. auf eine Wolke Joel 2, 2. — מָסָךְ] gewöhnl. v. d. Vorhängen des heil. Zelts (als Gewebe, von סכך *weben, texere)*, hier wie 2 Sam. 17, 19 *Decke* (von סכך *decken, tegere*) zum Schutz, wie bildl. Jes. 22, 8; nicht gegen die Feinde Ex. 14, 19 f., sondern die Sonnenhitze, wie Jes 4, 5 f.

vgl. Num. 10, 34, weil פרס auf die Vorstellung des Baldachins führt (Del.).

40. Nach Ex. 16, vgl. die poet. Ausführung 78, 18ff. Statt שׁאל] ist offenbar mit Alex., Hier., Syr., Chald. שׁאלו zu lesen, denn die Isr. müssen Subj. sein vgl. 78, 18, das Waw honnte vor dem folg. ויבא leicht übersehen werden. — *Himmelsbrot*] nach Ex. 16, 4 (s. zu 78, 23).

41. Ex. 17, 6. Num. 20, 11. Der Ausdruck aus 78, 20. 15. 16. Statt נהר hat 78, 16 כנהרות.

V. 42—45. Zusammenfassung u. Abschlufs des Ganzen: Grund des göttl. Thuns, sein Erfolg u. s. Zweck.

42. Der Beweggrund aller vorher angeff. Wunder wiederholt aus V. 8, nachdem der Satz s. Ausführung erhalten. — אֶת־אבר'] ist schwerlich abhängig von דבר (Alex., Chald.), man müfste es denn = ברית nehmen Ex. 2, 24, was ohne Weiteres nicht möglich ist, sondern ist von זכר regierter Accus.

44. עָמָל] hier das durch *Arbeit* Erworbene = יְגִיעַ vgl. 78, 46. 109, 11.

45. Zweck dieser Gnade, die zugleich ihre Bedingung enthält: dafs sie, nachdem Gott seine Bundespflicht erfüllt hat, nun auch die ihrige erfüllen (s. Gesetze halten) 78, 7. Ex. 15, 26. 20, 6. Deut. 4, 40. 26, 17 vgl. Gen. 17, 9. 18, 19. 26, 5. — הללו יה fehlt in Alex., Syr.

Psalm CVI.

Rückblick auf die Urgeschichte zur Erinnerung an die Sünden der Väter.

1. [Rühmet Jah!]
Danket Jhvh, weil er gut ist,
weil auf ewig seine Gnade!

2. Wer kann ausreden die Machtthaten Jhvhs,
verkündigen all' seinen Ruhm?
3. Wohl denen die halten das Recht,
thun Gerechtigkeit ju jeder Zeit.

4. Gedenke meiner, Jhvh, mit der Huld gegen dein Volk,
besuche mich mit deiner Hilfe!

5. Anzuschauen das Glück deiner Erwählten,
mich zu freuen über die Freude deines Volks,
mich zu rühmen mit deinem Eigentum.

6. Wir haben gesündigt mit unsern Vätern,
haben gefrevelt, uns verschuldet.

7. Unsre Väter in Mizráim achteten nicht auf deine Wunder,
gedachten nicht der Menge deiner Gnaden,
und widerstrebten am Meer, beim Schilfmeer*).
8. Und er befreite sie um seines Namens willen,
um kund zu thun seine Heldenkraft.
9. Und er schalt das Schilfmeer, und es vertrocknete,
und liefs sie gehen in den Fluten, wie in der Wüste.
10. Und er befreite sie aus der Hand des Hassers,
und erlöste sie aus der Hand des Feindes.
11. Und es bedeckten die Wasser ihre Dränger,
nicht einer von ihnen blieb übrig.
12. Und sie glaubten an seine Worte.
sangen seinen Ruhm.

13. Eilends vergafsen sie seiner Thaten,
harreten nicht auf seinen Rat.
14. Und gelüsteten ein Gelüste in der Wüste,
und versuchten Gott in der Einöde.
15. Und er gab ihnen ihr Begehren,
und sandte Auszehrung gegen ihre Seele**).

16. Und sie waren eifersüchtig auf Moseh im Lager,
auf Aharon, den Heiligen Jhvhs.
17. Es öffnete die Erde (ihren Mund), und verschlang Dathan,
und bedeckte die Rotte Abirâms;
18. Und es brannte Feuer in ihrer Rotte,
Flamme frafs die Ungerechten.

19. Sie machten ein Kalb am Horeb,
und beugten sich vor dem Gufsbild.
20. Und vertauschten ihre Herrlichkeit
mit dem Abbild eines Stiers der Gras frifst.
21. Sie vergafsen Gott, ihren Befreier,
der Grofses that in Mizráim,
22. Wunderbares im Lande Cham,
Furchtbares am Schilfmeer.

*) Nach and. LA.: u. widerstrebten dem Höchsten am Sch.
**) Nach and. LA.: und sandte Ekel in ihre Seele.

23. Und er sprach sie zu vertilgen,
wenn nicht Moseh, sein Erwählter, in den Riſs getreten
wäre vor seinem Angesicht,
zu wenden seinen Grimm vom Verderben.

24. Und sie verschmähten das Land des Verlangens,
glaubten nicht an sein Wort.
25. Und murreten in ihren Zelten,
hörten nicht auf die Stimme Jhvhs.
26. Und er erhob ihnen seine Hand (d. i. schwur)
sie zu fällen in der Wüste.
27. Und zu zerstreuen*) ihren Samen unter die Heiden,
und sie zu zerstreuen in die Länder.

28. Und sie verbanden sich dem Baal-Peor,
und aſsen Opfer der Toten (Götzen);
29. Und ärgerten (Jhvh) durch ihre Thaten,
und es brach ein in sie eine Plage.
30. Und es trat hin Pînehâs, und richtete,
und gehemmt ward die Plage.
31. Und es ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit,
auf Geschlecht und Geschlecht bis in Ewigkeit.

32. Und sie reizten den Zorn am Hader-Wasser,
und Moseh ging es übel um ihretwillen:
33. Denn sie hatten widerstrebt seinem Geist,
und er redete unbedacht mit seinen Lippen.

34. Sie vertilgten nicht die Völker
die Jhvh ihnen gesagt hatte.
35. Sie vermischten sich mit den Heiden,
und lernten ihre Werke;
36. Und dienten ihren Götzenbildern,
und sie wurden ihnen zum Fallstrick.
37. Und sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den Herren
(Göttern).

38. Und vergossen unschuldiges Blut,
das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter,
die sie opferten den Götzen Kanaans.
Und entweihet ward das Land durch Blutschuld.
39. Und sie verunreinigten sich mit ihren Werken,
und hurten mit ihren Thaten.

40. Und es entbrannte der Zorn Jhvhs gegen sein Volk,
und er verabscheute sein Eigentum.

*) So nach and. LA.

41. Und er gab sie in die Hand der Heiden,
und es herrschten über sie ihre Hasser;
42. Und es bedrückten sie ihre Feinde,
und sie wurden gedemütigt unter ihre Hand.

43. Viele Male errettete er sie:
und sie widerstrebten in ihrem Rat,
und kamen herunter durch ihre Schuld.
44. Und er sah an ihre Not,
indem er hörte ihr Geschrei.
45. Und gedachte ihnen seines Bundes,
und liefs sich's leid sein nach der Menge seiner Gnaden;
46. Und gab ihnen (liefs sie finden) Barmherzigkeit
vor dem Angesicht all' ihrer Sieger.

47. Befreie uns, Jhvh, unser Gott,
und sammle uns aus den Heiden;
zu danken deinem heiligen Namen,
zu preisen mit deinem Ruhm.

48. [Gesegnet sei Jhvh, der Gott Israels,
von Ewigkeit bis zu Ewigkeit.
Und alles Volk spreche Amen!
Rühmet Jah!]

Bufsfertige Erinnerung an den fortgesetzten Undank, Ungehorsam u. Abfall, womit das Volk vom Auszug aus Ägypten an, in der Wüste wie im heil. Lande, die grofsen Rettungsthaten Gottes stets erwidert hat; trotz aller Strafen, die es dafür trafen, aber ohne die Langmut u. Gnade Jhvhs zu erschöpfen, die auch am Schlufs angerufen wird, mit der Bitte, sie aus der Gefangenschaft zu befreien und aus der Zerstreuung zu sammeln. So gehört der Ps. in die Reihe der geschichtlichen, wie 105 u. 78; im Zweck u. Umfang der Betrachtung ähnl. dem letzteren, aber verschieden im Ton: nicht proph. Strafrede, sondern Sündenbekenntnis (Calv., Gei.), nebst Bitte im Namen des Volks. Eine ähnliche Betrachtung der Geschichte zur Erinnerung an die Sünden der Väter u. in der Form eines Sündenbekenntnisses, noch ausführlicher u. weiter herabgeführt, findet sich in dem Sündenbekenntnis des Volks am Laubhüttenfest Neh. 9. — Die Annahme, dafs der Ps. von demselben Verf. wie Ps. 105 sei u. eine Fortsetzung desselben bilde, beruht auf leichten Gründen, u. übersieht die Verschiedenheit des Gesichtspunkts u. Tons, u. die Unmöglichkeit einer Anknüpfung an den vorherg. u. so eines Zusammenhangs.

Zuerst ein allg. Eingang V. 1—3 (mit einer doxologischen Formel an der Spitze), wie zu einem Loblied, in der Weise späterer Pss. (vgl. zu Ps. 105), nebst einer vorläufigen indirecten Bitte für das Volk V. 4f.; dann ein gemeinsames allg. Bekenntnis der Sünden des Volks V. 6, das im Ps. geschichtl. belegt wird durch die lange Reihe ihrer Sünden gegen Gott u. der fruchtlosen Strafen dafür: vor allen die in der Wüste, wie sie im Exod. u. bes. Num. verzeichnet sind V. 7—32; darauf die Sünden im heil. Land selbst V. 33—46, übersichtlich nach Richt. 2, 11ff. Daran geknüpft die Schlufsbitte um Befreiung aus ihrer jetzigen Gefangenschaft V. 47 (vgl. V. 4f.). — Eine Strophenabt. findet sich hier so wenig wie im vor. Ps. Zur Annahme eines Wechsels von Stimmen zwischen der Gemeinde (V. 1—6 oder V. 1—3) u. einem Chorführer (Ew.) ist hier noch weniger Grund als anderwärts.

Das Zeitalter des Ps. erhellt schon — abgesehen von allem andern — unzweideutig aus d. Schlufsbitte V. 47, wo das Exil vorausgesetzt ist; aber das nachexilische aus der Benutzung exilischer Propheten wie Hezekiel, Deuterojes. u. nachexilischer Geschichtsbücher u. Pss. — Über das Verhältnis zu dem Psalm in 1 Chron. 16, dessen Schlufs V. 34—36 aus unserem Ps. V. 1. 47. 48 entlehnt ist, s. Einl. zu Ps. 105.

V. 1—3. Allgem. Eingang der auf den Inhalt des Ps. keine nähere Beziehung hat (vgl. zu Ps. 101, 1. 105, 1—4), u. zu dem Charakter des Ps. als Sündenbekenntnis nicht pafst. Denn dafs die folg. Aufzählung auch die unermüdete Langmut u. Gnade Gottes dabei betrachtet, dient nur zur Erhöhung der Schuld des Volks, macht sie aber nicht zu einem Verz. der Wohlthaten Gottes, als Grundlage der Bitte um Herstellung (wie Ven.). Ebenso wenig läfst sich der Inhalt des Ps. mit Ew. auf „Schuld u. Trostbewufstsein des Volks" zurückführen. Voran steht V. 1 die doxologische Formel, die in einer Reihe späterer Pss. an der Spitze erscheint (s. zu 100, 4), u. die auch Ven. für eine Art Überschrift hält.

2. Die גְבוּרוֹת י׳ u. תְּהִלָּתוֹ] (für letzteres Alex., Hier., Syr. den Plur.), s. zu 18, 4 sind hier nicht auf die hernach beschriebenen Thaten Gottes in der Wüste zu beschränken, sondern allgemein zu fassen. Zum Ged. des V. vgl. 40, 6.

3. weist wohl auf die Bedingung, die er zu erfüllen hat, der solche Gnade Gottes empfangen will vgl. zu 105, 45. Statt des Sing. עֹשֵׂה haben Alex., Hier., Syr., Chald. übers., als hätten sie עֹשֵׂי gelesen, viell. nur Conformation mit שֹׁמְרֵי.

V. 4f. Bitte des Dichters seiner mit Huld zu gedenken und ihn das Glück seines Volks anschauen u. an ihrer Freude teilnehmen zu lassen. Viele nehmen an, dafs hier in der 1. Pers. Sing. das personificierte Volk rede: u. allerdings scheint eine persönl. Bitte in einer Nationalangelegenheit nicht am Ort zu sein; allein da er sich V. 5 offenbar von dem Volk unterscheidet, so wird die persönl. Fassung der Bitte nicht zu beseitigen, u. aus dem engen Zusammenhang des Ganzen mit dem Einzelnen zu erklären sein (s. darüber Calv.). Die Annahme, dafs hier eine einzelne Stimme einfalle (Ew., Olsh.), ist nicht genügend begründet. — זָכְרֵנִי] wie Hier., Syr., Chald., während Alex., Aqu., Symm., Theod., Quinta, Sexta זָכְרֵנוּ bieten; ebenso Alex. פָּקְדֵנוּ, während Hier., Syr., Chald. mit dem M. T. stimmen. בִּרְצוֹן עַמֶּךָ] Gen. obj.: *mit der Huld gegen dein Volk*, ein verstärkendes Motiv seiner Bitte, worin er seinen Anspruch an die Huld Gottes aus dem des Volks ableitet.

5. Die Inff. mit לְ entweder vom Zweck oder Erfolg der Bitte, oder ihren Inhalt erläuternd: dafs er s. Lust sehen könne an dem Glück seines Volks, u. teilnehmen an seiner Freude u. seinen Lobgesängen: worin sich ebensowohl seine Verschiedenheit vom Volk als seine enge Gemeinschaft mit ihm ausspricht. — *Deine Erwählten*] wie 105, 6. 43. — גּוֹי] im Plur stets von Heiden, im Sing. öft. in poet. Allgemeinh. auch vom Isr. Volk, hier selbst mit Suff. wie Zeph. 2, 9.

6. Gemeinsames Sündenbekenntnis im Namen des Volks (in 1. Pers. Plur.): der Hauptsatz des Ps. (Thema), der im Folg. ausgeführt ist vgl. Lev. 26, 39ff. Num. 21, 7. Richt. 10, 10. 15. 1 Sam. 7, 6. 12, 10. 1 Kön. 8, 47. Jer. 3, 25. 14, 7. 20. Jes. 64, 5ff. Klgl. 3, 39ff. 5, 16. Dan. 9, 5ff. Neh. 9. — *Mit unsern Vätern*] d. i. wie uns. V. 78, 8. 57 vgl. Hiob 9, 26. 40, 15. — הִרְשַׁעְנוּ] Hiph. hier *Frevel beweisen, üben* vgl. König, Lehrgeb., S. 205, wie Hiob 34, 12. Neh. 9, 33. Dan. 9, 5. 12, 10.

V. 7ff. Ausführung: zunächst V. 7—12 das Wunder des Durchgangs durch d. Rote Meer.

V. 7 weist im 1. Halbv. zurück auf die Wunder in

Vgl. oben zu V. 4f.

Ägypten selbst (die, hier übergangen, 78, 43 ff. 105, 27 ff. behandelt sind), die sie bereits wieder vergessen hatten, als sie am „Schilfmeer“ anlangten, u. hier von neuem verzweifelten u. murrten (Calv.). — *In Ägypten*] nach d. Accenten mit *unsre Väter* verbunden, aber der Sache nach vielm. als Schauplatz der Thaten Gottes, vgl. V. 21 f. — *Nicht geachtet* u. s. w.] s. v. a. *vergessen*, wie es V. 13. 21 u. 78, 11 heifst, u. als die Ursache aller Untreue die Hauptanklage aller Strafpredigten ist, wie Deut. 32. Richt. 2, 1 ff. — וַיַּמְרוּ] (sonst mit d. Accus. hier abs.) wie 78, 17. 40, 56; hier wohl v. d. Murren Ex. 14, 10 ff. — *Am Meer, beim Schilfmeer*] vgl. 29, 5. 8. 113, 8. 98, 5. Jes. 19, 7. 23, 4. Die Praep. בְּ = עַל *an, bei.* wie V. 19 u. oft. Da eine derartige Wiederholung, welche an den eben angeführten Stellen kaum eine volle Analogie hat, nicht minder der Wechsel der Praep. auffallend ist, so wollten Hitz., Dys. lesen: עֶלְיוֹן st. עַל יָם, doch findet sich עַל bei המרה sonst nicht, nur בְּ wie V. 43 u. עִם oder der Accus., daher conjic. Bruston a. a. O., S. 70, Graetz wie schon Ven. עֶלְיוֹן vgl. 78, 56. Da dies ursprünglich jedenfalls defectiv geschrieben war (עלין), so läfst sich bei der Ähnlichkeit der Buchstaben ים u. ן in der alten Schrift die Verwechslung leicht begreifen.

8. *Kund zu thun*] wie 77, 15.

9. Vgl. z. Ausdr. Nah. 1, 4. Jes. 50, 2. 51, 10. 63, 13. — *Schalt*] s. zu 104, 7. — כַּמִּדְבָּר] = *wie in der Wüste*, d. i. auf dem Trocknen s. zu 83, 10.

11. vgl. Ex. 14, 28.

12. *Sie glaubten*] aus Ex. 14, 31. — *Sie sangen*] geht auf das Lied Ex. 15. Beides wird nur gesagt, um das sofort V. 13 darauf folgende schnelle Vergessen, als ihren Wankelmut, durch den Contrast desto mehr zu heben (Calv.).

V. 13—15. Lüsternheit, wovon die Station *Lustgräber* nach Num. 11, 4. 18—23. 31—34, vgl. Ps. 78, 18 ff. bes. 29 ff. — *Eilten*] Umschr. des Adv. eilends Ges. § 142, 3b. — *Auf seinen Rat*] sie wollten eben mehr ihn regieren als sich seiner Regierung überlassen (Calv.).

14 *Versuchten Gott*] nach 78, 18.

15. *Verlangen*] met. Gegenstand des Verlangens, vgl. 78, 29. — רָזוֹן] *Dürre* d. i. Schwindsucht, wie Jes. 10, 16.

17, 4; Num. 11, 20. 33f. weifs nur von Ekel (זרא = זרה) u. einem Schlag Gottes. Ob nicht viell. eine Vertauschung von ר u. ז vorliegt, die dann die Endung וֹן st. א resp. ה nach sich zog, so dafs also זרא resp. זרה zu lesen ist (Cleric., Dyser. u. a.)? Doch vgl. 78, 31. — *Ihre Seele*] als physisches Lebensprinzip, das begehrt, hungert, dürstet (wie 78, 18. Num. 11, 6), so auch hier der leidende Teil = Leben u. Leib.

V. 16—18. Eifersucht auf die Auctorität Mosehs u. das ausschliefsl. Priestertum Aharons u. seiner Familie, die in dem Aufstand des Korach u. seines Anhangs zum Ausbruch kam, nebst der Bestrafung desselben nach Num. 16. — *Der Heilige Jhvhs*] insofern nach Num. 16, 3—7 Aharon u. seiner Familie das ausschliefsliche Vorrecht des Priestertums zukam, das die Korachiten beanstandeten, weil ja die ganze Gemeinde heilig sei.

V. 17f. wird als Strafe nach Num. 16 u. 26, 9f. zweierlei genannt: 1) die Erde öffnet sich u. verschlingt den Dathan u. Abirâm. תִּפְתַּח hier abs. mit Auslassung von פִּיהָ des Originals (Num. 16, 30. 32. 26, 10). וַתְּכַס u. s. w. aus Num. 16, 33, u. das Verschlingen poet. mit dem Bedecken in Parall. gebracht u. unter die beiden Häupter verteilt. 2) Das Feuer verzehrt ihre Rotte. Dabei ders. Parall. von תִּבְעַר־ u. תְּלַהֵט wie 83, 15; רְשָׁעִים wohl aus Num. 16, 26. Letztere Strafe trifft nach Num. 16, 35 die 250 Häuptlinge, welche in dem Wettstreit mit Aharon zur Erprobung ihrer Befähigung zum Priestertum nach der Anordnung Mosehs ihre Kohlpfannen mit Feuer u. Weihrauch vor Jhvh gebracht hatten, u. das Feuer ging „von Jhvh“ aus. Die erste ist hier auf Dathan u. Abirâm beschränkt, aber nach Num. 16, 24ff. 26, 10 gehörte auch Korach selbt dazu, dessen Nennung wohl nur darum unterblieben ist, weil der Parall. keinen Raum für ihn bot.

V. 19—23. Abfall zur Abgötterei durch Verfertigung u. Aufstellung des goldenen Kalbs (Stiers), deren Bestrafung

V. 15. רָזוֹן giebt Alex. *πλησμονη* = *satietas*, was dem זָרָא Num. 11, 20 entspricht u. dies wohl ausdrücken soll (Luth. geradezu: sandte ihnen *genug*, bis ihnen davor *ekelte*); was Cler. angemessener findet u. daher זָרוֹן = זרא vermutet, eine Form die aber weder vorkommt noch der Analogie gemäfs ist.

durch gänzl. Ausrottung nur durch die Fürbitte Mosehs abgewendet wurde, nach Ex. 32 vergl. Deut. 9, 8. 12. 25f. — בְּחֹרֵב] aus Deut. 9, 8 (*am H.*, vgl. V. 7). — עֵגֶל] über die Heimat dieses Stierkultus vgl. Dillmann zu Ex. 32, 4.

20. כְּבוֹדָם] *ihre Herrlichkeit* d. i. die Majestät, worin Gottes Wesen zum Ausdruck kommt, daher meton. Gott selbst: *ihre* Herrlichkeit, insofern eben dieser Gott ihnen zugehört vgl. Jer. 2, 11. — הֵמִיר] *vertauschen* oder *eintauschen* (mit בְּ *für*), gangb. von solchem schlechten Tausch Gottes mit Götzen (s. zu 16, 4). Ganz dieselbe Phrase Jer. 2, 11, woraus sie ohne Zw. hier entlehnt ist. — תַּבְנִית] eigentl. *Bauart,* Modell, Muster, hier Abbild eines Tiers wie Deut. 4, 16—18.

V. 21f. Der Grund dieses Abfalls u. Rückfalls; Vergessenheit Gottes u. seiner Thaten in Ägypten u. am Schilfmeer, die sie eben erst gepriesen hatten (V. 7—12) vgl. Deut. 6, 12. — *Land Cham*] wie 105, 23. 27 aus 78, 51.

23. ויאמר להשמידם] aus Deut. 9, 25 (vgl. השמיד V. 8 14. 19), u. die Cstr. אמר לְ auch Hez. 20, 8. 13. 21 vgl. V. 23. — Die Fürbitte Mosehs für das Volk hier bildl. bezeichnet durch *treten in den Riß*] (näml. Mauerrifs, Bresche), aus Hez. 22, 30 (vgl. 13, 5), entlehnt von einem Helden, der in einer belagerten Stadt die gemachte Bresche mit seinem Leibe deckt (Calv.). — לְהָשִׁיב u. s. w.] s. zu 78, 38.

V. 24—27. Weigerung das Land Kanaan einzunehmen u. ihre Strafe nach Num. 13. 14. — וַיִּמְאֲסוּ בְּ] aus Num. 14, 31 vgl. 13, 32f. 14, 36f. — אֶרֶץ חֶמְדָּה] wie Jer. 3, 19, Zach. 7, 14.

25. *Sie murrten in ihren Z.*] aus Deut. 1, 27.

26. *Die Hand erheben*] hier nicht Geberde der Drohung, wie man aus d. folg. „fällen" schliefsen könnte, sondern des Schwurs = נִשְׁבַּע (Gen. 14, 22, von Gott Ex. 6, 8. Deut. 32, 40 bes. Hez. 20, 5ff. u. o.); hier nach Num. 14, 28—30; auch d. Ggst. des Schwurs לְהַפִּיל u. s. w.] aus V. 29 dort.

V. 27 springt über auf das Geschick ihres *Samens* d. i. der Nachkommen in viel späterer Zeit: dafs sie unter die Völker der Erde zerstreut werden sollen. Eine Drohung, die nach Num. bei dieser Gelegenheit nicht vorkommt, auch nicht dazu pafst, u. sonst in den proph. Drohungen sehr gangbar als

Strafe des Götzendienstes im heil. Land, wie schon im Munde Mosehs Lev. 26, 33. Deut. 4, 27. 28, 36 f. 63 ff. u. a.: aber schon Hez. 20, 23 mit jener (V. 15) verbunden, woraus hier der Ausdruck. וּלְהַפִּיל] ist offenbar durch Abirren des Abschreibers auf V. 26 aus לְהָפִיץ, welches die Grundstelle Hez. 20, 23 bietet, verderbt. Alex., Syr. (V. 27 b = 27 a M. T.) Hier. haben hier dasselbe Verb. wie für להפיל V. 26, dagegen bietet Chald. eine dem להפיץ entsprechende Übers.

V. 28—31. Befleckung mit den Greueln des Moabitischen Götzendienstes, Strafe dafür u. That des Pinehas u. ihr Lohn, nach Num. 25. — וַיִּצָּמְדוּ] aus Num. 25, 3. 5 eigentl. *verknüpften, verbanden sich* = hingen ihm an, traten in enge Verbindung mit ihm (vgl. V. 2 v. d. Opfermahlen mit 1 Kor. 10, 18 ff.). — *Aßen Opfer*] Teilnahme an ihren Opfermahlen nach Num. 25, 2. — *Todte*] heifsen die Götzen, als nichtig = אֱלִילִים, im Ggsatz mit d. lebendigen Gott Jer. 10, 10 vgl. V. 3 ff. Jes. 44, 12 ff. Ps. 115, 4 ff. 1 Kor. 12, 2. An Opfer, welche den Dîs manibus gebracht werden (Selden de Diis Syr. I, 5 de W. Köst u. a.) ist nicht zu denken.

29. ויכעיסו] 78, 58. — ופרץ] s. zu 60, 3. — מַגֵּפָה = נְגֵפָה (vgl נָגַף) eigentl. *Schlag* (Gottes), dah. göttl. Strafe, Plage, gewöhnl. von Seuchen (1 Sam. 6, 4. 2 Sam. 24, 21. 25), hier nach Num. 25, 5 durch Menschen vollzogene Niederlage, Blutbad, wie Ex. 32, 27 f.; das Wort aus Num. 25, 8 f. 18 f. (auch וַתֵּעָצַר ה' im folg. Vers dort V. 8 vgl. 17, 13).

30. Pinehas hier mit einer ähnl. Mittlerrolle wie Moseh V. 23 u. Aharon Num. 17, 11—13. — וַיַּעֲמֹד] vgl. Num. 17, 13. 25, 7. — וַיְפַלֵּל] *er richtete* (was das Pi. allein bedeutet, wie 1 Sam. 2, 25: eigentl. *scheiden*, zunächst v. Schiedsrichter, wovon auch התפלל flehen, eigentl. v. Fürbitte, Vermittelung) d. i. übte Gericht aus (wie richtig Hier., AE., Kim., Calv.), sofern s. That Num. 25, 8 eine richterliche war, wie die der dazu aufgerufenen „Richter“ des Volks V. 5. Die Vollziehung des Rechts war hier allein am Ort, u. beschwichtigte daher den Zorn Gottes, wie sonst die Fürbitte oder Versöhnung. Der Begriff der Fürbitte, den andere hier finden, haftet am Hithp.

31. Die Belohnung der That des Pinehas: nach Num.

25, 12f. die Belehnung mit dem Priestert. für s. Nachkommen auf ewige Zeiten; anders hier u. zwar nach Gen. 15, 6.

V. 32f. Murren wegen Wasser am „*Haderwasser*“ (nicht das erste Ex. 17, 2. 7, sondern das zweite bei Kadesch nach Num. 20, 3ff. 13); wo Moseh selbst fehlte u. sich Strafe zuzog. Dies ist ans Ende gestellt gegen die Zeitordnung, ohne Zw. weil hier der Führer u. bisherige Fürsprecher selbst betroffen wurde. — ויקציפו] das gewöhnl. Wort von der Erregung des göttl. Zorns über das Volk (קָצַף) neben ויכעיסו (V. 29). — וַיֵּרַע לְמֹשֶׁה] kann nach der Geschichte u. dem Zshg. u. wegen des folg. בַּעֲבוּרָם nur heifsen: *es ging übel dem M. um ihretwillen,* d. i. er wurde ebenf. gestraft, vgl. Deut. 1, 37. 3, 26 (Num. 20, 12. 24. 27, 12ff.).

33. Im 1. Gl. כִּי הִמְרוּ אֶת־רוּחוֹ] kann das Suff. v. רוחו nicht auf Moseh gehen (Alex., AE. u. a.), sondern nur auf Gott, weil המרה nur vom Ungehorsam gegen Gott gebräuchl. ist vgl. V. 7. 43. 78, 17. 40. 56 u. Jes. 63, 10. Subj. in המרו mufs nach dem Zusammenhang das Volk sein. Die Folge der Widerspenstigkeit des Volkes gegen Gottes Geist war Moseh's Sünde, darauf weist ויבטא vgl. Lev. 5, 4.

V. 34—46. Fortgesetzter Ungehorsam der Väter in Kanaan, indem sie die Völker darin nicht vertilgen sondern sich mit ihnen mischten, mit ihren Greueln befleckten u. das Land entweiheten; dah. v. Jhvh in die Hand ihrer Feinde gegeben, woraus er sie dann aber oft wieder erlöst habe.

34. Das Gebot steht Ex. 23, 32f. 34, 11ff. Num. 33, 55f. Deut. 7, 1ff. u. ö., wiederholt Jos. 23, 12f.

36. *Strick*] gangb. Bild in Ex. 23, 33. 34, 12. Deut. 7, 16 neben *Netz* u. a. sowohl der Verführung zur Sünde als ihres Verderbens.

V. 37f. Kinderopfer des Molochdienstes. — שֵׁדִים] aus Deut. 32, 17. Im Aram. ist שֵׁד, שֵׁיד ܫܐܕܐ Dalmon; im Assyr. bez. šîdu böse u. gute Genien, namentl. die Stiercolosse vgl. Schrader KAT.², S. 160. — *Entweiht*] aus Num. 35, 33f. m. Bez. auf *Blutschuld,* die durch das bei diesen Opfern vergossene Blut auf das Land kam (vgl. Gen. 4, 10ff.). Aber es sind Greuel überh., die nicht nur die Menschen verunreinigen (V. 39), sondern auch das Land entweihen (nach d. Parall.

u. der Solidarität zw. Volk u. Land, Menschenwelt u. Natur im ganzen Altert.); wie Lev. 18, 24ff. Jer. 3, 1f. 9. Jes. 24, 1ff. 19f.

V. 40ff. *Zorn Gottes*] darüber u. Strafe, wechselnd mit Wiedererbarmen u. Rettung nach Richt. 2, 14f. vgl. 78, 59ff. mit 34ff. — ויחר אף יהוה] stehende Formel Richter 2, 14. 20. 3, 8. 10, 7. — ויכניעו] vgl. Richt. 3, 30. 4, 23. 8, 28. 11, 33 von d. Feinden, hier übergetr. auf Isr.

43. בעצתם] *durch ihren Rat* = מועצות schlechte Anschläge, Sinnesart 81, 13f. Jer. 7, 24. — וימכו ב'] offenbar aus ימקו בעונם Lev. 26, 39 (auch Hez. 24, 23 vgl. 33, 10. Jes. 64, 6): מכך *hinsinken,* während מקק *zerfließen, vermodern.*

45. זכר ל] wie 98, 3. Lev. 26, 45. — וינחם] s. zu 90, 13.

46. Aus 1Kön. 8, 50 vgl. Neh. 1, 11. Dan. 1, 9: u. diese aus Gen. 43, 14 (wo נתן mit Dat. der Pers. u. Acc. der Sache); vgl. נתן חן בעיני Gen. 39, 21. Ex. 3, 21. 11, 3 u. a.

47. Schlufs: Bitte aus der Gegenwart (wie V. 4f.), vgl. Deut. 30, 3f. Jes. 11, 12 u. a.

V. 48. Doxologische Schlufsformel des 4. Buchs, wie an Ps. 41. 72. 89. Gg. die Ansicht, dafs dieselbe ursprüngl. zum Ps. selbst gehöre (Hgstb., Ew., Bertheau Comm. z. Chron.², S. 150. Hitz.) sowie dagg., dafs sie aus 1Chr. 16, 36 entlehnt sei vgl. Theol. Litteraturbl. 1866, Nr. 30.

V. 45. חסדו: Kethibh Sing. חַסְדּוֹ Keri Plur. חֲסָדָו st. חֲסָדָיו (dasselbe Keri Klgl. 3, 32), offenbar nach V. 7. Öfter findet sich d. Plur. st. Sing., wie 89, 2. 107, 43. 17, 7. Jes. 65, 7 vgl. Hitz.

Fünftes Buch.

Psalm CVII.

(Schnurrer Dissertt. philol. p. 480 sqq.)

Mahnung zum Dank für Gottes Gnade nach erfahrener Rettung in allerlei Nöten.

1. „Danket Jhvh, weil er gut ist,
 weil auf ewig seine Gnade!“

2. Mögen sprechen die Erlösten Jhvhs,
 die er erlöst hat aus der Hand des Drängers (oder der Drangsal),
3. Und aus den Ländern sie gesammelt,
 vom Aufgang und vom Abend,
 vom Norden und vom Meer*).

4. Sie irrten in der Wüste, in der Einöde ohne Weg**),
 eine Wohnstadt fanden sie nicht;
5. Hungrig, auch durstig,
 ihre Seele in ihnen verschmachtete:

6. Da schrien sie zu Jhvh in ihrer Drangsal,
 aus ihren Ängsten rettete er sie.
7. Und liefs sie treten auf den rechten Weg,
 um zu gehn zu einer Wohnstadt.

8. Sie mögen danken Jhvh seine Gnade,
 und seine Wunder gegen die Menschensöhne:

*) Viell. zu lesen מִיָּמִין *vom Süden.*

**) לֹא ergänzt vor דֶּרֶךְ; oder dieses zum folg. Gl. zu ziehen: *den Weg zur Stadt . . . fanden sie nicht.* Viell. auch 4a nach and. LA.: *Die irren . . .*

9. Dafs er gesättigt die lechzende Seele,
und die hungrige Seele gefüllt mit Gutem.

10. Die safsen in Finsternis und Todesschatten,
gefesselt von Druck und Eisen:
11. Weil sie widerstrebt hatten den Worten Gottes,
und den Ratschlufs des Höchsten verschmäht;
12. Und er demütigte durch Ungemach ihr Herz,
sie strauchelten und niemand half:

13. Da schrien sie zu Jhvh in ihrer Drangsal,
aus ihren Ängsten befreite er sie;
14. Führte sie heraus aus Finsternis und Todesschatten,
und ihre Bande zerrifs er.

15. Sie mögen danken Jhvh seine Gnade,
und seine Wunder gegen die Menschensöhne:
16. Dafs er zerbrochen die ehernen Thüren,
und die eisernen Riegel zerhauen.

17. Thoren, die von dem Weg ihres Verbrechens*),
und von ihren Verschuldungen gedrückt wurden:
18. Alle Speise verabscheute ihre Seele,
und sie reichten bis zu den Thoren des Todes:

19. Da schrien sie zu Jhvh in ihrer Drangsal,
aus ihren Ängsten befreite er sie;
20. Sandte sein Wort, dafs es sie heile,
und sie entrinnen lasse aus ihren Gruben.

21. Sie mögen danken Jhvh seine Gnade,
und seine Wunder gegen die Menschensöhne;
22. Und opfern Dankopfer,
und erzählen seine Thaten mit Jubel.

23. Die hinabstiegen ins Meer auf Schiffen,
Geschäft trieben auf grofsen Wassern:
24. Die haben gesehen die Thaten Jhvhs,
und seine Wunder in der Tiefe.

25. Und er sprach, und liefs aufstehn einen Sturmwind**),
und er machte hoch die Wellen des Meers:
26. Sie stiegen auf gen Himmel, fuhren hinab in die Fluten,
ihre Seele im Unglück verzagte;
27. Sie tanzten und taumelten wie der Trunkene,
und all' ihre Weisheit wurde verwirrt:

*) Nach and. LA.: *Die hinsiechen wegen ihres verbrecherischen Treibens.*
**) Nach and. Vocalisation: *und aufstand ein Sturmwind.*

28. Da schrien sie zu Jhvh in ihrer Drangsal,
und aus ihren Ängsten führte er sie heraus:
29. Er stellte (stillte) den Sturm zum Säuseln,
und es schwiegen ihre Wellen.
30. Und sie freuten sich dafs sie sich legten,
und er führte sie zu ihrem ersehnten Hafen.

31. Sie mögen danken Jhvh seine Gnade,
und seine Wunder gegen die Menschensöhne;
32. Und ihn erheben in der Volksversammlung,
und in der Sitzung der Ältesten ihn rühmen.

33. Er machte Ströme zur Wüste,
und Wasserquellen zur Dürre;
34. Fruchtbares Land zur Salzsteppe,
wegen der Bosheit derer die wohnten darin.

35. Er machte die Wüste zu einem Wasserteich,
und dürres Land zu Wasserquellen;
36. Und liefs wohnen daselbst Hungrige,
und sie gründeten eine Wohnstadt.
37. Und besäeten Felder, und pflanzten Weinberge,
und sie erzeugten Frucht des (jährlichen) Ertrags.
38. Und er segnete sie, und sie mehrten sich sehr,
und ihr Vieh machte er nicht wenig.

39. Und sie wurden wenig und sanken,
von Drang des Unglücks und Jammer.
40. „Der schüttet Verachtung auf die Edlen,
und läfst sie irren in der Irre ohne Weg."
41. Und erhöhte den Armen aus dem Druck,
und machte wie Schafherden die Geschlechter.

42. Es sehen's die Redlichen und freuen sich,
und alle Bosheit hat verschlossen ihren Mund.
43. Wer weise ist, der bewahre dieses,
und sie mögen merken auf die Gnaden Jhvhs!

Im allg. Mahnung zum Dank für Gottes Gnade nach erfahrener Rettung u. Hilfe in verschiedenen Lagen, u. von verschiedenen Classen von Geretteten; oder bestimmter: wie die an der Spitze stehende gebräuchliche Dankformel auf verschiedene Rettungen u. Classen Geretteter ihre Anwendung finde. Die seit Schnurr. herrschend gewordene Beziehung des Ps. auf das Jüdische Volk, spez.

auf seine Befreiung u. Rückkehr aus dem Exil ist nicht haltbar, der Inhalt des Ps., besonders die Art, wie diese Geretteten geschildert werden, stimmt schlecht dazu, z. B. die malerische Schilderung der Seefahrer u. ihrer Rettung findet weder als Bild des Exils noch als Art der Rückkehr daraus ihren natürlichen Sinn.

Die strophische Gliederung tritt hier sofort schon äufserlich hervor durch die als Refrains wiederkehrenden Formeln sowohl der Anrufung Gottes in der Not u. seiner Hilfe als des Danks, die beide regelmäfsig am Schlufs jeder Strophe u. in gleichmäfsiger Aufeinanderfolge wiederkehren, auch jede zu einem Verspaar erweitert durch einen erläuternden weiteren Vers, der bei der Anrufungsformel durchgängig eine Beschreibung der Rettung, bei der Dankformel die beiden ersten Male eine Begründung mit *denn*, die beiden letzten Male eine weitere Ausführung enthält. So werden vier Strophen gebildet, die aber wegen der ungleichen Ausführung der Lage von verschiedener Länge sind. Dieses gilt aber nur von der Hauptmasse des Ps. bis V. 32. Der letzte Abschnitt V. 33—43 weicht vom Vorherg. nicht nur in der Form ab, indem er keine Refrains mehr zeigt, sondern auch im Inhalt: der nicht blofs eine Rettung aus Not vorführt, sondern Wechsel des Geschicks überh., der Menschen wie des Landes u. der Erde, u. zwar entgegengesetzter Art (scharfe Gegensätze von Segen u. Fluch): so dafs der Gesichtspunkt dieses Teils unklar u. streitig ist, u. jedenf. ein allgemeinerer als im Vorherg. Auch unterscheidet er sich durch wörtliche Entlehnungen ganzer Verse u. Halbverse aus anderen Büchern (bes. dem Deuterojesajah u. Hiob), die z. T. sich nicht zum besten in den Zshg. fügen. Man könnte daher vermuten, dafs es ein fremdes angelötetes Stück sei: wenn es nicht V. 36 in רְעֵבִים u. dem eigentüml. עִיר מוֹשָׁב (vgl. V. 4. 5) eine Berührung mit dem ersten T. zeigte (die freilich auch der Grund der Anfügung sein könnte). — Im ersten Teil macht es Schwierigkeit, dafs die Strophen, mit Ausnahme der ersten, mit einem Part. oder Adj. des Subjects beginnen, wozu sich kein Praedicat zeigt. Da die Strophen lauter Beispiele (Inductionen) eines vorausgeschickten Satzes darstellen, so scheint das Wesen der Constr. darin zu bestehn, dafs das Subject, zuerst durch seine Haupteigensch. kurz charakterisiert eingeführt, die dann weiter ausgeführt wird, sein stetes Praedicat in dem Schlufsrefrain *mögen danken Jhvh* u. s. w. erhält (so auch de W., Hgstb.).

Der nachexilische Ursprung des Ps. spricht sich schon V. 2f. von selbst aus, sowie durch s. Entlehnung aus Deuterojes.

V. 1—3. Eingang: die gangb. doxologische Formel (s. zu 100, 4), wird hier V. 2 den von Jhvh Erlösten u. aus allen Weltgegenden ins Vaterland Zurückgeführten in den Mund gelegt, vgl. 35, 27. 40, 17. — *Die Erlösten Jhvhs*] ohne

Zweifel aus Deuterojes. 62, 12, vgl. 35, 9f. 51, 10f. 63, 4 von den aus der Bab. Gefangensch. Erlösten. — צָר] wahrscheinl. nicht concr. sondern nach V. 6 abstr.: *Bedrängnis*, der poet. auch eine „Hand“ beigelegt werden kann. Zu der Bab. Gefangensch. stimmt auch V. 3 *aus den Ländern hat er sie gesammelt* (קִבֵּץ wie 106, 47. Jes. 11, 12) u. die folg. Induction der vier Weltgegenden aus Deuterojes. 43, 5. 6, vgl. 45, 6. 49, 12 (vgl. Jes. 11, 11f.) s. v. a. von allen Orten u. Enden her. Auffallend ist מִיָּם, denn neben den anderen Himmelsgegenden erwartet man hier eine Bezeichnung des Südens, was doch ים nicht sein kann. Freilich findet sich Jes. 49, 12 wie hier מִצָּפוֹן וּמִיָּם, aber diese Stelle ist der unsrigen nicht völlig parallel, weil sie keine vollständige Aufzählung der vier Himmelsgegenden enthält, Jes. 43, 5. 6, wo sich eine solche findet, erscheint תימן neben צפון. Es liegt daher die Vermutung nahe, dafs hinter ים ein ן abgefallen, also zu lesen ist: מִיָּמִן (מִיָּמִין) vgl. 89, 13 (Cler., JDM., Munt., Köst., Hupf., Dys. u. a.). Mit Unrecht würde man übrigens aus den in V. 1—3 sich findenden Ausdrücken die Erlösung u. Rückkehr aus dem Exil als Situation u. Thema des Ps. betrachten (Schnurr. u. a.), sind doch die schliefsenden Refrains V. 6. 8 ganz allgemein gehalten. Ebenso wenig lassen sich diese Vv. etwa mit der 1. Str. verbinden, so dafs die V. 2. 3 genannten das Subj. in V. 4ff. wären, denn dadurch würde die Strophe nicht nur eine zwiefache Aufforderung zum Dank nebst zwei Dankformeln — eine am Anfang u. eine am Schlufs —, sondern auch eine doppelte Schilderung der Lage — eine allgemeine u. eine besondere — haben, u. so durch diesen ganzen der Schilderung der Lage dieser Classe vorhergeh. allg. Eingang V. 1—3 aus der Analogie der übrigen heraustreten. Vielmehr bilden die Vv. 1—3 wirklich einen Eingang, wie in anderen späteren Pss., die die allg. doxologische Eingangsformel V. 1 an der Spitze haben, aber indem diese hier (wie 118, 2ff.) dem Volk als „Erlösten Jhvhs“ u. „aus den Ländern Gesammelten“ (d. i. aus dem Exil Wiederhergestellten) in den Mund gelegt, u. diese Bezeichnung durch Hinzufügung der allg. Bestimmung „die er aus der Hand der Bedrängnis erlöst hat“ zu der allg. Kategorie der durch Jhvh Erlösten oder Geretteten überh. er-

weitert wurde, ist die Aufrufsformel nun Losung u. Vorbild für d. Dank Geretteter aller Art u. Thema der folg. Ausführung geworden, das in der Dankformel am Schlufs jedes Beispiels wiederhallt.

V. 4—9. Erstes Beispiel von Bedrängten, die in ihrer Not zu Jhvh schrien u. gerettet dafür Dank brachten: solche, die in der unwegsamen Wüste umherirrten u. vor Hunger u. Durst verschmachteten, aber von Jhvh auf ihr Anrufen auf den rechten Weg geleitet wurden zu der Stadt, die ihr Ziel war. Eine geschichtl. Erkl. ist nicht möglich, vielm. schildern die Vv. eine Scene, wie sie sich täglich in den benachbarten Wüsten darbietet, u. die ganz allgemein gehalten ist. — בישימון דֶּרֶךְ] wird gew. erklärt: *Einöde des Wegs* d. i. E. hins. des Wegs, s. v. a. öder, wüster Weg oder vielmehr weglose Einöde, sofern die Wüste den Begriff der Weglosigkeit in sich schliefst vgl. Ew. § 287 g. Ges. § 113 (Kim., Gei., Hgstb., Ew., Hitz., Del. u. a.): doch ist dieser Begriff sonst durch das beigesetzte לא דרך erläutert, u. kann auch kaum die Negation entbehren, da ישימון der Gegensatz von דרך ist. Eher liefse sich דרך als Accusativ mit תעו construieren, wenn es nicht zu entfernt von diesem wäre. Entw. ist לא zu ergänzen vor דרך (vgl. V. 40 Olsh., Baur, Then.); oder dieses ist mit Alex., Syr., Schn., Ros., de W. u. a. zum 2. Gl. zu ziehen, wofür sich V. 7 geltend machen läfst. — עִיר מוֹשָׁב] bezieht sich offenbar nicht auf eine bestimmte Stadt, sondern steht ganz allgemein, vgl. V. 7. 36: entw.: wo sie wohnen oder sich niederlassen wollen oder bewohnte Stadt als Gegens. zur Wüste. — Nach V. 10. 17. 23 vermut. Olsh., dafs viell. urspr. תֹּעֵי stand, das in תָּעוּ geändert ist; jenes würde Subj. zu dem Verb. in V. 8 sein.

5. תִּתְעַטָּף] wie 77, 4. 142, 4. 143, 4. Jon. 2, 8.

6. בַּצַּר־לָהֶם] wie 106, 44 (s. zu 18, 7).

8. הוֹדוּ] mit Dat. der Pers. u. Acc. der Sache = *danken.* Gewöhnl. *preisen, loben* eigentl. *bekennen* (Al. ἐξομολογεῖσθαι) = anerkennen durch Lob, לַיהוָה *vor Jhvh,* wie im 2. Gl. לבני א׳ *vor den M.-S.*, also zus. vor Gott u. Menschen, im stillen u. laut (so auch Chald., Calv., Jun., Pisc. alt. Gei., JHM., de W., Hgstb. u. a.). Allein הוֹדוּ ist loben u. danken (wie תּוֹדָה Dankopfer), u. letzteres bei לַיהוָה. — לִבְנֵי א׳] nicht parall. zu לַיהוָה:

den M.-S. = vor den M.-S. (s. vorhin), sondern zu 'נִפְלְאוֹת gehörig: s. W. *gegen die M.-S.* d. i. erzeigt den M.-S. (Symm., Luth., Rud., Camp., Gei. alt.).

9. Bezieht sich auf V. 5 zurück.

V. 10—16. Zweites Beispiel: die zur Züchtigung ihres Ungehorsams gegen Gott im Gefängnis safsen u. auf ihr Schreien wieder losgelassen wurden. — Über die Verbindung des Subj. יֹשְׁבֵי, welchem kein Praedicat folgt, s. die Einl. — יֹשְׁבֵי חשֶׁךְ וצ'] wie Jes. 9, 1 bildl. vom Elend des Volks überh., hier (nach dem Parall.) vom Gefängnis, wie Jes. 42, 7. 49, 9. Mich. 7, 8, vgl. Virg. Aen. VI, 734. — אֲסִירֵי] gehört eigentl. zu בַּרְזֶל (vgl. 105, 18); dazu ist aber noch עֳנִי gefügt, das sich offenbar auf das Elend der Gefangenschaft bezieht, vgl. Hiob 36, 8.

11. Vergehn, wodurch sie sich die Gefangenschaft zugezogen haben, wie V. 17. 34; hier Ungehorsam gegen Gott, s. Wort u. s. Ratschlufs. Der Ausdr. ist von den Sünden des Isr. Volks (theokratischen S.) entlehnt: aber der Name Gottes ist allgemein (אֵל u. עֶלְיוֹן), also auch jene in allg. Anwendung. — *Worte Gottes*] bezieht sich schwerlich auf die Gebote Gottes im Gesetz des Gewissens (Ki. u. a.), sondern die prophet. Predigt, wie denn auch der Rat Gottes nichts anderes als sein durch die Proph. verkündigter Ratschlufs ist. Zu נאץ vgl. Num. 14, 11. 23. 16, 30. Deut. 31, 20. Spr. 1, 30. 5, 12 u. o.

16. Der Ausdr. aus Jes. 45, 2 (Schn.).

V. 17—22. Drittes Beispiel: Kranke, die vom Tode gerettet wurden. — אוילים] ist hier sowohl nach den sofort folgenden Worten wie den parall. Vv. 4. 10. 23 auffallend, man erwartet eben hier eine Bezeichnung des Leidens dieser Klasse, weswegen Olsh. ein Deriv. von אמל (6, 3) oder חולים vermutet, letzteres auch Dyser. u. a., während Hitz. nach Jer. 10, 19. Jes. 3, 9 אוֹי לָהֶם conjic. Doch vgl. zu 38, 6 u. 31, 11. Natürlich ist אוילים ein ethischer Begriff wie in den Spr. vgl. 1, 7. 12, 15. 14, 3. 9. 15, 5. 27, 22, sie heifsen Thoren, sofern sie in ihrem Dünkel Warnung u. guten Rat verschmähen u. nur durch empfindliche Strafen zur Erkenntnis u. Umkehr gebracht werden können, ähnl. den כְּסִילִים s. CBMich. zu Spr. 1, 7. 22. Das Praed. ist יִתְעַנּוּ] sonst refl. hier blofs Pass. des Pi. *geplagt werden, dulden*, wie 1 Kön. 2, 26. Die Art der Plage

erhellt aus den Folgen V. 18. 20. — Der Grund der Strafe ist angegeben durch מִן *wegen*, wie V. 34. Läse man übrigens חוֹלִים oder ähnlich, so hätte man natürlich מִדֶּרֶךְ פִּשְׁעָם damit zu verbinden, nur so ergäbe sich auch ein rechter Parallelismus. Das Impf. würde das Partic. fortsetzen nach Ges. § 134 Anm. 2. — Der *Weg* zeigt eine längere Gewohnheit des Handelns u. Gesinnung an.

18. Folgen des Leidens, das sich dadurch u. aus V. 20 als Krankheit darstellt, welche Essen u. Trinken zum Abscheu macht u. dem Tode nahe bringt. Beides kann zwar auch blofs Folge des Kummers sein (vgl. 102, 5), u. so DE W., weil er alles nur als Bilder des Exils der Juden betrachtet: aber da es Beispp. verschiedener Leiden sind, so würde hier die Angabe des Leidens fehlen. Eine ausführlichere Schilderung desselben sowie der Rettung, die wohl hier zugrunde liegt, ist Hiob 33, 18 ff. — וַיַּגִּיעוּ] s. zu 88, 4. — *Thore des Todes*] s. zu 9, 14.

20. *Sandte s. Wort*] wie 147, 15. Jes. 55, 11 s. v. a. *er sprach* V. 25. 105, 31. 34 d. i. er gebot. Wie 105, 19 ist das Wort gleichsam der Bote Gottes, der die Heilung vermittelt. — וְיִרְפָּאֵם u. וִימַלֵּט] gewöhnl. *und heilte sie* u. s. w. als Folge des Befehls: aber da diese sonst mit וַ steht (wie V. 18. 25. 29. 30, vgl. 33, 9), hier aber zweimal וְ, so bezeichnet es wohl die Absicht der Sendung des Worts: *daß es sie heile* u. s. w. (Ges. § 128, 1, c. 2, c. § 155, 1, e). — *Aus ihren Gruben*] = *Gräbern* d. i. vom Tode (vgl. V. 18 „Thore des Todes"): der Plur. wegen der Mehrheit des Falls statt des sonst gebräuchl. Sing. שַׁחַת wie 103, 4. 30, 4. 10. 16, 10. Jes. 38, 17 u. in der Parallelstelle Hiob 33, 18. 22[16]).

V. 23—32. Viertes Beispiel: Seefahrer, die dem Sturm entrannen u. sicher das Ufer erreichten: als sprichwörtl. Beispiel einer gefahrvollen Unternehmung auf dem stürmischen

16) Die Form שְׁחִיתוֹתָם kommt nur noch Klgl. 4, 20 vor, von שְׁחִית = שְׁחוּת Spr. 28, 10 von שׁחח (st. שַׁחַת von שׁוּחַ, wie Spr. 26, 27 dafür steht); u. ist vielleicht gewählt zum Behuf der Pluralbildung, die von שַׁחַת nicht gebräuchlich ist. Unrichtig Hitz. nach Al. *aus ihren Missethaten;* v. שׁחת, vgl. Dan. 6, 5 שְׁחִיתָה.

feindseligen Element am ausführlichsten behandelt u. mit poetischer Anschaulichkeit ausgemalt, viell. nach Jon. 1. 2. — ירד הַיָּם] *hinabsteigen ins Meer* (wie Jes. 42, 10. Jon. 1, 3) sagt man vom Einschiffen, weil das Meer unter dem Ufer liegt, wenn es auch in der Ferne als Höhe erscheint. — *Geschäft*] d. i. Handelsunternehmung. — *Auf großen Wassern*] poet. = auf d. Meer: aber es erinnert an Jes. 23, 3 von den Tyriern die „auf grofsen Wassern“ die Nilernte zu ihrem Erträgnis hatten, d. i. denen durch das Verschiffen der Nilernte das Meer gleichs. ihr Acker war u. reichl. Ernte brachte.

24. *Die Werke und Wunder Gottes in der Tiefe*, die die Seefahrer *gesehen haben*, sind nicht etwa die Naturwunder u. Merkwürdigkeiten, die auf u. in dem Meer zu sehen sind (wie Gei., JHM.), sondern die im Folg. beschriebene wunderbare Rettung, die sie von Gott erfahren haben (Schnurr. u. s. w.).

V. 25ff. Erläuterung wie das V. 24 Gesagte zuging: wie erst auf Geheifs Gottes ein Sturm entstund, der dann wieder von ihm gestillt wurde. Das וַ in ויאמר ist also s. v. a. nämlich oder denn. — העמיד] hier nicht *stillen*, wie sonst, sondern *aufstehn machen*, *aufregen* = הקים, עוֹרֵר; vgl. Neh. 6, 7. Dan. 11, 11 (Hitz.). Statt וַיַּעֲמֵד haben Alex. Hier. besser וַיַּעֲמֹד, so dafs dadurch also der Erfolg des göttlichen Befehls zum Ausdr. kommt, vgl. 33, 9. — ר' סְעָרָה] s. zu 55, 9. — *Seine Wellen*] näml. des Meers, welches zwar nicht unmittelbar vorher aber V. 23 genannt u. in d. vorherg. מצולה dem Sinn nach enthalten ist, vgl. 46, 4.

26. Das Subject sind nicht die zuletzt genannten Wellen (wie gewöhnl.), von denen man nicht füglich sagen kann, dafs sie in die „Fluten“ hinabsinken (denn das ist תהומות, nicht Tiefe an sich, s. nachher): sondern die Schiffenden selbst, die im Pron. *ihre Seele* vorausgesetzt, u. auch das Subj. der Verba des folg. Verses sind. — Die Imperff. יַעֲלוּ u. יֵרְדוּ beschreiben die Lage, wie im folg. Verse; der Gegensatz ist wie 104, 8, aber in anderer Anwendung. תהומות nicht *Tiefe* schlechtweg, sondern eigentl. *Meeresfluten* (s. zu 42, 8), in die sie vom Himmel zurücksinken, aber hier im Ggsatz mit d. Himmel mit d. Begriff des Abgrunds (Al. *ἄβυσσος*, *ἄβυσσοι*), s. zu 71, 20; nicht nur wegen der unermefslichen Tiefe des Meers an sich,

sondern auch wohl weil unter der Erde gedacht (vgl. Gen. 7, 11. 49, 25, wie das Meer überh. Ex. 20, 4 s. zu 24, 2). — Im 2. Gl. mit נַפְשָׁם die Stimmung dabei beschrieben wie V. 5.

27. Wie im vor. Verse im ersten Gl. die Lage der Schiffenden, im 2. Gl. die geistige Folge. חָכְמָתָם] *ihre Weisheit* (oft wie im Griech. σοφος = Klugheit, List wie Jes. 10, 13. 29, 14. 31, 2. Jer. 9, 22) ist hier ihre Kunst des Steuerns. — תִּתְבַּלָּע] ist Hithp. nicht zu בלע *verschlingen*, sondern zu jenem zu 55, 10 nachgewiesenen בלע = בלל *verwirren* Jes. 19, 3, vgl. Barth, Beiträge zur Erklärung des Jesajah, S. 5. — Zu dieser ganzen Schilderung vgl. die ähnliche bei Ovid. Trist. I, el. 2.

29. הָקֵים] hier *stellen* = stillen, zwar sonst nicht nachweisl., aber nach der Anal. von *feststellen* (Grenzen Spr. 30, 4 Thron 1 Kön. 9, 5) u. von עמד stillstehn, vom Sturm Jon. 1, 15. — דְּמָמָה] nicht gänzl. *Stille* (Ges., Hgstb.), sondern nach 1 Kön. 19, 12. Hiob 4, 16 *Säuseln, leises lindes Wehen* (Hitz., Köst., Maur.). — *Ihre Wellen*] sind die Wellen des Meers, dieses als Plur. gefafst (poet. יַמִּים oder מַיִם רַבִּים V. 23). Andere wollen das Suff. in גַּלֵּיהֶם auf die Schiffer beziehen: ihre Wellen, mit denen sie zu kämpfen haben (Del. u. a.), aber für jene erste Erklärung sprechen 65, 8 vgl. mit 89, 10. 42, 8. Hiob 38, 11. Jer. 5, 22. 31, 35. 51, 42. Jes. 51, 15. Hez. 26, 3 (nur Jer. 51, 55 „ihre Wellen“ vom Tosen der Bewohner Babels mit „grofsen Wassern“ verglichen wie Jes. 17, 12 f.).

30. יִשְׁתֹּקוּ] wie Jon. 1, 11 f. — מְחוֹז] (nur hier) sehr streitig: die alten Überss. *Hafen*, die Rabb. *Bezirk*, *Grenze*, Küste, u. sogar Stadt (s. Ges. Thes.).

32. Vgl. 22, 23. — מוֹשַׁב] = סוֹד 111, 1 vgl. zu 1, 1.

V. 33 ff. Über das Verh. zum Vorherg. s. die Einl. Nicht ein neues Beisp. der Rettung aus Not u. Dank dafür, sondern Beispp. der Vorsehung Gottes u. seines wunderbaren Schaltens über Länder u. Völker, wie sie sich in dem grellen Wechsel ihrer Geschicke u. Zustände erweist: wie er fruchtbares Land in eine Wüste verwandelt u. umgekehrt; die Hohen stürzt u. verderben läfst, die Armen erhöht u. mehrt. Es sind allgemeine ideale u. ohne Zw. typische Gegensätze, in gangbaren Formeln nach älteren Vorbildern, namentl. Hiob u.

Deuterojes. z. T. wörtlich daraus entlehnt. Und zwar eine zwiefache Reihe: erst V. 33—38, dann nochmals V. 39—41; nebst dem Eindruck auf die Zuschauer V. 42 u. einer Schlufsermahnung V. 43. Die Impff. können nicht als Praess. gefafst werden, vielmehr zeigen die Vv. 36 ff., wo sich Impff. mit Waw consec. finden, dafs die Verba die Vergangenheit zum Ausdruck bringen. — Dafs es sich in diesen Vv. nicht um das wechselnde Geschick des Landes Kanaan infolge der Wegführung u. Restauration der Juden aus dem Bab. Exil handeln kann, zeigen Vv. 39 ff.

V. 33—38. Erster Gegensatz: Gott verwandelt hier wasserreiches fruchtbares Land in eine dürre unfruchtbare Steppe, wegen der Bosheit der Bewohner; u. dort eine Wüste in bewässertes Land, u. gab es den Hungrigen zum Besitz, die eine Stadt gründeten, Feld u. Weinberg besäeten u. ernteten, u. unter s. Segen sich u. ihre Herden mehrten.

V. 33 vgl. Jes. 50, 2. 35, 7 bildet den Gegens. zu 35, der aus Jes. 41, 18 entlehnt ist, einer Stelle, die sich jedoch nicht auf die Umwandlung des lange wüste gewesenen Kanaan, sondern auf die Wüste zum Behuf des Durchzugs Israels nach Palaestina bezieht, vgl. 35, 6 f. 42, 15 f. 43, 19 f. 44, 27. 50, 2, so dafs demnach die Meinung derer, welche diese Vv. von der Umwandlung Pal.s verstehen, in der Grundstelle Jes. 41, 18 eine Stütze nicht hat. — *Flüsse, Wasserquellen*] met. für das davon bewässerte u. befruchtete Land.

34. מְלֵחָה] *Salzsteppe* vgl. Sir. 39, 23 ἅλμη d. i. unfruchtbares Land, Wüste, aus Jer. 17, 6. Hiob 39, 6.

V. 36 scheint im Ausdruck auf das erste Beisp. V. 4 f. zurückzugreifen, wo dieselbe Lage u. Ggsatz v. Wüste u. Stadt.

37. ויעשו] Nach dem sonstigen Gebrauch von עשה פרי empfiehlt es sich, die vorher erwähnten Felder u. Weinberge als Subj. anzusehen; wären die Menschen Subj., so müfste עשה wie Gen. 12, 5 gefafst werden. — Zu תבואה vgl. Lev. 25, 20. 22.

38. לֹא יַמְעִיט] ist wohl als das Gegenteil der Strafdrohung Lev. 26, 22 gegen Menschen u. Vieh gewählt.

V. 39 ff. greifen nicht etwa auf die vor V. 36—38 liegende Zeit zurück (Hitz.), sondern bringen die Fortsetzung zu diesen

Vv. und weisen, wie das der Gegens. von V. 39a u. 38b zeigt, auf den Umschlag hin, welcher erfolgte: sie kamen wieder ins Elend, indem Gewalthaber die Oberhand über sie gewannen, schliefslich aber erhöhte er sie doch u. machte sie zahlreich. Die Form von V. 40f. ist dadurch bedingt, dafs der Verf. den V. 40 aus Hiob 12, 21a u. 24b wörtlich zusammenstellt. Das Part. שֹׁפֵךְ nämlich hat hier kein Subj. im Vorherg., in Hiob 12, 21 steht es in einer Reihe von Partizipialsätzen von Gott u. seiner Regierung, die dort gerade durch solche Gegensätze verherrlicht wird (wie auch 5, 11f. vgl. 1Sam. 2, 6ff. u. a.); woraus erst der Sinn hier s. Licht erhält, der nur im allg. in diesen Zshg., u. grammatisch gar nicht in die Constr. pafst. — תֹהוּ לֹא דָרֶךְ] *weglose Irre* = Wüste, wie Hiob 6, 18. 12, 24, s. zu V. 4.

41. *Wie Schafe*] Bild der starken Vermehrung, wie Hiob 21, 11.

42. Eindruck dieser eclatanten Fügung Gottes: zuerst bei den Rechtschaffenen, wie oft am Schlufs der Pss. (s. zu 5, 12); dann auf die Frevler; 42a aus Hiob 22, 19; 42b aus Hiob 5, 16. — *Mund schließen*] = verstummen, vor Beschämung u. Erstaunen = בוֹשׁ, vgl. Jes. 52, 15. Hiob 21, 5. 29, 9.

V. 43. Schlufsaufforderung dies zu behalten in Fragform, wie 106, 2, aber hier aus Hos. 14, 10 (ebenf. Schlufs des Buchs).

V. 39. Das Auffallende der Wendung erklärt Olsh. entw. aus einer Lücke (wie gewöhnl.), oder aus einer Umstellung der Verse 39 u. 40, wodurch der Zshg. allerdings besser wird: aber der Grund liegt tiefer, in der Entlehnung fremder Sprüche; u. וימעטו weist offenbar auf ימעטו V. 38 zurück. Der Mangel an Zshg. muls schon den älteren Rabbinen aufgefallen sein. Denn in der Mas. wird das Nun inversum (das ursprüngl. ein Parenthesezeichen d. i. Zeichen einer unrichtigen Stelle des betr. Abschn. ist, aber von den Mas. bereits verkannt u. auf die Nun in den einzelnen Versen bezogen wird) in diesem Ps. zweimal angeführt: 1) V. 23—28 (6 Verse, wo z. T. gar kein Nun sich findet, statt des ganzen Abschnitts V. 23—32); 2) V. 39. 40 (nicht 40. 41); ersteres viell. inbez. auf eine besondere Deutung; letzteres aber auf richtigem Gefühl beruhend, vgl. Ochla w' Ochla S. 40 Anm. 1 u. S. 117, Nr. 179. Delitzsch in Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft 1882 S. 231 u. Comm. zu den Ps.⁴ S. 711 Anm. 2.

Psalm CVIII.

Ist zusammengesetzt aus Ps. 57, 8—12 u. 60, 7—14, Stücken ganz verschiedenen Charakters — das erste rein doxologisch, das zweite ganz spezielle nationale Verheifsung mit Klage u. Bitte am Schlufs —, die keine Einheit geben, u. hier ohne ersichtlichen Zweck zusammengefügt sind.

Die Erklärung des Einzelnen nebst Vergleichung der abweichenden Lesarten ist schon bei Ps. 57 u. 60 gegeben.

Psalm CIX.

Gebet gegen Feinde, nebst Verwünschungen.

1. [Dem Meister; von David ein Gesang.]
Gott meines Ruhms, schweige nicht!
2. Denn den Mund des Ungerechten und den Mund des Trugs
haben sie wider mich geöffnet,
sie haben geredet mit mir die Zunge der Lüge.
3. Und mit Worten des Hasses haben sie mich umgeben,
und bekämpften mich ohne Ursache.
4. Für meine Liebe befeinden sie mich,
und ich bin Gebet (oder im Gebet).
5. Und sie legten auf mich*) Böses für Gutes,
und Hafs für meine Liebe.

6. Bestelle über ihn einen Ungerechten,
und ein Widersacher (Ankläger) stehe zu seiner Rechten!
7. Wenn er gerichtet wird, geh' er heraus als schuldig,
und sein Gebet werde zur Sünde!

8. Es werden seine Tage wenige,
sein Amt empfange ein anderer!
9. Es werden seine Kinder Waisen,
und sein Weib Witwe!
10. Umherschweifen müssen seine Kinder, und betteln,
und (Brot) suchen**) von ihren Trümmern aus!

*) Nach and. LA. *erwiederten mir.*

**) Nach and. LA. *und werden vertrieben von* u. s. w.

11. Es lege Schlingen (stelle nach) der Gläubiger allem was sein ist,
und es plündern Fremde seine Errungenschaft.

12. Nicht werde ihm einer der Gnade bewahrt,
und nicht werde ein Wohlthäter seinen Waisen!
13. Es werde seine Nachkommenschaft ausgerottet,
im andern Geschlecht werde getilgt (eigentl. weggewischt) ihr Name!

14. Gedacht werde der Schuld seiner Väter bei Jhvh,
und die Sünde seiner Mutter nicht getilgt.
15. Sie seien vor Jhvh stets,
und er rotte aus von der Erde ihr Gedächtnis!

16. Darum dafs er nicht daran gedacht hat zu üben Gnade,
und verfolgte den gedrückten und armen Mann,
und den Herzverzagten, ihn zu töten.
17. Und liebte Fluch: und er kam an ihn*),
und hatte nicht Gefallen an Segen: und er blieb fern von ihm*).
18. Und zog an Fluch wie sein Gewand,
und er kam wie Wasser in sein Inneres*),
und wie Öl in seine Gebeine.
19. Er sei ihm wie ein Tuch (Mantel) worin er sich hüllet,
und zum Gürtel den er stets umgürtet!

20. Dies sei der Lohn meiner Widersacher von Jhvh,
und die Böses reden wider meine Seele.
21. Und du, Jhvh, Herr, thue mit mir um deines Namens willen,
denn gut ist deine Gnade: rette mich!

22. Denn gedrückt und arm bin ich,
und mein Herz ist durchbohrt**) in meinem Innern.
23. Wie ein Schatten, wenn er sich neigt, bin ich hinweggegangen,
ausgeschüttelt bin ich, wie die Heuschrecke.

24. Meine Knie sind wankend geworden vom Fasten,
und mein Fleisch ist abgemagert, ohne Fett.
25. Und ich bin ihnen geworden eine Schmach,
sie sehen mich, schütteln ihren Kopf.

*) Nach and. LA.:
so komme er denn über ihn
so bleibe er denn ferne von ihm
so komme er denn wie u. s. w.

**) Viell. nach and. LA. *windet sich.*

26. Hilf mir, Jhvh, mein Gott.
befreie mich nach deiner Gnade!
27. Und sie mögen erkennen dafs dieses deine Hand,
du, Jhvh, es gethan hast!
28. Sie fluchen, und du segnest;
sie stunden auf, und wurden zuschanden*):
und dein Knecht freut sich.
29. Anziehen müssen meine Widersacher Schimpf,
und sich hüllen wie in den Mantel in ihre Schande!

30. Loben will ich Jhvh sehr mit meinem Munde,
und inmitten Vieler ihn rühmen.
31. Denn er steht zur Rechten des Armen,
ihn zu befreien von den Richtern seiner Seele.

Klagen über Hafs u. Befeindung boshafter Menschen, die ihm Gutes mit Bösem vergolten, u. Wunsch ihrer Bestrafung an Leib u. Leben, Ehre u. Gut, Weib u. Kindern, in einer langen Reihe von Verwünschungen (V. 6—20); worauf dann Bitten um Hilfe u. Beschämung der Feinde abwechselnd mit nochmaligen Klagen folgen (V. 21—31) in gangbaren Ausdrücken u. Formeln. Die Klage über den Undank ist ähnl. der ausgeführteren 35, 11ff.; die Verwünschungen gleichen denen 69, 23ff., aber überbieten diese, wie alles der Art im A. T., bei weitem an Gräfslichkeit: indem sie mit Verleugnung alles menschlichen Gefühls den Feind nicht nur in allem was er hat verfolgen, sondern auch den Waisen desselben alle Barmherzigkeit von irgendeiner Seite her abschneiden, ja zu den Voreltern aufsteigen u. deren Sünden Gott zu ewiger Erinnerung u. Ahndung empfehlen.

Die Vermutungen über den Gegenstand der Klagen u. Verwünschungen (der in jenen als Mehrzahl, in diesen als einer erscheint) durchlaufen die Reihe derer, die in den geschichtl. BB. als Gegner Davids vorkommen: Doëg, Achithophel, Simeï; u. es ist nicht abzusehen, warum diesmal Saul verschont geblieben ist, den man, wie auch den Joab, mit gleichem Recht heranziehen konnte. Weil aber die Verwünschung V. 8, dafs „*sein Amt*“ ein anderer erhalte (neben einer anderen 69, 26) in der Rede des Ap. Petrus Apg. 1, 16ff. auf die Ausstofsung u. Ersetzung des Judas gedeutet wird, so ist der Ps. (wie der 69.) zu der unverdienten Ehre eines Messianischen gekommen: näml. dafs David vom heil. Geist getrieben (wie es allerdings Apg. 1, 16 ausgedrückt ist) hier prophetisch die Klagen u. Verwünschungen Christi gegen seinen Verräter Judas ausspreche, oder gegen das Jüd. Volk, dessen Typus u. Vorgänger Judas gewesen (wogegen dann Isaki die nicht unverdiente Retorsion

*) Nach and. LA.: *meine Widersacher werden zuschanden.*

geübt hat, sie umgekehrt auf „Esau“ d. i. die Christen zu beziehen, was er mit Rabb. Legenden über den Esau begründet). Ja die Verwünschungen dienen gerade zum Beweis, dafs alles aus dem Munde Christi geredet sei: weil sie, wie man meint, in keinen andern so gut passen: der höchste Grad von Flüchen für das höchste Verbrechen gegen den Heiligen. So auch wieder Clauss u. Hgstb., der zwar zunächst, wie gewöhnl., den leidenden Gerechten zum Subj. macht (s. zu Ps. 22), aber doch durch das Davidische Geschlecht in Christus gipfeln läfst. So führt der Wahnglaube oder Götzendienst der Schrift bis zur Lästerung des wahren Gottes u. des wahren Heiligen, der das grade Gegenteil in Leben u. Lehre, That u. Wort von dem gethan hat, was hier der Dichter thut.

Dafs der Ps. nicht von David sein könne, läfst sich nicht nur aus der Übereinstimmung der Klagen mit andern spätern Klagpss. abnehmen, namentl. Ps. 22. 35. 38. 55, woraus manche Phrasen entlehnt scheinen, sondern auch aus der studierten Übertreibung u. Gräfslichkeit der Verwünschungen selbst, vgl. spätere Prophetenstücke wie Jes. 34. Zach. 11, 17. 14, 12f.

1. *Gott m. Ruhms*] der Gegenstand meines R. (s. zu 18, 4 Anm. 32). — *Schweige nicht*] 28, 1. 35, 22.

2. *Mund des Ungerechten*] = ungerechter Mund, wie *M. des Trugs* = trügerischer M. Ohne Zw. sind darunter nach d. Anal. Verleumdungen u. falsche Anklagen, auch vor Gericht (vgl. zu V. 4) gemeint. Über die Constr. vgl. zu 12, 3. — Nach Bick. ist פִּי רָשָׁע ו additamentum maxime superfluum et frigidum.

V. 3. דִּבְרֵי שׂ׳] ist zweiter Accus. zu סבבוני vgl. 1 Kön. 5, 17; natürlich ist der Ausdr. nicht nach 65, 4 zu erklären, sondern in seiner nächsten Bedeut. zu nehmen.

4. אהבתי] nicht Genit. obj. sond. subj.: statt der Liebe, die ich ihnen erwiesen. שׂטן] vgl. V. 6. 20. 29, wohl insb. falsche Anklage (Hitz.). — וַאֲנִי] s. zu 41, 13. 69, 14. — *Gebet*] kann nur als Abstr. pro Concr. stehen = ein Betender vgl. 120, 7. 110, 3, der Sinn mufs etwa derselbe sein wie 69, 14: angesichts all solcher Feindseligkeiten stellt er seine Sache Gott anheim. Die Ergänzung eines לָהֶם: ich aber bete *für sie* (Syr., AE., Ki., Schm., Ros.) ist nicht statthaft; ebenso wenig kann תפלה als Accus. gefafst werden = im Gebet (Hupf.).

V. 2. Für רָשָׁע wäre eher das Abstr. רֶשַׁע zu erwarten, wie d. folg. מִרְמָה. So Houbig., Munt., de W., Hitz.

5. Inhalt u. Ausdr. wie 35, 12. 38, 21. Statt וישימו עלי], das vom Auferlegen einer Last sonst gebraucht wird, findet sich in den Parallelstellen וַיְשַׁלְּמוּנִי. Vielleicht ist dies hier zu lesen (zur Constr. vgl. Joel 4, 4) oder mit dem Syr. וַיָּשִׁיבוּ wie Spr. 17, 13 u. ähnlich 2 Sam. 16, 12; hier mit על der Pers. wie 94, 2. 23.

V. 6—20. Die Bitte um Bestrafung der Feinde, die sonst in den Klagpss. gewöhnl. in allg. Ausdrücken folgt (wie unten V. 29), wendet sich hier plötzlich in durchg. Singg. gegen einen einzelnen Feind (wie 55, 13 ff. vgl. 35, 12 ff. 41, 10), u. in einer langen Reihe von Verwünschungen; worauf V. 21 ff. die Bitte u. Klage über Feinde im Plur. wieder fortgeht: so dafs dieses Stück wie ein eingelegtes aussieht (gerade wie die Klage über den einzelnen Feind 55, 13 bis 15. 21 f.).

6. הפקיד] *bestellen*, eine Aufsicht, Befehl, Amt (פְּקֻדָּה V. 8) geben über jem., hier als Richter, wie aus d. 2. Gl. u. d. folg. Vers erhellt, u. zwar רָשָׁע] einen *ungerechten*, zur Strafe, wie anderw. bildl. von Plagen, die von Gott über jem. verhängt werden, wie Lev. 26, 16. — שָׂטָן] nicht nom. propr. (Hitz.), sondern appell. der *Widersacher*, namentl. in einer Rechtssache, *Ankläger*, vgl. Zach. 3, 1.

7. Vgl. zu 37, 33. בְּהִשָּׁפְטוֹ] *wenn er gerichtet wird* oder *rechtet* d. i. eine Rechtssache hat u. vor Gericht steht. — יֵצֵא רָשָׁע] *gehe hervor* (eigentl. *heraus* aus dem Gericht oder der Untersuchung, Verhandlung, wie Hab. 1, 4 das Recht) *als Schuldiger*. Zu רָשָׁע im gerichtl. Sinn s. zu 1, 1 u. vgl. הרשיע 37, 33. — *Sein Gebet*] kann nicht das des Verurteilten an den Richter, sondern nach dem Sprachgebr. nur das an Gott sein, das durch die Not des Augenblicks eingegeben ist, aber nicht aus wahrhaft bufsfertigem Herzen kommt. Dafs ein solches Gebet bei Gott „zur Sünde gereichen" d. i. sündhaft sein, also Zorn st. Vergebung bringen kann, ist ein gangbarer Gedanke, wie Jes. 1, 15 f. vgl. 11 ff. Spr. 28, 9 (vgl. v. Opfern 15, 8. 21, 27), s. zu 66, 18.

8. *Seine Tage wenige*] vgl. 55, 24. מְעַטִּים hier misbr. als Adj. wie Koh. 5, 1. — פְּקֻדָּה] eigentl. *Bestallung, Auftrag* = Amt wie Num. 3, 36. 4, 16; was demnach eine obrigkeitl.

Stellung des bezw. der Verwünschten voraussetzt. Zu dem Verlust des Lebens im 1. Gl. kommt hier der der Ehren: ob blofs als Folge des Todes im 1. Gl. (wie gewöhnl.), oder als Amtsentsetzung (was allein eine Strafe wäre, die doch wohl gemeint ist), steht dahin.

V. 9 ff. geht der Fluch nach der Weise der antiken Gerechtigkeit im Mos. Gesetz wie im übrigen Altertum auf die Angehörigen über. Weib u. Kinder, u. dann selbst zu den Eltern. Bei dem Betteln der Kinder ist der Verlust der Habe des Vaters vorausgesetzt, der V. 11 nachgebracht ist. Auch V. 12 mischt sich das eigene Geschick mit dem der Waisen.

10. Vgl. Hiob 5, 4 f. — וְנוֹעוּ] s. zu 59, 12. — שִׁאֵלוּ] Pi. intens. oder freq. = *betteln.* Damit im Wesentl. synon. wäre דָּרְשׁוּ] eine Poelbild. von דרשׁ st. des Piel vgl. לשֵׁן, שֹׁרֵשׁ. Das Cholem ist in Kamez chatuf verkürzt vgl. Keri in 101, 5; damit die Form nicht mit ā gelesen wird, ist in correct. Ausgaben vgl. Baer. דָ geschrieben. Als Obj. ist etwa לחם zu denken vgl. 37, 25. Klgl. 1, 11. 19. 4, 4. Spr. 20, 4. In מחרבותיהם] ist מן am besten wie Hiob 28, 4 zu fassen: *fern von;* möglich ist auch die Übers. *von — aus.* Vgl. aber krit. Note.

11. נַקֵּשׁ] in *Schlingen* fangen bildl. s. v. a. zu erbeuten suchen (vgl. Parall.), wie unser „Jagd darauf machen". Treffend von *Wucherern* (Gläubigern), die den Schuldner gewöhnl. in der That als ihre Beute betrachten, u. nicht ruhen bis sie „alles was er hat" sich zugeeignet haben. Erklärt die Armut der Kinder V. 10, mag es erst diese oder schon den Vater betreffen. Alex. u. Hier. haben wohl יְבַקֵּשׁ gelesen.

12. מֹשֵׁךְ חסד] eig. *die Gnade hinziehen,* d. h. *dauern lassen* vgl. 36, 11; es ist fraglich, ob man das nur auf die Nachsicht des Gläubigers beziehen (Olsh., Hgstb.) oder ihm nicht all-

V. 10. דָּרְשׁוּ hat hinter שִׁאֵלוּ nicht nur etwas fühlbar Nachhinkendes u. Mattes, bes. da es weniger sagt als jenes, sondern pafst auch schlecht zu מֵחָרְבוֹת׳, das jedenf. einen müfsigen Umstand zu dem Betteln hinzufügt. Einen passenderen Sinn giebt Alex. ἐκβληθήτωσαν ἐκ u. s. w. (was man gewöhnl. ergänzt), als ob sie יְגֹרְשׁוּ gelesen hätten, welches gerade das Verb. ist, das man erwarten mufs (wie Ex. 12, 39 u. Hiob 30, 5 von einer ähnl. Classe), u. viell. zu lesen hat, wie Houb. Knapp, Bick., Graetz u. a. gethan.

gemeinere Bedeutung lassen soll. — חוֹנֵן] ein *Schenker* d. i. Wohlthäter, wie 37, 21. Spr. 14, 31. 19, 17. 28, 8[17]): sämtl. mit d. Accus. der Pers. constr. (wie das Verb. überh.): also mufs hier der folg. Dat. zu יְהִי gehören = werde ihnen zuteil.

13. יְהִי לְהַכְרִית] drückt die Notwendigkeit aus vgl. Ges. § 132, Anm. 1, 2. — *Im andern Geschl.*] d. i. schon im nächstfolgenden, so dafs der Stamm also nicht die dritte Generation erreicht. Alex. übers. אֶחָד. — *Ihr Name*] das Suff. geht auf אחריתו als coll. — יִמַּח] zur Form mit ַ st. ָ (vgl. V. 14 in d. Pausa) vgl. Ges. § 75 Anm. 8; Ew. § 224, c u. 63, b; Olsh. S. 596; Böttch. Lehrb. 408, γ u. 1077, c. In Gen. 7, 23 ist die richtige Lesart וַיִּמַּח (Imperf. Kal), nicht וַיִּמָּח.

V. 14f. Das Aufsteigen mit d. Fluch zu den Vätern des Feindes, womit sich der Begriff der Angehörigen erschöpft, u. das *Gedenken ihrer Schuld* (d. i. Nichtvergeben ihrer Sünden) kann keinen andern Zweck haben als ihn auch mit dieser Schuld zu belasten und dafür büfsen zu lassen, wie seine Kinder die seinige zu büfsen haben, eine folgerechte u. zur Vollständigk. gehörige Anwendung des Gesetzes Ex. 20, 5.

V. 16ff. Nachweisung, dafs er den Fluch durch seine Lieblosigkeit verdient hat, u. nur sein eigener Fluch auf ihn zurückgefallen u. in sein ganzes Wesen eingedrungen ist: also der inneren Notwendigkeit u. Berechtigung desselben, doch vgl. zu V. 17.

16. *Der gedrückte und arme Mann*] heifst V. 22 auch der Dichter, aber hier die ganze Classe (de W.). — נִכְאֵה לֵ'] Part. Niph v. כאה syr. ܟܐܐ *anfahren, zusammenfahren machen, erschrecken, schelten* vgl. Dan. 11, 30 also *erschreckten Herzens.* Hitz. wollte נְכֵא הַלֵּבָב lesen vgl. נְכֵה רוּחַ u. רוּחַ נְכֵאָה, doch pflegt in diesem Fall der Art. nicht zu stehen vgl. 2 Sam. 4, 4. 9, 3. Jes. 66, 2 (Riehm.).

V. 17f. Die Imperff. consec. wie V. 16 (abhängig v. Perf. זכר) können nach Form wie Begriff u. Zshg. (als Nach-

[17]) Alle diese Stellen mit derselben Form חוֹנֵן, nur Spr. 14, 21 מְחוֹנֵן Part. Poel, eine vereinzelte vielleicht freie Bildung.

weisung seiner Schuld) nur Vergangenheit sein, nicht wie gewöhnl. Optative. Denn es handelt sich hier um das Verhältnis von Ursache oder Voraussetzung (Schuld) zur Folge, welche als notwendig hier schon als eingetreten geschaut wird. Strenger Ausdruck der Vergeltung (Retorsion): der Fluch, den er liebte, hat auch ihn (wieder geliebt u.) gesucht, der Segen, den er nicht liebte, ist auch ihm fern geblieben. Wollte man mit Al., Hier. (in V. 17) optativisch übersetzen, was sich mit Rücksicht auf die Vv. 6—15 u. 19 empfiehlt, so müſste וּתְבוֹאֵהוּ, וְתִרְחַק punctiert werden. Der Gegenstand des Fluchs u. Segens ist natürl. derselbe wie V. 16 („der Gedrückte u. Arme“). Fluch u. Segen kann im 1. Gl. jedes Satzes (als Ursache) sowohl wörtlich als thatsächlich sein: im 2. Gl. aber (als entsprechende Folge oder Vergeltung, die den Urheber trifft) nur thatsächlich.

18. wird meist gefaſst als poet. Ausführung des vor. Verses, daſs der Fluch „ihn trifft“, besser sieht man den V. als V. 17 parallel an, so daſs וילבש ק׳ dem ויאהב ק׳ u. וְתָּבֹא, wie mit Hier. zu lesen ist, dem ותבואהו entspricht. *Fluch anziehen*] (s. zu 35, 26) drückt mit der Vergleichung *wie sein Gewand* sowohl enge als tägliche Gemeinschaft aus. Das zweite, hergenommen von einem Getränk, das in das Innere des Menschen eingeht u. alle seine Eingeweide, Adern u. Knochen durchdringt (Gei.), bezeichnet die tief eindringenden Wirkungen. Das *Wasser*] Bild der den ganzen Leib durchdringenden Wirkungen eines genossenen Gifts (wie Hiob 20, 11 ff. ausgemalt ist); ob von dem verfluchten Wasser, das die des Ehebruchs Verdächtige trinken muſste Num. 5, 22 ff. entlehnt (JHM., Hgstb.), steht dahin. Dann das *Öl*] Bild des Geschmeidigen, Glatten, also leicht u. tief Eindringenden (Rud., Gei., JHM.): in die *Gebeine*, als Sitz der Lebenskraft u. des Lebensgefühls, dah. auch der Wirkungen des Gifts wie der Heilmittel (Spr. 3, 8. 16, 24 u. s. w., s. zu 6, 3).

19. Fortsetzung des Wunsches, indem natürl. noch קללה Subj. ist. Das tert. compar. wird in תמיד angedeutet: die Dauer der Plage.

20. Schluſs der Nachweisung (epiphonema) mit *das ist,* wie Jes. 17, 14 u. ö. im B. Hiob 5, 27. 8, 19 f. (mit *siehe* ver-

stärkt), 18, 21. 20, 29. 27, 13. — פְּעֻלָּה] hier *Lohn der Arbeit* (viell. Erarbeitetes, Errungenschaft, wie יְגִיעַ), wie Spr. 10, 16. 11, 18. Lev. 19, 13 u. öft. Deuterojes. (40, 10. 49, 4. 61, 8. 62, 11 u. a.).

V. 21 ff. Bitte um Hilfe, sich anschliefsend an die Klagen V. 1—5 u. mit Fortsetzung derselben (s. Einl.). — *Thue an mir*] (אֵת = עִם) näml. Gnade (wie gewöhnl.), oder Gutes (wie 119, 65); hier abs. weil der Inhalt aus dem folg. *um deines Namens willen* erhellt, gerade wie Jer. 14, 7 (Gei., Hgstb.). — טוֹב ה׳] s. zu 69, 17.

22. חָלַל] nur hier Kal. u. intr. *ist durchbohrt, verwundet* (wie sonst nur im Adj. חָלָל Pu. Pi. u. Pal. bei Hez. u. Deuterojes.). Viell. Var. von יָחִיל, das sich 55, 5 in derselben Phrase findet und das Alex. u. Syr. auch hier gelesen haben.

23. *Schatten wenn er sich neigt*] d. i. streckt s. zu 102, 12. — נֶהֱלָכְתִּי] (nur hier) eigentl. *weggehen gemacht* (Pass. des Hiph.) d. i. gezwungen wegzugehen, näml. aus dem Lande der Lebendigen, wie der Schatten, der vorübergeht. Parall. נִנְעַרְתִּי] eigentl. *ich bin ausgeschüttelt* (wie aus einem Tuch) d. i. vertrieben, verjagt, näml. von der Erde oder dem Land der Lebendigen vgl. Hiob 38, 13. Ex. 14, 27. Neh. 5, 13 *wie die Heuschrecke*], sofern die ebenf. durch den Wind vom Land ins Meer gejagt wird, wie Ex. 10, 19. Joel 2, 20. Nah. 3, 17 (hier von der Sonne verscheucht).

24. צוֹם] s. zu 35, 13. — כָּחַשׁ] (Kal. nur hier, sonst Pi.) steht hier wohl in seiner urspr. Bedeutung: *abnehmen, entziehen*, wovon die im Pi. gewöhnl. *leugnen* erst abgeleitet ist. Demnach: *und mein Fleisch hat abgenommen* d. h. *ist abgemagert* vgl. den talmud. Sprachgebr. von כחשׁ, und מִן steht wie oft im privat. Sinn vgl. Ges. 154, 3c: er ist abgemagert, so dafs kein Fett mehr da ist. — שֶׁמֶן gewöhnl. *Öl*, hier *Fett* wie Jes. 5,

V. 21. Der Ausdruck im 1. Halbv. u. der Rhythmus im 2. Halbv. ist etwas ungelenk, daher der Text von Hitz. u. Olsh. verdächtigt, u. jener (D. Pss.) die Umstellung vorschlägt: עֲשֵׂה אִתִּי חֶסֶד u. הַצִּילֵנִי לְמַעַן שְׁמֶךָ כִּי טוֹב (vgl. 54, 8). Allein der Text ist gestützt im 1. Gl. durch Jer. 14, 7 u. im 2. Gl. durch 69, 17. Die Gleichheit des Parall. würde im 2. Halbv. nur die Voranstellung von הַצִּילֵנִי erfordern, wenn Gleichheit nötig wäre. Im Comm. emendiert Hitz. כְּטוֹב ה׳; eine nicht belegbare Formel.

1. 28, 1 (des Landes) 10, 27 u. מִשְׁמַנָּיו Jes. 10, 16. 17, 4 (vgl. שָׁמֵן Verb. u. Adj. von fetten = starken Menschen, s. zu 22, 30).

25. *Schütteln den Kopf*] s. zu 22, 8.

27. *Deine Hand*] met. = Werk deiner Hand, wie 78, 42 = Thaten Gottes u. Ex. 8, 15 „s. Finger“.

28. יְקַלְלוּ] Umstandssatz zum Folg., nicht Optat., u. noch weniger das Perf. קָמוּ, ein angebl. Perf. Precat. (wie sogar Ew.), sond. Voraussetzung zu וַיֵּבֹשׁוּ, dem Erfolg: also beides schon geschehen, als Voraussetzung des יִשְׂמָח, wirkliche oder gedachte. Alex. las: קָמַי יֵבוֹשׁוּ, was den Parallism. nur um so schärfer zum Ausdruck bringt.

29. Vgl. V. 18f. 71, 13. 35, 26. Jes. 59, 17.

31. *Zur Rechten stehen*] Ggsatz zu V. 6f. Statt נפשו las Alex. נפשי.

Psalm CX*).

Der König auf Zion ein Sieger über alle Feinde und Priesterkönig.

1. [Von David ein Gesang].

Ausspruch Jhvhs an meinen Herrn:
„setze dich zu meiner Rechten,
„bis ich lege deine Feinde als Schemel zu deinen Füfsen“.

*) JDMichaelis Krit. Colleg über die drei wichtigsten Pss. von Christo. Gött. 1759.

Herder Briefe das theol. Stud. betr., 17. Br.; Geist der Hebr. Poesie II, 404ff.

G. F. Hufnagel Diss. de Psalmis prophetias Mess. continentibus. Erl. 1783 (in Velthusen Commentt. th. III, 61ff.).

D. Friedlaender Etwas über die Mendelsohn'sche Psalmenübers. in der Berl. Monatsschr. Dec. 1786 Nr. 15. Vgl.: Mos. Mendelsohns Übers. des 110. Ps., samt Hrn. Friedlaenders Commentar darüber, beleuchtet von Chr. G. Perschke. Berl. 1788.

Aufsätze in J. G. Eichhorns Allg. Bibl. der bibl. Lit. II, 222ff. VI, 315ff. (Borhek).

A. F. Pfeiffer Prolus. in Ps. CX. Erl. 1801.

Joh. Jahn Appendix hermeneuticae s. fasc. 1 (1813), S. 73—104.

H. E. G. Paulus Comm. über das N. T. III, 321ff. 329—43.

2. Dein Scepter der Macht streckt Jhvh aus von Zion:
„herrsche inmitten deiner Feinde!"

3. Dein Volk ist freiwillig an deinem Heertage;
auf den heiligen Bergen*) aus dem Schofs der Frühe
thaut dir deine Jugend.

4. Geschworen hat Jhvh, und läfst sich's nicht leid sein:
„du bist ein Priester auf ewig,
„nach der Weise Malkizédeks".

5. Der Herr zu deiner Rechten
zerschmettert an seinem Zornestage Könige.
6. Er hält Gericht unter den Heiden: voll ist's von Leichen,
er zerschmettert Häupter auf weitem Land.
7. Aus dem Bach trinkt er auf dem Wege,
darum erhebt er das Haupt.

Dieser merkwürdige Ps. ist im allg. wie Ps. 2 eine poetische Verherrlichung des Königtums in Israls, als Reich Gottes, also auch mit der Kraft Gottes geführt: hier insbes. zweier darauf beruhender Privilegien (Attribute) desselben: 1) Sieg u. Herrschaft über alle Feinde; 2) die Priesterwürde des Königs, nach dem Vorbild des Priesterkönigs Malkizédek. Diese beiden Attribute sind ihm auch wie Ps. 2 in der Form von zwei Gottessprüchen an den König beigelegt; der auch vom Dichter in der 2. Pers. angeredet wird (wie Ps. 20. 21. 45), u. nur im letzten Verse in 3. Pers. auftritt. Auch hat der Ps. durch diesen Wechsel der Redenden etwas von der dramatischen Lebendigkeit u. in den Bildern von der Anschaulichkeit des 2. Ps.: aber nichts von seiner rhythmischen Vollendung u. Abrundung, sondern besteht aus zwei oder drei ungleichförmigen Absätzen, u. verliert sich in einer vereinzelten Scene, deren Bedeutung u. Beziehung nicht völlig klar ist.

Durch die Bedeutsamkeit des Inhalts der Gottessprüche, besonders des zweiten, neben der Kürze u. Zweideutigkeit des Ausdrucks, u. durch den starken Gebrauch, der im N. T. davon für die Messianische Deutung gemacht ist, nimmt dieser kurze Ps. in der christlichen Auslegung unter allen Pss. seiner Art die erste Stelle ein. Dafs er schon unter den Juden zur Zeit Christi auf

C. G. Friedrich Symbb. ad interpr. Ps CX. Lips. 1814.
Jo. Theod. Bergmann Comm. in Ps. CX. L. B. 1819. 4°.
J. C. F. Steudel Weihnachtsprogr. Tüb. 1823. 4°.
H. Hofmann Weissag. u. Frfüllung I, 170 ff. II, 192 ff.

*) Nach der gewöhnl. LA. *im heil. Schmuck*, u. zum folg. Gl.

den Messias bezogen wurde, erhellt aus dem Gebrauch den Christus von dieser Voraussetzung aus von dem ersten Vers gegen die Pharisaeer machte ohne Widerspruch zu finden (Matth. 22, 41 ff.); u. daſs dies schon von der Zeit der Sammlung der Pss. gilt, scheint aus der Überschrift, die ihn dem David als Verf. beilegt, also nicht auf diesen als Gegenstand bezogen haben kann, zu folgen (Ros. de W.)*). Auch noch später finden sich Spuren derselben unter ihnen (wie R. Saadiah zu Dan. 7, 13 u. a. bei JHM., Schöttgen de Mess. 246. Wetstein zu Matth. 22, 44 u. Paulus Comm. z. N. T. III, 324). Die Rabbinen des M.-A. dagegen haben sie (wohl, wie gewöhnl., aus Ggsatz gegen die Christen) aufgegeben, sind aber offenbar in Verlegenheit damit, u. JHM. sagt mit Grund, daſs alles was sie daran deuteln, so abgeschmackt u. in sich selbst unzusammenhängend ist, daſs sie offenbar keine feste Ansicht darüber haben. Die christliche Auslegung ist schon ganz im N. T. gegeben. Christus selbst macht zweimal Gebrauch von V. 1 zur Bezeichnung seiner höheren Würde: zuerst Matth. 22, 41 ff. (vgl. Marc. 12, 35 ff. Luc. 20, 41 ff.), von der allg. angenommenen Davidischen Abfassung u. Beziehung auf den Messias ausgehend, nur von der Benennung desselben „mein Herr“ im Munde Davids gegen die Pharisaer, zum unwiderleglichen Erweis, daſs er nicht bloſs „Davids Sohn“, wie er gewöhnl. genannt wurde, sondern ein Höherer (Gottes Sohn) sein müsse; dann Matth. 26, 63 f. (Marc. 14, 61 f. Luc. 22, 69) von dem Sitzen zur Rechten Gottes (in Verbindung mit Dan. 7, 13) zur Bezeichnung seiner göttl. Stellung u. Vollmacht (zum Weltgericht). Aus demselben Gottesspruch erweist der Ap. Petrus (Apg. 2, 32 ff.), daſs ihn Gott durch die Auferstehung u. Himmelfahrt zu seiner Rechten erhöht u. zum Herrn u. Gesalbten (König, näml. der Welt) gemacht habe, vgl. Apg. 5, 31. 7, 55 f. Röm. 8, 34. Eph. 1, 20. Kol. 3, 1. 1 Petr. 3, 22. Hebr. 1, 13. 8, 1. 10, 12 f. Off. 5, 1. 7. 3, 21; u. Paulus 1 Kor. 15, 24 ff. aus dem *bis* die Endlichkeit dieser Weltherrschaft (s. zu V. 1). Der zweite Spruch V. 4 über die Priesterwürde des Königs nach Analogie des Malkizédek dient Hebr. 5, 5 ff. 7, 17—22 zur Begründung des hohenpriesterlichen Amts Christi u. Grundlage einer durchgeführten tiefsinnigen Allegorie über die Stellung Christi zum Levitischen Priestertum u. Gesetz. Auf Grund dieser neutestamentl. Deutung ist der Ps. die classische Belegstelle zu den Lehren von dem königl. u. priesterl. Amt Christi in der christl. Dogmatik geworden. Auch haben die älteren christl. Ausll. — auch diejenigen, welche sonst gewöhnl. nur typische oder indirecte Beziehung oder Anwendung auf Christus in den Mess.

*) Hitz. meint freilich unter Berufung auf 72, 1: der Überschreiber habe den Ps. dem David nicht beigelegt, sondern auf David bezogen. So auch Ehrt S. 114. Vgl. aber Einleit. zu Ps. 72.

Pss. neben der nächsten historischen finden, wie Calv., Rud. — hier directe Weissagung, ohne alle historische Beziehung auf David als höchstens nur einen Anlafs dazu in s. Leben, angenommen; vorzüglich wegen der eigenen Aussage Christi. So auch noch Ven., JDM., Dathe, Hufn., Munt., Jahn, Friedr. Bergm., Ros.; u. wieder mit neuem Eifer die neuere Orthodoxie: Hgstb. (Christol. u. Comm.) Cl. St. Thol. Del. u. s. w.; wobei Manche zugleich einen geschichtl. Anlafs annehmen, wie die Eroberung des Zion 2 Sam. 5, 6 ff., nebst der Versetzung der Bundeslade auf d. Zion 2 Sam. 6, wobei er selbst eine priesterliche Stellung einnahm, oder die Verheifsung 2 Sam. 7, oder alles zusammen.

Zunächst ist jedenfalls das sicher, dafs eine Weissagung auf den Messias im christlichen Sinn, d. h. mit den im N. T. auf Grund dieses Ps. ihm beigelegten Attributen bei einem Dichter des A. T. ganz undenkbar ist, weil unvereinbar mit allen sonst anerkannten geschichtlichen u. psychologischen Begriffen u. hermeneutischen Grundsätzen. Denn 1) das Sitzen zur Rechten des Vaters im N. T. ist ein himmlisches, stets mit der Auferstehung u. Himmelfahrt Jesu verbundenes, wovon früher keine Ahnung in ein menschliches Herz kommen konnte; 2) das hohepriesterliche oder Versöhnungs-Amt Christi, wie es im Br. an die Hebraeer vorgetragen ist, im Gegensatz mit dem Mosaischen Priestertum u. die Abschaffung des Mos. Gesetzes in sich schliefsend, geht ebenf. über den Standpunct des A. T. zu weit hinaus, u. ist insb. dem Begriff des alttest. Messias zu fremd, als dafs ein solcher Gedanke einem alttest. Dichter oder Propheten hätte in den Sinn kommen können. Denn obgleich die Idee einer künftigen Aufhebung des Mos. Gesetzes u. des darin begründeten Unterschieds von Priestern oder Propheten u. Laien durch eine allg. Ausgiefsung des heil. Geistes, also allg. Priester- u. Prophetentum des ganzen Volks im Mess. Reich, den Propheten nicht fremd ist, ja dem ausgebildeten Begriff desselben wesentlich innewohnt: so ist doch das etwas ganz anderes, ja Entgegengesetztes, als das Versöhnungsamt Christi, oder die Besiegelung eines neuen Bundes durch ein neues Opfer und die Erhaltung desselben durch ein neues Versöhnungsamt im Himmel anstatt des Levitischen; wovon im A. T. keine Spur zu finden, auch nicht zu erwarten, da es einer ganz andern Entwickelung der Mess. Idee angehört, als sie in den Propheten vorliegt*). Am wenigsten ist

*) Man beruft sich für die Idee eines leidenden Messias auf Jes. 53: aber der dort für die Heiden büfsende „Diener Jhvhs“ ist das Isr. Volk (bezw. seine Frommen) als Mittlervolk. Ferner für die priesterl. Würde des Messias neben der königl. auf Zach. 6, 11—13: aber in dieser St. ist von zwei Personen die Rede: dem Messian. König u. einem Messian. Hohepriester, die auf demselben Throne sitzend das Regiment in einem Sinn u. Geist gemeinsam

man berechtigt, solche neue Lehren wie diese beiden in so kurzen allgemeinen Ausdrücken zu suchen, in denen sie kein alttestamentl. Hörer oder Leser von ferne ahnen konnte. — Zwischen dem christlichen Messias u. dem König, der hier „die Köpfe zerschmettert" u. „das Land mit Leichen füllt", wie er Ps. 2 „die Völker mit eisernem Stabe zerschmettert u. wie Töpfe zertrümmert", ist jedenfalls, wie de W. mit Recht hervorhebt, ein grofser Unterschied. Allerdings steht der suchenden u. rettenden Liebe des Heilands die strafende Gerechtigkeit des Weltrichters gegen die Widerspenstigen u. Verstockten zur Seite: aber man darf nicht übersehen, dafs hier u. in allen ähnl. Stellen des A. T. unter den kriegerischen Bildern — auch alles Blutige und Grausame darin auf seinen wesentl. Sinn zurückgeführt — dem particularistischen Standpunkt des A. T. gemäfs nicht sowohl von Übung der göttl. Gerechtigkeit an den Bösen, als von Erweisungen der Macht Gottes u. des Königs zur Rache an den Feinden oder Unterwerfung der Heiden u. Ausdehnung seines Reichs zu einem Weltreich (also im theokratisch-politischen Sinn) die Rede ist: wogegen Christus das Reich Gottes nicht als ein solches Weltreich, sondern als unsichtbares „Himmelreich" aufgerichtet, also den äufseren Gegensatz von Gottesreich u. Weltreich zu einem inneren geistigen gemacht hat, weshalb der Charakter seiner königlichen u. richterlichen Thätigkeit notwendig ein wesentlich anderer ist, als hier geschildert wird*).

Aber auch eine der alttest. Vorstellung von dem Messianischen Könige entsprechende Messianische Erklärung ist bei unserm Ps. nicht zulässig. Denn es ist hier nicht von einem künftigen König geweissagt, sondern ein gegenwärtiger ist angeredet; u. die Aussagen gehen nicht über das hinaus, was auf Grund der Idee des theokrat. Königtums von einem geschichtl. König, zumal durch einen Dichter, gesagt werden konnte. — In welchem Sinn allein bei diesem Ps. wie auch bei Ps. 2 von Messianischer Weissagung geredet werden kann, darüber vgl die Einleit. zu Ps. 2 u. H. Schultz in den Stud. u. Krit. 1866, S. 31ff. 43f.

führen (vgl. Stud. u. Krit. 1865, S. 478). Nicht der Messianische König ist auch als Hohepriester, sondern nur das Regiment im Messian. Reiche ist als ein königliches u. hohepriesterliches dargestellt. Eine priesterliche Würde des Messias ist dagg. allerd. dadurch angedeutet, dafs sowohl in Zach. 3, 8ff. als in Zach. 6 der Hohepriester Typus des Messias ist; aufserdem auch schon Jer. 30, 21. Doch handelt es sich dabei nur um die Befähigung u. das Vorrecht Gott zu nahen, nicht aber um Sühnung u. Opferdarbringung.

*) Über die Lehrweise beim Gebrauch der alttest. Bilder vom Reich Gottes u. dem Messias als König desselben, in welchem Christus u. die App. an die Begriffe u. Erwartungen ihrer Zeit anknüpfen, u. über ihren Sinn vgl. die gründl. Erörterung Knapps a. a. O., S. 60ff. u. bes. S. 72ff.

Bei dem Mangel an klaren Andeutungen über die geschichtlichen Verhältnisse läſst sich die Zeit der Entstehung unseres Liedes und seine ursprüngliche Beziehung nicht mit irgendeiner Sicherheit angeben. Die Einen beziehen den Ps. auf David u. seine Siege über die Philister, resp. Ammoniter; die andern denken an die Überführung der Bundeslade nach dem Zion (Herder u. a.); noch andere an Uziah u. seinen Conflict mit den Priestern 2 Chron. 26, 16 ff. Am bestechendsten ist die Beziehung auf einen der Makkabaeer, die aus priesterlichem Geschlecht waren, wie Johannes Hyrcanus vgl. Jos. Arch. XIII, 8 (de W.[1]) oder Jonathan 1 Makk. 10 oder Alexander Jannaeus oder Simon 1 Makk. 14, 41. Aber dieser Auffassung steht entgegen, daſs die Makkabaeer schon von Geburt Priester waren (was schon Jahn a. a. O. 85 gegen de W. einwirft), u. erst durch ihre Siege Fürsten u. Könige wurden: hier aber V. 4 umgekehrt der König kraft des „Schwurs“ d. i. der eidl. Zusicherung Jhvhs Priester ist oder werden soll, also ein jedenf. erst durch göttl. Verleihung (Gnade) beigelegtes Attribut vgl. zu V. 4. Dieses aber von dem spezifischen Hohenpriestertum, im Gegensatz mit dem gemeinen Priestert., mit Hitz. zu verstehen, ist man durch das allg. Wort כֹּהֵן nicht berechtigt, obschon natürl. auch der Hohepriester schlechtweg הַכֹּהֵן genannt werden kann, wie oft im Pentat. u. in den von Hitz. angeff. Stellen 2 Kön. 11, 9. 10. 12, 8. Jer. 29, 26. Zach. 6, 13. Neh. 13, 4; auch nicht durch den allerdings näher bestimmenden Zusatz „nach der Weise des Malkizédek“, dessen Priestertum uns zwar nicht näher bekannt ist, aber doch sicher kein Hohepriestert. mit dem spezifischen Charakter des Aharonischen war vgl. zu V. 4. Sehr treffend macht auch Buhl (Zeitschr. für kirchl. Wissensch. 1883, S. 226 f.) auf die 1 Makk. 14, 41 sich findenden Worte ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστόν aufmerksam, mit denen das Volk Simon die hohepriesterliche Würde überträgt. Diese Zeit wuſste sich eben als die prophetenlose vgl. 1 Makk. 4, 46. 9, 27. Sir. 36, 20, darum bemerkt das Volk, daſs es auf eigene Faust handle und correct sei, die getroffene Bestimmung aufzugeben, wenn Gott durch einen Propheten auf unzweifelhafte Weise seinen Willen kund thun werde. Wie hätte in einer solchen Zeit ein Ps. gedichtet werden können, indem die Zueignung der priesterl. Würde u. s. w. durch ein נִשְׁבַּע יהוה eingeführt wird und der mit dem der prophet. Terminologie angehörigen נְאֻם יהוה beginnt? Die Beziehung auf Alexander Jannaeus (Hitz.) wird aber völlig unmöglich, wemn wir bedenken, welche Rolle dieser gespielt hat; wie hätte ein auf diesen gedichteter Ps. in den Kanon kommen sollen? Waren doch die Pharisaeer, gegen die er so grausam gewütet, damals eine schon zu einfluſsreiche Partei, als daſs gegen ihren Willen ein Buch oder Lied hätte kanonisch werden können.

Die von Hitz. gegen die Beziehung auf einen vorexilischen König

geltend gemachten Gründe sind nicht zutreffend. Freilich kommt die Benennung „Priester“ inbezug auf die früheren Könige nicht vor u. sie paſst auf sie nicht in ihrem gesetzl. Sinn (zur Vollziehung der gesetzl. Formen des Gottesdienstes aufgestellter Beamter)*): aber das hindert nicht, daſs sie (wie anderwärts) in der Poesie in uneigentlicher oder allgemeiner Bedeutung gebraucht werden könne. Ein Beispiel liegt vor in der Benennung des Isr. Volks Ex. 19, 6 „Königreich von Priestern“, welche dort treffend u. bedeutungsvoll seine Heiligkeit als Volk Gottes als Priesterwürde bezeichnet, die (vorläufig latent) zu seiner Zeit eine wirkliche werden sollte (wie bei Deuterojes.), aber auch dann natürl. nur in allg. symbolischem Sinn, als Mittler der Völker**). Von den Königen gilt das noch in einem besonderen höheren Sinn: sie sind die natürlichen u. geschichtl. ursprünglichen Vertreter oder Mittler ihres Volks bei Gott (wie jeder Hausvater seines Hauses); wie wir sie denn auch in der Geschichte wirklich mit Anordnung von Festen u. dgl. u. Verrichtung priesterlicher Handlungen (wie opfern, beten, segnen u. dgl.), gottesdienstl. Reformen u. s. w. beschäftigt, also der That nach, wenn auch nicht dem Namen nach, als „Priester“ ihres Volks thätig sehen***). Aber — läſst sich nun einwerfen — wenn dieses Attribut sich demnach beim Königtum von selbst versteht, wozu wird es ihm hier noch ausdrückl. beigelegt? Wie der Dichter dazu gekommen ist, u. zwar mit dem Namen „Priester“ u.

*) כֹּהֵן ist (wie schon Ges. Lex. 1. A. anheimgegeben u. Hitz. zu Jes. 61, 10 angenommen hat) vwdt. mit כון *stehen*, wie die Verba med. Vau u. Jod überh. mit med. Aleph u. He, bes. im Aram., wie z. B. רוץ, בוש, כול = Aram. רהט, בהת, כהל u. a. (s. Ges. Lex. unter ה) vgl. מֹהַל von מול. Aber nicht (wie Ges. Hitz.) vom Pal. oder Hiph. des Worts parare, aptare, dah. ministrare, sondern als Part. Kal eigentl. = עֹמֵד, näml. לִפְנֵי יהוה: *der vor Gott steht* d. i. Diener Gottes (von den Priestern u. Propheten gebräuchl., wie von den obersten Dienern eines Königs oder Magnaten, die vor s. Angesicht zu stehen das Vorrecht haben).

**) Hitz.s Einwendung gg. obige Berufung auf Ex. 19, 6: „es solle dem König doch wohl eine Eigenschaft beigelegt werden, die er nicht mit jedem seiner Unterthanen teile“ ist ganz unzutreffend. Denn es soll damit ja zunächst nur bewiesen werden, daſs כֹּהֵן nicht bloſs den Träger des bes. Priesteramts, sond. auch allgemeiner den Inhaber priesterl. Würde bezeichnet. Von selbst aber versteht sich daſs, wie Israels Gottessohnschaft in der des Königs, so auch Israels priesterl. Würde in der priesterl. Würde des Königs culminiert, worauf auch oben hingewiesen ist. Vgl. noch die Übertragung der sonst von den Priestern gebrauchten Ausdrücke הִקְרַבְתִּיו (Num 16, 5) u. נִגַּשׁ אֵלַי (Ex. 19, 22) auf den König in Jer. 30, 21.

***) Vgl. Hom. Il. I, 35. II, 411 ff. III, 271 ff. u. a. Nägelsbach Hom. Theologie, Abschn. V. § 5—7.

dem Beifügen „auf ewig“ d. i. als stehendes Attribut, erhellt eben aus dem Zusatz „nach Art des Malkizédek“: weil dieser König von „Salem“ d. i. Jerusalem, also Vorgänger der Könige zu Jerusalem, zugleich „Priester des höchsten Gottes“ (Jhvh) heifst, also um die Vereinigung beider Attribute in dem theokratischen Königtum auf dieses Vorbild der Urzeit, das auch durch die Huldigung des Ahnherrn des Volks geheiligt war, zurückzuführen (s. zu V. 4).

1. נְאֻם י׳] s. zu 36, 2 steht bei Proph. allerdings gewöhnlich nachschlagend, aber auch zuweilen voran wie Jes. 1, 24. 1 Sam. 2, 30 u. bei dem Genit. eines menschl. Empfängers öfter Num. 24, 3 f. 15 f. 2 Sam. 23, 1. Spr. 30, 1. Nicht nur an Proph., auch an Dichter ergeht ein Gottesspruch vgl. 2 Sam. 23, 1; auch erscheint der Ausdruck oder ein verwandter als gangbare poet. Figur s. zu 2, 7. — *Meinen Herrn*] nennt er den König, der auch sonst bei den Hebr. nicht nur so genannt wird (in 3. Pers.), sondern auch angeredet, wie 1 Sam. 22, 12. 1 Kön. 1, 13. 17 u. a. Doch findet sich der Ausdr. auch von jedem Höheren gebraucht vgl. schon Gen. 23, 5 ff. לְ wie in Spr. 30, 1; natürlich will es den König nicht als Empfänger der Eingebung, sondern als den welchem sie gilt, an welchen der Gottesspruch ergeht, bezeichnen. — *Setze dich zu meiner Rechten*] (näml. auf m. Thron), bezeichnet im ganzen Altertum den zweiten Rang nach dem König, auch wohl Teilnahme an der Regierung; dah. die Bitte Matth. 20, 20 ff. Marc. 10, 35 ff. Im A. T. findet sich nichts derart, was über eine blofse Ehrenbezeugung (Ehrensitz) hinausginge, vgl. 1 Kön. 2, 19. Dafs dem theokrat. König der Sitz zur Rechten Gottes nach alttest. Begriffen zukommt, zeigen Stellen wie 1 Chr. 28, 5. 29, 23 vgl. auch zu 2, 7. An ein Sitzen zur Rechten im Kriegswagen beim Zug gegen die Feinde vgl. 44, 10. 2 Sam. 5, 24 (Ew.), ist nicht zu denken, denn es handelt sich hier, wie auch V. 4 zeigt, um das, was der König des Gottesreiches als solcher ist, nicht um besonderen Beistand Gottes in einem Krieg — *Schemel für deine Füße*] hyperpol. poet. Ausdruck für „unter die Füfse legen“ u. dgl. d. i. unterwerfen (s. zu 8, 7. 18, 39). שִׁית (mit dopp. Accus. gewöhnl. „machen zu etw.“) ist daher hier wohl in s. eigentl. Bedeut. *legen* zu nehmen. — *Bis*] wird in der Anwendung auf die Weltherrschaft Christi 1 Kor. 15, 24—28

streng logisch als Endpunct genommen, u. nach dem Lehrzweck des Ap. daraus die Endlichkeit dieser Herrschaft (zur Ausbreitung des Reichs) erwiesen: aber hier ist es nicht zu pressen, sondern idealisch von einem unendlichen nicht fest abgeschlossenen u. ausschliefsl. Ziel zu nehmen, wie häufig z. B. 71, 17 f. 112, 8. Gen. 28, 15 vgl. 1 Tim. 4, 13.

V. 2. 3. Erläuterung des Gottesspruchs vonseiten des Dichters in einer Anrede an den König, mit Beziehung auf die Mittel, wodurch die Feinde bewältigt werden: der göttliche Beistand u. die Willigkeit u. Tapferkeit seines Volks. — עֻזְּךָ] ist natürlich hier die königliche Macht (Majestät). Also kann מַטֵּה ע'] nicht *dein starker Stab* bedeuten (was auch ein schlechtes Bild wäre), sondern nur dein *Stab der Macht* oder *Majestät* vgl. Jer. 48, 17. Hez. 19, 14: מַטֶּה = שֵׁבֶט *Scepter*, als Symbol der königl. Majestät u. Herrschaft, nach dem 2. Halbv. auch über die Feinde, also Weltherrschaft. Das Suff. bezieht man besser auf den Gesamtbegriff (Ols., Hitz.) vgl. V. 3. — שְׁלַח] *ausstrecken* wie stets bei Hand, Stab, vgl. z. B. 1 Sam. 14, 27, d. i. die Herrschaft ausüben, führen. *Jhvh* aber wird es beigelegt, sofern er der eigentl. König ist, der durch s. Stellvertreter herrscht, also dessen Macht eine göttliche ist, als von Gott verliehen. — Das 2. Gl. könnte Folge des ersten sein, Imp. st. Impf. wie oft, die Aufforderung zur Machtübung ein kräftiger Ausdruck der Fähigkeit es zu können. Viell. aber sind die Worte besser als Rede Jhvhs zu fassen (Hitz., Del. u. a.). — *In Mitten der Feinde*] zeigt nur den Wirkungskreis, Bereich seiner Herrschaft = unter d. F.

3. Freiwilliger u. zahlreicher Zuzug seines Volks zum Heer u. Krieg: das menschliche Mittel siegreicher Kriegführung neben dem göttlichen; oder vielmehr auch eine göttliche Wirkung, in den Herzen des Volks, worin der Geist Gottes Freudigkeit u. dadurch den echten Heldenmut erweckt (vgl. Jes. 28, 6). נְדָבוֹת] vgl. zu 51, 14 mufs hier den eigenen, innern Antrieb bezeichnen, mit dem sie sich zum Kriege stellen vgl. Richt. 5, 2. 9. — בְּיוֹם חֵילֶךָ] eigentl. *an deinem Heertage* d. i. dem Tage des Heerzugs, Auszugs in den Krieg. — בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ] gewöhnl. *in heiligem Schmuck* = הַדְרַת ק' 29, 2. 96, 9: was man hier vom festl. Schmuck der ausziehenden Krieger, bei

einer angenommenen religiösen Feierlichkeit vor dem Auszug versteht; oder in Beziehung auf den priesterlichen Charakter des Volks. Allein 1) הַדְרֵי ist sonst unerhört (wie überh. ein Plur. von הָדָר); 2) ist gar nicht abzusehen, was der heil. Schmuck hier bei einem Kriegszug soll. Man müfste denn annehmen, dafs die blinkende Waffenrüstung der Krieger heiliger Schmuck genannt ist, weil der Krieg, als ein für das Gottesreich im Namen u. Auftrag Jhvhs geführter, ein heiliger ist. Vgl. מְקֻדָּשַׁי Jes. 13, 3. So auch Ew., Hitz. Zum Bild des Thau's pafst dies freilich wenig u. das unter 1) geltend gemachte Bedenken bleibt bestehen. Es ist offenbar mit Symm., Hier. הַרְרֵי ק׳ *heil. Berge* zu lesen, wie 87, 1. 133, 3 d. i. Jerusalem, von wo der Kriegszug ausgeht, wie V. 2 die Herrschermacht (vgl. 76, 4f.). Es gehört jedoch nicht zum 1. Gl. (Hupf.), sondern zum Bild des Thaus im 2. Gl.; das 1. Gl. hat einen bessern Abschlufs, wenn man bei der massor. Interpunction bleibt. — Im 2. Gl. יַלְדוּת, sonst die Jugendzeit (Koh. 11, 9f.), mufs hier nach dem Parall. meton. im concreten Sinn stehen = junge Mannschaft. Die LA. von Alex. u. Syr. יְלִדְתִּיךָ ist zu verwerfen, weil man nach 3a keine Aussage über den König mehr erwartet. — Das tert. compar. im Bild des Thaus kann nicht die Frische u. Kraft der jungen Mannschaft, sondern hier nur der Menge sein, bekanntlich fällt er im Morgenland sehr reichlich. Dieser Thau wird als Erzeugnis des frühen Morgens poet. *aus dem Schoße der Frühe* (מִשְׁחָר nur hier st. שַׁחַר) geboren, vgl. Hiob 38, 8. 28f. Die comparat. Fassung des מִן (Lowth, Schnurr., Hupf.) ist abzulehnen, denn die junge Mannschaft ist ja selbst Thau genannt (Metapher st. Vergleichung), u. der Thau kommt aus dem Schofs der Morgenröte. — Hitz. läfst auch im 2. Gl. נְדָבֹת Praed. bleiben; das Bild des Thaus steht dem nicht im Wege (vgl. Hos. 6, 4. 13, 3); da aber der Ausdr. „aus dem Schofs der M.“ logisch dem Begr. נדבת correspondiert, so ergänzt man besser den durch das 1. Gl. von selbst sich darbietenden Verbalbegr. „kommt“. Der Sinn des Verses demnach zusammen: zu deinem Kriegszug strömt dir freiwillig u. zahlreich die Jugend deines Volkes zu.

4. Zweite göttl. Erklärung. *Hat geschworen*] d. i. verheifsen u. eidlich bekräftigt (vgl. zu 105, 9). — *Bereut es*

nicht] will nicht einen allgem. Satz über Gott aussprechen, sondern betonen, was an sich schon der Schwur besagt, dafs Gottes Verheifsung auf einem festen unabänderlichen Ratschlufs beruhe (vgl. das folg. לְעוֹלָם). Vgl. Achelis, Stud. u. Krit. 1867, S. 451 ff. — *Du bist Priester*] s. die Einl. — לְעוֹלָם] natürlich nicht „auf Lebenszeit“ (Hofm. u. a.), sondern zunächst wohl zusammenhängend mit der ewigen Dauer der Dav. Dynastie, dann aber auch als dauernde bleibende Institution des Königt., wie alle Institutionen des Mos. Gesetzes heifsen (namentl. das Priesteramt in der Familie Aharons 106, 31), gleichs. character indelebilis des Königtums (nicht blofs persönlich), weil König eines „Priesterreichs“ (Ex. 19, 6, vgl. Ps. 114, 2). — עַל דִּבְרָתִי מ'] bringen eine nähere Bestimmung zu dem Hauptbegr. כֹּהֵן nach. עַל־ד' ist = עַל דִּבְרַת Koh. 3, 18. 7, 14. 8, 2 mit dem alten Bindevocal *î* vgl. Ges. § 90, 3 a. Es ist unnötig עַל ד' im Sinn von *wegen* zu nehmen, welche Bedeut. עַל־דִּבְרַת u. עַל דְּבַר gewöhnl. haben, der Ged. wäre dann: das Vorbild ist der Grund des Nachbilds. Mit Rücksicht auf Stellen wie Deut. 15, 2. 19, 4. 1 Kön. 9, 15, wo דְּבַר in der Bedeut. von *Sachverhalt* sich findet, kann kein Zweifel sein, dafs die Übers.: *nach Sachverhalt, Maßgabe von* zulässig ist, vgl. עַל־פִּי־ (Hitz.). — *Malkizédek*] ein Name wie Adonizedek Jos. 10, 1 (auch König von Jerusalem) ist als König von „Salem“ d. i. Jerusalem (s. zu 76, 3) u. Priester des höchsten Gottes nach Gen. 14, 18 ff. ein sinniges Vorbild des theokr. Königtums auf Zion, insofern er die priesterl. Function des Segnens ausübt u. ihm das Priesterrecht des Zehntempfangs durch Abr.s That zugesprochen wird. Genau dieser Art ist das Priestertum, das in der Idee des theokrat. Königt.s begründet ist, vgl. 2 Sam. 6, 14. 16 ff. 1 Chron. 29, 10. 1 Kön. 8, 14. 55 (Riehm). Gegen Hitz., der hier den Ged. findet: „du bist kein Priester wie andere auch, sond., wie Malkiz., zugleich König“, so dafs also das Priestersein vorausgesetzt würde, hat Riehm mit Recht geltend gemacht, dafs aus jenem dem וְלֹא יִנָּחֵם correspondierenden לְעוֹלָם zu folgern ist, dafs in dem beschworenen Gottesspruch das Hauptgewicht nicht auf עַל־דִּבְרָתִי מ' sond. auf כֹּהֵן zu legen ist, dafs also nicht einem Priester das Königtum, sondern einem Könige das Priestertum zugesprochen wird.

Handelte es sich um Zueignung des Königtums, so wäre vielm. dieses als ein ewiges zu bezeichnen. Ohnehin ist auch Malkiz. als König Priester, nicht umgekehrt.

V. 5—7 bezieht sich wieder auf das erste Attribut des Königs, die siegreiche Unterwerfung der feindl. Könige u. Völker. Die Perff. müssen als Perff. der Zuversicht genommen werden, wofür einerseits der Ausdruck „an seinem Zorntage“, der zwar auch ein vergangener sein kann (vgl. Klgl. 1, 12. 2, 1. 21 f.), aber gewöhnlicher der künftige Gerichtstag ist (vgl. Jes. 13, 13. Zeph. 2, 3. Hiob 20, 28), u. andrerseits die Imperff. in V. 6 u. 7 sprechen. — אֲדֹנָי] ist natürl. Jhvh; vgl. im 2. Gl. *am Tage seines Zorns* d. i. des göttl. Gerichts, das über die Widerstrebenden am Tage der Schlacht ergeht, vgl. V. 6. — *Zu deiner Rechten*] vgl. zu 16, 8. — *Könige*] viell. mit Anspielung auf berühmte Siege der Vorzeit, wie Mosehs Num. 21, Josuas Jos. 10, Deborahs Richt. 5, 3. 19, Gideons Richt. 8; vgl. Ps. 68, 13.

6. יָדִין] die Niederlage der Feinde, wie immer, als *Gericht* Gottes bezeichnet. — מָלֵא] könnte trans. sein, so dafs als Subj. Jhvh, als Obj. das Land (nach Hupf. ארחם) zu denken ist. Einfacher ist die intransitive Fassung, so dafs das Verb. neutrisch gebraucht ist: *voll ist's von Leichen*. Der Dicht. sieht im Geist ein Schlachtfeld, das mit Leichen schon bedeckt ist, vor sich. — מחץ ר׳] wie 68, 22. Hab. 3, 13, vgl. Num. 24, 17. — רַבָּה] ist nicht Nom. propr., sondern Adj. zu ארץ sein: grofses weites Land. ראש bildl. als Häuptling, Fürst zu nehmen (wie wieder Hofm.), ist neben מחץ u. schon grammatisch, da ראש nur mit folg. Gen. oder לְ vgl. Richt. 11, 8 diesen Sinn hat, ganz unzulässig (s. Jahn, Ros.).

7. Vereinzelte Scene aus dem Krieg mit vergegenwärtigenden Imperff. (wie es scheint u. gewöhnl. angenommen wird, bei Verfolgung des geschlagenen Feindes), die einen sonderbaren Schlufs bildet, u. um so auffallender ist nach den vorherg. abschliefsenden Ausdrücken. Subj. ist der König (der hier stillschw. mit Jhvh wechselt, wie anderw. der Prophet): er erquickt sich auf dem Weg durch einen Trunk aus dem Bach u. *erhebt* dann *das Haupt* d. i. ist erquickt, gestärkt (zu 3, 4), wohl zu neuen Thaten. Ew. erinnert an 2 Sam. 23, 15 ff. Vgl.

auch Jes. 37, 25. בְּרַגְלִי ist übrig. nicht mit נחל, sond., wie die Accente richtig angeben, mit dem Verb. zu verbinden. Vgl. 102, 24. Beachte den Ggsatz zu 6 b.

Psalm CXI.

Lob Jhvhs wegen seiner Wohlthaten gegen sein Volk.

1. [Rühmet Jah!]
Ich will loben Jhvh mit ganzem Herzen,
im Kreis der Rechtschaffenen und der Gemeinde.
2. Grofs sind die Werke Jhvhs,
gesucht (erforscht) von allen die Lust daran haben.
3. Majestät und Herrlichkeit ist sein Thun,
und seine Gerechtigkeit besteht auf immer.
4. Ein Gedächtnis hat er gemacht seinen Wundern,
gnädig und barmherzig ist Jhvh.
5. Nahrung hat er gegeben denen die ihn fürchten,
gedenket auf ewig seines Bundes.
6. Die Kraft seiner Werke hat er verkündet (offenbart) seinem Volk,
zu geben ihnen das Besitztum der Heiden.
7. Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht,
treu (zuverlässig) alle seine Befehle.
8. Gestützt (fest) auf immer und ewig,
ausgeführt mit Treue und Rechtschaffenheit*).
9. Erlösung hat er gesandt seinem Volk,
bestellt auf ewig seinen Bund;
heilig und furchtbar ist sein Name.
10. Der Anfang der Weisheit ist die Furcht Jhvhs;
gute Einsicht wird allen die sie (die Befehle) thun.
Sein Ruhm besteht auf immer.

L o b J h v h s für seine grofsen u. vielen Wohlthaten, die er als „gnädiger u. barmherziger“ Gott u. zufolge seines Gnadenbundes seinem Volk erzeigt hat. Manche reihen den Ps. den g e s c h i c h t l i c h e n (wie bes. 105) an, nur dafs er sein Thema kürzer behandle (Ros., de W., Hgstb.); u. Hgstb. meint sogar, dafs nur der Zwang

*) Nach and. Vocalis.

der alphabet. Anordnung gehindert habe, die Thaten Gottes in chronologischer Reihenfolge aufzuzählen. Allein die Thaten Gottes für sein Volk sind nur in allg. Ausdrücken genannt, u. nichts Concretes darin erwähnt als dafs er ihnen das Besitztum der Heiden gegeben (denn dafs er denen, die ihn fürchten, Nahrung gegeben V. 5, seinem Volk Erlösung gesendet V. 9, ist zu allg. als dafs man es auf bestimmte geschichtl. Thatsachen zu beschränken berechtigt wäre). — Die Form oder Anordnung ist die alphabetische; u. zwar dergestalt, dafs die Halbverse, also alle einzelnen Sätze, in ihren Anfangsbuchstaben nach der Ordnung des Alphabets folgen. Daher sie auch gewöhnl. keinen Parallelismus, u. eine laxe Gedankenfolge zeigen. In den beiden letzten dreigliedrigen Versen sind sogar je drei solcher in demselben Vers vereinigt; wahrscheinlich um die Zehnzahl der Verse nicht zu überschreiten. Ganz dieselbe Form findet sich in dem folg. 112. Ps. — Er beginnt eine neue Reihe von sog. Hallelujah-Psalmen, d. i. die aus dem liturg. Gebrauch an der Spitze oder am Schlufs oder an beiden ein הַלְלוּ־יָהּ erhalten haben, näml. 111—113. 115—117; u. später noch 135. 147—150. Die erste Reihe bilden 104—106 am Schlufs des vor. Buchs. — Eine metrische Bearb. des Ps. ist P. Gerhardts Lied: „Ich will mit Danken kommen“.

Nach der Zeit der Abfassung zu fragen, ist bei einem Ps. von so allg. spruchmäfsigen Inhalt u. in alph. Form — wo sich eine spätere Zeit von selbst versteht — ziemlich überflüssig.

1. סוֹד] (vgl. zu 25, 14 Anm. 43) ist hier wohl im wesentl. identisch mit dem folgend. עֵדָה; וְעֵדָה = וַעֲדָתָם vgl. 64, 7 u. 22, 17 (Del., Hitz.). S. zu 1, 5.

2. *Werke Jhvhs*] sind in diesem Ps. insbes. s. Thaten für sein Volk, vgl. V. 6f. — דְרוּשִׁים] eigentl. *gesucht:* wohl nicht s. v. a. suchenswert = נֶחְמָד, חָמוּד u. dgl. (Gei., JHM., Dathe, Ros., de W.): sondern unstreitig untersucht, näher betrachtet, Gegenstand der näheren Betrachtung (bes. in späterem Sprachgebr., vgl. Arab. درس u. das Rabb. מִדְרָשׁ), wie das Gesetz 119, 45. 94. 155; ausgehend von der älteren Bedeut. nach etw. *fragen*, sich bekümmern, sorgen, achten auf etw. — Das folg. לְכָל־חֶפְצֵיהֶם] gewöhnl. nach Anal. v. לְכָל־חֶפְצוֹ (1 Kön. 9, 11) *nach allen ihren Wünschen* d. i. so dafs sie nichts Höheres zu wünschen haben, vollst. Befriedigung darin finden (Gei., JHM., Ros., de W., Hgstb.). Aber das scheitert daran, dafs das Suff. nicht über מעשי יהוה auf ישרים in V. 1 gehen kann; bei der Beziehung auf מעשי יהוה aber ergiebt sich

kein mit dem Sprachgebrauch verträglicher Sinn, denn „Richtung“ (Böttch.) „Zweck“ (Del.) ist חֵפֶץ nicht. Also mufs hier der Plur. des concr. חָפֵץ vorliegen: (gesucht) *von allen die Lust daran haben*, die sie lieben. Zu חֶפְצֵי st. חֲפֵצֵי 35, 27. 40, 15, vergl. Del. mit Recht יִרְאֵי, שְׂמֵחֵי u. a.

3. עֹמֶדֶת לָעַד] s. zu 19, 10, vgl. 112, 3.

4. זֵכֶר] *Gedächtnis*, Denkmal (wie זִכָּרוֹן Num. 17, 5. Jos. 4, 6 f.) *seinen Wundern* = wunderbaren Thaten in der Führung seines Volks: d. i. durch dieselben ein thatsächliches, aber auch für dieselben durch Überlieferung (zu 78, 3). — *Gnädig und barmherzig*] die Quelle seiner Gnadenerweisungen.

5. טֶרֶף] eigentl. *Raub, Beute* wilder Tiere, hier poet. für Speise, Nahrung überh. (s. zu 7, 3); nicht gerade auf die Speisung in der Wüste zu beschränken (wie gewöhnl.), sondern allgemein (Gei.), nach der allg. Haltung des Ps.

6. כֹּחַ מ׳] die *Kraft seiner Werke* wohl nicht Subst. st. Adj. = seine mächtigen Thaten (Gei.), sondern s. v. a. die in s. Thaten sich äufsernde Macht Jhvhs, wie weit sie reiche, gleichs. Tragweite, vgl. עֹז 90, 11. — הִגִּיד] hier von thatsächlicher Verkündigung (wie 19, 2), näml. durch die Einsetzung in den Besitz des Landes Kanaan (לָתֵת erläuternder Inf.).

7. *Treue und Recht*] heifsen die Thaten Gottes, insofern sie Verwirklichungen seiner Verheifsungen und der ihn überall bestimmenden Gerechtigkeit sind. — Zum 2. Gl. vgl. 19, 8—10.

8. Weitere Ausführung des letzten Satzes V. 7, dafs die Gebote Gottes treu sind. — *Gestützt*] d. i. fest, wie Jes. 26, 3 = נָכוֹן; *auf ewig*] d. i. eine unerschütterliche u. unveränderliche Grundveste der Weltordnung Gottes. — In 8b kann עשׂוים nach עשׂיהם in V. 10 sowie nach der sonstigen Bedeut. von עשׂה mit dem Obj. פקודים vgl. 103, 18 nicht vom Veranstalten, Vollführen vonseiten Gottes (Del.) verstanden werden. Andrerseits kann 8b aber auch nicht eine Bedingung enthalten (Hupf.), denn es ist sehr bedenklich, die unwandelbare Festigkeit der Befehle Gottes von ihrer Ausführung seitens der Menschen abhängig zu machen. Deshalb mufs man פקודיו allgemeiner fassen, es ist darunter inbegriffen, was Gott als Weltregierer gebietet. Dann besagen unsere Worte, dafs auch für den treuen Vollzug der Befehle Gottes (durch Engel, Naturkräfte, auch

Menschen) gesorgt ist (Hitz., Kamph., Riehm). — Statt וְיָשָׁר wird וָיֹשֶׁר (25, 21) auszusprechen sein (Alex., Hier., Syr., Chald.).

9. *Erlösung*] versteht man gewöhnl. bloſs von der Ägyptischen: aber gilt wohl von allen (so auch Gei.). — *Sandte*] s. zu 105, 17. — צִוָּה] vom Bund wie 105, 8 in s. eigentl. Bedeut. *bestellen, aufstellen, festsetzen.*

10. *Furcht Jhvhs* u. s. w.] Spruch aus Spr. 1, 7. 9, 10 vgl. Hiob 28, 28. — שֵׂכֶל טוֹב] aus Spr. 3, 4. 13, 15 nicht: *Einsicht des Guten* (Hupf.), sondern nach Spr. 3, 4 eine von Gott u. den Menschen gut befundene Einsicht od. Denkweise. — Das Suff. הֶם in עֹשֵׂיהֶם kann nur auf die פִּקּוּדִים V. 7 gehn, nicht aber auf יִרְאַת י׳ (Ew., Hitz.), wobei man neben der gramm. Unregelmäſsigkeit (הֶם — st. des Suff. Fem. Sing.) eine ganz unbelegbare Redensart (עֹשֵׂה יִרְאַת י׳) annehmen müſste. — *Sein Ruhm*] kann nur auf Jhvh wie alle Suff. der 3. Pers. in unserm Ps. gehn, nur so gewinnen wir auch den zu erwartenden Abschluſs.

Psalm CXII.

Glück des Gerechten.

1. [Rühmet Jah!]
Wohl dem Mann der fürchtet Jhvh,
an seinen Geboten sehr Lust hat.
2. Gewaltig auf Erden (oder im Lande) wird sein sein Same,
das Geschlecht der Rechtschaffenen wird gesegnet.
3. Fülle und Reichtum ist in seinem Hause,
und seine Gerechtigkeit besteht auf immer.
4. Aufgegangen ist in der Finsternis ein Licht den Rechtschaffenen,
gnädig und barmherzig und gerecht.
5. Glücklich ist der Mann der schenkt und leihet,
behaupten wird er seine Sachen im Gericht.
6. Denn in Ewigkeit wird er nicht wanken,
zu ewigem Gedächtnis wird sein der Gerechte.
7. Vor böser Kunde wird er sich nicht fürchten,
fest ist sein Herz, vertrauend auf Jhvh.
8. Gestützt (fest) sein Herz, wird sich nicht fürchten,
bis er (seine Lust) sieht an seinen Drängern.

9. Er hat ausgestreut, gegeben den Armen,
seine Gerechtigkeit besteht auf immer;
sein Horn wird erhöht (hoch sein) in Herrlichkeit.
10. Der Ungerechte sieht's, und ärgert sich,
seine Zähne knirscht er, und vergeht:
der Wunsch*) der Ungerechten geht zugrunde.

Ein Gegenstück u. gewissermaſsen Correlat des vor. Ps. in gleicher Form: jener preist die Thaten u. Gebote Gottes, dieser das Glück dessen, der Gott fürchtet u. seine Gebote liebt (V. 1), oder des Gerechten, wie Ps. 1 (auch mit אַשְׁרֵי beginnend wie dieser). Somit beide ein Paar bildend, u. daher gewöhnl. demselben Verf. zugeschrieben. de W. bemerkt richtig, daſs mehrere Formeln des vor. Ps. hier auf eine unschickl. Art wiederkehren, u. sieht daher hier eher eine Nachahmung des vor. Ps. Doch ist bei dem Mangel an Eigentümlichkeit solcher alphab. Pss., die nur aus aneinandergereiheten Sprüchen oder Gemeinplätzen bestehen, u. der Gedankenarmut in beiden, eher anzunehmen, daſs der Verf. selbst sich, um das Alphabet zu füllen, so wiederholt hat (wie ja in dem Ps. selbst denselben Spruch V. 3 u. 9). — Auch dieser Ps. ist von P. Gerhardt metrisch bearbeitet in dem Lied „Wohl dem, der den Herren scheuet".

1. אשרי איש wie 1, 1 u. sachl. 128, 1; חפץ vgl. 1, 2. 40, 9 u. a.

2. גִּבּוֹר] gewöhnl. von kriegerischer Stärke u. Tüchtigkeit, hier *mächtig* wie 'גּ חַיִל von Boaz Ruth 2, 1, Kisch 1 Sam. 9, 1 u. im Plur. von allen Wohlhabenden 2 Kön. 15, 20. Das Wort ist hier wohl nur des Alph. wegen gewählt. — דּוֹר] nicht im geneal. sondern im sittl. Sinn, wie 14, 5. 24, 6.

3. Das 1. Gl. aus Spr. 3, 16. 8, 18. 22, 4 u. a. als Gabe der Weisheit. — Das 2. Gl. aus 111, 3; dort aber von der Gerechtigkeit Gottes, hier des Menschen. Am einfachsten u. dem Parallel. entsprechendsten nimmt man צדקה in demselben Sinn wie 24, 5 vgl. zu d. St. (Hitz.). Von der Gerechtigkeit des Glaubens (JHM.) oder der von Gott geschenkten Gerechtigkeit (Hgstb.) kann hier keine Rede sein. Vgl. zum folg. Vers.

4. *Licht, Finsternis*] s. zu 27, 1. Der Satz auch 97, 11,

*) Nach and. LA. *die Zuversicht*.

vgl. Mal. 3, 20. — חַנּוּן וְרַחוּם וצַדִּיק] kann nicht so mit dem 1. Gl. verbunden werden, dafs man etwa מִן ergänzt (Luth., Pisc., Gei.), oder dafs man diese Ausdrücke als Appos. zu לַיְשָׁרִים fafst (Kim., de Dieu, Ven., Ew., Hgstb. u. a.), beides ist grammat. unzulässig, vielm. können sie nur Appos. zu אוֹר in 4a sein, jedoch nicht so, dafs der Gerechte als אוֹר gedacht ist (Hitz.), was durchaus gegen die Analogie ist, sondern Jhvh ist Licht genannt und die dazu gehörigen Appos. 'חנון וגו entfalten den Inhalt von אוֹר. Del. erinnert daran, wie חנון u. רחום im bibl. Hebraeisch nie den Artikel annehmen u. ihnen folgend ist dann auch צדיק indeterminiert geblieben.

5. טוֹב] hier v. physischem Wohlbefinden = *glücklich*, wie Jes. 3, 10. Jer. 44, 17, ganz entspr. der Formel אַשְׁרֵי V. 1. Der Art. fehlt vor אִישׁ, weil es durch folg. Beiwörter bestimmt ist, wie aus demselben Grund V. 1 bei אשרי איש, welches sonst hinter dem st. cstr. den Art. haben müfste; statt dessen aber hier 'טוב א weil ein ט nötig war (Köst.). — *Schenken* u. *leihen*] bezeichnen hier die Tugend des Mannes (vgl. Spr. 14, 21), sind aber nicht als Segen wie 37, 21. 26 zu fassen (Hgstb.). — Das 2. Gl. führt טוב nach einer bestimmten Seite hin aus: *er behauptet seine Sachen im Gericht*, d. i. behält Recht in seinen Rechtshändeln, vgl. 127, 5. כִּלְכֵּל s. zu 55, 23. Der fehlende Artikel in במשפט zwingt nicht „mit Recht" zu übers. (de W.[4], Olsh.), denn במשפט ist s. v. a. בְּהִשָּׁפֵט vgl. 143, 2. Spr. 24, 23.

6. Ewiges Gedächtnis des Gerechten, vgl. 37, 36f. Spr. 10, 7; während das des Ungerechten vertilgt wird 9, 7. 34, 17. Spr. 10, 7 u. a.

7. בָּטֻחַ] vgl. zu 103, 14. Viell. ist einfach בֹּטֵחַ zu lesen (Dys.).

8. סָמוּךְ] aus 111, 8 = *fest*, hier vom Herzen ungewöhnl. st. des sonst dafür gebräuchl. נָכוֹן, u. wohl nur des Alph. wegen. — Zu ראה בצריו] vgl. 91, 8. — *Bis*] wie 94, 13 (vgl. zu 110, 1).

V. 9f. Das Los des Gerechten gegenüber dem Neid des Ungerechten u. dessen Untergang. — פִּזַּר] *ausstreuen* von reichlichem Austeilen von Wohlthaten auch Spr. 11, 24. — צדקתו u. s. w.] reine Wiederholung, ohne Zshg. u. Bedeutung,

blofs um die Stelle des צ zu füllen. — *Horn*] s. zu 75, 5, vgl. V. 11. 89, 18. 25. 1 Sam. 2, 1.

10. *Sieht's*] Ggsatz zu V. 8b. — *Zähneknirschen*] 35, 16. 37, 12. — נָמָס] (st. נָמֵס s. krit. Note) *vergeht*, näml. vor Ärger, wie sonst vor Kummer (s. zu 22, 15). — תַּאֲוַת ר׳] met. Gegenstand des Wunsches, wie 21, 3. 78, 29 u. ö.; aber zu dem Verb. zu schwach, welches nur zu תִּקְוַת pafst, wie 9, 19. Spr. 10, 28 u. so wohl auch hier zu lesen, vgl. krit. Note.

Psalm CXIII.

Aufruf zum Lob Jhvhs, des hoch thronenden und der Niedrigen sich annehmenden Gottes.

1. [Rühmet Jah!]
Rühmet ihr Diener Jhvhs,
rühmet den Namen Jhvhs!
2. Es werde der Name Jhvhs gesegnet,
von nun an bis in Ewigkeit.
3. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang
ist gerühmt der Name Jhvhs.

4. Hoch über allen Völkern (Heiden) ist Jhvh,
über den Himmeln seine Herrlichkeit.
5. Wer ist wie Jhvh, unser Gott?
der hoch thront,
6. der niedrig (hernieder) schauet,
im Himmel und auf Erden.

7. Der aufrichtet aus dem Staub den Geringen,
aus dem Kot erhöhet den Armen.
8. Ihm einen Sitz zu geben bei Edlen,
bei den Edlen seines Volks.
9. Der einen Sitz giebt der Unfruchtbaren des Hauses,
als eine fröhliche Mutter der Söhne.
[Rühmet Jah!]

V. 10. נָמָ֑ס Pausalform wie Ex. 16, 21 st. נָמֵס. Sonst ist die Pausalform für ֵ gewöhnl. ַ; hier ist ָ wohl aus der Form נָמַס (wie im Plural נָמַסּוּ u. Impf. יִמַּס) gedehnt. — תַּאֲוַת ist ohne Zweifel zu lesen תִּקְוַת aus obigen Gründen (Olsh., Dyser. u. a.).

Ein doxologischer Ps.: Aufforderung zum Lob Jhvhs als des hoch im Himmel in Herrlichkeit thronenden unvergleichlichen u. doch von seiner Höhe in die Tiefe herabsehenden u. der Niedrigen u. Armen sich annehmenden Gottes. — Man kann mit Köst., Hgstb., Del. drei Strophen zu drei Versen abteilen: 1) die Aufforderungen zum Lob als Eingang V. 1—3; 2) die Beschreibung Gottes in seiner Erhabenheit V. 4—6; 3) in seiner Herablassung V. 7—9. Doch geht die zweite schon V. 6 in die dritte über, auch haben beide dieselbe Form der Participien mit dem Bindevocal ־ִי gemein: so dafs eigentl. nur Eingang u. Ausführung sich unterscheiden lassen.

1. Der Rhythmus der Aufrufsformel wie 29, 1; wörtlich gleichlautend, aber mit veränderter Wortstellung 135, 1. — *Diener Jhvhs*] sind alle die ihn fürchten u. ihm dienen, insbes. das Isr. Volk.

V. 2. 3 geben den Begriff eines Lobes Gottes, das über alle Zeiten u. über die ganze Erde sich erstreckt (allezeit u. allenthalben), so weit wie sein *Name* d. i. die Erweisung seiner Gottheit geht. Die Formel *vom Aufgang* u. s. w. wie 50, 1. Vgl. zu V. 3 Mal. 1, 11.

4. Zum 1. Gl. vgl. 99, 2; zum 2. Gl. *über dem Himmel*] vgl. den Refrain 57, 6. 12.

V. 5. 6. מַגְבִּיהִי לְ׳ wie das folg. מַשְׁפִּילִי לְ׳] (beide Verba mit folg. Inf. mit לְ als Hilfsverba zum Ausdruck eines Adverbium Ges. § 142, 2): thront hoch, sieht tief (vgl. Jes. 29, 15). Zum ־ִי an den Partt. vgl. Ges. § 90, 3a, es ist hier nichts als spielende Nachahmung der alten Sprache. Der Gegensatz des hohen Sitzes u. des tiefen Sehens kehrt auch 138, 6 wieder, u. veranschaulicht eigentl. den Umfang d. i. die Unendlichkeit des göttl. Gesichtskreises, vgl. zu 103, 11: hier aber, wie man aus dem Folg. sieht, die Gröfse der Herablassung Gottes zu den Nöten der Geringen auf Erden (vgl. 8, 5. Jes. 57, 15). Also eine Mischung des physischen Begriffs der Tiefe mit dem sittlichen der Demut, Herablassung, die aber beide im Sprachgebr. von שׁפל liegen. — *Im Himmel und auf Erden*] kann nicht nach Deut. 3, 24 mit 5a verbunden werden, sondern entw. mit 6a, so dafs es den Gegenstand des Sehens angiebt, oder, was noch wahrscheinlicher ist, als Ergänzung zu 5b u. 6a, so dafs בשמים mit 5b u. בארץ mit 6a zu verbinden ist (Riehm, Del.).

V. 7. 8 fast wörtl. aus dem Gesang der Hannah 1 Sam. 2, 8. — *Staub*] Bild der Niedrigkeit, s. zu 7, 6. Ebenso אַשְׁפֹּת] *Mist* (über Etym. u. Bedeut. s. Ges. u. bes. Thes.). להושיבי] auffallend wegen des י ִ hier am Inf.; wahrscheinlich ist doch wohl לְהוֹשִׁיבוֹ zu lesen.

9. Die besondere Anwendung auf die Unfruchtbare, die v. Gott zu einer fröhl. Kindermutter gemacht wird, scheint ebenf. aus dem Lied der Hannah (die auch ein sachliches Vorbild ist) 1 Sam. 2, 5. Hupf. wollte הושיב wie בית im genealog. Sinn nehmen, also jenes = *einsetzen:* d. i. ein Haus verleihen u. עקרת הבית = die durch Unfruchtbarkeit ohne Haus d. i. Familie ist. Da aber הושיב sich so nicht nachweisen läfst, so mufs auch הבית die Wohnung bezeichnen, od. wenigstens die Familie, nicht die Nachkommenschaft. Man wird also עקרת הבית mit Hitz. u. Del. als kurzen Ausdruck für „die unfruchtbare Ehefrau im Hause" ansehen müssen. Ihr Verbleiben im Hause, ihre Zugehörigkeit zur Familie ist erst gesichert, wenn sie eine fröhliche Kindermutter geworden ist. Der Ausdruck stellt wohl die unfruchtbare Gattin der gleichzeitigen mit Kindern gesegneten gegenüber (mit Bezug auf Hannah). — Der Art. in הַבָּנִים gehört zum Gen., wie 2 Sam. 12, 30, indem die bestimmten Kinder dieser Mutter gemeint sind (Hitz.).

Psalm CXIV.

Hymnus auf die Wunder des Zugs aus Ägypten nach Kanaan.

1. Als Israel auszog aus Ägypten,
das Haus Jakobs aus einem unverständlich redenden (fremden) Volk:
2. Ward Judah zu seinem Heiligtum,
Israel seine Herrschaft.

3. Das Meer sah (ihn) und floh,
der Jordan wandte sich zurück;
4. Die Berge hüpften wie Widder,
die Hügel wie junge Lämmer.

5. Was ist dir, du Meer, dafs du fliehest,
du Jordan wendest dich zurück;
6. Ihr Berge hüpfet wie Widder,
Hügel wie junge Lämmer?

7. Vor dem Angesicht des Herrn bebe, Erde,
vor dem Angesicht des Gottes Jakobs;
8. Der wandelt den Fels in Wasserteich,
den Kieselstein in Wasserquell.

Rückblick auf die Wunder des Auszugs aus Ägypten u. des Zugs durch die Wüste nach Kanaan, wie 78. 105. 106 u. a.; aber hier echt poetisch behandelt mit lyrischem Schwung u. Rhythmus u. dramatischer Lebendigkeit: durch Personification der Natur, wie sie vor ihrem Herrn erbebt u. zurückweicht, um seinem Volk Raum zu machen; dann erstaunte Frage über die Ursache ihres wunderlichen Thuns, u. Erklärung durch Nennung des Urhebers. Alles zur Veranschaulichung der Allmacht Gottes über die Natur, mit dem stolzen Gefühl, dafs dieser Gott der Gott Israels sei. Dabei ist die Begeisterung so beherrscht, dafs sie in vier gleichmäfsigen Strophen zu je zwei Versen (Verspaaren) von vollkommenem Parallelismus u. Ebenmafs sich ergiefst, u. so ihr Thema in bündigster Kürze ausführt.

Erste Strophe V. 1f.: Eingang, worin der Zweck des Auszugs aus Äg. (also auch der im Folg. besungenen Wunder, wodurch der Weg ins heil. Land eröffnet wurde) hervorgehoben wird: Gott habe durch diese Ausscheidung Israels aus einem fremden Volk sich ein heiliges Volk u. Reich gegründet (vgl. Ex. 19, 5f.). Der Gedanke, dafs Jhvh durch die Befreiung aus Äg. u. Führung durch die Wüste sich Isr. zum Eigentum erworben habe, ist sehr gangb. im A. T., wie Ex. 19, 4ff. 15, 13. 16. Hos. 13, 4ff. (vgl. 9, 10. 11, 1) Deut. 4, 20. 7, 6ff. 32, 9ff. 1Kön. 8, 51; daher auch die Erinnerung an die Herausführung aus Äg. den gewöhnl. Eingang zu den prophetischen Ermahnungen bildet. — Durch diese Beziehung auf den V. 2 angegebenen Zweck wird die Zeitangabe *als auszog* u. s. w.], die als solche nur zu den Wundern V. 3f. pafst, zu einer Angabe des Mittels, wodurch jener bewirkt wurde. — לֹעֵז] (vwdt. לעג u. versetzt עלג, לעה לוץ, s. zu 1, 1 u. Ges. Thes. zu לרע) eigentl. *stammelnd*, dah. *unverständl. redend*, von jedem eine fremde Sprache redenden Volk

(ALEX. βαρβαρος), wie Jes. 33, 19 (wo לֹעֵז st. נוֹעָז zu lesen, vgl. Deut. 28, 49. Jer. 5, 15), bes. in Rabb. Sprachgebr. gangbar: hier nur allg. ein fremdes Volk, ohne bes. Beziehung auf die Sprache.

2. Die Wirkung der Ausscheidung V. 1. — *Sein Heiligtum*] (näml. Gottes, der auch ohne ausdr. genannt zu werden sich von selbst versteht, aber viell. auch absichtl. noch nicht genannt ist, weil er ihn kraft der poet. Figur V. 5f. erst V. 7 hervortreten läſst) d. i. sein heiliges Volk (abstr. pro concr.); oder auch im eigentl. Sinn s. heiliger Sitz; vgl. parall. *seine Herrschaft* (Plur. vgl. Ges. § 108, 2b) meton. = Bereich oder Sitz derselben d. i. sein Reich, wie Ex. 19, 6. Daher vielleicht *Judah* hier zuerst genannt (so auch DEL.). Daſs dieses in הָיְתָה als weiblich bezeichnet ist, kann sowohl aus dem Wechselbegriff des Landes, als aus der gangb. Personif. der Völker als Weiber (Hgstb.) abgeleitet werden.

V. 3f. Die Gewalt Gottes über die Natur wird nach gangb. Symbolik (bei Theophanieen) poetisch veranschaulicht durch das Beben u. Fliehen der betr. personifizierten Naturmächte beim Anblick ihres Herrn. Letzteres V. 3 dem *Meer* (d. i. dem roten) u. *Jordan*, die auch einen sachl. Parallelismus bilden, beigelegt, sofern sie dem Durchzug einen Widerstand entgegensetzten: dah. als Feinde gedacht, die von göttl. Schrecken ergriffen, zu entfliehen suchen, wie sonst oft vor dem Schelten Gottes (vgl. zu 18, 16. 104, 7). — *Sah*] näml. Gott (wie 77, 17. 97, 4. Hab. 3, 10).

4. Das *Hüpfen der Berge*] u. die Vergleichung mit Böcken u. s. w. (aus 29, 6) ist gesteigert aus dem Beben der Berge bei Theophanieen (s. zu 18, 8ff. 29, 6); u. bezieht sich ohne Zweifel auf die Urtheophanie auf d. Sinai (Ex. 19, 18).

V. 5ff. Hier fällt der Dichter mit einer Anrede an die Wasser u. Berge ein; indem er, die eben erzählte Scene als gegenwärtig schauend, wie erstaunt über ihr sonderbares Gebahren, sie nach der Ursache fragt, um in der folg. Str. die Antwort zu geben, daſs es der Gott Israels, der Herr der Natur ist, vor dem sie erbeben. Ähnl. Figur Jes. 23, 7ff. Ps. 68, 16f.

V. 5b braucht nicht כִּי aus dem 1. Gl. wiederholt zu

werden, sondern der Satz macht sich selbständig. — In der Antwort V. 7 steht statt der bloſsen Begründung des Thuns eine Ermahnung oder Aufforderung an die Erde so zu thun. חוּלִי] *bebe Erde* (wie häufig bei Propheten zu heulen u. dgl.), wodurch sie gleichs. darin bestärkt wird (de W.), s. v. a. du hast Ursache zu beben; worin also eine Lehre zu allgemeiner Anwendung liegt. Alex., Aqu., Symm., Syr., Hier. übers. hier ein Praes. oder Praeterit., daher conjic. Graetz: תָּחִיל als Antwort auf die Frage V. 5. — *Der Herr*] näml. der Erde, also ihr Herr u. Gebieter; der dann V. 8 durch die Wunder des Wassers aus d. Felsen als solcher erwiesen wird. Der Ausdr. teils wie 107, 35 aus Jes. 41, 18, teils aus Deut. 32, 13. 8, 15 (חַלָּמִישׁ). הֹפֵךְ = verwandle אֲגַם
חַלָּמִישׁ = Flint

Psalm CXV.

Zu Ehren Jhvhs als wahren hilfreichen Gottes gegenüber den nichtigen Götzen.

1. Nicht uns, Jhvh, nicht uns,
 sondern deinem Namen gieb Ehre,
 ob deiner Gnade, ob deiner Treue!
2. Warum sollen sagen die Heiden:
 „wo ist doch ihr Gott?“

3. Und doch ist unser Gott in den Himmeln,
 alles was er will thut er.
4. Ihre Götzen sind Silber und Gold,
 ein Werk von Menschenhänden.
5. Einen Mund haben sie und reden nicht;
 Augen haben sie, und sehen nicht;
6. Ohren haben sie, und hören nicht;
 eine Nase haben sie, und riechen nicht;
7. Ihre Hände — sie tasten nicht,
 ihre Füſse — sie gehn nicht,
 sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.

8. Wie sie werden die sie machen,
 jeder der vertraut auf sie.

9. Israel, vertraue auf Jhvh:
 ihre Hilfe und ihr Schild ist er.

10. Haus Aharon, vertrauet auf Jhvh:
ihre Hilfe und ihr Schild ist er.
11. Die fürchten Jhvh, vertrauet auf Jhvh:
ihre Hilfe und ihr Schild ist er.

12. Jhvh hat unsrer gedacht, wird segnen:
segnen das Haus Israel;
segnen das Haus Aharon;
13. segnen die fürchten Jhvh,
die Kleinen mit den Grofsen.

14. Jhvh thue hinzu zu euch,
zu euch und zu euren Söhnen.
15. Gesegnet seid ihr von Jhvh,
der gemacht hat Himmel und Erde.

16. Die Himmel sind Himmel für Jhvh,
und die Erde hat er gegeben den Menschensöhnen.
17. Nicht die Toten rühmen Jah,
und nicht alle die hinabgefahren in die Stille.
18. Aber wir wollen segnen Jah,
von nun an bis in Ewigkeit!
[Rühmet Jah!]

Ein Tempelpsalm, im allg. zur Ehre Gottes, besonders als des allein Hilfreichen u. Vertrauenswürdigen, im Gegensatz mit den nichtigen Götzen; in der Form von allg. Sprüchen, Ermahnungen u. Wünschen, z. T. in zwangloser Ordnung u. ohne festen Grundgedanken u. Zweck. Die Veranlassung des Ps.s wird sich bei dem ziemlich allgemeinen Inhalt nicht feststellen lassen, vgl. zu V. 1. Der liturgische Charakter erhellt aus den Aufrufformeln V. 9ff.; u. schon daraus die späte Zeit, wie auch aus dem Spott über die Götzen (V. 4ff., s. das.). — Gleichmäfsige Strophen sind nicht zu ersehen.

Die Verbindung mit dem vor. Ps. bei Al. u. ihren Nachff. u. Syr., sowie in einigen Hdss. bei Kenn. u. de R., ist bei der gänzl. Verschiedenheit beider Pss. ganz ungereimt; u. die Annahme abwechselnder Chöre (wie Ew., Köst.) durch nichts begründet.

1. נתן כָבוֹד] s. zu 29, 1 (auch über die rhythmische Figur „nicht uns, Jhvh, nicht uns“). Nach 1b u. 2ff. kann kein Zweifel sein, dafs die Bitte zugleich eine Bitte für Isr. ist. Die elenden Zustände der Gegenwart geben den Heiden den Anlafs, die Macht des Gottes Israels zu leugnen u. so seinen Namen zu entehren. Indem Jhvh zugunsten Isr.s einschreitet und zwar

nicht etwa durch des Volkes Trefflichkeit, sondern allein durch seine Gnade u. Treue 1 b bestimmt, stellt er die Ehre seines Namens wieder her. Welche besonderen Verhältnisse den Dichter zu seiner Bitte veranlafsten, läfst sich kaum sicher feststellen. Man nimmt gewöhnl. Hilfe gegen Heiden, Befreiung von Tyrannen an, wegen des folg. Verses, der aber als gangb. Phrase in Ermangelung anderer Spuren im Ps. nichts beweist.

2. Die Formel *warum sollen sprechen* u. s. w. (vgl. Ex. 32, 12. Num. 14, 14 ff. Deut. 9, 28) *wo ist euer Gott?*] (s. zu 42, 4) ist hier wohl nur zur Unterstützung der vorherg. Bitte in dem allg. Sinn angeführt, dafs er den Heiden keine Gelegenheit geben möge, an seiner Wirksamkeit u. Macht zu zweifeln, u. inbez. auf den Gegensatz gegen die Götzen der Heiden, der sogleich weiter ausgeführt wird.

V. 3 ff. Gegensatz Gottes, des allmächtigen Schöpfers u. Herrn von Allem, mit den ohnmächtigen Göttern der Heiden, ein Ggsatz, der auch Ps. 135 ausgeführt ist. — וֵאלֹה'] gegensätzl., als Antwort auf die angef. Rede der Heiden: *und doch* ist unser Gott u. s. w. — *Im Himmel*] s. zu 2, 4. 11, 4. — *Alles was* u. s. w.] (vollständiger 135, 6) geht auf seine Weltregierung, u. besagt sowohl, dafs er alles, was er will, bewirken kann (Allmacht), als dafs er alles, was er thut, auch will, aus freiem Belieben thut (Freiheit), also nichts ohne s. Willen u. Ratschlufs, aus Zufall oder blindem Verhängnis, geschieht (s. ausführl. Calv.).

V. 4—6. Beschreibung der Götzenbilder als tote der Sinne u. Bewegung entbehrende Gemächte der Menschenhand; fast mit denselben Worten u. mit demselben Schlufs auf die Thorheit ihrer Verfertiger auch in der Parallelstelle 135, 15 ff. Ähnl. schon in der Kürze Deut. 4, 28, u. mit sarkastischer Ausmalung der ganzen Geschichte eines solchen Götzenbilds Jes. 44, 9—20. Die Verspottung der heidnischen Götzen ist überh. häufig bei späteren Propheten.

7. *Ihre Hände*, *ihre Füße*] sind als casus absoluti zu fassen u. Subj. in den Verbis nach 7 c die Götter (Hitz., Del. u. a.). — *Kehle*] hier wie 5, 10. 149, 6. Jes. 58, 1. Also הָגָה = *reden* wie 37, 30. Spr. 8, 7 (v. Gaumen).

8. *Wie sie werden*] d. i. so ohnmächtig u. nichtig, so-

fern sich die Nichtigkeit ihrer Hilfe, worauf sie vertraut hatten (vgl. 2. Gl.), u. folgl. die Thorheit des Vertrauens herausstellt, die der Thorheit des Wahns, der sie erzeugt hat, entspricht u. sie aufdeckt (vgl. Jes. 2, 20. 30, 22. 31, 7. 44, 10). Es liegt dabei der richtige Schlufs zugrunde: dafs, wie der Mensch, so auch sein Gott ist, u. umgekehrt; vgl. תֹהוּ Jes. 44, 9 von dem Götzendiener (sonst vom Götzen selbst), u. das Verb. הָבַל 2 Kön. 17, 15. Jer. 2, 5 (s. zu 62, 11); in welchem Wort der Gedanke (den Calv. hier findet), dafs der Mensch erst s. Vernunft unterdrücken u. sich vertieren (sponte obbrutescere) mufs, um dazu herabzusinken, noch ausdrucksvoller ausgesprochen ist.

V. 9 ff. Gewissermafsen zweiter liturgischer Teil des Ps.: zunächst Ermahnung des Volks zum Vertrauen auf Jhvh, ihren Hort, sich anschliefsend an die vorherg. Nachweisung der Nichtigkeit der Götzen u. des Vertrauens darauf, wodurch das Vertrauen auf Jhvh in s. alleinigen Berechtigung erwiesen wird; dann Segenswünsche für das Volk: beides im Ton der Litanei, mit stets wiederkehrender Formel u. Induction der Subjecte u. Objecte („Haus Israel, Haus Aharon, u. die Jhvh fürchten"), wie sie in liturgischen Pss. gangbar ist (118, 1—4. 135, 19 ff. 148 u. a. vgl. krit. Note zu 103, 22). Alex. Syr. übers. בית ישראל wie 135, 19. — *Hilfe und Schild*] aus 33, 20. Das einer allg. Formel gemäfs als Refrain wiederkehrende nicht zur Aufforderung an die 2. Pers. passende Suff. der 3. Pl. darf nicht verleiten, die Impp. בְּטַח u. בִּטְחוּ in 3. Perf. בָּטַח u. בָּטְחוּ mit Alex. Syr. zu verwandeln, wie Dathe u. a. wollten. Hitz. u. Del. weisen darauf hin, dafs sich das Suff. der 3. Pers. viell. auf das ausgezogene oder ausziehende Heer bezieht, vgl. V. 1.

10 f. *Das Haus Aharon*] steht hier nicht wegen seiner bes. Beziehung zu der Sache, vgl. de W., Calv., Hgstb., sondern lediglich kraft der oben erwähnten gangb. liturg. Formel, also ohne Bedeutung. — *Die fürchten Jhvh*] ist nicht lediglich Bezeichnung Israels (Hupf.), sondern ist umfassender, vgl. 1 Kön. 8, 41 ff. Jes. 56, 6 f. und Bezeichnung der Proselyten, der *σεβόμενοι τὸν θεόν* im N. T., metuentes auf lat. Inschriften (Del.), vgl. Kuenen, Volksreligion, S. 185.

V. 12 ff. Anwünschung oder Verheifsung des göttl. Segens. *Er hat unsrer gedacht*, näml. bisher (Perf.) d. i. sich unsrer

stets angenommen, seine Fürsorge bewiesen (zu 8, 5): Vordersatz u. Bürgschaft für die Zukunft, die den Nachsatz dazu bildet (Camp., Calv., Gei.). Del. sieht freil. darin die Verkündigung der gnädigen Annahme des Opfers.

13. *Große mit den Kleinen*] gangbare Formel der Zusammenfassung s. v. a. alle ohne Unterschied wie Jer. 6, 13. 16, 6. 31, 34. 2 Kön. 18, 24. Jon. 3, 5 (vgl. oben 104, 25).

14. יֹסֵף] *thue hinzu*, von Vermehrung der Volkszahl, wie Deut. 1, 11. 2 Sam. 24, 3, vgl. Gen. 30, 24. And. v. Steigerung oder zeitlicher Ausdehnung (Fortsetzung) des Segens (AE., Luth., Camp., Calv., Gei., Ros., Köst. u. a.), was an sich יסף bedeuten kann (wie 71, 14. Jes. 29, 19), aber schwerl. bei על mit Suff. der Pers.

15. *Der Himmel und Erde gemacht*] gangb. Formel (aus Gen. 2, 4), wie 96, 5. 121, 2. 124, 8. 134, 3; die ihn als Herrn der Welt u. ihrer Güter bezeichnet.

V. 16 ist nichts als eine Ausführung des zunächst vorherg. Satzes V. 15 b *der Himmel und Erde gemacht hat*, aber eine nicht zu dem Thema selbst gehörige, sondern nur äufserlich angeknüpfte nähere Bestimmung, wozu beide dienen: der Himmel zum Sitz Gottes, die Erde zur Wohnung der Menschen (vgl. Deut. 32, 8. Jes. 45, 18 u. a.). — *Der Himmel*] Subject, wozu das folg. שָׁמַיִם Praedicat ist, mit allg. Sinn (gleichs. Appellat.) = Sitz, Wohnung, Eigentum. Daran ist wieder durch ebenso äufserl. Gedankenverbindung V. 17 der Gedanke an die Bewohner der Hölle, als des dritten (tiefsten) Teils der Welt geknüpft, mit ihrem gewöhnl. Praedicat, dafs sie *Gott nicht loben* können (zu 6, 6), dah. das Land der *Stille* (דּוּמָה, s. zu 94, 17) genannt; was dann V. 18 wieder den Gegensatz hervorruft *aber wir wollen segnen* u. s. w., als die natürlichste u. beste Lebensäufserung der Lebendigen u. insbes. der Frommen (vgl. 118, 17. Jes. 38, 18 f.), die sich zugleich sehr gut zum Schlufs des Ps. eignet.

Psalm CXVI.

Klage und Bitte nebst Versprechen des Danks.

1. Ich liebe Jhvh:
denn er wird hören meine Stimme, mein Flehen *).
2. Denn er neigte sein Ohr zu mir:
und in meinen Tagen will ich rufen **).

3. Mich haben umgeben die Stricke des Todes,
die Drangsale der Hölle haben mich getroffen,
(Drangsal und Kummer treffe ich.)
4. Da rief ich den Namen Jhvhs an:
„ach doch Jhvh, rette meine Seele!“

5. Gnädig ist Jhvh und gerecht,
und unser Gott ein Erbarmer.
6. Es behütet die Einfältigen Jhvh:
ich bin schwach, und mir wird er helfen.

7. Kehre wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe (eigentl. Ruheplätzen):
denn Jhvh hat dir wohlgethan.
8. Denn du hast gerettet meine Seele vom Tode,
mein Auge vom Weinen,
meinen Fuſs vom Stoſs.

9. Ich werde wandeln vor dem Angesicht Jhvhs,
in den Ländern der Lebenden.
10. Ich habe Glauben gehalten, als ich sprach:
ich bin sehr gedrückt.

11. Ich sagte in meiner Bestürzung:
alle Menschen lügen (trügen).
12. Wie soll ich erwidern Jhvh
all' seine Wohlthaten gegen mich?

13. Den Becher der Rettung nehme (empfange) ich,
und den Namen Jhvhs will ich anrufen.
14. Meine Gelübde will ich Jhvh bezahlen,
in Gegenwart doch seines ganzen Volkes.

15. Kostbar ist in den Augen Jhvhs
der Tod seiner Frommen.

*) Mit Umstellung des יהוה hinter אהבתי.

**) Viell. zu lesen *und den Namen Jhvhs will ich anrufen*, wie V. 4. 13. 17.

16. Ach doch, Jhvh, ich bin ja dein Knecht,
ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd:
du hast gelöst meine Bande.

17. Dir will ich opfern ein Dankopfer,
und den Namen Jhvhs anrufen.
18. Meine Gelübde will ich Jhvh bezahlen,
in Gegenwart doch seines ganzen Volkes;
19. In den Vorhöfen des Hauses Jhvhs,
in deiner Mitte, Jerusalem.
[Rühmet Jah!]

Den Inhalt bilden Bitten, Klagen, Ausdruck der Zuversicht, Versprechen des Danks u. s. w.: aber fast ganz in allg. Formeln oder entlehnten Phrasen anderer Pss. Daher ohne feste Gedankenfolge: steter Wechsel von Bitte u. Anerkennung der göttl. Wohlthat u. Rettung, oder Versprechen des Danks; u. durch die allg. Formeln (wie bes. „ich will anrufen den Namen Jhvhs", die sich mit Bitten wie mit Dankformeln verbindet) zuweilen selbst der logische Zusammenhang zwischen den Gliedern desselben Verses paralysiert (vgl. Einl. zu Ps. 86). Doch lassen sich in der äufseren Anordnung Verspaare erkennen, u. zwar, nach dem Verspaar des Eingangs, je zwei Verspaare verbunden zu 4 Abschnitten, die sich durch neue Ansätze hervorheben: V. 3—6, 7—10, 11—14, 15—19 (mit einem überzähligen Vers am zweiten Verspaar). Nur über den Anfang des dritten läfst sich streiten, ob er V. 10 oder 11 zu setzen sei. Die zwei letzten treten am deutlichsten hervor durch einen dankversprechenden Refrain am Schlufs „u. den Namen Jhvhs will ich anrufen, meine Gelübde will ich Jhvh bezahlen vor seinem ganzen Volk". — Die Sprache ist in den Suffixen (־ָיְכִי, ־ֵכִי, u. sogar ־וֹהִי) schon ganz Aramaeisch, u. auch im Hebr. selbst nicht ohne Zeichen der Entartung, wie Dat. לְמוֹסֵרָי V. 16 statt Accus., u. die ganz mifsbräuchl. gesetzte Accusativendung ־ָה nicht nur an einem Nominativ in הַמָּוְתָה V. 15, sondern auch an einer Praeposition in dem zweimaligen נֶגְדָה־נָּא V. 14. 18 (wo sie neben der sinnlosen Bittpartikel נא sogar zu einer Optativendung werden zu wollen scheint). Vgl. אוֹיָה 120, 5; נַחְלָה 124, 4; Hitz. Pss. II, 191 u. Comm. II, 334.

Die Alex. u. ihre Nachff. zerreifsen den Ps. ebenso willkürl. u. unpassend in zwei (V. 1—9 u. V. 10 ff.) wie sie Ps. 114 u. 115 verbinden. Eine Bearb. des Ps. in P. Gerhardts Lied „Das ist mir lieb, dafs Gott mein Hort".

V. 1f. Eingang: Bezeugung der Liebe u. Dankbarkeit dafür, dafs Jhvh Gebet erhört. — אהבתי] mit folg. כִּי nicht: *ich liebe* d. h. habe es gern, dafs, weder ist das sprachl. zu

rechtfertigen, noch ist der so gewonnene Gedanke empfehlenswert, er ist „platt u. matt u. unpassend zu der Forts. in V. 2“ (Del.). Ohne Zweifel ist als Obj. יהוה anzusehen, wie auch Ps. 18 vgl. V. 2, aus dem V. 3. 4 entlehnt sind, beweist. Da יהוה in ישמע gut entbehrt werden kann, auch bei dem jetzigen M. T. der Versbau mangelhaft ist, so ist יהוה hinter אהבתי zu setzen. Offenbar ist diese leichte Änderung der Conject. von Brust. Graetz: האמנתי st. אהבתי vgl. V. 10 vorzuziehen. — *Meine Stimme, m. Flehen*] hendiad. st. d. Stimme meines Flehens, wie 28, 2. 6. 31, 23. Die Accente sind jedenfalls gegen die Annahme eines Bindevocals *î*. Viell. ist es ein irriger Zusatz, vgl. Alex., Syr., Hier.

2. Hier im 1. Gl. ders. ursächl. (begründende) Satz mit *denn* wie V. 1, aber mit Perf., aus der Erfahrung begründend. — Das 2. Gl. schliefst daran den Entschlufs, ihn lebenslang anzurufen. בימי hat seine Analogie an בחיי 63, 5. 104, 33. 146, 2 u. ist gestützt durch 2 Kön. 20, 19 (Jes. 39, 8) Bar. 4, 20, aber אקרא ohne jede nähere Bestimmung ist auffallend. Hupf. hat daher mit Rücksicht darauf, dafs ובשם יהוה אקרא ein förmliches Stichwort unsers Ps. ist, vgl. V. 4. 13. 17, vermutet, dafs der M. T. aus dieser Formel verderbt ist, vgl. Dyser. Wäre der V. aus 102, 3 geflossen, so müfste man ביום אקרא lesen, vgl. Syr.

3. Kurze Schilderung seiner Not, Bitte um Rettung u. Barmherzigkeit Gottes. Das 1. Gl. wörtlich aus 18, 5. Das 2. Gl. offenbar variiert aus 18, 6; nur statt חבלי, welches in demselben Vers eine unangenehme Wiederholung u. Tautologie gegeben haben würde, ist מְצָרֵי] gewählt, Plur. zu מֵצַר 118, 5, vgl. Klgl. 1, 3, hier mit שאול = Todesgefahren. Hupf. wollte מְצָדֵי Netze vgl. חֶבְלֵי in der Grundstelle, aber weder kann die schwerlich zu beanstandende Bedeut. von מֵצַר = Nöte, noch die hier sich findende Verbindung von מצרי mit שאול = Tod dazu veranlassen; ob das Zusammentreffen von מצר u. צרה ein genügender Grund zur Änderung ist, ist sehr fraglich, vgl. zu 3 c, zumal öfter von dem hier sich findenden Subj. das Verb.

V. 1. אָהַבְתִּי kann s. Object nur in יהוה haben (s. oben), welches dann aber auch bei dem Verb. stehen müfste.

מְצָאוּנִי] *haben mich getroffen* (eigentl. *erreicht*, wie einen Verfolgten), wie 119, 143. Ex. 18, 8. Deut. 31, 17 gebraucht wird. — Das 3. Gl. ist eine zieml. überflüssige u. abschwächende Wiederholung des zweiten in eigentl. Ausdrücken (צָרָה וְיָגוֹן statt des bildl. מְצָרֵי שְׁאוֹל), wie zur Erläuterung, noch dazu mit Wiederholung desselben Verb. מצא, aber in umgekehrter Constr. אֶמְצָא *ich treffe* (oder rel. Praet. *ich traf)*, die ein Correlat der vorherg., u. zwar an sich möglich, aber, weil einen Gegensatz in sich schliefsend (wie Koh. 7, 28. 8, 17. 12, 10 zu dem gesuchten) hier einen unpassenden Nachdruck erhalten würde. Wahrscheinlich ist es eine erklärende Glosse zu 3b.

4. אֶקְרָא] bezieht sich nach dem Zshg. vgl. V. 8 auf die Vergangenheit vgl. Ges. § 127, 4b. — אָנָּה] st. אָנָּא zsgesetzt אָהּ u. נָא eigentl. *ach doch*, gangb. gehäufte Bittpartikel, mit folg. יהוה wie V. 16. 118, 25 (dieselbe Orthogr. auch 2 Kön. 20, 3 u. a.).

V. 5. 6 begründen, warum er sich an Jhvh wandte. — *Gnädig* u. s. w.] eine Variation der gangb. Formel wie 111, 4 und mit צַדִּיק verbunden wie 112, 4. — פְּתָאִים] die *Einfältigen* (s. zu 1, 1) werden als Ggstand der Obhut Gottes genannt, sofern sie durch ihre Unerfahrenheit oder Mangel an Lebensklugheit leicht eine Beute der Nachstellungen sind u. des höheren Schutzes besonders bedürfen; hier Typus der Hilflosen, wie sonst die Waisen u. Witwen. — דַּלּוֹתִי] (mit willkürlicher Oxytonierung s. zu 92, 11) von Bedrängnis u. Hilfsbedürftigkeit (דַּל), wie 79, 8. 142, 7. — Zu יְהוֹשִׁיעַ vgl. Ges. § 53, 3, Anm. 7.

V. 7ff. Selbstberuhigung der Seele (wie 42, 6ff u. a.), weil Gott ihr Gutes erwiesen u. sie vom Tod errettet hat u. s. w. — שׁוּבִי] oxyt. bei Voc. s. zu 3, 8. — מְנוּחָיְכִי] (zum Suff. vgl. zu 103, 4. Plur. in männl. Form nur hier, sonst zweimal מנוחות) eigentl. *Ruheort*, hier Bezeichn. Gottes, insofern in ihm die volle Ruhe zu finden ist (Del.). — גמל] (vgl. V. 12), s. zu 13, 6.

V. 8f. mit plötzl. Anrede an Jhvh, weil wörtl. entlehnt aus 56, 14, nur vermehrt mit dem eingeschobenen „m. Auge von Thränen“; dann aus dem Erfolg לְהִתְהַלֵּךְ u. s. w. ein selbständ. Satz mit אֶתְהַלֵּךְ: Hoffnung der ferneren göttl. Obhut (nicht sittl.

Vorsatz, wie gewöhnl.), s. zu 56, 14. Zuletzt in den *Ländern des Lebens* (vgl. Ges. § 108, 2 a) st. Sing. *Land* des Lebens (die Erde wie 27, 13. 52, 7 u. a.), oder vielm. *Licht des L.*, wie es 56, 14 heifst.

V. 10 ist sehr dunkel: das 1. Gl. weil es nur aus zwei absolut (ohne Object) gesetzten Verben besteht, das 2. Gl. weil kein Zshg. mit d. 1. Gl. zu ersehen. Die älteren Ausll. nehmen das 1. Gl. meistens nach Al. u. 2 Kor. 4, 13 von einem dem Glauben (an Gottes Gnade u. Hilfe) entsprechenden Bekenntnis; das 2. Gl. von den widrigen Umständen oder Folgen desselben (Luth., Camp., Calv., Gei., JHM. u. a.). So auch Hgstb., der zugleich V. 11 (mit אמר) als Inhalt des allg. דבר nimmt, u. beide Verse als Vorbereitung zu der Frage V. 12. Allein כִּי ist nicht *darum*, u. dieses kann hier auch nicht logisch durch *weil* vertreten werden; auch ist der Zshg. des 2. Gl. gezwungen, u. noch mehr der mit V. 11 bei Hgstb. And. einfacher: *ich glaubte, wenn ich auch sprach, ich bin* u. s. w. (Ros. de W. u. a.): nur ist כִּי nicht *obgleich, wenn auch,* sond. *wann;* u. noch weniger דבר *reden* = אמר *sprechen,* aufser etwa in verdorbenem Sprachgebr., der freil. in diesem Ps. nicht undenkbar wäre. Hitz. erkl. *ich vertraue, als daß ich spräche* u. s. w. d. i. ich habe solche Zuversicht, dafs ich vorkomm. Falls nicht kleingläubig sprechen würde; כִּי wie angebl. Jer. 12, 1. Aber dort ist כִּי vielm. = *wenn;* u. die folg. Worte enthalten Klage, aber nicht Kleinglauben (Del.). Ist der M. T. richtig, so wird man am besten דבר wie 39, 4 = *in Klage ausbrechen* und das 2. Gl. als die nachschlagenden Worte derselben nehmen. Zum Impf. אדבר vgl. 1 Kön. 21, 6 u. האמנתי ist wie אמרתי V. 11 אהבתי V. 1. Gegenwart. (Del. u. a.). Bruston a. a. O., S. 105 f. sieht האמנתי כי אדבר als eine in den Text gedrungene Glosse eines Abschreibers zu V. 1 אהבתי an: Je dirais: Je crois que. — Zu ענה vgl. 119, 67.

11. Das 1. Gl. aus 31, 23 (s. das.); nur hier blofse Formel, da eine Äufserung damit eingeführt ist, die nicht zu בְּחָפְזִי pafst. Denn *alle M. lügen* (wie 62, 10), d. i. sind eine trügl. Hilfe (s. zu 33, 17), ist ein ganz richtiger Satz, eine Erkenntnis, die zum Vertrauen auf Gott führt (vgl. Röm. 3, 4).

12. מָה אָשִׁיב] *was* oder *wie soll ich erwidern* = danken,

führt unvermittelt seine Dankbezeugungen V. 13f. ein. Zu תַּגְמוּלוֹהִי vgl. Ges. § 91, 2, Anm. 2.

13. *Becher des Heils (der Rettung)*] würde man am einfachsten vom Becher des Dankes (*π. εὐλογιας* Matth. 26, 27), bei dem Dankopfermahl verstehen, wofür die Anal. des folg. Gelübde bezahlen u. bes. des „Dankopfer schlachten" V. 18 an entsprechender Stelle spricht; aber diese Sitte ist im A. T. nicht nachzuweisen. Daher verstehen andere *Becher* wie sonst als symbol. Bezeichnung des Geschicks (s. zu 11, 6), vgl. bes. im Arab. „Becher des Todes, der Liebe" u. dgl. bei Ges. Thes. כוס u. Kosegarten Chrest. ar. 59, 4. 74, 6. Vgl. „Becher der Tröstung" Jer. 16, 7. — נשׂא] annehmen, erhalten, davontragen.

15. *Teuer s. Tod*] wie 72, 14 das *Blut* d. i. das Leben (s. zu 72, 14).

16. *Sohn deiner Magd*] s. zu 86, 16. פתחת] nicht Perf. Precat. (Böttch., Ew.), obschon allerd. sonst auf אָנָּה eine Bitte folgt; diese bleibt hier unausgesprochen; auch נָא ist V. 14. 18 in freierer Weise verwendet; das Perf. steht vielm. wie in V. 8.

Psalm CXVII.

Aufruf zum Lobe Gottes.

1. Rühmet Jhvh, alle Heiden,
 preiset ihn, alle Stämme.
2. Denn gewaltig über uns ist seine Gnade,
 und die Treue Jhvhs auf ewig.
 [Rühmet Jah!]

Tempelpsalm: Aufruf aller Völker zum Lob Gottes, u. Preis seiner Gnade u. Treue über Israel. Er besteht nur aus einigen allg. Formeln in zwei Versen, u. ist daher von jeher seine Selbständigk. bezweifelt worden: indem er von vielen Hdss. u. Ausgg. bei Kenn. u. de R. mit dem folg. Ps., dagegen von Hgstb. mit dem vorherg. verbunden wird (beides gleich willkürlich); während And. ihn zu Anfang oder Ende des Gottesdienstes oder zwischen anderen Liedern oder Strophen singen lassen.

1. אֻמִּים] ist eine im bibl. Aramäich gangb. Pluralform des Worts, wofür im Hebr. sonst nur אֻמּוֹת (Gen. 25, 16. Num. 25, 15), gewöhnl. aber לְאֻמִּים steht.

2. Der Grund oder Inhalt des Lobes der Völker: auch hier, wie gewöhnl., nicht von einem allg. menschl. Gut, sondern *Gnade und Treue,* also das Verhalten Gottes gegen Israel, welches demnach unter *über uns* zu verstehen ist. Vgl. 103, 17; u. über גָּבַר zu 103, 11.

Psalm CXVIII.

Tempelpsalm zum Lob Gottes.

1. Danket Jhvh, weil er gut,
weil auf ewig seine Gnade.
2. (So) spreche doch Israel:
weil auf ewig seine Gnade;
3. Sprechen doch das Haus Aharon:
weil auf ewig seine Gnade;
4. Sprechen doch die fürchten Jhvh:
weil auf ewig seine Gnade.

5. Aus der Enge rief ich Jah:
es antwortete mir (und stellte mich) in die Weite Jah.
6. Jhvh ist für mich, ich fürchte mich nicht:
was kann mir thun ein Mensch?
7. Jhvh ist für mich, unter meinen Helfern:
und ich werde (meine Lust) sehen an meinen Hassern.
8. Besser ist's Zuflucht zu suchen bei Jhvh,
als zu vertrauen auf Menschen.
9. Besser ist's Zuflucht zu suchen bei Jhvh,
als zu vertrauen auf Fürsten.

10. Alle Heiden umgaben mich:
im Namen Jhvhs fürwahr ich werde sie abwehren.
11. Sie umgaben mich und umringten mich,
im Namen Jhvhs fürwahr ich werde sie abwehren.

12. Sie umgaben mich wie Bienen,
sie erloschen wie Dornenfeuer*):
im Namen Jhvhs fürwahr ich werde sie abwehren.

13. Du stiefsest mich zum Fallen:
aber Jhvh hat mir geholfen.
14. Meine Stärke und mein Gesang ist Jah;
und er ward mir zum Heil.
15. Die Stimme des Jubels und Heils (Siegs) ist in den Zelten der Gerechten:
die Rechte Jhvhs thut Machtthat.
16. Die Rechte Jhvhs zeigt sich erhaben,
die Rechte Jhvhs thut Machtthat.

17. Ich werde nicht sterben, sondern leben,
und ich will erzählen die Werke Jahs.
18. Gezüchtigt hat mich Jah:
aber dem Tode hat er mich nicht dahingegeben.

19. Öffnet mir die Thore der Gerechtigkeit:
ich will eingehen durch sie, loben Jah.
20. Dies ist das Thor Jhvhs:
Gerechte gehen ein dadurch.
21. Ich will dich loben, dafs du mir geantwortet hast,
und wardst mir zum Heil.

22. Der Stein den die Bauenden verschmäht hatten,
ist geworden zum Eckstein.
23. Von Jhvh ist dieses geschehen,
das ist wunderbar in unsern Augen.

24. Dies ist der Tag den Jhvh gemacht hat:
lafst uns jubeln und fröhlich sein an ihm.
25. Ach doch, Jhvh, hilf doch,
ach doch, Jhvh, lafs doch gelingen.

26. Gesegnet ist der da kommt im Namen Jhvhs,
wir segnen euch aus dem Hause Jhvhs.
27. Gott ist Jhvh und leuchtete uns:
bindet das Festopfer mit Seilen**), bis zu den Hörnern des Altars.

*) Nach and. LA.: sie umgaben mich wie Bienen Wachs,
sie brannten wie Feuer in Dornen.

**) Nach and. LA.: mit Weiden.

28. Mein Gott bist du, und ich will dich loben,
mein Gott, ich will dich erhöhen.
29. Danket Jhvh, weil er gut,
weil auf ewig seine Gnade.

Ein Lob- und Danklied, das wahrscheinlich beim Laubhüttenfest zuerst gesungen wurde vgl. zu V. 27. Freilich treten uns hier eine Reihe liturg. Formeln entgegen, wir haben hier die in der späteren Tempelpoesie herrschende Neigung zu Refrains, viele Entlehnungen u. s. w., aber das alles zwingt noch nicht zu der Annahme, dafs diesem Ps. ursprünglich jede besondere Veranlassung u. Beziehung gefehlt habe (Hupf. u. a.) im Gegenteil legen Vv. wie 10—12 eine solche nahe, ohne das freilich unsere Mittel ausreichen, diese festzustellen. Ew. dachte an das erste Laubhüttenfest Ezr. 3, 1—4; Hgstb. an die Grundsteinlegung des Tempels Ezr. 3, 8ff.. die aber nachweisbar unhistorisch ist vgl. Schrader in St. u. Kr. 1867, S. 469ff.; Del. u. Ehrt an den vollbrachten Tempelbau Ezr. 6, 15ff.; Stier an das erste Laubhüttenfest des zweiten Tempels Neh. 8 u. s. w.

Eine strophische Gliederung läfst sich nicht nachweisen. Dagegen haben wir wahrscheinlich hier ein Gemeindelied mit wechselnden Stimmen vor uns. Wie die Vv. zu verteilen sind ist freilich fraglich. Sicher scheint so viel, dafs in V. 26 andere als in V. 19 reden. Del. legt V. 1—19 den zum Tempel Gehenden in den Mund u. zwar V. 1—4 beim Aufbruch, V. 5—18 auf dem Wege, V. 19 beim Eingang; V. 20—27 ist die Antwort der den Festzug Empfangenden; V. 28 bringt die Antwort der Gekommenen u. V. 29 sprechen alle. Nach Olsh. ist V. 5—19 Wort der Gemeinde resp. ihres Führers; V. 20 antwortet der Priester, V. 21—25 Gemeinde oder ihr Vertreter, 26. 27. Worte der Priester, V. 28 wieder Gemeinde, 29 lit. Schlufs. Nach Ew. gehören Vv. 5—23 den Chorführer; V. 24f. der Gemeinde; V. 26f. dem Priester; 28 dem Chorführer; V. 29 wie 1—4 dem Chor.

Die Messianische Erklärung des Ps. bei einem Teil der Rabb. u. den älteren christl. Ausll., die auch Stier wieder erneuert hat, gründet sich besonders darauf, dafs im N. T. die Stelle V. 22f. „der Stein den die Bauleute verworfen ist zum Eckstein geworden" u. s. w. auf Christus angewandt ist, sowohl Matth. 21, 42. Marc. 12, 11. Luc. 20, 17 als Apg. 4, 11. 1 Petr. 2, 7; wozu noch kommt, dafs bei d. Einzug Christi in Jerusalem die Menge die diesem Ps. entlehnten Formeln „Hosanna" u. s. w. (aus V. 25) u. „gesegnet sei der da kommt im Namen des Herrn" aus V. 26 brauchte (Matth. 21, 9. Marc. 11, 10. Luc. 19, 38); woraus allerdings zu folgen scheint, dafs man damals den Ps. oder diese Stelle auf den

Messias bezogen habe, wie es auch Hieronymus von den älteren Juden bezeugt. Allein dafs die Anwendung der Stelle auf Christus, so treffend sie ist, nichts für den geschichtl. Sinn des Ps. beweist, ist jetzt zieml. allg. anerkannt.

V. 1—4. Eingang, worin die Lobformel an der Spitze mit *spreche doch* (s. zu 107, 2) unter Israel, das Haus Aharon u. die Jhvh Fürchtenden verteilt ist (s. zu 115, 9), nebst Wiederholung des 2. Teils derselben, der ein gangb. Wiederhall u. Refrain geworden ist. Alex. übers., als hätte sie vor ישראל V. 2 ein בית u. vor כי V. 2. 3. 4 כי טוב wie V. 1 gelesen.

V. 5—7. Jhvh hat mich aus der Not befreit, u. wenn er für mich ist, brauche ich niemand zu fürchten; daran V. 8f., der Spruch, dafs es besser sei zu Jhvh Zuflucht zu nehmen als auf Menschen oder Fürsten zu vertrauen. — הַמֵּצַר] im Sing. nur hier, aber die Form wie מֵסַב u. wie d. correlate מֶרְחָב (vgl. die Imperfectform יֵצַר u. dgl.), u. im Plur. הַמְּצָרִים auch Klgl. 1, 3 in ders. Bedeut. (vgl. zu 116, 3). — עָנָנִי בַמֶּרְחָב] praegn. Constr. wie 22, 22. 28, 1. 74, 7. Jes. 38, 17. 2 Sam. 18, 19 s. v. a. antwortete mir u. führte mich heraus in weiten Raum vgl. 18, 20. 31, 9[18]).

6. Wörtlich aus 56, 10. 12.

7. בְּעֹזְרָי] s. zu 54, 6; hier hinter לִי erläuternd, aber matt.

V. 8f. Der Grundgedanke von Ps. 62; auch 33, 16ff. u. a. — *Fürsten*] vgl. 146, 3.

V. 10ff. Abermalige Reihe von Gegensätzen von Bedrängnis u. göttlicher Hilfe u. Dank dafür. — כָּל־גּוֹיִם] kann sein = *alle Heiden,* zum fehlenden Artikel vgl. zu 2, 2, aber auch = *allerlei Heiden* vgl. Ex. 1, 14 u. ö.; welche Völker der Dichter im Sinne gehabt hat, läfst sich nicht mit Sicherheit entscheiden, vgl. die Einleit. — אֲמִילַם] Pausalform wie Hab. 2, 17 vgl. zu 112, 10 Ges. Lehrgeb. § 52, 1b. Gramm. § 58, 1. Hgstb. u. a. denken an gewaltsame Beschneidung vgl. Jos. Arch. XIII, 9, 1. 11, 3, aber ganz abgesehen davon, dafs nur im Kal das Verb. sich so gebraucht findet, ist dieser Ged. in diesem Zu-

18) Nach d. Mas. soll בַּמֶּרְחַבְיָה gelesen werden; vgl. Jer. 2, 31 מַאְפֵּלְיָה, Hhsl. 8, 6 שַׁלְהֶבֶתְיָה. Das wäre eigentl. eine von Jhvh beschaffte d. i. übernatürlich bewirkte u. darum über das Mafs des Gewöhnlichen hinausgehende Weite. Schon der Parall. zeugt aber gg. d. LA. Alex., Symm. übers. das 2. יה nicht.

sammenhang wenig wahrscheinlich u. die wenigen geschichtlich bezeugten Beispiele sind auch nicht ausreichend, um diese Auffass. nahe zu legen. Stellt man unser אֲמִילַם mit dem bekannten מוּל zusammen, so kann kaum anders übers. werden als: *ich werde sie zerhauen.* Da jedoch sich mit Sicherheit nur die Bed. *abschneiden, abhauen* nachweisen läſst, auch das Hiph. sich sonst nicht findet, so vermutete Hupf., daſs viell. אֲכִילֵם zu lesen ist. Das Hiph. findet sich Jer. 6, 11. 10, 10 vom Aushalten = Ertragen des göttl. Zorns vgl. Am. 7, 10. Jo. 2, 11; hier müsste das Verb. sich auf das Aushalten eines feindl. Anfalls beziehen, so das Verb. = *abwehren* sein. Aber auch diese Lösung ist bedenklich, weil das sprachlich allein zu rechtfertigende: *ertragen* zu wenig sagt, auch eine Verderbnis bei einem dreimal hinter einander wiederkehrenden Verbum wenig wahrscheinlich ist. Am einfachsten ist die von Ew., Hitz. vertretene Auffass.: *ich will sie abwehren,* wie schon Alex. übers.; sie stellen das Verb. zusammen mit Arab. مال, das zwar gewöhnl. = inclinavit ist, aber in der IV. auch = avertit; bedenklich ist nur, daſs im Hebr. wie Aram. sich sonst keine Spur dieses Verb. findet. — Die auffallende Stellung des כִּי], gewöhnl. aus einem ausgelassenen Verb. der Versicherung erklärt (was unstatthaft), ist ohne Zweifel nur versetzt, statt vorangestellt zu sein, wie 128, 2. 1 Sam. 14, 44 und zwar steht es im Sinne der Versicherung wie Gen. 18, 20. Jes. 7, 9 u. ö. vgl. Ges. § 155, 1 e. Ew. § 330 b.

12. *Bienen*] Bild der umschwärmenden Feinde u. ihrer Verfolgungswut, wie Deut. 1, 44. Vgl. Virg. Georg. IV, 83. 235 ff. — Nach dem M. T. wird die Ohnmacht ihrer Wut u. ihr schneller Untergang verglichen mit dem *Erlöschen eines Dornenfeuers*] das schnell u. drohend aufflackert, aber ebenso schnell sich verzehrt. Aber mit Recht macht Baethg. (St. u. Kr. 1880, S. 763 f.) darauf aufmerksam, daſs bei dieser Auffass. 12 c zu spät kommt, was soll dieser Ged. noch? Offenbar soll auch in V. 10. 11. 12 die Steigerung ihrer Angriffswut zum Ausdruck kommen, was jetzt nicht der Fall ist; endlich erwartet man das Kal. דָּעֲכוּ Jes. 43, 17, das Pual kommt sonst nie vor. Alex. hatte noch einen besseren Text, sie lasen: סַבּוּנִי כִדְבֹרִים דּוֹנַג בָּעֲרוּ כְּאֵשׁ בַּקֹּצִים: *Sie umringten mich wie Bienen Wachs,*

sie brannten wie Feuer in Dornen, so dafs in 12a.b das tert. compar. dasselbe ist; natürlich ist 12b nicht vom Verbrennen, sondern vom Brennen die Rede. Auch Targ. las wenigstens 12b so: דלקין היך אשתא בכובין. Zur Verwechslung von כ u. ר vgl. Ps. 18, 12. 2Sam. 22, 12. Baethg. vermutet, dafs das Pu. sich daraus erklärt, dafs דוגג plene geschrieben war, ב גג waren verwischt u. so wurde דו zum folgenden gezogen, das erst hernach defect. דֹעֲכוּ geschrieben wurde. Diese Verderbnis zog dann die Tilgung von ב vor קוצים nach sich.

13. Wieder Gegensatz des feindl. Angriffs u. der Hilfe Gottes; wobei der Feind wie ein Einzelner angeredet ist. — דחה] s. zu 5, 11. Zum Inf. absol. bei der Einführung von Gegensätzen vgl. Ges. § 131, 3a.

14ff. Preis Gottes für die Rettung, mit einer Formel aus Ex. 15, 2. Jes. 12, 2 (über die Form זִמְרָת st. זִמְרָתִי s. zu 16, 6). Fortgesetzt V. 15f. mit Ausdehnung des Jubels auf die Gerechten überhaupt, wie V. 20 (vgl. zu 5, 12); u. mit einer als Refrain wiederkehrenden Formel *die Rechte Jhvhs thut Machtthat* (עֹשָׂה חָיִל s. zu 60, 14). — רוֹמֵמָה] nicht Part. Kal von רמם = רום sondern Part. Pol. von רום mit abgeworf. praeform. מ vgl. שׁוֹבֵב u. a. vgl. Ew. § 188b. Das Pol., das Hos. 11, 7 die Bedeut. hat: *in die Höhe streben,* mufs hier sein: *Hoheit, Erhabenheit zeigen.*

V. 17f. Gewissermafsen Zusammenfassung alles Vorherg. in ein tröstliches allg. Ergebnis für die Überzeugung: dafs er nicht *sterben* d. i. untergehen werde, dafs ihn Gott bisher zwar gezüchtigt aber nicht dem Tode dahingegeben habe. Der Satz enthält den allg. relig. Grundsatz, dafs Leiden Züchtigungen Gottes sind, die den seinigen zum Heil dienen, der Jer. 10, 24. 30, 11. 46, 28 (s. zu 6, 2) vom Isr. Volk im Ggsatz mit den Heiden ausgesprochen ist, u. nach der gangb. Deutung des Subjects vom Volk auch in der Anwendung damit zusammenfallen würde. Vgl. V. 19 mit 26. Der Inf. abs. wie oben V. 13.

V. 19ff. Dankbezeugung dafür (wie schon vorher beiläufig V. 14f. 17.) Die Aufforderung V. 19f. ihm die Thore des Heiligtums zu öffnen, um einzutreten u. Gott zu danken, hat man allg. eigentl. genommen, von einem wirklichen Einlafsbegehren des Dichters oder eines ganzen Festzugs, dem dann

eine andere Stimme (der Priester oder des Volks) antwortet. Hupf. u. a. sehen darin nur einen bildlichen Ausdruck seines Danks u. Preises, den er im Tempel Gott darbringen will, wie so häufig, bes. am Schlufs der Pss., das Gelübde Gott in der Gemeinde (öffentl.) zu danken, s. Gelübde zu bezahlen u. dgl. (s. zu 9, 15. 22, 23 ff. 26) vgl. zu V. 26. — *Thore der Gerechtigkeit*] heifsen die Tempelthore (wofür V. 20 *Thor Jhvhs* oder *zu Jhvh* d. i. wodurch man zu Jhvh geht: entw. weil sie zu der Stätte führen, wo Gerechtigkeit waltet vgl. Jer. 31, 23 (Hitz., Riehm) oder weil nur „Gerechtigkeit" d. i. Rechtschaffenheit zum Eingang berechtigt (5, 5 ff. 15, 1 ff. 24, 3 ff.), vgl. V. 20 u. Jes. 26, 2.

V. 22 ist offenbar bildlich zu verstehen vgl. Jes. 28, 16. Hiob 38, 6. Jer. 51, 26. Zach. 4, 7. Der Sinn ist freilich im Zshg. nicht sofort klar. Ist das Volk Subj., was das Wahrscheinliche vgl. zu V. 17 f., so würde der V. einen ähnl. Sinn geben als was Jes. 42 ff. vom „Diener Jhvhs" gesagt ist: dafs das von den Heiden verachtete u. mifshandelte Israel zum Mittelpunct seines Weltreichs bestimmt sei; daher ebenso wie diese echt Messianische Weissagung in Christus gipfelt u. ihre eigentliche Erfüllung findet, im N. T. mit Recht auf ihn angewendet.

23. *Von Jhvh* u. s. w.] besagt, dafs diese grofse Umwandlung, die so *„wunderbar"* erscheint, ein Werk Gottes ist (u. auch in diesem Sinn kann sie *„wunderbar"* d. i. göttlich heifsen, vgl. פֶּלֶא 89, 6. Jes. 9, 5 פִּלְאִי Richt. 13, 18). Zur Form נִפְלָאת vgl. Gen. 33, 11. Jes. 7, 14. Ges. § 74, Anm. 1.

24. *Dies ist der Tag* u. s. w.] bedeutet im allg. einen Tag, den Gott durch irgendeine grofse Wohlthat ausgezeichnet u. zum Freudentag gemacht hat, wie er auch im 2. Halbv. als solcher bezeichnet ist. Gewöhnl. wird er auf die im Vorherg. genannte göttl. Fügung bezogen: aber diese läfst sich meistens nicht ohne Willkür auf einen bestimmten Tag beziehen. Man kann nur im allg. darin irgendeinen festlichen Tag erkennen: welcher — ob etwa eins der grofsen Jahresfeste, namentl. das eigentl. Freudenfest des Jahrs, das Laubhüttenfest (wie Ew. annimmt) — gemeint sei, das mufs dahingestellt bleiben; doch vgl. zu Vv. 2. 27. בוֹ] *an ihm,* schwerl. mit Hitz. *seiner, über ihn.*

25. Eine Gebetsformel, die in ihrem Anfang אנא יהוה (vgl. 116, 4. 16) u. im zweiten Teil הצליחה נא Neh. 1, 11 (u. zwar in einem Privatgebet) wiederkehrt; im ersten häufig in Pss. (wie 12, 2. 28, 9 u. s. w.). Bei den späteren Juden war die erste Formel beim Laubhüttenfest gebräuchl. (הוֹשַׁעְנָא רַבָּה „das grofse Hosanna", s. Buxtorf Lex. Chald.), u. Matth. 21, 9 finden wir sie in der Form Ὡσαννά in Verbindung mit der Formel V. 26 a als Zuruf des Volks beim Einzug Christi gebraucht. Ein Grund für die Milra-Betonung von הצליחה ist nicht ersichtlich. אנה ist wie überall so auch hier Milra vgl. König Lehrgeb., S. 678 f.

26. Segensformel, worin *gesegnet* nach d. Accent. mit *im Namen Jhvhs* zu verbinden ist, wie im priesterl. Segen Num. 6, 27. Deut. 21, 5. 2 Sam. 6, 18 u. in jedem Segen, vgl. 129, 8. *Der Kommende* ist natürl. der in den Tempel Kommende (vgl. V. 19 f.); daher im 2. Halbv. „aus d. Hause Jhvhs"; was also nicht mit Del. (u. schon Luth.) nach 68, 27 im Sinn: „die ihr dem Hause d. i. der Gemeinde Jhvhs angehört" zu nehmen ist. Hier kommt man jedenfalls nicht ohne die Annahme eines Wechsels der Redenden aus. Es wird immer am nächsten liegen hier eine andere Person als redend anzusehen als in V. 19.

27. Göttl. Wohlthat u. Dank dafür, wie V. 28 (Hgstb.). — וַיָּאֶר לָנוּ] kann gramm. nicht Praes. (Luth., de W., Olsh. u. a.), sondern nur Praet. sein; wohl als allg. Bild göttlicher Gnade u. Wohlthat (s. zu 4, 7) zu fassen, da eine Beziehung auf Ex. 13, 21 hier im Zshng. wenig wahrscheinlich ist (die Constr. mit לְ auch Neh. 9, 12. 19). — חַג] hier = *Festopfer*, wie Ex. 23, 18. Mal. 2, 3, da אסר, das nicht *schmücken* sein kann, diese Auffass. fordert. Statt בעבתים] das freilich sehr auffallend ist, will de Lag. (Psalt. Hier., S. 165) בַּעֲרָבִים lesen; er verweist auf Lev. 23, 40 u. Buxt. lex. chald. S. 1659: wie Palmen u. andere Zweige, so fanden auch die Bachweiden am Laubhüttenfest eine Verwendung, ja der achte Tag des Laubhüttenfestes hiefs geradezu חג ערבה. — *Bis zu den Hörnern* u. s. w.] praegn. s. v. a. und führet sie bis zu d. H. d. A. Schwerlich reichen die Worte zu dem Ged. aus: bis ihr sie opfert u. ihr Blut an die Hörner des Altars streichet (Cald., Ki., JHM.,

Ros., Hgstb., Hupf. u. a.) oder: die Menge der Opfertiere füllt den Raum aus bis zu den Hörnern des Altars. An ein Anbinden an die Altarhörner (Hitz.) kann aus sprachl. u. sachl. Gründen nicht gedacht werden.

Psalm CXIX.

Alphabetisch geordnete Spruchsammlung, besonders über den Wert des Gesetzes, nebst Klagen und Bitten.

Aleph.

1. Wohl denen die redlichen Wegs,
 die wandeln im Gesetz Jhvhs.
2. Wohl denen die bewahren seine Zeugnisse,
 mit ganzem Herzen ihn suchen;
3. Auch nicht Frevel verübt haben,
 in seinen Wegen gewandelt sind.
4. Du hast geboten deine Befehle,
 sie zu halten sehr (mit Fleiſs).
5. Möchten doch meine Wege feststehen,
 zu halten deine Satzungen.
6. Dann werde ich nicht zuschanden werden,
 wenn ich blicke auf alle deine Gebote.
7. Ich will dich loben in Rechtschaffenheit des Herzens,
 indem ich lerne deine gerechten Satzungen.
8. Deine Satzungen will ich halten,
 verlaſs mich nicht zu sehr.

Bêth.

9. Wodurch wird ein Jüngling lauter halten seinen Pfad?
 indem er (ihn) hält nach deinem Wort.
10. Mit meinem ganzen Herzen habe ich dich gesucht;
 laſs mich nicht irren von deinen Geboten.
11. In meinem Herzen habe ich geborgen deinen Spruch,
 auf daſs ich nicht sündige gegen dich.
12. Gesegnet bist du, Jhvh,
 lehre mich deine Satzungen.
13. Mit meinen Lippen habe ich erzählt
 alle Rechte deines Mundes.
14. An dem Weg deiner Zeugnisse
 hab' ich Wonne wie über allen Reichtum.

15. Über deine Befehle will ich sinnen,
und hinblicken auf deine Pfade.
16. An deinen Satzungen will ich mich ergötzen,
nicht vergessen dein Wort.

Gimel.

17. Thue wohl an deinem Knecht; lafs mich leben,
so will ich halten dein Wort.
18. Decke auf meine Augen, dafs ich erblicke
Wunder aus deinem Gesetz.
19. Ein Gast bin ich auf Erden,
verbirg nicht vor mir deine Gebote.
20. Zermalmt ist meine Seele im Verlangen
nach deinen Rechten zu jeder Zeit.
21. Du hast gescholten Übermütige,
verflucht sind die abweichen von deinen Geboten.
22. Wälze ab*) von mir Schmach und Verachtung,
denn deine Zeugnisse habe ich bewahrt.
23. Wenn auch Fürsten sitzen, wider mich sich bereden;
dein Knecht sinnt über deine Satzungen,
24. Auch sind deine Zeugnisse mein Ergötzen,
meine Ratsmänner.

Daleth.

25. Es klebt am Staube meine Seele;
belebe mich nach deinem Wort.
26. Meine Wege erzählte ich, und du antwortetest mir;
lehre mich deine Satzungen.
27. Den Weg deiner Befehle lafs mich verstehen;
und ich will sinnen über deine Wunder.
28. Es thränet meine Seele vor Kummer;
richte mich auf nach deinem Wort.
29. Den Weg der Lüge halte fern von mir,
und mit deinem Gesetz begnadige mich.
30. Den Weg der Treue habe ich erwählt,
deine Rechte hingestellt (vor mich).
31. Ich hänge an deinen Zeugnissen;
Jhvh, lafs mich nicht zuschanden werden.
32. Den Weg deiner Gebote will ich laufen;
denn du wirst weit machen mein Herz.

Hê.

33. Unterweise mich, Jhvh, den Weg deiner Satzungen,
und bewahren will ich ihn zu Ende.

*) Nach and. Vocal.

34. Laſs mich verstehen, daſs ich bewahre dein Gesetz,
und es halte mit ganzem Herzen.
35. Laſs mich treten auf den Steig deiner Gebote:
denn an ihm hab' ich Lust.
36. Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen,
und nicht zu Raub.
37. Laſs vorbeigehen meine Augen, daſs sie nicht sehen nach Frevel;
auf deinen Wegen belebe mich.
38. Bestätige deinem Knecht deinen Spruch,
der auf deine Furcht ausgehet.
39. Laſs vorbeigehen meine Schmach, die ich fürchte;
denn deine Rechte sind gut.
40. Siehe ich verlange nach deinen Befehlen:
in deiner Gerechtigkeit belebe mich.

Vau.

41. Und es kommen an mich deine Gnaden, Jhvh,
deine Rettung nach deinem Spruch.
42. Und ich werde antworten dem mich Höhnenden ein Wort:
denn ich habe vertraut auf dein Wort.
43. Und nimm nicht aus meinem Mund das Wort der Wahrheit zu sehr:
denn auf deine Rechte habe ich geharrt.
44. Und halten will ich dein Gesetz beständig,
auf immer und ewig.
45. Und laſs mich wandeln in der Weite (Freie):
denn deine Befehle hab' ich gesucht.
46. Und ich will reden von deinen Zeugnissen vor Königen,
und mich nicht schämen (oder und werde nicht zuschanden werden).
47. Und ich ergötze mich an deinen Geboten,
die ich liebe.
48. Und ich erhebe meine Hände zu deinen Geboten (die ich liebe),
und will sinnen über deine Satzungen.

Záïn.

49. Gedenke des Worts an deinen Knecht,
dieweil du mich hast harren lassen.
50. Dies ist mein Trost in meinem Druck,
daſs dein Spruch mich belebt hat.
51. Übermütige haben mich verspottet gar sehr;
von deinem Gesetz bin ich nicht abgewichen.
52. Ich gedachte deiner Rechte von altersher, Jhvh,
und ich tröstete mich.

53. Wut hat mich gefaſst von den Ungerechten her,
die verlassen dein Gesetz.
54. Gesänge (Preis) sind mir geworden deine Satzungen,
im Hause da ich Gast bin.
55. Ich gedachte in der Nacht deines Namens, Jhvh,
und hielt dein Gesetz.
56. Dies ist mir geworden;
daſs ich deine Befehle gehalten habe.

Chêth.

57. Mein Teil ist Jhvh,
ich gedenke zu halten deine Worte.
58. Ich habe deine Gunst gesucht mit ganzem Herzen:
sei mir gnädig nach deinem Spruch.
59. Ich überdachte meine Wege,
und wendete zurück meine Füſse zu deinen Zeugnissen.
60. Ich eile und zaudere nicht,
zu halten deine Gebote.
61. Die Stricke der Ungerechten haben mich umgeben;
dein Gesetz habe ich nicht vergessen.
62. In der Nachthälfte steh' ich auf dir zu danken,
ob der Rechte deiner Gerechtigkeit.
63. Ein Genosse bin ich allen die dich fürchten,
und denen die halten deine Befehle.
64. Deiner Gnade, Jhvh, ist voll die Erde;
deine Satzungen lehre mich.

Têth.

65. Gutes hast du gethan an deinem Knecht,
Jhvh, nach deinem Wort.
66. Wohlverstand und Erkenntnis lehre mich,
denn an deine Gebote glaube ich.
67. Bevor ich gedemütigt war, irrete ich,
und nun halte ich deinen Spruch.
68. Gut bist du und gutthätig;
lehre mich deine Satzungen.
69. Lüge haben zusammengeflickt wider mich die Übermütigen;
ich mit ganzem Herzen will bewahren deine Befehle.
70. Dick, wie Fett, ist ihr Herz;
ich habe an deinem Gesetz mich ergötzt.
71. Gut war mir's, daſs ich gedemütigt ward,
auf daſs ich lernte deine Satzungen.
72. Gut ist mir das Gesetz deines Mundes,
mehr als Tausende von Gold und Silber.

Jôd.

73. Deine Hände haben mich gemacht und mich bereitet;
mache mich einsichtig, dafs ich lerne deine Gebote.
74. Die dich fürchten werden mich sehen und sich freuen:
denn auf dein Wort habe ich geharrt.
75. Ich weifs, Jhvh, dafs gerecht sind deine Gebote
und in Treue du mich gedemütigt hast.
76. Es gereiche doch deine Gnade mir zum Trost,
nach deinem Spruch an deinen Knecht.
77. Es komme an mich dein Erbarmen, dafs ich lebe:
denn dein Gesetz ist mein Ergötzen.
78. Zuschanden müssen werden die Übermütigen, weil sie mit Trug mich gebeugt haben;
ich sinne über deine Befehle.
79. Umkehren müssen zu mir die dich fürchten,
und erkennen deine Zeugnisse.
80. Es sei mein Herz redlich in deinen Satzungen,
auf dafs ich nicht zuschanden werde.

Caph.

81. Verschmachtet ist nach deiner Hilfe meine Seele,
auf dein Wort habe ich geharrt.
82. Verschmachtet sind meine Augen nach deinem Spruch,
sprechend: „wann wirst du mich trösten?"
83. Wenn ich auch geworden bin wie ein Schlauch im Rauch,
deine Satzungen habe ich nicht vergessen.
84. Wieviel sind der Tage deines Knechts?
wann wirst du Recht üben an meinen Verfolgern?
85. Gegraben haben mir die Übermütigen Gruben,
die nicht nach deinem Gesetz.
86. All' deine Gebote sind Treue;
mit Lüge haben sie mich verfolgt: hilf mir!
87. Beinahe hätten sie mich aufgerieben im Lande;
und ich habe nicht verlassen deine Satzungen.
88. Nach deiner Gnade belebe mich;
und ich will halten das Zeugnis deines Mundes.

Lamed.

89. Auf ewig, Jhvh,
ist dein Wort festgestellt in den Himmeln.
90. Auf Geschlecht und Geschlecht (währet) deine Treue:
du hast gegründet die Erde, und sie stund.
91. Deinen Rechten haben sie gestanden (bis) heute:
denn alle sind deine Diener.
92. Wo nicht dein Gesetz mein Ergötzen:
dann wäre ich vergangen in meinem Druck.

93. Auf ewig will ich nicht vergessen deine Befehle:
denn durch sie hast du mich belebt.
94. Dein bin ich, befreie mich:
denn deine Befehle habe ich gesucht.
95. Auf mich haben geharrt Ungerechte, mich umzubringen;
deiner Zeugnisse bin ich verständig.
96. Allem Umfang sah ich ein Ende;
sehr weit ist dein Gebot.

Mêm.

97. Wie lieb' ich dein Gesetz!
den ganzen Tag ist es mein Sinnen.
98. Mehr als meine Feinde macht mich weise dein Gebot:
denn auf ewig ist es mein.
99. Mehr als alle meine Lehrer bin ich klug geworden:
denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen.
100. Mehr als Älteste bin ich verständig:
denn deine Befehle habe ich bewahrt.
101. Von jeglichem bösen Pfad habe ich zurückgehalten meine Füfse,
auf dafs ich halte dein Wort.
102. Von deinen Rechten habe ich mich nicht entfernt:
denn du hast mich unterwiesen.
103. Wie süfs ist meinem Gaumen dein Spruch,
mehr als Honig meinem Mund.
104. Aus deinen Befehlen werde ich verständig;
darum hafs' ich jeglichen Pfad der Lüge.

Nûn.

105. Eine Leuchte meinem Fufs ist dein Wort,
und ein Licht meinem Steige.
106. Ich habe geschworen, und hielt es aufrecht,
zu halten die Rechte deiner Gerechtigkeit.
107. Ich bin gedrückt gar sehr:
Jhvh, belebe mich nach deinem Wort.
108. Die freiwilligen Opfer meines Mundes lafs dir wohlgefallen, Jhvh;
und deine Rechte lehre mich.
109. Meine Seele (trage ich) stets in meiner Hand;
und dein Gesetz habe ich nicht vergessen.
110. Gelegt haben die Ungerechten mir eine Schlinge;
und von deinen Befehlen bin ich nicht abgeirrt.
111. Zum Besitz habe ich erhalten deine Zeugnisse auf ewig:
denn meine Herzenswonne sind sie.
112. Ich habe geneigt mein Herz zu thun deine Satzungen,
auf ewig, zu Ende.

Samech.

113. Zweifler hasse ich,
und dein Gesetz liebe ich.
114. Mein Schirm und mein Schild bist du;
auf dein Wort hab' ich geharrt.
115. Weichet von mir, Übelthäter,
dafs ich bewahre die Gebote meines Gottes.
116. Unterstütze mich nach deinem Spruch, dafs ich lebe,
und lafs mich nicht zuschanden werden an meiner Hoffnung.
117. Stütze mich, dafs ich befreit werde,
und schaue auf deine Satzungen beständig*).
118. Du verwirfst alle die sich verirren von deinen Satzungen,
denn Lüge (Täuschung) ist ihr Trug.
119. Als Schlacken hast du weggeschafft alle Ungerechten des Landes;
darum lieb' ich deine Zeugnisse.
120. Es schauert vor deinem Schrecken mein Fleisch,
und vor deinen Gerichten fürcht' ich mich.

ʿAïn.

121. Ich habe gethan Recht und Gerechtigkeit;
du wirst mich nicht lassen meinen Unterdrückern.
122. Vertritt deinen Knecht zum Guten,
nicht mögen mich unterdrücken die Übermütigen.
123. Meine Augen schmachten nach deiner Hilfe,
und nach dem Spruch deiner Gerechtigkeit.
124. Thue an deinem Knecht nach deiner Gnade;
und deine Satzungen lehre mich.
125. Dein Knecht bin ich, mach mich einsichtig,
dafs ich erkenne deine Zeugnisse.
126. Zeit ist's zu handeln für Jhvh:
gebrochen haben sie dein Gesetz.
127. Darum lieb' ich deine Gebote,
mehr als Gold und gediegen Gold.
128. Darum habe ich alle deine Befehle**) für recht gehalten,
jeglichen Pfad der Lüge hasse ich.

Pê.

129. Wunderbar sind deine Zeugnisse:
darum hat sie bewahrt meine Seele.
130. Die Eröffnung (Offenbarung) deiner Worte erleuchtet,
macht einsichtig die Einfältigen.

*) Nach and. LA.: u. an deinen Satzungen mich ergötze.

**) Nach der LA.: פִּקּוּדֶיךָ st. כָּל פִּקּוּדֵי.

131. Meinen Mund sperrte ich auf und lechzte (eigentl. schnappte):
denn nach deinen Geboten verlangte ich.
132. Wende dich zu mir, und sei mir gnädig,
Nach dem Recht derer die lieben deinen Namen.
133. Meine Schritte befestige durch deinen Spruch,
und lafs nicht herrschen über mich irgend ein Unheil.
134. Erlöse mich von Bedrückung der Menschen:
dafs ich halten möge deine Befehle.
135. Dein Antlitz lafs leuchten gegen deinen Knecht;
und lehre mich deine Satzungen.
136. In Wasserbächen sind herabgeflossen meine Augen,
über die die nicht gehalten haben dein Gesetz.

Zade.

137. Gerecht bist du, Jhvh,
und rechtschaffen deine Gerichte.
138. Du hast geboten in Gerechtigkeit deine Zeugnisse,
und in Redlichkeit sehr.
139. Mich hat verzehrt mein Eifer,
weil meine Dränger vergessen haben deine Worte.
140. Geläutert ist dein Spruch sehr,
und dein Knecht liebt ihn.
141. Klein bin ich und verachtet;
deine Befehle habe ich nicht vergessen.
142. Deine Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit auf ewig,
und dein Gesetz Treue (oder Wahrheit).
143. Drangsal und Angst haben mich getroffen;
deine Gebote sind mein Ergötzen.
144. Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse auf ewig;
mache mich einsichtig, dafs ich lebe.

Kôph.

145. Ich rief mit ganzem Herzen: „antworte mir, Jhvh,
deine Satzungen will ich bewahren“.
146. Ich rief dich: „hilf mir,
und ich will halten deine Zeugnisse“.
147. Ich war früh auf in der Dämmerung und schrie;
auf deine Worte harrte ich.
148. Es kamen zuvor meine Augen den Nachtwachen,
um zu sinnen über deinen Spruch.
149. Meine Stimme höre nach deiner Gnade,
Jhvh, nach deinen Rechten belebe mich.
150. Genaht haben sich die nachjagen der Arglist,
von deinem Gesetz haben sie sich entfernt.
151. Nahe bist du, Jhvh,
und alle deine Gebote sind Treue.

152. Vorlängst habe ich erkannt aus deinen Zeugnissen,
dafs du auf ewig sie gegründet hast.

Rêsch.

153. Siehe meinen Druck und entreifse mich:
denn dein Gesetz habe ich nicht vergessen.
154. Streite meinen Streit, und erlöse mich,
nach deinem Spruch belebe mich.
155. Fern ist von den Ungerechten Heil:
denn deine Satzungen haben sie nicht gesucht.
156. Deine Barmherzigkeit ist grofs, Jhvh;
nach deinen Rechten belebe mich.
157. Viel sind meine Verfolger und Dränger;
von deinen Zeugnissen bin ich nicht abgewichen.
158. Ich sahe Verräter, und ekelte mich,
die deinen Spruch nicht gehalten haben.
159. Siehe dafs ich deine Befehle liebe;
Jhvh, nach deiner Gnade belebe mich.
160. Die Summe deines Worts ist Wahrheit,
und auf ewig alle deine gerechten Satzungen.

Schin.

161. Fürsten haben mich verfolgt ohne Grund;
aber vor deinen Worten bebte mein Herz.
162. Ich bin in Wonne über deinen Spruch,
wie wer findet grofse Beute.
163. Lüge hafs' ich, und verabscheue sie;
dein Gesetz liebe ich.
164. Siebenmal im Tage habe ich dich gerühmt,
ob deiner gerechten Satzungen.
165. Viel Frieden wird denen die lieben dein Gesetz,
und für sie giebt es keinen Anstofs.
166. Ich habe gehofft auf deine Hilfe, Jhvh;
und deine Gebote habe ich gethan.
167. Gehalten hat meine Seele deine Zeugnisse,
und ich liebe sie sehr.
168. Ich habe gehalten deine Befehle und deine Zeugnisse;
denn alle meine Wege sind dir gegenwärtig.

Tau.

169. Es nahe mein Rufen vor dein Angesicht, Jhvh;
nach deinem Wort mach' mich einsichtig.
170. Es komme mein Flehen vor dein Angesicht,
nach deinem Spruch errette mich.
171. Quellen sollen meine Lippen Ruhm:
denn du lehrest mich deine Satzungen.

172. Singen soll meine Zunge deinen Spruch:
denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit.
173. Es komme deine Hand mir zu helfen:
denn deine Befehle habe ich erwählet.
174. Ich sehne mich nach deiner Hilfe, Jhvh;
und dein Gesetz ist mein Ergötzen.
175. Es lebe meine Seele und rühme dich;
und deine Rechte helfen mir.
176. Ich bin verirrt: wie ein verlornes Schaf suche deinen Knecht;
denn deine Gebote habe ich nicht vergessen.

Eine Sammlung von Sprüchen, in alphabetischer Ordnung, hauptsächlich auf den Wert des Gesetzes u. des Wortes Gottes für den Menschen (wie im 2. T. des 19. Ps.), als das höchste Gut, der alleinige Weg des Heils u. Trost im Elend; teils als allg. oder aus eigener Erfahrung bezeugter Satz, teils in der Form der Bitte, der Hoffnung, des Vorsatzes, oder der Ermahnung dazu; untermischt mit Klagen über Bedrängnis, Bitten um Hilfe oder Beistand zur Erkenntnis u. Erfüllung des Gesetzes u. dgl. (wie in anderen alphab. Pss., namentl. 25). Es ist so wenig Zusammenhang unter den Sprüchen, dafs nicht nur selten zwei oder mehr Verse sich näher berühren, sondern auch meistens nicht einmal das zweite Glied des Verses mit dem ersten zusammenhängt, indem es gewöhnl. aus einem Lückenbüfser der allgemeinsten Art besteht, z. B. „denn ich habe dein Wort (Gesetz) gehalten, bewahrt, gesucht, nicht vergessen“ u. s. w.; „ich will halten deine Gebote, will sinnen über das Gesetz, habe m. Ergötzen daran“ u. s. w.; „lehre mich, belebe mich, behüte mich nach deinem Wort“; u. dgl. endlos wiederholte Sätze. Es ist die einförmigste u. gedankenarmste aller Spruchsammlungen (obwohl es hier u. da auch nicht an tieferen Gedanken fehlt); wie nicht anders sein kann bei der Ausdehnung derselben zu einer so ungeheuren Zahl von Versen (176), die denselben Gegenstand betreffen, und fast nur einen Gedanken variieren; u. diese Ausdehnung ist eine Folge des einmal angenommenen Schemas, dafs jedem Buchstaben 8 Verse zukommen. Eine Spielerei der spätesten Zeit; worin Köst. ein „mnemonisches Andachtsbuch“ sieht (also eine Art von Rosenkranz, wie sie sich allerdings in allen Religionen einstellen).

Aus den Klagen u. Bitten, die man gewöhnl. auf heidnische Unterdrücker bezieht, schliefsen manche auf eine bestimmte Lage des Volks dieser Art: die Syrische Bedrückung (Rud. u. a.), oder die erste Zeit nach der Rückkehr aus dem Exil (Hgstb.).

Für die Auslegung — deren fast einzige Schwierigkeit, aufser der Zweideutigkeit der allg. Ausdrücke, die Frage nach d. Zusammen-

hang der Sätze ist — ist die obige Bemerkung des Unzusammenhangs der Verse u. Versglieder wichtig: als Warnung nicht einen Zusammenhang zu erkünsteln, oder die Ausdrücke in zu bestimmter Fassung u. Beziehung zu nehmen; was von den Ausll. vielfach versehen worden. — Das Gesetz wird (wie schon 19, 8 ff.) durch eine Reihe der dafür gebräuchl. Wörter, die hier beständig wiederkehren u. als gleichgeltend miteinander abwechseln (תּוֹרָה, דָּבָר, אִמְרָה, חֻקִּים, מִצְוֹת, פִּקּוּדִים, מִשְׁפָּטִים, עֵדוֹת u. a.) bezeichnet. Ewald u. Delitzsch (wie schon Stuhlmann) haben sich die übelangebrachte Mühe gegeben, das Alphabet auch im Deutschen nachzuahmen: was schon deswegen keine Aufgabe sein kann, weil viele Buchstaben des Hebr. Alphabets im Deutschen nicht vorhanden sind (wie א, ח, ע, ז, ט, ק, שׁ), aber auch ohne Verletzung der Hauptaufgabe, der Treue, nicht möglich ist.

5. אַחֲלַי] wofür 2 Kön. 5, 3 אַחֲלֵי vgl. das Lexic. — יִכֹּנוּ] wie Spr. 4, 26; die Bedeut.: *gerichtet werden* ist mit Rücks. auf Stellen wie 7, 14 u. s. w. nicht zu beanstanden, aber sie ist nicht notwendig: der V. kann sich auch auf die Beständigkeit des Wandels im Halten des Gesetzes beziehen, also = *festgestellt werden*, *feststehn*, eigentl. von festen Tritten, übergetr. auf Wege, wo man fest auftreten kann, also zum Ziel gelangt.

6. *Beschämt werden*] im gewöhnl. prakt. Sinn = s. Hoffnung vereitelt sehen. — *Blicken auf*] darauf achten, es vor Augen haben, also befolgen, wie V. 15.

7. מִשְׁפָּטִים] wie 19, 10. Ex. 21, 1. 24, 3. Lev. 18, 4 f. *Gesetze, Rechte.* צדק giebt ihre Beschaffenheit an, das Suff. aber gehört zum Gesamtbegr. vgl. 19, 10: *deine gerechten Satzungen.* — *Indem ich lerne*] u. dadurch den Wert derselben erkenne. Schwerlich führt ב das Obj. zu אודך ein.

9. זכה] wie 73, 13. Spr. 20, 9. — לִשְׁמֹר] bringt die Antwort; der Inf. mit ל im Sinne des Gerundium wie oft in diesem Ps., vgl. 10, 14. 78, 18. 103, 20; am einfachsten ist die Ergänzung eines Obj. wie: Gesetze, vgl. V. 4, wenngleich Jos.

V. 9. Statt כִּדְבָרֶךָ haben die alten Überss. u. viele Hdss. u. Ausgg. den Plur. ־ֶיךָ, u. diese LA. wiederholt sich in demselben Wort V. 16. 17. 25. 28. 42. 101, z. T. mit noch imposanterer Masse von Zeugen; ebenso in dem gleichbedeut. אִמְרָתֶךָ V. 11. 148. 162. Aber es ist unstreitig mit Olsh. Hitz. an dem durch die Analogie des ganzen Ps. geschützten Sing. festzuhalten. Anders aber verhält sich's mit מִשְׁפָּטֶךָ, s. zu V. 43. Vgl. auch zu V. 147.

6, 18 שמר im Sinn von *sich hüten* vorkommt. Den Inf. mit in die Frage zu ziehen u. die Antwort aus dem Zshg. zu ergänzen ist wenig wahrscheinlich.

14. שָׂשְׂתִּי] *habe Wonne, Freude* am Gesetz, vgl. V. 111. — כל־הון] = *aller mögl. Reichtum* wie oft in den Sprüchen (1, 13. 6, 31. 24, 4) vgl. zu 118, 10. Viell. ist der V. geschrieben mit Rücks. auf den sprichw. Ausdruck des Werts der Weisheit Spr. 2, 4. 3, 13ff. 8, 10f. 19. 16, 16. 22, 1. Hiob 28, 15ff.

17. אֶחְיֶה] nicht = ואחיה wie 77. 116. 144, sondern ist noch Bitte u. erst ואשמרה bringt die Folge.

19. *Ein Gast auf Erden*] nicht Bild der Hilflosigkeit (Luth., Hgstb.) oder der Fremde, der Reise mit ihren Gefahren (JDM., Dathe), sondern wie immer im A. T. Bild der Flüchtigkeit des menschl. Lebens (s. zu 39, 13). Sonst ist die Vergängl. des Menschen Motiv der Bitte um baldige Erbarmung, Gnade; hier ist es für die Bitte um Belehrung im Gesetz verwendet, das den Wandel des Menschen regeln will u. sein Ergehen bestimmt, vgl. Ps. 1.

20. weist in den schärfsten Ausdr. auf des Dichters Sehnsucht nach dem Gesetz Gottes. — גרסה], das nur im Hiph. Klgl. 3, 16 sich findet, ist hier wie im Aram. גרס *zermalmt sein*. Die alten Überss. (Alex., Aqu., Hier., Chald., Syr.) haben den Begr. der Sehnsucht ausgedrückt, deshalb conjic. Hitz. גָּרְמָה von גרם = غرم u. Baethg. verweist dazu auf die Übers. der Alex. zu Gen. 49, 14: Ἰσσαχὰρ τὸ καλὸν ἐπεθύμησεν (גָּרֶם). Doch findet sich diese Wurzel sonst im Hebr. nicht u. auch im Arab. ist die Bed. *heftig verlangen* zweifelhaft, jedenfalls ist sie nicht die gewöhnliche. — תַּאֲבָה] (nur hier) = תַּאֲוָה, von תאב, einem nur hier V. 40. 174 vorkommenden abgeleiteten Verb., von אבה = אוה. — לת׳ übrigens nicht *wegen* oder *durch, vor Verl.* (de W.), sondern *zum Verl.*, als Wirkung der attritio animi.

21. Gegen die Accente zieht man besser ארורים zu 21b (Alex., Vulg., Luth., Kamph., Del. u. a.).

22. גַּל] kann nichts als Imp. apoc. des Pi. sein wie V. 18; es müfste hier mit dem Acc. der Decke wie Jes. 22, 8. 47, 2. Nah. 3, 5 u. a. constr. sein, insofern die Schande öfter als den

Menschen bedeckend u. als Kleid bezeichnet wird, s. zu 35, 26. 109, 18. 29. Da jedoch die Schande gew. als Last gedacht wird, vgl. 69, 8. Mich. 6, 16. Hez. 16, 52. 54. 32, 24. 34, 29. 36, 6f. 39, 26. 44, 13, die auf den M. fällt 69, 10, so wird man besser nach Jos. 5, 9 mit den Überss. גֹּל lesen (Ew., Hitz., Böttch., Riehm u. a.).

V. 23. גַּם] nimmt man am einfachsten = *wenn auch* wie sonst גַּם כִּי vgl. Ew. § 357b. Der erforderliche Ggsatz wird gewonnen, wenn man mit Ew. annimmt, dafs der Gedanke im 2. Gl. v. V. 23 erst in dem eng damit zu verbindenden V. 24 seine Vollendung findet; vgl. בִּי נִדְבָּר (Hez. 33, 30) mit אַנְשֵׁי עֲצָתִי.

25. *Klebt am Staub*] vgl. zu 7, 6. 44, 26. — *Belebe mich*] eine sehr häufige Formel des Ps.: V. 37. 40. 50. 88. 93. 107. 116. 144. 149. 154. 156. 159, wie 71, 20. 85, 7. 143, 11. — *Nach d. Wort*] (hier Verheifsung), ebenfalls gangb. Formel V. 9. 28. 65. 107. 169 u. a.

26. *Wege*] = Angelegenheiten, 37, 5. — *Erzählen*] = vorstellen im Gebet, u. Hilfe anrufen. Das Perf. historisch wie das folg. וַתַּעֲנֵנִי den Erfolg angebend zeigt. — *Lehre mich*] ohne Bez. auf d. Vorherg., sondern stehende Formel, wie V. 12. 64. 66. 68. 108. 124 u. schon 25, 5.

29. *Weg der Lüge*] wie V. 104. 128, vgl. V. 163 Lüge allein) im Gegens. zum Weg der Treue V. 30 ist = *Treulosigkeit*, Abtrünnigkeit v. Gott u. s. Gesetz.

30. שִׁוִּיתִי] zu ergänzen לְנֶגְדִּי, das vielleicht durch Versehen ausgefallen ist, vgl. 16, 8. Die Bedeut. „billigen“ vgl. V. 128 (Hitz., Riehm) läfst sich für שִׁוָּה nicht nachweisen; selbst wenn man nach Analogie von יִשֵּׁר V. 128 unser שִׁוָּה übers. wollte: etwas für שָׁוֶה halten, so würde dies doch einen Begriff zu seiner Ergänzung fordern, vgl. Esth. 3, 8.

32. כִּי] nicht *wenn* (Hitz.), was unpassend, sondern *denn*. — *Das Herz weit machen*] d. i. das Herz erfreuen, wie Jes. 60, 5. 2Kor. 6, 11. 13, sofern die Brust bekanntl. durch das Gefühl des Wohlseins u. die Freude erweitert freier atmet, wie durch das Gegenteil beengt u. beklemmt wird (Gei.).

33. עֵקֶב] eigentl. *Ende*, hier wie V. 112 accus. adv. st. עַד ע׳ *bis ans Ende*, *zuletzt* = immerwährend, ungefähr wie עוֹלָם u. עַד auch st. עַד ע׳ stehn.

37. Der göttl. Leitung des Herzens (V. 36) die der Augen zugesellt, die äufseren Sinne repraesentierend, die dem Herzen die verbotene Lust zuführen, wie Jes. 33, 15 (Augen u. Ohr, auch inbez. auf בֶּצַע), vgl. Hiob 31, 1. 7. — Das *Sehen*] bedeutet hier entw. wie Jes. 33, 15 Wohlgefallen, oder wie Hiob 31, 1. 7 die Gefahr dadurch zu gleicher böser Lust u. That verführt zu werden.

38. *Wort Gottes*] hier wohl göttliche Verheifsung. — אֲשֶׁר לְיִרְאָתֶךָ] geht nicht auf לעבדך (Syr., Gei. u. a.) sondern auf אמרתך: welches darauf abzielt, dafs man dich fürchte, vgl. 130, 4 (Is., JHM., de W., Hgstb., Hitz. u. a.).

39. משפטיך] sind nicht *deine Gerichte*, sondern wie überall in unserm Ps.: *deine Gesetze* vgl. V. 7. 13. 20. 30. 43. 52. 62. 75. 91. 102. 106. 108. 120. 137. 149. 164. 175. — חרפתי] nicht die Schmach des Bekenntnisses, sondern der Verleugnung (Del.). Übrigens übers. Jt. Hier. כי nicht.

40. *In deiner Gerechtigkeit*] vgl. V. 37; mögl. auch *durch* d. G. (Ew.).

V. 41 ff. Das וְ in dieser Strophe durchgängig nur des Alphabets wegen den Versen vorgesetzt, ohne innere Verbindung. Also ist V. 42 וְאֶעֱנֶה nicht Zweck des vorherg. Verses *damit ich antworten möge*, sondern selbständ. Hoffnung: *und ich werde antworten* d. i. mich verteidigen können, entlehnt vom Gericht. דָבָר] ist nicht = Sache, causa (Hupf.), sondern Obj. zu אענה; ענה דבר ist = השיב דבר Spr. 27, 11, vgl. den Gegens. 1 Kön. 18, 21. 2 Kön. 18, 36. — Alex. las וִיבֹאֻנִי חַסְדְּךָ, Hier., Syr., Chald. wie M. T., vgl. V. 43 Note. Ebenso lasen Alex., Hier., Syr. חֶרְפַּי, vgl. V. 121.

45. אֶתְהַלְּכָה] drückt seine Bitte oder Wunsch aus, vgl. Ges. § 128, 1 b. — ברחבה] = במרחב 118, 5 also freie, ungehinderte Bewegung, glückl. Fortgang, wodurch die eben geltend gemachte Auffass. des Optat. gefordert wird.

V. 43. מִשְׁפָּטֶךָ ist nach dem Sprachgebr. des Ps. (s. zu V. 39. 52) ohne Zweifel defective Schreibart des Plur. st. ־ֶיךָ (wie דְּרָכֶךָ V. 37 חֲסָדֶךָ V. 41 vgl. V. 77), wie denn auch die volle Orthogr. des Plur. sich in einer grofsen Zahl von Hdss. (an 170) u. Ausgg. findet. Ebenso V. 149 (vgl. V. 156) u. 175 (mit Pluralverbum), wo auch wieder ungefähr dieselben Hdss. bei Kenn. u. de R. die Pluralform haben.

46. דִּבֶּר בְ] Köst. *reden für* = verteidigen (wie 1 Sam. 19, 3), aber nicht nötig: es ist ein blofses Bekenntnis. — *Könige*] läfst sich nicht näher bestimmen.

48. *Die Hände erheben*] ist wohl wie 28, 2. 63, 5 Correl. der Erhebung des Herzens (vgl. Klgl. 3, 41) u. bezeichnet seine heftige Sehnsucht (s. zu 28, 2. 24, 4). *Die ich liebe*] eine das 1. Gl. zu sehr beschwerende, wohl auf Versehen beruhende Wiederholung aus V. 47 (so auch Ew., Hitz., Del.).

49. *Wort*] (hier ein spezielles = Verheifsung) statt dein Wort, wie 56, 11. Alex. Theod. haben *τῶν λόγων σου*, Symm. *τῶν λόγων ἐμῶν*. — עַל אֲשֶׁר] könnte = אֲשֶׁר־עָלָיו sein, obgleich diese Art des Ausdrucks sehr selten ist, vgl. Gen. 31, 32. Ges. § 123, 2 u. Note; aber mit der gewöhnl. Bedeutung = *weil* gewinnt man einen treffenden Sinn. — יִחַלְתָּנִי] hier יִחֵל mifsbräuchl. caus. *hoffen lassen*.

50. *Dies ist m. Trost* (נֶחָמָתִי)] erinnert an Hiob 6, 10 (wo die Form allein noch vorkommt). כִּי חִיָּתְנִי] giebt den Inhalt des Trostes, also כִּי nicht *denn* (Hupf. u. a.), sondern hier wie Hiob 6, 10 = *daß*. Das Perf. drückt keine Hoffnung aus (de W. u. a.) sondern eine Thatsache, die, mag sie einmal oder öfter geschehen sein, Bürgschaft für künftige gleiche Erfahrungen u. darum Trost in neuem Elend ist.

51. Willk. sucht man eine Verbindung des zweiten Satzes mit dem ersten durch die Annahme zu vermitteln, dafs der Spott der Übermütigen sich auf das Gottvertrauen des Verf. (des Volks) oder seinen Eifer für das Gesetz bezogen habe, dafs er sich aber dadurch nicht habe vom Gesetz abtrünnig machen lassen (Hgstb.).

52. מִשְׁפָּטֶיךָ] auch hier nicht: Gerichte (AE., Ki.), sondern Gesetze Gottes (s. zu V. 39): es ist der Trost aus dem steten Andenken an das Gesetz gemeint, vgl. V. 50.

53. זַלְעָפָה] s. zu 11, 6.

54. זְמִרוֹת] (Plur. st. Sing. = זְמִרָה) *Gesang*, *Preis* = Gegenstand des Gesangs, Preises, wie derselbe Plur. 2 Sam. 23, 1 (vgl. Hiob 35, 10) u. זִמְרָה Ex. 15, 2, s. zu 18, 4. 22, 4. — בֵּית מְגוּרָי] *Haus meiner Pilgrimschaft*, *Fremdlingsschaft* ist Bezeichnung des Erdenlebens, vgl. Gen. 47, 9 u. oben V. 9 גֵּר u. 1 Chron. 29, 15 s. zu 39, 13.

56. הָיְתָה־לִּי] *ist mir zuteil geworden*, wie V. 54. — כִּי] erläutert זאת vgl. V. 50, ist also nicht = denn (Hupf. u. a.).

57. חֶלְקִי] wie 16, 5. 73, 26. 142, 6. — אמרתי] gehört nicht zum 1. Gl. = inquit Jes. 45, 24 (de W., Hupf.), sondern zum zweiten: *ich habe gesprochen* d. i. mir vorgesetzt *zu halten* u. s. w. wie 1 Kön. 5, 19 u. oft.

58. חִלָּה פ׳] s. zu 45, 13. Statt חנני] las Syr. חַיֵּנִי, wofür V. 25. 37. 40. 88. 107 sprechen.

61. עִוְּדֻ] trans. zu עוד = umgeben, vgl. das Aeth. ȧda. Zum Sinn vgl. V. 110 u. 18, 5.

62. חצות ל׳] Accus. der Zeit = Mitternachts; vgl. Hiob 34, 20. משפטי צדקך] vgl. zu V. 7. Zu V. 63a vgl. Spr. 28, 24. Zu V. 64 33, 5.

66. Von טוב ist mit Hitz. טעם u. דעת als Genit. abhängig zu machen; aber wohl nicht: „das in Verstand u. Erk. bestehende Gut“ (Hitz.), sond. „der Verstand u. die Erk., welchen die Bezeichnung טוב (Hos. 10, 11) zukommt“, d. h. rechter, wahrhaft guter Verstand u. Erk. Vgl. zu V. 98.

67. ענה] pass. *gedemütigt werden* d. i. gezüchtigt, vgl. V. 71. 75.

69. טפל שקר] aus Hiob 13, 4.

70. *Fett*] s. zu 17, 10. — שעשע] hier mit Accus. st. mit בְּ, wie V. 16.

73. Vgl. Hiob 10, 8. Deut. 32, 6.

74. *Sehen und sich freuen*] s. 69, 33. Hiob 22, 19.

75. אמונה] am einfachsten als Accus. adv. = באמונה, nicht aber als Appos. u. Parall. zu צדק, wobei עניתני dann nachschlagender Relativs. sein müfste (Hupf.).

78. שֶׁקֶר] wohl nicht = חִנָּם, wie V. 86. 118, sondern da עִוֵּת — sonst mit dem Obj. משפט, צדק u. dgl. (Hiob 8, 3), hier mit Accus. der Person, wie Hiob 19, 6. Klgl. 3, 36 — die

V. 79. וידעו Kethibh וְיֵדְעוּ (Alex., Hier., Syr.), wofür das Keri das Part. וְיֹדְעֵי setzt, ohne Zweifel weil man Anstofs daran nahm, dafs die Gottesfürchtigen erst noch das Gesetz lernen sollen, vgl. Olsh. Allein der Anstofs ist unbegründet u. wird schon durch das יָשׁוּבוּ des 1. Gl. widerlegt; aber auch der Verf., der doch gewifs ein Gottesfürchtiger, bittet ja öfters um Belehrung u. Erkenntnis des Gesetzes, z. B. V. 125.

Rechtsverkehrung bezeichnet, hier = „trügerischer Weise“ „mit Trug“. Zu V. 79 vgl. Jer. 15, 19.

83. *Schlauch im Rauch*] nicht Bild für etwas Verdorbenes (Hgstb. u. a.) oder zum Ausdruck des Ged., dafs er durch Leiden mürbe gemcht u. gereift sei wie der Wein, den man im Schlauch über dem Feuer und im Rauch aufhing, um ihn so früher alt u. milde zu machen (Ros., Hupf., Riehm u. a.), sondern Bild für ihn, den beiseite geschobenen, der fort u. fort den Anfeindungen seiner Feinde ausgesetzt ist. Del. erinnert daran, wie der nicht gebrauchte Schlauch in der Höhe aufgehängt wurde, wo er dann den obenhinaus ziehenden Rauch zu bestehen hatte, da es ja Kamine nicht gab. Für einen derartigen Ged. spricht die Vergleichung von Vv. wie 23. 51. 61. 69 u. s. w. — כִּי] kann Begründung von 82b sein (Riehm u. a.); doch spricht die Analogie der eben angeführten Vv. u. die Thatsache, dafs die Vv. unsers Ps.s einen in sich abgeschlossenen Gedanken geben mehr für = wenn auch s. zu 21, 12.

84. כַּמָּה] *wie viel*, wie Gen. 47, 8; aber hier s. v. a. wie wenig, wie מָה quantillum 39, 5. Die Kürze des menschl. Lebens als Motiv baldiger Rechtsübung.

85. אֲשֶׁר] nicht auf den ganzen Satz bezügl.: „was nicht nach deiner Weisung“ (Hitz.); denn das wäre nichtssagend u. תורה kann in diesem Ps. nur das Gesetz bezeichnen; schwerl. auch Relativsatz zu זֵדִים, der ebenfalls überflüssig wäre; sond. der Relativsatz enthält ein zweites, mit זֵדִים einen Parall. bildendes Subj. Zum Ausdr. vgl. 1 Sam. 13, 14.

86. שֶׁקֶר] vgl. zu V. 78 u. beachte den Ggsatz zu אֱמוּנָה.

87. בָאָרֶץ] nicht = *auf der Erde* = *am Boden* (näml. niedergeworfen) (Gei., JHM., Ros., de W.), sondern = *im Lande* (Böttch., Del.: „wo sie sich für die Alleinberechtigten halten“) oder *auf Erden*, als dem Schauplatz des Lebens. Der von Hitz. angenommene Ggsatz zu dem entfernten בַּשָּׁמַיִם V. 89 ist aber gewifs nicht beabsichtigt.

V. 89—91. *Himmel*] hier Bild der Unwandelbarkeit u. Ewigkeit, wie 89, 3. 30. 37f. Ebenso V. 90 die Gründung der *Erde* u. ihr fester *Stand* ein Bild der *Treue* Gottes.

V. 91 sind beide zusammengefafst in עָמְדוּ] (Subj. Himmel u. Erde, nicht הַכֹּל oder gar לְמִשְׁפָּ' wie Hitz., de W., Köst.) *sie stehn* = bestehn, stehn fest (wie V. 90). *Für die Rechte*] = Gesetze, gleichsam zur Grundlage derselben dienend d. i. nach Analog. des Vorherg. Bild ihrer Festigkeit (לְ drückt nur die allg. Beziehung aus); nicht (wie And.) deinen Gesetzen unterworfen, oder (wie Hgstb.) als Diener seinen Gerichten bereit stehend, was עָמַד allein nicht ausdrücken kann. Böttch.: deinen Gerichten sind sie (die Erdbewohner) unterworfen geblieben; Del.: alle Wesen stellen sich deinen Richtersprüchen, ihnen Folge leistend; aber die dafür geltend gemachten Redensarten aus Num. 35, 12. Jos. 20, 6 u. aus Hez. 44, 24 haben anderen, hier unanwendbaren Sinn. Ew. will nach הַיּוֹם ein angebl. ausgefallenes וְהַלַּיְלָה einsetzen, vgl. 74, 16. — *Heute*] bis auf den heutigen Tag. — הַכֹּל] das ganze Weltgebäude (Universum); *deine Diener*] zur Ausrichtung seines Willens, vgl. 104, 4.

93. Vgl. V. 50.

96. תִּכְלָה] nicht = *Vollkommenheit* u. קֵץ *Ende* = *endlich, beschränkt*, was sich nicht nachweisen läfst, sondern jenes ist = תַּכְלִית im Hiob = *Vollendung* d. i. Ende, äufserste Grenze des Umfangs, vgl. Hiob 11, 7. 28, 3; also: *für allen Umfang* (oder *bis zur äußersten Grenze des Umfangs* durchmessen) *habe ich ein Ende gesehen* (näml. auf Erden, in der Welt) d. i. von allem in der Welt läfst sich die Grenze finden. Dazu der Gegensatz im 2. Gl.: aber *dein Gesetz ist sehr weit* d. h. unermefslich; רְחָבָה wie in der angef. Stelle des B. Hiob 11, 7—9 von der Unermefslichkeit Gottes.

98. *Macht mich weiser als m. Feinde*] d. i. lehrt mich eine bessere Weisheit als die meiner Feinde: denn es ist nicht etwa blofs ein gröfseres Mafs derselben Weisheit als bei den Feinden gemeint, sondern eine ganz andere (aus dem Gesetz Gottes) als die der Feinde. — תְּחַכְּמֵנִי] kann als 3. fem. Sing. Praed. zu מִצְוֺתֶיךָ sein, vgl. Ges. § 146, 3; viell. aber ist wegen des folgenden הִיא vielm. מִצְוָתְךָ zu lesen. — כִּי לְעוֹלָם וגו'] enthält nicht das Gelübde, sie auf ewig vor Augen zu haben, sondern drückt den Ged. aus, dafs sie auf ewig sein Besitz, sein Teil sind, den er vor ihnen voraus hat (V. 111).

V. 99f. Dafs er den Vorzug seiner Weisheit aus dem göttl. Gesetz sogar vor der *aller seiner Lehrer*, u. *der Ältesten* (sonst die Quelle der Weisheit) behauptet, scheint vorauszusetzen, dafs deren Weisheit eine andere Quelle hatte, näml. eine blofs weltliche war; also erhebt er sich hier zu dem reinen Gegensatz zwischen göttl. u. menschl. Weisheit, was den absoluten Wert jener aussagt.

103. נִמְלְצוּ] ist auffallend bei אמרתך, dies müfste als Collect. gefafst sein; Alex., Syr., Chald. übers. den Plur. אִמְרֹתֶיךָ, was doch wohl vorzuziehen ist, wenngleich sich sonst in unserm Ps. immer der Sing. findet.

104. מִן] zur Bezeichn. der Quelle seiner Einsicht. Zu b vgl. 128b.

106. S. zu V. 7.

108. *Opfer meines Mundes*] d. i. Gebete u. Danklieder, vgl. 50, 14ff.

109. *M. Seele in m. Hand*] bildl. Ausdruck für Lebensgefahr, oder Bereitwilligkeit das Leben preiszugeben, wie Richt. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. 28, 21. Hiob 13, 14, vgl. Dillmann zu der letzten St. Für ersteres spricht der folg. Vers.

111. Das Gesetz als ewiges Besitztum wie V. 98b; viell. mit Anspielung in נָחַלְתִּי auf das Besitztum von Kanaan (נַחֲלָה) als Verheifsung des Gesetzes (vgl. 16, 5. 6).

112. עֵקֶב] Vgl. zu V. 33.

113. סֵעֲפִים] von סֵעֵף eigentl. *geteilt*, näml. zwischen zwei Meinungen (סְעִפִּים 1 Kön. 18, 21), also schwankend, vgl. 1 Kön. 18, 21. Jac. 1, 8. — Zu V. 115, vgl. 6, 9.

116. מִשִּׂבְרִי] nicht *wegen m. Hoffnung*, oder *von m. H.* (Hgstb.), sondern *an m. H.*, weil בוֹשׁ als neg. Wort mit מִן constr. wird (gleichsam entfernt werden vom Gegenstand seiner Hoffnung, Anhänglichk. u. s. w.), wie Jes. 1, 29. 20, 5. Jer. 2, 36 u. o.

117. וְאֶשְׁעָה] der Assonanz mit ואושׁעה zu lieb so punktiert, mit ה volunt., das sonst bei den Verbb. לה nur noch Jes. 41, 23 (auch bei שׁעה, aber in Hithp.) vorkommt. Zur Constr. mit ב st. des gew. אל, על vgl. Ex. 5, 9. Alex., Hier., Syr., Chald. übers. als hätten sie wie V. 16. 47 gelesen: וְאֶשְׁתַּעֲשַׁע.

118. *Lüge ist ihr Trug*] gewöhnl. erklärt: nichtig, erfolglos ihre Arglist, wie שֶׁקֶר 33, 17. 60, 13; sinnvoller aber *Lüge* = trügl. Hoffnung, Selbsttäuschung. Statt תַּרְמִיתָם] lasen Alex., Hier., Syr., Theod. Quinta: תַּרְעִיתָם *ihr Denken*, ein freilich aram. Wort, das aber in einem so späten Ps. nicht so auffallend wäre.

119. *Schlacken*] beruht auf dem gangb. Bild der Metallschmelzung für die göttl. Strafgerichte als Scheidungs- u. Läuterungsgerichte, wie Jer. 6, 28 ff. Hez. 22, 18 ff. Mal. 3, 2 f. vgl. Spr. 25, 4 f. Zu השׁבית Ex. 12, 15. Zu schwachen Sinn ergeben die Lesarten חִשַּׁבְתִּי oder חָשַׁבְתִּי (Al., von Ew. gebilligt) u. חִשַּׁבְתָּ (Aqu., Symm., Hieron.).

120. סמר] *schaudern*, eigentl. wie *horrere*, *φρισσειν* von den *aufrechtstehenden Haaren* des Leibes (hier בְּשָׂרִי), wie im Pi. Hiob 4, 15 von einer göttl. Nachterscheinung (u. wohl dorther entlehnt); dah. פַּחַד hier wohl *Gottesschrecken* d. i. furchtbare Erscheinung Gottes zum Gericht, wie Jes. 2, 10 ff.

121. הניח] eigentl. *hinsetzen, niederlassen*, hier *überlassen, preisgeben*.

122. ערב] *verbürgen*, s. v. a. beschützen, wie Jes. 38, 14. Hiob 17, 3. — לְטוֹב] zeigt die gute Absicht an, wie häufig לְטוֹבָה (s. zu 86, 17).

126. לַעֲשׂוֹת] kann nicht = לעשות משפט sein, da das Obj. nicht fehlen könnte, sondern = *zu handeln, einzugreifen*, vgl. Jer. 18, 23. Andere nahmen עשה mit ל = für d. i. im Interesse Jemandes handeln, vgl. Gen. 30, 30. Jes. 64, 3 (Del. u. a.), doch paſst das zweite Glied besser zu jener Auffass.

127. עַל־כֵּן] keine Bez. auf d. Vorherg. zu erkünsteln (wie Hgstb.: wegen der Herrlichk. des Gesetzes), nur des Alphabets wegen, wie im folg. Vers.

128. כָּל־פִּקּוּדֵי כֹל] sinnwidrig. Soll es heiſsen: „jeder Befehl, was er auch betreffen möge“ oder „ohne Unterschied“, wie man annimmt, so müſste es heiſsen כל־פקוד כל־דָּבָר; soll es heiſsen „alle B. ohne Ausnahme“, so müſste כל־הפקודים כֻּלָּם oder עַד אֶחָד stehn. Dagegen fehlt die Angabe des Urhebers, ohne welche der Satz eine Albernheit aussagt. Alex. Hier. lasen wohl לְכָל־פִּקּוּדֶיךָ יִשַּׁרְתִּי vgl. Syr., weshalb die meisten mit

Recht conjic. כל־פקודיך. — Auffallend ist übrigens auch ישרתי = *ich halte für recht* oder *rechtschaffen*. Viell. liegt auch hier ein Fehler vor; ob etwa שָׁמַרְתִּי zu lesen? Hupf. vermutete בָּחַרְתִּי als Gegens. zu שָׂנֵאתִי; Olsh. אִשַּׁרְתִּי: *ich preise*, was aber sprachlich nicht zu rechtfertigen ist.

130. פֵּתַח] (nur hier) *Eröffnung* d. i. Erklärung (wie im Syr. Arab.); oder *Offenbarung* (Ew.). Vgl. 19, 8.

131. *Mund aufsperren*] Bild der Begierde Hiob 29, 23; auch im folg. שׁאף *hiare*; für den Gegenstand zieml. unpassend. — יאבתי] ἀπ. λεγ.; יאב ist secundäre Bildung zu אבה.

133. *Herrschen*] wohl nicht von physischer Bedrückung, sondern von sittl. Gewalt des Bösen, s. zu 19, 14.

136. ירד] als Verb. der Bewegung (hier rinnen, herabfliefsen) mit dem Accus. des sich bewegenden, wie in derselben Phrase Klgl. 3, 48 (s. Ges. § 138, 1. Anm. 2).

137. משפטיך] schwerl. *deine Gerichte*, sond. *deine Rechtssatzungen* (Kamph.); vgl. 19, 9 u. zu V. 7. Dies empfehlen auch die folg. Verse.

138. צֶדֶק u. אמונה] zweiter Accus. oder Appos.: *als Gerechtigkeit*, *Redlichkeit* (wie schon Gei., Hitz.) oder adv. in Gerechtigkeit u. s. w. d. i. gerechte, redl. Zeugnisse, vgl. V. 144, 151.

139. Vgl. 69, 10.

140. צרופה] *lauter* = *wahr*, wie 18, 31, vgl. 12, 7.

144. צדק] ist Praed.; vgl. V. 142 (Ew., Hitz., Del., Kamph.).

V. 147 f. Zwei Verse verbunden im Inhalt. קִדֵּם] mit dem Accus. eigentl. *vorangehn, zuvorkommen, zuvorthun*, dah. auch abs. *frühe thun* (s. zu 17, 13): zuerst abs. mit בַּנֶּשֶׁף *frühe thun in der Dämmerung;* dann mit dem Accus. *zuvorthun.* Doch ersteres wohl auch so gemeint wie mit dem Accus.: vor der Dämmerung machte ich mich auf, vor den Nachtwachen erwachten m. Augen u. s. w. Hier., Syr., Chald. übers. das Keri, vgl. V. 74. 81. 114.

149. כְּמִשְׁפָּטֶךָ] defect. Plur. vgl. V. 156; doch ist viell. Sing. beabsichtigt, vgl. Alex., Hier., Chald. u. V. 132.

152. Nach dem jetzigen Text mufs מִן wie V. 104 aufgefafst werden: es giebt die Quelle seiner Erkenntnis an u. כי

ist wie V. 50. 56 u. a. zu erkl.: die Gesetze tragen in sich die Gewähr ihrer nicht nur zeitweisen, sondern dauernden Geltung. Andere haben ידע absol. genommen: Einsicht gewinnen u. כי begründend, aber dann ergiebt sich keine verständliche Gedankenverbindung. Zur Streichung des מֵ vor עדותיך ist man nicht berechtigt.

154. Vgl. 35, 1. 43, 1. 'לְא nach deinem W. = כְּ.

158. 'אתקוט] vgl. 139, 21.

160. ראשׁ] nicht *Anfang* (die alten Überss. u. die meisten Ausll.), sondern *Summe*, wie 139, 17 (Schm., de W., Hgstb.). Statt דברך] lasen Alex. Hier. den Plur. אֱמֶת] hier wohl *Wahrheit* (nicht Treue). Im 2. Gl. übersetze: *all' deine gerechte Rechtssatzung;* s. zu V. 7. Nach den Vv. 7. 62. 106. 164 liegt es nahe mit Alex., Syr., Chald. מִשְׁפְּטֵי zu lesen.

161. Der Ged. ist wohl schwerlich: zu der äufseren Bedrängnis kam diese Furcht hinzu (Hupf.), sondern: vor den Worten Gottes, nämlich sie zu verleugnen, nicht aber vor den Fürsten, hatte er Furcht. Zum 2. Gl. V. 164 vgl. zu V. 7. Zu V. 166 Gen. 49, 18.

172. עַנֵּה] nicht = ענה عنى sondern: غنى = *singen*, wie 147, 7. Ex. 32, 18.

176. Die Neueren (auch Hitz.) verbinden alle „wie ein verlorenes Schaf" mit „ich bin verirrt", statt mit „suche d. K.", gegen die Accente (auf תָּעִיתִי steht der Haupteinschnitt des 1. Gl.), worauf schon JHM. vergebens aufmerksam gemacht hat (richtig Del., Kamph.).

Die sogenannten Stufenpsalmen*).

Ps. 120—134.

Es folgt hier ein anmutiger Kranz von 15 Pss., die durch eine vor jedem einzelnen wiederkehrende (u. nur hier vorkommende) Überschrift שִׁיר הַמַּעֲלוֹת (wofür 121 auch לַמַּעֲלוֹת) als zusammengehörig u. eine besondere Sammlung bezeichnet werden; deren gemeinsame Überschr. demnach שִׁירֵי ה' gelautet haben muſs, die, hier jedem einzelnen dazu gehörigen Ps. vorgesetzt, nun in den Sing. שִׁיר verwandelt ist. Auch haben sie vieles mit einander gemein: nicht nur im äuſseren Umfang (es sind mit Ausnahme des 132. lauter kurze Ergüsse, kleine Liedchen), sond. auch in Ton, Stimmung, Sprache, Rhythmus u. Situation. Sie atmen alle das frohe dankbare Gefühl derer, die sich unter Gottes Schutze wissen, u. Vertrauen auf s. Führung; u. haben alle entschiedenen poetischen Wert.

Die Bedeutung des Namens ist dunkel u. sehr streitig, u. keine Erklärung reicht ganz aus. 1) Die älteste Deutung, die sich an die gewöhnl. Bedeutung des Worts im Sprachgebr. *Stufen* — wie sie auch von d. Al. durch ᾠδὴ τῶν ἀναβαθμῶν wiedergegeben wird — anschlieſst, ist die bei den Jüdischen u. älteren christl. Ausll. gangbare: daſs sie auf den 15 Stufen der Treppe aus dem Vorhof der Männer in den der Weiber gesungen worden seien; wohin auch Luthers Übers. „Lieder im höhern Chor“ gehört (die Ros., Ges., de W. un-

*) Fr. Ad. Lampe Comm. in Ps. graduum, in s. medd. exeg. Bas. 1742. 4.
Eberh. Tiling Disq. de ratione inscriptionis XV pss. qui dicuntur שירי המעלות. Bremen 1765. 8.
Herder Geist der Hebr. Poesie II, 367 ff. 320 f. 332 ff. u. a.
Seb. Seemiller XV pss. graduales. Ingolstadt 1791. 4.
Theod. Adr. Clarisse Psalmi XV hammaaloth philol. et crit. illustrati. L. B. 1819. 8.
E. Reuss Chants de pèlerinage ou petit Psautier des Pèlerins du second temple in der Nouvelle Revue de théologie I, 273—311 u. Teil V seines Bibelwerks Ausg. 2. 1879. S. 32 ff.
Liebusch Die Pilgerlieder im fünften Buche des Psalters. Quedlinburg 1866.

richtig vom Gesangton verstehn), s. Hgstb. u. Liebusch, S. 10. Man hat das Dasein dieser Treppe bezweifelt u. behauptet, dafs die in Middoth II, 5 u. Succa 51b enthaltene Nachricht, wonach am Abend des ersten Laubhüttenfesttages die Leviten bei der Freudenfestfeier des Wasserschöpfens auf den 15 Stufen jener Treppe musiziert hätten, eine zugunsten unserer Überschr. erfundene Fabel sei. Demgegenüber hat Del. mit Recht darauf hingewiesen, dafs in jenen Stellen gar nicht davon die Rede ist, dafs diese Pss. von den 15 Stufen ihren Namen haben oder dafs gerade sie auf den Stufen gesungen seien, es werden nur die 15 Stufen mit den 15 Pss. in Parallele gesetzt. Der Name שיר המעלות selbst aber wird aus einer Legende über David u. Ahitofel erklärt Succa 53a. Maccoth 11a, vgl. die targumische Überschrift. — Da nun eine sichere Tradition über jenen angeblichen Gebrauch unserer Lieder fehlt, so ist damit jener Hypothese der Boden entzogen[19]). 2) Eine andere alte Deutung nimmt das Wort in dem Sinn wie der Sing. Ezr. 7, 9 steht, wo הַמַּעֲלָה מִבָּבֶל die *Rückkehr* der Exulanten *aus Babel* in die Heimat bezeichnet, von welcher auch dort stets das Verbum עלה steht, z. B. 1, 3. 5, 11. 2, 1. 7, 7. 8, 1 (wie bekanntl. von jeder Reise von aufsen her ins Land u. im Land selbst nach Jerusalem, wegen seiner hohen Lage). Demnach wären es Lieder, die auf diesem Heimweg aus Babel gesungen wurden, wofür man sich ziemlich unnötig auch auf die Angabe Ezr. 2, 65. Neh. 7, 67 beruft, dafs unter den Heimziehenden viele Sänger gewesen. So schon Syr. (in den Überschriften der meisten dieser Pss.), viell. auch Aq., Symm., Theod., die es durch ἀναβασεις geben, die KVV. Chrysost. u. Theodoret, u. neuerdings Dathe u. Knapp. Nur steht entgegen: a) der Plural des Worts, der auf Züge überh. hinweist; u.

19) Als Curiosum sei erwähnt, dafs Hitz. (im Comm.) die talmud. Zusammenstellung dieser 15 Pss. mit den 15 Tempelstufen zu der Erkl. verwertet: anfängl. seien Ps. 120 u. 121 Stufenlieder genannt worden, weil jener 7, dieser 8 Verse habe, wie man im ersten Tempel auf 7 Stufen zum äufseren u. auf 8 zum inneren Vorhof hinangestiegen sei; u. bei der Aufnahme der besonderen Sammlung 120—129 in den Psalter sei die Bezeichnung auf 15 Pss. ausgedehnt worden, so dafs nunmehr jeder Stufe nicht mehr ein Vers, sond. ein ganzer Ps. entsprach.

wenn man sich darauf beruft, dafs die Rückkehr in mehreren Zügen zu verschiedenen Zeiten erfolgt ist (Ezr. Cap. 1. 2 u. 7. 8), so könnten sie doch nicht schlechtweg u. ohne nähere Bestimmung (wie stets im B. Ezra) so heifsen; b) die erwähnten Sänger Ezr. 2. Neh. 7 sind für den künftigen Tempeldienst bestimmt, u. haben nichts mit dem Singen von Reiseliedern zu thun, wozu es auch ihrer nicht bedarf; c) im Inhalt findet sich nirgends eine Beziehung auf eine solche Heimkehr, vielmehr stehen mehrere damit im Widerspruch, wie 126 (der gerade dafür angeführt wird, wo aber die Rückkehr der Gefangenen teils Vergangenheit, teils Gegenstand der Hoffnung ist), u. 122 (wo der Tempel u. Jerusalem mit seinen Thoren u. Häusern in gutem Stande ist u. besucht werden soll). Wenn nun auch die auf einer solchen Reise gesungenen Lieder nicht gerade eigentliche Reiselieder u. für diesen Zweck gedichtet zu sein brauchten, sondern — wie das sogar der gewöhnl. Fall bei solchen Gelegenheiten ist — ältere Lieder, namentl. Wallfahrtslieder (wie 122), dazu dienen konnten: so ist das doch nicht möglich bei Liedern, die auf eine spätere Lage hinweisen, wie 126. — 3) Eine verwandte Deutung, die ebenfalls von dem gangb. Sprachgebr. von עלה für Reisen nach Jerusalem ausgeht, versteht הַמַּעֲלוֹת von den Wallfahrten nach Jerusalem zu den hohen Festen (von denen עלה Ex. 34, 24. 1 Kön. 12, 27f. Ps. 122, 4). Dafs man mit Gesang und Musik zu den Festfeiern nach Jerus. zog, legen Jes. 30, 29 u. Ps. 42, 5 nahe. Demnach wären unsere Pss. Wallfahrts- oder Pilgerlieder. So Agell. (bei Ros.), Herder (Geist der Hebr. Poesie II, 368), Eichh., Jahn, Hitz. (Pss.), Hgstb., Reuss, Liebusch, Kamph. u. a. Das hat viel für sich. Erstlich erklärt sich die Form des Namens, der Plur. המעלות mit dem Art., ungezwungen von solchen stehenden u. gesetzl. Wallfahrten, die vorzugsweise so heifsen konnten, u. so hinlängl. von anderen Reisen unterschieden waren. Zwar erregt es Bedenken, dafs weder im bibl. noch im nachbibl. Hebr. ein Beleg für jenen Sprachgebr. nachgewiesen ist. Aber Ezr. 7, 9 vgl. mit dem von den Festwallfahrten gebräuchlichen עלה scheint ihn doch hinreichend zu sichern, zumal weder im bibl. noch im nachbibl. Hebr. eine andere hier anwendbare Bedeutung des Worts

vorkommt[20]). Auch sei an die etwas abweichende Überschrift 121 erinnert, welche diese Ansicht begünstigt. Sodann paſst auch der Inhalt: vor allem bei 120—122 u. 133. 134, die ihrem Inhalt nach sich ganz besonders zu solchen Wallfahrtsliedern eignen; aber auch 124. 126. 128. 129. 132 haben einen mehr oder minder damit in Zusammenhang stehenden Inhalt; die übrigbleibenden 123. 125. 127. 130. 131 sind allgemeinerer Art, aber sie tragen durchaus den Charakter des geistlichen Volksliedes u. eignen sich recht wohl für ein derartiges Pilgerliederbuch. — Eine Modification der eben geltend gemachten Ansicht ist die von Thenius (St. u. Kr. 1854, S. 645 ff.), der מעלות von den Stationen des Heraufzugs verstehen wollte, was sprachlich nicht zu rechtfertigen ist; auch läſst sich die Annahme derartiger Stationen gar nicht beweisen. — 4) Eine vierte Deutung endlich bezieht den Namen auf eine Tonart (so schon Saadia, AE., Vat. u. a. von Erhebung der Stimme oder höherem Gesangton), oder eine besondere Art des Rhythmus, wie JDMich. (zu Lowth de sacra poesie Hebr. S. 512 u. zu Castelli Lex. Syr., aber nur die vage Vermutung, daſs es einerlei mit einem unbekannten Metrum der Syrer, das sie „Leiter" nennen), Bellermann (Metrik der Hebraeer, S. 190 ff.) der ein trochaeisches Metrum darin bezeichnet findet (vgl. das Rabb. מִלְּעֵיל vom Ton auf der vorletzten Silbe!), aber zugleich S. 205 in Ps. 121 die Figur bemerkt, die bei den Griech. u. Lat. Rhetoren *κλιμαξ*, *gradatio*, auch *anadiplosis* heiſst, näml. daſs ein Wort oder Satz im nächsten Vers wieder aufgenommen wird. Letztere hat dann Gesenius (Hall. Lit.-Z. 1812 Nr. 205 u. Thes.) auch in anderen dieser Pss. nachgewiesen, wie sie sich noch anderwärts, bes. im Lied der Deborah u. Jes. 26, 5 f., finde, u. davon den Namen abgeleitet. Dieser Erklärung ist auch de W., Köst. u. neuerdings wieder Del. u. Ehrt (S. 103) beigetreten. Es ist nicht zu leugnen, daſs diese rhythmische

20) Auſser der gewöhnl. Bedeut. Stufen kommt sonst im bibl. Hebr. nur die Bedeut. Söller = עֲלִיּוֹת (Am. 9, 6) u. *aufsteigende Gedanken* (Hez. 11, 5) vor. Im Rabb. (s. Buxt. s. v.) bedeutet das Wort auch Überlegenheit, Vorzüglichkeit, Würde, Tugend; daher סֵפֶר הַמַּעֲלוֹת Buch der Tugenden = Ethik.

Figur, u. noch mehr die Wiederholung eines Stichworts, hier häufig vorkommt, u. dafür der Parallelismus mehr zurücktritt (dem jene als besondere Form desselben angehört); was wohl in ihrer lyrischen Lebhaftigkeit, verbunden mit ihrer Kürze liegt (vgl. Köst.), u. ihnen öfters einen pointierten, epigrammatischeen Charakter giebt. Allein abgesehen davon, dafs von diesem Gebrauch des Worts sich keine Spur findet, ist (wie schon von Andern erinnert worden) diese rhythmische Figur einesteils keine diesen Pss. eigentüml., sondern auch anderswo häufige Erscheinung (Beispp. in den Pss. s. zu 29, 1), andernteils hier keineswegs durchgängig, ja in keinem einzigen ganz durchgeführt, u. überh. nicht ein im Vergleich mit andern so stark hervortretendes u. charakteristisches Merkmal, dafs sie schon den Alten hätte auffallen u. Grund ihrer Benennung werden können. Del. hat zwar, um sie als durchgängiges Gesetz zu erweisen, möglichst nachgeholfen durch Hervorhebung jedes in demselben Ps. wiederholt vorkommenden Worts: aber auf diese Weise würde sie sich in den meisten Pss. nachweisen lassen, weil die Wiederholung eines Stichworts wie der Parallelismus zum Wesen der Poesie, bes. der lyrischen, überh. gehört. — Es ist daher unter den vorhandenen Deutungen die dritte immer noch die wahrscheinlichste.

Einige dieser Pss., näml. 122. 124. 131. 133, tragen den Namen Davids, der 127. den Salomohs an der Stirne. Die Angabe widerlegt sich schon dadurch, dafs diese Pss. sich in allem, was diese Sammlung charakterisiert, nicht im mindesten von den übrigen unterscheiden, u. sich auf die angegebene spätere Lage des Volks beziehen; der 122. insb. schon durch „das Gotteshaus“, zu welchem „nach einer (alten) Sitte in Israel“ alle Stämme wallfahrten, u. den Preis von Jerusalem, der schön „wiederaufgebauten“ (בְּנוּיָה), sich deutlich genug als nachdavidisch erweist.

Psalm CXX*).

Gebet gegen schlechte Nachbarn.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Zu Jhvh in meiner Bedrängnis rief ich,
und Jhvh antwortete mir.

2. Errette mich von der Lügenlippe,
von der Zunge voll Trug.
3. Was wird er dir geben und was dir weiter geben
Zunge voll Trug?
4. Pfeile eines Kriegers geschärfte,
samt glühenden Ginsterkohlen.
5. Weh mir, dafs ich ein Gast bin bei Méschech,
wohne bei den Zelten von Kedár!

6. Zu viel schon hat gewohnt meine Seele
bei dem Friedenshasser.
7. Ich (bin) Frieden, und wenn ich rede (zum Frieden):
sie zum Krieg.

Bitte um Rettung von seinen Gegnern voll Trug u. Lüge, deren Feindseligkeit er trotz seiner Friedfertigkeit schon allzulang erfahren hat. — Nach dem Eingangsverse, welcher an frühere Erhörung in der Not als Grundlage der folg. Erhörung erinnert, folgen zwei dreiversige Strophen: V. 2—4 die Bitte um Errettung mit dem Hinweis an die Feinde auf die kommende Vergeltung u. V. 5—7 die Klage mit Rücksicht auf die Feindschaft, von der er sich in der Gegenwart noch umgeben weifs; insofern giebt diese Str. zugleich die Begründung für die Bitte V. 2. — Abgesehen von V. 2 u. 5 tritt uns hier deutlich die Kinahstrophe im Verston entgegen und auch in diesen beiden Vv. läfst sie sich durch leichte Änderung herstellen vgl. zu den Vs., die Einl. zu Ps. 19 u. ZATW. II, 41.

Die geschichtl. Lage u. Zeit ist äufserl. durch nichts bestimmt u. erkennbar. Denn dafs das Wohnen unter oder bei *Meschech* u. *Kedar* nicht eigentl. zu verstehen ist, sondern diese räuberischen Stämme nur Beispiel u. Bild roher u. treuloser streitlustiger Völker, seien es Nachbarn oder Volksgenossen, sind, ist allg. anerkannt. Land (Theol. Tydschr. 1872, S. 569) denkt als redendes Subj. an

*) J. P. N. Land: Drie Psalmen verklaard (Theol. Tijdschr. 1872, S. 566 ff.).

Jeremjah oder einen Geistesverwandten zur Zeit von Jer. 27, 2—11, als Gesandte von den umwohnenden Völkern in Jerus. waren, um Zedekia zum Aufstand gegen Babel zu veranlassen. Die meisten aber nehmen als das Subject des Ps. nach Analogie der übrigen Pss. dieser Sammlung das Jüd. Volk, wofür man namentl. V. 5 geltend macht, wo das Verhältnis zu Kedar am natürlichsten auf ein Verhältnis von Volk zu Volk geht, nebst dem parallelen Ausdruck 123, 4. Tiling S. 66ff. hat dieses Verhältnis auf das Verhältnis zu den Samaritanern bezogen, die nach Ezr. 4 u. Neh. 2ff durch ihre Verleumdungen bei den Persischen Königen u. sonstige Umtriebe den Wiederaufbau des Tempels u. der Mauern zu hindern bemüht gewesen; dem viele Neuere folgen (Ros., de W., Hgstb u. a.)*).

1. בַּצָּרָתָה לִּי st בַּצַּר לִי s. zu 18, 7. — קָרָאתִי mit d. folg. וַיַּעֲנֵנִי ist offenbar als Rückblick auf die Vergangenheit zu fassen. Der Dichter beruft sich auf frühere Erhörung in der Not, kraft deren er auch in der jetzigen V. 2 seine Zuflucht zu Gott nimmt. Doch darf man nicht mit Hitz. V. 2 als Anführung des früheren Gebetsworts, resp. V. 2—4 als das frühere Gebetsgespräch des Psalmisten mit Gott ansehen. Schon das zwischeneingetretene ויענני, das in der Weiterausführung V. 2—4 nicht wieder aufgenommen wäre, steht entgg.; u. V. 2 ist offenbar eine aus der Situation V. 5—7 hervorgegangene Bitte. — Mit dem Syr. ist יהוה aus dem Anfang von V. 2 an den Schl. von V. 1 zu setzen, nur so gewinnen die Vv. den offenbar vom Dichter beabsichtigten Bau.

1. Str. V. 2—4.

*) Das Betragen der Samaritaner, worauf hier Bezug genommen wird, ist freilich eine vermeintl. auf Grund von Ezr. 4 Neh. 2ff. allgemein angenommene Thatsache: aber sie ist keineswegs in jenen bibl. Stellen begründet (die etwas ganz anderes besagen), sondern beruht auf einer alten Mifsdeutung derselben, u. besonders einer ungeheuerlichen Confusion die Josephus Arch. XI daraus gemacht hat, u. die dann gläubig nachgebetet worden ist, bis sie endl. in ihren abenteuerlichsten Combinationen doch Bedenken zu erregen anfing u. neuerdings allerlei Lösungsversuche veranlafst hat. Es ist hier nicht der Ort zu einer näheren Beleuchtung; ich beschränke mich auf die Bemerkung: dafs die Chald. Schreiben Ezr. 4, 6ff. gar nicht von den Umtrieben der Samaritaner gegen den Tempelbau, sondern gegen den Wiederaufbau der Mauern unter (Xerxes u.) Artaxerxes handeln, also auf eine viel spätere Zeit gehen, u. dasselbe wovon Neh. Cap. 2ff. handelt vgl. Bleek Einl. i. d. A. T. 4, S. 279f.; Schrader in de W. Einl. in d. A. T. 8. Ausg. S. 386f.; u. dafs die Gegner womit es die Juden damals zu

2. *Lügen-Lippe und Trug-Zunge*] met. von lügenhaften d. i. treulosen, falschen, hinterlistigen Menschen, wie 12, 4. 31, 19 vgl. 52, 4. 6. 109, 2. Mich. 6, 12. Ob darunter Verleumdungen, oder nicht gehaltene Versprechen, oder thatsächl. Hinterlist gemeint ist, ist nicht zu bestimmen; wahrsch. das letztere, vgl. V. 4f.

3. hat besondere Schwierigkeit, weil nicht sofort ersichtlich ist, welches das Subj. in יתן u. wer in לך angeredet ist. Die meisten Ausl. machen לשון רמיה zum Subj. u. beziehen לך auf den in der trüger. Zunge V. 2 meton. enthaltenen Inhaber derselben (Chald., AE., Kim., Calv. u. a.); aber das geht nicht, weil ל׳ ר׳ nicht im eigentl. Sinn und hernach von ihrem Inhaber stehen kann; auch ergiebt sich so keine Verbindung mit V. 4, denn es ist unmöglich V. 4 als weitere Ausführung des in den Verben von V. 3 angedeuteten Schadens zu fassen. Olsh. u. a. sahen in לך Jhvh angeredet, aber mit Recht nennt Hupf. eine solche Frage an Jhvh als Begründung der Bitte in V. 2 abgeschmackt u. die Antwort oder statt der Antwort die Steigerung der Beschwerde in V. 4 so gezwungen wie möglich. Camph., Luth., Gei. u. a. bezogen לך auf den Dichter u. die Frage verstehen sie in dem Sinn: was kann sie dir schaden, V. 4

thun hatten nach Neh. nicht Samaritaner, sondern Araber waren (von denen auch Tiling S. 71 „Kedar“ deutet): näml. Sanballât (der angebl. Pers. Statthalter von Samaria nach Jos.) ein Choroniter (Neh. 2, 10. 13, 28) d. i. von Choronaim in Moab u. s. Genossen ebenf. sog „Araber“ (nach damal. Sprachgebr.), vgl. Neh. 2, 10. 19. 4, 1ff. 6, 1. Damit fällt die Vermutung Til.'s, dafs „Meschech“ Moschische Colonisten in Samarien seien.

V. 2. לָשׁוֹן ר׳ auffallend st. לְשׁוֹן ר׳ wie das parall. שְׂפַת שׁ׳ u. 52, 6 לְשׁוֹן מִרְמָה. Es liegt nahe mit Kim., Merc., Gei., Cler., Ges. (Thes. unter לשון, aber nicht unter רמיה) Olsh., Del., Hitz. in ר׳ ein Adjektiv zu vermuten (auch in andern Phrasen wie ר׳ נפשׁ, כַּף lasse Hand, Seele): aber eine solche Adjectivform ist unerweislich, u. ר׳ unzweifelhaftes Subst. Es ist Apposition st. Constr.: *Zunge* die *Trug* ist st. Zunge des Trugs; allerdings hart, besonders neben שְׂפַת שׁ׳ (auch nicht, wie gewöhnl., mit 35, 6. 65, 2 oder gar 60, 5 zu belegen, sondern nur etwa mit אֲמָרִים אֱמֶת Spr. 22, 21 דברים נִחֻמִים Zach 1, 13); u. da hier alles auf die Auctorität der Punctatoren gestellt ist, so läfst sich fragen, ob diese durch eine feste Überlieferung zu dieser Abweichung von der Analogie genötigt gewesen sind, oder etwa auch (wie Kim.) רמיה als Adj. angesehen haben.

würde die Antwort bringen; aber weder steht נתן im Sinne von *bewirken, schaden,* noch ist eine natürliche Anknüpfung von V. 4 an V. 3 möglich, denn die Ergänzung Luth.s: *sie ist wie* ist unstatthaft. Nach Hupf. ist die Frage entw. vom Dicht. an sich oder an eine dritte d. i. allgemeine Person gerichtet; die falsche Zunge sei also nicht ein Verleumder sondern ein falscher Freund oder Nachbar, der mit falschen Versicherungen berückt u. ins Verderben zieht. Riehm sieht die Frage im wesentl. als eine rhetorische an, die nur den Zweck habe, den Ged. von V. 4 einzuleiten, לך sei also an eine unbestimmte Person gerichtet u. חצי גבור in V. 4 von יתן in V. 3 abhängig: die Zunge sei nämlich als Bogen gedacht wie Jer. 9, 2, die Pfeile demnach ihre Worte wie 64, 4 vgl. Spr. 26, 18f. Aber jene Auffassung Hupf.s scheitert schon daran, daſs nach dem Inhalt unseres Ps.s ל׳ ר׳ keineswegs ein Schmeichler sein kann u. gegen diese spricht die Unwahrscheinlichkeit der Beziehung von לך auf irgendeine beliebige Person: wenn auch syntaktisch möglich, wäre der Ausdr. doch zweideutig u. verwirrend (Del.). Am einfachsten wird es immer bleiben als Subj. in den Verben Jhvh und in לך die trüg. Zunge angeredet zu denken. Statt des Fem., das ל׳ ר׳ erfordern würde, ist das Mascul. לְךָ eingetreten, weil ja an den Besitzer solcher Zunge gedacht ist. Für diese Auffass. ist mit Recht auf die Schwurformel כה יעשה לך יהוה וכה יוסיף 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 20, 13 u. ö. hingewiesen. Auch Hupf. hält es für wahrscheinlich, daſs unsere Formel mit ihrem nachschlagenden יוסיף dieser nachgebildet sei. Daſs der Dichter יתן st. יעשה gewählt, hängt mit der Verbindung von V. 4 und V. 3 zusammen.

V. 4 bringt die Antwort auf die Frage V. 3, u. zwar entspr. 4a dem מה יתן 3a u. 4b dem יסיף in 3b (Del.), so daſs V. 4 weder eine Charakteristik der Zunge sein noch auch עם גחלי רתמים mit שנונים *geschärft bei Ginsterkohlen* (Olsh. u. a.) verbunden werden kann. Die göttl. Strafe ist auf diese eigentümliche Weise ausgedrückt, um den Ged. des jus talionis um so schärfer hervortreten zu lassen. Die Zunge heiſst Jer. 9, 7 ein geschärfter Pfeil; Jer. 9, 2 ist sie der Bogen, welcher die Pfeile absendet, dah. die Worte 64, 4 vgl. Spr. 26, 18f Pfeile genannt; u. zu גחלי רתמים vgl. 140, 11. Spr. 16, 27. Jac. 3, 6

Schon der Chald. vertritt diese Auffass. von V. 3. 4, ebenso Cler., Ven. JDM. (Ew.), Maur., Hgstb., Del., Kamph., Gr. — Die Conject. Hupf.s אָהֳלֵי st. גחלי ist ebenso unbegründet wie die von ihm behauptete Zusammengehörigkeit von V. 4. 5: auch ist רתמים uns sonst als Name eines Stammes oder einer Gegend nicht bekannt, höchstens könnte man sich für die letztere Bedeut. auf רִתְמָה Num. 33, 18 berufen.

2. Str. V. 5—7 u. zwar bringt V. 5 den Schmerz des Dichters zum Ausdr., denn zu jenem Gericht ist es noch nicht gekommen, noch weilt er unter den Feinden. אוֹיָה] st אוי, mit mifsbr. Endung ה־ָ (nicht Fem.-Endung, wie Ges. — so wenig als אוי ein Subst. ist —, sondern Accus.-Endung) in späterer Weise, wie הַמָּוְתָה u. dgl. 116, 15 (s. Einl. zu Ps. 116. Hitz. Pss. II, 191). — גרתי] mit Accus.; wie 5, 5. — Die Perff. zeigen an was bisher gewesen ist, wie V. 6, aber nach V. 5 noch fortdauert. — מֶשֶׁךְ] stets neben Tubal genannt, sind die Moscher, welche zwischen den Quellen des Phasis u. Cyrus wohnten. — קדר] ein arab. Handelsstamm, der namentl. vom 8. Jhdt. an viel genannt wird, in dem Lande zwischen dem peträischen Arabien und Babylonien. — Beide Völker sind so weit von einander entfernt, dafs sie nur in poet. Parall. u. als sprichwörtl. Beispiele wilder, barbarischer Völker, als schlimme Nachbarn oder Feinde, zusammenstehen können. — Zu einer Correctur von משך in דַּמֶּשֶׂק (Hitz.) liegt kein Grund vor. Dagegen würde der Bau dieses Verses der Kinahstr. entsprechen, wenn man שכנתי אהלי läse, vgl. Ges. § 118, 1. Bick., Zeitschr. für kath. Theol. 1886, 364 hält אהלי für eine Interpolation, viell. richtige Correctur zu גחלי V. 4, vgl. oben Hupf.

6. רַבַּת] wie 123, 4. 129, 1f. (s. 65, 10). — שכן mit לְ der Empfindung, wie שׂבע 123, 4 u. in allen Sprachen. Wegen dieser Bez. auf die Empfindung steht auch נַפְשִׁי für ich (vgl. zu 3, 3).

7. *Frieden*] st. ein Mann des Friedens = friedfertig; viell. geradezu Adj. wie 55, 21. 69, 23 (Olsh. u. a.). Sonst wie 109, 4. 110, 3. Schwerlich läfst sich וכי, wie wohl sonst כי, als nachgesetzt ansehen, so dafs also דבר שלום zusammengehörte (Ew. § 362b), warum hätte der Dicht. nicht einfach ואני כי gesagt? Vielmehr mufs דבר abs. stehen: *reden* schlecht-

weg, aber nicht = wenn ich nur den Mund aufthue (Del.), sondern in dem aus dem Zshg. von selbst erhellenden Sinn, näml. לְשָׁלוֹם für den Frieden (wie לשלם ר׳ Gen. 37, 4); vgl. das Gegenteil לַמִּלְחָמָה] für den Krieg, in kriegerischem, feindl. Sinn; wo das Verbum zu ergänzen wie dort das Obj.: gewöhnl. ausziehen, aufstehen u. dgl., aber am einfachsten aus dem 1. Glied.

Psalm CXXI.

Vertrauen auf die Obhut Jhvhs.

1. [Ein Lied für die Hinaufzüge.]
Ich hebe meine Augen zu den Bergen:
woher wird kommen meine Hilfe?
2. Meine Hilfe (kommt) von Jhvh,
der gemacht hat Himmel und Erde.

3. Er lasse nicht wanken deinen Fuſs,
nicht schlafe dein Hüter.
4. Siehe nicht schläft und nicht schlummert
der Hüter Israels.

5. Jhvh ist dein Hüter, Jhvh dein Schatten,
zu deiner rechten Hand.
6. Am Tage wird die Sonne dich nicht stechen,
noch der Mond in der Nacht.

7. Jhvh wird dich hüten vor allem Übel,
wird hüten deine Seele.
8. Jhvh wird hüten deinen Ausgang und deinen Eingang,
von nun an bis in Ewigkeit.

Lieblicher Ausdruck des Vertrauens auf die stete Obhut Jhvhs, unter dem Bild eines Wächters, der Tag u. Nacht nicht ermüdet sein Volk zu behüten vor allem Übel. — Vier Verspare, wovon die beiden ersten durch die rhythmische Figur der Wiederaufnahme des Hauptworts oder Satzes (Stichworts) im folg. Verse gebildet werden; während in den beiden letzten dasselbe Stichwort *(hüten)* stets wiederholt wird, ohne daſs die Verspare äuſserl. so deutlich wie in der ersten Hälfte hervortreten. — Hupf. wollte die antwortenden Vv. des ersten Teils als Ausdruck der Stimme des

Glaubens im Dichter betrachten; einfacher sieht man sie wohl vgl. V. 4 als Worte der gläubigen Gem. an, welche aus ihrer Erfahrung die Worte der zweifelnden zurückweist vgl. Cler., Ros., Olsh. — Abgesehen von V. 1. 2 läfst sich auch hier die Form der Kinahstr. aufzeigen.

Die Versuche, aus V. 1 die Situation des Dichters zu bestimmen, können zu keinem gesicherten Resultat führen s. zu V. 1. Noch willkürlicher, u. geradezu abenteuerlich, ist die Anspielung, die Hgstb. u. mit ihm Hitz. in dem Stichwort שֹׁמֵר auf die Hauptstadt der Feinde Samaria findet. — Eine poetische Umschreibung des Ps. ist das Lied von Corn. Becker „Ich heb' mein' Augen sehnlich auf", von P. Gerhardt „Ich erhebe, Herr, zu dir meiner beiden Augen Licht", beide in 8 Strophen; von Löwenstern „Wenn ich in Angst u. Not mein' Augen heb' empor", u. a.

1. *Die Berge*] wohl nicht die Palästinas als Wohnlands Jhvhs (Ew., Del.), sondern die Zions 133, 3. 87, 1 als Sitz Gottes, woher im Folg. s. Hilfe kommt (s. zu 3, 5; auch im Exil, s. zu 14, 7) (Luth., Grot., Cler., Lakem., Herd., Stier). — מֵאַיִן] ist nicht Relativ. sondern Fragewort *woher?* worauf die Antwort V. 2 erfolgt: *von Jhvh.* Man kann zweifeln, ob die Frage wirklich Ausdr. des Zweifels oder Kleinglaubens ist und nicht vielmehr nur aufgeworfen, um sie sofort zu beantworten; eine gangbare Figur um einen Satz kräftiger auszusprechen (zu 24, 8).

2. *Der gemacht hat* u. s. w.] (das Part. als Perf.) gangb. Formel in diesen Pss. (wie schon 115, 15). 124, 8. 134, 3. 146, 6: die auf seine Macht zu helfen hinweist, vgl. 123, 1 u. 96, 5. 115, 3 (im Ggsatz mit den Götzen).

V. 3f. אַל יִתֵּן steht nicht = לֹא יִתֵּן sondern ist Wunsch, der sich erst im folg. Verse bei der Wiederholung des Satzes mit לֹא u. dem bestätigenden הִנֵּה (zu 73, 12) zur bestimmten (objectiven) Versicherung oder zum Glaubenssatz erhebt, u. so eine schöne Steigerung zw. beiden Versen hervorbringt. — Statt לַמּוֹט] ist besser לָמוֹט zu lesen vgl. zu 66, 9 u. 38, 17. 55, 23 u. o. — לֹא יָנוּם וְלֹא יִישָׁן] wie Jes. 5, 27, hier bezeichnet

V. 3. רַגְלֶךָ hat wieder die obligate Var. des Plur. רַגְלֶיךָ in über 20 Hdss. Kenn. u. de R. u. einigen Ausgg. neben sich (s. zu 119, 9). — Eine gleiche V. 5 שֹׁמְרֶיךָ st. ־ךָ führt de W. als LA. einiger Ausgg. an, die er sehr verkehrt als Plur. majest. erklärt.

es die nicht ermüdende Wachsamkeit des Hüters u. Beschützers. Beide Verba sind in ganz gleicher Bedeutung zusammengestellt (wie die Nomina im Parall. 132, 4), hier um durch die Häufung den Begriff zu verstärken [21]).

5. *Schatten*] Bild des Schutzes, wie 91, 1. Num. 14, 9. *Zu deiner Rechten*] könnte mit צִלְּךָ verbunden werden (Del. u. a.), wahrscheinlicher steht es für sich, als zweiter bildl. Ausdruck des Beistands oder Schutzes (s. zu 16, 8. 109, 31. 110, 5).

6. Ausführung des göttl. Schutzes V. 5; worin das Bild des „Schattens" zunächst den gegen die Sonne herbeizuführen scheint. Zum Schlagen d. i. Stechen der Sonne vgl. zu 102, 5. Die Erwähnung des Mondes wäre nach de W., Olsh., Hupf. u. a. lediglich durch den Parallelism. veranlafst vgl. Jos. 10, 12f. Aber diese Annahme ist nicht notwendig, da die Verbreitung des Glaubens an schädliche Wirkungen des Mondscheins im Altertum u. auch noch jetzt festgestellt ist vgl. Ew. zu u. St.

8. *Ausgang und Eingang*] gangb. Formel für das ganze Leben, Thun u. Treiben, wie Deut. 28, 6. 31, 2. 1 Sam. 29, 6. 2 Sam. 3, 25 (parall. „alles was du thust") 1 Kön. 3, 7.

Psalm CXXII.

Rückblick eines Festpilgers verbunden mit dem Preise Jerusalems.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge; von David.]
Ich freute mich, als sie mir sagten:
„ins Haus Jhvhs wollen wir gehn".

[21]) Eigentl. ist wohl נום das stärkere Wort = *schnarchen*, *schnaufen* (vwdt. נאם, נהם, נחם), von dem beim Schlafen bei verschlossenem Mund hörbar durch die Nase gezogenen Atem („altos spiritûs ducere somno"), wovon das Schlafen auch in den Arischen Sprachen benannt ist: Sansk. *svap*, wov. Lat. *sopor*, *somnus*, Griech *ὕπνος*, Nord. *svefn*, *sofn*, Engl. *sob*, *seufzen* u. a. (s. m. Abh. über מִזְמוֹר in der ZS. f. Kunde des Morgenlands III, 403f.). So auch der von Ges. selbst angef. Arab. Sprachgebr. in نام u. وَسَنَ. Vgl. Hitz. zu Jes. 5, 27.

2. Es standen unsere Füſse
 in deinen Thoren, Jerusalem —
3. Jerusalem, du (wieder) aufgebauete,
 wie eine Stadt die (wieder) zusammengefügt ist.
4. Wohin hinaufzogen die Stämme, die Stämme Jahs — ein Gesetz Israels —,
 zu danken dem Namen Jhvhs.
5. Denn daselbst stunden die Throne zum Gericht,
 die Throne des Hauses Davids.

6. Bittet um den Frieden Jerusalems;
 ruhig mögen leben die dich lieben!
7. Es sei Frieden in deinem Zwinger,
 Ruhe in deinen Palästen!

8. Wegen meiner Brüder und Freunde
 laſst mich doch reden Frieden von dir!
9. Wegen des Hauses Jhvhs, unsers Gottes,
 laſst mich suchen Gutes für dich (dein Wohl)!

Lied bei einer Wallfahrt (zum Fest) nach Jerusalem oder Rückblick auf des Dichters Wallfahrt dahin vgl. zu V. 2, mit dem Preise der heil. Stadt, als Gegenstand der Wallfahrten der Stämme u. Sitz der Regierung des Davidischen Hauses, u. Segenswünschen für Stadt und Heiligtum. Vgl. Ps. 84.

Aus den Perff. in V. 4. 5 vgl. zu den Vv. folgt, daſs der Ps. der nachexilischen Zeit angehört. Darauf führt auch der natürlichste Sinn der Beiwörter von Jerusalsm הַבְּנוּיָה u. שֶׁחֻבְּרָה V. 3 *wieder aufgebaut* u. s. w.; viell. darf aus dem letzteren Ausdruck V. 3 gefolgert werden, daſs der Ps. nicht vor die Zeit Nehemias zu setzen ist.

Die Überschr. legt den Ps. dem David bei; wogegen schon „das Haus Jhvhs“ V. 1. 9 u. der ganze Inhalt des Ps. (die Freude über die Aufforderung V. 1, der Rückblick V. 4f., die Fürbitte für Jerusalem) spricht; ferner (was schon de W. angeführt hat), daſs die hier als „Gesetz“ (Sitte) in Israel bezeichneten Wallfahrten der Stämme nach Jerusalem erst nach David infolge des Tempelbaus u. der allmäl. Centralisation des Gottesdienstes in allg. Gebrauch kommen konnten, u. daſs das „Haus Davids“ V. 5 einen längeren Bestand des Königtums in diesem Haus voraussetzt.

Die rhythmische Gliederung ist ähnl. dem vor. Ps., in 4 Verspaaren, denen nur hier im 1. Vers ein überschüssiger Vers als Eingang vorausgeht (so auch Olsh.); die auch ebenf. zwei Hälften bilden: die erste mit dem Preis Jerusalems, die zweite mit Wün-

schen u. Fürbitten für ihre Wohlfahrt (worin das Stichwort שָׁלוֹם, wie Ps. 121 שׁמר). Die Form der Kinahstrophe liegt in den Vv. 2. 4. 6. 7. 9 vor, dagegen nicht in 1. 3. 5. 8.

1. Die Erwähnung der Freude über die Aufforderung zum Gotteshaus zu ziehen, greift äußerlich durch das Perf. des Verb. auf den geschichtl. Anfangspunkt oder Anlaſs des Festzugs zurück; ihrem Kern nach aber, der in der Freude darüber liegt, deutet sie zugleich das Thema des ganzen Ps. an, das den Eingang bildet. Daſs der Dichter im eigenen Namen u. aus eigenem Gefühl, u. nicht im Namen der Gemeinde spricht (Hgstb., Olsh.), bestätigt der persönl. Schluſs V. 8f. — Es versteht sich von selbst, daſs hier der Dichter sowohl als die Redenden auſserhalb Jerusalems stehen, also auf dem Lande wohnen; fogl. kann es schon deshalb nicht David sein. — בְּאֹמְרִים] ist zunächt der Gegenstand der Freude *über die welche sprachen* (Al., Chald., Schm., JHM., Hgstb.); aber dem Sinn nach läſst sich's als Zeitpunct fassen — בְּאָמְרָם *als sie sprachen* vgl. über den Gebr. der Partic. in der späteren Sprache Geiger, Lehrb. zur Sprache der Mischnah § 16, 2.

2. עֹמְדוֹת הָיוּ] könnte von der aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart reichenden Handlung gebraucht sein: sie sind stehend geworden u. stehen noch; jedenfalls liegt der Begriff des Andauernden in diesem Perf. mit dem Part. Das Einfachste ist es viell., das Perf. als Rückblick auf die Vergangenheit zu nehmen (Alex., Syr., Chald., Hier., Del. u. a.). Für diese Erkl. sprechen die Perff. vor u. nach V. 2, von denen die in Vv. 4. 5 jedenfalls nur auf die Vergangenheit gehen können; aber auch das in V. 1 wird mit Recht von den meisten so aufgefaſst. Hätte der Dichter einen Gegens. zwischen seiner Freude über die an ihn ergangene Aufforderung und der jetzigen Realisierung ausdrücken wollen, so sollte man ein עתה oder ähnl. erwarten, wie denn auch Kamph. „Nun“, Hitz. „jetzo“ u. s. w. in V. 2 einschieben. Übrigens zwingt bei der eben geltend gemachten Erkl. nichts die Perff. V. 12 auf eine ferne Vergangenheit zu beziehen, so daſs hier etwa die Erinnerung eines Greises, die über das Exil zurückreicht, vorläge (Hupf.), vielm. ist unser Lied der Segenswunsch eines auf der Rückkehr begriffenen oder schon zurückgekehrten. — *In deinen Thoren*]

natürl. nicht wörtl. zu nehmen, als ob sie dort stehen geblieben wären um die übrigen abzuwarten, u. da den Ps. abgesungen hätten: sondern nach bekanntem poetischem Sprachgebr. für die ganze Stadt, s. zu 87, 2.

3. הַבְּנוּיָה] nicht = *wohlgebaute,* sondern (wie oft בנה) die *wiederaufgebauete,* von der nach dem Exil wiederhergestellten Stadt. — Ebenso ist das parallele שֶׁחֻבְּרָה] *die verbunden ist* zu verstehen, d. i. die aus ihrer Zertrümmerung u. Zerrissenheit durch Ergänzung der Lücken wieder zu einem Ganzen zusammengefügt ist (wie Pi. u. Pu. von der Zusammenfügung der Zeltdecken u. dgl. Ex. 26. 28. 36. 39), viell. mit bes. Beziehung auf die Stadtmauern, wie נִקְשַׁר Neh. 3, 38; vgl. חבשׁ bildl. von der Herstellung der Trümmer des Staats Jes. 3, 7 u. das noch gangbarere רפא. Zu כעיר] vgl. Ges. § 154, 3f. — לָּהּ] überfl. wie 120, 6 u. יַחְדָּו ebenso nur zur Verstärkung des Verbalbegriffs. — שֶׁ] V. 3. 4 = אֲשֶׁר nicht notwendig Zeichen des jüngern Alters des Ps. (de W.), sondern dem poet. Sprachgebr. überh. angehörig, u. schon in den ältesten Liedern gebräuchlich.

V. 4f. Erhebung der wiederhergestellten Stadt, durch einen Rückblick auf ihre frühere nationale Bedeutung u. Würde, als religiöser u. politischer Mittelpunct der Nation: jener als Sitz des Heiligtums, wohin alle Stämme zu den drei hohen Festen zogen (nach dem Gesetz Deut. 16, 16); dieses als Sitz des Königs u. seiner Regententhätigkeit. — *Stämme Jahs*] heifsen sie als Volk Gottes. — עֵדוּת] hier *Gesetz* (s. zu 19, 8) u. zwar das in (Ex. 23, 14ff.) Deut. 16, 16.

5. Begründung mit *denn* durch die politische Stellung der Stadt, als Königssitz; die allerdings geschichtl. die religiöse, als Sitz des Heiligtums, nach sich gezogen hat, aber schon als ein zweiter Grund, der die Stämme dahin zog, hier ihre Stelle hat. — יָשְׁבוּ] hier von den Stühlen oder Thronen *sie sind gesetzt* = *stehen:* wie denn ישׁב (so wie שׁכן) = *sitzen, liegen* nicht blofs vom Menschen, sondern auch von der Lage u. dem Bestand lebloser Dinge steht: als Berge 125, 1 u. besonders Städte Jer. 17, 25. 30, 18. 50, 13. 39. Hez. 26, 20. 29, 11. 35, 9. Jes. 13, 20. Zach. 2, 8. 7, 7. 9, 5. 12, 6. 14, 10; selbst Länder Joel 4, 20. Jer. 17, 6. — *Zum Gericht*] als die vor-

nehmste Regentenpflicht (vgl. 72, 1): aber unstreitig ist die ganze Regententhätigkeit (Regierung) mit einzuschliefsen (Ros.). Der Plur. *Stühle des Hauses D.*] geht nicht etwa auf Beisitzer des vom König geübten Gerichts aus den Söhnen des Königs (JHM., Herd., de W., Del.): sondern auf die Throne der Könige aus dem Hause Davids, die seit David in Jerusalem ihren Sitz gehabt haben. Also ist auch das Verb. ישׁבו Praet.: *stunden.*

V. 6ff. Segenswünsche, Fürbitten für die Wohlfahrt Jerusalems: zuerst Aufforderung dazu an alle die sie lieb haben, dann eigene. Das gewünschte Gut ist mit den als Stichwort wiederkehrenden verwandten Wörtern שָׁלוֹם u. שַׁלְוָה (nebst Verb. שׁלה) bezeichnet (worüber zu 7, 5. 30, 7). Ob dabei eine Anspielung auf den Namen *Jerusalem* (v. שָׁלֵם oder שׁלה) gemeint sei (Ven., Hgstb., Del.), mag dahingestellt bleiben. — 'שׁאל שׁ] Frieden *wünschen, erbitten* (im Gebet von Gott), vgl. V. 7ff.; nicht *nach dem Heil J.s fragen* (Al., Symm., Köst.), was שׁאל לְשָׁלוֹם heifsen würde (Gen. 43, 27. Jer. 15, 5). — Das 2. Gl. יִשְׁלָיוּ] ist nicht etwa die Formel des Wunsches oder Gebets, wozu im 1. Gl. aufgefordert war (Is., Gei. die לֵאמֹר ergänzen u. noch Hgstb.), sondern eigener Wunsch (JHM., Ros.); u. zwar für die *Freunde J.s* d. i. die ihr Heil wünschen oder von Gott erbitten (wie im 1. Gl. verlangt wird), im Ggsatz mit den „Hassern Zions" 129, 5. Es ist wohl ledigl. Parall. zu dem fremden Wunsch für Jerus. selbst im 1. Gl. — Ew. will das in einer HS. stehende אֹהָלַיִךְ lesen; vgl. 118, 15 u. bes. Hiob 12, 6.

7. Nachhall des Segenswunsches im vor. Verse. *Zwinger, Paläste*] Induction des Begriffs der Stadt wie 48, 14.

V. 8f. Weiterer Nachhall des vorherg. Verspars: Gelübde für das Heil J.s zu beten, beidemal mit vorangestellten Beweggründen mit לְמַעַן näml. um der Brüder u. um des Gotteshauses willen, also Anhänglichkeit an das Heiligtum u. die heil. Volksgemeinschaft. — *Meine Brüder* u. s. w.] sind nicht blofs die Bürger J.s (Ros., de W.), sondern alle Volksgenossen. — אֲדַבְּרָה שָׁלוֹם בָּךְ] nicht: *ich will reden: Friede sei in dir* (Kamph. u. a.), dann שלום בך kann nur einfache Aussage sein; möglich ist: *ich will Frieden reden in dir,* d. h. in allen meinen *Reden*

Frieden in dir wünschen (Hupf. u. a.), viell. aber ist דִּבֶּר בְּ wie 87, 3. Deut. 6, 7 zu fassen: *ich will Frieden reden von dir,* was = Frieden anwünschen wäre vgl. 85, 9. Esth. 10, 3. Jer. 12, 6.

9. טוֹב לָךְ] hier Obj. des Verb., wie טוֹבָה Neh. 2, 10 (Del.).

Psalm CXXIII.

Seufzer um Hilfe unter feindlichem Druck.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Zu dir erhebe ich meine Augen,
der thront in den Himmeln.
2. Siehe wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herren,
wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin:
also (schauen) unsre Augen auf Jhvh, unsren Gott,
bis er uns begnadige.

3. Begnadige uns, Jhvh, begnadige uns!
denn genug sind wir gesättigt von Verachtung.
4. Genugsam ist gesättigt unsre Seele
des Hohns der Sicheren, der Verachtung der Stolzen.

Ein kurzer Seufzer zu Jhvh über Druck u. Verachtung der Nation von Übermütigen, u. Bitte um Erbarmen. Diese Bitte wird eingeleitet durch den vertrauensvollen Hinblick auf Jhvh mit einem ausdrucksvollen Bild in den beiden ersten Versen; u. der Ps. ist also wesentl. Gebet, dem nur zur Erweichung eine kurze Klage nachschlägt. Zwei durch den Inhalt gegebene Verspare.

Die in dieser Sammlung überh. sichtbare Lage ist hier von selbst klar, da es aus den BB. Ezra u. Nehemiah bekannt ist, wie viel die neue Ansiedelung von den Nachbarn zu leiden hatte. Nur gilt gegen die gewöhnl. miſsverständl. Beziehung auf die Samaritaner, was oben S. 557, Anm.* gegen die Miſsdeutung jener Berichte bemerkt ist. Übrigens sind die Ausdrücke der Klage V. 3. 4 die allgemeinen wie in allen solchen Klagpss., namentl, 79. 88.

1. *Die Augen erheben*] wie 121, 1. — *Thront im Himmel*] zu 2, 4 vgl. 115, 3. 15. — הַיֹּשְׁבִי] s. zu 113, 5f. 114, 8.

2. Wie die Sclaven auf die Hand ihres Herrn u. die Magd

auf die ihrer Gebieterin schaut, wie sie allezeit ihres Winkes gewärtig sind, so schaut auch Israel auf die Hand seines Gottes, in der sein Geschick liegt u. erhofft von ihr eine Wendung seines Leids vgl. Vv. 3. 4. AE., Kim. u. a. wollten die „Hand" von der strafenden Hand des Herrn verstehen, von der sie Erbarmen erwarten, doch kann davon kaum nach dem Zusammenhang die Rede sein. Richtiger hat man die Hand des Herrn in gutem Sinn genommen, von der der Knecht Wohlthaten (Schutz, Nahrung u. s. w.) erwartet (Chald., Camp., Calv., Gei., JHM. u. a.), wofür (hins. der gebenden Hand Gottes) auf die bekannten Stellen 104, 27 f. 145, 15 f. erwiesen werden kann. Allein die natürl. Bedeutung des bildl. Ausdrucks, daſs „die Augen des *Knechts* auf die Hand des *Herrn* gerichtet sind", scheint vielm. die gänzl. Abhängigkeit desselben zu sein, wie das Lat. *a nutu pendere* oder *a vultu, ore,* worin das Wesen des Knechtsverhältnisses besteht; u. das giebt auch hier den besten Sinn; daſs sie allein auf Gott gestellt sind, von ihm allein Hilfe u. Schutz zu erwarten haben u. erwarten (darauf vertrauen), was auch dem *Erheben der Augen zu ihm* V. 1 entspricht. אדוניהם] kann eigentl. Plur. sein; möglich auch ein Plur. wie Jes. 19, 4. Mal. 1, 6; doch kann der Parall. dafür nicht geltend gemacht werden; vgl. den Sing. שִׁפחה. — *Bis*] zeigt Gegenstand u. Ziel des Wartens an.

3. רַב] = רַבַּת V. 4 (s. 120, 6 u. zu 62, 3), u. ist die ältere Form dieses Adverbialgebrauchs, wie Gen. 45, 28. 2 Sam. 24, 16. 1 Kön. 19, 4, besonders mit לָךְ, לָכֶם (s. Lex.).

4. *Gesättigt*] zu 88, 4. — הַלַּעַג] mit Art. vor st. cstr. incorrect, vgl. Ges. § 110, 2. Wahrscheinlich ist mit Alex. לשאננים zu lesen; bei Hier., Syr., Aqu., Symm. läſst sich über ihre Vorlage keine sichere Vermutung aussprechen, da sie השאננים wie לגאיונים durch den Gen. ausdrücken. — שַׁאֲנָן] *sicher* d. i. der sich sicher wähnt vor den Strafen Gottes (öft. parall. בוֹטֵחַ wie Jes. 32, 9 ff. Am. 6, 1), dah. gewöhnl. mit d. Begr. des Übermuts, der Ruchlosigkeit (vgl. zu 10, 4 ff.), der im parall. גאיונים] *stolze* (Sing. גַּאֲיוֹן) ausgedrückt ist. Über die Form s. krit. Note.

V. 4. גאיונים löst das Keri in zwei Wörter auf גְּאֵי יוֹנִים *stolze der Unterdrücker* (st. cstr. plur. von גֵּאֶה Pl. גֵּאִים, u. Part. plur. v. ינה),

Psalm CXXIV.

Preis Jhvhs für Rettung in der höchsten Not.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge; von David.]
Wo nicht Jhvh für uns gewesen wäre —
spreche doch Israel —,
2. Wo nicht Jhvh für uns gewesen wäre,
als aufstunden gegen uns Menschen:

3. Dann hätten sie lebendig uns verschlungen,
als entbrannte ihr Zorn über uns;
4. Dann hätten die Wasser uns überschwemmt,
ein Bach wäre übergetreten über unsre Seele;
5. Dann wären übergetreten über unsre Seele
die überwallenden (stolzen) Wasser.

6. Gesegnet ist Jhvh,
der uns nicht hingegeben als Raub ihren Zähnen!
7. Unsre Seele ist wie ein Vogel entronnen aus dem Strick
der Vogelsteller;
der Strick ist zerrissen, und wir sind entronnen!
8. Unsre Hilfe ist im Namen Jhvhs,
der gemacht hat Himmel und Erde.

Preis Jhvhs für die Rettung des Volks aus der Gefahr des Untergangs, womit sie von ihren Feinden bedroht waren. Der mit Lebhaftigkeit u. lyrischen Anaphern hervorgehobene Hauptgedanke ist, dafs es der Schutz Jhvhs allein war, was sie rettete; u. der Ton atmet das freudige u. dankbare Gefühl des kaum der Gefahr Entronnenen. — Inhalt u. Ton (die Figur der Anapher) bildet drei Absätze: einen Vordersatz in einem Verspaar V. 1 f., u. den Nachsatz dazu mit nachdrückl. wiederholtem *dann* in 3 Versen V. 3—5; dann Lob Gottes dafür ebenf. in 3 Versen V. 6—8, worin aber der letzte Vers einen allg. Spruch nebst der gangb. Formel „Schöpfer Himmels“ u. s. w. — ganz wie 121, 2 — enthält, also viell. einen einzelnen Schlufsvers bildet (so auch de W., Del.). Die rhythm. Figur des ersten Verspaars ist ganz wie im 129. Ps. — Der schöne Ps. liegt zwei Liedern aus der Reformationszeit zugrunde: dem von

wahrsch. weil es neben dem Abstr. גָּאוֹן an einem Adj. mit gleicher Endung zweifelte; aber schon AE., Kim. nach Vorgang von Alex., Aqu., Symm., Hier., Syr. haben darin ein Adj. von gleicher Bedeut. mit גֵּאִים u. gleicher Bildung wie עֶלְיוֹן (auch אֶבְיוֹן) erkannt: das mit Ges. גַּאֲיוֹן zu punctieren ist.

Luther „Wär' Gott nicht mit uns dieser Zeit", das sich genau anschliefst; freier u. ausgeführter in dem von J. Jonas „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält".

Die Lage des Ps. ist leicht auf die Zustände des Volks nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft anwendbar. Für David, den die Überschr. nennt (die aber in der Al. u. Syr. fehlt), eignet er sich offenbar nicht. Auch Del. giebt die Überschr. preis (die er aus den Berührungen mit Dav. Pss. erklärt); u. findet die jüngere Abkunft des Ps. durch „sein aramaisierendes und nach Art der späteren Poesie sich in allerlei Verzierungen der Sprache gefallendes Gepräge".

1. Über die Constr. von לוּלֵי mit Perf. im Vorder- u. Nachsatz (V. 3 ff.) s. zu 23, 4. 27, 13. שֶׁ gehört mit לוּלֵי zusammen: wenn nicht (geschehen wäre) dafs . . . Hupf. vergleicht Arab. لَوْلَا أَنْ Caspari § 551 c. Ew. Gramm. Arab. II, 771, u. Del. verweist auf Aram. (דְּ) שֶׁ (לוּלֵא) לוּלֵי. Auch sonst findet sich in späteren Büchern ein pleonastischer Gebr. von שֶׁ, vgl. Koh. 6, 3. 12, 9. — הָיָה לָנוּ] *für uns gewesen wäre* d. i. unser Schutz, wie in demselben Satz Gen. 31, 42; auch Ps. 56, 10. 118, 6 u. dem Sinn nach 94, 17. 46, 8. 12. — *Spreche doch*] 118, 2.

2. אָדָם] wie 56, 12.

3. אֲזַי] die (echt Hebraeische, nicht Aram.) Urform für das gebräuchl. אז (s. ZS. für Kunde des ML. II, 434); hier einen nachdrücklichen dreimaligen Nachsatz bildend wie אָז 119, 92 nach gleichem Vordersatz. — *Lebendig verschlungen*] wie Spr. 1, 12; von der Hölle entlehnt, s. zu 55, 16.

4. *Wasser und überschwemmen*] Bild der Gefahr, s. zu 18, 17. 69, 2 f. 16. — *Übertreten*] wie Jes. 8, 7 f. Hab. 1, 11. Hier mit *über die Seele* st. über das *Haupt*, wie in der davon entlehnten Phrase Ps. 38, 5.

5. זֵידוֹנִים] ist hier im eigentl. Sinn anwendbar: *überwallend, geschwollen* (von זיד übersieden, s. die Beispp. des Arab. Sprach-

V. 4. נַחְלָה ist nicht auf Ultima betont also Fem., sondern nach Mass. AE. Kim. u. der Masse der Hdss. mit Recht auf der vorletzten, also Masc. (wie es auch construiert ist) mit bedeutungslos gewordener Accusativendung ָה, wie הַמָּוְתָה 116, 15 (s. zu 120, 5). Dagegen Num. 34, 5 ist es wirkl. Accusativ.

gebr. bei Ges. Thes.); dah. *übermütig*, *stolz*, vgl. von den Meereswogen גֵּאוֹת u. dgl. zu 46, 4. 89, 10.

V. 6. 7. Gangbare Bilder eines wilden Tiers u. eines Vogelstellers für Feinde, s. zu 7, 3. 16. 9, 16f. Zu letzterm vgl. 91, 3. Spr. 6, 5. *Daß er nicht*] besser mit den Verss.: *der nicht hingab.* כְּצִפּוֹר] wollte Hitz. mit den Verss. כַּצִּפּוֹר lesen, aber mit Unrecht, denn das tert. comp., das Entrinnen aus der Schlinge, ist keine Eigenschaft der Gattung צִפּוֹר, vgl. zu 17, 12. Zu dem indetermin. כְּצִפּוֹר vgl. Hos. 11, 11. Hiob 14, 2 u. ö. Riehms Auffass., nach der נִמְלְטָה Partic. sein soll, würde sowohl נִמְלָטָה als auch eine andere Accent. erfordern, vgl. Del.

8. Vgl. 121, 2; u. zu שֵׁם י׳ 20, 8.

Psalm CXXV.

Vertrauen auf Jhvh, den ewigen Schutz seines Volks.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Die vertrauen auf Jhvh,
(sind) wie der Zions-Berg der nicht wanken,
auf ewig bestehen wird.
2. Jerusalem — Berge sind rings um sie,
und Jhvh ist rings um sein Volk,
von nun an bis in Ewigkeit.
3. Denn nicht ruhen wird der Stab (Scepter) der Ungerechtigkeit auf dem Los der Gerechten:
damit nicht anlegen die Gerechten an Frevel ihre Hände.
4. Thue gut, Jhvh, den Guten,
und denen die rechtschaffen in ihren Herzen.
5. Und die abbeugen ihre krummen Pfade,
dahinfahren (untergehn) lasse sie Jhvh mit den Übelthätern!
Frieden über Israel!

V. 5. זֵידוֹנִים (nur hier) eine spätere Adjectivform für זֵדִים (Part.). Derartige äuſsere Nominalbildungen finden sich freilich schon vereinzelt in früherer Zeit, werden aber in der späteren Sprache häufig, wie denn auch unser זֵידוֹן u. זֵידָן sich häufiger in den Trgg. findet.

Wer auf Jhvh vertraut, ist unerschütterlich fest u. sicher unter dem Schutz Jhvhs über s. Volk, der nicht aufhören u. sein Erbe nicht der ungerechten Gewalt überlassen wird; nebst der Bitte, den Redlichen (Gutgesinnten, Treuen) wohlzuthun, u. der Hoffnung (Überzeugung), dafs er die Abgewichenen ihren Untergang finden lassen werde. — Also wohl eine Ermunterung zum Vertrauen u. zur Treue, in gedrückter Lage. — Zwei Absätze: 1) Lohn u. tröstl. Zuversicht des Vertrauens V. 1 – 3; 2) Anwendung auf die Treuen u. Untreuen V. 4f.

Der Ausdruck ist zwar, wie in den meisten dieser Pss., so allgemein, dafs er auf jede Zeit pafst: doch scheinen die von der natürl. Lage Jerusalems entlehnten Bilder das Exil auszuschliefsen, u. also auf die Lage der übrigen Pss. dieser Sammlung zu führen. V. 3ff. führen sehr wahrscheinlich auf den Druck heidnischer Herrscher, vgl. zu V. 3; möglich, dafs auch V. 4f. einen Abfall von der väterlichen Religion voraussetzen.

V. 1. 2. Zwei Bilder, die beide von den Bergen in u. um Jerusalem entlehnt sind, aber in verschiedener, wenngleich verwandter Beziehung: 1) der *Zion* d. i. der Berg, worauf die heil. Stadt liegt, als Bild eines festen unerschütterl. Grundes, hier der Sicherheit des auf Jhvh Vertrauenden, sofern er sich auf einen festen Grund gestellt hat, der nicht wanken kann (vgl. Jes. 28, 16); 2) *die Berge um Jerusalem* als Bild eines die Stadt schützend umgebenden Walls, hier Bild des göttlichen Schutzes über s. Volk. Dieser ist der eigentl. Inhalt oder Ggstand des Vertrauens auf Gott, u. der feste Stand oder die Sicherheit des Vertrauenden eine Wirkung desselben: also das letztere Bild seinem Sinn nach der reale Grund des ersteren. — Die Vergleichung mit dem Berge Zion ist gramm. construiert nach der Regel zu 17, 12. — ישׁב] s. zu 122, 5. — ירושׁלם] Nom. abs. Das Bild geht darauf, dafs Jerus. in der That von lauter höheren Bergen umgeben ist, die es wie ein Wall einschliefsen (Robinson Pal. II, 15). — Die Vergleichung ist nicht ausgedrückt, sondern die Anwendung dem Bild nur parataktisch angefügt (mit וְ), wie oft in Sprüchen (vgl. Spr. 11, 16. 17, 3. 14. 25, 3. 25. Hiob 5, 7. 12, 11. 14, 18f. u. a.).

3. Ist dem natürl. Verhältnis der Sätze nach eine Folgerung aus dem vorherg. Schutz Gottes: die Hoffnung, dafs die Herrschaft der Ungerechten nicht bleibend sein werde:

allein כִּי steht nur begründend. Also wird hier der allg. Satz von der Obhut Gottes über s. Volk umgekehrt belegt (nachgewiesen) durch das Beispiel der Gegenwart, dafs die Herrschaft u. s. w.; welches zwar noch keine Erfahrung, sondern nur ein Wunsch oder eine Hoffnung sein kann, aber in der Zuversicht des Glaubens wie eine Thatsache gebraucht ist, wie oft in den Pss. — נוּחַ] *sich niederlassen* u. dann *aufliegen, liegen bleiben*, vgl. Jes. 25, 10. 30, 32. — שֵׁבֶט] vgl. 2, 9. — *Los der Gerechten*] ist das heil. Land (= נַחֲלָה, חֵלֶק), sofern es durchs Los verteilter Besitz des heil. Volks u. jedes Einzelnen darin (κλῆρος) ist, s. zu 16, 5. *Gerechte* sind hier nicht blofs die Frommen, sondern das ganze Isr. Volk, vgl. zu 1, 5. Dementsprechend wird man רֶשַׁע am wahrscheinlichsten mit Del. u. a. von heidn. Unterdrückern verstehen. — Im 2. Halbv. ist die Folge hinzugefügt, die die längere Dauer einer solchen Herrschaft zu haben pflegt: dafs die Gerechten ebenf. zum Frevel verleitet werden (vgl. 37, 8. 49, 14. 73, 10. 14f. 85, 9. Hiob 15, 4 u. zu 19, 14); als Beweggrund für Gott es nicht dahin kommen zu lassen, *damit nicht* u. s. w. — שָׁלַח יָד בְּ] *Hand anlegen*, sonst an Personen in bösem Sinn; hier an eine Sache = unternehmen (*aggredi*), wie Hiob 28, 9, bes. etwas Verbotenes (Ex. 22, 7. Esth. 9, 10. 16, vgl. das Gegenteil Jes. 33, 15), hier *Unrecht, Frevel* (עַוְלָה) d. i. sich daran beteiligen, darauf einlassen. — עַוְלָתָה] st. עַוְלָה s. zu 3, 3. 92, 16. 120, 5. 124, 4. Dafs unter diesem Frevel gerade Götzendienst zu verstehen sei, wie man gewöhnl. annimmt, folgt durchaus nicht aus dem heidnischen Druck: vielmehr ist es (wie V. 5) der Abfall von der Sache des gedrückten Volks zu der der Unterdrücker, nach einer sehr gewöhnl. Erfahrung in solchen Lagen. Auch die Partei, die es zur Zeit Nehemiahs mit den Feinden hielt (Neh. 6, 10ff. 13, 28ff.) ist darum nicht etwa zum Heidentum übergegangen.

V. 4f. Anwendung dieses Vertrauens auf den V. 3 berührten Gegensatz der Gerechten u. Ungerechten, der hier ausgeführt wird: dafs Jhvh beiden nach Verdienst vergelte (Ros.): jenen Gutes thue, diese auf ihrem Wege den Untergang finden lasse. Jenes als Bitte, dieses als Hoffnung ausgesprochen, was aber nur verschiedene Ausdrucksweise desselben

Vertrauens auf Gottes Obhut ist. — *Thue Gutes den Guten*] vgl. zu 18, 26 f. — ישרים בְּל׳] st. des gewöhnl. יִשְׁרֵי לֵב 7, 11 u. a.; viell. mit Nachdruck auf *in ihren Herzen*, um hervorzuheben, dafs es eine Rechtschaffenheit des Herzens, nicht blofs der äufseren That sein soll (Hgstb.).

5. Bezeichnet im allg. den Ggsatz zu den Guten u. Rechtschaffenen des 4. Verses, also die Ungerechten, Unredlichen oder Gottlosen (Ros.). Aber der Ausdruck ist besonders gefärbt: הַמַּטִּים עֲקַלְקַלּוֹתָם] wörtl.: *die ihre krummen Pfade* (Richt. 5, 6) *ablenken*, näml. vom rechten Weg (dem Weg Gottes), praegn. s. v. a. die abweichen (vom rechten Wege) u. krumme Pfade gehen; was zwar nur allg. Beschreibung des Wesens der Ungerechten oder Frevler sein kann (im Ggsatz mit den Rechtschaffenen, die auf dem rechten oder geraden Wege gehn), aber viell. insb. Abtrünnige im Isr. Volk (die den rechten Weg d. i. das Mos. Gesetz verlassen haben) bezeichnet. עקלקלותם] ist Accus. des Obj. nicht der Richtung. Wie oft die Wirkung eines Verb. schon in den Begr. des Obj. oder Subj. aufgenommen wird, so auch ähnlich hier: das Beiwort *krumm*, welches eigentlich die Folge des Ablenkens ist, wird hier zum Gegenstand desselben gemacht. — הוליך] Caus. v. הלך *weggehn*, *untergehn* (sterben), wie 58, 9. 109, 23 u. im Arab. — *Mit den Missethätern*] bezeichnet nicht Heiden (de W., Ew.), sondern die ganze Classe, mit der sie, nachdem sie durch ihr Verhalten in dieselbe eingetreten, auch gleiches Los teilen, vgl. 26, 9. 28, 3 (Ros., Hgstb.). — *Frieden über Isr.*] besonderer Segenswunsch für das Volk am Schlufs, wie 128, 6.

Psalm CXXVI.

Dank für die Rückführung aus der Gefangenschaft und Bitte um ihre Vollendung.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
 Als Jhvh wendete das Geschick Zions,
 waren wir wie träumend.
2. Da füllte sich mit Lachen unser Mund,
 und unsre Zunge mit Jubel;

da sprachen sie unter den Heiden:
„Grofses hat Jhvh gethan an diesen“.
3. Grofses hat Jhvh gethan an uns,
wir waren fröhlich.

4. Wende, Jhvh, unser Geschick,
wie Bäche im Süden.
5. Die säeten mit Thränen:
mit Jubel werden sie ernten.
6. Er geht und weint, tragend den Samenwurf:
kommen wird er mit Jubel, tragend seine Garben.

Dankbarer Rückblick auf die fröhliche Zeit, da Jhvh sich wieder seines Volkes annahm; nebst der Bitte um fernere Herstellung, u. Hoffnung auf reichen Segen aus dieser traurigen Prüfungszeit. Der Hauptgedanke, um den der Ps. sich dreht (dah. wiederkehrendes Stichwort zu Anfang der Strophen) ist die Wiederherstellung u. Umschaffung, Neubelebung des Volkes. Ähnl. wird die Wiederherstellung teils als schon geschehen verdankt teils noch erfleht Ps. 85, aber in schrofferem Übergang. — Zwei gleiche Strophen zu je 3 Versen, auch mit gleicher Formel an der Spitze: 1) Dank V. 1—3; 2) Bitte u. Hoffnung V. 4—6. Das Gedicht ist übrigens fast ganz nach dem Schema der Kinahstrophe gedichtet. „Es widerstrebt nur 2b mit zu langem ersten, V. 6a mit etwas langem zweiten Gliede“ ZATW. II, S. 42.

1. Über die LA. שִׁיבַת statt שְׁבוּת oder שְׁבִית s. die krit. Note. — Über שׁוּב שְׁבוּת] s. zu 14, 7. — Dafs diese Wiederherstellung eine bereits geschehene, also בְּשׁוּב in *als wendete* aufzulösen ist, ergiebt sich aus dem folg. Perf. הָיִינוּ, welches gramm. nur *wir waren* oder *wurden* heifsen kann. — *Wir waren wie träumend*] d. i. glaubten zu träumen, hatten Mühe, es für Wirklichkeit u. nicht für einen blofsen Traum zu halten.

2. אָז] nachdr. wiederholt als Nachsatz wie 124, 3f. אֲזַי; zum Impf. vgl. Ges. § 127, 4. — *Der Mund gefüllt mit Lachen* u. s. w.] wie Hiob 8, 21. — הִגְדִּיל י׳ לַעֲשׂוֹת] wie Joel 2, 20f.

V. 1. שִׁיבַת (was sonst nicht vorkommt) ist neben שׁוּב um so auffallender, da die nach dem Zusammenhang zu erwartende Formel שׁוּב שְׁבוּת V. 4 wirklich eintritt. Offenbar ist שיבת ein alter Schreibfehler st. שְׁבִית oder שְׁבוּת, wie die alten Überss., indem sie es *αἰχμαλωσία*, *captivitas* geben, gelesen haben müssen, u. 8 Hdss. Kenn. lesen (JDM. Or. Bibl. XIX, 157). So JDM., de W., Ges., Olsh., Böttch.

3. Nimmt auf, was die Heiden V. 2 gesagt hatten u. bestätigt es in eigenem Namen; mit refrainartiger Wiederholung des הָיִינוּ aus dem 1. Vers, aber mit einem anderen Adj., das ihre Freude über die That Gottes ausdrückt.

4. Die Bitte kann nur eine Fortsetzung jener göttl. That V. 1 meinen, die noch nicht vollendet war, u. sowohl der äufsern Vervollständigung als der innern Befestigung u. Vervollkommnung bedurfte. — *Wie Bäche im Süden*] d. i. in dem ausgedörrten heifsen Land (נֶגֶב eigentl. *Trockenheit*, hier wohl im allg. abstr. Sinn, nicht im concr. von den Ländern, die im Sprachgebr. so genannt werden), vgl. ארץ נגב Richt. 1, 15, als der Wasserquellen entbehrend u. bedürftig. Die Bäche sind hier wie bei Jes. u. a. ein Bild des Wunders der Restauration u. Umschaffung: wie Jhvh die im Sommer vertrockneten Bäche in der Regenzeit wieder mit Wasser füllt u. so zu neuem Leben die Erstorbenen weckt, so möge Jhvh es auch mit ihnen machen u. s. w.

V. 5f. Allg. sprichwörtl. Satz (Verheifsung, Trost), der auf die gegenw. Lage des Volks angewandt die baldige Verwandlung ihres Leids in Freude verheifst (die Bitte V. 4 zur Hoffnung fortschreitend), in einem ländl. Bild, das an die vorherg. Vergleichung der Restauration mit der Bewässerung des dürren Lands (Befruchtung) anzuknüpfen scheint. Es versteht sich von selbst, dafs die Thränen mit der Aussaat im eigentl. Sinn nichts zu thun haben, sondern nur mit der Aussaat im figürl. Sinn verbunden gedacht sind. Weil jene mit Mühe u. Sorge verbunden ist, aber auch mit der Aussicht auf die die Mühe lohnende Ernte, darum kann die Erfüllung des Willens Gottes in Leiden u. Kümmernissen, die zu ihrer von Gott bestimmten Zeit sicher reiche Frucht einbringt, eine unter Thränen vollzogene Aussaat genannt werden.

V. 6 ist nur eine poet. Ausführung des vorherg. Bildes. הָלוֹךְ וּבָכֹה] doppelter Inf. abs. bei gleichzeitig fortgehenden Handlungen (vgl. Ges. § 131, 3, b), ganz wie 2 Sam. 3, 16. Jer. 50, 4. — מֶשֶׁךְ הַזָּרַע] eigentl. *Samenzug* d. i. was mit der Hand aus dem Vorrat herausgezogen u. ausgestreut wird, also eine Handvoll Samen (Cler., Köst.), Samenwurf: dah.

מֹשֵׁךְ ה׳ Am. 9, 13 = Säemann; hier נֹשֵׂא מ׳ ה׳ der den *Samen* zum Herausziehen u. Auswerfen *trägt* = Säemann, gewählt zur Antithese mit נֹשֵׂא א׳, der die *Garben trägt.*

Psalm CXXVII.

Ohne Jhvhs Segen kein Glück.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge; von Salomoh.]
Wenn Jhvh nicht bauet das Haus:
vergeblich haben sich daran abgemüht die es bauen.
Wenn Jhvh nicht hütet die Stadt:
vergeblich hat gewacht der Hüter.
2. Vergeblich ist's für euch die ihr das Aufstehn verfrühet, das Niedersetzen (Niederlegen) verspätet,
essend das Brot der Mühen:
ebenso giebt er's seinem Geliebten im Schlaf.

3. Siehe ein Lehen Jhvhs sind Söhne,
ein Lohn die Leibesfrucht.
4. Wie Pfeile in der Hand des Helden,
also die Söhne der Jugend.
5. Wohl dem Mann der gefüllt hat seinen Köcher von ihnen:
sie werden nicht zuschanden werden,
wenn sie reden (rechten) mit den Feinden im Thor.

Ein Spruchpsalm (מָשָׁל), der in der ersten Hälfte V. 1 f. den Satz ausführt, dafs ohne Gottes Obhut u. Segen alle menschliche Mühe vergebens ist; in der zweiten V. 3—5 den Kindersegen, u. insbes. den Schutz, den tüchtige Söhne dem Vater gewähren, preist. Man kann beide Teile durch den Mittelbegriff der Gabe Gottes (oder den Satz, dafs alles Gute von Gott kommt) verbinden (wie de W., Hgstb.): allein dem eigentl. Sinn wie der rhythmischen Form nach sind doch beide etwas verschieden, u. der zweite dem ersten nur durch eine Verallgemeinerung des ersten Satzes (wozu vielleicht der Schlufs den Übergang bildet, s. zu V. 3) lose angefügt.

Was die Form angeht, so tritt uns auch hier aufser in 2b die Kinahstrophe entgegen, „nur mehrfach nicht scharf geschnitten, so

besonders in V. 1. 3." ZATW. II, S. 42. — Bei der Allgemeinheit der Sprüche müssen alle Versuche, ihn einer bestimmten Zeit zuzuweisen, scheitern. — Die Überschrift (die aber bei Al. fehlt) legt ihn dem Salomoh bei; was Hgstb. durch die Übereinstimmung mit den Sprüchen (bes. Spr. 10, 22, vgl. auch 5, 10. 17. 14, 1. 23, 18. 24, 3f.) rechtfertigt: die aber (u. die Spruchform überh.) eher umgekehrt die Überschr. herbeigeführt haben dürfte (wie auch Stier Del. annehmen, ersterer freilich zugunsten Davids); ob etwa auch die falsche Deutung des *Hauses* V. 1 vom Tempel (die sich wirkl. bei den Rabb. u. einigen Ausll. findet), wie de W., Köst., Maur. annehmen, oder „sein Geliebter" V. 2 vgl. mit dem Namen Salomohs „Geliebter Jahs" 2 Sam. 12, 25 (wie Olsh., Del., Hitz.) mag dahin gestellt bleiben.

Eine metr. Bearbeitung des Ps. in dem (ehemals Luther zugeschriebenen) Lied von Joh. Kohlros „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein' Gunst"; u. ausgeführter in dem ebenf. alten Lied „Vergebens ist all' Müh' u. Kost, wo nicht das Haus Gott selber baut". Die beiden ersten Verse klingen wieder in den beiden ersten Strophen des Lieds P. Flemmings „In allen meinen Thaten"; in „Alles ist an Gottes Segen u. an seiner Gnad' gelegen", „Du sollst in allen Sachen mit Gott den Anfang machen" u. vielen andern.

V. 1f. Die rhythmische Figur zu Anfang wie 124. 129. — Das dreimalige שָׁוְא *vergebens* (vgl. bes. Mal. 3, 14) im Nachsatz wie das dreimalige „dann" 124, 3ff. — *Haus bauen*] nicht im übertragenen Sinn = Familie u. Familiengut gründen u. vermehren (Calv., Gei., JHM., Ros. u. a.), sondern im eigentl. Sinn. Ebenso ist שֹׁמֵר wohl nur der Nachtwächter wie 130, 6; u. in demselben Sinn auch שָׁקַד zu verstehen (Hgstb.). Unstreitig aber sind alle hier angeführten Dinge nur Beispiele der Unternehmungen u. Arbeiten überh., wodurch die Menschen sowohl einzeln als gemeinsam ihr irdisches Dasein u. Wohl zu gründen, zu erhalten, zu erweitern, zu beschützen u. sichern suchen; die, wie hier gelehrt ist, ohne Gottes Segen keinen Erfolg haben. Nur sofern ist man berechtigt, den Sinn auszudehnen. — עָמְלוּ] wie auch שקד nicht Praes., wie gewöhnl., sond. Perf. (Ew., Olsh.): der Standpunct am Ende genommen, wo sich dieser Erfolg herausgestellt hat. בוֹ gehört zu עמלו (Jon. 4, 10. Koh. 2, 21), nicht zu בּוֹנָיו (wie Luth.).

2. Vor dem *vergeblich* des 1. Halbv. ist natürlich nach Analogie des 1. Verses die entsprechende Bedingung *wenn nicht Jhvh hilft* u. dgl. hinzuzudenken; die hier durch den positiven

Satz im 2. Gl. ersetzt ist[22]). — לָכֶם] nicht überfl., wie oft der Dat., sondern gehört notwendig als Dativ der Beziehung zu שׁוא: *vergeblich ist es euch*, *daß* oder *die ihr*. Das Subj. zu שָׁוא לכם ist aus den Vocatt. מַשְׁכִּימֵי, מְאַחֲרֵי zu entnehmen; אֹכְלֵי aber ist beiden untergeordnet: eigentl. *als d. Br. d. M. Essende*. — שֶׁבֶת] Ggsatz von קום, aber nicht in dem Sinn = sich niederlegen zum Schlaf (Hupf.), was שכב erfordern würde; oder sich setzen zum Essen (Hitz.), was dem allg. Ggsatz zu קום nicht entspricht u. das folgende אֹכְלֵי in einen schiefen engeren Zshg. mit dem 2. Vocat. bringen würde; oder zur Arbeit, nachdem sie aufgestanden sind (AE., Luth. u. a.), denn dafür hätte das Einfache שבת, das öfter den Begriff *still sitzen* (Jes. 30, 7) ausdrückt, s. bes. Ex. 21, 19, wo שבת jedenfalls den Ggsatz zur Arbeit bezeichnet, nicht genügt, auch hätte die Arbeit sitzender Handwerker am wenigsten im AT. als Beisp. der Arbeit überhaupt dienen können; sondern: sich setzen, um von der Arbeit auszuruhen (Luth., de W., Olsh., Riehm). — לחם הָעֲצָבִים] *Brot der Mühen*, *Schmerzen* d. i. mit saurer Mühe erworben (wie Spr. 5, 10, vgl. עִצָּבוֹן Gen. 3, 17), der Erde abgerungen. — כֵּן] *so* d. i. ebenso, mit demselben Erfolg wie jene mit ihrer sauren Arbeit, also s. v. a. dasselbe (st. הִיא, זֹאת vgl. כֵּן 1 Sam. 23, 17 mit 24, 21); wobei zu יִתֵּן *es* als Obj. aus dem vorherg. „Brot der Mühen" (aber hier nur der allg. Begriff „Brot") zu ergänzen ist. — שֵׁנָא] (incorr. Orthogr. st. שֵׁנָה) nicht Accus. des Obj. (Al., Chald., Flam., de Dieu, Pisc., Gei., JHM., Ros.), sondern Accus. der Zeit Ges. § 118, 2; d. h. ohne Mühe u. Sorge, im Ggsatz zu עצבים. — *Sein Geliebter* oder *Freund*] sind die Frommen, die alle ihre Sorge für ihr Leben u. Fortkommen auf Gott, als ihren mächtigen Freund u. Versorger, werfen (37, 5). Selbstverständlich will der Satz nur — in der nachdrückl. einseitigen Weise des Sprichworts — die von den rastlosen Arbeitern übersehene andere Seite der Sache, näml. was Gott dabei thut, hervorheben, um vor dem Wahn zu warnen, dafs der Mensch es mit

22) Zu diesem 1. Halbv. vgl. die erste Hälfte der zweiten Strophe des Flemmingschen Lieds: „Nichts ist es spät u. frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst."

seiner Arbeit allein erzwingen könne; gerade wie die Sprüche 33, 16ff. 60, 13f. 147, 10. Spr. 10, 22. 21, 31 u. a. (s. zu 33, 16) u. die Warnung Matth. 6, 25ff. gemeint sind (de W., Hgstb.).

V. 3ff. Dafs Kinder (eigentl. Söhne, wie im Folg.) ein wertvolles von Gott verliehenes Gut sind, ist nicht ein neues Beisp. des vorherg. bestimmten Satzes, dafs an Gottes Segen alles gelegen sei, sondern nur ein Beispiel göttl. Gaben überh.; allerdings der edelsten, bes. nach morgenl. u. alttest. Denkart, u. zugleich diejenige, welche allen andern erst ihren Wert u. ihre Dauer giebt; wozu viell. der letzte Satz des vor. Verses, worin von einer göttl. Gabe die Rede, den Übergang bildet. Aber in den folgg. Versen wird der Wert dieser Gabe, insbes. für den Schutz des Vaters, ausgeführt, also der urspr. Satz des Ps. ganz verlassen. Ich kann darin nur eine *μεταβασις εἰς ἀλλο γενος* sehen, wozu der Dichter viell. durch seine an Kämpfen besonders reiche Zeit veranlafst ist. — 'ה נַחֲלַת] ist nicht Bezeichn. eines ohne eigene Mühe Geerbten, vgl. Spr. 19, 14, sondern Bild eines von Gott verliehenen Guts u. Lohns (im 2. Gl.). Dem Sprachgebr. nach ist es ja Besitztum (Grundbesitz) im Lande Kanaan, das als ein dem isr. Volk verliehenes Lehen angesehen wird. — *Leibesfrucht*] von Kindern 132, 11. Gen. 30, 2, vgl. 33, 5.

4. *Pfeile*] als Waffen zu Schutz u. Trutz, hier Bild des Nutzens oder Dienstes, den kräftige Söhne dem Vater in dieser doppelten Hinsicht gewähren. — *Söhne der Jugend*] nicht jugendl. Söhne (wie Camp., Luth., Rud., Ros.), sondern in der Jugend erzeugte (vgl. das Gegenteil Gen. 37, 3 u. a.); deswegen so bezeichnet, weil solche nicht nur kräftiger zu sein pflegen als die späteren, sondern noch mehr, weil nur sie dem Vater im Alter, wo er der Stütze am meisten bedarf, zur Hand sind (Gei.).

5. Im 1. Gl. noch zshängend mit dem Bild der Pfeile. *Den Köcher füllen*] Bild eines reichen Vorrats von Mitteln, die er in Bereitschaft hat, also hier des Reichtums an Söhnen. — Im 2. Gl. ist das kriegerische Bild des Kampfs mit dem in allen Sprachen davon entlehnten der gerichtlichen Verteidigung vertauscht. Dabei müfsten freilich die

Söhne durch andere Mittel ihrem Vater dienen als durch ihre Tapferkeit; wenn nicht etwa dabei, nach der gewöhnl. Beschaffenheit der Gerichte, an den Einfluſs der Macht u. Gewalt auf das Gericht (vgl. Hiob 5, 4) zu denken ist (Grot., Hgstb.); oder besser aufs Gericht übergetragen, was vom Krieg gilt. — *Sie werden nicht zuschanden*] d. i. werden besiegt im Kampf, also hier, vor Gericht, s. v. a. verlieren den Prozeſs, werden schuldig gesprochen. Der Einzelnstehende wird leicht seines Rechts beraubt, aber eine wehrhafte Familie vermag sich siegreich gegen alle falschen Anklagen zu behaupten. — *Im Thor*] als Ort des Gerichts (Deut. 21, 19. Jes. 29, 21. Am. 5, 12 u. a.), wie aller Öffentlichkeit (zu 9, 15). — *Reden mit den Feinden*] d. i. die Rechtssache verhandeln, rechten (zu ergänzen דָּבָר oder מִשְׁפָּט, wie vollst. Jos. 20, 4. 2 Sam. 19, 30. Jer. 12, 1): vgl. בְּדָבָר Jes. 29, 21. Die von Rud., Jun., Glass., Ros., Ges. u. a. für דבר angenommene Bedeut. *verderben* ist weder erweislich noch auch hier bei בשער begreiflich.

Psalm CXXVIII.

Segen der Gottesfurcht.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Wohl jedem der fürchtet Jhvh,
der wandelt in seinen Wegen.
2. Die Arbeit deiner Hände fürwahr wirst du genieſsen:
wohl dir, du hast es gut.

3. Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock,
im Innern deines Hauses;
deine Söhne wie Ölbaum-Setzlinge,
rings um deinen Tisch.
4. Siehe daſs so gesegnet wird der Mann der fürchtet Jhvh.

5. Es segne dich Jhvh aus Zion,
und schaue an das Wohl Jerusalems
alle Tage deines Lebens.
6. Und schaue Söhne deiner Söhne.
Frieden über Israel!

Preis des Segens, der dem Gottesfürchtigen u. Rechtschaffenen von Gott zuteil wird: dafs er die Früchte seiner Arbeit geniefst, u. in seinem Hause Weib u. Kinder fröhlich blühen u. gedeihen sieht; nebst Segenswünschen für sein ferneres Ergehen, auch in Beziehung auf das Wohl des Volks u. Jerusalems. Der Gesegnete durchgängig in 2. Pers. angeredet, wie oft in Sprüchen. — Drei Strophem in Verspaaren: 1) Wohlsein des Frommen im allg.; 2) im Haus; 3) Segenswünsche, auch für Israel.

Im spruchmäfsigen Charakter z. T. auch im Inhalt ist er dem vorherg. ähnlich, aber durchaus keine Nachahmung u. Erläuterung desselben (wie Ros.); auch nicht gerade Ergänzung u. Correlat (Köst., Del.). Die Einflechtung des Wohls von Jerusalem u. Israel am Schlufs giebt eine Andeutung über die Zeit u. Lage des Volks (ähnl. wie der Schlufs der alphabetischen Pss. 25. 34 u. a.). Das Schema der Kinahstrophe ist hier deutlich durchgeführt, nur fehlt nach dem ersten Gl. in V. 5 ein dem כל ימי חייך entsprechendes kürzeres Glied. ZATW. II, S. 42.

1. Inhalt u. Form wie 112, 1. 119, 1ff. — 1b hebt die pract. Seite der Gottesfurcht heraus, vgl. 112, 1b. Spr. 3, 7. Hiob 28, 28.

2. *Arbeit der Hände*] Gen. 31, 42. Hiob 10, 3. (Hagg. 1, 11) met. was durch die Arbeit der Hände erworben ist, wofür gewöhnl. kurz יְגִיעַ (78, 46. 109, 11). — *Die Arbeit der Hände essen*] (wie Jes. 3, 10) d. i. die Früchte derselben auch geniefsen, näml. selbst; ein Gottessegen (Jes. 3, 10. 65, 21f. Jer. 29, 5), der nur dem Frommen zuteil wird im Ggsatz mit dem gangbaren Fluch des Frevels, dafs man die Früchte seiner Arbeit nicht (selbst) geniefst, sondern andere (vgl. Lev. 26, 16. Deut. 28, 30ff. 39ff. Am. 5, 11. Mich. 6, 15. Hiob 31, 8). — כִּי] s. zu 118, 10. Hupf. wollte es begründend fassen u. stellte deshalb 2b vor 2a, aber für das begründende כי läfst sich diese Stellung nicht nachweisen.

3. Hier der häusliche Segen: ein fruchtbares Weib u. eine gut gediehene kräftige Kinderschar: das Hauptstück alles Morgenl. u. Hebr. Glücks, vgl. 127, 3ff. Das Bild des Gedeihens wie 1, 3. 37, 35. 92, 13ff., u. des Ölbaums insb. wie 52, 10. Jer. 11, 16 u. a. (s. zu 52, 10). — כְּגֶפֶן פֹּרִיָּה] wie Gen. 49, 22. — בְּיַרְכְּתֵי ב'] (s. zu 48, 3) hier das Innerste des Hauses, von der hintern Abteilung des Zelts u. Hauses (wie

Am. 6, 10), welche das Weibergemach. Es gehört zu אשתך wie כסביב לשלחנך zu בניך.

4. הִנֵּה] schliefslich das Ergebnis zusammenfassend (s. zu 73, 12). — כִּי] ist hier von der Part. *siehe* wie sonst von einem Verbum regiert, wie hinter Schwurformeln, oder hinter הֲלֹא 1 Sam. 10, 1, אָמְנָם Hiob 12, 2, vgl. auch אַף כִּי (Ges., de W., Köst.). — כֵּן] auf das Vorherg. zurückweisend.

V. 5 f. Schliefsl. Segenswünsche mit Beziehung auf das Leben in der Volksgemeinschaft, deren Wohlsein auf den Einzelnen zurückfliefst, vgl. 122, 6 ff. — יְבָרֶכְךָ] ohne Zweifel Optat. (wie Al., Hier., de Muis, Gei. alt. Cler., JHM., Ven., Ros., Ew., Köst., Hitz., Del.), nicht nur wegen der folg. Impp. die am natürlichsten als Wünsche genommen werden, sondern auch weil das Fut. in יברכך eine matte Wiederholung mit V. 4 bilden würde, in den beiden folgenden Sätzen aber, die sich eher zu Wünschen als zu Verheifsungen eignen, nicht passend ist. — *Von Zion*] s. zu 14, 7. 20, 3.

6. לבניך] ist Umschreib. des Genit., weil בנים unbestimmt bleiben soll, vgl. Ges. § 115, 2. Eigentl. sind בנים לבניך *d. Enkel* wie Gen. 45, 10. 46, 7; hier wohl im weiteren Sinn *d. Nachkommen,* die zu *sehen* d. i. zu erleben auch ein höheres Alter voraussetzt, vgl. Spr. 17, 6. — Die Schlufsformel wie am 125. Ps.

Psalm CXXIX.

Rückblick auf die Drangsale der Feinde, und Wunsch ihrer Vernichtung.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Viel haben sie mich gedrängt von meiner Jugend an —
spreche doch Israel —
2. Viel haben sie mich gedrängt von meiner Jugend an:
nicht auch mich bewältigt.

3. Auf meinem Rücken pflügten Pflüger,
zogen lang ihre Furchen:
4. Jhvh als ein gerechter
hat zerschnitten das Seil der Ungerechten.

5. Beschämt müssen werden und zurückweichen
alle Hasser Zions!
6. Sie seien wie das Gras der Dächer,
das, bevor es aufschiefst*), verdorrt ist;
7. Womit nicht seine Hand füllt der Schnitter,
noch seinen Arm der Garbenbinder;
8. Und nicht sprechen die Vorübergehenden:
„der Segen Jhvhs über euch!“
„wir haben euch gesegnet im Namen Jhvhs“.

Rückblick auf die Drangsale, die das Isr. Volk erduldet, u. aus denen sie Jhvh errettet hat; u. Wunsch (Hoffnung), dafs alle seine Feinde vernichtet werden. — Zwei gleiche Teile zu vier Versen, jeder in zwei Verspaaren. Im ersten Teil ist das klagende Volk in 1. Pers. Sing. wie eine Person redend eingeführt, auch redet es demgemäfs von den Leiden seiner „Jugend“, u. unter dem Bild körperlicher Mifshandlungen (gerade wie der Diener Jhvhs Jes. 49, 1ff. 50, 4ff.). — Ein Gegenstück zum 124. Ps., dem es im Inhalt, in der Verszahl, ganz aber in der rhythmischen Figur des ersten Verspaars entspricht.

V. 1f. רַבַּת] wie 120, 6. 123, 4. — *Spreche doch Isr.*] wie 118, 2. 124, 1. — *Von m. Jugend an*] d. i. von den frühesten Zeiten seines Daseins als Volk an, namentlich öfter bei den Proph. die Zeit des Aufenthaltes in Ägypten u. des Auszugs so genannt, vgl. Hos. 2, 5. 17. 11, 1. Jer. 2, 2. 3, 25. 22, 21. 31, 19. 32, 30. Hez. 16. 23. Jes. 46, 3f. — גַּם] bezieht sich hier auf den ganzen Satz לא יכלו לי: *sie haben nicht auch obgesiegt.* In solchem Fall entspr. גם etwa unserm „gleichwohl“, vgl. Hez. 16, 28. Koh. 6, 7 (Del.). — יָכְלוּ לִי] s. zu 13, 5.

3. Die Bedrückung, Mifshandlung unter dem Bild der Schläge, die den Rücken treffen (viell. von der Züchtigung eines Sclaven entlehnt). גַּב (= *Buckel*), wie Hez. 10, 12. Jes. 50, 6 st. des gewöhnl. גֵּו, das öft. in demselben Bild in

*) Nach and. LA.: bevor es vollkommen geworden.

V. 3. מענותם Kethibh מַעֲנוֹתָם, Plur. von מַעֲנָה, welches auch allein pafst; Keri מַעֲנִית willkürl. u. sonst nicht vorkommend, u. wie es scheint, nur die gewöhnl. Var. zu der Endung ־ות (wie das Keth. wohl genommen wurde), also auf einem Versehen beruhend. Vgl. Hitz., der noch vermutet, es habe in dem selten werdenden Suff. ־ם an der Endung ־ות s. Grund.

d. Sprüchen steht (10, 13. 19, 29. 26, 3). Mit Rücksicht auf die langen Striemen u. Wunden des Rückens wird er hier mit einem Acker verglichen, worauf man *pflügt*, vgl. Jes. 51, 23. הֶאֱרִיךְ mit Dat. st. Accus., weil = Länge geben (Hgstb.). מַעֲנוֹת Plur. von מַעֲנָה nur noch 1 Sam. 14, 14, wo aber der Text wohl zweifellos corrumpiert ist, vgl. Wellhausen u. Klostermann zu d. St. Del. beanstandet zwar die Bedeut. „Furche“, aber seine Erkl.: Streifen Ackerland, zu dessen beiden Enden der Pflüger umwendet, um eine neue Furche zu ziehen, kommt thatsächlich auf dasselbe hinaus.

4. Der Nachsatz zur Drangsal V. 3 (die Rettung durch Jhvh), wie V. 2b zum Vorhergeh. — עֲבוֹת] *Seil, Strick*, womit etwas angebunden (118, 27. Jes. 5, 18) oder gefesselt wird (Richt. 16, 11), kann hier allg. als Bild der Knechtschaft stehn, wie das Abwerfen derselben 2, 3 (so u. a. JHM., de W., Hgstb.): aber sonst ist das Bild des Zerreifsens der Bande (gewöhnl. im Parall. mit dem Zerbrechen des Jochs) immer von Stieren entlehnt, die damit an das Joch gebunden sind (s. zu 2, 3, welche Stelle ebenf. dahin gehört); u. so nehmen es auch hier die meisten Ausll., die es mit dem vorherg. Bild des Pflügens in Zshg. bringen: der freilich nur ein mittelbarer ist, da das Volk dort nicht die Stiere, sondern das gepflügte Feld vorstellt. Ew. denkt unwahrscheinl. genug an ein Zerschneiden des Strangs, welcher Ochsen u. Pflug verbindet. — צַדִּיק] nicht Praedic., sond. gemäfs der Wortstellung Apposit. zum Subj.: *Jhvh als ein gerechter hat zerschnitten;* so Hitz.

V. 5ff. Wunsch oder Hoffnung des Untergangs der Feinde Zions, der durch das gangb. Bild der Vergänglichkeit des Glücks u. der Macht der Frevler (s. zu 37, 2), das Verwelken des Grases, veranschaulicht wird; hier gesteigert zum *Gras der Dächer*] wie Jes. 37, 27, welches auf den platten mit Estrich oder Erde belegten Dächern des Morgenlands (Riehm Handwörterbuch des bibl. Altert.s, S. 249) leicht aufgeht, aber wegen Mangel an Grund auch schnell wieder verdorrt (vgl. Matth. 13, 5f.). — קַדְמַת] sonst nur im Chald. *vor* (wie Ezr. 5, 11. Dan. 6, 11), hier von einem Verb. *bevor*, st. טֶרֶם. — שָׁלַף] gewöhnl. *ausziehen* (Schwert, Schuh). Die alten Überss. schwanken zwischen *aufblühen* (Alex. — deren ursprüngl. LA.

ἐξανθῆσαι vgl. cod. 111. 190. 271 freilich durch die Übers. des Theod. verdrängt ist, vgl. Baethg. — Aqu., Symm., Hier. u. Chald.) und *ausrupfen* (Theod., Quinta, Äth. u. Arab.), welche letztere Bedeut. auch der Chald. andeutet. Da das Gras der Dächer schwerlich gejätet wird, und wenn es geschähe, das sowohl vor als nach dem Welkwerden möglich ist, auch die gröfsere Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dafs, wie in יבש so auch in שלף Subj. חציר ist, so haben Ew., Hitz., Geig., Del. u. a. שלף in der intr. Bedeut.: *Blüten treiben* genommen. Geig. (ZDMG. XIV, 278 f.) hat darauf hingewiesen, dafs Saad. גבעל Ex. 9, 31 durch مُشْلِف wiedergiebt. Del. hat zugleich an das talm. שלופפי erinnert, das von den noch in der Blüte befindlichen unreifen Datteln gebraucht wird. Freilich fehlt es sonst an Beispielen für diesen Gebrauch von שלף; deshalb wollte v. Ortenb. שָׁחֲלַף vgl. 90, 5. 6 lesen. (Zur Textkrit. d. Pss., S. 30). Nöldecke verweist mich auf Josua Stylites ed. Wright, S. 41, wo erzählt ist, dafs in ungewöhnlich regnerischem Jahr in Edessa viel Gras auf den Dächern wächst, so dafs es ordentlich gemäht u. wie Futtergras verkauft wird: ܡܛܠ ܕܥܣܒܐ ܐܝܟ ܗܘ ܒܗ ܡܫܡܠܝܘܬܐ ܡܫܡܠܝܢ ܗܘܐ. Hier wird also ܫܡܠ (שָׁלֵם) davon gebraucht, dafs das Gras auf den Dächern aufsergewöhnlich vollkommen geworden. Dies שָׁלֵם würde trefflich in unsern Zusammenhang passen, der besagt, wie das Gras der Dächer gewöhnlich, ehe es vollkommen geworden ist, verdorrt.

V. 7 f. dient nur zur weiteren Ausmalung (Digression), insbes. des Gedankens, dafs es keine Ernte, wie andere Landgewächse, giebt (weder dem Schnitter noch dem Garbenbinder etwas zu thun giebt), als ob ein Fluch geschildert wäre.

8. Der gewöhnl. Grufs der Vorübergehenden an die Schnitter; u. das 2. Gl. wahrsch. die Erwiederung, vgl. Ruth 2, 4. Ps. 118, 26. So Chald., Rosenm., Maur.; während Kim. u. die Meisten blofs eine Wiederholung (Parallelismus) darin sehen. Zu einer Correctur des אמרו in ויאמרו (Dyser.) liegt kein Grund vor, vgl. Ges. § 126, 3.

Psalm CXXX.

Vertrauen auf Erlösung, und Ermahnung Israels zum Ausharren darin.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Aus Tiefen rufe ich dich, Jhvh.
2. Herr, höre an meine Stimme,
es seien deine Ohren aufmerksam auf die Stimme meines Flehens!

3. Wenn du Missethaten behalten willst, Jah,
Herr, wer kann bestehn?
4. Denn bei dir ist die Vergebung,
auf dafs du gefürchtet werdest.

5. Ich warte auf Jhvh, es wartet meine Seele,
und auf sein Wort harre ich.
6. Meine Seele (harret) auf den Herrn*),
mehr als Wächter auf den Morgen,
Wächter auf den Morgen.

7. Es harre Israel auf Jhvh!
denn bei Jhvh ist die Gnade,
und viel bei ihm Erlösung.
8. Und er wird erlösen Israel
von all' seinen Schulden.

Bitte in der Not zu Gott um Sündenvergebung, u. wie er geduldig u. sehnsüchtig darauf geharrt habe, im Vertrauen auf die in s. Wort verheifsene Gnade, ohne die niemand vor ihm bestehen könne; nebst Ermahnung Israels auszuharren in der Hoffnung auf s. Erlösung, die nicht ausbleiben werde. — Der rhythmische Bau wie im vorigen Ps.: zwei Hälften zu je 4 Versen: Bitte u. Hoffnung, jede zu 2 Verspaaren.

Luther hat in dem schönen eng an diesen Ps. sich anschliefsenden Bufslied „Aus tiefer Not schrei' ich zu dir“ den Gedanken des zweiten Verspaars (V. 3f.) — dafs Gott Gnade für Recht (Sündenvergebung) ergehen lasse, weil sonst niemand vor ihm bestehen könne — zur Grundlage genommen, u. so den Ps. zu einer Aus-

*) Nach and. LA. u. Versabteilung:
5. Ich warte auf Jhvh,
meine Seele wartet auf sein Wort
6. Ich harre auf den Herrn,

führung der evangel. Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden allein, u.. Ermahnung darauf allein, nicht auf eigenes Verdienst, zu vertrauen, verarbeitet. So nimmt ihn auch der altkirchl. Gebrauch als sechsten der sog. Bufspsalmen (zu Ps. 32) u. die gangb. Auslegung. Allein nach V. 1 wie dem Zusammenhang u. Analogie scheint die Vergebung der Sünden eigentl. ihre praktische Folge, die Erlösung, zu bezeichnen (s. zu V. 4) u. der Kern des Ps. vielmehr im 2. Teil, dem Ausharren in der Hoffnung darauf, zu liegen. Hupf. u. a. sehen hier den Ausdruck individueller Klage u. individuellen Glaubens, aber Olsh. hat doch wohl recht, wenn er mit Rücks. auf V. 7. 8 auch von der Klage u. der in der zweiten Strophe liegenden Bitte behauptet, dafs sie der Gemeinde gehören.

Beachtenswerte Berührungen mit Ps. 86 weist Del. nach. Die Worte אזניך קשבות in 2 Chr. 6, 40 (vgl. 7, 15) stammen aus V. 2; daraus ist zu schliefsen, dafs der Chronist unsern Ps. schon in der Nähe des Ps. 132, aus welchem er die folgenden Verse entlehnt, vorfand; vgl. zu 132, sowie Del. u. Ehrt S. 72.

1. *Tiefen*] d. i. tiefe Wasser, wie 69, 3. 15. Hez. 27, 34 (vgl. Jes. 51, 10) Bild der Not u. Gefahr. — קראתיך] entspr. nicht unserm Praes., sondern dient zur Bezeichnung der aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart reichenden Handlung Ges. § 126, 3. — V. 2. 3 enthalten den Inhalt des Gebets, denen dann V. 4 ff. die Hoffnung, als Folge gegenübertritt.

3. שׁמר] steht mit dem Accus. der Sache in dem Sinn: im Gedächtnis bewahren vgl. Jer. 3, 5. Am. 1, 11 u. zu 103, 9. Die Folge ist die Ahndung der unvergebenen Sünde durch Gott, darauf weist 3 b. — מִי יַעֲמֹד] *wer kann bestehen?* näml. vor s. Gericht, d. i. es aushalten, s. Gerechtigk. behaupten, wie in derselben Frage Nah. 1, 6. Mal. 3, 2 s. zu 1, 5.

4. Das begründende כִּי] kann sich entw. nur auf das Vertrauen beziehen, aus dem die Bitte des ersten Verspares hervorgegangen ist oder besser auf den in dem hypothet. Satz liegenden negativen Gedanken, dafs Gott es nicht nach dem strengen Recht nehme. Demnach entspr. כי in solchem Fall unserm „vielmehr“ wie Hiob 5, 2. 22, 2. 31, 18 u. ö. — סְלִיחָה] eigentl. die *Vergebung, Verzeihung* (eine spätere Form, nur noch im Plur. in Neh. 9, 17. Dan. 9, 9; aber geflossen aus dem im Gesetz für die Sündenvergebung gebräuchl. Verb סלח u. dem Beiwort

Gottes סְלָח vgl. 86, 5): aber nach Anal. des 7. Verses, wo dasselbe עִם *(bei Jhvh)* mit חֶסֶד u. פְּדוּת wiederkehrt, sowie dem ganzen folg. Zshg. ist offenbar darunter ihre Folge, die Erlösung, Befreiung aus der Not (Wechselbegriffe, wie in den „Verschuldungen“ V. 8) gemeint. — *Auf daß du gefürchtet werdest*] d. i. die Thatsache, dafs die Vergebung *bei Gott* zu suchen, von ihm zu erbitten ist, bezweckt, dafs jeder ihn den alleinigen Gesetzgeber u. Richter, der erretten u. verderben kann (Jak. 4, 12) fürchte. Mit Recht hat Riehm darauf aufmerksam gemacht, dafs das nachdrückl. עִמְּךָ u. das determin. הַסְּלִיחָה auf den Ged., dafs *nur bei Gott* die Vergebung zu finden ist, als den Bestimmungsgrund hindeuten, sich mit ernstlicher Bitte um Vergebung an Gott zu wenden; er hat auch auf V. 7 gewiesen, wo die Ermahnung auf Jhvh zu harren damit begründet wird, dafs bei ihm die Gnade u. Erlösung zu finden ist. So aufgefafst sagt unser V. dasselbe wie 79, 9: er vergiebt um seines Namens willen, parall: עַל דבר כבוד שמך (Del.).

V. 5ff. Die Hoffnung auf die Erhörung des Gebets V. 1f. oder die Erweisung der Gott beiwohnenden Gnade u. Versöhnlichkeit (V. 3f.) in der erbetenen Erlösung, u. das Ausharren darin. — קִוִּיתִי] Perf. zeigt an, dafs er darin schon bisher *beharrt hat,* wie V. 1 im Gebet (vgl. zu V. 1). — *Sein Wort*] ist Verheifsung: nicht notwendig die messianische, sondern wie sie in Gottes Wort u. Gesetz überh. enthalten sind (s. zu 12, 7. 56, 5).

6. Zu נפשי müfste הוֹחִלָה od. קִוְּתָה als Praed. ergänzt werden. Del. erkl. zwar: meine Seele ist wartend dem Herrn zugewandt wie Wächter, welche die Nacht durchwachen, zugewandt sind dem Morgen, aber für diesen Begr. *wartend zugewandt sein,* würde ל allein nicht genügen. — Hitz. will aus dem folgenden שֹׁמְרִים als Praed. שֹׁמֶרֶת ergänzen; er sieht sich dadurch genötigt, dies שֹׁמְרִים unmittelb. mit לַבֹּקֶר zu verbinden: „die achten auf den Morgen“, was äufserst unwahrscheinlich; überdies kommt zwar שָׁמַר אֶל vielleicht 59, 10 in dem Sinn vertrauend u. harrend auf jemand achten vor (s. zu d. St.; 1 Sam. 26, 15 ist es dagg. = achten auf um zu behüten u. 2 Sam. 11, 16 in feindl. Absicht Acht haben auf), nicht aber שָׁמַר לְ. Alex., Quinta, Syr. haben aber vor לדברו V. 5 kein ו

gelesen, es also mit קותה נפשי verbunden, so dafs also dies Glied dem קויתי יהוה entspräche. Dann ist הוחלתי mit V. 6 zu verbinden u. zur Constr. von הוחלתי נפשי 3, 5 zu vergleichen vgl. Alex. — *Mehr als Wächter auf den Morgen*] näml. *harren*, sehnsüchtig dem Anbruch des Tags entgegensehen, der sie von der Pflicht des Wachens entbindet u. ablöst. Ein treffendes Bild des Wartens auf Erlösung, da der Morgen oft in diesem Sinn im Ggsatz mit der Nacht steht (s. zu 5, 4).

V. 7f. Ermahnung in diesem Vertrauen als der Vorbedingung der zu erbetenen Erlösung auszuharren, auch 131, 3. — *Gnade und Erlösung*] Grund u. Folge, beides zusammen entsprechend der *Vergebung* V. 4.

8. *Sünden*] s. zu 31, 11.

Psalm CXXXI.

Ausdruck kindlicher Demut und Ergebung.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge; von David.]
Jhvh, nicht stolz ist mein Herz,
und nicht hoch meine Augen;
und ich wandele nicht in Dingen die grofs
und zu wunderbar sind für mich.
2. Fürwahr beruhigt und gestillt hab' ich meine Seele:
wie ein Entwöhnter an seiner Mutter,
wie der Entwöhnte ist in mir meine Seele.

3. Es harre Israel auf Jhvh,
von nun an bis in Ewigkeit!

Kurzer schöner Ausdruck der kindlichen Demut u. allen stolzen Gedanken u. hochfahrenden Entwürfen entsagenden Ergebung in den Willen Gottes, nebst Ermahnung Israels zum Harren auf Gott. Auch dieser Ps. ist wohl wie Ps. 130, mit dem er V. 3 gemeinsam hat, zu erklären. Warum der durchaus innerliche Ausdruck der Stellung des Herzens zu Gott für die fromme Gemeinde ein unnatürlicher sein soll (Hupf.), ist nicht einzusehen. — Die Davidische Abfassung, die die Überschr. besagt vgl. 2 Sam. 6, 21f.

u. Hgstb. verteidigt, bedarf keiner Widerlegung. — Zur poet. Form vgl. zu V. 3.

V. 1 f. Der erste Vers drückt den Gedanken des Ps. negativ, der zweite positiv aus (Ven.). — *Hohe Augen*] s. zu 18, 28. — *Wandeln*] sonst Bezeichnung des ganzen Lebens u. Betragens (1, 1. 15, 2), hier mit *in großen* u. s. w. Dingen oder Gedanken s. v. a. damit umgehen, sich damit beschäftigen. Das Piel הִלֵּךְ zeigt das fortgesetzte Thun, die Gewohnheit an. Zu den Perff. vgl. Ges. § 126, 3. — מִמֶּנִּי] gehört wohl nicht zu beiden vorhergg. Beiwörtern, weil in diesem Fall ב vor נפלאות nicht wiederholt sein würde (Hitz.), sondern zu נפלאות allein: Dinge die für ihn zu wunderbar und darum ihm versagt sind. Zu גדלות vgl. Jer. 45, 5.

2. אם לא] weder Bedingung, noch Frage st. הֲלֹא (wie viele Ausll.); sondern Versicherung, wie sonst nach Wörtern des Schwurs, hier ohne ein solches, wie Jes. 5, 9. Jer. 22, 6. Num. 14, 35 (vgl. V. 28 u. אִם V. 23. 30) u. oft im B. Hiob 1, 11. 2, 5. 17, 2 u. a. (s. Beispp. Ges., Thes.). — שִׁוָּה] eigentl. *gleichmachen, ebenen* (Jes. 28, 25), hier bildl. von der Seele wie Lat. *complanare, componere, sedare* animum, d. h. beruhigen, stillen[23]), wie ein stürmisches Meer, mit dessen hochgehenden Wogen der Hochmut u. die Leidenschaften der Menschen überh. in allen Sprachen verglichen werden (vgl. Hab. 2, 4). Also gleichbedeut. mit dem folg. דוֹמַמְ] *stillen, beschwichtigen*, caus. von דום, דמם (s. zu 4, 5). — *Wie ein Entwöhnter an s. Mutter*] d. i. wie ein entwöhntes Kind an der Brust seiner Mutter liegt, näml. ohne der Brust mehr zu begehren. Schönes sinnreiches Bild der durch Zucht errungenen Freiheit von sinnl. Begierde u. Leidenschaft (Ven., Schnurr. [Diss. 168], de W., Stier, Ew., Olsh., Del., Hitz.). — כגמל עלי נפשי] hat Hupf. als Nachs. zu כגמל עלי אמו gefafst: *wie ein Entwöhnter so der Entwöhnte in mir, meine Seele.* Und allerdings bedeutet ja כְּ — כְּ wie — so (oder auch ebenso — wie), gewöhnl. aber nur um auszudrücken, dafs eine Aussage ganz wie von

23) Man führt dafür als Beleg gewöhnl. Jes. 38, 13 an: allein dort (wo es auch ohne Accus. steht), ist m. E. שִׁוַּעְתִּי zu lesen: *ich schrie* (bis zum Morgen).

dem Einen, so auch von dem Andern gelte, oder (wie Hag, 2, 3) bei völliger Gleichsetzung, nicht aber bei eigentlicher Vergleichung, in welcher das eine nur Bild des andern ist. Überdies wäre der Ausdruck mit der nachhinkenden Erklär. der Metapher durch נפשׁי sehr undichterisch. Grammat. u. sachlich ist vielm. die gewöhnl. Erklärung vorzuziehen. Der Artik. bei גּמוּל ohne Zusatz erklärt sich aus der Regel zu 17, 12. Die Wiederholung des bedeutungsvollen Bildes ist dem sogen. Stufenrhythmus ganz gemäfs. Zum Artikel bei כ vgl. Ges. § 109, 3, Anm. 1. — Fehlte das letzte Glied in V. 2, so würde unser Lied ganz nach dem Schema der Kinahstrophe gedichtet sein. Budde ist geneigt, es als Glosse zu entfernen vgl. ZATW. II, 42, wie auch Bick. es streicht. Die schwankende Accentuation endl. entspricht bei Baer der gewöhnl. Erklärung.

Psalm CXXXII.

Gebet für das Davidische Haus auf Zion.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Gedenke, Jhvh, dem David
all' seine Mühseligkeit.
2. Welcher schwur dem Jhvh,
gelobte dem Starken Jakobs:

3. „Ich will nicht eingehen in das Zelt meines Hauses,
„nicht steigen auf das Bett meines Lagers;
4. „Nicht Schlaf geben meinen Augen,
„meinen Wimpern Schlummer:
5. „Bis ich finde eine Stätte für Jhvh,
„Wohnungen für den Starken Jakobs“.

6. Siehe wir hörten von ihr, sie sei in Ephrata,
fanden sie in den Gefilden Jaʿars.
7. Lafst uns eingehen in seine Wohnungen,
niederfallen vor dem Schemel seiner Füfse!

8. Steh auf, Jhvh, zu deiner Ruhestätte,
du und die Lade deiner Macht!
9. Deine Priester seien bekleidet mit Gerechtigkeit,
und deine Frommen mögen jubeln!

10. Wegen Davids, deines Knechtes,
weise nicht zurück das Antlitz deines Gesalbten!
11. Geschworen hat Jhvh dem David —
Wahrheit, davon er nicht abgehen wird —:
„von deiner Leibesfrucht will ich setzen auf deinen Stuhl.
12. „Wenn deine Söhne halten meinen Bund,
„und meine Zeugnisse die ich sie lehre:
„so sollen auch ihre Söhne auf ewig
„sitzen auf deinem Stuhl".

13. Denn erwählt hat Jhvh Zion,
gewünscht zu seinem Sitz.
14. „Dies ist meine Ruhestätte für und für,
„hier will ich sitzen, weil ich sie gewünscht habe.

15. „Ihre Nahrung will ich segnen,
„ihre Armen sättigen mit Brot;
16. „Und ihre Priester will ich kleiden mit Heil,
„und ihre Frommen sollen jubeln.

17. „Dort will ich wachsen lassen das Horn Davids,
„zurichten eine Leuchte meinem Gesalbten.
18. „Seine Feinde will ich kleiden mit Schmach,
„und auf ihm soll glänzen seine Krone."

Ein Gebet für die Erhaltung des Heiligtums u. des Davidischen Königtums auf Zion; mit Erinnerung an die frühere Verheifsung Jhvhs an David für die ewige Dauer des Throns in seinem Geschlecht (2 Sam. 7) u. seines erwählten Sitzes auf Zion. Vgl. Ps. 89 u. 78, 67 ff. — Der eigentl. Gegenstand des Gebets erhellt aus dem Inhalt der göttl. Verheifsung im zweiten Teil; es ist aber im 1. Teil eingeleitet durch die Bitte des Volks zur Zeit der Errichtung des Heiligtums (in welche sich der Dichter versetzt), dafs Jhvh diesen Sitz, um den sich David so viel Mühe gegeben, einnehmen u. segnen möge. Die meisten älteren Ausll. haben denn auch nicht verfehlt, den Ps. gradezu entw. als ein Gebet Davids bei Einweihung seines Heiligtums anzusehen; oder Salomohs nach Erbauung des Tempels (wie Luth., Rud., Grot., Amyr., Calov., wozu auch noch Del. geneigt ist), u. letzteres um so mehr, da V. 8—10 ein wenig variiert wirkl. 2 Chron. 6, 41 f. am Schlufs des Gebets Salomohs bei Einweihung des Tempels auftreten (natürl. aus diesem Ps. entlehnt, wie auch fast allg. angenommen wird). — de W. hält den Ps. für älter als die übrigen Stufenpss.; u. giebt zwar die Möglichkeit zu, dafs er bei Einweihung des zweiten Tempels gesungen, nicht aber, dafs er dazu gedichtet worden sei: weil so

viel von David u. der Regierung seines Geschlechts, ja von einem Gesalbten die Rede sei (was auf Zerubbabel nicht passe, vgl. Zach. 6, 9ff.), u. weil dann vom Tempel Salomohs gar nichts gesagt, u. von den Bemühungen Davids sofort auf den zweiten Tempel ein Sprung gemacht sei. Allein dieser Schlufs beruht wohl auf unrichtigen Voraussetzungen. Denn erstlich, wenn das Gebet nicht von Salomoh selbst, sondern ihm nur in den Mund gelegt sein, u. der Dichter sich dabei nur in jene Zeit versetzt haben kann; so ist ja natürlich alles wie vom Tempel Salomohs u. diesem nächsten Erben der dynastischen Verheifsung gesagt, u. nur die Anwendung davon auf die Restauration in Gedanken gemacht, wie bei allen solchen poetischen Fictionen. Sodann läfst sich nicht behaupten (u. folgt nicht aus Zach. 6, 9ff.), dafs jene Verheifsung für das Davidische Haus keine Anwendung auf Zerubbabel u. die damal. Verhältnisse leide: denn um sich an einer glänzenden Vorzeit u. ihrer Verheifsung aufzurichten, kann keine Gegenwart zu traurig sein; ja vielmehr je trauriger, desto mehr ist der Blick darauf zurückgewendet. So auch Köst., der den Ps. in die nachexilische Zeit setzt wie die übrigen, als die Verheifsung fern von ihrer Erfüllung schien (vgl. „die Armen" V. 15), u. Messianischen Gehalts (wie Stier). Ähnl. Hgstb. Ew.[3] schreibt ihn Zerubbabel, u. Ps. 89 dem Sohne desselben zu. Hitz. bei dem Eingang Simons in die eroberte Burg 1 Makk. 13.

Der Ps. tritt merkl. aus der Analogie der übrigen dieser Sammlung heraus: nicht nur durch s. Länge, sondern auch durch seinen Ton u. den gänzl. Mangel der sonst herrschenden rhythmischen Figur, wofür hier fast durchgängig das Gesetz des Parallelismus waltet. Zu seiner Eigenheit gehört die aber auch sonst nicht seltene poetische Form früherer Verheifsungen u. Gelübde mit den Worten der Sprechenden einzuführen, so dafs fast der ganze Ps. in solchen Worten besteht: erst Davids, dann zweimal Jhvhs. — Diese Sprüche bilden den Kern der Absätze des Gedankenlaufs, die aber nicht gleichmäfsig u. eigentl. Strophen sind, u. neben der gewöhnl. dipodischen Bewegung (in Versparen) auch mehrmals Gruppen von drei Versen zeigen. Erst die Bitte, dem David seine Mühen zu gedenken, womit er nicht abgelassen, Jhvh einen festen Sitz zu verschaffen V. 1—7, nebst der Aufforderung Jhvhs, den bereiteten Sitz nun einzunehmen u. seine Diener zu segnen V. 8—10; dann Erinnerung an die göttl. Verheifsungen für das Königtum in Davids Geschlecht u. den zum Sitz Gottes erkorenen Zion V. 11—12, u. V. 13—18. Olsh. findet in dem 2. Teile eine priesterl. Erwiderung u. Beruhigung der Gemeinde.

1. Ros. begründet die natürl. Annahme, dafs hier das Volk rede aus V. 6f. vgl. zu den Vv. עֻנּוֹת] Inf. Pu. als Nomen gebraucht, aus עָנָה *gedrückt, geplagt werden,* wie

119, 71 (vgl. Niph. V. 107), Jes. 53, 4, in dem Sinne unsres „geplagt sein“ oder „sich plagen“ (Lev. 23, 29) = sich abmühen, st. עָנִי oder עָמָל. Alex., Syr. übers. עַנְוָתוֹ.

2. *Der Starke Jakobs*] aus Gen. 49, 24 u. öft. bei Jesajah.

V. 3f. Davids Gelübde nicht zu ruhen und zu rasten, bis er für Jhvh eine feste Wohnstätte gefunden. — אם] ist Schwurformel = *fürwahr nicht*. Die Formel 3f. ist durch den natürl. sich darbietenden Contrast zwischen dem Genufs einer eigenen Wohnung u. Ruhestätte u. dem unsteten Wandern Gottes gegeben; ähnl. wie die Äufserung Davids 2 Sam. 7, 2, worin er den Gedanken unerträglich findet, dafs er in einem Cedernhaus wohnt, während Gott unter einer Zeltdecke campiert. — *Zelt*] ist ein Archaismus, wie oft (zu 15, 1). — Die Genetive ביתי u. יצועי drücken das Appositionsverhältnis aus vgl. Ges. § 116, 5. — V. 4 ist aus Spr. 6, 4, wo es eine Mahnung an einen in Bürgschaft Verstrickten ist nicht zu ruhen, bis er sich davon los gemacht.

5. Eine *Stätte und Wohnung*] geht nicht gerade auf die Erbauung des Tempels (wie 2 Sam. 7, 1 ff.), oder die göttl. Bestimmung der Stätte desselben auf der Tenne Aranjahs 2 Sam. 24. 1 Chr. 21 (wie die meisten älteren Ausll.): sondern überh. auf die Gründung eines festen Sitzes der Lade u. des Heiligtums, im Ggsatz mit dem bisherigen Wechsel desselben (vgl. 78, 67 ff.); was schon durch die Versetzung der Lade u. des heil. Zelts auf Zion (2 Sam. 6) erreicht wurde (JHM., de W., Köst., Hgstb.).

V. 6f. Mufs die Erfüllung dessen, was David erstrebte, beschreiben. Darauf weist auch der voranstehende freudige Ausruf *siehe*], der das Finden des Gesuchten bezeichnet, hin; nebst den Perff., bes. מְצָאנוּהָ im Ggsatz zum Impf. אֶמְצָא V. 5. Das weibl. Suff. ־הָ wird entweder auf die Wohnungen V. 5 (dem Begriff nach als Sing. gefafst), oder besser auf die Lade

V. 4. שְׁנָת st. שְׁנָה (wie in der Grundstelle Spr. 6, 4), aus der vollen Form שְׁנָתִי abzuleiten, die hier apokopiert wie זִמְרָת, נַחֲלָת (s. zu 16, 6); wie aus der Wegwerfung der ersten Silbe erhellt, die sonst nicht zu begreifen. Damit beantwortet sich auch die Erklärung Ewalds Lehrb. § 173 d (dem Olsh., Del. folgen), der, seiner gänzl. Verkennung dieser Endung ־ָת gemäfs, den Halbvocal vorn für Aramaeisch hält.

bezogen (die auch weibl. gebraucht wird), weil sich's um diese eigentl. handelt. Die beiden Verba שמענוה u. מצאנוה stellte Hupf. zu einander in Gegens.: Das Hören bilde die Vorbereitung zu dem Finden: das vorgängige Gerücht, die Nachricht von ihr hörten wir; Ephratah aber sei der Ort, wo sie von sich hören liefs, wo sie wieder auftauchte nach ihrem Verschwinden unter den Philistern d. i. Beth-Schemesch, für das sich hier die bildl. Bezeichnung Ephratah d. i. Fruchtland finde wie für Kiriath-Jearim die Bezeichn. Waldgefilde. Aber diese Erkl. ist schwerlich haltbar, denn 1) bilden die Verba שמע u. מצא keineswegs einen notwendigen Gegensatz u. vollends hier nicht, wo 6a ohne erkennbaren Zusammenhang mit 6b stünde, auch der Aufenthalt der Lade in Beth-Schemesch für die Zeit des David überhaupt nicht in Betracht kommt; 2) ist auch nicht zu sehen, wie Beth-Schemesch zu dieser Bezeichnung *Ephrata Fruchtland* käme, während bei קרית יערים das doch wesentlich anders liegt. Del., welchem Hitz sich anschliefst, hat אפרתה als Bezeichnung der Gegend genommen, in der Kirjath-Jeʿarim lag. Del. hat darauf hingewiesen, dafs Kaleb durch seinen u. der Ephrâth Sohn Schur Stammvater von Bethlehem 1 Chron. 4, 4 u. durch den Sohn dieses Schur, Schobal, Stammvater von Kiriath-Jeʿarim ist 1 Chron. 2, 50, damit sei die Möglichkeit der Annahme gegeben, dafs wie die Gegend von Bethlehem, so auch die von Kirjath-Jeʿarim den Namen Ephrath geführt habe. Hupf. hat sich freilich gegen diese Verwertung der Genealogie gesträubt, aber mit Recht hat Hitz. dem gegenüber bemerkt, dafs die Unzuverläfsigkeit der Genealogie 1 Chron. 2 nicht im Material liege u. ganz abgesehen von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der 1 Chron. 2 niedergelegten Anschauungen, das ist jedenfalls nicht zu bezweifeln, dafs ein der späteren Zeit angehöriger Dichter, wie der unsrige, sei es auf Grund von 1 Chron. 2, sei es auf Grund der in 1 Chron. 2 vorliegenden älteren Quelle, falls sie der Chron. überkommen hat, die hier vorliegende Bezeichnung für die Gegend von Kirjah-Jeʿarim gebrauchen konnte, vgl. Wellhausen De gentibus et familiis Judaeis quae 1 Chr. 2. 4 enumerantur, S. 29 f. — Über die Möglichkeit, Kirjath-Jeʿarim mit יַעַר zu bezeichnen, kann ein Zweifel wohl nicht obwalten. Die Stadt hatte verschiedene

Namen: neben קִרְיַת הַיְּעָרִים Jer. 26, 20 קִרְיַת בַּעַל Jos. 15, 60; 18, 14. בַּעֲלָה Jos. 15, 9—11. 1 Chron. 13, 6. — Die von Kamph., Moll. u. a. vertretene Annahme, dafs אפרתה u. שדה יער Palaestina nach seinem ganzen Umfang umschreiben, indem sie entweder an den Gegensatz des Fruchtfeldes u. des Waldes oder an den des südlichen Landes (Bethlehem) zu dem wälderreichen Norden denken, ist sehr wenig wahrscheinlich: wir haben mannigfache Umschreibungen dieses Begriffs aber keine, die eine Analogie zu dieser bieten würde. Ebenso wenig ist die Vermutung von Ges., Thol. u. a. wahrscheinlich, dafs אפרתה hier die Bezeichnung von אפרים u. daher an Schilo zu denken sei, mit Recht fragt Del.: ist es wahrscheinlich, zumal im Hinblick auf Mich. 5, 1, dafs in einem Zusammenhang, der von der Erinnerung an David beherrscht wird, אפרתה das Land Ephraim bed.? — Die Constr. in 6a ist dieselbe wie Jes. 16, 6 resp. Gen. 1, 4, nur dafs hier כי ausgelassen ist. — 6b spricht gegen die, welche hier den Ged. finden: im ganzen Lande hörten wir den Jubelruf u. die fröhliche Aufforderung: wir wollen u. s. w. V. 7, dazu will ich מְצָאנוּהָ nicht schicken, vgl. auch den Gegens. von מצאנוה u. אמצא V. 5. — Als redend nimmt man hier gewöhnl. David: aber es sind wohl dieselben, die sich nachher V. 7 ermuntern sich im Heiligtum zu versammeln u. da Gott anzubeten, also das Volk (wie auch Ven., Hgstb.).

7. *Wohnungen*] aus V. 5 aufgenommen u. Correlat dazu. Hitz. verstand das vom Haus Abinadabs in Kirjat-Jeʿarim, aber diese Bezeichnung wäre zu grofsartig (Del.). — *Schemel s. Füße*] s. zu 99, 5.

V. 8—10. Aufforderung an Jhvh, den neu bereiteten Sitz unter dem Symbol der Lade einzunehmen, u. sein Volk, unter dem er wohnt, zu segnen. Die Aufforderung greift eigentlich hinter die vorige zurück, worin sich das Volk zur Versammlung u. Anbetung vor ihm ermahnt, was voraussetzt, dafs Jhvh bereits diesen Sitz eingenommen hat: aber sie ist vielmehr das Correlat zu jener. Die Formel קוּמָה] ist wohl entlehnt aus Num. 10, 35: hier entw. angewendet auf den Aufbruch der Lade von Kirjath-Jearim nach dem Zion (2 Sam. 6), oder von diesem nach dem Tempel (1 Kön. 8, 3); oder, da die wechselseitige Ermahnung V. 7 jedenfalls die Ankunft der Lade

am Ort ihres Sitzes als schon geschehen voraussetzt, u. es nun nur noch um die feste Niederlassung (מְנוּחָה Num. 10, 33. 36) zu thun ist, bloſs in dem allg. Sinn der Einleitung einer Handlung.

9. ist Wunsch, daſs das neue Heiligt. auch die seiner würdigen Besucher haben möge: in Gerechtigkeit gekleidete d. i. in ihrem ganzen Verhalten nach Jhvhs Willen sich richtende Priester u. eine jubelnde u. feiernde Gemeinde. Calv., de W., Hgstb. u. a. haben den V. freilich vom Segen der Gegenwart Gottes verstehen wollen, so daſs sie צדק als Heil, die Folge der Gerechtigkeit faſsten u. das Jubeln von der Ursache der Freude verstanden. Aber dem Wortlaut u. Zusammenhang entsprechender ist ohne Zweifel jene Erkl. — *Bekleidet mit Gerechtigkeit*] wie Hiob 29, 14. Jes. 61, 10 wohl entlehnt vom Priesterschmuck, als der innere u. wahre.

10. *Weise nicht zurück* u. s. w.] wie 1 Kön. 2, 16 ff. s. v. a. weise s. Bitte nicht ab. Unter dem *Gesalbten* ist nicht Salomoh zu verstehen, sondern David, denn der natürlichste Zshg. führt auf das Davidische Heiligtum u. unten in V. 17 erscheint der Gesalbte in demselben Parallelism. mit David. Worauf aber bezieht sich die Bitte des Gesalbten? Schwerlich auf die Erfüllung der Verheiſsung in Betr. seines Nachfolgers, wovon im Folgenden die Rede ist, sondern auf die Wünsche V. 8. 9 in Betr. des Heiligt.s. Die Bitte Davids für sein Heiligt. vgl. 2 Sam. 7, 25 f., nimmt die Gemeinde auf, darum kann sie auch gut als Motiv für die Erhörung hinzufügen: *um Davids deines Knechts willen.* Dagegen, daſs die Gem. hier redet, hat man freilich 1 Chron. 6, 40—42 ins Feld geführt, aber mit Unrecht, der Chron. hat das Weihgebet Salomos (1 Kön. 8) um einige Vv., die aus Pss. entlehnt sind, vermehrt; diese Verwendung in der Chron. besagt aber selbstverständlich nichts über den Sinn und Zusammenhang, in dem diese Vv. an ihrer ursprüngl. Stelle stehen.

V. 11 ff. Bezieht sich auf die göttl. Verheiſsung an David inbetreff der Erhaltung des Königtums in seinem Geschlecht 2 Sam. 7, 11 ff., um deren Erfüllung gebeten wird wie Ps. 89; womit hier die eng damit zusammenhängende Erhaltung des erkorenen Zion verbunden wird. — *Geschworen*]

gangb. Form der Verheifsung aus dem Pentateuch, hier frei übergetragen auf diese Verheifsung (denn 2 Sam. 7 ist sie nicht gebraucht), zur Bezeichnung ihrer Unverbrüchlichkeit, wie 89, 4. 36. 50 (s. zu 89, 4); die im 2. Gl. noch mehr hervorgehoben wird zur Bestärkung des Vertrauens darauf, das in Lagen wie die des Ps. wanken konnte. — אֱמֶת u. s. w.] bezeichnet die Zuverlässigkeit der Verheifsung: positiv durch *Wahrheit* (vgl. 2 Sam. 7, 28), u. negativ durch *er wird nicht zurückgehn davon* (wie Jes. 45, 23 vgl. Joel 2, 14) d. i. die Verheifsung nicht zurücknehmen, rückgängig machen (gewöhnl. durch נִחַם bereuen ausgedrückt), vgl. 89, 29. 34—38. Gewöhnl. zieht man nach den Accenten אמת als Accus. zum 1. Gl. („er hat Wahrheit geschworen" st. in Wahrheit, wahrhaftig, wie schon Syr., Chald.): was sich aber schwerlich sagen läfst, da אמת als Obj. nur mit „reden" vorkommt, sonst nur als Beiwort oder Praedicat (wie bei uns). Vielm. ist m. E. אמת wie der folg. weiter erläuternde Satz Praedicat oder Apposition zum 1. Gl. s. v. a. *Wahrheit ist es* (oder *W. ist das Wort*, wie 2 Sam. 7, 28. 1 Kön. 10, 6. Deut. 22, 20 u. a.), u. das ganze ein Zwischensatz vgl. Jes. 45, 23.

12. Die Bedingung der Gesetzeserfüllung, nach altem Muster (wie Gen. 18, 19. 26, 5 u. a.), schon in der Grundstelle berücksichtigt 2 Sam. 7, 14 f. (vgl. 89, 31 ff.), hier wie 1 Kön. 8, 25.

V. 13 f. Die Erwählung Zions (d. i. Jerusalems, nicht des Tempelbergs, wie gewöhnl., s. zu 2, 6) zum Sitz des Heiligtums, die geschichtl. mit der Verlegung der Bundeslade 2 Sam. 6 (oben V. 1—10 als That Davids gefeiert) eintrat, hängt eng mit der Erwählung Davids zusammen, u. ist der religiöse (theokr.) Ausdruck für diese geschichtl. Thatsache, wie 78, 67 ff.

V. 12. עֵדֹתִי זוֹ ist durch die Accente falsch verbunden, als ob זוֹ Demonstrativ wäre: aber es ist Relativ, wie das häufigere זוּ, welches auch öft. falsch als Demonstr. accentuiert ist (s. zu 9, 16). — עֵדוֹתִי mit Suff. sing. am Plur. (nach Kimchi, weil st. עֵדוֹת, also Sing., wofür Böttch. Lehrb. II, S. 41, Anm. 6 u. Del. mit Recht זוֹ = זֹאת geltend machten; vgl. Spr. 1, 20. 9, 1. Ew. § 165 c.), wie öft. s. Ges. § 91, 3. A. Da aber diese Punctation mit der falschen Auffassung des זוֹ zusammenhängt, so spricht man besser עֵדֹתַי aus. Vgl. Böttch. a. a. O. So auch Hitz.

Daher hier in Causalnexus gebracht: u. zwar als Grund der letzteren mit *denn* (wiewohl es geschichtl. eher als Folge derselben erscheint). Also nicht Grund der Ermahnung V. 7 (Amyr., Ros.); auch nicht der „Bitte um Herstellung des Dav. Geschlechts“; oder gar Zeitpartikel *als*, oder Versicherung *ja*, wozu die Ausll. in der Verlegenheit ihre Zuflucht nehmen (vgl. 137, 3). — אִוָּה] poet. für בחר.

V. 15f. Göttl. Segen über Zion u. s. Bewohner; zunächst Fülle der Nahrung, als Beisp. alles Segens. — צֵידָהּ] wohl von צֵידָה abzuleiten, s. zu 30, 7. 55, 16.

16. Umschr. des Volks, aus V. 9 modificiert.

V. 17f. Gedeihen Davids u. seines Hauses, s. Macht u. Sieghaftigkeit. — *Horn*] s. zu 75, 5. — *Horn wachsen lassen*] wie Hez. 29, 21. Nach Del. ist im Hinblick auf Hez. 29, 21 und die Weissagungen vom Zemach Jer. 23, 5. 33, 15. Zach. 3, 8. 6, 12 nicht zu bezweifeln, daſs der Dichter mit dieser Verheiſsung messianischen Sinn verbunden hat. — *Leuchte*] s. zu 18, 29. — *Mein Gesalbter*] hier offenbar David, dem die Verheiſsung über s. Geschlecht ward.

18. *Mit Scham bekleiden*] wie 35, 26 = s. Feinde besiegen. — צִיץ] sonst *blühen*, hier *glänzen* (vwdte Begriffe, s. Ges. Thes. u. אוֹרוֹת, זָר). — נֵזֶר] Zeichen der fürstl. Würde (vgl. Gen. 49, 26), aber zugleich der Heiligkeit, vgl. 89, 40 (mit חִלֵּל entweihen).

Psalm CXXXIII *).

Segen der Eintracht von Brüdern.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge; von David.]
Siehe wie gut und wie lieblich ist
das Sitzen der Brüder beisammen!

2. Wie das gute Öl auf dem Haupt
herabflieſst auf den Bart,
den Bart Aharons,
der herabflieſst auf den Saum seiner Gewänder.

*) J. P. N. Land, Drie Psalmen verklaard (Theol. Tijdschr. 1872, S. 570ff.).

3. Wie der Thau des Hermon,
der herabfliefst auf die Berge Zions.
Denn dort hat Jhvh bestellt den Segen,
Leben bis in Ewigkeit.

Lob des einträchtigen Zusammenwohnens der Brüder, dessen Segen in zwei anmutigen Bildern der Segensgemeinschaft veranschaulicht wird. — Ein einziger Spruch (מָשָׁל) in lebhaftem Gefühlsausdruck (Ausruf), u. durch ein einziges zusammenstimmendes Doppelbild versinnbildlicht; dessen Sinn aber, sowohl in seiner nähern Anwendung als in der Beziehung der Bilder, von den Ausll. mehrfach verfehlt ist. Besonders ist die Frage streitig, ob die Vergleichungen nur Bilder des göttl. Segens u. des lieblichen erquickenden überh. sind (Gei., Schm., Munt., Ros., de W., Stier, Olsh.); oder des „Zusammenwohnens" d. i. einträchtigen Zusammenwirkens u. der Segensgemeinschaft der Brüder (Calv., Rud., Herd., Dathe). Dafs nur letzteres das Richtige ist, ergiebt sich unzweifelhaft aus der Fassung der Bilder, worin der Vergleichungspunct in dem stets wiederholten *Herabfließen* des Öls u. Thaus (als Beispp. des göttl. Segens) von dem einen auf das andere Glied, also in der gegenseitigen Mitteilung oder Gemeinschaft des Segens besteht. Und dafs es nicht blofs politische sondern heilige Gemeinschaft ist (wie freilich schon im Begriff der Theokratie liegt u. sich insofern von selbst versteht), erhellt besonders aus dem Schlufs, der auf Jerusalem als den Mittelpunct der Segensgemeinschaft hinweist; ob grade auf die festl. Vereinigung der Stämme dort (wie Ven., JDM., Herd., Munt., Hitz., Hgstb., Olsh., Del.), steht dahin.

Die geschichtl. Beziehung giebt neuen Streit, aber der Inhalt ist (wie alle Spruchpss.) so allgemein u. auf alle Zeiten anwendbar, dafs er zur geschichtl. Deutung weder Handhabe noch Antrieb giebt; die Sprachweise u. die Stelle, wo er steht, führt freilich auf eine spätere Zeit.

Eine metr. Bearbeitung in dem Lied „Sieh wie lieblich u. wie fein" u. s. w. V. 1—4 (v. Mich. Mueller, das Übrige mit Anwendung auf die Zeit von Nehring).

1. שֶׁבֶת . . יַחַד] *zusammenwohnen* (Gen. 13, 6. 36, 7) könnte sich gut auf die Versammlung bei den grofsen Festen in Jerus. beziehen, doch ist es schwerlich darauf zu beschränken, sondern überhaupt von der inneren geistigen Gemeinschaft zu verstehen. — גַּם] das nur Chald. ausdrückt, steht in s. eigentl. Bedeutung *auch* (zu 129, 2), als das dem Brudernamen Entsprechende u. Gebührende (Calv., Gei., JHM., Ros., Hgstb., Del.).

2. Das erste Bild ist entlehnt vom Öl, das bei der Einweihung Aharons auf sein *Haupt* gegossen wurde (Ex. 29, 7. Lev. 8, 12. 21, 10); u. bei reichlicher Aufgiefsung natürlich von da auch *auch auf den Bart herabfließen* mufste: was im Gesetz nicht erwähnt sein kann, da es für die symbol. Bedeutung des Öls nur auf das Haupt ankommt, hier aber frei hinzugefügt ist, um ein Bild der Gemeinschaft der verschiedenen Glieder an demselben Gut zu erzielen. — השמן הטוב] der gesetzliche Ausdruck für das feinste u. durch die Mischung mit den köstlichsten Spezereien wohlriechendste Öl, wie es zur Weihung des Heiligtums u. der Priester bereitet wurde, u. als heiliges Öl nur zu diesem Behuf verwendet werden durfte (Ex. 30, 22ff.). — *Aharon*] Bezeichn. des Hohenpriesters wie ähnlich der König nach dem Ahnherrn 1Kön. 12, 16. Hos. 3, 5. Andere haben freilich Aharon = Söhne Aharons = Priester nehmen wollen, doch schwerlich mit Recht. Denn weder Lev. 8 noch Ex. 29, 7f. ist von einer Salbung der Ahronsöhne die Rede. Die Stellen Ex. 28, 41. 30, 30. Lev. 7, 36. 10, 7. Num. 3, 3, wo auf eine Salbung der Söhne Bezug genommen wird, sind entweder secundäre Bestandteile der priesterlichen Gesetzgebung, die eine andere Tradition zum Ausdr. bringen (vgl. Wellhausen in Jahrb. für deutsche Theol. XXII, 412f.), oder man hat unter der Salbung ihre Besprengung mit Salböl Lev. 8, 30. Ex. 29, 21 zu verstehen (Del. u. a.), vgl. Dillmann zu Lev. 8, 10. — יֹרֵד] Part. = Praes. *herabfließt* (nicht *fließend*, wie gewöhnl.); wie in dem folg. שֶׁיֹּרֵד (st. הַיֹּרֵד, wie 135, 2 שֶׁעֹמְדִים nach späterem Sprachgebr. st. הָעֹמְדִים 134, 1), wo es das Relat. erfordert. Dieses ist aber nach den Accenten nicht mehr auf das Öl (alte Überss. Ki., Camp., Fl., Calv., Rud., Gei., Cler., Ven., Ew., Maur., Olsh., Böttch.), sondern auf den Bart zu beziehen (JHM., Ros., de W., Stier, Köst., Hgstb., Hitz., Del., Kamph. u. a.): nicht um dessen Schönheit zu malen (de W.), sondern als Vermittelung zwischen Haupt u. Kleidern u. das Mittel, wodurch das Öl auch diesen zugeführt wird. Nach Lev. 21, 5 durfte der Bart nicht gekürzt werden. — מִדּוֹת] *Gewänder* (nur hier weibl. Plur., sonst stets männl. מַדִּים u. מִדִּים; vgl. Böttch. Ährenl. S. 58), von der Priesterkleidung = בְּגָדִים oder בִּגְדֵי קֹדֶשׁ

Ex. 28f. 39 (bestehend im gegürteten Leibrock, Beinkleidern u. Kopfbund): hier nach den Umständen zunächst der Leibrock, wie der Sing. Lev. 6, 3 (im Ggsatz mit den Beinkleidern), oder der Mantel über dem hohenpriesterl. Ephod. Von diesem wird eigentl. פִּי = *Öffnung* (wie eines Sacks) im Gesetz gebraucht Ex. 28, 32. 39, 23; ist aber ebenso gut auf den Rock anwendbar u. wohl *Saum*, *Rand* = שָׂפָה (wie beides vom Rand des Meers u. dgl.), natürl. der obere (Is., Kim., Pisc., Gei. u. a.), nicht der untere (woran KVV. bei Gei. u. Maur. denken).

3. Das zweite Bild der brüderl. Segensgemeinschaft ist von einem anderen grofsen Gut des Morgenlands, dem Thau, entlehnt. So wenig es sich in V. 2 um den Wert des Öls handelte, so wenig hier um den des Thaus d. i. seine erquickende wohlthätige Wirkung, oder s. sanfte allmähl. eindringende Wirkungsart, als Bild des Werts u. der Wirkungsart der brüderl. Eintracht (Gei., JHM., Ros.), sondern der dem Bild zugrunde liegende Gedanke ist kein anderer wie in V. 2, s. zu d. V. Nicht minder unrichtig ist mit Rücksicht auf die Schwierigkeit des Verständnisses der Verbindung zwischen dem Hermon u. Zion die von Vielen versuchte Umdeutung. So nehmen Död., Dathe *Zionsberge* appell. = dürre Berge, u. umgekehrt Stier, Köst., Hgstb. (die den Thau als Bild des Lieblichen, Köstlichen fassen) *Hermonsthau* nur als Ausdruck für lieblichen Thau überh., sofern dieser näml. nach Hgstb. um so lieblicher sei je herrlicher der Ort, an welchem er niederfällt (?!); wodurch freilich der gröbste Anstofs vermieden, aber der innere Parallelismus mit dem ersten Bild ebenf. aufgehoben ist. Vielmehr erfordert die Grammatik wie der Parall., dafs es der Thau des Hermon ist, der auf Zion herabkömmt, also eine Gemeinschaft des Thaus zwischen beiden Bergen besteht. Das ist die Pointe der Vergleichung, u. diese zu verstehen, das ist die nicht zu beseitigende Aufgabe (wie sie auch schon Is., Cocc., Cler., Ven., Herder u. a. richtig gefafst haben). Dafs wirklich ein physischer Zshg. zwischen dem Thau des Hermon u. dem auf dem Zion niederfallenden bestand, ist schwerlich anzunehmen; aber damit ist die Frage noch nicht entschieden, ob man nicht, wie das unsere Stelle nahe legt, in der Volksvorstellung den Thau in Beziehung

setzte zu den Gebirgen im Norden Pal s.; Thatsache ist jedenfalls, dafs sehr starker Thau auf die Ausläufer des Hermon niederfällt, vgl. v. d. Velde, Reise durch Syrien u. Palaestina I, S. 97. Nach Hupf. wäre der Zshg. zwischen Hermon u. Zion nur in freier poetischer Weise gedacht. Dazu biete sich ein zwiefacher Gesichtspunct: einerseits die natürl. Höhe des Hermon, die den Zion weit überragt (so schon Is., Gesn. u. a. bei Gei.); andrers. ein pol. u. rel. Gegensatz zwischen beiden Haupthöhen des Landes (so Herd.), als Repraesentanten der natürl. u. geistigen Höhe (vgl. zu 68, 16 f.), viell. auch der nördl. u. südl. Stämme, die sich hier vereinigen (Herd., Del.), vgl. den 2. Halbv. — *Daselbst*] nicht allg., wo Brüder zusammenwohnen (wie Fl., Amyr., Gei., Ros., de W. u. a.), sond. wie 132, 17 auf den Zion (Kim., Camp., JHM., Herd., Hgstb., Del.). — Zu der Annahme von Land, dafs V. 3 ein späterer Zusatz, liegt kein Grund vor.

Psalm CXXXIV.

Aufruf zum Lob Jhvhs an seine Diener.

1. [Ein Lied der Hinaufzüge.]
Siehe segnet Jhvh, alle Diener Jhvhs,
die stehn im Hause Jhvhs in den Nächten!
2. Erhebet eure Hände zum Heiligtum,
und segnet Jhvh!
3. Es segne dich Jhvh aus Zion,
der gemacht hat Himmel und Erde.

Kurzer Aufruf an die Diener des Heiligtums zum Lob Gottes, nebst Wunsch des göttl. Segens. — In dem Segenswunsch V. 3 „es segne dich Jhvh“ hat man längst eine Antwort auf die Aufforderung „segnet Jhvh“ gefunden, also etwas Dramatisches: aber zwischen welchen Personen die Rede wechsele, ist streitig: ob zwischen dem Vorsteher der die Nachtwache haltenden Priester oder Leviten u. seinen Genossen (de Muis, Amyr.); oder zwischen der auf- u. abziehenden Tempelwache (Köst.); oder zwischen dem Volk, das die Priester auffordert in s. Namen Gott zu loben, u. den Priestern, die mit Verkündigung des göttl. Segens antworten (Pisc.

u. a. bei Gei., JHM.). Auf Grund des vorliegenden Textes ist die Frage nicht zu entscheiden, ein non liquet ist richtiger als die vorhandenen Vermutungen durch eine neue zu vermehren.

1. *Siehe*] wieder an der Spitze wie Ps. 133: aber hier nicht so passend wie dort u. anderw., da nicht eine Wahrheit, sondern eine gangbare Ermahnung folgt: also mifsbr. s. v. a. age, agite (wie sonst לְכוּ u. dgl.). — *Diener Jhvhs*] hier nicht allg. Ausdruck von allen Verehrern Jhvhs, sondern nach dem Zusatz am Schlufs des V., der schwerlich auf Tempelbesucher, die doch nur ganz ausnahmsweise während der Nacht im Tempel gewesen sein können, sich bezieht (geg. Ven., Baur, de W. u. a.), Bezeichnung der Priester u. Leviten (vgl. „vor dem Angesicht Jhvhs stehn“ vom Stamm Levi Deut. 10, 8. 18, 7 u. a.). — *In den Nächten*] wollte Hupf. zu ברכו beziehen zum Ausdr. von *allezeit*, *unablässig*, aber die gröfsere Wahrscheinlichkeit spricht für die Verbindung mit העמדים u., was die Hauptsache ist, בלילות od. בלילה läfst sich zur Umschreibung dieses Begriffs „allezeit“ nicht nachweisen, s. nachher. Ist auch aus 1 Chron. 9, 33 nächtl. Fortsetzung des levit. Dienstes nicht mit Sicherheit zu beweisen, da יום ולילה ja Umschreibung für *unaufhörlich* sein kann, so ist an der Thatsache des nächtl. Dienstes im zweiten Tempel nicht zweifeln. Del.[4] S. 817 f. hat die in der talmud. Überlieferung erhaltenen Nachrichten zusammengestellt, vgl. auch Reland Antt. sacrae II, 5, 7. 6, 7.

2. *Hände erheben*] d. i. beten (s. zu 28, 2), hier durch das parall. „segnen“ als loben bestimmt. — קֹדֶשׁ] nicht *im Heiligtum* (Kim., Luth., de Muis) oder *in Heiligkeit* (Jun.), sondern nach der Anal. (bes. von 28, 2. 138, 2) mufs es die Richtung des Gebets (Keblah) nach dem Heiligt. als Sitz Gottes (s. zu 28, 2) bezeichnen, st. אֶל ק׳ (wie schon Al., Hier.). Da das völlig indeterminierte קדש auffällig ist, wollte Dyser. קדשו lesen, leicht konnte vor folgendem וברכו ein ו übersehen werden, vgl. 34, 10 u. bes. 106, 16.

3. Der Segen Jhvhs gewünscht oder verkündigt, als göttl. Erwiderung auf das Lob u. Gebet der Menschen V. 2. Die Formel ganz wie 128, 5.

Psalm CXXXV.

Aufruf zum Lob Jhvhs an seine Diener wegen seiner Gröfse und Machtthaten für Israel, im Gegensatz mit den nichtigen Götzen.

1. [Rühmet Jah]!
Rühmet den Namen Jhvhs!
rühmet, Diener Jhvhs,
2. Die stehn im Hause Jhvhs,
in den Vorhöfen des Hauses unsres Gottes.

3. Rühmet Jah! weil Jhvh gut ist,
spielet seinem Namen, weil er lieblich.
4. Denn Jakob hat sich erwählt Jah,
Israel zu seinem Eigentum.

5. Denn ich weifs dafs Jhvh grofs ist,
und unser Herr mehr als alle Götter.
6. Alles was Jhvh beliebte hat er gethan,
in den Himmeln und auf der Erde,
in den Meeren und allen Fluten.
7. Der Dünste aufsteigen läfst vom Ende der Erde,
Blitze zum Regen gemacht hat,
Wind herausführt aus seinen Schatzkammern.

8. Der schlug die Erstgebornen Mizraims,
vom Menschen bis zum Vieh.
9. Sandte Zeichen und Wunder in deiner Mitte, Mizraim,
gegen Pharaoh und alle seine Knechte.

10. Der schlug grofse Völker
und tötete starke Könige:
11. Sihon, den König des Amoriters,
und Og, den König Basans,
und alle Königreiche Kanaans.
12. Und gab ihr Land zum Besitztum,
zum Besitztum Israel, seinem Volk.

13. Jhvh, dein Name ist auf ewig,
Jhvh, dein Gedächtnis auf Geschlecht und Geschlecht.
14. Denn Jhvh richtet sein Volk,
und um seine Knechte läfst er sich's leid sein.

15. Die Bilder der Heiden sind Silber und Gold,
ein Gemächte von Menschenhänden.
16. Einen Mund haben sie, und reden nicht,
Augen haben sie, und sehen nicht;

17. Ohren haben sie, und hören nicht,
auch ist kein Atem in ihrem Mund.
18. Wie sie, werden die sie gemacht haben,
jeder der vertraut auf sie.
19. Haus Israels, segnet Jhvh!
Haus Aharons, segnet Jhvh!
20. Haus Levi's, segnet Jhvh!
die fürchten Jhvh, segnet Jhvh!

21. Gesegnet ist Jhvh von Zion aus,
der wohnet in Jerusalem!
[Rühmet Jah!]

Ein Tempelpsalm (zu den Hallelujahpsalmen gehörig): Aufruf an die Diener des Heiligtums (wie Ps. 134) zum Lob Jhvhs: wegen seiner Güte, womit er Israel zu s. Volk erwählt, u. seiner Gröſse u. Allmacht, die er durch s. Herrschaft über die Natur u. seine Machtthaten gegen die Könige zum Schutz seines Volks u. zur Einsetzung desselben ins Land Kanaan erwiesen hat, und stets erweisen wird; im Gegensatz mit der Nichtigkeit der Götzen. — Gröſstenteils fast wörtl. Nachklang von anderen Pss.: V. 1f. von 134, 1; V. 3 von 147, 1; V. 6 u. 15—20 von Ps. 115; V. 7 von Jer. 10, 13; V. 14 von Deut. 32, 36; V. 8—12 von 136, 10—22 (oder vielmehr umgekehrt). — Die Bewegung verläuft in Verspaaren, die sich zuweilen mit einem dritten Vers erweitern (V. 5—7, 10—12), nebst einem Schluſsvers.

V. 1f. ein Nachklang aus 134, 1, nur hier erweitert auf die Gemeinde, welche die Vorhöfe des Tempels V. 2 füllt. Es könnte freilich חצרות בית אלהינו ein mit בית יהוה im wesentlichen identischer Begriff sein, aber die Vv. 19f. sprechen doch wohl dafür, daſs hier wirklich an die in den Vorhöfen weilende Gemeinde zu denken ist.

3. נָעִים] geht auf den Namen Gottes, vgl. 54, 8 (Alex., Hier., Chald.) nicht auf Gott (Hupf.) oder nach 147, 1 auf das Preisen.

5. begründet die Aufforderung zum Preise Gottes aus dem Bewuſstsein Israels von Gottes Gröſse. אני hebt das Subj. stark heraus: Israel im Gegens. zu den Heiden, den „Gottvergessenen" ist sich dessen bewuſst. — אלהים] sind Götzen, nicht etwa die Engel (wie Ki. u. a.), oder gar Fürsten. Irrig würde man aber aus unserm V. auf den Glauben an die

Realität dieser Götter zur Zeit unsers Dichters schliefsen: solche Wendungen sind Nachklänge aus älterer Zeit, vgl. Ex. 15, 11, wie ja auch V. 6 keinen Raum für das Dasein anderer Götter läfst u. V. 15 ff. die Götter mit den Götzenbildern identifiziert werden, vgl. Baudissin, Studien zur semit. Religionsgesch. I, 69.

6. Der Satz selbst *alles was* u. s. w. aus 115, 3 im Ggsatz mit den Götzen (zus. mit dem was unten V. 15—18 die Nichtigkeit der Götzen schildert), hier erweitert mit *im Himmel* u. s. w. (Ex. 20, 4) zu weiterer Ausmalung.

7. Beispp. des göttl. Waltens in der Natur: Erzeugung des Regens u. des Winds; beides als Machterweise Gottes. Wörtl. aus Jer. 10, 13. 51, 16 (nur statt וַיּוֹצֵא hier מוֹצֵא, s. krit. Randnote); ebenf. in einer ausf. Nachweisung der Nichtigkeit der Götzen. — *Vom Ende der Erde*] s. zu 61, 3. — *Blitze zum Regen*] gewöhnl. als wunderbare Mischung entgegengesetzter Elemente, Feuer u. Wasser (Kimchi, Camp., Calv., Gei. u. a.): aber wohl nur sofern im Gewitter gewöhnl. der Blitz mit dem Regen verbunden ist, sich gleichs. darin auflöst (Köst., Hgstb.): eigentl. Wolken, die sich in Blitze u. Regen entladen. — *Der Wind*] als eine mächtige Naturkraft, die Gott schafft u. braucht (vgl. 104, 4); ob als etwas Wunderbares, von unbekanntem Ursprung (vgl. Joh. 3, 8), wie Ki. u. a., steht dahin. — *Schatzkammern*] poet. als Vorrat, worüber Gott zu s. Zwecken verfügt, s. zu 33, 7.

V. 8 ff. Beispp. der Macht Gottes aus der Geschichte, der Führung des Isr. Volks aus Ägypten nach Kanaan, dem Musterbild göttlicher Macht u. Fürsorge für s. Volk.

9. בְּתוֹכֵכִי] vgl. 116, 19.

10. רַבִּים] mit Hitz. Del.: *große* (an Individuen zahlreiche) Völker, wofür der Parall.; vgl. Deut. 7, 1. Joel 2, 2.

11. לְ nach הָרַג st. des Accus., wie 2 Sam. 3, 30. Hiob 5, 2 bei demselben Verb.

V. 7. מוֹצֵא incorrect st. מוֹצִיא: entw. wegen Zurückziehung des Accents vgl. Ges. § 53, 3 Anm. 5; oder, da das Part. hinter עָשָׂה nicht pafst u. die LA. der Grundstelle jedenf. die bessere ist, gradezu aus וַיּוֹצֵא verderbt, oder ihm nachgebildet (wie Olsh., Del.), vgl. König, Lehrgeb. S. 642 f.

13. Vgl. Ex. 3, 15.

14. Der ganze Vers wörtlich aus Deut. 32, 36; das 2. Gl. auch 90, 13. Beide Glieder sind gleichbedeutend: denn *sein Volk richten* = ihm Recht schaffen, helfen von den Feinden, ist nichts anders als *sich's um s. Diener leid sein lassen* (s. zu 90, 13) d. i. sich ihrer erbarmen, den Zorn fahren lassen u. die Strafe zurücknehmen. Das *denn* an der Spitze begründet den vorherg. Satz von der Ewigkeit seines Namens V. 13 durch dieses Thun Gottes: entw. sofern das ewige Gedächtnis u. Lob desselben besonders dadurch verdient ist, sich gebührt (Calv., Gei.); oder (die Futt. als Verheifsung des künftigen u. ewigen Thuns genommen) sofern er sich dadurch beständig verwirklicht u. bewährt (Is., Kim., Hgstb., Del.).

V. 15—18 s. zu 115, 4—8.

17. אַף u. s. w.] eine Variation von 115, 6 „*eine Nase haben sie u. riechen nicht*“, woraus hier mit Beibehaltung des אַף, aber Verwandlung desselben in eine Conj., u. des Verb. הריח in ein Nomen רוח ein ganz anderer Sinn geworden ist: *auch ist kein Hauch in ihrem Mund*, d. i. kein Lebensatem, sie leben nicht. יֵשׁ nach אֵין ist ganz überflüssig, es hat an 1 Sam. 21, 9 keine Analogie (Hupf., Ew.), dort ist אִין יֵשׁ wohl im Sinn des Aram. אִין אִית gemeint, doch vgl. Wellhausen u. Klostermann zu d. St.

V. 20 aus 115, 9—11 u. 12. 13 (nur mit Einschiebung noch des Levi hinter Aharon), aber die dortige Ermahnung *vertrauet* u. s. w. u. Verheifsung *er wird segnen* ist hier in die allg. Formel des Aufrufs *segnet*, wie zu Anfang des Ps., verflüchtigt.

21. Schlufs, gewissermafsen Umkehrung der Formel 134, 3. 128, 5, indem Jhvh, der dort *vôn Zion aus segnet*, hier *von Zion aus gesegnet* d. i. gelobt *wird*. Demnach mufs der Ged. sein: wie von Zion alle Gaben Jhvhs ausströmen, so breitet von Zion aus auch sein Lob sich aus. Zion ist ja auch die Stätte, wohin alles Volk zusammenströmt, um dort am Heiligtum den Gott der Väter, der sich ihnen gnädig erwiesen, zu preisen.

Psalm CXXXVI.

Ähnlicher Aufruf zum Lob Jhvhs wegen seiner Gröfse u. Machtthaten für Israel.

1. Danket Jhvh, weil er gut,
2. Danket dem Gott der Götter,
3. Danket dem Herrn der Herren.

4. Der gethan hat grofse Wunder allein,
5. Der gemacht hat die Himmel mit Einsicht,
6. Der ausgebreitet die Erde auf den Wassern,
7. Der gemacht die grofsen Lichter,
8. Die Sonne zur Herrschaft über den Tag,
9. Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die Nacht,

10. Der schlug Mizraim in ihren Erstgebornen,
11. Und herausführte Israel aus ihrer Mitte,
12. Durch starke Hand und ausgereckten Arm,
13. Der zerschnitt das Schilfmeer in Stücke,
14. Und hindurchgehn liefs Israel in seiner Mitte,
15. Und schüttelte Pharao und seine Macht ins Schilfmeer,
16. Der führte sein Volk in der Wüste,

17. Der schlug grofse Könige,
18. Und tötete herrliche Könige,
19. Sihon, den König des Amoriters,
20. Und Og, den König Basans,
21. Und gab ihr Land zum Besitztum,
22. Zum Besitztum Israel, seinem Knecht,

23. Der in unsrer Niedrigkeit gedachte an uns,
24. Und uns losrifs von unsren Drängern,
25. Der Speise giebt allem Fleisch,
26. Danket dem Gott der Himmel,

weil auf ewig seine Gnade.

Eine Variation u. Wiederholung des vor. Ps., mit einer gangbaren liturgischen Formel an der Spitze wie Ps. 106. 118, u. durchgängiger antiphonischer Wiederholung des zweiten Teils derselben *weil auf ewig seine Gnade* im 2. Halbv., wie 118, 1—4, wie eines antwortenden Chors (vgl. Ex. 15, 21 u. das stete „*Amen*“ des Volks zu den Flüchen Deut. 27, 14ff.)*). — Ob von demselben Verf. oder nachgeahmt, ist eine eitle Frage, wo alles Formel u. entlehnt ist.

*) Ebenso in unserer Litanei. — Graphisch am besten durch gespaltene Zeilen (Halbzeilen, κομματα) dargestellt, wie sie in den Jüdischen

V. 2. 3. *Gott der Götter, und Herr der Herren* aus Deut. 10, 17.

4. *Wunder that allein*] 72, 18. 86, 10.

5. *Mit Einsicht*] vgl. 104, 24. Spr. 3, 19. Jer. 10, 12.

6. רֹקַע] nicht *befestigt* (de W.), sondern *ausbreitet*, als Fläche, öft. Beiwort Gottes Jes. 42, 5. 44, 24. — *Auf den Wassern*] s. zu 24, 2.

V. 7—9. *Lichter* u. s. w.] (אוֹרִים poet. st. מְאוֹרוֹת) vgl. Gen. 1, 14—16.

9. מֶמְשָׁלוֹת] Plur. (nur noch 114, 2) st. des Sing. der Grundstelle, wegen der Mehrheit der Herrschenden.

V. 10—22. Fast wörtl. aus 135, 8 ff. mit einigen Erweiterungen.

12. יד חזקה u. s. w.] aus Ex. 6, 1. 6. 13, 9. 15, 16. 32, 11. Deut. 4, 34 u. a.

13. גזר u. גזרים] vom Zerschneiden in zwei Stücke auch Gen. 15, 17. 1 Kön. 3, 25 f.; hier st. בקע Ex. 14, 16. 21. Ps. 78, 13 von den beiden Teilen des Roten Meers, zwischen denen das Isr. Volk hindurchging (vgl. Gen. 15, 17).

15. נִעֵר] aus Ex. 14, 27.

16. מוליך u. s. w.] Deut. 8, 15.

23. לָנוּ] Dat. bei זכר sonst neben dem Acc. des Obj. zur Bezeichnung der Beziehung auf die Person (Dat. commodi), wie 79, 8. 132, 1: hier nur mit dem Dat. der Pers. (and. Beispp. s. zu 25, 7), st. des Accus. wie 115, 12, wobei viell. das eigentl. Obj. zu ergänzen. Zu שֵׁפֶל vgl. Koh. 10, 6; zu פרק in V. 24 Klgl. 5, 8.

25. *Speise*] vgl. 104, 27 f. 145, 15. 147, 9.

26. *Gott der Himmel*] vgl. Esr. 1, 2. Neh. 1, 4. 2, 4.

Handschriften unter dem Namen אֲרִיחַ עַל אֲרִיחַ, in der Arabischen u. altdeutschen Poesie (z. B. im Nibelungenlied) u. and. gangbar sind (vgl. meine Beleuchtung dunkler Stellen der alttest. Textgesch. in den Theol. Studien 1837, S. 845 ff.); u. auch Del. gethan hat.

Psalm CXXXVII.

Erinnerung an die Trauer um Jerusalem im Exil, und Wunsch der Rache.

1. An den Flüssen Babels, da saſsen wir, auch weinten wir,
 indem wir Zions gedachten.
2. An die Weiden in ihrer Mitte
 hingen wir auf unsre Harfen.

3. Denn daselbst hatten begehrt von uns unsre Sieger Gesangesworte,
 und unsre Quäler Freude:
 „singet uns eins von den Zionsliedern
4. Wie sollten wir singen den Gesang Jhvhs
 auf fremdem Boden!

5. Wenn ich dich vergesse, Jerusalem,
 so vergesse meine Rechte . . .*)
6. Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen,
 wenn ich dein nicht denke,
 wenn ich nicht erhebe Jerusalem
 auf den Gipfel meiner Freude!

7. Gedenke, Jhvh, den Söhnen Edoms
 den Tag Jerusalems:
 die sprachen: „kahl ab, kahl ab,
 „bis auf den Grund in ihr!“
8. Tochter Babels, du Verwüsterin**),
 wohl dem der dir vergilt,
 dein Verdienst das du verdient an uns!
9. Wohl dem der faſst und zerschmettert deine Kinder
 an dem Felsen!

Bittere Rückerinnerung an die Gefangenschaft zu Babel, wo sie in der Trauer um Jerusalem ihre Harfen zum Schweigen verurteilten, u. die Zumutung der Sieger, ihnen Zionslieder zu singen, mit Unwillen abwiesen; nebst feierl. Beteuerung der treuen Anhänglichkeit an Jerusalem, u. Aufforderung Gottes zur Rache an ihren Zerstörern u. deren Helfershelfern. — Zwei Teile: 1) Erinnerung an die Trauer um Jerusalem in Babel, gestachelt durch die Zumutung zum Singen davon V. 1—4; 2) Versicherung der

*) Viell. nach and. LA.: so verdorre . . .

**) Nach and. Vocalis.

Treue u. Bitte um Rache V. 5—9. Jeder in zwei Verspaaren, nur dafs das letzte (der Rachewunsch) sich zu drei Versen erweitert.

Ein echt poetischer frischer Ergufs eines kräftigen Gemüts. „Der Dichter führte wohl nötigenfalls ebenso kräftig das Schwert als er das Saitenspiel glückl. handhabte“ (de W.). — Eine gereimte Bearbeitung des Ps. ist das bekannte Lied von Wolfg. Dachstein „An Wasserflüssen Babylons“.

Die Lage ist durch sich selbst klar: bald nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft, in noch frischer Erinnerung ihrer traurigen Lage u. der erlittenen Schmach (Ven., de W., Hgstb.). Manches klingt wie gegenwärtig, aber wohl nur durch lebendige Vergegenwärtigung. Eine genauere Bestimmung der Gegenwart unsers Liedes ist mit irgendeiner Sicherheit nicht möglich, wie die verschiedenen sich gegenseitig aufhebenden Vermutungen beweisen.

V. 1f. Die traurige Lage dort. *An den Flüssen B.'s*] weil eben das Land ein flufsreiches (von Canälen durchschnittenes) war. Del. sieht den Grund darin, dafs das Ufer der Flüsse wie des Meeres der Lieblingsaufenthalt solcher ist, welche tiefer Gram in die Einsamkeit treibt, zugleich unterhalte das einförmige Wellengeplätscher den dumpfen schwermütigen Gedanken- u. Empfindungswechsel, auch übe der Anblick des frischen Wassers eine sänftigende Einwirkung auf die verzehrende Glut im Herzen (?). Am wenigsten wahrscheinlich ist die Vermutung, dafs sie sich dort versammeln, weil sie gern der Lustrationen wegen an Flüssen ihre Bethäuser hatten. Der Grund der Trauer ist die *Erinnerung an Zion*], weil die Entbehrungen der Gegenwart durch den Stachel der Erinnerung an das verlorene Gut u. bessere Tage geschärft werden (s. zu 42, 4ff.), also eine Art Heimweh. *Zion* ist = Jerusalem, vgl. V. 5. 6. 7. In erster Linie kommt dies freilich als Stätte des Heiligtums in Betracht, aber doch zugleich auch als Vaterland u. Heimat.

2. *An die Weiden hingen wir auf* u. s. w.] d. i. liefsen sie feiern, verstummen; wie die Waffen aufser der Zeit des Gebrauchs aufgehängt werden Hez. 27, 10f. Hhsl. 4, 4. Die Harfe ist wie Gen. 31, 27 u. sonst die Begleiterin des fröhlichen Gesanges. Natürlich ist V. 2 nur poetischer Ausdruck für das Schweigen des Gesangs, welches die natürl. Wirkung der Trauer (des *Weinens* V. 1) ist, die die Stimmung zum Singen nimmt, also Correlat u. Parallelismus dazu.

V. 3f. Erzählt wie die Sieger vaterländische heil. Lieder u. Freudenlieder von ihnen verlangt hätten, u. unwillige Zurückweisung dieser Zumutung. — כִּי] begründet den Ged. V. 2, aber es ist zu bedenken, dafs nicht V. 3 allein, sondern V. 3 u. 4 die Begründung geben: sie hingen ihre Harfen an die Weiden, denn wenn ihre Zwingherren sie auch zum Singen aufforderten, sie können nicht singen in der Fremde (Del., Hitz.). Der Grund, warum sie das Verlangen zurückwiesen, wird V. 4 deutlich angegeben: „wie *könnten* wir einen *Jhvh*sgesang (= Zionsgesang) singen auf *fremdem* Lande!“; es ist ihnen eine innere Unmöglichkeit (natürlicher Widerwille) ein vaterländisches heiliges Lied auf fremdem (also ungeweihtem) Boden zu singen; eine Unmöglichkeit, die schon in dem Widerspruch zw. Weinen u. Singen liegt (s. zu V. 1), u. dieselbe bleibt, was auch das Motiv der Zumutung gewesen sein mag. — תּוֹלָלֵינוּ] nicht nach Aramaeischer Art (Aram. ת = Hebr. שׁ) = שׁוֹלָלֵינוּ *unsere Plünderer* (Chald., de Dieu, Ros. u. a.); denn ein Aram. תלל giebt es nicht; ebenso wenig vom Po. תּוֹלֵל = הֵתֵל *täuschen verhöhnen* (Hitz.), denn dies Po. kommt nie vor; sondern es gehört zu ילל wie תושב zu ישב: hier nicht abstr. *Wehklage*, sondern der Wehklage bewirkende, Peiniger vgl. תּוֹשָׁב (Del.). — *Freude*] parall. den *Gesangesworten* gewöhnl. met. = fröhliche Lieder (Ros., de W., Hgstb.), Lobgesang (Al.), oder sonstige Zeichen der Freude (Camp., Gei. u. s. w.): aber es kann auch die jenen Liedern zugrunde liegende frohe Stimmung bezeichnen. — *Von dem Zions-G.*] מִן part. wie 132, 11: etwas davon (eine Probe davon).

4. Antwort auf die Zumutung. נָשִׁיר] pot. entw. in die Vergangenh. versetzt *wie konnten wir* u. s. w., oder als eine für immer gültige *wie könnten wir*.

V. 5f. Diese kurze Antwort bekräftigt durch eine weitere eidliche Beteuerung im eigenen Namen des Dichters, dafs er Jerus. nie vergessen u. s. höchste Freude darin zu finden aufhören werde; sei es, dafs er in jener Zumutung eine Verleugnung des Vaterlands fand, oder davon Anlafs nimmt, seine Treue zu erklären. — Die Verwünschungsformel zur Bekräftigung einer Versicherung ähnl. wie Hiob 31, 22 u. ein

Spruch der Nabega in de Sacy Chrest. Arab. 328 bei Ros. (vgl. Zach. 11, 17). — תשכח ימיני] ist zweifelhaft, da das Obj. fehlt. Unmöglich ist die Ergänzung von *mich* (Syr., de W. u. a.), nicht minder: *das Saitenspiel*, weswegen auch v. Ortenb. gradezu מִנִּי nach יְמִינִי als ausgefallen ansieht. Nach Del. trüge das Verb. sein Obj. in sich: sie vergesse d. i. zeige sich vergefslich d. i. sie versage nämlich ihren Dienst. Aber Del. bemerkt selbst, dafs dieser Gebr. von שכח sonst nicht nachweisbar ist. Da auch תִּשָּׁכַח (Alex., Hier. u. a.) wenig wahrscheinlich ist u. durch Einfügung von מני (Ortenb.) ein zu V. 5 wenig passender Sinn sich ergiebt, so liegt der Verdacht nahe, dafs in תשכח ein Fehler steckt. Jedenfalls mufs der Ged. der von Amyrald., Schult., Ew., Hitz., Del. angenommene sein: sie erstarre oder erlahme. Dyser. conjic. תִּיבַשׁ vgl. 1 Kön. 13, 4, was jedenfalls eher in Betracht kommen kann als Gr.'s תִּכְחַשׁ *sie magere ab.*

6. *Klebe an m. Gaumen*] wie Hiob 29, 10 = Verstummen (Kim., Camp., Fl., Gei., JHM., Hgstb.). — *Gipfel der Freude*] d. i. höchste Freude = höchstes Gut, wie ראשׁ בְּשָׂמִים Hhsl. 4, 14. Ex. 30, 23 bester der Wohlgerüche; *auf den Gipfel der Fr. erheben* = darin s. höchste Freude finden, sie allen anderen Ergötzungen vorziehen (AE., Luth., Camp., Grot., Gei., Amyr. u. die Meisten).

V. 7—9. Durch die Erinnerung an die Gefangenschaft in Babel u. ihre Leiden wird der Wunsch der Rache hervorgerufen, nicht nur an den Unterdrückern selbst, sondern auch ihren Helfershelfern, den Edomitern. Diese scheinen sich bei der Zerstörung Jerusalems schadenfroh u. feindselig bewiesen zu haben, wie ihnen nicht nur hier, sondern auch bei den Propheten öft. sowohl im allg. als bei dieser Gelegenheit vorgeworfen (Am. 1, 11 f. Ob. 10 ff. Joel 4, 19), u. dah. die göttl. Rache gedroht wird (aufser den angeff. Orten bes. Jer. 49, 7 ff. Klgl. 4, 21 f. Hez. 25, 12 ff. Jes. 34. 63, 1 ff.); waren aber als Blutsverwandte noch verhafster als die Chaldaeer selbst, u. sind daher hier vorangestellt. — *Tag J.'s*] = dies fatalis, s. zu 37, 13. — Im 2. Gl. die Edomiter redend eingeführt wie die Bab. V. 3, poet. Figur zur Veranschaulichung ihrer Gesinnung. — עָרוּ עָרוּ] Imp. Piel mit Zurückz. des

Accents auf die vorletzte Silbe wegen Pausa (wie 37, 20), die auch die im ersten Wort nach sich zieht Ges. § 29, 4, b. c u. 3, b § 75 Anm. 13. עָרָה eigentl. *entblößen*, *nackt machen*, nach der gewöhnl. Erkl. zu ergänzen die Grundmauern, wie Hab. 3, 13 (vgl. in ders. Verbindung גִּלָּה Mich. 1, 6 נִגְלָה Hez. 13, 14) = den Grund bloſslegen, d. i. durch Zerstörung des Hauses sichtbar machen, also s. v. a. zerstören bis auf den Grund. Allein das widerlegt sich durch diese Stelle, wo *bis auf den Grund* folgt, also in ערה nicht schon der Begriff „den Grund entblöſsen" liegen kann. Vielmehr *nackt machen* = *kahl machen, rasieren,* zu einer kahlen glatten Fläche machen (vgl. עָרוֹת Jes. 19, 7 מַעֲרֵה Richt. 20, 33 Arab. عَرًا u. dgl. von einem kahlen baumlosen Feld, Aram. בַּר), also hier *glatt weg!* (wie schon Luth. gut *rein ab!*)

8. שְׁדוּדָה] weder: *die zu verwüstende* (Theodot., JHM., JDM. u. a.) noch: *die Verwüsterin* (de Dieu u. a.), beides ist grammatisch unzulässig, vielm. nach der jetzigen Vocalis.: *die verwüstete;* der V. würde demnach den Beifall ausdrücken zu dem was bereits geschehen ist u. noch weiter geschehen konnte. Unleugbar würde aber ein Babels Strafwürdigkeit hervorhebendes „*du Verwüsterin*" besser in diesen Zshg. passen. Man gewinnt diesen Sinn durch die schon von Böttch. vorgeschlagene u. auch von Hitz. u. Ew. vorgezogene Aussprache הַשָּׁדוֹדָה; vgl. בָּגוֹדָה = בֹּגֵדָה Jer. 3, 7. 10 u. Ew. § 152, 6. — גמל u. גמול] s. zu 7, 5.

9. Barbarische Kriegssitte bei Eroberungen, wie Hos. 10, 14. 14, 1. Nah. 3, 10. 2 Kön. 8, 12. Hom. Il. XXII, 63. XXIV, 732 ff. Dasselbe von Babel als prophet. Drohung u. noch weiter ausgemalt Jes. 13, 16 ff.

Psalm CXXXVIII.

Lob Gottes wegen seiner Güte und Treue.

1. [Von David.]
Ich will dich loben mit meinem ganzen Herzen,
angesichts Gottes will ich dir spielen.
2. Jch will niederfallen vor deinem heiligen Tempel,
und loben deinen Namen ob deiner Gnade und Treue;
denn grofs gemacht hast du über all' deinen Namen
dein Wort*).
3. Am Tage da ich rief, da antwortetest du mir,
machtest mich stolz, in meiner Seele war Hochgefühl.

4. Es müssen dich loben, Jhvh, alle Könige der Erde:
weil sie gehört haben die Worte deines Mundes;
5. Und singen von den Wegen Jhvhs:
denn grofs ist die Herrlichkeit Jhvhs.
6. Denn erhaben ist Jhvh, und den Niedrigen sieht er,
und den Stolzen aus der Ferne erkennt er.

7. Wenn ich wandle inmitten der Drangsal, du wirst mich
beleben;
gegen den Zorn meiner Feinde ausrecken deine Hand,
und mich wird befreien deine Rechte.
8. Jhvh wird's hinausführen für mich;
Jhvh, deine Gnade ist auf ewig,
die Werke deiner Hände lafs nicht fahren.

Kurzes Lob Gottes wegen seiner Herrlichkeit, die er in seinen Führungen geoffenbart hat: seine Güte u. Verheifsungstreue, womit er den Beter erhört hat, seine Gröfse u. Hoheit, die auch der Niedrigen sich annimmt; nebst Ausdruck der Zuversicht, dafs er in aller Not ihm helfen u. sein Werk vollenden werde. Die Bedeutung, welche der eben erfahrenen Erhörung beigelegt wird V. 2b. 4ff. legen die Vermutung Leng.s u. Olshs. nahe, dafs nicht ein einzelner, sondern die Gemeinde das redende Subj. ist: nur einer dem Volk nicht dem Einzelnen zuteil gewordenen Errettungsthat kann die Folge zugeschrieben werden, dafs die Könige der Erde Jhvh erkennen u. loben. — Zwei Absätze oder Strophen zu je 3 Versen, nebst

*) Nach and. LA.: denn grofs gemacht hast du überall deine Himmel dein Wort.

einer Schlufsstrophe in einem Verspaar. In der ersten Selbstermunterung zum Lob Gottes, in der zweiten Aufforderung der Könige der Erde dazu (oder Weissagung, dafs sie es thun werden), in der dritten die Anwendung auf die Zukunft des Dichters. — Der Ps. hat trotz der Allgemeinheit seines Inhalts u. seiner Formeln (ausg. V. 3b. 6. 8 wo sich eigentüml. oder nicht ganz abgegriffene Ausdrücke finden) keinen rechten Flufs u. Rhythmus, da der Ausdruck etwas Lahmes oder Unpassendes hat, u. die Versglieder meistens nicht recht zusammenklingen, d. i. keine klare Einheit des Sinns geben. Ohne gerade aus anderen Pss. zusammengesetzt zu sein (wie gewöhnl. die doxologischen Pss.), hat er doch nichts Eigenes u. etwas mühsam Zusammengestoppeltes.

Schon das spricht (neben dem „heil. Palast“ oder Tempel V. 2) gegen die Abfassung von David, die ihm die Überschrift beilegt*); worauf auch sonst keine Spur hinweist, aber den Sammler der gleiche Anfang mit Ps. 9 u. die gleiche Formel V. 2 mit 5, 8, oder die Erwähnung der Könige V. 4 geführt haben mögen.

1. נֶגֶד אלהים] würde man nach V. 2 am einfachsten: *angesichts Gottes,* d. i. an heiliger Stätte erkl. (de W., Ew., Olsh.), man müfste dann annehmen, dafs das eine vom Dichter übernommene stereotype Formel aus dem gottesdienstlichen Leben war, die er hier ohne Rücksicht darauf, dafs Gott hier יהוה genannt u. angeredet ist, gebraucht. Undenkbar ist das angesichts der Formelhaftigkeit der Poesie dieser Zeit nicht, unsere Stelle hätte auch eine Analogie an Ges. 19, 24: הִמְטִיר י׳׳ מֵאֵת־י׳׳. Beanstandet man diese Erklärung, so wird man schwerlich אלהים als Engel nehmen können (Al., Luth., Calv., JHM., Ros. u. a.), denn abgesehen davon, dafs אלהים = בני אלהים nicht nachweisbar ist, wäre die so sich ergebende Vorstellung ohne Analogie im A. T. Sprachlich zulässig ist entw.: *angesichts der Götter,* d. i. ihnen zum Trotz, wofür man auf 95, 3. 96, 5. 115, 3ff. verweist; aber diese Stellen bilden keine Analogie, vielm. spricht die Anschauung der späteren Zeit von der Wesenlosigkeit der Götter gegen diese Erkl., denn unsere Stelle würde, um überhaupt einen Sinn zu haben, doch die Realität derselben voraussetzen. Oder: *angesichts der Götter,* d. i. der heidnischen

*) Die Al. verbindet diese Überschr. wieder mit *δια Ζαχαριου κ. Ἀγγαιου,* wie 137 mit *δια Ἱερεμιου,* was wenigstens Bedenken gegen die Dav. Abfassung verrät.

Gewalthaber vgl. zu 82, 1. 6. Der Dichter würde also darauf hinweisen, daſs er durch diese Gewalthaber sich nicht davon abschrecken läſst, den Gott seiner Väter zu preisen (vgl. 119, 46 (Babt., Flam., Gei., Cler., Del. u. a.),

2. *Vor deinem heil. Palast* oder *Tempel*] s. zu 5, 8. — כי הגדלת וגו'] könnte nur den Sinn haben: du hat *dein Wort* (= Verheiſsung) *größer gemacht* als all deinen *Namen* (= Offenbarung des göttl. Wesens u. Willens in Wort u. That), d. h. mehr verheiſsen als alles was du bisher von dir kundgegeben hast, also alle bisherigen Gnadenbeweise durch diese Verheiſsung übertroffen; oder vielm. da הִגְדִּיל, גִּדֵּל sonst nur von Thaten Gottes, von seiner Gnade, seinem Heil u. dgl. gesagt wird: durch die Erfüllung der Verheiſsung hat Gott alle bisherigen Gnadenbeweise übertroffen (Ros., Ew., Köst.. Hitz., Kamph. u. a.). Zu הגדיל אמרה vgl. Jes 42, 21. — Aber der Ausdruck ist auſserordentlich gezwungen u. auch der so gewonnene Ged. wenig wahrscheinlich, weil nach der Gottesvorstellung das A. T. ja doch nichts zu groſs u. zu wunderbar für Jhvh ist. Schon Cler. hat an dem Text Anstoſs genommen u. schlägt vor שָׁמֶיךָ st. שִׁמְךָ zu lesen: *größer als all' deine Himmel hast du dein Wort gemacht,* was seine Analogie an 108, 5 hätte vgl. 113, 4. Ohne Bedenken ist freilich auch diese Erkl. nicht, da כל vor שמיך auffällig ist. Nur zur Charakteristik einer gewissen Art der Textkritik sei Bick.s Conj. erwähnt: כי כל אמרי פי שמעת.

3. רהב] sonst in bösem Sinn *ungestüm sein, toben* (Jes. 3, 5), *prahlen*, tr. *ungestüm auf Jemd. eindringen,* Spr. 6, 3 vgl. رهب; hier Hiph. caus. in gutem Sinn *mutig, stolz,* tapfer machen. בנפשי עז] ist als untergeordneter Zustandssatz an den vorigen Satz anzuschlieſsen: *so daß in meiner Seele Stärke ist* (Ew. Del.). — Alex., Theodot., Hier., Chald. lasen וְתַעֲנֵנִי.

V. 4 ff. vgl. die Einl. Teilnahme aller Könige der Erde an dem Lob Gottes auf s. Herrlichkeit u. s. Thaten; Wunsch oder Hoffnung (Weissagung). Bei dieser Allgemeinheit natürl. nicht historisch, sondern idealisch zu nehmen: sei es Messianisch, wie die Unterwerfung der Könige Ps. 2. 47, 10. 68, 30 ff. 72, 10 f. Jes 49, 7. 52, 15. 60, 3 u. v. a., oder bloſs poetische Figur, wie die häufige Aufforderung an alle Völker (Heiden) Gottes Thaten zu loben (s. zu 9, 12). Ebenso 102, 16.

148, 11. — *Die Worte deines Mundes*] ist gleichbedeutend mit „dein Wort“ V. 2, nicht aber kann an das Wort Gottes überh. gedacht werden (Hupf.), was allem Zusammenhang widerstreitet (Hitz.). כִּי] Del. u. Hitz.: *wenn*. Die Analogie des ganz parallelen V. 5 zeigt aber, dafs כִּי auch hier begründend ist; jedoch richtiger als „denn“ ist „weil“. Das Perf. hat die Bedeut. des Fut. exact.

5. בְּדַרְכֵי י׳] nehmen viele ältere Ausll. *in den Wegen Jhvhs* (näml. gehend, oder darauf geführt, dazu bekehrt) d. i. seinen Geboten gemäfs lebend, ein gottgefälliges Leben führend, u. als Gegenstand des Singens den 2. Halbv. *„daß groß ist“* u. s. w. (Luth., Gei., JHM., Köst. u. wieder mit bes. Nachdruck Hgstb.). Allein 1) wäre das eine harte u. gezwungene Praegnanz des Ausdrucks; 2) ist כִּי hier V. 2—6 immer begründend. Vielmehr *von den Wegen Jhvhs* d. i. von seinen Führungen, Thaten (s. zu 103, 7); בְּ vom Ggstand wie bei דִּבֶּר 87, 3. 1 Sam. 19, 3 u. oft bei הִלֵּל wie 44, 9 u. a., הִגִּיד 1, 2. 63, 7 u. a. שִׂיחַ 77, 13. 105, 2 u. a., יָדַע Jer. 38, 24 u. dgl. So schon eine Griech. Übers. Chald., Syr., Camp., Flam., Jun., Pisc., Ros., de W., Maur., Del., Ew., Hitz. u. a. Ew. u. Del. übersetzen aber dabei כִּי mit *daß*, wie auch in V. 2 u. Ew. auch V. 4.

6. Zum 1. Halbv. vgl. zu 113, 5f. — Der 2. Halbv. *den Stolzen erkennt er von ferne* geht wieder ins allgemeine; u. der bestimmte Satz den man erwartet u. auch gewöhnl. findet, dafs Jhvh den Niedrigen erhöht u. den Hohen stürzt, ist nicht zum Ausdruck gekommen, u. gleichs. wieder verwischt.

7. *Wenn ich gehe*] erinnert an 23, 4. Der Nachsatz *du wirst mich beleben*] an sich zu dem Bild der *Enge* nicht sehr passend, aber ähnl. 71, 20 u. häufig Ps. 119. — *Hand ausstrecken*] gangb. Bild göttl. Hilfe u. Strafe. — תּוֹשִׁיעֵנִי] 3. Fem. zu יְמִינֶךָ wie 18, 36. 139, 10. And. (auch Ew.) 2. Masc. wie

V. 6. יְיֵדָע ist eine Mifsbildung, die noch häufiger im Impf. Hiph. der Verba 1. Jod, wie יְיֵלִיל, אֵיֵלִיל, יְיֵטִיב st. יֵילִיל, אֵילִיל u. s. w.: entstanden durch das Streben den ersten Radical, der durch Zusammenziehung des Diphth. *ai* in *ê* u. im Kal durch Ausfall verloren ist, wieder hörbar zu machen; gerade wie שְׂאֵת st. שֵׂאת u. dgl. (mit jambischem Rhythmus).

die beiden vorhergg., u. ימינך als Accus. adv. st. בִימ׳, aber die angeff. Beispp. beweisen nicht.

8. יִגְמֹר בעדי] *wird vollenden, durchführen,* (s. 57, 3 u. zu 7, 10), nämlich sein begonnenes Werk, *für mich* d. i. zu meinem Besten, Schutz (s. zu 3, 4); vgl. das 3. Gl., wo parall. *die Werke deiner Hände laß nicht fahren* d. i. lafs dein gnädiges Wirken nicht unvollendet, führe es zu einem herrl. Ende. מַעֲשֵׂי] nicht Sing. nach Analog. von שְׂדֵי (132, 6), wie Ew. u. Hitz., sond. Plur. wie 92, 5. 111, 7, da das radicale י wohl vor Suff., nicht aber im Stat. constr. der immer מַעֲשֵׂה geschrieben wird, sich geltend macht.

Psalm CXXXIX*).

Allwissenheit und Allgegenwart Gottes, nebst Anwendung.

1. [Dem Meister; von David ein Gesang.]
Jhvh, du hast mich erforscht und kennst (mich),
2. Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehn,
du merkst meine Gedanken von ferne.

3. Mein Gehn und mein Liegen hast du gesichtet,
und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.
4. Denn kein Wort ist auf meiner Zunge:
siehe, Jhvh, du weifst es ganz.

5. Hinten und vorn hast du mich umschlossen,
und hast gelegt auf mich deine Hand.
6. Zu wunderbar ist die Erkenntnis für mich,
zu hoch, ich bin ihrer nicht mächtig!

7. Wohin soll ich gehn vor deinem Geist,
und wohin vor deinem Antlitz fliehen?
8. Wenn ich stiege in den Himmel: da bist du;
und macht' ich zum Bett die Hölle: siehe, da bist du!

9. Nähm' ich Flügel der Morgenröte,
wohnte (liefse mich nieder) am Ende des Meers:
10. Auch da würde deine Hand mich leiten,
und mich fassen deine Rechte.

*) Klostermann, Untersuchungen zur Alttest. Theologie, S. 21—75.

11. Und spräch' ich: nur Finsternis umdunkle (oder verhülle) mich,
und Nacht sei das Licht um mich her*):
12. Auch die Finsternis würde nicht verfinstern vor dir,
und die Nacht wie der Tag leuchten;
so die Finsternis wie das Licht.

13. Denn du hast gebildet meine Nieren,
wobst mich in dem Leib meiner Mutter.
14. Ich will dich loben darüber, daſs ich erstaunlich ausgezeichnet bin**):
wunderbar sind deine Werke,
und meine Seele erkennt es sehr.

15. Nicht verholen war meine Stärke (Gebein) vor dir,
als ich gemacht wurde im Verborgenen,
bunt gewirkt in den Tiefen der Erde.
16. Meinen Kneuel sahen deine Augen,
und auf dein Buch wurden sie alle geschrieben;
Tage wurden gebildet (bestimmt),
als noch nicht einer unter ihnen (da war).

17. Und mir wie schwer sind deine Gedanken, o Gott,
wie stark ihre Summen!
18. Wollt' ich sie zählen: mehr als Sand würde ihrer sein;
Ich bin erwacht: und noch bin ich bei dir.

19. Wenn du doch tötetest, Gott, den Ungerechten!
und ihr Männer des Blutvergieſsens, weichet von mir!
20. Die sich empören wider dich in Bosheit,
sich erheben in Frevel (oder vergeblich) wider dich***).

21. Sollt' ich nicht deine Hasser, Jhvh, hassen,
und an deinen Empörern Grauen haben?
22. Mit vollkommnem Haſs haſs' ich sie,
zu Feinden sind sie mir geworden.

23. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz,
prüfe mich, und erkenne meine Gedanken;
24. Und siehe ob der Weg des Götzenbilds (oder der Qual) in mir,
und leite mich auf dem Weg der Ewigkeit.

*) Nach and. LA.: Und Nacht möge mich umschlieſsen.

**) Nach and. LA.: Ich will dich loben, daſs du erstaunlich wunderbar dich bewiesen.

***) Nach den veränderten Lesarten יַמְרוּךָ u. עָלֶיךָ statt יֹמְרוּךָ u. עָרֶיךָ.

Betrachtung (oder vielmehr Bekenntnis) der Allwissenheit u. Allgegenwart Gottes, der die Gedanken des Menschen durchschaut, weil er ihn geschaffen u. alles zum voraus bestimmt hat. Gegen das Ende plötzlich der Wunsch der Vertilgung der Gottlosen u. Erklärung seines Abscheus gegen sie, mit Berufung auf Gottes Kenntnis seines Herzens u. seiner Redlichkeit. Die Schwierigkeit liegt in der Verbindung der beiden Teile miteinander. Olsh. hat wohl Recht, wenn er in V. 17 den eigentl. Wendepunkt des Liedes sieht u. den Gedankengang so auffaſst. Du o Herr kennst all mein Thun vollkommen u. für mich ist die Möglichkeit mich dir zu entziehen nicht vorhanden. Wie anders aber (V. 17), wenn ich trachte deine Gedanken zu ergründen, wie unergründlich sind sie. Sofort greift der Dicht. das hauptsächlich ihn bewegende Rätsel, das Vorhandensein der Gottlosen heraus und giebt ihm in der Form des Wunsches, daſs Gott doch diese vernichten möge, Ausdruck. Olsh. sieht in Bedrängnissen der Gem., die er als redendes Subj. annimmt, die Veranlassung des Liedes; notwendig ist das bei dem immerhin ziemlich individuell gehaltenen Liede nicht. — Die Abfassung von David scheitert schon an der stark Chaldaeischen u. überh. entarteten Hebr. Sprache, die man vergebens als Meiden des gewöhnlichen alltägl. Ausdrucks geltend macht (Hgstb.). Aber sicherl. darf man auch eine so strenge u. ausgebildete Auffassung der Allwissenheit u. Allgegenwart Gottes — von deren Schwierigkeit u. Unfaſsbarkeit für den Menschen auch der Dichter ein Bewuſstsein zeigt V. 6. 17f. — noch nicht der Zeit Davids zuschreiben. Daſs der Dichter sich unter Heiden im Exil oder unter Abtrünnigen der späteren Zeit befinde (de W.), ist nicht ersichtlich.

Die rhythmische Gliederung ist regelmäſsig: vier Strophen zu je sechs Versen, worunter die drei ersten die allgemeine Betrachtung V. 1—18, die letzte V. 19—24 den besonderen Teil bildet. Innerhalb jeder wieder Bewegung in Versparen, die zum Teil als Vorder- u. Nachsatz verbunden sind. Der Gedankengang wohlgeordnet: die erste Strophe V. 1—6 betrachtet die Allwissenheit Gottes, als Herzenskündigers; die zweite V. 7—12 als Allgegenwart; die dritte V. 13—18 den Grund der Allw., weil Gott den Menschen geschaffen; die letzte V. 19—24 den Gegensatz gegen die Bösen u. seine Aufrichtigkeit.

Poetische Bearbeitungen des Ps. sind die Lieder: von P. Gerhardt „Herr, du erforschest meinen Sinn“, von J. J. Rambach „O groſser Gott, der alle Welten füllet“ (auch mehrere Strophen in „O groſser Geist, des Wesen alles füllet“), von J. G. Lehmus „Herr, allwissend u. allsehend“, von A. Cramer „Herr du erforschest mich“.

1. וַתֵּדָע] *u. erkennst* (Vau conv. als Folge des Erforschens), zu ergänzen *mich* aus dem vorhergehenden Verb., wie 107, 20.

2. שִׁבְתִּי וְקוּמִי] *Sitzen* u. *Aufstehen,* s. zu 127, 2; ein Ggsatz

wie Gehen u. Liegen V. 3, zur Umschreibung des ganzen Lebens. — *Von ferne*] vgl. 138, 6; auch wohl von der Zeit (AE., Camp. u. a.). — רֵעַ] (wie V. 17 im Plur.) = Chald. רְעוּת, רַעְיוֹן (vom Chald. רעה = רצה wollen) eigentl. *Wille*, hier *Gedanke* wie im Syr. רֶעְיָן u. Ethpa. u. Arab. عنى. לְרֵעִי bei בִּנְתָּה ist auch wohl Aramaismus, obgleich בִּין לְ auch *merken auf* heifsen könnte.

3. אָרְחִי וְרִבְעִי] beide hier als Inff. *mein Gehen u. mein Liegen*, Ggsatz wie V. 2. רִבְעִי Chald. Form. st. רִבְצִי vom Chald. רְבַע = Hebr. רבץ. — זֵרִיתָ] eigentl. *worfeln*, vwdt. זרה, זרע zerstreuen; dah. *sichten, prüfen*, oder *sondern, scheiden, unterscheiden*, dah. *wissen* (vgl. בין, *cernere*) vgl. Alex., Symm., Theod. — הסכין] *gewohnt sein* (gewöhnl. thun) Num. 22, 30; dah. hier *vertraut sein* wie Hiob 22, 21 mit עם, hier mit Acc. weil s. v. a. genau kennen.

4. אין מִלָּה] nach dem einfachen Wortlaut *es ist kein Wort auf meiner Zunge*, wobei das 2. Gl. *du weist es ganz* mit ergänztem Rel. s. v. a. das du nicht ganz wüfstest (wie schon Luth., Camp.); wobei *ganz* wohl mit Einschl. des ganzen Denkens (Camp., was ich damit will Gei.).

5. צַרְתָּנִי] nicht *du hast mich gebildet* (Al. u. Folgg., Camp., Luth.), von צור = יצר: sondern nach dem gewöhnl. Sprachgebr. *du hast mich eingeschlossen* (Chald., AE., Calv, u. s. w.), wie aus dem *hinten u. vorn* = ringsum (vgl. Hiob 23, 8) erhellt, u. dem parall. *du hast auf mich gelegt deine Hand* d. i. hast mich in deiner Gewalt, so dafs ich dir nicht entfliehen kann (vgl. V. 7 ff.). Beide Bilder der göttl. Gewalt über den Menschen häufig im Buche Hiob: das erstere (gewöhnl. durch „verzäunen", Grenze ziehen u. dgl. ausgedrückt), z. B. 3, 23. 13, 27. 14, 5. 13. 16. 19, 8; das zweite 13, 21 (vgl. 9, 34). 33, 7.

6. Schlufsausruf über die überwältigende Gröfse der Erkenntnis Gottes. — פְּלִאִיָּה] (s. krit. Note) *zu wanderbar*, wie נפלא Deut. 30, 11. Spr. 30, 18; erklärt im 2. Gl. durch *zu*

V. 6. פלאיה Kethibh zu lesen פְּלְאִיָּה Fem von פְּלְאִי (Adj. von פֶּלֶא), wie Keth. Richt. 13, 18 (von einem Engel als göttl. Wesen); wofür das Keri willkürl. eine nicht einmal gebräuchl. Form פְּלִיאָה (von פָּלִיא) setzt, u. Richt. 13, 18 ebenso willk. פֶּלִי (zsgz. aus פִּלְאִי).

hoch u. *ich bin ihrer nicht mächtig* (לְ יָכֹל zu 13, 5), d, i. vermag sie nicht zu begreifen (Luth.). Vgl. Jes. 55, 8f. Hiob. 11, 7ff. 22, 12f. 35, 5. דַּעַת] ist die Gott eigene Erkenntnis, die zu wunderbar u. zu hoch ist, als dafs der Mensch sie begreifen könnte (Olsh., Hitz., Klosterm.); vgl. V. 17f. Schon Olsh. bemerkt, dafs man ungern den Art. vor דעת vermisse. Aber darum übersetze man nicht mit Hitz.: „ein Wissen allzu wunderbar für mich"; denn die Vorausstellung des Adj. wäre, da das Subst. kein Suff. hat (wie Jes. 53, 11. 28, 21), nicht gerechtfertigt, um so weniger, da es dadurch von dem dazugehörigen ממני getrennt wurde. Eher kann man den Art. durch die Aussprache פְּלָאִי הַדַּעַת gewinnen; das Adj. in der Masc.-Form nach Ges. § 147, b.

V. 7ff. Die Allwissenheit als Allgegenwart Gottes. Der Ausdruck ist entlehnt von solchen, die Gott entfliehen wollen (vgl. V. 5), näml. um sich seinem Richterauge zu entziehen (Calv.), oder um seiner strafenden Hand zu entgehen; vgl. Am. 9, 1ff. (wo ähnl. Induction). — *Wohin soll ich gehen vor* u. s. w.] d. i. fliehen, mich verstecken (2. Gl.) vor Gott, um seiner Gewalt zu entgehen; nur hypothetisch gemeint s. v. a. wenn ich es versuchen wollte, so wäre es erfolglos (was im Folg. ausgeführt ist), st. der einfachen Aussage: nirgends ist ein Ort wo u. s. w., überall ist man in Gottes Hand. — *Vor d. Geist*] der die ganze Schöpfung durchdringt u. erfüllt (104, 30); *vor d. Angesicht*] als das überallhin schauende, überall gegenwärtige.

V. 8—10. Eine Reihe Vorder- u. Nachsätze mit Inductionen des Satzes. Der Begr. überall V. 8 zuerst durch die höchsten u. tiefsten Endpuncte, *Himmel* u. *Hölle*. — אֶסַּק] nicht von נסק, das sich nicht findet, sondern von סלק; die Elision des ל wird durch Schärfung des ס componiert, während in Formen wie לְהַנְסָקָה Dan. 6, 24 לְהַנְעָלָה Dan. 4, 3 das נ Ersatz der aufgelösten Verdoppelung ist vgl. Kautszch Grammatik des Biblisch-Aramäischen § 11, 3δ u. 4δ. — 'אַצִּיעָה שׁ (Opt. hypothetisch, s. zu 40, 6) nicht *bettete ich* (machte ich ein Lager) *in der Hölle* (Luth. u. a.), sondern *machte ich zum Lager die Hölle*, wie Jes. 58, 5 Sack u. Asche; pass. Jes. 14, 11 mit Nom. Zum Gedanken selbst vgl. Spr. 15, 11. Hiob 26, 6.

9. Nun die *Morgenröte* u. das *Ende des Meers* als der östl. u. westl. Endpunct der Welt, wodurch neben der Höhe u. Tiefe V. 8 ihre ganze Ausdehnung oder Breite umschrieben wird (Theodoret). — נשׂא] könnte: *heben, erheben* sein vgl. Hez. 10, 16, aber notwendig ist es nicht, weil in der späteren Sprache נשׂא = לקח vgl. Koh. 5, 18 mit Gen. 14, 24. — *Flügel der Morgenröte*] ist nicht Bild der Schnelligkeit, denn die Morgenröte ist nicht eins mit den Strahlen der aufgehenden Sonne, woran man bei diesem Bild gewöhnlich denkt, vielmehr kann die *Morgenröte* nur den Osten bezeichnen, als Ausgangspunct, im Ggsatz mit dem *Ende des Meers* als dem äufsersten Westen (*Meer* = Westen nach gangb. Sprachgebr.), als Endpunct des Flugs. *Flügel* aber sind gebraucht als Mittel einer so weiten Flucht von einem Ende der Erde zum andern (vor der „Hand Gottes", s. V. 10), wie „Taubenflügel" 55, 7f. zu gleichem Zweck (dem „weiten Fliehen" V. 8) u. mit dems. Verb. אֶשְׁכְּנָה *bliebe, ließe mich nieder* von dem erreichten Ruhepunct (s. zu 55, 7); sie werden der „Morgenröte" beigelegt, wie auch bei den Griechen Ἠώς geflügelt ist oder auf einem mit Flügelrossen bespannten Wagen fährt. Es liegt wohl die Vorstellung zugrunde, dafs sie aufgehend in kürzester Frist einem Vogel gleich vom Erdboden (Horizont) sich aufwärts zu schwingen scheint vgl. Max Müller, Essays II, 88f.

10. *Deine Hand würde mich führen und fassen*] bezeichnet die Gewalt Gottes (wie V. 5b), der niemand entrinnen kann. *Fassen* oder *ergreifen* (gleichsam den Fliehenden) sollte eigentl. voranstehen, als dem *führen* d. i. den Ergriffenen nach Belieben leiten u. regieren vorausgehend. Vgl. Am. 9, 2ff.

V. 11f. Ein anderes Mittel sich zu verstecken, die Finsternis: das aber vor Gott nichts hilft, dem die Finsternis so hell u. durchsichtig wie das Tageslicht ist. — וָאֹמַר] „*u. so* (da Entfernung aus Gottes Gegenwart sich unmöglich erwies) *sprach ich";* der ganze Vers vertritt logisch die Stelle eines Vordersatzes. — אַךְ] nicht *doch,* wie gewöhnl., sondern *nur*, d. i. lauter F., nichts als F., wie אַךְ הֶבֶל 39, 12. — יְשׁוּפֵנִי] zweifellos pafst die gewöhnlich für שׁוף angenommene Bedeut. conterere weder hier noch Hiob 9, 17. Durch Combination mit שׁאף ergiebt sich für שׁוף die Möglichkeit der Bedeutung: *schnauben,*

schnappen, feindlich nach etwas trachten d. i. es zu erfassen suchen. Damit käme man hier zur Not aus. Ohne Zweifel besser würde *bedecken, verhüllen* passen, wie zum Teil die alten Überss. haben vgl. Symm., Hier., Chald., doch läfst sich für שׁוּף diese Bed. nicht erweisen, denn mit נֶשֶׁף *Dämmerung* hat שׁוּף nichts zu thun. Viell. ist mit Ew. יְשׂוּכֵּנִי oder mit Böttch. יְעוּפֵּנִי vgl. Hiob 11, 17 zu lesen. — ולילה אור ב'] ist nicht Nachs. u. Gegens., sondern noch parall mit dem 1. Gl.: *und Nacht sei das Licht um mich her:* das Praed. voran u. בַּעֲדֵנִי *um mich* (eigentl. *zwischen mir* u. dem andern, s. zu 3, 4) seiner eigentl. Bedeut. nach zur Nacht gehörig, als schirmende Decke gegen den vor dem er sich verbergen will. Der Ausdruck ist freilich nicht ohne Bedenken, aber doch möglich: wegen der Voranstellung von לילה vgl. Hiob 27, 7; wegen des vor אור fehlenden Art. z. B. Am. 4, 13. 5, 8; am meisten vermifst man יְהִי nach oder vielm. וִיהִי vor לילה; sofern jedoch ein Wunsch vorausgeht, ist die Ergänzung von יְהִי möglich; vgl. z. B. 34, 2. Bedenkt man, dafs wie V. 12a dem V. 11a so auch 12b dem V. 11b entsprechen wird, so drängt sich die Vermutung auf, dafs hier ein Fehler vorliegt. Es empfiehlt sich Böttch.s Emendation von אור in יְסֻגַּר, was zum Parall. u. zur Constr. mit בְּעַד pafst, auch für sich hat, dafs dann לילה wie חשׁך Subj. ist, vgl. Graetz., Monatsschr. 1879, S. 55.

12. Nachsatz mit *Finsternis* u. *Nacht* entsprechend dem Vordersatz V. 11. החשׁיך nicht intr. (wie Luth., Ges. u. a.), sondern tr. *finster machen,* wie 105, 28; מִמְּךָ *vor dir,* wegen der neg. Wirkung, dafs sie seinem Blick entzieht. — כַּחֲשֵׁיכָה כָּאוֹרָה] ebenso *die Finsternis wie das Licht* (vgl. Köhler zu Hag. 2, 3), näml. für Gott: beide sind vor Gott ganz gleich. Zum Artikel bei כ vgl. Ges. § 109, 3, Anm. 1. חשׁיכה unreine Orthogr. st. חֲשֵׁכָה häufige Femininform für חֹשֶׁךְ; dagegen אוֹרָה st. אור nur noch Est. 8, 16 ein Wort des späteren Hebr. u. Chald. Die beiden Femininformen scheinen am Schlufs des Verses des gröfseren Tonfalls wegen gewählt zu sein.

V. 13ff. Grund der Allwissenheit Gottes hins. der Menschen, warum er die verborgensten Tiefen des Herzens so genau kennt: weil er sie geschaffen, u. das ganze Leben des Menschen vorausbestimmt hat. Geht auf den Haupt-

gesichtspunkt des Ps. V. 1—6 zurück. Derselbe Grund in der Kürze 33, 13—15. 94, 9. — קנה] hier nach Zshg. u. Parall. *schaffen,* wie Deut. 32, 6 u. wahrsch. Gen. 14, 19. Spr. 8, 22, vgl. קנין Ps. 104, 24. — סכך] nicht *bedecken* (wie die älteren Ausll.), sondern *flechten, weben,* von dem aus Knochen, Adern, Sehnen u. s. w. verwobenen menschl. Leib, ganz wie Hiob 10, 11. Böttch. will lieber תְּסַכֵּנִי aussprechen, von נסך (vgl. zu 2, 6) = du gossest mich, vom Metallgufs entlehnt; vgl. Hiob 10, 10.

14. Zwischenruf des Danks für die wunderbare Bereitung u. Auszeichnung des Menschen. — עַל כִּי] st. עַל אֲשֶׁר, wie oft nach Praep. — נוֹרָאוֹת] adverb. = erstaunlich (s. zu 65, 6). — נִפְלֵיתִי] nicht *ich bin abgesondert*, näml. von der übrigen Masse des mütterl. Bluts (Gusset., JHM.), sondern *ich bin ausgezeichnet* d. i. wunderbar bereitet (s. zu 4, 4). Alex., Syr., Hier., Chald. (aber nur Regia) lasen die 2. Pers., welche Hitz. bevorzugt: *daß du erstaunlich wunderbar dich bewiesen,* was gut zum parallel. Glied pafst. Zugleich versetzt Hitz. V. 14 vor V. 13, aber ohne hinreichenden Grund.

15. עָצְמִי] eigentl. *m. Stärke,* aber dies kann hier nichts anderes als das Gebein bezeichnen, das davon den Namen hat (Hgstb.), u. die Grundlage des ganzen menschl. Leibes u. seiner Kraft ist; also die allg. Eigenschaft poet. statt der Sache selbst gesetzt (abstr. st. concr.); schwerl. *m. Körper,* wie עֶצֶם Klgl. 4, 7 (Kl., Ges.). Böttch., Hitz., Del. halten עֹצֶם hier für eine Collectivform = עֲצָמִים. — אֲשֶׁר] hier Conj. der Zeit *als,* wie כִּי. Alex., Theod., Syr. übers. עָשִׂיתָ st. עֻשֵּׂיתִי. — רֻקַּמְתִּי (Pu. nur hier) von רקם *bunt machen, ποικίλλειν*, bes. von bunten Zeugen: ob *gestickt* (acu pictus) oder *gewirkt* ist streitig. Hier pafst nur letzteres: aus Fäden verschiedener Farben gewoben, mit dem Begriff künstl. u. mannigfaltig aus verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt, also ganz entsprechend dem סכך V. 13. Hiob 10, 11. Dieses bestimmte sprechende Bild in den allg. Begriff *bilden* nach dem Chald. u. talm. Sprachgebr. aufzulösen (Luth., Ges., Thes.), ist man nicht berechtigt oder genötigt. — *Die Tiefen der Erde*] stets die Unterwelt (s. zu 63, 10. 86, 13), die aber hier, im Parallelismus mit בַּסֵּתֶר *im Verborgenen* nur zur Vergleichung dient, als Bild eines verborgenen Orts, der dunkeln Werkstätte der Bildung des

Menschen (im Mutterleib V. 13), wie in dems. Parall. Jes. 45, 19. So fast alle Ausll., namentl. die Älteren. Eine gänzl. Verkennung des poet. Sprachgebrauchs ist es, wenn einige Neuere daraus den Hebraeern die Vorstellung von einer Werkstätte der ungeborenen Kinder in der Unterwelt (wie von einer Praeexistenz im Schattenreich Virg. Än. v. 713 ff.) aufgebürdet haben (JDM. zu Hiob 1, 21 Knapp, Munt. u. a.). Aber auch als directe Bezeichnung des Mutterleibs (wie die meisten Ausll.) ist es nicht zu nehmen, so wenig als Hiob 1, 21 durch „dahin“ (bezogen auf Mutterleib) die Erde oder Unterwelt als Mutterschoſs der Menschen bezeichnet werden soll[24]).

16. Dieser Vers ist von den Ausll. wie schon von den alten Überss. in seinen einzelnen Sätzen auf die verschiedenste u. zum Teil abenteuerlichste Weise hin u. her gezerrt u. miſsdeutet worden, weil sie sämtl. גָּלְמִי (nur hier, aber von גלם 2 Kön. 2, 8 *zusammenwickeln*, einen Mantel, wovon auch גְּלוֹם Hez. 27, 24 *Mantel*, u. im talm. viell. aus dieser Stelle geflossenen Sprachgebr. גּוֹלֶם eine rohe noch ungeformte Masse), welches nur *mein Kneuel*, *Klumpen* bedeuten kann, vom menschl. Embryo verstehen (Al., Aq. *ἀκατεργαστον μου* Symm. *ἀμορφωτον μου*): an sich sehr ansprechend, auch dem Vorherg. entsprechend, bes. sofern der negat. Aussage: „nicht verholen war vor dir mein Gebein“ die positive „meinen Kneuel sahen deine Augen“ u. das Bild des Kneuels dem Ausdr. רֻקַּמְתִּי entspricht, aber nicht zum Folg. passend, wo nicht nur כֻּלָּם *sie alle*, sondern auch der ganze Inhalt der Sätze keine Anwendung auf den Embryo leidet, vielmehr vom Eintragen in das Buch Gottes u. vorausbestimmten Tagen (Lebenstagen) die Rede ist. Das einfache Mittel גלמי mit dem Folg. in Einklang zu bringen besteht darin, daſs man den Embryo, der bisher als unentwickelter Complex von Gliedern betrachtet war, nun als gleichen Complex (unentwickelte Mehrheit) von Lebenstagen faſst: bildl. *mein Kneuel* genannt, mit Bez. auf das natürl. Bild des Lebensfadens, der hier noch in einem Kneuel zusammengewickelt liegt, um später entwickelt zu werden; ein Bild, das nicht nur aus der Griech. Mythologie bekannt u. fast in allen

24) S. m. Quaestiones in Iobeïdos locos vexatos zu der Stelle.

Sprachen geläufig, sondern auch im Hebr. nachweislich ist (Jes. 38, 12, wo das Leben als Gewebe vom Trumm abgeschnitten wird). Dadurch fallen mit einem Schlag alle Schwierigkeiten des Zshgs., u. alles Folgende erhält seine Beziehung, als Entwickelung des Kneuels. כֻּלָּם *sie alle* (was Cler. Hitz. auf alle Menschen als Embryonen, aber die Meisten sprachwidrig als Neutr. *haec omnia*, inbez. auf die in dem Embryo praeformierten Glieder des Leibes, oder auf alles Vorherg. V. 13—15 nehmen wollen) sind die in dem Kneuel des Lebensfadens enthaltenen einzelnen Tage, die in das *Buch Gottes* d. i. Lebensbuch (s. zu 56, 9. 69, 27) *eingetragen wurden* (Imperf.); nämlich als sie noch ein Kneuel waren u. dennoch von Gott schon *gesehen*, ja sofort einzeln in s. Buch verzeichnet wurden. Es liegt auf der Hand, dafs das nicht auf die Glieder des Leibes oder ihre Bildungsgeschichte (Kim., Camp., Flam., Gei. u. s. w.) pafst, von denen es eine Albernheit wäre. Dies wird dann im 2. Halbv. näher dahin erklärt, dafs die *Tage* (nämlich des menschl. Lebens, nebst ihren Geschicken, s. zu 31, 16) *gebildet worden sind* d. i. entworfen, vorausbestimmt im Ratschlufs Gottes (יצר gangb. vom göttl. Ratschlufs, bes. bei Deuterojes.); u. zwar *als* noch *nicht ein Einziger unter ihnen* (בָּהֶם wie Ex. 14, 28. Lev. 26, 36. 2 Sam. 17, 12) da war: וְ bei einem Umstandssatz = während, als. Zu לא ist besonders zu vergleichen Jer. 5, 12 לא הוא er (Jhvh) ist nicht; während אֵין אלהים nur überhaupt das Nichtvorhandensein eines Gottes aussagt, wird damit Jhvh das Praed. des Seins, die Existenz abgesprochen; stände hier אין so wäre der Sinn: während (noch) keiner von ihnen vorhanden war; mit לא sagt der Satz nachdrücklicher: während das Dasein keinem einzigen v. ihnen (schon) zukam. Zu לא אחד vgl. Hiob 14, 4. Ex. 8, 27. 9, 6. 10, 19. Jos. 23, 14. 2 Sam. 13, 30. So erhalten wir eine classische Stelle von dem göttl. genauesten Vorhersehen u. Vorausbestimmen des menschl. Lebens in überraschender Ausbildung. Auch

V. 16. וְלֹא (Alex., Aqu., Symm., Theod., Hier., Syr., Chald.) Keri וְלוֹ ganz widersinnig; von den Rabb. u. Camp. (in der Paraphrase, nicht in der Übers.) spitzfindig dahin erklärt, dafs sie *für Gott* nur *ein Tag* sind; von Hitz. noch überboten durch Bez. auf גלמי: *für ihn einer unter ihnen*, was Del.s Beifall gefunden hat!

ist es einem Teil der Ausll. nicht entgangen, dafs sich das Aufzeichnen der כֻּלָּם auf dieselben Tage beziehen müsse, die im Folg. יָמִים genannt u. vorausbestimmt sind: aber bei ihrer Auffassung des גלמי können sie כֻּלָּם nicht anders darauf beziehen als indem sie das Suff. ־ָם als pleonastisch dem folg. יָמִים vorausgeschickt nehmen: *sie alle, die Tage die bestimmt waren* u. s. w. (de W., Ew., Köst., Maur., Hgstb., Del. u. in freierer Fassung schon Chald., Luth.). Aber das ist (wie schon Gei. bemerkt hat) durchaus gegen die Accente, die bei יכתבו den Haupteinschnitt (Merka-Mahpachatus) d. i. den Schlufs des 1. Halbv. setzen u. setzen müssen, u. ימים zum 2. Halbv. ziehen; auch kann ימים nicht heifsen „die Tage welche" u. zur Bestimmung eines vorherg. Suff. dienen, was den Artikel erfordern würde. Klosterm. entgeht letzterer Einwendung durch die Aussprache יָמַי מִיֻּצָּרוֹ: „u. auf d. Buch wurden sie alle eingeschrieben, meine Lebenstage seit er (mein Kneuel) gebildet wurde". Aber ein solcher Inf. Pual mit Suff. ist ohne wirkl. entsprechende Analogie (in עֻנּוֹתוֹ 132, 1 ist der Inf. ganz als Nomen behandelt) u. darum bedenklich. Noch weniger empfiehlt sich Klosterm.s Auffassung der letzten Worte: וְלֹא אֶחָד בָּהֶם „während ich mich ihrer (noch) nicht freuen durfte".

V. 17f. Schlufsausruf (wie V. 6) über die Schwierigkeit u. Unbegreiflichkeit der Gedanken (d. i. des unendlichen Wissens) Gottes für den Menschen, vgl. 92, 6. 36, 8. Zum Zusammenhang vgl. die Einleit. Die innere Unbegreiflichkeit ist hier extensiv als Unzählbarkeit (quantitative Unendlichkeit) gefafst. — וּ *und* am Schlufs folgernd = *igitur*. — יקר] (in allen Diall.) eigentl. *schwer sein* = כָּבֵד, dah. gewöhnl. *kostbar, wertvoll* sein, mit בְּעֵינֵי *wert, teuer* geachtet (wie Adj. 36, 8. 72, 14), u. so die Meisten. Aber nach dem Parall. u. dem folg. Verse ist hier von ihrer unendlichen Gröfse d. i. Unfafsbarkeit für den Menschen (mit לְ, was sonst nicht bei יקר steht) die Rede: also mufs es hier im urspr. eigentl. Sinn stehen, wie d. Aram. Verb., u. zwar im geistigen Sinn (bildl.) *schwer* = schwierig, wie das Chald. יַקִּיר Dan. 2, 11; hier schwierig zu begreifen. So Kim., Schm., de W., Maur., Olsh., Ew., Hitz. u. früher Ges. Die Abwägung der Schwere bei geistigen Dingen zur Ermessung ihrer Unendlichkeit auch

Hiob 6, 2f. (von Leiden); wo auch die Vergleichung mit dem Sand wie V. 18. Vielleicht hat man aber dabei לִי, dessen nachdrückliche Vorausstellung sich so nicht erklären läſst, nicht mit יקרו zu verbinden, sond. als das Obj. anzusehen, auf welches sich Gottes Gedanken beziehen; vgl. 40, 6 מחשבתיך אֵלֵינוּ, 40, 18 יחשב לי, Jon. 1, 6 יתעשת לנו; also: „u. inbezug auf mich (die Person selbst gegenüber ihren Lebenstagen) wie gewichtig sind deine Gedanken." Vgl. unten zu V. 18. — עצם] *stark*, hier von der Zahl, wie 40, 6. 13. — ראשׁ] vgl. 119, 160; hier ungewöhnl. Plur., gleichs. viele Gesamtbeträge aus den verschiedenen Gebieten (oder Blättern des Verzeichnisses, vgl. das Buch 56, 9) gesammelt (Ros.). — אֶסְפְּרֵם] hypoth. wollte ich sie zählen (vgl. 40, 6). — ירבון] nicht „sind sie", was = רַבּוּ, sond. *wären ihrer, würde ihrer sein* (beim Zählen). — *Ich bin erwacht* u. s. w.] setzt etwas voraus, was man in Gedanken ergänzen muſs: daſs er im Zählen der göttl. Gedanken begriffen eingeschlafen, u. beim Erwachen *noch bei Gott* d. i. mit s. Betrachtung beschäftigt gewesen. Nur ist wohl das bei dem Erwachen vorausgesetzte Schlafen nicht als eine Unterbrechung zu denken, weil sonst עוד *noch* nicht passen würde, sondern als eine Fortsetzung während der Nacht (wie 63, 7): so daſs das Erwachen nur den Morgen bezeichnet u. der Sinn entsteht: wachend u. schlafend (Tag u. Nacht) bin ich mit dir beschäftigt, ohne dich ausdenken zu können. Die von Hofm., Klosterm. u. a. vertretene Auffassung des הקיצתי vom Erwachen aus dem Todesschlaf ist durchaus unstatthaft, denn vorher war ja vom Tode gar nicht die Rede. Eher könnte man mit Riehm übers.: *bin ich* (an einem meiner Lebenstage) *erwacht, so bin ich noch bei dir* d. h. finde mich noch immer von dir bestimmt u. geleitet, so daſs also mit jedem neuen Tag die Zahl jener Vorsehungsgedanken fort u. fort gröſser sich darstellt. Er erinnert daran, daſs die Allwissenheit u. Allgegenwart Gottes zuvor in steter Beziehung zu der Person des Psalmisten betrachtet ist, dementsprechend werde auch in V. 17f. von den Gedanken Gottes nicht im allgemeinen, sondern sofern sie ihn betreffen, die Rede sein. Aber die so gewonnene Erkl. ist wenig wahrscheinlich, weil sie nach dem Ausruf V. 17. 18a zu matt ist.

V. 19ff. Wunsch des Unterganges der Gottlosen u. Erklärung seines Hasses gegen sie u. s. w. Zur Gedankenverbindung vgl. die Einleit. — אִם] hier Wunschpartikel *wenn doch*, wie 81, 9. 95, 7. 1 Chr. 4, 10 u. o., vgl. Ges. § 136, 2. *Wenn du doch tötetest*] ist nichts als der Wunsch, die Bösen als feindl. Element aus der Schöpfung Gottes weggeschafft zu sehen (wie im 2. Gl.), ähnl. wie 104, 35 (auch am Schlufs). — *Weichet von mir*] s. vorhin. Dys., Bick., Graetz u. a. יָסוּרוּ.

20. יֹמְרוּךָ] wird bei dieser Vocalis. gew. als Impf. von אמר gefafst, giebt aber so keinen Sinn, weil 1) dies weder mit dem Accus. der Pers. constr. wird noch 2) wenn dies geschähe, dies hier einen Sinn giebt: Gott sprechen? Endlich ist auch 3) die Elision des א bedenklich (nur noch 2 Sam. 19, 14). Es ist offenbar יַמְרוּךָ *die sich empören wider dich* zu lesen, was allein einen Sinn giebt, u. worauf allein die Orthographie führt. Auch Quinta u. wahrscheinl. Hier. u. Theod. haben so gelesen. — Zu לִמְזִמָּה vgl. 25, 3. 59, 6. 40, 5. — נָשׂוּא] als Part. pass. sing. hier unstatthaft, wie Niph. Jer. 10, 5 יִנָּשׂוּא, ist es 3. Plur. Perf., wahrscheinlich liegt hier wie an den anderen Stellen Jos. 10, 24. Jes. 28, 12. 10, 5 ein Schreibfehler vor, vgl. Stade § 31 Anm. 2; andere denken an die Einwirkung arab. Orthographie. Was es heifst, hängt vor allen Dingen von dem Schlufswort des Verses עָרֶיךָ] ab, das gewöhnl. *deine Feinde* gedeutet wird (so schon Aq., Symm., Chald. u. Rabb.), wie angebl. auch 9, 7. Jes. 14, 21. 1 Sam. 28, 16 u. Chald. Dan. 4, 16: entw. Chaldaismus st. צָרֶיךָ, oder aus עיר eigentl. *heiß sein*, dah. Zorn u. im Arab. hitzige Anfälle, Eifersucht, Feinde. Die Meisten als Subj.: *es erheben sich vergeblich* oder *zum Frevel deine Feinde* (Symm., Schm., JHM., Ros., de W. u. a.); oder *haben* (dich oder deinen Namen) *ausgesprochen zur Lüge* d. i. falsch geschworen nach Ex. 20, 7 (Chald., AE., Kim., Hgstb., Del. u. a.), u. dgl.; wobei man aber, da im Relat. schon ein Subj. voransteht, „deine Feinde" gezwungen als Appos. nachschlagen läfst. Daher And. als Obj.: *die erheben . . . deine Feinde*, d. i. zu Ehren bringen (Rud., Gei.). Aber die Grundlage, die Bedeut. *deine Feinde*, ist unhaltbar (s. krit. Note), u. damit fällt das alles — an sich schon zieml. gezwungen — zusammen. Ebenso wenig ist die allein statth.

Bedeut. *deine Städte* (Al., Vulg., Ar., Cocc. u. a.) in diesem Zshg. anwendbar. Es bleibt daher nichts übrig als עָלֶיךָ zu lesen: (die) *sich erhoben haben treulos wider dich;* wodurch vollk. Parall. zw. beiden Gliedern entsteht. (So auch Dys.)

21. Versicherung mit הֲלֹא = הִנֵּה, wie 56, 9. 14. Spr. 14, 22. 22, 20. — בִּתְקוֹמְ'] incorr. st. בְּמִתְק', da part. Hithp. sein Mem schwerl. entbehren kann. — אתקוטט] wie 119, 158.

22. תַכְלִית] sonst das *äußerste Ende* einer Sache, hier *der vollkommenste* Grad. Die Constr. Ges. § 138, 1. A. 1 u. zu 12, 3.

23. שַׂרְעַפִּים] s. zu 94, 19.

24. דֶּרֶךְ עֹצֶב] (über עצב s. zu 16, 4) *Weg des Schmerzens* (wie עֹצֶב Jes. 14, 3) d. i. der zu Schmerz, Pein führt (vgl. 16, 4). Weniger wahrscheinlich: *Weg des Götzenbilds* (wie עצב Jes. 48, 5) d. i. Götzendienst, Ggsatz von *Weg Jhvhs* 25, 4 u. a., weil für einen Mann wie unser Dichter ist der Götzendienst keine Macht der Versuchung bildet (Del.). — ד' עוֹלָם] *Weg der Ewigkeit*, nicht Weg, der zur ewigen Seligkeit führt (Fl., Pisc., Gei., JHM., Hgstb. u. a. im Ggsatz mit dem Weg des Schmerzens) — weil עולם in diesem Sinn im A. T. noch nicht bekannt ist —, sondern = ewiger Weg, der besteht, dauert, vgl. den Gegens. 1, 6.

V. 20. עָרֶיךָ soll heifsen *deine Feinde:* aber diese Bedeut. ist weder im Hebr. noch sonstwo mit Sicherheit nachzuweisen. Ps. 9, 7. Jes. 14, 21 heifst ערים Städte; 1 Sam. 28, 16 ist der Text corrump., vgl. Wellhausen u. Klostermann zu d. St. Die einzige Stelle dafür ist im Chald. Dan. 4, 16 (sonst auch im Aram. unerhört, weil es kein Chald. Verb. ערר giebt, sondern nur צרר u. צור); u. dafs es auch im Arab. غار nicht die Bedeut. Feind giebt, s. Fleischer bei Del. Dazu kommen die obigen Gründe des Zshgs. die dagegen sprechen. Da nun die LA. auch sonst keinen anwendbaren Sinn giebt, so ist m. E. zu lesen עָלֶיךָ *wider dich.* Zwar kommt נשׂא על sonst nicht vor (Hitz.), ist aber durch die Analog. des gebräuchl. קום על hinreichend gesichert. Zu נשׂא sich erheben, vgl. zu 24, 9. Ew. liest עֵדֶיךָ oder עֵדֹתֶיךָ „aussprechen *deine Zeugnisse*“, wenig passend; Hitz. זִכְרְךָ u. im Comm. עֶדְיְךָ „deinen Schmuck“, was Klosterm. acceptiert, so aber, dafs er darin eine Bezeichnung des Namens Gottes findet: „aussprechend (נָשׂוֹא) zum Nichtigen deine Ehre“. Böttch., Olsh., Brust., Graetz, Bick., vgl. auch Del.[4] gradezu שִׁמְךָ „ausspr. *deinen Namen*“ mit לַשָּׁוְא wie Ex. 20, 7.

Psalm CXL.

Gebet gegen Feinde.

1. [Dem Meister; ein Gesang von David.]
2. Rette mich, Jhvh, von dem bösen Menschen,
vor dem Mann der Unbilden bewahre mich.
3. Welche Böses erdacht haben im Herzen,
jeden Tag erregen sie Kriege.
4. Sie haben geschärft ihre Zunge wie eine Schlange,
Otterngift ist unter ihren Lippen. [Selah.]

5. Behüte mich, Jhvh, vor den Händen des Ungerechten,
vor dem Mann der Unbilden bewahre mich;
welche erdacht haben umzustofsen meine Tritte.
6. Versteckt haben Stolze mir eine Falle und Stricke,
ausgebreitet ein Netz zur Seite des Geleises,
Schlingen haben sie mir gelegt. [Selah.]

7. Ich sprach zu Jhvh: mein Gott bist du;
nimm zu Ohren, Jhvh, die Stimme meines Flehens.
8. Jhvh, der Herr, ist die Feste meines Heils,
du hast gewappnet mein Haupt am Tage der Rüstung.
9. Gieb nicht zu, Jhvh, die Wünsche des Ungerechten,
seinen Anschlag gewähre nicht. [Selah.]

10. Erhöhen sie*) das Haupt rings um mich her:
das Unheil ihrer Lippen wird sie bedecken.
11. Schleudern werden sie**) auf sie Kohlen,
ins Feuer wird er sie stürzen,
in Fluten dafs sie nimmer aufstehen.
12. Der Mann der Zunge wird nicht bestehn auf Erden,
der Mann der Unbill — das Unglück wird ihn jagen in
Stöfsen (Stofs auf Stofs).

13. Ich weifs dafs Jhvh führen wird die Sache des Gedrückten,
das Recht der Armen.
14. Doch die Gerechten werden danken deinem Namen,
die Rechtschaffenen sitzen vor deinem Angesicht.

Gebet um Schutz gegen Feinde u. ihre Bestrafung, u. Zuversicht auf die Erweisung der göttl. Gerechtigkeit. — Wieder ein Klagpsalm in Inhalt u. Ton, wie in den ersten BB.; worauf noch

*) Das letzte Wort des vor. Verses יָרוּמוּ zu diesem Verse gezogen.
**) Viell. *Regnen wird er* (Jhvh).

einige andere dieser Art folgen (141—143, die dah. Ew., Hitz., Köst. Ehrt 107 ff. zusammen demselben Dichter zuschreiben, die allerd. mehreres von Hitz. u. Ehrt Aufgezählte gemein haben). Daher auch wohl die Überschriften sie dem David zuschreiben (z. T. auch mit denselben musikalischen u. liturgischen Formeln wie dort); u. nicht mit Unrecht, wenn einmal jene früheren für Davidisch gelten (was mit demselben Recht auch von den beiden folgg. Lobpsalmen 144. 145 gilt). Freilich bliebe die Einrede der Nachahmung (Lieder „in Davidischer Manier“, wie Köst. anheimgiebt), wenn nur jene mehr Originalität an sich trügen. Hgstb. weist diese Einrede damit ab, dafs die Abhängigkeit des Ps. von Davidischen Pss. mit „kräftiger Originalität“, Gedrungenheit der Sprache, Vorliebe für seltene Wörter u. s. w. verbunden sei: was nur von der Stelle V. 10 ff. gelten kann, die allerdings sonst nicht vorkommende aber spätere Wörter zeigt, u. z. T. verdorben u. daher hart, aber ohne „kräftige Originalität“ ist. Auch Del. findet ihn in der Form kühn in Gedanken u. Bildern Davidisch, aus der Absalomschen Empörung erklärbar, u. sehr ähnl. den Pss. 58. 64, namentl. auch in dem schaurig dunkeln Stil u. Klang der gegen die Feinde gerichteten Verse; doch will er die unmittelb. David. Abkunft des Ps. nicht bestimmt behaupten.

Die strophische Gliederung ist zieml. regelmäfsig: vier Strophen zu je drei Versen (nur dafs die zweite statt der sonstigen drei zweigliedigen Verse zwei dreigliedrige, also gleiche Länge mit den übrigen hat), wovon die ersten drei mit *Selah* bezeichnet sind; u. eine Schlufsstrophe von zwei Versen. Die beiden ersten haben dieselbe Formel (wie einen Refrain) an der Spitze, auch ganz entsprechenden Inhalt (Hilferuf u. Klage), so dafs die zweite wie ein Nachhall der ersten klingt; u. bilden zusammen die erste Hälfte des Ps. Die beiden andern geben die praktische Folge der ersten: die dritte die Bitte um Erhörung, mit Berufung auf Gottes bish. Verhalten als Beschützer, u. um Vereitelung der Absichten des Feindes; u. die vierte, an diese letztere sich anschliefsend, den Wunsch oder die Verkündigung der Strafe (des Untergangs) der Frevler. Die Schlufsstrophe V. 13 f. fügt dazu die Überzeugung, dafs Gott den Armen Recht schafft u. deren Dank.

2. תִּנְצְרֵנִי] (auch V. 5) unaufgelöste Form wie 61, 8. 78, 7 u. o. — א׳ חמסים] wie 2 Sam. 22, 49 st. א׳ חָמָס Ps. 18, 49, vgl. Spr. 4, 17.

3. יָגוּרוּ] in feindl. Sinn sonst intr. *sich versammeln* (s. zu 56, 7), u. so die Meisten, indem sie אֶל oder לְ vor dem folg. מִלְחָמוֹת ergänzen, oder den Accus. als Cas. der Richtung (das wozu einschliefsend) nehmen, was aber nicht zulässig. Dah.

entw. tr. *versammeln* oder *sammeln* Kriege (wie Ki.) d. i. Stoff zu Kriegen; oder besser = גרה *erregen Kriege* (wie schon Syr., Ch., Camp., Cler., Ros.). Wahrscheinlich ist mit Olsh., Hupf., Kamph. u. a. יְגָרוּ zu lesen, vgl. Spr. 15, 8 u. ö.

4. *Zunge schärfen*] s. zu 52, 4. Die Vergleichung mit der *Schlange* bezieht sich auf das folg. Bild des *Schlangengifts*, wie 58, 5. — *Unter ihren Lippen*] s. zu 10, 7.

5. *Stoßen m. Tr.*] s. zu 5, 11.

6. Die Bilder wie 9, 16. 31, 5. 64, 6. 142, 4 u. o. — לְיַד] eigentl. *zur Hand* = zur Seite, neben, wie Spr. 8, 3. 1 Sam. 4, 13. 18. 2 Sam. 15, 2. Vgl. 142, 4, wo dafür auf dem Weg.

7. *Ich sprach*] wie 16, 2. 31, 15 u. a.

8. סכך] *bedecken* = beschirmen mit על 5, 12, hier mit לְ wie 91, 4; *das Haupt* wie ein Helm, vgl. 60, 9. — נֶשֶׁק] eigentl. *Rüstung* (von נשק conserere s. zu 2, 12) wie 1 Kön. 10, 25. 2 Kön. 10, 2. Hez. 39, 9 f.; hier *Tag der R.* = Tag der Schlacht (Al., Hier., Chald.), näml. wo man die Rüstung anlegt, braucht, die gewissermaſsen einen Parall. zu dem im vorherg. Verb. enthaltenen Helm bildet.

9. מַאֲוַיֵּי] (nur hier) st. אַוָּה, תַּאֲוָה (z. B. 10, 3. 17). Über die Form s. krit. Note. — זְמָם] = זִמָּה, מְזִמָּה findet sich eben-

V. 9. מַאֲוַיֵּי st. cstr. plur. von מַאֲוָי, eine falsche Bildung mit euphon. Verdoppelung des 3. Rad. nach Anal. von מִשְׁמַנִּים (was schon Ki. anführt), מַחֲמַדִּים, מַעֲמַקִּים u. dgl., die hier auf 3. Jod übergetragen ist, das aber sonst wegen seiner Schwäche als Cons. bekanntl. durchgängig ausgeworfen wird, u. nur in der einsilbigen Nominalform (wie פְּרִי, wo es als einfacher Vocal *î* ausgesprochen ist) sich vor antretenden Vocalendungen hält, wie צְבָיִים u. dgl.; im Chald. dagegen wird die Auswerfung mit einem Ersatz des Verlusts durch Verlängerung des Vocals ersetzt ־ִין in ־ַיִן: u. bei der Adj.-Endung ־ַי (Hebr. ־ִי) hinter ָ Jod mit Aleph vertauscht, wie קַדְמָאִין, ־ָאֵי st. ־ָיִין, ־ָיֵי (wie Part. קָאֵם st. קָיֵם); wohin auch Hebr. דּוּדָאִים, לוּלָאוֹת (von Adj. דּוּדִי oder דּוּדַי) u. s. w. gehören. Letzteres haben nun auch einige Hebr. einsilbige Nominalformen auf ־ִי im Plur. hinter ָ, wie צְבָאִים u. צְבָאוֹת (vgl. zu 104, 12) st. ־ָיִים. Daher ist wohl zu erklären, daſs Manche das ־ָ im st. cstr. plur. festhalten, wie גְּדָיֵי Gen. 27, 9. 16 לְחָיֵי Jes. 30, 28 (st. גְּדָיֵי u. s. w.), nach Anal. von ־ָאֵי (wie schon Ges. Lehrg. § 133 Anm. 16 diese Formen richtig erklärt). Und damit würde die Punctation unsres Worts מַאֲוָיֵי übereinkommen, die Abulvalid (R. Jonah) nach Kimchi (im Michlol) gesetzt, u. die K. in dessen Hds. (Jerushalmi) gefunden hat, u.

falls nur hier. — אַל תָּפֵק] (Hiph. von פוק = Chald. נפק herausgehn = Hebr. יצא) nach Hebr. Sprachgebr. = *herausgeben*, *darreichen*, *gewähren*, *praebere*, wie 144, 13. Jes. 58, 10: *seinen Anschlag gewähren* d. i. den Gegenstand seines Anschlags, seinen Wunsch, = parall. נתן מ'. — יָרוּמוּ] ist hier ein überschüssiges drittes Glied im Verse, u. obendrein ganz sinnlos: gewöhnl. entw. mit Wiederholung des vorh. אַל *daß sie sich nicht erheben* (Al., Symm., vgl. Jes. 14, 21); oder als Folge des Gelingens ihres Anschlags *sie würden sich erheben* (so die Meisten nach Is., Ki.): beides ebenso hart, ja ungrammatisch (es müfste heifsen פֶּן י'), als lahm u. unrhythmisch. Da nun der Anf. des folg. Verses ראש מ' ebenso abgerissen u. verbindungslos steht wie hier ירומו (ein Subj. ohne Verb., wie dieses ohne Subj.), u. dort ein Glied zum Parall. fehlt wie hier eins überflüssig ist: so kann es keinem Zweifel unterworfen sein, dafs beides zusammengehört, u. ירומו demnach zum folg. Verse zu ziehen ist.

V. 10 erhalten wir nach dem eben zu V. 9 Bemerkten für das 1. Gl.: *es erheben das Haupt meine Umgebungen* d. i. meine Feinde rings um mich (der Ggsatz zu 27, 6). Dies bildet den Vordersatz zum 2. Gl.: entw. hypothetisch: *erheben sie das Haupt: so wird* u. s. w.; oder concessiv: *mögen sie erheben* u. s. w. (vgl. zu 12, 9. 14, 6). Das 2. Gl. bringt als Nachsatz die Vergeltung, die das stolze Haupt beugen u. erdrücken wird. רום ist im Kal freil. nicht trans., u. die Phrase steht sonst mit Hiph. (s. zu 3, 4): aber ראש kann der mittelbare Accusativ sein (des Glieds oder Gegenstands, woran die Erhöhung sich zeigt), wie 57, 6. 12 כבוד; oder es ist gradezu d. Hiph. יָרִימוּ zu lesen (vgl. das Schwanken zw. Hiph. u. Kal in dem Wort bei „Horn" 89, 18, Keri vgl. V. 25. 148, 14). — מְסִבָּי] könnte Part. Hiph. sein: *meine Umgeber* d. i. die mich umkreisen: vgl. Jos. 6, 11. Hupf. leitet es ab vom Abstr. מֵסַב, wovon Plur. cstr. מְסִבּוֹת adv. ringsum (= סְבִיבוֹת) u. מְסִבִּי

auch Norzi in einer alten Hds. gefunden haben will, die sich aber nach Ki. sonst nirgends findet (die Behauptung Ewalds Lehrb. § 189, 9, dafs sie sich „in vielen Hdss." finde, kann also nur auf Mifsverstand beruhen). — יָרוּמוּ zum folg. Verse zu ziehen, s. oben. So schon Fr. Hare u. Ven. (wie ich eben sehe), auch Olsh., aber unentschieden.

2 Kön. 23, 5, also hier mit Suff. *rings um mich*, wie סְבִיבוֹתַי auch von Feinden 27, 6. Hitz.s Erkl.: *meine Lästerer* ist unhaltbar, da Arab. سبّ nichts mit סבב zu thun hat. — *Das Unheil ihrer Lippen*] ist hier hervorgehoben (wie schon V. 4 u. hernach V. 12 u. überh. in den Klapgss.) als das, was ihnen Fluch bringt. — יכסומו] (s. krit. Note) *werden sie bedecken* als Kleid, s. zu 35, 26, oder sofern die Strafe wie eine Last auf einen kommt, s. zu 7, 17. Unrichtig u. den Gedanken abschwächend Ew.: „man bedecke sie mit ihrer Lippen Unheil", wie auch im folg. Verse nicht nur „man stürze" (s. u.) sond. auch: „man lasse sie fallen" (auf Grund der Ausspr. יַפִּלֵם).

11. יָמִיטוּ] (Kethibh) könnte nur heifsen: *sie senken, werfen herab* (s. zu 55, 4); die 3. Pers. Plur. aber müfste zum Ausdr. unsichtbarer Mächte vgl. Ges. § 137 Note gebraucht sein. Viell. ist mit Hupf., Dys., Graetz, Bick. u. a. יַמְטֵר zu lesen: demnach ein Feuerregen wie 11, 6 u. o. בָּאֵשׁ] von Hupf. u. a. übers. *durch Feuer;* offenbar ist dem parallel. במהמרות entsprechender zu erkl.: *er stürzt sie ins Feuer* Jer. 22, 7; Feuer u. Wasser sind Bilder unentrinnbarer Gefahr s. zu 66, 12. — בְּמַהֲמֹרוֹת] (nur hier) von den Rabb. ratend *tiefe Gruben* erklärt, ist nur aus dem Arab. همر *stoßen* u. *Wasser ausgießen*, هَمْرَة *Wasserguß, Platzregen* erklärbar, der zum Blitz die Überschwemmung hinzufügt, u. so das Bild des strafenden Ungewitters vervollständigt. — בַּל יָקוּמוּ] ist schwerlich das zu במהמרות gehörige Hauptverbum, weil der so sich ergebende Ged.: *in Wasserfluten können sie nicht stehen* ein im Zusammenhang matter ist, vielm. ist במהמרות dem באש parallel u. von יפילם abhängig u. בל יקומו ein dem במהמרות untergeordneter Satz: *in Wasserfluten, daß sie nimmer aufstehen*, vgl. 36, 13.

V. 10. יכסומו Kethibh יְכַסּוּמוֹ Plur. auf den dem Subj. beigefügten Gen. „Lippen" bezogen, was aber nicht selten (Ges. § 148, 1. Lehrg. § 187, 1); Keri יְכַסֵּמוֹ Sing. grammatisch erleichternd.

V. 11. ימיטו Kethibh יָמִיטוּ mit nicht ersichtl. Subj. (vgl. Ges. § 137 Note: unsichtbare Mächte), dah. Keri יִמּוֹטוּ Niph. Pass. zum Subj. גֶּחָלִים, aber gegen allen Sprachgebr. des Niph. Da aber auch die Textlesart in Subject u. Bedeutung Schwierigkeit macht (s. oben), so ist viell. יַמְטֵר zu lesen, Subj. Jhvh wie im 2. Gl.

12. *Zungenmann*] hier nicht „Zungenheld“ (wie א׳ שׂפתים Hiob 11, 2), sondern unser „Zungendrescher“, Verleumder, der eine böse Zunge führt = מְלוֹשְׁנִי 101, 5. — רָע] — von d. Accent. als Adj. mit א׳ חמס verbunden, wodurch diesem ein abgeschmacktes Beiwort gegeben u. dem Satz ein unentbehrl. Subj. genommen wird — ist Subst. *Böses, Unglück* u. Subj. des Verb. יְצוּדֶנּוּ, dessen Suff. sich auf den als Nom. abs. voranstehenden א׳ ח׳ ‎איש ח׳ bezieht (s. krit. Note). Vgl. Spr. 13, 21. — לְמַדְחֵפֹת] bez. die Art: *in Stößen* d. h. so daſs es ihn wieder u. wieder (Plur.) stöſst (bis er für immer gefallen ist) vgl. 35, 5. 6 = stoſsweise. Add.: in Sturmeseile (Del., Hitz.); jedoch haben nur die Passivformen דָּחוּף u. נִדְחָף die Bedeut. des Eilens (= angetrieben, sich antreiben).

13. יָדַעְתָּ] s. zu 16, 2. — עשׂה דין] s. zu 9, 5.

14. *Sitzen vor d. A.*] s. zu 11, 7. 16, 11.

Psalm CXLI.

Gebet um Bewahrung vor Frevel und Rettung von Feinden.

1. [Dem Meister; von David.]
Jhvh, ich habe dich gerufen, eile zu mir,
nimm zu Ohren meine Stimme, wenn ich rufe zu dir.
2. Es stelle sich mein Gebet als Rauchopfer vor dein Angesicht,
die Erhebung meiner Hände als Abend-Speisopfer.

3. Setze, Jhvh, eine Hut meinem Mund,
bewahre die Thüre meiner Lippen.
4. Neige nicht mein Herz zu böser Sache,
zu verüben Frevel in Ungerechtigkeit mit Männern die Missethäter,
und nicht mög' ich kosten von ihren Leckerbissen.

V. 12. רָע von d. Accent. falsch als Adj. zu א׳ חָמָס gezogen, kann nur Subst. u. Subj. von יְצוּדֶנּוּ sein; wie es auch nicht nur die alten Überss. (darunter Chald.), sondern auch die Rabb., Is. u. Kim., ohne des Widerspruchs mit den Acc. zu gedenken, Camp., Calv., Cler. u. die meisten Ausll. genommen haben. Dann ist aber zu punctieren רַע (Athnach bei חָמָס).

5.*) Schlägt mich ein Gerechter, — Liebe,
rügt er mich, — Salbe des Haupts,
nicht weigere sich mein Haupt, sondern „fernerhin!"
und mein Gebet ist für ihre Bosheit.
6. Herabgestürzt (oder losgelassen) wurden in die Hände des Felsen ihre Richter:
und sie hörten meine Worte dafs sie lieblich.
7. Wie man furcht und spaltet in der Erde,
sind ausgestreut unsre Gebeine dem Rachen der Hölle.

8. Denn auf dich, Jhvh Herr, sind meine Augen (gerichtet),
bei dir such' ich Zuflucht: giefse nicht aus meine Seele.
9. Behüte mich vor den Händen der Falle derer die mir nachstellen,
und den Schlingen der Missethäter.
10. Es mögen fallen in ihre Netze die Ungerechten,
zugleich bis (während) ich vorübergehe.

Der Ps. ist auch ein Gebet gegen Feinde, wie der vorherg. u. die beiden folgg.; u. nach dem letzten Abschnitt scheinen es dieselben Feinde zu sein wie die des vor. Ps., mit dem sich mehrere Berührungen im Ausdr. finden. Allein das Übrige stimmt nicht damit zusammen; u. es ist unmöglich, sich eine klare Vorstellung von der Lage u. dem Zweck des Ps. zu machen, dem es an aller Einheit fehlt. Diese wird vor allen Dingen durch die Mitte, die Verse 5—7, zerrissen, deren einzelne Sätze weder unter sich noch mit dem Ganzen einen erkennbaren Zusammenhang zeigen (z. T. nicht einmal einen erträglichen Wortsinn). Aber auch die beiden übrigen in sich völlig klaren u. zusammenhängenden Teile — Anfang u. Schlufs, V. 1—4 u. 8—10 — passen nicht zu einander: da der erste eine Bitte um Bewahrung vor Verleitung zum Bösen ist; der letzte um Rettung des Lebens aus den Nachstellungen (Schlingen) der Frevler u. deren Untergang.

Wenn de W. ihn für einen „sehr originellen u. darum schwierigen" Ps., u. mit Ps. 10 einen der ältesten hält (womit auch Köst. übereinstimmt, der auch die Beziehung auf 1 Sam. 24 festhält): so kann eine Schwierigkeit wie die V. 5—7 für sich unstreitig weder Originalität noch Altertum beweisen; womit auch nicht gut zusammenstimmt, dafs er die gewöhnl. Situation der Klagpss. u. eine Beziehung auf die Partei der abtrünnigen zu den Heiden hinneigenden Juden darin findet. Del. ist auch hier mehr geneigt, ihn von einem andern in Dav. Weise auf eine Dav. Situation (u. zwar

*) V. 5—7 bezw. 6. 7 scheinen hoffnungslos verderbt.

die Absalomsche Verfolgungszeit) dichten zu lassen als von David selbst; u. erkennt an (wie Stier), daſs die Stelle V. 5 ff. schwierig u. rätselhaft, glaubt aber, gegen Olsh.s „grundsätzl." (?) Verzweiflung, es sei „durchzukommen", bes. bei recht erkannter Situation.

V. 1 f. Die gewöhnl. Anrufung Gottes in einem Verspaar, als Eingang. — חוּשָׁה לִּי] *eile zu mir* wie 70, 6 (= 40, 18) st. des sonstigen „eile zu meiner Hilfe" 22, 20. 40, 14 u. a.

2. תִּכּוֹן] Impf. Niph.: entw. der urspr. Bedeut. des Niph. entspr.: *es stelle sich* oder als Pass.: *es werde aufgestellt, zurechtgestellt, sei bereit;* hier ist wohl jene Bedeut. vorzuziehen, vgl. 102, 29. 101, 7. Olsh. u. a. haben hier eine einfache Aussage gefunden, doch ist das dem Zusammenhang nicht so angemessen als die Bitte. — קְטֹרֶת] Apposition zum Gebet, wie das parallele „Abendopfer", die Eigenschaft, in der es vor Gott tritt, bezeichnend, statt einer Vergleichung damit, wie häufig. Es ist entw. das tägl. *Rauchopfer* auf dem Räucheraltar (Ex. 30, 7 ff.) gemeint; oder der *Duft, Wohlgeruch* des sog. Speisopfers, von dem ihm beigefügten Weihrauch herrührend, von welchem es auch רֵיחַ נִיחֹחַ u. אַזְכָּרָה hieſs (s. zu 40, 4). Letzteres will Del. allein gelten lassen, ohne hinl. Grund. — מַשְׂאַת כַּפַּי] *Erhebung meiner Hände* (wie schon Al., Hier.) = parall. m. Gebet (Nomen aus 'נשׂא כ Hände erheben = beten, s. zu 28, 2). — מִנְחַת־עָרֶב] nach dem eigentl. Sprachgebr. *Abend-Speisopfer* (d. i. Fruchtopfer, bestehend aus Mehl oder Kuchen mit Öl gemengt oder gebacken, nebst Weihrauch, u. verbunden mit Wein als Trankopfer). Der „Abend" weist aber auf das tägl. Brandopfer, welches Morgens u. Abends gebracht wurde, u. wozu die מִנְחָה nur als Zugabe gehörte (Ex. 29, 38 ff. Num. 28, 3 ff.). Vielleicht sind „Rauchopfer" u. „Abend-Speisopfer" synekd. (vorzugsweise) statt des Morgen- u. Abendopfers überhaupt genannt, entw. weil sie als der wohlriechende Teil des Opfers besonders zu Symbolen des Gebets dienten (vgl. Offb. 5, 8. 8, 3 f. u. zu 20, 4), oder dieses als mit dem Rauch desselben aufsteigend gedacht ist. Aber מִנְחָה sowohl als קְטֹרֶת können auch in allg. Sinn von Opfer überhaupt stehn. Wegen קטרת s. zu 66, 15. מנחה steht so Gen. 4, 3. Jes. 1, 13. Mal. 1, 10. 11. 13. 2, 12. 3, 3; insb.

aber kommt, wie hier, מ' עֶרֶב öfters vom ganzen tägl. Abendopfer vor, wie 2 Kön. 16, 15 (neben עֹלַת הַבֹּקֶר) Ezr. 9, 4f. Dan. 9, 21; vgl. הַמִּנְחָה schlechtweg vom Abendopfer 1 Kön. 18, 29. 36, u. vom Morgenopfer 2 Kön. 3, 20; was freil. urspr. auf jener Synekdoche beruhen mag[25]).

V. 3f. Bitte um Bewachung des Mundes, u. Behütung des Herzens vor Verleitung zu bösen Reden u. Thaten u. Gemeinschaft mit den Frevlern u. ihren Genüssen. Zur ersten Bitte vgl. 39, 2. 34, 14. Spr. 13, 3. 21, 23 u. a. (s. zu 34, 14). Vielleicht ist aber die Bewahrung des Mundes mit JDM., Olsh. nach Anal. von 39, 2 ff. insbes. auf ungeduldige Klagen, Murren gegen Gott beim Anblick des Glücks der Gottlosen u. Verleitung zur Teilnahme daran zu beziehen. — שׁמרה] könnte Imp. sein, wie AE., Hupf. u. a. urteilen, doch müfste man in diesem Fall annehmen, dafs מחסום, das sich 39, 2 findet u. unentbehrlich ist, irrtümlich ausgefallen ist. Die dortige praegn. Constr. wäre hier aufgelöst. Viell. aber ist שמרה ein Nomen; beanstandet man die Ansprache שָׁמְרָה nach Analogie der infin. Formen עָצְמָה דָּבְקָה אָכְלָה, so wird man mit Hitz. Riehm שָׁמְרָה zu lesen haben, vgl. 77, 5, auch 63, 7. 119, 148. Klg. 2, 19. Die Überss. haben sämtl. ein Nomen gelesen. — נצרה] ist am einfachsten als Imp. Kal. mit dag. dir. zu fassen, vgl. Spr. 4, 13. Freilich wird das Verb. sonst nicht mit על constr., aber das ist kein Grund, die Form hier mit Del. als Nom. (nach d. Form

25) In der That läfst sich in den Stellen der BB. der Könige für den Gebrauch des Ausdrucks ein besonderer Grund nachweisen. 2 Kön. 16, 15 steht er mit עֹלַת הַבֹּקֶר zusammen ungenau st. עלת הבקר והערב ואת מִנְחָתוֹ (wie im Folg. stets unterschieden ist). 1 Kön. 18, 29. 36 steht הָעֲלוֹת המנחה als Zeitpunct bis zu dem gewartet wird, sofern das Auflegen der מִנְחָה der zweite Teil des Opfers u. letzte Act der Zubereitung desselben ist (vgl. V. 36 mit V. 33); u. das leidet auch Anwendung auf dieselbe Phrase 2 Kön. 3, 20 von dem Morgenopfer. Ebenso auf מ' ע' als Zeitpunct Ezra 9, 4f. Dan. 9, 21 (Endpunct des Opfers). Das hat auch Del. richtig gesehen, nur unrichtig als Schlufs des gottesdienstlichen Tagewerks (wogegen 2 Kön. 3, 20). — Ganz anders u. abweichend von allen Ausll. Hgstb., der auch hier (wie 40, 7) seine schon anderwärts mehrfach vorgetragene Theorie von der Symbolik der Opfer angewendet: das *Rauchopfer* sei Symbol des Gebets; das *Speisopfer* der guten Werke der Gläubigen.

יִקְהָה) zu erklären. — דַּל] nur hier st. Fem. דֶּלֶת. Dasselbe Bild Mich. 7, 5. Hiob 41, 6.

4. אַל־תַּט] wie 27, 9 *verstoße* mich *nicht:* dort vom Angesicht Gottes d. i. von der göttl. Gnade, hier das Herz vom rechten Wege, mit לְ auf den Abweg der Sünde (vgl. 119, 36): eine Handlung Gottes wie das Entziehen der göttlichen Gnade, die die Quelle alles Guten ist (s. zu 51, 6. 12 ff.). — דָּבָר רָע] nach dem Parall. nicht *böses Wort* sondern *böse Sache* = That. — הִתְעוֹלֵל] (nur hier) denom. v. עלילה (in bösem Sinn wie gewöhnl. von Menschen, s. zu 14, 1, u. wie Pal. עוֹלֵל). — אִישִׁים] wie Spr. 8, 4. Jes. 53, 3 st. אנשים. — מַנְעַמִּים] (nur hier) *Lieblichkeiten* (wie נְעִימִים 16, 6), aber in äufserl. Sinn = *Leckereien;* die aber wohl nicht auf eigentl. Essen u. Trinken zu beschränken sind, oder gar auf Götzenopfer zu beziehen (Ros., de W.), sondern sinnl. Genüsse, Wohlleben überh. (Kim., Calv., Gei., JHM.), namentl. durch Raub u. Unrecht erworben, vgl. Spr. 4, 17. 9, 5. 17 (Calv., Gei.), die leicht zur Nachfolge verlocken können (Calv., Hgstb., der 73, 10 vergleicht), u. wovor Spr. 23, 1 ff. 6 ff. Hiob 20, 12 ff. durch die Folgen warnt. בְּ steht partit. wie Hiob 21, 25. — Auffallend ist die Länge u. Schwerfälligkeit des Infinitivsatzes, so dafs sich die Vermutung aufdrängt, dafs der Text hier nicht in Ordnung ist. Bick. vermutet, dafs vor את אישים ein בַּל אֵשֵׁב ausgefallen ist.

V. 5*) bildet im 1. Halbv. durch seinen unverkennbaren Sinn einen sinnvollen feinen Gegensatz zu V. 4. Nachdem der Dicht. V. 4 gegen die Macht der Verführung zum Frevel gebetet u. den Lockspeisen der Übelthäter abgesagt hat: erklärt er sich hier bereit, die Züchtigung u. den Tadel des Rechtschaffenen für eine Wohlthat zu achten u. nicht zu verschmähen. Denn um auf dem rechten Weg zu bleiben u. sich nicht von den einschmeichelnden Lockstimmen der Verführung auf den Weg des Lasters verleiten zu lassen, ist es erforderlich, in der unangenehmen aber heilsamen Stimme redlicher Warnung u. Rüge die Wohlthat zu erkennen u. auf sich wirken zu lassen. Das ist ein Hauptsatz der Sprüche: dafs Lehre, Warnung,

*) Zu V. 5—7 vgl. Bruston, Du texte primitif des Psaumes, p. 115 sqq.

Züchtigung annehmen die Grundbedingung alles Heils ist, sie verschmähen zum Verderben führt, vgl. namentlich 3, 11f. 9, 8. 13, 24. 15, 5. 19, 18ff. 25. 22, 15. 23, 12ff. 27, 6. 28, 23. Koh. 7, 5. Es ist hier ein Gegensatz zwischen רָשָׁע u. צַדִּיק, zwischen „geneigt machen (verführen) das Herz zum Bösen“ u. dem „schlagen“ u. „rügen“, u. ein Zusammenhang oder Ggsatz zwischen den „Leckerbissen“ u. der „Salbe des Haupts“ (beide von einemmal entlehnt). — הלם] *schlagen,* hier bildl. = parall. הוֹכִיחַ, יִסַּר, züchtigen, tadeln, warnen u. dgl. Das Imperf. ist hypothetisch oder erlaubend. — חֶסֶד] wie שמן ראש ist von Hupf. nach Kim. u. a. als Nachs. genommen; die Kürze des Ausdrucks in solchem vielleicht dem Volksmunde entnommenen Sprw. ist weniger bedenklich, als wenn man mit Del. u. a. חסד als adv. Accus. faſst, vgl. Ges. § 118, 3, so daſs שמן ראש den Nachs. beginnt: *schlägt mich ein Gerechter in Freundlichkeit u. weist mich zurecht — Öl des Haupts soll nicht verschmachten mein Haupt;* denn bei dieser Constr. läſst sowohl der Parallelism. wie der Ausdr. des Nachs. sehr zu wünschen übrig. Der Ged. bei jener Auffass. kann dann entw. sein: des Gerechten Rüge ist ihm wie Liebe u. s. w. oder: er vergilt dem Gerechten dafür Liebe. — Die einfachste Verbindung der folgenden Ww. ergiebt sich vielleicht, wenn man כי עוד als ein eng zu אל יני ראשי gehöriges Glied anzieht, das mit חסד u. שמן ראשי auf einer Linie steht: nicht weigere sich mein Haupt, sondern „fernerhin“ nämlich ist seine Losung. Dann würde das letzte Glied die höchste Steigerung seiner Liebe u. Demut enthalten: nicht nur die Schläge der Gerechten, auch die der Frevler will er hinnehmen, ja mit seinem Gebet will er ihre Frevelthaten vergelten. ב ist also ב pretii u. das Suff. in ברעותיהם kann selbstverständlich nicht auf צדיק gehen (Ew., Köst.), sondern auf die dem Dichter im Sinne liegenden Frevler. So Lang, Salomonische Kunst im Psalter, Heidelberg 1874, S. 33 Anm. — יָנִי incorrect st. יָנִיא (wie אָבִי st. אָבִיא Mich. 1, 15 u. a. Ges. § 74, Anm. 4), viell. als Optativ oder Jussiv. Zum Verb. vgl. zu 33, 10.

Trennt man כי עוד vom Vorhergehenden u. verbindet es eng mit dem Folgenden, so ist zu keinem Verständnis zu kommen, wie Hupf. gezeigt hat. Zwar giebt תְפִלָּתִי בר׳] den

Sinn: *mein Gebet gegen ihre bösen Anschläge* oder *Bosheiten.* Aber was soll das וְ in כִּי עוֹד וּתְ׳? das man entw. gegen die Gramm. ignoriert: *dennoch* oder *fortwährend ist m. G.* u. s. w. (so die Meisten, Manche וְ *auch* fassend); oder als abgekürzten Ausdr. eines ganzen Satzes mit וְ als Nachsatz nimmt: *weil noch* die Zeit so fortgeht, *wo* m. Gebet u. s. w. (Gei.), oder *denn noch* steht's so *daß* u. s. w. Ew., Del., die sich auf עוֹד אֲשֶׁר Zach. 8, 20 u. אַחַר וְ Spr. 24, 27 berufen), oder *wenn noch* ihre Bosheit fortgeht, *so* ist u. s. w. (Hgstb)., näml. das Gebet als (einzige) Waffe betrachtet; oder gegen die Accent. zum Vorherg. gezogen: *wenn er* es selbst *wiederholt* (s. Salbe oder Schläge): *aber* u. s. w. (Död., Ros., de W., Hitz.s Pss., Köst., Maur., Olsh.): alles ebenso gezwungen als im Widerspruch mit dem 1. Halbv. Im Comm. stellt Hitz. einen zum 1. Halbv. passenden Sinn durch Streichung von וְ u. von ברעותיהם her, indem er die übrig bleibenden Worte erklärt: sondern „fürder!" (schlage mich der Gerechte) ist mein Gebet! Nach Böttch. ist hinter עוד ein d. Verfolgtwerden des Psalmisten ausdrückendes Verbum ausgefallen, u. וְ leitet nach כִּי (= weil) den Nachsatz ein, wie Gen. 29, 15. Auch Dyser. streicht ו: want nog blijf ik bidden onder hunne kwade bejegeningen. Bick. verbindet dies letzte Gl. mit V. 6: hoch ob Jener Bosheit fleht' ich, Als man sie vom Fels herabstiefs; Und mein Danklied hörten Fromme, Weil mein Flehn dem Herrn gefallen. Cheyne hat überhaupt auf ein Verständnis der V. 5. 6 verzichtet.

V. 6 steigt der Widersinn auf den Gipfel. Denn der 1. Halbv. giebt überh. keinen vernünftigen Sinn, u. der zweite einen der hier nicht von fern eine Stelle findet. Jener lautet nach den meisten: *herabgestürzt* (שׁמט wie 2 Kön. 9, 33) *sind* oder *werden* (Perf., Fut. oder Opt.) *in die Hände des Felsen* (gleichs. in ihre Gewalt gegeben) — oder *auf die Seiten* d. i. Wände des Felsen, oder gar *neben* dem Felsen u. dgl. — *ihre Richter* d. i. Obrigkeiten, Fürsten (näml. der Heiden de W., oder Inhaber der Weltmacht, die sich gegen David empören Hgstb.). Das soll die Todesstrafe des Herabstürzens vom Felsen oder Zerschmetterns daran (137, 9) bezeichnen. And. *sie wurden entlassen am Felsenhang* oder *neben dem Fels* u. dgl. (Amyr.,

Holl., JHM., Död., Ros., Stier, Köst. mit Bez. auf 1 Sam. 24 oder 26), oder *zerstreuen sich,* oder *entschlüpfen* durch d. Felsen. u. was des Unsinns mehr ist. — Der 2. Halbv. *und sie haben gehört* (oder *werden hören*) *meine Worte, daß sie lieblich* soll auf die versöhnl. Worte Davids gegen Saul 1 Sam. 24, oder den Lobgesang des Dichters für die Bestrafung der Feinde (de W.), oder die Worte gehen, womit er sie zur Unterwerfung einladet, u. die sie nun liebl. finden werden (Hgstb., also nachdem sie vom Felsen gestürzt sind?!). Sie würden nur allenf. als 2. Halbv. von V. 5 einen Sinn haben. Auch die neuesten Erklärer bieten nichts Befriedigendes. Del.: Hinabgestürzt an Felswänden werden (von dem Volk) ihre neuen Regenten, wogegen das Volk Davids Worten wieder zuhört u. sie angenehm findet. Nach Böttch. enthalten die Verse 6 u. 7 das V. 5 erwähnte Gebet, wobei er die Perff. precativ fasst (de Infer. 427 ff. nahm er sie noch als Perff. der zuversichtl. Erwartung), im 2. Gl. von V. 6 eine bittere Ironie findet u. in V. 7 nach einer Hieron. bekannten, in d. Aeth. u. Arab. u. von Theodoret befolgten LA. der Al. (in cod. Al. ed. Ald. Compl.) u. nach d. Syr. עֲצָמֵימוֹ liest: „hinabgestürzt in Felsens Arme seien ihre Richter, u. mögen dann hören meine Worte, dafs sie annehmlich waren; wie wenn einer pflüget lägen dann zerschlitzt ihre Gebeine für den Rachen des H.“ — Ew.s u. Hitz.s Erklärungen haben vollends nur als Curiositäten Interesse.

7. כְּמוֹ פֹלֵחַ וּבֹקֵעַ בּ׳] wörtl. *wie einer der furcht u. spaltet in der Erde* (Part. im cas. abs. wie Ges. § 145 Anm. st. eines Verb. fin. „wie wenn man“ u. s. w.) poet. = pflügt (nach dem Sprachgebrauch bes. von פלח welches in allen Diall. vom Pflügen steht), wie richtig schon die alten Überss. Als Bild der zerstreuten Gebeine im 2. Halbv. ist der Vergleichungspunct wohl, dafs durch das Pflügen die Erdschollen zermalmt werden, viell. auch der Zweck des Pflügens, das Ausstreuen des Samens (de W.). And. nach AE., Ki., Gei. vom Holzspalten, was aber weder durch den Sprachgebr. unterstützt wird, noch zu בארץ u. zur Vergleichung pafst. — נִפְזְרוּ u. s. w.] *unsre Gebeine sind zerstreut* (wie 53, 6 auf dem Schlachtfeld), *für den Mund der Hölle,* näml. um von ihr verschlungen zu werden (die Hölle mit einem Rachen der alles

Leben verschlingt, wie Jes. 5, 14. Spr. 1, 12). Dafs die Hölle nicht die Gebeine sond. die Seelen verschlinge (wie Hgstb. einwirft), wäre triftig, wenn die Hölle nicht bekanntl. ein Wechselbegriff des Grabes wäre. And. *bis an die Mündung* oder *an der M.* d. i. Eingang (Jes. 10, 18. 22. Spr. 8, 3) der H. Das kann nur eine Klage über Mord u. Niederlage sein, u. zwar hier plötzl. des Volks (wovon im ganzen Ps. nicht die Rede ist). Hgstb. nimmt die Gebeine getrost als zur Auferstehung hingestreut (wie Jes. 26, 19. Hez. 37), verbürgt durch das Bild des Pflügens z. Behuf der Aussaat zu neuem Leben. Ebenso Del., jedoch nur als Bild des Siegens trotz des Erliegens.

V. 8 ff. kommt die Rede wieder in Flufs in gangb. Formeln der Bitte um Rettung. — *Seele ausgießen*] (zu תְּעַר vgl. Ges. § 75, Anm. 8) = das Leben hingeben, wie Jes. 53, 12 (Anall. s. Ges., Thes.).

9. Vgl. 140, 5. 6. יָקְשׁוּ לִי] ist virtueller Genit., weil man nicht, wie Del. bemerkt, sagen kann יָקֹשׁ פַּח ponere laqueum: *derer, die mir nachstellen.* Das ist auch dem sonstigen Gebrauch des Verbums (Jes. 29, 20. Jer. 50, 24), der Analogie von 91, 3. 124, 7. Hos. 9, 8 u. dem Parall. entsprechender. Vor מוֹקְשׁוֹת (nur hier st. מוֹקְשִׁים) zu wiederholen מִן.

10. *Fallen in seine Netze*] d. i. in ihre eigenen Netze, Selbstbestrafung wie 7, 16 (Suff. sing. distrib. oder st. Plur.). — יַחַד] nicht (wie Luth. u. noch de W., Hgstb. gegen die Accent.) *alle zusammen,* oder *ich zusammen* mit meinen Freunden (Gei.), sondern *zugleich,* gleichsetzend beide Verba u. Sätze (s. zu 4, 9. 33, 15), hier als gleichzeitig. Die Conj. עַד (*während* wie 1 Sam. 14, 19 mit dem Perf., während Hiob 8, 21 wohl עֹד zu lesen ist), hier nachschlagend, wie 128, 2.

Psalm CXLII.

Gebet gegen Feinde.

1. [Eine Lehre von David, als er war in der Höhle, ein Gebet.]
2. Mit meiner Stimme will ich zu Jhvh schreien,
mit meiner Stimme zu Jhvh flehen.
3. Ich will ausschütten vor seinem Angesicht meine Klage,
meine Drangsal vor seinem Angesicht vortragen.

4. Wenn verschmachtet in mir mein Geist,
so kennest du meinen Pfad.
Auf dem Weg den ich wandle
haben sie verborgen eine Falle mir.
5. Blicke rechts, und siehe,
da habe ich keinen der mich erkennt —
verloren ist ein Zufluchtsort für mich —,
keiner fragt nach meiner Seele.

6. Ich schreie zu dir, Jhvh,
ich sage: du bist meine Zuflucht,
mein Teil im Lande der Lebenden.
7. Merk auf mein Rufen:
denn ich bin sehr schwach geworden;
rette mich von meinen Verfolgern:
denn sie sind mir zu stark.
8. Führe heraus aus dem Schloſs meine Seele,
zu loben deinen Namen.
Mich werden umringen die Gerechten,
weil du wohlthust an mir.

Ein Klagpsalm im gewöhnl. Ton der ersten Bücher, zunächst wie 140. 143 (s. zu 140). — Drei Strophen oder Absätze in Verspaaren, das dritte durch einen einleitenden Vers zu 3 Versen erweitert. Zuerst Entschluſs zu Gott zu beten u. sein gepreſstes Herz auszuschütten V. 2f.; dann Vorstellung von Gottes Wissen um die ihm drohende Gefahr u. seine Verlassenheit V. 4f., u. Anrufung seiner Hilfe V. 6—8.

Die Überschr. verlegt den Ps. in die Zeit als David *in der Höhle* war, unbestimmt wie Ps. 57, 1 (s. zu Ps. 57). Viell. geflossen aus dem Ausdruck „*Verschluß*“ V. 8 (de W.).

2. קוֹלִי] mit 1. Pers. s. zu 3, 5.

3. 4a. *Ausschütten* u. s. w.] wie 102, 1 vgl. 62, 9. 42, 5. — בְּהִתְעַטֵּף u. s. w.] wie 143, 4. 77, 4. Jon. 2, 8, vgl. Klgl. 102, 1.

61, 3; עָלַי *in mir* wie 42, 5 ff. Dieser Beisatz, der die Lage u. Stimmung aus der das Gebet fliefst angiebt, wird von Hupf., Kamph. u. a. zu V. 3 gezogen u. mit ואתה soll dann V. 4 beginnen; aber in V. 3 wäre es ein überschüssiges Versglied, da 3a u. 3b einen genauen Parallelism. bilden, ebenso stünde ואתה ידעת נתיבתי in V. 4 abgerissen u. ohne Parallelism. mit dem Folgenden. Es wird daher richtiger sein, bei der Versteilung zu bleiben: *wenn mein Geist in mir verzagt, so weißt du doch nun meinen Pfad.* Der Dicht. weist damit auf seinen Trost u. begründet so V. 2. 3, warum er zu Jahve ruft. Zu ואתה vgl. Del. 1 Kön. 8, 36 vgl. 35.

V. 4b. 5 legen eingehender die Gefahren, von denen er sich umgeben weifs, und seine Verlassenheit dar. Die Aufforderung V. 5 steht übrigens keineswegs in Widerspruch mit 4a, denn dgl. Aufforderungen zu sehen, zu hören u. s. w. gehen durch alle Pss. u. hängen notwendig mit dem Wesen des Gebets zusammen, das ja ein grofser Anthropomorphismus ist (vgl. zu 10, 1). — אהלך] nicht *gehen soll* (wie Hgstb. nach 143, 8), sond. *gehe,* wie alle Ausll.

5. הַבֵּיט] allg. Wort im Untersch. von ראה s. zu 22, 18. — *Rechts*] am besten schon von Gei. daraus erklärt, dass das die Stelle des Beistands (παραστατης) ist, um die es sich hier handelt (s. zu 16, 8. 109, 6). Zu der Corr. Hitz.s יָמִים *Tage lang* liegt daher kein Grund vor. — מַכִּיר] *der* mich *erkennt* d. i. als den seinigen (seinen Clienten) anerkennt (u. annimmt), näml. thätsächl., indem er sich als Beistand erweist, vgl. Ruth 2, 10. 19; wie durch das parall. *Zuflucht* erläutert wird. — אבד מ׳] wie Am. 2, 14. Hiob 11, 20. Jer. 25, 35. — אֵין דֹּרֵשׁ ל׳] es ist *keiner, der nach m. Seele fragte,* sich darum kümmerte,

V. 5. הַבֵּיט kann neben dem folg. רְאֵה nur Imp. Hiph. sein (incorr. st. הַבֵּט, wie Hiob 35, 5, welche verkürzte Form aber überh. nicht fest ausgebildet ist, s. zu 25, 17. 77, 2. 94, 1). Die alten Überss. geben hier die 1. Pers. (Al., Vulg., Syr., Chald.). Ebenso die Rabb. AE., Ki. (auch Camp., Calv.), die dah. die Formen für Inff. abss. erklärt haben: was zwar bei הַבֵּיט aber nicht bei רְאֵה angeht (הֱיֵה Hez. 21, 15 ist ebenso verdorbene LA. wie wahrscheinlich רְאֵה Hiob 10, 15), dah. Ew. u. Hitz. רָאֹה punctieren wollen. Aber es ist überh. kein Grund zu einer so gezwungenen Deutung.

wie דרשׁ mit לְ 2 Sam. 11, 3. Hiob 10, 6 u. bes. im spät. Hebr. Die von Hupf. nach Jer. 30, 17 vorgeschlagene Fassung, אין mit לנפשׁי zu verbinden: non est animae meae d. i. *ich habe keinen der sucht* empfiehlt sich nicht, weil in diesem Fall eine andere Stellung des לנפשׁי zu erwarten wäre u. דרשׁ eine nähere Bestimmung nicht entbehren könnte.

V. 6ff. Nun die eigentl. Anrufung Gottes um Hilfe, mit Angabe der Gefahr. Eingeleitet V. 6 durch Rückblick auf die frühere Gewohnheit ihn anzurufen als seine Zuflucht. — זָעַקְתִּי u. אָמַרְתִּי] bezeichnet durch die Perff. was er bisher zu thun gewohnt gewesen (dagegen Imp. אזעק V. 2, was er jetzt thun will), u. die Beiwörter Gottes was Gott ihm gewesen, oder wie er ihn betrachtet, ganz wie 140, 7.

8. מַסְגֵּר] *Verschluß* = Kerker wie Jes. 42, 7 Bild der Not (s. zu 107, 10), vgl. 143, 11, wo dieselbe Phrase mit צָרָה. — הכתיר] Hiph. u. Pi. *umringen*, sonst in feindsel. Sinn, hier in gutem: näml. teilnehmend u. mit Glückwünschen s. zu 5, 12. Aber sowohl Bedeut. als Cstr. mit בְּ ist ohne Beispiel; u. die Anal. führt eher auf ein Wort des Hinschauens oder sich Freuens. And. *warten* wie Pi. Hiob 36, 2 (Al. u. Folgg. Aq. u. wieder Ew. u. Böttch.): aber das steht mit לְ. And. *krönen* (Symm., Hier. pass.), oder *Krone anlegen, aufsetzen,* bildl. s. v. a. rühmen sich meiner wie einer Krone (Rabb., AE., Ki.), oder wie gekrönt triumphieren meinetwegen (Cocc., Ven., daher Del. gar königl. prangen, sich freuen in mir), aber gezwungen. – גמל על] s. zu 13, 6.

Psalm CXLIII.

Bitte um Rettung von Feinden und Leitung auf dem Lebensweg.

1. [Gesang von David.]
Jhvh, höre mein Gebet, horch auf mein Flehen,
mit deiner Treue antworte mir, mit deiner Gerechtigkeit.
2. Und komm nicht ins Gericht mit deinem Knecht;
denn nicht gerecht ist vor deinem Angesicht irgendein Lebendiger.

3. Denn verfolgt hat der Feind meine Seele,
zermalmt zur Erde mein Leben,
hat mich versetzt in Finsternisse, wie die ewigen Toten.
4. Und es verschmachtet in mir mein Geist,
in meiner Mitte erstarrt mein Herz.

5. Ich habe mich erinnert der Tage der Vorzeit,
ich habe nachgedacht über all dein Thun,
über das Werk deiner Hände sinne ich.
6. Ich habe ausgebreitet meine Hände zu dir,
meine Seele ist wie ein lechzend Land dir zugewandt.
[Selah.]

7. Eilend antworte mir, Jhvh:
aufgerieben ist mein Geist;
verbirg nicht dein Antlitz vor mir:
ich würde gleichen den in die Grube Hinabgefahrenen.
8. Lafs mich hören am Morgen deine Gnade:
denn auf dich habe ich vertraut;
thue mir kund den Weg den ich gehn soll:
denn zu dir hab' ich erhoben meine Seele.

9. Rette mich von meinen Feinden, Jhvh:
denn zu dir habe ich Zuflucht genommen*).
10. Lehre mich zu thun deinen Willen.
denn du bist mein Gott;
dein guter Geist leite mich auf gradem (oder ebenem)
Pfad**).
11. Um deines Namens willen, Jhvh, wirst du mich beleben,
in deiner Gerechtigkeit herausführen aus der Drangsal
meine Seele.
12. Und in deiner Gnade wirst du vertilgen meine Feinde,
und umkommen lassen alle Bedränger meiner Seele:
denn ich bin dein Knecht.

Auch ein Gebet um Rettung von Feinden, aber zugleich um Leitung auf dem rechten Weg durch den Geist Gottes, um seinen Willen zu thun; wohl als die Voraussetzung u. Bedingung alles Heils. — Der Ps. ist in Ton u. Ausdrücken ein Nachklang der Klagpss. in den ersten Büchern, wie der 142ste, mit dem er viel Ähnlichkeit hat, auch im Gang, aber er ist umfassender, u. die rhythmische Gliederung ausgebildeter. Er zerfällt zuvörderst in

*) Nach d. LA. חָסִיתִי st. כִּסִּתִי.
**) Nach d. LA. אֹרַח st. אֶרֶץ.

zwei Hälften von je 6 Versen, die durch *Selah* am Schlufs der ersten geschieden sind: die erste mit der Klage, die zweite mit der Bitte. Sodann ist die Bewegung durchgängig in Verspaaren, u. zwar gröfstenteils aus vollklingenden, z. Teil drei- u. viergliedrigen Versen bestehend.

Über die Abfassung von David in der Überschr. s. zu Ps. 140. Die gewöhnl. Deutungen auf eine der so viel in Anspruch genommenen Lagen Davids verdienen keine Anführung. — Der Ps. ist der letzte der 7 Bufspss. (vgl. zu Ps. 32).

V. 1f. Die gewöhnl. vorläufige Anrufung Gottes zum Eingang. — *Nimm zu Ohren* u. s. w.] vgl. 140, 7. — צְדָקָה] s. zu 5, 9.

2. *Komm nicht ins Gericht* u. s. w.] (בוא במשפט wie Jes. 3, 14. Hiob 9, 32. 14, 3. 22, 4) d. i. rechte nicht mit mir, beurteile mich nicht nach der Strenge der Gerechtigkeit, wie sie durch die Heiligkeit Gottes gegeben ist, weil davor kein Mensch bestehen kann (130, 3 u. bes. oft im B. Hiob 4, 17ff. 9, 2. 14, 4. 15, 14ff. 25, 4ff. vgl. zu 6, 2. 30, 6). Die Bitte scheint speziell zu sein u. schon auf die Sache selbst einzugehen (vgl. V. 8. 10): allein sie dient wohl nur zur Unterstützung der Bitte um Erhörung, oder ist der negative Ausdruck derselben, indem sie auf Wegräumung des Hindernisses geht, das ihr im Wege steht, näml. der Sünden des Dichters, die gerade das Leiden ihm zugezogen haben, durch Vergebung, vgl. 130, 3. — *Mit deinem Knecht*] ist hier nicht wie meist = mit mir, sondern der Dicht. bezeichnet sich, wie V. 12 zeigt, damit als den der Jhvh dient.

V. 3f. Begründung der Anrufung durch die Verfolgung die er leidet u. den Gemütszustand, in den er dadurch versetzt ist. Der 1. Halbv. des 3. Verses ist ein Nachklang von 7, 6a (nur דִּכָּא st. רמס wie 89, 11. Klgl. 3, 34 u. חַיָּתִי st. חַיַּי, weibl. Form wie 78, 50 u. öft. im B. Hiob); der zweite wörtlich wie Klgl. 3, 6; vgl. 88, 4—7 (wo auch מַחֲשַׁכִּים, s. zu 74, 20), u. zu 88, 4ff. — מֵתֵי עוֹלָם] nicht *die in der Vorzeit Gestorbenen* (wie Ki., Fl., Calv., Cler., Ges., de W., Hitz. u. v. a.), sondern *die ewigen Toten*, sofern sie in einen Zustand übergegangen sind der, im Ggsatz mit dem flüchtigen irdischen Leben, allein dauernd u. definitiv ist, vgl. Koh. 12, 5. Jer. 51, 39. 57. Hez. 26, 20.

4. Das 1. Gl. wie 142, 4. — השתומם] *erstaunt sein, stupere* d. i. stupore perculsus, bestürzt, aus der Fassung gebracht (öft. bei Deuterojes. u. Dan. 8, 27).

V. 5f. Andere Begründung durch die Erinnerung an die früheren Thaten Gottes. Vgl. den tröstlichen Vorhalt nach gleicher Schilderung der Stimmung 142, 4. Zum 1. Gl. vgl. 77, 6 (wo auch ähnl. Schilderung vorhergeht).

6. Zum 1. Gl. vgl. 63, 5; zum 2. Gl. 63, 2. Das Perf. פֵּרַשְׂתִּי u. s. w. geht der folg. Bitte ebenso voran wie 142, 6 die Perff. זעקתי, אמרתי. — לְךָ] ist am einfachsten mit נפשי zu verbinden. Die Praep. ל ist dann ebenso zu fassen wie sonst אל: sie drückt die Richtung u. Bewegung nach einem Ziele hin aus. Die Erkl., welche עיפה von כארץ trennen u. zu נפשי ziehen will vgl. Spr. 25, 25. Jer 31, 25, ist unhaltbar: ganz abgesehen davon, dafs man כְּאֶרֶץ lesen müfste s. zu 17, 12 scheitert sie daran, dafs das einfache כארץ nicht genügt u. עיף so mit ל verbunden in der Bed. *lechzend nach Jmd.* nicht zu rechtfertigen ist.

V. 7ff. Nun die Bitte selbst — die zuerst (V. 7) die Anrufung des Gehörs Gottes wieder mit Schilderung seines Zustands wie im 1. T. begründet, u. auch weiterhin in den allg. Formeln der Klagpss. verläuft — sowohl um Rettung von den Feinden u. ihre Vertilgung (neg.), als um göttl. Leitung auf dem Lebensweg (pos.), ohne eine bestimmte Lage anzuzeigen. *Eilends antworte mir* u. *verbirg nicht d. A*] auch 69, 18. 102, 3 verbunden. — וְנִמְשַׁלְתִּי u. s. w.] wie 28, 1: aber dort als zweites Verb noch abhängig von einem vorherg. פֶּן, hier drückt es die Folge aus, welche eintreten würde, wenn Jhvh die Bitte nicht erhörte: *ich würde gleichen den in die Grube Hinabgefahrenen.*

8. *Am Morgen*] s. zu 5, 4. Statt הַשְׁמִיעֵנִי ist viell. הַשְׂבִּיעֵנִי oder תַּשְׂבִּיעֵנִי vgl. Bruston a. a. O., S. 69 zu lesen vgl. Ps. 90, 14. Doch kommt man auch mit dem M. T. aus. — *Der Weg den ich gehen soll*] kommt sowohl im sittl. Sinn vor, wie 32, 8 (vgl. 25, 4), als im physischen, wie 142, 4; hier spricht viell. V. 10 mehr für jenen Sinn, s. zu 25, 4.

9. אֵלֶיךָ כִסִּתִי] macht unüberwindliche Schwierigkeiten. Unmöglich ist die Erkl.: *dir hab' ich's heimlich vertraut,* denn

diese Bed. hat כִּסָּה nicht; ebenso die Übers.: *bei dir bin ich gedeckt* d. i. geborgen, weder ist die Form Pass., noch wird das Verb. sonst in diesem Sinn gebraucht. Das gilt auch gegen Del.s Erkl.: *nach dir hin habe ich Bergung gemacht* = mich geborgen, ganz abgesehen davon, daſs Gen. 38, 14. Deut. 22, 12 kaum für diese reflexive Bedeut. in Betracht kommen können. Die alten Überss. haben schwerlich einen andern Text vor sich gehabt. Al. hat *κατέφυγον*, womit sie Jos. 10, 27 נחבא übers., weswegen Baethg. mit Recht vermutet, daſs sie unsern M. T. vor sich hatten. Hier las כִּסֵּיתִי. Chald. übers. ganz frei. Hitz. wollte כָּסָתִי von כָּסָא = סְכָא; Baeth. סְכֵתִי = ܣܟܝܬ, aber weder das eine noch andere Verb ist hebr., namentl. würde in unserm Ps., der aus lauter bekannten Wendungen besteht u. von Aramaismen frei ist, dies סְכֵתִי auffallen. Man hat doch wohl mit Hupf., Olsh., Dyser., Cheyne u. a. חָסִתִי zu lesen. Es ist hier mit אל st. mit ב constr. wie בטח mit אל 31, 7. 56, 4.

10. *Lehre mich*] vgl. 25, 4f. 119, 12. 26. 64 u. s. w. — עשׂה רָצוֹן] wie 40, 9. 103, 21. — *Dein guter Geist*] = *dein heiliger Geist* 51, 13: das sittliche Princip des Lebens. Wegen des mangelnden Art. vor טובה s. Ges. § 111, 2, b. *Leite mich in ebenem Lande*] vgl. 5, 9. 27, 11. 26, 12; dort in physischem Sinn, als Bild des sicheren u. glücklichen Fortgangs: aber hier, weil vom heil. Geist geleitet u. in Parall. mit „den Willen Gottes thun“, unstr. in sittlichem, der aber auch jenen als Folge einschlieſst. Das Bild u. die Anal. von 27, 11 erfordert aber offenbar die LA. אֹרַח st. אֶרֶץ: *auf ebenem* oder *gradem Wege* (s. zu 5, 9).

11. חַיֵּנִי] häufige Bitte in Ps. 119 (s. zu 119, 25).

Psalm CXLIV.

Dank gegen Gott und Bitte um Rettung. — Segen des Volks in Haus und Feld.

1. [Von David.]
Gesegnet sei Jhvh, mein Fels,
der gewöhnt hat meine Hände zum Treffen,
meine Finger zum Krieg.
2. Meine Gnade und meine Burg, meine Höhe und mein Befreier,
mein Schild, und bei ihm habe ich Zuflucht gesucht,
der tritt mein Volk*) unter mich.

3. Jhvh, was ist der Mensch, dafs du ihn kennest,
des Menschen Sohn, dafs du ihn achtest!
4. Der Mensch, dem Hauch gleicht er,
seine Tage sind wie ein Schatten der vorübergeht.

5. Jhvh, neige deine Himmel, und steig herab,
rühr' an die Berge, dafs sie rauchen.
6. Blitze Blitz, und zerstreue sie,
sende deine Pfeile, und verscheuche sie.

7. Recke deine Hände von der Höhe,
reifs mich und rette mich aus grofsen Wassern,
aus der Hand der Söhne der Fremde;
8. Deren Mund Falschheit geredet hat,
und deren Rechte eine Rechte der Lüge.

9. Gott, ein neues Lied will ich dir singen,
mit zehnsaitiger Laute dir spielen;
10. Der giebt Sieg den Königen,
der losreifst den David, seinen Knecht, vom bösen Schwert.
11. Reifs mich und rette mich aus der Hand der Söhne der Fremde,
deren Mund Falschheit geredet hat,
und deren Rechte eine Rechte der Lüge!

12. Unsere Söhne sind wie grofsgezogene Pflänzlinge in ihrer Jugend,
unsere Töchter wie geschnitzte (oder bunte) Ecken nach der Bauart eines Palastes.

*) Nach and. LA. Völker.

13. Unsere Speicher sind voll,
spendend von Art zu Art;
unsere Schafe vertausendfachend,
verzehntausendfacht auf unsern Triften;
14. unsere Rinder belastet (trächtig).
Kein Rifs (in der Mauer) und keine Ergebung,
und kein Geschrei auf unsern Plätzen.

15. Wohl dem Volk dem also ist,
wohl dem Volk dessen Gott Jhvh ist!

Dieser Ps. ist bis V. 11 der Form nach ein Gebet um Rettung aus der Gefahr (u. zwar von treulosen Fremden); allein in der That nichts als eine aus lauter anderen Psalmstellen (besonders des 18. Ps.) zusammengesetzte Blumenlese*).

Dagegen der übrige Teil des Ps. V. 12— 15 ist durchaus unabhängig von andern uns bekannten Pss., u. in keinem ersichtl. Zusammenhang mit d. vorherg., auch in Inhalt, Ton u. Sprache so verschieden, dafs es ein besonderes Stück sein mufs (über die verbindende Conj. אֲשֶׁר — das einzige Band, wodurch es mit dem vorherg. zusammenhängt, s. unten bei der Erkl. des Stücks selbst).

Übrigens hat auch jener erste gröfsere Teil des Ps. nicht nur in dem Ablauf der Gedanken, sondern auch durch den rhythmischen Bau, namentl. einen Refrain, seinen Schlufs in sich selbst. Er verläuft ganz in Verspaaren, u. zerfällt in zwei ungleiche Absätze. Der erste (V. 1—8) enthält in den beiden ersten Verspaaren Ausrufungen des Danks an Jhvh für die bisher erfahrene Gnade u. Hilfe; die die Grundlage zu der Bitte der beiden folgenden bilden, nämlich um Einschreiten Jhvhs (in herrlicher Theophanie) zu des Beters Rettung von Feinden V. 5—8 (der Apparat der Theophanie V. 5f., die Rettung nebst Beschreibung der Feinde V. 7f.). Dann ein zweiter lyrischer Ansatz, der zuerst ein neues Lied ankündigt: auf Gott (אֱלֹהִים st. des vorherg. יְהוָה), der den Königen Sieg giebt u. Retter des David (V. 9f.), dann aber nur die Bitte um Rettung im letzten Verspaar des vorigen Absatzes wiederholt, hier zusammengedrängt in einen dreigliedrigen Vers (Vers 11), u. so zum Refrain geworden, der das ganze abschliefst, freilich dem Inhalt nach nicht eben auf befriedigende Weise. Mit Recht haben Ew. u. a. die

*) Die Al. bezieht ihn in einem Zusatz zu der Überschr. πρὸς τὸν Γολιάθ (aber nach dem Schol. zum Cod. Vat. nur in einigen Hdss.) auf den Kampf mit Goliath 1Sam. 17, wie Chald. zu V. 10; Theodoret u. ein anderer Griech. Schriftst. auf die Makkab. Zeiten (das Volk in 1. Pers. redend), s. Ros.

Gemeinde als redendes Subj. betrachtet, nur für das Volk nicht aber für den Einzelnen passen die Vv. 1ff. recht. — Nach Dyser. bilden 9. 10. 12—15 ein Lied für sich.

1. Das erste Verspaar ganz aus dem 18. Ps.: בָּרוּךְ־צוּרִי aus V. 47; הַמְלַמֵּד u. s. w. aus V. 35, aber hier zu einem Parallelismus erweitert (קְרָב poet. = parall. מִלְחָמָה, wie 55, 22. 78, 9). Die Beiwörter Jhvhs V. 2, die ihn als Schutzgott bezeichnen, aus V. 3 mit einigen Variationen: חַסְדִּי *m. Gnade*, welches allerdings auffallend ist, dem Sinne nach = אלהי חסדי 59, 11. 18. Viell. ist mit Dyser. חִזְקִי zu lesen; Graetz. nach Krochmal vermutet חֶסְנִי. In Ps. 18 steht statt dessen סלעי, welches mit dem folg. וּמְצוּדָתִי ein besseres Paar bildet; מְפַלְטִי־לִי aus der andern Recension 2 Sam. 22; וּבוֹ חָסִיתִי lahmer eigener Satz statt des Relativsatzes אֶחֱסֶה־בּוֹ (dort zu צוּרִי schicklicher als hier zu מָגִנִּי); das letzte Glied הָרוֹדֵד u. s. w.] aus V. 48: aber st. וַיַּדְבֵּר „er trieb unter mich“ = unterwarf mir, hier הָרוֹדֵד (ein ungewöhnl. Wort = vwdt. רדה, der *untertritt, zertritt* (oder *zertrat*) *unter mich* (vgl. רדה 49, 15. Jes. 14, 6, u. בוס, דוש, דרך, s. N. W. Schröd. De vest. mul. 378). עַמִּי *mein Volk* statt עַמִּים *Völker*, welches allein paſst u. Aqu., Hier., Syr., Chald. auch hier übers. vgl. auch Ps. 18, 48. Jedenfalls kann עמי keine apokop. Pluralform sein, s. zu 18, 44. Dyser. vermutet קָמַי st. עַמִּי.

V. 3f. ist daran eine allg. menschl. Beziehung der Güte Jhvhs geschlossen, die aber den Zshg. unterbricht durch einen Seitensprung zu anderen Pss. — V. 3 eine Variation von 8, 5: die allgem. Verba ידע (wie 1, 6) u. חשב st. der bestimmteren זכר u. פקד.

4. הֶבֶל] nach 39, 6f. 12. 62, 10; *Schatten* vgl. 102, 12. Hiob 8, 9. 14, 2. Koh. 6, 12.

V. 5ff. Die Bitte wendet sich wieder zu Ps. 18 zurück. V. 5 verwendet den Anfang (Vorbereitung) der Theophanie 18, 10 zu diesem Zweck, vermehrt mit einem zweiten Stück einer solchen aus 104, 32: beide aus der poetisch hyperbolischen Beschreibung hier in eine Aufforderung dazu verwandelt (Impp.), was de W. mit Recht unschicklich findet.

6. Aus 18, 15: aber mit בָּרָק Sing. st. Plur. (wie 2 Sam. 22)

u. dem Verb. ברק (unreine Orthogr. בְּרוֹק st. בְּרֹק), welches auch viell. ursprünglich in 18, 15 stand, s. zu 18, 15.

7. Aus 18, 17 (Impff. wieder in Impp. verwandelt) mit überfl. Hinzufügung von יָדֶיךָ u. Einschiebung des Verb. פְּצֵנִי neben הַצִּילֵנִי, in gleicher Bedeut. *reiß mich heraus, rette mich*, die im Aram. u. Arab. gangbar (im Hebr. sonst nur *aufreißen, aufsperren*, nur vom Mund = öffnen 22, 14. 66, 14). — Das letzte Gl. *aus der Hand der Fremden*] als Erklärung dem Bild der „grofsen Wasser“ beigefügt, ist aus V. 45 f., wo sie die auswärtigen Unterthanen des Königs bezeichnen, hier aber unpassend zu gefährlichen Feinden gemacht, aus deren Hand er gerettet zu werden bittet.

8. Beschreibung der Fremden als *Lügner* d. i. treulos, vielleicht insbes. bundbrüchig, aber allg. Zug der Feinde in den Pss. (de W.); hier viell. aus יְכַחֲשׁוּ לִי 18, 45 ausgeführt. — דִּבֶּר שָׁוְא] wie 12, 3. 41, 7. — *Rechte der Lüge*] sofern die Rechte zum Eid erhoben wird (Is., Cocc., Schult.).

V. 9 ff. Neuer Ansatz mit Ankündigung eines Loblieds aus der Formel der Aufforderung dazu 33, 2 f.; wobei der Name Gottes יהוה plötzl. in אלהים (wie im 2. u. 3. B.) verwandelt ist, gegen die Sitte in den zwei letzten BB. der Pss. Aber es folgt keins, sondern nur ein Beiwort Gottes als des allein helfenden, u. dann wieder die Bitte V. 8.

10. Das 1. Gl. ist die positive Seite des neg. Satzes 33, 16. 60, 13, dafs „der *König* den *Sieg* nicht durch das Rofs oder s. grofse Kraft erhält“, näml. dafs ihn nur Gott giebt, wie Spr. 21, 31. 1 Sam. 17, 47, vgl. 2 Kön. 5, 1. — פֹּצֶה] wie ein Stichwort, das zu dem folg. Refrain mit פְּצֵנִי überleitet; nicht grade als Part. perf. zu nehmen (wie de W.), sondern fortgehend (Hgstb.). — *David*] Beispiel des allg. Begriffs König nach 18, 51. — *Böses Schwert*] ungewöhnl. u. überfl. Beiwort des Schwerts; viell. als Beisp. des Bösen oder Unglücks (רָעָה) überh.

11. Aus V. 7. 8 wiederholt als Refrain, der, in einen Vers verbunden, statt des Verspaars einen überschüssigen Vers bildet.

Den folg. Abschnitt V. 12—15 mit dem vorherg. zu verbinden, hat den Ausll. von jeher viel Not gemacht und ist auch ohne Künstelei u. Verdrehung des Sinnes nicht möglich. Dafs es ein eignes Stück ist (s. Einl.) hat zuerst Knapp erkannt, der darin einen spätern Zusatz (in späterem Geschmack) findet; während And. es als das V. 9 angekündigte „neue Lied“ betrachten (so Dathe — der אשר mit Död. ändert in אֲאַשֵּׁר ich preise glücklich — Köst. Olsh., letzterer mit Auswerfung des 11. Verses, während Dyser., der ebenfalls V. 12 an V. 10 anschliefst, הָשֵׂם st. אֲשֶׁר lesen will). And. als ein anderswoher entlehntes Stück (de W., Ew., Del.), oder als eigenen Zusatz des Verf. (Maur.); Hitz. als Randglosse zu 147, 13, die irrtümlich zu Ps. 144 geschlagen wurde. Sicher ist nur, dafs es ein fremdartiges, hier übel durch אשר angelöthetes Stück ist, welches das Gedeihen des Volks unter der Obhut Gottes mit ähnlichen, kurz hingeworfenen Zügen u. Bildern schildert wie 92, 13 ff. 128, 2 ff. Der Gang ist wie in der Verheifsung des Segens Deut. 7, 13. 28, 4. 8. 51: von dem göttlichen Segen im Haus (an den Kindern), auf d. Lande, in den Herden, zu der Sicherheit in der Stadt.

12. Zuerst das Gedeihen der Kinder: grofsgewachsene kräftige, zierliche Töchter (vgl. Zach. 9, 17). — מְגֻדָּלִים] *großgezogen*, wie גִּדֵּל oft von Söhnen Jes. 1, 2. 23, 4. Hos. 9, 12 u. Bäumen Jes. 44, 14 (vgl. אִמֵּץ zu 80, 16); hier mit Hitz. Del. gegen die Acc. מגדלים zu נטעים zu ziehen, wogegen בנעוריהם natürlich zu בנינו gehört: „unsre Söhne sind wie grofsgezogene Pflänzlinge in ihrer Jugend“ (dem Jünglingsalter). Dafür auch das zu זוית gehörige מחטבות. — זָוִיֹּת] Zach. 9, 15 v. d. Ecken des Altars sind hier wohl die Ecken der Säle, nicht aber Ecksäulen (Camp., Gei., JHM., Cler., Ros., Ges., Hupf.) oder Erker (Luth., Hgstb.), was sich sprachlich nicht rechtfertigen läfst. Del. denkt an buntfarbiges Schnitzwerk in den Ecken der Säle, ein im heutigen Damaskus in keinem Empfangssaal vornehmer Häuser fehlendes architektonisches Ornament. Ein solches aus dem Innern des Palastes entnommene Bild pafst gut zu den züchtig im Innern des Hauses bleibenden Töchtern. Aber darum ist מחטבות nicht nach Spr. 7, 16 in der Bedeut. buntgestreift zu nehmen, was — unpassend genug — nur auf die Kleiderpracht der Töchter deuten würde; vielm. ist חטב, sonst vom Hauen des Holzes zum Verbrennen, hier von der Holzschnitzerei gebraucht, wie חצב Spr. 9, 1 vom Aushauen von Säulen. Übrigens empfiehlt die Wahl des

Wortes חטב, das im Unterschied von חצב nur vom Holz gebraucht wird, ebenfalls Del.s Erklär. der זויות. — תבנית] Accus. wie 106, 20 = *instar*, hier im eigentl. Sinn *nach der Bauart eines Palastes*, d. i. wie man Paläste zu bauen u. zu verzieren pflegt.

13. Die Fülle des Feldertrags in den Scheunen, u. die Fruchtbarkeit der Herden: also Fülle, Reichtum in den beiden Hauptstücken des damaligen Besitztums. — מְזָוֵינוּ] (von מָזוּ wie קְצֵוֵי von קָצוּ, apok. aus מָזְוֶה von זוה wie מַעַל von עלה, aber mifsbr. flectiert wie die einsilbigen Nomina) von זוה im Arab. *verbergen*, hier Vorratskammern, Scheunen (s. Ges., Thes.). — מפיקים] *darreichend* eigentl. *herausgebend* (s. zu 140, 9), sofern man daraus hervorholt. — *Von Art zu Art*] d. i. Vorrat von allerlei Art, vgl. 84, 8. Jer. 9, 2. זַן ist ein spät. Aram. Wort st. מִין. — מַאֲלִיפוֹת u. מְרֻבָּבוֹת] frei gebildete Denomm. von אֶלֶף u. רבבה, hyperbol. Bezeichnung der Vervielfältigung der Herden, in ähnlicher Steigerung (Climax) wie 91, 7 u. a. im Parall.: ersteres act. *vertausendfachend*, d. i. Junge zu Tausenden gebärend, das letztere pass. *verzehntausendfacht*. Das Collect. mit Fem. plur. — חוצות] hier nicht *Gassen* (wie gewöhnl. u. noch Hgstb.), sondern *Triften*, wie Hiob 5, 10. 18, 17. Spr. 8, 26 (*draußen* = vor der Stadt, s. Ges. Lex.).

14a. Ein in Ausdr. u. Zusammenhang holpriger Vers, daher sehr verschieden gedeutet. Hier ist zuvörderst אַלּוּפֵינוּ מְסֻבָּלִים] offenbar Parall. u. Ergänzung zu צֹאנֵנוּ מְרֻבָּבוֹת. Folglich kann 1) אַלּוּף hier nicht wie sonst *Fürst* heifsen, sondern nur *Rind* = אֶלֶף, dessen männl. Plur. ebenfalls als epicoenum steht = בָּקָר Deut. 7, 13. 28, 4. 18. 51 in der stehenden Formel שְׁגַר אֲלָפֶיךָ von den Jungen der Rinderherde, u. zwar in demselben Parall. wie hier mit den Jungen der Schafherde, vgl. Hiob 21, 10f.; 2) מְסֻבָּלִים eigentl. *belastet* kann nicht vom *Lasttragen* der Ochsen u. ihrer Fähigkeit dazu stehn = *laboris patientes, robusti* (Chald., Kim., Luth. u. a.) — was schon am Pass. scheitert —, oder vom *Beladensein* mit dem Segen des Landes (Hgstb.), oder gar mit Fett u. Fleisch = *fett, stark* (Al., Syr., Hier., Jun., Camp., Gei. u. die meisten Ältern): sondern nur *trächtig* (beladen mit Leibesfrucht, wie Arab. حامل, ثقال Syr. טעינא Lat. *gravida*, *forda* = in utero gestans), wie Boch., Hieroz.,

JHM., Ros., Ges., de W., Ew., Hitz. Damit ist erst die Schilderung der Fruchtbarkeit der Herden, in den beiden Hauptgattungen derselben, Schaf- u. Rindvieh, abgeschlossen: folgl. dieses Stück des Verses noch zum Vorherg. zu ziehen; um so mehr, da das übrige etwas ganz anderes betrifft.

V. 14 b. Dieser zweite Teil, der aus zwei parall. Sätzen besteht u. demnach einen vollständigen Vers für sich bilden kann, ist zwar in dem ersten Satz wegen der Zweideutigkeit des Ausdrücke פֶּרֶץ u. יוֹצֵאת sehr verschiedener Deutung fähig, aber in dem zweiten „kein Geschrei in unseren Plätzen“ oder „Strafsen“ (worin בִּרְחֹבֹתֵינוּ den Ggsatz zu בְּחוּצוֹתֵינוּ bildet) zeigt deutlich, dafs hier nicht mehr von dem Herdensegen, sondern vom Zustand der Sicherheit in der Stadt die Rede ist, folgl. auch der erste Satz sich darauf beziehen mufs. Dadurch sind schon von vornherein alle die gezwungenen Deutungen der Ausdrücke פרץ u. יוצאת, wie man sie versucht hat, abgeschnitten: wie פֶּרֶץ orbitas (Syr., Kim.); abortus (Boch.); Rifs in den Hürden oder Mauern um die Herden, so dafs die Diebe einbrechen u. stehlen, oder die Herden herausbrechen (יָצָא) können (Al. Vulg. u. in יוצאת Gei.); Rifs = Schaden, Unglück, יוצאת Abgang, Verlust (Luth., Gei., Hgstb., Del., Hitz.), u. dgl. Vielmehr kann פֶּרֶץ, wie auch nach gangb. Sprachgebr., nur *Riß* (*in der Stadtmauer*), *Bresche* bedeuten (s. zu 60, 3), wodurch also der Feind eindringen kann (so schon AE., Flam., Calv.) u. יוֹצֵאת — welches am einfachsten auf die Stadt geht, vgl. Am. 5, 3 יוֹצֵאת — das Herausgehen aus der belagerten Stadt d. i. Ergebung an den Feind oder Herausgeführtwerden der Gefangenen nach der Eroberung; vgl. 2 Kön. 24, 12. Jes. 36, 16. Jer. 38, 22 u. bes. Am. 4, 3 וּפְרָצִים תֵּצֶאנָה. — *Das Geschrei auf den Straßen*] (רְחוֹב eigentl. *freier Platz* am Thor = πλατεῖα, wovon unser *Platz*) ist entw. Klaggeschrei (Hitz.), wie Jer. 14, 2; oder Lärm, Kriegslärm (Calv.) einer bedrohten oder eroberten Stadt. — Also das Ganze beschreibt die ungestörte Sicherheit u. Ruhe der Stadt.

15. Schlufsausruf (epiphonema), worin zugleich auf den Grund dieses Glücks, dafs Jhvh sein Gott ist, hingewiesen wird, wie 33, 12. — שֶׁכָּכָה] auch Hhsl. 5, 9.

Psalm CXLV.

Lob der Gröfse und Güte Jhvhs; in alphabetischer Anordnung.

1. [Ein Lobgesang von David.]
Ich will dich erheben, mein Gott, o König,
und segnen deinen Namen auf ewig und immerdar.
2. An jedem Tag will ich dich segnen,
und rühmen deinen Namen auf ewig und immerdar.

3. Grofs ist Jhvh und sehr gerühmt,
und seine Gröfse unergründlich.
4. Geschlecht dem Geschlecht preist deine Werke,
und deine Heldenthaten melden sie.
5. Die herrliche Pracht deiner Majestät,
und die Worte deiner Wunder will ich dichten.
6. Und die Macht deiner furchtbaren Thaten sprechen sie aus,
und deine Grofsthaten will ich erzählen.

7. Das Gedächtnis deiner grofsen Güte strömen sie aus,
und über deine Gerechtigkeit jubeln sie.
8. Gnädig und barmherzig ist Jhvh,
langmütig und von grofser Gnade.
9. Gut ist Jhvh gegen Alle,
und sein Erbarmen über alle seine Werke.
10. Es loben dich, Jhvh, alle deine Werke,
und deine Frommen segnen dich.

11. Die Herrlichkeit deines Königtumes sprechen sie aus,
und deine Heldenschaft reden sie.
12. Kund zu thun den Menschensöhnen seine Heldenthaten,
und die herrliche Pracht seines Königtums.
13. Dein Königtum ist ein Königtum aller Ewigkeiten,
und deine Herrschaft in allen Geschlechtern.

14. Eine Stütze ist Jhvh allen Gefallenen,
und ein Aufrichter allen Gebeugten.
15. Aller Augen auf dich warten,
und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit;
16. Öffnend deine Hand,
und sättigend allem Lebendigen den Willen (Wunsch).
17. Gerecht ist Jhvh in allen seinen Wegen,
und gnädig in allen seinen Werken.
18. Nahe ist Jhvh allen die ihn rufen,
allen die ihn rufen in Wahrheit.

19. Den Willen (Wunsch) derer die ihn fürchten thut er,
und ihr Geschrei hört er, und hilft ihnen.
20. Es behütet Jhvh alle die ihn lieben,
und alle Ungerechten vertilgt er.

21. Den Ruhm Jhvhs soll reden mein Mund,
und es segne alles Fleisch seinen heiligen Namen auf ewig und immerdar.

Ein alphabetischer Psalm, ein Preis der Gröſse u. Herrlichkeit Gottes, sowie seiner groſsen Thaten u. herrlichen Erweisungen in s. Reich; seiner Güte u. Barmherzigkeit gegen alle seine Geschöpfe, wie insbes. gegen die Gebeugten, die er aufrichtet, u. seine Getreuen, die er erhört u. rettet, so wie alle, die ihn aufrichtig anrufen. Aus der Parallelisierung des redenden ich mit den Generationen V. 4 ff. macht Olsh. die jetzige Generation zum redenden Subj., vgl. die Anrede in V. 1. — Eine strenge Ordnung der Gedanken ist bei der alphabetischen Anordnung nicht zu erwarten, so wenig als rhythmische Gliederung zu finden; obgleich gewisse Gruppen dem Inhalt nach näher zusammengehören, die aber an verschiedenen Stellen wiederkehren. Das Alphabet ist wie gewöhnl. nicht ganz vollständig: es fehlt der Buchstabe Nun, dessen Stelle Al. mit einem Spruch ausfüllt (s. zu V. 13).

Eine freie u. ausführl. metr. Bearbeitung des Ps. in P. Gerhardts Lied: „Ich der ich in tiefes Leid u. groſse Not muſs gehn“ (in 18 Strophen), die aber nur Weniges aus dem Text benutzt.

1. Überschr. תְּהִלָּה] im Schluſsvers V. 21 wiederkehrend, u. dem Inhalt ganz entsprechend (vgl. V. 2. 3), aber als Überschr. nur hier.

V. 1. 2 (Verspaar). Ankündigung des Lobes zum Eingang. Doch wechselt auch nachher noch (bis V. 11) die 1. Pers. mit 3. Plur. — ארוממך] Anfang wie 30, 2. — אֱלוֹהַי הַמֶּלֶךְ (incorr. st. אֱלֹהַי wie 143, 10)] *mein Gott, der König* hart st. des gewöhnl. „mein Gott u. mein König“ oder umgekehrt (zu 5, 3).

3. Das 1. Gl. wie 48, 2; bis V. 4 sind die Impff. nicht als Aufford., sondern wie Vv. 7. 10. 11 besser als einfache Aussage zu fassen (Ew., Olsh.).

5. הדר כבוד ה'] wie V. 12 gehäufte Ausdrücke für göttl. (königl.) Majestät (zu 8, 2. 6), die zu seiner *Größe* u. *Großthaten* (V. 4—6) gehört, u. mit seinem *Königtum* V. 11—13

zusammenhängt, wo auch jene Erweisungen wiederkehren. — דִּבְרֵי נ'] gewöhnl. als Umschreibung gefafst (s. zu 65, 4): aber die *Worte* sind auch Ggstand des *Denkens* (s. zu 35, 20).

V. 7—9. Preis der Güte u. Barmherzigkeit Gottes, die V. 14 ff. noch weiter u. in besondern Beziehungen ausgeführt wird. — רַב־טוּבְךָ] nicht die *Größe deiner Güte* st. רֹב (Ki., Ros. u. wieder Olsh., Del.), sondern nach der Natur der Form, die nur Adj. sein kann, u. der Anal. der Formel (31, 20. Jes. 63, 7), *deine große* (eigentl. *viele*) *Güte;* mit Voranstellung des Adj. aus der gangb. Formel. — הִבִּיעַ] s. 19, 3. 59, 8.

8. = Ex. 34, 6. Ps. 103, 8.

9. *Seine Werke*] hier nicht wie V. 4 s. Thaten, sondern wie V. 10 seine Geschöpfe.

V. 11 ff. Wiederkehr einer ähnl. Betrachtung wie V. 4—6. *Herrl. Königtum*] d. i. Reich u. Regierung Gottes.

V. 13. Vgl. Dan. 3, 33. 4, 31, woher nach Hitz. dieser Vers entlehnt sein soll.

V. 14 ff. wieder die Güte Gottes, sowohl gegen alle seine Geschöpfe, als insb. gegen die Hilflosen u. Bedrängten, hervorgehoben. לְ ist hier so wenig als V. 16 statt des Accus. gesetzt (wie de W. u. die Meisten), sondern Dat. comm. *ein Stützender* (Stütze) *ist er den G.* (so auch Olsh.). Ebenso 147, 3. — נֹפְלִים] nach dem Sprachgebrauch *Gefallene* (s. zu 31, 13). Gewöhnl. wird es als Part. praes. oder Fut. *die fallen*

V. 6. גדלותיך Kethibh גְּדֻלּוֹתֶיךָ (Aqu., Hier.) *deine Großthaten*, Keri גְּדֻלָּתְךָ (Alex., Theod., Syr., Chald.) *deine Größe* wie V. 3 wohl wegen des folg. Suff. sing. (das aber auch sonst bei Plur. steht, wie 2Kön. 3, 3. 10, 26 u. ö.), aber gegen die Anal. des parall. נוֹרְאוֹת.

V. 13. 14. Die fehlende Strophe mit *Nun* hinter V. 13 füllen Al. u. die ihr folgenden Überss. so wie Syr. aus mit *πιστος ὁ κυριος ἐν τοις λογοις αὐτου, κ. ὁσιος ἐν πασι τοις ἐργοις αὐτου*, u. eine Hebr. Hds. des 15. Jahrhunderts (Kenn. 142) am untern Rand mit נֶאֱמָן יהוה בְּכָל־דְּבָרָיו וְחָסִיד בְּכָל־מַעֲשָׂיו. Das haben wirkl. Grot. Cappellus u. noch Ew. Vaih. Sommer für ein ausgefallenes Glied gehalten. Aber weder die genaueren alten Überss. (Aq., S., Th., Hier., Chald.) noch die Mas. u. Rabb. erkennen ihn an, u. ein Schol. des cod. Vat. verwirft ihn. So urteilen schon Buxtorf Anticr. 437. Ros. Hitz. de W. u. a. Hitz. will jetzt die fehlende Nunstr. in 141, 6 entdeckt haben.

oder *fallen wollen* d. i. im Begriff zu fallen genommen, wohl wegen des Stützens (Cler.): aber das entscheidet nicht, da es auch zum Wiederaufstehn dienen kann, s. zu 37, 24. — זוֹקֵף] Aram. Wort, wie 146, 8 (wo der Spruch wiederkehrt), statt des Hebr. עוֹדֵד, הֵקִים (146, 9. 147, 6).

15. Der ganze Vers aus 104, 27; wie auch das 1. Gl. des folg. Verses u. das erste Wort des 2. Gl. aus 104, 28 (מַשְׂבִּיעַ caus. gewendet aus יִשְׂבְּעוּן).

16. מַשְׂבִּיעַ u. s. w.] Constr. mit Dat. comm. der Pers. wie V. 14 u. mit Accus. der Sache: רָצוֹן (st. טוֹב 104, 28 also in gleichem Sinn) eigentl. *Willen, Wohlgefallen* (näml. alles Lebendigen, st. רְצוֹנוֹ), d. i. met. Ggstand seines Willens, Wohlgefallens, Wunsches (vgl. אַוָּה, תַּאֲוָה) = Gewünschtes, Angenehmes, wie V. 19 mit Gen. wiederkehrt; hier absol. ohne Suff., wie Spr. 8, 35. 10, 32. 12, 2. 18, 22 (parall. טוֹב), u. so auch Deut. 33, 23 (שְׂבַע ר׳ parall. מָלֵא בִּרְכַּת יהוה). And. verstehen es von dem Wohlgefallen *Gottes* d. i. seiner *Huld*, als Quelle der Gabe, Accus. adv. *seinem Wohlgefallen gemäß, aus Huld, huldvoll* (Al., Is., Calv., Jun., Luth., Pisc., Cocc., Schm., Cler., Stier, Hitz. „willig" u. a.); oder meton. von dem *Segen,* den *Wohlthaten* derselben (Vulg., Fl., Gei., JHM., Ges., de W.): aber gegen obige Analogie.

18. *Nahe*] vgl. 34. 19.

Psalm CXLVI.

Mahnung, nicht auf Menschen zu vertrauen, sondern auf Jhvh, den allmächtigen gerechten und milden Regenten.

1. [Rühmet Jah!]
Rühme meine Seele, Jhvh!
2. Rühmen will ich Jhvh in meinem (ganzen) Leben,
spielen will ich meinem Gott, so lang ich bin.
3. Vertrauet nicht auf Edle (Fürsten),
auf den Menschensohn, bei dem keine Hilfe.
4. Geht aus sein Odem: er kehrt zu seiner Erde,
an demselben Tage sind verloren seine Gedanken (Anschläge).

5. Wohl dem dessen Hilfe der Gott Jakobs,
dessen Hoffnung auf Jhvh seinen Gott!
6. Der gemacht hat Himmel u. Erde,
das Meer und alles was darinnen;
der Treue hält auf ewig.
7. Der Recht schafft den Unterdrückten,
giebt Brot den Hungrigen;
Jhvh läſst los die Gefangenen.
8. Jhvh öffnet die Augen der Blinden,
Jhvh richtet auf die Gebeugten,
Jhvh liebt die Gerechten.
9. Jhvh behütet die Fremdlinge,
den Waisen und die Witwe erhält er:
und den Weg der Frevler beugt er ab.

10. Jhvh wird König sein in Ewigkeit,
dein Gott, Zion, auf Geschlecht und Geschlecht.
[Rühmet Jah!]

Lob Jhvhs, u. Mahnung, statt auf hinfällige Menschen u. Fürsten, auf seine Hilfe allein zu vertrauen, der der allmächtige Schöpfer der Welt, der gerechte Beschützer der Unterdrückten, der Versorger u. Helfer aller Verlassenen u. Elenden ist. — Im ersten Verspaar als Eingang eine Selbstaufforderung zum Lob Gottes aus Ps. 104, in einem zweiten Verspaar die negative Seite des Themas, Mahnung nicht auf die nichtige Hilfe vergänglicher Menschen u. s. w. zu bauen; dann das eigentl. (positive) Thema in dem Satz „Wohl dem, der Jhvh zu seiner Hilfe hat u. auf ihn vertraut" V. 5, der dann in einer Reihe von Beiwörtern Jhvhs (Partt.), die sein Walten beschreiben, ausgeführt wird, wieder in zwei Verspaaren V. 6—9; endlich ein einzelner Schluſsvers, der das ewige Königtum Jhvhs über Zion ausspricht V. 10 (entsprechend dem 5. Verse u. ihn gewissermaſsen abschlieſsend). Die Verse der Ausführung V. 6—9, die den Mittelpunct bildet, sind durchgängig dreigliedrig, alle übrigen zweigliedrig. — Der Ps. trägt in seiner Sprache, wie alle diese Pss., den Charakter der späteren Zeit; wie auch in seinen Anlehnungen an andere Pss., namentl. 104. 118. 145; u. der Inhalt ist wohl nicht ohne Beziehung auf die gedrückte Lage des Volks seit dem Exil, wie auch gewöhnl. angenommen wird, ja wahrscheinlich (vgl. den Schluſs) ist die Gemeinde das redende Subj.

Der Ps. beginnt in seiner vorl. liturgischen Gestalt eine letzte Reihe von 5 Hallelujahpsalmen (146—150). — Die AL. führt fort (wie schon 138) diesen, wie die beiden folgg. Pss., dem Haggai u. Zacharjah zuzuschreiben.

Metrische Bearbeitungen dieses Ps. sind die bekannten Lieder: von P. Gerhardt „Du meine Seele singe, wohlauf u. singe schön", u. das enger an den Text sich anschliefsende von J. D. Herrnschmidt „Lobe den Herrn o meine Seele".

Der Eingang aus Ps. 104: V. 1 הַלְלִי u. s. w. eine Variation von בָּרְכִי 104, 1. 35 (103, 22); V. 2 von 104, 33 (mit Var. von אָשִׁירָה in אֲהַלְלָה).

3. *Vertrauet nicht* u. s. w.] Var. von 118, 8f., hier passend zur Warnung gemacht, um dem Thema V. 5 als Gegensatz zur Grundlage zu dienen. Vgl. denselben Gegensatz Jer. 17, 5ff. — אֵין לוֹ תְשׁוּעָה] vgl. 33, 16. 60, 13.

4. Begründung der Nichtigkeit aller menschl. Hilfe durch die Sterblichkeit des Menschen, mit dessen Tod auch alle seine Entwürfe mit einemmal dahin sind; vgl. Jes. 2, 22. Das erste Glied eine Var. von 104, 29. עֶשְׁתֹּנוֹת] (ein Chald. Wort = עַשְׁתּוּת Hiob 12, 5) *Gedanken* d. i. Entwürfe, Anschläge. Fast wörtl. gleichlautend 1 Makk. 2, 63.

5. Der Hauptgedanke (Thema) des Ps., in der Form des Spruchs (אַשְׁרֵי) wie 33, 12 u. zunächst (mit שֶׁ) wie 144, 15. Der dortige Satz אַשְׁרֵי הָעָם אשר יהוה אֱלֹהָיו ist hier in zwei parallele Sätze aufgelöst (*Jhvh* mit *Gott Jakobs*, u. das Praedicat *sein Gott* mit *seine Hilfe*). — בְּעֶזְרוֹ] wie 35, 2. Ex. 18, 4 (s. zu 35, 2); ob = בְּעֹזְרַי 118, 7 (Hgstb.), steht dahin. — שִׂבְרוֹ] (Aram.) nur noch 119, 116.

6. *Der gemacht hat Himmel und Erde*] Formel wie 115, 15. 121, 2. 124, 8. 134, 3 zur Hinweisung auf die Allmacht Gottes als ersten Grund des Vertrauens; der zweite, sein guter Wille (Calv.), ist darin enthalten, dafs er *Treue hält*] d. i. seine Verheifsungen erfüllt (das Correlat der *Gnade*, aus der die Verheifsungen fliefsen). בָּם] natürl. nicht blofs auf הַיָּם zu beziehen.

7. Beginnt eine Reihe von Partt. die V. 7—9 das milde Walten Gottes in s. Reich (vgl. zu 72, 4) — näml. die Hilfe, die er den Bedrängten u. Notleidenden bringt — schildern, schliefst sich aber durch die ohne Erneuerung des Subjects fortlaufenden Partt. noch an V. 6, während die beiden folgg. Verse durch Wiederholung des Subj. יהוה aus V. 5 (zunächst aus dem letzten Gl. von V. 7) einen neuen Ansatz u.

zweites Verspaar bilden. Ew. u. Kamph. knüpfen auch die Sätze von V. 7c—9 noch an V. 5 an: „Jhvh, der Gefangene entfesselt, Jhvh, der Blinde sehend macht“ u. s. w. Aber dagegen spricht die stete Wiederholung von יהוה, die nur begreifl., wenn es Subj. ist. Das 1. Glied *schafft Recht* u. s. w.] wie 103, 6. — *Giebt Brot*] vgl. 33, 19. 37, 19. 104, 27f. 107, 9. 136, 25. — *Läßt los*] = entfesselt, vgl. 105, 20. *Gefangenschaft* auch Bild des Elends überhaupt (vgl. 107, 10. 14. 68, 7).

8. Jedes Glied nachdrückl. mit Wiederholung des Subjects יהוה. — פקח] insb. *Augen öffnen* = hier mit Accus. der Pers. = *sehend machen.* Häufig bildlich, wie Befreiung aus der Gefangenschaft, von Erlösung aus dem Elend überhaupt: sowohl physischem (Finsternis u. Tappen darin Bild der Rat- u. Hilflosigkeit Calv., Hgstb.), wie Deut. 28, 29. Jes. 59, 9f. Hiob 12, 25; als geistigem (also Erleuchtung), wie Jes. 29, 18. 35, 5. 42, 7. 18ff. 43, 8. — זקף] wie 145, 14.

9. *Waisen, Witwen* s. zu 10, 14. *Fremden,* s. zu 94, 6. — יעודד] s. zu 20, 9. — Das letzte Gl. zeigt die Gegenseite, die Strafe des Frevlers. עות] *beugen, krümmen*, sonst das Recht, hier den Weg in die *Irre* = in das Verderben führen (vgl. אבד zu 1, 6). Hitz. denkt an ein Beugen abwärts zur Hölle, wegen des Ggsatzes עודד u. 147, 6; vgl. Spr. 15, 24. 2, 18. 5, 5. 7, 27. Aber solchen Sinn kann das bloſse יעות nicht haben, u. jener Ggsatz kann schon wegen der Verschiedenheit der Objj. (dort Personen, hier der Weg) nichts beweisen.

10. Schluſs, der die vorherg. Schilderung des göttlichen Waltens abschlieſsend dieses als königliches u. ewiges bezeichnet (ewiges Reich Gottes), u. zugleich diesen Spruch, dem 5. Verse antwortend (in יהוה אלהיך dem יהוה אלהיו), auf den *Gott Zions* (= *Jakobs* V. 5) anwendet, u. so jenen allg. Begriff, näher bestimmt, definitiv von ihm aussagt. Der Spruch selbst aus Ex. 15, 18.

Psalm CXLVII.

Lob Jhvhs in seinem allmächtigen und gütigen Walten über seinem Volk wie in der Natur.

1. Rühmet Jah, weil er gut,
 spielet*) unserm Gott, weil er huldvoll;
 lieblich ist das Rühmen (Preisen).
2. Gebaut hat Jerusalem Jhvh,
 die Verstoſsenen Israels sammelt er.
3. Der Arzt für die die zerbrochenen Herzens sind,
 und Verbinder für ihre Schmerzen.

4. Der bestimmt eine Zahl den Sternen,
 allen Namen zuruft.
5. Groſs ist unser Herr und von vieler Kraft,
 seiner Einsicht ist keine Zahl.
6. Jhvh hält aufrecht die Gedrückten,
 erniedrigt die Ungerechten zur Erde.

7. Antwortet Jhvh mit Dank,
 spielet unserm Gott mit der Harfe!
8. Der bedeckt die Himmel mit Wolken,
 der bereitet der Erde Regen,
 Gras sprossen läſst die Berge.
9. Der giebt dem Vieh seine Speise,
 den jungen Raben die rufen.
10. Nicht an der Stärke des Rosses hat er Lust,
 nicht an den Schenkeln des Mannes Gefallen:
11. Gefallen hat Jhvh an denen die ihn fürchten,
 die harren auf seine Gnade.

12. Preise, Jerusalem, Jhvh,
 rühme deinen Gott, Zion!

13. Denn befestigt hat er die Riegel deiner Thore,
 gesegnet deine Söhne in deiner Mitte;
14. Der setzte deine Grenze in Frieden,
 mit Waizenfett dich sättigt.

15. Der sendet seinen Spruch zur Erde,
 aufs eilendste läuft sein Wort.

16. Der giebt Schnee wie die Wolle,
 Reif wie die Asche streut.

*) Nach and. Accent. u. LA. *ich will spielen.*

17. Der wirft sein Eis herab wie Stücke (Bissen),
vor seinem Frost, wer kann bestehn?*)

18. Er sendet sein Wort, und schmelzt sie,
läfst wehen seinen Hauch, es rinnen Wasser.

19. Der kund that sein Wort Jakob,
seine Satzungen und Rechte Israel.
20. Nicht also hat er gethan irgend einem Volk,
und Rechte kennen sie nicht.
[Rühmet Jah!]

Auch Lob Jhvhs in seinem allmächtigen u. gütigen Walten, über seinem Volk wie über seinen Geschöpfen u. in der Natur überhaupt; beide Beziehungen mit einander abwechselnd, dergestalt, dafs von der engern sich der Blick (wie schon Ps. 145. 146) zu der allgemeinen erhebt. Der Dank geht zunächst aus von der Wiederherstellung Jerusalems u. des Volks (nach dem Exil) u. erhebt sich dann zu der allg. Betrachtung des Waltens Gottes im Reich der Natur u. der Gnade. Woraus gewöhnl. geschlossen wird, dafs der Ps. bald nach der Rückkehr aus dem Exil u. Wiederaufbau der Stadt, in Nehemiahs Zeit, gedichtet; von Hgstb. noch bestimmter, dafs er, wie die 4 letzten Pss. überh., bei der Einweihung der Mauern Neh. 12 gesungen worden sei. So auch Del. u. Ehrt 99, jedoch nur inbez. auf unsern Ps. Aber die Betrachtung ist allgemein u. fordert nicht frisch Geschehenes. Auch spricht dagegen, dafs Formeln entlehnt sind (zum Teil in späterer Form) aus Pss. die schon nachexilisch. Der Gedankengang ist leicht u. natürlich, aber zwanglos u. ohne strenge Ordnung u. Regel, mit öfterem Wechsel von Aufforderung zum Lob u. Betrachtung, v. besonderem u. allgemeinem. Eine eigentl. Strophenabteilung (in gleichmäfsigen Strophen) ist zwar nicht zu finden: doch sind durch die Aufforderungen zum Lob drei Ansätze gebildet, von wo aus die Betrachtung (in Partt.) von neuem anhebt V. 1. 7 u. 12; u. diese verläuft dann in Verspaaren 2f. 4f. (nebst V. 6 abschliefsend zu V. 2—5) 8f. 10f. 13f. 15—18. 19f.

1. כִּי טוֹב] ist hier mit זַמְּרָה (als Inf. Pi.) verbunden: *denn gut ist das Spielen:* allein das ist 1) gegen alle Analogie dieser Formel, die sonst nur ein Beiwort Gottes oder seines Namens ist (s. krit. Note zu 52, 11); insbes. 2) gegen die noch nähere Analogie der Parallelstelle 135, 3, welcher diese offenbar

*) Nach and. LA.: vor seiner Kälte stehen die Wasser.

nachgebildet ist; 3) זַמְּרָה ist als Inf. Pi. (weibl.) sonst unerhört, sowohl in diesem gangb. Wort, als überhaupt (aufser יַסְּרָה Lev. 26, 18), da die weibl. Infinitivbildung des Piel u. Hiph. vielm. קַטָּלָה (s. zu 9, 10) u. הַקְטָלָה ist, wie im Aram.; 4) zerfällt dadurch der 2. Halbv. in zwei durch כִּי regierte u. doch ganz unvereinbare Sätze: der erste mit נָעִים masc. als neutr. *denn es ist lieblich* = parall. טוֹב als noch Praedicat des Spielens, der zweite ein selbständiger Satz mit neuem Subject. J. Derenbourg ZATW 5, 164 hat freilich die Schwierigkeit zu beseitigen gesucht, indem er נָאוָה als einen dem זַמְּרָה entspr. Inf. fassen wollte, aber diese Ableitung ist wenig wahrscheinlich, s. zu 33, 1; 5) im folg. Verse ist die Constr. fortgesetzt mit einem Part., welches Jhvh voraussetzt, dessen Beiwort es ist, während nach der gewöhnlichen Auffassung hier nicht Jhvh sondern das Spielen Subj. wäre. Es kann demnach kaum einem Zweifel unterliegen, dafs es heifsen mufs: *rühmet Jah, weil er gut, spielet unserm Gott, weil er lieblich*, wie es im wesentl. 135, 3 lautet; welchem hier noch ein drittes Glied aus 33, 1 nachschlägt: *es ziemt sich das Rühmen* (Preisen). Hiernach wäre also Accent. u. LA. zu ändern (s. krit. Note). Ganz grundlos behauptet Del.: נָעִים von Gott sei wider Sitte u. Geist des A. T. Vgl. zu 27, 4. 135, 3. — Alex. hat übrigens, abgesehen von Ἀλληλούια, worauf sie Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου folgen läfst, noch *αἰνεῖτε τὸν κύριον*, vgl. 148, 1. Es ist nicht unmöglich, dafs durch die Auslassung von הללו את יהוה durch einen Abschreiber die jetzige Verwirrung in den Text gekommen ist.

V. 2f. Beginnt mit der neuesten oder zunächstliegenden Erweisung der Bundestreue Jhvhs, der Wiederherstellung Jerusalems u. des Volks aus seiner Zerstreuung. — בנה] = *wiederaufbauen*, wie 122, 3. Das Part. hier Perf. *der gebaut*

V. 1. Die Accent. אֱלֹהֵינוּ mit Athnach ist falsch, weil so dieses Wort von כִּי נָעִים losgerissen wird, wo erst der Athn. stehn durfte. זַמְּרָה könnte bleiben als Imp. parag. sing. *spiele* (Cocc.), was freil. ein harter Wechsel mit dem Plur. Nach der Anal. wäre זַמְּרוּ *spielet* zu lesen (vgl. V. 7), so Ven., Olsh., Dyser., Graetz (die Begründung s. oben). Doch könnte die vorl. LA. auch aus אֲזַמְּרָה *ich will spielen* entstanden sein, in demselben Wechsel mit der 3. Plur. wie 145, 4ff., bes. V. 6 in demselben Vers.

hat. — ׳י נִדְחֵי] oft von dem weggeführten u. in alle Länder zerstreuten Volk, wie Deut. 30, 4. Jer. 40, 12. 43, 5. Jes. 11, 12. 16, 3f. 27, 13. 56, 8. — כִּנֵּס] späteres Wort (wie Hez. 22, 21 u. a.) st. des ältern אסף u. קִבֵּץ (wie 106, 47. 107, 3).

3. Partt. mit Dat. wie 145, 14. 16 u. הָרוֹפֵא wie 103, 3. Das Bild des *Heilens* u. *Verbindens* von Gott (wie Jes. 30, 26. Hiob 5, 18 u. a.) inbez. auf das gangb. Bild des *Schlagens* u. der *Krankheit* von göttlicher Züchtigung (zu 103, 3). — שְׁבוּרֵי לֵב] st. des ältern נִשְׁבְּרֵי לֵב 34, 19. 51, 19; hier von dem Isr. Volk wie Jes. 61, 1.

V. 4f. Steigt auf zu der Vorstellung der Allwissenheit u. Allmacht Gottes, der selbst im unermeſsl. Sternenheer jeden einzelnen kennt u. nach seiner anerschaffenen Bestimmung verwendet: also um so weniger unter s. Volk (viell. insbes. den „Zerstreuten" u. s. w. V. 2f., wie AE.) oder den Menschen überh. einen übersieht u. seiner Obhut u. Fürsorge entgehen läſst. In dieser Anwendung zum Trost des Volks ist dieselbe Vorstellung auch Jes. 40, 26 (vgl. V. 27) gebraucht, woraus der Ausdruck hier (wie im folg. Verse zum Teil aus V. 28) offenbar entlehnt ist; vgl. auch Matth. 10, 29f. Apg. 27, 34 u. dgl. — מֹנֶה] eigentl. *messen*, mit Dat. *zumessen*, *zuteilen* (wie im Arab. u. in den Derivv. Anteil, Los, Schicksal), so Kal Jes. 65, 12 u. bes. Piel; häufiger ist das Verb. im Kal u. Niph. Synon. von ספר vgl. Gen. 13, 16 (vgl. 15, 5). Num. 23, 10. 1 Kön. 3, 8. 2 Sam. 24, 1 (vgl. V. 10). Hier ist durch die Constr. mit dem Dat. die erstere Bedeut. angezeigt (wie Ew., Hitz.s Pss., Hgstb.): aber מִסְפָּר weist zugleich auf die Bedeut. *zählen* oder *rechnen* (wie die älteren Ausll.) hin, besonders, da das Wort hier aus dem Pentat. entlehnt scheint. Im Comm. nimmt auch Hitz. im Hinblick auf die Originalstelle vgl. mit Jer. 33, 13 die Bedeut. berechnen an; seine Fassung des לכוכבים als Umschreibung des Gen. ist aber nicht zu billigen. Vielm.: Gott zählt eine Zahl für die dem Menschen unzählbaren Sterne. — *Namen zurufen*] = bei Namen nennen bezieht sich Jes. 40, 26 auf das Bild der Musterung eines Heers, worin Jhvh einen jeden bei Namen aufruft (gleichs. Appell hält) u. keiner vermiſst wird: was offenbar nicht nur die genaueste Kenntnis, sondern auch Gewalt u. Verfügung

über jeden nach seiner Bestimmung bezeichnet; u. so auch hier in der Anwendung auf das Isr. Volk (wie dort V. 27), auch wohl noch die genaueste Fürsorge, von der keiner ausgeschlossen ist (wie Joh. 10, 3 in dem Bild von der Schafherde).

5. רַב־כֹּחַ] aus Jes. 40, 26, wo es aber von den Sternen als Helden des göttl. Heers steht. — לִתְבוּנָתוֹ u. s. w.] vgl. Jes. 40, 28; nur statt des passendern אֵין חֵקֶר dort (wie 145, 3) hier אֵין מִסְפָּר *zahllos* (s. zu 139, 17).

6. Das gerechte Walten Gottes in seinem Reich, der die Gedrückten aufrichtet, die Unterdrücker demütigt (wie 146, 9); allg. ausgedrückt, aber ohne Zweifel mit bes. Bez. auf das Verhältnis des Jüd. Volks zu seinen Unterdrückern (vgl. V. 3), u. daran sich anschliefsend.

V. 7 ff. Nach einer neuen Aufforderung zum Lob Gottes zuerst wieder allg. Betrachtung des gütigen Waltens Gottes in der Natur zur Erhaltung aller seiner Geschöpfe, die geringsten nicht ausgenommen; dann der Satz, dafs alle äufsere Macht u. Kraft des Menschen vor Gott nichts gelte, sondern nur Furcht Gottes u. Vertrauen auf s. Gnade. Die Anknüpfung dieses Satzes an das Vorherg. ist etwas lose u. nicht mit Sicherheit zu bestimmen: entw. so dafs in jener Betrachtung die unbedingte Abhängigkeit des Geschöpfs von Gott, oder seine Güte vorgeführt wird, die beide zum ausschliefsl. Vertrauen auf Gott führen, dessen Notwendigkeit nach der Anal. von 33, 16. 60, 13 jedenfalls in dem letzten Satz ans Herz gelegt werden soll. — ענו] *singen*, *schreien* überh. wie Ex. 32, 18; in derselben Imperativform mit Dat. wie hier Num. 21, 17 u. Pi. Jes. 27, 2. Ob freilich dies ענה *singen* mit ענה *entgegnen* identisch, ist sehr fraglich, letzteres hängt doch wohl mit Arab. عَنَى, ersteres mit غَنَّى zusammen.

8. Enger Zshg. von Mittel u. Zweck: *Wolken* dienen zum *Regen*, u. dieser um *Gras* hervorzubringen. הֵכִין] s. zu 65, 10. 68, 11. — *Berge* u. s. w.] wie 104, 13 (vgl. zu 72, 16).

9. *Die jungen Raben*] hier wie Hiob 38, 41, insbes. als Beisp. der Tiere überhaupt (בְּהֵמָה im 1. Gl.): wohl wie im Evang. die Raben (Luc. 12, 24), der Sperling Matth. 10, 29, u. die Vögel Matth. 6, 26 genannt, als Beisp. der geringsten, verachtetsten Geschöpfe, die Gott nicht vergifst (Calv.). —

קרא] hier abs. *rufen* = schreien. Ob wegen ihrer krächzenden unangenehmen Stimme (*crocitus*) als ungestüme Forderer (vgl. Boch.) u. wegen des besondern Umstands, den Boch. anführt, dafs die Jungen früh von den Eltern aus dem Nest gestofsen werden u. nun in ihrer Hilflosigkeit krächzen, mag dahingestellt bleiben. Es genügt, dafs sie dadurch ihren Hunger anzeigen (Calv.). Sonst heifst es aber in solchen Sätzen gewöhnl. *zu Gott rufen*, wie in der Parallelstelle Hiob 38, 41. Ps. 104, 21. Joel 1, 18. 20. Jon. 3, 8, was Al. u. Folgg. u. manche Ausll. hier ergänzen.

10. *Stärke des Rosses und Schenkel des Manns*] ein Gegensatz wie 33, 16. 17 (eine Stelle, die offenbar hier zugrunde liegt), wo grofse Kraft des Helden u. des Rosses gegenüberstehn: letzteres das Schlachtrofs u. die Reiterei darstellend, als furchtbarste Kriegsmacht; der *Mann* also entw. der Krieger mit seiner persönl. Stärke u. Rüstigkeit (wie 33, 16) — sei es, dafs sie als vorzügl. in den Schenkeln beruhend gedacht ist (Gei., Calv.), oder als schneller Läufer (Ki., Grot., vgl. Am. 2, 14f.) —, oder insb. das Fufsvolk, sofern die Schenkel diesem statt des Rosses dienen u. schnell sein müssen. Dort wurde von beiden gesagt, dafs nicht sie den Sieg verschaffen, sondern nur Gott V. 18 (wie Spr. 21, 31 vom Rofs allein); hier dafs Gott *keinen Gefallen an ihnen* habe, sondern nur an denen, die ihn fürchten u. auf ihn vertrauen: worin derselbe Sinn liegt, dafs er den Sieg nicht der blofsen rohen Kraft, sondern der geistigen Macht der Gottesfurcht u. des Gottvertrauens gebe, was die Geschichte aller Zeiten bestätigt.

V. 12ff. Ein dritter Ansatz mit bestimmter Aufforderung Jerusalems zum Lobgesang: zuerst für Sicherheit u. Frieden, Fruchtbarkeit u. Segen in Stadt u. Land; dann sich wieder zur Betrachtung des Waltens Gottes (seines Worts) in der Natur u. Menschenwelt erhebend. — *Dein Gott, Zion*] wie 146, 10.

V. 12ff. bildet in der Alex. u. ihren Töchtern einen eigenen Ps., so dafs von da an die Zählung der Pss. wieder mit der Hebr. übereinstimmt. Eine ganz willkürl. Zerreifsung des Ps., die Ps. 144 besser angebracht gewesen wäre. Ganz verfehlt ist die daraus gezogene Folgerung Hitz's: V. 12ff. sei erst später hinzugekommen.

V. 13 u. 14. bilden einen ähnl. Parallelismus: im 1. Gl. die Sicherheit, im 2. Gl. der Segen der Fruchtbarkeit, im Haus (an Kindern) u. Feld. — *Riegel d. Th.*] bezieht man gewöhnl. bestimmt auf die Wiederherstellung der Mauern u. Thore durch Nehemiah Neh. 3: aber es besagt nur im allg., dafs die Stadt fest u. wohlverwahrt, also gegen feindl. Angriffe gesichert sei. — *Deine Söhne*] sind die Einwohner der Stadt (diese als Mutter betrachtet, vgl. zu 9, 15). — *Gesegnet*] wie 132, 15; viell. insb. Kindersegen (wie der Segen der Genesis). — שָׂם שָׁלוֹם] wie Jes. 60, 17: entw. Accus. *in Frieden,* oder Adj. *befriedet,* sicher. — *Fett des Waizens*] s. zu 81, 17.

Daran V. 15—18 eine Schilderung der Wirksamkeit des *Wortes Gottes* (d. i. göttl. Machtgebots) in der Natur, wie es Schnee u. Eis entstehen u. wieder zerschmelzen läfst; als Beispiel der Allmacht Gottes, womit er über die Natur gebietet, u. schnell die gröfsten Wirkungen hervorbringt u. wieder aufhebt. Die Schilderung des Winters mit Schnee, Reif, Eis erinnert an ähnliche Hiob 37, 6ff. 38, 29f. Die rhythm. Gliederung ist so, dafs die Aussendung des Worts im ersten u. vierten Verse einander entsprechen u. ein Paar bilden, u. die Wirkung der ersten als ein zweites Verspaar einschliefsen. — *Sendet sein Wort*] s. zu 78, 49. 105, 17. 107, 20. Nicht unwahrscheinl. leitet Hitz. die hier vorliegende Verwendung des Wortes Gottes aus Jes. 55, 10f. ab. — עַד־מְהֵרָה] st. מְהֵרָה (wie עַד־מְאֹד), drückt einen Grad der Eile aus, den es erreicht = *aufs eiligste.* Dient nur zur Ausmalung des Bilds eines Boten. — *Wolle*] unstreitig Bild der *Weiße,* wie Jes. 1, 18. Hez. 27, 18. Dan. 7, 9. Beachte die Paronomasie zwischen כְּפוֹר u. כָּאֵפֶר. — *Eis*] mufs hier Hagel sein, weil es „geworfen" wird (vom Himmel), u. in *Stücken* kommt. Wenig wahrscheinlich ist die Auffass. Hitz.s, der bei den „Stücken" an die kleinen Splitter u. Scheiben denkt, in welche das Eis auf Pfützen u. s. w. bricht; in diesem Fall sollte man, trotz-

V. 17. קַרְחוֹ vom gangb. קֶרַח ist die gesichertste LA.; wofür manche Hdss. קָרְחוֹ von קֹרַח, was sonst nicht als Appell. u. in dieser Bedeutung (Fem. קָרְחָה heifst vielmehr *Kahlheit*) vorkommt.

dem הִשְׁלִיךְ nicht notwendig „herunterwerfen“ bedeutet, ein anderes Verb. erwarten. — Für Hupf.s Auffassung führt übrigens Hitz. an, dafs κρύσταλλος (so hier Al.) in Hiob 38, 22 bei Symm. Übersetz. von בָּרָד ist. — *Wer kann bestehen?*] (wie Nah. 1, 6 u. a. vor dem Zorn Gottes) d. i. wer kann sie ertragen; eine Frage, die in diesem Zusammenhang, wo es sich um die Wirkung des göttlichen Machtgebotes in der Natur handelt, auffallend ist. Viell. ist mit J. Derenbourg ZATW. 5, 163 zu lesen: מַיִם יַעֲמֹדוּ. Vgl. dass. Verb עָמַד von den Wassern gebraucht, die aufhören zu fliefsen, Jos. 3, 13. 16 vgl. Ps. 78, 13. So empfängt auch erst das Suff. in וַיַּמְסֵם seine rechte Beziehung: sie, diese gefrorenen Wasser läfst er auf sein Machtgebot wieder zerschmelzen. — *Hauch*] Thauwind.

V. 19f. Wirksamkeit seines Worts in Israel: aber hier geistig, als Gesetz. Ist nur eine andere Wirkungsart des Wortes Gottes im Reich der Gnade, als vorh. im Reiche der Natur. Ältere Ausll. verbinden beides durch den Begriff der Wohlthaten, allgemeine u. besondere (Gei., Amyr.): aber dieser Begriff ist nicht in jenen Naturwirkungen enthalten. Der Mittelbegriff ist vielmehr *Wort Gottes*, d. i. Erweisung, Offenbarung Gottes in der Welt.

20. *Nicht also*] vgl. Deut. 4, 7f. 32ff. — לֹא כָל־] = kein s. Ges. § 152, 1 Anm.

Psalm CXLVIII.

Aufruf an Himmel und Erde Jhvh zu loben.

1. [Rühmet Jah!]
Rühmet Jhvh von den Himmeln,
rühmt ihn in den Höhen!
2. Rühmet ihn, alle seine Boten (Engel),
rühmet ihn, all sein Heer!

V. 19. דברו Kethibh דְּבָרוֹ Sing. (alle Übers. aufser Chald.) allein richtig nach der Analogie von V. 18. 15. 107, 20. Das Keri דְּבָרָיו setzt den Plur. nur nach oberflächlichem Gesichtspunkt, wahrsch. wegen der folgg. Plurale.

3. Rühmet ihn, Sonne und Mond,
rühmet ihn, alle Sterne des Lichts!
4. Rühmet ihn, Himmel der Himmel,
und Wasser die über den Himmeln!

5. Rühmen sollen sie den Namen Jhvhs:
denn er gebot, und sie wurden geschaffen.
6. Und machte sie bestehn auf immer und ewig;
ein Gesetz gab er, und sie überschreiten es nicht.

7. Rühmet Jhvh von der Erde,
Seeungeheuer und alle Fluten!
8. Feuer und Hagel, Schnee und Rauch,
Sturmwind der thut sein Wort!

9. Die Berge und alle Hügel,
Fruchtbäume und alle Cedern!
10. Das Getier und alles Vieh,
Gewürm und beflügeltes Gezwitscher!

11. Erden-Könige und alle Völker,
Fürsten und alle Erden-Richter!
12. Jünglinge und auch Jungfrauen,
Greise mit Knaben!

13. Rühmen sollen sie den Namen Jhvhs:
denn erhaben ist sein Name allein,
seine Majestät über Erde und Himmel;
14. Und er erhöhte ein Horn seinem Volk;
ein Ruhm (Preis) allen seinen Frommen,
den Söhnen Israels, dem Volk das ihm nahe.
[Rühmet Jah!]

Aufruf zum Lob Gottes an die ganze Schöpfung, die lebendige wie die leblose: Himmel u. seine Bewohner (Engel, Sonne, Mond u. Sterne) V. 1—6, die Erde u. alle ihre Teile u. Geschöpfe, Tiere u. Menschen aller Art V. 7—12, nebst zusammenfassendem Schlufs V. 13f. — Also zwei Teile nach den aufgerufenen beiden Hauptteilen der Schöpfung, Himmel u. Erde, jeder zu 6 Versen; innerhalb deren wieder sich einzelne Gruppen in Verspaaren bilden, nach einer natürlichen zum Teil der Schöpfungsgeschichte Gen. 1 entlehnten Ordnung. Im ersten Teil im ersten Verspaar der Himmel mit seinen lebendigen Bewohnern, den Engeln, im zweiten mit den leblosen, den Sternen u. überhimmlischen Regionen überhaupt, im dritten der Grund ihrer Pflicht zu loben. Im zweiten Teil die Erde in aufsteigender Ordnung: im ersten Verspaar das Meer mit

seinen Ungetümen u. die Luft mit ihren Erscheinungen, im zweiten die Berge nebst den Bäumen u. die Tiere verschiedener Art, im dritten der Mensch nach seinen verschiedenen Ständen u. Stufen. Im schliefsenden Verspaar wieder der Grund ihrer Pflicht zu loben.

Man findet eine besondere Veranlassung des Ps. in der V. 14 als Grund zu dem Lob des Volks Gottes erwähnten Erhöhung desselben, näml. die Wiederherstellung nach dem Bab. Exil (wie Ps. 147). Del. verbindet das mit der Aufforderung an die ganze Schöpfung zu der eschatologischen Idee (wie in der Hauptsache schon Vitringa u. der heil. Bernhard bei JHM. u. Stier): dafs die Verherrlichung des Volkes Gottes auch die Verherrlichung Gottes an aller Creatur, u. die Verklärung derselben „zum hellen Spiegel der göttl. Doxa u. leibhaftigen tausendstimmigen Hymnus“ zum Endziel habe (Röm. 8, 18 ff.), wie die ähnlichen Aufforderungen Jes. 44, 23. 49, 13 vgl. 52, 9 u. die Schilderungen 35, 1 f. 41, 19. 55, 12 von derselben Anschauung ausgehen. Allein mit diesen Einkleidungen der Messianischen Idee beim Jesajah wie Deuterojesajah haben die Aufforderungen zum Lob Gottes in unsrem Ps. nur die poet. Redefigur der Personification der leblosen Natur gemein, sonst aber nichts zu schaffen, u. sind von derselben Art wie 98, 4. 7 ff. 96, 10 ff. u. dgl. (s. zu 96, 10 ff.).

1. *Vom Himmel*] (wie nachher V. 7 *von der Erde*) bezeichnet nur im allg. den Ausgangsort des Lobes, womit im 2. Gl. in demselben Sinn *in den Höhen* (wie Hiob 16, 19 u. ö. = Himmmelshöhen, s. zu 7, 8) wechseln kann. An die Bewohner derselben ist dabei keineswegs notwendig zu denken, da die leblose Natur darin der lebendigen ganz gleich steht, so wenig als nachher bei Sonne, Mond u. Sternen, bei den Bergen, Bäumen u. s. w.

2. צבאו] was nur wegen des Plur. הללוהו irrig als צְבָאָו vocalisiert, ist צְבָאוֹ zu lesen vgl. zu 103, 21; צבא ist collect. *Sein Heer* parall. mit *seinen Boten* (Engeln) scheint die Engel zu bezeichnen, wie 1 Kön. 22, 19: allein da es gewöhnl. das Sternenheer bedeutet, u. dieses mit dem Engelheer einen Wechselbegriff bildet (s. zu 24, 10. 103, 21), so könnte es auch einen Übergang zu der Sternenwelt V. 3 bilden.

3. *Sonne, Mond und Sterne*] Geschöpfe des vierten Tagewerks Gen. 1, 14 ff. — *Sterne des Lichts*] praegn. als Träger des Lichts (מְאוֹרֹת Gen. 1, 14).

4. *Himmel der Himmel*] aus der Formel *Himmel und Himmel der Himmel* Deut. 10, 14. 1 Kön. 8, 27 u. a. Ist

nach dem Sprachgebrauch ein Superlativ (Ges. § 119, 2), als die höchsten Himmelssphären, die man sich — wenn von der späteren Vorstellung von drei u. sieben Himmeln wie 2 Kor. 12, 2 ein Schlufs erlaubt ist — in mehrfacher Zahl gedacht zu haben scheint. — *Wasser welche oberh. der Himmel*] aus Gen. 1, 7 können nicht die Wolken sein, weil nach Gen. 1, 6f. die uranfänglichen Wasser durch die Schöpfung der Himmelsfeste als Scheidewand in Wasser „oberhalb u. unterhalb der Feste" geteilt wurden: also jene jenseits des Himmelsgewölbes liegend gedacht sein müssen, eine Art Himmelsmeer (wovon sich auch bei andern Völkern Spuren finden); aber ebenso ein Erzeugnis der menschl. Phantasie wie die oberen Himmel, u. die ganze Bevölkerung des Himmels[26]).

V. 5f. Grund warum sie Gott loben sollen: weil sie durch s. Gebot nicht nur geschaffen worden sind, also ihm ihr Dasein verdanken, sondern auch in ewigem Bestand u. fester Ordnung ihres Wirkens erhalten werden. — *Er gebot und sie wurden geschaffen*] das Schöpfungswort u. dessen sofortiger Erfolg vgl. Gen. 1, 3ff. u. Ps. 33, 9. — וַיַּעֲמִידֵם] nicht „stellte sie hin" (Hgstb.), sondern *machte sie bestehn* (vgl. עָמַד 119, 90f. 102, 27), gab ihnen (ewigen) Bestand, wie 1 Kön. 15, 4. — חָק וְלֹא 'י] nehmen Al., Hier., Ki. u. noch Ros. *Gesetz das nicht vergeht* = unvergängl. Gesetz: allein sonst steht חֹק mit לֹא יַעֲבֹר von einer festen Schranke, Grenze, die Gott bei der Schöpfung dem Meer als wildem überflutendem zerstörenden Element gesetzt hat, u. die *es nicht überschreiten darf*, als Typus des ganzen Bestands des κοσμος (s. zu 104, 9); u. diese Anal. ist auch hier unstreitig festzuhalten (Sing. distr. oder wahrscheinlicher verschrieben aus dem Plur. יַעֲבֹרוּ), wie Is., AE., Camp., Gei., JHM., de W., Hgstb., Del. Aber dieser negative Begriff genügt hier nicht: vielmehr ist die gangb. Formel hier übergetragen auf die positiven Gesetze, nach

[26]) Auch Calv. (der diese Wasser von den Wolken oder Regen versteht), erklärt sich ausdrücklich gegen die aus dem Buchstaben fliefsende Annahme eines Wassers oder Meers über dem Himmel, sowie mehrerer Himmel: denn wir wüfsten ja, dafs Mos. u. die Proph. volksmäfsig zu reden pflegen: folglich wäre es verkehrt, dgl. nach wissenschaftlichen Begriffen zu beurteilen (ad philosophiae regulas exigere). Ähnlich Cler.

denen die Lichtkörper sich in ihren Bahnen unverrückt bewegen, wie Jer. 31, 35f. 33, 21 (בְּרִית). 24f. Hiob 28, 26. 38, 33 (vgl. zu 89, 38). (Gei., Cler., JHM., de W., Olsh.).

V. 7ff. Das zweite Hauptgebiet der Welt, die Erde mit allem was auf ihr ist. Im ersten Verspaar was die sie umgebenden Gebiete, Meer u. Luft, erfüllt. — *Von der Erde*] wie V. 1 vom Himmel; nicht die Geschöpfe derselben. — תְּהֹמוֹת] *Fluten* = das Weltmeer, der Ocean, als das die Erde umschliefsende Element, mit dessen Eingrenzung die Schöpfung begann: u. seine Bewohner vertreten durch die תַּנִּינִים die *Seeungeheuer* (aus Gen. 1, 21), vgl. Hiob 40.

8. Ein anderes die Erde umschliefsendes Element, die Luft u. ihre Erscheinungen (Meteore). — *Feuer und Hagel*] in dieser Verbindung wohl beides wie 18, 13f. zum Gewitter gehörig (wofür auch der folgende *Sturmwind* spricht), also jenes der Blitz. — *Schnee und Rauch*] ein ähnliches Paar wie jenes, u. wohl nur eine Variation desselben, einen Parall. bildend: worin der Schnee dem Hagel, der Rauch dem Feuer (als dessen Begleiter) entspricht. קִיטוֹר vom Nebel zu verstehen, Rabb., Gei., JHM., Ros., de W. u. a., ist sowohl gegen Sprachgebr. als Parallelismus. — רוּחַ סְעָרָה] wie 107, 25 (s. zu 55, 9). — *Sein Wort*] als s. Diener, zur Ausrichtung seiner Absichten s. zu 107, 20.

V. 9ff. Die Erde selbst, in ihren Höhepuncten u. mit ihren Geschöpfen, Tieren u. Menschen. Die *Berge* mit den *Bäumen*, u. zwar *Fruchtbäumen* u. *Cedern* (letztere als Vertreter der Waldbäume, deren höchste u. herrlichste sie sind) zusammengestellt wie 104, 16f.

10. Die Tiere in ihren Classen wie Gen. 1, 24f. 21. 7, 14.

V. 11f. Zuletzt der Mensch als Krone der Schöpfung wie Gen. 1, 26ff. (Kim.); erst die höchststehenden, *Könige* u. *Fürsten* (denen gleich ihre *Völker* beigegeben sind, wie 68, 31); dann alle ohne Unterschied des Geschlechts u. Alters: *Jünglinge* u. *Jungfrauen*, *Alte* u. *Junge* (vgl. Joel 3, 1ff. Jer. 31, 13. Am. 8, 13. Zach. 9, 17).

V. 13f. Schliefsl. Grund des Lobes (wie in dem Schlufs

des 1. Teils V. 5f.); u. zwar zuerst ein gemeinsamer für beide Teile, Himmel u. Erde: die herrliche Offenbarung seiner Majestät über beide; dann ein besonderer für s. Volk, dafs er es (wieder) erhöht hat. — נִשְׂגָּב שְׁמוֹ] wie Jes. 12, 4. — לְבַדּוֹ] 72, 18. 136, 4. Jes. 2, 11. 17. — הוֹד] zu 8, 2.

14. *Erhöhte ein Horn*] wie 75, 6. 89, 18. 25. 92, 11 u. a. Ist wohl hier die Wiedererhöhung nach vorherg. Erniedrigung. — תְּהִלָּה] gewöhnl. vom *Ruhm, Glanz* des Isr. Volks, als zweites Obj. zu וַיָּרֶם, wie es allerd. Jes. 61, 3. 11. 62, 7 u. a. bei Propheten vorkommt: aber in den Pss. u. hier kann es nur *Lob Gottes* sein, das ihm *von seinen Begnadigten* gebracht wird (Al., Hier., Kim., Luth., Camp., Fl., Calv., Del. u. a.); hier als Appos. zum vorherg. meton. Gegenstand des Lobs (Kimchi, Cler., Olsh.), s. zu 18, 4. — עַם קְרֹבוֹ] st. קָרֹב לוֹ *ihm nahe* d. i. als heiliges Volk, vgl. Deut. 4, 7 u. von den Priestern Lev. 10, 3. קרבו aber als Appos. zu dem indeterm. עם aufzufassen (Hitz.) ist bedenkl. u. hat an Deut. 33, 8, wo איש collect. u. חסידך Bezeichn. des Mose ist, keine Analogie. Am nächsten wird es immer liegen עם קרבו als stat. constr. — Verhältnis aufzufassen: Das Volk seines Nahen = seiner Nähe, Del. erinnert an מְקוֹם קָדוֹשׁ Koh. 8, 10. Einfacher wäre קְרוֹבוֹ; die defect. Schreibung nach Ges. § 91, 2, Anm. 1; vgl. das vorherg. חסידיו u. zum Ausdruck Lev. 10, 3. Ps. 38, 12. Hiob 19, 14.

Psalm CXLIX.

Aufforderungen zum Lob Jhvhs, und zur Rache an den Feinden.

1. [Rühmet Jah!]
Singet Jhvh ein neues Lied,
seinen Ruhm in der Versammlung der Frommen!
2. Es freue sich Israel über seinen Schöpfer,
die Söhne Zions frohlocken über ihren König!
3. Rühmen mögen sie seinen Namen mit Reigen,
mit Pauke und Harfe ihm spielen!
4. Denn Gefallen hat Jhvh an seinem Volk,
schmücket die Gedrückten mit Hilfe.

5. Jauchzen mögen die Frommen in Herrlichkeit,
jubeln auf ihren Lagern.
6. Erhebung Gottes in ihrem Munde,
und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand.
7. Zu üben Rache an den Heiden,
Strafen an den Völkern;
8. Zu binden ihre Könige mit Ketten,
und ihre Geehrten mit eisernen Fesseln;
9. Zu vollziehen an ihnen ein geschriebenes Recht (Urteil);
Herrlichkeit ist es allen seinen Frommen.
[Rühmet Jah!]

Aufforderungen zum Lob Jhvhs u. zum Jubel in den gangbaren doxologischen Formeln: aber am Ende in Gedanken der Rache u. des Triumphs über die Heiden u. ihre Fürsten sich verlierend. Man betrachtet gewöhnl. beide als Zeichen eines blühenden Standes der Nation nach dem Exil, erlangter Obmacht über die Völker, oder einer neuen Erhebung, wie die Makkabaeische. Ich vermag weder aus den liturgischen Formeln des ersten Teils, noch aus den Rache- u. Siegesgedanken des zweiten — die gerade in den Zeiten des Drucks am meisten entflammt werden, wie die vielen Beispp. aus den Zeiten des Exils u. später zeigen — einen sicheren Schlufs auf einen glückl. Zustand des Volks anzuerkennen. Rhythmische Gliederung findet sich nicht.

1. s. zu 33, 3.

2. עֹשָׂיו] *sein Schöpfer* nicht Sing. mit Suff., sondern Plur. mit Suff., nach Ges. § 108, 2b, wie auch Hiob 35, 10. Jes 54, 5. Nur bei consonantisch anlautenden Suff. entstehen scheinbar Bildungen mit Pluralsuff., vgl. מִשְׁתֵּיהֶם Jes. 5, 12 u. s. w., vgl. Ges. § 93, 3, Anm. 3.

3. מָחוֹל] *Reigen*, wie 150, 4. Ex. 15, 20. Richt. 11, 34 neben Pauke (Handpauke) u. a. Instrumenten.

4. רֹצֶה] vgl. 147, 10f. — יְפָאֵר] *schmückt, ziert:* die Wiederherstellung des Volks u. seines Glücks als Ehrenrettung, u. daher als sein Schmuck betrachtet, wie oft Deuterojes. 55, 5. 60, 7. 9. 13. 61, 3 (vgl. עֲדִי Jes. 49, 18. Ps. 103, 5. תְּהִלָּה Jes. 61, 3. 11. 62, 7 u. כָּבוֹד u. folg. Vers).

5. בְּכָבוֹד] *in Ehre* oder *ob der Ehre:* Zustand worin sie jauchzen (wie 112, 9), oder Gegenstand desselben, in gleichem Sinn, vgl. V. 4. — *Auf ihren Lagern*] wäre ein nächtliches, stilles Jubeln (s. zu 4, 5), also im Herzen, gegenüber dem lauten

Jauchzen im 1. Gl. Hgstb. u. Del. im Gegensatz mit den bisherigen Klagen auf ihrem nächtl. Lager, die nun in Jubel verwandelt sind; allerd. die einzige Weise, das Jubeln diesem sonst nicht dazu angemessenen Ort anzupassen.

6. Die Verbindung von Lob Gottes im Mund u. Schwert in der Hand erinnert an Bauen mit der einen Hand u. das Schwert fassen mit der andern Neh. 4, 11, u. kämpfen mit den Händen u. Gott loben mit den Herzen 2 Makk. 15, 27. — רוממות] s. zu 66, 17. — גרון] *Kehle* Werkzeug des Redens, s. zu 115, 7.

7. תוכחת] (von תוכחה Hos. 5, 9. Jes. 37, 3 statt des gewöhnl. תוכחות) eigentl. *Rügen*, hier *Strafen*, wie 39, 12. 73, 14.

8. *Könige in Fesseln*] u. dgl. stolze Hoffnungen häufig bei Deuterojes., wie 45, 14. 49, 7. 23. 60, 3 ff.

9. עשות משפט] *Gericht halten* oder *Recht handhaben*, s. zu 9, 5. — בהם] hier *an ihnen*, näml. den feindl. Königen u. Völkern. — כתוב] *geschrieben* wird gewöhnl. nach Chald. Kim. (mit ergänztem *im Gesetzbuch*) = vorgeschrieben genommen (wie 40, 8 mit על), von dem im Pentat. oft befohlenen Gericht über die Kanaaniter. Dann wäre es hier auf andere Völker, namentl. die Unterdrücker, übergetragen (als Typus des göttl. Strafgerichts, wie Stier). Man bezieht es gewöhnl. mit Kim. auf Deut. 32, 41 ff. nebst Hez. 38. 39. Zach. 14, wozu man nach Gei. u. Amyr. noch Deut. 7, 2 u. Cap. 31 fügt (warum blofs Deut., nicht Exod. u. s. w., ist nicht abzusehen). Hgstb. verwirft die Bez. auf Deut. 7, 2 inbetreff der Kanaaniter, u. nimmt nur Deut. 32, 40 ff. (von Feinden überh.) zur Grundlage; ebenso Del., der noch Hez. 25, 14 u. bes. Jes. 45, 14 hinzufügt. In der That ist die Beziehung auf die Vorschrift über die Kanaaniter im Pentat. unpassend, u. eine Übertragung auf andere Völker gezwungen. Dann kann aber überh. hier keine Bez. auf eine gesetzl. „Vorschrift" genommen sein, da keine andere besteht: denn Deut. 32, 41 ff. ist keine Vorschrift, sondern Verheifsung der Rache, die Gott an den Feinden seines Volks seiner Zeit nehmen will, wie in den hinzugezogenen prophetischen Stellen. Auch haben mehrere Ausll. unter *geschriebenem Recht* oder *Gericht* nicht sowohl

eine bestimmte Vorschrift als eine göttl. oder schriftmäfsige Rechtsregel, wonach zu verfahren sei verstanden (Jun., Gei., dieser wie Calv. im Gegensatz mit den Eingebungen der eignen fleischl. Leidenschaft). So auch Hitz. mit Berufung darauf, dafs heidnische Feinde, die sich nicht gutwillig unterwarfen, unter dem חֵרֶם standen. Indem er zugleich V. 9 dem V. 8 nicht bei- sondern unterordnet, vergleicht er bes. 1 Sam. 15, 32 f. Num. 31, 8. Allein da עֲשׂוֹת מ׳ zunächst eine göttliche Handlung oder doch die Vollziehung eines göttl. Urteils ist, so ist wohl מ׳ כָּתוּב ein *niedergeschriebenes* (göttliches) *Urteil* d. i. ein beschlossenes (wie schon Kim. altern. = הַנִּגְזָר), wie Jes. 65, 6. Hiob 13, 26; hergenommen von dem Gerichtsverfahren, wo die Erkenntnisse schriftl. ausgefertigt werden (vgl. Jes. 10, 1), u. übergetragen auf den göttl. Ratschlufs, worin dies Urteil längst gefafst ist (wie Jes. 65, 6). So auch Grot., Cler., Ven. Dabei ist das Suff. schwerlich anders zu beziehen als die in V. 8, V. 9 also diesem beizuordnen. — הָדָר הוּא] nicht: *diese Ehre*, was sprachl. unzulässig, sondern *eine Ehre ist er,* Gott, oder *es,* nämlich die Unterwerfung all dieser Könige. Zu הוּא im neut. Sinn vgl. Hiob 31, 11. Diese letztere Auffass. ist einfacher als jene, bei der הדר entw. im Sinn von Urheber ihrer Herrlichkeit oder Gegenstand ihrer Verherrlichung genommen werden müfste.

Psalm CL.

Aufruf zum Lob Gottes in vollständigem Zusammenklang aller Instrumente.

1. [Rühmet Jah]!
Rühmet Gott in seinem Heiligtum,
rühmet ihn in seiner festen Wölbung!
2. Rühmet ihn ob seiner Heldenthaten,
rühmet ihn nach der Fülle seiner Gröfse!

3. Rühmet ihn mit Posaunen-Stofs,
rühmet ihn mit Laute und Harfe!

4. Rühmet ihn mit Pauke und Reigen,
rühmet ihn mit Saiten und Schalmei!
5. Rühmet ihn mit hellen Cympeln,
rühmet ihn mit schallenden Cymbeln!
6. Alles was Odem hat rühme Jah!
[Rühmet Jah!]

Aufforderung, Gott in seiner himmlischen Herrlichkeit u. mit allen Arten von mus. Instrumenten zu loben. Gleichsam ein vollstimmiges Hallelujah zum Schlufs. Lediglich Tempelpsalm mit Inductionen der Aufforderung, wie 148. 136.

1. בְּקָדְשׁוֹ] *in s. Heiligtum* — nicht *ob* oder *in s. Heiligkeit,* als Ggstand des Lobs (Camp., Cler., Hitz. u. a.) — kann zwar so gut das himmlische (Del.) als das irdische Heiligtum bedeuten (s. zu 11, 4. 63, 3. 74, 3), ist aber hier ohne Zweifel das irdische, der Tempel (wie 20, 3 parall. Zion), neben dem himmlischen im 2. Halbv., wie sie 11, 4. 1 Kön. 8, 39. 43. 49 beide nebeneinander genannt werden. Je nachdem man die Ortsbestimmung (בקדשו etc.) mehr zum Subjekt als zum Objekt des Verbums zieht, denkt man beim zweiten Glied bestimmter an die Himmelsbewohner, die Gott loben sollen, die Engel, oder nur an den Himmel als Sitz dessen, der gelobt wird und Ort, wohin das Lob gleichsam aufsteigt. — רקיע עֻזּוֹ] entw. seine *starke (feste) Ausdehnung* (Himmel), oder der Himmel als Sitz seiner *Stärke* d. i. Majestät, Herrlichkeit (vgl. 68, 35).

4. מִנִּים] wahrsch. *Saiten,* wie im Syr. (s. zu 45, 9). — עֻגָב] (Gen. 4, 21 עוּגָב) Hirtenflöte, Schalmei, sonst nicht im gottesdienstl. Gebrauch oder bei heil. Gesängen erwähnt.

5. צלצלים] (von צלל Hebr. Ar. klingen, klirren) auch 2 Sam. 6, 5 unter heil. Instrumenten, vgl. auch מְצִלְתַּיִם נְחֹשֶׁת 1 Chr. 15, 19: nach Alex. *κυμβαλα* = Becken wie in unsrer türk. Militairmusik; nach Cler. Pfeiffer (Über die Musik der Hebr. 54) Castagnetten (*κρεμβαλα, σειστρα*), die aber nur klappern, nicht klingen. Der Beisatz שָׁמַע (paus. von שֵׁמַע = שֶׁמַע) unterscheidet sie von einer andern Art mit תְּרוּעָה (sonst Jubelgeschrei u. Posaunenhall): aber der Unterschied ist uns völlig unbekannt; u. läfst sich nur dahin vermuten, dafs jene hell

klingend (von kleinerer Art), diese tief tönend, rauschend oder hallend (gröſsere) gewesen (Ew., Köst., Del.).

6. כֹּל הַנְּשָׁמָה] met. = alles was Odem hat, alle Lebendige, insbes. Menschen, im Ggsatz mit den toten Instrumenten gleichsam die lebendigen.

Register.

(Gewöhnlich sind die Psalmstellen angegeben, deren Erklärung nachzusehen ist. E = Einleitung bezeichnet die Vorbemerkungen zu den betr. Psalm.)

A. Grammatisches Register

(meist nach Gesenius' hebräischer Grammatik geordnet).

I. Zur Lautlehre.

1. *Orthographisches.*
 ה für א 9, 21.
 ס für שׂ 4, 7.
 Volle (unreine) Orthographie mit י in den Suffixformen:
 ֶ֫יךָ für ֶ֫ךָ krit. Anm. zu 37, 6. 74, 4. 7. 77, 12. 13. 90, 16. 119, 9.
 ֵימוֹ für ֵמוֹ 73, 5 ff. vgl. zu 73, 7.
 Defective Orthographie:
 in der Suffixform ֶ֫ךָ für ֶ֫יךָ krit. Anm. zu 68, 36. 119, 43.
 in עַתָּ 74, 6; שַׁתָּ 90, 8.
 ו mit folg. Dag. st ֻ 45, 14 Anm. 70.

2. *Euphonische Consonantenverdoppelung:*
 angebl. in בִּיקְּרוֹתֶיךָ 45, 10.

3. *Schwäche der Consonantenlaute י u. ו.*
 Vocalisierung des י bei vorherg. Halb- oder Hilfsvocal 45, 10.
 Zusammenziehung von ַי in ֵי resp. ֶה 8, 8 Anm. 17.
 Auswerfung u. Ersatz durch Vocalverlängerung, bes. in ָת für ְיַת 11, 6.

4. *Vocalveränderungen.*
 ֶ für ָ in מֶה 4, 3.
 ֶ in ַ verkürzt (in עֲבָרוֹת u. dgl.) 7, 7 Anm. 9.
 ַ in ֵ verkürzt bei Fortrückung des Tons (in יְלִדְתִּיךָ u. dgl.) 2, 7.
 וֹ bei antretenden Endungen in וּ verkürzt 55, 3 Anm. 21; 31, 22 Anm. 53.

5. *Vocalversetzung.*
 Jambische Formen st trochaeischer wie גְּבַר st. גֶּבֶר 18, 27; יְחָבְרְךָ st. יַחְבָּרְךָ 94, 20; טְהָרוֹ st. טָהֳרוֹ 89, 45.

6. *Abstoßung von Vocalendungen:*
von ִי beim Nominalsuff. der 1. Pers. Sing. (ָת st. ָתִי) 16, 6.
von ִי bei der 1. Pers. Sing. im Perf. 16, 2 krit. Anm.
der Accus.-Endung ָה (ָת st. ָתָה) 16, 6.
der Femininendung ָה vor Suffixen 30, 7 Anm. 51. 55, 16.

7. *Wortton.*
Betonung der Ultima bei Imperativformen von Verbb. עו u. עע (קוּמָה u. dgl.) 3, 8 Anm. 1.
לָמָה u. לָמָּה 10, 1 Anm. 21.
הָבָה u. הָבוּ 29, 1 Anm. 46.
Anomale Betonung der Ultima in der 1. Pers. Sing. Perf. Kal von Verbb. עע (בַּלּוֹתִי) 92, 11 vgl. (17, 3) 116, 6.
Zurückziehung des Tons im Imperf. mit vorgängigem מַה־ 21, 2.

8. *Pausa* u. ihr Einfluſs.
Pausalformen bei geringerem Distinctivus 5, 12.
Zurückziehung des Tons auf Penultima 28, 1 (וְנִמְשַׁלְתִּי), 137, 7 (עָרוּ Imperf. von עָרָה).
Pausalform ָךְ aus ֶךָ 5, 12 Anm. 5.
Pausalformen נָמָס aus נָמֵס 112, 10; ָם u. ֶם aus ֵם 118, 10.

9. *Accente:* 14, 1. 19, 14. 25, 5. 30, 8. 45, 6 (Anm. 69). 118, 25.

II. Zur Formenlehre.

1. *Pronomen.*
בָּךְ Pausalform von בְּךָ 5, 12 Anm. 5.
Suff. ֵיךְ u. ֵךְ beim Fem. Sing. (?) 9, 15.
Suff. der 2. Pers. Fem. auf כִי 103, 3.
Suff. der 3. Pers. auf ה st. ו willkürl. punctiert st. der Fem.-Endung ָה 10, 9. 27, 5.
Suff. ֵימוֹ st. ָיו 11, 7.
זוּ Demonstr. u. Relat. 9, 16; זוֹ 132, 12.
מָה für מָה 4, 3.

2. *Verbum.*
Perfectum Kal:
mit *e* wie שָׁאֵל 2, 7.
mit ִ st. ַ in יְלִדְתִּיךָ 2, 7.
Anomale Betonung auf Ultima bei der 1. Pers. Sing. der Verbb. עע (בַּלּוֹתִי) 92, 11. 116, 6.
נָשׂוּא für נָשׂוּא 139, 20; תַּמְנוּ (?) 64, 7.
Imperfectum Kal:
תְּאָכְלֵהוּ, יָחְנְךָ, יְחָבְרְךָ u. dgl. 94, 20; יִרַדֹּף 7, 6.

Unzusammengezogene Formen von Verbb. עע 9, 14.
יִמַּל von מלל 37, 2.
יְיֵדַע 138, 6 Anm.
אֶסַּק 139, 8.
Imperativ Kal:
צָרְוֹפָה u. dgl. 26, 2 Anm.
קוּמָה u. dgl. mit Ton auf Ultima bei Verbb. עו u. עע 3, 8.
חַנְנֵנִי, חָנְנֵנִי 9, 14.
גֹּל 22, 9.
הָבוּ, הָבָה 29, 1.
Infinitiv Kal:
בְּדָבְרֶךָ 51, 6.
חֶנְנָהּ 102, 14.
זַמּוֹת u. dgl. 17, 3.
שְׂאֵת, נְשֹׂא = שׂוֹא 89, 10.
Participium Kal:
zum Piel des Verb. fin. gehörig 5, 7. 7, 5. 25, 3.
תּוֹמִיךְ 16, 5; Part. pass. שִׂים 56, 9.
Niphal:
נִחֲתוּ 38, 3.
נָמֵס 112, 10.
יִמַּל 37, 2.
Piel, Poel, Pual:
יֶחֱמַתְנִי 51, 7.
תְּרַצְּחוּ, תְּרָצְּחוּ 62, 4.
מְלָשְׁנִי 101, 5.
Hiphil, Imperativ:
mit langem Vocal, wie הַאֲזִין 25, 17. 77, 2. 94, 1; הַבִּיט 142, 5.
הָשַׁע 39, 14.
Hithpael:
תִּתָּבָר 18, 27.
אֲדַדֵּם 42, 5.
Palel:
רוֹמֵמָה 118, 16.
יָפְיָפִיתָ 45, 3.

3. *Nomen.*

Bildung von Adjectt. u. Substt. mit der Endung וֹן u. ־ָן (גַּבְנֹן) s. zu 68, 16.
Bildung eines Adject. mit passiv. Vocalisation 6, 3.
Denominativa mit vorgesetztem מ in Pluralform u. mit concreter oder adjectivischer Wendung des Begriffs (מַחֲמָאוֹת von חֶמְאָה) 55, 22 u. krit. Anm.
Feminineendung ־ָת aus ־ָתִי oder ־ָתָה apokopiert 16, 6. 132, 4.
Stat. constr. fem. auf ־ָת aus ־ְ־ַת (מְנָת) 11, 6.

Stat. constr. Plur. u. Plur. mit Suff.:
von Formen wie חָפֵץ mit oder ohne das rhythmisch gedehnte ֱ (חֲפֵצֵיהֶם) 111, 2.
mit Verkürzung von ֵ in ַ (עַבְרוֹת, הַבְלֵי u. dgl.) 7, 7 Anm. 9.
Segolatformen mit Vocalversetzung:
im Stat. constr. (גְּבַר st. גֶּבֶר) 18, 27.
mit Suff. (טְהָרוֹ st. טָהֳרוֹ) 89, 45.
Pluralbildungen von Nominalformen:
auf ־ִי u. ־ַי, auch ־ָה mit ־ָאִים u. ־ָאוֹת (st. ־ָיִים) u. im Stat. constr. mit ־ָיֵי (גְּדָיֵי) 140, 9. 10, 8 Anm. 22.
עֳפָאִים, עֳפָיִם 104, 12.
מַאֲוַיֵּי, מַאֲוָיֵי 140, 9.
Status constr. Plur. u. Plur. mit Suff. mit Festhaltung von ָ in Penultima bei Wörtern 3. Aleph u. bei andern (מוֹרָשֵׁי, מַחֲמָאוֹת) 55, 22.
Auflösung der Verdoppelung in Wörtern med. gemin., bes. im Plur. stat. constr., aber auch im Sing. mit Suff. (הַרְרֵי הֲרָרֵי) 30, 8. 77, 18.
Abstofsung der Femininendung ־ָה vor Suff. 30, 7 Anm. 51. 55, 16.
Jod compag. 113, 5 f.
Accusativendung ־ָה, ־ָתָה, oft bedeutungslos angewendet 3, 3. 116, E 120, 5. 124, 4.

III. Zur Syntax.

1. *Syntax des Nomen.*

Pluralis:
dichterisch für Sing. 7, 7. 68, 36. 73, 17.
in dichter. Verallgemeinerung 74, 15.
zur Bezeichnung der Ausdehnung des Raums 8, 9.
zur Bezeichnung des „begrifflich Ausgedehnten“ 49, 4.
des Masc. nie neutrisch wie der des Fem. 78, 49.
dient zur concreten oder adjectivischen Wendung des Begriffs 55, 22 krit. Anm.
mit Sing. wechselnd 5, 10. 7, 3. 11, 1. 17, 11.
Wiederholung des Nomen zum Ausdruck der Zweierleiheit (לֵב וָלֵב) 12, 3.
Artikel:
sein Gebrauch bei Vergleichungen 17, 12.
Weglassung nach dichterischer Freiheit 2, 2. 8, 8. 118, 10.
Adjectivum:
dem Subst. vorangestellt 145, 9.
die Wirkung in den Objectsbegriff aufnehmend 125, 5.

Apposition:
st. Stat. constr. 120, 2.
st. Vergleichung 11, 1.
Appos. zum Obj. (angeblicher Stat. abs. für constr.) 60, 5.
Genitiv:
des Urhebers 4, 2. 7, 14 Anm. 13.
der Wirkung 7, 14.
die Wirkung schon in den Subjectsbegriff oder den Objectsbegriff aufnehmend 49, 6 (?) 65, 12. 90, 12.
Stat. constr. vor dem Adject. 78, 49.
Dativ:
des Besitzers u. Urhebers 3, 9.
der Beziehung 127, 2.
Accusativ:
des Orts auch auf die Frage wo? 76, 4.
der Zeit auf die Frage wann? 5, 4. 69, 14. 127, 2.
adverbial. 9, 5.
des Zustands 39, 3. 109, 4.
der Beziehung 2, 12 (vgl. unten Construction der Verba).
Comparativ mit praegnanter Constr. 4, 8.
Vergleichungen s. Nr. 5.

2. *Syntax des Pronomen.*

Nachschlagendes הוּא zur Hervorhebung des Subj. 24, 10.
Nominalsuff. in hypothet. Sinn 17, 3. 18, 24.
Pleonast. Ausdruck des Possesivbegriffs durch Suff. u. לִי 27, 2.
Weglassung des Verbalsuff. 30, 8 (?) 44, 10.
Wechsel von Sing. u. Plur. bei Suff. 11, 1. 17, 11. (?)
Demonstrativum:
זֹאת auf das Folgende hinweisend 7, 4,
im Sinn von talis 73, 12.
זֶה זֶה 75, 8.
מִי זֶה u. מִי הוּא זֶה 24, 8. 10.

3. *Syntax des Verbum.*

Perfectum:
zum Ausdr. des Praesens 1, 2. 26, 4.
mit Praesensbedeut. wie odi 5, 6. 20, 7.
im Rückblick auf die bisherige Erfahrung 3, 8. 39, 8. 57, 2.
zur Bezeichnung der Voraussetzung von folgenden Handlungen oder Zuständen 6, 9. 7, 13. 14. 16. 17, 3. 54, 9. 90, 5.
der Zuversicht 26, 12. 36, 13. 52, 11.
in Bedingungssätzen im Vorder- u. Nachsatz 23, 4 Anm. 38. 27, 13.
nach אם = so oft als 78, 34.
mit וְ für Imperat., von seinem וְ getrennt 22, 22.

Imperfectum:
zum Ausdr. des Praesens, Untersch. von Perf. 1, 2. 3, 5. 5, 13. 9, 4. 26, 4.
bei Beschreibung der Situation = Partic. 2, 1. 2. 7, 14.
als relatives Praeter. (Imperf.) 3, 5. 7, 16. 9, 4. 18, 4. 30, 9. 32, 5. 103, 7.
vom Entschlufs 57, 2.
als Potentialis 15, 1. 49, 8.
Imperf. mit ו consec.:
oft nur die Folge, auch gegenwärtige u. künftige ausdrückend 7, 16.
Weglassung des ו nach dichter. Licenz 18, 17 ff. 78, 16. 90, 3. 104, 7; vgl. 11, 6.
Verlängertes Imperf. (Cohortativ, Voluntat. Optat.):
bei Selbstermunterung 85, 9.
Ankündigung des Entschlusses 2, 7.
im Absichts- u. Folgesatz 26, 6. 27, 6.
zum Ausdr. innerer u. äufserer Nötigung 55, 3. 57, 5. 88, 16.
in hypothetischen Sätzen, bes. Zwischensätzen 40, 6. 51, 18.
mit ו consec. nur den Fortschritt der Handlung bezeichnend 3, 6. 7, 5.
Verkürztes Imperf. (Optat. Jussiv.):
in hypothet. Sätzen 104, 20.
subject. Färbung des Impf., indem das persönliche Interesse (Wunsch, Gelübde u. dgl.) sich einmischt 11, 6. 13, 6; vgl. 34, 6. 41, 3.
Imperativ:
doppelter des Haupt- u. Hilfsverb. 51, 4.
bei Verheifsungen nach vorausgehendem Imperat. 37, 3. 27.
Infin. absolutus:
vor Verb. fin. 40, 2. 118, 13.
st. Verb. fin. u. = Gerund. in -do 17, 5.
Infin. constr. mit לְ = Gerundium 119, 9.
Participium:
des Kal mit Perfectbedeut. 57, 3.
bei intrans. Verbb. auch für Part. Perf. pass. 31, 13.
des Niph. = Part. Fut. pass. 22, 32.
für Verb. fin. 33, 7.
bei לוֹ st. Imperf. 81, 14.
mit הָיָה 122, 2.
Hiphil st. Kal 22, 8 bei Verbis der Bewegung 55, 3.
innerlich transitiv 46, 3.
Hithpael in passiv. Bedeut. 76, 6.
צַר־לִי, מַר לִי u. dgl. 18, 7.
Construction:
der Verbb. des Wohnens mit Accus. 5, 5.
Verbb. mit doppelt. Accus. 3, 8. 5, 13. 8, 6. 104, 4.

mit einem zweiten Accus. des Mafses, der Zahl u. dgl. 39, 6,
mit Accus. der Handlung u. des Werkzeugs mit einem Epitheton 12, 3.
mit Accus. des Products 9, 7.
Accus. der Beziehung beim Part. pass. 73, 2 krit. Anm.
Praegnante Constructionen 7, 7. 22, 22. 28, 1. 32, 8. 118, 5.

4. *Syntax der Partikeln.*

שָׁ֫מָּה = שָׁם 76, 4.
בַּל, אֶפֶס, בִּלְתִּי = nur 16, 2.
לֹא vor Inf. absol. 49, 8; = בְּלֹא ohne 59, 4; st. אֵין 139, 16.
אֵין von seinem Genit. getrennt 5, 10.
Praepositionen: s. Lexikalisches Register.
Conjunctionen:
אִם mit Perf. = so oft als 78, 34.
אֲשֶׁר im Satz zurückgeordnet 10, 6; pleonast. nach לוּלֵי 124, 1.
וְ mit Partic. causal 7, 10.
כִּי im Satz zurückgeordnet 118, 10. 128, 2.

5. *Verbindung der Satzteile, besonders des Subjects mit dem Praedicat.*

Weglassung des Subjects im Participialsatz 16, 8.
Doppeltes Subject (angebl. Accus. instrum.) 3, 5.
Wirkung in den Subjectsbegriff aufgenommen 49, 6.
Voranstellung des Subj. 10, 3, des pronom. Subj. הֵמָּה 94, 11.
Collectivum mit dem Praed. im Plur. 9, 7.
Das Praed. im Sing. masc. bei einem Subj. im Plur. fem. vor demselben 57, 2.
Das Praed. sich im Numer. nach dem Genitiv eines zusammengesetzten Subjectsbegriffs richtend 140, 10.
Enallage numeri 5, 10. 7, 3. 11, 1. 17, 11.
Doppeltes Object s. Construction der Verbb.
Wirkung in den Objectsbegriff aufgenommen 65, 12. 90, 12. 125, 5.
Hendiadyoin 116, 1.
Vergleichungen:
Gebrauch des Artikels 17, 12.,
Grammat. Ellipse 18, 34.
in brutto d. i. nur auf den Begriff überh. gehend 83, 10.
ohne grammat. als solche bezeichnet zu sein 31, 22. 32, 4.

6. *Satzverbindungen.*

Parataxis st. Syntaxis 27, 10. 28, 1. 125, 2.
Lose Construction: der zweite Satz unabhängig von der Conjunction 2, 1.
Relativsätze ohne אֲשֶׁר 7, 16. 16, 4.

Fragesatz st. Relativsatz vor dem Demonstr. 25, 12 u. Anm. 42.
Vergleichungssätze 17, 12; parataktisch mit וְ angefügt 125, 2.
Umstandssätze mit וְ 28, 3. 32, 2. 7, 10.
Folgesätze mit פֶּן einander coordiniert st. subordiniert 28, 1.
Bedingungssätze:
ihre Construction 23, 4 u. Anm. 38.
ohne hypothet. Form 17, 3.
ohne Nachsatz (Aposiopese) 27, 13.
mit אִם = so oft als u. Perf. in Vorder- u. Nachsatz 78, 34.
Hypothet. Zwischensätze 40, 6. 51, 18. 55, 13.

B. Lexikalisches Register.

א.

אבד 1, 6. 2, 12; א׳ זֵכֶר 9, 7; א׳ mit מִן הָאָרֶץ 10, 16; אֹבֵד 31, 13.
אַבִּירִים 22, 13. 78, 25.
אַדִּיר 8, 2. 16, 3.
אֲדֹנָי 16, 2.
אוֹיְבַי לִי 25, 2. 27, 2.
אֱוִיל I, 106.
אוּל 73, 4.
אָוֶן I, 214; בֹּגְדֵי א׳ 59, 6. 25, 3.
אוֹר = Sonne 37, 6; א׳ פָּנִים 4, 7; א׳ הַחַיִּים 56, 14.
אוֹת 74, 4; אוֹתוֹת 65, 9.
אָז 69, 5. 96, 12.
אֲזַי 124, 3.
אַזְכָּרָה 20, 4.
אֹזֶן 40, 7.
אַחֲלַי 1, 1.
אַחֵר von Abgöttern 16, 4.
אַחֲרִית 37, 37.
אַחַת = einmal 89, 36; א׳ . . . שְׁתַּיִם 62, 12.
אִיִּים 97, 1.
אֵיךְ, אֵיכָה mit Perf. u. Imperf. 11, 1. 73, 11.
אַיֶּלֶת הַשַּׁחַר 22. 1.
אַיִן 39, 6: אֵין von s. Genit. getrennt 5, 10; = בְּאֵין ohne 32, 9; וְאֵין מַצִּיל 7, 3; אֵין גַּם אֶחָד 14, 3; וָאַיִן 69, 21.
אִישׁ: Verhältnis zu אָדָם, בְּנֵי א׳ 4, 3; א׳ וְאִישׁ 87, 5.
אֵיתָן 74, 15.
אַךְ 58, 12. 62, 2. 73, 1.
אכל mit לֶחֶם u. עָם 14, 4.
אֵל 7, 12. 16, 1; אֵלִים, בְּנֵי א׳ 29, 1. 58, 2.
אָלָה 10, 7.

אֱלֹהִים 8, 6. 82, E. 138, 1; אלהי צִדְקִי 4, 2.
אַלּוּף 144, 14.
אלח, נֶאֱלָח 14, 3.
אֵלֶם 58, 2.
אֶלֶף 105, 8.
אִם mit Perf. = so oft als 78, 34; Wunschpartikel 81, 9. 95, 7. 139, 19; אִם לֹא 7, 13. 131, 2.
אֱמוּנִים 12, 2. 31, 24.
אמל, אֻמְלַל 6, 3.
אִמֵּץ 80, 16.
אמר mit לְ vom Gegenstand der Rede 3, 3; mit לְ u. Inf. 106, 23. 119, 57; כִּי אמרתי 38, 17; התאמר 94, 4.
אֹמֶר 68, 12. 77, 8.
אֱמֶת 4, 4. 25, 5. 51, 8.
אָנָּא, אָנָּה 116, 4. 118, 25.
אָנָה 13, 2.
אֱנוֹשׁ 9, 20. 21.
אסף 27, 10. 85, 4. 104, 29.
אַף Nomen 18, 9; Part. = vielmehr 58, 3; = auch, daher 93, 1.
אֶפֶס 16, 2.
אָפִיק 18, 16.
אֲרֶשֶׁת 21, 3.
אֶשְׁכָּר 72, 10.
אשׁם, הָאֱשִׁים 5, 11.
אֲשֶׁר als Conj. im Satz zurückgeordnet 10, 6.
אַשְׁרֵי 1, 1.

ב.

בְּ vom Muster 1, 1; vergleichend 31, 22. 37, 20; von der Handlung in der jem. begriffen ist 35, 2; in eine Classe einreihend = unter, mit, gleich 35, 16. 54, 6; statt Objectsaccus. 22, 8. 80, 6; statt Accus. Appos. 78, 55; vom Gegenst. des Redens, Denkens 138, 5; mit Inf. = nach 51, 2; בְּזֹאת = trotzdem 27, 3.
בָּךְ Pausalform von בְּךָ 5, 12.
בְּכָל־יוֹם 7, 12; בְּכָל־לֵב 9, 2; בְּלֵב וָלֵב 12, 3.
בַּצַּר־לִי 18, 7.
בגד, בּוֹגְדִים 25, 3; mit Accus. 73, 15.
בָּדָד, לְבדד 4, 9.
בהל, נִבְהַל 2, 5. 90, 7. 104, 29; בֶּהָלָה 73, 19.
בְּהֵמָה 8, 8.
בוֹא 55, 6. 105, 19; mit בְּ kommen mit = herbeibringen 71, 16.
בוֹר 7, 16.
בוֹשׁ 6, 11. 97, 7.

בחן 11, 5.

בִין 58, 10.

בית mit Art. = Tempel 30, 1.

בִלְתִי בַל 16, 2.

בלה 32, 3. 92, 11.

בַלָּהוֹת: מִן ב׳ 73, 19.

בְלִיַעַל 18, 5. 41, 9.

בלל 92, 11.

בלע = בלל 55, 10.

בלּע, התבלּע 107, 27.

בנה wiederaufbauen 122, 3. 147, 2; Niph. = fortgebaut, im Stand erhalten werden 89, 3.

בְנֵי אֵלִים 29, 1.

בְעַד 3, 4.

בֹעֲרִים 94, 8.

בצע, בֶצַע 10, 3.

בצר 76, 13. 9, 10.

בַצָּרָה 9, 10.

בַר 2, 12. (?)

בֵרֵךְ 10, 3.

בָשָׂר 56, 5.

בַת צִיוֹן 9, 12.

ג.

גַאֲוָה 46, 4.

גָאוֹן 47, 5.

גֵאוּת 89, 10. 93, 1.

גַאֲיוֹן 123, 4.

גַב 129, 3.

גֹבַהּ אַף 10, 4.

גִבּוֹר 52, 3. 112, 2. 120, 4.

גְבוּרָה 90, 10 u. Anm.

גַבְנֻנִּים 68, 16.

גבר mit עַל 103, 11.

גָדֵל mit לְ 34, 4; = großziehen 144, 12; הגדיל 35, 26, 41, 10.

גְדֻלָּה 71, 21.

גוז 71, 6. 90, 10.

גוח 22, 10.

גוֹי Sing. auch von Israel 106, 5; Plur. 79, 1.

גוע 88, 16. 104, 29.

גור = gasten 15, 1; mit Accus. 5, 5; = congregari 56, 7; = גרה erregen 140, 3 (?).

גוֹרָל 16, 5.

גֵז 72, 6.

גזה 71, 6.

גזר 31, 23.
גֹּחִי 22, 10.
גִּיל 2, 11.
גַּלְגַּל 77, 19. 83, 14.
גִּלָּה, גַּל 119, 22.
גלל, גֹּל 22, 9.
גֹּלֶם 139, 16.
גַּם retribut, 52, 7. 95, 9; vom Erfolg 129, 2.
גמל 7, 5. 103, 10.
גמר 7, 10.
גער 9, 6.
גֵּר וְתוֹשָׁב 39, 13.
גרז 31, 23.
גִּתִּית 8, 1.

ד.

דְּבִיר 28, 2.
דבק mit אַחֲרֵי 63, 9.
דבר I, 439 Anm. 45; דבר = beschlieſsen 38, 13; דֹּבֵר 5, 7.
דָּבָר Urteilsspruch, Anschlag 51, 6. 64, 6; דִּבְרֵי, דְּבַר umschreibend 65, 4; עַל־דִּבְרָתִי, עַל־דְּבַר 110, 4.
דדה 42, 5.
דוד 81, 7.
דוּמָה 94, 17; דוּמִיָּה 62, 2.
דוֹר 12, 8. 95, 10; לְדֹר וָדֹר 10, 6.
דִּין 9, 5.
דַּךְ, דכא, דכה דכך 9, 10. 10, 10; דַּכָּא 90, 3; דָּכִי 93, 3.
דַּל 41, 2.
דלה, דִּלָּה 30, 2.
דלק 10, 2.
דמה, דמם 4, 5; דִּמָּה 48, 10.
דְּמָמָה 107, 29.
דֹּפִי 50, 20.
דקק 18, 43 krit. Anm.
דֶּרֶךְ 1, 6.
דרשׁ = ahnden, rächen 9, 13. 10, 4; Jhvh suchen 24, 6; erforschen 111, 2; nach jem. fragen, sich um ihn kümmern 142, 5; ד׳ וְלֹא מָצָא 10, 15.

ה.

הֶאֱזִין 5, 2; Constr. 54, 4.
הֵאִיר mit עֵינַיִם 13, 4. 19, 9.
הֵבִיא 90, 12.
הִבִּיט 10, 14; Unterschied von ראה 22, 18; mit אֶל 34, 6; ה׳ לַבְּרִית 74, 20.

הבל Verb. 62, 11; הֶבֶל 39, 6.
הגביר mit לְ 12, 5.
הגדיל 35, 26. 41, 10.
הגג, הגה 1, 2. 2, 1. 5, 2; הָגִיג 5, 2; הֶגֶה 90, 9; הִגָּיוֹן 9, 17.
הִגִּיעַ 88, 4.
הָדָר 8, 2. 6. 149, 9; בְּהָדָר 29, 4; הַדְרַת־קֹדֶשׁ 29, 2; הַדְרֵי קֹדֶשׁ (?) 110, 3.
הוֹבִיל mit שַׁי 68, 30.
הוֹד 8, 2.
הוֹדָה 107, 8; הוֹדוּ לַי' 100, 4. 105, 1.
הוה, הַוּוֹת 5, 10.
הוֹכִיחַ 6, 2.
הוּם 55, 3.
הוֹפִיעַ 50, 2.
הוֹרָה 25, 8.
הוֹשִׁיב 113, 9.
הוֹשִׁיעַ 3, 8; Unterschied von הִצִּיל 7, 2.
הִזְכִּיר mit בְּשֵׁם י' oder Accus. 20, 8; mit לְ 87, 4; לְהַזְכִּיר 38, 1.
הֶחֱלִיק 5, 10. 36, 3.
הִטָּה 125, 5.
הָיָה mit לְ u. Inf. oder Nom. abstr. 4, 3; mit לִי 119, 56; mit Part. 122, 2; mit לְרָצוֹן 19, 15.
הִים 55, 3.
הֵיכָל 5, E. u. V. 8. 11, 4.
הֵכִין 65, 10. 68, 11. 89, 3; mit לֵב 10, 17. 78, 8.
הִכְתִּיר 142, 9.
הלך 1, 1; mit תָּמִים 15, 2; Niph. 109, 23.
הלל, הוֹלְלִים 5, 6; מְהוֹלָלִים 102, 9; הִלֵּל 10, 3.
הָמוֹן 37, 16.
הֵמִיר 16, 4. 106, 20.
הִמְרָה 78, 17.
הֵן 51, 7; הִנֵּה 52, 9.
הֵנִיד mit רֹאשׁ 22, 8.
הֵנִיעַ mit רֹאשׁ 22, 8.
הֵנִיף 68, 10.
הִסְגִּיר mit בְּיַד 31, 9.
הִסִּיעַ 80, 9.
הִסְתִּיר mit פָּנִים 51, 11. 104, 29.
הֶעֱלָה 102, 25.
הֶעֱלִים 10, 1.
הֶעֱמִיד 30, 8. 105, 9. 107, 25. 148, 6.
הֵפִיחַ mit בְּ 10, 5; mit לְ 12, 6.
הִפִּיל = verteilen 78, 55; mit בְּ 140, 11.
הפך in schlimmem Sinn 32, 4.
הפלה, הִפְלִיא 4, 4; mit חֲסָדִים 17, 7.
הֵפֵר 85, 5.

הִצִּיל 7, 2.
הֵקִים 107, 29.
הֵקִיץ 17, 15.
הַר: ה׳ צִיּוֹן 2, 6; הַרְרֵי 30, 8, 110, 3.
הרג mit לְ 135, 11.
הרחיב 4, 2.
הֵרִים 3, 4. 75, 5.
הרשיע st. Kal 106, 6.
הִשְׂכִּיל 2, 9. 14, 2. 41, 2; mit בְּ 101, 2.
הִשִּׁיא 89, 23.
הֵשִׁיב: vom Tribut 72, 11; mit יָד 74, 11. 81, 15; mit נֶפֶשׁ 19, 8; vom Zorn u. mit מִן 85, 4.
השכים 5, 4.
השליג 68, 15. (?)
השליך 102, 11.
השמיע mit מִשְׁפָּט 76, 9.
השקיט 94, 13.
השריש 80, 10.
הִשְׁתַּחֲוָה 72, 9. 11.
התאמר 94, 4.
התיצב 5, 6.
התענג 37, 4.
הִתְרוֹנֵן 78, 65.

ו.

וְ Grund anfügend 7, 10; vor Umstandssätzen = während 28, 3. 63, 10; = und zwar, ob steigernd = auch, selbst 31, 12.
וְאַיִן 69, 21; וְאֵין מַצִּיל 7, 3.
וְכִי 120, 7.

ז.

זאת 7, 4; בְּזֹאת 27, 3.
זֶבַח 51, 18; זִבְחֵי תְרוּעָה 27, 6.
זֶה . . זֶה 75, 8.
זוּ 9, 16. 12, 8; זוֹ 132, 12.
זוד, זֵדִים, זָדוֹן 19, 14; זֵידוֹן 124, 5.
זָוִיּוֹת 144, 12.
זכה 51, 6.
זכר 20, 4. 8, 5; זֵכֶר 111, 4.
זלל, זֻלּוּת 12, 9.
זַלְעָפָה 11, 6.
זמר, זמר, מִזְמוֹר Einleit. § 7. S. XLVff. Ps. 7, 18 (Constr.).
זִמְרָה 81, 3.

זן 144, 13.
זנח 43, 2. 74, 1.
זעם u. זעף 11, 6.
זקף 145, 14.
זקק 12, 7.
זֵרָה 139, 3.
זָרִים 54, 5.
זרם Verb. 90, 5. 77, 18.
זרע 97, 11.
זרף, זַרְזִיף 72, 6.

ח.

חבל: חבל 7, 15; חֶבֶל 16, 6. 18, 5. 78, 55.
חבר mit חֲבָרִים 58, 6; יְחָבְרְךָ 94, 20; חֻבַּר 122, 3.
חָג = Festopfer 118, 27.
חדל mit לְ u. Inf. 36, 3. 4.
חוּל, חיל 10, 5.
חוֹלְלִים 87, 7.
חוֹנֵן 109, 12.
חוּצוֹת 144, 13.
חֵיק 64, 6.
חָטָא 1, 1. חֵטְא, חַטָּאת 25, 7.
חטב 144, 12.
חַיָּה נֶפֶשׁ 22, 30.
חַיָּה 68, 11; = חַיִּים 78, 50. 143, 3.
חִיל 55, 5. 77, 17; vgl. חול.
חַיִל mit עשה 60, 14.
חיש 90, 10.
חָכְמוֹת 49, 4.
חֵלֶב = Herz 17, 10.
חֶלֶד 17, 14.
חלה 35, 13.
חֲלִיפָה 55, 20
חֶלְכָּה (חֵלְכָה) 10, 8.
חָלָל 89, 11.
חלף 90, 6.
חלץ 7, 5.
חֵלֶק 16, 5.
חֶמְדָּה 106, 24.
חָמָס 27, 12.
חמר 75, 9.
חֲנֻכָּה 30, 1.
חָנְנֵנִי, חַנְנֵנִי 9, 14.
חָנֵף 35, 16.
חֶסֶד, חָסִיד 4, 4. 12, 2. 85, 9.

חסה mit בְּ 2, 12.
חסר, חִסֵּר mit dopp. Accus. u. מִן 8, 6.
חפז 31, 23.
חפץ Constr. 5, 5; Sprachgebr. 22, 9; חָפֵץ mit בְּ 16, 3; חֶפְצֵיהֶם von חָפֵץ 111, 2.
חפשׂ 64, 7; חִפֵּשׂ 77, 7.
חָפְשִׁי 88, 6.
חצב 29, 7.
חָצֵר 10, 8.
חֹק 2, 7.
חֳרָבוֹת 9, 7.
חרג 18, 46.
חַרְצֻבּוֹת 73, 4.
חשׂף 29, 9.
חשׁב 32, 1; mit לְ 40, 18; חִשֵּׁב 73, 16.
חַשְׁמַנִּים 68, 32.
חתה 52, 7.

ט.

טבל mit שֶׁקֶר 119, 69.
טוֹב = gut, gütig 52, 11. 69, 17. 100, 5. 147, 1; = glücklich 112, 5.
טֻחוֹת 51, 8.
טרף 7, 3; טֶרֶף 7, 3. 111, 5.

י.

יאב 119, 131.
ידע 1, 6. 14, 4. 81, 6; Gott kennen 9, 11; נוֹדַע 9, 17; יִוָּדַע 74, 6.
יָהּ 68, 5.
יהב 55, 23.
יוֹמָם 13, 3.
יְחָבְרְךָ 94, 20.
יחד: יַחֵד לֵב 86, 11; יַחַד 33, 15; יַחְדָּו 4, 9.
יכל 13, 5.
ילד, יְלִדְתִּיךָ 2, 7. 7, 15.
יַמֵּל 37, 2.
יַמְרוּךָ 139, 20.
יסד, נוֹסַד 2, 2; יִסַּד עֹז 8, 3.
יסר 6, 2; יֹסֵר 94, 10.
יעץ 16, 7; mit עַל 32, 8.
יָפַח, יָפִיחַ 27, 12.
יָפְיָפִיתָ 45, 3.
יצא mit לִפְנֵי הָעָם 68, 8; יוֹצֵאת 144, 14.
יצק mit בְּ 41, 9.

יצר 139, 16.
יקר 139, 17.
יְדִידֹת 7, 6.
יַרְכָּתַיִם 48, 3. 128, 3.
ירשׁ 21, 3.
ישׁב: absol. vom König u. Richter 9, 8; vom Auflauernden 10, 8; von Stühlen, Städten, Bergen 122, 5. 125, 1; יוֹשֵׁב mit בַּשָּׁמַיִם 2, 4; mit צִיּוֹן 9, 12; mit כְּרוּבִים 99, 1 vgl. 22, 4.
יְשִׁימוֹן 68, 8.
יְשִׁימוֹת 55, 16.
יֶשַׁע 4, 2. 12, 6.
ישׁר 119, 128.
יֶתֶר: עַל־י' 31, 24.

כ.

כאה, נִכְאָה 109, 16.
כָּבוֹד 8, 3. 6; כְּבוֹדָם meton. = Gott 106, 20; כְּבוֹדִי von der Seele 7, 6; = von dem die Ehre jem. kommt 3, 4. כְּבוּדָּה 45, 14.
כבס 51, 4.
כֹּהֵן 110 E.
כון Niph. 93, 2. 119, 5. 141, 2; כּוֹנֵן 7, 13.
כּוֹס als Femin. u. Masc. 75, 9 Anm.
כָּזָב I, 107. Ps. 4, 3.
כֹּחַ: בַּכֹּחַ 29, 4.
כחשׁ mit מִן 109, 24; כִּחֵשׁ, כַּחַשׁ I, 107. Ps. 18, 45.
כִּי = weil oder dafs 44, 20; im Satz zurückgeordnet 118, 10; כִּי טוֹב 52, 11. 147, 1.
כָּל־ 45, 14: כֻּלּוֹ ohne vorherg. Nomen 29, 9; בְּכָל־יוֹם 7, 12.
כְּלֵי מָוֶת 7, 14.
כִּלְכֵּל 55, 23. 112, 5.
כַּמָּה 119, 84.
כְּמוֹ = so 73, 15; כמו . . . כמו 58, 10.
כִּמְעַט 2, 12. 105, 12.
כֵּן = da, von sofort. Erfolg 48, 6; = das 90, 12; = ebenso, dasselbe 127, 2.
כנה 80, 16.
כֶּסֶא 9, 5.
כֶּסֶה 81, 4.
כסה von Sünden 32, 1; mit אֶל־ 143, 9.
כֶּסֶל 49, 14.
כַּעַס 6, 8.
כַּר 37, 20.
כרה 7, 16.
כרסם 80, 14.
כרע: כ' וְנָפַל 20, 9; הכריע 17, 13.

כשל: כ׳ וְנִפַּל 27, 2.
כשר = ישר 68, 7.
כתם, כֶּתֶם, מִכְתָּם 16, 1.

ל.

לְ für עַל־ 7, 6. 9, 5. 21; bez. auch den Zustand, in welchem jem. ist 45, 15; לִי pleonast. 27, 2.
לְבָדָד 4, 9.
לְדֹר וָדֹר 10, 6.
לְעוֹלָם 5, 12. 110, 4; mit Negat. 31, 2; mit וָעֶד 9, 6. 21, 5.
לַמְנַצֵּחַ 4, 1.
לֹא = בְּלֹא ohne 59, 4; st. אַיִן 139, 16.
לֵב: הֵכִין לב 10, 17. 78, 8; נָכוֹן לב 57, 8; בְּלֵב וָלֵב 12, 3.
להט, לַהַט 57, 5.
לוּ, לוּלֵא 23, 4 Anm. 38; in Aposiopese u. mit folg. כִּי עַתָּה 27, 13; mit Partic. 81, 14.
לִוְיָתָן 104, 26.
לְחִי: הִכָּה ל׳ u. ה׳ עַל־הַלּ׳ 3, 8.
לחם, נִלְחַם 35, 1.
לילה nicht Accus. 42, 9.
לִין 30, 6. 59, 16.
לָמָּה u. לָמָה 10, 1 Anm. 21.
לְמַעַן 30, 13; ל׳ חַסְדֶּךָ 6, 5; ל׳ שְׁמוֹ 23, 3.
לעג: לַעֲגֵי 35, 16; הלעיג mit בְּ 22, 8.
לֹעֵז 1, 1. 114, 1.
לֵץ 1, 1.
לקח von Entrückung zu Gott (?) 49, 16; mit מוֹעֵד 75, 3.
לקט 104, 27.

מ.

מַאֲוָה, מַאֲוַיֵּי 140, 9.
מְאֹד 76, 8. 93, 2.
מאס mit בְּ 78, 59.
מִבְטָח 65, 6.
מָגוֹר, מְגוּרָה 55, 16; מְגוּרִים 119, 54.
מַגֵּפָה 106, 29.
מָדוֹן 80, 7.
מְהוֹת 133, 2.
מָה Ausruf der Überrasch. u. Verwunderung 8, 5; = quantillus 39, 5. 89, 48; מֶה f. מָה 4, 3; מַה־בֶּצַע 30, 10.
מְהֻלָּל von Gott 18, 4.
מַהֲמֹרוֹת 140, 11.
מהר 16, 4.
מוג 46, 8.

מוט, מוֹטָה, הֵמִיט 55, 4.
מול, אֲמִילַם 118, 10.
מוֹעֵד auch vom Tempel 74, 4; מוֹעֲדֵי אֵל 74, 8; מוֹעֲדִים 104, 19; לקח מועד 75, 3.
מוֹעֵצוֹת 81, 13.
מוֹפֵת 71, 7.
מוֹצָא mit שפתים 89, 35; מוֹצָאֵי בֹקֶר וָעֶרֶב 65, 9.
מוק, מקק 73, 8.
מוֹרָה = מוֹרָא 9, 21.
מוֹשָׁב 1, 1.
מָזוּ 144, 13.
מִזְמוֹר S. XLV ff.
מחה 9, 6. 51, 3.
מַחֲלַת 14, 1 (53, 1).
מַחֲשַׁכִּים 74, 20.
מִטָּה u. עֶרֶשׂ 6, 7.
מִי־זֶה, מִי הוּא זֶה 24, 8. 10.
מכך 106, 43.
מִכְתָּם 16, 1.
מָלֵא trans. (?) 110, 6; מִלֵּא 24, 1.
מלל 37, 2; יְמוֹלֵל 90, 6.
מִן von der Ursache 5, 11; volle Form 18, 4 krit. Anm.: = vor, anstatt 52, 5; praegn. u. compar. 4, 8; praegn. = מִהְיוֹת 83, 5 vgl. 8, 6; vom Ausgangsort 28, 7. 94, 12; vom Stoff 16, 4; bei Verbb. der Fülle u. des Mangels teils partit., teils ursächlich 8, 6; מִן בַּלָּהוֹת 73, 19.
מנה 147, 4. מָנָה, מְנָת 11, 6. 16, 5.
מְנוּחָה 23, 2. 95, 11. מָנוֹחַ 116, 7.
מִנְחָה 141, 2.
מַנְעַמִּים 141, 4.
מְסִבִּי von מֵסַב 140, 10.
מָסָךְ 105, 39.
מֶסֶךְ 75, 9.
מִסְתָּרִים 10, 8.
מַעְגָּל 65, 12.
מעד 37, 31. 26, 1.
מָעוֹג 35, 16.
מָעוֹז 27, 1.
מעון 26, 8. 90, 1.
מַעֲלוֹת II, 551 ff.
מעשׂה 8, 4. 19, 2. 104, 13.
מצא mit לְ 21, 9; mit עָוֹן 36, 3.
מצה Niph. 73, 10.
מְצוּדָה 66, 11.
מָצוֹר 31, 22.
מֵצַר, מְצָרִים 116, 3. 118, 5.

מקק 73, 8.
מַר 64, 4; מַר־לִי 18, 7.
מרה: הִמְרָה 78, 17.
מָרוֹם 7, 8. 92, 9. 10, 5.
מַשְׂכִּיל Part. 14, 2; Nom. 32, 1.
מַשּׁוּאוֹת 73, 18.
משׁח, מָשִׁיחַ 2, E. u. V. 2.
משׁך 10, 9. 28, 3; mit חֶסֶד 36, 11. 109, 12; מֹשֵׁךְ הַזֶּרַע 126, 6.
מִשְׁכָּב 4, 5. 41, 4.
מָשָׁל 44, 15.
מִשְׁפָּט mit Gen. od. Suff. = Rechtssache, Recht 9, 5; Unterschied von צֶדֶק 94, 15; מ׳ כָּתוּב 149, 9; בְּמ׳ 112, 5; הִשְׁמִיעַ מ׳ 76, 9; Plur. = Rechtssatzungen 19, 10. 119, 7; = Entscheidungen 72, 1.
מָתַי 101, 2,
מְתִים 17, 74.

נ.

נָאוֶה 33, 1 vgl. 93, 5.
נָאוֹת 23, 2.
נְאֻם 36, 2. 110, 1.
נִאֵץ 10, 3.
נָבִיא 36, 2. 105, 15.
נָבֵל 18, 46. נָבָל 14, 1.
נֹגַהּ 18, 13.
נְגִינוֹת 4, 1.
נִגֵּר 77, 3.
נֵד 33, 7.
נדב: נָדִיב 51, 14; נְדָבָה 54, 8. 110, 3.
נדח 5, 11.
נהל Pi. 23, 2.
נהר 34, 6; נַהֲרוֹת אֵיתָן 74, 15.
נוּב 92, 15.
נוֹד 56, 9.
נוה, נָוֶה 23, 2; נְוַת בַּיִת 68, 13.
נוּחַ 125, 3.
נוּט 99, 1.
נוּם 121, 4.
נוֹסַד 2, 2.
נוּף, הֵנִיף 68, 10.
נוֹקֵשׁ 9, 17.
נוֹרָא mit עַל 66, 5; נוֹרָאוֹת 65, 6.
נֵזֶר 89, 40.
נחה 5, 9. 23, 3. 77, 21.
נְחִילוֹת 5, 1.

נחל mit בְּ 82, 8; נַחֲלָה 68, 10. 78, 55. 79, 1. 127, 3.
נִחַם 71, 21; mit עַל 90, 13.
נִחַר 69, 4.
נחת 38, 3.
נטה 17, 11. 73, 2; mit רָעָה 21, 12.
נְכֵאֶה 109, 16.
נָכוֹן 38, 18. 51, 12. 57, 8.
נֵכִים 35, 15.
נֵס 60, 6.
נפה 78, 18.
נסח 52, 7.
נסך 2, 6.
נסע 78, 26; Hiph. 80, 9.
נַעֲוָה 38, 7.
נֹעַם, נְעִים 27, 4. 135, 3.
נער Niph. 109, 23.
נַעֲרָץ 89, 8.
נפל mit מִן 5, 11; נֹפְלִים = Gefallene 31, 13. 145, 14.
נֶפֶשׁ mit Suff. umschreibend = die Person 3, 3; = Leben 7, 6; phys. Lebensprincip 106, 15; = Gier 17, 9; נַפְשׁוֹ = er selbst, sich selbst 22, 30. 25, 13.
נִצָּב von Menschen 39, 6; von Gott 82, 1.
נִקָּה, נָקִי 19, 13. 14.
נקש 109, 11 vgl. 9, 17.
נֵר 18, 29.
נִרְאָה vom Erscheinen vor Gott 42, 3.
נשׂא proferre, efferre 15, 3. 81, 3; נ׳ אוֹר פָּנִים 4, 7; נ׳ פָּנִים 82, 2; die Sünde als Obj. 32, 1; נ׳ נֶפֶשׁ mit אֶל od. לְ 24, 4.
נִשְׁבַּע 89, 50; mit לְהָרַע 15, 4.
נֶשֶׁךְ 15, 5.
נשק, נֶשֶׁק 2, 12. 78, 9; נֶשֶׁק 140, 8.
נתן edere 81, 3; mit לְ 120, 3; mit בְּיַד 10, 14; mit קוֹל u. בְּקוֹל 18, 14. 46, 8; mit כָּבוֹד u. dgl. 29, 1. 115, 1; mit עֹז 8, 3; נ׳ הוֹד עַל־ 8, 2; mit עֹרֶף 18, 41; mit בְּנֶשֶׁךְ 15, 5.
נתק 2, 3.
נתשׁ 9, 7.

ס.

סבל: מְסֻבָּלִים 144, 14; סֵבֶל 81, 7.
סִגֵּר u. הִסְגִּיר mit בְּיַד 31, 9.
סְגֹר 35, 3.
סוּג, 14, 3.
סוֹד 2, 2. 25, 14 u. Anm. 43. Ps. 64, 3. 111, 1.
סוּר 14, 3.
סוֹרֵר: mit וּמוֹרֶה 78, 8; Plur. 68, 7.
סִיר 58, 10.

סכך 5, 12. 139, 13. 140, 8; סֹךְ, סֻכָּה 10, 9.

סֶלָה Einl. LVIII ff.

סלל 68, 5.

סלק 139, 8.

סמך 88, 8.

סמר 119, 120.

סֵעֲף 119, 113.

ספר mit אֶל־ 2, 7; = verabreden 64, 6; = zählen, berücksichtigen, verzeichnen 56, 9; סֵפֶר: מְגִלַּת ס׳ 40, 8; ס׳ חַיִּים 69, 29; סִפְרָה 56, 9.

ע.

עָב 18, 12.

עבד mit יהוה 2, 11. 100, 2; עֶבֶד י׳ 18, 1.

עבר 17, 3. 73, 7. 81, 7. 37, 36; עֶבְרָה 7, 7.

עֵגֶל 106, 19.

עַד־: עַד־אָנָה 13, 2; עַד־מָתַי 6, 4; mit Perf. 80, 5; = quousque tandem 82, 2; עַד־נֶפֶשׁ 69, 2; עד־תֻּמָּם 9, 7.

עדה, עֲדִי 32, 9. 103, 5.

עֵדָה 1, 5.

עֵדוּת 19, 8. 78, 5.

עִוֵּד 119, 61; עוֹדֵד, הִתְעוֹדֵד 20, 9.

עוֹז = עֹז 27, 1 Anm. 44.

עָוֶל I, 107.

עוֹלָם 24, E. u. V. 7. 68, 34; = לְעוֹלָם 66, 7; מֵתֵי ע׳ 143, 3; עוֹלָמִים 61, 5; vgl. לְעוֹלָם unter לְ.

עָוֹן I, 107.

עוּרָה Aufforderung an Gott, mit אֶל 7, 7.

עִוֵּת 119, 78.

עֹז 8, 3. 21, 2. 63, 3. 78, 61 (v. d. Bundeslade) 110, 2; mit נָתַן 8, 3.

עזב 10, 14. 37, 8.

עטה 104, 2.

עטף 61, 3.

עַיִן = עָוֹן 73, 7.

עיר nicht = aram. ציר 31, 22.

עַל־ = an, vor 1, 3; = בְּעֵינֵי 16, 6; zur Umschreibung von Adverbb. 31, 24; = בְּקֶרֶב 42, 5; עָלַי = zu, bei 92, 4; עַל־עֵקֶב 40, 16; עַל־פִּי 133, 2. עַל־מוּת לַבֵּן 9, 1.

עֶלְיוֹן 7, 18.

עֲלִיּוֹת 104, 3.

עלל, עֲלִיל 12, 7.

עֲלָמוֹת, עַל־מוּת I. S. 130 krit. Anm. 46, 1. 48, 15.

עָם von Tieren 74, 14.

עִם 18, 24. 55, 19. 72, 5.

עמד 106, 30. 119, 91; mit בְּרָחוֹק 10, 1; מִי יַעֲמֹד 130, 3. 147, 17; vgl. הֶעֱמִיד.
עָמָל I, 105. 73, 16. 105, 44.
עמס 68, 20.
ענג, התענג 37, 4.
ענה = erhören praegn. construiert 22, 22. 118, 5; ironisch 55, 20.
ענה singen 119, 172. 147, 7.
ענה gebeugt werden 132, 1.
עָנָו u. עָנִי 9, 13. עֲנָוָה 18, 36; עַנְוָה־צֶדֶק 45, 5. (?)
עָפָר 7, 6.
עצב 16, 4: עָצֵב 56, 6; עַצְּבָה 16, 4; עֹצֶב 139, 24.
עֵצָה 1, 1.
עָצְמִי 139, 15.
עָקֵב 41, 10. עֵקֶב als adverb. 119, 33; עַל־ע' 40, 16.
עָקָה 55, 4.
עֲרָבָה 68, 5.
ערג 42, 2.
עָרָה 137, 7.
עָרִים 9, 7. 139, 20. (?)
ערך 5, 4; mit לְ 55, 14 Anm. 6. Ps. 89, 7; ע' שֻׁלְחָן 23, 5; כְּעֶרְכִּי, עֵרֶךְ 55, 14.
עֲרָפֶל 18, 10.
עֶרֶשׂ 6, 7.
עשׂה emphat. = wohl thun 13, 6. 22, 32; = richterlich einschreiten 119, 126; mit מִשְׁפָּט u. דִּין 9, 5.
עשׁשׁ 6, 8.
עֶשְׁתֹּנוֹת 146, 4.
עֵת 31, 16 u. Anm. 52; mit רָצוֹן 69, 14.
עַתָּה 74, 6.
עתק 6, 8; עָתָק 31, 19. 75, 6.

פ.

פֵּאֵר 149, 4.
פֶּה: עַל־פִּי 133, 2.
פוג 38, 9. 77, 3.
פוח s. הֵפִיחַ.
פוק, הֵפִיק 140, 9.
פזר 14, 6 (53, 6). 141, 7.
פחד 14, 5; פַּחַד אֱלֹהִים 36, 2; פ' לַיְלָה 91, 5.
פַּחִים 11, 6.
פטר Hiph. mit בְּ 22, 8.
פלא, פלה, הִפְלָה, הִפְלִיא 4, 4; פֶּלֶא 89, 6; פִּלְאִי 139, 6; נִפְלָאוֹת מִמֶּנִּי 131, 1.
פֶּלֶג 1, 3; mit אֱלֹהִים 65, 10.

פלל 106, 30.
פלס mit נָתִיב 78, 50.
פֶּן 28, 1.
פנה 40, 5; פִּנָּה 80, 10.
פִּסָּה 72, 16.
פעל 44, 2; פְּעֻלָּה 109, 20.
פעם, נִפְעַם 77, 5.
פצה 66, 14. 144, 7.
פצח 98, 4.
פקד 8, 5. 65, 10; הִפְקִיד 31, 6; פְּקֻדָּה 109, 8.
פקח 146, 8.
פרח 72, 7.
פְּרִי = Lohn 58, 12.
פרץ, פֶּרֶץ 60, 3. 144, 14.
פרק 7, 3.
פָּרֵשׂ 68, 15.
פֶּשַׁע 19, 14. 25, 7.
פִּתּוּחִים 74, 6.
פְּתִי 1, 1. 14, 1. 19, 8. 116, 6.
פֶּתֶן 58, 5.

צ.

צָבָא 103, 21. 148, 2; צְבָאוֹת 24, 10. 59, 6.
צדק 5, 9. 51, 6. צֶדֶק, צְדָקָה 4, 2. 5, 9. 25, 21. 52, 5. 94, 15 (Untersch. von מִשְׁפָּט).
צהל 104, 15.
צִוָּה 105, 8. 111, 9; mit עֹז 68, 29.
צוּר von Gott 18, 32.
צוֹרְרִים 3, 2.
צְחִיחָה 68, 7.
צִיּוֹן 2, 6.
צלח 45, 5.
צֶלֶם 39, 7; doch vgl. die Berichtigung am Schl. d. B.
צַלְמָוֶת 23, 4 Anm. 39.
צֶלַע 35, 15.
צֶלְצְלִים 150, 5.
צִנָּה 8, 8.
צִנָּה 5, 13.
צפה 5, 4.
צפן 10, 8; Hiph. 56, 7; צָפִין 17, 14.
צַר 3, 2. 107, 2; צַר-לִי, צָרֲתָה-לִּי 18, 7.
צרף 12, 7; צְרוּפָה 26, 2.

ק.

קָדוֹשׁ 22, 4. 46, 5. 65, 5; קדושים 16, 3. 89, 6.
קִדֵּם 17, 13. 119, 147; mit פָּנִים 89, 15.

קֹדֵר 35, 14.

קַו 19, 5.

קוה Part. Kal 25, 3; קִוָּה = auflauern 56, 7.

קוֹל 3, 5. 77, 2.

קום 1, 5; קוּמָה 3, 8. 132, 8; מִי יקום 76, 8; קָמִים עָלַי, קָמַי 3, 2.

קְטֹרֶת 66, 15. 141, 2.

קנה 139, 13; קִנְיָן 104, 24.

קְצֵה הָאָרֶץ 61, 3. 135, 7.

קרב in feindl. Sinn; Constr. 27, 2.

קֶרֶן 18, 3.

קֹשֶׁט 60, 6.

ר.

ראה = empfinden 4, 7; Untersch. von הִבִּיט 22, 18; mit עֳנִי 9, 14.

ראשׁ = Summe 119, 160. 139, 17. רֵאשִׁית אוֹנִים 78, 51.

רַב: רַב לִי 18, 7; רַבַּת 120, 6.

רִבָּה 44, 13.

רגז 4, 5. 77, 17.

רגל (רכל) 15, 3.

רֶגַע 6, 11.

רגשׁ 2, 1.

רדד 144, 2.

רדה 49, 15; mit Accus. 68, 28.

רדף mit וְהִשִּׂיג 7, 6.

רהב: Hiph. 138, 3; רַהַב, רְהָבִים 40, 5; רֹהַב 90, 10.

רוד 55, 3.

רוה 36, 9.

רום, רוֹמֵם, הֵרִים 3, 4; רוּמָה als Aufforderung an Gott 21, 14. 57, 6; רָמִים = Himmelshöhe 78, 69; רוֹמֵמָה 118, 16.

רוץ 18, 30. 59, 5.

רושׁ 34, 11.

רחם 18, 2.

רחשׁ 45, 2.

רִיב 9, 5.

רִיד 55, 3.

רִיק 4, 3. הֵרִיק 18, 43.

רְמִיָּה 32, 2; vom Bogen 78, 57; von der Zunge 120, 2.

רמס 7, 6.

רֶמֶשׂ 104, 25.

רנן, רִנָּה 17, 1; רָנֵּי 32, 7; הִתְרוֹנֵן 78, 65.

רַע לִי 18, 7. 106, 32.

רֵעַ = Wille, Gedanke 139, 2.

רעה mit אֱמוּנָה 37, 3.

רעשׁ 72, 16.
רְפָאִים 88, 11 Anm. 12.
רפס, התרפס 68, 31.
רץ 68, 17.
רצד 68, 17.
רָצוֹן 40, 9. 145, 16; היה לְר׳ 19, 15; עֵת ר׳ 69, 14.
רצח, רֶצַח 42, 11.
רַק 32, 6. 91, 8.
רקם 139, 15.
רקע, רקק 18, 43; רָקִיעַ 19, 2.
רָשַׁע, רָשָׁע 1, 1; mit מִן 18, 22.

שׂ.

שׂבע mit Accus. 17, 14.
שָׂדֶה, שָׂדַי 8, 8.
שׂוֹא = נְשׂא 89, 10.
שׂוּט, שׂטה 40, 5.
שׂוּם 74, 4; mit לְ 79, 1.
שׂחק 2, 4.
שָׂטָן 109, 6.
שִׂיחַ 55, 3.
שֵׂכֶל טוֹב 111, 10.
שׂמח Constr. 9, 3; שִׂמְחָה u. שָׂשׂוֹן 45, 16. 51, 10.
שׂער mit Accus. 58, 10.
שַׂרְעַפִּים 94, 19.

שׁ.

שֶׁ 122, 3; nach לוּלֵי 124, 1.
שׁאג, שְׁאָגָה 22, 2.
שׁאה I, 104 f. שָׁאוֹן 40, 3.
שְׁאֹל 6, 6.
שׁאל mit שָׁלוֹם 122, 6.
שׁאף 56, 2.
שׁבת, השׁבית 8, 3.
שְׁגִיאה, שְׁגָגה 19, 13.
שִׁגָּיוֹן 7, 1.
שֵׁדִים 106, 37.
שָׁוְא I, 104 f.
שׁוּב 6, 11 (mit בּוֹשׁ). 6, 5. 7, 8 (wiederkehren, von Gott). 7, 17 (zurückkommen auf das Haupt). 9, 18 (zur Hölle zurückkehren). 90, 3. שׁוּב שְׁבוּת 14, 7; vgl. die Zusätze am Schl. d. B.
שִׁוָּה 18, 34. 119, 30. 131, 2; mit עַל 21, 6.
שִׁוַּע, שֶׁוַע 5, 3.
שׁוּק 139, 11.

שׁוּק, שׁקה, שׁוֹקֵק 65, 10.
שׁוֹרְרִים 5, 9.
שׁחה 35, 14; שַׁחַת 7, 16; שְׁחִית 107, 20.
שׁחת 16, 10.
שֶׁטֶף 32, 6.
שַׁי 68, 30.
שֵׂיבָה 126, 1.
שִׁיר מִזְמוֹר 66, 1.
שִׁית intrans. 3, 7.
שִׁכֵּן 78, 60.
שָׁלֵו, שַׁלְוָה 30, 7.
שָׁלוֹם 4, 9. 7, 5; שאל שׁ׳ 122, 6; דבר שׁ׳ בְּ 122, 8; אִישׁ שְׁלוֹמִי 41, 10; Plur. als Adject. 55, 21. 22; ebenso der Sing. 120, 7.
שׁלח 110, 2; mit יָד בְּ 125, 3; שִׁלַּח 44, 3; mit בְּ 81, 13; mit בָּאֵשׁ 74. 7.
שָׁלִישׁ 80. 6.
שׁלך, השׁליך 102, 11.
שׁלל, אֶשְׁתּוֹלֵל 76, 6.
שָׁלֵם, שִׁלֵּם 7, 5. 129, 6.
שׁלף 129. 6.
שָׁם zeitlich 14, 5; שָׁמָּה = שׁם 76, 4.
שְׁמִינִית 6, 1.
שׁמם 9, 7.
שֶׁמֶן 109, 24.
שׁמע: אֶשְׁמְעָה Selbstermunterung 85, 9.
שׁמר 17, 4. 31, 7. 130, 3; שָׁמְרָה 141, 3; שְׁמֻרוֹת 77, 5.
שַׁאֲנָן 68, 18.
שׁפט mit Objectsaccus. 7, 9. 9, 5. 26, 1; mit Accus. adverb. 9, 5.
שׁפך 73, 2.
שׁפן 104, 18.
שְׂפָתַיִם 68, 14.
שִׁקֵּץ, שֶׁקֶץ 5, 7.
שׁקק 65, 10.
שֶׁקֶר 7, 15. I, 186 f.
שְׁרִירוּת 81, 13.
שֹׁרֶשׁ, הִשְׁרִישׁ 80, 9.
שׁתות 11, 3.

ת.

תַּאֲבָה 119, 20.
תַּאֲוָה 78, 29.
תְּבוּנוֹת als Sing. 49, 4.
תֵּבֵל 18, 16. 24, 1. 90, 2.
תֹּהוּ I, 104.

תְּהוֹם 42, 8; תְּהוֹמוֹת 77, 17. 78, 15. 107, 26. 148, 7; mit הָאָרֶץ 71, 20.
תְּהִלָּה von Gott 18, 4 Anm. 32; תְּהִלָּתֶיךָ 9, 15.
תוה (תוא) הִתְוָה 78, 41.
תּוֹלָל 137, 3.
תּוֹעֲפוֹת 95, 4.
תּוֹצָאוֹת 68, 21.
תּוֹרָה 1, 2. 78, 5.
תַּחְתִּיָּה תַּחְתִּיּוֹת הָאָרֶץ 86, 13. 63, 10.
תֹּךְ 10, 7.
תִּכְלָה 119, 96; תַּכְלִית 139, 22.
תכן 75, 4.
תמך 16, 5 (תּוֹמִיךְ). 17, 5.
תמם 9, 7; תָּם, תָּמִים Adj. u. Subst. 15, 2. 18, 33. 19, 8. תֹּם 15, 2. 26, 1.
תְּנָה 8, 2.
תָּעַב, תּוֹעֵבָה 5, 7.
תִּפְאֶרֶת von der Bundeslade 78, 60.
תְּרוּעָה 27, 6. 89, 16.
תַּרְעֵלָה 60, 5.

C. Sachregister

(besonders über biblische Anschauungen, Begriffe, Bilder und Redensarten).

A.

Abend u. Morgen 30, 6.
Abfassungszeit der Pss. im allg. XLII ff.
Accentuation, poetische LX.
Adler 103, 5.
Allgegenwart Gottes 139, E. u. 7 ff.
Allmacht Gottes 115, 3.
Allsehend, Attribut Gottes 113, 5 f.
Allwirksamkeit Gottes im Verhältnis zur Freiheit u. Verantwortlichkeit des Menschen 51, 6. 13. 60, 5. 105, 25.
Allwissenheit Gottes 7, 10. 50, 11. 94, 11. 139, E. u. 1 ff.
Alphabetische Lieder XL; I, 390 f. Ps. 111. 119.
Altersstufen auf das Volk angewendet 71, E. 129, 1.
Anapher 10, 9. 22, 6. 29, 1.
Aneinanderreihung der Pss. LI.
Angesicht Gottes: schauen 11, 7; es verbergen 51, 11. 104, 29; von demselben verwerfen 51, 13; gnädiges Antlitz 4, 7. 31, 21. 104, 29; richterliches 9, 4. 21, 10.
Das Angesicht glänzend machen 104, 15.
Anschläge in die Seele setzen 13, 3.
Anthropo-pathismen u. -morphismen 3, 8. 6, 6. 7, 7. 8, 5. 10, 1. 30, 10. 142, 4 f.
Anziehen, Anzug, 35, 26. 73, 6. 103, 5. 109, 18.
Arbeit: Verhältnis zu Gottes Segen 127, 2. A. d. Hände essen 128, 2.
Arm Gottes 71, 18.
Asche essen 102, 10.
Aufdecken, Schmach von jem. 119, 22.
Auferstehung 17, 15.

Aufheben 102, 11.
Aufruhr des Meers 46, 4.
Aufwachen von Gott 7, 7; von Menschen bildl. 17, 15. 139, 18.
Augapfel 17, 8.
Augen 6, 8; verhüllen 10, 1; helle machen 13, 4; erleuchten 19, 9; zusammenkneipen 35, 19; hohe 18, 28.
Ausgang u. Eingang 121, 8; Ausgänge bildl. 68, 21.
Ausgleiten 73, 2.
Ausleger der Pss. LXff.
Ausschütten der Seele u. dgl. 42, 5.

B.

Bach 36, 9. Bäche im Süden 126, 4.
Backen: auf d. B. schlagen, ihn zerschlagen 3, 8.
Bande bildl. 2, 3.
Basan 22, 13 Anm. 36.
Baum 1, 3. 52, 10; Bäume Jhvhs 104, 16.
Becher 11, 6. 16, 5; B. des Heils 116, 13; des Taumels 60, 5.
Bedeutung, religiöse, der Ps. XIVff.
Bedingung des Nahens zu Gott 5, 5ff.
Begnadete Gottes 4, 4.
Bekannte, bildl. 88, 19.
Bekleidet sein 93, 1.
Belebe mich 119, 25.
Belehrung u. Bekehrung der Sünder als Dankespflicht 51, 15.
Benjamin zum Zehnstämmereich gehörig 80, 2.
Beraten, von Gott 16, 7.
Berg: heiliger 2, 6. 15, 1; heilige Berge 87, 2; Gottesberg 48, 3; Gottesberge 36, 7; Berge Jerusalems, bildliche Bedeutung 125, 2; Berge, Repraesentanten des Landes 72, 3. 16; u. der Erde 90, 2; Berge u. Meer 36, 7; Berge wanken, werden versetzt 46, 3.
Beschämt, zu Schanden werden 6, 11.
Bestehen: wer kann bestehen? 76, 8. 130, 3. 147, 17 (?).
Beute machen, von Gott 76, 5.
Bis 110, 1.
Bienen 118, 12.
Blitze des Bogens 76, 4.
Blühen u. verwelken 90, 6. 92, 8.
Blut typ. u. synekdoch. 9, 13. 51, 16; Blutschuld, Blutmensch 5, 7; Trankopfer von Blut 16, 4.
Böses: Grundbegr. desselben 7, 15; auf Gott zurückgeführt 60, 5.
Brot: tägliches 42, 4; essen 14, 5; suchen 37, 25; vom Himmel 78, 23; der Starken 78, 25.
Brüder, von Volksgenossen 22, 23. 122, 8; brüderliche Gemeinschaft 133, E.

Buch Gottes 56, 9; des Lebens, der Lebendigen 69, 29.
Bund 105, 8; auf den Bund blicken 74, 20.
Bundeslade, Ort der göttl. Gegenwart 68, 2. 78, 60.

C.

Chaos: Begr. desselben 104, 5 ff.
Charakter der Pss.: relig. u. sittl. XI ff.; poetischer XXIII ff.; ihrer Auslegung XVIII.
Classifikation der Pss. VII ff.

D.

Dankesankündigungen im Eingang u. am Schlufs 9, 2; Dankespflicht: Belehrung der Sünder 51, 15.
Dankopfer 22, 26. 27, 6. 50, 14. 51, 19.
David: um D.'s willen 132, 10; Davidische Pss. XLIII. Ps. 7, E. 18, E.
Decke 105, 39.
Demut 15, 4 Anm. 28.
Dichtungsart der Pss. XXIII ff.
Dienen, Jhvh 2, 11. 100, 2.
Diener Jhvhs 18, 1. 105, 6; Plur. 134. 1.
Dornen 58, 10; Dornenfeuer 118, 12.
Dürres Land 63, 2.

E.

Ebene, ebener Weg 5, 9. 23, 3. 26, 12. 27, 11; ebenes Land 143, 10.
Eckstein 118, 22.
Edomiter: ihr Verhalten bei Zerstörung Jerus. 137, 7.
Eid: seine Unabänderlichkeit 15, 4.
Eifer um Gott, verzehrend 69, 10.
Eigenschaften Gottes 33, 4 f. 62. 12 f.; personificiert 89, 9.
Eingebung, göttl. der Pss. (Inspiration) XI ff. 49, 5.
Einladung Gottes ihn anzurufen 27, 8.
Einmal, zweimal 62, 12.
Einschliefsen, Bild göttl. Gewalt 139, 5.
Einteilung des Psalmbuchs XLVII.
Einweihung des Hauses (Tempels) 30, 1.
Einzigkeit Gottes 102, 28.
Ekel Gottes 95, 10.
Elemente als Boten Gottes 104, 4.
Elfenbeinpaläste 45, 9.
Elohimpsalmen XLVIII.
Ende der Erde 61, 3. 135, 7.
Endlichkeit des Menschen als Grund seiner vollständ. Abhängigkeit von Gott 94, 11.

Engel: Gottessöhne 29, 1. 82, E. Gott lobend 29, 1. 89, 6. 103, 20; als Heer Gottes 34, 8. 24, 10; starke Helden 78, 25. 103, 20; Werkzeuge der Vorsehung 91, 10; der Engel Jhvhs 34, 8; böse Engel 78, 49. 82, E.
Entstehung des Psalmbuchs XLVII ff.
Entweihen: das Land 106, 38; zur Erde 74, 7.
Entwöhnter an der Mutterbrust 131, 2.
Ephrata 132, 6.
Erbsünde 51, 7.
Erde: auf das Meer gegründet 24, 2; Ende der Erde 61, 3. 135, 7.
Erhöhen 3, 4.
Erhörungszeit 69, 14.
Erkenntnis: das Verhältnis der menschlichen — zur göttl. Offenbarung 73, 17. 90, 12.
Erleuchten: die Augen 13, 4. 19, 9.
Erstgeborner Gottes 89, 28.
Erwachen, bildl. 17, 15. 139, 18.
Erwählung Zions 132, 13.
Erwerbung Israels zum Eigentum 74, 2. 114, 1 f.
Essen: Brot 14, 5; u. satt werden 22, 27; die Arbeit der Hände 128, 2; Asche 102, 10; das Essen vergessen 102, 5.
Ethan 89, 1.
Ewigkeit: Gottes 90, 1 ff. 102, 13 ff.; des Königs 21, 5. 72, 5.

F.

Fallen: unter die Füfse jem. 18, 38; in absolut. Sinn 5, 11; in relativ. 37, 24.
Fasten 35, 13. 69, 11.
Fehlgeburt 58, 9.
Feinde: um der Feinde willen 5, 9.
Fels, von Gott 18, 32.
Ferne stehen 10, 1.
Fersen bewachen 56, 7.
Feste 81, 4.
Fett, Fette 22, 30. 78, 31. 81, 17.
Feuer: des göttl. Zorns 78, 63. 83, 14; Feuerofen 21, 10; Feuer u. Rauch bei Theophanien 18, 9; Feuer- u. Schwefelregen 11, 6
Finstrer Weg 35, 5. 23, 4.
Fleisch fressen 27, 2 vgl. 14, 4.
Flöte 5, 1.
Fluch des Frevels 7, 15 ff.; Fluch lieben 109, 17.
Flügel: bergen unter dem Schatten der Flügel 17, 8; Bild schnellen Flugs 55, 7; der Morgenröte 139, 9.
Flüsse Babylons 137, 1.
Freiheit des Menschen im Verhältn. zur Allwirksamk. Gottes 51, 6. 13.

Fremdlinge 94, 6.
Fressen, das Volk 14, 4.
Freude: über die Bestrafung der Frevler 5, 12f. 52, 8; Gottes an seinen Werken 104, 31; inbez. auf festl. Aufzüge 45, 16. 51, 10; des Landes 48, 3.
Freundschaft ein Gottesbund 55, 21.
Friede: Begr. 4, 9; im messian. Reich 72, 3. 85, 11; Frieden reden 122, 8.
Fromme 4, 4.
Frucht des Werkes Gottes 104, 13.
Fruchtbar sein 92, 15.
Furcht Gottes 5, 8; als Zweck der Sündenvergebung 130, 4; als vom Wort Gottes bezweckt 119, 38; object. = Religion 19, 10; die Jhvh fürchten 115, 11; Anfang der Weisheit 111, 10.
Fufs: den Fufs anstofsen 91, 12; unter die Füfse legen 8, 7; unter die Füfse fallen 18, 38.

G.

Gassenkot 18, 43.
Gast: Gottes 5, 5. 8; im Zelt Gottes 15, 1; Gast u. Beisasse bei Gott 39, 13; Gast auf Erden 119, 19.
Gastmahl, Bild göttl. Gnadengüter 16, 5. 23, 5.
Gebären: von Gott 2, 7. 90, 2. (?)
Gebaut werden 89, 3.
Gebeine: 6, 3. 109, 18; kleben an Haut u. Fleisch 102, 6; die Gebeine zerstreuen 14, 6. (53, 6.) 141, 7.
Geben: was giebt dir und was thut dir hinzu? 120, 3.
Gebet: Gebetsgestus 28, 2; der Psalter als Gebetbuch 102, 1; kehrt zurück in den Busen 35, 13; Vergeblichkeit desselben 66, 20. 80, 5; gereicht zur Sünde 109, 7.
Gefäfs 31, 13.
Gefangenschaft 79, 11. 107, 10ff.
Gehen, sitzen u. dgl. 1, 1. 26, 4; u. Liegen 139, 3.
Geist: der Pss. XIVff.; Geist Gottes und sein Verhältnis zum Menschen 51, 13f. 25, 14. 90, 12. 92, 7.
Gelübde 15, 4; bezahlen 22, 26.
Gemeinde: engerer u. weiterer Begr. 1, 5 vgl. 5, 9.
Gemeindelieder Xf.
Gerechte 1, 5; vom ganzen Volk 68, 4. 125, 3.
Gerechtigkeit: Gottes 5, 9. 6, 2. 79, 6. 18, 26f. 51, 6. 16. 99, 4; menschl. Eigenschaft u. = Rechtfertigung 4, 2; = gerechte Sache 17, 1; zur Gerechtigkeit rechnen 106, 31.
Gericht Gottes 1, 5; als Weltgericht 7, 8. 59, 6; ins Gericht kommen 143, 2.
Gesalbter Jhvhs 2, E. u. V. 2; Plur. 105, 15.
Gesang: Verstummen desselben 137, 2.

Geschenk nehmen 15, 5.
Geschichte: der Vorzeit 78, E. 105, E. 106, E. 135, 8ff. 136, 10ff. Geschichtliche Deutung der Pss. XLIff. Ps. 3, E.
Geschlecht: von Geschlecht zu Geschlecht 10, 6. 90, 1.
Geschrei auf den Strafsen 144, 14.
Gesetz: seine Bedeut. für das relig. Leben 19, 8ff.; s. Verinnerlichung 32, E. 40, 9; s. Wert 119, 14; s. Unermefslichkeit 119, 96; Gesetzbuch 40, 8.
Gewitter 29; Theophanien darin 18, 8ff.
Gezischel vieler 31, 14.
Ginsterkohlen 120, 4.
Gipfel der Freude 137, 6.
Glatte Zunge 5, 10 vgl. 36, 3; glatte Lippe 12, 3.
Gleichnis 44, 15. 49, 5.
Glück des Gerechten 37, 16. 21.
Glut: von Kummer 32, 4.
Gnade Gottes 4, 4. 30, 6; Gnade u. Treue 25, 10.
Gold, bildl. 19, 11.
Gott: Gottesidee 33, 4ff.; lebendiger Gott 42, 3; Gott u. die Götzen 115, 3ff.; über alle Götter 95, 3; Gott meiner Gerechtigkeit, meines Heils 4, 2; Gott der Teil Israels u. der Frommen 16, 5; Gott kennen, suchen 9, 11; Gottes vergessen 9, 18; Gott oder sein Angesicht schauen 11, 7. 17, 15. 63, 3; Gott als Krieger 7, 13f.
Götter: Existenz der heidnischen 95, 3. 96, 5; von heidnischen Königen 82, E.
Gottesbach 65, 10; -berge u. dgl. 36, 7; -mann 90, 1; -söhne (Göttersöhne) 2, 7. 29, 1. 82, E.
Gottesleugnung 10, 4. 14, 1. 36, 2f.
Gottlosigkeit 14, 1; personif. 36, 2f.
Gottseligkeit 37, 4. 73, 28.
Gras 37, 2. 90, 5f.; Gras der Dächer 129, 6.
Grenzen der Erde 74, 17,
Greuel 5, 7.
Grofse u. Kleine 115, 13.
Grube graben 7, 16. 9, 17.
Gründe: der Berge, der Erde 18, 8. 16.
Gürten 18, 33.

H.

Hals, steifer 31, 19. 73, 6.
Hand: Gottes 32, 4. 139, 10; der Herren 123, 2; Hände Werkzeuge des Handelns 7, 4; die Hand erheben 10, 12. 119, 48; insbes. als Gebetsgestus 28, 2. 141, 2; beim Schwur 106, 26; die Hände finden 76, 6; in die Hände klatschen 47, 2; die Hände waschen 26, 6; Volk s. Hand 95, 6.

Handauflegung 7, 17.
Hariger Scheitel 68, 22.
Hafs gegen Gottes Feinde 139, 19 ff.
Haupt: 7, 17; auf das Haupt zurückkommen 7, 17; das Haupt erhöhen 3, 4.
Haus: Gottes 5, 8; darin wohnen 27, 4 ff.; = Geschlecht 113, 9; Haus meiner Gastschaft 119, 54.
Heerscharen, himmlische 24, 10. 103, 21. 148, 2.
Heiden: alle Heiden 118, 10; als Gottesvergessene 9, 18; ihre Aufnahme in das Gottesreich 87, E.
Heilen 6, 3 u. E.; u. verbinden 147, 3.
Heilige 16, 3; der Heilige Jhvhs 106, 16; Bez. der Engel 89, 6.
Heiligkeit: Gottes 22, 4. 51, 6. 99, 3; des Hauses, der Stadt Gottes 93, 5.
Heiligtum: ird. u. himml. 11, 4. 150, 1; Sitz d. Weltregierung 73, 17.
Heman 88, 1.
Herablassung Gottes 18, 36. 113, 5 f.
Herr: mein Herr in der Anrede 110, 1.
Herrlichkeit: meton. = Gott 106, 20.
Herrschaft: Gottes 47, 8. 105, 7; des Menschen über d. Erde 8, 7 ff.
Herrschen, vom sittl. Einflufs 19, 14.
Herz: in oder mit s. Herzen 15, 2; mit ganzem Herzen 9, 2; reines 51, 12; weites 101, 5; im Herzen Frevel thun 58, 3; im Herzen Frevel sehen 66, 18; das Herz stützen 104, 15; verschliefsen 17, 10; weit machen 119, 32; mit zweierlei Herzen 12, 3; = Mitte 46, 3.
Heucheln 18, 45.
Heuchler 50, 16.
Heuschrecke 109, 23.
Heute 95, 7.
Himmel: als Zelt 104, 2; als Sitz Gottes 2, 4. 11, 4; als Bild der Ewigkeit u. Unwandelbarkeit 89, 3. 30. 119, 89; Himmel der Himmel 148, 4; über dem Himmel 113, 4; im Himmel u. auf Erden 113, 6; Parallelismus zwischen Himmel u. Erde 82, E.; Himmel u Erde zusammenwirkend 85, 12; Himmel u. Erde als Gerichtsdiener 50, 5; Himmel u. Meer 33, 6 ff.; den Himmel neigen 18, 10; in den Himmel setzen 73, 9.
Himmelskorn, -brot 78, 24 f.
Hindin: Bild der Schnelligkeit 18, 34; Hindin der Morgenröte 22, 1.
Hingeschüttet sein 22, 15.
Hirte, von Gott 23, 1.
Hitze der Angst, Drangsal 10, 2. 32 4
Höhe, Himmelshöhe 7, 8. 92, 9.
Hölle 6, 6. 49, 15. 88, 6. 12 f. 94, 17. 115, 17; Hölle u. Grab Wechselbegrr. 30, 4; = Tiefen der Erde 63, 10; untere Hölle 86, 13; die Seele nicht der Hölle lassen 16, 10.
Honig, bildl. 19, 11.

Horn: von Gott 18, 3; das Horn erhöhen, hoch tragen 75, 5; wachsen lassen 132, 17.
Hüpfen der Berge 114, 4.
Hunger 33, 19.

I u. J.

Jeduthûn 39, 1. 62, 1.
Jeremiah als Verf. von Pss. I, 466f.
Jerusalem: rel. u. polit. Mittelpunct 48, 2f. 122, 4f.; auch im Exil Ort von dem Gottes Hilfe kommt 14, 7.
Inhalt der Pss. Vff.
Joch, bildl. 2, 3.
Jordan, s. Trockenleguug 74, 15. 77, 17. 93, 3.
Joseph: Bezeichn. des Zehnstämmereichs 77, 15; vom ganzen Volk 80, 2.
Jubeln, von Lobgesängen 9, 3.
Jubelopfer 27, 6.

K.

Kehre wieder, Aufforderung an Gott 6, 5.
Kerûbh 18, 11.
Kînâhstrophe 19 E. 27. 65. 101. 120. 121. 126. 127. 128. 130. 131.
Kirjath-jearim 132, 6.
Klatschen, als Huldigung 47, 2.
Knechte, auf die Hand der Herren blickend 123, 2.
König, von Gott 5, 3. 10, 16. 93, 1; Königssohn 72, 1.
Königtum, theokratisches 2, E. 72, E. 110, E.
Kopf als Träger von Schuld, Fluch, Segen 7, 17.
Kopfschütteln 22, 8.
Korachs Aufruhr 106, 16ff.
Korachiten 42, 1.
Korn u. Most 4, 8.
Kraft: von Kraft zu Kraft gehen 84, 8.
Krankheit: Typus von Leiden u. Strafen 6, E. 35, 13. 103, 3.
Kraut 92, 8.
Krieger, Kriegsheld von Gott 7, 13f. 24, 8.
Kritik der Pss., negat. u. posit. XLIff.
Krone 89, 40.
Kufs, als Huldigung 2, 12.

L.

Lager, Nachtlager 4, 5.
Land: das Land besitzen 25, 13. 37, 11; bewohnen 37, 3; ausgerottet werden aus dem Lande 10, 16; Land der Lebendigen, des Lebens 27, 13; dürres Land 62, 2.
Läutern 12, 7. 105, 19.

Laubhüttenfest 81, 4.
Leben 17, 14. 30, 6; Buch des Lebens 69, 29; Land des Lebens 27, 13; Licht des Lebens 56, 14; Quelle des Lebens 36, 10; Weg des Lebens 16, 11.
Lebendiger Gott 42, 3.
Lebensodem von Gott ausgehend 104, 29f.
Leckerbissen 141, 4.
Lehren, von Gott 71, 17.
Lehrgedicht 32, 1. 49, 5.
Lesart, schwerere 11, 1.
Leuchte: bildl. 18, 29; des Angesichts, der Augen 90, 8.
Leuchten 118, 27.
Licht: von Gott selbst 27, 1; Gottes 36, 10; seines Angesichts 4, 7; = Sonne 37, 6.
Lieblosigkeit der nächsten Angehörigen 22, 8. 27, 10.
Lied, neues 33, 3.
Lippen öffnen 51, 17; was aus den Lippen hervorgegangen ist 89, 35.
Literae suspensae 80, 14.
Liturgische Ausstattung der Pss. LVIIff.
Löwe 7, 3.
Los 16, 5; Los der Gerechten 125, 3; es auf Gott werfen 55, 33.
Lügen, einem 18, 35.
Lyrik: ihr Wesen XXIIIff.

M.

Maccabäische Pss. XLIVf. 44, E. 74, E.
Malkizédek 110, E. u. V. 4.
Manna 68, 10. 11. 78, 24f.
Meer; von Gottes Allmacht gebändigt 33, 6ff. 89, 10. 104, 9; sein Wasser mit Garbenhaufen vergl. 33, 7; das Brausen seiner Wogen 46, 4. 93, 3f.; als Bezeichn. des Westens, ob auch des Südens 107, 3; im Ggsatz zu d. Bergen 36, 7; von Meer zu Meer 72, 8; rotes Meer 33, 7. 77, 17ff. 93, 3.
Mensch: Gottverwandschaft s. Natur 8, 6; s. Herrschaft über die Erde 8, 7ff.; s. Bildung 139, 13ff.
Meschech 120, 5.
Messianische Pss. XVIIIff. Ps. 2, E. 8, E. 16, E. 22, E. 40, E. 41, E. 45, E. 110, E.; Mess. Unions- u. Restaurationshoffnungen 80, 2; Mess. Erwartungen in Betr. der Heiden 22, 28ff. 67, E. 87, E.
Mist, bildl. 83, 10.
Mittag = hellstes Licht 37, 6.
Mond: seine Ewigkeit 72, 5; seine schädliche Einwirkung 121, 6.
Morgen: Zeit des Gebets, der Hilfe u. dgl. 5, 4; Morgen u. Abend 90, 5f.; Abend u. Morgen 30, 6; Morgen u. in d. Nächten 92, 3.

Morgenröte: von dem Dichter geweckt 57, 9; aus dem Schofse der Morgenröte 110, 3; Flügel der Morgenröte 139, 9.
Mund weit aufthun 35, 21. 81, 11.
Musikalische Begleitung des Psalmgesanges LVII ff.

N.

Nacht 4, 5. 6, 7. 17, 3; in den Nächten 92, 3. 134, 1.
Nachtwache 90, 4.
Nähe Gottes 73, 28 vgl. 75, 2.
Name: Gottes 5, 12. 8, 2; ihn lieben, kennen 5, 12. 9, 11; um seines Namens willen 23, 3; er ist nahe 75, 2.
Namen zurufen 147, 4.
Namen des Psalmbuchs XLV ff.
Nase hochtragen 10, 4.
Nationalklagepss. XLIII.
Natur: Gott ihr Herr 74, 16f.; in Mitleidenschaft gezogen bei Gerichten u. Heilsthaten 76, 10ff.
Naturgesetze 148, 6; Naturkräfte als Boten Gottes 104, 4; Naturordnung 74, 16.
Netz 9, 17. 10, 9. 91, 3.
Neujahrstag 81, 4.
Nieren 7, 10.

O.

Obrigkeit, heidnische vgl. zu 58. 82.
Öffnen, die Lippen, die Augen u. dgl. 51, 17.
Öl 23, 5. 109, 24; gutes 133, 2; Öl des Haupts 141, 5; Freudenöl 45, 8.
Offenbarung: allgemeine im Gewissen 94, 10; besondere 94, 12; ihr Verhältnis zur menschl. Erkenntnis 73, 17. 90, 12; eine unbekannte Sprache 81, 6; nur an die Frommen 25, 14; an den Dichter 49, 5.
Ohren, bildl. 40, 7; verstopfen 58, 5.
Opferdienst 40, 7ff. 51, 18f.; vom Dank 22, 26. 27, 6. 50, 14; Opfer der Gerechtigkeit 4, 6; Jubelopfer 27, 6.
Ostwind 48, 8.

P.

Palast Gottes 5, E. u. V. 8.
Parallelismus membrorum XXIX. XXXII ff.
Parenthesen 7, 5. 33, 8f. 40, 6f. 51, 18. 55, 13. 104, 8.
Personification der Gottlosigkeit 36, 2; göttlicher Eigenschaften 89, 9.
Pesachfest 81, 4.
Pfade, krumme 125, 5.
Pfeile 120, 4. 127, 4; Pfeile Gottes: Bild der Strafen 38, 3; = Blitze 18, 15.

Pflanzen, bildl. 44, 3.
Pflügen: von Mifshandlungen 129, 3; pflügen u. ernten 7, 15.
Plündern, typ. 44, 11.
Priester Ps. 99, 6. 110, E.
Priesterkönigtum 110, E. u. V. 4
Priesterweihe 133, 2.
Prophetie: Klage über ihr Aufhören 74, 9.
Prüfer der Herzen u. Nieren 7, 10.

Q.

Quelle Israels 68, 27.
Quellen spalten 75, 15.

R.

Raben, junge 147, 9.
Rache: Gott der Rache 94, 1.
Rachepsalmen XVII. Ps. 18, 48. 41, 11. 52, 8. 69, 23ff. 109, E.
Rätsel 49, 5.
Rat Gottes 107, 11 vgl. 16, 7.
Rauch: Feuer u. Rauch bei Theophanien 18, 9; Schlauch im Rauch 119, 83.
Rauchopfer 141, 2.
Rechte: zur Rechten sein, stehen 16, 8. 110, 5; vom Ankläger 109, 6; zur Rechten Gottes sitzen 110, 1 vgl. 45, 10; die Rechte personificiert 45, 5; die Rechte vergifst 137, 5; Mann der Rechten 80, 18; Rechte der Lüge 144, 8.
Rechtfertigung 4, 2; Rechtfertigung u. Heiligung 51, 4.
Rechtsanspruch: keiner vor Gott 5, 3.
Redlich: von Gott 25, 8. 19, 8. 33, 4.
Redlichkeit: in Redlichkeit wandeln 15, 2. 26, 1.
Reichsspaltung 80, 2.
Reichtum der Ungerechten 37, 16. 49, E.
Reigen 30, 12; Reigentanz der Weiber 68, 12.
Reines Herz 51, 12.
Reinigung von Sünden 51, 3f. 9.
Religionsverfolgung: Beziehungen darauf XLIV. Ps. 44, E. u. V. 18ff.
Retorsion 18, 26f.
Reue Gottes 90, 13; nicht bereuen 110, 4.
Rhythmus: Begr. u. Arten desselben XXVIIff.; der hebr. Poesie XXXIVff.
Richten = Recht schaffen 7, 9. 9, 5. 26, 1.
Rücken 129, 3.
Rüstung: Tag der Rüstung 140, 8.
Rufen: von Plagen 105, 16.
Ruhe Gottes 95, 11.
Ruhm ihrer Stärke 89, 18.

S.

Sabbathpsalm 92, E.
Sack als Trauergewand 30, 12.
Säen u. ernten 7, 15; mit Thränen säen, mit Jubel ernten 126, 5f.
Sättigen, mit Leiden 88, 4.
Säulen, Pfeiler u. dgl., bildl. 11, 3; Säulen der Erde 104, 5.
Salben 2, E. u. V. 3. 105, 15; das Haupt, das Angesicht 23, 5.
Salböl 133, 2.
Salem 76, 3.
Samaritaner 120, E.
Schadenfreude über die Bestrafung der Frevler 52, 8.
Schafe deiner Weide 74, 1.
Schakale 44, 20.
Schande als bedeckend u. als Kleid 35, 26. 119, 22.
Schatten 91, 1; geneigter 102, 12.
Schatzkammern Gottes 33, 7.
Schauen, Gott 11, 7. 17, 15. 63, 3.
Schelten 9, 6. 18, 16. 104, 7.
Schemel: der Füfse Gottes 99, 5; die Feinde als Schemel der Füfse des Königs 110, 1.
Schenkel 147, 10.
Schenken können 37, 21; schenken u. leihen 112, 5.
Schild 3, 4. 5, 13.
Schirmen 5, 12.
Schlacken 119, 119.
Schläge des Gerechten 141, 5.
Schlaf, schlafen: vom Tod 13, 4. 76, 7; vom menschl. Leben 90, 5; schlafen u. schlummern 121, 4.
Schlauch im Rauch 119, 83.
Schlinge 9, 17. 109, 11.
Schlüpfriger Weg 35, 5. 73, 18.
Schmecken 34, 9.
Schmelzen 12, 7.
Schmuck 73, 6. 103, 5.
Schnee, schneien 68, 15.
Schönheit als königl. Attribut 45, 3; der Hauptstadt 48, 3.
Schrecken ringsum 31, 14.
Schritte weit machen 18, 37; neigen sich an die Erde 17, 11; wanken 37, 31.
Schuh auf jemand werfen oder zuwerfen 60, 10.
Schuld: u. Strafe 5, 11. 7, 15. 9, 17. 31, 11; kommt auf das Haupt zurück 7, 17; Schuld u. Leiden Wechselbegrr. 31, 11; der Väter an den Kindern heimgesucht 79, 8. 109, 14f. vgl. 106, 6.
Schwangergehen, kreisen, gebären 7, 15.

Schwefel u. Feuerregen 11, 6.
Schweigen, bes. von Gott 28, 1. 50, 3.
Schwert 22, 21. 7, 13.
Schwur Gottes bei sich selbst 110, 4. 132, 11.
Seele: Bezeichn. der Person 3, 3. 6, 5; Seele u. Fleisch 16, 9; Seele u. Bauch 31, 10; die Seele nicht der Hölle lassen 16, 10; in der Hand haben 119, 109; ausgiefsen 141, 8.
Segen Gottes: an ihm alles gelegen 127, 1 f.
Sehen, der Wirkung vorangeschickt 77, 17.
Sehend machen 146, 8.
Selbstgerechtigkeit, ob in den Pss.? I, 420 ff. Ps. 17, 3.
Senden, von göttl. Fügungen 78, 49. 105, 17. 107, 20.
Setzen, sich s. u. aufstehen 127, 2. 139, 2.
Silber, bildl. 12, 7.
Sinai als Gottesberg 48, 3.
Singweise der Pss. LVII f.
Sittliche Eigenschaften Gottes 33, 4 f.
Sitzen: von Gott = thronen als König u. Richter 9, 5. 8. 29, 10. 102, 13; von Stühlen, Städten u. dgl. 122, 5. 125, 1; zur Rechten Gottes 110, 1; sitzen, gehen, kommen 1, 1. 26, 4.
Sohn: Sohn Gottes 2, 7; Gottessöhne 29, 1. 82, E.; höret Söhne, Anrede Lehrender 34, 12 vgl. 45, 11. — Sohn deiner Magd 86, 16; Söhne der Jugend 127, 4.
Sonne: von Gott 84, 12; Sonne u. Mond im Parallel. 121, 6, Sonne, Mond, Himmel als ewig bestehend 72, 5.
Sorgen, als Hausgenossen der Seele 13, 3.
Speisopfer 20, 4; Abendspeisopfer 141, 2.
Spötter 1, 1.
Spreu 1, 4.
Sprossen, blühen 92, 8.
Stab 2, 9. 125, 3; Stab des Brots 105, 16.
Staub: vor dem Winde 18, 43; in den Staub legen 7, 6.
Steh auf, Aufforderung an Gott 3, 8.
Stehen vor Gott 5, 6.
Steifer Hals 31, 19. 73, 6.
Steine, Staub 102, 15.
Stiere 22, 13.
Stimme Jhvhs 29, 3.
Stolz Jakobs 47, 5.
Stofsen 44, 6.
Strafgerechtigkeit Gottes 7, 12; an Israel u. an den Heiden 6, 2. 79, 6.
Straflosigkeit der Frevler 10, 5. 73, 4 f.
Stricke 106, 36. 129, 4; Stricke des Todes 18, 5.
Ströme: dichter. verallgemeinert für Jordan 74, 15; hyperbol. vom Wasser aus dem Felsen 78, 15.
Strophen in der hebr. Poesie XL.

Stufenlieder, sogenannte II, 551 ff.
Stufenrhythmus XLI. Ps. 10, 9. 29, 1.
Suchen: Gott suchen 9, 11; suchen u. nicht finden, 10, 15.
Sünde: verschiedene Bezeichnungen derselben 5, 10. 7, 15. 14, 1. 19, 13. 14. 25, 7; ihrem Wesen nach Sünde gegen Gott 51, 6; mufs zu Gottes Ehre dienen 51, 6; wird mit Sünde bestraft 51, 6. Allgemeinheit des sündl. Verderbens 14, 1 ff. Erbsünde 51, 7. Sünde u. Unglück Wechselbegr. 31, 11.
Sündenbekenntnis 32, E. u. V. 3 ff. 106, 6
Sündenbewufstsein, demütiges, als Voraussetzung der rechten Dankbarkeit für die Vergebung 51, 19.
Sünder, verschiedene Bezeich. 1, 1.
Sündenvergebung: im allg. 32, E. 25, 7; verschiedene Bezeichn. u. Bilder dafür 32, 1 f. 51, 3. 4. 9. 103, 12; die Furcht Gottes als Zweck davon, dafs sie bei Gott zu suchen ist 130, 4.

T.

Tänzer 87, 7.
Tag: am Tage 13, 3; sein Tag 37, 13; die Tage jemands 31, 16. 37, 18; Tag den Gott gemacht 118, 24.
Talio 18, 26 f.
Tarsisschiffe 48, 8.
Taumelbecher, -wein 60, 5.
Tempel: Verhältnis zur himml. Wohnung Gottes 11, 4; Sehnsucht danach 84, 2 f.
Tempelweihfest 30, 1.
Thaten Gottes, von Gerichten 28, 5; die früheren 77, 6. 11.
Thau 110, 3; Thau des Hermon 133, 3.
Teil, vom Geschick 11, 6. 16, 5.
Theophanien 18, 8 ff. 50, E. u. V. 1 ff. 104, 1.
Tiere, Typen der Thorheit u. Widerspenstigkeit 32, 9. 49, 21. 73, 22.
Thor, Thorheit 14, 1. 107, 17.
Thore: Ort des öffentl. Verkehrs 9, 15; st. der ganzen Stadt 87, 2; Thore der Gerechtigk. 118, 19; Thore des Todes, der Hölle 9, 14.
Thränen: von Gott gesammelt 56, 9; Thal der Thränen 84, 7; mit Thränen säen 126, 5 f.
Thron 9, 5; der Thron Gottes im Himmel 11, 4.
Thun Gottes 90, 16.
Tief, Tiefen 130, 1; Tiefen der Erde 139, 15; tief sehen 113, 6.
Tisch 23, 5. 69, 23.
Tochter: Tochter Zion u. dgl. 9, 15; Tochter als Anrede bei Belehrungen 45, 11 vgl. 34, 12.
Tod: Zustand nach demselben 6, 6. 49, 15. 88, 6. 11 f. 143, 3; darauf gegründetes argum. ad hominem im Gebet 6, 6; Rettung vom Tod 49, 16. 16, 10 f. 73, 24; den Tod schlafen 13, 4.

Tote, von den Götzen 106, 28.
Topf, bildl. 58, 10.
Trankopfer von Blut 16, 4.
Trauergebräuche 30, 12. 35, 13 f.
Traum: Traumbild 73, 20. 90, 5; Träumenden gleich sein 126, 1.
Treten 44, 6.
Treue: Gottes 25, 10; darin wandeln 26, 3; Treue u. Recht 111, 7.
Trinken vom Bach 110, 7.
Trug 7, 15 bes. I, 104 ff.

U.

Übergänge vom persönlichen Anliegen zum allgemeinen 3, 9.
Überlieferung der Thaten Gottes an kommende Geschlechter 22, 31 f. 102, 19 ff.
Überschriften der Pss. LII ff.
Überschwemmung, bildl. 32, 6 vgl. 18, 17.
Übersetzungen, alte, der Pss. LX ff.
Umgeben, mit Gnade, Heil, Jubel 32, 7.
Unbegraben bleiben 79, 2.
Unbegreiflichkeit der Ratschlüsse u. Gedanken Gottes 92, 6. 139, 17 f.
Unermeſslichkeit des Gesetzes 119, 96.
Universalistische Hoffnungen 22, 28 ff. 67, E. 87, E.
Unsterblichkeitshoffnung 16, 10 f. 17, 15. 49, 16. 73, 24.
Untere Hölle 86, 13.
Unterwerfung der Völker 72, 12 ff.
Unveränderlichkeit Gottes 102, 13 ff. 24 ff.
Unverdientes Leiden 44, 18 ff.
Unwürdigkeit, eigne in Ansehung der göttl. Wohlthaten 115, 1.

V.

Verfolgen: = begleiten 23, 6; verfolgen u. erreichen 7, 6.
Vergänglichkeit: des Menschen Folge der Sünde 90, E. u. V. 7 ff.; Vergänglichkeit der Welt 102, 26 f.
Vergeltungsglauben 1, E. 7, 15. 17. 18, 26 f. 31, 11. 79, 8; gegen widerstreitende Erfahrungen gesichert 37, E. 49, E. 73, E.
Verhältnis der Pss. zu andern Büchern des A. T. XII ff.
Verhüllen, sich, die Augen 10, 1.
Verkaufen, bildl. 44, 13.
Verstoſsen 27, 9. 141, 4.
Vertrocknen 22, 16.
Verwandlung: = Entartung 32, 4; von wasserreichem Land zur Wüste u. umgekehrt 107, 33 ff.
Verwandte, bildl. 88, 19.
Verwerfen, von Gottes Angesicht 51, 13.
Verwünschungen 69, 23 ff. 109, E.

Vieh: Object des göttl. Erbarmens 36, 7; vgl. Tiere.
Vogelsteller 91, 3.
Volk: das Volk fressen 14, 4; Völkerversammlung bei Gottes Gericht 7, 8; die Thaten Gottes unter den Völkern verkündigen 9, 12; Eingang der Völker in das Reich Gottes 67, E. 87, E.; verhafsteste Völker 60, 10.
Vorherbestimmung Gottes 139, 16.
Vorsehung 8, 5.

W.

Wachen 102, 8.
Wächter, auf den Morgen harrend 130, 6.
Wälzen, auf Gott 22, 9.
Waldgefilde 132, 6.
Wallfahrtslieder II, 551 ff.
Wand, sich neigende 62, 4.
Wandeln, in der Treue Gottes 26, 3; in Redlichkeit 15, 2. 26, 1.
Wanken: nicht wanken = Sicherheit 10, 6; in sittl. Sinn 26, 1; Wanken der Knöchel 18, 37; wanken u. ausgleiten = irre werden im theoret. Sinn 73, 2.
Warum? 10, 1. 13.
Waschbecken 60, 10.
Waschen, der Kleider, des Körpers 51, 9.
Wasser: Bild tägl. u. reichl. Genusses 109, 18; Wasser in Fülle schlürfen 73, 10; Wasser oberhalb des Himmels 148, 4; Wasserbäche 1, 3; Wasserfluten 18, 17. 32, 6. 90, 5.
Weg: bildl. 1, 6; Weg den ich gehen soll 143, 8; Weg Jhvhs 25, 4. 10. 51, 15; finstrer, schlüpfriger Weg 35, 5; ebener, gerader Weg 5, 9; Weg der Gerechtigkeit 5, 9; Weg des Lebens 16, 11; Weg der Ewigkeit 139, 24; Weg des Schmerzes od. des Götzenbilds 139, 24.
Weinen s. Thränen.
Weinstock, bildl. 80, 9 ff.
Weisheit, 14, 1; Weisheit im Verborgenen 51, 8; die göttl. aus dem Gesetz geht aller menschlichen vor 119, 98 ff.
Weissagung: Klage über ihr Verstummen 74, 9.
Weit: Weite, bildl. 4, 2; den Schritt weit machen 18, 37; weit nach beiden Seiten 104, 25.
Welt: ihre Ewigkeit 72, 5; ihre Vergänglichkeit 102, 26 f.; tieferer Begr. 17, 14.
Weltgegenden 75, 7. 107, 3.
Weltgericht 59, 6.
Weltliche Poesie: ihre Reste im A. T. VI.
Weltordnung: Gott ihr Herr 74, 16 f.; Typus der sittl. Ordnung 93, 2.
Weltregierung 115, 3.
Werk der Finger, der Hände 8, 4. 19, 2.
Wert der Pss., relig. u. dichterischer XXV ff.

Wie lange? 13, 2.
Wiederaufnahme (rhetor. Figur) 10, 9. 22, 6. 29, 1.
Wiedergeburt 51, 12.
Wildesel 104, 11.
Wind 55, 9
Witwen, Waisen 10, 14. 94, 6.
Wo ist dein Gott? 42, 4. 115, 2.
Wohnen bei Gott 5, 5.
Wolken: u. Winde als Fahrzeug Gottes 104, 3; Wolken u. Dunkel um Gott 97, 2; Wolken u. Feuer, Wolkensäule 105, 39.
Wolle 147, 16.
Wort Gottes: = Verheifsung 56, 5; als Bote Gottes in der Natur wirksam 147, 15ff.; u. in Israel 147, 19f.; Worte Gottes 107, 11; das Wort Gottes rein 12, 7; redlich 33, 4.
Wüste = Zufluchtsort 55, 8.
Wunder: v. Wesen Gottes 89, 6; Wundermacht Jhvhs 107, 24. 33ff.; die Wunder Gottes erzählen 9, 2.
Wunderbar machen 4, 4.

Y.

Ysopbüschel 51, 9.

Z.

Zählung der Pss. LI f.
Zähne: fletschen 35, 16; zerbrechen 3, 8.
Zeichen: ein Zeichen an jemand thun 86, 17.
Zeit: Zeiten = Lebenszeit 31, 16; seine Zeit 37, 13; = die bestimmte Zeit 102, 14.
Zeitpunct, ihn nehmen 75, 3.
Zelt: aus d. Zelte reifsen, das Zelt ausreifsen 52, 7; Zelt Gottes 15, 1.
Zerfliefsen, bildl. 22, 15.
Zermalmen 18, 43.
Zerschlagen, eigentl. u. bildl. 34, 19.
Zerschmettern: vom Hohn 42, 11; die Kinder 137, 9.
Zertreten 7, 6.
Zertrümmern 28, 5.
Zeugen, falsche 27, 12.
Zins nehmen 15, 3.
Zion: heiliger Berg 2, 6. 3, 5. 15, 1; auch im Exil Ort woher Gottes Hilfe kommt 14, 7; seine Erhabenheit über andre Berge 68, 16f.; dichter. Hermon genannt 42, 7; Bild der Festigkeit 125, 1; als Sitz des Volks 135, 21.
Zoan: Schauplatz der ägypt. Wunder 78, 12.
Zorn Gottes: Princip der Strafgerechtigkeit 6, 2. 7, 12; als vorübergehend 30, 6; personificiert 78, 49; = Schnauben d. Nase 18, 9.

Zuflucht nehmen zu Gott 7, 2.
Zunge: unter der Zunge 10, 7; lügnerische Zunge mit Schwert, Pfeil u. dgl. vgl. 5, 10. 120, 4; Zunge klebt am Gaumen 137, 6; die Zunge in Zucht halten 34, 14.
Zungenmann 140, 22.
Zurückkehren: von Gott 6, 5; auf das Haupt des Sünders 7, 17; zur Hölle u. dgl. 9, 18.
Zusammenwohnen 133, 1.

D. Register
der gelegentlich erläuterten Stellen.

Gen. 3, 24 s. 57, 5.
„ 14, 18 s. 76, 3.
„ 21, 20 s. 78, 9 krit. Anm.
„ 34, 13 s. 74, 19 krit. Anm.
2 Sam. 23, 2 s. 18, 4 Anm. 32.
1 Kön. 22, 27 s. 60, 5.
Jes. 1, 25 s. 81, 15.
„ 11, 11 s. 81, 15.
„ 28, 11 s. 35, 16.
„ 28, 19 s. 32, 6 Anm. 57.
„ 30, 20 s. 60, 5.
„ 33, 19 s. 114, 1.
„ 38, 13 s. 131, 2 Anm. 23.
„ 42, 6 s. 65, 6.
„ 44, 14 s. 80, 16.
„ 49, 16 s. 10, 14.
„ 59, 4 s. 7, 15 (I, 106).
Jer. 10, 24 f. s. 6, 2. 79, 6 f.
„ 46, 28 s. 6, 2.
Hab. 3, 10 ff. s. 77, 17 ff.
Zach. 6, 11 ff. s. II, 490 Anm.
Spr. 3, 31 s. 37, 2 Anm. 65.
„ 8, 6 s. 78, 49.
Hiob 1, 21 s. 9, 18.
„ 4, 8 } s. 7, 15 (I, 106).
„ 15, 35 }
„ 16, 2 s. 7, 15 (I, 106).
„ 16, 8 s. I, 107.
„ 24, 1 s. 31, 16 Anm. 52.
„ 30, 23 s. 9, 18.

1 Chr. 15, 18 s. 9, 1 krit. Anm.
„ 16, 8–36 s. L. 96 E. 105 E. 106 E. 106, 48.
2 Chr. 6, 41 f. Ps. 132, E.

Matth. 13, 34 f s. 78, 2.
„ 21, 16 s. 8, 3.
„ 21, 42 s. 118, E. u. V. 22 f.
„ 22, 41 ff. s. 110, E.
„ 27, 46 s. 22, E. u. V. 2.
Joh. 2, 17 s. 69, E.
„ 13, 18 s. 41, E.
„ 15, 24 s. 69, E. u. V. 5.
„ 19, 25 s. 22, E.
Apg. 1, 20 s. 69, E. 109, E. u. V. 8.
„ 2, 25 ff. s. 16, E.
„ 2, 34 f. s. 110, E.
„ 4, 11 s. 118, E. u. V. 22 f.
„ 4, 25 s. 2, E.
„ 13, 33 s. Ps. 2, E.
„ 13, 35 s. 16, E.
Röm. 3, 4 ff. s. 51, 6.
„ 3, 10 ff. s. 14, 2. 3 krit. Anm.
„ 11, 9 f. s. 69, E.
„ 15, 3 s. 69, E.
„ 15, 9 ff. s. 18, 50.
1 Cor. 15, 24 ff. s. 110, E. u. V. 1.
„ 15, 27 f. s. 8, E. u. V. 7.
Eph. 4, 8 ff. s. 68, E. u. V. 19.
Hebr. 1, 5. 5, 5 s. 2, E.
„ 1, 7 s. 104, 4.
„ 1, 8 f. s. 45, E.
„ 1, 13. 10, 12 f. s. 110, E.
„ 2, 6 ff. s. 8, E.
„ 2, 11 f. s. 22, E.
„ 4, 8 ff. s. 95, 11.
„ 5, 6 ff. 7, 11. 17 ff. s. 110, E.
„ 10, 5 ff. s. 40, E. u. V. 7 krit. Anm.
1 Petr. 2, 7 s. 118, E. u. V. 22 f.
2 Petr. 3, 8 s. 90, 4.

Berichtigungen und Zusätze.

I.

S. 2, Z. 15 v. o. lies später st. jetzt.
S. 2, Z. 16 v. o. lies stützte st. stützt.
S. 5, Z. 14 v. o. lies vor **9, 7**: Spr.
S. 8, Z. 19 v. o. lies s. st. so.
S. 12, Z. 12 v. u. lies Bibl. st. Bibel
S. 106, Z. 17 v. o. lies آثَل st. آثَك.
S. 148, Z. 4 v. u. lies vor übe: nicht.
S. 175, Z. 2 v. u. lies Ungerechten st. Gerechten.
S. 177, Z. 14 v. u. tilge: erste.
S. 190, Z. 16 v. o. hinter das setze Punkt.
S. 220. Zu der dort besprochenen Etymologie von שׁוב שׁבות trage nach: Barth (ZDMG. 41, 618) leitet שׁבות, שׁבית ab von √שׁבה = ثَبا, das Verbum שׁוב von dem mit jenem synonymen ثاب. Die Formel שׁוב שׁבות bedeute demnach: die Sammlung sammeln entspr. dem arab. جمع (الله) شَمْلَهم d. h. sein Zerfahrenes wieder in Ordnung bringen.
S. 316, Z. 6 v. o. hinter Redding füge ein: (s. oben S. 204).
S. 368. Zu Ps. 22, 17 trage die Conj. von Kamphausen nach: כִּתְּרוּ st. כארו St. u. Kr. 1888 S. 578.
S. 376. Zu Ps. 22, 30: Smend (ZATW. 1888, 77) conjic. ישׁבי st. דשׁני.
S. 378. Zu Ps. 22, 31: Smend (a. a. O.) hält ונפשׁו לא חיה für eine Glosse zu יורדי בור.
S. 384 letzte Z. v. u. tilge: wovon — Schattenbild. Vgl. zu 39, 7.
S. 401, Z. 2 v. u. lies Ley st. Lag.
S. 432, Z. 19 v. u. lies Oort st. dort.
S. 492, Z. 4 v. u. lies خَدّ st. خَلّ.
S. 532, Z. 4 v. o. tilge: Kamph.
S. 611. Zur Einleitung trage nach: De Lagarde (Gg. A. 1887 S. 584. Mitteilungen II, 376) bezieht Ps. 44 auf den Tag von Jes. 37, 12. Vgl. v. 17 מְחָרֵף וּמְגַדֵּף mit Jes. 37, 12. 23. 24.

S. 617, Z. 6 v. u. trage nach: De Lagarde (Mitteilungen II, 376 f.) weist darauf hin, dafs Alex., welcher תנים durch *κακωσεως* giebt, offenbar תאנים (Ez. 24, 12) vorgefunden habe vgl. Jes. 3, 26 אנו *ταπεινωθησεται*; Thren. 2, 5 תאניה ואניה: *ταπεινουμένη καὶ τεταπεινωμενη*. Der vom Dicht. mit מקום תאנים gemeinte Ort ist nach de Lag. Jerusalem, wo Hiskia von Sanherib eingeschlossen war.

S. 636, Z. 2 v. o. füge hinzu: Nach de Lag. (Mitteilungen II, 377 Anm.) gehört der Ps. nach Jes. 37, 36. Vgl. וישכימו בבקר = לפנות ערב Ps. 46, 6. Der Refrain weise auf Jes.'s עמנו אל Jes. 7, 14 ff.

S. 641, Z. 13 v. o. füge hinzu: vgl. de Lagarde Mitteilungen II, S. 377 Anm. Armen. Studien § 24 r.

S. 652, Z. 13 v. u. füge bei: de Lagarde (Mitteilungen II, 378) will רצון st. צפון lesen, er vergl. 69, 14. Jes. 49, 8. 58, 5. 61, 2 u. Hafis 385, 2[2] der Zählung Sudis, deutsch von Rückert in de Lag. Symmicta I, 182.

S. 680, Z. 18 v. o. füge hinzu: Wahrscheinlich ist hier jedoch der Text verderbt u. nach V. 14 mit de Lagarde (Mitteilungen II, 378) וּמְשַׁלֵּם נֶדֶר st. ושם דרך zu lesen.

II.

S. 22, Z. 4 v. o. füge hinzu: Vielleicht aber ist der Text hier corrumpiert u. mit de Lagarde (Mitteilungen II, 378) zu lesen: בְּרֹב עָשְׁרְךָ st. בְּרָעָה הַגֶּבֶר vgl. V. 9.

S. 219, Z. 9 v. o. lies 35, 5 st. 35, 6.

S. 241, Z. 16 v. o. füge hinzu: Alex. lasen dem Parallelismus entsprechender אֱוִיל st. אַבִּיר.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

Hupfeld, Hermann

Die Psalmen Übersetzt und ausgelegt von Dr. Hermann Hupfeld. Für die dritte Auflage bearbeitet von Dr. Wilhelm Nowack

Bd.: 2

Gotha 1888

B.g.prot. 193-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11557353-5